DIE BIBEL ODER DIE GANZE HEILIGE SCHRIFT DES ALTEN UND...

Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZIONALE VITTORIO EMANUELE
201
27 E
6

Digitized by Google

f. Müller. 2678. b.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schullehrer-Bibel.

Des

Alten Testaments

Zweiter Theil,

enthaltend

die Bücher,

von

Josua an bis zum Buche Esther.

Neustadt an der Orla,

bei Johann Karl Gottfried Wagner

1827.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

So übergebe ich euch denn hier, meine Söhne und Freunde, den Rest der Geschichtsbücher des alten Testaments. Ich gebe ihn in Liebe zu Gott, zur guten Sache, und zu euch. Empfanget ihn in Liebe!

Den Text habe ich, ungeachtet einiger Zeitungsbemerkungen, doch wieder mit abdrucken lassen. Die Zugaben könnet ihr ja allein haben. Aber die Tonbezeichnungen sind für Viele unter euch wichtig, und die Erklärungen einzelner Worte lassen sich nicht vom Texte trennen. So viel davon. In den Geschichten von Rehabeam bis Esther findet ihr weniger Zugaben als in den frühern Theilen. Das rechnet mir nicht für Nachlässigkeit an. Es geschahe absichtlich. Diese Geschichten liegen zum Theil entfernt vom Lebenskreise eurer Kinder, zum Theil wollen sie auch der schnellern Uebersicht wegen mehr nach einander fort ohne viele Unterbrechung vorgetragen seyn.

Wenn gewisse Leute euch meine Rechtgläubigkeit verdächtig machen wollen, so lasset euch das nicht irren.

Digitized by Google

Mir kommts nicht unerwartet. Meine Schullehrerbibel ist Gegnerin alles Unglaubens, aber auch Gegnerin alles blinden Glaubens an unverstandne Formeln. Ich mag weder Licht ohne Wärme, noch Wärme ohne Licht. Daher müssen alle Frostigen und alle Lichtscheuen meine Gegner seyn. Ich nehme es ihnen nicht übel, wenn sie gegen mich schreiben. Mögen sie ihren Gang gehen. Ich gehe ruhig den meinigen.

Ich habe nie einen Articulum fidei fundamentalem primarium der evangelischen Kirche geleugnet, werd's auch nie thun. Mein System ist in der Hauptsache das System der Kirche, zu der ich mich bekenne. Ich bin unirt. Ich habe deßwegen acht Mal in der reformirten Kirche gepredigt, wie in der lutherischen. In den Jahren meines Hauslehrerlebens auf dem stillen Lande kam ich mit dem, was ich wußte, in Ordnung. Meine neun und dreißigjährige Amtsführung hat meine Rechtgläubigkeit hinlänglich bewiesen. In Dresden galt ich, weil meine Seminaristen ganz dem Kirchensysteme gemäß lehrten, für einen Hyperorthodoxen. Was von den christlichen Glaubenslehren fürs Volk gehöre, habe ich nächst Morus von dem preiswürdigen Ammon gelernt, von ihm, den nie mein Auge sahe, den aber mein ganzes Herz verehrt. Seine frühern, von ihm nie zurückgenommenen, Schriften zeigten mir, was populäre Dogmatik sei. Dem edlen, trefflichen Manne hier meinen öffentlichen Dank.

Wie man damals über mich urtheilte, belege Eine Anekdote: Ich besuchte einst meinen Jugendgenossen, Kindervater. Er begrüßte mich mit den Worten: Nun, was macht ihr denn, ihr dresdner Schachtelfresser. Ich: Ein Schachtelfresser, ich? Wie komme ich doch zu diesem Namen? K. Gott hat uns eine herrliche Arznei gegeben, und in einem lieblichen Gefäße, in einer schönen Schach-

Digitized by Google

tel. Aber was thuet ihr? Ihr werfet die Arznei zum Fenster hinaus, pulverisirt die Schachtel, und gebet sie den Leuten ein. Ich bewies ihm, daß er mir Unrecht that, und wir schieden als Freunde. Dafür galt ich also damals. Späterhin, als ein andrer Ton Sitte wurde, blieb ich orthodox, was ich war, aber Formelkrämer und Empfindler ward ich nie. Ich machte es wie der Viertheilsmeister in Mahlmanns Herodes:

Da das Zeitalter vom Guten zur Erbärmlichkeit schritt,
Da blieb ich zu Hause, und ging nicht mit.

Was die Abendmahlslehre betrifft, so habe ich von jeher des Glaubens gelebt, a) man könne als Reformirter und als Lutheraner würdig communiciren. Der wahre Sinn der Worte: Das ist mein Leib, sei schwer zu ermitteln. Historisch habe ich die Sache meinen Katechumenen stets vorgetragen, wie es im vierten Bande meiner Katechisationen gedruckt ist.

Einmal sprach sich jedoch der unverdorbene Verstand seltsam aus. Ich hatte mit gescheiten Katechumenen einst über das Wesentliche und Außerwesentliche in der Religion gesprochen. Dieß war nöthig, weil damals in meiner Gegend Leute lebten, die das Wesentliche verwerfen wollten, weil ihnen einiges Außerwesentliche zweifelhaft schien. Ich schloß mit Kindervaters obigem Gleichnisse. Als ich einige Wochen darauf die drei Erklärungen der Worte beim Abendmahle historisch vorgetragen, und erklärt hatte, die Verwandlungslehre lasse sich nicht denken, (aus den gewöhnlichen Gründen) fing mein Gottlieb Steinbach, jetzt Bauer und Amts-Richter in Hartmannsdorf an: Und die zwei andern Meinungen, Herr Pfarrer, die sind nun wohl so ein Stückchen von der Schachtel. Ich hieß ihn schweigen. Jetzt als Mitglied der unirten evangelischen Gemeine erkläre ich mich weder

für noch gegen Eine der beiden Ansichten, communicire fortwährend in der lutherischen Kirche, würde aber auch ohne Bedenken in der reformirten communiciren.

Meine Religiosität beweisen meine Amtsführung, mein Haus und mein Leben.

Dieß das letzte Wort, das ich je zu meiner Rechtfertigung vor der Welt schreibe. Vor Gott bin ich gerechtfertigt!

Dinter.

Digitized by Google

Das Buch Josua.

Einleitung.

Daß Josua nicht der Verfasser dieses Buchs ist, ergibt sich Theils daraus, daß sein Lebens-Ende in demselben erzählt wird, Theils daraus, daß von sehr vielen Orten, denen um neuer Ereignisse willen neue Namen gegeben wurden, gesagt wird: Sie haben diese neuen Namen noch bis auf diesen Tag; Theils endlich, weil in einigen Stellen Israel und Juda einander entgegengesetzt werden, was doch offenbar erst in spätern Zeiten geschahe. Das Buch der Richter, Ruth, Samuelis, heißt nicht ein Buch, das die Richter, Ruth, Samuel geschrieben haben, sondern in dem die Geschichte der in der Ueberschrift genannten Personen die Hauptsache ist. Eben so beim Buche Josua. Wahrscheinlich wurden die alten geschichtlichen Nachrichten zu Davids oder späterer Könige Zeiten von den Propheten-Schulen gesammelt und in Ein Ganzes vereinigt. Auch ists möglich, daß der Zusatz: Diesen Namen hat der Ort noch bis auf diesen Tag. — erst nach Verfassung des Buchs von einer spätern Hand als Anmerkung oder Zusatz beigeschrieben ist.

Auf jeden Fall beweiset das Buch, daß die Bemühungen Mosis, wenigstens unter den Angesehenern der Nation, etwan unter den Priestern, einen gewissen Grad von Bildung zu verbreiten, nicht vergebens gewesen ist. Es war schon eine geschriebene Sammlung mosaischer Verordnungen vorhanden, denen (Cap. 24.) die Verpflichtung des Volks zum Dienste Jehovahs als schriftliche Urkunde beigefügt wurde. Man verstand schon die Kunst, die Lage eines Landes in einer Zeichnung zu entwerfen, nach welcher die Theilung desselben in sieben Portionen geregelt werden konnte.

In unsern Schulen, (und in vielen gedruckten biblischen Geschichten) wird das Buch Josua mit Unrecht sehr zurückgesetzt. Der Charakter des Mannes verdient Achtung. Doch von ihm am Schlusse des Buchs. Die erzählten Begebenheiten sind Vollendung des großen Werks, das Moses begonnen hatte. Ohne sie hat also die Geschichte eine Lücke. Die Geschichten von Rahab und von der List der Gibeoniter sind als Uebung des moralischen Urtheils in bedenklichen Fällen für die Schule nicht unwichtig. Der Durchgang durch den Jordan und die Eroberung Jerichos sollten nirgends fehlen. Die Erzählungen von den einzelnen Kriegen, und von der Vertheilung des eroberten und des noch zu erobernden Landes dagegen geht unsre Schulen Nichts an. Aber am Schlusse des Buchs strahlen uns so manche Züge ächter Vaterlands-Liebe und tiefen Gefühls für Religion entgegen, um die ich meine Kinder nicht gern bringen möchte. Diese Dinge müssen also in Schulen, wo man Zeit und vollständige Bibeln hat, gelesen, in andern wenigstens erzählt werden.

Hier nur noch die Fragen, auf deren Beantwortung du um denkender Kinder willen, die sie dir leicht vorlegen könnten, auf jeden Fall gefaßt seyn mußt: Hatten die Israeliten ein Recht zu dem Lande, das sie eroberten? Und wars recht, daß Josua bei Eroberung des Landes die ursprünglichen Einwohner mit so fürchterlicher Grausamkeit vernichtete?

An sich selbst schien der Krieg Israels mit den Ureinwohnern Nichts weniger als gerecht zu seyn. Seit Jahrhunderten waren diese im Besitze des Landes, hattens angebaut, hattens ungestört besessen. Woher kam nun den Israeliten das Recht es zu erobern? Das Recht des Stärkern ist eigentlich kein Recht. Deinen Kindern magst du sagen: Gott hatte es beso-

Meer gegen den Abend, sollen eure Grenzen seyn. [5]

[1] Die große Wüste, unbewohnte Gegend, die sie jetzt eben verlassen wollten, an welche die ehemaligen Besitzungen Ogs und Sihons gränzten, [2] den ihr von Weitem sehet, [3] Euphrat, [4] mittelländische. [5] So groß ist das israelitische Land nie geworden; aber durch des Volks Schuld nie geworden, das nachher, der Verehrung Jehovahs untreu, von den benachbarten Heiden geschwächt und unterjocht wurde.

5. Es soll dir Niemand widerstehen [1] dein Lebenlang. Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir seyn. [2] Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen.

[1] Kein Volk soll die Fortschritte deiner Eroberungen aufhalten. [2] Zu deinen Unternehmungen dir Glück geben.

6. Sei getrost und unverzagt; [1] denn Du sollst diesem Volk das Land austheilen, das ich ihren Vätern geschworen habe, daß ich es ihnen geben wollte.

[1] Zu verwundern wärs nicht, wenn Josua nicht ohne Besorgniß dieß große Werk unternahm. Die zu besiegenden Völker waren mächtig und zahlreich. Und sein Volk — hatte doch Moses fast unaufhörlich mit Undank, Ungehorsam, Rebellion zu kämpfen gehabt. Mußte Josua nicht fürchten: Es wird mir eben so gehen?

7. Sei nur getrost und sehr freudig, daß du hältest und thust allerdinge nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. [1] Weiche nicht davon, weder zur Rechten, noch zur Linken, auf daß du weislich [2] handeln mögest in Allem, das du thun sollst.

[1] Beharrlichkeit im Dienste Jehovahs, Festhalten an der mosaischen Verfassung, dieß die Bedingung, die du erfüllen mußt, wenn dir dein Werk gelingen soll. — Auch jetzt: Volksglück beruht auf Religiosität, Sittlichkeit, Anhänglichkeit an seine Verfassung. Menschenglück überhaupt auf Gottesfurcht und Gehorsam gegen das Gesetz. [2] Weisheit hier in der gewöhnlichen Bedeutung: Wahl der angemessensten Mittel zur Erreichung des guten Zwecks. Wirst du Gottes vergessen und die Verfassung umstürzen, so gehts nicht gut, so kommst du nicht zum Ziele.

8. Und laß das Buch dieses Gesetzes [1] nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und thust allerdinge nach dem, das darinnen geschrieben stehet. Alsdann wird dirs gelingen in Allem, das du thust, und wirst weislich handeln können.

[1] Die von Gott gegebene mosaische Verfassung, sie ist der Zeit und den Verhältnissen des Volks angemessen. Bleibe ihr unverbrüchlich treu.

9. Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seyst. [1] Laß dir nicht grauen, und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in Allem, das du thun wirst.

[1] Verlaß dich auf mich! Es wird dir Viel gelingen!

10. Da gebot Josua den Hauptleuten des Volks, und sprach:

11. Gehet durch das Lager, und gebietet dem Volk, und sprechet: Schaffet euch [1] Vorrath denn über drei Täge werdet ihr über diesen Jordan gehen, daß ihr hinein kommet und das Land einnehmet, das euch der Herr, euer Gott, geben wird.

[1] Bereitet Lebensmittel für einen dreitägigen Marsch.

12. Und zu den Rubenitern, Gaditern, und dem halben Stamm Manasse sprach Josua:

13. Gedenket an das Wort, das euch Mose, der Knecht des Herrn, sagte, und sprach: Der Herr, euer Gott, hat euch zur Ruhe gebracht, und dieß Land gegeben. [1]

[1] S. 4 Mos. 32, 20.

14. Eure Weiber, und Kinder, und Vieh lasset im Lande bleiben, das euch Mose gegeben hat disseit des Jordans; ihr aber sollt vor euren Brüdern herziehen gerüstet, was streitbare Männer sind, und ihnen helfen.

15 Bis daß der Herr eure Brüder auch zur Ruhe bringet, [1] wie euch, daß sie auch einnehmen das Land, das ihnen der Herr, euer Gott, geben wird. Alsdann sollt ihr wieder umkehren in euer Land, das euch Mose, der Knecht des Herrn, einge-

geben hat zu besitzen disseit des Jordans gegen der Sonnen Aufgang.

1 Ihnen auch einen Landesstrich zum ruhigen, bleibenden Besitze angewiesen haben wird.

16 Und sie antworteten Josua, und sprachen: Alles, was du uns geboten hast, das wollen wir thun, und wo du uns hinsendest, da wollen wir hingehen, [1]

1 Erfahrung hatte das Volk klug gemacht. Mit allem Tumultuiren gegen Moses hatten sie nie Etwas ausgerichtet. Das sahen sie. Daher ihr Gehorsam. Traurige Erfahrungen der Vorwelt machen oft eine klügere und bessere Nachwelt.

17. Wie wir Mose gehorsam sind gewesen, so wollen wir dir auch gehorsam seyn; allein, [1] daß der Herr dein Gott nur mit dir sei, wie er mit Mose war.

1 Nicht eben, als wäre das die Bedingung, unter der sie gehorchen wollen: Wenns nicht gut geht gehorchen wir nicht! (ungeachtet jenes noch rohere Volk wohl so gedacht haben dürfte.) Vielmehr: Und wir rechnen darauf, daß dann —

18. Wer deinem Munde ungehorsam ist, und nicht gehorchet deinen Worten in Allem, das du uns gebietest, der soll sterben. [1] Sei nur getrost und unverzagt.

1 Du bist nun unser Führer an Mosis Statt. Rebellion gegen dich ist Todes würdiges Verbrechen.

Cap. 2.

Lebensgefahr und Rettung der ausgesendeten Kundschafter. Rahab.

A. 1. Josua aber, der Sohn Nun, hatte zween Kundschafter heimlich ausgesandt von Sittim, und ihnen gesagt: Gehet hin, besehet das Land und [1] Jericho. Die gingen hin, und kamen in das Haus einer Hure, [2] die hieß Rahab, und kehreten zu ihr ein.

1 Insbesondere richtet eure Aufmerksamkeit auf die Stadt. — 2 Huren (heuren) hatte in alten Zeiten zunächst den Begriff: Um Lohn verdingen, und bekam dann die Neben-Idee dazu: An jeden ohne Unterschied. Was hier Hure genannt wird, kann also auch füglich ohne den verhaßten Nebenbegriff der Unkeuschheit*) eine Gastwirthin bedeuten.

2. Da ward dem Könige zu Jericho gesagt: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer herein gekommen von den Kindern Israel, das Land zu erkundigen. [1]

1 Zu sehen, wie es steht, und wie man der Stadt und dem Lande am Leichtesten beikommen könne.

3. Da sandte der König zu Jericho zu Rahab, und ließ ihr sagen: Gib die Männer heraus, die zu dir in dein Haus gekommen sind; denn sie sind gekommen das ganze Land zu erkundigen.

4. Aber das Weib verbarg die zween Männer, und sprach also: Es sind ja [1] Männer zu mir herein gekommen, aber ich wußte nicht, von wannen sie waren;

1 Freilich.

5. Und da man die Thore wollte zuschließen, da es finster war, gingen sie hinaus, daß ich nicht weiß, wo sie hingegangen sind. Jaget ihnen eilend nach, denn ihr werdet sie ergreifen. [1]

1 Sie können noch nicht weit seyn.

6. Sie aber ließ sie auf das Dach steigen, und verdeckte sie unter die Flachsstengel, [1] die sie sich auf dem Dache ausgebreitet hatte.

1 Im Ebräischen steht: Holz-Flachs. Dieß bedeutet Baumwolle. Sie hatte also Baumwollen Reiser mit den daran hängenden halbreifen Früchten ausgebreitet, daß diese an der Sonne vollends reifen, und aufplatzen sollten. Die Dächer im Morgenlande waren damals meist platt.

7. Aber die Männer jagten ihnen nach, auf dem Wege zum Jordan, bis an die Furth. [1] Und man schloß das Thor zu, da die hinaus waren, die ihnen nachjagten.

*) Auch nach dem Ebräischen. Doch dürfte nicht zu leugnen seyn, daß in alten Zeiten, wo Gasthäuser im jetzt gewöhnlichen Sinne des Worts eine Seltenheit waren, Gasthaus und zu Befriedigung thierischer Neigung bestimmtes Haus oft Eins seyn mochten. Daher die Verwechselung des Sinnes. Paulus nimmts (Ebr. 11.) im wörtlichen Sinne. Die Schule muß auf jeden Fall die mildere Erklärung vorziehn.

[1] Ueberfahrt. Ort, wo man überzusetzen pflegte.

8. Und ehe denn die Männer sich schlafen legten, stieg sie zu ihnen hinauf auf das Dach,

9. Und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß der Herr euch das Land gegeben hat; [1] denn ein Schrecken ist über uns gefallen vor euch, und alle Einwohner des Landes sind vor eurer Zukunft feige geworden. [2]

[1] Zu geben beschlossen. [2] und wo der Muth verloren ist, ist auch auf Sieg nicht zu rechnen.

10. Denn wir haben gehöret, wie der Herr hat das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet vor euch her, da ihr aus Aegypten zoget, und was ihr den zween Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseit des Jordans gethan habt, wie ihr sie [1] verbannet habt.

[1] Vertilgt —

11. Und seit dem wir Solches gehöret haben, ist unser Herz verzagt, und ist kein Muth mehr in Jemand vor eurer Zukunft; denn der Herr, euer Gott, ist ein Gott, beides oben im Himmel, und unten auf Erden. [1]

[1] Von den Göttern der Heiden hatte Jeder seinen besondern Kreis, innerhalb dessen er herrschte. Einer war über den Himmel, ein Andrer über das Meer u. s. w. der Gebieter. Euer Gott, spricht Rahab, ist ein andres Wesen als jene. Er herrscht über Alles.

12. So schwöret mir nun bei dem Herrn, daß, weil ich an euch Barmherzigkeit gethan habe, daß Ihr auch an meines Vaters Hause Barmherzigkeit thut; und gebet mir ein gewisses Zeichen, [1]

[1] Ein Unterpfand, oder auch überhaupt die Versicherung, daß ihr gewiß Wort halten werdet.

13. Daß ihr leben lasset meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder, und meine Schwestern, und Alles, was sie haben, und errettet unsere Seelen von dem Tode.

14. Die Männer sprachen zu ihr: Thun wir nicht Barmherzigkeit und Treue an dir, [1] wenn uns der Herr das Land gibt; so soll unsere Seele für euch des Todes seyn, [2] so [3] ferne du unser Geschäfte nicht verrätheſt. [4]

[1] Sorgen wir nicht treulich für deine und der Deinen Erhaltung, [2] so lasse Gott uns zur Strafe für die an dir begangne Untreue eines schrecklichen Todes sterben. [3] Doch gilt das nur in dem Falle, daß — [4] Uns nicht als Kundschafter an deinen König auslieferst.

15. Da ließ sie dieselben am Seil durchs Fenster hernieder; denn ihr Haus war an der Stadtmauer, und sie wohnete auch [1] auf der Mauer.

[1] Das Hauptgebäude stand an, und ein Theil des Hauses (wie etwan bei uns der freien Aussicht wegen) stand selbst auf —

16. Und sie sprach zu ihnen: Gehet auf das Gebirge, daß euch nicht begegnen, die euch nachjagen; und verberget euch daselbst drei Tage, bis daß die wiederkommen, die euch nachjagen; darnach gehet eure Straße.

17. Die Männer aber sprachen zu ihr: Wir wollen aber des Eides los seyn, [1] den du von uns genommen hast,

[1] Unschuldig an euerm Tode. Zu Ertragung der übernommenen Strafe machen wir uns nur unter der Bedingung verbindlich, daß du —

18. Wenn wir kommen ins Land, und du nicht dieß rothe Seil in das Fenster knüpfest, damit du uns hernieder gelassen hast, [1] und zu dir ins Haus versammlest deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder, und deines Vaters ganzes Haus.

[1] Damit das siegreiche Heer ein sinnliches Zeichen habe, an dem es das Haus unserer Retterin erkenne.

19. Und wer zur Thür deines Hauses herausgehet, deß Blut sei auf seinem Haupte, [1] und wir unschuldig; aber Alle, die in deinem Hause sind, so eine Hand an sie gelegt wird, so soll ihr Blut auf unserm Haupte seyn.

[1] Der ist dann selbst Schuld an seinem Tode. Unser Volk kann nicht wissen, wer zu deiner Familie gehört.

20. Und so du Etwas von diesem unserm Geschäfte wirst nachsagen,

so wollen wir des Eides los seyn, [1] den du von uns genommen hast.

[1] So soll keine Strafe uns treffen, wenn unser Volk dich und die Deinen tödtet.

21. Sie sprach: Es sei, wie ihr saget, und ließ sie gehen. Und sie gingen hin. Und sie knüpfte das rothe Seil ins Fenster.

22. Sie aber gingen hin, und kamen auf das Gebirge, und blieben drei Tage daselbst, bis daß die wiederkamen, die ihnen nachjagten, Denn sie hatten sie gesucht auf allen Straßen, und doch nicht gefunden.

23. Also kehreten die zween Männer wieder, und gingen vom Gebirge, und fuhren über, und kamen zu Josua, dem Sohne Nun; und erzähleten ihm Alles, wie sie es gefunden hatten,

24. Und sprachen zu Josua: Der Herr hat uns alles Land [1] in unsere Hände gegeben; auch so sind alle Einwohner des Landes feige vor uns.

[1] So weit wir es untersucht haben. Sie machten also dem Volke mehr Muth, als die Kundschafter, die früher Moses aussendete.

Cap. 3.

Durchzug des Volks durch den Jordan.

A. 1. Und Josua machte sich frühe auf; und sie zogen aus Sittim, und kamen an den Jordan, er und alle Kinder Israel, und blieben daselbst über Nacht, ehe sie hinüber zogen.

2. Nach dreien Tagen aber gingen die Hauptleute durch das Lager,

3. Und geboten dem Volk und sprachen: Wenn ihr sehen werdet die Lade des Bundes des Herrn, eures Gottes, und die Priester aus den Leviten sie tragen; so ziehet aus von eurem Ort, und folget ihr nach,

4. Doch daß zwischen euch und ihr Raum sei bei zwei tausend Ellen. [1] Ihr sollt nicht zu ihr nahen, auf daß ihr wisset, auf welchem Wege ihr gehen sollet; denn ihr seid den Weg vorhin nicht gegangen.

[1] Schon die Ehrfurcht gebot dem Nichtpriester, ihr nicht zu sehr zu nahen. Hier aber waltete eine andere Absicht vor: Wenn sich das Volk zu sehr um sie herdrängte, so konnte man sie (vor den vielen Gepäckträgern) nicht überall sehen. Darum der angeordnete Zwischenraum. Darauf deutet das Folgende.

5. Und Josua sprach zum Volk: Heiliget euch, [1] denn morgen wird der Herr ein Wunder unter euch thun.

[1] Theils äußerlich durch Anlegung reinlicher und anständiger Kleidung, Theils in Bezug auf den Sinn und Geist: Mit heiliger Ehrfurcht bereitet euch auf den morgenden Tag vor. Er wird durch ein Wunder Gottes ausgezeichnet seyn.

6. Und zu den Priestern sprach er: Traget die Lade des Bundes, und gehet vor dem Volk her. Da trugen sie die Lade des Bundes, und gingen vor dem Volk her.

7. Und der Herr sprach zu Josua: Heute will ich anfangen dich groß [1] zu machen vor dem ganzen Israel, daß sie wissen, wie ich mit Mose gewesen bin, also auch mit dir sei.

[1] Ich werde Etwas thun, wodurch das Volk mit Ehrfurcht gegen dich erfüllt wird, einen Beweis geben, (daß du unter meiner besondern Leitung stehst, wie Moses unter ihr stand. Der Mann, der voraussagen konnte: Morgen wird Gott dieses Wunder thun, mußte, wenn das Wunder erfolgte, offenbar als ein Mann gelten, dem sich Gott auf eine außerordentliche Weise offenbarte.

8. Und Du, gebiete den Priestern, die die Lade des Bundes tragen, und sprich: Wenn ihr kommt vorne ins Wasser des Jordans, so stehet stille.

9. Und Josua sprach zu den Kindern Israel: Herzu, und höret die Worte des Herrn, eures Gottes!

10. Und sprach: Dabei sollt ihr merken, daß ein lebendiger [1] Gott unter euch ist; und daß er vor euch austreiben wird die Kananiter, Hethiter, Heviter, Pheresiter, Girgositer, Amoriter und Jebusiter:

[1] Wirksamer, der im Stande ist zu thun, was vor Menschen unmöglich scheint.

11. Siehe, die Lade des Bundes des Herrschers über alle Welt wird vor euch hergehen in den Jordan.

12. So nehmet nun zwölf Männer aus den Stämmen Israel, aus jeglichem Stamm Einen. [1]

[1] Dieß ist abgebrochne Rede, die erst Cap. 4, V. 4. wieder aufgenommen wird.

18. Wenn dann die Fußsohlen der Priester, die des Herrn Lade, des Herrschers über alle Welt, tragen, in des Jordans Wasser sich lassen, so wird sich das Wasser, das von Oben herab fließet im Jordan, abreißen, daß es über Einem Haufen stehen bleibe. [1]

[1] Etwas ganz Aehnliches hatte sich ungefähr 40 Jahre vorher beim Durchzuge durchs rothe Meer ereignet.

14. Da nun das Volk auszog aus seinen Hütten, daß sie über den Jordan gingen, und die Priester die Lade des Bundes vor dem Volk her trugen,

15. Und an den Jordan kamen, und ihre Füße vorne in das Wasser tunkten (der Jordan aber war voll an allen seinen Ufern, die ganze Zeit der Aernte;)

16. Da stand das Wasser, das von Oben hernieder kam, aufgerichtet über Einem Haufen, sehr ferne von den Leuten [1] der Stadt, die zur Seite Zarthans [2] liegt; aber das Wasser, das zum Meer hinunter lief, zum Salzmeer, das nahm ab, und verfloß. Also ging das Volk hinüber gegen Jericho.

[1] Leute, ärmere, auf den Umgegenden um die Stadt her zerstreute Landbewohner. [2] Eine Stadt im Stamme Manasse.

17. Und die Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, standen also im Trocknen, mitten im Jordan. Und ganz Israel ging trocken durch, bis das ganze Volk alles über den Jordan kam.

Cap. 4.

Josua läßt ein Denkmal des wunderbaren Durchzugs durch den Jordan errichten.

B. *) 1. Und der Herr sprach zu Josua:

2. Nehmet euch zwölf Männer, aus jeglichem Stamm Einen,

3. Und gebietet ihnen, und sprechet: Hebet auf aus dem Jordan zwölf Steine von dem Ort, da die Füße der Priester also [1] stehen; und bringet sie mit euch hinüber, daß ihr sie in der Herberge [2] lasset, da ihr diese Nacht herbergen werdet.

[1] Jetzt eben. [2] Von einem Hause ist nicht die Rede, sondern von der ganzen Flur, Lagerstätte.

4. Da rief Josua zwölf Männer, die verordnet waren von den Kindern Israel, aus jeglichem Stamm Einen,

5. Und sprach zu ihnen: Gehet hinüber vor die Lade des Herrn, eures Gottes mitten in den Jordan; und hebe ein Jeglicher Einen Stein auf seine Achsel, nach der Zahl der Stämme der Kinder Israel;

6. Daß sie ein Zeichen seyn unter euch. Wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden, und sprechen: Was thun [1] diese Steine da?

[1] In welcher Absicht sind sie hier aufgerichtet? In Zeiten, in welchen das Volk nicht lesen und schreiben konnte, man auch wenige Geschichtschreiber hatte, waren dergleichen sinnliche Erinnerungen an große Ereignisse der Vorzeit gewöhnlich, nützlich, fast nothwendig.

7. Daß ihr dann ihnen saget, wie das Wasser des Jordans abgerissen [1] sei vor der Lade des Bundes des Herrn, da sie durch den Jordan ging, daß diese Steine den

*) Der Verfasser scheint die Sache so darzustellen: Der Durchmarsch von 600000 Waffenfähigen, und des Volks von 10½ Stämme (Ephraim und Manasse für zwei und Levi auch mit gerechnet, also 13 das Ganze) hatte den ganzen Tag, und einen Theil der Nacht hindurch gewährt. Am folgenden Tage erst verließen die Priester den Fluß. Der Denkmäler aber waren zwei: Eins richtete Josua mitten im Flusse auf. (V. 9.) Diejenigen zwölf Steine aber, welche die Männer aus dem Wasser mitgenommen hatten, wurden V. 20. zu Gilgal aufgerichtet.

Kindern Israel ein ewiges Gedächtniß seyn.

1 Getrennt worden

8. Da thaten die Kinder Israel, wie ihnen Josua geboten hatte, und trugen zwölf Steine mitten aus dem Jordan, wie der Herr zu Josua gesagt hatte, nach der Zahl der Stämme der Kinder Israel; und brachten sie mit sich hinüber in die Herberge, und ließen sie daselbst.

9. Und Josua richtete zwölf Steine auf mitten im Jordan, da die Füße der Priester gestanden waren, die die Lade des Bundes trugen; und sind noch daselbst bis auf diesen Tag.

10. Denn die Priester, die die Lade trugen, standen mitten im Jordan, bis daß Alles ausgerichtet ward, das der Herr Josua geboten hatte, dem Volk zu sagen; wie denn Mose Josua geboten hatte. Und das Volk eilete, und ging hinüber.

11. Da nun das Volk ganz hinüber gegangen war, da ging die Lade des Herrn auch hinüber, und die Priester vor dem Volk her.

12. Und die Rubeniter und Gaditer, und der halbe Stamm Manasse, gingen gerüstet vor den Kindern Israel her, wie Mose zu ihnen geredet hatte;

13. Bei vierzig Tausend gerüstet zum Heer gingen vor dem Herrn zum Streit auf das Gefilde Jericho.

14. An dem Tage machte der Herr Josua groß vor dem ganzen Israel; und fürchteten [1] ihn, wie sie Mose fürchteten [2] sein Lebenlang.

1 Ehrten, 2 geehrt hatten.

15 Und der Herr sprach zu Josua:

16. Gebiete den Priestern, die die Lade des Zeugnisses tragen, daß sie aus dem Jordan herauf steigen.

17. Also gebot Josua den Priestern, und sprach: Steiget herauf aus dem Jordan.

18. Und da die Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, aus dem Jordan herauf stiegen und mit ihren Fußsohlen aufs Trockene traten; kam das Wasser des Jordans wieder an seine Stätte, und floß, wie vorhin, an allen seinen Ufern.

19. Es war aber der zehnte Tag des ersten Monats, da das Volk aus dem Jordan herauf stieg; und lagerten sich in Gilgal, gegen den Morgen der Stadt Jericho.

20. Und die zwölf Steine, die sie aus dem Jordan genommen hatten, richtete Josua auf zu Gilgal,

21. Und sprach zu den Kindern Israel: Wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden, und sagen: Was sollen diese Steine?

22. So sollt ihr es ihnen kund thun und sagen: Israel ging trocken durch den Jordan,

23. Da der Herr, euer Gott, das Wasser des Jordans vertrocknete vor euch, bis ihr hinüber ginget; gleichwie der Herr, euer Gott, that in dem Schilfmeer, das er vor uns vertrocknete, bis wir hindurch gingen;

24. Auf daß alle Völker auf Erden die Hand [1] des Herrn erkennen, wie mächtig sie ist; daß ihr den Herrn, euren Gott, fürchtet allezeit. [2]

1 Macht. 2 Ihn als den Allmächtigen verehret, seinen Geboten gewissenhaft gehorchet.

Cap. 5.

Beschneidung und erste Feier des Passah-Festes im gelobten Lande. Das Manna hört auf.

C. 1. Da nun alle Könige der Amoriter, die jenseit des Jordans gegen Abend wohneten, und alle Könige der Kananiter am Meer [1] höreten, wie der Herr das Wasser des Jordans hatte ausgetrocknet vor den Kindern Israel, bis daß sie hinübergingen; verzagte ihr Herz, und war kein Muth mehr in ihnen vor den Kindern Israel. [2]

1 Deren Länder sich bis ans mittelländische Meer hin erstreckten, — 2 weil sie sahen, daß eine höhere, unüberwindliche Macht sich ihrer annahm.

2. Zu der Zeit sprach der Herr zu Josua: Mache dir steinerne Messer,

und beschneide wieder die Kinder Israel zum andern Mal. [1]

1 Die von Abraham bis auf Moses ununterbrochen beobachtete Beschneidung war fast 40 Jahre lang unterlassen worden, und wurde nun gleichsam zum zweiten Male eingeführt.

3. Da machte sich Josua steinerne Messer, und beschnitt die Kinder Israel auf dem Hügel Araloth, [1]

1 Das Wort bedeutete Vorhäute. Der Hügel bekam eben von diesem Ereignisse den Namen. So verewigten die alten Völker oft das Andenken an merkwürdige Begebenheiten dadurch, daß sie den Orten Namen gaben, die daran erinnerten.

4. Und das ist die Sache, [1] darum Josua beschnitt alles Volk, das aus Aegypten gezogen war, Mannsbilder: (denn) alle Kriegsleute waren gestorben in der Wüste auf dem Wege, da sie aus Aegypten zogen.

1 Folgendes ist die Ursache, warum —

5. Denn alles Volk, das auszog, war beschnitten; aber alles Volk, das in der Wüste geboren war, auf dem Wege, da [1] sie aus Aegypten zogen, das war nicht beschnitten.

1 Von der Zeit an, wo —

6 Denn die Kinder Israel wandelten [1] vierzig Jahre in der Wüste, bis daß das ganze Volk der Kriegsmänner, die aus Aegypten gezogen waren, [2] umkamen, darum, daß sie der Stimme des Herrn nicht gehorchet hatten; wie denn der Herr ihnen geschworen hatte, daß sie das Land nicht sehen sollten, welches der Herr ihren Vätern geschworen hatte, uns zu geben, ein Land, da Milch und Honig innen fließet.

1 Waren hin und her gezogen, 2 Theils natürlichen Todes gestorben, Theils bei Rebellionen und deßwegen verhängten Plagen umgekommen waren.

7. Derselben Kinder, die an ihrer Statt waren aufgekommen, beschnitt Josua; denn sie hatten Vorhaut, und waren auf dem Wege nicht beschnitten.

8. Und da das ganze Volk beschnitten war; blieben sie an ihrem Ort im Lager, bis sie heil wurden. [1]

1 Wer als Erwachsener beschnitten wurde, litt (wie Hemor und Sichem im 1 B. Mos.) meist einige Tage lang an einem schmerzlichen Wundfieber.

9. Und der Herr sprach zu Josua: Heute habe ich die Schande Aegyptens [1] von euch gewendet. Und dieselbe Stäte ward Gilgal [2] genannt, bis auf diesen Tag.

1 Glaubwürdige alte Nachrichten sagen, daß die Beschneidung auch bei den Aegyptiern eingeführt war. Folglich ist: Schande Aegyptens hier nicht: schändliche ägyptische Unsitte, sondern: Unsitte, die (von Aegypten her) seit dem Austritte aus Aegypten unter euch herrschend war. 2 Ort des Wegwälzens.

10. Und als die Kinder Israel also in Gilgal das Lager hatten, hielten sie Passah, am vierzehnten Tage des Monats am Abend auf dem Gefilde Jericho;

11. Und aßen vom Getraide des Landes am andern Tage des Passah, nämlich ungesäuertes Brod und Sangen, [1] eben desselbigen Tages.

1 Geröstete Aehren.

12. Und das Man [1] hörete auf des andern Tages, da sie des Landes Getraide aßen, daß die Kinder Israel kein Man mehr hatten, sondern sie aßen des Getraides vom Lande Kanaan vom demselben Jahr.

1 Das nun entbehrt werden konnte — — Gott selbst häufte die Wunder nicht ohne Noth.

Josua erhält neue Versicherung von Gottes Schutze.

C. *) 13. Und es begab sich, da Josua bei Jericho war, daß er seine

---

*) Daß der Erzähler hier an die Erscheinung eines höhern Wesens denkt, ist gewiß; es ergibt sich aus der tiefen Ehrfurcht, mit der Josua den Himmlischen begrüßt. Vor einem fremden, wenn auch freundlich gesinnten Heerführer würde der Fürst Josua sich so nicht gedemüthigt haben. Du magst die Sache auf dreierlei Art denken: Entweder es sollte überhaupt vor der ersten Schlacht dem Josua eine neue Versicherung des göttlichen Schutzes gegeben werden. Dazu war die bloße Erscheinung eines Engelfürsten genug. Sie drückte doch den Gedanken aus: Der Gott Israels hat hier seine himmlischen Heere, und sie streiten für das Heer Israels. Oder: Es ist die Unterredung des Engels mit Josua verloren gegangen, die nach V. 15. gestanden ha-

Augen aufhob, und ward gewahr, daß ein Mann gegen ihm stand, und hattet ein bloßes Schwert in seiner Hand. Und Josua ging zu ihm, und sprach zu ihm: Gehörest du uns an, oder unsern Feinden?

14. Er sprach: Nein, [1] sondern ich bin ein Fürst über das Heer des Herrn, [2] und bin jetzt gekommen. [3] Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde, und betete an, [4] und sprach zu ihm: Was saget [5] mein Herr seinem Knechte?

[1] Keins von Beiden. [2] Man dachte sich Gott umgeben mit einem Heere von Engeln, durch die er seine Lieblinge (hier seine Israeliten) schützte. [3] Um dir zu zeigen, daß ihr einen mächtigen Bundesgenossen habet: Gott. [4] Nicht wie man Gott, sondern wie man die morgenländischen Großen verehrte. [5] Befiehlt —

15 Und der Fürst über das Heer des Herrn sprach zu Josua: Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, [1] denn die Stätte, darauf du stehest, ist heilig. Und Josua that also.

[1] Exkl. 2 Mos. 3, 5.

Cap. 6.

Zerstörung der Stadt Jericho.

V. 1. Jericho aber war verschlossen, und verwahret vor den Kindern Israel, daß Niemand aus- oder einkommen konnte. [1]

[1] Jetzt nennt mans im Kriege: Die Stadt wird blockirt, d. i. sie wird zwar nicht bekämpft, nicht bestürmt, aber sie ist doch so eingeschlossen, daß alle Zufuhr von Lebensmitteln unmöglich ist.

2. Aber der Herr sprach zu Josua: Siehe da, ich habe Jericho sammt ihrem Könige und Kriegsleuten in deine Hand gegeben.

3. Laß alle Kriegsmänner rings um die Stadt her gehen Ein Mal, und thue sechs Tage also.

4. Am siebenten Tage aber laß die Priester sieben Posaunen des Halljahrs [1] nehmen vor der Lade her; und gehet desselben siebenten Tages sieben Mal um die Stadt, und laß die Priester die Posaunen blasen.

[1] Das siebente Jahr, als Jahr der Ruhe, der Freiheit, der Freude.

5. Und wenn man des Halljahrs Horn bläset, und tönet, daß ihr die Posaunen höret, so soll das ganze Volk ein großes Feldgeschrei machen; so werden der Stadt Mauren umfallen, und das Volk soll hinein fallen, ein Jeglicher stracks [1] vor sich.

[1] Gerade an der Stelle, wo er ist, soll er über die zusammenstürzenden Mauern steigen.

6. Da rief Josua, der Sohn Nun, die Priester, und sprach zu ihnen: Traget die Lade des Bundes, und sieben Priester lasset sieben Halljahrsposaunen tragen vor der Lade des Herrn.

7. Zum Volk aber sprach er: Ziehet hin, und gehet um die Stadt; und wer gerüstet ist, gehe vor der Lade des Herrn her.

8. Da Josua Solches dem Volk gesagt hatte, trugen die sieben Priester sieben Halljahrsposaunen vor der Lade des Herrn her, und gingen, und bliesen die Posaunen; und die Lade des Bundes des Herrn folgte ihnen nach.

9. Und wer gerüstet war, ging vor den Priestern her, die die Posaunen bliesen; und der Haufe folgte der Lade nach, und blies Posaunen. [1]

[1] Zum Zeichen der Freudigkeit, des Muths. Vielleicht auch Aufforderung der Eingeschlossenen zum Kampfe.

10. Josua aber gebot dem Volk, und sprach: Ihr sollt kein Feldgeschrei machen, noch eure Stimme hören lassen, noch ein Wort aus eurem Munde gehen, bis auf den Tag, wenn ich zu euch sagen werde: Machet ein Feldgeschrei; so machet dann ein Feldgeschrei.

11. Also ging die Lade des Herrn

---

ben mag. Oder: Der Herr, der eben Cap. 6. mit Josua redet, ist derselbe Engel, der im Namen, im Auftrage Jehovahs spricht. Für die Schule ist die Sache nicht von Wichtigkeit.

rings um die Stadt Ein Mal, und kamen in das Lager, und blieben darinnen.

12. Denn Josua pflegte sich des Morgens frühe aufzumachen, [1] und die Priester trugen die Lade des Herrn.

[1] So daß auch der lange Zug ein Mal um die Stadt herum kommen konnte.

13. So trugen die sieben Priester die sieben Halljahrsposaunen vor der Lade des Herrn her, und gingen und bliesen Posaunen; und wer gerüstet war, ging vor ihnen her, und der Hause folgte der Lade des Herrn, und blies Posaunen.

14. Des andern Tages gingen sie auch Ein Mal um die Stadt, und kamen wieder ins Lager. Also thaten sie sechs Tage.

15. Am siebenten Tage aber, da die Morgenröthe aufging, machten sie sich frühe [1] auf, und gingen nach derselben Weise sieben Mal um die Stadt; daß sie desselben einigen Tages sieben Mal um die Stadt kamen.

[1] Noch viel früher als gewöhnlich.

16. Und am siebenten Mal, da die Priester die Posaunen bliesen, sprach Josua zum Volk: Machet ein Feldgeschrei, denn der Herr hat euch die Stadt gegeben

17. Aber diese Stadt und Alles, was darinnen ist, soll dem Herrn verbannet [1] seyn. Allein die Hure Rahab soll leben bleiben und Alle, die mit ihr im Hause sind; denn sie hat die Boten verborgen, die wir aussandten.

[1] Die Lebenden sollen als dem Herrn geheiligte Opfer getödtet —

18. Allein hütet euch vor dem Verbanneten, [1] daß ihr euch nicht verbannet, [2] so ihr des Verbanneten Etwas nehmet, und machet das Lager Israels verbannet, [3] und bringet es in Unglück.

[1] Machet keinen der Einwohner zum Sklaven. Rauhet keins der darin gefundnen Thiere. [2] Selbst der Todesstrafe vor Gott würdig machet. [3] Die Versündigung des Einzelnen könnte leicht als Versündigung der Nation angesehen werden. Man dachte damals die Nation als Eine lebende Person. Daher leidet die Nation für das Verbrechen des Einzelnen, die Nachkommenschaft für die Sünden der Vorältern. (Mit unsern Begriffen von Gerechtigkeit stimmt das nicht überein.) Nun mußte der Nation daran liegen, daß der Einzelne nicht frevelte.

19. Aber alles Silber und Gold, sammt dem ehernen und eisernen Geräthe, soll dem Herrn geheiliget seyn, daß es zu des Herrn Schatz komme. [1]

[1] Nach mosaischem Gesetze waren die Erstlinge Gott und dem Tempel geheiligt. Jericho wird als Erstling der Eroberungen angesehen. Darum fiel hier alle Beute an den Tempelschatz.

20. Da machte das Volk ein Feldgeschrei, und bliesen die Posaunen. Denn als das Volk den Hall der Posaunen hörete, machte es ein großes Feldgeschrei. Und die Mauern fielen um, und das Volk erstieg die Stadt, ein Jeglicher stracks vor sich. Also gewannen sie die Stadt.

21. Und verbanneten Alles, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwerts, beide Mann und Weib, jung und alt, Ochsen, Schaafe und Esel.

22. Aber Josua sprach zu den zween Männern, die das Land verkundschaftet hatten: Gehet in das Haus der Hure, und führet das Weib von dannen heraus mit Allem, das sie hat, wie ihr geschworen habt.

23. Da gingen die Jünglinge, die Kundschafter, hinein, und führeten Rahab heraus, sammt ihrem Vater und Mutter, und Brüdern, und Alles, was sie hatte, und alle ihre Geschlechter, und ließen sie draußen, außer dem Lager Israels. [1]

[1] Weil sie jetzt noch nicht als Israelitin betrachtet wurde.

24. Aber die Stadt verbrannten sie mit Feuer, und Alles, was darinnen war. Allein das Silber und Gold, und eherne und eiserne Geräthe thaten sie zum Schatz in das Haus des Herrn.

25. Rahab aber, die Hure, sammt dem Hause ihres Vaters, und Alles was sie hatte, ließ Josua leben. Und sie wohnet in Israel bis auf diesen Tag, [1] darum, daß sie die Boten verborgen hatte, die Josua zu verkundschaften gesandt hatte gen Jericho.

1 Sie wurde (wie wirs nennen, nationalisirt) förmlich unter die Mitglieder des israelitischen Volks aufgenommen. Auch ihre Nachkommen (sagt der etwan zu Samuels oder Davids Zeit lebende Verfasser) werden noch jetzt für ächte Israeliten angesehen. — David selbst war Nachkomme der Rahab.

26. Zu der Zeit schwur Josua, und sprach: Verflucht sei der Mann vor dem Herrn, der diese Stadt Jericho aufrichtet und bauet. Wenn er ihren Grund leget, das koste ihm seinen ersten Sohn, und wenn er ihre Thore setzet, das koste ihm seinen jüngsten Sohn. [1]

1 Nach Josua's Willen sollte Grund und Boden der Erstlingsstadt Israels in Kanaan unangebaut liegen bleiben, von keinem Menschem besessen, sondern als Jehovahs Eigenthum betrachtet werden. Die Geschichte erzählt, daß diese Drohung an Hiel, dem Wiederhersteller Jericho's, pünctlich in Erfüllung gegangen sei. Vergl. 1 Kön. 16, 34.

27. Also war der Herr mit Josua, daß man von ihm sagte [1] in allen Landen.

1 Seine Thaten rühmte.

Cap. 7.

Achan hat geraubt, was dem Tempel gehört, und wird dafür gestraft.

1 A. 1. Aber die Kinder Israel vergriffen sich an dem Verbanneten; denn Achan, der Sohn Charmi, des Sohnes Sabdi, des Sohnes Serah, vom Stamm Juda, nahm des Verbanneten [1] Etwas. Da ergrimmete der Zorn des Herrn über [2] die Kinder Israel.

1 Gott und dem Tempel Geweihten. 2 Vergl. Cap. 6, 18.

2. Da nun Josua Männer aussandte von Jericho gen Ai, die bei Beth-Aven liegt, gegen dem Morgen vor Beth El, und sprach zu ihnen: Gehet hinauf, und verkundschaftet das Land, und da sie hinauf gegangen waren, und Ai verkundschaftet hatten;

3. Kamen sie wieder zu Josua, und sprachen zu ihm: Laß nicht das ganze Volk hinaufziehen, sondern bei zwei oder drei tausend Mann, daß sie hinauf ziehen und [1] schlagen Ai, [2] daß nicht das ganze Volk sich daselbst bemühe, denn ihrer ist Wenig.

1 Erobern. 2 Es ist nicht der Mühe werth, daß das —

4. Also zogen hinauf des Volks bei drei tausend Mann. Und sie flohen vor den Männern zu Ai. [1]

1 Die vermuthlich Theils die geringe Zahl verachteten, Theils von Furcht vor Jericho's Schicksal ergriffen, das Aeußerste wagten.

5. Und die von Ai schlugen ihrer bei sechs und dreißig Mann, [1] und jagten sie vor dem Thor bis gen Sabarim, und schlugen sie den Weg herab. Da ward dem Volk das Herz verzagt, und ward zu Wasser.

1 Ein an sich geringer Verlust. Aber er erschütterte doch den Glauben: Israel kann von keinem Feinde besiegt werden.

6. Josua aber zerriß seine Kleider, und fiel auf sein Angesicht zur Erde vor der Lade des Herrn bis auf den Abend sammt den Aeltesten Israels, und warfen Staub auf ihre Häupter. [1]

1 Staub oder Asche aufs Haupt streuen war in den alten Zeiten nebst dem Zerreißen der Kleider Zeichen der tiefsten Traurigkeit. Anfangs mocht's natürlicher Ausbruch der heftigsten Leidenschaft seyn; nachher wurde es willkürliche Bezeichnung derselben.

7. Und Josua sprach: Ach Herr, Herr, [1] warum hast du dieß Volk über den Jordan geführet, daß du uns in die Hände der Amoriter gäbest, uns umzubringen? O daß wir wären jenseit des Jordans geblieben, wie wir angefangen hatten! [2]

1 Hast du es darum gethan, um es — War dieser Erfolg die Absicht, warum du es thatst? 2 Wir hatten dort schon angefangen uns niederzulassen. Wir konnten noch vor der Hand dort bleiben.

8. Ach mein Herr, was soll ich

sagen, weil Israel seinen Feinden den Rücken kehret? [1]

[1] Deine großen Verheißungen, daß uns Niemand besiegen solle, scheinen unerfüllt zu bleiben.

9. Wenn das die Kananiter und alle Einwohner des Landes hören, so werden sie uns umgeben, und auch unsern Namen ausrotten von der Erde. [1] Was willst du denn bei deinem großen Namen [2] thun?

[1] Sie, die jetzt muthlos sind, werden voll Selbstvertrauens uns angreifen und vertilgen. [2] Bei deiner Macht, Liebe, Weisheit beschwöre ich dich: Was willst du thun? Nicht halten, was du versprochen hast? Der sinnliche Mensch redet mit Gott, wie mit einem Menschen, dem er erst Bewegungsgründe vorhalten muß. Wir müssen es nicht seltsam finden, daß Josua in einem andern Tone betet, als der erleuchtete Christ beten würde.

10. Da sprach der Herr zu Josua: Stehe auf, warum liegest du also auf deinem Angesicht? [1]

[1] Du klagst mit Unrecht über mich. Ueber deine Unterthanen solltest du klagen. Ihr Ungehorsam ist an allem Unheile Schuld.

11. Israel hat sich versündiget, und haben meinen Bund übergangen, den ich ihnen geboten habe. Dazu haben sie [1] des Verbannten genommen, und gestohlen, und verleugnet, [2] und [3] unter ihre Geräthe geleget.

[1] Sie haben nämlich [2] die That verheimlicht. [3] Das Geraubte.

12. Die Kinder Israel mögen [1] nicht stehen vor ihren Feinden, sondern müssen ihren Feinden den Rücken kehren; denn sie sind im Bann. [2] Ich werde hinfort nicht mit euch seyn, [3] wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget. [4]

[1] Können. [2] Vor Gott der Todesstrafe würdig. [3] Euch gar nicht im Kriege beistehen. [4] Das geraubte Tempelgut hergebet, und den Räuber bestraft.

13. Stehe auf, und heilige das Volk, [1] und sprich: Heiliget euch auf Morgen. Denn also sagt der Herr, der Gott Israels: Es ist ein Bann [2] unter dir, Israel; darum kannst du nicht stehen vor deinen Feinden, bis daß ihr den Bann von euch thut. [3]

[1] Bereite es auf die Feier eines heiligen Tags der Offenbarung göttlicher Allwissenheit und Gerechtigkeit vor. [2] Ein Mensch unter euch, der durch Raub Gott geweihter Dinge der Todesstrafe würdig ist. [3] Den Frevler aus eurer Mitte vertilgt.

14. Und sollt euch früh herzu machen, Ein Stamm nach dem andern; und welchen Stamm der Herr [1] treffen wird, der soll sich herzu machen, Ein Geschlecht nach dem andern; und welches Geschlecht der Herr treffen wird, das soll sich herzu machen, Ein Haus nach dem andern; und welches Haus der Herr treffen wird, das soll sich herzu machen, Ein Hauswirth nach dem andern.

[1] Durchs heilige Loos, das damals als Offenbarung des göttlichen Willens galt, als strafbar bezeichnen.

15. Und welcher erfunden wird im Bann, [1] den soll man mit Feuer verbrennen, mit Allem, das er hat, [2] darum, daß er den Bund [3] des Herrn übersahren, und eine Thorheit [4] in Israel begangen hat.

[1] Als Räuber des Gottgeweihten strafbar. [2] Nach Sitte des Morgenlandes, wo die Familie für ihre Mitglieder stehen mußte. In unsern Zeiten haftet nicht die Familie für ihre Mitglieder, sondern Jeder für sich. [3] Das Gebot — übertreten — [4] aus thöriger Habsucht ein Laster — Jedes Laster ist Thorheit, Ergreifung des Schädlichen, das der Verbrecher für nützlich hält.

16. Da machte sich Josua des Morgens frühe auf, und brachte Israel herzu, [1] Einen Stamm nach dem andern, und ward getroffen der Stamm Juda.

[1] Stellte sie im Tempel dar —

17. Und da er die Geschlechter in Juda herzu brachte, ward getroffen das Geschlecht der Serahiter. Und da er das Geschlecht der Serahiter herzu brachte, Einen Hauswirth nach dem andern, ward Sabdi getroffen.

18. Und da er sein Haus herzu brachte, Einen Wirth nach dem andern, ward getroffen Achan, der

Sohn Charmi, des Sohnes Sabdi, des Sohnes Serah, aus dem Stamm Juda.

19. Und Josua sprach zu Achan: Mein Sohn, gib dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre, und gib ihm das Lob, [1] und sage mir an, was hast du gethan? Und leugne mir Nichts.

1 Gestehe, daß Gott die Wahrheit redete, da er dich durch sein Loos, seine Offenbarung für strafbar erklärt.

20. Da antwortete Achan Josua und sprach: Wahrlich, [1] ich habe mich versündiget an dem Herrn, dem Gott Israels. Also und also [2] habe ich gethan.

1 Ja Gott hat die Wahrheit geredet. 2 Folgendes —

21. Ich sahe unter dem Raube einen köstlichen babylonischen Mantel, [1] und zwei hundert Sekel Silber, und eine goldene Zunge, [2] funfzig Sekel werth am Gewicht. Deß gelüstete mich, und nahm es. Und siehe, es ist verscharret in die Erde in meiner Hütte, und das Silber darunter.

1 Ein prächtiges Oberkleid nach babylonischer — (dieses Gebiet war damals noch nicht so bestimmt, wie späterhin, daß sichs hier aufs Genaueste bezeichnen ließe) Art gearbeitet. 2 Eine Goldstange.

22. Da sandte Josua Boten hin, die liefen zur Hütte; und siehe, es war verscharret in seiner Hütte, und das Silber darunter.

23. Und sie nahmen es aus der Hütte, und brachten es zu Josua, und zu allen Kindern Israel, und schütteten es vor den Herrn.

24. Da nahm Josua, und das ganze Israel mit ihm Achan, den Sohn Serah, sammt dem Silber, Mantel und goldenen Zunge, seine Söhne und Töchter, seine Ochsen und Esel und Schaafe, seine Hütte, und Alles, was er hatte; und führeten sie hinauf ins Thal Achor.

25. Und Josua sprach: Weil du uns betrübet hast, so betrübe dich der Herr an diesem Tage. [1] Und das ganze Israel steinigten ihn, und verbrannten sie mit Feuer. [2] Und da sie sie gesteiniget hatten,

1 Du leidest mit Recht dafür, daß du an unserer Niederlage Ursache geworden bist. 2 Je roher und ungebildeter das Volk, desto schrecklichere Strafen sind nöthig, um künftige Verbrechen zu verhüten. In unsern Zeiten würde solche Bestrafung weder nöthig, noch recht seyn. Zeiten und Umstände ändern die Sache.

26. Machten sie über sie einen großen Steinhaufen, der bleibet bis auf diesen Tag. Also kehrete sich der Herr von dem Grimm seines Zorns. Daher heißt derselbe Ort das Thal Achor bis auf diesen Tag.

Cap. 8.

Eroberung der Stadt Ai.

V. 1. Und der Herr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht, und zage nicht. Nimm mit dir alles Kriegsvolk, und mache dich auf, und ziehe hinauf gen Ai. Siehe da, ich habe den König Ai [1] sammt seinem Volk in seiner Stadt und Land in deine Hände gegeben.

1 Im neuen Testamente Nain genannt.

2. Und sollst mit Ai und ihrem Könige thun, wie du mit Jericho und ihrem Könige gethan hast, ohne daß sie ihren Raub und ihr Vieh unter euch theilen sollt. Aber bestelle einen Hinterhalt hinter der Stadt.

3. Da machte sich Josua auf und alles Kriegsvolk hinauf zu ziehen gen Ai. Und Josua erwählte dreißig tausend [1] streitbare Männer, und sandte sie aus bei der Nacht

1 In Bereitschaft gehalten wurden 30000, wirklich dann gebraucht (V. 12.) wurden nur 5000 Mann.

4 Und gebot ihnen und sprach: Sehet zu, ihr sollt der Hinterhalt seyn hinter der Stadt. Machet euch aber nicht allzu ferne von der Stadt, [1] und seid allesammt bereit.

1 Damit ihr das Zeichen sehen könnet, das ich euch von der Höhe herab auf der andern Seite geben werde.

5. Ich aber und alles Volk, das mit mir ist, wollen uns zu der Stadt machen. Und wenn sie uns entgegen

eraus fahren [1] wie vorhin, so vollen wir vor ihnen fliehen.

[1] Um uns anzugreifen und in die Flucht u schlagen —

6. Daß sie uns nachfolgen heraus, is daß wir sie heraus von der Stadt eißen. [1] Denn sie werden gedenen, wir fliehen vor ihnen wie orhin. Und weil wir vor ihnen liehen,

[1] Entfernen.

7. Sollt Ihr euch aufmachen aus em Hinterhalt, und die [1] Stadt innehmen; denn der Herr, euer Gott, wird sie in eure Hände geben.

[1] Von streitbaren Bewohnern entblößte

8. Wenn ihr aber die Stadt einenommen habt, so stecket sie an mit euer, und thut nach dem Wort es Herrn. Sehet, ich habe es ich geboten. [1]

[1] Richtet euch genau nach meinem Befehle, dann wird Alles gut gehen.

9. Also sandte sie Josua hin. Und e gingen hin auf den Hinterhalt, nd hielten zwischen Beth El und Ai, gen Abendwärts an Ai. Josua aber lieb die Nacht unter dem Volk,

10. Und machte sich des Morgens ühe auf, und ordnete das Volk, nd zog hinauf mit den Aeltesten sraels, [1] vor dem Volk her gen Ai.

[1] Die zugleich Heerführer der einzelnen tämme waren.

11. Und alles Kriegsvolk, das i ihm war, zog hinauf, und tran herzu, und kamen gegen die tadt, und lagerten sich gegen Mitrnacht vor Ai, daß nur ein Thal ar zwischen ihm und Ai. [1]

[1] Er hielt also auf einer Anhöhe, von aus der Hinterhalt das von ihm gegeie Signal sehen konnte.

12. Er hatte aber bei fünf tausend ann genommen, und auf den interhalt gestellet zwischen Beth El d Ai, gegen Abendwärts der tadt.

13. Und sie stelleten das Volk des nzen Lagers, das gegen Mitternacht der Stadt war, daß sein Letzs reichte gegen den Abend der adt. Also ging Josua hin, in derselbigen Nacht mitten in das Thal.

14. Als aber der König zu Ai das sahe; eileten sie, und machten sich rühe auf, und die Männer der Stadt heraus, Israel zu begegnen zum Streit mit allem seinem Volk an einem bestimmten Ort vor dem Gefilde. Denn er wußte nicht, daß ein Hinterhalt auf ihn war hinter der Stadt.

15. Josua aber und ganz Israel stelleten sich, als würden sie geschlagen vor ihnen, und flohen auf dem Wege zur Wüste.

16. Da schrie das ganze Volk in der Stadt, daß man ihnen sollte nachjagen.

17. Und sie jagten auch Josua nach und rissen sich von der Stadt heraus, daß nicht ein Mann überblieb in Ai und Beth El, der nicht ausgezogen wäre, Israel nachzujagen; und ließen die Stadt offen stehen, daß sie Israel nachjagten.

18. Da sprach der Herr zu Josua: [1] Recke aus die Lanze in deiner Hand gegen Ai, denn ich will sie in deine Hand geben. Und da Josua die Lanze in seiner Hand gegen die Stadt ausreckte,

[1] Der aus dem Thale scheinbar fliehend sich wieder auf den Berg gezogen hatte.

19. Da brach der Hinterhalt auf eilend aus seinem Ort, und liefen, nachdem er seine Hand ausreckte, und kamen in die Stadt, und gewannen sie, und eileten, und steckten sie mit Feuer an.

20. Und die Männer von Ai wandten sich, und sahen hinter sich, und sahen den Rauch der Stadt aufgehen gen Himmel, und hatten nicht Raum zu fliehen weder hin noch her. [1] und das Volk, das zur Wüste flohe, kehrete sich um ihnen nachzujagen.

[1] Sie hatten vor sich und hinter sich Feinde.

21. Denn da Josua und das ganze Israel sahe, daß der Hinterhalt die Stadt gewonnen hatte, weil der

Stadt Rauch aufging; kehreten sie wieder um, und schlugen die Männer von Ai.

22. Und die in der Stadt kamen auch heraus ihnen entgegen, daß sie mitten unter [1] Israel kamen, von dorther und von hieher; und schlugen sie, bis daß Niemand unter ihnen überblieb, noch entrinnen konnte;

1 In die Mitte zwischen beide israelitische Heere.

23. Und griffen den König zu Ai lebendig, und brachten ihn zu Josua.

24. Und da Israel alle Einwohner zu Ai hatte erwürget auf dem Felde und in der Wüste, die ihnen nachgejagt hatten, und fielen alle durch die Schärfe des Schwerts, bis daß sie alle umkamen: da kehrete sich ganz Israel zu Ai, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts.

25. Und Alle, die des Tages fielen, beide Männer und Weiber, derer waren zwölf tausend, Alles Leute von Ai.

26. Josua aber zog nicht wieder ab seine Hand, damit er die Lanze ausreckte, [1] bis daß verbannet wurden alle Einwohner Ai.

1 Hörte nicht auf (den Commando-Stab, nach unsrer Art zu reden) die Lanze in der Hand Zeichen zum Angriffe zu geben, das Ganze der Schlacht zu regieren.

27. Ohne das Vieh, und den Raub der Stadt theilete Israel aus unter sich, nach dem Wort des Herrn, das er Josua geboten hatte.

28. Und Josua brannte Ai aus, und machte einen Haufen daraus ewiglich, der noch heute da liegt; [1]

1 Zu Davids Zeit. Späterhin wurde jedoch die Stadt eben so wohl als Jericho wieder aufgebaut. Josua zerstörte sie, zum Zeichen: So solls Allen gehn, die sich uns widersetzen. Hart, aber unter jenen Umständen nothwendig.

29. Und ließ den König zu Ai an einen Baum hängen, bis an den Abend. Da aber die Sonne war untergegangen: gebot er, daß man seinen Leichnam vom Baum thäte, [1] und warfen ihn unter der Stadt Thor, und machten einen großen Steinhaufen auf ihn, der bis auf diesen Tag [2] da ist.

1 Der widerliche Anblick des Gemordeten sollte nicht länger das Auge der Menschheit beleidigen. 2 Auch zur Lebenszeit des weit später lebenden Verfassers noch zu sehen war.

Segen und Fluch werden nach Mosis Anordnung ausgesprochen. (Vergl. 5 Mos. 27. u. 28.)

B. 30. Da bauete Josua dem Herrn, dem Gott Israels, einen Altar auf dem Berge Ebal;

31. (Wie Mose, der Knecht des Herrn, geboten hatte den Kindern Israel, als geschrieben stehet im Gesetzbuch Mose, einen Altar von ganzen Steinen, die mit keinem Eisen behauen waren, [1] und opferte dem Herrn darauf Brandopfer und Dankopfer.

1 Damit ja nicht Etwas von Bildhauerkunst und Bildern denselben entweihen möchte.

32. Und schrieb daselbst auf die Steine das andere Gesetz, [1] das Mose den Kindern Israel vorgeschrieben hatte.

1 Das erste Gesetz waren die zehn Gebote auf zwei Tafeln, die in der Bundeslade lagen. Dieser Segen und Fluch wird auch 5 Mos. 29, V. 1. ausdrücklich das zweite Gesetz genannt.

33. Und das ganze Israel mit seinen Aeltesten und Amtleuten und Richtern standen zu beiden Seiten der Lade gegen den Priestern aus Levi, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, die Fremdlinge so wohl als die Einheimischen, Eine Hälfte neben dem Berge Grisim, und die andere Hälfte neben dem Berge Ebal; wie Mose, der Knecht des Herrn, vorhin geboten hatte, zu segnen das Volk Israel.

34. Darnach ließ er ausrufen alle Worte des Gesetzes, vom Segen und Fluch, wie es geschrieben stehet im Gesetzbuch.

35. Es war kein Wort, das Mose geboten hatte, das Josua nicht hätte lassen

lassen ausrufen vor der ganzen Gemeine Israel, und vor den Weibern und Kindern und Fremdlingen, die unter ihnen wandelten. [1]

[1] Josua hielt also Wort, folgte genau den Anweisungen seines erhabnen Lehrers und Bildners. Es hat ihn nie gereut, daß ers that.

Cap. 9.

Die Gibeoniter retten ihr Leben mit List.

B. 1. Da nun das höreten alle Könige, die jenseit des Jordans waren, auf den Gebirgen, und in den Gründen, und an allen Anfuhrten [1] des großen Meers; auch die neben dem Berge Libanon waren, nämlich die Hethiter, Amoriter, Kananiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter.

[1] Häfen des mittelländischen Meers.

2. Sammleten sie sich einträchtiglich zu Hauf, [1] daß sie wider Josua und wider Israel stritten.

[1] Machten ein Bündniß gegen die Israeliten.

3. Aber die Bürger zu Gibeon, da sie höreten, was Josua mit Jericho und Ai gethan hatte, erdachten sie eine List;

4. Gingen hin, und schickten eine Botschaft, und nahmen alte Säcke auf ihre Esel,

5. Und alte zerrissene geflickte Weinschläuche, und alte geflickte Schuhe an ihre Füße, und zogen alte Kleider an, und alles Brod, das sie mit sich nahmen, war hart und schimmlicht; [1]

[1] Alles, damit mans ihnen ansehn sollte, sie hätten eine Reise, wer weiß wie weit her — zurückgelegt.

6. Und gingen zu Josua ins Lager gen Gilgal, und sprachen zu ihm und zum ganzen Israel: Wir kommen aus fernen Landen. So machet nun einen Bund mit uns. [1]

[1] Anfangs trugen sie darauf an: Behandelt uns als Gleiche, nicht als Unterthanen, sondern als Bundesgenossen, als ein freies Volk.

7. Da sprach das ganze Israel zu dem Heviter: Vielleicht möchtest du unter uns wohnend werden; wie könnte ich dann einen Bund mit dir machen?

8. Sie aber sprachen zu Josua: Wir sind deine Knechte. [1] Josua sprach zu ihnen: Wer seid ihr, und von wannen kommt ihr?

[1] Sie gaben nun, da das erste Anerbieten ihnen abgeschlagen wurde, nach, und erbaten nicht gleiche Rechte, sondern nur das Leben. Gut, wenn ihr uns das nicht gewähren wollet, so versprechet uns wenigstens so viel, daß ihr, wenn ihr ja eure Eroberungen bis an unsere Gränzen ausdehnen solltet, uns nicht als Feinde, sondern als Unterthanen behandeln wollet.

9. Sie sprachen: Deine Knechte sind aus sehr fernen Landen gekommen, um des Namens willen des Herrn, deines Gottes; [1] denn wir haben sein Gerücht gehöret, und Alles, was er in Aegypten gethan hat,

[1] Der Ruf der großen Thaten, die euer Gott durch euch ausgeführt hat, hat uns bewogen, uns an euch anzuschließen, ja, wenns nöthig ist, uns auch zu unterwerfen.

10. Und Alles, was er den zween Königen der Amoriter jenseit des Jordans gethan hat, Sihon, dem Könige zu Hesbon, und Og, dem Könige zu Basan, der zu Astharoth wohnete.

11. Darum sprachen unsere Aeltesten, und alle Einwohner unseres Landes: Nehmet Speise mit euch auf die Reise, und gehet hin ihnen entgegen, und sprechet zu ihnen: Wir sind eure Knechte. [1] So machet nun einen Bund mit uns. [2]

[1] Unterthanen. [2] Versprechet uns, daß ihr uns als friedliche Unterthanen behandeln, folglich uns nicht als Feinde schlagen und tödten wollet.

12. Dieß unser Brod, das wir aus unsern Häusern zu unserer Speise nahmen, war noch frisch, da wir auszogen zu euch, nun aber siehe, es ist hart und schimmlicht;

13. Und diese Weinschläuche füllten wir neu, und siehe, sie sind zerrissen; und diese unsere Kleider und Schuhe sind alt geworden über der sehr langen Reise.

14. Da nahmen die Hauptleute ihre

Speise an, [1] und fragten den Mund des Herrn nicht. [2]

1 Und erklärten sie dadurch für eine Nation, mit der sie in gutem Vernehmen stünden, auch wohl als Unterworfene, von denen sie (Geschenke und Gaben als) Tribut anzunehmen berechtigt wären. 2 Die göttliche Offenbarung würde sie sonst wohl aus dem Irrthume gezogen haben.

15. Und Josua machte Frieden mit ihnen, und richtete einen Bund mit ihnen auf, [1] daß sie leben bleiben sollten. Und die Obersten der Gemeine schwuren ihnen.

1 Versprach ihnen, daß man ihnen, auch wenn man bis zu ihnen vordringen sollte, wenigstens das Leben lassen wolle.

16. Aber über drei Tage, nachdem sie mit ihnen einen Bund gemacht hatten, kam es vor sie, daß jene nahe bei ihnen wären, und würden unter ihnen wohnen.

17. Denn da die Kinder Israel fort zogen, kamen sie des dritten Tages zu ihren Städten, die hießen Gibeon, Caphira, Beeroth, und Kiriath Jearim,

18. Und schlugen sie nicht, darum, daß ihnen die Obersten der Gemeine geschworen hatten bei dem Herrn, dem Gott Israels. Da aber die ganze Gemeine wider die Obersten murrete, [1]

1 Es war ihnen bange, sie möchten um die reiche Beute kommen, die in diesen Städten zu machen war. Uebereilt hatten sich die Obrigkeiten wirklich. Aber sie machten ihren Fehler so weit als möglich wieder gut. Die Güter nahmen sie den Gibeonitern, und überließen sie dem Volke. Sie nahmen sie in den Schooß des Staats auf, aber doch nie als Grund-Eigenthümer, sondern nur als Sklaven des Staats und des Tempels. *)

19. Sprachen alle Obersten der ganzen Gemeine: Wir haben ihnen [1] geschworen bei dem Herrn, dem Gott Israels, [2] darum können wir sie nicht [3] antasten.

1 Einmal, 2 daß wir ihnen das Leben lassen wollen. 3 Mit gutem Gewissen —

20. Aber das wollen wir thun: Lasset sie leben, daß nicht ein Zorn über uns komme, um des Eides willen, den wir ihnen gethan haben.

21. Und die Obersten sprachen zu ihnen: Lasset sie leben, daß sie Holzhauer und Wasserträger seyn der ganzen Gemeine, [1] wie ihnen die Obersten gesagt haben. [2]

1 Bei den Obrigkeiten im Frieden; noch mehr im Kriege. (Der Gymnasial-Lehrer erinnert seine Schüler hier an die culones der römischen Armeen.) 2 Mehr als das Leben haben wir ihnen nicht versprochen.

22. Da rief sie Josua, und redete mit ihnen, und sprach: Warum habt ihr uns betrogen, und gesagt, ihr seid sehr ferne von uns, so ihr doch unter uns [1] wohnet?

1 In dem Lande, das Jehovah uns zur Wohnung bestimmt hat.

23. Darum sollt ihr verflucht [1] seyn, daß unter euch nicht aufhören Knechte, die Holz hauen und Wasser tragen zum Hause meines Gottes.

1 Zu einem niedrigen, verachteten Stande herabgestoßen seyn. Dieß sei die Strafe für euern Betrug.

24. Sie antworteten Josua, und sprachen: Es ist deinen Knechten angesagt, daß der Herr, dein Gott, Mose, seinem Knechte, geboten habe, daß er euch das ganze Land geben, und vor euch her alle Einwohner des Landes vertilgen wolle. Da fürchteten wir unseres Lebens [1] vor euch sehr, und haben Solches gethan.

1 Wir fürchteten für unser Leben, sagt man in unsern Tagen.

25. Nun aber, siehe, wir sind in deinen Händen; was dich gut und recht dünket uns zu thun, das thue.

26. Und er that ihnen also, und errettete sie von der Kinder Israel Hand, daß sie sie nicht erwürgeten. [1]

1 Ehrlichkeit im Worthalten, selbst wenn man das Versprechen mit List von uns erschlichen hat.

27. Also machte sie Josua desselben Tages zu Holzhauern und Was-

*) Auch andre Völker hatten solche öffentliche Sklaven. Der gelehrte Schulmann denkt hier leicht an die servos publicos in Lacedämon, die Heloten.

erträgern der Gemeine, und zum Altar des Herrn, bis auf diesen Tag, an dem Ort, den er erwählen [1] würde.

[1] Zum Sitze des öffentlichen Gottesdienstes und Nationaltempels bestimmen —

Cap. 10.

Josua's Sieg über fünf Könige. Stillstand der Sonne. *)

A. 1. Da aber Adoni Zedek, der König zu Jerusalem, hörete, daß Josua Ai gewonnen und sie verbannet hatte, und Ai sammt ihrem Könige gethan hatte, gleichwie er Jericho und ihrem Könige gethan hatte, und daß die zu Gibeon Frieden mit Israel gemacht hatten, und unter sie gekommen waren:

2. Fürchteten [1] sie sich sehr (denn Gibeon war eine große Stadt, wie eine königliche [2] Stadt; und größer denn Ai, und alle ihre Bürger streitbar.)

[1] Sie erschracken, weil sie sahen, wie viel die Israeliten durch dieses Bündniß an Macht gewonnen hatten. Vielleicht (denn gewiß ists nicht) waren diese Städte auch von ihnen abhängig gewesen. [2] Residenz.

3. Und er sandte zu Hoham, dem Könige zu Hebron, und zu Piream, dem Könige zu Jarmuth, und zu Japhia, dem Könige zu Lachis, und zu Debir, dem Könige zu Eglon, und ließ ihnen sagen:

4. Kommt herauf zu mir, und helfet mir, daß wir Gibeon schlagen; denn sie hat mit Josua und den Kindern Israel [1] Frieden gemacht.

[1] Also mit unsern erklärten Feinden —

5. Da kamen zu Hauf und zogen hinauf die fünf Könige der Amoriter, der König zu Jerusalem, der König zu Hebron, der König zu Jarmuth, der König zu Lachis, der König zu Eglon, mit allem ihrem Heerlager, und belagerten Gibeon, und stritten wider sie.

6. Aber die zu Gibeon sandten zu Josua ins Lager gen Gilgal, und ließen ihm sagen: Ziehe deine Hand nicht ab von deinen Knechten. Komm zu uns herauf eilend; rette und hilf uns; denn es haben sich wider uns zusammen geschlagen alle Könige der Amoriter, die auf dem Gebirge wohnen.

7. Josua zog hinauf von Gilgal, und alles Kriegsvolk mit ihm, und alle streitbare Männer.

8. Und der Herr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe sie in deine Hände gegeben. Niemand unter ihnen wird vor dir stehen können.

9. Also kam Josua plötzlich über sie, denn die ganze Nacht zog er herauf von Gilgal.

10. Aber der Herr schreckte [1] sie vor Israel, daß sie eine große Schlacht schlugen [2] zu Gibeon, und jagten ihnen nach den Weg hinan zu Beth Horon, und schlugen sie bis gen Aseka und Makeda.

[1] Wenns auch zunächst die Tapferkeit der Israeliten that, so war ihre Flucht doch immer, wenigstens mittelbar, Werk Gottes und seiner Fürsehung. [2] Niederlage anrichteten —

11. Und da sie vor Israel flohen den Weg herab zu Beth Horon, ließ der Herr einen großen Hagel vom Himmel auf sie fallen, bis gen Aseka, daß sie starben. Und viel mehr starben ihrer von dem Hagel, denn die Kinder Israel mit dem Schwert erwürgeten. [1]

[1] Wenn auch nicht unmittelbar vom Hagel erschlagen, doch von ihm in Unordnung gebracht.

12. Da redete Josua mit dem Herrn [1] des Tages, da der Herr die Amoriter übergab vor den Kindern Israel, und sprach vor gegenwärtigem Israel: Sonne, stehe stille zu Gibeon, und Mond, im Thal Ajalon!

[1] Er bat Gott (so denkt sichs der Er-

*) Die Begebenheit ist an sich nicht eben wichtig, aber ihrer Seltsamkeit wegen so bekannt, daß der für unwissend gelten würde, der Nichts davon gehört hätte. Sie muß also wenigstens der Hauptsache nach erzählt werden.

zähler) an dem Tage der Schlacht, daß er den Tag bis nach Vollendung der Schlacht verlängern möchte.

13. Da stand die Sonne und der Mond stille, bis daß sich das Volk an seinen Feinden rächte. [1] Ist dieß nicht geschrieben im Buch des Frommen? [2] Also stand die Sonne mitten am Himmel, und verzog unterzugehen, beinahe einen ganzen Tag.

1 Die Amoriter hatten den Israeliten früher Nichts gethan. Von eigentlicher Rache kann also nicht die Rede seyn. Also bloß: Bis es das feindliche Heer ganz vertilgte. 2 Das Buch der Frommen war höchst wahrscheinlich eine Sammlung von Lobgedichten auf die vorzüglichsten Helden der israelitischen Nation.

14. Und war kein Tag diesem gleich, weder zuvor noch darnach, da der Herr der Stimme eines Mannes gehorchte; [1] denn der Herr stritte für Israel. [2]

1 Auf Bitten eines Menschen ein so ausgezeichnetes Wunder that. 2 Stand den Israeliten bei, that ein Wunder, damit sie Zeit haben möchten, ihren Sieg ganz zu vollenden. — Man ist jetzt davon überzeugt, daß die Sonne im Mittelpuncte der zu ihr gehörenden Planeten steht und sich bloß um ihre Achse bewegt.*) Also hätte Josua sagen sollen: Erde stehe stille! Aber auch die heiligste Begeisterung machte den Mann nicht allwissend in Sachen der Naturkunde. Josua redete, wie er sichs dachte. Der Erzähler, den die göttliche Eingebung des Buchs ebenfalls nicht allwissend in jenen Dingen machte, dachte sich ebenfalls: die Sonne läuft täglich ein Mal um die Erde. Aber dieß zwingt uns nicht, derselben Meinung zu seyn. Die göttliche Eingebung bezieht sich bloß auf Sachen der Religion. Zu diesen gehört die Umdrehung der Erde um die Sonne nicht. Ueberdieß drückt man im alltäglichen Leben die Sache oft aus, wie sie erscheint. Auch wir sagen, die Sonne geht auf und unter, ungeachtet wir wissen: Das scheinbare Auf- und Untergehen entsteht aus der Umdrehung der Erde. — Daß aber die Erde damals wirklich stille gestanden sei? ist unwahrscheinlich. Um Einem Puncte der Erde einige Stunden länger Licht zu schaffen, dürfte Gott kaum ein Wunder gethan haben, das auf der ganzen Erde Unordnung angerichtet hätte. Alle Nationen müßten dadurch überrascht, die ganze Schwungkraft müßte dadurch aufgehoben worden seyn. Die ganze Ordnung des Jahrs hatte dabei gelitten. Du kannst zwischen zwei Meinungen wählen. Die erste behalte für dich, das Volk ist für sie noch nicht reif. Die zweite theile deiner Schule und deinem erwachsenen Volke mit: a) Das Buch der Frommen, (der Helden,) enthielt eine dichterische Beschreibung der Schlacht. In ihr mochten die Worte stehen: Sonne, verweile! rief der siegende Held, bis ich sie alle vertilge, Jehovahs Feinde, die Feinde seines Volks! Der Gedanke war bloß: Möchte der Tag mir zur Vollendung der Schlacht zureichen! Und er reichte ihm zu. Den dichterischen Ausdruck nahm der Geschichtschreiber eigentlich, aus Mißverstand. Gings doch den Jüngern Jesu oft eben so! b) Ein Wunder that Gott hier allerdings; aber nicht dieß, daß die Sonne, (oder die Erde) wirklich stille stand, sondern er verhütete nur durch eine leuchtende Erscheinung am Himmel, daß es nicht eher finster wurde, als bis Josua die ganze Schlacht vollendet hatte. Den Israeliten schien es, als ob die Sonne noch am Himmel stünde.

Fortsetzung der Siege Israels. (Diese Grausamkeit zu lesen taugt Nichts für die Schule.)

C. 15. Josua aber zog wieder ins Lager gen Gilgal, und das ganze Israel mit ihm.

16. Aber diese fünf Könige waren geflohen, und hatten sich versteckt in die Höhle zu Makeda.

17. Da ward Josua angesagt: Wir haben die fünf Könige gefunden, verborgen in der Höhle zu Makeda.

18. Josua sprach: So wälzet große Steine vor das Loch der Höhle, und bestellet Männer davor, die ihrer hüten;

19. Ihr aber stehet nicht stille, sondern jaget euren Feinden nach, und schlaget ihre Hintersten, und lasset sie nicht in ihre Städte kommen; denn der Herr, euer Gott, hat sie in eure Hände gegeben. [1]

1 Ihr müsset den Sieg, der in euern Händen ist, benutzen, um eure Feinde ganz zu vertilgen.

20. Und da Josua und die Kin-

*) Von der fast zur Gewißheit erhobenen Meinung, daß die Sonne mit andern Fixsternen sich wieder um eine große Central-Sonne bewege, gehört Nichts hieher.

der Israel vollendet hatten diese sehr große Schlacht an ihnen, und sie gar geschlagen: was überblieb von ihnen, das kam in die vesten Städte.

21. Also kam alles Volk wieder ins Lager zu Josua gen Makeda mit Frieden, und durfte Niemand vor den Kindern Israel seine Zunge regen. [1]

[1] Niemand wagte es, ihnen zu widerstehen. Alles fürchtete sich vor ihnen.

22. Josua aber sprach: Machet auf das Loch der Höhle, und bringet hervor die fünf Könige zu mir. [1]

[1] Die folgende grausame Behandlung der Könige wird in der Bibel bloß (ohne Urtheil) erzählt, aber keineswegs gelobt. Josua that dieß, um das Selbstvertrauen, den National-Stolz unter seinem Volke zu beleben. In der That hatten die Könige bloß ihr Volk und Land vertheidigt.

23. Sie thaten also, und brachten die fünf Könige zu ihm aus der Höhle, den König zu Jerusalem, den König zu Hebron, den König zu Jarmuth, den König zu Lachis, den König zu Eglon.

24. Da aber diese fünf Könige zu ihm heraus gebracht waren, rief Josua dem ganzen Israel, und sprach zu den Obersten des Kriegsvolks, die mit ihm zogen: Kommt herzu, und tretet diesen Königen mit Füßen auf die Hälse Und sie kamen herzu, und traten mit Füßen auf ihre Hälse.

25. Und Josua sprach zu ihnen: [1] fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, seid getrost und unverzagt; denn also wird der Herr allen euren Feinden thun, wider die ihr streitet.

[1] Da sie sich scheueten, Könige so hart zu behandeln.

26. Und Josua schlug sie darnach, und tödtete sie, und hing sie an fünf Bäume; und sie hingen an den Bäumen bis zum Abend.

27. Da aber die Sonne war untergegangen; gebot er, daß man sie von den Bäumen nähme, und würfe sie in die Höhle, darinnen sie sich verkrochen hatten, und legten große Steine vor der Höhle Loch. Die sind noch da auf diesen Tag. [1]

[1] Sie waren noch zu den spätern Zeiten zu sehen, in denen diese Geschichten gesammelt und aufgeschrieben wurden.

28. Desselben Tages gewann Josua auch Makeda, und schlug sie mit der Schärfe des Schwerts, dazu ihren König, und verbannete [1] sie, und alle Seelen, die darinnen waren, und ließ Niemand überbleiben, und that dem Könige zu Makeda, wie er dem Könige zu Jericho gethan hatte.

[1] Zerstörte, vertilgte — mit dem Neben-Begriffe, als der Gottheit geweihte Opfer.

29. Da zog Josua und das ganze Israel mit ihm von Makeda gen Libna, und stritte wider sie.

30. Und der Herr gab dieselbige auch in die Hand Israels, mit ihrem Könige, und er schlug sie mit der Schärfe des Schwerts, und alle Seelen, die darinnen waren, und ließ Niemand darinnen überbleiben, und that ihrem Könige, wie er dem Könige zu Jericho gethan hatte.

31. Darnach zog Josua und das ganze Israel mit ihm von Libna gen Lachis, und belegten und bestritten sie.

32. Und der Herr gab Lachis auch in die Hände Israels, daß sie sie des andern Tages gewannen, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, und alle Seelen, die darinnen waren, allerdinge, wie er Libna gethan hatte.

33. Zu derselbigen Zeit zog Horam, der König zu Geser, hinauf, Lachis zu helfen; aber Josua schlug ihn mit allem seinem Volk, bis daß Niemand darinnen überblieb.

34. Und Josua zog von Lachis sammt dem ganzen Israel gen Eglon, und belegte und bestritte sie,

35. Und gewann sie desselbigen Tages, und schlug sie mit der Schärfe des Schwerts, und verbannete alle Seelen, die darinnen waren,

desselbigen Tages, allerdinge, wie er Lachis gethan hatte.

36. Darnach zog Josua hinauf, sammt dem ganzen Israel, von Eglon gen Hebron, und bestritte sie,

37. Und gewann sie, und schlug sie mit der Schärfe des Schwerts, und ihren König mit allen ihren Städten, und alle Seelen, die darinnen waren, und ließ Niemand überbleiben, allerdinge, wie er Eglon gethan hatte, und verbannete sie, und alle Seelen, die darinnen waren

38. Da kehrete Josua wieder um sammt dem ganzen Israel gen Debir, und bestritte sie,

39. Und gewann sie sammt ihrem Könige, und alle ihre Städte, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, und verbanneten alle Seelen, die darinnen waren, und ließ Niemand überbleiben. Wie er Hebron gethan hatte, so that er auch Debir und ihrem Könige, und wie er Libna und ihrem Könige gethan hatte.

40. Also schlug Josua alles Land auf dem Gebirge, und gegen Mittag, und in den Gründen, und an den Bächen, mit allen ihren Königen, und ließ Niemand überbleiben, und verbannete Alles, was Odem hätte; wie der Herr, der Gott Israels, geboten hatte.

41. Und schlug sie von Kades-Barnea an bis gen Gasa, und das ganze Land Gosen, bis gen Gibeon,

42. Und gewann alle diese Könige mit ihrem Lande auf Ein Mal; denn der Herr, der Gott Israels, stritte für Israel.

43. Und Josua zog wieder ins Lager gen Gilgal mit dem ganzen Israel.

Cap. 11.

Vertilgungs-Krieg Israels mit den Kananitern.

1. Da aber Jabin, der König zu Hazor, Solches hörete, sandte er zu Jobab, dem Könige zu Madon, und zum Könige zu Simron, und zum Könige zu Achsaph,

2. Und zu den Königen, die gegen Mitternacht auf dem Gebirge, und auf dem Gefilde gegen Mittag Cinneroths, und in den Gründen und in Naphoth Dor am Meer wohneten.

3. Die Kananiter gegen dem Morgen und Abend, die Amoriter, Hethiter, Pheresiter und Jebusiter auf dem Gebirge, dazu die Heviter unten am Berge Hermon, im Lande Mizpa:

4. Diese zogen aus, mit allem ihrem Heer, ein großes Volk, so viel als des Sandes am Meer, und sehr viele Rosse und Wagen.

5. Alle diese Könige versammleten sich und kamen und lagerten sich zu Hauf an das Wasser Merom, zu streiten mit Israel

6. Und der Herr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen, denn Morgen um diese Zeit will ich sie Alle erschlagen geben vor den Kindern Israel. Ihre Rosse sollst du verlähmen, und ihre Wagen mit Feuer verbrennen.

7. Und Josua kam plötzlich über sie, und alles Kriegsvolk mit ihm am Wasser Merom, und überfielen sie

8. Und der Herr gab sie in die Hände Israels, und schlugen sie, und jagten sie bis gen großen Zidon, und bis an die warme Wasser, und bis an die Breite zu Mizpe gegen dem Morgen, und schlugen sie, bis daß Niemand unter ihnen überblieb.

9. Da that ihnen Josua, wie der Herr ihm gesagt hatte, und verlähmte ihre Rosse, und verbrannte ihre Wagen,

10. Und kehrete um zu derselben Zeit, und gewann Hazor, und schlug ihren König mit dem Schwert (denn Hazor war vorhin die Hauptstadt aller dieser Königreiche),

11. Und schlugen alle Seelen, die darinnen waren, mit der Schärfe des

Schwerts, und verbanneten sie, und ließ Nichts überbleiben, das den Odem hatte, und verbrannte Hazor mit Feuer.

12. Dazu alle Städte dieser Könige gewann Josua mit ihren Königen, und schlug sie mit der Schärfe des Schwerts, und verbannete sie; wie Mose, der Knecht des Herrn, geboten hatte.

13. Doch verbrannten die Kinder Israel keine Städte, die auf Hügeln standen, [1] sondern Hazor allein verbrannte Josua.

[1] Die ihnen also gleich als schon angelegte Vestungen zum Schutze gegen Einfälle auswärtiger Feinde dienen konnten.

14. Und allen Raub dieser Städte, und das Vieh theileten die Kinder Israel unter sich; aber alle Menschen schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, bis sie die vertilgten, und ließen Nichts [1] überbleiben, das den Odem hatte.

[1] Keinen Menschen —

15. Wie der Herr Mose, seinem Knechte, und Mose Josua geboten hatte, [1] so that Josua, daß Nichts fehlete an Allem, das der Herr Mose geboten hatte.

[1] Um den Israeliten allen Umgang mit verführenden Götzendienern zu entziehen.

16. Also nahm Josua alles dieß Land ein auf dem Gebirge, und Alles, was gegen Mittag lieget, und alles Land Gosen, und die Gründe und Felder, und das Gebirge Israel mit seinen Gründen, [1]

[1] Den dazwischen liegenden Thälern.

17. Von dem Gebirge an, das das Land hinauf gen Seir scheidet, bis gen Baal Gad, in der Breite des Berges Libanon, unten am Berge Hermon. Alle ihre Könige gewann [1] er, und schlug sie, und tödtete sie.

[1] Ueberwältigte —

18. Er stritte aber eine lange Zeit mit diesen Königen. [1]

[1] Die Kriege, die oben in wenige Kapitel zusammen gedrängt sind, waren gar nicht etwan so kurz abgemacht, sondern nahmen einen großen Theil der Lebensjahre Josuas ein.

19. Es war aber keine Stadt, die sich mit Frieden ergab den Kindern Israel, ausgenommen die Heviter, die zu Gibeon wohneten; sondern sie gewannen sie alle mit Streit. [1]

[1] S. Jos. 9, 15.

20. Und das geschahe also von dem Herrn, daß ihr Herz verstockt würde, [1] mit Streit zu begegnen den Kindern Israel, auf daß sie verbannet würden, und ihnen keine Gnade widerführe; sondern vertilget würden, wie der Herr Mose geboten hatte.

[1] Da sie sahen, wie die Israeliten mit Sihon und Og umgegangen waren, so war es natürlich, daß diese Könige dachten: An Frieden ist hier nicht zu denken. Hier gilt es Sieg oder Tod! Und es lag im Plane der Fürsehung, daß es so gehn sollte, damit, nach völliger Vertilgung der Götzen-Anbeter, das Volk, das Jehovah, den Einigen verehrte, wenigern Verführungen ausgesetzt bliebe.

21. Zu der Zeit [1] kam Josua, und rottete aus die Enakim von dem Gebirge, von Hebron, von Debir, von Anab, von allem Gebirge Juda, und von allem Gebirge Israel, und verbannete sie mit ihren Städten.

[1] In dieselben Jahre, in welchen Josua jene Könige schlug, fällt auch die Vertilgung der Riesen-Völker — —

22. Und ließ keine Enakim überbleiben im Lande der Kinder Israel, ohne zu Gasa, zu Gath, zu Asdod; da blieben ihrer übrig. [1]

[1] Von ihnen stammte späterhin Goliath ab.

23. Also nahm Josua alles Land ein, allerdinge, wie der Herr zu Mose geredet hatte; und gab sie Israel zum Erbe, einem jeglichen Stamme sein Theil. Und das Land hörete auf zu kriegen. [1]

[1] Durch Kriege verwüstet zu werden. So viel Land als Israel jetzt besetzen konnte, hatte es nun erobert.

Cap. 12.

Verzeichniß der besiegten Könige.

C. 1. Dieß sind die Könige des Landes, die die Kinder Israel schlu-

BIBLIOTECA NAZIONALE ROMA

gen, und nahmen ihr Land ein jenseit des Jordans, gegen der Sonnen Aufgang, von dem Wasser bei Arnon an, bis an den Berg Hermon, und das ganze Gefilde gegen dem Morgen.

2. Sihon, der König der Amoriter, der zu Hesbon wohnete, und herrschete von Aroer an, die am Ufer liegt des Wassers bei Arnon, und mitten im Wasser, und über das halbe Gilead, bis an das Wasser Jabok, der die Grenze ist der Kinder Ammon,

3. Und über das Gefilde, bis an das Meer Cinneroth, gegen Morgen, und bis an das Meer im Gefilde, nämlich das Salzmeer gegen Morgen, des Weges gen Beth Jesimoth, und von Mittag unten an den Bächen des Gebirges Pisga.

4. Dazu die Grenze des Königs Og, zu Basan, der noch von den Riesen übrig war, und wohnete zu Astharoth und Edrei,

5. Und herrschete über den Berg Hermon, über Salcha, und über ganz Basan, bis an die Grenze Gessuri und Maachati, und des halben Gileads, welches die Grenze war Sihons, des Königs zu Hesbon.

6. Mose, der Knecht des Herrn, und die Kinder Israel schlugen sie. Und Mose, der Knecht des Herrn, gab sie einzunehmen den Rubenitern, Gaditern, und dem halben Stamm Manasse.

7. Dieß sind die Könige des Landes, die Josua [1] schlug und die Kinder Israel, diesseit des Jordans, gegen dem Abend, von Baal Gad an, auf der Breite des Berges Libanon, bis an den Berg, der das Land hinauf gen Seir scheidet, und das Josua den Stämmen Israel einzunehmen gab, einem jeglichen sein Theil;

[1] Die zwei ersten hatte noch Moses besiegt.

8. Was auf den Gebirgen, Gründen, Gefilden, an Bächen, in der Wüste, und gegen Mittag war; die Hethiter, Amoriter, Kananiter, Pherisiter, Heviter und Jebusiter.

9. Der König zu Jericho, der König zu Ai, die zur Seite an Beth El liegt,

10. Der König zu Jerusalem, der König zu Hebron,

11. Der König zu Jarmuth, der König zu Lachis,

12. Der König zu Eglon, der König zu Geser,

13. Der König zu Debir, der König zu Geder,

14. Der König zu Harma, der König zu Arad,

15. Der König zu Libna, der König zu Adullam,

16. Der König zu Makeda, der König zu Beth El,

17. Der König zu Tapuah, der König zu Hepher,

18. Der König zu Aphek, der König zu Lasaron,

19. Der König zu Madon, der König zu Hazor,

20. Der König zu Simron Meron, der König zu Achsaph,

21. Der König zu Thaenach, der König zu Megiddo,

22. Der König zu Kedes, der König zu Jakneam am Charmel,

23. Der König zu Napholh Dor, der König der Heiden zu Gilgal,

24. Der König zu Thirza. Das sind ein und dreißig Könige.

[1] Die zwei noch nicht mit gerechnet, die Moses schon besiegt hatte. Es ergibt sich von selbst, daß der Kleinste von den jetzigen Königen Europa's weit mehr Land besitzt, als die hier so genannten Könige, von denen jeder außer dem Districte um seine Hauptstadt her wohl nicht Viel beherrschen mochte.

Cap. 13.

Bezeichnung dessen, was noch zu erobern übrigblieb. Vertheilung des von Mose schon eroberten Landes.

C. 1. Da nun Josua alt war und wohl betaget, sprach der Herr zu ihm: Du bist alt geworden und wohl betaget, und des Landes ist

noch fast [1] viel übrig einzunehmen. [2]

1 Sehr. 2 Josua hatte noch nicht Alles, was früher zu den künftigen Besitzungen der Israeliten gerechnet war, erobern wollen, weil das Volk noch nicht zahlreich genug war, um das Ganze zu besetzen, anzubauen. (Vielleicht fühlte er sich bei zunehmenden Jahren und abnehmenden Kräften zum Heerführer nicht stark genug.) Das Uebrige sollte das Volk nach und nach erobern, so wie der Anwachs der Volksmenge eine Erweiterung der Gränzen nöthig machte.

2. Nämlich das ganze Galiläa der Philister, und ganz Gessuri,

3. Vom Sihor an, der vor Aegypten fließet, bis an die Grenze Ekron gegen Mitternacht, die den Kananitern zugerechnet wird; fünf Herren der Philister: nämlich der Gasiter, der Asdoditer, der Askloniter, der Gethiter, der Ekroniter, und die Aviter.

4. Von Mittag an aber ist das ganze Land der Kananiter, und Meara der Zidonier bis gen Aphek, bis an die Grenze der Amoriter;

5. Dazu das Land der Gibliter, und der ganze Libanon, gegen der Sonnen Aufgang, von Baal Gad an, unter dem Berge Hermon, bis man kommt gen Hamath;

6. Alle, die auf dem Gebirge wohnen, vom Libanon an, bis an die warme Wasser [1] und alle Zidonier. [2] Ich will sie vertreiben [3] vor den Kindern Israel; loose nur darum, sie auszutheilen unter Israel, wie ich dir geboten habe.

1 Am Fuße des Gebirges Libanon gabs warme Bäder, Gesundbrunnen. 2 Also sollte eigentlich, wie schon früher erwähnt wurde, das mittelländische Meer bei Phönizien die Gränze des israelitischen Landes werden. Dieß ist jedoch nie geschehen. 3 Versteht sich, wenn Israel seinem Gotte unverbrüchlich treu bleibt.

7. So theile nun dieß Land [1] zum Erbe unter die neun Stämme, und unter den halben Stamm Manasse.

1 Das du nun disseit des Jordans besitzest.

8. Denn die Rubeniter und Gaditer haben mit dem andern halben Manasse ihr Erbtheil empfangen, das ihnen Mose gab jenseit des Jordans gegen dem Aufgang, wie ihnen dasselbe Mose, der Knecht des Herrn, gegeben hat.

9. Von Aroer an, die am Ufer des Wassers bei Arnon liegt, und von der Stadt mitten im Wasser, und alle Gegend Medba, bis gen Dibon;

10. Und alle Städte Sihons, des Königs der Amoriter, der zu Hesbon saß, bis an die Grenze der Kinder Ammon;

11. Dazu Gilead und die Grenze an Gessuri und Maachathi, und den ganzen Berg Hermon, und das ganze Basan, bis gen Salcha;

12. Das ganze Reich Og zu Basan, der zu Astharoth und Edrei saß, welcher noch ein Uebriger war von den Riesen. Mose aber schlug sie, und vertrieb sie.

13. Die Kinder Israel aber vertrieben die zu Gessur und zu Maachath nicht; [1] sondern es wohnet beide Gessur und Maachath unter den Kindern Israel, bis auf diesen Tag.

1 Dieß war ganz gegen Mosis Absicht und Befehl geschehen, (vermuthlich auch deßwegen, weil die dritthalb Stämme das Land noch nicht ganz besetzen konnten.)

14. Aber dem Stamm der Leviten gab er kein Erbtheil; denn das Opfer des Herrn, des Gottes Israels, ist ihr Erbtheil, [1] wie er ihnen geredet hat.

1 Sie waren wegen ihres Unterhalts Theils an die Opfer, Theils an die ihnen in allen Stämmen angewiesenen Leviten-Städte gewiesen.

15. Also gab Mose dem Stamm der Kinder Ruben, nach ihren Geschlechtern,

16. Daß ihre Grenzen waren von Aroer, die am Ufer des Wassers bei Arnon liegt, und die Stadt mitten im Wasser, mit allem ebenen Felde, bis gen Medba;

17. Hesbon und alle ihre Städte, die im ebenen Felde liegen; Dibon, Bamoth Baal, und Beth Baal Meon,

18. Jahza, Kedemoth, Mephaath,

19. Kiriathaim, Sibma, Zereth-Sahar, auf dem Gebirge im Thal,

20. Beth Peor, die Bäche an Pisga, und Beth Jesimoth;

21. Und alle Städte auf der Ebene, und das ganze Reich Sihons, des Königs der Amoriter, der zu Hesbon saß, den Mose schlug, sammt den Fürsten Midian, Evi, Rekem, Zur, Hur und Reba, die Gewaltigen des Königs Sihons, die im Lande wohneten.

22. Dazu Bileam, den Sohn Beors, den Weissager, erwürgeten die Kinder Israel mit dem Schwert, sammt [1] den Erschlagenen.

[1] Unter den übrigen.

23. Und die Grenze der Kinder Ruben war der Jordan. Das ist das Erbtheil der Kinder Ruben unter ihren Geschlechtern, Städten und Dörfern.

24. Dem Stamm der Kinder Gad unter ihren Geschlechtern gab Mose,

25. Daß ihre Grenzen waren Jaeser, und alle Städte in Gilead, und das halbe Land der Kinder Ammon, bis gen Aroer, welche liegt vor Rabba;

26. Und von Hesbon bis gen Ramath Mizpe und Betonim, und von Mahanaim bis an die Gränze Debir;

27. Im Thal aber Beth Haram, Beth Nimra, Sucholh und Zaphon, die übrig war von dem Reich Sihons, des Königs zu Hesbon, daß der Jordan die Gränze war; bis ans Ende des Meers Cinnereth, disseit des Jordans gegen dem Aufgang.

28. Das ist das Erbtheil der Kinder Gad in ihren Geschlechtern, Städten und Dörfern.

29. Dem halben Stamm der Kinder Manasse nach ihren Geschlechtern gab Mose.

30. Daß ihre Grenzen waren von Mahanaim an, das ganze Basan, das ganze Reich Og, des Königs zu Basan, und alle Flecken Jair, die in Basan liegen, nämlich sechzig Städte,

31. Und das halbe Gilead, Astharoth, Edrei, die Städte des Königreichs Ogs zu Basan, gab er den Kindern Machirs, des Sohnes Manasse, das ist, der Hälfte des Kinder Machirs, nach ihren Geschlechtern.

32. Das ists, das Mose ausgetheilet hat in dem Gefilde Moab, jenseit des Jordans vor Jericho gegen den Aufgang.

33. Aber dem Stamm Levi gab Mose kein Erbtheil; denn der Herr, der Gott Israels, [1] ist ihr Erbtheil, wie er ihnen geredet hat.

[1] Erkl. bei V. 14.

Cap. 14.

Kaleb erhält den ihm schon von Moses versprochnen Landstrich zu seinem und seiner Nachkommen Antheil.

V. 1. Dieß ist es aber, das die Kinder Israel eingenommen haben im Lande Kanaan, das unter sie ausgetheilet haben der Priester Eleasar, und Josua, der Sohn Nun, und die obersten Väter unter den Stämmen der Kinder Israel.

2. Sie theileten es aber durchs Loos [1] unter sie, wie der Herr durch Mose geboten hatte, zu geben den zehntehalb Stämmen.

[1] Das damals, wie Jos. 7., als Entscheidung der Gottheit angesehen wurde.

3. Denn den zweien und dem halben Stamm hatte Mose Erbtheil gegeben jenseit des Jordans. Den Leviten aber hatte er kein Erbtheil unter ihnen gegeben.

4. Denn der Kinder Josephs wurden zween Stämme, Manasse und Ephraim: [1] darum gaben sie den Leviten kein Theil im Lande; sondern Städte, darinnen zu wohnen, und Vorstädte, für ihr Vieh und Habe

[1] Wenn man also den Leviten ein besonderes Erbtheil gegeben hätte, so hätte man das Land in dreizehn Theile theilen müssen. Das sollte nicht seyn. Die den Israeliten heilige Zahl zwölf sollte nicht überschritten werden.

5. Wie der Herr Mose geboten hatte, so thaten die Kinder Israel und theileten das Land.

6. Da traten herzu die Kinder Juda zu Josua zu Gilgal, und Caleb, der Sohn Jephunne, der Kenisiter, sprach zu ihm: Du weißt, was der Herr zu Mose, dem Manne Gottes, sagte von meinet und deinet wegen in Kades Barnea.

7. Ich war vierzig Jahre alt, da mich Mose, der Knecht des Herrn, aussandte von Kades Barnea, das Land zu verkundschaften, und ich ihm wieder sagte nach meinem Gewissen. [1]

1 Ich lobte das Land, und machte dem Volke Muth: Ihr werdets erobern können. Vergl. 4 Mos. 13.

8. Aber meine Brüder, die mit mir hinaufgegangen waren, machten dem Volk das Herz verzagt. Ich aber folgte dem Herrn, meinem Gott, treulich. [1]

1 Redete und handelte, wie es den Absichten Gottes angemessen war.

9. Da schwur Mose desselben Tages, und sprach: Das Land, darauf du mit deinem Fuß getreten hast, soll dein und deiner Kinder Erbtheil seyn ewiglich; darum, daß du dem Herrn, meinem Gott, treulich gefolget hast.

10. Und nun siehe, der Herr hat mich leben lassen, wie er geredet hat. Es sind nun fünf und vierzig Jahre, daß der Herr Solches zu Mose sagte, die Israel in der Wüste gewandelt hat. Und nun siehe, ich bin heute fünf und achtzig Jahre alt; [1]

1 Also hatte der Eroberungs-Krieg ungefähr fünf Jahre gewährt.

11. Und bin noch heutiges Tages so stark, als ich war des Tages, da mich Mose aussandte; wie meine Kraft war dazumal, also ist sie auch noch jetzt, zu streiten und aus- und einzugehen. [1]

1 Im Krieg und Frieden jedem Geschäfte kräftig vorzustehen. (Als Exempel eines glücklichen, kräftigen Alters zu benutzen.)

12. So gib mir nun dieß Gebirge, davon der Herr geredet hat an jenem Tage; denn Du hast es gehöret an demselben Tage. [1] Denn es wohnen die Enakim droben, und sind große und veste Städte; ob der Herr mit mir seyn wollte, daß ich sie vertreibe, wie der Herr geredet hat.

1 Daß mirs von Gott durch Mosen zugesichert worden ist.

13. Da segnete [1] ihn Josua, und gab also Hebron Caleb, dem Sohne Jephunne, zum Erbtheil.

1 Er pries ihn glücklich wegen seines kräftigen Alters, und fand sein Verlangen billig.

14. Daher ward Hebron Calebs, des Sohnes Jephunne, des Kenisiters, Erbtheil, [1] bis auf diesen Tag, darum, daß er dem Herrn, dem Gott Israels, treulich gefolget hatte.

1 Und seine Nachkommen besitzen diese Stadt und Gegend bis —

15. Aber Hebron hieß vorzeiten Kiriath Arba, [1] der ein großer Mensch war unter den Enakim. Und das Land hatte aufgehöret mit kriegen.

1 Die Stadt des Arba, der wo nicht ihr Erbauer, doch einer ihrer ersten und mächtigsten Beherrscher gewesen war. Vergl. Jos. 15, 13.

Cap. 15.

Erbtheil des Stamms Juda.

C. 1. Das Loos des Stamms der Kinder Juda unter ihren Geschlechtern war die Grenze Edom an der Wüste Zin, die gegen Mittag stößet, an der Ecke der Mittagsländer;

2. Daß ihre Mittagsgrenzen waren von der Ecke an dem Salzmeer, das ist, von der Zunge, [1] die gegen mittagwärts gehet,

1 Dem schmalen Landstriche.

3. Und kommt hinaus von dannen hinauf zu Akrabbim, und gehet durch Zin, und gehet aber hinauf von mittagwärts gegen Kades Barnea, und gehet durch Hezron, und gehet hinauf gen Adar, und lenket sich um Karkaa;

4. Und gehet durch Azmon, und kommt hinaus an den Bach Aegyptens, daß das Ende der Grenze das

Meer wird. Das sei eure Grenze gegen Mittag.

5. Aber die Morgengrenze ist von dem Salzmeer an, bis an des Jordans Ende. Die Grenze gegen Mitternacht ist von der Zunge des Meers, die am Ort des Jordans ist;

6. Und gehet herauf gen Beth-Hagla, und ziehet sich von mitternachtwärts gen Beth Araba, und kommt herauf zum Stein Bohen, des Sohnes Rubens;

7. Und gehet herauf gen Debir, vom Thal Achor, und von dem Mitternachtsort, der gegen Gilgal siehet, welche liegen gegen über zu Adumim hinauf, die von mittagwärts am Wasser liegt. Darnach gehet sie zu dem Wasser En-Semes, und kommt hinaus zum Brunnen Rogel.

8. Darnach gehet sie herauf zum Thal des Sohnes Hinnoms, an der Seite her des Jebusiters, der von mittagwärts wohnet, das ist Jerusalem; und kommt herauf auf die Spitze des Berges, der vor dem Thal Hinnom lieget von abendwärts, welcher stößet an die Ecke des Thals Raphaim, gegen Mitternacht zu.

9. Darnach kommt sie von desselben Berges Spitze zu dem Wasserbrunnen Nephthoa, und kommt heraus zu den Städten des Gebirges Ephron, und neiget sich gen Baala, das ist Kiriath Jearim;

10. Und lenket sich herum von Baala gegen Abend zum Gebirge Seir, und gehet an der Seite her des Gebirges Jearim, von mitternachtwärts, das ist Chessalon, und kommt herab gen Beth Semes, und gehet durch Thimna;

11 Und bricht heraus an der Seite Ekron her, gegen mitternachtwärts, und ziehet sich gen Sichron, und gehet über den Berg Baala, und kommt heraus gen Jabneel, das ihr letztes ist das Meer.

12 Die Grenze aber gegen Abend ist das große Meer. [1] Das ist die Grenze der Kinder Juda umher in ihren Geschlechtern.

[1] So wars bestimmt; so weit sollte das Land Juda gehn. Aber so weit hat dieser Stamm seine Eroberungen nie getrieben. Die Lage aller dieser einzelnen Orte genauer zu bestimmen wäre Theils nicht möglich, Theils hier unnütz.

13. Caleb aber, dem Sohne Jephunne, ward sein Theil gegeben unter den Kindern Juda, nachdem der Herr Josua befahl, nämlich die Kiriath Arba, des Vaters Enaks, das ist Hebron.

14. Und Caleb vertrieb von dannen die drei Söhne Enaks: Sesai, Ahiman, und Thalmai, geboren von Enak:

15. Und zog von dannen hinauf zu den Einwohnern Debirs. Debir aber hieß vorzeiten Kiriath Sepher.

16. Und Caleb sprach: Wer Kiriath Sepher schlägt und gewinnet, dem will ich meine Tochter Achsa zum Weibe geben.

17. Da gewann sie Athniel, der Sohn Kenas, des Bruders Calebs; und er gab ihm seine Tochter Achsa zum Weibe.

18. Und es begab sich, da sie einzog, ward ihr geratheu, einen Acker zu fordern von ihrem Vater; und sie fiel [1] vom Esel. Da sprach Caleb zu ihr: Was ist dir?

[1] Sprang, als sie ihm begegnete, schnell, um sich bittend vor ihm niederzuwerfen —

19. Sie sprach: Gib mir einen Segen; denn du hast mir ein Mittagsland [1] gegeben, gib mir auch Wasserquellen. [2] Da gab er ihr Quellen oben und unten. [3]

[1] Einen trocknen, der Sonnenhitze zu sehr ausgesetzten Landesstrich. [2] Füge auch eine wasserreiche Gegend dazu. [3] Vergrößerte das ihr bestimmte Erbtheil auf beiden Seiten.

20. Dieß ist das Erbtheil des Stamms der Kinder Juda unter ihren Geschlechtern.

21. Und die Städte des Stamms der Kinder Juda, von einer Ecke zu der andern, an der Grenze der Edomiter gegen Mittag, waren diese: Kabzeel, Eder, Jagur,

22. Kina, Dimona, Ad Ada,

23. Kedes, Hazor, Ithnan,

4. Siph, Telem, Bealoth,
5. Hazor Hadata, Kirioth, Hezron, ist Hazor,
6. Amam, Sema, Molada,
7. Hazar Gadda, Hesmon, Beth-et,
8. Hazar Sual, Beer Seba, Bis-Ja,
9. Baela, Jjim, Azem,
0. El Tholad, Chesil, Harma.
1. Ziklag, Madmanna, Sansanna,
2. Lebaoth, Silhim, Ain, Rimon. s sind neun und zwanzig ädte, und ihre Dörfer.
3. In den Gründen aber war haol, Zarea, Asna,
4. Sannoah, En Gannim, Thah, Enam,
5. Jarmuth, Adullam, Socho, ka,
6. Saaraim, Adithaim, Gedera, derothaim. Das sind vierzehn ädte, und ihre Dörfer.
7. Zenan, Hadasa, Migdal Gad,
8. Dilean, Mizpe, Jaktbiel,
9. Lachis, Bozekath, Eglon,
0. Chabon, Lahmam, Cithlis,
1. Gederoth, Beth Dagon, Naema, Makeda. Das sind sechzehn ädte, und ihre Dörfer.
2. Libna, Ether, Asan,
3. Jephthah, Asna, Nezib,
4. Kegila, Achsib, Maresa. Das neun Städte, und ihre Dörfer.
5. Ekron mit ihren Töchtern und rfern.
6. Von Ekron und ans Meer, es, was an Asdod langet, und Dörfer,
7. Asdod mit ihren Töchtern [1] Dörfern, Gasa mit ihren Töchn und Dörfern bis an das Was Aegyptens. Und das große Meer seine Grenze.

Kleinern Neben-Städten.

8. Auf dem Gebirge aber war mir, Jathir, Socho,
9. Danna, Kiriath Sanna, das Debir,
0. Anab, Esthemo, Anim,
1. Gosen, Holon, Gilo. Das sind elf Städte, und ihre Dörfer.
2. Arab, Duma, Esean,
3. Janum, Beth Thapuah, Apheka,
4. Humta, Kiriath Arba, das ist Hebron, Zior. Das sind neun Städte, und ihre Dörfer.
5. Maon, Carmel, Siph, Juta,
6. Jesreel, Jakdeam, Sanoah,
7. Kain, Gibea, Thimna. Das sind zehn Städte, und ihre Dörfer.
8. Halhul, Bethzur, Gedor,
9. Maarath, Beth Anoth, Elthekon. Das sind sechs Städte, und ihre Dörfer.
0. Kiriath Baal, das ist Kiriath-Jearim, Harabba; zwo Städte, und ihre Dörfer.
1. In der Wüste aber war Beth-Araba, Middin, Sechacha,
2. Nibsan, und die Salzstadt und Engeddi. Das sind sechs Städte, und ihre Dörfer.
3. Die Jebusiter aber wohneten zu Jerusalem, und die Kinder Juda konnten sie [1] nicht vertreiben. Also blieben die Jebusiter mit den Kindern Juda zu Jerusalem bis auf diesen Tag. [2]

[1] David eroberte zwar die Stadt, aber er tödtete die Jebusiter nicht, vertrieb sie nicht einmal, sondern sie wurden seine friedlichen Unterthanen. Ja sie scheinen ganz mit den Israeliten zusammengeschmolzen zu seyn. Vergl. 2 Sam. 5. Selbst der überwundne König der Jebusiter, Arafna, lebte unter David als Feldbesitzer in Jerusalem. S. 2 Sam. 24.

Cap. 16.

Erbtheil des Stamms Ephraim.

C. 1. Und das Loos fiel den Kindern Josephs vom Jordan gegen Jericho, bis zum Wasser bei Jericho, von aufgangwärts, und die Wüste, die herauf gehet von Jericho durch das Gebirge Beth El;

2. Und kommt von Beth El heraus gen Lus, und gehet durch die Grenze Archi Atharoth;

3. Und ziehet sich hernieder gegen abendwärts zu der Grenze Japhleti, bis an die Grenze des niedern Beth-

Horon, und bis gen Gaser, und das Ende ist am Meer.

4. Das haben zum Erbtheil genommen die Kinder Josephs, Manasse und Ephraim.

5. Die Grenze der Kinder Ephraim, unter ihren Geschlechtern, ihres Erbtheils von aufgangwärts, war Atharoth Adar, bis gen obern Beth Horon;

6. Und gehet aus gegen Abend bei Michmethath, die gegen Mitternacht liegt; daselbst lenket sie sich herum gegen den Aufgang der Stadt Thaenath Silo, und gehet da durch von Aufgangwärts gen Janoha;

7. Und kommt herab von Janoha, gen Atharoth und Naaratha, und stößt an Jericho, und gehet aus an dem Jordan.

8. Von Thapuah gehet sie gegen abendwärts, gen Nahal Kana; und ihr Ende ist am Meer. Das ist das Erbtheil des Stamms der Kinder Ephraim unter ihren Geschlechtern.

9. Und alle Grenzstädte sammt ihren Dörfern der Kinder Ephraim, waren gemenget unter dem Erbtheil der Kinder Manasse

10. Und sie vertrieben die Kananiter nicht, die zu Gaser wohneten. Also blieben die Kananiter unter Ephraim bis auf diesen Tag, und wurden zinsbar. [1]

1 Sie konnten das Land noch nicht ausfüllen, tödteten deßwegen die Ur-Einwohner nicht, sondern beherrschten sie bloß als ihre Unterthanen, ließen sich Abgaben von ihnen geben. Der Israelit gab damals, die Opfer abgerechnet, keine Abgaben.

Cap. 17.

Erbtheil der andern Hälfte des Stamms Manasse.

C. 1. Und das Loos fiel dem Stamm Manasse, denn er ist Josephs erster Sohn, [1] und fiel auf Machir, den ersten Sohn Manasse, den Vater Gileads, denn er war ein streitbarer Mann; darum ward ihm Gilead und Basan. [2]

1 Wurde aber schon von Jakob (1 Mos. 49.) dem Ephraim nachgesetzt. 2 Jenseit des Jordans, wo auch die Rubeniter und Gaditer ihre Besitzungen erhalten hatten.

2. Den andern Kindern aber Manasse unter ihren Geschlechtern fiel es auch, nämlich den Kindern Abiesers, den Kindern Heleks, den Kindern Asriels, den Kindern Sechems, den Kindern Hephers, und den Kindern Semida. Das sind die Kinder Manasse, des Sohnes Josephs, Mannsbilder unter ihren Geschlechtern.

3. Aber Zelaphehad, der Sohn Hephers, des Sohnes Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasse, hatte keine Söhne, sondern Töchter, und ihre Namen sind diese: Mahela, Noa, Hagla, Milca, Thirza;

4. Und traten vor den Priester Eleasar, und vor Josua, den Sohn Nun, und vor die Obersten, und sprachen: Der Herr hat Mose geboten, daß er uns sollte Erbtheil geben unter unsern Brüdern. Und man gab ihnen Erbtheil unter den Brüdern ihres Vaters, nach dem Befehl des Herrn. [1]

1 S. 4 Mos. 27, 7.

5. Es fielen aber auf Manasse zehn [1] Schnüre außer dem Lande Gilead und Basan, das jenseit des Jordans liegt.

1 Luther scheint dabei an ein bestimmtes Längenmaaß gedacht zu haben. Eigentlich bedeutets hier: Zehn kleine Landesstriche, etwan Städte mit ihren Umgebungen.

6. Denn die Töchter Manasse nahmen Erbtheil unter seinen Söhnen, und das Land Gilead ward den andern Kindern Manasse

7. Und die Grenze Manasse war von Asser an, gen Michmethath, die vor Sechem lieget, und langet zur Rechten an die von En Thapuah.

8. Denn das Land Thapuah ward Manasse; und ist die Grenze Manasse an die Kinder Ephraim.

9. Darnach kommt sie herab gen Nahal Kana, gegen mittagwärts zu den Bachstädten, die Ephraims sind, unter den Städten Manasse; aber von Mitternacht ist die Grenze Ma-

asse am Bach, und endet sich am Meer,

10. Dem Ephraim gegen Mittag, nd dem Manasse gegen Mitternacht, nd das Meer ist seine Grenze; und ll stoßen an Asser von Mitternacht, nd an Isaschar von Morgen.

11. So hatte nun Manasse unter ssaschar und Asser, BethSean und re Töchter Jeblaam und ihre Töchter, und die zu Dor und ihre Töchter, und die zu Endor und ihre Töchter, und die zu Thaanach und ihre Töchter, und die zu Megiddo und re Töchter, und das dritte Theil aphet.

12. Und die Kinder Manasse konnen diese Städte nicht einnehmen, ndern die Kananiter fingen an [1] zu ohnen in demselbigen Lande.

1 Vermischt mit den Israeliten, (gen Mosis Absicht und Anordnung.)

13. Da aber die Kinder Israel ächtig wurden; machten sie die Kaniter zinsbar, und vertrieben sie icht.

14. Da redeten die Kinder Jophs mit Josua, und sprachen: Warm hast du mir nur Ein Loos und ine Schnur des Erbtheils gegeben? nd ich bin doch ein [1] großes olk, wie mich der Herr so [2] gegnet hat.

1 Zahlreicher Stamm, 2 mit Nachkomn.

15. Da sprach Josua zu ihnen: eil du ein großes Volk bist, so he hinauf in den Wald, und haue n daselbst im Lande der Pheresiter id Riesen, weil dir das Gebirge phraim zu enge ist. [1]

1 Ihr trotzet auf eure Volks-Menge, f eure Macht. Wohlan, so erobert euch i größeres Land, wenn ihr dessen berfet. Anfangs, fünf Jahre lang hatte Nation, hatten alle 12 Stämme geinschaftlich den National-Krieg geführt. er nun, da das Meiste getan war, erließ mans den einzelnen Stämmen, Ueberreste der alten Einwohner auszutten, zu vertreiben, oder auch nur als sbare Unterthanen unter sich zu dulden. ie Sache hatte späterhin traurige Folen. Die Unterjochten wurden wieder chtig und den Israeliten gefährlich.

16. Da sprachen die Kinder Josephs: Das Gebirge werden wir nicht erlangen; [1] denn es sind eiserne [2] Wagen bei allen Kananitern, die im Thal des Landes wohnen, bei welchen liegt BethSean, und ihre Töchter, und Jesreel im Thal.

1 Erobern können, wenigstens für uns allein nicht. Ganz Israel muß uns beistehen. 2 Stark mit Eisen beschlagene Streitwagen. Von solchen Wagen herab pflegten in alten Zeiten die Heerführer die Schlacht zu übersehen, zu leiten und selbst zu kämpfen.

17. Josua sprach zum Hause Josephs, zu Ephraim und Manasse: Du bist ein großes Volk, und weil du so groß bist, mußt du nicht Ein Loos haben; [1]

1 Wohlan, seid ihr so stark, wie ihr saget, so sollet, so könnet ihr ein größeres Land haben. Eroberts euch nur.

18. Sondern das Gebirge soll dein seyn, da der Wald ist. Den haue um, so wird er deines Looses Ende seyn, [1] wenn du die Kananiter vertreibest, die [2] eiserne Wagen haben und mächtig sind.

1 Die Gränze des dir angewiesenen Landstrichs seyn. 2 Ob sie gleich — Sie sind nicht so stark, daß ihr euch nicht zutrauen könntet, sie zu besiegen. Ihr bedürfet dazu kein Aufgebot der ganzen Nation.

Cap. 18.

Erbtheil des Stamms Benjamin.

C. 1. Und es versammlete sich die ganze Gemeine der Kinder Israel gen Silo, und richteten daselbst auf die Hütte des Stifts, und das Land [1] war ihnen unterworfen. [2]

1 Umher. 2 Es war also nicht zu besorgen, daß hier der Gottesdienst durch feindliche Ueberfälle gestört werden würde. Silo blieb der Ort des National-Gottesdienstes bis zu Davids Zeiten, der die Stiftshütte nach Jerusalem versetzte.

2. Und waren noch sieben Stämme der Kinder Israel, denen sie ihr Erbtheil nicht ausgetheilet hatten.

3. Und Josua sprach zu den Kindern Israel: Wie lange seid ihr so laß, daß ihr nicht hingehet, das

Land einzunehmen, [1] das euch der Herr, eurer Väter Gott, gegeben hat?

1 Erobert war das Land, von dem hier die Rede ist. Aber vertheilt wars noch nicht. Darum sollten die Abgeordneten der Stämme das Land besichtigen, und vorläufig den Vertheilungsplan entwerfen.

4. Schaffet euch aus jeglichem Stamm drei Männer, daß ich sie sende, und sie sich aufmachen, und durch das Land gehen, und beschreiben es nach ihren Erbtheilen, und kommen zu mir.

5. Theilet das Land in sieben Theile. Juda soll bleiben auf seiner Grenze von Mittag her, und das Haus Josephs soll bleiben auf seiner Grenze von Mitternacht her. [1]

1 Fünf Stämme: Ruben, Gad, Ephraim, Manasse, Juda, haben schon ihr Erbtheil, und sollens behalten.

6. Ihr aber beschreibet das Land der sieben Theile, und bringet sie [1] zu mir hierher; so will ich euch das Loos werfen vor dem Herrn, unserm Gott. [2]

1 Den Vertheilungsplan, 2 um zu bestimmen, welche von den sieben Portionen jeder Stamm erhalten soll.

7. Denn die Leviten haben kein Theil unter euch, sondern das Priesterthum des Herrn ist ihr Erbtheil. Gad aber und Ruben, und der halbe Stamm Manasse haben ihr Theil genommen jenseit des Jordans gegen dem Morgen, das ihnen Mose, der Knecht des Herrn, gegeben hat.

8. Da machten sich die Männer auf, daß sie hingingen; und Josua gebot ihnen, da sie hin wollten gehen, das Land zu beschreiben, und sprach: Gehet hin, und durchwandelt das Land, und beschreibet es; und kommt wieder zu mir, daß ich euch hier das Loos werfe vor dem Herrn zu Silo. [1]

1 Gott soll entscheiden, welche Gegend jedem Stamme zu Theil werden soll. (So konnte kein Stamm den Josua einer Parteilichkeit beschuldigen.)

9. Also gingen die Männer hin, und durchzogen das Land, und beschrieben es auf einen Brief [1] nach den Städten in sieben Theile; und kamen zu Josua ins Lager gen Silo.

1 Sie scheinen eine Art von Zeichnung, von Landcharte davon entworfen zu haben. (Die älteste Spur, welche sich in der Geschichte von etwas Landcharten Aehnlichem findet.)

10. Da warf Josua das Loos über sie zu Silo vor dem Herrn, und theilete daselbst das Land aus unter die Kinder Israel, einem Jeglichen sein Theil.

11. Und das Loos des Stamms der Kinder Benjamin fiel nach ihren Geschlechtern, und die Grenze ihres Looses ging aus zwischen den Kindern Juda und den Kindern Josephs.

12. Und ihre Grenze war an der Ecke gegen Mitternacht vom Jordan an, und gehet herauf an der Seite Jericho von mitternachtwärts, und kommt auf das Gebirge gegen abendwärts, und gehet aus an der Wüste Beth Aven;

13. Und gehet von dannen gen Lus, an der Seite her an Lus gegen mittagwärts, das ist Beth El, und kommt hinab gen Atharoth Adar, an dem Berge, der vom Mittag liegt an dem niedern Beth Horon.

14. Daenach neiget sie sich, und lenket sich um zur Ecke des Abends gegen Mittag von dem Berge, der vor Beth Horon gegen mittagwärts liegt, und endet sich an Kiriath Baal, das ist Kiriath Jearim, die Stadt der Kinder Juda; das ist die Ecke gegen Abend.

15. Aber die Ecke gegen Mittag ist von Kiriath Jearim an, und gehet aus gegen Abend, und kommt hinaus zum Wasserbrunnen Nephthoa;

16. Und gehet herab an des Berges Ende, der vor dem Thal des Sohnes Hinnoms liegt, welches im Grunde Raphaim gegen Mitternacht liegt; und gehet herab durchs Thal Hinnom, an der Seite der Jebusiter am Mittag, und kommt hinab zum Brunnen Rogel;

17. Und

17. Und ziehet sich von mitternachtwärts und kommt hinaus gen En Semes, und kommt hinaus zu den Hausen, die gegen Adumim hinauf liegen; und kommt herab zum Stein Boben, des Sohnes Rubens;

18. Und gehet zur Seite hin neben dem Gefilde, das gegen Mitternacht liegt; und kommt hinab auf das Gefilde,

19. Und gehet an der Seite Bethhagla, die gegen Mitternacht liegt, und ist sein Ende an der Zunge des Salzmeers gegen Mitternacht, an dem Ort des Jordans, gegen Mittag. Das ist die Mittagsgrenze.

20. Aber die Ecke gegen Morgen soll der Jordan enden. Das ist das Erbtheil der Kinder Benjamin in ihren Grenzen umher, unter ihren Geschlechtern.

21. Die Städte aber des Stamms der Kinder Benjamin unter ihren Geschlechtern, sind diese: Jericho, Bethhagla, Emek Keziz,

22. Beth Araba, Zemaraim, Beth El,

23. Avim, Hapara, Ophra

24 Caphar Amonai, Aphni, Gaba. Das sind zwölf Städte und ihre Dörfer.

25. Gibeon, Rama, Beeroth,

26. Mizpe, Caphira, Moza,

27. Rekem, Jerpeel, Thareala,

28. Zela, Eleph, und die Jebusiter, das ist Jerusalem, Gibeath Kiriath; vierzehn Städte und ihre Dörfer. Das ist das Erbtheil der Kinder Benjamin in ihren Geschlechtern.

Cap. 19.

Der übrigen sechs Stämme und Josua's Erbtheil.

1. Darnach fiel das andere Loos des Stamms der Kinder Simeon, nach ihren Geschlechtern; und ihr Erbtheil war unter [1] dem Erbtheil der Kinder Juda.

1 Zum Theil eingeschlossen vom — doch scheint sich dies späterhin anders gestaltet zu haben.

2. Und es ward ihnen zum Erbtheil Beer Seba, Seba, Molada,

3. Hazar Sual, Bala, Azem,

4. El Tholad, Bethul, Harma,

5. Ziklag, Beth Marcaboth, Hazar Sussa,

6. Beth Lebaoth, Saruhen. Das sind dreizehn Städte, und ihre Dörfer.

7. Ain, Rimon, Ether, Asan. Das sind vier Städte und ihre Dörfer.

8. Dazu alle Dörfer, die um diese Städte liegen, bis gen Baalath Beer-Ramath gegen Mittag. Das ist das Erbtheil des Stamms der Kinder Simeon in ihren Geschlechtern.

9. Denn der Kinder Simeon Erbtheil ist unter der Schnur [1] der Kinder Juda. Weil das Erbtheil der Kinder Juda ihnen zu groß war, [2] darum erbeten die Kinder Simeon unter ihrem Erbtheil.

1 Mit den dem Stamme Juda angewiesenen Landstrichen vermischt, von ihnen eingeschlossen. 2 Der Stamm Juda hatte nicht Menschen genug, um einen so großen Landesstrich auszufüllen. Doppelte Portion aber war dem Stamme Juda angewiesen worden, weil ihm Jakob (1 Mos. 49.) das Recht der Erstgeburt zugesprochen hatte.

10. Das dritte Loos fiel auf die Kinder Sebulon, nach ihren Geschlechtern; und die Grenze ihres Erbtheils war bis gen Sarid.

11. Und gehet hinauf zu abendwärts gen Mareala, und stößet an Dabaseth, und stößet an den Bach, der vor Jakneam fließet,

12. Und wendet sich von Sarid gegen der Sonnen Aufgang bis an die Grenze Cisloth Thabor; und kommt hinaus gen Dabrath, und langet hinauf gen Japhia.

13. Und von dannen gehet sie gegen den Aufgang, durch Githa Hepher, Itha, Kazin, und kommt hinaus gen Rimon, Mithoar und Nea;

14. Und lenket sich herum von Mitternacht gen Nathon, und endet sich im Thal Jephthah El,

15. Katath, Nahalal, Simron, Jedeala und Bethlehem. Das sind zwölf Städte und ihre Dörfer.

16. Das ist das Erbtheil der Kin-

der Sebulon in ihren Geschlechtern; das sind ihre Städte und Dörfer.

17. Das vierte Loos fiel auf die Kinder Isaschar, nach ihren Geschlechtern.

18. Und ihre Grenze war Jesreel, Chesulloth, Sunem,

19. Haphraim, Sion, Anaharat,

20. Rabith, Kision, Abez,

21. Remeth, Engannim, Enhada, Beth Pazez;

22. Und stößet an Thabor, Sahazima, Beth Semes, und ihr Ende ist am Jordan. Sechzehn Städte und ihre Dörfer.

23. Das ist das Erbtheil des Stamms der Kinder Isaschar, in ihren Geschlechtern, Städten und Dörfern.

24. Das fünfte Loos fiel auf den Stamm der Kinder Asser, nach ihren Geschlechtern.

25. Und ihre Grenze war Helkath, Hali, Beten, Achsaph,

26. Ala Melech, Amead, Miseal; und stößt an den Carmel am Meer, und an Sihor Libnath;

27. Und wendet sich gegen der Sonnen Aufgang gen Beth Dagon, und stößt an Sebulon, und an das Thal Jephthah El, an die Mitternacht Beth Emek, Negiel, und kommt hinaus zu Cabul zur Linken,

28. Ebron, Rehob, Hamon, Kana, bis an groß Zidon;

29. Und wendet sich gen Rama, bis zu der vesten Stadt Zor; und wendet sich gen Hossa, und endet sich am Meer der Schnur [1] nach gen Achsib,

[1] In gerader Richtung nach —

30. Uma, Aphek, Rehob. Zwei und zwanzig Städte und ihre Dörfer.

31. Das ist das Erbtheil des Stamms der Kinder Asser in ihren Geschlechtern, Städten und Dörfern.

32. Das sechste Loos fiel auf die Kinder Naphthali in ihren Geschlechtern.

33. Und ihre Grenzen waren von Heleph, Elon, durch Zaenannim, Adami Nekeb, Jabneel, bis gen Lakum, und endet sich am Jordan;

34. Und wendet sich zu Abend gen Asnoth Thabor, und kommt von dannen hinaus gen Hukok; und stößt an Sebulon gegen Mittag, und an Asser gegen Abend, und an Juda am Jordan, gegen der Sonnen Aufgang;

35. Und hat veste Städte, Zidim, Zer, Hamath, Rakath, Cinnareth,

36. Adama, Rama, Hazor,

37. Kedes, Edrei, Enhazor,

38. Jireon, Migdal El, Harem, Beth Anath, Beth Sames. Neunzehn Städte und ihre Dörfer.

39. Das ist das Erbtheil des Stamms der Kinder Naphthali in ihren Geschlechtern, Städten und Dörfern.

40. Das siebente Loos fiel auf den Stamm der Kinder Dan, nach ihren Geschlechtern.

41. Und die Grenze ihres Erbtheils waren Zarea, Esthaol, Irsames,

42. Saelabin, Ajalon, Jethla,

43. Elon, Thimnatha, Ekron,

44. Eltheke, Gibethon, Baalath,

45. Jehud, Bne Barak, Gath Rimon,

46. Me Jarkon, Rakon, mit den Grenzen gegen Japho.

47. Und an denselben endet sich die Grenze der Kinder Dan. Und die Kinder Dan zogen hinauf, und stritten wider Lesem, und gewannen und schlugen [1] sie mit der Schärfe des Schwerts, und nahmen sie ein, und wohneten darinnen, und nannten sie Dan, nach ihres [2] Vaters Namen.

[1] Tödteten die Einwohner. [2] Stammvaters.

48. Das ist das Erbtheil des Stamms der Kinder Dan in ihren Geschlechtern, Städten und Dörfern.

49. Und da sie das Land gar [1] ausgetheilet hatten mit seinen Grenzen, gaben die Kinder Israel Josua, dem Sohne Nun, ein Erbtheil unter ihnen,

[1] Völlig.

50. Und gaben ihm nach dem Befehl des Herrn die Stadt, die er forderte, nämlich Thimnath Serah, auf dem Gebirge Ephraim. Da bauete er die Stadt, [1] und wohnete darinnen. [2]

[1] Die im Kriege gänzlich verwüstet worden war, wieder auf. [2] Josua war für bedeutende Verdienste mit einer sehr mäßigen Belohnung zufrieden. Er hatte es verdient, daß ihn die Nation zum Beherrscher annähme, hätte es auch gewiß erzwingen können. Aber nein! Die mosaische Verfassung, nach der nur Gott König seines Volks war, und der Hohepriester Gottes Stellvertreter, war ihm zu heilig. Er ließ sie unangetastet. Selbst den Kindern sollten des Vaters Verdienste kein Vorrecht geben. Moses hatte eben so gedacht.

51. Das sind die Erbtheile, die Eleasar, der Priester, und Josua, der Sohn Nun, und die Obersten der Väter unter den Geschlechtern, durchs Loos den Kindern Israel austheileten zu Silo vor dem Herrn, vor der Thür der Hütte des Stifts, [1] und vollendeten also das Austheilen des Landes.

[1] Selbst die bürgerliche Einrichtung stand unter dem Einflusse der Religion. Gott, Landesherr, ordnete an, was geschehen sollte.

Cap. 20.

Die schon von Moses angeordnete Einrichtung der Freistädte wird ausgeführt. (Vergl. 4 Mos. 35.)

1. Und der Herr redete mit Josua, und sprach:

2. Sage den Kindern Israel: Setzet unter euch Freistädte, davon ich durch Mose euch gesagt habe,

3. Dahin fliehen möge ein Todtschläger, der eine Seele [1] unversehens und unwissend schlägt, daß sie unter euch frei seyn vor dem Bluträcher. [2]

[1] Einen Menschen. [2] Sicher vor der Verfolgung der Verwandten des Getödteten. Selbst der Richter darf ihnen nicht eher Etwas thun, als bis es erwiesen ist, daß sie vorsätzlich mordeten.

4. Und der da fliehet zu der Städte einer, soll stehen außen vor der Stadt Thore, und vor den Aeltesten der Stadt seine Sache ansagen. So sollen sie ihn zu sich in die Stadt nehmen, und ihm Raum geben, daß er bei ihnen wohne.

5. Und wenn der Bluträcher ihm nachjagt, sollen sie den Todtschläger nicht in seine Hände übergeben; weil er unwissend [1] seinen Nächsten geschlagen hat, und ist ihm zuvor nicht feind gewesen.

[1] Ohne bösen Willen, bloß aus Unvorsichtigkeit —

6. So soll er in der Stadt wohnen, bis daß er stehe vor der Gemeine vor Gericht, bis daß der Hohepriester sterbe, der zu derselben Zeit seyn wird. [1] Alsdann soll der Todtschläger wieder kommen in seine Stadt, und in sein Haus, zur Stadt, davon er geflohen ist.

[1] Erst mußte die Sache gerichtlich ermittelt, und ausgemacht seyn, daß der Todtschlag nicht vorsätzlich verübt war. Dann mußte dennoch der Todtschläger, zur Strafe der Unvorsichtigkeit, mit der er sich an Menschenleben versündigt hatte, noch von den Seinen entfernt leben, bis der Hohepriester starb. Warum gerade so lange? Ein neuer Landesherr tritt seine Regierung gern mit Beweisen der Milde, mit Begnadigungen an. Der neue Hohepriester, (Stellvertreter Jehovahs, des eigentlichen Landesherrn) thats auch. Seine erste Amtshandlung war: Begnadigung derer, die aus Unvorsichtigkeit Jemand getödtet hatten.

7. Da heiligten sie Kedes in Galiläa, auf dem Gebirge Naphthali; und Sechem, auf dem Gebirge Ephraim; und Kiriath Arba, das ist Hebron, auf dem Gebirge Juda.

8. Und jenseit des Jordans, da Jericho liegt, gegen dem Aufgang, gaben sie Bezer in der Wüste auf der Ebene, aus dem Stamm Ruben; und Ramoth in Gilead, aus dem Stamm Gad; und Golan in Basan, aus dem Stamm Manasse.

9. Das waren die Städte, bestimmet allen Kindern Israel und den Fremdlingen, die unter ihnen wohneten, daß dahin fliehe, wer eine Seele unversehens schlägt, daß er nicht sterbe durch den Blut-

rächer, bis daß er vor der Gemeine gestanden sei.

Cap. 21.

Die Leviten werden, als Aufseher in Sachen der Religion, unter alle Stämme vertheilt.

C. 1. Da traten herzu die obersten Väter unter den Leviten zu dem Priester Eleasar, und Josua, dem Sohne Nun, und zu den obersten Vätern unter den Stämmen der Kinder Israel, [1]

1 Diese Versamm'ung (dieses Collegium) war also damals die Behörde, die den ganzen Staat regierte.

2. Und redeten mit ihnen zu Silo [1] im Lande Kanaan, und sprachen: Der Herr hat geboten durch Mo'e daß man uns Städte geben soll zu wohnen, und derselben Vorstädte [1] zu unserm Vieh.

1 Denn diese Stadt galt damals als Hauptstadt. War sie doch die Residenz des Königs Jehovah. 2 Die umherliegenden Ländereien. Allerdings war dieß geschehen. S. 4 Mos. 35, 2.

3. Da gaben die Kinder Israel den Leviten von ihren Erbtheilen nach dem Befehl des Herrn, diese [1] Städte und ihre Vorstädte.

1 Folgende.

4. Und das Loos fiel auf das Geschlecht der Kahathiter, und wurden den Kindern Aarons, des Priesters, aus den Leviten durchs Loos dreizehn Städte, von dem Stamm Juda, von dem Stamm Simeon, und von dem Stamm Benjamin.

5. Den andern Kindern aber Kahaths, desselben Geschlechts, wurden durchs Loos zehn Städte, von dem Stamm Ephraim, von dem Stamm Dan, und von dem halben Stamm Manasse.

6. Aber den Kindern Gersons, desselben Geschlechts, wurden durchs Loos dreizehn Städte, von dem Stamm Isaschar, von dem Stamm Asser, und von dem Stamm Naphthali, und von dem halben Stamm Manasse zu Basan.

7. Den Kindern Merari, ihres Geschlechts, wurden zwölf Städte, von dem Stamm Ruben, von dem Stamm Gad, und von dem Stamm Sebulon.

8. Also gaben die Kinder Israel den Leviten durchs Loos diese Städte und ihre Vorstädte, wie der Herr durch Mose geboten hatte.

9. Von dem Stamm der Kinder Juda, und von dem Stamm der Kinder Simeon, gaben sie diese Städte, die sie mit ihren Namen nannten. [1]

1 Räumten ihnen die im Folgenden namentlich angegebenen Städte ein.

10. Den Kindern Aarons des Geschlechts der Kahathiter, aus den Kindern Levi; denn das erste Loos war ihr.

11. So gaben sie ihnen nun Kirialh Arba, die des Va'ers Enaks war, das ist Hebron auf dem Gebirge Juda, und ihre Vorstädte um sie her.

12. Aber den Acker der Stadt und ihre Dörfer gaben sie Caleb, dem Sohne Jephunne, zu seinem Erbe.

13. Also gaben sie den Kindern Aarons, des Priesters, die Freistadt der Todtschläger, Hebron und ihre Vorstädte, Libna und ihre Vorstädte,

14. Jathir und ihre Vorstädte, Esthemoah und ihre Vorstädte,

15 Holon und ihre Vorstädte, Debir und ihre Vorstädte,

16. Ain und ihre Vorstädte, Juta und ihre Vorstädte, Beth-Semes und ihre Vorstädte; neun Städte von diesen zween Stämmen.

17. Von dem Stamm Benjamin aber gaben sie vier Städte; Gibeon und ihre Vorstädte, Geba und ihre Vorstädte,

18. Anathoth und ihre Vorstädte, Almon und ihre Vorstädte.

19. Daß alle Städte der Kinder Aarons, des Priesters, waren dreizehn, mit ihren Vorstädten.

20. Den Geschlechtern aber der andern Kinder Kahaths, den Leviten

wurden durch ihr Loos vier Städte von dem Stamm Ephraim;

21. Und gaben ihnen die Freistadt der Todtschläger, Sechem und ihre Vorstädte auf dem Gebirge Ephraim, Geser und ihre Vorstädte,

22. Kibzaim und ihre Vorstädte, Beth Horon und ihre Vorstädte.

23. Von dem Stamm Dan vier Städte: Eltheke und ihre Vorstädte, Gibthon und ihre Vorstädte.

24. Ajalon und ihre Vorstädte, Gath Rimon und ihre Vorstädte.

25. Von dem halben Stamm Manasse zwo Städte: Thaenach und ihre Vorstädte, Gath Rimon und ihre Vorstädte.

26. Daß alle Städte der andern Kinder des Geschlechts Kahaths waren zehn mit ihren Vorstädten.

27. Den Kindern aber Gersons, aus den Geschlechtern der Leviten, wurden gegeben von dem halben Stamm Manasse zwo Städte: Die Freistadt für die Todtschläger, Golan in Basan und ihre Vorstädte, Beesthera und ihre Vorstädte.

28. Von dem Stamm Isaschar vier Städte: Kis Jon und ihre Vorstädte, Dabrath und ihre Vorstädte,

29. Jarmuth und ihre Vorstädte, En Gannim und ihre Vorstädte.

30. Von dem Stamm Asser vier Städte: Miseal und ihre Vorstädte, Abdon und ihre Vorstädte,

31. Helkath und ihre Vorstädte, Rehob und ihre Vorstädte.

32. Von dem Stamm Naphthali drei Städte: Die Freistadt Kedes für die Todtschläger in Galiläa und ihre Vorstädte, Hameth Dor und ihre Vorstädte, Karthan und ihre Vorstädte.

33. Daß alle Städte des Geschlechts der Gersoniter waren dreizehn, mit ihren Vorstädten.

34. Den Geschlechtern aber der Kinder Merari, den andern Leviten, wurden gegeben von dem Stamm Sebulon vier Städte: Jakneam und ihre Vorstädte, Kartha und ihre Vorstädte,

35. Dimna und ihre Vorstädte, Nahalal und ihre Vorstädte.

36. Von dem Stamm Ruben vier Städte: Bezer und ihre Vorstädte, Jahza und ihre Vorstädte,

37. Kedemoth und ihre Vorstädte, Mephaath und ihre Vorstädte.

38. Von dem Stamm Gad vier Städte: Die Freistadt für die Todtschläger, Ramoth in Gilead und ihre Vorstädte,

39. Mahanaim und ihre Vorstädte, Hesbon und ihre Vorstädte, Jaeser und ihre Vorstädte.

40. Daß aller Städte der Kinder Merari unter ihren Geschlechtern, der andern Leviten, nach ihrem Loos, waren zwölf.

41. Aller Städte der Leviten unter dem Erbe der Kinder Israel waren acht und vierzig mit ihren Vorstädten.

42. Und eine Jegliche dieser Städte hatte ihre Vorstadt um sich her, Eine wie die andere.

43. Also gab der Herr dem Israel alles Land, das er geschworen hatte ihren Vätern zu geben; und sie nahmen es ein, und wohneten darinnen.

44. Und der Herr gab ihnen Ruhe von allen umher, wie er ihren Vätern geschworen hatte; und stand ihrer Feinde keiner wider sie, sondern alle ihre Feinde gab er in ihre Hände.

45. Und es fehlte Nichts an allem Guten, das der Herr dem Hause Israel geredet hatte. Es kam Alles. [1]

[1] In der Katechisation über Gottes Wahrhaftigkeit allenfalls als erläuterndes Beispiel zu benutzen!

Cap. 22.

Eifer für Einheit der Nation, und für Gottesdienst. *)

B. 1. Da rief Josua die Rube-

*) Für die Schule als Exempel des National-Sinnes und des Sinnes für Aufrechterhaltung der Religion allerdings wichtig.

niter und Gaditer, und den halben Stamm Manasse,

2. Und sprach zu ihnen: Ihr habt Alles gehalten, was euch Mose, der Knecht des Herrn, geboten hat, und gehorchet meiner Stimme in Allem, das ich euch geboten habe. [1]

[1] Erst nach Vollendung der Eroberungs-Kriege zu den Eurigen zurückzukehren.

3. Ihr habt eure Brüder nicht verlassen eine lange Zeit her [1] bis auf diesen Tag; und habt gehalten an dem Gebot des Herrn, eures Gottes.

[1] Wenigstens länger als fünf Jahre hatten sie entfernt von Haus, Weib und Kind für ihre Brüder gefochten. Exempel von Gemeinsinn, (Sinn für das Wohl des Ganzen) von dem jeder Bürger des Vaterlandes belebt seyn sollte.

4. Weil nun der Herr, euer Gott, hat eure Brüder zur Ruhe gebracht, wie er ihnen geredet hat, so wendet euch nun, und ziehet hin in eure Hütten im Lande eures Erbes, das euch Mose, der Knecht des Herrn, gegeben hat, jenseit des Jordans.

5. Haltet aber nur an mit Fleiß, [1] daß ihr thut nach dem Gebot und Gesetz, das euch Mose, der Knecht des Herrn, geboten hat, daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet, und wandelt auf allen seinen Wegen, und seine Gebote haltet, und ihm anhanget, und ihm dienet von ganzem Herzen und von ganzer Seele. [2]

[1] Fahret nur fort, wie ihrs bisher angefangen habet. [2] Warnung vor Abgötterei, vor Abweichung von der mosaischen Verfassung, vor Irreligiosität überhaupt, aus der die Sittenlosigkeit mit allen ihren schrecklichen Folgen entsteht.

6. Also segnete sie [1] Josua und ließ sie gehen, und sie gingen zu ihren Hütten.

[1] Nahm unter freundlichen Glückwünschen Abschied von ihnen.

7. Dem halben Stamm Manasse hatte Mose gegeben zu Basan, der andern Hälfte gab Josua unter ihren Brüdern diesseit des Jordans gegen Abend. Und da er sie ließ gehen zu ihren Hütten, und sie gesegnet hatte,

8. Sprach er zu ihnen: Ihr kommt wieder heim mit großem Gut zu euren Hütten, mit sehr viel Vieh, Silber, Gold, Erz, Eisen und Kleidern; so theilet nun den Raub eurer Feinde aus unter eure Brüder. [1]

[1] Es waren auch Viele von diesen Stämmen zu Hause geblieben, der Ordnung, Sicherheit, Hausgeschäfte wegen. Nun hatten zwar die Krieger Strapazen, Entbehrungen, Lebensgefahren ausgestanden, indeß jene ruhig zu Hause geblieben waren. Doch wäre es unbillig gewesen, wenn jene, die das Land indeß geschützt und ernährt hatten, an der Beute keinen Antheil hätten haben sollen. Josua fühlte das. Auch hatte es Moses schon gesetzlich angeordnet, daß die Zurückgebliebenen die Hälfte der gemachten Beute erhalten sollten. (S. 4 Mos. 31, 26.

9. Also kehreten um die Rubeniter, Gaditer, und der halbe Stamm Manasse, und gingen von den Kindern Israel aus Silo, die im Lande Kanaan liegt, daß sie ins Land Gilead zögen, zum Lande ihres Erbes, das sie erbeten aus Befehl des Herrn durch Mose.

10. Und da sie kamen an die Haufen [1] am Jordan, die im Lande Kanaan liegen; baueten dieselben Rubeniter, Gaditer, und der halbe Stamm Manasse daselbst am Jordan einen großen, schönen Altar.

[1] Vermuthlich die Steinhaufen, die nach Jos. 4. zum Andenken an den Durchgang Israels durch den Jordan errichtet worden waren. Sie scheinen auch Jos. 18, 17. gemeint zu seyn.

11. Da aber die Kinder Israel höreten sagen: Siehe, die Kinder Ruben, die Kinder Gad, und der halbe Stamm Manasse haben einen Altar gebauet gegen das Land Kanaan, an den Haufen am Jordan, diesseit der Kinder Israel;

12. Da versammleten sie sich mit der ganzen Gemeine zu Silo, daß sie wider sie hinauf zögen mit einem Heer. [1]

[1] Das wäre denn nun eine schreckliche Uebereilung gewesen, der jedoch der besonnene Verstand zuvorkam.

13. Und sie sandten zu ihnen ins

und Gilead Pinehas, den Sohn leasars, des Priesters,

14. Und mit ihm zehn oberste Fürsen, [1] unter den Häusern ihrer Väer, aus jeglichem Stamm Israels inen.

1 Der vornehmsten, angesehensten Männer.

15. Und da sie zu ihnen kamen s Land Gilead, redeten sie mit nen, und sprachen:

16. So läßt euch sagen die ganze emeine des Herrn: Wie versündiget ihr euch also an dem Gott sraels, daß ihr euch heute kehret on dem Herrn, damit, daß ihr ch einen Altar bauet, daß ihr abllet von dem Herrn? [1]

1 Entweder ihr wollet hier einen andern Gott anbeten, als den Jehovah; nd das ist das Wahrscheinlichste;) oder r wollet euch wenigstens vom Gottesenste zu Silo losreißen, und euern eign Gottesdienst hier aufrichten. Eine ereilte Beschuldigung, wie sichs gleich igt. Aber ich möchte sie darum nicht streng tadeln. Wo es Einheit der eligion und des Staats gilt, da ists besr zu besorgt, als zu sorglos zu seyn.

17. Ists uns zu wenig an der Missethat Peors? von welcher wir och auf diesen Tag nicht gereiniget nd, [1] und kam eine Plage unter e Gemeine des Herrn.

1 Wir haben uns schwer genug versündigt, da wir uns von den Midianitern rführen ließen, den Baal-Peor anzubeen. Die Nation hat den Verlust der 000 Menschen noch nicht verschmerzt, e damals zur Strafe für ihre Abgötterei getödtet wurden. S. 4 Mos. 25, 9.

18. Und Ihr wendet euch heute on dem Herrn weg, und seid heute bründig geworden von dem errn, daß er heute oder morgen ber die ganze Gemeine Israel erirne? [1]

1 Am Ende muß auch hier die ganze ation für eure Abgötterei büßen, sei es un durch außerordentliche Plagen, oder uch dadurch, daß sie dritthalb Stämme us ihrem Staatenbunde verliert, und lso bedeutend geschwächt wird.

19. Dünket euch das Land eures rbes unrein, [1] so kommt herüer ins Land, da die Wohnung des Herrn stehet, und erbet unter uns; [2] und werdet nicht abtrünnig von dem Herrn und von uns, daß ihr euch einen Altar bauet, außer dem Altar des Herrn, unsers Gottes. [3]

1 Glaubet ihr etwan, nur die Provinzen diesseits seien dem Jehovahs-Dienste geheiligt, jenseits könne man anbeten, wen man will? 2 Es soll Raum geschafft werden. Wir haben noch Land übrig. Nur werdet nicht — 3 und dadurch anzeiget, ihr wollet weder an unserem Jehovahs-Dienste, noch an unserer National-Verbindung Antheil haben. Beides war bei den Israeliten Eins.

20. Versündigte sich nicht Achan, der Sohn Serah, am Verbanneten? Und der Zorn kam über die ganze Gemeine Israel, und erging nicht allein unter über seiner Missethat? [1]

1 Das Volk verlor um seiner Versündigung willen die erste Schlacht vor Ai. (Wenn auch die Uebereilung, daß Josua von den Kundschaftern verleitet, ein zu kleines Heerhäuflein gegen Ai geschickt hatte, am Verluste der Schlacht Ursache seyn mochte, so wurde doch das Unglück der Nation als Strafe für den Frevel des Einzigen angesehen.)

21. Da antworteten die Kinder Ruben, und die Kinder Gad, und der halbe Stamm Manasse, und sagten zu den Häuptern und Fürsten Israels:

22. Der starke Gott, der Herr, der starke Gott, der Herr, weiß, so weiß Israel auch: [1] fallen wir ab, oder sündigen wider den Herrn, so helfe er uns heute [2] nicht!

1 Wir rufen Gott und ganz Israel zu Zeugen unserer Betheuerung an: 2 Von jetzt an nie mehr. Förmlicher Schwur.

23. Und so wir darum den Altar gebauet haben, daß wir uns von dem Herrn wenden wollten, Brandopfer oder Speisopfer darauf opfern, oder Dankopfer darauf thun dem Herrn: so fordere er es. [1]

1 So wollen wir uns für ein so frevelhaftes Vernehmen der strengsten Strafe Gottes würdig erklären.

24. Und so wir es nicht vielmehr aus Sorge des Dinges gethan haben, und sprachen: Heute oder morgen möchten eure Kinder zu unsern

Kindern sagen: Was gehet euch der Herr, der Gott Israels, an?

25. Der Herr hat den Jordan zur Grenze gesetzt, zwischen uns und euch Kindern Ruben und Gad; ihr habt kein Theil am Herrn. Damit würden eure Kinder unsere Kinder von der Furcht des Herrn weisen.

26. Darum sprachen wir: Laßt uns einen Altar bauen, nicht zum Opfer, noch zum Brandopfer,

27. Sondern daß er ein Zeuge sei zwischen uns und euch, und unsern Nachkommen, daß wir dem Herrn Dienst thun mögen vor ihm mit unsern Brandopfern, Dankopfern und andern Opfern; und eure Kinder heute oder morgen nicht sagen dürfen zu unsern Kindern: Ihr habt kein Theil an dem Herrn.

28. Wenn sie aber also zu uns sagen würden, oder zu unsern Nachkommen heute oder morgen, so könnten sie[1] sagen: Sehet das Gleichniß des Altars des Herrn, den unsere Väter gemacht haben nicht zum Opfer, noch zum Brandopfer, sondern zum Zeugen zwischen uns und euch.

1 Unsere Nachkommen —

29. Das sei ferne von uns, daß wir abtrünnig werden von dem Herrn, daß wir uns heute wollten von ihm wenden, und einen Altar bauen zum Brandopfer, und zum Speisopfer, und andern Opfern außer dem Altar des Herrn, unsers Gottes, der vor seiner Wohnung stehet. [1]

1 Der Hauptgedanke der Verse 22—29 ist: Es ist uns nicht in den Sinn gekommen, soll uns auch nicht in den Sinn kommen, uns von der Verehrung Jehovahs, vom Gottesdienste in Silo, und von der National-Verbindung mit euch, die ihr auf der andern Seite des Jordans wohnt, loszureißen. Wir fühlen das Frevelhafte, das Strafbare eines solchen Gedankens tief. Ja, es muß uns empfindlich kränken, daß ihr uns so Etwas auch nur zutrauen konntet. Wir haben den Altar auf eurer Seite des Jordans gerade in der entgegengesetzten Absicht errichtet. Er soll ein sprechendes Denkmal seyn, daß wir, die wir da drüben einen Altar haben, den wir als unser Werk und Eigenthum ansehen, uns zu den jenseitigen Stämmen in Absicht auf Gottesdienst und Nationalität rechnen. Dieser Altar soll ein bleibendes Denkmal seyn, daß eure Nachkommen nicht etwan zu unsern Nachkommen sagen können: Ihr gehöret nicht zu uns. Wir stehen euch als Nation nicht bei. Unser Tempel geht euch Nichts an. Baut euch selbst einen, wenn ihr einen haben wollet. Hätte der Altar eine Trennung andeuten sollen, so hätten wir ihn ja wohl auf unserer, nicht auf eurer Seite errichtet.

30. Da aber Pinehas, der Priester, und die Obersten der Gemeine, die Fürsten Israels, die mit ihm waren, höreten diese Worte, die die Kinder Ruben, Gad und Manasse sagten: gefielen sie ihnen wohl. [1]

1 Sie billigten das Gesagte. Sie waren froh, daß ihre Besorgniß vergeblich gewesen war.

31. Und Pinehas, der Sohn Eleasars, des Priesters, sprach zu den Kindern Ruben, Gad und Manasse: Heute erkennen wir, daß der Herr unter uns ist, daß ihr euch nicht an dem Herrn versündiget habt in dieser That [1] Nun habt ihr die Kinder Israel errettet aus der Hand des Herrn. [2]

1 Daß ihr keine schlechte Absicht dabei hattet. 2 Durch diese Erklärung habet ihr einen National-Krieg (S. V, 12.) abgewendet.

32. Da zog Pinehas, der Sohn Eleasars, des Priesters und die Obersten, aus dem Lande Gilead, von den Kindern Ruben und Gad, wieder ins Land Kanaan zu den Kindern Israel, und sagten es ihnen an.

33. Das gefiel den Kindern Israel wohl, und lobten den Gott der Kinder Israel, und sagten nicht mehr, daß sie hinauf wollten ziehen mit einem Heer wider sie, zu verderben das Land, da die Kinder Ruben und Gad innen wohneten.

34. Und die Kinder Ruben und Gad hießen den Altar: Daß er Zeuge sei zwischen uns, [1] und daß der Herr Gott [2] sei.

1 Zeuge der fortbestehenden Verbindung der zwölf Stämme 2 Für den Gott der ganzen Nation erkannt und erklärt sei.

Cap. 23.

Josua legt dem Volke den Gedanken ans Herz: nur wenn ihr dem Dienste Jehovahs treu bleibt, wird euch gelingen, die noch übrigen Ur-Einwohner des Landes vollends zu besiegen.

1. Und nach langer Zeit, da der Herr hatte Israel zur Ruhe gebracht vor allen ihren Feinden umher, und Josua nun alt und wohl betaget war;

2. Berief er das ganze Israel, und ihre Aeltesten, Häupter, Richter und Amtleute, und sprach zu ihnen: Ich bin alt und wohl betaget;

3. Und ihr habt gesehen Alles, was der Herr, euer Gott, gethan hat an allen diesen Völkern vor euch her; denn der Herr, euer Gott, hat selber für euch gestritten. 1

1 Meine Klugheit und eure Tapferkeit allein haben das große Werk nicht vollendet. Gottes allmächtige Beistande haben wir den glücklichen Erfolg unserer Unternehmungen zu danken. (Und du, wenn dir einst in der Welt Viel gelingt, denke eben so bescheiden, wie Josua.)

4. Sehet, ich habe euch die übrigen Völker 1 durchs Loos zugetheilt, 2 einem jeglichen Stamm sein Erbtheil, vom Jordan an und alle Völker, 3 die ich ausgerottet habe, und am großen 4 Meer gegen der Sonnen Untergang.

1 Deren Land wir noch nicht erobern sollten, weil wir aus Mangel an Menschen es vor der Hand noch nicht besitzen konnten. 2 Bestimmt, welchem Stamme es nach der einstigen Eroberung gehören soll. 3 Außer den Ländern, die ich schon erobert habe. 4 Mittelländische.

5. Und der Herr, euer Gott, wird sie ausstoßen vor euch, und von euch vertreiben, daß ihr ihr Land einnehmet; wie euch der Herr, euer Gott, geredet hat. 1

1 Versteht sich, wenn ihr die folgende Bedingung erfüllet.

6. So seid nun sehr getrost, daß ihr haltet und thut Alles, was geschrieben stehet im Gesetzbuch Mose, daß ihr nicht davon weichet weder zur Rechten, noch zur Linken,

7. Auf daß ihr nicht unter diese übrige Völker kommet, die mit euch sind; 1 und nicht 2 gedenket noch schwöret 3 bei dem Namen ihrer Götter, noch ihnen dienet, noch sie anbetet;

1 Euch nicht in zu enge Verbindung mit ihnen einlasset, nicht mit ihnen vermischet. 2 Bei einem Gebete an sie denket. 3 Den, bei dem ich schwöre, erkenne und erkläre ich für den Herrn meines Schicksals. Schwur ist Gottesdienst.

8. Sondern dem Herrn, eurem Gott, 1 anhanget; wie ihr bis auf diesen Tag gethan habt.

1 Allein auch ferner —

9. So wird der Herr vor euch her vertreiben große und mächtige Völker; 1 und Niemand hat euch widerstanden bis auf diesen Tag.

1 Die großen und mächtigen Völker, die ihr noch zu bekriegen habet, sie werden euch eben so wenig widerstehen können, als die bisher besiegten es vermochten.

10. Euer Einer wird tausend jagen, denn der Herr, euer Gott, streitet für euch; 1 wie er euch geredet hat.

1 Steht euch mächtig bei.

11. Darum so behütet aufs Fleißigste eure Seelen, 1 daß ihr den Herrn, euren Gott, lieb habet.

1 Nehmet euch in Acht, daß euch Nichts zur Gottes-Vergessenheit verführe, sondern beharret dabei, daß —

12. Wo ihr euch aber umwendet, und diesen übrigen Völkern anhanget, und euch mit ihnen verheurathet, daß ihr unter sie, und sie unter euch kommen: 1

1 Euch mit ihnen in zu enge Verbindungen einlasset, so zu sagen mit ihnen in Eins verschmelzt.

13. So wisset, daß der Herr, euer Gott, wird nicht mehr alle diese Völker vor euch vertreiben; sondern sie werden euch zum Strick und Netz, 1 und zur Geißel in euren Seiten werden, und zum Stachel in euren Augen, bis daß er euch umbringe von dem guten Lande, das euch der Herr, euer Gott, gegeben hat.

1 Auch unsere Sprache sagt: umstricken für: in seine Gewalt bekommen. Theils

zur Abgötterei hinreißen, Theils unterjochen, und dann fürchterlich bedrücken und quälen. (Geißel in der Seite, Stich ins Auge, überhaupt Bilder von grausamer Behandlung.)

14. Siehe, ich gehe heute [1] dahin wie alle Welt; und ihr sollt wissen von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, [2] daß nicht Ein Wort gefehlet hat an [3] allem dem Guten, das der Herr, euer Gott, euch geredet hat; es ist Alles gekommen, und Keins verblieben.

[1] Wahrscheinlich bald — werde ich sterben. [2] Mit den Gefühlen der innigsten Dankbarkeit euch daran erinnern, [3] Unerfüllt geblieben ist von —

15. Gleichwie nun alles Gute gekommen ist, das der Herr, euer Gott, euch geredet hat: also wird der Herr auch über euch kommen lassen alles Böse, bis er euch vertilge von diesem guten Lande, das euch der Herr, euer Gott, gegeben hat,

16. Wenn ihr übertretet den Bund [1] des Herrn, eures Gottes, den er euch geboten hat, und hingehet, und andern Göttern dienet, und sie anbetet, daß der Zorn des Herrn über euch ergrimmet und euch bald umbringet von dem guten Lande, das er euch gegeben hat. [2]

[1] Die Gesetze, die ihr ihm zu beobachten versprochen habet. [2] So daß euch Gott gar nicht ungestraft lassen kann. Auch hier der bei Moses und Josua vorherrschende (sehr wahre) Gedanke: Religiosität ist die Grundlage des Glücks einer Nation. Nur daß als willkührliche Strafe Gottes angekündigt wird, was die Natur der Sache selbst mit sich bringt.

Cap. 24.

Josua's letzte Ermahnung ans Volk, Sein und Eleasars Tod. Beisetzung der Gebeine Josephs.

A. 1. Josua versammlete alle Stämme Israels gen Sichem, und berief die Aeltesten von Israel, die Häupter, Richter und Amtleute. Und da sie vor Gott getreten waren,

2. Sprach er zu dem ganzen Volk: So sagt der Herr, der Gott Israels: Eure Väter wohneten vorzeiten jenseit des Wassers, [1] (Tharah, Abrahams und Nahors Vater,) und dieneten andern Göttern.

[1] Des Flusses Euphrat.

3. Da nahm [1] ich euren Vater Abraham jenseit des Wassers, und ließ ihn [2] wandern im ganzen Lande Kanaan; und mehrete ihm seinen Samen, [3] und gab ihm Isaak.

[1] Ich berief ihn als den, unter dessen Nachkommen der Glaube an mich sich erhalten sollte. [2] Ein nomadisches Leben führen, ohne bestimmten Wohnsitz. [3] Versprach ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft.

4. Und Isaak gab ich Jakob und Esau, und gab Esau das Gebirge Seir zu besitzen. Jakob aber und seine Kinder zogen hinab in Aegypten.

5. Da sandte ich Mose und Aaron, und plagte Aegypten, wie [1] ich unter ihnen gethan habe.

[1] Es euch bekannt ist, daß —

6. Darnach führete ich euch und eure Väter aus Aegypten. Und da ihr ans Meer kamet, und die Aegypter euren Vätern nachjagten mit Wagen und Reutern ans Schilfmeer:

7. Da schrieen sie zum Herrn; der setzte eine Finsterniß [1] zwischen euch und den Aegyptern, und führete das Meer über sie, und bedeckte sie. Und eure Augen haben gesehen, [2] was ich in Aegypten gethan habe. Und ihr habt gewohnet in der Wüste eine lange Zeit.

[1] Ihr sahet den Weg und was um euch her vorging. Die Aegyptier sahen Beides nicht, gingen in den Meeresgrund hinein, ohne zu wissen, wo sie waren. [2] Ersäufte.

8. Und ich habe euch gebracht in das Land der Amoriter, die jenseit des Jordans wohneten: und da sie wider euch stritten, gab ich sie in eure Hände, daß ihr ihr Land besaßet, [1] und vertilgte sie vor euch her.

[1] In Besitz nahmet.

9. Da machte sich auf Balak, der Sohn Zipors, der Moabiter König, und stritte [1] wider Israel, und sandte hin, und ließ rufen Bi-

eam, den Sohn Beors, daß er euch verfluchete.

1 Wollte streiten, und um des Sieges gewiß zu seyn, sandte er —

10. Aber ich wollte ihn nicht hören. [1] Und er segnete euch, und errettete euch aus seinen Händen.

1 Ich ließ ihm seine Absicht nicht gelingen. Ich lenkte es so, daß Bileam sich nicht entschloß, euch zu fluchen, daß er es für klüger hielt, euch Glück und Heil zu verkündigen. (Auch was natürlich zugeht, bleibt immer Werk der Fürsehung.)

11. Und da ihr über den Jordan ginget, und gen Jericho kamet; stritten wider euch die Bürger von Jericho, [1] die Amoriter, Pheresiter, Kananiter, Hethiter, Girgositer, Heviter und Jebusiter, aber ich gab sie in eure Hände.

1 Und nach und nach.

12. Und sandte Hornisse vor euch her; [1] die trieben sie aus vor euch her, die zween Könige der Amoriter, nicht durch dein Schwert, noch durch deinen Bogen. [2]

1 Dieß möchte kaum eigentlich zu verstehen seyn. Ueberhaupt: Naturkräfte, Mittel, die gar nicht in eurer Gewalt standen, mußten euch beistehen, und eure Feinde besiegen helfen. 2 Wie Jos. 23, 3.

13. Und habe euch ein Land gegeben, daran ihr nicht gearbeitet habt, und Städte, die ihr nicht gebauet habt, daß ihr darinnen wohnet, und esset von Weinbergen und Oelbergen, die ihr nicht gepflanzet habt. [1]

1 Ihr seid Besitzer eines Landes geworden, das ihr schon in einem blühenden Kultur-Zustande fandet, wo ihr fast Nichts erst anlegen, wo ihr nur das schon Angelegte benutzen durftet.

14. So fürchtet nun [1] den Herrn, und dienet ihm treulich und rechtschaffen, und lasset fahren die Götter, denen eure Väter gedienet haben, jenseit des Wassers, und in Aegypten, [2] und dienet dem Herrn.

1 Ehrfurcht dem, der so mächtig, Dankbarkeit dem, der so liebend für euch gesorgt hat. 2 Also waren auch in Aegypten die Israeliten nicht ganz frei von dem Apisdienste geblieben, zu dem sie auch späterhin so viel Hang zeigten.

15. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet: so erwählet euch heute, [1] welchem ihr dienet wollet, dem Gott, dem eure Väter gedienet haben jenseit des Wassers; oder den Göttern der Amoriter, in welcher Land ihr wohnet? Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. [2]

1 Eure Erklärung soll nicht erzwungen, sie soll euer freier Entschluß seyn. Versprechet ihrs? Wollet ihr Jehovah, dem einigen wahren Gotte treu bleiben? (Auch deine Gottesfurcht sei freier Entschluß eines dankbaren Herzens, Folge einer lebendigen Erkenntniß.) 2 Der edlere, festere Mensch hängt nicht von fremdem Urtheile, nicht vom Strome des Zeitgeistes und der Sitte ab. Er folgt frei der eignen Ueberzeugung. (Confirmanden-Entschluß. Weihe beim Eintritte in die ersten Verhältnisse des Lebens.)

16. Da antwortete das Volk, und sprach: Das sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen, und andern Göttern dienen.

17. Denn der Herr, unser Gott, hat uns und unsere Väter aus Aegyptenland geführet, aus dem Diensthause, und hat vor unsern Augen solche große Zeichen gethan, und uns behütet auf dem ganzen Wege, den wir gezogen sind, und unter allen Völkern, durch welche wir gegangen sind;

18. Und hat ausgestoßen vor uns her alle Völker der Amoriter, die im Lande wohneten. Darum wollen Wir auch [1] dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott.

1 Gerührt von der Menge seiner Wohlthaten — O daß sie immer so gedacht hätten! Aber sie thatens nicht! O daß du, wenn du einst ein ähnliches Gelübde aussprichst, besser als sie Wort halten mögest!

19. Josua sprach zum Volk: Ihr könnet dem Herrn nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifriger Gott, der eurer Uebertretung und Sünde nicht schonen wird. [1]

1 Der Hauptgedanke, der hier sehr sinnlich dargestellt wird, ist: Ihr seid weniger strafbar, wenn ihr Nichts versprechet, als wenn ihr versprechet, und nachher nicht Wort haltet. Der Leichtsinn, der die tiefsten Rührungen nur allzubald wieder erkalten läßt, ist doppelt strafbar. Du warst gefühlvoll und gut. Du konntest, du solltest auch bleiben.

Das Buch der Richter.

Einleitung.

Daß der richtigere Titel eigentlich wäre: Buch von den Richtern, oder: Geschichte der Richter der Ereignisse, die in der Periode der Richter sich zutrugen, ist unläugbar. Denn die Geschichte des Abimelech, die traurigen Begebenheiten, die den Stamm Benjamin fast ganz zu Grunde richteten, sind nicht Geschichte der Richter, sondern Bruchstücke aus der Geschichte Israels in den Zeiten der Richter. Das Buch kann vielleicht schon in den frühern Zeiten der Prophetenschulen unter Samuel, David, Salomo verfaßt und aus alten Nachrichten gesammelt seyn. Aber in die jetzige Gestalt ists erst nach Salmanasser und Hosea gebracht worden, weil ausdrücklich angeführt wird, daß ein Ort den angegebenen Namen bis zu der Zeit behalten habe, wo Israel (die zehn Stämme nach Ninive) weggeführt wurde. Das magst du für dich wissen, wenn du auch nicht gerade deiner Schule Etwas davon sagst. Die Zeitrechnung in diesem Buche scheint nicht ganz sicher, da fast überall runde Zahlen angegeben werden. Die letzten drei Kapitel sind bloß ein Nachtrag aus früheren Zeiten, da Pinchas, Aarons Enkel, der zu Mosis Zeiten schon als erwachsener Mann und tapferer Held auftrat, darin erwähnt wird, der schwerlich Ehud, Barak, Gideon, Jephtha und Simson überlebt haben kann; so wie denn überhaupt in der Zeitrechnung jener Nationen Nichts ungewisser ist, als die Jahrzahlen, wo man sich fast überall ein: ungefähr so lange — dabei denken muß. Doch auch dieß gehört mehr dem gebildeten Lehrer, als der Schule an. Der Schule Folgendes: Der Name Richter muß geschichtlich erklärt werden. Du sagst ungefähr so:

Moses bestimmte: Gott ist Israels König. Der Hohepriester regiert in Jehovahs Namen, als Jehovahs Statthalter, und besorgt alle Angelegenheiten des Staats in Friedenszeiten, nach der von Gott durch Mosen bestimmten Staats- und Religions-Verfassung. Ist Krieg nothwendig, so muß ein besondrer General angestellt werden. Moses ernannte dazu den Josua, der sein Werk mit Klugheit, Tapferkeit, Treue und Uneigennützigkeit trieb. Josua starb, und weil er glaubte, es werde so bald keinen Krieg wieder geben, setzte er keinen General an seine Stelle, erzog sich keinen Nachfolger. Die Hohenpriester schienen bei Zeiten vergessen zu haben, was sie nach Mosis Absicht seyn sollten: Statthalter Jehovahs in allen Angelegenheiten des Friedens. Sie betrachteten sich zu zeitig bloß als Vorsteher der Religionsangelegenheiten und insbesondere der heiligen Gebräuche. Daraus entstanden zwei Lücken: Das Volk hatte für die Friedenszeit keine strenge Aufsicht über die Beobachtung der Gesetze, und im Kriege — keinen bestimmten Heerführer. Jeder that, was ihm selbst gut dünkte. Die Folge war: Vergessen Jehovahs, und Glaube an Landesgötter; ferner Unsittlichkeit, und — Unterjochung. Die benachbarten, die unterjochten Völker, (man halte Mosis Befehle zu grausam gefunden, nur halb befolgt, und überall Ur-Einwohner leben lassen) hätten blind seyn müssen, wenn sie das nicht gemerkt, und schwach, (dumm) wenn sie das nicht benutzt hätten. Sie benutzten zu Israels Unglücke. Wenn nun das Volk unglücklich war, dann erweckte Gott, ob mittelbar durch Naturanlagen, oder unmittelbar durch Offenbarungen? das geht deine Schule Nichts an; — genug Gott erweckte) den Muth eines tapfern Mannes. Er warf sich zum Heerführer, bald weniger, bald mehrerer Stämme auf, an deren Spitze er sich stellte, kämpfte, siegte, das Joch der Knechtschaft zerbrach, und dann, nicht durch Gesetz oder Vertrag, (Jeph-

tha ausgenommen) sondern durch Dankbarkeit, Ansehen und Vertrauen erhoben, über das Volk, als höchste Obrigkeit in weltlichen Angelegenheiten herrschte. Bei keinem Richter scheint sich diese Herrschaft über alle Stämme verbreitet zu haben. Bei keinem erbte sie auf seine Nachkommen. Wenn er todt war, wurden die Unterjochten wieder kühn, — und die Geschichte nahm wieder denselben Gang, ohne daß traurige Erfahrungen das Volk klüger gemacht hätten. Das Unglück hatte zwei Quellen: Schlaffheit und Mangel an Uebersicht des Ganzen von Seiten der Hohenpriester; und dann Mangel an Einem bestimmten Oberhaupte des Volks in Kriegs-Angelegenheiten. Deinem Volke hast du da das Elend des Zustandes lebendig zu schildern, wo es heißt: Zu derselben Zeit war kein König in Israel, sondern Jeder that, was er wollte. Die Sittenlosigkeit im Lande nahm überhand. Man hatte Niemanden, bei dem man sein Recht suchen konnte. Daher — Selbsthülfe. Die Nachbarn hatten Könige und Generale. Israel hatte sie nicht. Daher die Unterjochung. Die andern Völker hatten bestimmte Könige, Fürsten, von denen sie geschützt wurden. Bei Israel stand jeder Stamm für sich, keiner bekümmerte sich um den Andern, bis die Noth sie auf einige Zeit vereinigte. Die Haupt-Folgerung bleibt immer: Danket Gott, daß ihr in einem durch bestimmte Gesetze geregelten Staate lebet! Sehets nicht für Last an, daß ihr folgen müsset. Ein Land ohne kräftige Obrigkeit ist ein Land des Elendes und Jammers! Israel war fast nie unglücklicher, fast nie sittenloser, als in diesen Zeiten einer anscheinenden Freiheit und Gleichheit.

Cap. 1.

Blos die Stämme Juda und Simeon gehorchen dem Befehle Josua's, die Ur-Einwohner zu vertreiben. Die übrigen Stämme gehorchen ihm nicht.

C. *) 1. Nach dem Tode Josua fragten die Kinder Israel den Herrn, und sprachen: Wer soll unter uns den Krieg führen [1] wider die Kananiter?

1 Anführer der andern Stämme seyn?

2. Der Herr sprach: Juda soll ihn führen. [1] Siehe, ich habe das Land in seine Hand gegeben. [2]

1 Er hatte (nach 1 Mos. 49.) das Recht der Erstgeburt. Ihm gebührte also dieser Vorzug. 2 Es wird ihm gelingen, die Ur-Einwohner zu besiegen.

3. Da sprach Juda zu seinem Bruder Simeon: Ziehe mit mir hinauf in meinem Loos, und laß uns wider die Kananiter streiten; so will Ich wieder mit dir ziehen in deinem Loos. Also zog Simeon mit ihm. [1]

1 Die Provinz des Stammes Simeon lag meist innerhalb der Gränzen des Stammes Juda.

4. Da nun Juda hinauf zog; gab ihm der Herr die Kananiter und Pheresiter in ihre Hände, und schlugen zu Besek zehntausend Mann.

5. Und fanden den Adoni Besek [1] zu Besek, und stritten wider ihn, und schlugen die Kananiter und Pheresiter.

1 Heißt an sich bloß: Den Beherrscher von Besek.

6. Aber Adoni Besek flohe, und sie jagten ihm nach; und da sie ihn ergriffen, verhieben sie ihm die Daumen an seinen Händen und Füßen. [1]

1 Vermuthlich wußten sie es, daß ers mit andern besiegten Feinden eben so gemacht hatte.

7. Da sprach Adoni Besek: Siebenzig Könige [1] mit verhauenen Daumen ihrer Hände und Füße lasen [2] auf unter meinem Tisch. Wie ich nun gethan habe, so hat mir Gott wieder vergolten. Und man brachte

*) Des Inhalts halber könnte es gelesen werden. Aber die Zeit wirds nicht verstatten.

hn gen Jerusalem. Daselbst
larb er.

1 Etwan nur Besitzer kleiner Dorfschaf-
en oder Städtlein — 2 Das ihnen wie
hunden hingeworfne Essen. — Im Un-
glücke macht sich das Herz bittere Vor-
würfe, wenn der Mensch vorher andere
Unglückliche mit Härte behandelt hat.

8. Aber die Kinder Juda stritten
vider Jerusalem, und gewan-
nen sie, und schlugen sie mit der
Schärfe des Schwerts, und zün-
deten die Stadt an. 1

1 Sie kam jedoch nachher wieder in die
Gewalt der Jebusiter, die sie wieder auf-
bauten und bevestigten, bis David sie ih-
nen für immer abnahm.

9. Darnach zogen die Kinder Ju-
da herab zu streiten wider die Ka-
naaniter, die auf dem Gebirge, und
gegen Mittag, und in den Grün-
den 1 wohneten.

1 Thälern zwischen den Gebirgen in
Juda —

10. Und Juda zog hin wider die
Kananiter, die zu Hebron wohn-
ten, (Hebron aber hieß vorzeiten Ki-
riath Arba,) und schlugen den Sesai
und Ahiman und Thalmai. 1

1 Drei Enakiter (von der Riesen-Na-
tion.) S. Jos. 15, 14.

11. Und zog von dannen wider
die Einwohner von Debir. Debir
aber hieß vorzeiten Kiriath Sepher. 1

1 Dieses ganze Ereigniß V. 11—15 ist
schon Jos. 15, 15—19. erzählt.

12. Und Kaleb sprach: Wer Ki-
riath Sepher schlägt, dem will
ich meine Tochter Achsa zum Wei-
be geben.

13. Da gewann sie Athniel, der
Sohn Kenas, des Kalebs jüngsten
Bruders.

14. Und es begab sich, da sie ein-
zog, ward ihr gerathen, daß sie for-
dern sollte einen Acker von ihrem
Vater; und sie fiel vom Esel. Da
sprach Kaleb zu ihr: Was ist dir?

15. Sie sprach: Gib mir einen
Segen; denn du hast mir ein Mit-
tagsland gegeben; gib mir auch ein
Wasseriges! Da gab er ihr ein
Wasseriges, oben und unten.

16. Und die Kinder des Keniters, 1
Mose Schwagers, zogen herauf aus
der Palmenstadt, 2 mit den Kindern
Juda, in die Wüste Juda, die da
liegt gegen Mittag der Stadt Arad,
und gingen hin, und wohneten unter
dem Volke. 3

1 Reguel, Mosis Schwiegervater, und
sein Sohn Jethro, (auch Hobal genannt)
Mosis Schwager, gebortig zur Nation
der Midianiter. Ein Stamm dieser Mi-
dianiter hieß (vermuthlich) Keniter. Zu
diesen gehörten Mosis Verwandte! Ein
Theil derselben, die Familie des Heber,
wanderte aus, und wurde späterhin unter
den Israeliten (nationalisirt) aufgenom-
men. S. Kap. 4, 11. — 2 Dieselbe
Stadt, die späterhin Hazon-Thamar ge-
nannt wurde. Sie lag unweit Hebron.
3 Vereinigten sich mit den Israeliten.

17. Und Juda zog hin mit seinem
Bruder Simeon, und schlugen die
Kananiter zu Zephath, und verban-
neten 1 sie, und nannten die Stadt
Harmath.

1 Verwüsteten, zerstörten —

18. Dazu gewann Juda Gaza mit
ihrer Zugehör, und Ascalon mit ihrer
Zugehör, und Ekron mit ihrer Zu-
gehör. 1

1 Mit den zu ihrem Gebiete gehören-
den Dörfern und Städten.

19. Und der Herr war mit Juda,
daß er das Gebirge einnahm; 1
denn er 2 konnte die Einwohner im
Grunde nicht einnehmen, darum, daß
sie eiserne Wagen 3 hatten.

1 Gott gab dem Stamme Juda Glück,
daß er die Bergvestungen erstürmte. 2
Doch gelang es ihm nicht, die Bewohner
der angränzenden Ebenen zu besiegen. 3
Mit Eisen beschlagene Streitwagen, mit
denen sie in die Feinde eindrangen und
große Verwüstungen anrichteten.

20. Und sie gaben dem Kaleb
Hebron, wie Moses gesagt hatte, und
er vertrieb daraus die drei Söhne
Enaks. 1

1 Dieß scheint jedoch schon bei Josua's
Lebzeiten geschehen zu seyn.

21. Aber die Kinder Benjamin 1
vertrieben die Jebusiter nicht, die
zu Jerusalem wohnten, sondern die
Jebusiter wohnten bei den Kindern
Benjamin zu Jerusalem bis auf die-
sen Tag. 2

1 Das Nöthige ist schon bei Jos. 15, 63.
gesagt. Nur wird dort nicht Benjamin
genannt, sondern Juda. 2 Bis sie zu

Davids Zeiten unterjocht und nationalisirt wurden.

22. Desselben gleichen zogen auch die Kinder Josephs hinauf gen Bethel, und der Herr war mit ihnen.

23. Und das Haus Josephs verkundschaftete [1] Bethel, die vorhin Lus hieß.

1 Sandte Boten aus um Nachricht einzuziehen, wie man der Stadt am Leichtesten beikommen könnte.

24. Und die Wächter [1] sahen einen Mann aus der Stadt gehen, und sprachen zu ihm: Weise uns, wo wir in die Stadt kommen, [2] so wollen wir Barmherzigkeit [3] an dir thun.

1 Kundschafter, 2 wo der Stadt am Leichtesten beizukommen ist. 3 Dich schonen, wenn wir die Stadt zerstören.

25. Und da er [1] ihnen zeigte, wie sie in die Stadt kämen, schlugen sie die Stadt mit der Schärfe des Schwerts; aber den Mann und alles sein Geschlecht ließen sie gehen. [2]

1 Der verabscheuungswürdige Vaterlands-Verräther. 2 Aus Kanaan auswandern.

26. Da zog derselbe Mann in das Land der Hethiter, [1] und bauete eine Stadt, und hieß sie Lus, [2] die heißt noch heutiges Tages also.

1 Einer damals noch unbesiegten kanaanäischen Nation. 2 Die Ausgewanderten nannten zu allen Zeiten gern ihre neuangebauten Wohnsitze nach den Namen der verlassenen, (Karthago in Afrika, Neu-Karthago in Spanien.)

27. Und Manasse vertrieb nicht Bethsean mit ihren Töchtern, noch Thaenach mit ihren Töchtern, noch die Einwohner zu Dor mit ihren Töchtern, noch die Einwohner zu Jableam mit ihren Töchtern, noch die Einwohner zu Megiddo mit ihren Töchtern; und die Kananiter fingen an zu wohnen in demselben Lande. [1]

1 Die Israeliten sahen, daß sie noch nicht zahlreich genug waren, um das ganze Land zu besetzen, hielten daher für besser, einen Theil der alten Einwohner noch zu dulden und zu unterjochen, — gegen Mosis Anordnung. Die Folge war, daß sie selbst zum Götzendienste verführt, und unterjocht wurden.

28. Da aber Israel mächtig ward, machte er die Kananiter zinsbar, und vertrieb sie nicht.

29. Deßgleichen [1] vertrieb auch Ephraim die Kananiter nicht, die zu Gaser wohnten, sondern die Kananiter wohnten unter ihnen [2] zu Gaser

1 So zum Beispiel. 2 Mit ihnen vermischt, und als ihre Unterthanen —

30. Sebulon vertrieb auch nicht die Einwohner zu Kitron und Nahalol, sondern die Kananiter wohnten unter ihnen und wurden zinsbar.

31. Asser vertrieb die Einwohner zu Ako nicht, noch die Einwohner zu Zidon, zu Ahelab, zu Achsich, zu Helba, zu Aphik, und zu Rehob;

32. Sondern die Asseriter wohnten unter den Kananitern, die im Lande wohneten, [1] und vertrieben sie nicht.

1 Die vor Israels Ankunft im Lande gewohnt hatten.

33. Naphthali vertrieb die Einwohner nicht zu Beth Semes, noch zu Beth Anath, sondern wohnte unter den Kananitern, die im Lande wohnten. Aber die zu Beth Semes und Beth Amath wurden zinsbar.

34. Und die Amoriter drungen die Kinder Dan aufs Gebirge, und ließen nicht zu, daß sie herunter in den Grund kämen. [1]

1 Die Bergvertiefungen hatten die Daniter inne, die ebnen umher die Amoriter, und die Kriege hören nicht auf. Traurige Folgen davon, daß die Nation außer dem (friedlichen) Hohenpriester kein gemeinschaftliches Oberhaupt hatte, keinen General, der das Ganze commandirte, sondern daß jeder Stamm für sich handelte, ohne die andern zu hülfe zu nehmen. Nur das Ganze ist stark durch Vereinigung. Zerspalten, zersplittern sich die Kräfte des Vaterlandes, sorgt jeder Stand nur für sich, so geht das Ganze zu Grunde.

35. Und die Amoriter fingen an zu wohnen auf dem Gebirge Heres, zu Ajalon, und zu Saalbim. Doch ward ihnen die Hand des Hauses Josephs zu schwer, [1] und wurden zinsbar.

1 Die benachbarten Ephraimiter wurden ihnen zu mächtig.

36. Und

36. Und die Grenze der Amoriter
ır, da man gen Akrabbim hinauf-
ıt, und von dem Fels und von
: Höhe. [1]

Von einem dort bekannten Berge an. f diesem wohnten noch Israeliten.

Cap. 2.

Traurige Folgen halber Maßregeln.

.*) 1. Es kam aber der Engel des
:rrn [1] herauf von Gilgal gen
)chim und sprach: Ich habe euch
3 Aegypten heraufgeführet, und
das Land gebracht, das ich eu-
: Vätern geschworen habe, und
ach, ich wollte meinen Bund mit
h nicht nachlassen ewiglich; [2]

Hier ist schwerlich ein eigentlicher Engemeint, denn dieser wäre wohl vom nmel herab, und nicht von Gilgal her ommen; sondern ein Prophet, ein Bote Gottheit. [2] Ich wollte euch auf im- beschützen, wie ichs versprochen hatte.

2. Daß [1] ihr nicht solltet einen
ınd machen mit den Einwohnern
ses Landes, und [2] ihre Altäre
rbrechen. Aber ihr habt meiner
imme nicht gehorcht. Warum
ıt ihr das gethan?

Doch versprach ich euch meinen Schutz unter der Bedingung, daß — [2] son- ı solltet —

3. Da sprach ich: [1] Ich will sie
ht vertreiben vor euch, daß [2] sie
h zum Strick werden, und ihre
tter zum Netz. [3]

Beschloß ich: Nun kündige ichs euch mit an: — [2] sondern sie sollen — er Erfolg wird seyn, daß sie euch zum zendienste verführen, und so werdet ihr meines fernern Beistandes unwerth hen.

4. Und da der Engel des Herrn
he Worte geredet hatte zu allen
ıdern Israel, [1] hob das Volk sei-
Stimme auf und weinten, [2]

Zu der dort versammelten Gemeinde. Sie bejammerten das Begangne. Aber ferung erfolgte nicht.

5. Und hießen die Stätte Bochim,
ınd opferten daselbst dem Herrn. [2]

[1] Thränen. [2] Um ihn zu versöhnen Aber Opfer thuts nicht. Besserung thuts

6. Denn als Josua [1] das Volk
von sich gelassen hatte, und die Kin-
der Israel hingezogen waren, ein
Jeglicher in sein Erbtheil das Land
einzunehmen,

[1] S. Jos. 24, 28.

7. Dienete das Volk dem Herrn,
[1] so lange Josua lebte, und die
Aeltesten, die lange nach Josua
lebten, und alle die großen Werke
des Herrn gesehen hatten, die er
an Israel gethan hatte.

[1] Verehrten keinen andern Gott, als ihren Jehovah.

8. Da nun Josua, der Sohn Nun,
gestorben war, der Knecht des
Herrn, als er hundert und zehn Jah-
re alt war,

9. Begruben sie ihn in den Gren-
zen seines Erbtheils, [1] zu Thimnath-
Heres, auf dem Gebirge Ephraim
von mitternachtwärts, am Berge
Gaas.

[1] Auf der Mitternachtseite der ihm zum Besitze angewiesenen Stadt.

10. Da auch Alle, die zu der Zeit
gelebt hatten, zu ihren Vätern ver-
sammlet worden, kam nach ihnen ein
ander Geschlecht auf, das den Herrn
nicht kannte, [1] noch die Werke,
die er an Israel gethan hatte.

[1] Nicht so starke, unleugbare Proben von der Macht und Güte Jehovahs gesehen hatte, wie die Vorfahren.

11. Da thaten die Kinder Israel
übel vor dem Herrn, und dienten
Baalim. [1]

[1] Baal, Herr, der allgemeine Name heidnischer Götter. (Baalim, die Mehrzahl.)

12. Und verließen den Herrn,
ihrer Väter Gott, der sie aus Aegyp-
tenland geführet hatte, und folgten
andern Göttern nach, auch [1] den
Göttern der Völker, die um sie her
wohnten, und beteten sie an, und
erzürnten den Herrn.

[1] Vorzüglich —

13. Denn sie verließen je und je [1]

*) Für die Schule wichtig, weil es den Charakter des ganzen Zeitraums von Jobis auf Samuel darstellt. Die Wichtigkeit ist bloß historisch, für die Anwendung iger.

den Herrn, und dienten Baal und Astharoth, [2]

1 Unaufhörlich — 2 Eine Göttin der Phönizier, die auch von den Philistern angebetet wurde. Man glaubt, man habe unter diesem Namen den Mond verehrt, wie an einigen Orten unter dem Namen Baal, Herr, die Sonne angebetet wurde.

14. So ergrimmte dann der Zorn des Herrn über Israel, und gab sie in die Hand derer, die sie raubten, daß sie sie beraubten, [1] und verkaufte sie in die Hände ihrer Feinde umher. [2] Und sie konnten nicht mehr ihren Feinden widerstehen.

1 Unterdrücker, die sie ausplünderten. 2 Machte die Feinde zu ihren Herren.

15. Sondern wo sie hinaus wollten, so war des Herrn Hand wider sie zum Unglück, wie denn der Herr ihnen gesagt und geschworen hatte; und wurden hart gedränget.

16. Wenn dann der Herr Richter [1] auferweckte, die ihnen halfen aus der Räuber Hand,

1 Rettende Heerführer.

17. So gehorchten sie den Richtern auch nicht, [1] sondern hureten andern Göttern nach, und beteten sie an, und wichen bald von dem Wege, da ihre [2] Väter aufgegangen waren, des Herrn Geboten zu gehorchen, und thaten nicht, wie dieselben.

1 Wenigstens nicht länger, als die Noth währte. 2 Bessern, — denn immer waren die Väter auch nicht gut gewesen.

18. Wenn aber der Herr ihnen Richter erweckte, so war der Herr mit dem Richter, und half ihnen aus ihrer Feinde Hand, so lange der Richter lebte; denn es jammerte den Herrn [1] ihr Wehklagen über die, so sie zwangen und drängeten.

1 Das Bild ist von einem Vater hergenommen, der das Wehklagen seiner Kinder nicht länger anhören kann, ohne erweicht zu werden. Der Gedanke ist: Den Reuigen, den, der sich bessert, befreit Gott auch von den übeln Folgen der Sünde, er verzeiht ihm.

19. Wenn aber der Richter starb, so wandten sie sich, [1] und verderbten es mehr, denn ihre Väter, daß sie andern Göttern folgten ihnen zu dienen und sie anzubeten. Sie fielen [2] nicht von ihrem Vornehmen, noch von ihrem halsstarrigen Wesen.

1 Kehrten zu ihren alten, sündigen Gewohnheiten zurück. 2 Ließen —

20. Darum ergrimmete dann des Herrn Zorn über Israel, daß er sprach: Weil dieß Volk meinen Bund übergangen hat, [1] den ich ihren Vätern geboten habe, und gehorchen meiner Stimme nicht,

1 Die Bedingung nicht erfüllt, unter der ich ihm meinen Schutz versprach,

21. So will ich auch hinfort die Heiden nicht vertreiben, die Josua [1] gelassen hat, da er starb.

1 Noch unvertilgt —

22. Daß ich Israel an ihnen versuche, [1] ob sie auf dem Wege des Herrn bleiben, daß sie darinnen wandeln, wie ihre Väter geblieben sind, oder nicht.

1 Gott versucht die Israeliten an den benachbarten Völkern, d. h. er gibt ihnen durch die Verbindung mit ihnen Gelegenheit zu zeigen, ob sie standhaft bei der Verehrung Jehovahs beharren oder nicht.

23. Also ließ der Herr diese Heiden, daß er sie nicht bald [1] vertrieb, die er nicht hatte in Josua Hand übergeben.

1 Sogleich. Hätte sich Israel beharrlich gebessert, so wären sie wohl noch vertrieben worden.

Cap. 3.

Athniel, Ehud, Samgar.

B. 1. Dieß sind die Heiden, [1] die der Herr ließ bleiben, daß er an ihnen Israel versuchte, die nicht wußten um die Kriege Kanaans, [2]

1 Ueberhaupt Völker, ohne besondre Beziehung auf die Religion. 2 Diejenigen Israeliten, die an den vorigen Kriegen in Kanaan nicht Theil genommen hatten. Es fehlte ihnen daher an Kriegs-Erfahrung und Muth.

2. Und daß die Geschlechter der Kinder Israel wüßten und lerneten streiten, [1] die vorhin Nichts darum wußten.

1 An Uebung, Kriegskunst und Tapferkeit gewinnen möchten. (Der vorherrschende Gedanke: Steter Friede macht die Nation unkriegerisch, feig.)

3. Nämlich die fünf Fürsten der Philister, und alle Kananiter,[1] und Zidonier, und Heviter, die am Berge Libanon wohneten, von dem Berge Baal Hermon an, bis man kommt gen Hemath.

[1] Im weitläufigen Sinne des Worts waren alle oft genannten Völker, deren Land die Israeliten einnahmen, Kananiter. Im engern Sinne wurden jedoch nur Völker an den Gränzen von Phönizien so genannt. (Das kananäische Weib. Matth. 15, 21.)

4. Dieselben blieben, Israel an denselben zu versuchen, daß es kund würde,[1] ob sie den Geboten des Herrn gehorchten, die er ihren Vätern geboten hatte durch Mose.

[1] Daß sie Gelegenheit hätten zu zeigen,

5. Da nun die Kinder Israel also wohneten unter den Kananitern, Hethitern, Amoritern, Pheresitern, Hevitern und Jebusitern,[1]

[1] Anstatt nach Mosis Anordnung sich aller Verbindung mit ihnen zu enthalten.

6. Nahmen sie Jener Töchter zu Weibern, und gaben ihre Töchter Jener Söhnen, und dieneten Jener Göttern;[1]

[1] Fast schmolzen sie zu Einer Nation zusammen. Aber statt daß die Kananiter zum Jehovahsdienste hätten übergehn sollen, gingen die Israeliten zum sinnlichern Götzendienste über.

7. Und thaten übel vor dem Herrn, und vergaßen des Herrn, ihres Gottes, und dieneten Baalim und den Hainen.

8. Da ergrimmete der Zorn des Herrn über Israel,[1] und verkaufte sie unter die Hand Cusan Risathaims, des Königs zu Mesopotamien;[2] und dieneten also die Kinder Israel dem Cusan Risathaim acht Jahre.[3]

[1] Gott beschloß sie zu strafen, wie sie es verdient hatten. [2] Das Land zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris. [3] Wurden seine Unterthanen, mußten ihm Abgaben geben.

9. Da schrieen die Kinder Israel zu dem Herrn; und der Herr erweckte ihnen einen Heiland,[1] der sie erlösete, Athniel, den Sohn Kenas, Calebs jüngsten Bruders.[2]

Reitenden Helden, [2] dieß muß also kurz nach Josua's Tode geschehen seyn. Athniel war vor Josua's Tode schon Kriegsheld, und lebte nach seinem Siege noch 40 Jahre.

10. Und der Geist des Herrn war in ihm,[1] und ward Richter in Israel, und zog aus zum Streit. Und der Herr gab den König zu Syrien, Cusan Risathaim in seine Hand, daß seine Hand über ihn zu stark ward.[2]

[1] Gott gab ihm nicht nur Muth und Kraft zu großen Kriegsthaten, sondern auch Weisheit das Volk zu regieren in Friedenszeiten. [2] Athniel ihn in glücklichen Schlachten besiegte.

11. Da ward das Land stille[1] vierzig Jahre. Und Athniel, der Sohn Kenas, starb.

[1] Die Israeliten hatten keinen Krieg, blieben ungestört bei ihrem Priester-Regimente. (Im Gymnasium: Theokratie.)

12. Aber die Kinder Israel thaten förder Uebels vor dem Herrn. Da stärkte[1] der Herr Eglon, den König der Moabiter, wider Israel, darum, daß sie Uebels thaten vor dem Herrn.

[1] Er ließ es zu, daß Eglon über Israel siegte.

13. Und sammlete zu ihm[1] die Kinder Ammon, und die Amalekiter; und er zog hin und schlug Israel, und nahm ein die Palmenstadt.[2]

[1] Eglon machte einen Bund mit — — [2] S. Richt. 1, 16.

14. Und die Kinder Israel dieneten Eglon, der Moabiter Könige, achtzehn Jahre.[1]

[1] Als seine Unterthanen.

15. Da schrieen sie zu dem Herrn;[1] und der Herr erweckte ihnen einen Heiland, Ehud, den Sohn Gera, des Sohnes Jemini; der war links.[2] Und da die Kinder Israel durch denselben Geschenk[1] sandten Eglon, der Moabiter Könige:

[1] Noth lehrt beten. [2] Bei großen Männern fallen selbst Kleinigkeiten auf, und werden in der Geschichte bemerkt. Der Umstand selbst hat keine Wichtigkeit. [3] Den jährlichen Tribut. — Der ehrbegierige Vaterlandsfreund schämte sich der Unterwürfigkeit seines Volks, und faßte den Muth: Ich will retten!

16. Machte sich Ehud ein zweischneidiges Schwert eine Elle lang, und gürtete es unter sein Kleid, auf seine rechte Hüfte;

17. Und brachte das Geschenk dem Eglon, der Moabiter Könige. Eglon aber war ein sehr fetter Mann.

18. Und da er das Geschenk hatte überantwortet, ließ er das Volk, [1] die das Geschenk getragen hatten;

1 Seine Begleiter nach Hause gehen.

19. Und kehrete um von den Götzen zu Gilgal, [1] und ließ ansagen: Ich habe, o König, dir was Heimliches zu sagen. Er aber hieß schweigen. [2] und gingen aus von ihm Alle, die um ihn standen.

1 Entweder einfach: Nachdem er bis an den Götzen-Tempel zu Gilgal gekommen war. Oder: Vielleicht hatte auch Eglon sich den Tribut im Tempel, im Angesichte seiner siegreichen Götter überreichen lassen. 2 Eigentlich: Eglon sprach: Still! Ich will allein mit ihm reden:

20. Und Ehud kam zu ihm hinein. Er aber saß in der Sommerlaube, [1] die für ihn allein war. Und Ehud sprach: Ich habe Gottes Wort an dich. [2] Da stand er auf vom Stuhl. [3]

1 Also in einer Art von Gartenhause. 2 Ich habe den Auftrag vom Gotte meines Volks, Israel von deiner Herrschaft zu befreien. 3 Um zu entfliehen, oder um sich zu wehren.

21. Ehud aber reckte seine linke Hand aus, und nahm das Schwert von seiner rechten Hüfte, und stieß es ihm in seinen Bauch,

22. Daß auch das Heft [1] der Schneide nach hinein fuhr, und das Fett das Heft verschloß (denn er zog das Schwert nicht aus seinem Bauch) daß der Mist von ihm ging.

1 Der Griff, der vermuthlich nicht breit war, wie es bei unsern Degen zu seyn pflegt.

23. Aber Ehud ging den Saal hinaus, und that die Thür hinter sich zu, und verschloß sie.

24. Da er nun hinaus war, kamen seine Knechte hinein, und sahen, daß die Thür der Sommerlaube verschlossen war, und sprachen: Er ist vielleicht zu Stuhl gegangen in der Kammer an der Sommerlaube.

25. Da sie aber so lange harreten, bis sie sich schämeten, [1] (denn Niemand that die Thür der Laube auf,) nahmen sie den Schlüssel, und schlossen auf; siehe, da lag ihr Herr auf der Erde todt.

1 So lange nicht nach ihrem Gebieter gesehen zu haben.

26. Ehud aber war entronnen, dieweil [1] sie verzogen, und ging vor den Götzen [2] über, und entrann bis gen Seirath.

1 Während sie warteten, bis der König sie rufen würde. 2 Dem Götzentempel.

27. Und da er hinein kam, blies er die Posaunen auf dem Gebirge Ephraim. [1] Und die Kinder Israel zogen mit ihm vom Gebirge, und er vor ihnen her

1 Das gewöhnliche Zeichen, daß alle Waffenfähige sich zum Kampfe versammeln sollten.

28 Und sprach zu ihnen: Jaget [1] mir nach, denn der Herr hat [2] euch die Moabiter, eure Feinde, in eure Hände gegeben. Und sie jagten ihm nach, und gewannen [3] die Furth am Jordan ein, die gen Moab gehet, und ließen Niemand hinüber gehen.

1 Marschiret schnell, ehe sich der Feind vom Schrecken erholt — 2 hat beschlossen, euch den Sieg zu verleihen. 3 Besetzten sie, um den Fliehenden den Rückzug in ihr Land unmöglich zu machen.

29. Und schlugen die Moabiter zu der Zeit, bei zehn tausend Mann, allzumal die beßten, [1] und streitbaren Männer, daß nicht Einer entrann.

1 Vornehme und tapfere —

30. Also wurden die Moabiter zu der Zeit unter die Hand der Kinder Israel gedämpfet. [1] Und das Land war stille achtzig Jahre.

1 Durch die Tapferkeit der Israeliten ihrer Herrschaft beraubt. Israel ward wieder frei.

31. Darnach war Samgar, der Sohn Anath; der schlug sechs hundert Philister mit einem Ochsenstecken, [1] und erlöfete auch Israel.

1 Den er als Commando-Stab in der Hand hatte, und so an der Spitze eines kleinen Heerhaufens stand.

Cap. 4.

Debora. Barak. Jael.

B. 1. Aber die Kinder Israel thaten förder [1] übel vor dem Herrn, da Ehud gestorben war.

1 Fortwährend, durch Unglück und Glück nicht weiser gemacht —

2. Und der Herr verkaufte sie in die Hand Jabins, der Kananiter Königs, der zu Hazor saß; und sein Feldhauptmann war Sissera, und er wohnete zu Haroseth der Heiden.

3. Und die Kinder Israel schrieen zum Herrn; denn er hatte neun hundert eiserne Wagen, und zwang die Kinder Israel mit Gewalt [1] zwanzig Jahre

1 Unterjochte und tyrannisirte sie —

4. Zu derselben Zeit war Richterin [1] in Israel die Prophetin Debora, ein Eheweib des Lapidoth.

1 Wer sich durch Weisheit und Gerechtigkeit Ansehen erworben hatte, zu dem kam man freiwillig, um ihn in zweifelhaften Fällen um Rath zu fragen, um Streitigkeiten durch ihn entscheiden zu lassen, u. dergl. Dieß war bei Debora der Fall.

5. Und sie wohnete unter den Palmen [1] Debora, zwischen Rama und Beth El auf dem Gebirge Ephraim. Und die Kinder Israel kamen zu ihr hinauf vor Gericht. [2]

1 Die nachher immer von ihr den Namen behielten. 2 Ohne daß sie durchs Gesetz bestimmte Obrigkeit gewesen war, bloß durch den Ruf ihrer Einsicht und Rechtschaffenheit herbeigezogen.

6. Dieselbige sandte hin, und ließ rufen Barak, den Sohn Abinoams, von Kedes Naphthali, und ließ ihm sagen: Hat [1] dir nicht der Herr, der Gott Israels, geboten: Gehe hin, und ziehe auf den Berg Thabor, und nimm zehn tausend Mann mit dir, von den Kindern Naphthali und Sebulon?

1 In der Frage liegt hier bloße Befahung. Wir würden etwan sagen: Weißt du nicht, daß dir Gott den Auftrag, die Kraft gegeben hat, Israel zu befreien?

7. Denn ich will Sissera, den Feldhauptmann Jabins, zu dir ziehen [1] an das Wasser Kison, mit seinen Wagen, und mit seiner Menge, und will ihn in deine Hände geben.

1 Es so leiten, daß er dort eine Schlacht gegen dich liefert.

8. Barak sprach zu ihr: Wenn du mit mir ziehest, so will ich ziehen; ziehest du aber nicht mit mir, so will ich nicht ziehen. [1]

1 Tapferkeit traut er sich zu. Aber er fühlt: Mit der Tapferkeit allein ists nicht gethan. Ich bedarf eines einsichtsvollen Raths. Diesen hoffte er in jedem Falle bei Debora zu finden.

9. Sie sprach: Ich will mit dir ziehen: aber der Preis [1] wird nicht dein seyn auf dieser Reise, [2] die du thust; sondern der Herr wird Sissera in eines Weibes Hand übergeben. Also machte sich Debora auf, und zog mit Barak gen Kedes.

1 Die Ehre, das Oberhaupt der Feinde getödtet zu haben. 2 Dem Feldzuge, den du unternimmst.

10. Da rief Barak Sebulon und Naphthali gen Kedes, und zog zu Fuß mit zehn tausend Mann. Debora zog auch mit ihm.

11. Heber aber, der Keniter, war von den Kenitern, von den Kindern Hobabs, [1] Mose Schwager, gezogen, und hatte seine Hütte aufgeschlagen [2] bei den Eichen Zaanaim neben Kedes.

1 S. Richt. 1, 16. 2 Denn er blieb noch bei der nomadischen Lebensart, ohne beständigen Wohnsitz; seine Horde wohnte in Zelten.

12. Da ward Sissera angesagt, daß Barak, der Sohn Abinoams, auf den Berg Thabor gezogen wäre.

13. Und er rief alle seine Wagen zusammen, neun hundert eiserne Wagen und alles Volk, das mit ihm war, von Haroseth der Heiden, an das Wasser Kison.

14. Debora aber sprach zu Barak: Auf, das ist der Tag, da dir der Herr Sissera hat in deine Hand gegeben; denn der Herr wird vor dir her ausziehen. [1] Also zog Barak

von dem Berge Thabor herab, und die zehn tausend Mann ihm nach.

1 Dir beistehen, den Sieg verleihen.

15. Aber der Herr erschreckte[1] den Sissera sammt allen seinen Wagen und ganzem Heer vor der Schärfe des Schwerts Baraks, daß Sissera von seinem Wagen sprang, und flohe zu Fuß.

1 Er hatte von dem unterjochten Volke keinen so lebhaften Widerstand erwartet. Dieser Muth überraschte ihn. Gott thats mittelbar. Aber das mittelbar Bewirkte ist doch Werk der Fürsehung.

16. Barak aber jagte nach den Wagen und dem Heer, bis gen Haroseth der H[illegible]en.[1] Und alles Heer Sissera fiel vor der Schärfe des Schwerts, daß nicht Einer überblieb.[2]

1 Die Stadt lag unweit des Flusses Kison. Warum sie Holz- und Stein-Wau der Nationen hieß, (dieß bedeutet der Name) ist unbekannt. 2 Nicht buchstäblich zu nehmen, sondern es deutet überhaupt auf eine gänzliche Niederlage.

17. Sissera aber flohe zu Fuß in die Hütte Jaels, des Weibes Hebers, des Keniters. Denn der König Jabin zu Hazor, und das Haus Hebers, des Keniters, standen mit einander in Frieden.[1]

1 Heber hatte für sich keinen Krieg mit Jabin. Aber Jael ärgerte sich über die Bedrückung eines Volks, das sie als ihre Verwandten betrachtete, dem sie in gewissem Betrachte anzugehören glaubte. In so fern ist ihre That als patriotisch anzusehn und zu billigen, wenigstens ihrem Sinne und Geiste nach. Nur die arglistige Verstellung ist selbst durch die gute Absicht nicht gerechtfertigt.

18. Jael aber ging heraus, Sissera entgegen, und sprach zu ihm: Weiche, mein Herr, weiche zu mir, und fürchte dich nicht.[1] Und er wich zu ihr ein in ihre Hütte, und sie deckte ihn zu mit einem Mantel.

1 Verbirg dich bei mir! Ich will dir Nichts zu Leide thun.

19. Er aber sprach zu ihr: Lieber, gib mir ein wenig Wasser zu trinken, denn mich dürstet. Da that sie auf einen Milchtopf, und gab ihm zu trinken, und deckte ihn zu.

20. Und er sprach zu ihr: Tritt in der Hütte Thür, und wenn Jemand kommt und fragt, ob Jemand hier sei; so sprich: Niemand.

21. Da nahm Jael, das Weib Hebers, einen Nagel von der Hütte, und einen Hammer in ihre Hand, und ging leise zu ihm hinein, und schlug ihm den Nagel durch seinen Schlaf, daß er zur Erde sank. Er aber entschlummerte,[1] ward ohnmächtig, und starb.

1 Ward betäubt. Ohnmächtig ist bloß der höhere Grad von Betäubung.

22. Da aber Barak Sissera nachjagte, ging ihm Jael entgegen heraus, und sprach zu ihm: Gehe her, ich will dir den Mann zeigen, den du suchest. Und da er zu ihr hinein kam; lag Sissera todt, und der Nagel stack in seinem Schlaf.

23. Also dämpfte Gott zu der Zeit Jabin, der Kananiter König, vor den Kindern Israel.

24. Und die Hand der Kinder Israel fuhr fort, und ward stark wider Jabin, der Kananiter König, bis sie ihn ausrotteten.[1]

1 Seine Nation ganz vertilgten, nach Mosis Anordnung.

Cap. 5.

Siegsgesang der Debora. *)

C. 1. Da sang Debora und Barak, der Sohn Abinoams, zu der Zeit, und sprachen:

2. Lobet den Herrn, daß Israel wieder frei ist geworden, und das Volk willig dazu gewesen ist.[1]

1 Durch Gott ermuthigt wurde, die Freiheit wieder zu erkämpfen.

3. Höret zu, ihr Könige, und merket auf, ihr Fürsten![1] Ich will, dem Herrn will Ich singen, dem Herrn, dem Gott Israels, will ich spielen.[2]

1 Ihr Beherrscher der benachbarten Völ-

*) Diesen Triumphgesang den Kindern klar zu machen, würde viel Zeit kosten, und am Ende nicht eben großen Gewinn geben. In einer höhern Schule verdient er als herrliches Denkmal alter Dichtkunst gelesen zu werden.

r, erkennet, daß Jehovah mächtiger ist
s ihr glaubet. 2 Denn ihm, unserem
ehovah, und nicht uns selbst verdanken
ir den Sieg!

4. Herr, da du von Seir auszo-
est, und einhergingest vom Felde
dom; da erzitterte die Erde, der
Himmel troff, und die Wolken tros-
en mit Wasser. 1

1 Die Sache wird so dargestellt, als ob
on Idumäa her aus der Wüste zur Zeit
er Schlacht ein furchtbares, von Regen-
üssen begleitetes Gewitter aufgezogen sei,
nd die Feinde erschreckt habe. Ob dieß
hatsache, oder bloß dichterisches Bild der
öttlichen Kraft sei, die den Feind in
Schrecken setzte, ist schwer zu entscheiden.

5. Die Berge ergossen sich vor
em Herrn, der Sinai vor dem
Herrn, dem Gott Israels. 1

1 Sinai steht hier als Hauptpunct der
Wüste, aus der das Gewitter kam.

6. Zu den Zeiten Samgars, des
Sohnes Anaths, zu den Zeiten Jaels,
waren vergangen die Wege; 1 und
die da auf Pfaden gehen sollten,
die wandelten durch krumme Wege.

1 Die Heerstraßen waren öde, Theils
weil die Volksmenge abgenommen hatte,
Theils weil man sich aus Furcht, von den
herrschenden Tyrannen geplündert zu wer-
den, nicht gern öffentlich sehen ließ. Hier-
auf deutet das Folgende. Zu Samgars
Zeiten zitterte man vor den Philistern,
zu Jaels Zeiten vor den Kananitern.

7. Es gebrach, an Bauren 1
gebrach es in Israel, bis daß ich
Debora aufkam, bis ich aufkam,
eine 2 Mutter in Israel.

1 Die Dörfer lagen wüste, die Felder
unangebaut. 2 Liebevoll fürs Volk sor-
gende —

8. Ein Neues hat Gott erwählet:
Er hat die Thore bestritten. 1 Es
war kein Schild noch Spieß un-
ter vierzig tausend in Israel zu
sehen. 2

1 Thore, Sinnbild der Macht. Nicht
Menschenkraft, nein, Gottes Kraft besieg-
te die mächtigen Feinde. 2 Die Nation
war von ihrem Tyrannen entwaffnet, wehr-
los gemacht. Dennoch half Gott.

9. Mein Herz ist wohl an den
Regenten Israels, die freiwillig
sind unter dem Volk. Lobet den
Herrn, 1

1 Die folgenden Verse 14. 15. 16. prei-
sen diejenigen Stämme, welche in der
Schlacht am Kison fürs Vaterland kämpf-
ten, und tadelt die, welche beim Ret-
tungskriege unthätig blieben: Gelobt sei
Gott, daß es Stämme gab, deren Ober-
häupter freiwillig und freudig zur großen
Sache des Vaterlands mitwirkten.

10. Die ihr auf schönen Eselin-
nen reitet, 1 die ihr am Gericht
sitzet, 2 und singet, die ihr auf dem
Wege gehet.

1 Ihr Wohlhabenden im Volke, preiset
Gott. Die Wege sind nun wieder sicher.
Ihr könnet nun des Lebens wieder froh
werden! 2 Ihr Richter im Volke, preiset
Gott. Ihr könnet nun euer Werk wieder
sicher treiben. Die Rechtsuchenden können
nun ruhig und ungehindert zu euch kom-
men. Die Straßen sind sicher.

11. Da die Schützen schrieen
zwischen den Schöpfern, 1 da sa-
ge man von der Gerechtigkeit des
Herrn, 2 von der Gerechtigkeit sei-
ner Bauren in Israel; 3 da zog
des Herrn Volk herab zu den Tho-
ren.

1 Eigentlich: An dem Orte, wo die
Rettungs-Schlacht geliefert wurde, da
die Schützen ein Feldgeschrei machten an
dem Orte, wo man sonst nur friedliche
Wasser-Schöpfer sahe. 2 bildlich: von der
Tapferkeit, mit der Gott gegen seine und
Israels Feinde stritt. 3 Von der Tapfer-
keit des Volks, dem man nur Sklaven-
Sinn, nur Sinn für Feldbau, nicht
Kriegsmuth zugetraut hatte.

12. Wohlauf, Wohlauf, De-
bora, wohlauf, wohlauf, und sin-
ge ein Liedlein. Mache dich auf,
Barak, und fange deine Fänger, du
Sohn Abinoams. 1

1 Die, welche dir nach dem Leben trach-
teten, unterjoche du sie.

13. Da herrschten 1 die Verlasse-
nen 2 über die 3 mächtigen Leute;
der Herr hat geherrschet 4 durch
mich über die Gewaltigen.

1 Siegten — Von dieser Schlacht an
herrschten — 2 Hülflosen. 3 Bisher mäch-
tigen. 4 Gesiegt.

14. Aus Ephraim war ihr
Wurzel wider Amalek, und nach
dir, Benjamin, in deinem Volk: 1
Von Machir sind Regenten 2
gekommen, und von Sebulon sind
Regierer geworden durch die Schreib-
feder. 3

1 Eigentlich heißts: Ephraim war ihr
Wurzel, machte den Anfang des Be-

freiungskriegs, regte sich zuerst. Noch ihm regtet ihr Benjaminiten euch. 2 Auch der Stamm Manasse gab Soldaten und Officiere. 3 Diesen Ausdruck versteht das Volk nicht. (Der Gymnasiast versteht's. Er vergleicht: qui conscribunt exercitum.) Es bedeutet Heerführer.

15. Und Fürsten zu Isaschar waren mit Debora. Und Isaschar war wie Barak im Grunde, gesandt mit seinem Fußvolk. Ruben hielt hoch von sich, [1] und sonderte sich von uns.

1 Die Rubeniter benahmen sich stolz, wollten unter keinem Feldherrn fechten, der nicht von ihrem Stamme wäre.

16. Warum bleibest du zwischen den Hürden, zu hören das Blöken der Heerde, [1] und hältst groß von dir, und sonderst dich von uns? [2]

1 Als ob der ganze Krieg dich Nichts anginge. 2 Willst uns nicht beistehen, weil der Heerführer nicht deines Stammes ist.

17. Gilead [1] blieb jenseit des Jordans. Und warum wohnet Dan unter den Schiffen? Asser saß an der Anfurth des Meers, und blieb in seinen zerrissenen Flecken. [2]

1 Die zweite Hälfte des Stamms Manasse. 2 Dan und Asser nahmen sich der Sache des Volks nicht an, obgleich auch ihre Dörfer und Städte von den Feinden gelitten hatten.

18. Sebulons Volk aber wagte seine [1] Seele in den Tod; Naphthali auch in der Höhe des Feldes. [2]

1 Leben für die Nation. 2 Kam von seinen höher liegenden Gegenden herab.

19. Die Könige [1] kamen und stritten, da stritten die Könige der Kananiter zu Thaanach am Wasser Megiddo; aber sie brachten keinen Gewinn davon.

1 Generale.

20. Vom Himmel ward wider sie gestritten, die Sterne in ihren Läufen [1] stritten wider Sissera.

1 Gott, der Beherrscher des Himmels und seiner Gestirne.

21. Der Bach Kison wälzte sie, der Bach Kedumim, der Bach Kison. Tritt, meine Seele, auf die Starken. [1]

1 Ich, spricht Israel, ich unterjoche jetzt die Starken, die mich bisher unterjochten.

22. Da rasselten der Pferde Füße vor dem Jagen ihrer mächtigen Reuter. [1]

1 Die Kananiter nahmen eiligst und lärmend die Flucht.

23. Fluchet der Stadt Meros, sprach der Engel des Herrn; fluchet ihren Bürgern, [1] daß sie nicht kamen dem Herrn zu Hülfe, zu Hülfe dem Herrn, zu den Helden.

1 Meros, eine übrigens unbekannte Stadt, die vermuthlich damals aus Muthlosigkeit ihrer Einwohner am Rettungskriege keinen Theil genommen hatte.

24. Gesegnet sei unter den Weibern Jael, das Weib Hebers, des Keniters; gesegnet sei sie in der Hütte unter den Weibern.

25. Milch gab sie, da er Wasser forderte, und Butter brachte sie dar in einer herrlichen Schaale.

26 Sie griff mit ihrer Hand den Nagel, und mit ihrer Rechten den Schmiedehammer, und schlug Sissera durch sein Haupt, und zerquetschte und durchbohrte seinen Schlaf.

27. Zu ihren Füßen krümmete er sich, fiel nieder und legte sich; er krümmete sich, und fiel nieder zu ihren Füßen. Wie er sich krümmete, so lag er verderbet. [1]

1 Diesen stark ausgedrückten Jubel über den Fall des gefürchteten Tyrannen wird man dem Volke im Taumel der neuen Freiheit gewiß nicht zu hoch anrechnen.

28. Die Mutter Sissera sahe zum Fenster aus, und heulete [1] durchs Gitter: Warum verziehet sein Wagen, daß er nicht kommt? Wie bleiben die Räder seiner Wagen so dahinten?

1 Wehklagte, besorgt, daß ihr Sohn noch nicht zurückkam.

29. Die Weiseſten unter seinen Frauen antworteten, da sie ihre Klageworte immer wiederholte:

30. Sollen sie denn nicht finden und austheilen den Raub, einem Jeglichen Manne Eine Metze oder zwo zur Ausbeute, und Sissera bunte gestickte Kleider zur Ausbeute,

gestickte bunte Kleider um den Hals, zur Ausbeute? [1]

1 Man suchte sie mit den Gedanken zu beruhigen: Vielleicht hat er mit der Austheilung der Beute so viel zu thun, daß er zögern muß. Aber ach! Er kam nicht wieder.

31. Also müssen [1] umkommen, Herr, alle deine [2] Feinde! Die ihn aber lieb haben, müssen seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. [3] Und das Land war stille vierzig Jahre.

1 Mögest du, Gott, also vernichten 2 deines Reichs, deines Volks Feinde. 3 Bild der Herrlichkeit, der Majestät, der unvertilgbaren Kraft.

Cap. 6.

Gideon wird zum Richter berufen.

A.*) 1. Und da die Kinder Israel Uebels thaten vor dem Herrn, [1] gab sie der Herr unter die Hand der Midianiter sieben Jahre.

1 Insbesondre andre Götter verehrten.

2. Und da der Midianiter Hand zu stark ward über Israel: [1] machten die Kinder Israel für sich Klüfte in den Gebirgen, und Höhlen, und Vestungen. [2]

1 Da die Midianiter die Israeliten unterjochten. 2 Orte, wo sie wenigstens vor dem ersten Angriffe sicher waren, verbargen sich und das Beste, das sie hatten, in Orten, wo sie dachten: Hier suchen uns die Midianiter nicht.

3. Und wenn Israel Etwas säete, so kamen die Midianiter, und Amalekiter, und die aus dem Morgenlande, [1] herauf über sie,

1 Andre Völker, die gegen Osten ans israelitische Land gränzten.

4. Und lagerten sich wider sie, und verderbeten das Gewächs auf dem Lande, bis hinan gen Gaza; und ließen nichts Uebriges von Nahrung in Israel, weder Schaaf, noch Ochsen, noch Esel [1]

1 Sie plünderten Alles, was für sie brauchbar war.

5. Denn sie kamen herauf mit ihrem Vieh und Hütten, wie eine große Menge Heuschrecken, daß weder sie noch ihre Kameele zu zählen waren; und fielen in das Land, daß sie es verderbeten. [1]

1 Verwüsteten.

6. Also ward Israel sehr gering [1] vor den Midianitern. Da schrieen die Kinder Israel zu dem Herrn. [2]

1 Die Volksmenge verminderte sich. Das Volk selbst ward zu jedem Widerstande zu schwach und deßhalb verachtet. 2 Auch hier lehrte die Noth beten.

7. Als sie aber zu dem Herrn schrieen um der Midianiter willen,

8. Sandte der Herr einen Propheten zu ihnen, der sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe euch aus Aegypten geführet, und aus dem DienstHause gebracht;

9. Und habe euch errettet von der Aegypter Hand, und von aller Hand, die euch drängeten, und habe sie vor euch her ausgestoßen, und ihr Land euch gegeben;

10. Und sprach zu euch: Ich bin der Herr, euer Gott; fürchtet nicht der Amoriter Götter, in welcher Land ihr wohnet. Und ihr habt meiner Stimme nicht gehorchet. [1]

1 Durch euern Undank und Ungehorsam habet ihr euch euer Elend selbst zugezogen.

11. Und ein Engel des Herrn kam, und setzte sich unter eine Eiche zu Ophra, die war Joas, des Vaters der Esriter, und sein Sohn Gideon drasch Weizen an der Kelter, [1] daß er flöhe vor den Midianitern. [2]

1 Also an einem Orte, wo gewöhnlich nicht gedroschen wurde. 2 Um der Aufmerksamkeit der plündernden Midianiter zu entgehen.

12. Da erschien ihm der Engel des Herrn, und sprach zu ihm: Der Herr mit dir, [1] du streitbarer Held!

1 Gott wird dir beistehen, wenn du es wagst, Israels Befreier zu werden.

13. Gideon aber sprach zu ihm: Mein Herr, ist der Herr mit uns; [1] warum ist uns denn solches Alles widerfahren? Und wo sind alle seine Wunder, die uns unsere Vä-

*) Wenigstens auszugsweise.

ter erzähleten, und sprachen: Der Herr hat uns aus Aegypten geführet? [2] Nun aber hat uns der Herr verlassen, und unter der Midianiter Hände gegeben.

[1] Wenn Gott unser Freund, unser Beschützer wäre, so ginge es uns nicht so übel. [2] Warum hilft er uns jetzt nicht mehr, wie er unsern Vorfahren geholfen hat?

14. Der Herr aber wandte sich zu ihm, und sprach: Gehe hin in dieser deiner Kraft, [1] du sollst Israel erlösen aus der Midianiter Händen. Siehe, ich habe dich gesandt.

[1] Wage es nur im Vertrauen auf die Kraft, die ich dir gebe. Rechne auf meinen Beistand.

15. Er aber sprach zu ihm: Mein Herr, womit soll ich Israel erlösen? [1] Siehe, meine Freundschaft ist die geringste in Manasse, [2] und ich bin der Kleinste in meines Vaters Hause. [3]

[1] Von mir ist das nicht zu erwarten! [2] Ich habe nicht viel Verwandte. Ich kann also auch nicht auf bedeutende Unterstützung rechnen. [3] Der älteste Sohn hatte immer das meiste Ansehen in der Familie. Gideon aber war einer der jüngsten Söhne des Hauses. Werden, sagt er, die ältern Brüder sich von mir commandiren lassen? (Wo die Pflicht gebeut, da fürchte die Schwierigkeiten nicht. Gott wird helfen.)

16. Der Herr aber sprach zu ihm: Ich will mit dir seyn, daß du die Midianiter schlagen sollst, wie einen einzelnen Mann. [1]

[1] Ohne große Schwierigkeit.

17. Er aber sprach zu ihm: Lieber, habe ich Gnade vor dir gefunden, so mache mir ein Zeichen, [1] daß Du es seist, [2] der mit mir redet.

[1] Gib mir einen Beweis, durch ein Wunder — [2] daß du, der du in Menschengestalt mir erscheinst, wirklich ein Engel, ein Bote Jehovahs bist.

18. Weiche nicht, [1] bis ich zu dir komme, und bringe mein Speisopfer, das ich vor dir lasse. [2] Er sprach: Ich will bleiben, bis daß du wiederkommest.

[1] Bleibe hier, [2] das ich hier in deiner Gegenwart Gott opfern will.

19. Und Gideon kam, und schlachtete ein Ziegenböcklein, und (nahm) ein Epha ungesäuertes Mehl, [1] und legte Fleisch in einen Korb, und that die Brühe in einen Topf; und brachte es zu ihm heraus unter die Eiche, und trat herzu.

[1] Mehl ist nie gesäuert, wohl aber der Teig kann gesäuert, und auch ungesäuert seyn.

20. Aber der Engel Gottes sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und das Ungesäuerte, und laß es auf dem Fels, der hier ist, und gieße die Brühe aus. Und er that also.

21. Da reckte der Engel des Herrn den Stecken aus, den er in der Hand hatte, und rührete mit der Spitze das Fleisch und das ungesäuerte Mehl an. Und das Feuer fuhr aus dem Fels, und verzehrete das Fleisch und das ungesäuerte Mehl. Und der Engel des Herrn verschwand aus seinen Augen. [1]

[1] Und so ward Gideon durch eine wundervolle Erscheinung (so denkt sichs der Erzähler) überzeugt, daß ihm wirklich ein Engel Gottes erschienen sei.

22. Da nun Gideon sahe, daß es ein Engel des Herrn war, sprach er: O Herr, Herr, habe ich also einen Engel des Herrn von Angesicht gesehen? [1]

[1] Der oft dagewesene Gedanke: Wer eine himmlische Erscheinung sieht, der kann den Tod davon haben. (vor Schrecken.) Ich kann den Tod davon haben.

23. Aber der Herr sprach zu ihm: Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht; du wirst nicht sterben.

24. Da bauete Gideon daselbst dem Herrn einen Altar; und hieß ihn, der Herr des Friedens. [1] Der stehet noch bis auf den heutigen Tag zu Ophra, des Vaters der Esriter.

[1] In zweierlei Sinne: a) Hier wurde mir verheißen, die Erscheinung des Engels solle mir nicht schaden. b) Hier wurde ich von Gott aufgefordert, meinem Volke die lange entbehrte Ruhe und Sicherheit wieder zu erringen.

25. Und in derselbigen Nacht sprach der Herr zu ihm: Nimm einen Farren unter den Ochsen, die deines Vaters sind, und einen andern Farren, der siebenjährig ist; und zer-

brich den Altar Baals, der deines Vaters ist, und haue ab den Hain, der dabei stehet;

26. Und baue dem Herrn deinem Gott oben auf der Höhe dieses Felsen einen Altar, und rüste ihn zu; [1] und nimm den andern Farren, und opfre ein Brandopfer mit dem Holz des Hains, den du abgehauen hast. [2]

1 Baue ihn so, daß ohne Verzug darauf geopfert werden kann. 2 Beginne dein großes Werk damit, daß du zeigst: Ich eifre für Jehovah! Ich leide den Götzendienst nicht! Ich kenne keinen andern Gott, als Jehovah.

27. Da nahm Gideon zehn Männer aus seinen Knechten, und that, wie ihm der Herr gesagt hatte. Aber er fürchtete sich Solches zu thun des Tages vor seines Vaters Hause und den Leuten in der Stadt; und that es bei der Nacht. [1]

1 Mit Recht, und klüglich. Am Tage kostete das Werk Kampf, vielleicht Blut. Des Nachts, — wars einmal geschehen, so konnte mans doch nicht ungeschehen machen.

28. Da nun die Leute in der Stadt des Morgens frühe aufstanden, siehe, da war der Altar Baals zerbrochen, und der Hain dabei abgehauen; und der andere Farre ein Brandopfer auf dem Altar, der gebauet war.

29. Und Einer sprach zu dem Andern: Wer hat das gethan? Und da sie suchten und nachfragten, ward gesagt: Gideon, der Sohn Joas, hat das gethan.

30. Da sprachen die Leute der Stadt zu Joas: Gib deinen Sohn heraus; er muß sterben, daß er den Altar Baals zerbrochen, und den Hain dabei abgehauen hat.

31. Joas aber sprach zu Allen, die bei ihm standen: Wollt Ihr um Baal hadern? [1] Wollt Ihr ihm helfen? Wer um ihn hadert, der soll dieses Morgens sterben. Ist er Gott, so rechte er um sich selbst, daß sein Altar zerbrochen ist.

1 Ihr werdet ja deßhalb meinen Sohn nicht strafen, Er hat für den Gott unserer Väter geeifert. Ist Baal kein Gott, sondern nur ein erdichtetes Wesen, so hat mein Sohn recht gethan, daß er seinen Altar zerstörte. Ist Baal ein wahrer Gott, so wird er meinen Sohn schon selbst strafen. Ihr brauchts nicht an Baals Stelle zu thun.

32. Von dem Tage an hieß man ihn Jerub Baal, [1] und sprach: Baal rechte um sich selbst, [2] daß sein Altar zerbrochen ist.

1 Deutsch: Baal streite! 2 strafe selbst den Zerstörer seines Hains, wenn er ein Gott ist:

33. Da nun alle Midianiter und Amalekiter, und die aus dem Morgenlande sich zu Hause versammlet hatten, und zogen herdurch, und lagerten sich im Grunde Jesreel;

34. Zog [1] der Geist des Herrn Gideon an; und er ließ die Posaunen blasen, [2] und rief Abi Eser, [3] daß sie ihm nachfolgeten.

1 Regte ihn an, erfüllte ihn mit Entschlossenheit und Muthe. 2 Um die Streitbaren zum Kampfe aufzufordern. 3 Die Nachkommenschaft des Abi-Eser, eines Sohns des Gilead.

35. Und sandte Botschaft in ganz Manasse, und rief ihn an, daß sie ihm auch nachfolgeten. Er sandte auch Botschaft zu Asser, und Sebulon, und Naphthali; die kamen herauf ihm entgegen. [1]

1 Um mit ihm für Freiheit und Vaterland zu kämpfen.

36. Und Gideon sprach zu Gott: Willst du Israel durch meine Hand erlösen, wie du geredet hast;

37. So will ich ein Fell mit der Wolle auf die Tenne legen. Wird der Thau auf dem Fell allein seyn, und auf der ganzen Erde trocken; so will ich merken, daß du Israel erlösen wirst durch meine Hand, wie du geredet hast. [1]

1 Er fordert ein Wunder von Gott zu Bestärkung seines Vertrauens. In jenen Zeiten, und unter so bedenklichen Umständen mochte das zu verzeihen seyn. In unsern Tagen wäre es sündlich, wäre es Frevel. Du sollst Gott nicht versuchen.

38. Und es geschahe also. Und da er des andern Morgens früh aufstand, drückte er den Thau aus von dem Fell, und füllete eine Schaale voll des Wassers.

39. Und Gideon sprach zu Gott:

Dein Zorn ergramme nicht wider mich, daß ich noch Ein Mal rede. [1] Ich will es nur noch Ein Mal versuchen mit dem Fell. Es sei allein auf dem Fell trocken, und Thau auf der ganzen Erde

[1] Wenn ich dich um noch Einen außerordentlichen Beweis bitte, daß du mir Glück zu meinem Unternehmen geben wirst.

40. Und Gott that also dieselbe Nacht, daß trocken war allein auf dem Fell, und Thau auf der ganzen Erde.

Cap. 7.

Gideon besiegt die Midianiter.

A. *) 1. Da machte sich Jerub-Baal (das ist Gideon) frühe auf, und alles Volk, das mit ihm war, und lagerten sich an den Brunnen Harod, daß er das Heer der Midianiter hatte gegen Mitternacht, hinter den Hügeln der Warte [1] im Grunde

[1] Solle heißen: Hinter dem Hügel Mora, (als Eigenname.)

2. Der Herr aber sprach zu Gideon: Des Volks ist zu viel, das mit dir ist, daß ich sollte Midian in ihre Hände geben. Israel möchte sich rühmen wider mich, und sagen: Meine Hand hat mich erlöset. [1]

[1] Nicht Gottes Macht und Gnade, sondern meine eigne Tapferkeit hat mir geholfen.

3. So laß nun ausschreien vor den Ohren des Volks, und sagen: Wer blöde und verzagt ist, der kehre um, [1] und hebe sich bald vom Gebirge Gilead. Da kehrete des Volks um zwei und zwanzig tausend, daß nur zehn tausend überblieben.

[1] Die Furchtsamen könnten in der Schlacht mehr schaden, als nützen!

4. Und der Herr sprach zu Gideon: Des Volks ist noch zu viel. Führe sie hinab ans Wasser, daselbst will ich sie dir prüfen: und von welchem ich dir sagen werde, daß er mit dir ziehen soll, der soll mit dir ziehen; von welchem aber ich sagen werde, daß er nicht mit dir ziehen soll, der soll nicht ziehen.

5. Und er führete das Volk hinab ans Wasser. Und der Herr sprach zu Gideon: Welcher mit seiner Zunge des Wassers [1] lecket, wie ein Hund lecket, den stelle besonders; desselben gleichen, welcher auf seine Knie fällt zu trinken

[1] Bloß Etwas mit der Hand schöpft, und aus der hohlen Hand trinkt. Nicht als ob darin ein besonderes Zeichen des Muths läge, sondern weil voraus zu sehen war, das würden gerade die Wenigsten thun.

6 Da war die Zahl derer, die geleckt hatten aus der Hand zum Munde, drei hundert Mann; das andere Volk alles hatte knieend getrunken.

7. Und der Herr sprach zu Gideon: Durch die drei hundert Mann, die geleckt haben, will ich euch erlösen, und die Midianiter in deine Hände geben; aber das andere Volk laß alles gehen an seinen Ort.

8. Und sie nahmen Fütterung [1] für das Volk mit sich, und ihre Posaunen. Aber die andern Israeliten ließ er alle gehen, einen Jeglichen in seine Hütte; er aber stärkte sich mit drei hundert Mann [2] Und das Heer der Midianiter lag unten vor ihm im Grunde.

[1] Sonderten so viel Mund-Vorrath ab, als diese 300 Mann etwan auf einige Tage brauchen konnten. Diesen und 300 Posaunen behielten sie zurück. [2] Eigentlich: Bloß diese 300 Mann behielt er da. Luthers Uebersetzung magst du den Kindern erklären, entweder: Er hielt eine stärkende Mahlzeit mit ihnen; **) oder: Er ermunterte sie und sich, furchtlos zu seyn im Vertrauen auf Gott.

9. Und der Herr sprach in derselben Nacht zu ihm: Stehe auf, und gehe hinab zum Lager; denn ich habe es in deine Hände gegeben. [1]

[1] Du hast bei diesem nächtlichen Gange keine Gefahr zu besorgen.

*) Auszugsweise wenigstens zu erzählen.

**) Das Lateinische corpora curare.

10. Fürchtest du dich aber [1] hinab zu gehen, so laß deinen Knaben Pura mit dir hinab gehen zum Lager,

1 Ganz allein —

11. Daß du höreſt, was ſie reden. [1] Darnach ſollſt du mit der Macht hinab ziehen zum Lager. Da ging Gideon mit ſeinem Knaben Pura hinab an den Ort der Schildwächter, [2] die im Lager [3] waren.

1 Aus ihren Reden ſollſt du gleichſam ein Wahrzeichen *) des Siegs annehmen. Bei uns wäre des Etwas Aberglaube. Damals betrachtete mans (wie Joſ. 7. das Loos) als eine Art göttlicher Offenbarung. 2 Vorpoſten. 3 In der Nähe des Lagers.

12. Und die Midianiter und Amalekiter, und alle aus dem Morgenlande, hatten ſich niedergeleget im Grunde, wie eine Menge Heuſchrecken; und ihre Kameele waren nicht zu zählen vor der Menge [1] wie der Sand am Ufer des Meers.

1 Beſchreibung eines großen Heerhaufens, die nicht buchſtäblich zu nehmen iſt.

13. Da nun Gideon kam, ſiehe, da erzählete Einer einem Andern einen Traum, und ſprach: Siehe, mir hat geträumet: [1] Mich dauchte, ein geröſtet Gerſtenbrod [2] wälzte ſich zum Heer der Midianiter; und da es kam an die Gezelte, ſchlug es dieſelbigen, und warf ſie nieder, und kehrete ſie um, das Oberſte zu unterſt, daß das Gezelt lag.

1 Ich habe einen ſeltſamen Traum geſahbt, der mir bedeutend ſcheint. 2 Alſo etwas ganz Unbedeutendes, unſchädlich Scheinendes, —

14. Da antwortete der Andere: Das iſt nichts Anders, denn das Schwert Gideons, des Sohnes Joas, des Israeliten. [1] Gott hat die Midianiter in ſeine Hände gegeben mit dem ganzen Heer.

1 Unſere Feldherren ſehen ihn und ſein Häuflein für etwas ganz Unbedeutendes an. Aber ich fürchte, —

15. Da Gideon den hörete ſolchen Traum erzählen, und ſeine Auslegung, betete er an, [1] und kam wieder ins Heer Israel, und ſprach: Machet euch auf, denn der Herr hat das Heer der Midianiter in eure Hände gegeben.

1 Denn er nahm dieſen Traum als eine glückliche Vorbedeutung an.

16. Und er theilete die drei hundert Mann in drei Haufen, und gab einem Jeglichen eine Poſaune in ſeine Hand, und ledige Krüge, und Fackeln darinnen. [1]

1 Er griff von drei verſchiedenen Seiten zugleich, im Dunkel der Nacht, mit Feuer, mit einem Lärmen, der ein weit größeres Heer vermuthen ließ, als wirklich kam, das Lager an. Der Erfolg war richtig berechnet. Ueberraſchung, Feuer, (Brand an drei Seiten des Lagers) 300 Poſaunen zugleich, Lärmen, wildes Kriegsgeſchrei, ſchreckten den ſorgloſen Feind auf. Er glaubte von einem zahlreichen Heere überfallen zu ſeyn, und floh.

17. Und ſprach zu ihnen: Sehet auf mich, und thut auch alſo; und ſiehe, wenn Ich an den Ort [1] des Heers komme, wie ich thue, ſo thut ihr auch.

1 Den Anfang des Heerlagers.

18. Wenn Ich die Poſaune blaſe, und Alle, die mit mir ſind; ſo ſollt Ihr auch die Poſaunen blaſen ums ganze Heer, und ſprechen: Hier Herr und Gideon! [1]

1 Gott gibt den Sieg durch Gideon.

19. Alſo kam Gideon und hundert Mann mit ihm an den Ort des Heers, an die erſten Wächter, die da verordnet waren, [1] und weckten ſie auf, und bliſen mit Poſaunen, und zerſchlugen die Krüge in ihren Händen.

1 Ausgeſtellten Vorpoſten.

20. Alſo bliſen alle drei Haufen mit Poſaunen, und zerbrachen die Krüge. Sie hielten aber die Fackeln in ihrer linken Hand, und die Poſaunen in ihrer rechten Hand, daß ſie bliſen und riefen: Hier Schwert des Herrn und Gideon!

21. Und ein Jeglicher ſtand an ſeinem Ort um das Heer her. Da ward das ganze Herr laufend, und ſchrieen, und flohen.

22. Und indem die drei hundert

*) Ein Omen.

Mann bliesen die Posaunen, schaffte der Herr, [1] daß im ganzen Heer eines Jeglichen Schwert wider den Andern war. Und das Heer floh bis gen Beth Sitta Zereratha, bis an die Grenze der Breite Mehola, bei Tabath.

1 Lenkte es Gott so. Finster wars. Nur der Lagerbrand gab ein trügendes Licht. In dem Tumulte konnten sie nicht unterscheiden, wer Freund, wer Feind sei?

23. Und die Männer Israel von Naphthali, von Asser, und vom ganzen Manasse, [1] schrieen, und jagten den Midianitern nach.

1 Vielleicht auch die 22700 Mann, die von Gideon zurückgeschickt worden, und etwan noch nicht weit gekommen waren.

24. Und Gideon sandte Botschaft auf das ganze Gebirge Ephraim, und ließ sagen: Kommt herab, den Midianitern entgegen, und verlaufet ihnen das Wasser bis gen Beth-Bara und den Jordan. Da schrieen Alle, die von Ephraim waren, und verliefen ihnen das Wasser, [1] bis gen Beth Bara und den Jordan.

1 Fingen sie an dem Orte auf, wo man überzusetzen pflegte, und wo sie auch hinüber wollten.

25. Und fingen zween Fürsten [1] der Midianiter, Oreb und Seb; und erwürgeten Oreb auf dem [2] Fels Oreb, und Seb in der Kelter Seb; und jagten die Midianiter, und brachten die Häupter Orebs und Sebs zu Gideon über den Jordan.

1 Zwei der hauptsächlichsten Anführer — 2 Nachher von diesem Ereignisse so genannten —

Cap. 8.

Gideons Benehmen nach dem Siege. Seine Familien-Verhältnisse. Sein Tod.

B. 1. Und die Männer von Ephraim sprachen zu ihm: Warum hast du uns das gethan, daß du uns nicht riefest, da du in den Streit zogest wider die Midianiter? [1] Und zankten sich mit ihm heftiglich.

1 Sie sahens für eine Verachtung, für Beweis von Mißtrauen gegen ihre Tapferkeit an, daß er sie nicht besonders zur Theilnahme am Feldzuge aufgefordert hatte.

2. Er aber sprach zu ihnen: Was habe ich [1] jetzt gethan, das eurer That gleich sei? Ist nicht Eine Rebe Ephraims besser, denn die ganze Weinärnte Abi-Esers? [2]

1 Ihr habet ja mehr bei der Sache gethan als ich? Ihr habet die Generale getödtet! 2 Aus Abi-Esers Familie war Gideon. Er antwortet bescheiden: Der kleinste eurer Stämme (und auf der Menge der Mitglieder beruhte damals hauptsächlich das Ansehen des Stamms) ist ja zahlreicher als mein ganzes Haus.

3. Gott hat die Fürsten der Midianiter, Oreb und Seb, in eure Hände gegeben. Wie hätte ich können das thun, das ihr gethan habt? Da er Solches redete, ließ ihr Zorn von ihm ab. [1]

1 Bescheidenheit besänftigt am Ersten den Stolz. Selbst den Verdienstvollen, (ein solcher war Gideon) berechtigen seine Verdienste nicht zum Stolze. Demuth erhebt noch sein Verdienst.

4. Da nun Gideon an den Jordan kam, ging er hinüber mit den drei hundert Mann, die bei ihm waren, und waren müde, und jagten nach. [1]

1 Wollten doch gern ununterbrochen den Feind verfolgen.

5. Und er sprach zu den Leuten zu Suchoth: Lieber, gebet dem Volk, das unter mir ist, etliche Brode; denn sie sind müde, daß ich nachjage den Königen der Midianiter, Sebah und Zalmuna.

6. Aber die Obersten zu Suchoth sprachen: Sind die Fäuste Sebah und Zalmuna schon in deinen Händen, daß wir deinem Heer sollen Brod geben? [1]

1 Suchoth, eine israelitische Stadt, hätte ihren siegenden Befreiern doch wahrlich diese Erquickung nicht versagen sollen. Aber sie trauten nicht. Wenn Seba und Zalmuna sich wieder erholen, und diese 300 Mann zurücktreiben, so gehts uns übel, wenn wir diesen ihren Verfolgern Hülfe geleistet haben. Sie hatten also kein Vertrauen, weder zu Gott, noch zu den Rettern des Vaterlandes.

7. Gideon sprach: Wohlan, wenn der Herr Sebah und Zalmuna in meine Hand gibt; will ich euer Fleisch mit Dornen aus der Wüste, und mit Hecken [1] zerdreschen.

1 Disteln.

8. Und er zog von dannen hinauf gen Pnuel, und redete auch also zu ihnen. Und die Leute zu Pnuel antworteten ihm gleichwie die zu Suchoth.

9. Und er sprach auch zu den Leuten zu Pnuel: Komme ich mit Frieden wieder, so will ich diesen Thurm [1] zerbrechen.

1 Entweder Zierde, oder Vertheidigung der Stadt, oder Beides.

10. Sebah aber und Zalmuna waren zu Karkor, und ihr Heer mit ihnen, bei funfzehn tausend, die Alle [1] übergeblieben waren vom ganzen Heer derer aus Morgenland. Denn hundert und zwanzig tausend waren gefallen, die das Schwert ausziehen konnten.

1 Nur so wenige waren noch übrig —

11. Und Gideon zog hinauf auf der Straße, da man in Hütten wohnet, [1] gegen Morgen, gen Nobah und Jagbeha; und schlug das Heer, denn das Heer war sicher. [2]

1 Um welche her Nomaden mit ihren Heerden sich aufhielten. 2 Sorglos. So weit, glaubten sie, wird uns der Feind gewiß nicht verfolgen.

12. Und Sebah und Zalmuna flohen; aber er jagte ihnen nach, und fing die zween Könige der Midianiter, Sebah und Zalmuna, und erschreckte [1] das ganze Heer.

1 Zerstreute —

13. Da nun Gideon, der Sohn Joas, wiederkam vom Streit, ehe die Sonne herauf gekommen war, [1]

1 Ehe der Mittag des folgenden Tags heran gekommen war,

14. Fing er einen Knaben aus den Leuten zu Suchoth, und fragte ihn; der schrieb ihm auf die Oberen zu Suchoth, und ihre Aeltesten, sieben und siebenzig Mann.

15. Und er kam zu den Leuten zu Suchoth, und sprach: Siehe, hier sind Sebah und Zalmuna, über welchen ihr mich spottet, und sprachet: Ist denn Sebah und Zalmuna Faust schon in deinen Händen, daß wir deinen Leuten, die müde sind, Brod geben sollen?

16. Und er nahm die Aeltesten der Stadt, und Dornen aus der Wüste und Hecken; und ließ es die Leute zu Suchoth fühlen. [1]

1 Sie hatten diese empfindliche Strafe verdient. Sie hatten im Augenblicke des dringendsten Bedürfnisses die Retter des Vaterlands nicht unterstützt. Das Heil des Vaterlands, das schon Errungne, konnte verloren seyn, wenn die Verfolgenden aufgehalten wurden. Ein solches Benehmen mußte schon um des Exempels willen sehr streng gestraft werden.

17. Und den Thurm Pnuels zerbrach er, und erwürgete die Leute [1] der Stadt.

1 Vornehmsten, die Oberhäupter —

18. Und er sprach zu Sebah und Zalmuna: Wie waren die Männer, die ihr [1] erwürgetet zu Thabor? Sie sprachen: Sie waren wie du, und ein Jeglicher schön, wie eines Königs Kinder.

1 Bei einem der vorigen Feldzüge grausam hinrichten ließet.

19. Er aber sprach: Es sind meine [1] Brüder, meiner Mutter Söhne gewesen. So wahr der Herr lebet, wo ihr sie hättet leben lassen, wollte ich euch nicht erwürgen. [2]

1 Stief- — 2 Er rächte also an ihnen nicht nur den Staat, sondern auch seine Familie.

20. Und sprach zu seinem erstgebornen Sohn Jether: Stehe auf, und erwürge sie. Aber der Knabe zog sein Schwert nicht aus; denn er fürchtete sich, weil er noch ein Knabe war. [1]

1 Er wollte Theils den Stolz der Könige in ihrem Tode noch empfindlich kränken: (Sterbet durch Knabenhand) Theils auch den jungen Menschen mit Muth erfüllen.

21. Sebah aber und Zalmuna sprachen: Stehe Du auf, und mache dich an uns; denn darnach der Mann ist, ist auch seine Kraft. [1] Also stand Gideon auf, und erwürgete Sebah und Zalmunah; und nahm die Spangen, die an ihrer Kameele Hälsen waren.

1 Nach Luthers Uebersetzung: Nur der Mann hat Kraft und Muth, den Mann zu tödten. Vielleicht ist aber auch der Sinn: (des Mannes Kraft, Ueberwältiger. Also:) den Fürsten muß auch nur der Edle, der Fürst überwältigen.

22. Da sprachen zu Gideon Etliche in Israel! Sei Herr über uns, du, und dein Sohn, und deines Sohnes Sohn, weil du uns von der Midianiter Hand erlöset hast.

23. Aber Gideon sprach zu ihnen: Ich will nicht Herr seyn über euch, und mein Sohn soll auch nicht Herr über euch seyn, sondern der Herr soll Herr über euch seyn. [1]

1 Wer ein angebotnes Königreich verschmähet, steht höher, als wer es mit Unrecht annimmt. Gideon verachtete, weil nach Mosis Gesetze Israel keinen König haben, sondern Gott als seinen König ehren sollte.

24. Gideon aber sprach zu ihnen: Eins begehre ich von euch; ein Jeglicher gebe mir die Stirnbänder, die er geraubet hat; denn weil es Ismaeliter waren, hatten sie goldene Stirnbänder.

25. Sie sprachen: Die wollen wir geben. Und breiteten ein Kleid [1] aus; und ein Jeglicher warf die Stirnbänder darauf, die er geraubet hatte.

1 Tuch.

26. Und die goldene Stirnbänder, die er forderte, machten am Gewicht tausend sieben hundert Sekel Gold, ohne die Spangen [1] und Ketten, und scharlakene [2] Kleider, die der Midianiter Könige tragen, und ohne die Halsbänder ihrer Kameele.

1 Hier halbmondförmiger Halsschmuck, wie man ihn damals zu tragen pflegte. 2 Purpurfarbene.

27. Und Gideon machte einen [1] Leibrock daraus, und setzte es in seine Stadt zu Ophra. Und ganz Israel verhurete [2] sich daran daselbst, und gerieth Gideon und seinem Hause zum Aergetniß. [3]

1 Wahrscheinlich nicht ein Priesterkleid, wie das des Hohenpriesters mit dem Brustschilde war, sondern irgend ein Bild als Siegszeichen, das den Nachkommen ein ehrenvolles Familiendenkmal, eins Erinnerung an Gideons Sieg seyn sollte, das aber hernach abgöttisch verehrt wurde. 2 Versündigte sich daran. 3 Gelegenheit und Reiz zu schweren Versündigungen.

28. Also wurden die Midianiter gedemüthiget vor den Kindern Israel, und hoben ihren Kopf nicht mehr empor. Und das Land war stille vierzig Jahre, so lange Gideon lebte.

29 Und Jerub Baal, der Sohn Joas, ging hin, und wohnete in seinem Hause.

30. Und Gideon hatte siebenzig Söhne, die aus seiner Hüfte gekommen waren; denn er hatte viele Weiber.

31. Und sein Kebsweib, das er zu Sichem hatte, gebar ihm auch einen Sohn: den nannte er AbiMelech.

32. Und Gideon, der Sohn Joas, starb in gutem Alter, und ward begraben in seines Vaters Joas Grab zu Ophra, des Vaters der Esriter.

33. Da aber Gideon gestorben war, kehrten sich die Kinder Israel um, und hurten den Baalim nach, [1] und machten ihnen BaalBerith [2] zum Gott.

1 Dienten immer wieder andern Göttern. 2 Die Ursache, warum einer der heidnischen Götter (Baals) der Baal-Berith der Bundes Gott genannt wurde? ob etwan Gott der Friedensschlüsse? oder Gott der Staatsverfassung? läßt sich nicht bestimmt angeben.

34. Und die Kinder Israel gedachten nicht an den Herrn, ihren Gott, der sie errettet hatte von der Hand aller ihrer Feinde umher.

35. Und thaten nicht Barmherzigkeit [1] an dem Hause Jerub Baal Gideons, wie er [2] alles Gutes an Israel gethan hatte.

1 Bewiesen sich nicht dankbar gegen die Familie des — 2 ob dieser gleich —

Cap. 9.

Abimelech. Wer die öffentliche Ruhe stört, macht sich und Andre unglücklich. *)

B. 1. AbiMelech aber, der [1] Sohn

*) Im Gymnasium als Warnung für Solche, die höher hinaus wollen, als sie sollen. In der Volksschule als Warnung vor Hingebung an Rebellionsstifter.

Sohn Jerub Baals, ging hin gen Sichem zu den Brüdern seiner Mutter, [2] und redete mit ihnen, und mit dem ganzen Geschlecht des Hauses seiner Mutter Vaters, und sprach;

[1] Uneheliche. [2] Seine Mutter war eine geborne Sichemitin. Ihre Brüder (nächsten Verwandten) brachte er zuerst auf seine Seite, weil sie sichs zur Ehre rechneten, ihren Vetter zum Könige zu erheben.

2. Lieber, redet vor den Ohren aller Männer zu Sichem: Was ist euch besser, daß siebenzig Männer, alle Kinder Jerub Baals, über euch Herren seyn, [1] oder daß Ein Mann über euch Herr sei? Gedenket auch dabei, daß ich euer Gebein und Fleisch bin. [2]

[1] So beträgt der Rebellionsstifter das Volk. Es war weder Gideon noch Einem von seinen Söhnen eingefallen, sich zum Könige zu machen. Aber die Sichemiter rechneten darauf: Wird Abimelech König, so wird Sichem die Residenz, und die Stadt wird die Erste im Lande. Mag das Haus unseres Wohlthäters Gideon zu Grunde gehn, wenn wir nur dabei gewinnen. Aber ihr Eigennutz verrechnete sich. [2] Euer Verwandter, euer Landsmann, ein Sichemiter wie ihr.

3. Da redeten die Brüder seiner Mutter von ihm alle diese Worte, vor den Ohren aller Männer zu Sichem; und ihr Herz neigte sich Abimelech nach, denn sie gedachten: Er ist unser Bruder. [1]

[1] Es ist für uns ehrenvoll und vortheilhaft, wenn er unser König wird.

4. Und gaben ihm siebenzig Silberlinge aus dem Hause Baal-Beriths. [1] Abimelech dingete damit lose, leichtfertige [2] Männer, die ihm nachfolgeten.

[1] Aus dem dortigen Tempelschatze, — um damit eine Leibwache anzuwerben, und seine übrigen Einrichtungen zu machen. [2] Leichtsinnige, die sich zu jeder Schandthat brauchen ließen, wenn sie nur dafür bezahlt wurden.

5. Und er kam in seines Vaters Haus gen Ophra, und erwürgete seine Brüder, die Kinder Jerub-Baals, siebenzig Mann, auf Einem Stein. [1] Es blieb aber über Jotham, der jüngste Sohn Jerub-Baals, denn er ward versteckt.

[1] Der ihm Statt des Blutgerüsts dienen mußte. (Eigentlich nur 69.)

6. Und es versammleten sich alle Männer von Sichem, und das ganze Haus Millo, [1] gingen hin und machten Abi Melech zum Könige bei der hohen Eiche, die zu Sichem stehet.

[1] Eine vornehme Familie in Sichem, von welcher die dortige Burg (die Vestung in der Stadt) den Namen hatte.

7. Da das angesagt ward dem Jotham, ging er hin, und trat auf die Höhe des Berges Grisim, und hob auf seine Stimme, rief und sprach zu ihnen: Höret mich, ihr Männer zu Sichem, daß euch Gott auch höre. [1]

[1] Ihr habt eine thörige, schlechte That verübt! Ihr verdient Strafe von Gott! Höret auf vernünftige Vorstellungen! Vielleicht verzeiht euch dann Gott! Vielleicht entgeht ihr dann noch der drohenden Strafe!

8. Die Bäume gingen hin, [1] daß sie einen König über sich salbeten, und sprachen zum Oelbaum: Sei unser König!

[1] Nun folgt die älteste Fabel, die man hat. Ihr Hauptgedanke ist: Der rechtliche Mann macht sich nicht zum Könige eines freien Volks; er lebt lieber ruhig, und wirkt Gutes, wird nützlich in seinem kleinen Kreise. Nur ein schlechter Mensch nimmt die Herrschaft über ein freies Volk an. Thut ers, wehe dann (den Cedern auf Libanon) den Edelsten des Landes! Er kann sie nicht neben sich leiden. Er verdirbt sie. Aber lange treibt ers nicht. Er geht am Ende selbst zu Grunde. (Fabel, wo unvernünftige, oder gar leblose Wesen als vernünftig denkend und handelnd dargestellt werden, um eine allgemeine Wahrheit aus dem sittlichen oder auch bürgerlichen Leben dadurch sinnlich darzustellen.)

9. Aber der Oelbaum antwortete ihnen: Soll ich meine Fettigkeit lassen, [1] die beide Götter und Menschen [2] an mir preisen; und hingehen, daß ich schwebe über den Bäumen?

[1] Im Stillen nützen hat in meinen Augen einen höhern Werth als herrschen. [2] Wir sagen: Alle Welt.

10. Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum: Komm Du, und sei unser König.

11. Aber der Feigenbaum sprach zu ihnen: Soll ich meine Süßigkeit und meine gute Frucht lassen, und hingehen, daß ich über den Bäumen schwebe?

12. Da sprachen die Bäume zum Weinstock: Komm Du, und sei unser König.

13. Aber der Weinstock sprach zu ihnen: Soll ich meinen Most lassen, der Götter und Menschen fröhlich macht, und hin . en, daß ich über den Bäumen schwebe?

14. Da sprachen alle Bäume zum Dornbusch: [1] Komm Du, und sei unser König.

[1] Also zu einem Gewächse, das sonst zu Nichts nütze ist. Bild eines Menschen, der keiner friedlichen, freundlichen Wirksamkeit fähig ist.

15. Und der Dornbusch sprach zu den Bäumen: Ist es wahr, daß ihr mich zum Könige salbet über euch, so kommt und vertrauet euch unter meinen Schatten; [1] wo nicht, so gehe Feuer aus dem Dornbusch und verzehre die Cedern Libanons. [2]

[1] Wohl! Ich nehms an! Ich will euer König seyn! [2] Wer sich mir nicht unterwirft, und wärs der Edelste im Volke, wehe ihm! (Die Regierung des schlechten, durch Tumult emporgekommenen Menschen kündigt sich als Tyrannei an.

16. Habt ihr nun recht und redlich gethan, daß ihr Abi Melech zum Könige gemacht habt? Und habt ihr wohl gethan [1] an Jerub Baal und an seinem Hause; und habt ihm gethan, wie er um euch verdienet hat,

[1] Dankbar gehandelt gegen den Retter der Nation?

17. Daß mein Vater um euret willen gestritten hat, und seine Seele dahin geworfen von sich, [1] daß er euch errettete von der Midianiter Hand?

[1] Sein Leben gewagt.

18. Und ihr lehnet euch auf heute [1] wider meines Vaters Haus, und erwürget seine Kinder, siebenzig Männer, auf Einem Stein; und machet euch einen König, Abi Melech, seiner Magd Sohn, über die Männer zu Sichem, weil er euer Bruder [2] ist.

[1] Habt jetzt, so kurze Zeit nach eures Retters Tode so grausam gehandelt an seinen Kindern, — [2] Mitbürger —

19. Habt ihr nun recht und redlich gehandelt an Jerub Baal, und an seinem Hause, an diesem Tage; so seid fröhlich über dem Abi Melech, und er sei fröhlich über euch. [1]

[1] Wärs eine redliche That, wohlan, so möchtet ihr euch ihrer freuen! möchtet Volksheil von ihr erwarten.

20. Wo nicht, so gehe Feuer [1] aus von Abi Melech, und verzehre die Männer zu Sichem, und das Haus Millo; und gehe auch Feuer aus von den Männern zu Sichem, und vom Hause Millo, und verzehre Abi Melech.

[1] Aber sie ists nicht, und kann für euch nur verderbliche Folgen haben, verderblich für euch und euern König.

21. Und Jotham floh, und entwich, und ging gen Ber, [1] und wohnete daselbst [2] vor seinem Bruder Abi Melech.

[1] Entweder die Stadt in Benjamin, die 1 Sam. 4, 2 erwähnt wird, oder auch abgekürzt für Berseba, an der Gränze des israelitischen Landes im Stamme Dan. Abi-Melech war nicht König über ganz Israel, sondern nur über die Gegend um Sichem her.

22. Als nun Abi Melech drei Jahre über Israel geherrschet hatte:

23. Sandte Gott einen bösen Willen [1] zwischen Abi Melech und den Männern zu Sichem. Denn die Männer zu Sichem versprachen [2] Abi Melech;

[1] Die göttliche Fürsehung ließ es geschehen, lenkte es so, daß Uneinigkeit entstand. — Die Einigkeit der Bösen, auf Verbrechen und Eigennutz gegründet, dauert meist nicht lange. [2] Redeten schlecht von ihm, fühlten, wie schändlich er gehandelt hatte.

24. Und zogen an den Frevel, an den siebenzig Söhnen Jerub Baals begangen; und legten derselben Blut auf Abi Melech, [1] ihren Bruder, der sie erwürget hatte, und auf die Männer zu Sichem, die ihm seine Hand dazu gestärket hatten, [2] daß er seine Brüder erwürgete.

[1] Er allein, sagten sie, ist an dem him-

melschreienden Verbrechen Ursache. 2 ihm beigestanden hatten.

25. Und die Männer zu Sichem bestelleten einen Hinterhalt auf den Spitzen der Berge, und raubten Alle, die auf der Straße zu ihnen wandelten. 1 Und es ward Abi Melech angesagt.

1 In der Stadt, unter Abimelechs Herrschaft wollten sie nicht leben. Sie legten sich deßhalb — auf Straßenraub (Sie wollten ein Verbrechen — durch ein Verbrechen bestrafen. Ganz die Geschichte der Rebellionen der neuesten Zeit.

26. Es kam aber Gaal, der Sohn Ebeds, und seine Brüder, und gingen zu Sichem ein. Und die Männer zu Sichem verließen sich auf ihn, 1

1 Er sollte sie von Abimelechs Tyrannei befreien.

27. Und zogen heraus auf das Feld, und lasen ab ihre Weinberge, und kelterten, und machten einen Tanz, und gingen in ihres Gottes Haus, und aßen und tranken, und fluchten dem Abi Melech. 1

1 Sie ruinirten Alles um die Stadt her, damit Abimelech Nichts zu leben haben sollte. Zu den Tempelfesten der Heiden gehörten auch feierliche Tänze.

28. Und Gaal, der Sohn Ebeds, sprach: Wer ist Abi Melech? Und was ist Sichem, daß wir ihm dienen sollten? 1 Ist er nicht Jerub-Baals Sohn, 2 und hat Sebul, seinen Knecht, hergesetzt 3 über die Leute Hemors, des Vaters Sichems? Warum sollen wir ihm dienen?

1 Abimelech ists nicht werth König, Sichem ists nicht werth Hauptstadt zu seyn. 2 Der Vater hatte Verdienste, aber er hat keine. 3 Als Statthalter, als Vicekönig — Sebul, einen unbedeutenden Menschen —

29. Wollte Gott, das Volk wäre unter meiner Hand, 1 daß ich den Abi Melech vertriebe. Und es ward Abi Melech gesagt: Mehre dein Heer, und ziehe aus. 2

1 Vereinigte sich mit mir. Der Aufrührer gibt das Exempel von Rebellion. Andre ahmen ihm nach, und rebelliren — gegen ihn. 2 Dämpfe die Rebellion, ehe sie zu mächtig wird.

30. Denn Sebul, der Oberste in der Stadt, da er die Worte Gaals, des Sohnes Ebeds, hörete, ergrimmete er in seinem Zorn, 1

1 Natürlich wars mit Sebuls Macht aus, wenn Gaal die Oberhand behielt. Ueberall mischt sich in die Sache des Vaterlands die Privatleidenschaft. Sie fragt nicht: Was nützt dem Ganzen? sondern: Wobei gewinne ich?

31. Und sandte Botschaft zu Abi Melech heimlich, und ließ ihm sagen: Siehe, Gaal, der Sohn Ebeds, und seine Brüder sind gen Sichem gekommen, und machen dir die Stadt widerwärtig. 1

1 Dich bei den Bürgern verhaßt.

32. So mache dich nun auf bei der Nacht, du und dein Volk, das bei dir ist, und mache einen Hinterhalt auf sie im Felde. 1

1 Locke sie ins freie Feld, und stelle einen Theil des Heers so, daß du die Feinde von beiden Seiten angreifen kannst.

33. Und des Morgens, wenn die Sonne aufgehet, so mache dich frühe auf und überfalle die Stadt. Und wo er und das Volk, das bei ihm ist, zu dir hinaus ziehet, so thue mit ihm, wie es deine Hand findet. 1

1 Was die Umstände dann zu erfordern scheinen.

34. Abi Melech stand auf bei der Nacht, und alles Volk, das bei ihm war, und hielt auf Sichem mit vier Haufen. 1

1 Von den vier Armee-Corps stellte er Einen Theil vor, den andern (ungesehn vom Feinde) hinter der Stadt auf.

35. Und Gaal, der Sohn Ebeds, zog heraus, und trat 1 vor die Thür an der Stadt Thor. Aber Abi Melech machte sich auf aus dem Hinterhalt samt dem Volk, das mit ihm war.

1 Stellte sich mit seinem Heerhaufen —

36. Da nun Gaal das Volk sahe, sprach er zu Sebul: Siehe, da kommt ein Volk von der Höhe des Gebirges herniederr. Sebul aber sprach zu ihm: Du siehest die Schatten der Berge für Leute an.

37. Gaal redete noch mehr, und sprach: Siehe, Ein Volk kommt herniederr aus dem Mittel des Landes, 1

und Ein Hause kommt auf dem Wege zur Zaubereiche. [2]

1 Ueber die Ebene zwischen Berg und Stadt. 2 Warum diese Eiche (oder Terebinthe) der Zauberbaum genannt wurde, ist nicht bekannt.

38. Da sprach Sebul zu ihm: Wo ist nun hier dein Maul, [1] das da sagte: Wer ist Abi Melech, [2] daß wir ihm dienen sollten? Ist das nicht das Volk, das du verachtet hast? Ziehe nun aus, und streite mit ihm.

1 Wirst du nun noch verächtlich von Abimelech sprechen? 2 Er ist nicht der Mann, der es werth wäre.

39. Gaal zog aus vor den Männern zu Sichem her, und stritte mit Abi Melech.

40. Aber Abi Melech jagte ihn, daß er flohe vor ihm; und fielen viele Erschlagene bis an die Thür des Thors.

41. Und Abi Melech blieb zu Aruma. Sebul aber verjagte den Gaal und seine Brüder, daß sie zu Sichem nicht mußten [1] bleiben.

1 Durften —

42. Auf den Morgen aber ging das Volk [1] heraus auf das Feld. Da das Abi Melech ward angesagt,

1 Das Heer der Sichemiten, die sich dem Abimelech noch nicht ergeben wollten.

43. Nahm er das Volk, [1] und theilete es in drei Haufen, und machte einen Hinterhalt auf sie im Felde. Als er nun sahe, daß das Volk aus der Stadt ging, erhob er sich über sie, und schlug sie.

1 Die Armee seiner Anhänger.

44. Abi Melech aber und die Haufen, die bei ihm waren, überfielen sie, und traten an die Thür der Stadt Thor; und zween der Haufen überfielen Alle, die auf dem Felde waren, und schlugen sie.

45. Da stritte Abi Melech wider die Stadt denselben ganzen Tag, und gewann sie, und erwürgete das Volk, das darinnen war, und zerbrach die Stadt, und säete Salz [1] darauf.

1 Asphalt, Judenpech. Unter ihm konnte keine Pflanze gedeihen. Das Hinstreuen des Asphalt sollte bloß Versinnlichung des Gedanken, der Drohung seyn: Dieser Platz soll auf immer wüste liegen. Dieß geschah aber nicht. Sichem wurde nach Abimelechs Tode bald wieder aufgebaut.

46. Da das höreten alle Männer des Thurms zu Sichem, gingen sie in die Vestung des Hauses des Gottes Berith. [1]

1 In der bloß mit einer Mauer bevestigten Stadt war noch ein besonderes, mit einem Thurme zur Schutzwehr versehenes Castell, in dem auch der Tempel des Baal-Berith, des Gottes über Krieg und Frieden stand.

47. Da das Abi Melech hörete, daß sich alle Männer des Thurms zu Sichem versammlet hatten;

48. Ging er auf den Berg Zalmon, mit allem seinem Volk, das bei ihm war, und nahm eine Axt in seine Hand, und hieb einen Ast von Bäumen, und hob ihn auf, und legte ihn auf seine Achsel, und sprach zu allem Volk, das mit ihm war: Was ihr gesehen habt, das ich thue, das thut auch ihr eilend, wie ich.

49. Da hieb alles Volk ein Jeglicher einen Ast ab, und folgten Abi Melech nach, und legten sie an die Vestung, und steckten sie mit Feuer an, daß auch alle Männer des Thurms zu Sichem starben, bei tausend Mann und Weib.

50. Abi Melech aber zog gen Thebez, und belegte [1] sie, und gewann sie.

1 Belagerte —

51. Es war aber ein starker Thurm mitten in der Stadt, auf welchen flohen alle Männer und Weiber, und alle Bürger der Stadt, und schlossen hinter sich zu, und stiegen auf das Dach des Thurms.

52. Da kam Abi Melech zum Thurm, und stritte dawider, und nahete sich zur Thür des Thurms, daß er ihn mit Feuer verbrennete.

53. Aber ein Weib warf ein Stück von einem Mühlstein [1] Abi Melech auf den Kopf, und zerbrach ihm den Schedel.

1 Man hatte in den meisten Häusern kleine Handmühlen, auf denen das Getrai-

de durch Herumdrehen eines Steins zerrieben und dann gesiebt wurde.

54. Da rief Abi Melech eilend den Knaben, der seine Waffen trug, und sprach zu ihm: Ziehe dein Schwert aus, und tödte mich, daß man nicht von mir sage: Ein Weib hat ihn erwürget. [1] Da durchstach ihn sein Knabe, und er starb.

[1] Ein seltsamer Zug von Ehrbegierde. Ein Mörder seiner 69 Stiefbrüder, ein Unterdrücker des Vaterlands, ein Verderber der unschuldigen Stadt und ihrer Einwohner zu heißen, dessen schämte er sich nicht. Aber von einem Steine durch eines Weibes Hand getödtet worden zu seyn, nein, einer solchen Schande wollte er sich auch im Tode nicht Preis geben! Aber so ist der Mensch! Von Leidenschaft geblendet sieht er oft das Große für unbedeutend, und den unbedeutenden Neben-Umstand für groß, für unerträglich an.

55. Da aber die Israeliten, die mit ihm waren, sahen, daß Abi Melech todt war; ging ein Jeglicher an seinen Ort. [1]

[1] Ruhig nach Hause. Der war nicht mehr, für den sie gekämpft hatten.

56. Also bezahlte Gott Abi Melech das Uebel, das er an seinem Vater gethan hatte, da er seine siebenzig Brüder erwürgete.

57. Desselben gleichen alles Uebel der Männer Sichems vergalt ihnen Gott auf ihren Kopf, und kam über sie der Fluch Jothams, des Sohnes Jerub Baals. [1]

[1] Es ging ganz, wie es Jotham vorausgesagt hatte. Gottes gerechte Fürsehung ließ es geschehen, daß Abimelech die mörderischen Sichemiten unglücklich machte, und selbst ein trauriges Ende nahm. Im Kleinen dasselbe, was die französische Revolution und Napoleon im Großen darstellten.

Cap. 10.

Nach 45 Jahren der Ruhe fällt Israel in seine vorigen Fehler, in sein voriges Elend. *)

B. 1. Nach Abi Melech machte sich auf zu [1] helfen Israel Thola ein Mann von Isaschar, ein Sohn Pua, des Sohnes Dodo. Und er wohnete zu Samir, auf dem Gebirge Ephraim,

[1] Regent im Frieden, General im Kriege zu seyn.

2. Und richtete [1] Israel drei und zwanzig Jahre, und starb, und ward begraben zu Samir.

[1] Regierte —

3. Nach ihm machte sich auf Jair, ein Gileaditer, und richtete Israel zwei und zwanzig Jahre;

4. Und hatte dreißig Söhne auf dreißig Eselsfüllen reiten; [1] und hatte dreißig Städte, die heißen Dörfer Jairs, bis auf diesen Tag, und liegen in Gilead.

[1] (Nicht für die Schule, sondern bloß zur Nachricht für den gebildeten Lehrer: Das Wort Stadt und das Wort junger Esel haben im Ebräischen einerlei Buchstaben. Daher der Doppelsinn: Er vertheilte seine dreißig Söhne als Statthalter in die 30 ihn für den Oberherren erkennenden Städte. In unsern Tagen würde die Vergleichung einer Stadt mit einem Eselsfüllen, und des Statthalters mit dem Reiter unanständig, verächtlich erscheinen. Damals war das nicht der Fall.

5. Und Jair starb, und ward begraben zu Kamon.

6. Aber die Kinder Israel thaten förder übel vor dem Herrn, und dieneten Baalim und Astharoth, und den Göttern zu Syrien, und den Göttern zu Zidon, und den Göttern Moabs, und den Göttern der Kinder Ammon, und den Göttern der Philister, und verließen den Herrn, [1] und dieneten ihm nicht.

[1] Jehovah, ihren Gott und König.

7. Da ergrimmete der Zorn des Herrn über Israel, und verkaufte sie [1]

*) Offenbar wich man von der mosaischen Verfassung ab. Nach ihr sollte der Hohepriester Stellvertreter des Königs Jehovah, Regent des Landes, Ober-Richter seyn, und alle inneren Angelegenheiten des Landes besorgen, auch durch die in alle Stämme vertheilten Unterpriester besorgen lassen. Neben ihm sollte (Moses neben Aaron, Josua neben Eleasar) ein Ober-Feldherr stehn. Die zwölf Stämme sollten als Ein Ganzes, Alle für Einen, Einer für Alle streiten. Aber das geschahe nicht. Daher das namenlose Elend.

unter die Hand der Philister, und der Kinder Ammon.

1 Ließ sie Sklaven der Philister und Ammoniter werden.

8. Und sie zertraten und zerschlugen die Kinder Israel [1] von dem Jahr an, wohl achtzehn Jahre, nämlich alle Kinder Israel jenseit des Jordans, [2] im Lande der Amoriter, das in Gilead liegt.

1 Ueberwanden und mißhandelten sie. 2 wo Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manasse wohnten.

9. Dazu zogen die Kinder Ammon über den Jordan, und stritten wider Juda, und wider Benjamin, und wider das Haus Ephraim, also, daß Israel sehr geängstiget ward.

10. Da schrieen die Kinder Israel zu dem Herrn, und sprachen: Wir haben an dir gesündiget; denn wir haben unsern Gott verlassen, und Baalim gedienet. [1]

1 Immer derselbe Gang. Gott rettet. Das tiefgerührte Volk gehorcht eine Zeitlang. Die Rührung geht überhin. Der Leichtsinn führt die Abgötterei herbei, und die Unterjochung. Das Elend wirkt Reue; Gelübde, und endlich abermalige Rettung. Wollte Gott, das wäre nicht die Geschichte vieler einzelnen Menschen.

11. Aber der Herr sprach zu den Kindern Israel: Haben euch nicht auch die Aegypter, die Amoriter die Kinder Ammon, die Philister,

12. Die Zidonier, die Amalekiter und [1] Maoniter gezwungen; und ich half euch aus ihren Händen, da ihr zu mir schrieet?

1 Wahrscheinlich, (denn gewiß ists nicht) ein von Israel aus südlich, näher nach dem rothen Meere zu wohnender Völkerstamm.

13. Noch [1] habt Ihr mich verlassen, und andern Göttern gedienet; darum will ich euch nicht mehr helfen.

1 Dennoch, nach allen Beweisen meiner Liebe.

14. Gehet hin, und schreiet die Götter an, die ihr erwählet habt; lasset euch dieselben helfen zur Zeit eurer Trübsal. [1]

1 Sie werdens nicht können.

15. Aber die Kinder Israel sprachen zu dem Herrn: Wir haben gesündiget, mache es nur Du mit uns, wie dirs gefällt; [1] allein errette uns zu dieser Zeit.

1 Wir überlassen uns deinem Willen. Nur dieß Eine Mal noch —

16. Und sie thaten von sich die fremden Götter, und dieneten dem Herrn. Und es jammerte ihn, daß Israel also geplaget ward. [1]

1 Ganz im Sinne und Geiste eines liebenden Vaters gesprochen, der den reuigen Sohn nicht ganz verstößt. Er verleugnet sein Vaterherz nicht.

17. Und die Kinder Ammon schrieen, und lagerten sich in Gilead; aber die Kinder Israel versammleten sich, und lagerten sich zu Mizpa.

18. Und das Volk der Obersten zu Gilead sprachen unter einander: Welcher [1] anfänget zu streiten wider die Kinder Ammon, der soll das Haupt seyn über Alle, die in Gilead wohnen.

1 Muth hat, sich als General an unsre Spitze zu stellen —

Cap. 11.

Jephthahs Muth, Glück, Uebereilung.

A. 1. Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Held, aber ein Hurenkind. [1] Gilead aber hatte Jephthah gezeuget. [2]

1 Unehelicher Sohn. 2 Und Anfangs bei sich erzogen.

2. Da aber das [1] Weib Gileads ihm Kinder gebar, und desselben Weibes Kinder groß wurden; stießen sie Jephthah aus, und sprachen zu ihm: Du sollst nicht erben in unsers Vaters Hause, denn du bist eines andern Weibes Sohn. [2]

1 Rechtmäßige, gesetzlich mit ihm verbundne Ehegattin — 2 So war Ismael um Isaaks willen verstoßen.

3. Da flohe er vor seinen Brüdern, und wohnete im Lande Tob. [1] Und es sammleten sich zu ihm lose Leute, [2] und zogen aus mit ihm. [3]

1 Von diesem jenseit des Jordans gelegenen Landstriche und seiner Lage ist nichts Genaueres bekannt. 2 Leichtsinnige Leute, die es eben nicht für unrecht hielten, Straßenraub zu treiben. 3 Um bald da bald dort Beute zu machen. Jephthah bewies sich als ihr Anführer kühn und tapfer.

4. Und über etliche Zeit hernach stritten die Kinder Ammon mit Israel.

5. Da nun die Kinder Ammon also stritten mit Israel, gingen die Aeltesten von Gilead hin, daß sie Jephthah holeten aus dem Lande Tob,

6. Und sprachen zu ihm: Komm, und sei unser Hauptmann, daß wir streiten wider die Kinder Ammon.

7. Aber Jephthah sprach zu den Aeltesten von Gilead: Seid Ihr es nicht, die mich hassen und aus meines Vaters Hause gestoßen habt? Und nun kommt ihr zu mir, weil ihr in Trübsal seid. [1]

1 Nicht Achtung, nicht Liebe zu mir treibt euch hieher. — Schon die Klugheit spricht: Behandle Niemanden mit Verachtung. Es kann eine Zeit kommen, wo du seines Beistandes bedarfst.

8. Die Aeltesten von Gilead sprachen zu Jephthah: Darum [1] kommen wir nun wieder zu dir, daß du mit uns ziehest, und helfest uns streiten wider die Kinder Ammon, und seist unser Haupt über Alle, die in Gilead wohnen. [2]

1 Wir gestehens, die Noth treibt uns zu dir. Aber komm nur! Wir wollen unsern Fehler wieder gut machen, und unser Retter soll auch unser Beherrscher seyn. 2 Also nicht über das ganze Israel. Die Nation handelte nicht gemeinschaftlich.

9. Jephthah sprach zu den Aeltesten von Gilead: So ihr mich wieder holet zu streiten wider die Kinder Ammon, und der Herr sie vor mir geben wird, soll Ich dann euer Haupt seyn? [1]

1 Helfen will ich, aber nicht umsonst. Also Hülfe aus Eigennutz, aus Herrschsucht, nicht aus Vaterlandsliebe. Aeußern Werth hatte sie. Sie war nützlich. Aber innern Werth hatte sie nicht; denn sie war nicht Werk sittlicher Güte.

10. Die Aeltesten von Gilead sprachen zu Jephthah: Der Herr sei Zuhörer zwischen uns, wo wir nicht thun, wie du gesaget hast. [1]

1 Wir versprechen dirs eidlich —

11. Also ging Jephthah mit den Aeltesten von Gilead, und das Volk setzte ihn zum Haupt und Obersten über sich. Und Jephthah redete solches Alles vor dem Herrn zu Mizpa. [1]

1 Der Bund wurde förmlich unter Gebet und Opfer von den Gileaditern beschworen.

12. Da sandte Jephthah Botschaft zum Könige der Kinder Ammon, und ließ ihm sagen: Was hast du mit mir zu schaffen, daß du kommest zu mir wider mein Land zu streiten? [1]

1 Wer gibt dir ein Recht, mein Land als dein Eigenthum, mein Volk als deine Unterthanen zu behandeln?

13. Der König der Kinder Ammon antwortete den Boten Jephthah: Darum, daß Israel mein Land genommen hat, da sie aus Aegypten zogen, von Arnon an bis an Jabok, und bis an den Jordan. So gib mirs nun wieder mit Frieden.

14. Jephthah aber sandte noch mehr [1] Boten zum Könige der Kinder Ammon,

1 Eine zweite Gesandschaft —

15. Die sprachen zu ihm: So spricht Jephthah: Israel hat kein Land genommen, weder den Moabitern, noch den Kindern Ammon.

16. Denn da sie aus Aegypten zogen, wandelte Israel durch die Wüste bis an das Schilfmeer, und kam gen Kades,

17. Und sandte Boten zum Könige der Edomiter, und sprach: Laß mich durch dein Land ziehen. Aber der Edomiter König erhörete sie nicht. Auch sandten sie zum Könige der Moabiter, der wollte auch nicht. Also blieb Israel in Kades,

18. Und wandelte in der Wüste, und umzogen das Land der Edomiter und Moabiter, und kamen von der Sonnen Aufgang an der Moabiter Land, und lagerten sich jenseit des Arnon; und kamen nicht in die Grenze der Moabiter, denn Arnon ist der Moabiter Grenze.

19. Und Israel sandte Boten zu Sihon, der Amoriter Könige zu Hesbon, und ließ ihm sagen: Laß

uns durch dein Land ziehen bis an meinen Ort.

20. Aber Sihon vertrauete Israel nicht durch seine Grenze zu ziehen; sondern versammlete alles sein Volk, und lagerte sich zu Jahza, und stritte mit Israel.

21. Der Herr aber, der Gott Israels, gab den Sihon mit allem seinem Volk in die Hände Israels, daß sie sie schlugen. Also nahm Israel ein alles Land der Amoriter, die in demselben Lande wohneten,

22. Und nahmen alle Grenze der Amoriter ein, von Arnon an, bis an Jabok, und von der Wüste an, bis an den Jordan.

23. So hat nun der Herr, der Gott Israels, die Amoriter vertrieben vor seinem Volk Israel; und Du willst sie einnehmen? [1]

1 Also: Das Land hat nie den Ammonitern, sondern den Amoritern gehört. Diesen, nicht aber euch, haben wirs durch gerechten Krieg abgenommen. Den Nachkommen Loths, den Ammonitern und Moabitern, haben wir nie einen Fußbreit Landes abgenommen. Du hast keinen gerechten Anspruch auf der Amoriter ehemaliges Land, das durch Eroberung an uns gekommen ist.

24. Du solltest die einnehmen, die dein Gott Camos vertriebe, und uns lassen einnehmen alle, die der Herr, unser Gott, vor uns vertrieben hat. [1]

1 Jehovah und Camos werden hier als National-Götter betrachtet, von denen Jeder seinem Volke im Kriege beisteht. Was Camos euch erobern hilft, behaltet ihr. Was Jehovah uns erobern hilft, behalten wir. (Der rohere Jephthah hatte natürlich die Vorurtheile des Pöbels.)

25. Meinest du, daß Du besser Recht habest, denn Balak, der Sohn Zipors, der Moabiter König? Hat derselbe auch je gerechtet oder gestritten wider Israel, [1]

1 Weil das Land an euer Land gränzte, gehörte es darum je zu euerm Lande? Die Moabiter haben ja nie solche Ansprüche gemacht.

26. Ob wohl Israel nun drei hundert Jahre gewohnet hat in Hesbon, und ihren Töchtern, in Aroer und ihren Töchtern, und allen Städten, die am Arnon liegen? Warum errettetet ihr es nicht zu derselbigen Zeit? [1]

1 Wenn das Land euch gehörte, warum gabt ihrs zu, daß es unsre Vorfahren vor 300 Jahren in Besitz nahmen?

27. Ich habe Nichts an dir gesündiget; [1] und Du thust so übel an mir, daß du wider mich streitest. Der Herr fälle heute ein Urtheil zwischen Israel und den Kindern Ammon. [2]

1 Die Israeliten haben euch Ammoniter nie beleidigt. 2 Gott entscheide durch den Ausfall der Schlacht!

28. Aber der König der Kinder Ammon erhörete die Rede Jephthah nicht, die er zu ihm sandte.

29. Da kam der Geist des Herrn [1] auf Jephthah, und zog durch Gilead und Manasse, und durch Mizpe, das in Gilead lieget, auf [2] die Kinder Ammon.

1 Gott erfüllte ihn mit Muth. 2 Zu Felde gegen —

30. Und Jephthah gelobte dem Herrn ein Gelübde, und sprach: Gibst du die Kinder Ammon in meine Hand;

31. Was [1] zu meiner Hausthür heraus mir entgegen gehet, wenn ich mit Frieden [2] wiederkomme von den Kindern Ammon, das soll des Herrn [3] seyn, und wills zum Brandopfer opfern.

1 Das erste lebende Wesen, — 2 als Sieger nach errungnem Frieden — 3 geheiligt —

32. Also zog Jephthah auf die Kinder Ammon, wider sie zu streiten. Und der Herr gab sie in seine Hände.

33. Und er schlug sie von Aroer an, bis man kommt gen Minnith, zwanzig Städte, und bis an den Plan der Weinberge, eine sehr große Schlacht. Und wurden also die Kinder Ammon gedemüthiget vor den Kindern Israel. [1]

1 Hörten auf sie zu beherrschen.

34. Da nun Jephthah kam gen Mizpa zu seinem Hause, siehe, da gehet seine Tochter heraus ihm ent-

gegen, mit Pauken und Reigen; [1] und sie war ein einiges Kind, und er hatte sonst keinen Sohn noch Tochter.

[1] Siegesgesänge anstimmend, Gott preisend für den glücklichen Erfolg, mit dem er ihres Vaters Unternehmungen gesegnet hatte.

35. Und da er sie sahe, zerriß er seine Kleider, und sprach: Ach meine Tochter, wie beugest du mich, und betrübest mich! [1] Denn Ich habe meinen Mund aufgethan gegen den [2] Herrn, und kann es nicht widerrufen.

[1] Daß du das erste lebende Wesen aus meinem Hause bist, das mir entgegenkommt, versetzt mich in die tiefste Trauer. Unglückliche, Das ist dein Tod! [2] Feierlich gelobet dem —

36. Sie aber sprach: Mein Vater, hast du deinen Mund aufgethan gegen den Herrn, so thue mir, wie es aus deinem Munde gegangen ist; nachdem der Herr dich gerochen hat an deinen Feinden, den Kindern Ammon. [1]

[1] Ich sterbe gern! Ist doch das Vaterland gerettet!

37. Und sie sprach zu ihrem Vater: Du wolltest mir das thun, [1] daß du mich lassest [2] zween Monate, daß ich von hinnen hinab [3] gehe auf die Berge, und meine Jungfrauschaft beweine mit meinen Gespielen.

[1] Nur die einzige Bitte gewähre mir noch, [2] mir Aufschub gebest — [3] Mizpa lag selbst auf einem Berge. Also mußte sie wirklich erst hinab gehen, wenn sie auf die jenseitigen Gebirge gehen und von ihren Freundinnen im Lande Tob den letzten Abschied nehmen wollte.

38. Er sprach: Gehe hin; und ließ sie zween Monate gehen. Da ging sie hin mit ihren Gespielen, und beweinete ihre Jungfrauschaft [1] auf den Bergen.

[1] Daß sie, als Jungfrau sterbend, die Freuden der Gattin und Mutter nie schmecken sollte.

39. Und nach zween Monaten kam sie wieder zu ihrem Vater. Und er that ihr, [1] wie er gelobet hatte. Und sie war nie keines Mannes schuldig geworden. Und ward eine Gewohnheit in Israel,

[1] Opferte sie.

40 Daß die Töchter Israels [1] jährlich hingehen, zu klagen die Tochter Jephthah, des Gileaditers, des Jahrs vier Tage.

[1] In der Gegend von Mizpa, um das Andenken an dieses traurige Ereigniß, an diese heldenmüthige und patriotische Jungfrau zu erneuern —

Cap. 12.

Niederlage der Ephraimiter.

C. 1. Und die von Ephraim schrieen, und gingen zur mitternachtwärts, und sprachen zu Jephthah: Warum bist du in den Streit gezogen wider die Kinder Ammon, und hast uns nicht gerufen, daß wir mit dir zögen? [1] Wir wollen dein Haus sammt dir mit Feuer verbrennen.

[1] Die Gileaditer hatten unstreitig viel Beute gemacht. Diese behielten sie nun natürlich für sich. Die Ephraimiter beneideten sie deßwegen, und verlangten einen Theil der Beute.

2. Jephthah sprach zu ihnen: Ich und mein Volk hatten eine große Sache [1] mit den Kindern Ammon; und ich schrie [2] euch an, aber ihr halfet mir nicht aus ihren Händen.

[1] Einen sehr gefährlichen Krieg. [2] Rief euch ja zu Hülfe; —

3. Da ich nun sahe, daß ihr nicht helfen wolltet, stellete ich meine Seele in meine Hand, [1] und zog hin wider die Kinder Ammon; und der Herr gab sie in meine Hand. Warum kommt ihr nun zu mir herauf, wider mich zu streiten? [1]

[1] Wagte ich mit meinen Gileaditern das Aeußerste, das Leben. [2] Wäret ihr doch früher gekommen, da wir euch brauchen konnten. Die Gefahr wolltet ihr nicht mit uns theilen; aber an der Beute wollet ihr Antheil nehmen.

4. Und Jephthah sammlete alle Männer in Gilead, und stritte wider Ephraim. Und die Männer in Gilead schlugen Ephraim, darum, daß sie sagten: Seid doch ihr Gileaditer unter Ephraim und Manasse, als die Flüchtigen zu Ephraim. [1]

1 Ein Ausdruck der Geringschätzung: Gegen Ephraim und den übrigen Theil von Manasse gerechnet seid ihr Gileaditer nur eine Hand voll Flüchtlinge, verzagte Ausreißer. Jetzt hatten die Gileaditer bewiesen, daß sie das nicht waren.

5. Und die Gileaditer nahmen ein die Furth des Jordans vor Ephraim. 1 Wenn nun sprachen die Flüchtigen Ephraims: Laß mich hinüber gehen; so sprachen die Männer von Gilead zu ihm: Bist du ein Ephraiter? Wenn er dann antwortete: Nein;

1 Ehe die Ephraimiter hinüberkamen.

6. So hießen sie ihn sprechen: Schiboleth; so sprach er Siboleth, 1 und konnte es nicht recht reden. So griffen sie ihn, und schlugen 2 ihn an der Furth des Jordans, daß zu der Zeit von Ephraim fielen zwei und vierzig tausend.

1 Auf die Bedeutung des Worts (Strom) kommts hier nicht an. Die Ephraimiter konnten Sch nicht deutlich aussprechen, und machten sich dadurch kenntlich. 2 Tödteten.

7. Jephthah aber richtete Israel sechs Jahre. Und Jephthah, der Gileaditer, starb, und ward begraben in den Städten zu Gilead.

8. Nach diesem richtete Israel Ebzan von Bethlehem.

9. Der hatte dreißig Söhne, und dreißig Töchter setzte er aus, und dreißig Töchter nahm er von außen seinen Söhnen; und richtete Israel sieben Jahre,

10. Und starb, und ward begraben zu Bethlehem.

11. Nach diesem richtete Israel Elon, ein Sebuloniter; und richtete Israel zehn Jahre,

12. Und starb, und ward begraben zu Ajalon im Lande Sebulon.

13. Nach diesem richtete Israel Abdon, ein Sohn Hillels, ein Pirealhoniter.

14. Der hatte vierzig Söhne, und dreißig Neffen, die auf siebenzig Eselsfüllen ritten; und richtete Israel acht Jahre,

15. Und starb, und ward begraben zu Pireathon, im Lande Ephraim, auf dem Gebirge der Amalekiter.

Cap. 13.

Simsons Geburt. *)

A. 1. Und die Kinder Israel thaten förder übel vor dem Herrn; und der Herr gab sie in die Hände der Philister vierzig Jahre.

2. Es war aber Ein Mann zu Zarea, von einem Geschlecht der Daniter, mit Namen Manoah; und sein Weib war unfruchtbar, und gebar Nichts.

3. Und der Engel des Herrn erschien dem Weibe, und sprach zu ihr: Siehe, du bist unfruchtbar, und gebierest Nichts, aber du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären.

4. So hüte dich nun, daß du nicht Wein noch stark Getränke trinkest, und nichts Unreines essest.

5. Denn du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären, dem kein Schermesser soll aufs Haupt kommen. Denn der Knabe wird ein Verlobter Gottes seyn von Mutterleibe; 1 und Er wird anfangen Israel zu erlösen aus der Philister Hand.

1 Von seiner ersten Entstehung an. Das Gesetz für solche Nasiräer, Gott Geweihte, die sich entweder aus Dank für empfangene, ausgezeichnete Wohlthaten, oder in dem Vorsatze irgend eine große Unternehmung zum Preise Gottes und zum Heile des Vaterlandes auszuführen Gott geheiligt hatten, steht 4 Mos. 6. Alle diese Entbehrungen sollten sie Theils in den Schranken der Mäßigung erhalten, Theils ihrer großen Bestimmung nie vergessen lassen.

6. Da kam das Weib, und sagte es ihrem Manne an, und sprach: Es kam ein Mann Gottes zu mir,

*) Die Geschichte von Simson darf der Hauptsache nach keinem Kinde unbekannt bleiben. Aber sie ist mehr (mit Uebergehung der für Kinder unpassenden Neben-Umstände) auszugsweise zu erzählen, als vollständig zu lesen.

und seine Gestalt war anzusehen wie ein Engel Gottes, [1] fast erschrecklich, [2] daß ich ihn nicht fragte, woher oder wohin? [3] und er sagte mir nicht, wie er hieße.

[1] Sie war zweifelhaft, ob es ein ehrwürdiger Prophet, oder ein Engel vom Himmel gewesen sei? [2] ehrwürdig. [3] Die tiefste Ehrfurcht wagt an den so hoch Verehrten nicht etwan geschwätzige Fragen.

7. Er sprach aber zu mir: Siehe, du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären. So trinke nun keinen Wein, noch stark Getränke, und iß nichts Unreines; denn der Knabe soll ein Verlobter Gottes seyn, von Mutterleibe an, bis in seinen Tod.

8. Da bat Manoah den Herrn, und sprach: Ach Herr, laß den Mann Gottes wieder zu uns kommen, den du gesandt hast, daß er uns lehre, was wir mit dem Knaben thun sollen, [1] der geboren soll werden.

[1] Wie wir ihn zu erziehen haben.

9. Und Gott erhörete die Stimme Manoah; und der Engel Gottes kam wieder zum Weibe. Sie saß aber auf dem Felde, und ihr Mann Manoah war nicht bei ihr.

10. Da lief sie eilends, und sagte es ihrem Manne an, und sprach zu ihm: Siehe, der Mann ist mir erschienen, der heute zu mir kam,

11. Manoah machte sich auf, und ging seinem Weibe nach, und kam zu dem Manne, und sprach zu ihm: Bist Du der Mann, der mit dem Weibe geredet hat? Er sprach: Ja.

12. Und Manoah sprach: Wenn nun kommen wird, das du geredet hast; welches soll des Knaben Weise und Werk [1] seyn?

[1] Lebensart, Erziehung — auch wohl Bestimmung, für die er erzogen werden soll.

13. Der Engel des Herrn sprach zu Manoah: Er soll sich hüten vor Allem, das ich dem Weibe gesagt habe.

14. Er soll nicht essen, das aus dem Weinstock kommt; und soll keinen Wein noch stark Getränke trinken, und nichts Unreines essen. Alles, was ich ihr geboten habe, soll er halten.

15. Manoah sprach zum Engel des Herrn: Lieber, laß dich halten, wir wollen dir ein Ziegenböcklein zurichten. [1]

[1] Er behandelt ihn, wie einen Menschen, bittet ihn zu Tische.

16. Aber der Engel des Herrn antwortete Manoah: Wenn du gleich mich hier hältst, so esse ich doch deiner Speise nicht. [1] Willst du aber dem Herrn ein Brandopfer thun, so magst du es opfern. Denn Manoah wußte nicht, daß es ein Engel des Herrn war.

[1] Ich bedarf menschlicher Speise nicht.

17. Und Manoah sprach zum Engel des Herrn: Wie heißest du? daß wir dich preisen, [1] wenn nun kommt, was du geredet hast.

[1] Den göttlichen Mann nennen und rühmen können, der uns dieses unerwartete Ereigniß vorausgesagt hat.

18. Aber der Engel des Herrn sprach zu ihm: Warum fragst du nach meinem Namen, der doch wunderlam ist? [1]

[1] Name, (wie bei Joseph. wie Phil. 2. bei Jesus) verbunden mit der Idee von Würde. Ich habe keinen solchen Namen, wie sie unter euch gewöhnlich sind, keinen Titel, keine Würde, wie Menschen sie zu haben pflegen. Mein Name, mein Stand, meine Würde ist zu hoch, als daß ihr Menschen dafür einen Namen hättet.

19. Da nahm Manoah ein Ziegenböcklein, und Speisopfer, und opferte es auf einem Fels dem Herrn. Und er machte es wunderbarlich. [1] Manoah aber und sein Weib sahen zu.

[1] Dieß Wort bezieht sich offenbar auf die Erklärung des Engels: Mein Name ist wunderbar. Der Gelehrte, des Ebräischen kundig, wirds von 4. Mos. 6. veranlaßt anders erklären. Aber in deiner Schule nimmst du es einfach: Er richtete das Opfer mit der ausgezeichnetsten Sorgfalt zu.

20. Und da die Lohe auffuhr vom Altar gen Himmel, fuhr der Engel des Herrn in der Lohe des Altars hinauf. Da das Manoah und

sein Weib sahen, fielen sie zur Erde auf ihre Angesichter.

21. Und der Engel des Herrn erschien nicht mehr Manoah und seinem Weibe. Da erkannte [1] Manoah, daß es ein Engel des Herrn war,

1 Ueberzeugte sich — nun war ihm die Sache nicht mehr zweifelhaft.

22. Und sprach zu seinem Weibe: Wir müssen des Todes sterben, daß wir Gott gesehen haben. [1]

1 Die schon oft da gewesene Besorgniß: Wer eine himmlische Erscheinung sieht, läuft Gefahr sein Leben, oder doch seine Gesundheit zu verlieren.

23. Aber sein Weib antwortete ihm: Wenn der Herr Lust hätte uns zu tödten, so hätte er das Brandopfer und Speisopfer nicht genommen von unsern Händen; er hätte uns auch nicht solches Alles erzeiget, noch uns Solches hören lassen, wie jetzt geschehen ist. [1]

1 Das Weib war besonnener als der Mann. Sie sollten ja den merkwürdigen Retter Israels erziehen. Also konnte vom Sterben gar die Rede nicht seyn.

24. Und das Weib gebar einen Sohn, und hieß ihn Simson. Und der Knabe wuchs, und der Herr segnete ihn. [1]

1 Mit ausgezeichneter Körper- und Geistes-Kraft.

25. Und der Geist des Herrn fing an ihn zu treiben [1] im Lager Dan, zwischen Zarea und Esthaol.

1 Glühender Eifer für Israels Befreiung begeisterte ihn schon frühzeitig in einem Feldzuge gegen die Philister.

Cap. 14.

Sinnlichkeit verderbt den Helden.

1. Simson ging hinab gen Thimnath, und sahe ein Weib zu Thimnath unter den Töchtern der Philister.

2. Und da er herauf kam, sagte er es an seinem Vater und seiner Mutter, und sprach: Ich habe ein Weib gesehen zu Thimnath unter den Töchtern der Philister. Gebet mir nun dieselbige zum Weibe.

3. Sein Vater und seine Mutter sprachen zu ihm: Ist denn nun kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder, und in allem deinem Volk, daß Du hingehest, und nimmst ein Weib bei den Philistern, die unbeschnitten sind? [1] Simson sprach zu seinem Vater: Gib mir diese, [2] denn sie gefällt meinen Augen.

1 Die Philister gehören nicht zu unsrer Nation. Sie sind jetzt sogar unsere Feinde. Folge uns! Wähle dir eine Gattin unter deinen Landsleuten. 2 Ich will keine andere! Ungehorsam gegen väterlichen Rath, was für ein Ende nimmts mit ihm?

4. Aber sein Vater und seine Mutter wußten nicht, daß es von dem Herrn [1] wäre; denn er suchte Ursach an die Philister. [2] Die Philister aber herrscheten zu der Zeit über Israel.

1 Auch die Fehler der Menschen, die Fürsehung läßt sie zu und benutzt sie zu Erreichung ihrer Absichten. 2 Selbst die Verbindung mit den Philistern sollte ihm Veranlassung geben ihrer Viele zu verderben.

5. Also ging Simson hinab mit seinem Vater und seiner Mutter gen Thimnath. [1] Und als sie kamen an die Weinberge zu Thimnath: [2] siehe, da kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen.

1 Sie wollten doch die Geliebte ihres Sohnes kennen lernen. 2 Und Simson vermuthlich ein Stück Weges vorausgegangen war, (denn die Aeltern waren nicht Zeugen der That.)

6. Und der Geist des Herrn [1] gerieth über ihn, und zerriß ihn, wie man ein Böcklein zerreißet; [2] und hatte doch gar Nichts in seiner Hand. Und sagte es nicht an seinem Vater, noch seiner Mutter, was er gethan hatte.

1 Der Muth, die Kraft, womit ihn Gott erfüllt hatte, zeigte sich bei dieser Gelegenheit. 2 Ohne große Anstrengung, ohne Schwierigkeit.

7. Da er nun hinab kam, redete er mit dem Weibe, und sie gefiel Simson in seinen Augen.

8. Und nach etlichen Tagen [1] kam er wieder, daß er sie nähme; [2] und trat aus dem Wege, daß er das Aas des Löwen besähe. Siehe,

da war ein Bienenschwarm in dem Aas des Löwen, und Honig. [3]

[1] Doch wohl nicht zu wenigen Tagen [2] um die Heurath zu vollziehen. [3] In jenem Lande gibts wilde Bienen, die sich leicht überall, wo sie eine Höhlung finden, anbauen. Die Vögel oder vierfüßigen Raubthiere mochten indeß wohl das Fleisch des Löwen gefressen haben, daß nur das Gerippe da lag. Denn ins Stinkende baut die Biene nicht.

9. Und er nahm ihn in seine Hand, und aß davon unterweges; und ging zu seinem Vater und zu seiner Mutter, und gab ihnen, daß sie auch aßen. Er sagte ihnen aber nicht an, daß er den Honig von des Löwen Aas genommen hatte.

10. Und da sein Vater hinab kam zu dem Weibe, machte Simson daselbst eine Hochzeit, wie die Jünglinge zu thun pflegen. [1]

[1] Heutzutage richten die Aeltern der Braut den Hochzeit-Schmaus aus. Damals thats der Bräutigam, der den Schwieger-Aeltern die Braut gleichsam abkaufte.

11. Und da sie ihn sahen, gaben sie ihm dreißig Gesellen [1] zu, die bei ihm seyn sollten.

[1] In vielen Ländern herrscht diese Sitte noch, doch werden sie mehr als Begleiter der Braut angesehn, und Brautführer genannt.

12. Simson aber sprach zu ihnen: Ich will euch ein Räthsel aufgeben. Wenn ihr mir das errathet und treffet diese sieben Tage der Hochzeit; so will ich euch dreißig Hemden [1] geben und dreißig Feierkleider. [2]

[1] Eigentliche Hemden trug man nun wohl damals im Morgenlande nicht, wohl aber leinene Unterkleider. [2] Wechsel-Kleider, vollständige Anzüge.

13. Könnet ihr es aber nicht errathen, so sollt ihr mir dreißig Hemden und dreißig Feierkleider geben. Und sie sprachen zu ihm: Gib dein Räthsel auf: laß uns hören.

14. Er sprach zu ihnen: Speise ging von dem Fresser, und Süßigkeit von dem Starken. Und sie konnten in dreien Tagen das Räthsel nicht errathen.

15. Am siebenten Tage sprachen sie zu Simsons Weibe: Ueberrede deinen Mann, daß er uns sage das Räthsel; oder wir werden dich und deines Vaters Haus mit Feuer verbrennen. [1] Habt ihr uns hieher geladen, daß ihr uns arm machet, oder nicht?

[1] Von einem Israeliten, einem Manne aus der ihnen unterworfenen Nation übertroffen zu werden, an ihn Etwas abgeben zu müssen, schien ihnen unerträgliche Entehrung, die sie bestrafen mußten.

16. Da weinete Simsons Weib vor ihm, und sprach: Du bist mir gram, und hast mich nicht lieb. Du hast den Kindern meines Volks ein Räthsel aufgegeben, und hast mir es nicht gesagt. Er aber sprach zu ihr: Siehe, ich habe es meinem Vater und meiner Mutter nicht gesagt, und sollte dir es sagen?

17. Und sie weinete die sieben Tage vor ihm, weil sie Hochzeit hatten; aber am siebenten Tage sagte er es ihr, denn sie trieb ihn ein. [1] Und sie sagte das Räthsel ihres Volks Kindern.

[1] Drang weinend und bittend in ihn.

18. Da sprachen die Männer der Stadt zu ihm am siebenten Tage, ehe die Sonne unterging: Was ist süßer, denn Honig? Was ist stärker, denn der Löwe? [1] Aber er sprach zu ihnen: Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe gepflüget, [2] ihr hättet mein Räthsel nicht getroffen.

[1] Du magst also wohl Honig im Gerippe eines Löwen gefunden haben. [2] Meine Frau für euren Vortheil gewonnen und benutzt.

19. Und der Geist des Herrn [1] gerieth über ihn, und ging hinab gen Asklon, und schlug dreißig Mann unter ihnen: und nahm ihr Gewand und gab Feierkleider denen, die das Räthsel errathen hatten. Und ergrimmete in seinem Zorn, [2] und ging herauf in seines Vaters Haus.

[1] Der Geist des Zorns und der Rachsucht ist nun wohl eigentlich kein Geist Gottes. Aber in der Geschichte Simsons ist Geist Gottes überhaupt nur: Muth und Kraft den Feinden des Vaterlandes zu schaden, ohne Rücksicht auf die Rein-

heit der Beweggründe. 2 Das Weib aus den Philistern, die Freunde aus den Philistern hatten ihn betrogen. Er haßte die Nation!

20. Aber Simsons Weib ward einem seiner Gesellen [1] gegeben, der ihm zugehörte.

1 Der Schwiegervater nahm Simsons Geschenke, und — gab die Tochter einem Philister. Mit einem Mitgliede des besiegten, verachteten Volks glaubte man so verfahren zu dürfen.

Cap. 15.

Der Rachsüchtige beschädigt, weil Einzelne ihn beleidigten, die Nation der Beleidiger, die Unschuldigen Statt der Schuldigen.

1. Es begab sich aber nach etlichen Tagen um die Weizenärnte, daß Simson sein Weib besuchte [1] mit einem Ziegenböcklein. Und als er gedachte, ich will zu meinem Weibe gehen in die Kammer, wollte ihn ihr Vater nicht hinein lassen,

1 Besuchen wollte.

2. Und sprach: Ich meinte, du wärest ihr gram geworden, und habe sie deinem Freunde gegeben. [1] Sie hat aber eine jüngere Schwester, die ist schöner, denn sie; die laß dein seyn für diese.

1 Vorwand! Dem Manne, der 30 Philister erschlagen hatte, um die verlorene Wette zu bezahlen, glaubte er die Tochter nicht mit Ehren lassen zu können.

3. Da sprach Simson zu ihnen: Ich habe einmal eine rechte Sache [1] wider die Philister. Ich will euch Schaden thun.

1 Gerechte Ursache den Philistern zu schaden.

4. Und Simson ging hin, und fing drei hundert Füchse, [1] und nahm Brände, und kehrete je einen Schwanz zum andern, und that einen Brand [2] je zwischen zween Schwänze,

1 Füchse, wie die in hiesiger Gegend, würde er kaum 300 zusammengebracht haben. Es waren wahrscheinlich Schakals, Goldwölfe, die noch jetzt in Haufen zu zwanzig und drüber in menschenarmen Gegenden umherstreifen. 2 Fackeln.

5. Und zündete die an mit Feuer, und ließ sie unter das Korn der Philister, und zündete also an die Mandeln sammt dem stehenden Korn und Weinberge, und Oelbäume.

6. Da sprachen die Philister: Wer hat das gethan: da sagte man: Simson, der Eidam des Thimniters; darum, daß er ihm sein Weib genommen, und seinem Freunde gegeben hat. Da zogen die Philister hinauf, und verbrannten sie sammt ihrem Vater mit Feuer.

7. Simson aber sprach zu ihnen: Ob ihr schon das gethan habt, doch will ich mich an euch selbst rächen, [1] und darnach aufhören; [2]

1 Sie schafften dem Rachsüchtigen volles Recht, straften seine Beleidiger fürchterlich streng! War damit die Wuth des Rachsüchtigen befriedigt? 2 Wenn ich euch ganz zu Grunde gerichtet habe.

8. Und schlug sie hart, beides an Schultern und Lenden. [1] Und zog hinab, und wohnete in der Steinkluft [2] zu Etham.

1 Versinnlichung des Gedanken: Wo er nur konnte, so hart er nur konnte. 2 in einer Höhle.

9. Da zogen die Philister hinauf, und belagerten [1] Juda, und ließen sich nieder zu Lehi. [2]

1 Besetzten. 2 An dem Orte, der erst nachher diesen Namen erhielt.

10. Aber die von Juda sprachen: Warum seid ihr wider uns herauf gezogen? [1] Sie antworten: Wir sind herauf gekommen Simson zu binden, daß wir ihm thun, wie er uns gethan hat [2]

1 Wir haben ja nicht gegen euch rebellirt! Wir sind ja noch immer eure treuen Unterthanen. 2 Ihn tödten, der so Viele unseres Volks getödtet hat.

11. Da zogen drei tausend Mann von Juda hinab in die Steinkluft zu Etham, und sprachen zu Simson: Weißt du nicht, daß die Philister über uns herrschen? Warum hast du denn das an uns gethan? [1] Er sprach zu ihnen: Wie sie mir gethan haben, so habe ich ihnen wieder gethan. [2]

1 Du hast sie beleidigt, und wir müssen dafür büßen. 2 Sie hatten mich erst beleidigt. Sollte ich das so ungestraft hingehen lassen?

12. Sie sprachen zu ihm: Wir sind herab gekommen, dich zu binden und in der Philister Hände zu geben. Simson sprach zu ihnen: So schwöret mir, daß Ihr mir nicht wehren wollet. [1]

[1] Mich nicht hindern wollet, wenn ich sie angreife.

13. Sie antworteten ihm: Wir wollen dir nicht wehren; sondern wollen dich nur binden, und in ihre Hände geben, und wollen dich nicht tödten. Und sie banden ihn mit zween neuen Stricken, und führeten ihn herauf vom Fels.

14. Und da er kam bis gen Lehi, jauchzeten die Philister zu ihm zu. [1] Aber der Geist des Herrn gerieth über ihn, und die Stricke an seinen Armen wurden wie Faden, die das Feuer versenget hat, daß die Bande an seinen Händen zerschmolzen. [2]

[1] Nun haben wir dich in unserer Gewalt! [2] Er zerriß sie mit der von Gott ihm verliehenen Kraft ohne alle Schwierigkeit.

15. Und er fand einen faulen Eselskinnbacken; da reckte er seine Hand aus, und nahm ihn, und schlug damit tausend Mann. [1]

[1] Schwerlich er allein, sondern mit Hülfe der von ihm aufgereizten Israeliten.

16. Und Simson sprach: Da liegen sie bei Haufen. Durch eines Esels Kinnbacken [1] habe ich tausend Mann geschlagen.

[1] Auch bei uns könnte ein Heerführer sagen: Mit diesem Commandostabe habe ich die Feinde geschlagen. Jedermann würde es richtig verstehen. Man muß solche Ausdrücke nicht zu wörtlich nehmen.

17. Und da er das ausgeredet hatte; warf er den Kinnbacken aus seiner Hand, und hieß die Stäte Ramath Lehi. [1]

[1] Hinwerfen des Kinnbackens.

18. Da ihn aber sehr dürstete, rief er den Herrn an, und sprach: Du hast solches große Heil gegeben durch die Hand deines Knechts; nun aber muß ich Durstes sterben, und in der Unbeschnittenen Hände fallen. [1]

[1] Die mich im Tode noch mißhandeln werden. Oder auch: Wenn sie mich, wie ich jetzt vom Durste ermattet bin, überfallen, so kann ich ihnen nicht widerstehen.

19. Da spaltete Gott einen Backenzahn [1] in dem Kinnbacken, daß Wasser heraus ging. Und als er trank, kam sein Geist wieder und ward erquicket. Darum heißt er noch heutiges Tages des Anrufers Brunnen, [2] der im Kinnbacken [3] ward.

[1] Da der Brunnen bei Lehi immer auch bei der Nachwelt vorhanden war, so war er wohl nicht aus dem Backenzahne selbst entstanden. Simson fand nur die Quelle an dem Orte, wohin er den Kinnbacken geworfen hatte. Du mußt die Wunder nicht wegerklären, wo sie sind, aber auch nicht hineintragen, wo sie nicht sind. [2] Der dem Simson auf sein Gebet gezeigte — [3] Unter dem Kinnbacken gefunden —

20. Und er richtete [1] Israel zu der Philister Zeit zwanzig Jahre.

[1] Schützte —

Cap. 16.

Simson fällt als Opfer der Rachsucht. (Durchaus nur auszugsweise den Kindern mitzutheilen.

C. 1. Simson ging hin gen Gasa, [1] und sahe daselbst eine Hure, und lag bei ihr.

[1] Gasa war eine von den Hauptstädten des Philister-Landes.

2. Da ward den Gasitern gesagt: Simson ist herein gekommen. Und sie umgaben ihn, und ließen auf ihn lauren die ganze Nacht in der Stadt Thor, und waren die ganze Nacht stille, [1] und sprachen: Harre! Morgen, wenn es Licht wird, wollen wir ihn erwürgen.

[1] Schliefen in guter Ruhe. „Durchkommen kann er doch nicht. Die Thore sind verschlossen."

3. Simson aber lag bis zu Mitternacht. Da stand er auf zu Mitternacht, und ergriff beide Thüren an der Stadt Thor, [1] sammt den beiden Pfosten, und hob sie aus mit den Riegeln; und legte sie auf seine Schultern, und trug sie hinauf auf die Höhe des Berges vor Hebron.

1 Wenn auch das Thor, dessen Größe und Höhe hier nicht angegeben ist, mit den Thoren unserer Städte nicht zu vergleichen seyn dürfte, so bleibt das Unternehmen doch immer ein Beweis von Riesenstärke.

4. Darnach gewann er ein Weib lieb am Bach Sorek, die hieß Delila.

5. Zu der kamen der Philister Fürsten hinauf, und sprachen zu ihr: Ueberrede ihn und besiehe, worinnen er solche große Kraft hat, und womit wir ihn übermögen, [1] daß wir ihn binden und zwingen; so wollen Wir dir geben ein Jeglicher tausend und hundert Silberlinge.

1 Ueberwältigen können.

6. Und Delila sprach zu Simson: Lieber, sage mir, worinnen deine große Kraft sei, und womit man dich binden möge, daß man dich zwinge?

7. Simson sprach zu ihr: Wenn man mich bände mit sieben Seilen von frischem Bast, die noch nicht verdorret sind; so würde ich schwach, und wäre wie ein anderer Mensch.

8. Da brachten der Philister Fürsten zu ihr hinauf sieben Seile von frischem Bast, die noch nicht verdorret waren; und sie band ihn damit.

9. (Man hielt aber auf ihn bei ihr in der Kammer.) Und sie sprach zu ihm: Die Philister über dir, Simson! Er aber zerriß die Seile, wie eine flächserne Schnur zerreißet, wenn sie ans Feuer riecht; [1] und ward nicht kund, wo seine Kraft wäre.

1 Die Philister blieben versteckt. Ihnen konnte er also Nichts thun. Er erfuhr auch nicht, daß Delila bei diesem Versuche die Absicht gehabt hatte ihn zu verrathen.

10. Da sprach Delila zu Simson: Siehe, du hast mich getäuschet und mir gelogen; nun, so sage mir doch, [1] womit kann man dich binden?

1 Dieß Mal wenigstens die Wahrheit.

11. Er antwortete ihr: Wenn sie mich bänden mit neuen Stricken, damit nie keine Arbeit geschehen ist; so würde ich schwach, und wie ein anderer Mensch.

12. Da nahm Delila neue Stricke, und band ihn damit und sprach: Philister über dir Simson! (man hielt aber auf ihn in der Kammer) und er zerriß sie von seinen Armen, wie einen Faden.

13. Delila aber sprach zu ihm: Noch hast du mich getäuschet, und mir gelogen. Lieber, sage mir doch, womit kann man dich binden? Er antwortete ihr: Wenn du sieben Locken meines Haupts flöchtest mit einem Flechtbande, und hefteteſt sie mit einem Nagel an.

14. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Er aber wachte auf von seinem Schlaf, und zog die geflochtene Locken mit Nagel und Flechtband heraus.

15. Da sprach sie zu ihm: Wie kannst du sagen, du habest mich lieb, so dein Herz doch nicht mit mir ist? Drei Mal hast du mich getäuschet, und mir nicht gesaget, worinnen deine große Kraft sei.

16. Da sie ihn aber trieb [1] mit ihren Worten alle Tage, und zerplagte ihn; [2] ward seine Seele matt bis an den Tod. [3]

1 In ihn drang, ihn quälte — 2 ihm gar keine Ruhe ließ. 3 Konnte der schwache, leidenschaftliche Mensch ihr nicht mehr widerstehen.

17. Und sagte ihr sein ganzes Herz, [1] und sprach zu ihr: Es ist nie kein Scheermesser auf mein Haupt gekommen, denn ich bin ein Verlobter Gottes von Mutterleibe an. Wenn du mich beschöreſt, so wiche meine Kraft von mir, daß ich schwach würde und wie alle andere Menschen. [2]

1 Dieß Mal erfuhr sie, was bisher sein ganzes Geheimniß war. 2 Der besondere Schutz Gottes umgibt und stärkt mich nur so lange, als ich meinem Nasiräer-Gelübde treubleibe. Werde ich diesem untreu, so kann ich auf höhere Kraft und Unterstützung nicht weiter rechnen.

18. Da nun Delila sahe, daß er ihr all sein Herz geoffenbaret hatte; sandte

sandte sie hin, und ließ der Philister Fürsten rufen, und sagen: Kommt noch Ein Mal herauf, denn er hat mir all sein Herz geoffenbaret. Da kamen der Philister Fürsten zu ihr herauf, und brachten das Geld mit sich in ihrer Hand.

19. Und sie ließ ihn entschlafen auf ihrem Schooß, und rief einen, der ihm die sieben Locken seines Haupts abschöre. Und sie fing an ihn zu zwingen. Da war seine Kraft von ihm gewichen.

20. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir Simson! Da er nun von seinem Schlaf erwachte, gedachte er: Ich will ausgehen, wie ich mehrmals gethan habe, ich will mich ausreißen; und wußte nicht, daß der Herr von ihm gewichen war. [1]

[1] Jetzt, da er fühlte: Mein Gelübde ist gebrochen, verließ ihn das Vertrauen zu Gott, zu sich selbst. Er war verloren.

21. Aber die Philister griffen ihn, und stachen ihm die Augen aus, und führeten ihn hinab gen Gasa, und banden ihn mit zwo ehernen Ketten, und er mußte mahlen [1] im Gefängniß.

[1] Das Mahlen, das Stampfen und Umdrehen des Steines in der (kleinern) Handmühle sowohl, als in der größern Roßmühle, die sonst von starken Zugthieren in Bewegung gesetzt wurden, betrachtete man als die härteste Sklaven-Arbeit, die auch bei andern Völkern den Verbrechern als Strafe aufgelegt wurde.

22. Aber das Haar seines Haupts fing wieder an zu wachsen, wo es beschoren war. [1]

[1] Mit ihm wuchs auch Simsons Kraft und Selbstvertrauen.

23. Da aber der Philister Fürsten sich versammleten, ihrem Gott Dagon [1] ein groß Opfer zu thun, und sich zu freuen, sprachen sie: Unser Gott hat uns unsern Feind Simson in unsere Hände gegeben.

[1] Einem Gotte, der abgebildet wurde (wie die Sirenen) als halb Mensch, halb Fisch.

24. Desselben gleichen, als ihn das Volk sahe, lobten sie ihren Gott; denn sie sprachen: Unser Gott hat uns unsern Feind in unsere Hände gegeben, der unser Land verderbete und unserer Viele erschlug.

25. Da nun ihr Herz guter Dinge war, sprachen sie: Lasset Simson holen, daß er vor uns spiele. [1] Da holeten sie Simson aus dem Gefängniß, und er spielte vor ihnen, und sie stelleten ihn zwischen zwo Säulen.

[1] Das Wort ist doppelsinnig. Es kann bedeuten: Er soll uns belustigen. Wir wollen unsere Freude an ihm haben, (unsern Spott mit ihm treiben.) Oder auch: Er soll auf einem Instrumente spielen und dazu singen. Dieß war freilich damals schon beim Gottesdienste Sitte. Doch findet sich keine Spur, daß Simson musikalisch gewesen sei.

26. Simson aber sprach zu dem Knaben, der ihn bei der Hand leitete: Laß mich, daß ich die Säulen taste, auf welchen das Haus stehet, [1] daß ich mich daran lehne.

[1] Viele Tempel der Alten waren rund. Vom Kranze der Rundung gingen Balken, auf denen das Dach ruhte, nach der Mitte zu, und ruhten auf einem kleinern Kreise von Säulen, die folglich das Ganze trugen. Wenn diese fielen, stürzte das ganze Dach zusammen.

27. Das Haus aber war voll Männer und Weiber. Es waren auch der Philister Fürsten alle da; und auf dem Dach bei drei tausend Mann und Weib, die da zusahen, wie Simson spielete. [1]

[1] Vom Dache herab wenigstens gesehen hatten, wie man ihn herbeiführte, um ihn im Tempel spielen zu lassen.

28. Simson aber rief den Herrn an, und sprach: Herr, Herr, gedenke meiner; [1] und stärke mich doch, Gott, dieß Mal, daß ich für meine beide Augen mich einst [2] räche an den Philistern.

[1] Nimm dich meiner an! Nur noch Einmal schenke mir die vorige Kraft. (Konnte dieß Gebet der Rachsucht Gott gefallen?) [2] Doch endlich ein Mal —

29. Und er fassete die zwo Mittelsäulen, auf welchen das Haus gesetzt war und darauf sich hielt, Eine in seine rechte, und die andere in seine linke Hand,

30. Und sprach: [1] Meine Seele

sterbe mit den Philistern! und neigete sich kräftiglich. Da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das darinnen war, daß der Todten mehr waren, die in seinem Tode starben, denn die bei seinem Leben starben. [2]

[1] Ich will gern sterben, wenn nur die Philister mit umkommen! [2] Schwerlich buchstäblich zu nehmen. Er hatte ihrer gewiß mehr getödtet, als 3000.

31. Da kamen seine Brüder herwieder, und seines Vaters ganzes Haus, und hoben ihn auf und trugen ihn hinauf, und begruben ihn in seines Vaters Manoah Grab, zwischen Zarea und Esthaol. Er richtete aber Israel zwanzig Jahre.

Cap. 17.

Micha verehrt, gegen das Gesetz, den Jehovah unter einem sinnlichen Bilde.

C. 1. Es war aber ein Mann auf dem Gebirge Ephraim, mit Namen Micha.

2. Der sprach zu seiner Mutter: Die tausend und hundert Silberlinge, die du zu dir genommen hast, und geschworen, und gesagt vor meinen Ohren, [1] siehe, dasselbe Geld ist bei mir, Ich habe es zu mir genommen. Da sprach seine Mutter: Gesegnet sei mein Sohn dem Herrn. [2]

[1] Du wolltest es dem Jehovah weihen, — dieses Geld habe ich aufgehoben. Es liegt noch da. Willst du nicht nun dein Gelübde erfüllen? [2] Deutsch würde sie gesagt haben: Es ist gut, mein Sohn, daß du mich daran erinnerst. Gib mir das Geld Ich wills anwenden, wie ichs versprochen habe.

3. Also gab er seiner Mutter die tausend und hundert Silberlinge wieder. Und seine Mutter sprach: Ich habe das Geld dem Herrn geheiliget von meiner Hand für meinen Sohn, [1] daß man ein Bildniß und Abgott machen soll; darum so gebe ich es dir nun wieder.

[1] Damit du, mein Sohn, einen Hausgottesdienst haben sollst. (Im Gymnasium mit den Laren, dem Lararium zu vergleichen.) Jehovah sollte hier verehrt werden, aber unter einem Bilde.

4. Aber er gab seiner Mutter das Geld wieder. Da nahm seine Mutter zwei hundert Silberlinge, und that sie zu dem Goldschmidt, der machte ihr ein Bild und Abgott, das war darnach im Hause Micha.

5. Und der Mann Micha hatte also ein Gotteshaus, und machte einen Leibrock [1] und Heiligthum, und füllete seiner Söhne [2] einem die Hand, daß er sein Priester ward. [3]

[1] Wie Richt. 8, 27. ein Bild Jehovahs, zum Hausgottesdienste bestimmt. [2] Weihete ihn ungefähr auf dieselbe Weise, wie Moses die Einweihung der Priester durch Darbringung eines Opfers angeordnet hatte. [3] Er wußte es: Die Priester sollen aus dem Stamme Levi seyn. Aber er dachte: Einen Leviten habe ich einmal nicht. Mein Sohn mag also indeß die Stelle vertreten.

6. Zu der Zeit war kein König in Israel, [1] und ein Jeglicher that, was ihm recht dauchte.

[1] Ein frommer, dem jedes Bild entfernend n Dienste Jehovahs, der mosaischen Religions-Verfassung ergebener König, ein David würde so Etwas nicht geduldet haben.

7. Es war aber ein Jüngling von Bethlehem Juda, unter dem Geschlecht Juda, [1] und er war ein Levit, und war fremd daselbst.

[1] Im Lande des Stammes Juda geboren und erzogen.

8. Er zog aber aus der Stadt Bethlehem Juda zu wandern, wo er hin konnte. [1] Und da er aufs Gebirge Ephraim kam zum Hause Micha, daß er seinen Weg ginge;

[1] Ohne bestimmtes Ziel, wohin er käme.

9 Fragte ihn Micha: Wo kommst du her? Er antwortete ihm: Ich bin ein Levit von Bethlehem Juda, und wandere, wo ich hin kann. [1]

[1] Ich suche ein Unterkommen.

10. Micha sprach zu ihm: Bleibe bei mir, du sollst mein Vater und mein Priester [1] seyn; ich will dir jährlich zehn Silberlinge und benannte Kleider, und deine Nahrung geben. Und der Levit ging hin.

[1] Mein Priester seyn, den ich kindlich ehren will, wie es einem Priester Jehovahs zukommt.

11. Der Levit trat an zu blei-

ben [1] bei dem Manne: und er hielt den Knaben gleichwie einen Sohn.

1 Trat sein Priesteramt an und blieb —

12. Und Micha füllete dem Leviten die Hand, daß er sein Priester ward; und war also im Hause Micha.

13. Und Micha sprach: Nun weiß ich, daß mir der Herr wird wohl thun; weil ich einen Leviten zum Priester habe. [1]

1 Gott wird nun in meinem Hause verehrt, wie ers vorgeschrieben hat. (Er hatte aber auch befohlen, man solle ihn ohne Bild verehren. Das that Micha nicht.) Nun segnet er gewiß mich und mein Haus.

Cap. 18.

Die Daniter erobern Lais, und richten dort das dem Micha geraubte Jehovahs-Bild auf.

C. 1. Zu der Zeit war kein König in Israel. Und der Stamm der Daniter suchte ihm ein Erbtheil, da sie wohnen möchten; denn es war bis auf den Tag noch kein Erbe für sie gefallen unter den Stämmen Israels. [1]

1 Angewiesen war ihnen ihr Landesstrich wohl, (s. Jos. 19, 47.) aber sie hatten ihn bisher noch nicht erobert.

2. Und die Kinder Dan sandten aus ihren Geschlechtern von ihren Enden fünf streitbare Männer, von Zarea und Esthaol, das Land zu erkundigen und zu erforschen, und sprachen zu ihnen: Ziehet hin, und erforschet das Land. Und sie kamen auf das Gebirge Ephraim, ans Haus Micha, und blieben über Nacht daselbst.

3. Und weil sie da bei dem Gesinde [1] Micha waren, kannten sie die Stimme des Knaben, [2] des Leviten; und sie wichen [3] dahin, und sprachen zu ihm: Wer hat dich hieher gebracht? Was machst du da? Und was hast du hier?

1 Nicht Gesinde im heutigen Sinne des Worts, sondern alle Mitglieder des Hauses. 2 Jungen Mannes. 3 Nahmen ihn insgeheim vor.

4. Er antwortete ihnen: So und so hat Micha an mir gethan, und hat mich gedinget, daß ich sein Priester sei.

5. Sie sprachen zu ihm: Lieber, frage Gott, daß wir erfahren, ob unser Weg, den wir wandeln, auch wohl gerathen werde?

6. Der Priester antwortete ihnen: Ziehet hin mit Frieden; euer Weg ist recht vor dem Herrn, den ihr ziehet. [1]

1 Da brauche ich Gott gar nicht erst zu fragen. Gott hat euch ja jene Provinz längst bestimmt!

7. Da gingen die fünf Männer hin, und kamen gen Lais, und sahen das Volk, das darinnen war, sicher wohnen auf die Weise, wie die Zidonier, still und sicher; und war Niemand, der ihnen Leid that im Lande, oder Herr über sie wäre; und hatten Nichts mit Leuten [1] zu thun.

1 Auswärtigen Völkern.

8. Und sie kamen zu ihren Brüdern gen Zarea und Esthaol, und ihre Brüder sprachen zu ihnen: Wie stehet es mit euch?

9. Sie sprachen: Auf, laßt uns zu ihnen hinauf ziehen; denn wir haben das Land besehen, das ist fast [1] gut. Darum eilet und seid nicht faul zu ziehen, [2] daß ihr kommet das Land einzunehmen.

1 Sehr. 2 Zögert nicht, denn wenn sie erfahren, daß wir im Anzuge sind, rüsten sie sich, und sind dann schwerer zu besiegen.

10. Wenn ihr kommt, werdet ihr zu einem sichern [1] Volk kommen; und das Land ist weit und breit, denn Gott hat es in eure Hände gegeben, einen solchen Ort, da Nichts gebricht, Alles, das auf Erden ist. [2]

1 Friedlichen, sorglosen, und eben deswegen auch wehrlosen — 2 Von Allem, was ein fruchtbares Land nur haben soll.

11. Da zogen von dannen aus den Geschlechtern Dan, von Zarea und Esthaol, sechshundert Mann gerüstet mit ihren Waffen zum Streit.

12. Und zogen hinauf, und lagerten sich zu Kiriath Jearim in Juda.

Daher nannten sie die Stätte das Lager Dan, bis auf diesen Tag, das hinter Kiriath Jearim ist.

13. Und von dannen gingen sie auf das Gebirge Ephraim, und kamen zum Hause Micha.

14. Da antworteten die fünf Männer, die ausgegangen waren, das Land Lais zu erkundigen, und sprachen zu ihren Brüdern: Wisset ihr auch, daß in diesen Häusern ein Leibrock, Heiligthum, Bildniß und Abgott sind? Nun möget ihr denken, was euch zu thun ist. [1]

1 Es ist eure Sache zu überlegen, ob ihr es euch nicht etwan zueignen wollet.

15. Sie kehreten da ein, und kamen an das Haus des Knaben, des Leviten, in Micha Hause, und grüßten ihn freundlich.

16. Aber die sechs hundert Gerüstete mit ihrem Harnisch, die von den Kindern Dan waren, standen vor dem Thor.

17. Und die fünf Männer, die das Land zu erkundigen ausgezogen waren, gingen hinauf und kamen dahin, und nahmen das Bild, den Leibrock, das Heiligthum, und Abgott. Dieweil [1] stand der Priester vor dem Thor, bei den sechs hundert Gerüsteten mit ihrem Harnisch. [2]

1 Indeß 2 und unterredete sich mit den Geharnischten, ohne irgend etwas Arges zu besorgen.

18. Als nun jene ins Haus Micha gekommen waren, und nahmen das Bild, den Leibrock, das Heiligthum, und Abgott; sprach der Priester zu ihnen: Was machet ihr?

19. Sie antworteten ihm: Schweige, und halte das Maul zu, und ziehe mit uns, daß du unser Vater und Priester seist. Ist [1] dirs besser, daß du in des einigen Mannes Hause Priester seist, oder unter einem ganzen Stamm und Geschlecht in Israel?

1 Du hast mehr Vortheil davon. Ein Stamm wird dich ja besser bezahlen, als ein Privat-Mann. (Zeiten ohne rechtmäßige Obrigkeit sind Zeiten, wo die Gewalt mehr gilt als das Recht. Gott bewahre uns vor ihnen!

20. Das gefiel dem Priester wohl, und nahm Beides den Leibrock, das Heiligthum, und Bild, und kam mit unter das Volk. [1]

1 Schloß sich an das kleine Heer an.

21. Und da sie sich wandten und hinzogen; schickten sie die Kindlein, und das Vieh, und was sie Köstliches hatten, vor ihnen her. [1]

1 Damit Micha, wenn er ihnen nachsetzte, die Wehrlosen nicht ergreifen könnte.

22. Da sie nun ferne von Micha Haus kamen; schrieen die Männer, so in den Häusern waren bei Micha Hause, und folgten den Kindern Dan nach, und riefen den Kindern Dan.

23. Sie aber wandten ihr Antlitz um, und sprachen zu Micha: Was ist dir, daß du also ein Geschrei machest?

24. Er antwortete: Ihr habt meine Götter [1] genommen, die ich gemacht hatte, und den Priester, und ziehet hin, und was habe ich nun mehr? [2] Und ihr fraget noch, was mir fehle?

1 Mein Jehovahs-Bild. 2 Dieß war meine Freude, mein Schutz. Ihr habt mir das Liebste genommen, das ich hatte.

25. Aber die Kinder Dan sprachen zu ihm: Laß deine Stimme nicht hören bei uns, [1] daß nicht auf dich stoßen zornige Leute, und deine Seele und deines Hauses Seele nicht aufgeräumet werde.

1 Schweig! Fordere das Bild ja nicht zurück! Es gibt hitzige Leute unter uns! Sie könnten dich und die Deinigen tödten, wenn du viel Lärmens um die Sache machst.

26. Also gingen die Kinder Dan ihres Weges. Und Micha, da er sahe, daß sie ihm zu stark waren, wandte er sich, und kam wieder zu seinem Hause.

27. Sie aber nahmen, das Micha gemacht hatte, und den Priester, den er hatte, und kamen an Lais, an ein stilles, sicheres Volk, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, und verbrannten die Stadt mit Feuer; [1]

1 hart, sehr hart! Aber sie glaubten, Gott habe ihnen einmal dieß Land angewiesen.

28. Und war Niemand, der sie errettete, [1] denn sie lag ferne von Zidon, und hatten mit den Leuten Nichts zu schaffen; [2] und sie lag im Grunde, welcher an Beth Rehob liegt. Da baueten sie die Stadt, [3] und wohneten darinnen,

1 Die Zidonier, zu denen sie gehörten, lagen zu entfernt, und konnten sie nicht in Schutz nehmen. 2 Sie hatten keinen Handels-Verkehr mit ihnen. 3 Da hätten sie sie lieber nicht verbrennen sollen. Leidenschaftliche Hitze erschwert oft sich selbst das Leben.

29. Und nannten sie Dan, nach dem Namen ihres Vaters Dan, der von Israel geboren war. Und die Stadt hieß vor Zeiten Lais.

30. Und die Kinder Dan richteten für sich auf das Bild. Und Jonathan, der Sohn Gersons, des Sohnes Manasse, und seine Söhne waren Priester unter dem Stamm der Daniter, bis an die Zeit, da sie aus dem Lande gefangen geführet worden. [1]

1 Auch nachher, als Jerobeam dort das goldne Kalb aufstellte, behielt diese Familie das Priesterthum bis zu den Zeiten, wo Salmanasser unter Hosea dem Reiche der zehn Stämme ein Ende machte.

31. Und setzten also unter sich das Bild Micha, das er gemacht hatte, so lange, als das Haus Gottes war zu Silo. [1]

1 Wahrscheinlich machte also David diesem Bilder-Dienste ein Ende.

Cap. 19.

Das Land ohne Obrigkeit versinkt in die tiefste Sittenlosigkeit.

C. 1. Zu der Zeit war kein König in Israel. Und ein levitischer Mann war Fremdling [1] an der Seite des Gebirges Ephraim, und hatte ihm ein Kebsweib [2] zum Weibe genommen von Bethlehem Juda.

1 Er wohnte nicht in der ihm eigentlich angewiesenen Leviten-stadt. 2 Bei diesem Worte denkst du nicht an etwas Unsittliches. In einem Lande, wo die Vielweiberei herrscht, gibts Weiber, die als Hausfrauen, und Weiber, die als Sklavinnen angesehn werden. Auch ihre Kinder waren eigentlich nicht Erben, sondern Sklaven, wenn die Hausfrau sie nicht als ihre Kinder annahm.

2. Und da sie hatte neben ihm gehuret; [1] lief sie von ihm zu ihres Vaters Hause gen Bethlehem Juda, und war [2] daselbst vier Monate lang.

1 Sie war ihm untreu geworden, hatte sich von einem andern Manne verführen lassen, und fürchtete nun des Mannes Zorn. 2 Blieb —

3. Und ihr Mann [1] machte sich auf, und zog ihr nach, daß er freundlich mit ihr redete und sie wieder zu sich holete; und hatte einen Knaben [2] und ein paar Esel mit sich. Und sie führete ihn in ihres Vaters Haus. Da ihn aber der Dirnen Vater sahe, ward er froh, [3] und empfing [4] ihn.

1 Wollte ihr ihre Verirrung verzeihen. 2 Sklaven, — 3 daß er seine Tochter, ungeachtet des Vorgefallenen, wieder annehmen wollte. 4 Nahm ihn gastfreundlich auf.

4. Und sein Schwäher, [1] der Dirnen Vater, hielt ihn, daß er drei Tage bei ihm blieb, aßen und tranken, und blieben des Nachts da.

1 Nicht Schwager, sondern Schwiegervater.

5. Des vierten Tages machten sie sich des Morgens frühe auf, und er stand auf, und wollte ziehen. Da sprach der Dirnen Vater zu seinem Eidam: Labe dein Herz zuvor mit einem Bissen Brod, darnach sollt ihr ziehen. [1]

1 Er wollte seine geliebte Tochter noch so lange als möglich behalten. Wir würden sagen: Es war als ob ers ahnete: Du siehst sie nie wieder.

6. Und sie setzten sich, und aßen beide mit einander und tranken. Da sprach der Dirnen Vater zu dem Manne: Lieber, bleibe über Nacht, und laß dein Herz guter Dinge seyn.

7. Da aber der Mann aufstand, und wollte ziehen, nöthigte ihn sein Schwäher, daß er über Nacht da blieb.

8. Des Morgens am fünften Tage machte er sich früh auf, und

wollte ziehen. Da sprach der Dirnen Vater: Lieber, labe dein Herz, und laß uns verziehen, bis sich der Tag neiget. Und aßen also die beide mit einander.

9. Und der Mann machte sich auf, und wollte ziehen, mit seinem Kebsweibe, und mit seinem Knaben. Aber sein Schwäher, der Dirnen Vater, sprach zu ihm: Siehe, der Tag läßt ab, und will Abend werden; bleibe über Nacht. Siehe, hier ist Herberge noch diesen Tag, bleibe über über Nacht und laß dein Herz guter Dinge seyn. Morgen so stehet ihr früh auf, und ziehet eures Weges zu deiner Hütte.

10. Aber der Mann wollte nicht über Nacht bleiben, sondern machte sich auf, und zog hin, und kam bis vor Jebus, das ist [1] Jerusalem, und sein Paar Esel beladen, und sein Kebsweib mit ihm.

1 Die Stadt, die nachher den Namen Jerusalem erhielt.

11. Da sie nun bei Jebus kamen, fiel der Tag fast dahin. [1] Und der Knabe sprach zu seinem Herrn: Lieber, ziehe, und laß uns in diese Stadt der Jebusiter einkehren, und über Nacht darinnen bleiben. [2]

1 Die Sonne sank. 2 Der Sklave warnt. Er mochte die verworfene Unsittlichkeit derer zu Gibea schon kennen.

12. Aber sein Herr sprach zu ihm: Wir wollen nicht in der Fremden [1] Stadt einkehren, die nicht sind von den Kindern Israel; sondern wollen hinüber gen Gibea.

1 Die Jebusiter waren noch nicht den Israeliten unterworfen. Von ihnen fürchtete er Mißhandlung. Aber wahrlich, was nachher Israeliten thaten, hätten diese Fremden schwerlich gethan.

13. Und sprach zu seinem Knaben: Gehe fort, [1] daß wir hinzu kommen an einen [2] Ort, und über Nacht zu Gibea oder zu Rama bleiben.

1 Wir wollen nicht säumen. Reite schnell. 2 Israelitischen —

14. Und sie zogen fort, und wandelten, und die Sonne ging ihnen unter hart bei Gibea, die da liegt unter Benjamin.

15. Und sie kehreten daselbst ein, daß sie hinein kämen, und über Nacht zu Gibea blieben. Da er aber hinein kam, setzte er sich in der Stadt Gasse; denn es war Niemand, der sie die Nacht im Hause herbergen wollte. [1]

1 Schon das ist ein Zeichen von Rohheit. Mildere, gesittete Bürger hätten den Landsmann nicht auf der Straße gelassen. Die Pflicht, Fremde ins Haus aufzunehmen, ward in jenen Zeiten und Gegenden, wo es keine Gasthöfe gab, allgemein für wichtig und heilig gehalten.

16. Und siehe, da kam ein alter Mann von seiner Arbeit vom Felde am Abend; und er war auch vom Gebirge Ephraim, und [1] ein Fremdling zu Gibea; [2] aber die Leute des Orts waren Kinder Jemini. [3]

1 Aber. 2 Die Rohheit der Einwohner von Gibea hatte ihn nicht mit hingerissen. 3 Aus dem Stamme Benjamin.

17. Und da er seine Augen aufhob, und sahe den Gast auf der Gasse, sprach er zu ihm: Wo willst du hin? Und wo kommst du her?

18. Er aber antwortete ihm: Wir reisen von Bethlehem Juda, bis wir kommen an die Seite des Gebirges Ephraim, daher ich bin; und bin gen Bethlehem Juda gezogen, und ziehe jetzt zum Hause des Herrn, [1] und Niemand will mich herbergen.

1 In die Gegend von Silo.

19. Wir haben Stroh und Futter für unsere Esel, und Brod und Wein für mich und deine Magd, und für den Knaben, der mit deinem Knechte ist, daß uns Nichts gebricht. [1]

1 Wir wünschen bloß ein Nachtlager. Uebrigens würden wir unsern Wirth nicht belästigen.

20. Der alte Mann sprach: Friede sei mit dir! [1] Alles, was dir mangelt, findest du bei mir, bleibe nur über Nacht nicht auf der Gasse. [2]

1 Mache dir deßhalb keine Sorgen. Du sollst mir willkommen seyn. 2 Er kannte schon die Rohheit seiner Mitbürger, und warnte den Fremden.

Digitized by Google

21. Und führete ihn in sein Haus, und gab den Eseln Futter, und sie wuschen ihre Füße, und aßen und tranken.

22. Und da ihr Herz nun guter Dinge war, siehe, da kamen die Leute der Stadt, böse Buben, und umgaben das Haus, und pochten an die Thür, und sprachen zu dem alten Manne, dem Hauswirth: Bringe den Mann heraus, der in dein Haus gekommen ist, daß wir ihn erkennen. [1]

1 Gerade wie es die Sodomiter thaten, 1 Mos. 19.

23. Aber der Mann, der Hauswirth, ging zu ihnen heraus, und sprach zu ihnen: Nicht, meine Brüder, thut nicht so übel, nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen ist. Thut nicht eine solche Thorheit.

24. Siehe, ich habe eine Tochter, noch eine Jungfrau, und dieser ein Kebsweib; die will ich euch heraus bringen, die mögt ihr zu schanden machen, und thut mit ihnen, was euch gefällt; aber an diesem Manne thut nicht eine solche Thorheit. [1]

1 Er wollte die kleinere Schandthat zulassen, um die größere zu verhüten. Falsche Nachgiebigkeit. Beharrlichkeit siegt!

25. Aber die Leute wollten ihm nicht gehorchen. Da fassete der Mann sein Kebsweib, und brachte sie zu ihnen hinaus. Die erkannten sie, und zerarbeiteten sich die ganze Nacht, bis an den Morgen; und da die Morgenröthe anbrach, ließen sie sie gehen.

26. Da kam das Weib hart vor Morgens, und fiel nieder vor der Thür am Hause des Mannes, da ihr Herr innen war, und lag [1] da, bis es licht ward.

1 Todt.

27. Da nun ihr Herr [1] des Morgens aufstand, und die Thür aufthat am Hause, und herausging, daß er seines Weges zöge; siehe, da lag sein Kebsweib vor der Thür des Hauses, und ihre Hände auf der Schwelle.

1 Ihr Mann wird hier Herr genannt, weil das Kebsweib eigentlich nur Sklavin war.

28. Er aber sprach zu ihr: Stehe auf, laß uns ziehen. Aber sie antwortete nicht. Da nahm er sie auf den Esel, machte sich auf, und zog an seinen Ort.

29. Als er nun heim kam, nahm er ein Messer, und fassete sein Kebsweib, und stückte sie, mit Bein und mit Allem, in zwölf Stücke, und sandte sie in alle Grenzen Israels. [1]

1 Eine barbarische Art die geschehene Unthat bekannt zu machen. Trauriges Bild der Zeiten, wo es keine bestimmte Obrigkeit gibt. Bei wem sollte er klagen? Er mußte die Nation zur Rache auffordern.

30. Wer das sahe, der sprach: Solches [1] ist nicht geschehen noch gesehen, seit der Zeit die Kinder Israel aus Aegyptenland gezogen sind, bis auf diesen Tag. Nun bedenket euch über dem, und gebet Rath, und saget an. [2]

1 Ein so abscheuliches (an Loths Zeiten erinnerndes) Verbrechen — 2 Ueberlegt, was zu thun sei, um solche That zu bestrafen.

Cap. 20.

Schreckliche Selbsthülfe. (Wenns eine Obrigkeit gab, so war sie nicht nöthig. Man klagte bei ihr. Sie untersuchte und strafte die Schuldigen. Hier, wie viele Unschuldige mochten mit den Schuldigen umkommen!)

C. 1. Da zogen die Kinder Israel aus, und versammleten sich zu Hause, wie Ein Mann, [1] von Dan bis gen Ber Seba, und vom Lande Gilead, zu dem Herrn gen Mizpa, [2]

1 Durchaus einträchtig, als Glieder Eines Körpers. (Nur die von Jabes in Gilead fehlten.) 2 Berghöhe. Es gab mehrere Städte dieses Namens. Hier ist Mizpa an der Gränze von Benjamin die Rede, unweit Silo.

2. Und traten zu Hause die Obersten des ganzen Volks aller Stämme Israels, in der Gemeine Got-

tes, vier hundert tausend Mann zu Fuß, die das Schwert auszogen. [1]

1 Um die Einwohner von Gibea für ihren Frevel zu bestrafen.

3. Aber die Kinder Benjamin höreten, daß die Kinder Israel hinauf gen Mizpa gezogen waren. Und die Kinder Israel sprachen: [1] Saget, wie ist das Uebel zugegangen?

1 Zu dem Beleidigten:

4. Da antwortete der Levit, des Weibes Mann, die erwürget war, und sprach: Ich kam gen Gibea in Benjamin, mit meinem Kebsweibe, über Nacht da zu bleiben.

5. Da machten sich wider mich auf die Bürger zu Gibea, und umgaben mich im Hause des Nachts, und gedachten mich zu erwürgen; [1] und haben mein Kebsweib geschändet, daß sie gestorben ist.

1 In der Absicht mich zu mißhandeln. Er will die Schändlichkeit, die sie beabsichtigten, (schamhaft) nicht beim rechten Namen nennen.

6. Da fassete ich mein Kebsweib, und zerstückte sie, und sandte es in alle Felder des Erbes Israels: denn sie haben einen Muthwillen und Thorheit [1] gethan in Israel.

1 Weisheit, Tugend, hervorgehend aus richtiger Erkenntniß, aus Verstandesbildung. Thorheit, Verbrechen aus Rohheit.

7. Siehe, da seid ihr Kinder Israel alle; schaffet euch Rath, und thut hierzu. [1]

1 Ueberlegt, was zu thun sei, und führts aus.

8. Da machte sich alles Volk auf, wie Ein Mann, und sprach: Es soll Niemand in seine Hütte gehen, noch in sein Haus kehren, [1]

1 Bis die Verbrecher bestraft sind.

9. Sondern das wollen wir jetzt thun wider Gibea;

10. Lasset uns losen, und nehmen zehn Mann von hundert, und hundert von tausend, und tausend von zehn tausend aus allen Stämmen Israels, daß sie Speise nehmen für das Volk, [1] daß sie kommen und thun mit Gibea Benjamin nach aller ihrer Thorheit, die sie in Israel gethan haben.

1 Der zehnte Theil des Heeres soll ausgehn, und Lebensmittel für das Heer herbeischaffen.

11. Also versammleten sich zu der Stadt alle Männer Israel, wie Ein Mann, und verbanden sich.

12. Und die Stämme Israels sandten Männer zu allen Geschlechtern Benjamins, und ließen ihnen sagen: Was ist das für eine Bosheit, die bei euch [1] geschehen ist.

1 In einer eurer Städte. Nicht Frage, sondern Ausruf des Abscheues. Man setzt sie zur Rede.

13. So gebet nun her die Männer, die bösen Buben zu Gibea, daß wir sie tödten, und das Uebel aus Israel thun. [1] Aber die Kinder Benjamin wollten nicht gehorchen der Stimme ihrer Brüder, der Kinder Israel. [2]

1 Solche Schandthaten, solche Verbrecher leiden wir in Israel nicht! 2 Starrsinn, Ungerechtigkeit. Ihre Folgen waren schrecklich.

14. Sondern sie versammleten sich aus den Städten gen Gibea, auszuziehen in den Streit wider die Kinder Israel.

15. Und wurden des Tages gezählet die Kinder Benjamin aus den Städten sechs und zwanzig tausend Mann, die das Schwert auszogen, ohne die Bürger zu Gibea, derer wurden sieben hundert gezählet, auserlesene Männer.

16. Und unter allem diesem Volk waren sieben hundert Mann auserlesen, die links waren, und konnten mit der Schleuder ein Haar treffen, daß sie nicht fehleten. [1]

1 Schleuderer (funditóres) gehörten damals fast bei allen Völkern zu den gefährlichsten Feinden.

17. Aber derer von Israel (ohne die von Benjamin) wurden gezählet vier hundert tausend Mann, die das Schwert führeten, und alle streitbare Männer.

18. Die machten sich auf, und zogen hinauf zum Hause Gottes, [1] und fragten Gott, [2] und sprachen:

Wer soll vor uns hinauf ziehen, den Streit anzufangen mit den Kindern Benjamin: Der Herr sprach: Juda [3] soll anfangen.

1 Nach Silo — 2 durch den Hohenpriester — 3 Juda wurde nach Jakobs Anordnung als der Erstgeborne angesehen.

19. Also machten sich die Kinder Israel des Morgens auf, und lagerten sich vor Gibea.

20. Und ein jeder Mann von Israel ging heraus zu streiten mit Benjamin, und schickten sich zu streiten wider Gibea.

21. Da fielen die Kinder Benjamin heraus aus Gibea, [1] und schlugen des Tages unter Israel zwei und zwanzig tausend zu Boden.

1 Wüthend! Sie wußten, hier gilts bloß: Siegen oder sterben.

22. Aber das Volk, der Mann von Israel, ermannete sich, und rüsteten sich noch weiter zu streiten an demselben Ort, da sie sich des vorigen Tages gerüstet hatten.

23. Und die Kinder Israel zogen hinauf, und weineten vor dem Herrn bis an den Abend, und fragten den Herrn, und sprachen: Sollen wir mehr nahen zu streiten mit den Kindern Benjamin, unsern Brüdern? Der Herr sprach: Ziehet hinauf zu ihnen. [1]

1 Beharrlichkeit wird endlich doch siegen.

24. Und da die Kinder Israel sich machten an die Kinder Benjamin des andern Tages;

25. Fielen die Benjaminiter heraus aus Gibea ihnen entgegen desselben Tages, und schlugen von den Kindern Israel noch achtzehn tausend zu Boden, die alle das Schwert führeten.

26. Da zogen alle Kinder Israel hinauf und alles Volk, und kamen zum Hause Gottes und weineten, und blieben daselbst vor dem Herrn, und fasteten den Tag bis zu Abend, und opferten Brandopfer und Dankopfer [1] vor dem Herrn.

1 Dankopfer mochten sie wohl opfern, daß sie nicht unter den Gebliebenen waren.

27. Und die Kinder Israel fragten den Herrn (es war aber daselbst die Lade des Bundes Gottes zu derselbigen Zeit,

28. Und Pinehas, [1] der Sohn Eleasars, Aarons Sohn, stand vor ihm zu derselbigen Zeit) und sprachen: Sollen wir mehr ausziehen zu streiten mit den Kindern Benjamin, unsern Brüdern, oder soll ich ablassen? Der Herr sprach: Ziehet hinauf, morgen will ich sie in eure Hände geben.

1 Wenn Aarons Enkel noch lebte, so ists offenbar, daß diese Geschichte weit früher sich ereignet haben muß. Eleasar war ungefähr mit Josua zu gleicher Zeit gestorben. Also scheint dieß Ereigniß in die Zeiten vor Ehud und Barak zu fallen. Die Zeitrechnung in diesem Buche scheint überhaupt nicht ganz genau zu seyn.

29. Und die Kinder Israel bestelleten einen Hinterhalt auf Gibea umher. [1]

1 Ganz so, wie sie es im Kriege mit Ai thaten, und wie es Abimelech machte.

30. Und zogen also die Kinder Israel hinauf des dritten Tages an die Kinder Benjamin, und rüsteten sich an Gibea, wie zuvor zwei Mal.

31. Da fuhren die Kinder Benjamin heraus dem Volk entgegen, und rissen sich [1] von der Stadt, und fingen an zu schlagen und zu verwunden vom Volk, wie zuvor zwei Mal, im Felde auf zwo Straßen, deren eine gen Beth El, die andere gen Gibea gehet, bei dreißig Mann in Israel.

1 Entfernten sich —

32. Da gedachten die Kinder Benjamin: Sie sind geschlagen vor uns, wie vorhin. Aber die Kinder Israel sprachen: Laßt uns fliehen, daß wir sie von der Stadt reißen auf die Straße.

33. Da machten sich auf alle Männer von Israel von ihrem Ort, und rüsteten sich zu Baal Thamar. Und der Hinterhalt Israels brach hervor an seinem Ort, von der Höhle Gaba,

34. Und kamen gen Gibea zehn

tausend Mann, auserlesen aus dem ganzen Israel, daß der Streit hart ward; sie wußten aber nicht, daß sie das Unglück treffen würde.

35. Also schlug der Herr Benjamin vor den Kindern Israel, daß die Kinder Israel auf den Tag verderbeten fünf und zwanzig tausend und hundert Mann in Benjamin, die alle das Schwert führeten. [1]

1 Dieß die summarische Uebersicht. V. 36 — 46. folgt die weitere Ausführung.

36. Denn da die Kinder Benjamin sahen, daß sie geschlagen waren, gaben ihnen die Männer Israel Raum; [1] denn sie verließen sich auf den Hinterhalt, den sie bei Gibea bestellet hatten.

1 Sie flohen absichtlich.

37. Und der Hinterhalt eilete auch, und brach hervor zu Gibea zu, und zog sich hinan, und schlug die ganze Stadt mit der Schärfe des Schwerts.

38. Sie hatten aber eine Loosung [1] mit einander, die Männer von Israel und der Hinterhalt, mit dem Schwert über sie zu fallen, wenn der Rauch von der Stadt sich erhöbe.

1 Verabredung.

39. Da nun die Männer von Israel sich wandten im Streit, und Benjamin anfing zu schlagen, [1] und verwundeten in Israel bei dreißig Mann, und gedachten, sie sind vor uns geschlagen, wie im vorigen Streit.

1 Des Siegs gewiß sie zu verfolgen —

40. Da fing an sich zu erheben von der Stadt ein Rauch, stracks über sich. Und Benjamin wandte sich hinter sich, und siehe, da ging die Stadt ganz auf gen Himmel.

41. Und die Männer von Israel wandten sich auch um, und erschreckten die Männer Benjamin: denn sie sahen, daß sie das Unglück treffen wollte;

42. Und wandten sich vor den Männern Israel, auf den Weg zur Wüste. Aber der Streit [1] folgte ihnen nach, dazu die von den Städten hinein gekommen waren, [2] die verderbeten sie darinnen.

1 Das feindliche Heer verfolgte sie. 2 Auch Einwohner der nächsten Städte, die eigentlich nicht mit dem Heere ausgezogen waren.

43. Und sie umringten Benjamin, [1] und jagten ihm nach bis gen Menuah, und zertraten [2] sie bis vor Gibea, gegen der Sonnen Aufgang.

1 Das Heer des Stammes — 2 verfolgten sie mit Wuth und Rache.

44. Und es fielen von Benjamin achtzehn tausend Mann, die alle streitbare Männer waren.

45. Da wandten sie sich, und flohen zu der Wüste, an den Fels Rimmon; aber auf derselben Straße schlugen sie fünf tausend Mann, und folgten ihnen hinten nach bis gen Gideom, und schlugen ihrer zwei tausend.

46. Und also fielen des Tages von Benjamin fünf und zwanzig tausend Mann, die das Schwert führeten und alle streitbare Männer waren.

47. Nur sechs hundert Mann wandten sich, und flohen zur Wüste zum Fels Rimmon, und blieben im Fels Rimmon vier Monate. [1]

1 Mehrere Berge in Palästina haben geräumige Höhlen. Auch David verbarg sich in einer solchen mit 300 Mann.

48. Und die Männer Israel kamen wieder zu den Kindern Benjamin, und schlugen mit der Schärfe des Schwerts die in der Stadt, beides Leute und Vieh, und Alles, was man fand; und alle Städte, die man fand, verbrannte man mit Feuer. [1]

1 Offenbare Uebertreibung einer an sich gerechten Strafe. So gehts, wenn nicht die Besonnenheit straft, sondern die leidenschaftliche Rache.

Cap. 21.

Auf Uebermaß in Bestrafung des Bösen folgt — Reue. Man sucht wieder gut zu machen, so weit es möglich ist.

C. 1. Die Männer aber Israel hatten zu Mizpa geschworen, und

esagt: Niemand soll seine Tochter en Benjaminitern zum Weibe geben.

2. Und das Volk kam zu dem Hause Gottes, und blieb da bis u Abend vor Gott, und hoben auf hre Stimme, und weineten sehr,[1]

1 Wenn das Uebel geschehen ist, was ilft dann das Jammern? — Doch imer Etwas! Man wird für die Zukunft lüger, und vermindert das angerichtete lebel, so weit es geschehen kann.

3. Und sprachen: O Herr, Gott on Israel, warum ist das geschehen in Israel, daß heute Eines Stammes von Israel weniger geworden ist?[1]

1 Ganz Benjamin ist vernichtet. Schreckliche, gewiß nicht vorher berechnete Folgen einer nächtlichen Schandthat. Wenn u das Böse thust, weißest du, wie weit s führen wird?

4. Des andern Morgens machte ich das Volk frühe auf, und bauete a einen Altar, und opferten Brandopfer und Dankopfer.

5. Und die Kinder Israel sprachen: Wer ist irgend von den Stämmen Israels, der nicht mit der Gemeine ist herauf gekommen zum Herrn? Denn es war ein großer Eid geschehen, daß, wer nicht hinauf käme zum Herrn gen Mizpa, der sollte es Todes sterben.

6. Und es reuete die Kinder Israel über Benjamin, ihre Brüder, und prachen: Heute ist Ein Stamm von Israel abgebrochen.

7. Wie wollen wir ihnen thun, aß die übrigen Weiber kriegen? Denn wir haben geschworen bei em Herrn, daß wir ihnen von unsern Töchtern nicht Weiber geben.

8. Und sprachen: Wer ist irgend on den Stämmen Israels, die nicht inauf gekommen sind zum Herrn en Mizpa? Und siehe, da war Niemand gewesen im Lager der Gemeine von Jabes in Gilead.[1]

1 Allerdings hatten sich die Jabesiter egen die Gesetze des Vaterlandes vergangen. Aber diese Strafe, war sie der Sache angemessen?

9. Denn sie zähleten das Volk, nd siehe, da war kein Bürger da on Jabes in Gilead.

10. Da sandte die Gemeine zwölf tausend Mann dahin von streitbaren Männern, und geboten ihnen, und sprachen: Gehet hin, und schlaget mit der Schärfe des Schwerts die Bürger zu Jabes in Gilead, mit Weib und Kind.

11. Doch also sollt ihr thun: Alles, was männlich ist, und alle Weiber, die beim Manne gelegen sind, verbannet.

12. Und sie fanden bei den Bürgern zu Jabes in Gilead vier hundert Dirnen, die Jungfrauen und bei keinem Manne gelegen waren. Die brachten sie ins Lager gen Silo, die da liegt im Lande Kanaan.[1]

1 Eine Grausamkeit üben, um eine gute Absicht zu erreichen, bleibt ewig schändlich. Aber die ganze Geschichte ist ein Gräuelbild einer verwilderten Nation.

13. Da sandte die ganze Gemeine hin und ließ reden mit den Kindern Benjamin, die im Fels Rimmon waren, und riefen sie friedlich.[1]

1 Boten ihnen von freien Stücken Friede und Freundschaft an.

14. Also kamen die Kinder Benjamin wieder zu derselbigen Zeit; und sie gaben ihnen die Weiber, die sie hatten erhalten von den Weibern zu Jabes in Gilead; und fanden keine mehr also.

15. Da reuete es das Volk über Benjamin, daß der Herr einen Riß gemacht[1] hatte in den Stämmen Israels.

1 Gott hatte es bloß zugelassen. Der Menschen Thorheit hatte es gethan. So gibt der rohe Mensch oft Gott schuld, was der Mensch that.

16. Und die Aeltesten der Gemeine sprachen: Was wollen wir thun, daß die Uebrigen auch Weiber kriegen? Denn die Weiber in Benjamin sind vertilget.

17. Und sprachen: Die übrigen von Benjamin müssen ja ihr Erbe behalten, daß nicht ein Stamm ausgetilget werde von Israel.

18. Und Wir können ihnen unsere Töchter nicht zu Weibern geben. Denn die Kinder Israel haben geschworen, und gesagt: Verflucht

sei, der den Benjaminitern ein Weib giebt.

19. Und sie sprachen: Siehe, es ist ein Jahrsfest des Herrn zu Silo, die zu mitternachtwärts liegt gegen Beth El, gegen der Sonnen Aufgang, auf der Straße, da man hinauf gehet, von Beth El gen Sichem; und von mittagwärts liegt sie gegen Libona.

20. Und sie geboten den Kindern Benjamin, und sprachen: Gehet hin, und lauret in den Weinbergen. [1]

1 Eine seltsame Selbsttäuschung! Wir wollen ihnen keine Weiber geben! Wir haben beschworen es nicht zu thun. Aber wir wollen sie anweisen unsere Töchter zu rauben! Hieß das nicht eben so viel, als: Wir geben sie ihnen?

21. Wenn ihr dann sehet, daß die Töchter Silo heraus mit Reigen zum Tanz gehen, so fahret hervor aus den Weinbergen, und nehme ein Jeglicher ihm ein Weib von den Töchtern Silo, und gehet hin ins Land Benjamin.

22. Wenn aber ihre Väter oder Brüder kommen mit uns zu rechten, wollen wir zu ihnen sagen: Seid ihnen gnädig, denn wir haben sie nicht genommen mit Streit; sondern Ihr wolltet sie ihnen nicht geben, die Schuld ist jetzt euer.

23. Die Kinder Benjamin thaten also, und nahmen Weiber nach ihrer Zahl von den Reigen, [1] die sie raubten, und zogen hin, und wohneten in ihrem Erbtheil, und baueten Städte, [2] und wohneten darinnen.

1 Bei dem festlichen Aufzuge aus dem Chore der Tänzerinnen. 2 Stellten die zerstörten Städte wieder her.

24. Auch die Kinder Israel machten sich von dannen zu der Zeit, ein Jeglicher zu seinem Stamm, und zu seinem Geschlecht, und zogen von dannen aus, ein Jeglicher zu seinem Erbtheil.

25. Zu der Zeit war kein König in Israel: ein Jeglicher that, was ihm recht dauchte. [1]

1 Wäre eine gesetzmäßige Obrigkeit vorhanden gewesen, so wäre das Alles nicht so weit gekommen!

Das Buch Ruth.

Einleitung, und zugleich Anweisung zum Gebrauche des Buchs in der Schule.

Das Buch von Ruth ist ebenfalls eine Schrift, die ihren Ursprung den Propheten-Schulen verdankt. Wahrscheinlich ists zu Davids Zeiten geschrieben. Historische Wichtigkeit hat das Buch gar nicht. Es könnte verloren seyn. In der Geschichte würde man es nicht vermissen. Aber für die Volksschule ist dieses kleine (idyllische) Familien-Gemälde wichtiger als die Lebensbeschreibung von zehn unbedeutenden Königen. Ueberliefert wurde es der Nachwelt, weil Ruth die Urgroßmutter Davids war. Aber interessant ist es der Nachwelt, als Darstellung des stillen Familienlebens, der häuslichen Freuden, Leiden, Tugenden. Unsre Schullehrer handeln daher sehr unrecht, wenn sie diese kleine Geschichte übergehen. Und doch geschichts häufig. Aber freilich hat die Behandlung desselben einige Schwierigkeiten. Soll ichs wörtlich lesen lassen? Dann stoße ich auf einige schwierige Stellen, die ich nicht gern mit lesen lassen möchte. Wie Naemi berechnet, daß sie zum Heurathen zu alt sei, und wenn sie es thäte, daß ihre etwanigen Söhne für Orpa und Ruth zu jung seyn würden, und die mit unsern Sitten freilich nicht übereinstimmende Art, wie Ruth sich auf Anrathen der Schwiegermutter dem Boas zur Gattin darbietet. Der Gebildete sieht darin bloß

die einfachen Sitten jener Tage. Wenn der junge Mann ein Amt, ein Unterkommen sucht, das findet man in der Ordnung. Wenn das junge Weib ihr Amt, ihr Unterkommen, einen Gatten sucht, man dürfte es auch nicht gerade unanständig finden. Der Lehrer kann sich auch allenfalls beim Lesen helfen. Er kann sagen, Ruth habe sich durch ihr Benehmen auf der Tenne ihm zunächst nur (ein Lager in seiner Nähe bereitend) sich als Dienerin anbieten wollen. Dem Reinen ist Alles rein, und der Gewandte weiß bei solchen wirklich unschuldigen Darstellungen sich zu benehmen. — Selbst erzählen statt lesen zu lassen? Ich möcht's kaum rathen. Bei der Erzählung würde, müßte die unübertreffliche Einfalt und Zartheit der Darstellung verlieren. Du kannst einen Mittelweg einschlagen. Du lieseſt (ohne die Kinder das Buch aufschlagen zu lassen) die Geschichte im Ganzen wörtlich vor. Die erste der zwei bedenklichen Stellen übergehst du, und knüpfst die Verbindung mit wenigen Zwischensätzen an. Bei der zweiten sprichst du bloß, sie bereitete sich ein Lager in seiner Nähe, um ihm zu verstehen zu geben: Ich würde mich glücklich schätzen, wenn du mich als Dienerin annehmen wollteſt. Die Haupt-Idee bei der Benutzung bleibt immer, daß du deinen Kindern das Bild einer guten Familie, ihr Benehmen in häuslichen Freuden und Leiden, in Glückseligkeit und Liebe darstellst. Du hältst dich dabei einfach an den Gang der Geschichte. Die Familie des wohlhabenden Landwirths, Vermögen, Eintracht zwischen Mann und Frau, gesunde und hoffnungsvolle Söhne machen sie zu einer der glücklichsten im Lande. Trauet nicht auf den Sonnenglanz des Glücks. Genießets dankbar, wenn es da ist, aber rechnet nicht auf Bestand. — Unfälle des Vaterlands, Krieg, Theuerung, — sie zerstören Vieles, nur die Eintracht nicht. Sie nöthigen zur Auswanderung. Man nimmt mit, man macht zu Gelde, was man kann. Man ist ärmer, aber nicht unglücklich. Man genießt, arbeitet, trägt, — gemeinschaftlich in Liebe. Die Söhne verheurathen sich. Die Gattinnen passen in den liebenden Kreis. Auch im Auslande ist man glücklich, und denkt an keine Rückkehr. Der liebende Hausvater stirbt. Schmerzlich! Doch in der Ordnung der Dinge. Besser der Vater stirbt vor den Kindern, als die Kinder vor dem Vater. Auch waren die Söhne erwachsen und nach ihrer Art gut versorgt. Man hat im Auslande zwei Familien gefunden, denen man angehört. Aber ach! Die beiden jungen Männer sterben! Kurz nach einander! Schmerzlich für die jungen Gattinnen, die sich in dieser Verbindung so glücklich fühlten. Schrecklich, fürchtbar niederschmetternd für die Mutter. Nein, nun kann sie nicht länger hier bleiben. Sie hat Niemanden, dem sie hier angehört. Die Schwiegertöchter, sie sind gut. Aber wie lange behalte ich sie um mich? Sie gehn doch bald wieder in andre Familien über. Naemi will wieder nach Bethlehem! Dort hat sie ja noch Bekannte, Verwandte, und — Grundstücke. Sie will fort, und ärntet Liebe, wo sie Liebe gesäet hat. Man muß die Abschieds-Darstellung oft gelesen haben, wenn man sie, besonders die Worte der in ihrer Anhänglichkeit an die Schwiegermutter unüberwindliche Ruth ohne eine Thräne lesen will. Solch eine Mutter, solch eine Tochter, selbst beim Andenken an jüngst gegrabene Gräber ihrer Lieben, sie sind nicht unglücklich. Das schmerzliche Gefühl Naemi's bei der Begrüßung der alten Bekannten, es darf meinen Kindern nicht entgehn. Einst hier — glückliche Gattin, glückliche Mutter, reiche Gutsbesitzerin, und jetzt? Die Schwiegertochter ist ihr Alles! — Und diese — sie hat Alles verlassen. Die Mutter ihres verstorbnen Mannes, eine so gute Mutter konnte sie nicht verlassen. — Sie lebt für sie. Aehrenlesung, immer nur ein Leben von fremden Wohlthaten, sie findets nicht erniedrigend, wenn nur

der Mutter dadurch geholfen wird. Und nun erscheint Boas, ein trefflicher Mann! Ein Wohlhabender, wie er seyn soll! Ein sorgfältiger, selbst nach dem Seinigen sehender Hausvater, gutmüthig und freundlich gegen seine Sklaven, und von ihnen als Vater gegrüßt, wohlthätig gegen Arme, zumal wo Armuth und Tugend beisammen wohnen; gefühlvoll beim Andenken an die entschlafenen Vettern. Was er erben könne, ist ihm noch nicht eingefallen. Er sieht in Ruth nicht die Erbin der Grundstücke; er sieht in ihr nur das gefühlvolle, das tugendhafte Weib. Daß sie sich ihm anträgt, konnte nach den Sitten jener Zeit ihn nicht verdrießen! Aber ihn erschreckt nur die Gefahr seiner Ehre. Man könnte mich für ausschweifend halten, wenn man es erführe. Er ist gerecht. Ruth gefällt ihm. Er wünscht sie zur Gattin; auch gegen das Feld scheint er nicht gleichgiltig. Aber — ein Andrer hat nähere Ansprüche. Mit Unrecht will ich selbst das Köstlichste nicht besitzen. Wärs eine erdichtete Geschichte, so würde man sagen: Die Personen sind zu gut, zu fleckenlos geschildert. Bloß die eigennützige Kälte des nächsten Erben gibt einigen Schatten. Aber nein, es ist nicht Dichtung. Es ist Wirklichkeit. *) Der Eindruck des Ganzen, der nach der Darstellung in meinem Kinde zurückbleiben muß, ist der Wunsch: Mitglied einer solchen Familie möchte ich seyn! Das wäre der Himmel auf Erden! Ich will in Liebe beglücken, und der Strahl der Liebe wird von meinen Umgebungen, von meinen lieben Hausgenossen auf mich zurückstrahlen! Meine Mutter soll einst bei mir so glücklich seyn, wie Naemi bei Ruth. Dem Knaben kann diese Geschichte eine Thräne ablocken; dem Mädchen muß sie es thun, wenn Lehrer und Kind sind, wie sie seyn sollen.

Cap. 1.

Die gute Schwiegertochter.

A. 1. Zu der Zeit, da die Richter regiereten, ward eine Theurung im Lande. [1] Und ein Mann von Bethlehem Juda zog wallen [2] in der Moabiter Land, mit seinem Weibe und zween Söhnen.

1 Wahrscheinlich entstand diese Theurung aus den verwüstenden Einfällen der benachbarten Nationen. Auswanderungen waren die natürliche Folge des überschwänglichen Elendes. 2 Nicht um sich für immer dort nieder zu lassen, sondern nur bis zur Wiederkehr besserer Zeiten sich dort aufzuhalten.

2. Der hieß Eli Melech, und sein Weib Naemi, und seine zween Söhne, Malon und Chil Jon, die waren Ephraiter, von Bethlehem Juda. Und da sie kamen ins Land der Moabiter, blieben sie daselbst. [1]

1 Sie fanden Verdienst und Unterkommen, und blieben deßwegen länger dort, als sie sichs Anfangs vorgenommen hatten.

3. Und Eli Melech, der Naemi Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren zween Söhnen.

4. Die nahmen moabitische Weiber. Eine hieß Arpa, die andere Ruth. Und da sie daselbst gewohnt hatten bei zehn Jahre,

5. Starben sie alle beide, Mahlon und Chil Jon, daß das Weib überblieb den [1] beiden Söhnen und ihrem Manne.

1 Ueberlebte die —

6. Da machte sie sich auf mit ihren zwo Schnüren, [1] und zog wieder aus der Moabiter Lande, denn sie hatte erfahren im Moabiter Lande, daß der Herr sein Volk hatte heimgesucht [2] und ihnen Brod gegeben.

1 Schwiegertöchtern. 2 Besucht, bewiesen, daß er sich um sie bekümmere, Theil an ihrem Schicksale nehme. Er hatte ihm wieder ruhige und glückliche Zeiten gegeben.

7. Und ging aus von dem Ort, da sie gewesen war, und ihre beide

*) Wenn auch vielleicht dem großen Urenkel zu gefallen Etwas verschönerte Wirklichkeit.

Schnüre mit ihr. Und da sie ging auf dem Wege, daß sie wieder käme in das Land Juda, [1]

1 Sich schon den Gränzen ihres Vaterlandes näherte.

8. Sprach sie zu ihren beiden Schnüren: Gehet hin und kehret um, eine Jegliche zu ihrer Mutter Haus; der Herr thue an euch Barmherzigkeit, wie [1] ihr an den Todten und an mir gethan habt.

1 Gott lasse es euch wohlgehen, und belohne euch für das Gute, das ihr —

9. Der Herr gebe euch, daß ihr Ruhe [1] findet, eine Jegliche in ihres Mannes Hause; und küssete sie. [2] Da hoben sie ihre Stimme auf und weineten,

1 Ein festes und glückliches Unterkommen. 2 Zum Abschiede.

10. Und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen.

11. Aber Naemi sprach: Kehret um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich förder Kinder in meinem Leibe haben, die eure Männer seyn möchten? [1]

1 Nach israelitischem Gesetze mußte der jüngere Bruder die kinderlose Wittbe des ältern heurathen, und der erste Sohn wurde im Geschlechts-Register als Sohn des Verstorbenen aufgeführt.

12. Kehret um, meine Töchter, und gehet hin; denn ich bin nun zu alt, daß ich einen Mann nehme. Und wenn ich spräche: Es ist zu hoffen, daß ich diese Nacht einen Mann nehme und Kinder gebäre,

13. Wie könnet ihr doch harren, bis sie groß würden? Wie wollt ihr verziehen, daß ihr nicht Männer wolltet nehmen? [1] Nicht, meine Töchter; denn mich jammert eurer sehr, denn des Herrn Hand ist über mich ausgegangen. [2]

1 Ihr könntet auf jeden Fall nicht so lange unverheurathet bleiben. 2 Wir würden (fast dasselbe Bild von der niederdrückenden Hand brauchend) sagen: Gott hat mich tief gebeugt!

14. Da hoben sie ihre Stimme auf, und weineten noch mehr. Und Orpa küssete ihre Schwieger; [1] Ruth aber blieb bei ihr.

1 Nahm Abschied von ihr, und kehrte um.

15. Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgewandt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott. Kehre du auch um deiner Schwägerin nach.

16. Ruth antwortete: Rede mir nicht darein, daß ich dich verlassen sollte, und von dir umkehren. Wo du hingehest, da will ich auch hingehen; wo du bleibest, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. [1]

1 Nach der Idee von Landes-Göttern. Als Moabitin habe ich die Götter des Moabiterlandes verehrt. Ich rechne mich nun ganz zu den Israeliten, und bete mit dir den Gott deines Landes an.

17. Wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Der Herr thue mir dieß und das, [1] der Tod muß mich und dich scheiden.

1 Eine Art von Schwür! Eher soll mir Gott das größte Unglück widerfahren lassen, als daß ich mich von dir trenne. Gott verlasse mich, wenn ich dich verlasse.

18. Als sie nun sahe, daß sie vest im Sinne war mit ihr zu gehen; ließ sie ab mit ihr davon zu reden. [1]

1 Redete sie ihr nicht weiter zu, sondern nahm sie als Begleiterin mit.

19. Also gingen die Beiden mit einander, bis sie gen Bethlehem kamen. Und da sie zu Bethlehem einkamen; regte sich die ganze Stadt über ihnen und sprach: Ist das die Naemi?

20. Sie aber sprach zu ihnen: Heißet mich nicht Naemi, [1] sondern Mara; denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet.

1 Der Name Naemi bedeutet eine Fröhliche Mara, (bitter) eine Tiefgebeugte, durch herbe Schicksale Gekrankte.

21. Voll [1] zog ich aus, aber leer [2] hat mich der Herr wieder heimgebracht. Warum heißet ihr mich denn Naemi, so mich doch der Herr gedemüthiget, und der Allmächtige betrübet hat?

1 Reich. Die wohlhabende Familie hatte alle bewegliche Güter verkauft, oder mitgenommen. 2 Arm. Auch wohl: Voll, umgeben von liebenden Freunden. Leer, verlassen, allein übriggeblieben von ei-

nem Kreise liebender und geliebter Verwandten.

22. Es war aber um die Zeit, daß die Gerstenärnte anging, daß Naemi und ihre Schnur Ruth, die Moabitin, wiederkamen vom Moabiter Lande gen Bethlehem.

Cap. 2.

Die Aehrenleserin. Dankbare Liebe erwirbt sich die Achtung edler Menschen.

1. Es war auch ein Mann, der Naemi Mannes Freund, [1] von dem Geschlecht Eli Melechs, mit Namen Boas, der war ein weidlicher [2] Mann.

1 Naher Verwandter. 2 Redlicher, trefflicher —

2. Und Ruth, die Moabitin, sprach zu Naemi: Laß mich aufs Feld gehen, und Aehren auflesen, [1] dem nach, vor dem ich Gnade finde. [2] Sie aber sprach zu ihr: Gehe hin, meine Tochter.

1 Unthätig kann ich nicht bleiben. Bis sich andere Arbeit findet, will ich Aehren lesen, um dich und mich zu nähren. 2 Der mirs erlaubt. Wider Willen des Grundbesitzers thue ichs nicht.

3. Sie ging hin, kam und las auf den Schnittern nach auf dem Felde. Und es begab sich eben, daß dasselbe Feld war des Boas, der von dem Geschlecht Eli Melechs war.

4. Und siehe, Boas kam eben von Bethlehem, [1] und sprach zu den Schnittern: Der Herr mit euch! Sie antworteten: Der Herr segne dich! [2]

1 Um nach seinen Arbeitern zu sehen. 2 Die gewöhnlichen Begrüßungen. Entweder bloß als sinnliche Darstellung auch der kleinsten Züge des ländlichen Bildes; oder auch als Andeutung des freundlichen Verhältnisses zwischen Herrn und Diener.

5. Und Boas sprach zu seinem Knaben, [1] der über die Schnitter gestellet war: Weß ist die Dirne? [2]

1 (Sklaven) Aufseher, Verwalter. 2 Junge Weibsperson.

6. Der Knabe, der über die Schnitter gestellet war, antwortete und sprach: Es ist die Dirne, die Moabitin, die mit Naemi wiedergekommen ist von der Moabiter Lande.

7. Denn sie sprach: Lieber, laß mich auflesen und sammlen unter den Garben den Schnittern nach; und ist also gekommen und da gestanden von Morgen an bis her, und bleibt wenig daheim. [1]

1 Sie macht sich zu thun, wo sich nur Gelegenheit dazu findet.

8. Da sprach Boas [1] zu Ruth: Hörest du es, meine Tochter? Du sollst nicht gehen auf einen andern Acker aufzulesen; und gehe auch nicht von hinnen, sondern halte dich zu meinen Dirnen; [2]

1 Der schon von ihrer Anhänglichkeit an die Schwiegermutter gehört hatte, (V. 11.) und in ihr die Wittbe seines Vetters achtete. 2 Arbeiterinnen.

9. Und siehe, wo sie schneiden im Felde, da gehe ihnen nach. Ich habe meinen Knaben geboten, daß dich Niemand antaste. [1] Und so dich dürstet, so gehe hin zu dem Gefäß und trinke, da meine Knaben schöpfen.

1 Beleidige, dir wehre aufzulesen, wo du willst.

10. Da fiel sie auf ihr Angesicht, und betete an zur Erde, [1] und sprach zu ihm: Womit habe ich die Gnade gefunden vor deinen Augen, [2] daß du mich erkennest, [3] die ich doch fremd [4] bin?

1 Nahm vor ihm die Stellung an, in der man sonst nur die vornehmsten Leute begrüßte. 2 Womit hätte ich das verdient, 3 begünstigt, liebreich behandelst. (Erkennen heißt auch im Johannes oft so viel als achten, lieben.) 4 Ausländerin.

11. Boas antwortete, und sprach zu ihr: Es ist mir angesagt Alles, was du gethan hast an deiner Schwieger nach deines Mannes Tode; daß du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter, und dein Vaterland; und bist [1] zu einem Volk gezogen, daß du zuvor nicht kanntest.

1 Vertrauensvoll, und aus Liebe zu einer von Allen verlassenen Schwiegermutter.

12. Der Herr vergelte dir deine That; und müsse dein Lohn vollkommen [1] seyn bei dem Herrn, dem

Gott

Gott Israels, zu welchem du gekommen bist, daß du unter seinen Flügeln Zuversicht [2] hättest.

1 Sehr groß; (es müsse Nichts daran fehlen.) 2 Schutz, Sicherheit und ein glückliches Leben —

13. Sie sprach: Laß mich Gnade vor deinen Augen finden, [1] mein Herr; denn du hast mich getröstet, und deine Magd freundlich angesprochen, so Ich doch nicht bin als deiner Mägde eine. [2]

1 Unsere Höflichkeitssprache würde sagen: Ich empfehle mich deinem ferneren Wohlwollen. 2 Mirs zur Ehre rechnen müßte, dir Dienste erweisen zu können.

14. Boas sprach zu ihr: Wenn es Essens Zeit ist, so mache dich hierzu, und iß des Brods, und unke deinen Bissen in den Essig. Und sie setzte sich zur Seite der Schnitter. Er aber legte ihr Sangen [1] vor; und sie aß, und ward satt, und ließ übrig. [2]

1 Geröstete Waizen-Aehren. 2 Behielt übrig.

15. Und da sie sich aufmachte zu lesen, gebot Boas seinen Knaben, und sprach: Lasset sie auch zwischen den Garben lesen, [1] und beschämet sie nicht; [2]

1 Wo sie mehr findet als auf dem Felde, wo schon Alles aufgerecht ist. 2 Durch zarte Anreden, als ob sie hieher nicht gehöre.

16. Auch von den Haufen lasset überbleiben, und lasset liegen, daß sie es auflese; und Niemand schelte sie darum.

17. Also las sie auf dem Felde bis zu Abend, und schlug es aus, was sie aufgelesen hatte; und es war bei einem Epha Gerste.

18. Und sie hob es auf, und kam in die Stadt; und ihre Schwieger sahe es, was sie gelesen hatte. Da zog sie hervor, und gab ihr, was ihr übrig geblieben war, davon sie satt war geworden. [1]

1 Damals wars Sitte, (In manchen Gegenden Deutschlands herrscht diese Sitte bei Familien-Gastereien unter dem Volke noch) daß dem Gaste, was er nicht aufißt, mit nach Hause gegeben wird.

19. Da sprach ihre Schwieger zu ihr: Wo hast du heute gelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dich erkannt hat. Sie aber sagte es ihrer Schwieger, bei wem sie gearbeitet hätte, und sprach: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißet Boas.

20. Naemi aber sprach zu ihrer Schnur: Gesegnet sei er dem Herrn, denn er hat seine Barmherzigkeit nicht gelassen, beides an den Lebendigen und an den Todten. [1] Und Naemi sprach zu ihr: Der Mann gehöret uns zu, und ist unser Erbe. [2]

1 Der Redliche! Er achtete, er liebte meinen Mann und meine Söhne, da sie noch lebten. Auch nach ihrem Tode scheint er noch in Liebe an sie zu denken, 2 Fast der nächste Erbe der Grundstücke, die mein Mann und meine Söhne hinterlassen haben.

21. Ruth, die Moabitin, sprach: Er sprach auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Knaben halten, bis sie mir Alles eingeärntet haben.

22. Naemi sprach zu Ruth, ihrer Schnur: Es ist besser, meine Tochter, daß du mit seinen Dirnen ausgehest, auf daß nicht Jemand dir darein rede [1] auf einem andern Acker.

1 Dich unhöflich, zurückstoßend behandele —

23. Also hielt sie sich zu den Dirnen Boas, daß sie las, bis daß die Gerstenärnte und Weizenärnte aus war; und kam wieder zu ihrer Schwieger. [1]

1 Um ihr an jedem Abende das Gesammelte zu bringen.

Cap. 3.

Aufdämmernde Hoffnung auf Hausglück.

1. Und Naemi, ihre Schwieger, sprach zu ihr: Meine Tochter, ich will dir Ruhe [1] schaffen, daß dirs wohl gehe.

1 Ein sicheres, glückliches Unterkommen verschaffen; dafür sorgen, daß du gut verheurathet wirst.

2. Nun, der Boas, unser Freund, bei deß Dirnen du gewesen bist, worfelt diese Nacht Gerste auf seiner Tenne.

3. So bade dich, und salbe dich, und lege dein [1] Kleid an, und gehe hinab auf die Tenne, [2] daß dich Niemand kenne, bis man ganz gegessen und getrunken hat.

1 Bestes. 2 In jenen Ländern, wo in der Aernte kein Regen zu besorgen war, drasch man nicht in einem Scheunengebäude, wie es bei uns nöthig ist, sondern am Felde war ein vester ebener Platz, wo das Getraide unmittelbar nach der Aernte ausgeschlagen oder ausgetreten wurde. (Letzteres geschieht besonders mit dem Haber in feuchten Jahren noch jetzt in manchen Gegenden.)

4. Wenn er sich dann leget, so merke den Ort, da er sich hinlegt; und komm, und decke auf zu seinen Füßen, und lege dich; [1] so wird er dir wohl sagen, was du thun sollst.

1 Sklavinnen, Dienerinnen, schliefen dort nicht selten gleich unten am Lager des Herrn, damit er (andere Absichten gehören nicht hieher) gleich eine Aufwartung bei der Hand hätte, wenn er irgend Etwas bedürfte.

5. Sie sprach zu ihr: Alles, was du mir sagest, will ich thun.

6. Sie ging hinab zur Tenne, und that Alles, wie ihre Schwieger geboten hatte.

7. Und da Boas gegessen und getrunken hatte, ward sein Herz guter Dinge, und kam und legte sich hinter eine Mandel; und sie kam leise, und deckte auf zu seinen Füßen, und legte sich.

8. Da es nun Mitternacht ward, erschrack der Mann, und erschütterte; [1] und siehe, ein Weib lag zu seinen Füßen.

1 Heftig.

9. Und er sprach: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin Ruth, deine Magd. Breite deinen Flügel über deine Magd, [1] denn Du bist der Erbe.

1 Die Grundstücke, die Elimelech besessen hat, gehören eigentlich dir. Auch die Wittbe des vorigen Besitzer dürfte wohl gesetzlich dir angehören.

10. Er aber sprach: Gesegnet seist du dem Herrn, meine Tochter; [1] du hast eine bessere Barmherzigkeit hernach gethan, [2] denn vorhin, daß du nicht bist den Jünglingen nachgegangen, weder reich, noch arm.

1 Es ist mir lieb, ich danke dir, daß du mich an Etwas erinnerst, an das ich selbst eher schon hätte denken sollen. 2 Du hast als Wittbe deines verstorbenen Gatten Andenken noch geehrt, dadurch, daß du keinem Andern, als seinem nächsten Verwandten anzugehören wünschest.

11. Nun, meine Tochter, fürchte dich nicht. [1] Alles, was du sagst, will ich dir thun; denn die ganze Stadt meines Volks weiß, daß Du ein tugendsam Weib bist.

1 Laß dir nicht bange seyn.

12. Nun, es ist wahr, daß ich der Erbe bin, aber es ist einer näher, denn ich. [1]

1 Er hat das nächste Recht an Feld und Wittbe.

13. Bleibe über Nacht. Morgen, so er dich nimmt, wohl; gelüstet es ihn aber nicht dich zu nehmen, so will Ich dich nehmen, so wahr der Herr lebet. Schlaf bis morgen.

14. Und sie schlief bis morgen zu seinen Füßen. Und sie stand auf, ehe denn Einer den Andern kennen mochte; und er gedachte, daß nur Niemand inne werde, daß ein Weib in die Tenne gekommen sei. [1]

1 Selbstbewußtseyn seiner Schuldlosigkeit wollte er doch den falschen Verdacht vermeiden.

15. Und sprach: Lange her den Mantel, den du anhast, und halt ihn zu. Und sie hielt ihn zu. Und er maß sechs Maß Gerste, und legte es auf sie. Und er kam in die Stadt.

16. Sie aber kam zu ihrer Schwieger, die sprach: Wie stehet es mit dir, meine Tochter? Und sie sagte ihr Alles, was ihr der Mann gethan hatte,

17. Und sprach: Diese sechs Maaß Gerste gab er mir, denn er sprach: Du sollst nicht leer zu deiner Schwieger kommen.

18. Sie aber sprach: Sei stille, meine Tochter, bis du erfährest, wo es hinaus will; denn der Mann

vird nicht ruhen, er bringe es denn
)eute zum Ende. [1]

1 Ich kenne den Mann. Was er einnal anfängt, das führt er ohne Verzug aus.

Cap. 4.

Hausglück, der schönste Lohn stiller, häuslicher Tugend.

1. Boas ging hinauf ins Thor, [1] und setzte sich daselbst. Und sie)e, da der [2] Erbe vorüber ging, :ebete Boas mit ihm, und sprach: komm, und setze dich etwa hie oder)a her. Und er kam und setzte sich.

1 Wo alle öffentlichen, besonders die erichtlichen Geschäfte verhandelt wurden.

2. Und er nahm zehn Männer von en Aeltesten [1] der Stadt, und prach: Setzet euch her. Und sie etzten sich.

1 Gerichts-Personen.

3. Da sprach er zu dem Erben: laemi, die vom Lande der Moaiter wiedergekommen ist, bietet feil as Stück Feld, das unsers Bruers war, Eli Melechs. [1]

1 Sie kanns nicht selbst bewirthschafn. Unangebaut darfs auch nicht bleiben.)ie Frau muß davon versorgt werden.

4. Darum gedachte Ich es vor deie Ohren zu bringen, und zu saen: Willst du es beerben, so kaue es [1] vor den Bürgern, und vor n Aeltesten meines Volks. Willst du es aber nicht beerben, so sage irs, daß ichs wisse; denn es ist in Erbe ohne du, und ich nach r. Er sprach: Ich wills beerben. [2]

1 Erkläre, daß du es mit den darauf ftenden Verbindlichkeiten übernehmen ust. 2 In Besitz nehmen und Naemi ähren.

5. Boas sprach: Welches Tages du s Feld kaufst von der Hand Nae, so mußt du auch [1] Ruth, die oabitin, des Verstorbenen Weib, hmen, daß du dem Verstorbenen en Namen erweckest auf sein Erbil.

1 Nach mosaischem Rechte. S. Ruth 11.

6. Da sprach er: Ich mag es nicht rben, daß ich nicht vielleicht mein Erbtheil verderbe. [1] Beerbe du, was ich beerben soll; denn ich mag es nicht beerben.

1 Entweder er war schon verheurathet und dachte, eine Frau mehr möchte den Hausfrieden stören; oder auch, die Kinder aus einer zweiten Ehe möchten auch von den Grundstücken erben wollen, die er schon hatte, und so könnte er seinen schon vorhandenen Kindern Schaden thun.

7. Es war aber von Alters her eine solche Gewohnheit in Israel: Wenn Einer ein Gut nicht beerben noch erkaufen wollte, auf daß allerlei Sache bestände, so zog er seinen Schuh aus und gab ihn dem Andern; das war das Zeugniß [1] in Israel.

1 Das sinnliche Zeichen der Abtretung. Damals wurde nicht so Viel geschrieben und unterschrieben. Jetzt würde vor Gericht eine Urkunde darüber aufgenommen, unterschrieben und untersiegelt werden.

8. Und der Erbe sprach zu Boas: Kaufe du es; und zog seinen Schuh aus.

9. Und Boas sprach zu den Aeltesten und zu allem Volk: Ihr seid heute Zeugen, daß ich Alles gekauft habe, was Eli Melechs gewesen ist, und Alles, was Chilions und Mahlons, von der Hand Naemi.

10. Dazu auch Ruth, die Moabitin, des Mahlons Weib, nehme ich zum Weibe, daß ich dem Verstorbenen einen Namen erwecke auf sein Erbtheil, und sein Name [1] nicht ausgerottet werde unter seinen Brüdern, und aus dem Thor seines Orts; Zeugen seid ihr deß heute.

1 Im Geschlechts-Register nicht verloren werde.

11. Und alles Volk, das im Thor [1] war, sammt den Aeltesten, sprachen: Wir sind Zeugen. Der Herr mache das Weib, das in dein Haus kommt, [2] wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gebauet haben; und wachse sehr [3] in Ephrata, und werde gepriesen zu Bethlehem.

1 Zeuge von der gerichtlichen Verhandlung war. 2 Segne sie mit einer zahlreichen und angesehenen Nachkommenschaft. 3 An Ehre und Reichthum.

12. Und dein Haus werde wie das Haus Perez, [1] den Thamar Juda gebar, von dem Saamen, den dir der Herr geben wird von dieser Dirne.

[1] Deines Stammvaters.

13. Also nahm Boas die Ruth, daß sie sein Weib ward. Und da er bei ihr lag, gab ihr der Herr, daß sie schwanger ward, und gebar einen Sohn.

14. Da sprachen die Weiber zu Naemi: Gelobet sei der Herr, der dir nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser Zeit, daß sein Name in Israel bliebe. [1]

[1] Der deines Mannes Geschlecht nicht untergehn lassen wird.

15. Der wird dich erquicken, [1] und dein Alter versorgen. Denn deine Schnur, die dich geliebet hat, hat ihn geboren, welche dir besser ist, [2] denn sieben Söhne.

[1] An ihm wirst du nach so vielen Sterbefällen Freude erleben. [2] Dich glücklicher macht, als deine Söhne dich je hätten machen können.

16. Und Naemi nahm das Kind, und legte es auf ihren Schooß, und ward seine Wärterin.

17. Und ihre Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, und sprachen: Naemi ist ein Kind geboren; und hießen ihn Obed, [1] der ist der Vater Isai, welcher ist Davids Vater.

[1] Den Dienenden, in dem Sinne: Der wird dich einst bedienen, in deinem Alter verpflegen.

18. Dieß ist das Geschlecht Perez: Perez zeugete Hezron;

19. Hezron zeugete Ram; Ram zeugete Amminadab;

20. Amminadab zeugete Nahesson; Nahesson zeugete Salma;

21. Salmon zeugete Boas; Boas zeugete Obed;

22. Obed zeugete Isai; Isai zeugete David.

Die Bücher Samuelis.

Einleitung.

Bücher Samuelis, Bücher, in denen die Geschichte Samuels und der beiden von ihm gesalbten (geweihten) Könige, Sauls und Davids, den Haupt-Inhalt ausmachen. Daß auch sie aus den Prophetenschulen hervorgegangen sind, deren Geschäft es war, alte Nachrichten von den Schicksalen der Nation aufzusammeln, und die Hauptbegebenheiten ihrer Zeit niederzuschreiben, ist keinem Zweifel unterworfen. Wenn sie gesammelt und in die Ordnung gebracht wurden, in der wir sie noch lesen, ist ungewiß Es finden sich Stellen, die auf die Zeiten nach Wegführung der zehn Stämme nach Ninive hindeuten. Daraus ergibt sich wenigstens so viel, daß spätere Fortsetzer das früher Gesammelte durchsahen, und mit ergänzenden Anmerkungen und Zusätzen bereicherten. Mehr hast du selbst in der Schule der Gebildeten diesem Buche nicht vorauszuschicken.

Der Charakter Samuels, der hier als Hauptperson auftritt, kann von dir aus zwei ganz verschiednen Gesichtspuncten betrachtet werden. Entweder du nimmst Alles wörtlich: Was Samuel in Gottes Namen aussprach, als unmittelbare Offenbarung, als ausdrücklichen Befehl der Gottheit. Dann steht eigentlich, wenigstens in den Jahren der Reife gar nicht Samuel da, sondern die befehlende Gottheit, und Alles, was er erklärt und anordnet, muß ohne Tadel, ohne menschliche Schwächen dastehn, als unmittelbare Anordnung der Gottheit. Oder du nimmst an, was wir schon beim Künstler Bezaleel und in andern Fällen angenommen haben: Gott erleuchtet den Mann, und gibt ihm die Kraft zu denken, zu wollen, zu handeln. Nun wird Alles, was der von Gott Erleuchtete spricht, als Gottes Wort, was

thut, als Gottes Werk angesehen, selbst wenn sich menschliche Schwachheiten einmischen. Dann dürfen wir einige Menschlichkeiten, einzelne Schwachheiten im Benehmen Samuels unverhohlen anerkennen, zugestehen. Auf Samuels Kinderjahre hat das keinen Einfluß, wohl aber auf die Zeit seiner männlichen Reife, seines Alters. Im Kreise deiner Kinder stellst du dann über ihn folgende Bemerkungen auf:

Die Eindrücke des väterlichen Hauses sind unvertilgbar! Samuel war in den ersten Lebensjahren von Elkana und Hanna gut erzogen, unter dem Beispiele der Sittsamkeit, der Gesetzmäßigkeit, der Liebe, der Frömmigkeit. Späterhin sahe er böse Beispiele, (die Söhne Eli's,) und blieb dennoch unverführt. Danke Gott, wenn dein Vaterhaus dem des Elkana und der Hanna gleicht. Bleibe dann ein unverführbarer Samuel, auch wenn ein Hophni und Pinehas dich reizen! Eli war redlich und sanft, aber schwach. Hophni und Pinehas, heftige, leidenschaftliche Menschen, verdarben bei dieser Milde Eli's Samuel verdarb dabei nicht. Bist du der edlern Geister einer, so bedarfst du keiner Strenge! Du bleibst gut, auch unter dem Einflusse eines milden, fast schwachen Eli, der nicht gern ein ernstes Wort redet. Aber freilich, Hophni und Pinehas, Wildlinge, verderben unter dem Einflusse der Milde. Sie vertragen das nicht. Sie bedurften Strenge, fast Härte. Ein Eli erzog sie schlecht. Sei du ein Samuel! Ein Knabe, der unter dem Einflusse der Milde gedeiht. Nicht ein Hophni und Pinehas! Sie verderben, weil man sie zu freundlich behandelt.

Rede Herr, denn dein Knecht höret! Samuel war Knabe, als er so sprach. Junger Mensch! Sprich auch so! Offenbart sich Gott dir nicht auch? Durch Vater, Mutter, Lehrer, Vernunft, Gewissen, Bibel? Höre, wenn der Herr redet!

Rede beherzt, wenn der Herr gebeut! Samuel thats. Er warnt selbst Eli! Umsonst? Sei es! Er hat doch seine Pflicht gethan; Er fängt zeitig an Gutes zu wirken, dem Bösen muthig entgegenzutreten. Sei auch du ein Samuel! Ein ernster Verhinderer des Bösen unter Geschwistern, unter Mithülern!

Der reifere Samuel hat weniger Interesse für die Schule. Und doch! Er legt sein Amt nieder. Er fordert das Volk auf: Kann Jemand sagen, daß ich ihm je Gewinnes halber Unrecht gethan habe, der trete auf! Es tritt kein Mensch auf! Gebe Gott, daß du einst am Schlusse deines Wirkens auf Erden eben so fragen, und dieselbe Antwort erhalten könnest!

Samuel schreibt die glücklichen Erfolge dessen, was er thut, der Gottheit zu! Er hat die Philister besiegt. Bisher hat uns Jehovah geholfen! Im Glücke blicke dankbar auf zu Gott, von dem die Hülfe kommt.

Samuels Söhne werden nicht so gut, als der Vater war. Vielleicht zog ihn die Sorge für Staat und Volk von der Beobachtung dessen, was in seinem Hause vorging, ab. Söhne redlicher Aeltern werden nicht immer, was ihre Aeltern sind! Der Schade ist ihr! Samuels Söhne wären wohl Richter geworden, wenn sie ächte Nachahmer ihres trefflichen Vaters geblieben wären.

Die letzten Scenen in Samuels Leben sind zweideutig. Er scheint sich zu ärgern, daß man seine Söhne verwirft. Er scheint den König als einen Mann zu behandeln, der thun müsse, was Samuel befiehlt! Er scheint den König für den Untergebenen des Propheten und Richters anzusehen. Ist das Recht? Der strenge Beurtheiler dürfte das für menschliche Schwäche und Leidenschaft ansehen. Aber in der Schule betrachtest du die Sache (für Samuel günstiger) aus folgenden Gesichtspuncten:

Samuel dachte: Gott ist Israels König. Der Hoheprieſter, oder der Friedens-Richter halten in Gottes Namen Gericht in Sachen des gemeinen, des bürgerlichen Lebens. Aber freilich bedarf das (von Feinden umgebene) Volk eines kräftigen Heerführers im Kriege. Doch damit ſoll die Gottes-Herrſchaft, *) die Prieſter- und Propheten-Herrſchaft nicht aufhören. Der (ſogenannte) König iſt oberſter Befehlshaber im Kriege. Aber in Abſicht auf die Verwaltung des Regiments bleibt er immer dem Hohenprieſter, oder dem Stellvertreter deſſelben, dem Richter, unterworfen. Der König darf nicht unumſchränkt herrſchen. Er ſteht unter der Ober-Aufſicht des Prieſters und Richters, — wenigſtens in Friedensſachen. **) Saul aber dachte: Wenn ich einmal König heiße, ſo will ich auch unumſchränkt herrſchen. Ich will Samuel ehren als einen verdienſtvollen Mann. Aber Befehle nehme ich von ihm nicht an. Dafür bin ich König. Hieraus laſſen ſich die Verhältniſſe zwiſchen Samuel und Saul leicht erklären. Samuel wollte eine beſchränkte, Saul eine unumſchränkte Königs-Gewalt. Beide waren gute Menſchen, nur ihre Anſichten waren verſchieden.

Samuel ſieht, daß die Sache nicht geht, wie er ſichs gedacht hat, und zieht ſich zurück. Er hatte Anfangs einen Feldherrn gewählt, den Körpergröße und kriegeriſche Tapferkeit auszeichneten. Ein Mann, der unter Prieſter- und Propheten-Leitung ſtand, brauchte nur das. Aber nun, da er ſahe, wohin ſich die Sache neigte, nein, dachte er, nun muß der König auch geiſtige Ueberlegenheit mit Kriegsmuth verbinden. Er wählt zum künftigen Könige den in ſeiner Propheten-Schule gebildeten David.

Wenn du die Sache von dieſer Seite nimmſt, bleibt Samuel auch da, wo er anmaßend gegen Saul zu handeln ſcheint, auch da, wo er bei Sauls Lebzeiten einen andern Mann zu Sauls Nachfolger ernennt, uns immer gleich ehrwürdig. Nach ſeinen Anſichten und Ueberzeugungen mußte er ſo, durfte er nicht anders handeln.

Das erſte Buch Samuelis.

Cap. 1.

Samuel, der von Gott Erbetene, wird Gott von Jugend auf geweiht.

B. 1. Es war ein Mann von Ramathaim Zophim, vom Gebirge Ephraim; der hieß El Kana, ein Sohn Jerohams, des Sohnes Elihu, des Sohnes Thohu, des Sohnes Zuphs, welcher von Ephrath war.

2. Und er hatte zwei Weiber; eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna aber hatte Kinder, und Hanna hatte keine Kinder. [1]

1 Zahlreiche und geſunde Nachkommen haben, war damals die größte Ehre für eine Hausfrau.

3. Und derſelbe Mann ging hinauf von ſeiner Stadt, zu ſeiner Zeit, [1] daß er anbetete und opferte dem Herrn Zebaoth zu Silo. Daſelbſt waren aber Prieſter des Herrn, Hophni und Pinehas, die zween Söhne Eli.

1 Zu den jährlichen Feſten.

4. Da es nun eines Tages kam, daß El Kana opferte, gab er ſeinem Weibe Peninna, und allen ihren Söhnen und Töchtern Stücke. [1]

1 Bei der Opfer-Mahlzeit ihre Portionen vom Fleiſche des geopferten Thieres.

*) Theokratie nennens die Gelehrten.

**) Der Gymnaſial-Lehrer wird ſagen: Samuel dachte ſich Könige, wie ſie nachher in Lacedämon waren: Generale im Kriege; aber im Frieden den Ephoren untergeordnet.

5. Aber Hanna gab er Ein Stück traurig; [1] denn er hatte Hanna lieb; aber der Herr hatte ihren Leib verschlossen. [2]

[1] Daß sie ihm kein Kind geboren hatte. [2] Das Glück Kinder zu haben versagt.

6. Und ihre Widerwärtige [1] betrübte sie und trotzte ihr sehr, daß der Herr ihren Leib verschlossen hätte.

[1] Peninna, die, stolz auf ihren Vorzug, die Hanna verachtete und verspottete.

7. Also ging es alle Jahre, wenn sie hinauf zog zu des Herrn Haus, und betrübte sie also; so weinete sie dann, und aß Nichts.

8. El Kana aber, ihr Mann, sprach zu ihr: Hanna, warum weinest du, und warum issest du Nichts? Und warum gehabt sich dein Herz so übel? Bin ich dir nicht besser, denn zehn Söhne? [1]

[1] Du weißest, wie herzlich ich dich liebe. Hält dich das nicht schadlos für die Kränkungen der Peninna, und für das schmerzliche Gefühl, daß du ohne Kinder bist?

9. Da stand Hanna auf, nachdem sie gegessen hatte zu Silo und getrunken. (Eli aber, der Priester, saß auf einem Stuhl an der Pfoste [1] des Tempels des Herrn.)

[1] Thorschwelle —

10. Und sie war von Herzen betrübt, und betete zum Herrn, und weinete,

11. Und gelobte ein Gelübde, und sprach: Herr Zebaoth, wirst du deiner Magd Elend ansehen, und an mich gedenken, und deiner Magd nicht vergessen, und wirst deiner Magd einen Sohn geben; so will ich ihn dem Herrn geben sein Lebenlang, und soll kein Scheermesser auf sein Haupt kommen. [1]

[1] Er soll ein Nasiräer seyn, wie Simson es war. Richt. 13.

12. Und da sie lange betete vor dem Herrn, hatte Eli Acht auf ihren Mund.

13. Denn Hanna redete in ihrem Herzen; allein ihre Lippen regten sich, und ihre Stimme hörete man nicht. Da meinte Eli, sie wäre trunken;

14. Und sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken seyn? Laß den Wein von dir kommen, den du bei dir hast. [1]

[1] Werde erst nüchtern, ehe du beten willst.

15. Hanna aber antwortete, und sprach: Nein, mein Herr, ich bin ein betrübtes Weib. Wein und stark Getränke habe ich nicht getrunken, sondern habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet.

16. Du wollest deine Magd nicht achten, wie ein loses Weib; [1] denn ich habe aus meinem großen Kummer und Traurigkeit geredet bisher.

[1] Siehe mich nicht für ein so verworfenes Geschöpf an, das betrunken in den Tempel kommen könnte.

17. Eli antwortete, und sprach: Gehe hin mit Frieden! Der Gott Israels wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast.

18. Sie sprach: Laß deine Magd Gnade finden vor deinen Augen. [1] Also ging das Weib hin ihres Weges, und aß, und sahe nicht mehr so traurig.

[1] Behalte mich in freundlichem Andenken, und bete auch du für mich zu Gott, daß er mir meine Bitte gewähren wolle.

19. Und des Morgens frühe machten sie sich auf, und da sie angebetet hatten vor dem Herrn, kehreten sie wieder um, und kamen heim gen Ramath. Und El Kana erkannte sein Weib Hanna, und der Herr gedachte an sie. [1]

[1] Erfüllte ihren Wunsch.

20. Und da etliche Tage um waren, ward sie schwanger, und gebar einen Sohn, und hieß ihn Samuel; [1] denn ich habe ihn von dem Herrn gebeten.

[1] Gott erhörte mich; den von Gott Erflehten.

21. Und da der Mann El Kana hinauf zog mit seinem ganzen Hause, daß er dem Herrn opferte das Opfer zur [1] Zeit gewöhnlich, und sein Gelübde;

[1] Festzeit —

22. Zog Hanna nicht mit hinauf, sondern sprach zu ihrem Manne: [1]

Bis der Knabe entwöhnet werde, so will ich ihn bringen, daß er vor dem Herrn erscheine und bleibe daselbst ewiglich. [2]

[1] Eher will ich nicht mit hinaufziehen, als bis der Knabe entwöhnt seyn wird. Dann will — [2] Er soll bei der Stiftshütte erzogen werden, und sich immer dort aufhalten. Wer weiß, wozu ihn dann Gott braucht?

23. El Kana, ihr Mann, sprach zu ihr: So thue, wie dirs gefällt, bleibe, bis du ihn entwöhnest; der Herr bestätige aber, was er [1] geredet hat. Also blieb das Weib und säugete ihren Sohn, bis daß sie ihn entwöhnete;

[1] Er lasse deinen Sohn, wie er verheißen hat, wie es von seiner Liebe zu hoffen ist, — einst einen trefflichen, nützlichen Menschen werden.

24. Und brachte ihn mit ihr hinauf, nachdem sie ihn entwöhnet hatte, mit dreien Farren, [1] mit einem Epha Mehl, und einer Flasche [2] Wein; und brachte ihn in das Haus des Herrn zu Silo. Der Knabe aber war noch jung. [3]

[1] Zwei für Eli, der den Knaben erziehen sollte, den dritten zum Brandopfer. [2] Eigentlich einen Schlauch, nach unserer Art zu reden ein Faß. [3] Und doch trennte sich die Mutter von ihm. Wenn ich ihn auch seltener sehe, dachte sie, wenn er nur gut erzogen wird, zu Wissenschaft und Frömmigkeit. Kinder, so denken eure Aeltern! Täuschet ihre Hoffnungen nicht!

25. Und sie schlachteten einen Farren, [1] und brachten den Knaben zu Eli. [2]

[1] Zum Brandopfer. [2] Daß er die Sorge für seine Erziehung übernehmen sollte.

26. Und sie sprach: Ach mein Herr, so wahr deine Seele lebet, [1] mein Herr, ich bin das Weib, das hier bei dir stand, und bat den Herrn, [2]

[1] Also kein Schwur, sondern bloß der Gedanke: Du bist ja der, welcher damals mit mir sprach. Ich bin dieselbe, die du damals für betrunken hieltest. [2] Ueberhaupt ich betete, und V. 27. bestimmt näher, um was sie gebeten habe.

27. Da ich um diesen Knaben bat. Nun hat der Herr meine Bitte gegeben, die ich von ihm bat.

28. Darum gebe Ich ihn dem Herrn wieder sein Lebenlang, [1] weil er vom Herrn erbeten ist. Und sie beteten daselbst den Herrn an.

[1] Weihe ihn ganz dem Dienste Jehovahs, daß er für die Erhaltung seiner Religion, seiner Verehrung, unter den Israeliten sorge.

Cap. 2.

Hanna's Lobgesang. Erziehung Samuels. Bosheit der Söhne Eli.

B. 1. Und Hanna betete, [1] und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn, mein Horn ist erhöhet in dem Herrn. Mein Mund hat sich weit aufgethan [2] über meine Feinde; denn ich freue mich deines Heils. [3]

[1] Diesen Lobgesang kann Hanna damals nicht gemacht haben, denn am Schlusse bittet sie Gott, er solle den König segnen! Aber Könige hatte Israel erst später. Hanna lobte damals Gott. Der Geschichtschreiber stellt die Sache lebhaft dar, und drückt mit seinen Worten die Gesinnungen aus, von denen Hanna damals durchdrungen war.*) [2] Ich kann nun zu Peninna laut (getrost) sagen: Siehe, nun kannst du mich nicht mehr als eine Unfruchtbare verspotten! [3] Ich danke Gott, der meinen sehnlichsten Wunsch erfüllt hat.

2. Es ist Niemand heilig, [1] wie der Herr, außer dir ist keiner; und ist kein Hort, wie unser Gott ist. [2]

[1] Ehrwürdig, anbetenswürdig. [2] Ein Götze hätte mich nicht erhören können.

3. Lasset euer großes Rühmen und Trotzen, lasset aus eurem Munde das Alte; [1] denn der Herr ist ein Gott, der es merket, [2] und läßt solches Vornehmen [3] nicht gelingen.

[1] Zunächst: Peninna! Nun kannst du den alten Spott nicht mehr treiben. Dann aber auch: Israeliten! Verfallet nicht wieder in die alte Gottesvergessenheit, in den alten Götzendienst! [2] Sich um seine Menschen bekümmert, die Wünsche der Frommen erfüllt. [3] Die Bösen für ihr schändliches Beginnen nicht ungestraft läßt. In den folgenden Versen geht der Sänger von dem Kleinlichen der Haus-Ver-

*) Der Gymnasial-Lehrer wird seinen Schülern sagen: Thucydides, Salustius, Livius, Tacitus, Johannes Müller machens eben so.

hältnisse zum allgemeinen Preise der rettenden Macht Gottes über.

4. Der Bogen der Starken ist zerbrochen, und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke. [1]

[1] Ganz wie Luc. 2. Gott demüthigt die Stolzen und hilft den Schwachen, die oft von jenen verachtet werden.

5. Die da satt waren, [1] sind ums Brod verkauft worden, [2] und die Hunger litten, hungert nicht mehr; bis daß [3] die Unfruchtbare sieben gebar, und die viele Kinder hatte, abnahm. [4]

[1] Ueberfluß hatten, [2] mußten sich Andern zu Sklaven hingeben, um nur ernährt zu werden. Ueberhaupt: Der Ueberglückliche kann elend, der Unglückliche glücklich werden. (Sei im Glücke nie sicher, nie stolz, im Unglücke nie verzagt, nie muthlos. [3] Es kommt zuweilen, (es kam in diesem Falle) dahin, [4] aufhören mußte sich über jene zu erheben.

6. Der Herr tödtet, und machet lebendig, führet in die Hölle, [1] und wieder heraus. [2]

[1] Ins Elend, ins Verderben. [2] Ueberhaupt: Die Allmacht Gottes, seine alle Schicksale der Menschen lenkende Fürsehung läßt Glück und Unglück im menschlichen Leben oft unerwartet wechseln. Denselben Gedanken setzt V. 7. bloß fort.

7. Der Herr machet arm, und machet reich; er erniedriget, und erhöhet.

8. Er hebet auf den Dürftigen aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, [1] daß er ihn setze unter die Fürsten, und den Stuhl der Ehren [2] erben lasse. Denn der Welt Ende sind des Herrn, [3] und er hat den Erdboden darauf gesetzet. [4]

[1] Aus der Niedrigkeit. [2] Samuel, Saul, David, stiegen aus dem Mittelstande zur Würde der Volks-Regenten empor. [2] Den Thron, den nur die Erhabensten der Menschen besteigen, die höchsten Würden im Staate — [3] Theils hatten die Alten die Kenntnisse von der Kugelgestalt der Erde noch nicht, sondern dachten sich die Erde als Fläche, die auf einem Grunde ruhe, (Ende der Erde, der hier sagt: Grundpfeiler) Theils beschreibts der Dichter, wie es den Sinnen erscheint. Ueberhaupt der Gedanke: Gott ist Schöpfer des Ganzen.

9. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen, [1] aber die Gottlosen müssen zu Nichte werden im Finsterniß; [1] denn viel Vermögen hilft doch Niemand. [2]

[1] Sie selbst — Bild: Sie schützen, daß sie auf ihrem Wege nicht fallen. Ohne Bild: Seine Fürsehung wird sie vor Unglück bewahren. [2] Dahinsinken ins Elend. (Licht, Freude; Finsterniß, Unglück.) [2] Reichthum und hoher Stand allein machen den Menschen nicht glücklich, sichern ihn nicht vor Unfall.

10. Die mit dem Herrn hadern, [1] müssen zu Grunde gehen; über ihnen wird er donnern im Himmel. [2] Der Herr wird richten der Welt Ende, [3] und wird Macht geben seinem Könige, [4] und erhöhen das Horn [5] seines Gesalbten.

[1] Sich gegen Gott empören, im Glücke ihn vergessen, sich an seine Gesetze nicht kehren. [2] Donner schreckt. Er wird sie schrecken. Sie werdens fühlen, daß er mächtig ist, daß sie gegen ihn Nichts vermögen. [3] Welt, hier nur das Land. Er wird den Unordnungen und Verwirrungen, die zu den Zeiten der Richter Statt fanden, ein Ende machen. [4] Unter einem guten Könige wirds besser seyn, als es zu den Zeiten der Richter war. [5] Entweder (wie Hörner des Altars, Säulen am Altare) die Pfeiler, die Grundvesten des Staats werden unerschütterlich stehn; oder: Im Horne äußert sich die Stärke des Thiers: Die Kraft. Gott gibt dem von ihm eingesetzten Könige Kraft sein Volk zu schützen.

11. El Kana aber ging hin gen Ramath in sein Haus, und der Knabe war des Herrn Diener vor dem Priester Eli. [1]

[1] Theils: wurde von Eli zur Gottesfurcht erzogen; Theils: Er half in der Stiftshütte die kleinen Dienste verrichten, Geschäfte besorgen.

12. Aber die Söhne Eli waren böse Buben; die fragten nicht nach dem Herrn, [1]

[1] Hatten keine Ehrfurcht vor Jehovah, kehrten sich an seine Gesetze nicht, nicht ans Ceremonial-Gesetz, nicht ans Sitten-Gesetz.

13. Noch nach dem Recht der Priester an das Volk. [1] Wenn Jemand Etwas opfern wollte, so kam des Priesters Knabe, [2] weil das Fleisch kochte, und hatte eine

Kreuel [3] mit drei Zacken in seiner Hand,

[1] Sie waren mit dem, was ihnen als Priestern vom Opfer gebührte, nicht zufrieden. [2] Sklave, Aufwärter. [3] Gabel.

14. Und stieß in den Tiegel, oder Kessel, oder Pfanne, oder Topf; und was er mit der Kreuel hervor zog, das nahm der Priester davon. [1] Also thaten sie dem ganzen Israel, die daselbst hinkamen zu Silo.

[1] Den Priestern gebührte ein bestimmter Antheil. Das Uebrige gehörte dem Opfernden. Sie nahmen mehr, als ihnen gebührte, nahmen so viel ihnen beliebte.

15. Desselben gleichen, ehe denn sie das Fett anzündeten, kam des Priesters Knabe, und sprach zu dem, der das Opfer brachte: Gib mir das Fleisch, dem Priester zu braten; denn er will nicht gekochtes Fleisch von dir nehmen, sondern roh.

16. Wenn dann Jemand zu ihm sagte: Laß das Fett anzünden, wie sichs heute gebühret, [1] und nimm darnach, was dein Herz begehret; so sprach er zu ihm: Du sollst mir es jetzt geben. Wo nicht, so will ichs mit Gewalt nehmen.

[1] Wie es Mosis Gesetz vorgeschrieben hat.

17. Darum war die Sünde der Knaben [1] sehr groß vor dem Herrn; denn die Leute lästerten das Speisopfer des Herrn. [2]

[1] Jungen Männer — [2] Ihr Betragen mußte Gott mißfallen, denn die Leute ärgerten sich, wenn sie Opfer brachten über die Ungnügsamkeit, über das (grobe) zudringliche Benehmen der Priester. Lästerten, sagten: Es geht schlecht dabei zu.

18. Samuel aber war ein Diener vor dem Herrn, und der Knabe war umgürtet mit einem leinenen Leibrock. [1]

[1] Wie ihn die Priester zu tragen pflegten.

19. Dazu machte ihm seine Mutter einen kleinen Rock, und brachte ihn ihm hinauf zu seiner Zeit, wenn sie [1] mit ihrem Manne hinauf ging zu opfern die Opfer zu seiner Zeit.

[1] Jährlich zu den hohen Festen,

20. Und Eli segnete El Kana und sein Weib, und sprach: Der Herr gebe dir Saamen [1] von diesem Weibe um die [2] Bitte, die sie vom Herrn gebeten hat. Und sie gingen an ihren Ort.

[1] Noch mehr Kinder, eine zahlreiche Nachkommenschaft — [2] nach der —

21. Und der Herr suchte Hanna heim, [1] daß sie schwanger ward und gebar drei Söhne und zwo Töchter. Aber Samuel, der Knabe, nahm zu [2] bei dem Herrn.

[1] Besuchte sie, zeigte ihr, daß er ihr gnädig sei, erfüllte ihre Wünsche. [2] Ueberhaupt: Er wuchs als Tempeldiener heran.

22. Eli aber war sehr alt und erfuhr Alles, was seine Söhne thaten dem ganzen Israel, und daß sie schliefen bei den Weibern, die da dieneten vor der Thür der Hütte des Stifts.

23. Und er sprach zu ihnen: Warum thut ihr Solches? [1] Denn ich höre euer böses Wesen von diesem ganzen Volk. [2]

[1] Macht ihr so schlechte Streiche? [2] Fast alle Opfernde klagen über eure Sittenlosigkeit.

24. Nicht, meine Kinder, das ist nicht ein gutes Geschrei, das [1] ich höre. Ihr machet des Herrn Volk übertreten. [2]

[1] Ihr stehet in einem schlechten Rufe, wie ich höre. [2] Sie wollen lieber gar nicht opfern, als beim Opfer sich von euch mißhandeln lassen.

25. Wenn Jemand wider einen Menschen sündiget, so kann es der Richter schlichten. [1] Wenn aber Jemand wider den Herrn sündiget, wer kann für ihn bitten? [2] Aber sie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht, denn der Herr hatte [3] willens sie zu tödten.

[1] So ordnet der Richter eine Strafe, eine Genugthuung an, und damit ist die Sache abgemacht. [2] Wer kann dann die Strafen abwenden? Da kommt man nicht so leicht durch, als vor einem menschlichen Gerichte. [3] Bloß der Gedanke: Gott sahe voraus: Sie bessern sich nicht! Ich werde sie tödten müssen.

26. Aber der Knabe Samuel ging und nahm zu, und war [1] angenehm bei dem Herrn, und bei den Menschen.

[1] Machte sich durch sein sittsames, be-

scheidenes Betragen, das gerade das Gegentheil von der Rohheit der Söhne Eli war —

27. Es kam aber ein Mann Gottes [1] zu Eli, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Ich habe mich geoffenbaret deines Vaters Hause, [2] da sie noch in Aegypten waren in Pharao Hause; [3]

1 Ein von Gott erleuchteter Mann, muthig und kräftig, auch dem vornehmsten Manne des Volks die Wahrheit zu sagen. 2 Moses und Aaron; deinem Stammvater. 3 In Pharaos Hause lebte bloß Moses. Aber überhaupt: in Aegypten.

28. Und habe ihn daselbst mir erwählet vor allen Stämmen Israels zum Priesterthum, daß er opfern sollte auf meinem Altar, und Räuchwerk anzünden, und den Leibrock [1] vor mir tragen; und habe deines Vaters Hause gegeben alle Feuer [2] der Kinder Israel.

1 Die Priesterkleidung. 2 Antheil an allen Opfern, die die Israeliten bringen würden. Davon sollten sie sich nähren.

29. Warum löckest [1] du denn wider meine Opfer und Speisopfer, die ich geboten habe in der Wohnung? Und du ehrest deine Söhne mehr, denn mich, [2] daß ihr euch mästet von dem Beßten aller Speisopfer meines Volks Israel.

1 Ausschlagen, wie ein wildes Pferd, sich widerspännstig betragen. Ihr benehmet euch schändlich bei Verwaltung der heiligen Gebräuche. 2 Daß meine Gesetze übertreten werden, daraus machst du dir Nichts. Aber deine Söhne hart anreden, das willst du nicht. — Wo es darauf ankommt, das Böse zu verhindern, sollst du nicht schonen, nicht zu gelind seyn.

30. Darum spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe geredet, [1] dein Haus und deines Vaters Haus sollten wandeln vor mir ewiglich. [2] Aber nun spricht der Herr: Es sei ferne von mir, [3] sondern wer mich ehret, den will ich auch ehren; [4] wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden. [5]

1 Zwar versprochen, 2 für immer meine Priester seyn. 3 So schlechten Menschen das Priesterthum zu lassen. 4 Schützen. 5 Sein Ansehen, seine Würde verlieren.

31. Siehe, es wird die Zeit kommen, daß ich will entzwei brechen deinen Arm, und den Arm deines Vaters Hauses, daß kein Alter sei in deinem Hause; [1]

1 Du und deine Söhne, ihr werdet nicht natürlichen Todes sterben.

32. Und wirst sehen deinen Widerwärtigen in der Wohnung [1] in allerlei Gutem, das Israel geschehen wird; und wird kein Alter seyn in deines Vaters [2] Hause ewiglich. [3]

1 Die Philister raubten die Bundeslade. Oder auch: Eine andere Familie aus Aarons Stamme, der du das Priesterthum nicht gönnst, wird es erhalten, und glücklichere Zeiten erleben. 2 Nicht von dem ganzen Hause Aarons, sondern von der Familie Eli's ist die Rede. 3 Lange Zeit.

33. Doch will ich aus dir Niemand von meinem Altar ausrotten, [1] auf daß deine Augen verschmachten und deine Seele sich grämе, [2] und alle Menge deines Hauses sollen sterben, wenn sie Männer geworden sind.

1 Sie sollen nicht im Dienste, in der Stiftshütte, sondern auf eine grausamere Weise umkommen (im Kriege.) 2 Dein Schmerz und Schreck wird dann desto größer seyn.

34. Und das soll dir ein Zeichen seyn, das über [1] deine zween Söhne, Hophni und Pinehas kommen wird: auf Einen Tag werden sie beide sterben.

1 Daran sollst du erkennen, daß ich als Bote der Gottheit die Wahrheit geredet habe.

35. Ich aber will mir einen treuen Priester erwecken, der soll thun, wie es meinem Herzen und meiner Seele gefällt; dem will ich ein beständiges Haus bauen, [1] daß er vor meinem Gesalbten [2] wandele immerdar.

1 Dessen Familie soll das Priesterthum lange Jahre verwalten. 2 Dieß wurde erfüllt. Unter Davids Nachkommen waren Elis Seitenverwandte lange Zeit Priester.

36. Und wer übrig ist von deinem Hause, der wird kommen und vor Jenem niederfallen, um einen silbernen Pfennig und Stück Brod,

und wird sagen: Lieber, laß mich zu Einem Priestertheil, [1] daß ich einen Bissen Brod esse. [2]

[1] Ueberhaupt: Deine Seitenverwandten werden reich seyn, in Ansehn stehen. Deine Nachkommen werden sich vor ihnen demüthigen müssen. [2] Gib mir eine Mahlzeit Essen, von dem Opferfleische, das den Priestern gehört.

Cap. 3.

Samuel wird von Gott berufen.

A. 1. Und da Samuel, der Knabe, dem Herrn dienete unter Eli, war des Herrn Wort theuer zu derselbigen Zeit, und war wenig Weissagung. [1]

[1] Der zweite Ausdruck erklärt den ersten. Es war Mangel an Propheten.

2. Und es begab sich, zu derselben Zeit lag Eli an seinem Ort, [1] und seine Augen fingen an dunkel zu werden, daß er nicht [2] sehen konnte.

[1] Wo er in der Nähe der Stiftshütte zu schlafen pflegte. [2] mehr gut —

3. Und Samuel hatte sich geleget im Tempel des Herrn, da die Lade Gottes war, [1] ehe denn die Lampe Gottes verlosch. [2]

[1] Im Heiligen, in der Nähe des Vorhangs, der das Heilige vom Allerheiligsten trennte. [2] Wahrscheinlich, um zu verhüten, daß die Lampe im Heiligen, (das ewige Feuer) nicht verlöschen sollte.

4. Und der Herr rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich;

5. Und lief zu Eli, und sprach: Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen; gehe wieder hin, und lege dich schlafen. Und er ging hin, und legte sich schlafen.

6. Der Herr rief abermal: Samuel! Und Samuel stand auf, und ging zu Eli, und sprach: Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn; gehe wieder hin, und lege dich schlafen.

7. Aber Samuel kannte den Herrn noch nicht, [1] und des Herrn Wort [2] war ihm noch nicht geoffenbaret.

[1] Glaubte, Eli rufe ihn; denn er wußte nicht, daß sich Gott zuweilen auf eine so sinnliche Weise den Menschen offenbare. [2] Sinnlich: Der Ton seiner Stimme war ihm noch nicht bekannt.

8. Und der Herr rief Samuel aber [1] zum dritten Mal. Und er stand auf, und ging zu Eli, und sprach: Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr den Knaben rief;

[1] Wieder —

9. Und sprach zu ihm: Gehe wieder hin, und lege dich schlafen; und so du gerufen wirst, so sprich: Rede, Herr, denn dein Knecht höret. [1] Samuel ging hin, und legte sich an seinen Ort.

[1] Junger Mensch, wenn Gott mit dir spricht, (durch Bibel, Gewissen, Freunde) antworte ihm eben so: Ich höre, ich will gehorchen.

10. Da kam der Herr, und trat dahin, und rief wie vormals: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht höret.

11. Und der Herr sprach zu Samuel: Siehe, ich thue ein Ding in Israel, daß wer das hören wird, dem werden seine beide Ohren gellen. [1]

[1] Die Ohren gellen, klingen dem Menschen, wenn etwas stark Schmetterndes an sie anschlägt. Es wird sich etwas Schreckliches ereignen, worüber Jeder, der es hört, erschrecken wird.

12. An dem Tage will ich erwecken [1] über Eli, was ich wider sein Haus geredet habe. Ich will es anfangen und vollenden.

[1] Erfüllen die Drohungen, die ich durch meinen Propheten (1 Sam. 2.) ausgesprochen habe.

13. Denn ich habe es ihm angesagt, daß ich Richter seyn will über sein Haus ewiglich, [1] um der Missethat willen, daß er wußte, wie seine Kinder sich schändlich hielten, und hätte nicht einmal sauer dazu gesehen. [2]

[1] Ihn und seine Söhne so streng strafen will, daß sich die Folgen davon über die späteste Nachkommneschaft erstrecken sollen. [2] Ermahnt hatte er sie; aber nicht streng genug. Er hätte ernstere An-

halten zu Verhütung des Bösen machen, genauere Aufsicht führen sollen.

14. Darum habe ich dem Hause Eli geschworen, daß diese Missehat des Hauses Eli soll nicht versöhnet werden, weder mit Opfer, noch mit Speisopfer, ewiglich. [1]

1. Nun wird er die verdienten Strafen nicht abwenden können. Sie kommen und werden fürchterlich treffen.

15. Und Samuel lag bis an den Morgen, und that die Thür auf im Hause des Herrn. Samuel aber fürchtete sich, [1] das Gesicht Eli anzusagen.

1 Er wollte seinen Erzieher und Wohlthäter nicht gern kränken.

16. Da rief ihn Eli, und sprach: Samuel, mein Sohn! [1] Er antwortete: Siehe, hier bin ich.

1 Ein sanfter Mann war Eli. Er liebte Samuel, fühlte: Ach, der ist besser als meine Söhne!

17. Er sprach: Was ist das Wort, das dir gesaget ist? Verschweige mir Nichts. Gott thue dir dieß und das, [1] wo du mir Etwas verschweigest, das dir gesagt ist.

1 Ich beschwöre dich bei Gott! Es könnte dir nicht wohlgehn, wenn du mir auch nur das Geringste verschwiegest.

18. Da sagte es ihm Samuel Alles an, und verschwieg ihm Nichts. Er aber sprach: Es ist der Herr; er thue, was ihm wohlgefällt. [1]

1 Falsche Ruhe; Trägheit. Greif zu! Rette, wo noch Rettung möglich ist.

19. Samuel aber nahm zu, [1] und der Herr war mit ihm, und fiel keins unter allen seinen Worten auf die Erde. [2]

1 An Alter und an Achtung bei den Menschen, unter denen er lebte. 2 Nichts davon blieb unerfüllt.

20. Und ganz Israel, von Dan an bis gen Berseba, erkannte, daß Samuel ein treuer Prophet des Herrn war.

21. Und der Herr erschien hinfort [1] zu Silo; denn der Herr war Samuel geoffenbaret worden zu Silo [2] durch das Wort des Herrn.

1 Ihm auch nachher noch mehrmals — 2 Samuel kannte nun (gleichsam) die Stimme des Herrn.

Cap. 4. V. 1. Und Samuel fing an zu predigen [1] dem ganzen Israel.

1 Sie zur Beharrlichkeit im Dienste Jehovahs zu ermahnen.

Cap. 4.

Samuels Weissagungen werden an Eli und seinen Söhnen schrecklich erfüllt.

A. 1. Israel aber zog aus, den Philistern entgegen in den Streit, und lagerten sich bei Eben Ezer. [1] Die Philister aber hatten sich gelagert zu Aphek,

1 So wurde der Ort erst später genannt. S. 1 Sam. 7, 12.

2. Und rüsteten sich gegen Israel. Und der Streit theilete [1] sich weit, und Israel ward vor den Philistern geschlagen, und schlugen in der Ordnung im Felde bei viertausend Mann.

1 Die Schlacht, das Morden verbreitete sich durch einen großen Theil der ganzen Gegend.

3. Und da das Volk ins Lager kam, sprachen die Aeltesten Israels: Warum hat uns der Herr heute schlagen lassen vor den Philistern? Laßt uns zu uns nehmen die Lade des Bundes des Herrn von Silo; und laßt sie unter uns kommen, daß sie uns helfe von der Hand unserer Feinde. [1]

1 Die sinnliche Vorstellung lag zum Grunde: Gott ist, wo die Bundeslade ist. Ist diese im Lager, so hilft uns Gott. Falsches, abergläubisches Vertrauen. Auch unser Volk rechnet oft eben so aufs Sinnliche und vernachlässigt das Höhere. Ueberlegung, Anstrengung!

4. Und das Volk sandte gen Silo, und ließ von dannen holen die Lade des Bundes des Herrn Zebaoth, der über den Cherubim sitzet. [1] Und waren da die zween Söhne Eli mit der Lade des Bundes Gottes, Hophni und Pinehas.

1 Sich da dem Hohenpriester zuweilen sinnlich offenbarte.

5. Und da die Lade des Bundes des Herrn in das Lager kam, jauchzete das ganze Israel mit einem großen Jauchzen, daß die Erde erschallete. [1]

1 Nun, dachten sie, sind wir des Sieges gewiß! Gott ist mit uns! Den Aberglauben täuscht seine Hoffnung. Die Religion hilft nur dem, der klüglich denkt, redlich das Gute liebt, und kräftig handelt.

6. Da aber die Philister höreten das Geschrei solches Jauchzens, sprachen sie: Was ist das Geschrei solches großen Jauchzens in der Ebräer Lager? Und da sie erfuhren, daß die Lade des Herrn ins Lager gekommen wäre,

7. Fürchteten sie sich und sprachen: [1] Gott ist ins Lager gekommen; und sprachen weiter: Wehe uns! denn es ist vorhin nicht also gestanden. [2]

1 Auch sie dachten, wie V. 3. die Israeliten. 2 Die Gefahr ist nun größer, als sie bei der vorigen Schlacht war. Israels Gott wird für Israels Heer streiten!

8. Wehe uns! Wer will uns erretten von der Hand dieser mächtigen Götter? Das sind die Götter, die Aegypten schlugen mit allerlei Plage in der Wüste. [1]

1 Israels National-Gott war mächtiger, als die ägyptischen Götter! Er kann leicht auch mächtiger seyn, als unser Dagon. In der Wüste, — bedeutet hier, ehe sie auszogen, als sie ausziehen wollten in die Wüste.

9. So seid nun getrost und Männer, ihr Philister, daß ihr nicht dienen müsset den Ebräern, wie sie euch gedienet haben. Seid Männer, und streitet.

10. Da stritten die Philister; und Israel ward geschlagen, und ein Jeglicher flohe in seine Hütte; [1] und es war eine sehr große Schlacht, daß aus Israel fielen dreißig tausend Mann Fußvolk.

1 Sie wagtens nicht, sie vermochtens nicht ein neues Kriegsheer aufzustellen.

11. Und die Lade Gottes ward genommen, und die zween Söhne Eli, Hophni und Pinehas, starben.

12. Da lief einer von Benjamin aus dem Heer, und kam gen Silo desselben Tages, und hatte seine Kleider zerrissen, und hatte Erde auf sein Haupt gestreuet. [1]

1 Zum Zeichen der tiefsten Trauer.

13. Und siehe, als er hinein kam, saß Eli auf dem Stuhl, daß er auf den Weg sähe; [1] denn sein Herz war zaghaft [2] über der Lade Gottes. Und da der Mann in die Stadt kam, sagte er es an, [3] und die ganze Stadt schrie.

1 Sehen konnte er nicht; aber doch hören, was etwan für Nachrichten vom Schlachtfelde herkämen. 2 Er hatte kein gutes Gewissen, fürchtete die Erfüllung der über ihn ausgesprochenen Drohungen. 3 Was geschehen war.

14. Und da Eli das laute Schreien hörete, fragte er: Was ist das für ein lautes Getümmel? Da kam der Mann eilend, und sagte es Eli an.

15. (Eli aber war acht und neunzig Jahre alt, und seine Augen waren dunkel, daß er nicht sehen konnte.)

16. Der Mann aber sprach zu Eli: Ich komme, und bin heute aus dem Heer geflohen. Er aber sprach: Wie gehet es zu, mein Sohn?

17. Da antwortete der Verkündiger, und sprach: Israel ist geflohen vor den Philistern, und ist eine große Schlacht im Volk geschehen; und deine zween Söhne, Hophni und Pinehas, sind gestorben; dazu die Lade Gottes ist genommen.

18. Da er aber der Lade Gottes gedachte, [1] fiel er zurück vom Stuhl am Thor, und brach seinen Hals entzwei, und starb; denn er war alt, und ein schwerer [2] Mann. Er richtete aber Israel vierzig Jahre.

1 Daß seine Söhne bleiben würden, hatte er wohl besorgt. Aber daß die Bundeslade den Feinden in die Hände fallen sollte, das war ihm ein unerwarteter Schlag. 2 Dick, schwerfällig, unbehülflich.

C. 19. Seine Schnur aber, Pinehas Weib, [1] war schwanger, und sollte schier geliegen. [2] Da sie das Gerücht hörete, daß die Lade Gottes genommen, und ihr Schwäher und Mann todt wäre, krümmete sie sich, und gebar, denn es kam sie ihre Wehe an.

1 Diese letzten vier Verse sind für die

Schule unbedeutend. 2 Jetzt eben niedergekommen.

20. Und da sie jetzt starb, sprachen die Weiber, die neben ihr standen: Fürchte dich nicht, du hast einen jungen Sohn. Aber sie antwortete Nichts, und nahm es auch nicht zu Herzen. [1]

1 Schreck und Schmerz überwogen die Freude.

21. Und sie hieß den Knaben Ikabod und sprach: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel; weil die Lade Gottes genommen war, und ihr Schwäher, und ihr Mann.

22. Und sprach abermal: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel, [1] denn die Lade Gottes ist genommen.

1 Israel hat das Herrlichste verloren, was es vor andern Völkern voraus hatte. Ist sein Gott und seines Gottes Schutz vom Volke gewichen, so muß es in ewiger Knechtschaft schmachten!

Cap. 5.

Plage der Philister wegen der entführten Bundeslade.

C. 1. Die Philister aber nahmen die Lade Gottes, und brachten sie von EbenEzer gen Asdod,

2. In das Haus Dagons, [1] und stelleten sie neben Dagon. [2]

1 Eigentlich Fischgott. Er wurde abgebildet als halb Mensch, halb Fisch, und angebetet als Gott des Meeres und der Handlung. Dieß die gewöhnliche Meinung. Andere halten ihn für einen Gott des Ackerbaues. 2 Als Siegeszeichen; als Beweis: Dagon ist doch mächtiger als Jehovah!

3. Und da die von Asdod des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon auf seinem Antlitz liegen auf der Erde vor der Lade des Herrn. Aber sie nahmen den Dagon, und setzten ihn wieder an seinen Ort.

4. Da sie aber des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon abermal auf seinem Antlitz liegen auf der Erde vor der Lade des Herrn; aber sein Haupt und seine beide Hände abgehauen auf der Schwelle, daß der Strumpf [1] allein darauf lag.

1 Rumpf. Versuchs nicht, das natürlich erklären zu wollen. Der Erzähler denkt hier offenbar an ein Wunder.

5. Darum treten die Priester Dagons und Alle, die in Dagons Haus gehen, nicht auf die Schwelle Dagons zu Asdod, bis auf diesen Tag. [1]

1 Weil Dagons Haupt und Hände einst dort gelegen hatten.

6. Aber die Hand des Herrn ward schwer über die von Asdod, [1] und verderbete sie, und schlug Asdod und alle ihre Grenzen an heimlichen Orten. [2]

1 Gott ließ eine schmerzliche Plage über sie kommen. 2 Mit Geschwüren, an den Theilen des Körpers, die der Schamhafte verbirgt.

7. Da aber die Leute zu Asdod sahen, daß es so zuging, sprachen sie: Laßt die Lade des Gottes Israels nicht bei uns bleiben, denn seine Hand ist zu hart über uns und unsern Gott Dagon. [1]

1 Jehovah (Israels National-Gott, so dachten die Philister) läßt sichs einmal nicht gefallen, daß sein Thron in unserem Dagons-Tempel stehe.

8. Und sandten hin, und versammleten alle Fürsten der Philister zu sich, und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels machen? Da antworteten sie: Lasset die von Gath die Lade des Gottes Israels umher tragen. [1]

1 Vielleicht läßt sichs Israels Jehovah gefallen in einer andern Philister-Stadt zu wohnen. Nur in Asdod bei Dagon will er nicht bleiben. Sie schämten sich, das Eroberte wieder her zu geben.

9. Und sie trugen die Lade des Gottes Israels umher. Da sie aber dieselbe umher trugen, ward durch die Hand des Herrn in der Stadt ein sehr großer Rumor, [1] und schlug die Leute in der Stadt, beide klein und groß, und krigten heimliche Plage [2] an heimlichen Orten.

1 Unruhe, weil auch unter ihnen die schmerzliche Krankheit ausbrach. 2 Geschwüre.

10. Da sandten sie die Lade des Herrn gen Ekron. Da aber die Lade Gottes gen Ekron kam, schrieen die von Ekron: Sie haben

die Lade Gottes umher getragen zu mir, daß sie mich tödte und mein Volk. [1]

1 Daß die Plage nun auch bei uns ausbrechen soll, wie bei denen zu Asdod und Gath. Weg mit ihr! Wir leiden sie hier nicht!

11. Da sandten sie hin, und versammleten alle Fürsten der Philister, und sprachen: Sendet die Lade des Gottes Israels wieder an ihren Ort, daß sie mich und mein Volk nicht tödte. Denn die Hand Gottes machte einen sehr großen Rumor mit Würgen [1] in der ganzen Stadt.

1 Die Leute starben fast vor unausstehlichen Schmerzen.

12. Und welche Leute nicht starben, die wurden geschlagen an heimlichen Orten, daß das Geschrei der Stadt auf gen Himmel ging.

Cap. 6.

Die Bundeslade wird den Israeliten wieder zugesendet.

C. 1. Also war die Lade des Herrn sieben Monate im Lande der Philister.

2. Und die Philister riefen ihre Priester und Weissager, und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des Herrn machen? Lehret uns, womit sollen wir sie an ihren Ort senden? [1]

1 Sollen wir etwan ein Geschenk zur Versöhnung des mächtigen Jehovah beilegen?

3. Sie sprachen: Wollt ihr die Lade des Gottes Israels senden, so sendet sie nicht leer, sondern sollt ihr vergelten ein Schuldopfer; [1] so werdet ihr gesund werden, und wird euch kund werden, warum seine Hand nicht von euch läßt. [2]

1 Eine Art von Versöhn-Opfer mitgeben. 2 Ihr werdet sehen, daß er euch bloß deßwegen plagte, weil er hier unter euch nicht wohnen will.

4. Sie aber sprachen: Welches ist das Schuldopfer, das wir ihm geben sollen? Sie antworteten: Fünf goldene Aerse und fünf goldene Mäuse, [1] nach der Zahl der fünf Fürsten der Philister; denn es ist einerlei Plage gewesen über euch Alle, und über eure Fürsten.

1 Der folgende Vers scheint anzudeuten, daß zu derselben Zeit ein furchtbarer Mäusefraß das Land der Philister verheeret habe.

5. So müsset ihr nun machen gleiche Gestalt euren Aersen und euren Mäusen, die euer Land verderbet haben, daß ihr dem Gott Israels die Ehre gebet; [1] vielleicht wird seine Hand leichter werden über euch, [2] und über euren Gott, und über euer Land.

1 Gesteht, er habe euch mit Plagen heimgesucht; er könne euch auch helfen. 2 Befreit er euch von den Uebeln, an denen ihr jetzt leidet.

6. Warum verstocket [1] ihr euer Herz, wie die Aegypter und Pharao ihr Herz verstockten? Ists nicht also, da er sich an ihnen bewies, ließen sie sie fahren, daß sie hingingen?

1 Die Aegyptier verstockten ihr Herz. Ungeachtet der ersten neun Plagen wollten sie die Israeliten doch nicht ziehen lassen. Nun kam die zehnte Plage, und Tausende der Aegyptier kamen um. Nun ließ man die Israeliten ziehen. Machet ihrs klüger! Gebet nach den ersten zwei Plagen die Bundeslade wieder her, daß euch keine dritte Plage treffe.

7. So nehmet nun und machet Einen neuen Wagen, und zwo junge säugende Kühe, auf die nie kein Joch gekommen ist, und spannet sie an den Wagen, und lasset ihre Kälber hinter ihnen daheim bleiben;

8. Und nehmet die Lade des Herrn, und setzet sie auf den Wagen. Und die goldene Kleinode, die ihr ihm zum Schuldopfer gebt, thut in ein Kästlein neben ihre Seiten; und sendet sie hin, und lasset sie gehen.

9. Und sehet ihr zu. Gehet sie hin auf dem Wege ihrer Grenze gen Beth Semes, * so hat Er uns alles das große Uebel gethan. Wo nicht, so werden wir wissen, daß seine Hand uns nicht gerühret hat, sondern es ist uns ohngefähr widerfahren. [2]

1 Nach Silo zu, wo Jehovahs Wohnung steht.

steht. 2 Dann sind diese Uebel nicht Jehovahs Werk, sondern nur ungefährer Zufall. So machts der sinnliche, der abergläubische Mensch noch jetzt oft. Er beurtheilt seine Schicksale und seine Handlungen nach äußerlichen, zufälligen Ereignissen, da doch der Werth oder Unwerth der Handlung auf ihr selbst beruht.

10. Die Leute thaten also, und nahmen zwo junge säugende Kühe, und spanneten sie an einen Wagen, und behielten ihre Kälber daheim.

11. Und setzten die Lade des Herrn auf den Wagen, und das Kästlein mit den goldenen Mäusen und mit den Bildern ihrer Aerse.

12. Und die Kühe gingen stracks 1 Weges zu Beth Semes zu, auf Einer Straße, und gingen, und blöketen, und wichen nicht, weder zur Rechten noch zur Linken; und die Fürsten der Philister gingen ihnen nach, bis an die Grenze Beth-Semes.

1 Gerades —

13. Die Beth-Semiter aber schnitten eben in der Weizenärnte im Grunde, und hoben ihre Augen auf, und sahen die Lade, und freueten sich dieselbe zu sehen.

14. Der Wagen aber kam auf den Acker Josua, des Beth-Semiters, und stand daselbst stille. Und war ein großer Stein daselbst. Und sie spalteten das Holz vom Wagen, und opferten die Kühe dem Herrn zum Brandopfer.

15. Die Leviten aber hoben die Lade des Herrn herab, und das Kästlein, das neben daran war, darinnen die goldenen Kleinode waren; und setzten sie auf den großen Stein. Aber die Leute zu Beth-Semes opferten dem Herrn desselben Tages Brandopfer und andere Opfer. 1

1 Sie hatten Ursache sich zu freuen, als Vaterlandsfreunde, daß die Ehre der Nation gerettet, daß das Siegeszeichen nicht in der Philister Händen geblieben war; als Verehrer Jehovahs, daß dem Tempel Jehovahs seine Hauptzierde wieder zu Theil wurde.

16. Da aber die fünf Fürsten der Philister zugesehen hatten, zogen sie wiederum gen Ekron desselben Tages.

17. Dieß sind aber die goldene Aerse, die die Philister dem Herrn zum Schuldopfer gaben: Asdod einen, Gasa einen, Asklon einen, Gath einen, und Ekron einen.

18 Und goldene Mäuse, nach der Zahl aller Städte der Philister unter den fünf Fürsten; Beides der gemauerten Städte und Dörfer, 1 und bis an das große Abel, darauf sie die Lade des Herrn ließen, bis auf diesen Tag, auf dem Acker Josua, des Beth-Semiters.

1 Alle, — Festungen und plattes Land hatten zu diesem Versöhnungsgeschenke beitragen müssen.

19. Und etliche zu Beth-Semes wurden geschlagen, darum, daß sie die Lade des Herrn gesehen hatten. Und er schlug des Volks funfzig tausend, und siebenzig Mann. Da trug das Volk leide, daß der Herr so eine große Schlacht im Volk gethan hatte. 1

1 Die Bundeslade sollte kein Mensch außer den Priestern ansehen und anrühren. Daraus wird diese Pestilenz erklärt, die damals bei Bethsemes entstand. 50070 Mann mochten sie kaum gesehen haben. Es entstand eine Pest, die man für Strafe dieser unheiligen Behandlung der Bundeslade ansahe.

20. Und die Leute zu Beth-Semes sprachen: Wer kann stehen vor dem Herrn, solchem heiligen Gott? 1 Und zu wem soll er von uns ziehen?

1 Wenn der Umgang mit der Bundeslade so streng gestraft wird, so wollen wir sie lieber anders wohin senden.

21. Und sie sandten Boten zu den Bürgern Kiriath Jearim, und ließen ihnen sagen: die Philister haben die Lade des Herrn wiedergebracht; kommt herab, und holet sie zu euch hinauf.

Cap. 7.

Israel siegt. Hoffnung besserer Zeiten nach langem Unglücke.

B. 1. Also kamen die Leute von Kiriath Jearim, und holeten die Lade des Herrn hinauf, und brachten sie in das Haus Abi Nadabs zu Gi-

bea; und seinen Sohn Eleasar heiligten sie, daß er der Lade des Herrn hütete. [1]

1 Wenn er auch nicht Priesterdienste verrichtete, so führte er doch die Aufsicht über das Heiligthum.

2. Und von dem Tage an, da die Lade des Herrn zu Kiriath Jearim blieb, verzog sich die Zeit so lange, bis zwanzig Jahre wurden; und das ganze Haus Israel weinete vor dem Herrn. [1]

1 Ueber die Bedrückungen der Philister, baten um Rettung, und gelobten neuen Gehorsam.

3. Samuel aber sprach zu dem ganzen Hause Israel: So ihr euch mit ganzem Herzen bekehret zu dem Herrn, [1] so thut von euch die fremden Götter, und Astharoth, [2] und richtet euer Herz zu dem Herrn, und dienet ihm allein; so wird er euch erretten aus der Philister Hand.

1 Wenns euch mit eurer Besserung ein Ernst ist. 2 Die Göttin des Mondes und der Jagd.

4. Da thaten die Kinder Israel von sich Baalim [1] und Astharoth, und dieneten dem Herrn allein.

1 Fremde Götter aller Art.

5. Samuel aber sprach: Versammlet das ganze Israel gen Mizpa, daß ich für euch bitte zum Herrn. [1]

1 Verspricht er uns dann Hülfe, so ziehen wir gegen die Philister.

6. Und sie kamen zusammen gen Mizpa, und schöpften Wasser, und gossen es aus vor dem Herrn, [1] und fasteten denselben Tag, und sprachen daselbst: Wir haben dem Herrn gesündiget. Also richtete [2] Samuel die Kinder Israel zu Mizpa.

1 Warum? Das ist nicht ganz klar. Vielleicht ein wehmüthiges Zeichen der Dürftigkeit: Wir können dir Nichts als dieß opfern! 2 Suchte sie Gott, der Tugend, der Ordnung wieder zuzuführen.

7. Da aber die Philister höreten, daß die Kinder Israel zusammen gekommen waren gen Mizpa, zogen die Fürsten der Philister hinauf wider Israel. Da das die Kinder Israel höreten, fürchteten sie sich vor den Philistern,

8. Und sprachen zu Samuel: Laß nicht ab für uns zu schreien zu dem Herrn, unserm Gott, daß er uns helfe aus der Philister Hand. [1]

1 Vertrauen zum Gebete. Der Gebesserte hats.

9. Samuel nahm ein Milchlämmlein, und opferte dem Herrn ein ganzes Brandopfer, und schrie zum Herrn für Israel; und der Herr erhörete ihn.

10. Und indem Samuel das Brandopfer opferte, kamen die Philister herzu zu streiten wider Israel. Aber der Herr ließ donnern einen großen Donner über die Philister desselben Tages, uud schreckte sie, [1] daß sie vor Israel geschlagen wurden.

1 Die Israeliten nahmen dieses furchtbare Gewitter als ein Zeichen an, daß Gott mit ihnen sei, ihnen Sieg verleihen wolle, und wurden dadurch muthig gemacht.

11. Da zogen die Männer Israel aus von Mizpa, und jagten die Philister, und schlugen sie bis unter Beth Car.

12. Da nahm Samuel einen Stein, und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn Eben Ezer, [1] und sprach: Bis hieher hat uns der Herr geholfen.

1 Stein (Denkmal) der Hülfe.

13. Also wurden die Philister gedämpfet, und kamen nicht mehr [1] in die Grenze Israel; und die Hand des Herrn war wider die Philister, so lange Samuel lebte.

1 Thaten keine kriegerischen Einfälle.

14. Also wurden Israel die Städte wieder, die die Philister ihnen genommen hatten, von Ekron an bis gen Gath, sammt ihren Grenzen; die errettete Israel von der Hand der Philister, denn Israel hatte Frieden mit den Amoritern. [1]

1 Die Amoriter standen ihnen ebenfalls bei. Desto weniger konnten ihnen die Philister thun.

15. Samuel aber richtete [1] Israel sein Lebenlang.

1 Regierte.

16. Und zog jährlich umher zu

BethEl, und Gilgal, und Mizpa. [1] Und wenn er Israel an allen diesen Orten gerichtet hatte,

1 Um zu sehn, ob dort Alles in Ordnung sei, und die wichtigsten Rechtshändel dort zu entscheiden. (Die unwichtigern entschieden die Stadt-Obrigkeiten, Aeltesten.)

17. Kam er wieder gen Ramath, denn da war sein Haus, und richtete Israel daselbst, und bauete dem Herrn daselbst einen Altar. [1]

1 Eigentlich gegen Mosis Anordnung. Nach ihr sollte bloß bei der Stiftshütte geopfert werden. Indeß damit nahm mans schon seit einigen Jahrhunderten nicht so genau.

Cap. 8.

Das Volk wünscht eine bestimmtere Regierungs-Verfassung. Gut. Aber freilich werden dann auch Abgaben nöthig.

A. 1. Da aber Samuel alt ward, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel. [1]

1 Doch so, daß er sich die Ober-Aufsicht über das Ganze vorbehielt.

2. Sein erstgeborner Sohn hieß Joel, und der andere Abia, und waren Richter [1] zu Bersaba.

1 Hielten Gericht.

3. Aber seine Söhne wandelten nicht in seinem Wege, [1] sondern neigten sich zum Geiz, und nahmen Geschenke, und beugten das Recht. [2]

1 Behandelten das Volk nicht so redlich und uneigennützig als er. 2 Sprachen um der Geschenke willen ungerechte Urtheile.

4. Da versammleten sich alle Aeltesten in Israel, und kamen gen Ramath zu Samuel,

5. Und sprachen zu ihm: Siehe, Du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; so setze nun einen König über uns, der uns richte, wie alle [1] Helden haben.

1 Benachbarten Völker.

6. Das gefiel Samuel übel, daß sie sagten: Gib uns einen König, der uns richte. [1] Und Samuel betete vor dem Herrn.

1 Es konnten bei Samuel zwei sehr verschiedene Bewegungsgründe zusammentreffen, warum er ihnen nicht gern einen König geben wollte: a) Mosis Verfassung sagte: Israel soll keinen König haben. Gott ist sein König, und der Hohepriester ist Jehovahs Statthalter. b) Er hätte es gern gesehen, die Herrschaft wäre bei seiner Familie geblieben. Er überredete sich, jener Bewegungsgrund erzeuge seinen Widerspruch. Indeß mochte dieser sich doch wohl auch einmischen. So täuscht der Mensch sich selbst.

7. Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volks in Allem, das sie zu dir gesagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König über sie seyn. [1]

1 Ihr Sittenverderbniß ist daran Schuld, daß sie einen sichtbaren, strengen König haben müssen. Die Regierung des Priesters paßt nur für ein sehr religiöses Volk. Das sind sie nicht. Sie sollen einen König haben.

8. Sie thun dir, wie sie immer gethan haben von dem Tage an, da ich sie aus Aegypten führete bis auf diesen Tag, [1] und haben mich verlassen, und andern Göttern gedienet. [2]

1 Sie sind undankbar gegen Gott und gegen menschliche Wohlthäter. 2 Daher ist ihnen ein strengeres Regiment nöthig.

9. So gehorche nun ihrer Stimme. Doch bezeuge ihnen [1] und verkündige ihnen das Recht des Königs, der über sie herrschen wird.

1 Warne sie.

10. Und Samuel sagte alle Worte des Herrn dem Volk, das von ihm einen König forderte.

11. Das wird des Königs Recht seyn, der über euch herrschen wird: Eure Söhne wird er nehmen zu seinem Wagen, und Reutern, die vor seinem Wagen hertraben. [1]

1 Sie werden seine Diener (Trabanten, nach unserer Art zu reden: Garde) seyn müssen. Eure bisherige Unabhängigkeit verliert ihr.

12. Und zu Hauptleuten über tausend, und über funfzig, und zu Ackerleuten, die ihm seinen Acker bauen, und zu Schnittern in seiner Aernte, und daß sie seinen Harnisch, und was zu seinem Wagen gehöret, machen. [1]

1 Bisher hattet ihr für Nichts zu sorgen, als für eure Haushaltung. Dann

gehöret ihr dem Könige an und müsset für seinen Dienst leben.

13. Eure Töchter aber wird er nehmen, daß sie Apothekerinnen, [1] Köchinnen und Beckerinnen seyn.

1 Eigentlich: Bereiterinnen künstlicher, wohlriechender Gewässer und Salben.

14. Eure besten Aecker und Weinberge und Oelgärten wird er nehmen, [1] und seinen Knechten geben.

1 Mit Gewalt oder für Geld an sich bringen, und seine Diener damit belohnen. Die bisherige Gleichheit hört dann auf.

15. Dazu von eurer Saat und Weinbergen wird er den Zehnten [1] nehmen, und seinen Kämmerern und Knechten geben. [2]

1 Wo ein König ist, sind Abgaben nöthig, Theils zu seiner eignen Unterhaltung, 2 Theils zur Besoldung der Staatsbeamten, die er um der Ordnung willen halten muß.

16. Und eure Knechte und Mägde, und eure feinste Jünglinge, und eure Esel wird er nehmen, und seine Geschäfte damit ausrichten. [1]

1 Wenn er fürs Ganze arbeiten und sorgen soll, so muß auch das Ganze für ihn arbeiten und sorgen.

17. Von euren Heerden wird er den Zehnten nehmen, und Ihr müsset seine Knechte seyn. [1]

1 Wie V. 15.

18. Wenn ihr dann schreien werdet zu der Zeit über euren König, den ihr euch erwählet habt, so wird euch der Herr zu derselbigen Zeit nicht erhören. [1]

1 Die einmal eingerichtete monarchische Verfassung läßt sich dann nicht so leicht wieder ändern.

19. Aber das Volk weigerte sich zu gehorchen der Stimme Samuels, und sprachen: Mit nichten, sondern es soll ein König über uns seyn, [1]

1 Wir sind der Zeiten, wo es heißt: Zu derselben Zeit war kein Richter in Israel, und Jeder that, was er wollte, überdrüßig. Bisher war keine Ordnung im Befehlen und Gehorchen. Wir bestehen darauf, wir wollen eine veste Verfassung haben. Ganz zu verübeln wars ihnen wohl nicht. Gott selbst erfüllt ihren Wunsch.

20. Daß Wir auch seyn wie alle andere Heiden, [1] daß uns unser König [2] richte und vor uns her ausziehe wenn wir unsere Kriege führen.

1 Völker. 2 Eine bestimmte Obrigkeit regiere, nicht bald aus diesem, bald aus jenem Stamme Einer, bald wieder ein Mal gar Keiner.

21. Da gehorchte Samuel allem dem, das das Volk sagte, und sagte es vor den Ohren des Herrn.

22. Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche ihrer Stimme, und mache ihnen einen König. Und Samuel sprach zu den Männern Israel: Gehet hin, ein Jeglicher in seine Stadt. [1]

1 Ihr sollet bald einen König haben.

Cap. 9.

Dieses und das folgende Capitel machen Ein Ganzes aus, das der Hauptsache nach in allen Schulen bekannt seyn muß. Es vollständig zu lesen ist gerade nicht erforderlich.

Saul wird König.

B. 1. Es war aber ein Mann von Benjamin, mit Namen Kis, ein Sohn Abiels, des Sohnes Zerors, des Sohnes Bechoraths, des Sohnes Apiah, des Sohnes eines Mannes [1] Jemini; ein [2] weidlicher Mann.

1 Aus der Familie. 2 Tapferer, heldenmüthiger.

2. Der hatte einen Sohn, mit Namen Saul; der war ein junger, feiner [1] Mann, und war kein feinerer unter den Kindern Israel, eines Haupts länger, denn alles Volk.

1 Schöner, ansehnlicher.

3. Es hatte aber Kis, der Vater Sauls, seine Eselinnen verloren, und er sprach zu seinem Sohne Saul: Nimm der Knaben [1] einen mit dir, mache dich auf, gehe hin, und suche die Eselinnen.

1 Sklaven.

4. Und er ging durch das Gebirge Ephraim, und durch das Land Salisa, [1] und fanden sie nicht; sie gingen durch das Land Saalim, und sie waren nicht da; sie gingen durch das Land Jemini, [2] und fanden sie nicht.

1 Die Lage dieser Stadt ist nicht genau bekannt. Ebenso Saalim. 2 Im Stamme Benjamin.

5. Da sie aber kamen ins Land Zuph, [1] sprach Saul zu dem Knaben, der mit ihm war: Komm, laß uns wieder heim gehen; mein Vater möchte von den Eselinnen lassen, und für uns sorgen. [2]

1 Unweit Ramath. 2 Am Ende mehr um uns, als um die Eselinnen besorgt seyn, sich ängstigen, es könnte uns ein Unglück widerfahren seyn.

6. Er aber sprach: Siehe, es ist ein berühmter Mann Gottes in dieser Stadt. Alles, was er sagt, das geschiehet. Nun laß uns dahin gehen. Vielleicht sagt er uns unsern Weg, den wir gehen. [1]

1 Gehen sollen, um die Eselinnen zu finden.

7. Saul aber sprach zu seinem Knaben: Wenn wir schon hingehen, was bringen wir dem Manne? [1] Denn das Brod ist dahin aus unserm Sack, so haben wir sonst keine Gabe, die wir dem Manne Gottes bringen. Was haben wir? [2]

1 Man brachte also damals dem Richter oder Propheten ein freiwilliges Geschenk, wenn man seines Raths oder Ausspruchs bedurfte. 2 Wir können doch nicht verlangen, daß er uns umsonst Rath geben soll!

8. Der Knabe antwortete Saul wieder, und sprach: Siehe, ich habe ein Viertheil eines silbernen Sekels bei mir; den wollen wir dem Manne Gottes geben, daß er uns unsern Weg sage. [1]

1 Etwas, meint er, ist doch besser als gar Nichts. So sieht er doch unsern guten Willen.

9. Vorzeiten [1] in Israel, wenn man ging Gott zu fragen, sprach man: Kommt, laßt uns gehen zu dem Seher. [2] Denn die man jetzt Propheten heißt, die hieß man vorzeiten Seher.

1 Dieser Ausdruck zeigt, daß der Geschichtschreiber ziemlich lange nach Samuel lebte. 2 Dem Manne, der Gottes Willen, der die jetzige Lage der Dinge, der die Zukunft, von Gott erleuchtet, besser als Andere durchschaut.

10. Saul sprach zu seinem Knaben: Du hast wohl geredet; komm, laß uns gehen. Und da sie hingingen zu der Stadt, da der Mann Gottes war,

11. Und zur Stadt hinauf kamen, fanden sie Dirnen, die heraus gingen Wasser [1] zu schöpfen. Zu denselben sprachen sie: Ist der Seher hier?

1 Wie in der Geschichte Jakobs und Mosis.

12. Sie antworteten ihnen, und sprachen: Ja, siehe, da ist er; eile, denn er ist heute in die Stadt gekommen, weil das Volk heute zu opfern hat auf der Höhe. [1]

1 Auf dem Altare, den er dort angelegt hatte. (1 Sam. 7, 17.)

13. Wenn ihr in die Stadt kommt, so werdet ihr ihn finden, ehe denn er hinauf gehet auf die Höhe zu essen. [1] Denn das Volk wird nicht essen, bis er komme; sintemal er segnet das Opfer, [2] darnach essen die, so geladen sind. Darum so gehet hinauf, denn jetzt werdet ihr ihn eben antreffen.

1 Ihr müsset eilen, wenn ihr kommen wollet, ehe er zur Opfer-Mahlzeit geht. 2 Spricht ein öffentliches Dankgebet, ehe man sich zur Opfer-Mahlzeit setzt.

14. Und da sie hinauf zur Stadt kamen, und mitten in der Stadt waren; siehe, da ging [1] Samuel heraus ihnen entgegen, und wollte auf die Höhe gehen.

1 Nicht: er ging absichtlich, sondern: er kam zufällig.

15. Aber der Herr hatte Samuel seinen Ohren geoffenbaret einen Tag zuvor, ehe denn Saul kam, und gesagt:

16. Morgen um diese Zeit will ich einen Mann zu dir senden, aus dem Lande Benjamin; den sollst du zum Fürsten salben über mein Volk Israel, daß er mein Volk erlöse von der Philister Hand. [1] Denn ich habe mein Volk angesehen, [2] und sein Geschrei ist vor mich gekommen. [3]

1 Knechtschaft. 2 Ich weiß, wie viel es bisher ausgestanden hat. 3 Ich will seinem Jammer ein Ende machen.

17. Da nun Samuel Saul an-

sahe, antwortete ihm der Herr: Siehe, das ist der Mann, davon ich dir gesagt habe, daß er über mein Volk herrsche. [1]

1 König werden soll.

18. Da trat Saul zu Samuel unter dem Thor, und sprach: Sage mir, wo ist hier des Sehers Haus?

19. Samuel antwortete Saul, und sprach: Ich bin der Seher; gehe vor mir hinauf auf die Höhe, denn ihr sollt heute mit mir essen. Morgen will ich dich lassen gehen, und Alles, was in deinem Herzen ist, [1] will ich dir sagen.

1 Was du von mir zu erfahren wünschest —

20. Und um die Eselinnen, die du vor dreien Tagen verloren hast, bekümmere dich jetzt nicht; [1] sie sind gefunden. Und weß wird seyn Alles, was das Beßte ist in Israel? Wirds nicht dein und deines Vaters ganzen Hauses seyn? [2]

1 Sei deßhalb ohne Sorgen. 2 Du wirst bald so Viel erhalten, daß du deine Eselinnen vergessen könntest.

21. Saul antwortete: Bin ich nicht ein Sohn von Jemini, und von den geringsten Stämmen Israels, [1] und mein Geschlecht das kleinste unter allen Geschlechtern der Stämme Benjamins? Warum sagst du denn mir Solches? [2]

1 Benjamin war seit der Richt. 20. erzählten Schlacht nie wieder zu Kräften gekommen. 2 Wie kann ich mich zu irgend einer kühnen Hoffnung erheben?

22. Samuel aber nahm Saul und seinen Knaben, und führete sie in die Eßlaube, und setzte sie oben an unter die, so geladen waren, deren waren bei dreißig Mann.

23. Und Samuel sprach zu dem Koch: Gib her das Stück, das ich dir gab, und befahl, du solltest es bei dir behalten.

24. Da trug der Koch eine Schulter auf, und das daran hing. [1] Und er legte es Saul vor, und sprach: Siehe, das ist übergeblieben, lege vor dich, und iß; denn es ist auf dich behalten, [2] eben auf diese Zeit, da ich das Volk lud. Also aß Saul mit Samuel des Tages.

1 Dieß wurde für eins der wohlschmeckendsten Stücke gehalten. 2 Wurde gleich für dich bestimmt.

25. Und da sie hinab gingen von der Höhe zur Stadt, redete er mit Saul auf dem Dache. [1]

1 Um einen Mann, dem Gott die höchste Würde zugedacht hatte, näher kennen zu lernen.

26. Und standen frühe auf; und da die Morgenröthe aufging, rief Samuel den Saul auf dem Dache und sprach: Auf! daß ich dich gehen lasse. [1] Und Saul machte sich auf, und die Beide gingen mit einander hinaus, er und Samuel.

1 Noch hinaus bis vor die Stadt begleite.

27. Und da sie kamen hinab an der Stadt Ende, sprach Samuel zu Saul: Sage dem Knaben, daß er vor uns hingehe, [1] (und er ging vorhin); Du aber stehe jetzt stille, daß ich dir kund thue, was Gott gesaget [2] hat.

1 Ich habe Etwas mit dir allein zu reden. 2 Ueber dich beschlossen, wozu er dich bestimmt hat.

Cap. 10.

Fortsetzung.

B. 1. Da nahm Samuel ein Oelglas, und goß auf sein Haupt, und küssete ihn, und sprach: Siehest du, daß dich der Herr zum Fürsten über sein Erbtheil gesalbet hat? [1]

1 Die alte Bemerkung ist sehr richtig: Damals wurden Priester, Propheten und Könige durch Salbung zu ihren Aemtern eingeweihet. Siehe, hiermit weihet dich Gott —

2. Wenn du jetzt von mir gehest, so wirst du zween Männer finden bei dem Grabe Rahel, in der Grenze Benjamin, zu Zelzah, die werden zu dir sagen: Die Eselinnen sind gefunden, die du zu suchen bist gegangen; und siehe, dein Vater hat die Esel aus der Acht gelassen, und sorget um euch und spricht: Was soll ich um meinen Sohn thun? [1]

1 Was mag dem widerfahren seyn, daß er nicht wiederkommt? Nun weiß ich nicht, wo ich ihn suchen soll. Der Prophet sagt ihm dieß Alles voraus, daß er sehen soll, Gott hat seinetwegen ihm Alles offenbart.

3. Und wenn du dich von dannen fürbaß wendest, so wirst du kommen zu der Eiche Thabor; daselbst werden dich antreffen drei Männer, die hinaufgehen zu Gott [1] gen Beth El. Einer trägt drei Böcklein, der andere drei Stücke Brod, der dritte eine Flasche mit Wein.

1 Um Gott ein Opfer zu bringen —

4. Und sie werden dich freundlich grüßen, und dir zwei Brode geben. Die sollst du von ihren Händen nehmen.

5. Darnach wirst du kommen auf den Hügel Gottes, [1] da der Philister Lager ist; [2] und wenn du daselbst in die Stadt kommst, wird dir begegnen ein Haufen Propheten [3] von der Höhe herab kommend, und vor ihnen her ein Psalter, und Pauken, und Pfeifen, und Harfen, und sie weissagend. [4]

1 Erhabenen, herrlichen Berg. 2 Eigentlich nicht Lager, sondern Vorposten, die nur beobachten sollten, ob Etwas in der Israeliten Lande vorgehe, das ihnen gefährlich werden könnte. 3 Propheten-Schüler, geübt in Fertigung und Absingung religiöser und patriotischer Gesänge. 4 Voll hoher Begeisterung solche Gesänge anstimmend.

6. Und der Geist des Herrn wird über dich gerathen, daß du mit ihnen weissagest; [1] da wirst du ein anderer Mann werden. [2]

1 Nicht zukünftige Dinge weissagest, sondern: hochbegeistert in ihre Gesänge einstimmest. 2 In deinem Geiste wird dir ein neues Leben aufgehen. Du wirst Lust in dir fühlen dein neues, hohes Amt freudig zu übernehmen.

7. Wenn dir nun diese Zeichen kommen, so thue, was dir unter Händen kommt; [1] denn Gott ist mit dir. [2]

1 Unerschrocken, was dein neues Amt von dir fordert. 2 Jede Unternehmung, die zum Heile deines Volkes gereicht, wird Gott dir gelingen lassen.

8. Du sollst aber vor mir hinab gehen gen Gilgal; siehe, da will ich zu dir hinab kommen, zu opfern Brandopfer und Dankopfer. Sieben Tage sollst du harren, bis ich zu dir komme und dir kund thue, was du thun sollst. [1]

1 Was du dann weiter nach Gottes Anweisung zu thun hast.

9. Und da er seine Schultern wandte, daß er von Samuel ging, gab ihm Gott ein anderes Herz, [1] und kamen alle diese Zeichen auf denselben Tag.

1 Vorher dachte er: Nein, König werden, — das kann ich nicht. Es fehlte ihm an Muth das Große zu unternehmen. Jetzt aber nach seiner Unterredung mit Samuel dachte er: Ja! In Gottes Namen! Ich unternehme es! Gott wird mir beistehn!

10. Und da sie kamen an den Hügel, siehe, da kam ihm ein Prophetenhaufe entgegen; und der Geist Gottes gerieth über ihn, daß er unter ihnen weissagete.

11. Da ihn aber sahen Alle, die ihn vorhin [1] gekannt hatten, daß er mit den Propheten weissagete, [2] sprachen sie Alle unter einander: Was ist dem Sohne Kis geschehen? [3] Ist Saul auch unter den Propheten? [4]

1 Als einen ungelehrten, bloß für die Haushaltung besorgten jungen Mann — 2 Da er doch nie Musik und Dichtkunst gelernt hatte. 3 Was für eine Veränderung ist mit ihm vorgegangen? 4 Seit wenn ist er denn ein Propheten-Schüler geworden?

12. Und Einer daselbst antwortete, und sprach: Wer ist ihr Vater? [1] Daher ist das Sprüchwort gekommen: [2] Ist Saul auch unter den Propheten?

1 Wer ist denn der Lehrer der Propheten-Schule, zu der er gehört? Wer hat denn ihn (den Landwirth) aufgenommen? 2 Das man etwan sagte, wenn ein Ungelehrter sich ins Wissenschaftliche mischte.

13. Und da er ausgeweissaget hatte, kam er auf die Höhe.

14. Es sprach aber Sauls Vetter zu ihm und zu seinem Knaben: Wo seid ihr hingegangen? [1] Sie antworteten: Die Eselinnen zu suchen; und da wir sahen, daß sie nicht da waren, kamen wir zu Samuel.

1 So lange umhergegangen?

15. Da sprach der Vetter Sauls: Sage mir, was sagte euch Samuel?

16. Saul antwortete seinem Vetter: Er sagte uns, daß die Eselinnen gefunden wären. Aber von dem Königreich sagte er ihm Nichts, was Samuel gesagt hatte. 1

1 Etwas Verschlossenes, selbst gegen seine Verwandten, scheint schon damals in Sauls Charakter gelegen zu haben.

17. Samuel aber berief das Volk zum Herrn 1 gen Mizpa,

1 Zu einem feierlichen Opfer, mit dem die Volks-Versammlung eröffnet werden sollte. *)

18. Und sprach zu den Kindern Israel: So sagt der Herr, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Aegypten geführet, und euch von der Aegypter Hand errettet, und von der Hand aller Königreiche, die euch zwangen. 1

1 Gott hat euch bisher, auch ohne daß ihr einen König hattet, kräftig beigestanden.

19. Und Ihr habt heute euren Gott verworfen, 1 der euch aus allem eurem Unglück und Trübsal geholfen hat, und sprechet zu ihm: Setze einen König über uns. Wohlan, so tretet nun vor den Herrn nach euren Stämmen und Freundschaften. 2

1 Er soll nicht mehr unmittelbar euer König seyn. Vergl. 1 Sam. 8, 7. 2 Das heilige Loos soll entscheiden. Vgl. Jos. 7.

20. Da nun Samuel alle Stämme Israels herzu brachte, ward getroffen der Stamm Benjamin.

21. Und da er den Stamm Benjamin herzu brachte mit seinen Geschlechtern, ward getroffen das Geschlecht Matri, und ward getroffen Saul, der Sohn Kis. Und sie suchten ihn, aber sie fanden ihn nicht.

22. Da fragten sie förder den Herrn: Wird er auch noch herkommen? Der Herr antwortete: Siehe, er hat sich unter die Fässer 1 versteckt.

1 Wagen und Gepäck, an dem es bei einer Versammlung von Menschen, die zum Theil weit hergekommen waren, nicht fehlen konnte.

23. Da liefen sie hin, und holeten ihn von dannen. Und da er unter das Volk trat, war er eines Haupts länger, denn alles Volk. 1

1 Schon sein Aeußeres flößte also Achtung, Ehrerbietung ein.

24. Und Samuel sprach zu allem Volk: Da sehet ihr, 1 welchen der Herr erwählet hat; denn ihm ist keiner 2 gleich in allem Volk. Da jauchzte alles Volk, und sprach: Glück zu dem Könige! 3

1 Den Mann. 2 An äußerlichem Ansehen. 3 Wie man jetzt schreit: Es lebe der König!

25. Samuel aber sagte dem Volk alle Rechte des Königreichs, 1 und schrieb es in ein Buch, und legte es vor den Herrn. 2 Und Samuel ließ alles Volk gehen, einen Jeglichen in sein Haus. 3

1 Die Gesetze, die in der neuen, veränderten Regierungs-Verfassung gelten sollten. 2 In der Stiftshütte wurde dieses Buch aufgehoben, und von den Priestern in Verwahrung genommen. 3 Er legte die weltliche Herrschaft nieder. Der König übernahm sie. Doch blieb Samuel als Prophet und als Vorsteher in Religions-Sachen in großem Ansehen.

26. Und Saul ging auch heim gen Gibea; und ging mit ihm des Heers 1 ein Theil, welcher Herz Gott rührete. 2

1 Volks — 2 Die ihn als den von Gott bestimmten König anerkannten. (Gott, Gottes Ausspruch.)

27. Aber etliche lose 1 Leute sprachen: Was sollte uns dieser helfen? 2 Und verachteten ihn, und brachten ihm kein Geschenk. 3 Aber er that, als hörete ers nicht. 4

1 Schlechte, rebellisch gesinnte — 2 Die mächtigern Stämme Juda und Ephraim mochten erwartet haben, daß einer von ihnen der herrschende Stamm werden würde; und nun hatte der unbedeutende Stamm Benjamin den Vorzug. 3 Geschenk bringen war ein Zeichen der Anerkennung, der Unterwürfigkeit. 4 Großmuth. — Meine

*) In manchen Ländern werden die Landtage mit einer Landtags-Predigt eröffnet. Auch Samuel eröffnet den Landtag mit einer religiösen Feierlichkeit.

Thaten sollen zeigen, daß ich werth bin König zu seyn.

Cap. II.

Kraft einer monarchischen Regierung. Saul besiegt die Ammoniter.

A. 1. Es zog aber herauf Nahas, der Ammoniter, [1] und belagerte Jabes in Gilead. Und alle Männer zu Jabes sprachen zu Nahas: Mache einen Bund mit uns, so wollen wir dir dienen. [2]

1 König. 2 Wir wollen ja deine Unterthanen seyn; versprich nur uns Leben und Güter zu lassen.

2. Aber Nahas, der Ammoniter, antwortete ihnen: Darin will ich mit euch einen Bund machen, daß ich euch allen das rechte Auge aussteche und mache euch zu Schanden unter dem ganzen Israel. [2]

1 Unter der Bedingung will ich euch Leben und Güter lassen, wenn ihr euchs gefallen lassen wollet, — 2 daß man euch Einäugige gleich überall für meine Unterthanen erkenne.

3. Da sprachen zu ihm die Aeltesten zu Jabes: Gib uns sieben Tage, daß wir Boten senden in alle Grenzen Israels. Ist dann Niemand, der uns errette, so wollen wir zu dir hinaus gehen.

4. Da kamen die Boten gen Gibea zu Saul, und redeten solches vor den Ohren des Volks. Da hob alles Volk seine Stimme auf, und weinete. [1]

1 Sie hielten Hülfe für unmöglich.

5. Und siehe, da kam Saul vom Felde, hinter den Rindern her, [1] und sprach: Was ist dem Volk, daß es weinet? Da erzählten sie ihm die Sache [2] der Männer von Jabes.

1 Auch als König trieb er noch sein voriges Geschäft. 2 Schreckliche Gefahr, in der Jabes schwebte.

6. Da gerieth der Geist Gottes [1] über ihn, als er solche Worte hörete, und sein Zorn ergrimmete sehr.

1 Ein von Gott angeregter hoher Eifer für Abwendung dieses Elendes von seinem Volke.

7. Und nahm ein paar Ochsen, und zerstückte sie, [1] und sandte in alle Grenzen Israels durch die Boten, und ließ sagen: Wer nicht ausziehet, Saul und Samuel nach, deß Rindern soll man also thun. Da fiel die Furcht des Herrn [2] auf das Volk, daß sie auszogen, gleich als ein einiger Mann. [3]

1 Solche sinnliche Zeichen vertraten damals bisweilen die Stellen der schriftlichen Befehle. 2 Man fürchtete Theils Volks-Elend von der Macht der Ammoniter, Theils Strafe von der Strenge des neuen Königs. 3 In musterhafter Eintracht.

8. Und man machte die Ordnung [1] zu Basek; und der Kinder Israel [2] waren drei hundert mal tausend Mann, und der Kinder Juda dreißig tausend,

1 Stellte das Heer in Schlacht-Ordnung. 2 Aus den zehn Stämmen.

9. Und sie sagten den Boten, die gekommen waren: Also sagt den Männern zu Jabes in Gilead: Morgen soll euch Hülfe geschehen, wenn die Sonne beginnet heiß zu scheinen. [1] Da die Boten kamen, und verkündigten das den Männern zu Jabes, wurden sie froh.

1 Gegen Mittag.

10. Und die Männer Jabes sprachen: Morgen wollen wir zu euch hinaus gehen, daß ihr uns thut Alles, was euch gefällt.

11. Und des andern Morgens stellete Saul das Volk in drei Haufen, und kamen ins Lager um die Morgenwache, [1] und schlugen die Ammoniter, bis der Tag heiß ward. Welche aber überblieben, wurden also zerstreuet, daß ihrer nicht zween bei einander blieben. [2]

1 Mit Sonnen-Aufgang. 2 Ein Richter hätte das nicht vermocht. Er hätte höchstens einige Stämme zusammengebracht. Der König vermachte es.

12. Da sprach das Volk zu Samuel: Wer sind sie, die da sagten: Sollte Saul über uns herrschen? Gebet sie her, die Männer, daß wir sie tödten. [1]

1 Sie sehn ja doch, was für einen kräftigen König wir haben! Und sie verachteten diesen herrlichen Mann! Verdient das nicht Strafe?

18. Saul aber sprach: Es soll auf diesen Tag Niemand sterben; denn der Herr hat heute Heil gegeben in Israel. [1]

1 Der Tag ist Dankfest! Das Dankfest lasse ich nicht durch Grausamkeit entweihen. O, daß Saul immer so geblieben wäre!

14. Samuel sprach zum Volk: Kommt, und laßt uns gen Gilgal gehen, und das Königreich daselbst erneuren. [1]

1 Dem neuen Könige förmlich huldigen, ihm Treue zusagen. Er hat sich unser Vertrauen verdient.

15. Da ging alles Volk gen Gilgal, und machten [1] daselbst Saul zum Könige vor dem Herrn zu Gilgal, und opferten Dankopfer vor dem Herrn. Und Saul sammt allen Männern Israels freueten sich daselbst fast sehr.

1 Er wars schon. Aber er wurde hier allgemein anerkannt, die Nation gelobte ihm Gehorsam.

Cap. 12.

Samuel legt ehrenvoll sein Amt nieder. (Mehr für Männer, als für Kinder. Kindern allenfalls Aussicht eröffnend auf ehrenvolles Alter, hervorgehend aus gutem Gewissen und Pflichttreue.)

B. 1. Da sprach Samuel zum ganzen Israel: Siehe, ich habe eurer Stimme gehorchet [1] in Allem, das ihr mir gesagt habt, und habe einen König über euch gemacht.

1 Euren Wunsch erfüllt.

2. Und nun siehe, da ziehet euer König vor euch her. Ich aber bin alt und grau geworden, und meine Söhne sind bei euch, [1] und Ich bin vor euch hergegangen [2] von meiner Jugend auf, bis auf diesen Tag.

1 Vielleicht ein leiser Vorwürf: Diese habet ihr verachtet. Vielleicht aber auch milder: Ich empfehle sie eurer Achtung und Liebe. 2 Euer Richter und Anführer gewesen.

3. Siehe, hier bin ich. Antwortet wider mich vor dem Herrn und seinem Gesalbten, [1] ob ich Jemandes Ochsen oder Esel genommen habe? Ob ich Jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan? Ob ich von Jemandes Hand ein Geschenk genommen habe, und mir die Augen blenden lassen? [2] So will ich es euch wiedergeben.

1 Dem Könige. 2 Um durchs Geschenk geblendet, einen ungerechten Ausspruch zu thun? Wohl dem, der in seinem Alter ohne Furcht so fragen kann!

4. Sie sprachen: Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht gethan, und von Niemandes Hand Etwas [1] genommen.

1 Mit Unrecht. Es muß die höchste Seligkeit des Alters seyn, dieß Zeugniß von Andern zu erhalten, und sich selbst geben zu können!

5. Er sprach zu ihnen: Der Herr sei Zeuge wider euch, und sein Gesalbter [1] heutiges Tages, daß ihr Nichts [2] in meiner Hand gefunden habt. Sie sprachen: Ja, Zeugen sollen sie seyn. [3]

1 Erkläret es feierlich vor Gottes und des Königs Richterstuhle, 2 kein euch mit Unrecht entrissenes Gut, auch nicht das Kleinste — 2 Ja, wir erklären es.

6. Und Samuel sprach zum Volk: Ja, der Herr, der Mose und Aaron gemacht [1] hat, und eure Väter aus Aegyptenland geführet hat.

1 Mit Kraft das Volk zu retten, zu regieren, zu segnen ausgerüstet hat.

7. So tretet nun her, daß ich mit euch rechte vor dem Herrn, über aller Wohlthat des Herrn, die er an euch und euren Vätern gethan hat. [1]

1 Euch an Gottes Wohlthaten und euern Undank erinnere!

8. Als Jakob in Aegypten gekommen war, schrieen eure Väter [1] zu dem Herrn, und er sandte Mose und Aaron, daß sie eure Väter aus Aegypten führeten, und sie an diesem Ort wohnen ließen. [2]

1 Von Pharao unterdrückt — 2 Bis an die Gränzen dieses Landes brächten, und zu Kanaans Eroberung Alles einleiteten.

9. Aber da sie des Herrn, ihres Gottes, vergaßen, verkaufte er sie unter die Gewalt Sissera, des Hauptmanns zu Hazor, und unter die Gewalt der Philister, und unter die Gewalt des Königs der Moabiter, die stritten wider sie.

10. Und schrieen aber [1] zum Herrn, und sprachen: Wir haben gesündiget, daß wir den Herrn verlassen und Baalim und Astharoth gedienet haben. Nun aber errette uns von der Hand unserer Feinde, so wollen wir dir dienen.

1 Aufs Neue.

11. Da sandte der Herr Jerub-Baal, Bedan, Jephthah und Samuel, und errettete euch von eurer Feinde Händen umher, und ließ euch sicher wohnen.

12. Da ihr aber sahet, daß Nahas, der König der Kinder Ammon, wider euch kam; sprachet ihr zu mir: Nicht du, sondern ein König soll über uns herrschen; so doch der Herr, euer Gott, euer König war. [1]

1 Immer das Alte: Wohlthaten Jehovahs, Undank des Volks, Strafe, Buße, neuer Undank! Samuel warnt: Fanget es nicht wieder von vorn an.

13. Nun, da habt ihr euren König, den ihr erwählet und gebeten habt; denn siehe, der Herr hat einen König über euch gesetzt.

14. Werdet ihr nun den Herrn fürchten, und ihm dienen, und seiner Stimme gehorchen, und dem Munde des Herrn nicht ungehorsam seyn, so werdet beide ihr und euer König, der über euch herrschet, dem Herrn, eurem Gott, folgen. [1]

1 Empfohlen seyn, unter seinem besondern Schutze stehn. (Wie Luthers Uebersetzung lautet, wäre es zwei Mal Einerlei.)

15. Werdet ihr aber des Herrn Stimme nicht gehorchen, sondern seinem Munde ungehorsam seyn; [1] so wird die Hand des Herrn wider euch und wider eure Väter seyn. [2]

1 Andere Götter anbeten und lasterhaft leben. 2 Eigentlich: Er wird euern Ungehorsam strafen, wie er den Ungehorsam eurer Väter zu allen Zeiten strafte.

16. Auch tretet nun her, und sehet das große [1] Ding, das der Herr vor euren Augen thun wird.

1 Außerordentliche Ereigniß.

17. Ist nicht jetzt die Weizenärnte? Ich will aber den Herrn anrufen, daß er soll donnern und regnen lassen, daß ihr innen werdet und sehen sollt das große Uebel, das ihr vor des Herrn Augen gethan habt, daß ihr euch einen König gebeten habt. [2]

1 Also gar nicht die Regenzeit, noch eine Zeit, in der Gewitter zu kommen pflegen. 2 Die hohe Achtung gegen die mosaische Verfassung lehrt ihn also sprechen. In ihm herrscht immer der wahre Gedanke vor: Wäre Israel nicht in Abgötterei und Sittenlosigkeit versunken, so hätte die Priester- und Richter-Regierung fortdauern können. Aber freilich, bei dieser Verwilderung mußte das Volk einen König haben. (Ob noch andere Bewegungsgründe ihn so sprechen lehrten, ist ungewiß. In ungewissen Fällen aber nimmst du immer das Beßte an.)

18. Und da Samuel den Herrn anrief, ließ der Herr donnern und regnen desselben Tages. Da fürchtete das ganze Volk sehr den Herrn und Samuel,

19. Und sprachen alle zu Samuel: Bitte für deine Knechte den Herrn, deinen Gott, daß wir nicht sterben; [1] denn über alle unsere Sünde haben wir auch das Uebel gethan, daß wir uns einen König gebeten haben. [2]

1 Durch Gottes Strafen zu Grunde gehen. 2 Die Einsetzung eines Königs durch unsere Sittenlosigkeit nöthig gemacht haben. (Wenn die Einsetzung des Königs selbst Sünde gewesen wäre, hätten sie ihn ja wieder absetzen müssen.)

20. Samuel aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, Ihr habt zwar das Uebel alles gethan; doch weichet nicht [1] hinter dem Herrn ab, sondern dienet dem Herrn von ganzem Herzen,

1 Lasset euch wenigstens von nun an nicht wieder zu Abgötterei und Lastern hinreißen.

21. Und weichet nicht dem Eiteln [1] nach; denn es nützet nicht, und kann nicht erretten, weil es ein eitel Ding ist.

1 Götzen, die gar nicht Götter, eigentlich gar Nichts sind, euch also weder helfen noch schaden können.

22. Aber der Herr verlässet sein Volk nicht, um seines großen Namens [1] willen; denn der Herr hat

angefangen euch ihm selbst zum Volk zu machen. [2]

1 Das könnet ihr von seiner Wahrhaftigkeit, Macht und Liebe mit Sicherheit erwarten. 2 Er ändert seinen Sinn nicht, wenn ihr nur den euren nicht ändert.

23. Es sei aber auch ferne von mir, mich also an dem Herrn zu versündigen, daß ich sollte ablassen für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. [1]

1 Wenn ihr auch mich (in gewissem Betrachte,) gekränkt habt, da ihr einen König fordertet, als hättet ihr Ursache gehabt, mit meiner Regierung unzufrieden zu seyn, so —

24. Fürchtet nur den Herrn, und dienet ihm treulich von ganzem Herzen; denn ihr habt gesehen, wie große Dinge er mit euch thut. [1]

1 Wie mächtig er euch schützt, wie liebreich er euch segnet, wenn ihr nur seiner Verehrung treubleibt.

25. Werdet ihr aber übel handeln, [1] so werdet Beide ihr und euer König verloren seyn. [2]

1 Jehovahs und seiner Gesetze vergessen, wie es eure Väter so oft thaten. 2 So wird euer Staat als Königreich eben so gut zu Grunde gehen, als da ihr keinen König hattet. Der König machts nicht! Auf euern Gehorsam gegen Gott und Pflicht kommts an. (Samuel, Muster eines Greises, der Gutes wirkt, bis ihm die Kraft entsinkt.)

Cap. 13.

Saul opfert, ohne Samuels Ankunft abzuwarten, und wird deßwegen streng getadelt.

C. *) 1. Saul war Ein Jahr König gewesen; [1] und da er zwei Jahre über Israel regieret hatte,

1 Seit der Schlacht bei Jabes ein Jahr, im Ganzen etwan zwei Jahre.

2. Erwählte er ihm drei tausend Mann aus Israel. Zwei tausend waren mit Saul zu Michmas und auf dem Gebirge BethEl, und ein tausend mit Jonathan zu Gibea Benjamin; [1] das andere Volk aber ließ er gehen, einen Jeglichen in seine Hütte.

1 Als eine Art von Leibwache; auch um für unvorhergesehene Fälle gleich ein kleines Heer in Bereitschaft zu haben.

3. Jonathan aber schlug die Philister in ihrem Lager, das zu [1] Gibea war; das kam vor die Philister. Und Saul ließ die Posaune blasen im ganzen Lande, und sagen: Das lasset die Ebräer hören. [2]

1 Nicht weit von — 2 damit sie sich in Zukunft weniger vor den Philistern fürchteten.

4. Und ganz Israel hörete sagen: Saul hat der Philister Lager geschlagen; [1] denn Israel stank [2] vor den Philistern. Und alles Volk schrie Saul nach [3] gen Gilgal.

1 Eine solche Nachricht kam ganz unerwartet. Die Israeliten hielten die Philister für unüberwindlich. Der Philister glaubte nicht, daß ein Israelit es wagen könnte, ihn anzugreifen. 2 War verächtlich — 3 Jubelnd über den unerwarteten Sieg.

5. Da versammleten sich die Philister zu streiten mit Israel, dreißig tausend Wagen, sechs tausend Reiter, und sonst Volk, so viel wie Sand am Rande des Meers, und zogen herauf, und lagerten sich zu Michmas, gegen Morgen vor BethAven.

6. Da das sahen die Männer Israel, daß sie in Nöthen waren, (denn dem Volk ward [1] bange), verkrochen sie sich in die Höhlen, und Klüfte, und Felsen, und Löcher, und Gruben.

1 Vor den Mißhandlungen der Philister —

7. Die Ebräer aber gingen über den Jordan, ins Land Gad und Gilead. [1] Saul aber war noch zu Gilgal, [2] und alles Volk ward hinter ihm zag. [3]

1 Um sich dort, durch den Fluß gesichert, eher sammeln und rüsten zu können. 2 Um

*) Die Kinder werden die Gründe kaum durchschauen, warum Saul hier verworfen wird, und Samuel für schlechter halten, als er war. Darum lasse ich das Capitel nicht gern in der Schule lesen. Saul mochte wohl haben merken lassen, er wolle Samuel und die Priester auch in Sachen der Religion nicht mehr gelten lassen, sondern Alles an sich ziehn. Und das konnte für den Jehovahsdienst gefährliche Folgen haben. Handelte nun Samuel unrecht?

nicht Alles Preis zu geben. 3 Verzagt, am Siege verzweifelnd.

8. Da harrete er sieben Tage 1 auf die Zeit von Samuel bestimmet. 2 Und da Samuel nicht kam gen Gilgal, zerstreuete sich das Volk von ihm. 3

1 Angreifen wollte er nicht, ohne vorher durch Opfer Gottes Beistand erbeten zu haben. 2 Samuel hatte versprochen: Binnen sieben Tagen komme ich, opfre, und bete für das Volk um Sieg. 3 Es glaubte: Samuel hat selbst den Muth verloren.

9. Da sprach Saul: Bringet mir her Brandopfer und Dankopfer. 1 Und er opferte Brandopfer.

1 Länger kann ich nicht warten. Wenn Samuel nicht kommt, so opfere ich selbst. Eine Ungeduld, die an sich verzeihlich schien. Aber Samuel glaubte: Das weltliche Regiment ist des Königs Sache. Das Opfern ist meine Sache. Ich mische mich nicht in sein Geschäft. Er darf sich in das Meinige auch nicht mischen.

10. Als er aber das Brandopfer vollendet hatte; siehe, da kam Samuel. Da ging Saul hinaus ihm entgegen ihn zu segnen. 1

1 Freundlich zu bewillkommnen.

11. Samuel aber sprach: Was hast du gemacht? Saul antwortete: Ich sahe, daß das Volk sich von mir zerstreuete, und Du kamest nicht zur bestimmten Zeit, und die Philister waren versammlet zu Michmas 1

1 Ich glaubte also diese Religionshandlung nicht länger aufschieben zu dürfen.

12. Da sprach ich: Nun werden die Philister zu mir herab kommen gen Gilgal, und ich habe das Angesicht des 1 Herrn nicht erbeten! Da wagte ich es, und opferte Brandopfer.

1 Gott noch nicht um Gelingen meiner Unternehmung angerufen. Das mußte doch erst geschehen, ehe ich die Schlacht anfing.

13. Samuel aber sprach zu Saul: Du hast thörlich gethan, und nicht gehalten des Herrn, deines Gottes, Gebot, das er dir geboten hat; denn er hätte 1 dein Reich bestätiget über Israel für und für.

1 Wenn du pünctlich gehorcht hättest.

14. Aber nun wird dein Reich nicht bestehen. Der Herr hat ihm einen Mann ersucht nach seinem Herzen, 1 dem hat der Herr geboten Fürst zu seyn 2 über sein Volk; denn du hast des Herrn Gebot nicht gehalten. 3

1 Ganz, wie er ihn als König über sein Volk haben will. 2 zu werden an deiner Stelle. 3 Der sonst so redliche Samuel konnte wichtige Ursachen haben, so zu urtheilen, die wir nun nach so langer Zeit nicht wissen können.

15. Und Samuel machte sich auf, und ging von Gilgal gen Gibea Benjamin. Aber Saul zählete das Volk, das bei ihm war, bei sechs hundert Mann. 1

1 Die Uebrigen hatten sich schon zerstreuet.

16. Saul aber, und sein Sohn Jonathan, und das Volk, das bei ihm war, blieben auf dem Hügel Benjamin. 1 Die Philister aber hatten sich gelagert zu Michmas.

1 Weil sie auf der Höhe nicht leicht angegriffen werden konnten.

17. Und aus dem Lager der Philister zogen drei Haufen, das Land zu verheeren. Einer wandte sich auf die Straße gen Ophra, ins Land Sual;

18. Der andere wandte sich auf die Straße Beth Horon; der dritte wandte sich auf die Straße, die da langet an das Thal Zeboim, an der Wüste.

19. Es ward aber kein Schmid im ganzen Lande Israel erfunden: denn die Philister gedachten, die Ebräer möchten Schwert und Spieß machen. 1

1 Und hatten deßwegen alle Schmiedte in ihr Land weggeführt.

20. Und mußte ganz Israel hinab ziehen zu den Philistern, wenn Jemand hatte eine Pflugschaar, Haue, Beil oder Sense zu schärfen.

21. Und die Schneiden an den Sensen und Hauen, und Gabeln und Beilen, waren abgearbeitet, und die Stacheln stumpf geworden.

22. Da nun der Streittag kam, ward kein Schwert noch Spieß gefunden in des ganzen Volks Hand, das mit Saul und Jonathan war;

ohne, Saul und sein Sohn hatten Waffen.

23. Und der Philister Lager [1] zog heraus vor Michmas über.

1 Heer.

Cap. 14.

Heldenthat Jonathans. Sauls übereiltes Gebot.

B. 1. Es begab sich eines Tages, daß Jonathan, der Sohn Sauls, sprach zu seinem Knaben, der sein Waffenträger war: Komm, laß uns hinüber gehen zu der Philister Lager, das da drüben ist. Und sagte es seinem Vater nicht an.

2. Saul aber blieb zu Gibea am Ende [1] unter einem Granatbaum, der in der Vorstadt war; und des Volks, das bei ihm war, war bei sechs hundert Mann.

1 Der Stadt.

3. Und Ahia, der Sohn Ahitob, Icabods Bruder, Pinehas Sohn, des Sohnes Eli, war Priester des Herrn zu Silo, und trug den Leibrock [1] an. Das Volk wußte auch nicht, daß Jonathan war hingegangen.

1 Das Priesterkleid.

4. Es waren aber an dem Wege, da Jonathan suchte hinüber zu gehen zu der Philister Lager, zween spitzige Felsen, einer diesseit, der andere jenseit; der eine hieß Bozez, der andere Senne.

5. Und einer sahe von Mitternacht gegen Michmas, und der andere von Mittag gegen Gaba.

6. Und Jonathan sprach zu seinem Waffenträger: Komm, laß uns hinüber gehen zu dem Lager dieser Unbeschnittenen. Vielleicht wird der Herr Etwas durch uns ausrichten; denn es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig helfen. [1]

1 Er kann auch Wenigen Kraft geben, das Große zu bewirken. Löbliches Vertrauen auf Gott und die gute Sache!

7. Da antwortete ihm sein Waffenträger: Thue Alles, was in deinem Herzen ist. Fahre hin; siehe, ich bin mit dir, wie dein Herz will. [1]

1 Ich fechte mit dir, wage das Leben mit dir, sterbe mit dir! Treue Anhänglichkeiten des Unterthans an seinen Landesherrn, des Soldaten an seinen Feldherrn.

8. Jonathan sprach: Wohlan, wenn wir hinüber kommen zu den Leuten, und ihnen ins Gesicht kommen;

9. Werden sie dann sagen: Stehet stille, bis wir an euch gelangen; so wollen wir an unserm Ort stehen bleiben, und nicht zu ihnen hinauf gehen. [1]

1 Dann scheinen sie uns doch zu achten. Dann werden sie auf ihrer Hut seyn, und unser Sieg ist ungewiß.

10. Werden sie aber sagen: Kommt zu uns herauf! so wollen wir zu ihnen hinauf steigen; so hat sie uns der Herr in unsere Hände gegeben. [1] Und das soll uns zum Zeichen seyn.

1 Dann sind sie trotzig und sicher, und desto leichter zu besiegen.

11. Da sie nun der Philister Lager Beide ins Gesicht kamen, sprachen die Philister: Siehe, die Ebräer sind aus den Löchern [1] gegangen, darinnen sie sich verkrochen hatten.

1 Schlupfwinkeln.

12. Und die Männer im Lager antworteten Jonathan und seinem Waffenträger, und sprachen: Kommt herauf zu uns, so wollen wir es euch wohl lehren. [1] Da sprach Jonathan zu seinem Waffenträger: Steige mir nach! Der Herr hat sie gegeben in die Hände Israels. [2]

1 Wohl lehren, die Philister anzugreifen! Es soll euch übel bekommen! 2 Wir werden sie besiegen!

13. Und Jonathan kletterte mit Händen und mit Füßen hinauf, und sein Waffenträger ihm nach. Da fielen sie [1] vor Jonathan darnieder, und sein Waffenträger würgete ihm immer nach;

1 Von dieser Kühnheit erschreckt.

14. Also, daß die erste Schlacht, die Jonathan und sein Waffenträger that, war bei zwanzig Mann; beinahe eine halbe Hufe Acker; die ein Joch treibet. [1]

1 Wie viel Raums damit bezeichnet wird,

läßt sich nicht angeben. Auf jeden Fall nicht viel. Es wäre tollkühn gewesen, sie weiter zu verfolgen! Doch der erste kleine Sieg mußte die Feinde schrecken und den Israeliten Muth machen!

15. Und es kam ein Schrecken ins Lager auf dem Felde, und im ganzen Volk des Lagers, und die streifenden Rotten erschracken auch, also, daß das Land erbebete, denn es war ein Schrecken von Gott!

1 Durch Gottes Schickung brachte Jonathans Kühnheit eine Unordnung ins feindliche Lager, die groß war.

16. Und die Wächter Sauls zu Gibea Benjamin sahen, daß der Haufe [1] zerrann, und verlief sich, und ward zerschmissen.

1 Das Heer der Feinde.

17. Saul sprach zu dem Volk, das bei ihm war: Zählet und besehet, wer von uns sei weggegangen. Und da sie zähleten, siehe, da war Jonathan und sein Waffenträger nicht da.

18. Da sprach Saul zu Ahia: Bringe herzu die Lade Gottes (denn die Lade Gottes war zu der Zeit bei den Kindern Israel). [1]

1 Im Lager. Sie hatten durch den frühern Verlust derselben sich nicht warnen lassen.

19. Und da Saul noch redete mit dem Priester, [1] da ward das Getümmel und das Laufen in der Philister Lager größer. Und Saul sprach zum Priester: Ziehe deine Hand ab. [2]

1 Um von ihm durch einen Ausspruch Gottes zu erfahren, was etwan zu thun sei? 2 Laß es seyn! Es ist jetzt nicht Zeit zu fragen, sondern zu handeln.

20. Und Saul rief, und alles Volk, das mit ihm war, und kamen zum Streit; und siehe, da ging [1] eines Jeglichen Schwert wider den Andern, und war ein sehr großes Getümmel.

1 Im Heere der Philister.

21. Auch die Ebräer, die vorhin bei den Philistern gewesen waren, [1] und mit ihnen im Lager hinauf gezogen waren umher, thaten sich zu Israel, [2] die mit Saul und Jonathan waren.

1 Mehrere Israeliten waren in den Zeiten der Bedrückung ausgewandert und ins Philisterland gezogen. Diese mußten nun, da sie als Philister betrachtet wurden, mit gegen ihre Landsleute zu Felde ziehen. 2 Schlossen sich an ihre Landsleute an, und halfen gegen die Philister kämpfen. Daher eben die Unruhe im Philister Heere.

22. Und alle Männer von Israel, die sich auf dem Gebirge Ephraim verkrochen hatten, da sie höreten, daß die Philister flohen, strichen hinter ihnen her [1] im Streit.

1 Verfolgten die Fliehenden, mordend, wen sie erreichen konnten.

23. Also half der Herr zu der Zeit Israel. Und der Streit währete [1] bis gen Beth Aven.

1 Die Philister wurden mörderisch verfolgt —

24. Und da die Männer Israel matt waren desselben Tages, beschwor Saul das Volk, und sprach: Verflucht sei Jedermann, wer Etwas isset bis zu Abend, daß ich mich an meinen Feinden räche. [1] Da aß das ganze Volk Nichts.

1 Dieses streng gebotne Fasten sollte entweder ein Ausdruck der Dankbarkeit und Demuth vor Gott, dem Retter seines Volks seyn; oder auch wohl Zeichen der Eilfertigkeit: Haltet euch nicht mit Speisebereiten auf. Vorwärts! Heute liegt an jedem Augenblicke viel! Mochte nun dieses strenge Verbot Frömmigkeit, oder Generals-Klugheit seyn, unbesonnen war es — in dieser Strenge wenigstens — auf jeden Fall. Zur Verfolgung gehörte eben so wohl Kraft, als Schnelligkeit.

25. Und das ganze Land [1] kam in den Wald. Es war aber Honig im Felde. [2]

1 Heer — 2 an der Straße. In hohlen Bäumen bauten sich oft wilde Bienen an.

26. Und da das Volk hinein kam in den Wald; siehe, da floß der Honig. [1] Aber Niemand that desselben mit der Hand zu seinem Munde, denn das Volk fürchtete sich vor dem Eide. [2]

1 An Bäumen herab. 2 Das Volk hatte nicht geschworen. Aber der König hatte eidlich betheuert, den zu tödten, der heute Etwas essen würde.

27. Jonathan aber hatte nicht gehöret, daß sein Vater das Volk be-

schworen hatte, und reckte seinen Stab aus, den er in der Hand hatte, und tunkte mit der Spitze in den Honigseim und wandte seine Hand zu seinem Munde; da wurden seine Augen wacker. [1]

1 Die Anstrengung hatte ihn ermattet. Auch die wenige, aber schmackhafte Speise erquickte ihn.

28. Da antwortete einer des Volks, und sprach: Dein Vater hat das Volk beschworen, [1] und gesagt: Verflucht [2] sei Jedermann, der heute Etwas isset. Und [3] das Volk war matt geworden. [4]

1 Unter Hinzufügung eines Eides bedroht: 2 Der soll am Leben gestraft werden, 3 doch — 4 Folglich war jenes Verbot ihm lästig, am Verfolgen des Feindes hinderlich.

29. Da sprach Jonathan: Mein Vater hat das Land geirret! [1] Sehet, wie wacker sind meine Augen geworden, daß ich ein Wenig dieses Honigs gekostet habe.

1 Dem Volke einen schädlichen Befehl gegeben.

30. Weil aber das Volk heute nicht hat müssen [1] essen von der Beute seiner Feinde, die es gefunden hat, so hat auch nun die Schlacht nicht größer werden können wider die Philister. [2]

1 Dürfen. 2 Minder ermattete Soldaten würden noch mehr Feinde getödtet haben.

31. Sie schlugen [1] aber die Philister des Tages von Michmas bis gen Ajalon. Und das Volk ward sehr matt.

1 Verfolgten.

32. Und das Volk richtete [1] die Ausbeute [2] zu, und nahmen Schaafe, und Rinder, und Kälber, und schlachteten es auf der Erde, und aßen es so blutig. [3]

1 Vertheilte sich nach Sonnen-Untergang; also, nach israelitischer Rechnung, am folgenden Tage. 2 Die geraubten Thiere. 3 Ein Zeichen, entweder der Rohheit des Volks, oder auch des überstarken Hungers.

33. Da verkündigte man Saul: Siehe, das Volk versündiget sich an dem Herrn, daß es Blut isset. [1] Er sprach: Ihr habt übel gethan, wälzet her zu mir jetzt einen großen Stein.

1 Rohes Fleisch essen war (als Ausbruch von Rohheit der Sitten) als Etwas, das eines gesitteten Volks ganz unwürdig sei, in Mosis Gesetz streng verboten. 1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 3, 17.

34. Und Saul sprach weiter: Zerstreuet euch unter das Volk und saget ihnen, daß ein Jeglicher seinen Ochsen und seine Schaafe zu mir bringe; und schlachtet es allhier, daß ihrs esset, und euch nicht versündiget an dem Herrn mit dem Blutessen. Da brachte alles Volk ein Jeglicher seinen Ochsen mit seiner Hand herzu des Nachts, und schlachteten es daselbst. [1]

1 Und zwar so, daß Mosis Speise-Gesetze dabei genau beobachtet wurden.

35. Und Saul bauete dem Herrn einen Altar. [1] Das ist der erste Altar, den er dem Herrn bauete.

1 Eigentlich sollte es im israelitischen Lande außer bei der Stiftshütte keinen Altar zum Opfern geben. Aber Theils war man davon längst abgegangen; Theils war auch nicht jeder Altar (Jos. 22.) zum Opfern bestimmt. Mancher war bloß geschichtliches Denkmal zur Erinnerung an wichtige Ereignisse. Dieser war Siegeszeichen, errichtet in dem religiösen Sinne: Gott verdanken wir diesen Sieg.

36. Und Saul sprach: Laßt uns hinab ziehen den Philistern nach, bei der Nacht, und sie berauben, [1] bis daß licht Morgen wird, daß wir Niemand von ihnen überlassen. Sie antworteten: Thue Alles, was dir gefällt. Aber der Priester sprach: Laßt uns hieher zu Gott nahen. [2]

1 Nicht bloß plündern, sondern auch des Lebens berauben. 2 Gott zuvor fragen, ob wir auch Glück bei unserem Unternehmen haben werden.

37. Und Saul fragte Gott: Soll ich hinab ziehen den Philistern nach? Und willst du sie geben in Israels Hände? Aber er antwortete ihm zu der Zeit nicht.

38. Da sprach Saul: Laßt herzutreten alle Haufen des Volks, und erfahret und sehet, an welchem die Sünde sei zu dieser Zeit;

59. Denn so wahr der Herr lebet,

bet, der Heiland [1] Israels, und ob sie gleich an meinem Sohne Jonathan wäre, so soll er sterben. Und Niemand antwortete ihm aus dem ganzen Volk.

1 Retter, der uns diesen Sieg gegeben hat, —

40. Und er sprach zu dem ganzen Israel: Seid ihr auf jener Seite; ich und mein Sohn Jonathan wollen seyn auf dieser Seite. [1] Das Volk sprach zu Saul: Thue, was dir gefällt.

1 Ueber das heilige Loos s. Jos. 7.

41. Und Saul sprach zu dem Herrn, dem Gott Israels: Schaffe Recht. [1] Da ward Jonathan und Saul getroffen; aber das Volk ging frei aus.

1 Erkläre, wer daran Schuld ist, daß du uns jetzt nicht antworten, nicht helfen willst? Wer von uns hat sich an dir versündiget?

42. Saul sprach: Werfet über mich und meinen Sohn Jonathan. Da ward Jonathan getroffen. [1]

1 Jonathan war in jeder Hinsicht völlig unschuldig. Er hatte von Sauls drohendem Befehle Nichts gewußt. Wie konnte ihm die an sich unschuldige Handlung als Sünde angerechnet werden? Wie es damals mit diesem Ausspruche und diesem Loose zugegangen sei? können wir nach Jahrtausenden nicht wissen. So viel aber ist klar: Der Verfasser will mit dieser Erzählung Zweierlei bewirken: a) Achtung gegen das vor Gott Beschworne! Saul hatte beschworen: Wer heute ißt, soll sterben! Jonathan hatte gegessen. Er kam wenigstens dem Tode nahe. b) Achtung gegen königliche Befehle. Jonathan hatte des Königs Wort übertreten. Er hätte aufmerksamer seyn sollen! Er mußte wenigstens fühlen: Du hättest den Tod verdient.

43. Und Saul sprach zu Jonathan: Sage mir, was hast du gethan? Jonathan sagte es ihm, und sprach: Ich habe ein wenig Honig gekostet mit dem Stabe, den ich in meiner Hand hatte; und siehe, ich muß darum sterben. [1]

1 Habe ich damit den Tod verdient?

44. Da sprach Saul: Gott thue mir dieß und das, Jonathan, du mußt des Todes sterben. [1]

1 Ich habe geschworen, wer an diesem Tage ißt, den lasse ich tödten. So wehe mirs thut, ich muß Wort halten, sonst bin ich strafbar vor Gott! (Herodes und Jephthah dachten eben so. Alle drei dachten unrecht. Ein sündiges Gelübde halten wäre doppelt Sünde.)

45. Aber das Volk sprach zu Saul: Sollte Jonathan sterben, der ein solch groß Heil in Israel gethan hat? [1] Das sei ferne. So wahr der Herr lebet, es soll kein Haar von seinem Haupt auf die Erde fallen; [2] denn Gott hat es heute durch ihn gethan. Also erlöfete das Volk Jonathan, daß er nicht sterben mußte? [3]

1 Dem wir diesen herrlichen Sieg verdanken? 2 Wir geben es nicht zu, daß ihm auch nur das geringste Uebel zugefügt werde. 3 Und that recht daran. Die Pflicht der Dankbarkeit war ihm wichtiger, als der todte Buchstabe eines in der Uebereilung ausgesprachnen Schwurs.

46. Da zog Saul herauf von den Philistern, [1] und die Philister zogen an ihren Ort.

1 Verfolgte sie nicht weiter.

47. Aber da Saul das Reich über Israel eingenommen [1] hatte; stritte er wider alle seine Feinde umher, wider die Moabiter, wider die Kinder Ammon, wider die Edomiter, wider die Könige Zoba, [2] wider die Philister; und wo er sich hinwandte, da übte er Strafe. [3]

1 Sich den ruhigen Besitz desselben gesichert hatte, 2 einer Stadt in Mesopotamien. 3 Strafte er diese Völker für das an den Israeliten verübte Unrecht.

48. Und machte ein Heer, und schlug die Amalekiter, und errettete Israel von der Hand Aller, die sie zwackten. [1]

1 Bisher durch Einfälle in ihr Land beunruhigt hatten.

49. Saul aber hatte Söhne: Jonathan, Iswi, Malchisua. Und seine zwo Töchter hießen also: die erstgeborne Merob, und die jüngste Michal.

50. Und das Weib Sauls hieß Ahinoam, eine Tochter Ahimaaz. Und sein Feldhauptmann hieß Abner, ein Sohn Ner, Sauls Vetter.

51. Kis aber war Sauls Vater:

Ner aber, Abners Vater, war ein Sohn Abiels.

52. Es war aber ein harter Streit wider die Philister, so lange Saul lebte. Und wo Saul sahe einen starken und rüstigen Mann, den nahm er zu sich. [1]

1 Er hielt sich eine wackere Leibwache, die im Kriege zunächst um ihn war.

Cap. 15.

Saul erfüllt Gottes Befehl nicht genau genug, und wird streng deßhalb getadelt.

A. *) 1. Samuel aber sprach zu Saul: Der Herr hat mich gesandt, daß ich dich zum König salbete über sein Volk Israel. So höre nun die Stimme der Worte des Herrn. [1]

1 Gott und mir verdankst du dein Königreich! Jetzt thue auch, was dir Gott durch mich befiehlt.

2. So spricht der Herr Zebaoth: Ich habe bedacht, was Amalek Israel that, und wie er ihm den Weg verlegte, da er aus Aegypten zog. [1]

1 Die Amalekiter hatten kurz nach dem Auszuge aus Aegypten die Israeliten überfallen, und waren damals von Josua geschlagen worden. Moses hatte deßwegen mehrmals angeordnet, (2 Mos. 17, 17. auch 5 Mos. 17, 8.) daß die Israeliten nach Eroberung des Landes Kanaan die Amalekiter vertilgen sollten.

3. So ziehe nun hin, und schlage [1] die Amalekiter, und verbanne [2] sie mit Allem, das sie haben. Schone seiner nicht; sondern tödte beide Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schaafe, Kameele und Esel. [3]

1 Die zu Sauls Zeiten lebenden Amalekiter hatten nun wohl das nicht gethan, verdienten also nicht Strafe für das, was ihre Vorfahren gethan hatten. Aber damals wurde die Nation als ein Ganzes angesehen, als Eine Person, die für das, was sie vor Jahren gethan hat, nach Jahren noch büßen muß. 2 Vertilge. 3 Der Befehl war hart, grausam. Aber man muß ihn sich Theils aus Samuels strenger Achtung gegen Alles, was Moses angeordnet hatte, erklären, Theils aus der Furcht: Wenn auch nur das Mindeste von der abgöttischen Nation übrigbleibt, so kann es die Israeliten zur Abgötterei verführen.

4. Saul ließ Solches vor das Volk kommen; [1] und er zählete sie zu Thelaim, zwei hundert tausend Fußvolks, [2] und zehn tausend Mann aus Juda. [3]

1 Dem Volke bekannt machen. 2 Aus den übrigen Stämmen. 3 Der Stamm Juda wurde schon damals als etwas vom übrigen Israel Abgesondertes, als etwas Höherstehendes angesehn.

5. Und da Saul kam zu der Amalekiter Stadt, machte er einen Hinterhalt am Bach,

6. Und ließ dem Keniter [1] sagen: Gehet hin, weichet und ziehet herab von den Amalekitern, daß ich euch nicht mit ihnen aufräume; [2] denn ihr thatet Barmherzigkeit an allen Kindern Israel, da sie aus Aegypten zogen. Also machten [3] sich die Keniter von den Amalekitern.

1 Einem Nomaden-Volke, das damals unter den Amalekitern wohnte, aber sich gegen die Israeliten stets friedlich betragen hatte. (Vergl. Jos. 4, 14.) 2 Vertilge. 3 Trennten.

7. Da schlug Saul die Amalekiter von Hevila an, bis gen Sur, die vor Aegypten liegt.

8. Und griff Agag, der Amalekiter König, lebendig, und alles Volk verbannete er mit des Schwerts Schärfe.

9. Aber Saul und das Volk schonte des Agags, und was gute Schaafe und Rinder und gemästet war, und der Lämmer, und Alles, was gut war, und wollten es nicht verbannen; was aber schnöde und untüchtig war, das verbanneten sie. [1]

1 Die Sache schien an sich unschuldig, ja man könnte sie als Milderung eines zu grausamen Befehls ansehn. Die Schule muß aber diese Sache (die sonst wohl ihre andern Ansichten hat,) aus dem Gesichtspuncte betrachten: Gottes Befehle müssen mit der pünctlichsten Sorgfalt erfüllt werden. So bald du gewiß weißt: Das hat Gott befohlen, so machst du keine Aus-

*) Bekannt muß die Sache den Kindern werden, wenn auch nur durch Erzählung.

nahme; so erlaubst du dir kein tadelndes Urtheil: Der Befehl ist zu streng. Du folgst! Wenn Gott befiehlt, was dir hart scheint, so muß er gewiß seine weisen und richtigen Ursachen haben, warum er dieß fordert. In so fern verdient Saul allerdings den nun folgenden strengen Tadel.

10. Da geschahe des Herrn Wort zu Samuel, und sprach:

11. Es reuet mich, [1] daß ich Saul zum Könige gemacht habe; denn er hat sich hinter mir abgewendet, und meine Worte nicht erfüllet. Deß ward Samuel zornig, [2] und schrie zu dem Herrn die ganze Nacht. [3]

1 Gott kann Nichts bereuen. Reue ist Zeichen, daß der Mensch vorher unüberlegt, tadelswerth gehandelt hat. Aber: Wer Etwas bereuet, änderts, wenn ers ändern kann. Bei Gott: Mich reuets, d. h. Ich ändere das was ich gethan habe. Das Königreich soll nun nicht bei Sauls Familie bleiben. 2 Sein Vertrauen war getäuscht. Er hatte gehofft: Saul wird Gott und mir gehorchen! Aber er hatte es nicht gethan. Halber Gehorsam ist kein Gehorsam. 3 Er konnte vor Verdruß nicht schlafen! Gott, Gott, das hatte ich von Saul nicht erwartet! Das glaube ich um ihn nicht verdient zu haben.

12. Und Samuel machte sich frühe auf, daß er Saul am Morgen begegnete. Und ihm ward angesagt, daß Saul gen Carmel gekommen wäre, und hätte ihm ein Siegeszeichen aufgerichtet, und wäre herum gezogen, und gen Gilgal hinab gekommen.

13. Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet seist du dem Herrn! [1] Ich habe des Herrn Wort erfüllet.

1 Bloß freundliche Begrüßung.

14. Samuel antwortete: Was ist denn das für ein Blöken der Schafe in meinen Ohren, und ein Brüllen der Rinder, die ich höre? [1]

1 Du hast nicht pünctlich genug gefolgt.

15. Saul sprach: Von den Amalekitern haben sie sie gebracht; denn das Volk [1] verschonte der besten Schaafe und Rinder, um des Opfers willen des Herrn, deines Gottes; das Andere [2] haben wir verbannet.

1 Eigentlich Saul. Aber so ist der Mensch! Wenn er gefehlt hat, so soll immer ein Anderer daran Schuld seyn. 2 Schlechtere.

16. Samuel aber antwortete Saul: Laß dir sagen, was der Herr mit mir geredet hat diese Nacht. Er sprach: Sage her.

17. Samuel sprach: Ists nicht also, da du klein wareſt vor deinen Augen, [1] wurdest du das Haupt unter den Stämmen Israels, und der Herr salbte dich zum Könige über Israel?

1 Da du selbst es gar nicht für möglich hieltest, daß du zu einer so erhabnen Würde aufsteigen könntest.

18. Und der Herr sandte dich auf den Weg, und sprach: Ziehe hin, und verbanne die Sünder, [1] die Amalekiter, und streite wider sie, bis du sie vertilgest.

1 Die räuberische Nation, die früher meinem Volke Verderben drohte.

19. Warum hast du nicht gehorchet des Herrn Stimme; sondern hast dich zum Raube [1] gewendet, und übel gehandelt vor den Augen des Herrn? [2]

1 Um nur Beute mit nach Hause zu bringen, hast du Gottes Befehl nicht streng genug erfüllt. 2 Ein so unvollständiger Gehorsam kann Gott nicht gefallen.

20. Saul antwortete Samuel: Habe ich doch der Stimme des Herrn [1] gehorchet, und bin hingezogen des Weges, den mich der Herr sandte, und habe [2] Agag, der Amalekiter König, gebracht, und die Amalekiter verbannet;

1 In der Hauptsache 2 bloß den Einzigen —

21. Aber das Volk hat des Raubes genommen, Schaafe, und Rinder, das Beßte unter dem Verbanneten, [1] dem Herrn, deinem Gott, zu opfern in Gilgal. [2]

1 Zum Tode Bestimmten. 2 Wir habens ja gut gemeint.

22. Samuel aber sprach: Meinest du, daß der Herr Lust [1] habe am Opfer und Brandopfer, als am Gehorsam der Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer, und Aufmerken besser, denn das Fett von Widdern. [2]

1 Mehr Wohlgefallen. 2 Auch bei uns: Die pünctlichste Beobachtung des Aeußerlichen ohne Pünctlichkeit im Gehorsame gegen das Sittengesetz taugt Nichts! Jene ist Mittel, das diese befördern soll. Gottesdienst ohne religiöse Tugend ist eine Arznei, die nicht gesund macht, weil man sie nicht recht braucht. Die Gesundheit ist die Hauptsache. Die Arznei soll uns bloß zu dieser helfen.

23. Denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, [1] und Widerstreben [2] ist [3] Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun des Herrn Wort verworfen [4] hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seist. [5]

1 Zauberei wurde für eins der schändlichsten Verbrechen angesehn, und mit dem Tode bestraft. 2 Gegen Gottes Anordnungen. 3 Eine eben so große Vergehung als — 4 unbeachtet gelassen. 5 Saul blieb König bis an seinen Tod. Aber die Königswürde blieb nicht bei seiner Familie. Du — deine Nachkommenschaft, so wie Israel — Israels Nachkommenschaft.

24. Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe gesündiget, daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übergangen habe; denn ich fürchtete das Volk, und gehorchte ihrer Stimme. [1]

1 Ich war bloß zu schwach, zu nachgiebig gegen das Volk, das Gottes Befehl für zu streng ansahe. Gerade das sollte der König am Wenigsten thun. Er sollte herrschen, nicht sich beherrschen lassen.

25. Und nun vergib mir die Sünde, und kehre mit mir um, daß ich den Herrn anbete. [1]

1 Laß das Volk wenigstens nicht merken, daß du mit mir unzufrieden bist. Es möchte übeln Eindruck machen.

26. Samuel sprach zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren; denn du hast des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch verworfen, daß du nicht König seist über Israel. [1]

1 Wie V. 23.

27. Und als sich Samuel umwandte, daß er wegging, ergriff er ihn bei einem Zipfel seines Rocks, und er zerriß.

28. Da sprach Samuel zu ihm: Der Herr hat das Königreich Israel heute von dir gerissen [1] und deinem Nächsten gegeben, der besser ist, denn du.

1 Das zufällige Zerreißen des Kleids wird als prophetisches Bild der Zukunft gedeutet. Gott hats gethan, hat beschlossen es zu thun.

29. Auch lüget der Held in Israel [1] nicht, und gereuet ihn nicht; denn er ist nicht ein Mensch, daß ihn Etwas gereuen sollte. [2]

1 Der mächtige Beherrscher seines Volks. 2 Was er einmal beschlossen, gedrohet hat, nimmt er nie wieder zurück.

30. Er aber sprach: Ich habe gesündiget; aber ehre mich doch jetzt vor den Aeltesten meines Volks und vor Israel: [1] und kehre mit mir um, daß ich den Herrn, deinen Gott, anbete. [2]

1 Wie V. 25. — 2 Wohne dem Dankfeste bei, das ich für den erhaltenen Sieg über die Amalekiter heute in Gilgal feiere.

31. Also kehrete Samuel um und folgte Saul nach, daß Saul den Herrn anbetete. [1]

1 Nahm an den Siegs-Dankfeste, das Saul feierte, öffentlich Antheil.

32. Samuel aber sprach: Laßt her zu mir bringen Agag, der Amalekiter König. Und Agag ging zu ihm getrost, und sprach: Also [1] muß man des Todes Bitterkeit vertreiben.

1 Durch Standhaftigkeit. Der Held muß den Tod verachten können. Was Agag aus Heldensinne that, wird ja der Christ im Bewußtseyn seiner Redlichkeit, im Vertrauen auf Gottes Gnade, im Glauben an Unsterblichkeit auch können.

33. Samuel sprach: Wie dein Schwert Weiber ihrer Kinder beraubet hat, also soll auch deine Mutter ihrer Kinder beraubet seyn unter den Weibern. Also zerhieb [1] Samuel den Agag zu Stücken vor dem Herrn in Gilgal.

1 Es ist nicht gerade gesagt, daß es Samuel eigenhändig gethan habe; (wiewohl auch das möglich ist.) Er befahls vielleicht nur den Kriegern.

34. Und Samuel ging hin gen Ramath; Saul aber zog hinauf zu seinem Hause zu Gibea Saul.

35. Und Samuel sahe Saul förder nicht mehr, bis an den Tag seines Todes. [1] Aber doch trug Sa-

muel Leide um Saul, daß den Herrn gereuet hatte, daß er Saul zum Könige über Israel gemacht hatte. 2

1 Er dachte: Ich bin Nichts mehr bei ihm nütze. Ob er nicht noch einen Versuch ihn wieder zu gewinnen hätte machen sollen? Nach Jahrtausenden, bei unserer Unbekanntschaft mit den nähern Umständen läßt sich das nicht bestimmt beurtheilen. 2 Bild von gerechtem Schmerze über den Fall eines Menschen, der einst so gut war. Kinder, ihr seid jetzt so gut! Wachet, daß diesen Samuels-Schmerz das Lehrer-Herz, das Vater-Herz, das Mutter-Herz nie über euch empfinde!

Cap. 16.

David wird zum Könige bestimmt.

A. *) 1. Und der Herr sprach zu Samuel: Wie lange trägst du Leide um Saul, den Ich verworfen habe, daß er nicht König sei über Israel? 1 Fülle dein Horn 2 mit Oel, und gehe hin. Ich will dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen. 3

1 Betrübe dich nicht zu sehr darüber, daß Saul deine Erwartungen getäuscht hat. Die Nation soll nicht dabei verlieren. 2 Aus Horn bereitetes Oelgefäß — 3 Einen von ihnen dazu bestimmt.

2. Samuel aber sprach: Wie soll ich hingehen? 1 Saul wirds erfahren, und mich 2 erwürgen. Der Herr sprach: Nimm ein Kalb von den Rindern zu dir und sprich: Ich bin gekommen, dem Herrn zu opfern. 3

1 Es wagen hinzugehn? 2 Als Rebellen und Rebellions-Erzeuger. 3 Es war dieß also keine Lüge. Samuel opferte wirklich dort. Es war bloß kluge Verschleierung der wahren Absicht.

3. Und sollst Isai zum Opfer 1 laden; da will Ich dir weisen, was du thun sollst, daß du mir salbest, welchen ich dir sagen werde.

1 Zur festlichen Opfer-Mahlzeit, zu der man geehrte und liebe Freunde einzuladen pflegte.

4. Samuel that, wie ihm der Herr gesagt hatte, und kam gen Bethlehem. Da entsetzten 1 sich die Aeltesten der Stadt, und gingen ihm entgegen, und sprachen: Ist es Friede, daß du kommest?

1 Entweder bloß: Sie wunderten sich, daß der Greis sein liebes Ramath noch ein Mal verlassen hatte; oder auch: Gibts etwan einen Krieg, zu dessen Uebernehmung du uns auffordern, und um dessen willen du Gott opfern willst, um Segen für Israels Waffen zu erflehen?

5. Er sprach: Ja, ich bin gekommen, dem Herrn zu opfern. Heiliget euch, 1 und kommet mit mir zum Opfer. Und er heiligte den Isai und seine Söhne, und lud sie zum Opfer.

1 Theils äußerlich: Leget Festkleider an! Theils geistig: Sammlet euch! Erhebet eure Gedanken zum Gotte Israels, den ihr mit mir verehren sollet.

6. Da sie nun herein kamen, sahe er den Eliab an, und gedachte, ob der vor dem Herrn sei sein Gesalbter. 1

1 Ob es Gottes Wille sei, daß er ihn zum Könige salbe?

7. Aber der Herr sprach zu Samuel: Siehe nicht an seine Gestalt, noch seine 1 große Person. Ich habe ihn verworfen. 2 Denn es gehet nicht wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet, 3 was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz 4 an.

1 An männlicher Schönheit und äußerer Würde hatte es auch dem Saul nicht gefehlt. 2 Bloß: nicht zum Könige bestimmt. 3 Gewöhnlich mehr auf den Eindruck, den das Aeußere macht. 4 Beim Könige kommts nicht darauf an, wie schön, sondern wie weise und gut er sei?

8. Da rief Isai den Abinadab, und ließ ihn vor Samuel übergehen. Und er sprach: Diesen hat der Herr auch nicht erwählet.

9. Da ließ Isai vorüber gehen Samma. Er aber sprach: Diesen hat der Herr auch nicht erwählet.

10. Da ließ Isai 1 seine sieben Söhne vor Samuel übergehen. Aber Samuel sprach zu Isai: Der Herr hat derer keinen erwählet.

1 Alle seine sieben ältern —

*) Der Hauptsache nach.

11. Und Samuel sprach zu Isai: Sind das die Knaben Alle? [1] Er aber sprach: Es ist noch übrig der kleinste; und siehe, er hütet der Schaafe. Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin, und laß ihn holen; denn wir werden uns nicht setzen, bis er hieher komme. [2]

1 Hast du keinen Sohn weiter? 2 Er ist heute die Hauptperson beim Opfer.

12. Da sandte er hin, und ließ ihn holen. Und er war bräunlich, mit schönen Augen und guter Gestalt. Und der Herr sprach: Auf! und salbe ihn, denn er ist es. [1]

1 Den ich zum Könige bestimmt habe.

13. Da nahm Samuel sein Oelhorn, und salbete ihn mitten unter seinen Brüdern. [1] Und der Geist des Herrn gerieth über David von dem Tage an und förder. [2] Samuel aber machte sich auf, und ging gen Rama.

1 Gegen aller Erwartung den jüngsten. Damals pflegte der Erstgeborne den Vorzug zu haben. 2 Hoher Eifer und Begeisterung, mit der er seiner neuen großen Bestimmung entgegenging.

Sauls Trübsinn (Melancholie) gibt Veranlassung, daß David an den Hof kommt.

A. 14. Der Geist aber des Herrn [1] wich von Saul, und ein böser Geist vom Herrn [2] machte ihn sehr unruhig.

1 Natürlich wurde Saul verdrüßlich. Er hatte unumschränkt herrschen wollen. Nun wollte Samuel ihm gebieten. Er fürchtete Rebellion, Absetzung, Unglück! 2 Eine nahe an Wahnsinn gränzende Verdrüßlichkeit, üble Laune.

15. Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott macht dich sehr unruhig. [1]

1 Wir würden sagen: Du hast (durch Gottes Verhängniß) deinen vorigen Muth, deine ehemalige Freudigkeit verloren. Du bedarfst einer Erheiterung.

16 Unser Herr sage seinen Knechten, die vor ihm stehen, daß sie einen Mann suchen, der auf der Harfe wohl spielen könne, auf daß, wenn der böse Geist Gottes über dich kommt, er mit seiner Hand spiele, daß es besser mit dir werde.

17. Da sprach Saul zu seinen Knechten: Sehet nach einem Manne, der es wohl kann auf Saitenspiel, und bringet ihn zu mir.

18. Da antwortete der Knaben einer, und sprach: Siehe, ich habe gesehen einen Sohn Isai, des Bethlehemiten, der kann wohl auf Saitenspiel; ein rüstiger Mann, und streitbar, und verständig in Sachen, und schön, und der Herr ist mit ihm. [1]

1 Er ist gerade so, wie er sich an den Hof schickt. Es fehlt ihm weder an körperlichen noch an geistigen Vorzügen.

19. Da sandte Saul Boten zu Isai, und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schaafen ist. [1]

1 Nicht, wie bei uns der niedrige Hirt, sondern Aufseher über die Güter des Vaters. Isais Haupt-Reichthum bestand in Heerden.

20. Da nahm Isai einen Esel mit Brod, und ein Legel Wein, und ein Ziegenböcklein, und sandte es Saul durch seinen Sohn David. [1]

1 Als freiwilliges Geschenk, durch das er seinen Sohn dem Könige empfehlen wollte. (Legel, lederner Schlauch von unbestimmter Größe.)

21. Also kam David vor Saul, und dienete vor ihm, und er gewann ihn sehr lieb, und er ward sein Waffenträger.

22. Und Saul sandte zu Isai, und ließ ihm sagen: Laß David vor mir bleiben, [1] denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen.

1 Ich will ihn für immer in meinen Dienst nehmen. Der junge Mann gefällt mir.

23. Wenn nun der Geist [1] Gottes über Saul kam, so nahm David die Harfe, und spielete mit seiner Hand; so erquickte sich Saul, und ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

1 Der Geist der Schwermuth. So ists. Zu Jesu Zeiten hatten die Juden mehr Glauben an Teufel angenommen, und setzten voraus, es sei der Teufel, der die Menschen wahnsinnig machte. Zu Sauls Zeit nannte man den Geist, dem man die

Melancholie zuschrieb, einen von Gott, durch Gottes Verhängniß gesendeten Geist.

Cap. 17.

David tödtet den Riesen Goliath.

A. *) 1. Die Philister sammleten ihre Heere zum Streit, und kamen zusammen zu Socho in Juda, und lagerten sich zwischen Socho und Aseka, am Ende Damim.

2. Aber Saul und die Männer Israel kamen zusammen, und lagerten sich im Eichgrunde, und rüsteten sich zum Streit gegen die Philister.

3. Und die Philister standen auf einem Berge jenseits, und die Israeliten auf einem Berge dissеits, daß ein Thal zwischen ihnen war.

4. Da trat hervor aus den Lägern der Philister ein Riese, mit Namen Goliath, von Gath, sechs Ellen und eine Hand breit hoch;

5. Und hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupt, und einen schuppigen Panzer an, und das Gewicht eines Panzers war fünf tausend Sekel Erz; [1]

1 Der gewöhnlichen Meinung nach gegen anderthalb Centner.

6. Und hatte eherne Beinharnische an seinen Schenkeln, und einen ehernen Schild [1] auf seinen Schultern.

1 Der Schild war gewöhnlich nicht ganz von Erz, sondern nur stark damit beschlagen.

7. Und der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum, und das Eisen seines Spießes hatte sechs hundert Sekel Eisen, [1] und sein Schildträger ging vor ihm her.

1 18—20 Pfund. (Der Sekel ist ungefähr ein reichliches Loth.)

8. Und er stand, und rief zu dem Zeuge Israels, und sprach zu ihnen: Was seid ihr ausgezogen, euch zu rüsten in einen Streit? [1] Bin ich nicht ein Philister, und ihr Sauls Knechte? Erwählet einen unter euch, der zu mir herab komme.

1 Es ist nicht nöthig, daß die ganze Nation, das ganze Heer streite. Ich bin der Stärksten Einer unter den Philistern. Es trete der stärkste Israelit auf und kämpfe mit mir. Unser Zweikampf entscheide das Schicksal der Nationen. Solche Zweikämpfe vor der Schlacht (als Vorandeutung des Ausgangs, oder auch als Entscheidung des Ganzen) kamen auch bei andern Völkern häufig vor. **)

9. Vermag er wider mich zu streiten und schlägt mich, so wollen wir eure Knechte seyn. Vermag ich aber wider ihn und schlage ihn, so sollt ihr unsere Knechte seyn, daß ihr uns dienet.

10. Und der Philister sprach: Ich habe heutiges Tages dem Zeuge [1] Israels Hohn gesprochen: Gebt mir einen, und laßt uns mit einander streiten. [2]

1 Schlacht-Ordnung, Heer — 2 Sie werdens gestehen müssen, daß auch der stärkste Israelit nicht so tapfer, so stark ist, als ich es bin.

11. Da Saul und ganz Israel diese Rede des Philisters höreten; entsetzten sie sich, und fürchteten sich sehr. [1]

1 Sie schämten sich den Philistern zugestehen zu müssen: Dem Stärksten von euch können wir keinen, der ihm gleiche, entgegenstellen.

12. David aber war eines ephratischen [1] Mannes Sohn, von Bethlehem Juda, der hieß Isai, der hatte acht Söhne, und war ein alter Mann zu Sauls Zeiten, und war betagt unter den Männern.

1 Ephrath war der ältere Name der Stadt Bethlehem.

13. Und die drei größesten Söhne Isai waren mit Saul in den Streit gezogen, und hießen mit Namen: Eliab, der Erstgeborne, Abi-

*) Dieses Capitel steht offenbar außer aller Verbindung mit dem vorigen. Der Verfasser erzählt V. 12. 13. erst von Isai und David, als wäre vorher von ihnen noch gar nicht die Rede gewesen. Und V. 56. kennt Saul den David noch gar nicht. Nach Cap. 16. hatte er ihn schon sehr liebgewonnen.

**) Der Gymnasiallehrer wird hier die Horatier und Curiatier, den Manlius Torquatus, den Valerius Corvinus erwähnen.

nadab, der andere, und Samma, der dritte.

14. David aber war der jüngste. (Da aber die drei älteſten mit Saul in den Krieg zogen:

15. Ging David wiederum von Saul, daß er der Schaafe ſeines Vaters hütete zu Bethlehem.)

16. Aber der Philiſter trat herzu früh Morgens und Abends, und ſtellete ſich dar vierzig Tage. 1

1 Ohne daß es Jemand wagte, ſich mit ihm in Kampf einzulaſſen.

17. Iſai aber ſprach zu ſeinem Sohne David: Nimm für deine Brüder dieſe Epha Sangen und dieſe zehn Brode, und lauf in das Heer zu deinen Brüdern, 1

1 In Zeiten, in denen die Kriege meiſt noch nicht weit von der Behauſung der Krieger geführt wurden, legte man noch keine Magazine an, ſondern die Familien ſchafften Lebensmittel für die Ihrigen ins Lager.

18. Und dieſe zehn friſche Käſe, und bringe ſie dem Hauptmann, und beſuche deine Brüder, ob es ihnen wohlgehe, und nimm, was ſie dir befehlen. 1

1 Wenn ſie dir Etwas mit nach Hauſe zu nehmen auftragen.

19. Saul aber, und ſie, und alle Männer Iſrael waren im Eichgrunde, und ſtritten wider die Philiſter.

20. Da machte ſich David des Morgens frühe auf, und ließ die Schaafe dem Hüter, und trug, und ging hin, wie ihm Iſai geboten hatte, und kam zur Wagenburg. Und das Heer war ausgezogen, und hatte ſich gerüſtet, und ſchrieen im Streit.

21. Denn Iſrael hatte ſich gerüſtet, ſo waren die Philiſter wider ihren Zeug auch gerüſtet.

22. Da ließ David das Gefäß, das er trug, unter dem Hüter der Gefäße, 1 und lief zu dem Zeuge, und ging hinein, und grüßte ſeine Brüder.

1 Hinter dem Lager war ein ſonderer Platz, an dem das Gepäck des Heers zuſammengebracht lag, und von einer kleinen Heers-Abtheilung bewacht wurde.

23. Und da er noch mit ihnen redete, ſiehe, da trat herauf der Rieſe, mit Namen Goliath, der Philiſter von Gath, aus der Philiſter Zeug, und redete wie vorhin; und David hörete es.

24. Aber Jedermann in Iſrael, wenn er den Mann ſahe, flohe er vor ihm, und fürchtete ſich ſehr.

25. Und Jedermann in Iſrael ſprach: Habt ihr den Mann geſehen herauf treten? Denn er iſt herauf getreten, Iſrael Hohn zu ſprechen. Und wer ihn ſchlägt, den will der König ſehr reich machen, und ihm ſeine Tochter geben, und will ſeines Vaters Haus frei 1 machen in Iſrael

1 Von allen Abgaben.

26. Da ſprach David zu den Männern, die bei ihm ſtanden: Was wird man dem thun, der dieſen Philiſter ſchlägt, und die Schande von Iſrael wendet? Denn wer iſt 1 der Philiſter, dieſer Unbeſchnittene, der den Zeug des lebendigen Gottes höhnet?

1 Wie kann dieſer Heide, der keinen ſo mächtigen Gott zum Beſchützer hat, wie wir, ſich unterſtehen, dem ganzen Iſrael Trotz zu bieten? Gibts denn unter den Iſraeliten Keinen, der im Vertrauen auf Jehovahs Schutz mit ihm zu kämpfen wagt?

27. Da ſagte ihm das Volk, wie vorhin: So wird man thun dem, der ihn ſchlägt.

28. Und Eliab, ſein größeſter Bruder, hörete ihn reden mit den Männern, und ergrimmete mit Zorn wider David, und ſprach: Warum biſt du herab gekommen! Und warum haſt du die wenigen Schaafe dort in der Wüſte verlaſſen? Ich kenne deine Vermeſſenheit wohl, und deines Herzens Bosheit. 1 Denn du biſt herabgekommen, daß du den Streit ſeheſt. 2

1 Bosheit iſt hier nicht eigentliche Laſterhaftigkeit, ſondern auf der Einen Seite Tollkühnheit, auf der andern Verzagtheit. Du redeſt Viel, will er ſagen. Aber wenn es aufs Handeln ankommt, taugſt du Nichts! 2 Du willſt wohl gar am Streite

Theil nehmen? Das laß dir nicht einfallen! Dazu bist du zu schwach!

29. David antwortete: Was habe ich denn nun gethan? Ist mirs nicht [1] befohlen?

1 Vom Vater befohlen, daß ich ins Lager gehn und dir Lebensmittel bringen soll?

30. Und wandte sich von ihm gegen einen Andern, und sprach, wie er vorhin gesagt hatte. Da antwortete ihm das Volk, wie vorhin.

31. Und da sie die Worte höreten, die David sagte; [1] verkündigten sie es vor Saul, und er ließ ihn holen.

1 Daß er wohl des Vertrauens lebte, Gott werde ihm den Sieg über den Philister geben können, —

32. Und David sprach zu Saul: Es entfalle keinem Menschen das Herz um deßwillen; dein Knecht soll hingehen, und mit dem Philister streiten.

33. Saul aber sprach zu David: Du kannst nicht hingehen wider diesen Philister, mit ihm zu streiten; denn du bist ein Knabe, [1] dieser aber ist ein Kriegsmann von seiner Jugend auf.

1 Noch ein junger, im Kampfe unerfahrner Mann.

34. David aber sprach zu Saul: Dein Knecht hütete der Schaafe seines Vaters, und es kam ein Löwe und ein Bär, und trug ein Schaaf weg von der Heerde.

35. Und ich lief ihm nach, und schlug ihn, und errettete es aus seinem Maul. Und da er sich über mich machte; [1] ergriff ich ihn bei seinem Bart, und schlug ihn, und tödtete ihn.

1 Auf mich losging, um mich zu zerreißen.

36. Also hat dein Knecht geschlagen beide den Löwen und den Bären. So soll nun dieser Philister, der Unbeschnittene, [1] seyn gleichwie derer einer; denn er hat geschändet den Zeug des lebendigen Gottes. [2]

1 In dem Worte: Unbeschnittener liegt stets der Gedanke: Der nicht unter Jehovahs besonderem Schutze steht. 2 Eine Nation, die unter Jehovahs besonderem Schutze steht, behandelt, als habe sie Niemanden, auf den sie sich verlassen könne.

37. Und David sprach: Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister.

38. Und Saul sprach zu David: Gehe hin! Der Herr sei mit dir. [1] Und Saul zog David seine Kleider an, und setzte ihm einen ehernen Helm auf sein Haupt, und legte ihm einen Panzer an. [2]

1 Wohlan! In Gottes Namen sei es gewagt! 2 Eiserne oder kupferne Rüstung, wie damals die Soldaten sie zu tragen pflegten.

39. Und David gürtete sein Schwert über seine Kleider, und fing an zu gehen, denn er hatte es nie versucht. [1] Da sprach David zu Saul: Ich kann nicht also gehen, denn ich bin es nicht gewohnt; und legte es von sich.

1 In voller schwerer Rüstung einherzugehen.

40. Und nahm seinen Stab in seine Hand, und erwählete fünf glatte Steine aus dem Bach, und that sie in die Hirtentasche, die er hatte, und in den Sack, und nahm die Schleuder in seine Hand, [1] und machte sich zu dem Philister. [2]

1 Schleuderer machten in jenen Zeiten bei vielen Völkern einen Theil des Kriegsheers aus. Sie wurden geübt, aufs Genaueste zu treffen. Die Numidier (in Africa) und die Balearier (auf Majorca und Minorca) waren in dieser Kunst vorzüglich geübt, und als Schleuderer berühmt. 2 Ging auf ihn los.

41. Und der Philister ging auch einher, und machte sich zu David, und sein Schildträger vor ihm her.

42. Da nun der Philister sahe, und schauete David an, verachtete er ihn. [1] Denn er war ein Knabe, bräunlich und schön. [2]

1 Von dem, dachte er, habe ich wohl Nichts zu fürchten. 2 Ein junger Mann, der noch gar nicht eben kriegerisch aussahe.

43. Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommst?

Und fluchte dem David bei seinem Gott. [1]

1 Möge dich mein Gott Dagon verderben.

44. Und sprach zu David: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch geben den Vögeln unter dem Himmel, und den Thieren auf dem Felde. [1]

1 Mit dir werde ich nicht viel (Umstände machen) zu kämpfen haben! Du bist ja nicht einmal wie ein Kriegsmann gerüstet.

45. David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; [1] Ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes des Zeuges Israels, [2] den du gehöhnet hast.

1 Du verlässest dich auf Körperkraft und Rüstung. 2 Ich verlasse mich auf den Beistand Jehovahs, der das israelitische Volk und Heer allmächtig zu schützen vermag!

46. Heutiges Tages [1] wird dich der Herr in meine Hand überantworten, daß ich dich schlage, und nehme dein Haupt von dir, und gebe den Leichnam des Heers der Philister heute den Vögeln unter dem Himmel und dem Wild auf Erden; daß alles Land innen werde, daß Israel einen Gott hat; [2]

1 Jetzt gleich. 2 Der ihm Kraft und Sieg zu verleihen vermag.

47. Und daß alle diese Gemeine [1] innen werde, daß der Herr nicht [2] durch Schwert noch Spieß hilft; denn der [3] Streit ist des Herrn, und wird euch geben in unsere Hände.

1 Beide Heere, 2 immer allein durch die gewöhnlichen Mittel und Waffen. 3 Der Erfolg des Streits steht in Gottes Macht.

48. Da sich nun der Philister aufmachte, ging daher, und nahete sich gegen David; eilete David, und lief vom Zeuge [1] gegen den Philister.

1 Vom Israeliten-Heere aus —

49. Und David that seine Hand in die Tasche, und nahm einen Stein daraus, und schleuderte, und traf den Philister an seine Stirn, daß der Stein in seine Stirn fuhr, und er zur Erde fiel auf sein Angesicht.

50. Also überwand David den Philister mit der Schleuder und mit dem Stein, und schlug ihn, und tödtete ihn. Und da David kein Schwert in seiner Hand hatte,

51. Lief er, und trat zu dem Philister, und nahm sein Schwert und zog es aus der Scheide, und tödtete ihn, und hieb ihm den Kopf damit ab. Da aber die Philister sahen, daß ihr Stärkster todt war, flohen sie.

52. Und die Männer Israel und Juda machten sich auf, und riefen und jagten den Philistern nach bis man kommt ins Thal, und bis an die Thore Ekrons. Und die Philister fielen erschlagen auf dem Wege zu den Thoren, bis gen Gath und gen Ekron. [1]

1 Wo sie in den Städten hinter den Mauern Schutz suchten.

53. Und die Kinder Israel kehreten um von dem Nachjagen der Philister, und beraubten ihr Lager.

54. David aber nahm des Philisters Haupt, und brachte es gen Jerusalem, seine Waffen aber legte er in seine Hütte. [1]

1 Doch wurde nachher das Schwert vom Priester Ahimelech in der Stiftshütte aufgehoben.

55. Da aber Saul David sahe ausgehen wider den Philister, sprach er zu Abner, seinem Feldhauptmann: Weß Sohn ist der Knabe? Abner aber sprach: So wahr deine Seele lebet, König, ich weiß nicht.

56. Der König sprach: So frage darnach, weß Sohn der Jüngling sei.

57. Da nun David wiederkam von der Schlacht des Philisters, nahm ihn Abner, und brachte ihn vor Saul; und er hatte des Philisters Haupt in seiner Hand.

58. Und Saul sprach zu ihm: Weß Sohn bist du, Knabe? David sprach: Ich bin ein Sohn deines Knechts Isai, des Bethlehemiten.

Digitized by Google

Cap. 18.

David und Saul. Tapferkeit und Geradsinn auf der Einen, Neid und List auf der andern Seite.

B. 1. Und da er hatte ausgeredet mit Saul, verband sich das Herz Jonathans mit dem Herzen Davids, und Jonathan gewann ihn lieb, wie sein eigen Herz. [1]

[1] Jonathan, ein edler Mensch, der Klugheit, Redlichkeit und Tapferkeit auch im Geringern zu schätzen wußte.

2. Und Saul nahm ihn des Tages, [1] und ließ ihn nicht wieder zu seines Vaters Haus kommen.

[1] Behielt ihn am Hofe unter seinen Dienern und Kriegern.

3. Und Jonathan und David machten einen Bund mit einander; denn er hatte ihn lieb wie sein eigen Herz. [1]

[1] Bezeichnung der innigsten und vertrautesten Freundschaft.

4. Und Jonathan zog aus seinen Rock, den er anhatte, und gab ihn David, dazu seinen Mantel, sein Schwert, seinen Bogen, und seinen Gürtel. [1]

[1] Zum Unterpfande der Freundschaft. Jeder Unterschied des Standes soll unter uns vertilgt, vergessen seyn.

5. Und David zog aus, wohin ihn Saul sandte, und hielt sich klüglich. [1] Und Saul setzte ihn über die Kriegsleute; und er gefiel wohl allem Volk, auch den Knechten [2] Sauls.

[1] Führte die vom Könige ihm aufgetragnen Geschäfte in Krieg und Frieden durch Klugheit glücklich aus. [2] Vornehmsten Feldherrn und Staatsdienern —

6. Es begab sich aber, da er wiedergekommen war von des Philisters Schlacht, daß die Weiber aus allen Städten Israels waren gegangen mit Gesang und [1] Reigen, dem Könige Saul entgegen, mit Pauken, mit Freuden, und mit Geigen.

[1] Eigentlich Saiten-Instrumenten.

7. Und die Weiber sangen gegen einander, und spielten, und sprachen: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehn tausend. [1]

[1] Saul hat Viel gethan um unserem Volke den Sieg zu verschaffen. Aber David doch noch viel mehr.

8. Da ergrimmete Saul sehr, und gefiel ihm das Wort übel, und sprach: Sie haben David zehn tausend gegeben, und mir tausend; das Königreich will noch sein werden. [1]

[1] Neid! David, einer meiner Unterthanen, soll sich mehr Verdienste erworben haben als ich? Der wird mir gefährlich. Er muß fallen; sonst steht mein Thron nicht sicher. Der Neid gönnt selbst den verdientesten Männern ihr Lob nicht.

9. Und Saul sahe David sauer [1] an von dem Tage, und fortan.

[1] Mißtrauisch und mißgünstig.

10. Des andern Tages gerieth der böse Geist von Gott über Saul, [1] und [2] weissagte daheim im Hause. David aber spielte auf den Saiten mit seiner Hand, wie er täglich pflegte. Und Saul hatte einen Spieß in der Hand,

[1] Er hatte wieder Anwandlungen von seinem alten Wahnsinne. [2] Diese Stelle gibt dir einen klaren Beweis, daß Weissagen nicht immer heißt: Aus göttlicher Eingebung reden, sondern in einer Art von Ueberspannung reden, gewöhnlich hoch, dichterisch begeistert fürs Gute. Hier: Heftig, leidenschaftlich bewegt, halb wahnsinnig.

11. Und schoß ihn, [1] und gedachte: Ich will David an die Wand spießen. David aber wandte sich zwei Mal von ihm. [2]

[1] Nach ihm, [2] entging dem ersten und zweiten Versuche, ihn zu tödten. Sei nicht stolz auf dein Glück! Es erweckt oft Neid und Gefahr.

12. Und Saul fürchtete [1] sich vor David; denn der Herr war mit ihm, und war von Saul gewichen. [2]

[1] Der Menschenfreund würde sich gefreut haben, einen so guten, treuen, geschickten Mann an seinem Hofe zu haben. Aber der Neidische gönnt ihm den Vorzug nicht. Am Ende überwiegt er mich! Der Neidische ist unglücklich und macht unglücklich. [2] Was Saul selbst ausführte, gelang nicht so gut, als was er durch David ausführen ließ.

13. Da that ihn Saul von sich, und setzte ihn zum Fürsten [1] über tausend Mann; und er zog aus und ein vor dem Volk.

1 Heerführer (commandirenden General) eines Regiments.

14. Und David hielt sich klüglich in allem seinem Thun, und der Herr war mit ihm.

15. Da nun Saul sahe, daß er sich so klüglich hielt, scheuete er sich vor ihm. [1]

1 Er wird mir zu mächtig! Er kann mir schädlich werden. Ich will ihn durch Wohlthaten mir verbinden, hätte der gute König gesagt. Der böse, der neidische sprach: Ich muß ihn aus der Welt schaffen, mit Gewalt oder mit List, gleichviel!

16. Aber ganz Israel und Juda hatte David lieb, denn er zog aus und ein vor ihnen her. [1]

1 War ein wackrer und liebevoller Heerführer.

17. Und Saul sprach zu David: Siehe, meine größeste Tochter Merob will ich dir zum Weibe geben; sei nur freudig, und führe des Herrn [1] Kriege. Denn Saul gedachte: Meine Hand soll nicht an ihm seyn, sondern die Hand der Philister. [2]

1 Israels Feinde wurden als Jehovahs Feinde, daher auch Israels Kriege als Jehovahs Kriege angesehen. 2 Wenn der Neid seiner Kraft nicht traut, so nimmt er seine Zuflucht zur List.

18. David aber antwortete Saul: Wer bin ich? Und was ist mein Leben und Geschlecht meines Vaters in Israel, daß ich des Königs Eidam werden soll? [1]

1 Die Ehre ist zu groß für mich! Ich bin dazu nicht vornehm, nicht reich genug.

19. Da aber die Zeit kam, daß Merob, die Tochter Sauls, sollte David gegeben werden; ward sie Adriel, dem Meholathiter, [1] zum Weibe gegeben.

1 Gebürtig aus Meholah, im Stamme Isaschar.

20. Aber Michal, Sauls [1] Tochter, hatte den David lieb. Da das Saul angesagt ward, sprach er: Das ist recht. [2]

1 Jüngere. 2 Nun habe ich einen Vorwand, viel Dienste von ihm zu fordern. Am Ende wird er ja wohl ein Mal in einem Kampfe mit den Philistern umkommen.

21. Ich will sie ihm geben, daß sie ihm zum Fall gerathe, und der Philister Hände über ihn kommen. Und sprach zu David: Du sollst heute mit der andern mein Eidam werden!

C. 22. Und Saul gebot seinen Knechten: Redet mit David heimlich, und sprechet: Siehe, der König hat Lust zu dir, und alle seine Knechte lieben dich; so sei nun des Königs Eidam. [1]

1 Entschließe dich, seine Tochter zu verdienen.

23. Und die Knechte Sauls redeten solche Worte vor den Ohren Davids. David aber sprach: Dünket euch das ein Geringes seyn, des Königs Eidam zu seyn? Ich aber bin ein armer, geringer Mann. [1]

1 Die Töchter wurden damals den Aeltern gleichsam abgekauft. Ich kann ja dem Saul kein Geschenk anbieten, das eines Königs und einer Königstochter würdig wäre.

24. Und die Knechte Sauls sagten ihm wieder, und sprachen: Solche Worte hat David geredet.

25. Saul sprach: So saget zu David: Der König begehret keine Morgengabe, [1] ohne hundert Vorhäute von den Philistern, daß man sich räche an des Königs Feinden. (Denn Saul trachtete David zu fällen durch der Philister Hand.) [2]

1 So nannte man ehemals das, wofür die Tochter dem Vater vom Bräutigam abgekauft wurde. 2 Er sollte von Ehrbegierde angefeuert, sich in Gefahr stürzen und umkommen.

26. Da sagten seine Knechte David an solche Worte; und dauchte David die Sache gut seyn, daß er des Königs Eidam würde. Und die Zeit [1] war noch nicht aus.

1 In der das Verlangte geliefert werden sollte, —

27. Da machte sich David auf, und zog hin mit seinen Männern, und schlug unter den Philistern zwei hundert Mann. Und David brachte ihre Vorhäute und vergnügte [1] dem Könige die Zahl, daß er des Kö-

nigs Eidam würde. Da gab ihm Saul seine Tochter Michal zum Weibe.

[1] Verdoppelte, — brachte noch einmal so viel, als der König verlangt hatte. Klugheit, Offenheit und Muth siegen über die List.

28. Und Saul sahe und merkte, daß der Herr mit David war. Und Michal, Sauls Tochter, hatte ihn lieb.

29. Da fürchtete sich Saul noch mehr vor David, und ward sein Feind sein Lebenlang. [1]

[1] Neue Verdienste regen den Neid nur noch mehr an, statt ihn in Achtung zu verwandeln. (Jesus und die Pharisäer.)

30. Und da der Philister Fürsten auszogen; [1] handelte David klüglicher, denn alle Knechte Sauls, wenn sie auszogen, [2] daß sein Name hochgepriesen ward.

[1] Um die Israeliten wieder zu unterjochen, [2] so, daß (nicht etwan aus Ehrgeiz, damit)

Cap. 19.

David flieht, um sein Leben zu erhalten.

A. 1. Saul aber redete mit seinem Sohne Jonathan und mit allen seinen Knechten, daß sie David sollten tödten. Aber Jonathan, Sauls Sohn, hatte David sehr lieb, [1]

[1] Nun, da die List nicht half, sollte die Gewaltthätigkeit helfen.

2. Und verkündigte es ihm, und sprach: Mein Vater Saul trachtet darnach, daß er dich tödte. Nun, so bewahre dich morgen, und bleib verborgen, und versiecke dich.

3. Ich aber will heraus gehen, und neben meinem Vater stehen auf dem Felde, da du bist, und von dir mit meinem Vater reden, und was ich sehe, [1] will ich dir kund thun.

[1] Ich wills versuchen, ihn zu besänftigen, und dann dir sagen, obs gelungen ist, oder nicht.

4. Und Jonathan redete das Beste von David mit seinem Vater Saul, und sprach zu ihm: Es versündige sich der König nicht an seinem Knechte David; denn er hat keine Sünde wider dich gethan, und sein Thun ist dir sehr nütze,

5. Und er hat sein Leben in seine Hand gesetzt, [1] und schlug den Philister, und der Herr that ein großes Heil dem ganzen Israel. [2] Das hast du gesehen, und dich deß gefreuet. Warum willst du dich denn an unschuldigem Blut versündigen, daß du David ohne Ursach tödtest?

[1] Für das Vaterland und für dich gewagt, — [2] ihm verdanken wir einen herrlichen Sieg!

6. Da gehorchte Saul der Stimme Jonathans, und schwur: So wahr der Herr lebet, er soll nicht sterben. [1]

[1] Einzelne Anwandlungen von Gutmüthigkeit bei Leuten ohne Grundsätze und ohne reinen Willen kommen wohl vor. Aber traue ihnen nicht! Sie gehen leicht vorüber.

7. Da rief Jonathan David, und sagte ihm alle diese Worte, und brachte ihn zu Saul, daß er vor ihm war, wie vorhin.

8. Es erhob sich aber wieder ein Streit; [1] und David zog aus, und stritte wider die Philister, und that eine große Schlacht, daß sie vor ihm flohen.

[1] Krieg zwischen Israel und den Philistern.

9. Aber der böse Geist vom Herrn [1] kam über Saul, und er saß in seinem Hause, und hatte einen Spieß in seiner Hand; David aber spielte auf den Saiten mit der Hand.

[1] Der Geist des Neides und des Mißtrauens. Auch die Laster der Menschen werden als Etwas angesehen, das Gott zuläßt.

10. Und Saul trachtete David mit dem Spieß an die Wand zu spießen. Er aber riß sich von Saul, und der Spieß fuhr in die Wand. David aber flohe, [1] und entrann dieselbige Nacht. [2]

[1] In sein Wohnhaus. [2] Entging der drohenden Lebensgefahr.

11. Saul aber sandte Boten zu Davids Haus, daß sie ihn bewahreten, [1] und tödteten am Morgen. Das verkündigte dem David sein Weib Michal, und sprach: Wirst du nicht diese Nacht deine Seele [2]

erretten, so mußt du morgen sterben.

1 Nicht aus der Stadt entfliehen ließen. 2 Dein Leben durch Flucht —.

12. Da ließ ihn Michal durchs Fenster hernieder, daß er hinging, entflohe und entrann.

13. Und Michal nahm ein Bild, und legte es in das Bette, und legte ein Ziegenfell zu seinen Häupten, und deckte es mit Kleidern zu. 1

1 Das Capitel von der Nothlüge ist schon bei der Erzählung von den ägyptischen Wehemüttern behandelt. Daher hier Nichts davon. Sie hatte die Absicht Zeit zu gewinnen. Während die Boten hin und hergingen, konnte David sich schon weit entfernt haben.

14. Da sandte Saul Boten, daß sie David holeten. Sie aber sprach: Er ist krank.

15. Saul aber sandte Boten, David zu besehen, und sprach: Bringet ihn herauf zu mir mit dem Bette, daß er getödtet werde. 1

1 Ich selbst will ihn sterben sehen, damit ich gewiß weiß, er ist todt.

16. Da nun die Boten kamen; siehe, da lag das Bild im Bette und ein Ziegenfell zu seinen Häupten.

17. Da sprach Saul zu Michal: Warum hast du mich betrogen, und meinen Feind gelassen, daß er entrinne? Michal sprach zu Saul: Er sprach zu mir: Laß mich gehen, oder ich tödte dich. 1

1 Der Menschenfeind zwingt den Menschenfreund ihn zu betrügen. Darf es ihn wundern, daß er betrogen wird, um ihn am Bösesthun zu hindern?

18. David aber entflohe und entrann, und kam zu Samuel gen Rama, und sagte ihm an Alles, was ihm Saul gethan hatte. 1 Und er ging hin mit Samuel, und blieben zu Najoth.

1 Wie ihn Saul mit Gewalt und mit List habe aus der Welt schaffen wollen.

Sauls Boten, ja Saul selbst weissagen. (Für die gewöhnliche Schule zu schwer und zu unwichtig.)

C. 19. Und es ward Saul angesagt: Siehe, David ist zu Najoth in 1 Rama.

1 Bei — wo Samuel wohnte.

20. Da sandte Saul Boten, daß sie David holeten. Und sie sahen zween Chöre Propheten weissagen, und Samuel war ihr Aufseher. Da kam der Geist Gottes auf die Boten Sauls, daß sie auch weissagten. 1

1 Die Stelle ist leicht oder schwer, nachdem mans nimmt! Willst du die Meinung annehmen: Gott that hier an allen den Boten und an Saul selbst ein Wunder, um nur David zu retten, so ists wenigstens eine Eingebung des Geistes ohne Gleichen, wenn Gottes Geist gemacht haben soll, daß Saul sich die Kleider (wenigstens das Oberkleid) vom Leibe riß, und sich im Unterkleide Tag und Nacht auf die Erde hinwarf. Wahrscheinlich ist eine solche Wirkung des heiligen Geistes nicht. Die zweite Erklärung magst du für dich erwägen. Aber in die Schule paßt sie nicht. Die Boten kamen zu Samuels Propheten-Schülern. Musik und Gesang ergriffen mächtig ihren Geist. Sie stimmten mit ein in das Lob Jehovahs! Saul aber ärgerte sich über die Saumseligkeit seiner Boten, über die Vereitlung seiner Absichten so sehr, daß er wieder Anwandlungen von seinem alten Wahnsinne hatte. Wurde doch dieser Geist schon früher ein (böser) Geist von Gott genannt. Der Wahnsinnige reißt sich dann in der Wuth wohl die Kleider vom Leibe, wirft sich auf die Erde nieder, bleibt eine Zeitlang unthätig liegen, und läßt David Zeit indeß zu entfliehen.

21. Da das Saul ward angesagt, sandte er andere Boten, die weissagten auch. Da sandte er die dritten Boten, die weissagten auch.

22. Da ging er selbst gen Rama, und da er kam zum großen Brunnen, der zu Seku ist, fragte er, und sprach: Wo ist Samuel und David? Da ward ihm gesagt: Siehe, zu Najoth in Rama.

23. Und er ging daselbst hin gen Najoth in Rama. Und der Geist Gottes kam auch auf ihn, und ging einher, und weissagte, bis er kam gen Najoth in Rama.

24. Und er zog auch seine Kleider aus, und weissagte auch vor Samuel, und fiel bloß nieder den ganzen Tag und die ganze Nacht. Daher spricht man: Ist Saul auch unter den Propheten?

Cap. 20.

Freundschaft Jonathans und Davids.

A. 1. David aber flohe von Najoth zu Rama, und kam, und redete vor Jonathan: Was habe ich gethan? Was habe ich mißgehandelt? Was habe ich gesündiget vor deinem Vater, daß er nach meinem Leben stehet? [1]

1 Das Vorige war vermuthlich in einer Zeit geschehen, wo Jonathan vom Hofe abwesend war. David scheint Jonathan zur Rede zu stellen, warum ers nicht verhindert habe.

2. Er aber sprach zu ihm: Das sei ferne! Du sollst nicht sterben. [1] Siehe, mein Vater thut Nichts, weder Großes noch Kleines, das er nicht meinen Ohren offenbare. Warum sollte denn mein Vater dieß vor mir verbergen? Es wird nicht so seyn.

1 Mein Vater kann unmöglich beschlossen haben dich zu tödten!

3. Da schwur David weiter, und sprach: Dein Vater weiß wohl, daß ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe. [1] Darum wird er denken: Jonathan soll solches nicht wissen, es möchte ihn bekümmern. [2] Wahrlich, so wahr der Herr lebet, und so wahr deine Seele lebet, [3] es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. [4]

1 Daß du mich liebst und meine Ermordung hindern würdest. [2] Er wird dich schonen wollen. [3] Du lebst, — [4] Ich schwebe in stündlicher Todesgefahr.

4. Jonathan sprach zu David: Ich will an dir thun, was dein Herz begehret. [1]

1 Ich will dir Gewißheit über meines Vaters Absichten, über seine Gesinnungen gegen dich verschaffen.

5. David sprach zu ihm: Siehe, morgen ist der Neumond, [1] da ich mit dem Könige zu Tische sitzen sollte. So laß mich, daß ich mich auf dem Felde verberge, bis an den Abend des dritten Tages.

1 Ein Festtag, wo die Vornehmen am Hofe beim Könige zu Tische waren.

6. Wird dein Vater nach mir fragen, so sprich: David bat mich, daß er gen Bethlehem, zu seiner [1] Stadt, laufen möchte; denn es ist ein jährliches Opfer daselbst dem ganzen Geschlecht. [2]

1 Geburts- — 2 bei dem die Familie zusammen zu kommen pflegt.

7. Wird er sagen: Es ist gut; so stehet es wohl um deinen Knecht. [1] Wird er aber ergrimmen; [2] so wirst du merken, daß Böses bei ihm beschlossen ist.

1 So hat er nichts Böses gegen mich im Sinne. [2] Weil ihm nun die Gelegenheit mich zu ermorden entgangen ist.

8. So thue nun Barmherzigkeit an deinem Knechte; [1] denn du hast mit mir, deinem Knechte, einen Bund im Herrn gemacht. Ist aber eine Missethat in mir, so tödte Du mich; denn warum wolltest du mich zu deinem Vater bringen? [2]

1 Mir den Gefallen, mich zu warnen, wenns Gefahr hat. [2] Ich will lieber von deiner Hand sterben, als von der Hand deines Vaters.

9. Jonathan sprach: Das sei ferne von dir, [1] daß ich sollte merken, daß Böses bei meinem Vater beschlossen wäre, über dich zu bringen, und sollte dirs nicht ansagen.

1 Freund, so Etwas kannst du mir wahrhaftig gar nicht zutrauen.

10. David aber sprach: Wer will mirs ansagen, so dir dein Vater etwas Hartes antwortet? [1]

1 Einen Boten kannst du mir nicht senden. Gerade dieser könnte zu deinem und meinem Verderben ein Verräther seyn.

11. Jonathan sprach zu David: Komm, laß uns hinaus aufs Feld gehen. Und gingen beide hinaus aufs Feld.

12. Und Jonathan sprach zu David: Herr, Gott Israels, wenn ich erforsche [1] an meinem Vater, morgen und am dritten Tage, daß es wohl stehet mit David, und nicht hin sende zu dir, und vor deinen Ohren offenbare,

1 Bemerke.

13. So thue der Herr Jonathan dieß und Jenes. [1] Wenn aber das Böse meinem Vater gefällt wider dich: so will ichs auch vor dei-

nen Ohren offenbaren, und dich lassen, [2] daß du mit Frieden [3] weggehest. Und der Herr sei mit dir, [4] wie er mit meinem Vater gewesen ist.

1 So soll mich Gott für diese Untreue strafen! (Eidesformel.) 2 Deine Flucht befördern, 3 Unbeschädigt. 4 Wenn du einst König wirst, gebe dir eine glückliche Regierung, wie er sie meinem Vater ehemals gab.

14. Thue ichs nicht, so thue keine Barmherzigkeit des Herrn an mir, weil ich lebe; auch nicht, so ich sterbe. [1]

1 Du wirst König werden! Halte ich Wort, so liebe mich, wenn ich noch lebe, und wenn ich sterbe, ehe du König wirst, so nimm dich meiner Nachkommen liebevoll an. (David thats. Siehe Mephiboseth.)

15. Und wenn der Herr die Feinde Davids ausrotten wird, einen Jeglichen aus dem Lande; so reiße du deine Barmherzigkeit nicht von meinem Hause ewiglich. [1]

1 Verlaß meine Kinder und Enkel nicht.

16. Also machte Jonathan einen Bund mit dem Hause Davids, und sprach: Der Herr fordere es von der Hand der Feinde Davids. [1]

1 Gott strafe, vernichte die Feinde Davids, wenn David mir und den Meinigen Wort hält.

17. Und Jonathan fuhr weiter [1] und schwur David, so lieb hatte er ihn; denn er hatte ihn so lieb als seine Seele. [2]

1 Fort zu reden. 2 Wir sprechen: Als sein Leben.

18. Und Jonathan sprach zu ihm: Morgen ist der Neumond, so wird man nach dir fragen; denn man wird deiner vermissen, da du zu sitzen pflegest. [1]

1 Wenn deine Stelle bei der königlichen Tafel unbesetzt ist.

19. Des dritten Tages aber komm bald hernieder und gehe an einen [1] Ort, da du dich verbergest am Werkeltage, und setze dich bei dem Stein [2] Asel.

1 Den zwischen uns verabredeten — 2 in die Felskluft —

20. So will ich zu seiner Seite drei Pfeile schießen, als ich zum Sichermaal schösse. [1]

1 Der Gedanke ist bloß: Als ob ich nach irgend einem bestimmten Ziel schösse.

21. Und siehe, ich will den Knaben [1] senden: Gehe hin, suche die Pfeile. Werde ich zum Knaben sagen: Siehe, die Pfeile liegen hierwärts hinter dir; hole sie; so komm, denn es ist Friede und hat keine Gefahr, so wahr der Herr lebet.

1 Sklaven, der mich begleitet.

22. Sage ich aber zum Jüngling: Siehe, die Pfeile liegen dortwärts vor dir; so gehe hin, denn der Herr hat dich lassen gehen. [1]

1 Es ist nothwendig, ist Gottes Wille, daß du fliehen sollst, um dein Leben zu retten!

23. Was aber du und ich mit einander geredet haben, da ist der Herr zwischen mir und dir ewiglich. [1]

1 Ich schwörs bei Gott: Ich halte dir Wort, halte du auch, was du mir versprochen hast! Unser Bündniß stehe unverbrüchlich!

24. David verbarg sich im Felde. Und da der Neumond kam, setzte sich der König zu Tische zu essen.

25. Da sich aber der König gesetzt hatte an seinen Ort, wie er vorhin gewohnt war, an der Wand; stand Jonathan auf, Abner aber setzte sich an die Seite Sauls. Und man vermissete David an seinem Ort.

26. Und Saul redete des Tages Nichts; [1] denn er gedachte: es ist ihm [2] Etwas widerfahren, daß er [3] nicht rein ist.

1 Fragte nicht, warum David fehle. 2 Vielleicht 3 gesetzlich, weil er einen Todten, oder ein unreines Thier angerührt hat, und also an der Opfer-Mahlzeit nicht Theil nehmen darf.

27. Des andern Tages des Neumonden, da man David vermissete an seinem Ort, sprach Saul zu seinem Sohne Jonathan: Warum ist der Sohn Isai nicht zu Tische gekommen, weder gestern noch heute?

28. Jonathan antwortete Saul: Er bat mich, daß er gen Bethlehem ginge.

29. Und

29. Und sprach: Laß mich gehen, denn unser Geschlecht hat zu opfern in der Stadt, und mein [1] Bruder hat mirs selbst geboten. Habe ich nun Gnade vor deinen Augen gefunden, so will ich hinweg, und meine Brüder sehen. [2] Darum ist er nicht gekommen zu des Königs Tische.

[1] Der älteste Bruder, als Aufseher über die Familien-Feste. (Wahrscheinlich war Isai in der Zwischenzeit vor Alter unthätig geworden, und Eliab war nun Oberhaupt der Familie.) [2] Mit ihnen das Familienfest feiern.

30. Da ergrimmete der Zorn Sauls wider Jonathan, und sprach zu ihm: Du ungehorsamer Bösewicht! Ich weiß wohl, daß du den Sohn Isai auserkohren hast, dir und deiner unartigen Mutter zur Schande. [1]

[1] Ihr schützt ihn zum Unglücke unserer Familie! Denn Er ists, der euch einmal ums Königreich bringen wird!

31. Denn, so lange der Sohn Isai lebet auf Erden, wirst du, dazu auch dein Königreich nicht bestehen. So sende nun hin, und laß ihn herholen zu mir; denn er muß sterben.

32. Jonathan antwortete seinem Vater Saul, und sprach zu ihm: Warum soll er sterben? Was hat er gethan?

33. Da schoß Saul den Spieß nach ihm, daß er ihn spießete. [1] Da merkte Jonathan, daß bei seinem Vater gänzlich [2] beschlossen war, David zu tödten;

[1] Der halb Wüthende! Was sich seinem Neide, seinem (ungegründeten) Argwohne widersetzte, sollte sterben, und wenn es sein Sohn war! [2] Best.

34. Und stand auf vom Tisch mit grimmigem Zorn, [1] und aß desselben andern Tages des Neumonden kein Brod; denn er war bekümmert [2] um David, daß ihn sein Vater also verdammete.

[1] Tiefem Unwillen über seines Vaters Ungerechtigkeit gegen einen der treuesten Diener des Vaterlandes, der Jonathans Freund war. Aber er entfernte sich. Er achtete den Vater auch in seinen Schwächen.

[2] Er fühlte tief die Ungerechtigkeit, mit der sein Freund behandelt wurde.

35. Des Morgens ging Jonathan hinaus aufs Feld, dahin er David bestimmet [1] hatte, und ein kleiner Knabe mit ihm,

[1] Bestellt.

36. Und sprach zu dem Knaben: Lauf und suche mir die Pfeile, die ich schieße. Da aber der Knabe lief, schoß er einen Pfeil über ihn hin.

37. Und als der Knabe kam an den Ort, dahin Jonathan den Pfeil geschossen hatte, rief ihm Jonathan nach, und sprach: Der Pfeil liegt dortwärts vor dir.

38. Und rief abermal ihm nach: Eile risch, und stehe nicht stille. Da las der Knabe Jonathans die Pfeile auf, und brachte sie zu seinem Herrn.

39. Und der Knabe wußte Nichts darum, [1] allein Jonathan und David wußten um die Sache.

[1] Was es mit diesem Pfeile-Schießen zu bedeuten habe.

40. Da gab Jonathan seine Waffen seinem Knaben, und sprach zu ihm: Gehe hin, und trage es in die Stadt.

41. Da der Knabe hinein kam, [1] stand David auf vom Ort gegen Mittag, und fiel auf sein Antlitz zur Erde, und betete drei Mal an, [2] und küsseten sich mit einander, und weineten mit einander. David aber am Allermeisten. [3]

[1] So weit entfernt war, daß er die beiden Freunde nicht mehr sehen konnte. [2] Dankbar und demüthig vor dem Sohne seines Königs und seinem rettenden Freunde! [3] Als besorge er, daß er seinen Freund jetzt zum letzten Male sehe.

42. Und Jonathan sprach zu David: Gehe hin mit Frieden. [1] Was Wir beide geschworen haben im Namen des Herrn, und gesagt: Der Herr sei zwischen mir und dir, zwischen meinem Samen und deinem Samen; das bleibe ewiglich. [2]

[1] Lebe wohl! Gott mache dich glücklich! [2] Wir bleiben Freunde im Leben und im Tode!

43. Und Jonathan machte sich auf, und kam in die Stadt.

Cap. 21.

David täuscht Ahimelech, und sucht Zuflucht im Philister-Lande.

B. *) 1. David aber kam gen Nobe, zum Priester Ahimelech. Und Ahimelech entsetzte sich, da er David entgegen ging, und sprach zu ihm: Warum kommest du allein, und ist kein Mann mit dir? [1]

1 Du pflegst ja sonst nur an der Spitze eines Heerhaufens umher zu ziehen.

2. David sprach zu Ahimelech, dem Priester: Der König hat mir eine Sache befohlen, [1] und sprach zu mir: Laß Niemand wissen, warum ich dich gesandt habe, und was ich dir befohlen habe. Denn ich habe auch meinen Knaben etwa hier oder daher beschieden. [2]

1 Einen geheimen Auftrag gegeben — 2 Allerdings hatte ich Soldaten bei mir. Aber diese habe ich mit einem Auftrage anderswohin geschickt. Durch diese unnöthige Verstellung legte David den Grund zum Untergange einer ganzen achtungswerthen Familie. Er handelte sehr unvorsichtig und unrecht. Er konnte sichs voraussagen, daß der rachsüchtige Saul ihm nachspüren, und jeden, der ihn aufnähme, strafen würde. Er sollte lieber sein Leben wagen, als fremdes.

3. Hast du nun was unter deiner Hand, ein Brod oder fünf, [1] die gib mir in meine Hand, oder was du [2] findest.

1 Etwan fünf Brode. 2 Von Lebensmitteln.

4. Der Priester antwortete David, und sprach: Ich habe kein gemeines Brod unter meiner Hand, sondern heiliges Brod; [1] wenn sich nur die Knaben von Weibern enthalten hätten. [2]

1 Nur die in der Stiftshütte aufgelegten Schaubrode. 2 Dieß wurde als nothwendige Vorbereitung für den angesehen, der sich dem Heiligen nahen wollte.

5. David antwortete dem Priester, und sprach zu ihm: Es sind die Weiber drei Tage uns versperret gewesen, da ich auszog, und der Knaben Zeug war heilig. [1] Ist aber dieser Weg [2] unheilig, so wird er heute geheiliget werden an dem Zeuge. [3]

1 Der ganze kleine Heerzug hat einen heiligen Zweck. 2 Wenn ich etwas Unrechts damit that, daß ich mich ein Wenig von meinen Begleitern entfernte, so möchte der wichtige Zweck der ganzen Unternehmung mich entschuldigen.

6. Da gab ihm der Priester des Heiligen, [1] weil kein ander Brod da war, denn die Schaubrode, die man vor dem Herrn aufhob, daß man ander frisch Brod auflegen sollte des Tages, da er die weggenommen hatte. [2]

1 Die Schaubrode. 2 Sieben Tage mußten sie liegen bleiben. Am achten Tage wurden wieder andere Brode aufgelegt. Jetzt war eben die Zeit, sie wegzunehmen, und andere aufzulegen.

7. Es war aber des Tages ein Mann darinnen versperret vor dem Herrn, [1] aus den Knechten Sauls, mit Namen Doeg, ein Edomiter, der mächtigste unter den Hirten Sauls. [2]

1 Einer von den vornehmsten Staatsdienern am Hofe. 2 Ober-Aufseher über die Viehheerden des Königs, die einen Haupttheil seines Reichthums ausmachten. Auch unter Davids vornehmsten Staatsdienern wird überall der Ober-Aufseher über die Heerden namentlich aufgeführt. **)

8. Und David sprach zu Ahimelech: Ist nicht hier unter deiner Hand ein Spieß oder Schwert? Ich habe mein Schwert und Waffen nicht mit mir genommen; denn die Sache des Königs war eilend. [1]

1 Der Befehl zur Reise kam so schnell, daß ich gar nicht Zeit hatte, alles Nöthige mitzunehmen.

9. Der Priester sprach: Das Schwert des Philisters Goliath, den du schlugest im Eichgrunde, das ist hier, gewickelt in einen Mantel hinter dem Leibrock. Willst du dasselbige, so nimm es hin, denn es ist hier kein anderes, denn das. David sprach: Es ist seines Gleichen nicht; gib mirs.

10. Und David machte sich auf,

*) Auf jeden Fall nur auszugsweise zu erzählen.

**) Der Gymnasiallehrer denkt hier an den göttlichen Sauhirten in der Odyssee.

und flohe vor Saul, [1] und kam zu Achis, dem Könige zu Gath. [2]

[1] Ins Ausland. Im Vaterlande glaubte er nirgends sicher zu seyn. [2] Dieser nahm ihn Anfangs, als einen jungen, rüstigen Mann, den er brauchen könnte, willig auf.

11. Aber die Knechte Achis sprachen zu ihm: Das ist der David, des Landes König, [1] von dem sie sangen am Reigen, und sprachen: Saul schlug tausend, David aber zehn tausend. [2]

[1] Von dem man sagt, er sei schon zum künftigen Könige der Israeliten bestimmt. [2] Der uns im Kriege so vielen Schaden gethan hat. Auch hier erregte das Verdienst Aufsehen, Neid, Rache.

12. Und David nahm die Rede zu Herzen, und fürchtete sich sehr vor Achis, dem Könige zu Gath, [1]

[1] Wenn Achis erfuhr, wer er war, so ließ er ihn wahrscheinlich tödten.

13. Und verstellete seine Geberde vor ihnen, [1] und kollerte [2] unter ihren Händen, und stieß sich an die Thür am Thor, und sein Geifer floß ihm in den Bart.

[1] Er stellte sich wahnsinnig. [2] Sagt dasselbe.

14. Da sprach Achis zu seinen Knechten: Siehe, ihr sehet, daß der Mann unsinnig ist; warum habt ihr ihn zu mir gebracht?

15. Habe ich der Unsinnigen zu wenig, daß ihr diesen herbrächtet, daß er neben mir rasete? Sollte der in mein Haus kommen? [1]

[1] Man hat mir ihn empfohlen, daß ich ihn in Schutz nehmen solle; als einen Mann, den ich würde brauchen können. Das ist er aber nicht.

Cap. 22.

Doegs Verleumdung. Sauls Argwohn und Leichtgläubigkeit machen ihn furchtbar grausam.

B. 1. David ging von dannen, und entrann in die Höhle Adullam. [1] Da das seine Brüder höreten, und das ganze Haus seines Vaters, kamen sie zu ihm hinab daselbst hin. [2]

[1] Adullam war eine Stadt im Stamme Juda, in deren Nähe diese Höhle war. [2] Denn auch sie mußten besorgen, von Saul getödtet zu werden.

2. Und es versammleten sich zu ihm allerlei Männer, die in Noth und Schuld und betrübtes Herzens waren; [1] und er war ihr Oberster, daß bei vier hundert Mann bei ihm waren.

[1] Durch oder ohne ihre Schuld in Elend gerathen sich nicht zu retten wußten.

3. Und David ging von dannen gen Mizpe, in der Moabiter Land, und sprach zu der Moabiter Könige: Laß meinen Vater und meine Mutter bei euch aus- und eingehen, [1] bis ich erfahre, was Gott mit mir thun wird. [2]

[1] Gewähret ihnen in euerm Lande einen sichern Aufenthalts-Ort. [2] Bis sich mein Schicksal entscheidet.

4. Und er ließ sie vor dem Könige der Moabiter, daß sie bei ihm [1] blieben, so lange David in der Burg [2] war.

[1] Unter seinem Schutze, in seiner Nähe — David stand als Held, und als ungerechter Weise gemißhandelter Mann selbst bei den benachbarten Völkern in Achtung. [2] In dem Zufluchtsorte, den er sich gewählt hatte.

5. Aber der Prophet Gad sprach zu David: Bleibe nicht in der Burg, sondern gehe hin und komm ins Land Juda. Da ging David hin, und kam in den Wald Hareth.

6. Und es kam vor Saul, daß David und die Männer, die bei ihm waren, wären hervor gekommen. Als nun Saul wohnete zu Gibea, unter einem Hain in Rama, hatte er seinen Spieß in der Hand, und alle seine Knechte standen neben ihm.

7. Da sprach Saul zu seinen Knechten, die neben ihm standen: Höret ihr Kinder Jemini, wird auch der Sohn Isai euch allen Aecker und Weinberge geben, und euch alle über tausend und über hundert zu Obersten machen;

8. Daß ihr euch alle verbunden habt wider mich, und ist Niemand, der es meinen Ohren offenbarete, [1] weil auch mein Sohn einen Bund gemacht hat mit dem Sohne Isai? Ist Niemand unter euch, den es kränke meinet halben, [2] und meinen

Ohren offenbare? Denn mein Sohn hat meinen Knecht wider mich auferwecket, [3] daß er mir nachstellet, wie es am Tage ist.

1 Wo sich David aufhält, und wie ihm am Besten beizukommen ist? Ihr haltets Alle heimlich mit ihm, selbst meinen Sohn nicht ausgenommen. 2 den es kränke, mich so verrathen zu sehen? Der mir behülflich wäre, mich von dem Rebellen zu befreien? 3 Ihm durchgeholfen, daß er entfliehen konnte, und mir nun nach Krone und Leben trachtet.

9. Da antwortete Doeg, der Edomiter, der neben den Knechten Sauls stand, und sprach: Ich sahe den Sohn Isai, daß er gen Nobe kam zu Ahimelech, dem Sohne Ahitobs.

10. Der fragte den Herrn für ihn, und gab ihm Speise und das Schwert Goliaths, des Philisters.

11. Da sandte der König hin, und ließ rufen Ahimelech, den Priester, den Sohn Ahitobs, und seines Vaters ganzes Haus, die Priester, die zu Nobe waren. Und sie kamen alle zum Könige.

12. Und Saul sprach: Höre, du Sohn Ahitobs. Er sprach: Hier bin ich, mein Herr.

13. Und Saul sprach zu ihm: Warum habt ihr einen Bund wider mich gemacht, du und der Sohn Isai, daß du ihm Brod und Schwert gegeben, und Gott für ihn gefraget hast, daß du ihn erweckest, [1] daß er mir nachstelle, wie es am Tage ist?

1 In Stand setztest, mir nachzustellen. Warum hast du den Rebellen nicht gleich ausgeliefert? so hätte ich ihn getödtet, und wäre nun ruhig.

14. Ahimelech antwortete dem Könige, und sprach: Und wer ist unter allen deinen Knechten, als David, der getreu ist, und des Königs Eidam, und gehet in deinem Gehorsam, und ist herrlich gehalten in deinem Hause? [1]

1 Da ich ihn unterstützte, hielt ich ihn durchaus nicht für einen Rebellen, sondern für deiner treuesten Diener Einen, der in deinen Geschäften reisete.

15. Habe ich denn heute erst angefangen, Gott für ihn zu fragen? [1] Das sei ferne von mir. Der König lege solches seinem Knechte nicht auf [2] in meines Vaters ganzem Hause; denn dein Knecht hat von allem diesem Nichts gewußt, weder Kleines noch Großes.

1 An dem Tage, an dem Jenes sich ereignete, zum ersten Male Gott für ihn gefragt? Gott um Segen für seine Unternehmungen gebeten? 2 Rechne mir dieß ja nicht als ein Verbrechen an. Ich habe ja durchaus Nichts von dem gewußt, was zwischen dir und David vorgegangen war.

16. Aber der König sprach: Ahimelech, du mußt des Todes sterben, du und deines Vaters ganzes Haus. [1]

1 Daß nach der Sitte des Morgenlandes die ganze Familie des Verbrechers mit ihm getödtet wurde, ist schon bei Achan (Jos. 7.) bemerkt worden.

17. Und der König sprach zu seinen Trabanten, die neben ihm standen: Wendet euch, und tödtet des Herrn Priester; denn ihre Hand ist auch mit David, und da sie wußten, daß er flohe, haben sie mirs nicht eröffnet. [1] Aber die Knechte des Königs wollten ihre Hände nicht an die Priester des Herrn legen, sie zu erschlagen. [2]

1 Haben mir ihn nicht ausgeliefert. 2 Theils aus Ehrfurcht gegen den Priester-Stand, Theils, weil sie wußten, die Männer sind unschuldig. Vielleicht auch, weil sie selbst heimlich dem David günstiger waren, als dem Saul.

18. Da sprach der König zu Doeg: Wende Du dich, und erschlage die Priester. Doeg, der Edomiter, wandte sich, und erschlug die Priester, daß des Tages starben fünf und achtzig Männer, die leinene Leibröcke trugen. [1]

1 Als Gott und der Stiftshütte geweihte.

19. Und die Stadt der Priester, Nobe, schlug er mit der Schärfe des Schwerts, beides Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen, und Esel, und Schaafe.

20. Es entrann aber Ein Sohn Ahimelechs, des Sohnes Ahitobs, der hieß AbJathar, und flohe David nach.

21. Und verkündigte ihm, daß

Saul die Priester des Herrn erwürget hätte.

22. David aber sprach zu Ab Jathar: Ich wußte es wohl [1] an dem Tage, da der Edomiter Doeg da war, daß er es würde Saul ansagen; Ich bin schuldig [2] an allen Seelen deines Vaters Hauses.

1 Dachte ichs doch gleich — Das wäre schändlich, wenn David das schon damals vorausgesehen, und dennoch so gehandelt hätte. David hatte Fehler; aber so schlecht war er nicht. Wahrscheinlich hatte er die ganze Sache mit Ahimelech schon abgemacht, als er nun erst Doeg zu sehen bekam. Gott, dachte er, wenn dieser schlechte Mensch nur nicht etwan durch Verrätherei diese guten Menschen ins Unglück stürzt! 2 Es schmerzt mich tief, daß ich durch meine Unvorsichtigkeit solches Unheil angerichtet habe!

23. Bleibe bei mir, und fürchte dich nicht; wer nach meinem Leben stehet, der soll auch nach deinem Leben stehen, und sollst mit mir behalten werden. [1]

1 Ich will dich schützen, so gut wie mich selbst.

Cap. 23.

David, von Saul verfolgt, wird von Gott wunderbarlich geschützt und aus Gefahren errettet.

B. 1. Und es ward David angesagt: Siehe, die Philister streiten wider Kegila, [1] und berauben die Tennen. [2]

1 Eine Stadt im Stamme Juda. Diesem Stamme, zu dem David selbst gehörte, glaubte David besonders Beistand und Rettung schuldig zu seyn. 2 Die Getraidefelder, auf denen damals zur Aerntezeit das Getraide gleich ausgedroschen wurde.

2. Da fragte David den Herrn, und sprach: Soll ich hingehen, und diese Philister schlagen? Und der Herr sprach zu David: Gehe hin, du wirst die Philister schlagen, und Kegila erretten.

3. Aber die Männer bei David sprachen zu ihm: Siehe, wir fürchten uns hier in Juda, [1] und wollen hingehen gen Kegila, zu der Philister Zeug? [2]

1 In den Wüsteneien von Juda glauben wir uns kaum sicher. In den bewohnten Gegenden sind wirs noch weit weniger. Sobald Saul weiß, wo wir sind, überfällt er uns, und wir sind ohne Rettung verloren. 2 Um mit den Philistern zu streiten?

4. Da fragte David wieder den Herrn; [1] und der Herr antwortete ihm, und sprach: Auf, ziehe hinab gen Kegila; denn ich will die Philister in deine Hände geben.

1 Um ja seiner Sache recht sicher zu seyn, und den Seinen Muth zu machen.

5. Also zog David sammt seinen Männern gen Kegila, und stritte wider die Philister, und trieb ihnen ihr Vieh weg, und that eine große Schlacht an ihnen. Also errettete David die zu Kegila.

6. Denn da Ab Jathar, der Sohn Ahimelechs, flohe zu David gen Kegila, trug er den Leibrock mit sich hinab. [1]

1 Der durchaus nöthig war, wenn Gott um Rath gefragt werden sollte.

7. Da ward Saul angesagt, daß David gen Kegila gekommen wäre, und sprach: Gott hat ihn in meine Hände übergeben, daß er verschlossen ist, nun er in eine Stadt gekommen ist, mit Thoren und Riegeln verwahret. [1]

1 Der Gedanke ist: In freiem Felde kann ich ihn nicht so leicht in meine Gewalt bekommen. Er ist bald hier, bald da. In einer Stadt darf ich ihn nur einschließen, so kann er mir nicht entkommen.

8. Und Saul ließ alles Volk rufen zum Streit [1] hinnieder gen Kegila, daß sie David und seine Männer belegten. [2]

1 Zu einem Feldzuge auffordern. 2 Belagern wollten.

9. Da aber David merkte, daß Saul Böses über ihn gedachte, sprach er zu dem Priester Ab Jathar: Lange den Leibrock her. [1]

1 Um Gott zu fragen, was wir thun sollen.

10. Und David sprach: Herr, Gott Israels, dein Knecht hat gehöret, daß Saul darnach trachte, daß er gen Kegila komme, die Stadt zu verderben um meinet willen.

11. Werden mich auch die Bürger zu Kegila überantworten in seine Hände? Und wird auch Saul herab kommen, wie dein Knecht gehöret hat?

Das verkündige, Herr, Gott Israels, deinem Knechte. Und der Herr sprach: Er wird herab kommen. [1]

1 Versteht sich, wenn du hier verweilst.

12. David sprach: Werden aber die Bürger zu Kegila mich und meine Männer überantworten in die Hände Sauls? Der Herr sprach: Ja. [1]

1 Wenn du nämlich hier bleibst, bis Saul kommt.

13. Da machte sich David auf sammt seinen Männern, derer bei sechs hundert waren, und zogen aus von Kegila, und wandelten, wo sie hin konnten. [1] Da nun Saul angesagt ward, daß David von Kegila entronnen war, ließ er sein Ausziehen anstehen.

1 Ohne einen bestimmten Plan, wohin das Schicksal sie führte.

14. David aber blieb in der Wüste, in der Burg, [1] und blieb auf dem Berge, in der Wüste Siph. Saul aber suchte ihn sein Lebenlang, aber Gott gab ihn nicht in seine Hände.

1 In einer von der Natur bevestigten, unzugänglich gemachten Gegend.

15. Und David sahe, daß Saul ausgezogen war, sein Leben zu suchen. [1] Aber David war in der Wüste Siph, in der Heide.

1 Um ihn, den vermeinten Rebellen, zu tödten.

16. Da machte sich Jonathan auf, der Sohn Sauls, und ging hin zu David in die Heide, und stärkte seine Hand in Gott, [1]

1 Ermahnte ihn muthig zu seyn, und Gott zu vertrauen.

17. Und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht! Meines Vaters Sauls Hand wird dich nicht finden, und Du wirst König werden über Israel, so will Ich der Nächste um dich seyn; [1] auch weiß Solches mein Vater wohl.

1 Ich will dir den Thron gern gönnen! Besitzest du ihn, so soll mirs so lieb seyn, als wäre ich selbst König! Seltene Freundesliebe, fast unglaublich in einer Welt, in welcher der Eigennutz herrscht!

18. Und sie machten beide einen Bund [1] mit einander vor dem Herrn. Und David blieb in der Heide, aber Jonathan zog wieder heim.

1 Sie wollten Freunde bleiben bis in den Tod. Selbst Sauls Haß gegen David sollte ihre Herzen nicht trennen!

19. Aber die Siphiter zogen hinauf zu Saul gen Gibea, und sprachen: Ist nicht David bei uns verborgen in der Burg, in der Heide, auf dem Hügel Hachila, der zur Rechten liegt an der Wüste? [1]

1 Frage statt der bejahenden Anzeige: Ja, er ist da!

20. So komme nun der König herniedder nach allem seines Herzens Begehr; [1] so wollen wir ihn überantworten in des Königs Hände.

1 Wir wollen den Wunsch erfüllen, den du längst im Herzen trugst.

21. Da sprach Saul: Gesegnet seid ihr dem Herrn, [1] daß ihr euch meiner erbarmet habt. [2]

1 Habet Dank! Gott vergelte euch eure Treue! 2 Und mir Gelegenheit gebet, behülflich seid, einen Rebellen zu strafen.

22. So gehet nun hin, und werdet es noch gewisser, daß ihr wisset und sehet, an welchem Ort seine Füße gewesen sind, und wer ihn daselbst gesehen habe; [1] denn mir ist gesagt, daß er listig [2] ist.

1 Ob er gewiß noch dort ist? oder ob er etwa schon weiter gezogen ist. 2 Schwer zu fangen.

23. Besehet und erkundiget alle Oerter, da er sich verkriechet und kommt wieder zu mir, wenn ihrs gewiß seid; so will ich mit euch ziehen. Ist er im Lande, so will ich nach ihm forschen unter allen Tausenden in Juda. [1]

1 Er soll mir nicht entgehen, und wenn ich ihn aus mehreren Tausenden herausuchen müßte.

24. Da machten sie sich auf, und gingen gen Siph, vor Saul hin. David aber und seine Männer waren in der Wüste Maon auf dem Gefilde zur Rechten der Wüste.

25. Da nun Saul hinzog mit seinen Männern zu suchen, ward es David angesagt; und er machte sich hinab in den Fels, und blieb in der Wüste Maon. Da das Saul hö-

rete, jagte er David nach in der Wüste Maon.

26. Und Saul mit seinen Männern ging an Einer Seite des Berges, David mit seinen Männern an der andern Seite des Berges. Da David aber eilete, dem Saul zu entgehen; da umringete Saul sammt seinen Männern, David, und seine Männer, daß er sie griffe. [1]

1 Und da die Gefahr am Größten war, war Gottes Hülfe am Nächsten!

27. Aber es kam ein Bote zu Saul, und sprach: Eile, und komm; denn die Philister sind ins Land gefallen.

28. Da kehrete sich Saul von dem Nachjagen Davids, und zog hin, den Philistern entgegen; daher heißt man den Ort Sela Mahelkoth. [1]

1 Fels der Gefahren.

Cap. 24. V. 1. Und David zog hinauf von dannen, und blieb in der Burg Engedi.

Cap. 24.

David schonet Sauls in der Höhle.

A. 2. Da nun Saul wieder kam von den Philistern, ward ihm gesagt: Siehe, David ist in der Wüste Engedi.

3. Und Saul nahm drei tausend junger Mannschaft aus ganz Israel, und zog hin, David sammt seinen Männern zu suchen auf den Felsen der Gemsen. [1]

1 Wo selten ein Mensch hinkam, wo meist nur Gazellen wohnten. (Eine eigne Thier-Gattung, in der Mitte stehend zwischen Hirsch und Ziege.)

4. Und da er kam zu den Schaafhürden am Wege, war daselbst eine Höhle, und Saul ging hinein seine Füße zu decken. [1] David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle.

1 Vermuthlich, um in der Höhle ein wenig auszuruhen, zu schlafen.

5. Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, davon der Herr dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände geben, daß du mit ihm thust, was dir gefällt. [1] Und David stand auf, und schnitte leise einen Zipfel vom Rock Sauls. [2]

1 Tödte ihn, so hat deine Noth mit Einem Male ein Ende. [2] Um nachher den König zu überzeugen: Ich konnte dich tödten, aber ich wollte nicht.

6. Aber darnach schlug ihm sein Herz, [1] daß er den Zipfel Saul hatte abgeschnitten,

1 Vor Freude, daß er sich selbst überwunden hatte, daß er einer so edlen That fähig gewesen war.

7. Und sprach zu seinen Männern: Das lasse der Herr ferne von mir seyn, daß ich das thun sollte, und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des Herrn; denn er ist der Gesalbte des Herrn. [1]

1 Er ist mein König! Gott hat mir ihn zum Herrn gegeben. Versündige ich mich an ihm, so versündige ich mich auch an Gott. Meinen König darf ich nicht antasten! Selbst dann nicht, wenn er mir Unrecht thut.

8. Und David wies seine Männer von sich mit Worten, und ließ sie nicht wider Saul sich auflehnen. Da aber Saul sich aufmachte aus der Höhle, und ging auf dem Wege; [1]

1 um David weiter aufzusuchen.

9. Machte sich darnach David auch auf, und ging aus der Höhle, und rief Saul hinten nach und sprach: Mein Herr König! Saul sahe hinter sich. Und David neigte sein Antlitz zur Erde, und betete an. [1]

1 Warf sich (zum Zeichen der Ehrfurcht und Unterwürfigkeit) vor ihm nieder, wie man sich vor den Großen der Erde niederzuwerfen pflegte.

10. Und sprach zu Saul: Warum gehorchest du Menschen Wort, [1] die da sagen: David suchet dein Unglück?

1 Warum glaubst du denen, die mich bei dir verleumden?

11. Siehe, heutiges Tages sehen deine Augen, daß dich der Herr heute hat in meine Hand gegeben in der Höhle, [1] und es ward gesagt, [2] daß ich dich sollte erwürgen. Aber es ward deiner verschonet, denn ich sprach: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen, denn Er ist der Gesalbte des Herrn. [3]

1 Ich hatte dein Leben in meiner Gewalt. 2 Man rieth mir. 3 Von Gott als mein rechtmäßiger König über mich gesetzt.

12. Mein Vater, siehe doch den Zipfel von deinem Rock in meiner Hand, 1 daß ich dich nicht erwürgen wollte, da ich den Zipfel von deinem Rock schnitte. Erkenne und siehe, daß nichts Böses in meiner Hand ist, 2 noch keine Uebertretung. 3 Ich habe auch an dir nicht gesündiget; und Du jagest meine Seele, daß du sie wegnehmest. 4

1 Zum klaren Beweise, 2 gegen dich im Sinne habe. 3 Daß mirs nicht einfällt, gegen dich zu rebelliren. 4 Du stellest einem Unschuldigen nach dem Leben, der dir nie schadete und oft nützte!

13. Der Herr wird Richter seyn zwischen mir und dir, und mich an dir rächen; 1 aber meine Hand soll nicht über dir seyn. 2

1 Ob du Strafe verdient hast, das überlasse ich dem Urtheile der Gottheit. 2 So viel weiß ich: Ich thue dir Nichts zu Leide!

14. Wie man sagt nach dem alten Sprüchwort: Von Gottlosen kommt Untugend. 1 Aber meine Hand soll nicht über dir seyn. 2

1 Das Bösesthun will ich schlechtern Leuten überlassen. 2 Ich will selbst meinem Todfeinde lieber Gutes thun, als Böses!

15. Wem ziehest du nach, König von Israel? Wem jagest du nach? Einem todten Hunde, einem einigen Floh. 1

1 Einem Menschen, dessen Macht gegen die deinige für Nichts zu rechnen ist.

16. Der Herr sei Richter, und richte zwischen mir und dir, und sehe darein, und führe meine Sache aus, 1 und rette mich von deiner Hand.

1 Entscheide, ob ich Recht habe oder du?

17. Als nun David solche Worte zu Saul hatte ausgeredet, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul hob auf seine Stimme, und weinete, 1

1 Tief gerührt, innig beschämt von Davids Großmuth.

18. Und sprach zu David: Du bist gerechter, 1 denn ich. Du hast mir Gutes bewiesen, Ich aber habe dir Böses bewiesen.

1 Unschuldiger, — ein besserer Mensch, als ich!

19. Und Du hast mir heute angezeiget, wie du Gutes an mir gethan hast, 1 daß mich der Herr hatte in deine Hände beschlossen, und du mich doch nicht erwürget hast.

1 Bewiesen, daß du es gut mit mir meinst, Großmüthiger, mit mir, deinem Verfolger!

20. Wie sollte 1 Jemand seinen Feind finden, und ihn lassen einen guten Weg 2 gehen? Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag, 3 das du an mir gethan hast.

1 Das kommt gewiß selten vor, daß Jemand so handelt. 2 Unbeschädigt seines Weges gehen. 3 Für das Gute, das du —

21. Nun siehe, ich weiß, daß du König werden wirst, und das Königreich Israel stehet in deiner Hand. 1

1 Wird einst in deine Hand kommen.

22. So schwöre mir nun bei dem Herrn, daß du nicht ausrottest meinen Samen nach mir, und meinen Namen nicht austilgest von meines Vaters Hause. 1

1 Wie es nachher mehrere Könige der zehn Stämme machten. Wenn eine neue Familie auf den Thron kam, so rottete sie immer die ganze Familie des vorigen Königs aus.

23. Und David schwur Saul. Da zog Saul heim; David aber mit seinen Männern machten sich hinauf auf die Burg. 1

1 Weil er doch nicht recht traute. Saul kann doch wohl wieder einmal argwöhnisch werden, und mich verfolgen. Und wirklich dauerte Sauls besserer Sinn nicht lange.

Cap. 25.

Samuels Tod. Davids Verhalten gegen Nabal.

B. 1. Und Samuel starb, und das ganze Israel versammlete sich, und trugen Leide um ihn, und begruben ihn in seinem Hause zu Rama. David aber machte sich auf, und zog hinab in die Wüste Paran.

2. Und es war ein Mann zu Maon, und sein Wesen zu Carmel; und der Mann war fast 1 großes Vermögens, und hatte drei tausend Schaafe, und tausend Ziegen.

Digitized by Google

Und es begab sich eben, daß er seine Schaafe beschor zu Carmel.

1 Sehr.

3. Und er hieß Nabal, sein Weib aber hieß Abigail, und war ein Weib guter Vernunft, und schön von Angesicht; der Mann aber war hart und boshaftig in seinem Thun, und war einer von Caleb. 1

1 Calebs Nachkommen.

4. Da nun David in der Wüste hörete, daß Nabal seine Schaafe beschor, 1

1 Die Schaafschur aber war bei denen, die von der Viehzucht lebten, ein Freuden-Fest, wie bei unsern Landleuten das Aernte-Fest.

5. Sandte er aus zehn Jünglinge, und sprach zu ihnen: Gehet hinauf gen Carmel; und wenn ihr zu Nabal kommt, so grüßet ihn von meinet wegen freundlich,

6. Und sprechet: Glück zu! Friede sei mit dir, und deinem Hause, und mit Allem, das du hast! 1

1 Ich freue mich, daß dirs so wohl geht, und wünsche deinem Glücke Bestand.

7. Ich habet gehöret, daß du Schaafscheerer hast. Nun, deine Hirten, die du hast, sind mit uns 1 gewesen; wir haben sie nicht verhöhnet, 2 und hat ihnen Nichts gefehlet an der Zahl, so lange sie zu Carmel gewesen sind.

1 Haben in der Gegend geweidet, wo ich mich mit den Meinigen aufzuhalten pflege. 2 Wir haben ihnen nicht nur keinen Schaden gethan, sondern sie und ihre Heerden noch geschützt gegen Räuber, gegen Thiere.

8. Frage deine Jünglinge 1 darum, die werden dirs sagen; und laß die Jünglinge 2 Gnade finden vor deinen Augen, denn wir sind auf einen guten Tag gekommen. Gib deinen Knechten und deinem Sohne David, was deine Hand findet. 3

1 Hirten, Diener. 2 Die ich hiermit zu dir sende. 3 Gib mir für mich und die Meinigen etwas von Lebens-Mitteln. Wenn David als Rebell gegen Saul handeln wollte, so konnte er sagen: Ich lebe im Kriege mit Saul. Daß ich seine Unterthanen ausplündere, kann mir Niemand verübeln. Das Wort Sohn soll wenigstens ein freundliches Verhältniß andeuten. David glaubte: Nabal ist mir Dank schuldig, daß ich meine Leute abgehalten habe das Seine zu beschädigen. Er hatte Unrecht. Dafür, daß ich den Andern nicht beraube, nicht bestehle, ist er mir noch keinen Dank schuldig. Ich thue bloß meine Pflicht.

9. Und da die Jünglinge Davids hinkamen, und von Davids wegen alle diese Worte mit Nabal geredet hatten, höreten sie auf. 1

1 Und warteten nun auf eine günstige Antwort.

10. Aber Nabal antwortete den Knechten Davids, und sprach: Wer ist der David? Und wer ist der Sohn Isai? Es werden jetzt der Knechte viel, die sich von ihren Herren reißen. 1

1 Er ist nichts Anderes als ein Rebell gegen den rechtmäßigen König. Da hatte nun Nabal Unrecht. Rebell war David nicht. Er war nur ein Flüchtling, der gegen die Ungerechtigkeit des Königs sein Leben schützte. Aber daß Nabal den David nicht unterstützte, konnte man ihm nicht verübeln. Es war ja bekannt, wie Saul den Ahimelech mit seiner Familie gemordet hatte, bloß weil er den David mit Brode und einem Schwerte ausgeholfen hatte. Ein solches Beispiel mußte schrecken! Nur höflicher hätte Nabals abschlägliche Antwort seyn sollen. Er durfte ja nur einfach die Gefahr darstellen, der er sich bloßstellte, wenn er dem David Lebensmittel gab.

11. Sollte ich mein Brod, Wasser und Fleisch nehmen, das ich für meine Scheerer geschlachtet habe, und den Leuten geben, die ich nicht kenne, wo sie her sind? 1

1 Nach unserer Art zu reden: Landstreichern. Der leidenschaftliche Mensch (und ein solcher war Nabal) beurtheilt oft Andere ganz falsch. Nabal that dem David unrecht. David war weder Rebell noch Landstreicher, sondern ein Mensch, der flüchten mußte, um sich der unverdienten Todesstrafe zu entreißen. — Auch täuschte sich Nabal in Bezug auf die Bewegungsgründe seiner Handlungen. Ihn beherrschte Lieblosigkeit und Geiz. Aber er wollte sich und Andere überreden, er handle so aus Liebe für den König.

12. Da kehreten sich die Jünglinge Davids wieder auf ihren Weg, und da sie wieder zu ihm kamen, sagten sie ihm solches Alles.

13. Da sprach David zu seinen Männern: Gürte ein Jeglicher sein Schwert um sich. Und ein Jeglicher gürtete sein Schwert um sich, und David gürtete sein Schwert auch

um sich, und zogen ihm nach hinauf bei vier hundert Mann; aber zwei hundert blieben bei dem Geräthe. [1]

1 So ungleich ist sich oft der im Guten noch nicht befestigte Mensch. Derselbe David, der in der Höhle seinen Todfeind großmüthig verschonte, derselbe wollte hier, weil Nabal (klüglich) dem Zorne Sauls sich nicht aussetzen mochte, ihn und die Seinen blutdürstig vertilgen. Der ruhige, besonnene David ist ein ganz Andrer, als der aufgebrachte.

14. Aber der Abigail, Nabals Weibe, sagte an der Jünglinge einer, und sprach: Siehe, David hat Boten gesandt aus der Wüste, unsern Herrn zu segnen; [1] er aber schnaubte sie an. [2]

1 Freundlich zu begrüßen. 2 Behandelte sie mit Grobheit.

15. Und sie sind uns doch sehr nützliche Leute gewesen, und haben uns nicht verhöhnet, [1] und hat uns Nichts gefehlet an der Zahl, [2] so lange wir bei ihnen gewandelt haben, wenn wir auf dem Felde waren:

1 V. 7. 2 Er beschützte uns gegen Räuber und wilde Thiere, daß uns kein Thier verloren ging.

16. Sondern sind unsere Mauern [1] gewesen Tag und Nacht, so lange wir der Schaafe bei ihnen [2] gehütet haben.

1 Beschützer. 2 In ihrer Nähe, unter ihrem Schutze.

17. So merke nun, und siehe, was du thust; denn es ist gewiß ein Unglück vorhanden über unsern Herrn, und über sein ganzes Haus; [1] und er ist ein heilloser [2] Mann, dem Niemand Etwas sagen darf.

1 Nabal ist hitzig, David auch. Ich fürchte, es droht uns Allen Gefahr! Ueberlege, wie du sie abwenden willst. 2 Undienstfertiger, liebloser, gefühlloser —

18. Da eilete Abigail, und nahm zwei hundert Brode, und zwei Legel [1] Wein, und fünf gekochte Schaafe, und fünf Scheffel Mehl, und hundert Stück Rosinen, [2] und zwei hundert Stück Feigen, und lud es auf Esel;

1 Schläuche. 2 Eigentlich eine Art von Kuchen aus getrockneten Weinbeeren geknetet.

19. Und sprach zu ihren Jünglingen: [1] Gehet vor mir hin; siehe, ich will kommen hernach. Und sie sagte ihrem Manne Nabal Nichts davon. [2]

1 Die das Alles trugen. 2 Klugheit denkt darauf, die Gefahren abzuwenden, welche die Rohheit, die Leidenschaft herbeiführen.

20. Und als sie auf dem Esel ritt, und hinab zog im Dunkel [1] des Berges, siehe, da begegnete ihr David und seine Männer hinab, [2] daß sie auf sie stieß.

1 Schatten. 2 Indem sie ins Thal hinab ritt.

21. David aber hatte geredet: Wohlan, ich habe umsonst behütet Alles, was dieser hat in der Wüste, daß Nichts gefehlet hat an Allem, was er hat; und er bezahlet mir Gutes mit Bösem.

22. Gott thue dieß und noch mehr den Feinden Davids, [1] wo ich diesem bis licht Morgen überlasse einen, der an die Wand pisset, aus Allem, das er hat. [2]

1 Gott lasse es allen meinen Feinden so gehn, wie es dem Nabal vor Tags-Anbruch gehen soll! 2 Eine sprüchwörtliche Redensart, die bloß den Gedanken ausdrückt: (Keinen Hund will ich schonen!) Jedes lebende Wesen in Nabals Hause will ich umbringen.

23. Da nun Abigail David sahe, stieg sie eilend vom Esel, und fiel vor David auf ihr Antlitz, und betete an zur Erde,

24. Und fiel zu seinen Füßen, und sprach: Ach mein Herr, mein sei diese Missethat, [1] und laß deine Magd reden vor deinen Ohren, und höre die Worte deiner Magd.

1 Ich will die Strafe auf mich nehmen! Willst du morden, so morde lieber mich als meine Familie.

25. Mein Herr setze nicht sein Herz wider diesen Nabal, [1] den heillosen Mann; [2] denn er ist ein Narr, [3] wie sein Name heißt, und Narrheit ist bei ihm. [4] Ich aber, deine Magd, habe die Jünglinge [5] meines Herrn nicht gesehen, die du gesandt hast.

1 Zürne nicht zu sehr darüber, daß Nabal so gehandelt hat. 2 Von einem so rohen, leidenschaftlichen Menschen läßt sichs

Digitized by Google

nicht anders erwarten. 3 Das ebräische Wort Nabal bedeutet einen Narren. In dem Worte Narr aber liegt in jener Sprache zugleich der Begriff roher, wilder, leidenschaftlicher Mensch. 4 Seine Denkungsart ist seinem Namen angemessen. 5 Boten, die du zu Nabal sendetest.

26. Nun aber, mein Herr, so wahr der Herr lebet, und so wahr deine Seele lebet, der Herr hat dich verhindert, [1] daß du nicht kämest wider das Blut, [2] und hat dir deine Hand erlöset. [3] So müssen nun werden wie Nabal deine Feinde, und die meinem Herrn übel wollen. [4]

1 Gott sendet mich, um zu verhüten, daß du dich nicht übereilst. 2 Nicht einen Mann mordest, der dich zwar unhöflich behandelte, aber doch damit den Tod nicht verdient hat. 3 Vor einer Ungerechtigkeit, vor einer Gewalthandlung bewahrt. 4 Bestrafe du den Nabal nicht. Verdient ers, so wird Gott ihn bestrafen. Möge es dann allen deinen Feinden gehen wie ihm.

27. Hier ist der Segen, den [1] deine Magd meinem Herrn hergebracht hat; den gib den Jünglingen, die unter meinem Herrn wandeln. [2]

1 Nimm das Geschenk an, das — 2 den Genossen deiner Flucht und deines Kampfes.

28. Vergib deiner Magd die Uebertretung. [1] Denn der Herr wird meinem Herrn ein beständiges Haus machen, [2] denn du führest des Herrn Kriege; und laß kein Böses an dir gefunden werden dein Lebenlang. [3]

1 Eigentlich: Vergib mir, was Nabal gesündigt hat. Sinn: Vergib dem Nabal um meiner Fürbitte willen. 2 Der Gott, dessen Volk du beschützest, wird gewiß dafür sorgen, daß deine Familie glücklich wird, und deine Nachkommen noch in Ansehen stehen. 3 Mache dich nicht einer solchen Uebereilung schuldig! Nabals Ermordung konnte von Gott und Menschen nicht gebilligt werden.

29. Und wenn sich ein Mensch erheben wird dich zu verfolgen, und nach deiner Seele stehet, so wird die Seele meines Herrn eingebunden seyn im Bündlein der Lebendigen bei dem Herrn, [1] deinem Gott; aber die Seele deiner Feinde wird geschleudert werden mit der Schleuder. [2]

1 Wenn du jetzt nicht rachsüchtig mordest, so sei versichert, Gottes Allmacht wird auch dein Leben erhalten und schützen. 2 Deine Feinde werden plötzlich und schrecklich, wie Goliath, vertilgt werden.

30. Wenn denn der Herr alles das Gute meinem Herrn thun wird, das er dir geredet hat, und gebieten, daß du ein Herzog [1] seist über Israel;

1 Heerführer, König. Es war nicht unbekannt, wozu Samuel dem David Hoffnung gemacht hatte.

31. So wird es dem Herzen meines Herrn nicht ein Stoß noch Aergerniß seyn, daß du nicht [1] Blut vergossen hast ohne Ursach, und dir selbst geholfen; so wird der Herr meinem Herrn wohl thun, und wirst an deine Magd gedenken. [2]

1 Weder Gott, noch dein Gewissen, noch die Nation wird dir den Vorwurf machen können, daß du aus Rache gemordet habest. 2 Wohl dem, dem in der Stunde der aufwallenden Leidenschaft, wo er in Gefahr ist, aus Unbesonnenheit schrecklich zu sündigen, ein rettender, ein warnender Freund erscheint! Wohl dem, der dann noch so viel über sich gewinnt, daß er sich retten und warnen läßt.

32. Da sprach David zu Abigail: Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, der dich heutiges Tages hat mir entgegen gesandt. [1]

1 Auch du, in der Stunde der aufwallenden Leidenschaft, siehe den warnenden Freund als einen rettenden Engel an, den Gottes Güte dir sendet. Gehorche ihm! Es wird dich nicht gereuen.

33. Und gesegnet sei deine Rede, und gesegnet seist du, daß du mir heute erwehret hast, daß ich nicht wider Blut gekommen bin, und mich mit eigener Hand erlöset [1] habe.

1 Blutig gerächet.

34. Wahrlich, so wahr der Herr, der Gott Israels, lebet, der mich verhindert hat, daß ich nicht übel an dir thäte, wärest du nicht eilend mir begegnet, so wäre dem Nabal nicht übergeblieben auf diesen lichten Morgen einer, der an die Wand pisset.

35. Also nahm David von ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte,

und sprach zu ihr: Ziehe mit Frieden hinauf in dein Haus; siehe, ich habe deiner Stimme gehorchet, und deine Person angesehen. [1]

1 Deiner Klugheit verdanke ich die Rettung von einer Uebereilung, und Nabals Haus verdankt ihr seine Erhaltung.

36. Da aber Abigail zu Nabal kam, siehe, da hatte er ein Mahl zugerichtet in seinem Hause, wie eines Königs Mahl, und sein Herz war guter Dinge bei ihm selbst, und er war sehr trunken. [1] Sie aber sagte ihm Nichts, weder Kleines noch Großes, bis an den lichten Morgen. [2]

1 Ganz das gewöhnliche Bild des rohen Menschen: Geiz im Geben, Unmäßigkeit im Selbstgenießen. 2 Was hätte dem Trunkenen die verständige Rede genützt?

37. Da es aber Morgen ward, und der Wein von Nabal gekommen war, sagte ihm sein Weib Solches. Da erstarb sein Herz in seinem Leibe, daß er ward wie ein Stein. [1]

1 Schrecken über die Gefahr, der er so nahe gewesen war, Aergerniß, daß David doch seine Absicht erreicht, Verdruß, daß seine Frau ohne seinen Willen gehandelt hatte, und die Folgen der Unmäßigkeit beschleunigten sein Ende.

38. Und über zehn Tage schlug ihn der Herr, daß er starb. [1]

1 Mit Recht wird der unerwartete Tod eines so jungen Mannes als Werk der Fürsehung angesehen.

39. Da das David hörete, daß Nabal todt war, sprach er: Gelobet sei der Herr, der meine Schmach gerochen hat an dem Nabal, und seinen Knecht enthalten hat vor dem Uebel, und der Herr hat dem Nabal das Uebel auf seinen Kopf vergolten. [1] Und David sandte hin, und ließ mit Abigail reden, daß er sie zum Weibe nähme.

1 Wohl mir, daß ich ihn nicht gestraft habe! Ich hätte unrecht daran gehandelt! Vergeben ist des Menschen Pflicht. Vergelten Gottes Sache! Und Gott hat ihn bestraft. Gottes Gericht und die Folgen seiner Sünde haben ihn getroffen! Schrecklich getroffen.

40. Und da die Knechte Davids zu Abigail kamen gen Carmel, redeten sie mit ihr, und sprachen: David hat uns zu dir gesandt, daß er dich zum Weibe nehme.

41. Sie stand auf, und betete an auf ihr Angesicht zur Erde, [1] und sprach: Siehe, hier ist deine Magd, daß sie diene den Knechten meines Herrn, und ihre Füße wasche. [2]

1 Mit Recht erkannte sie die Verheurathung mit dem künftigen Könige für die größte Ehre, die ihr widerfahren konnte. 2 Bloß sinnliche Darstellung des demüthigen Gedanken: Ich bin bereit Jedem, der es mit meinem Herrn, dem David, hält, so gefällig, so nützlich zu werden, als ich es nur immer vermag. (Im Morgenlande galt und gilt die Frau nicht als Gebieterin, sondern als erkaufte Sklavin.)

42. Und Abigail eilete, und machte sich auf, und ritt auf einem Esel, und fünf Dirnen, die unter ihr waren, und zog den Boten Davids nach, und ward sein Weib.

43. Auch nahm David Ahinoam von Jesreel; und waren beide seine Weiber.

44. Saul aber gab Michal, seine Tochter, Davids Weib, Phalti, dem Sohne Lais von Gallim. [1]

1 Sein vermeinter Feind sollte nicht sein Schwiegersohn seyn.

Cap. 26.

David kann abermal seinen Feind tödten, und thuts nicht.

A. *) 1. Die aber von Siph kamen zu Saul gen Gibea, und sprachen: Ist nicht David verborgen auf dem Hügel Hachila vor der Wüste? [1]

1 Die Siphiter bewiesen sich schon Cap. 23, 19. als Sauls treue Anhänger.

2. Da machte sich Saul auf, und zog herab zur Wüste Siph, und mit ihm drei tausend junger Mannschaft in Israel, daß er David suchte in der Wüste Siph.

3. Und lagerte sich auf dem Hügel Hachila, der vor der Wüste liegt am Wege. David aber blieb in der Wüste. [1] Und da er sahe,

*) Vergl. 1. Sam. 24.

daß Saul kam ihm nach in der Wüste,

1 Zog sich tiefer in die Wüste zurück.

4. Sandte er Kundschafter aus, und erfuhr, daß Saul gewißlich [1] gekommen wäre.

1 Wirklich, — daß das Gerücht wahr sei.

5. Und David machte sich auf und kam an den Ort, da Saul sein Lager hielt, und sahe die Stäte, da Saul lag mit seinem Feldhauptmann Abner, dem Sohne Ner. Denn Saul lag in der Wagenburg, [1] und das Heervolk um ihn her.

1 Zunächst ein mit den Packwagen umgebener Ort, in den die Feinde nicht gleich unversehens eindringen konnten. Dann bedeutets überhaupt so viel als Verschanzung.

6. Da antwortete David und sprach zu Ahimelech, dem Hethiter, und zu Abisai, dem Sohne Zeru Ja, dem Bruder Joabs: Wer will mit mir hinab zu Saul ins Lager? Abisai sprach: Ich will mit dir hinab.

7. Also kam David und Abisai zum Volk des Nachts. Und siehe, Saul lag und schlief in der Wagenburg, und sein Spieß steckte in der Erde zu seinen Häupten. [1] Abner aber und das Volk lag um ihn her.

1 Man glaubte Davids Heerhaufen noch entfernt, und war sorglos genug keine Wachen auszustellen.

8. Da sprach Abisai zu David: Gott hat deinen Feind heute in deine Hand beschlossen. So will ich ihn nun mit dem Spieß stechen in die Erde Ein Mal, daß er es nicht mehr bedarf. [1]

1 Es kostet nur einen Stich, so ist er todt.

9. David aber sprach zu Abisai: Verderbe ihn nicht; denn wer will die Hand an den Gesalbten des Herrn legen, [1] und ungestraft bleiben?

1 Wer seinen König tödtet, bleibt von Gott nicht ungestraft! Er ist mein Feind, ist ungerecht gegen mich; aber er ist mein König!

10. Weiter sprach David: So wahr der Herr lebet, wo der Herr ihn nicht schlägt, oder seine Zeit kommt, daß er sterbe, oder in einen Streit ziehe, und komme um, [1]

1 Ich weiß, ich werde König werden. Aber durch Sauls Ermordung will ichs nicht werden. Ich warte, bis Gott ihn sterben läßt. Was hier als Gespräch dargestellt wird, mag wohl nur Mienenspiel gewesen seyn. Denn laut zu reden wagten David und Abisai hier gewiß nicht.

11. So lasse der Herr ferne von mir seyn, daß ich meine Hand sollte an den Gesalbten des Herrn legen. So nimm nun den Spieß zu seinen Häupten, und den Wasserbecher, und laß uns gehen.

12. Also nahm David den Spieß und den Wasserbecher zu den Häupten Sauls, uud ging hin, und war Niemand, der es sahe, noch merkte, noch erwachte, sondern sie schliefen Alle. Denn es war ein tiefer Schlaf vom Herrn auf sie gefallen. [1]

1 Auch das Natürliche wird hier als Gottes Veranstaltung angesehen, und mit Recht angesehen.

13. Da nun David hinüber auf jenseit [1] gekommen war; trat er auf des Berges Spitze von ferne, daß ein weiter Raum war zwischen ihnen. [2]

1 Auf den dem Hachila gegenüber liegenden Hügel — 2 Ihm und Sauls Heere.

14. Und schrie das Volk an, und Abner, den Sohn Ner, und sprach: Höreſt du nicht, Abner? Und Abner antwortete, und sprach: Wer bist du, daß du so schreiest gegen den König? [1]

1 Daß du es wagst, den König in seiner Ruhe zu stören?

15. Und David sprach zu Abner: Bist du nicht ein Mann? [1] Und wer ist dir gleich in Israel? [2] Warum hast du denn nicht behütet deinen Herrn, den König? Denn es ist des Volks einer hinein gekommen, deinen Herrn, den König, zu verderben. [3]

1 Ein Mann, der im Rufe der Tapferkeit, der Vorsicht, der Sorgfalt im Dienste des Königs steht? 2 Der Erste als Feldherr und Diener des Staats? 3 In dessen Macht es stand, den König zu tödten. Ist das Recht von dir, daß du nicht sorgfältiger den König beschützest?

16. Es ist aber nicht fein, [1] das

du gethan hast. So wahr der Herr lebet, ihr seid Kinder des Todes, [2] daß ihr euren Herrn, den Gesalbten des Herrn, nicht behütet habt. Nun siehe, hier ist der Spieß des Königs und der Wasserbecher, die zu seinen Häupten waren. [3]

1 Du hättest aufmerksamer seyn sollen im Dienste deines Königs. 2 Ihr hättet mit eurer Nachlässigkeit die Todesstrafe verdient. 3 Ich habe sie weggenommen, um euch zu beweisen, daß es in meiner Gewalt stand den König zu tödten, aber ich wollte es nicht thun.

17. Da erkannte Saul die Stimme Davids, und sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? David sprach: Es ist meine Stimme, mein Herr König.

18. Und sprach weiter: Warum verfolget mein Herr also seinen Knecht? Was habe ich gethan? Und was Uebels ist in meiner Hand? [1]

1 Ich war nie Rebell, und werde es nie seyn.

19. So höre doch nun mein Herr, der König, die Worte seines Knechts: Reizet dich der Herr wider mich, [1] so lasse man ein Speisopfer riechen. [2] Thun es [3] aber Menschenkinder, so seyn sie verflucht vor dem Herrn, [4] daß sie mich heute verstoßen, [5] daß ich nicht hafte in des Herrn Erbtheil, [6] und sprechen: Gehe hin, diene andern Göttern. [7]

1 Wenn deine Erbitterung gegen mich eine besondere Schickung Gottes ist, (nach dem Gegensatze: andre Menschen: Wenn sie bloß Frucht deines Argwohns ist). 2 Bitte Gott bei einem feierlichen Opfer, daß er dir einen mildern Sinn gegen mich einflößen möge. 3 Verleumden mich aber neidische Menschen, die nicht wollen, daß ich bei dir in Ansehen stehen soll, als einen Rebellen, 4 Wahrlich, so sind sie schlechte, strafwürdige Menschen. 5 Aus dem Vaterlande verdrängen. 6 Bleiben kann in dem Lande, wo Jehovah verehrt wird. 7 So gesprochen, als hätte jedes Land seinen Schutzgott. Ich soll auswandern, und mich in den Schutz andrer Götter begeben!

20. So verfalle nun mein Blut nicht auf die Erde von dem Angesicht des Herrn. [1] Denn der König Israels ist ausgezogen, zu suchen Einen Floh, wie man ein Rebhuhn jagt auf den Bergen. [2]

1 Verfolge, tödte mich nicht! Gott möcht's nicht ungestraft lassen! 2 Der Gedanke ist: Du, Mächtiger, verfolgst einen Schwachen, der dir nicht widerstehen kann noch will.

21. Und Saul sprach: Ich habe gesündiget! [1] Komm wieder, mein Sohn David; ich will dir kein Leid förder thun, darum, daß meine Seele heutiges Tages theuer gewesen ist in deinen Augen. [2] Siehe, ich habe thörlich und sehr unweislich gethan.

1 Dir Unrecht gethan, einen Unschuldigen verfolgt! 2 Du hast mein Leben geschont, da du mich tödten konntest.

22. David antwortete und sprach: Siehe, hier ist der Spieß des Königs; es gehe der Jünglinge einer herüber, und hole ihn.

23. Der Herr aber wird einem Jeglichen vergelten nach seiner Gerechtigkeit und Glauben. [1] Denn der Herr hat dich heute in meine Hand gegeben, ich aber wollte meine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen.

1 Glaube ist hier (fides) Redlichkeit, Treue. Gott wird mich als einen redlichen Mann und treuen Unterthanen schützen!

24. Und wie heute deine Seele in meinen Augen ist groß geachtet gewesen; so werde meine Seele groß geachtet vor den Augen des Herrn, und errette mich von aller Trübsal. [1]

1 Gott wolle mein Leben beschützen, wie ich das deinige heute geschont und geschützt habe.

25. Saul sprach zu David: Gesegnet [1] seist du, mein Sohn David; du wirst es thun, und hinaus führen. [2] David aber ging seine Straße, und Saul kehrete wieder an seinen Ort.

1 Habe Dank für deine Großmuth! 2 Es wird dir gelingen, zu werden wozu Samuel dir Hoffnung gemacht hat.

Cap. 27.

David wandert aus, und begibt sich in den Schutz der Philister.

B. 1. David aber gedachte in seinem Herzen: Ich werde der Tage

einen [1] Saul in die Hände fallen. Es ist mir Nichts besſers, denn daß ich entrinne in der Philiſter Land, daß Saul von mir ablaſſe mich förder zu ſuchen in allen Grenzen Iſrael; ſo werde ich ſeinen Händen entrinnen.

1 Ich werde doch einmal über Kurz oder Lang, wenn ich im Lande Iſrael bleibe, —

2. Und machte ſich auf, und ging hinüber, ſammt den ſechs hundert Mann, die bei ihm waren, zu Achis, dem Sohne Maochs, Könige zu Gath.

3. Alſo blieb David bei Achis zu Gath, mit ſeinen Männern, ein Jeglicher mit ſeinem Hauſe; David auch mit ſeinen zweien Weibern, Ahinoam, der Jeſreelitin, und Abigail, des Nabals Weibe, der Carmelitin.

4. Und da Saul angeſagt ward, daß David gen Gath geflohen [1] wäre; ſuchte er ihn nicht mehr. [2]

1 Ausgewandert wäre, 2 Eine leiſe Andeutung, daß er ihn doch wohl wieder verfolgt haben würde, wenn David im Lande geblieben wäre. So iſt der Menſch, der bloß von augenblicklichen Rührungen ergriffen gut zu ſeyn ſcheint: Unbeſtändig. Beharrliche Tugend iſt nur die Tochter veſter Grundſätze, nie das Kind einzelner Launen.

5. Und David ſprach zu Achis: Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, ſo laß mir geben einen Raum [1] in der Städte einer auf dem [2] Lande, daß ich darinnen wohne; was ſoll dein Knecht in der königlichen Stadt bei dir wohnen?

1 Räume mir einen Wohnplatz ein — 2 In deinem

6. Da gab ihm Achis des Tages Ziklag. Daher iſt Ziklag der Könige Juda bis auf dieſen Tag.

7. Die Zeit aber, die David in der Philiſter Lande wohnete, iſt ein Jahr und vier Monate.

8. David aber zog hinauf ſammt ſeinen Männern, und fiel ins Land der Geſſuriter, und Girſiter, und Amalekiter; denn dieſe waren die Einwohner von Alters her dieſes Landes, als man kommt gen Sur, bis an Aegyptenland. [1]

1 In der Gegend, wo man über Sur nach Aegypten reiſet.

9. Da aber David das Land ſchlug, ließ er weder Mann noch Weib leben, und nahm Schaafe, Rinder, Eſel, Kameele und Kleider, und kehrete wieder, und kam zu Achis. [1]

1 Er ſicherte die Gränzen des Landes, in dem er Schutz fand.

10. Wenn denn Achis ſprach: Seid ihr heute nicht eingefallen. So ſprach David: Gegen den Mittag Juda, und gegen den Mittag der Jerahmeeliter, und gegen den Mittag der Keniter. [1]

1 Gegen Achis ſtellte er ſich, als habe er iſraelitiſche Provinzen verwüſtet, weil Iſrael mit den Philiſtern Krieg hatte. War das Nothlüge? Nein. Er konnte offen ſeyn, und doch bei Achis Schutz finden.

11. David aber ließ weder Mann noch Weib lebendig gen Gath kommen, und gedachte, ſie möchten wider uns reden und ſchwatzen. [1] Alſo that David, und das war ſeine Weiſe, ſo lange er wohnete in der Philiſter Lande.

1 Uns verrathen, daß wir zwar andre Völker bekriegen, aber nie die Iſraeliten.

12. Darum glaubte Achis David, und gedachte: Er hat ſich ſtinkend gemacht vor [1] ſeinem Volk Iſrael, darum ſoll er immer mein Knecht ſeyn. [2]

1 Verhaßt gemacht bei — Er führt Krieg mit ſeinem Vaterlande. Zurück kann er alſo nie wieder! 2 Er muß wohl nothgedrungen mein Unterthan bleiben.

Cap. 28.

Die Wahrſagerin zu Endor.

A. 1. Und es begab ſich zu derſelbigen Zeit, daß die Philiſter ihr Heer verſammleten, in den Streit zu ziehen wider Iſrael. Und Achis ſprach zu David: Du ſollſt wiſſen, daß du und deine Männer ſollt mit mir ausziehen in das Heer. [1]

1 Ich habe das Vertrauen zu dir, daß du mir auch gegen deine Landsleute treulich dienen wirſt.

2. David ſprach zu Achis: Wohlan, Du ſollſt erfahren, was dein Knecht thun wird. [1] Achis ſprach zu David: Darum will ich dich zum Hü-

Warum hast du mich unruhig gemacht, daß du mich herauf bringen lässest? 2 Saul sprach: Ich bin sehr geängstet, die Philister streiten wider mich, und Gott ist von mir gewichen 3 und antwortet mir nicht, weder durch Propheten, noch durch Träume. Darum habe ich dich lassen rufen, daß du mir weisest, was ich thun soll. 4

1 Wenigstens wurde Saul durch eine Stimme getäuscht, die er für Samuels Stimme hielt. 2 Wahrhaftig, dann wären die Geister der bessern Welt übel daran, wenn jeder abergläubische Thor sie in ihrer Ruhe stören könnte. 3 Er scheint mir seinen Beistand entziehen zu wollen. 4 Um Gott zu versöhnen und zu bewegen, daß er mir gegen die Philister beisteht! Der Thor! Er wußte, daß Wahrsagerei Sünde sei, Er hatte das Zaubern bei Todesstrafe verboten.) und jetzt wollte er durch eine Sünde von Gott erfahren, was er zu thun habe.

16. Samuel 1 sprach: Was willst du mich fragen, weil der Herr von dir gewichen, und dein Feind geworden ist? 2

1 Der vermeinte Samuel, den die kluge Frau angewiesen hatte, was er sprechen sollte. 2 Du hast wider Gott gesündigt, die Amalekiter nicht ganz vertilgt, Unschuldige verfolgt, dich unbesonnen betragen. Wie kannst du hoffen, daß ich dir im Namen Gottes etwas Angenehmes verkündigen soll?

17. Der Herr wird dir thun, wie er durch mich geredet hat, und wird das Reich von deiner Hand reißen, und David, deinem Nächsten, 1 geben.

1 Der einst einer deiner treuesten Diener war, —

18. Darum, daß du der Stimme des Herrn nicht gehorchet, und den Grimm seines Zorns nicht ausgerichtet hast wider Amalek; 1 darum hat dir der Herr Solches jetzt getan. 2

1 Die Geschichte war im ganzen Lande bekannt. Also konnte das Weib ihren Samuel leicht so reden lassen. 2 Darum läßt er dich in diese Noth gerathen.

19. Darum wird der Herr Israel mit dir auch geben in der Philister Hände. Morgen wirst du und deine Söhne mit mir seyn. 1 Auch wird der Herr das Heer Israels in der Philister Hände geben.

1 Man dachte sich damals Ein Reich der Todten, in welches Gute und Böse eingingen. (Nicht abgesondert Himmel und Hölle.) Morgen bist du todt.

20. Da fiel Saul 1 zur Erde, so lang er war, und erschrack sehr vor den Worten 2 Samuels, daß keine Kraft mehr in ihm war; denn er hatte Nichts gegessen den ganzen Tag und die ganze Nacht. 3

1 In Ohnmacht — 2 Des vermeinten — 3 Das Weib hatte ihn fasten lassen, vermuthlich um seine Sinne desto reizbarer zu machen, desto mehr in Unordnung zu bringen.

21. Und das Weib ging hinein zu Saul, und sahe, daß er sehr erschrocken war, und sprach zu ihm: Siehe, deine Magd hat deiner Stimme gehorchet, und habe meine Seele in meine Hand gesetzt, 1 daß ich deinen Worten gehorchte, die du zu mir sagtest.

1 Mein Leben gewagt. Mit Lebensgefahr habe ich den Geist citirt.

22. So gehorche auch nun Du deiner Magd Stimme. Ich will dir einen Bissen Brod vorsetzen, daß du essest, daß du zu Kräften kommest, und deine Straße gehest.

23. Er aber wegerte sich, und sprach: Ich will nicht essen. Da nöthigten ihn seine Knechte und das Weib, daß er ihrer Stimme gehorchte. Und er stand auf von der Erde, und setzte sich aufs Bette. 1

1 Auf den fast wie ein Kanapee gestalteten langen Sitz am Tische.

24. Das Weib aber hatte daheim ein gemästet Kalb; da eilete sie und schlachtete es, und nahm Mehl, und knetete es, und buk es ungesäuert, 1

1 Um nur bald anrichten zu können.

25. Und brachte es herzu vor Saul, und vor seine Knechte. Und da sie gegessen hatten; standen sie auf, und gingen die Nacht.

Cap. 29.

David wird von den Philistern zurückgeschickt.

B. *) 1. Die Philister aber ver-

*) Nicht anstößig, aber unbedeutend.

sammleten alle ihre Heere zu Aphek; und Israel lagerte sich zu Ain in Jesreel.

2. Und die Fürsten der Philister gingen daher mit Hunderten und mit Tausenden. David aber und seine Männer gingen hinten nach bei Achis.

3. Da sprachen die Fürsten der Philister: Was sollen diese Ebräer? Achis sprach zu ihnen: Ist nicht das David, der Knecht Sauls, [1] des Königs Israels, der nun bei mir gewesen ist Jahr und Tag, und habe Nichts [2] an ihm gefunden seit der Zeit er abgefallen ist, bisher.

1 Der ehemals am Hofe Sauls war, aber nun von ihm verfolgt, landflüchtig geworden ist? 2 Nichts, das Mißtrauen gegen seine Treue erwecken könnte.

4. Aber die Fürsten der Philister wurden zornig auf ihn, und sprachen zu ihm: Laß den Mann umkehren, und an seinem Ort bleiben, da du ihn hin bestellet hast, [1] daß er nicht mit uns hinab ziehe zum Streit, und unser Widersacher werde im Streit. [2] Denn worgen könnte er seinem Herrn besser Gefallen thun, denn an den Köpfen dieser Männer? [3]

1 In die Stadt Ziklag, die du ihm zur Wohnung angewiesen hast. 2 Er könnte aus Liebe zu seinen Landsleuten uns im Rücken angreifen. 3 Wenn er uns Philister mit bekämpfen und tödten hülfe?

5. Ist er nicht der David, von dem sie sangen am Reigen: [1] Saul hat Tausend geschlagen, David aber Zehn tausend?

1 Beim Siegstanze, nach Goliaths Tode.

6. Da rief Achis David, und sprach zu ihm: So wahr der Herr lebet, Ich halte dich für redlich, und dein Ausgang und Eingang mit mir im Heer gefällt mir wohl, und habe nichts Arges an dir gespüret, seit der Zeit du zu mir gekommen bist, bisher; aber du gefällst den Fürsten nicht. [1]

1 Sie trauen dir nicht.

7. So kehre nun um, und gehe hin mit Frieden, auf daß du nicht übel thust [1] vor den Augen der Fürsten der Philister.

1 Dir Feindschaft zuziehst.

8. David aber sprach zu Achis: Was habe ich gethan, und was hast du gespüret an deinem Knechte, seit der Zeit ich vor dir gewesen bin, bisher, daß ich nicht sollte kommen und streiten wider die Feinde meines Herrn, des Königs? [1]

1 Ich habe deiner Landsleute Mißtrauen nicht verdient.

9. Achis antwortete, und sprach zu David: Ich weiß wohl, denn du gefällst meinen Augen, als ein Engel Gottes. [1] Aber der Philister Fürsten haben gesagt: Laß ihn nicht mit uns hinauf in den Streit ziehen. [2]

1 Ich halte dich für einen der edelsten und kräftigsten Menschen, die es nur geben kann. 2 Und diese darf ich mir nicht zu Feinden machen.

10. So mache dich nun morgen frühe auf, und die Knechte deines Herrn, [1] die mit dir gekommen sind; und wenn ihr euch Morgen frühe aufgemacht habt, daß Licht ist, so gehet hin.

1 Die ehemaligen Unterthanen Sauls.

11. Also machten sich David und seine Männer frühe auf, daß sie des Morgens hingingen und wieder in der Philister Land kämen. Die Philister aber zogen hinauf gen Jesreel.

Cap. 30.

Davids Sieg über die Amalekiter.

B. 1. Da nun David des dritten Tages kam gen Ziklag, mit seinen Männern, waren die Amalekiter [1] herein gefallen zum Mittag und zu Ziklag, und hatten Ziklag geschlagen und mit Feuer verbrannt.

1 Deren Land David früher verwüstet hatte.

2. Und hatten die Weiber daraus weggeführet, beide klein und groß; sie hatten aber Niemand getödtet, sondern weggetrieben, und waren dahin ihres Weges.

3. Da nun David sammt seinen

Männern zur Stadt kam, und sahe, daß sie mit Feuer verbrannt war, und ihre Weiber, Söhne und Töchter gefangen waren,

4. Hob David und das Volk, das bei ihm war, ihre Stimme auf, und weineten, bis sie nicht mehr weinen konnten.

5. Denn Davids zwei Weiber waren auch gefangen, Ahinoam, die Jesreelitin, und Abigail, Nabals Weib, des Carmeliten.

6. Und David war sehr geängstiget; denn das Volk wollte ihn steinigen, denn des ganzen Volks Seele war unwillig, ein Jeglicher über seine Söhne und Töchter. David aber stärkte sich in dem [1] Herrn, seinem Gott,

[1] Faßte Muth im Vertrauen auf Jehovah.

7. Und sprach zu AbJathar, dem Priester, Ahimelechs Sohne: Bringe mir her den Leibrock. [1] Und da AbJathar den Leibrock zu David gebracht hatte,

[1] Um Gott um Rath zu fragen, ob noch etwas zu thun sei?

8. Fragte David den Herrn, und sprach: Soll ich den Kriegsleuten nachjagen, und werde ich sie ergreifen? Er sprach: Jage ihnen nach, du wirst sie ergreifen, und Errettung thun.

9. Da zog David hin, und die sechshundert Mann, die bei ihm waren: und da sie kamen an den Bach Besor, blieben Etliche stehen. [1]

[1] Sie konnten vor Erschöpfung nicht weiter.

10. David aber und die vier hundert Mann jagten nach; die zweihundert Mann aber, die stehen blieben, waren zu müde über den Bach Besor zu gehen.

11. Und sie fanden einen ägyptischen Mann auf dem Felde, den brachten sie zu David, und gaben ihm Brod, daß er aß, und tränkten ihn mit Wasser,

12. Und gaben ihm ein Stück Feigen, und zwei Stücke Rosinen. [1] Und da er gegessen hatte, kam sein Geist wieder zu ihm; denn er hatte in dreien Tagen und dreien Nächten Nichts gegessen, und kein Wasser getrunken.

[1] Eine Art von Kuchen, aus getrockneten Weintrauben.

13. David sprach zu ihm: Wes bist du? Und woher bist du? Er sprach: Ich bin ein ägyptischer Knabe, [1] eines Amalekiters Knecht; und mein Herr hat mich verlassen, denn ich ward krank vor dreien Tagen. [2]

[1] Sklave. [2] Und auf dem Marsche ließ man damals oft genug die Erkrankten hülflos an der Straße liegen.

14. Wir sind herein gefallen zu Mittag Erethi, und auf Juda, und zu Mittag Caleb, und haben Ziklag mit Feuer verbrannt.

15. David sprach zu ihm: Willst du mich hinab führen zu diesen Kriegsleuten? Er sprach: Schwöre mir bei Gott, daß du mich nicht tödtest, noch in meines Herrn Hand überantwortest; so will ich dich hinab führen zu diesen Kriegsleuten.

16. Und er führete sie hinab. Und siehe, sie hatten sich zerstreuet auf der ganzen Erde, aßen und tranken und feierten, [1] über allem dem großen Raube, den sie genommen hatten aus der Philister und Juda Lande.

[1] Jubelten, wie bei einem großen Freudenfeste.

17. Und David schlug sie von dem Morgen an bis an den Abend, gegen den andern Tag, daß ihrer Keiner entrann, ohne vierhundert Jünglinge; die fielen auf die Kameele, und flohen.

18. Also errettete David Alles, was die Amalekiter genommen hatten, und seine zwei Weiber,

19. Und fehlete an Keinem, weder klein noch groß, noch Söhne, noch Töchter, noch Raub, noch Alles, was sie genommen hatten; David brachte Alles wieder. [1]

[1] Anfangs wars ihm unangenehm, daß ihn die Philister zurückschickten. Aber am Ende wars doch gut, daß es so gekommen war. Es geht uns oft nicht anders.

20. Und David nahm die Schafe und Rinder, und trieb das Vieh vor ihm her, und sie sprachen: Das ist Davids Raub. [1]

1 Er hatte mehr gefunden, als er verloren hatte. Die Feinde hatten nicht Ziklag allein geplündert.

21. Und da David zu den zweihundert Männern kam, die zu müde gewesen David nachzufolgen, und am Bach Besor geblieben waren; gingen sie heraus, David entgegen und dem Volk, das mit ihm war. Und David trat zum Volk, und grüßte sie freundlich. [1]

1 Nicht böser Wille, sondern Kraftlosigkeit hatte sie zurückgehalten.

22. Da antworteten, was böse und lose [1] Leute waren unter denen, die mit David gezogen waren, und sprachen: Weil sie nicht mit uns gezogen sind, soll man ihnen Nichts geben von dem Raube, den wir errettet haben; sondern ein Jeglicher führe sein Weib und seine Kinder, und gehe hin.

1 Lieblose, mißgünstige.

23. Da sprach David: Ihr sollt nicht so thun, meine Brüder, mit dem, das uns der Herr gegeben hat, und hat uns behütet, und diese Kriegsleute, die wider uns gekommen waren, in unsere Hände gegeben. [1]

1 Dankbarkeit gegen Gott lehre uns Liebe gegen Andre!

24. Wer sollte euch darinnen gehorchen? Wie das Theil derjenigen, die in den Streit hinab gezogen sind, so soll auch seyn das Theil derjenigen, die bei dem Geräthe geblieben sind, und soll gleich getheilet werden.

25. Das ist seit der Zeit und forthin in Israel eine Sitte und Recht geworden bis auf diesen Tag.

26. Und da David gen Ziklag kam, sandte er [1] des Raubes den Aeltesten in Juda, seinen Freunden, und sprach: Siehe, da habt ihr den Segen aus [2] dem Raube der Feinde des Herrn.

1 Einen Theil. 2 Ein Geschenk von dem Raube, den wir unsern alten Volksfeinden, den Amalekitern abgenommen haben.

27. Nämlich denen zu Beth El, denen zu Ramoth am Mittage, denen zu Jathir,

28. Denen zu Aroer, denen zu Siphamoth, denen zu Esthemoa,

29. Denen zu Rachal, denen in Städten der Jerahmeeliter, denen in Städten der Keniter,

30. Denen zu Harma, denen zu Bor Asan, denen zu Athach,

31. Denen zu Hebron, und allen Orten, da David gewandelt hatte mit seinen Männern. [1]

1 Die in den Zeiten seines Umherirrens ihn unterstützt, wenigstens nicht an Saul verrathen hatten. Im Glücke vergiß die nicht, die im Unglücke deine Freunde waren.

Cap. 31.

Sauls Selbstmord. Edle That der Bürger von Jabes in Gilead.

A. 1. Die Philister aber stritten wider Israel; und die Männer Israel flohen vor den Philistern, und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gilboa.

2. Und die Philister hingen sich [1] an Saul und seine Söhne, und schlugen Jonathan und Abi Nadab und Malchisua, die Söhne Sauls.

1 Verfolgten beharrlich —

3. Und der Streit ward hart wider Saul, und die Schützen trafen auf ihn mit Bogen, und ward sehr verwundet von den Schützen.

4. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert aus und erstich mich damit, daß nicht diese Unbeschnittene kommen, und mich erstechen, und treiben einen Spott aus mir. Aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul das Schwert, und fiel darein. [1]

1 Um wenigstens noch unbeschimpft zu sterben.

5. Da nun sein Waffenträger sahe, daß Saul todt war; fiel er

auch in sein Schwert, und starb mit ihm.

6. Also starb Saul und seine drei Söhne, und sein Waffenträger, und alle seine Männer zugleich auf diesen Tag.

7. Da aber die Männer Israel, die jenseit des Grundes und jenseit des Jordans waren, sahen, daß die Männer Israel geflohen waren, und daß Saul und seine Söhne todt waren; verließen sie die Städte, und flohen auch; so kamen die Philister, und wohneten darinnen.

8. Des andern Tages kamen die Philister, die Erschlagenen auszuziehen, [1] und fanden Saul und seine drei Söhne liegen auf dem Gebirge Gilboa;

[1] Ihrer Waffen und andern Schmucks zu berauben.

9. Und hieben ihm sein Haupt ab, und zogen ihm seine Waffen ab, und sandten sie in der Philister Land umher zu verkündigen im Hause ihrer Götzen [1] und unter dem Volk;

[1] Auch in unsern Kirchen werden ja nach großen Siegen Dankfeste gefeiert.

10. Und legten seinen Harnisch in das Haus Astharoths, aber seinen Leichnam hingen sie auf die Mauren zu Bethsan. [1]

[1] Die Philister spotten des Selbstmörders, mißhandeln noch seinen Leichnam.

11. Da die zu Jabes in Gilead [1] höreten, was die Philister Saul gethan hatten, [2]

[1] Denen Saul einst als Retter erschienen war, (1 Sam 11.) [2] Dachten sie nicht seiner letzten Verirrungen und seines traurigen Endes. Sie dachten seiner frühern Tugenden, und der einst von ihm empfangenen Wohlthaten.

12. Machten sie sich auf, was streitbare Männer waren, und gingen die ganze Nacht, und nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne von der Mauer zu Bethsan, und brachten sie gen Jabes; und verbrannten sie daselbst.

13. Und nahmen ihre Gebeine, und begruben sie unter dem Baum zu Jabes; und fasteten sieben Tage. [1]

[1] Begruben sie ohne königliche Pracht, mit stiller Trauer. Und auch du, laß es einst in deiner Gemeine nicht zu, daß der Leichnam des Selbstmörders gemißhandelt wird. Denke nicht seiner letzten Verirrungen! Denke seiner früheren Tugenden, und sprich in stiller Trauer: Friede sei mit seiner Asche!

Das andere Buch Samuelis.

Cap. 1.

Davids Klaggesang über den Tod Sauls und Jonathons.

B. 1. Nach dem Tode Sauls, da David von der Amalekiter Schlacht wiedergekommen, und zween Tage zu Ziklag geblieben war:

2. Siehe, da kam am dritten Tage ein Mann aus dem Heer von Saul, mit zerrissenen Kleidern und Erde auf seinem Haupt. Und da er zu David kam; fiel er zur Erde, und betete an. [1]

[1] Warf sich nieder, um der Erste zu seyn, der David als König begrüßte.

3. David aber sprach zu ihm: Wo kommst du her? Er sprach zu ihm: Aus dem Heer Israel bin ich entronnen.

4. David sprach zu ihm: Sage mir, wie gehet es zu? Er sprach: Das Volk ist geflohen vom Streit, und ist viel Volks gefallen; dazu ist auch Saul todt, und sein Sohn Jonathan.

5. David sprach zu dem Jüngling, der ihm solches sagte: Woher weißt du, daß Saul und sein Sohn Jonathan todt sind?

6. Der Jüngling, der ihm solches sagte, sprach: Ich kam ohngefähr aufs Gebirge Gilboa; und siehe, Saul lehnete sich auf seinen Spieß,

Digitized by Google

und die Wagen und Reuter jagten hinter ihm her.

7. Und er wandte sich um, und sahe mich, und rief mich. Und ich sprach: Hier bin ich.

8. Und er sprach zu mir: Wer bist du? Ich sprach zu ihm: Ich bin ein Amalekiter.

9. Und er sprach zu mir: Tritt zu mir, und tödte mich, denn ich bin bedränget umher, und mein Leben ist noch ganz in mir. [1]

[1] Ich fühle noch Lebenskraft in mir; aber ich will diesen Tag nicht überleben. Der Betrüger scheint dieß gesagt zu haben, um David zu verstehen zu geben: Mir verdankst du das Königreich! Hätte ich den König nicht getödtet, er wäre vielleicht noch mit dem Leben davon gekommen.

10. Da trat ich zu ihm, und tödtete ihn; denn ich wußte wohl, daß er nicht leben konnte nach seinem Fall, und nahm die Krone von seinem Haupt, [1] und das Armgeschmeide von seinem Arm, und habe es hergebracht zu dir, meinem Herrn. [2]

[1] Eine eigentliche Krone mochte er nun wohl in der Schlacht nicht aufhaben; doch aber irgend ein Zeichen der königlichen Würde auf dem Helm. [2] Zu dir, der du dich gewiß freuest, daß Saul, dein Feind, todt ist, und du nun König wirst. Der Mensch log, aber er thats, weil er glaubte, David würde ihm für eine so angenehme Nachricht eine ansehnliche Belohnung geben. Aber er betrog sich. David fühlte nicht sich, nur das Unglück und die Schande seiner Nation. In Saul sahe er nicht seinen Feind, nur seinen König, und einen Gefallenen, der einst so gut war! Ach, und sein Freund Jonathan war unter den Todten! So denkt der edle Mensch. Und wenn er von dem öffentlichen Unglücke einen Vortheil hat, er fühlt das Elend des Ganzen tief, tiefer als seinen Privat-Nutzen.

11. Da fassete David seine Kleider, und zerriß sie, und alle Männer, die bei ihm waren,

12. Und trugen leide, und weineten, und fasteten bis an den Abend über Saul und Jonathan, seinen Sohn, und über das Volk des Herrn, und [1] über das Haus Israel, daß sie durchs Schwert gefallen waren.

[1] Nämlich, — *)

13. Und David sprach zu dem Jüngling, der es ihm ansagte: Wo bist du her? Er sprach: Ich bin eines Fremdlings, eines Amalekiters Sohn.

14. David sprach zu ihm: Wie, daß du dich nicht gefürchtet hast deine Hand zu legen an den Gesalbten des Herrn, ihn zu verderben! [1]

[1] Und wenn der König gefehlt hatte, tief gesunken war, das Recht ihn zu tödten hattest du nicht. Die Unterthanen sind nicht der Könige Richter.

15. Und David sprach zu seiner Jünglinge einem: Herzu, und schlage [1] ihn. Und er schlug ihn, daß er starb. [2]

[1] Tödte ihn! [2] Es ist hier der Umstand übergangen, der aus dem Folgenden hervorgeht: Da der Mensch verwundet wurde, schrie er: Ich habe den König nicht gemordet! Ich habe nur gelogen. Der König tödtete sich selbst!

16. Da sprach David zu ihm: [1] Dein Blut sei über deinem Kopf; denn dein Mund hat wider dich selbst geredet und gesprochen: Ich habe den Gesalbten des Herrn getödtet.

[1] Du bist selbst Schuld an deinem Tode! Warum hast du gesagt, du seist ein Königsmörder? Einen Königsmörder lasse ich nicht leben! (Alexander der Große, König von Macedonien, machte es fast eben so. Die wirklichen Mörder seines Feinds, des Perser Königs Darius meldeten sich bei ihm, und erwarteten eine Belohnung für die Ermordung des letzten. Alexander ließ sie als Untreue und Undankbare hinrichten.)

17. Und David klagte diese Klage [1] über Saul, und Jonathan, seinen Sohn.

[1] Sang folgendes Klaglied —

18. Und befahl, man sollte die Kinder Juda den Bogen lehren. [1] Siehe, es stehet geschrieben im Buch der Redlichen: [2]

[1] Damit sie den Stolz der siegreichen Philister bändigen könnten, in den Waffen üben. [2] Ein verloren gegangnes Buch, welches vermuthlich Heldenthaten erzählte, und in Lobliedern besang. Redliche sind hier Tapfere.

*) Der Ebräer verbindet oft, was in Appositon gedacht wird, durch: und —

19. Die Edelsten in Israel sind auf deiner Höhe [1] erschlagen. Wie sind die Helden gefallen?

[1] Gebirge Gilboa.

20. Saget es nicht an zu Gath, verkündiget es nicht auf der Gasse zu Asklon, [1] daß sich nicht freuen die Töchter der Philister, daß nicht frohlocken die Töchter der Unbeschnittenen. [2]

[1] Die beiden Hauptstädte der Philister, wo man den Göttern Dankopfer für den Sieg darbrachte, und Freudenfeste wegen dieses glücklichen Ereignisses feierte. [2] Ein bei den Israeliten verächtlicher Ausdruck: Wir, sagten sie, sind durch die Beschneidung Gott geweiht. Das sind jene nicht!

21. Ihr Berge zu Gilboa, es müsse weder thauen noch regnen auf euch, noch Aecker seyn, da Hebopfer von kommen; [1] denn daselbst ist den Helden ihr Schild abgeschlagen, der Schild Sauls, als wäre er nicht gesalbet mit Oel. [2]

[1] Eine dichterische Verwünschung der Gegend, in der die unglückliche Schlacht vorgefallen war. Erfüllt wurden diese Wünsche nie. [2] Er starb als Besiegter, nicht ruhmvoll, wie es dem Könige anständig ist.

22. Der Bogen Jonathans hat nie gefehlet, und das Schwert Sauls ist nie leer wiedergekommen von dem Blut der Erschlagenen, und vom Fett der Helden. [1]

[1] Sie waren früher so siegreich im Kampfe gegen Philister, Amalekiter, Ammoniter.

23. Saul und Jonathan, holdselig und lieblich in ihrem Leben, [1] sind auch im Tode nicht geschieden; leichter, denn die Adler, und stärker, denn die Löwen. [2]

[1] Saul wars wohl nicht immer. Aber vom Unglücklichen erwähnt David nur das Gute, seine frühern bessern Zeiten, nicht die spätern Fehler. [2] In beiden Bildern liegt: Schnelligkeit verbunden mit Kraft.

24. Ihr Töchter Israels, weinet über Saul, der euch kleidete [1] mit Rosinfarbe [2] säuberlich, und schmückte euch mit goldenen Kleinodien an euern Kleidern.

[1] Aus der Beute, die er von besiegten Feinden zurückbrachte, euch Kleider verschaffte. [2] Eine Farbe, die aus einem schildlausartigen Insecte bereitet wurde. Rosenroth.

25. Wie sind die Helden so gefallen im Streit! Jonathan ist auf deinen Höhen erschlagen.

26. Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan! Ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt! Deine Liebe ist mir sonderlicher [1] gewesen, denn Frauenliebe ist.

[1] Theurer, mehr werth. In Saul beklagt der Sänger die Nation, den König. In Jonathan fühlt er den Verlust des Freundes.

27. Wie sind die Helden gefallen, und die Streitbaren umgekommen!

Cap. 2.

Juda wählt David, Israel den Isboseth zum Könige. Bürgerkrieg.

B. 1. Nach dieser Geschichte [1] fragte David den Herrn, [2] und sprach: Soll ich hinauf in der Städte Juda eine ziehen? Und der Herr sprach zu ihm: Ziehe hinauf. David sprach: Wohin? Er sprach: Gen Hebron. [3]

[1] Kurz nach dieser unglücklichen Schlacht — [2] Durch den Priester — [3] Der Fromme thut Alles unter göttlicher Leitung, fragt sein Gewissen: Darf ich? Soll ich? Ists Gottes Wille, daß ichs thue?

2. Also zog David dahin mit seinen zweien Weibern, Ahinoam, der Jesreelitin, und mit Abigail, Nabals, des Carmeliten, [1] Weibe.

[1] Gewesenem —

3. Dazu die Männer, die bei ihm waren, führete David hinauf, einen Jeglichen mit seinem Hause; und wohneten in den Städten [1] Hebrons.

[1] In der Gegend um die Hauptstadt Hebron her.

4. Und die Männer Juda kamen, und salbeten [1] daselbst David zum Könige über das Haus Juda. Und da es David ward angesagt, daß die von Jabes in Gilead Saul begraben [2] hatten;

[1] Weiheten ihn unter religiösen Gebräuchen zum Könige, erkannten ihn dafür an, gelobten ihm Gehorsam und Treue. (Wir sagen: Sie huldigten ihm.) [2] Und sich also ächt patriotisch gegen das Volk, (dessen Ge-

sentliche Beschimpfung sie verhüteten) und dankbar gegen ihren ehemaligen Retter, den König, bewiesen hatten.

5. Sandte er Boten zu ihnen, und ließ ihnen sagen: Gesegnet seid ihr dem [1] Herrn, daß ihr solche Barmherzigkeit an eurem Herrn Saul gethan, [2] und ihn begraben habt.

[1] Jehovah belohne euch für diese redliche That. [2] Euch so liebevoll, so dankbar gegen ihn gezeigt habt.

6. So thue nun an euch der Herr Barmherzigkeit und Treue; und Ich will euch auch Gutes thun, daß ihr solches gethan habt. [1]

[1] Gott vergilt das Gute. Wahr. Aber das darf dich nicht träge machen. Du mußts auch vergelten, so weit du es vermagst. Durch Vergelten des Guten wirst du Gottes Bild.

7. So seyn nun eure Hände getrost, und seid freudig; [1] denn euer Herr Saul ist todt, [2] so hat mich das Haus Juda zum Könige gesalbet über sich. [3]

[1] Vertrauet mir, wie ihr dem Saul vertrautet. Liebt mich, wie ihr ihn liebtet. [2] Und nun, da er todt ist — [3] Der Stamm Juda (mit dem sich nach Salomons Tode auch Benjamin verband,) sahen sich kurz nach Josua's Tode fast immer für zwei besondre Nationen an; die auch nur unter Saul, David und Salomo ganz Eins ausmachten.

8. Abner aber, der Sohn Ner, der Sauls Feldhauptmann war, nahm [1] Isboseth, Sauls Sohn, und führete ihn gen Mahanaim,

[1] Von Anhänglichkeit an die Familie Sauls getrieben, auch wohl, weil er glaubte, das Königreich müsse erblich seyn — (vielleicht auch aus Ehre und Herrschsucht, — doch die Schule nimmt unter mehrern Möglichkeiten gern die gelindeste an.)

9. Und machte ihn zum Könige über Gilead, Assuri, Jesreel, Ephraim, Benjamin, und über ganz Israel. [1]

[1] Also über eilf Stämme. Saul war aus dem Stamme Benjamin gewesen, darum hielten es die Benjamiter mit seiner Familie.

10. Und Isboseth, Sauls Sohn, war vierzig Jahre alt, da er König ward über Israel; und regierete zwei Jahre. Aber das Haus Juda hielt es mit David.

11. Die Zeit aber, die David König war zu Hebron über das Haus Juda, war sieben Jahre und sechs Monate. [1]

[1] Er residirte noch fünf Jahre nach Isboseths Tode in Hebron.

12. Und Abner, der Sohn Ner, zog aus sammt den Knechten Isboseths, des Sohnes Sauls, aus dem Heer [1] gen Gibeon:

[1] Soll heißen: Von Mahanaim, wo (V. 8.) Isboseth zum Könige geweiht worden war.

13. Und Joab, der Sohn Zeruja, zog aus sammt den Knechten Davids; und stießen auf einander am Teich zu Gibeon, und legten sich diese auf dieser Seite des Teiches, [1] jene auf jener Seite.

[1] Man hatte vor mehrern Städten Wasserbehältnisse, aus denen die Heerden, oft auch die Kameele der Reisenden getränkt wurden.

14. Und Abner sprach zu Joab: Laß sich die Knaben [1] aufmachen, und vor uns spielen. [2] Joab sprach: Es gilt wohl. [3]

[1] Einige Soldaten aus jedem Heer. [2] Der deutsche Krieger würde gesagt haben: sich mit einander zum Versuche einmal herumtummeln. (Der Gymnasiallehrer wird hier an das Gefecht der Horatier und Kuriatier erinnern; oder auch umgekehrt beim Livius an diese Stelle denken.) [3] Ich bins zufrieden. Sie mögens thun.

15. Da machten sich auf und gingen hin an der Zahl zwölf aus Benjamin und Isboseth, Sauls Sohnes, Theil; und zwölf von den Knechten Davids.

16. Und ein Jeglicher ergriff den Andern bei dem Kopf, und stieß ihm sein Schwert in seine Seite, und fielen mit einander. Daher der Ort genannt wird: Helkath Hazurim, [1] der zu [2] Gibeon ist.

[1] Ort des Zusammendrängens. [2] Bei, vor.

17. Und es erhob sich ein sehr harter [1] Streit des Tages. Abner aber und die Männer Israel wurden geschlagen vor den Knechten Davids.

[1] Hartnäckiger, heftiger.

18. Es waren aber drei Söhne Zeruja daselbst: Joab, Abisai und Asahel. Asahel aber war von

eichten Füßen, wie ein Reh auf dem Felde;

19. Und jagte Abner nach, und wich nicht, weder zur Rechten noch zur Linken von Abner. [1]

[1] Er wollte durchaus den Ruhm erlangen, den feindlichen Ober-Feldherrn entweder getödtet, oder zum Gefangnen gemacht zu haben.

20. Da wandte sich Abner um, und sprach: Bist du Asahel? Er sprach: Ja.

21. Abner sprach zu ihm: Hebe dich entweder zur Rechten, oder zur Linken, und nimm für dich der Knaben [1] einen, und nimm ihm seinen Harnisch. Aber Asahel wollte nicht von ihm ablassen.

[1] Andern Soldaten.

22. Da sprach Abner weiter zu Asahel: Hebe dich von mir. Warum willst du, daß ich dich zu Boden schlage? Und wie dürfte ich mein Antlitz aufheben vor deinem Bruder Joab? [1]

[1] Wenn ich dich in der Schlacht tödtete, dein Bruder würde mirs nie vergeben, würde sich blutig an mir rächen. Schwerlich möchten die Heerführer im Schlachtgetümmel so umständlich mit einander gesprochen haben. Aber der Geschichtsschreiber drückt in vollem Gespräche aus, was einzelne Laute angedeutet haben mögen. (Der Gymnasial-Lehrer denkt hier gewiß an Homers Helden, die oft noch weitläufiger mitten im Schlachtgewühle mit einander sprachen.)

23. Aber er weigerte sich zu weichen. Da stach ihn Abner hinter sich mit einem Spieß in seinen Wanst, daß der Spieß hinten ausging; und er fiel daselbst, und starb vor ihm. Und wer an den Ort kam, da Asahel todt lag; der stand stille. [1]

[1] Den Fall eines edlen, ehrbegierigen Jünglings betrauernd, der des Ober-Feldherrn Bruder war.

24. Aber Joab und Abisai jagten Abner nach, bis die Sonne unterging. [1] Und da sie kamen auf den Hügel Amma, der vor Giah lieget, auf dem Wege zur Wüste [2] Gibeon;

[1] Die Feldherrn dachten nicht an den Verlust des Bruders. Der Eifer, den Sieg zu verfolgen ließ jetzt bei ihnen kein anderes Gefühl aufkommen. [2] Hinter.

25. Versammleten sich die Kinder Benjamin [1] hinter Abner her, und wurden Ein Häuflein, und traten auf eines Hügels Spitze. [2]

[1] Die vorher nur zerstreut geflohen waren. [2] Es schien also, als ob nun der Kampf sich erneuern würde.

26. Und Abner rief zu Joab, und sprach: Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? [1] Weißt du nicht, daß hernach möchte mehr Jammers werden? Wie lange willst du dem Volk nicht sagen, daß es ablasse von seinen Brüdern?

[1] Willst du nicht endlich einmal aufhören uns zu verfolgen? Es sind Israeliten, deine Landsleute, die du verfolgst. Sieg im Bürgerkriege ist allemal Verlust für die Nation, ein bejammernswerther Sieg! Ein Wort des Ernstes und der Weisheit im Tumulte des Kampfs.

27. Joab sprach: So wahr Gott lebet, hättest du heute Morgen so gesagt; das Volk hätte ein Jeglicher von seinem Bruder abgelassen. [1]

[1] Es sollten nicht so viele Israeliten geblieben seyn.

28. Und Joab blies die Posaune, [1] und alles Volk stand stille, und jagten nicht mehr Israel nach, und stritten auch nicht mehr.

[1] Als Zeichen des Stillstands, der Versammlung aus der zerstreuten Verfolgung.

29. Abner aber und seine Männer gingen dieselbe ganze Nacht über das Blachfeld, [1] und gingen über den Jordan, und wandelten durch das ganze Bithron, und kamen in das Lager. [2]

[1] Die Ebene. [2] Wieder nach Mahanaim, von wo sie ausgezogen waren. (V. 8.)

30. Joab aber wandte sich von Abner, und versammlete das ganze Volk; und es fehleten an den Knechten Davids neunzehn Mann, und Asahel.

31. Aber die Knechte Davids hatten geschlagen unter Benjamin und den Männern Abners, daß drei hundert und sechzig Mann waren todt geblieben. [1]

[1] Die Heere mochten also doch nicht zu groß gewesen seyn.

32. Und sie hoben Asahel auf, und

begruben ihn in seines Vaters Grabe zu Bethlehem. Und Joab mit seinen Männern gingen die ganze Nacht, daß ihnen das Licht anbrach zu Hebron. [1]

1 Sie kamen mit Tags Anbruch nach Hebron, wo David residirte.

Cap. 3.

Joab, Meuchelmörder aus Rachsucht. David, schwach aus Dankbarkeit.

A. 1. Und es war ein [1] langer Streit zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids. David aber ging und nahm zu; [2] und das Haus Sauls ging und nahm ab. [3]

1 Etwan zwei Jahre. 2 Wurde von Zeit zu Zeit mächtiger. 3 von Zeit zu Zeit schwächer. Man sahe voraus, wohin sich der Sieg neigen würde.

2. Und es wurden David Kinder geboren zu Hebron: Sein erstgeborner Sohn Amnon, von Ahinoam, der Jesreelitin;

3. Der andere, Chileab von Abigail, Nabals Weibe, des Carmeliten; der dritte Absalom, der Sohn Maacha, der Tochter Thalmai, des Königs zu Gesur;

4. Der vierte, Adonia, der Sohn Hagith; der fünfte, Saphat Ja, der Sohn Abital;

5. Der sechste, Jethream von Egla, dem Weibe Davids. [1] Diese sind David geboren zu Hebron.

1 Der Sklavin Davids, die er als Kebsweib angenommen hatte.

6. Als nun der Streit war zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids, stärkte Abner das Haus Sauls. [1]

1 Dieser tapfere Held und weise Mann war die Stütze Isboseths und seines Throns, seiner Familie.

7. Und Saul hatte ein Kebsweib, die hieß Rizpa, eine Tochter Aja. Und Isboseth sprach zu Abner: Warum schläfst du bei meines Vaters Kebsweibe? [1]

1 Der schwache Isboseth war mißtrauisch. Abner, dachte er, maßt sich zu Viel an. Ohne mich, das Oberhaupt der Familie zu fragen, verbindet er sich mit meines Vaters Kebsfrau. Am Ende macht er sich wohl zum Könige. (Je schwächer der Mensch sich fühlt, desto mißtrauischer ist er.)

8. Da ward Abner sehr zornig über diese Worte Isboseths, und sprach: Bin ich denn ein Hundskopf, [1] der ich wider Juda an dem Hause Sauls, deines Vaters, und an seinen Brüdern und Freunden Barmherzigkeit thue, [2] und habe dich nicht in Davids Hände gegeben? Und du rechnest mir heute eine Missethat zu um ein Weib? [3]

1 Du behandelst mich, wie einen verächtlichen, nichtswürdigen Menschen, 2 mich, der ich dein Haus und dein Reich aufrecht erhalte, Alles thue um deiner Familie das Reich zu erhalten. 3 Du schöpfst um einer unbedeutenden Ursache willen Argwohn gegen mich.

9. Gott thue Abner dieß und das, [1] wenn ich nicht thue, wie der Herr David geschworen hat, [2]

1 Der Deutsche schwört: Gott strafe mich, wenn ich — 2 Wohlan! Ich will dahin wirken, daß David König wird, wie es ihm Gott durch Samuel versprochen hat. Durchaus unrecht von Abner gedacht. Hielt er Isboseth für den rechtmäßigen König, so mußte ihn auch eine Beleidigung nicht von ihm abwendig machen. Hielt er David für den rechtmäßigen König, so mußte er von Anfange sich an ihn anschließen, und nicht jetzt erst. Die besonnene, prüfende Vernunft steht vest. Die Leidenschaft schwankt. Abnern leitete Ehrbegierde. Ich mag dem Joab nicht nachstehn.

10. Daß das Königreich vom Hause Sauls genommen werde, und der Stuhl Davids aufgerichtet werde über Israel und Juda, von Dan bis gen Berseba. [1]

1 Dieß waren die äußersten Gränzpuncte des israelitischen Landes. Ich will bewirken, daß David Herr über das ganze Land werde.

11. Da konnte er förder ihm kein Wort mehr antworten, so fürchtete er sich vor ihm. [1]

1 Isboseth fühlte: Wenn Abner mich verläßt, so bin ich verloren!

12. Und Abner sandte Boten zu David für sich, [1] und ließ ihm sagen: Weß ist das Land? [2] Und sprach: Mache deinen Bund mit mir; siehe, meine Hand soll mit dir seyn, daß ich zu dir kehre das ganze Israel. [3]

[1] Insgeheim, die sich im Stillen mit David in Unterhandlungen einlassen sollten. [2] Das Land ist dein! Du wirst doch König des Ganzen! Dir hat Gott bestimmt. [3] Ich vermag Alles bei den eilf Stämmen. Ich darf nur auf deine Seite treten, so ist ganz Israel dein.

13. Er sprach: Wohl, ich will einen Bund mit dir machen. [1] Aber Eins bitte ich von dir, daß du mein Angesicht nicht sehest, du bringest denn zuvor zu mir Michal, Sauls Tochter, wenn du kommst, mein Angesicht zu sehen. [2]

[1] Ich will dir verzeihen, daß du bisher für Sauls Haus gegen mich Krieg geführt hast. Ich will dich unter meine Generals aufnehmen. [2] Auf jeden Fall wars eine beschimpfende Kränkung für David, daß man ihm die förmlich vom Vater erkaufte Gattin wieder genommen hatte. Seine Ehre erforderte, daß er sie zurückverlangte.

14. Auch sandte David Boten zu Isboseth, dem Sohne Sauls, und ließ ihm sagen: Gib mir mein Weib Michal, die ich mir vertrauet habe mit hundert Vorhäuten der Philister. [1]

[1] Dein Vater sagte: Ich gebe sie dir, sobald du mir beweisest, daß du hundert Philister getödtet hast. Ich tödtete ihrer zwei hundert. Ihr nahmet sie mir. Du bist jetzt Oberhaupt der Familie. Von dir fordere ich sie zurück.

15. Isboseth sandte hin, und ließ sie nehmen von dem Manne Paltiel, dem Sohne Lais.

16. Und ihr Mann ging mit ihr, und weinete hinter ihr [1] bis gen Bahurim. Da sprach Abner zu ihm: Kehre um, und gehe hin. Und er kehrte um.

[1] Sich ungern von ihr trennend.

17. Und Abner hatte eine Rede mit den Aeltesten in Israel, und sprach: Ihr habt vorhin längst nach David getrachtet, daß er König wäre über euch.

18. So thut es nun, denn der Herr hat von David gesagt: Ich will mein Volk Israel erretten durch die Hand Davids, meines Knechts, von der Philister Hand und von aller ihrer Feinde Hand. [1]

[1] Auf jeden Fall handelte hier Abner schlecht. Er wurde einer Sache, die er bisher für gerecht gehalten hatte, untreu, weil man seine Person beleidigt hatte. Rache machte ihn untreu, und Rache mordete ihn.

19. Auch redete Abner vor den Ohren Benjamins; und ging auch hin zu reden vor den Ohren Davids zu Hebron, Alles, was Israel und dem ganzen Hause Benjamin wohl gefiel. [1]

[1] Daß sie nämlich geneigt wären, sich David zu unterwerfen, um dem unseligen Bürgerkriege ein Ende zu machen.

20. Da nun Abner gen Hebron zu David kam, und mit ihm zwanzig Mann; machte ihnen David ein Mahl. [1]

[1] Zum Zeichen, daß er bereit war, ihm und den eilf Stämmen die bisherige Widersetzlichkeit zu vergeben.

21. Und Abner sprach zu David: Ich will mich aufmachen und hingehen, daß ich das ganze Israel zu meinem Herrn, dem Könige, sammle, und daß sie einen Bund mit dir machen, auf daß du König seist, wie es deine Seele begehret. [1] Also ließ David Abner von sich, daß er hinginge mit Frieden. [2]

[1] Ich will es bewirken, daß ganz Israel dich für seinen König anerkennt. [2] Als Freund, als Bundesgenosse von David aufgenommen.

22. Und siehe, die Knechte Davids und Joabs [1] kamen von den Kriegsleuten, und brachten mit sich einen großen Raub. Abner aber war nun [2] nicht bei David zu Hebron; sondern er hatte ihn von sich gelassen, daß er mit Frieden weggegangen war.

[1] Das Heer Davids, das unter Joabs Befehlen stand. [2] Jetzt, da Joab mit Beute beladen zurückkam, nicht mehr.

23. Da aber Joab und das ganze Heer mit ihm war gekommen; ward ihm angesagt, daß Abner, der Sohn Ner, zum Könige gekommen war, und er hatte ihn von sich gelassen, daß er mit Frieden war weggegangen.

24. Da ging Joab zum Könige hinein, und sprach: Was hast du gethan? Siehe, Abner ist zu dir gekommen; warum hast du ihn von dir gelassen, daß er ist weggegangen? [1]

Digitized by Google

1 Du solltest ihn entweder tödten, oder wenigstens gefangen nehmen lassen.

25. Kennest du Abner, den Sohn Ner, nicht? Denn er ist gekommen, dich zu überreden, daß er erkennete deinen Ausgang und Eingang, und erführe Alles, was du thust. [1]

1 Er meints nimmermehr gut mit dir! Er hat nur erforschen wollen, wie dir am Leichtesten beizukommen sei? Wie er dich am Leichtesten überfallen und zu Grunde richten könne?

26. Und da Joab von David ausging, sandte er Boten Abner nach, daß sie ihn wiederum holeten von Borhasira; und David wußte Nichts darum. [1]

1 Zu diesem Schritte verleitete ihn Theils die Rache: Er hat meinen Bruder getödtet. (Aus Nothwehr, um nicht getödtet zu werden. Im Kriege, wo es Pflicht war, gegen ihn zu kämpfen. Darnach fragt der Rachsüchtige nicht. Genug er hat ihn getödtet.) Er muß sterben. Theils wars auch Neid, und Besorgniß: Am Ende wird Abner an meiner Stelle Oberfeldherr, mächtiger am Hofe als ich! Er sterbe! Ich muß mehr gelten als Alle!

27. Als nun Abner wieder gen Hebron kam, führete ihn Joab mitten unter das Thor, [1] daß er heimlich mit ihm redete; und stach ihm daselbst in den Wanst, daß er starb, um seines Bruders Asahels Blut willen. [2]

1 Indem er vorgab, er habe etwas Geheimes mit ihm zu verhandeln. 2 Weil er in der Schlacht Joabs Bruder Asahel getödtet hatte.

28. Da das David hernach erfuhr, sprach er: Ich bin unschuldig [1] und mein Königreich vor dem Herrn ewiglich, an dem Blute Abners, des Sohnes Ner.

1 Nein, er war nicht unschuldig. War er König, so war es seine Pflicht, den Meuchelmörder zu strafen. Aber dazu war er Theils zu furchtsam, weil Joabs Familie zu den Angesehensten im Lande gehörte. Sie zu reizen war gefährlich. Theils hielt ihn die Dankbarkeit zurück. Joab verließ mich nicht in den Tagen der Gefahr. Ihm verdanke ich die neuesten Siege, am Ende meine Krone. Ich muß ihn schonen. — Auf dem Sterbebette aber machts ihm fast 40 Jahre darauf sein Gewissen noch Vorwürfe, daß er ihn ungestraft gelassen hatte. Gerecht, ohne Rücksichten! Das mußt du seyn, in welchem Stande du auch lebst.

29. Es falle aber auf den Kopf Joabs, [1] und auf seines Vaters ganzes Haus; und müsse nicht aufhören im Hause Joabs, der einen Eiterfluß und Aussatz habe, und am Stabe gehe, und durch das Schwert falle, und am Brod mangele. [2]

1 Möge Gott selbst den Joab und seine Familie für dieses Verbrechen strafen! (Wenn er Strafe verdiente, (und er verdiente sie) so mußte der König als Gottes Stellvertreter ihn strafen.) 2 Das Volk wurde damals und in jenem Lande als Ein Ganzes angesehen, die Familie auch. Was Ein Mitglied verschuldete, dafür, glaubte man, müsse das Ganze büßen. (S. Jos. 7. und den sogenannten Beschluß der zehn Gebote.) Die einzelnen Strafen drücken bloß den allgemeinen Gedanken aus: Diese Familie verdient die strengste Strafe.

30. Also erwürgeten Joab und sein Bruder Abisai Abner; darum, daß er ihren Bruder Asahel getödtet hatte im Streit zu Gibeon.

31. David aber sprach zu Joab und allem Volk, das mit ihm war: Zerreißet eure Kleider, und gürtet Säcke um euch, und traget Leide um Abner. Und der König ging dem Sarge nach. [1]

1 Um dadurch öffentlich zu erklären: Ich bin unschuldig an diesem Meuchelmorde. (Aber ihn zu bestrafen wagte er nicht.)

32. Und da sie Abner begruben zu Hebron, hob der König seine Stimme auf, und weinete bei dem Grabe Abners, und weinete auch alles Volk!

33. Und der König klagte Abner, und sprach: Abner ist nicht gestorben, wie ein Thor [1] stirbt.

1 Ein feigherziger Krieger.

34. Deine Hände sind nicht gebunden, deine Füße sind nicht in Fesseln gesetzt; du bist gefallen, wie man vor bösen Buben fällt. [1] Da beweinete ihn alles Volk noch mehr.

1 Durch Niederträchtigkeit, List, Meuchelmord.

35. Da nun alles Volk [1] hineinkam mit David zu essen, da es noch hoch Tag war, schwur David, und sprach: Gott thue mir dieß und

das, wo ich Brod oder Etwas koste, ehe die Sonne untergehet. [2]

[1] Natürlich nur die Leute, die zur Haushaltung des Königs gehörten. [2] Fasten wurde hier als Zeichen der tiefsten Traurigkeit angesehen.

36. Und alles Volk erkannte es, und gefiel ihnen auch wohl alles Gute, was der König that vor den Augen des ganzen Volks. [1]

[1] Aber Schwäche verrieth es doch, daß er nicht wagte öffentlich zu bestrafen, was er öffentlich mißbilligte.

37. Und alles Volk und ganz Israel [1] merkten des Tages, daß nicht vom Könige war, [2] daß Abner, der Sohn Ner, getödtet war.

[1] Um der eilf Stämme und ihres Vertrauens willen war es nöthig, daß er seine Mißbilligung öffentlich an den Tag legte. Abner hatte bei ihnen Alles gegolten. [2] Der König nicht daran Schuld war.

38. Und der König sprach zu seinen Knechten: Wisset ihr nicht, daß auf diesen Tag ein Fürst und Großer gefallen ist in Israel? [1]

[1] Wir haben also Ursache zu trauern.

39. Ich aber bin noch zart [1] und ein gesalbter König. Aber die Männer, die Kinder Zeruja, sind mir verdrießlich. [2] Der Herr vergelte dem, der Böses thut, nach seiner Bosheit. [3]

[1] Von Jugend war nicht die Rede. David war damals 32 Jahre alt. Der Sinn ist: Als König bin ich noch jung. Meine Herrschaft ist noch nicht befestigt. Jetzt ist mir Nichts wichtiger, als daß das Volk Vertrauen zu meiner Rechtlichkeit fasse. [2] Lästig. Sie maßen sich mehr an, als sie sollten. [3] Möge Gott sie strafen, wie sie es verdienen. Schlechte Untergebene maßen sich in jedem Stande Viel an, wenn sie merken, daß der Vorgesetzte schwach ist, und sie nicht entbehren kann.

Cap. 4.

Isboseth wird ermordet. Die Mörder werden von David bestraft. *)

B. 1. Da aber der Sohn Sauls hörete, daß Abner zu Hebron todt wäre; wurden seine Hände laß, [1] und ganz Israel erschrack.

[1] Er wurde muthlos, weil der Einzige verloren war, auf den er sich seither gestützt hatte. Er fühlte sich zu schwach, um zu trauen zu sich selbst zu fassen.

2. Es waren aber zween Männer, Hauptleute über die Krieger unter dem Sohne Sauls, einer hieß Baena, der andere Rechob, Söhne Rimons, des Berothiters, aus den Kindern Benjamin. Denn Beroth war auch unter Benjamin gerechnet. [1]

[1] Diese Familie stammte eigentlich nicht von Benjamin ab, wohnte aber unter den Benjaminitern.

3. Und die Berothiter waren geflohen gen Gethaim, [1] und daselbst Fremdlinge [2] geworden bis auf den heutigen Tag.

[1] Eine bethlehemitische Stadt. [2] Ungeachtet ihrer fremden Abstammung, doch als Mitglieder des Stamms angesehen (nationalisirt) worden.

4. Auch hatte Jonathan, der Sohn Sauls, einen Sohn, der war lahm an den Füßen, und war fünf Jahre alt, da das Geschrei von Saul und Jonathan aus Jesreel kam und seine Amme ihn aufhob und flohe; und indem sie eilete und flohe, fiel er und ward hinkend, und er hieß MephiBoseth.

5. So gingen nun hin die Söhne Rimons, des Berothiters, Rechob und Baena, und kamen zum Hause Isboseths, da der Tag am Heißesten war; und er lag auf seinem Lager im Mittag, [1]

[1] In den heißern Ländern ist die Mittagsstunde fast überall Erholungszeit.

6. Und sie kamen ins Haus [1] Weizen zu holen, und stachen ihm in den Wanst, und entrannen.

[1] Unter dem Vorwande —

7. Denn da sie ins Haus kamen, lag er auf seinem Bette in seiner Schlafkammer; und stachen ihn todt, und hieben ihm den Kopf ab, und nahmen seinen Kopf, und gingen

*) Es gehört zu den heiligsten Pflichten des Lehrers, da, wo die Geschichte so viele Schändlichkeiten darstellt, auch das daneben stehende Gute hervorzuheben, damit das Kind nicht aus der Geschichte Menschen hassen, Menschen verachten lerne, oder am Ende gar denke: Die Menschen sind alle schlecht. Wenn ichs auch werde, — so bin ich nur, wie sie Alle sind.

hin, des Weges auf dem Blachfelde [1] die ganze Nacht.

[1] Ebene.

8. Und brachten das Haupt Isboseths zu David gen Hebron, und sprachen zum Könige: Siehe, da ist das Haupt Isboseths, Sauls Sohnes, deines Feindes, der nach deiner Seele stand. Der Herr hat heute meinen Herrn, den König, gerochen an Saul und an seinem Samen. [1]

[1] Gott hat die Familie Sauls für das Unrecht gestraft, das sie dir zugefügt haben.

9. Da antwortete ihnen David: So wahr der Herr lebet, der meine Seele aus aller Trübsal erlöset hat,

10. Ich griff den, der mir verkündigte und sprach: Saul ist todt, und meinte, er wäre ein guter Bote; und erwürgete ihn zu Ziklag, dem ich sollte Botenlohn geben. [1]

[1] Der Mensch glaubte mir eine angenehme Nachricht zu bringen, wenn er erzählte, Saul sei todt, glaubte ein Geschenk zu erlangen, wenn er hinzusetzte: Ich habe ihn getödtet.

11. Und diese gottlosen Leute haben einen [1] gerechten Mann in seinem Hause auf seinem Lager erwürget. Ja, sollte ich das Blut nicht fordern von euren Händen, [2] und euch von der Erde thun?

[1] Gerecht war Isboseth, wenigstens in so fern er geglaubt hatte, er führe einen gerechten Krieg gegen David. [2] Ich wäre ungerecht, wenn ich euch Königsmörder nicht am Leben strafte.

12. Und David gebot seinen Jünglingen, die erwürgeten sie, und hieben ihnen Hände und Füße ab, und hingen sie auf am Teich zu Hebron. [1] Aber das Haupt Isboseths nahmen sie, und begruben es in Abners Grabe zu Hebron.

[1] Alles Volk sollte wissen: David ist unschuldig an Isboseths Ermordung: Es ist auch unsere Pflicht, (wir sind es unserer Ehre schuldig, falschen Verdacht wo möglich von uns abzuwenden.)

Cap. 5.

David wird allgemein als König anerkannt, und siegt über Jebusiter und Philister.

C. *) 1. Und es kamen alle Stämme Israel zu David gen Hebron, und sprachen: Siehe, wir sind deines Gebeins und deines Fleisches. [1]

[1] Wir wollen doch dich, unsern tapfern Landsmann, lieber zum Könige haben, als uns von Ausländern beherrschen lassen.

2. Dazu auch vorhin, da Saul über uns König war, führetest du Israel aus und ein. [1] So hat der Herr dir gesagt: Du sollst meines Volks Israel hüten, und sollst ein Herzog seyn über Israel. [2]

[1] Führtest Kriege mit Klugheit, Muth und glücklichem Erfolge. [2] Durch Samuel weihte er dich schon zu unserm Könige.

3. Und es kamen alle Aeltesten in Israel [1] zum Könige gen Hebron. Und der König David machte mit ihnen einen Bund [2] zu Hebron vor dem Herrn, und sie salbten David zum Könige über Israel. [3]

[1] Gerade die Stämme, die bei Isboseths Leben gegen ihn waren. [2] Er versprach ihnen Schutz, sie ihm Treue. [3] Zuerst wurde er nur König über Juda.

4. Dreißig Jahr war David alt, da er König ward; und regierete vierzig Jahre.

5. Zu Hebron regierete er sieben Jahre und sechs Monate über Juda; aber zu Jerusalem regierete er drei und dreißig Jahre über ganz Israel und Juda.

6. Und der König zog hin mit seinen Männern zu Jerusalem wider die Jebusiter, die im Lande wohneten. Sie aber sprächen zu David: Du wirst nicht hier hereinkommen, sondern Blinde und Lahme werden dich abtreiben. Das meinten sie aber, daß David nicht würde da hinein kommen. [1]

[1] Sie hielten's für unmöglich, daß diese Vestung erobert werden könnte. Die Natur, sagten sie, hat sie so bevestigt, daß wir sie gar nicht zu vertheidigen brauchen.

*) Bloß zu unbedeutend.

Und wenn wir Alle blind und lahm wären, du kämest nicht herauf.

7. Aber David gewann die Burg Zion, das ist Davids Stadt.

8. Da sprach David desselben Tages: Wer die Jebusiter schlägt und erlanget die Dachrinnen, [2] die Lahmen und Blinden, deren die Seele Davids feind ist. [1] Daher spricht man: Laß keinen Blinden und Lahmen ins Haus kommen. [3]

1 Mehr ermunternder Ausruf: Wer ersteigt die Vestung zuerst? Er soll belohnt werden! 2 Eigentlich die Wasserleitungen oben an der Vestung. 3 Man verspottete mit diesem Sprichworte die besiegten Jebusiter, die unter den Israeliten wohnen blieben.

9. Also wohnete David auf der Burg, und hieß sie Davids Stadt. Und David bauete umher von Millo, [1] und inwendig.

1 Ein besonders bevestigter Platz auf der Burg Zion. David baute die Burg an, und bevestigte sie noch mehr, als sie vorher bevestigt war.

10. Und David ging und nahm zu, [1] und der Herr, der Gott Zebaoth, war mit ihm.

1 Wurde immer mächtiger.

11. Und Hiram, der König zu Tyrus, sandte [1] Boten zu David, und Cedernbäume zur Wand, und Zimmerleute, und Steinmetzen, daß sie David ein Haus baueten.

1 Vermuthlich von David darum gebeten — Die Phönizier galten damals für die künstlichste und gebildetste Nation auf der Erde, höchstens die Aegyptier ausgenommen. Die Griechen bildeten sich später.

12. Und David merkte, daß ihn der Herr zum Könige über Israel bestätiget hätte, und sein Königreich erhöhet um seines Volks Israel willen. [1]

1 Daß ihn Gott eine veste, sichre, dauerhafte Regierung zum Heile seines Volks verleihen werde.

13. Und David nahm noch mehr Weiber und Kebsweiber zu Jerusalem, nachdem er von Hebron gekommen war; und wurden ihm noch mehr Söhne und Töchter geboren.

14. Und das sind die Namen derer, die ihm zu Jerusalem geboren sind: Sammua, Sobab, Nathan, Salomo,

15. Jebehar, Elisua, Nepheg, Japhia,

16. Elisama, Eliada, Eliphaleth.

17. Und da die Philister höreten, daß man David zum Könige über Israel gesalbet hatte; zogen sie alle herauf, David zu suchen. [1] Da das David erfuhr, zog er hinab in eine Burg. [2]

1 Es mit David zu versuchen, wie sie es mit Saul versucht hatten, ihn anzugreifen. Wir müssen ihn, dachten sie, demüthigen, ehe er uns zu mächtig wird. 2 Besetzte, um nicht überfallen zu werden, einen vesten Platz.

18. Aber die Philister kamen, und ließen sich nieder im Grunde Rephaim.

19. Und David fragte den Herrn, und sprach: Soll ich hinauf ziehen wider die Philister? Und willst du sie in meine Hand geben? Der Herr sprach zu David: Ziehe hinauf, ich will die Philister in deine Hände geben.

20. Und David kam gen Baal-Prazim, und schlug sie daselbst, und sprach: Der Herr hat meine Feinde vor mir von einander gerissen, wie die Wasser reißen. [1] Daher hieß man denselben Ort Baal Prazim.

1 Ein Bild, das bloß die zerstreute und eilige Flucht ausdrückt, wie bei uns das Wort: Das Volk strömt. (Der Lateiner spricht: fundere hostes.)

21. Und sie ließen ihre Götzen daselbst. David aber und seine Männer hoben sie auf. [1]

1 Die Israeliten hatten einst ihre Bundeslade, als Bild und Wohnung der schützenden Gottheit mit ins Lager genommen, und sie verloren. Jetzt gings den Philistern mit ihren Schutzgöttern eben so.

22. Die Philister aber zogen abermal herauf, und ließen sich nieder im Grunde Rephaim.

23. Und David fragte den Herrn; der sprach: Du sollst nicht hinauf ziehen, sondern komm von hinten zu ihnen, daß du an sie kommest gegen den Maulbeerbäumen.

24. Und wenn du hören wirst das

Rauschen auf den Wipfeln der Maulbeerbäume einhergehen, so zaue [1] dich; denn der Herr ist dann ausgegangen vor dir her, zu schlagen das Heer der Philister.

[1] Rücke eiligst zum Angriffe vor. Ob Gott dieß Alles unmittelbar durch Eingebung oder mittelbar durch eigne Klugheit und weisen Rath Andrer dem Könige geoffenbart habe, ist wenigstens für deine Schule nicht wichtig.

25. David that, wie der Herr ihm geboten hatte, und schlug die Philister von Geba an, bis man kommt gen Gaser.

Cap. 6.

Jerusalem wird Sitz des Reichs und des National-Tempels.

B. 1. Und David sammlete abermal alle [1] junge Mannschaft in Israel, dreißig tausend.

[1] Israel hatte wohl mehr als 80000 wehrhafte Männer. Also: Jünglinge aus verschiednen Stämmen Israels rief er herbei.

2. Und machte sich auf, und ging hin mit allem Volk, das bei ihm war aus den Bürgern Juda, [1] daß er die Lade Gottes von [2] dannen herauf holete, welcher Name heißt: Der Name des Herrn Zebaoth wohnet darauf über den Cherubim. [3]

[1] Also waren wenigstens die Meisten aus demjenigen Stamme, aus dem David selbst abstammte. [2] Von Gibea, welches bisher ihr Standort gewesen war. [3] Von der man sagte: Hier, auf ihren Cherubim, (Cherubim, bewachende Schutzengel, Sinnbilder der göttlichen Obhut, mit welchen der Deckel der Bundeslade geschmückt war) hier ruhte und ruht die heilige Wolke, aus der Jehovah, der Allbeherrschende, mit dem ihn um Rath fragenden Priester spricht.

3. Und sie ließen die Lade Gottes führen auf einem neuen Wagen, und holeten sie aus dem Hause Abi-Nadabs, der zu Gibea wohnete. Usa aber und Ahio, die Söhne Abi-Nadabs, trieben den neuen Wagen. [1]

[1] Regierten die Zugthiere.

4. Und da sie ihn mit der Lade Gottes aus dem Hause Abi Nadabs führeten, der zu Gibea wohnete, und Ahio vor der Lade her ging;

5. Spielte David und das ganze Haus Israel vor dem Herrn her mit allerlei Saitenspiel von Tannenholz, mit Harfen, und Psaltern, und Pauken, und Schellen, und Cymbeln. [1]

[1] Das Fest war allerdings für Religion und Nation von bedeutender Wichtigkeit. Gibea und Silo waren Plätze, die leichter feindlichen Ueberfällen ausgesetzt waren. Jetzt erhielt der National-Tempel einen vestern Sitz, auf einer Burg, die nicht so leicht zu erobern war. David betrachtete nun sein Reich als gesichert. Juda sahe sich nun als den Hauptstamm unter den Israeliten an. Es war ein Festtag der neuen religiösen und bürgerlichen Verfassung.

6. Und da sie kamen zur Tenne Nachons, griff Usa zu und hielt die Lade Gottes, denn die Rinder traten beiseit aus. [1]

[1] Es war Gefahr, daß der Wagen fallen würde. Der Geschichtsschreiber nimmt die Sache von der Seite: Niemand als die Priester sollten die Bundeslade anrühren. Usa war nicht Priester. Es war also ein Eingriff in die Rechte der Priester, daß er nach der Bundeslade griff. Er hätte das Vertrauen zu Gott haben sollen: Er selbst wird seinem Heiligthume nichts Uebels widerfahren lassen. So der Geschichtsschreiber. Daß Usa bei dieser Gelegenheit umkam, ist wohl gewiß; das: Wie? gibt selbst der Geschichtsschreiber nicht an. Daß Gott den Eifer des Usa, das Fallen der Lade zu verhüten, mit dem Tode gestraft habe, ist kaum zu glauben. Wahrscheinlich stürzte der Wagen, und die Last erschlug den Usa, der unvorsichtig zugriff. Sein Unglück sahe dann jene Zeit mit Unrecht als Strafe für Eingriff in die Rechte der Priester an.

7. Da ergrimmete des Herrn Zorn über Usa, und Gott schlug ihn daselbst um seines Frevels willen, daß er daselbst starb bei der Lade Gottes.

8. Da ward David betrübt, daß der Herr einen solchen Riß [1] an Usa that; und hieß dieselbige Stätte Perez Usa [2] bis auf diesen Tag.

[1] Ein solches Unglück hatte sich ereignen lassen. [2] Welchen Namen sie noch zu den spätern Zeiten hatte, da dieses Buch entweder geschrieben, oder doch noch einmal durchgesehen wurde.

9. Und David fürchtete sich vor dem Herrn des Tages, und sprach: Wie soll die Lade des Herrn zu mir kommen? [1]

[1] Wie leicht könnte auch einem der Meinigen

nigen ein ähnliches Unglück widerfahren! Das Fest war gestört! An einem Trauertage sollte Jerusalem nicht der Sitz des Gottesdienstes werden. Man würde dieß nach der Sitte jener Zeit für eine schlimme Vorbedeutung angesehen haben.

10. Und wollte sie [1] nicht lassen zu sich bringen in die Stadt Davids; sondern ließ sie bringen in das Haus Obed Edoms, [2] des Gathiters.

[1] Wenigstens für jetzt noch. [2] Eines Leviten, der also eher ein Recht hatte mit ihr umzugehen.

11. Und da die Lade des Herrn drei Monate blieb im Hause Obed-Edoms, des Gathiters; segnete ihn der Herr, und sein ganzes Haus. [1]

[1] Er hatte in dieser Zeit viel Glück in seiner Wirthschaft; und dieses Glück sahe man als eine Belohnung der Ehrfurcht an, mit der das Heiligthum bei ihm behandelt wurde.

12. Und es ward dem Könige David angesagt, daß der Herr das Haus Obed Edoms segnete, und Alles, was er hatte, um der Lade Gottes willen. Da ging er hin, und holte die Lade Gottes aus dem Hause Obed-Edoms herauf in die Stadt [1] Davids, mit Freuden.

[1] Residenz.

13. Und da sie einher gingen mit der Lade des Herrn sechs Gänge, [1] opferte man einen Ochsen und ein fett Schaaf.

[1] Man machte auf dem Wege (bei der Procession) sechs Mal Halt, sechs Ruhepuncte.

14. Und David tanzte mit aller Macht [1] vor dem Herrn her, und war begürtet mit einem leinenen Leibrock. [2]

[1] Mit angestrengter Kraft, zum Zeichen der innigsten Freude. Religiöse Tänze waren bei vielen Völkern ein Theil der gottesdienstlichen Gebräuche bei Freudenfesten. (Bei Menschen, die noch auf den niedern Stufen der Cultur stehen, äußern sich alle Gemüthsbewegungen lebendiger, heftiger. Auch die religiöse Freude wurde Tanz. Was Anfangs Natur war, wurde bei fortschreitender Cultur Sitte, Ceremonie.) [2] Wie die Priester beim Gottesdienste zu tragen pflegten.

15. Und David sammt dem ganzen Israel führeten die Lade des Herrn herauf mit Jauchzen und Posaunen. [1]

[1] S. Cap. 6, V. 5.

16. Und da die Lade des Herrn in die Stadt Davids kam; guckte Michal, die Tochter Sauls, durch das Fenster, und sahe den König David springen und tanzen vor dem Herrn, und verachtete ihn in ihrem Herzen. [1]

[1] Sie glaubte, das schicke sich nicht für einen König, daß er seine Freude auf diese Weise in Tänzen äußerte. Es sei gegen die Würde, die er behaupten müsse.

17. Da sie aber die Lade des Herrn hineinbrachten, stelleten sie die an ihren [1] Ort mitten in der Hütte, die David für sie hatte aufgeschlagen. [2] Und David opferte Brandopfer und Dankopfer vor dem Herrn.

[1] Den ihr bestimmten — ins Allerheiligste — [2] Die Breter und Umhänge waren schon vorher nach Jerusalem geholt, und Alles in Stand gesetzt, vielleicht auch durch Davids Sorgfalt reparirt worden. In den Jahrhunderten seit Moses war gewiß Manches schadhaft geworden.

18. Und da David hatte ausgeopfert die Brandopfer und Dankopfer segnete er das Volk in dem Namen des Herrn Zebaoth; [1]

[1] Entließ es unter herzlichen Glückwünschen, auch wohl Ermunterungen zur Treue.

19. Und theilete aus allem Volk, und der Menge Israels, beide Mann und Weib, einem Jeglichen einen Brodkuchen, und ein Stück Fleisch, und ein Nösel Wein. [1] Da kehrete sich alles Volk hin, ein Jeglicher in sein Haus.

[1] (Der Gymnasial-Lehrer denkt hier an die Congiaria der Römer.) Bei allen Völkern des Alterthums kommen ähnliche Bewirthungen des Volks an Freuden Tagen vor.

20. Da aber David wiederkam, sein Haus zu segnen, [1] ging ihm Michal, die Tochter Sauls, heraus entgegen, und sprach: [2] Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen, der sich vor den Mägden seiner Knechte entblößet hat, wie sich die losen Leute [3] entblößen!

[1] Die Seinigen freundlich zu begrüßen. [2] Spottend. [3] Das gemeine Pöbelvolk. Michal suchte die Würde in Dingen, worin sie gerade nicht besteht, wenigstens den da-

maligen Sitten nach nicht bestand. Die religiöse Freude konnte den König, auch wenn sie sich lebhaft äußerte, vor seinem Volke nicht entehren. Die Würde des Menschen beruht nicht auf seinem Aeußern, sondern auf seiner Tugend, Weisheit, Wirksamkeit. David blieb König, wenn sich auch seine Freude hier lebendiger äußerte.

21. David aber sprach zu Michal: Ich will vor dem Herrn spielen, [1] der mich erwählet hat vor deinem Vater und vor allem seinem Hause, [2] daß er mir befohlen hat ein Fürst zu seyn über das Volk des Herrn, über Israel;

1 Meine Dankbarkeit gegen Gott auch lebendiger äußern. Habe ichs nicht Ursache? 2 Der Vorwurf war bitter und kränkend für Michal. Er warf ihr die Erniedrigung ihres Hauses vor. Danke Gott, daß du durch mich bist, was du bist, Königinn! Fein war dieser Vorwurf eben nicht. Aber David war gereizt. Der Beleidigende — muß Bitteres erwarten.

22. Und will noch geringer werden, denn also, und will niedrig seyn in meinen Augen, [1] und mit den Mägden, [2] davon du geredet hast, zu Ehren werden.

1 Ich wills öffentlich bekennen: Was ich bin, bin ich nicht durch mich. Ich bins durch Gott. 2 Religiöse Freuden will ich auch mit den Niedrigsten meines Volks theilen. Das würdigt mich nicht herab.

23. Aber Michal, Sauls Tochter, hatte kein Kind bis an den Tag ihres Todes. [1]

1 Sie hatte vorher auch keins gehabt. Aber die damalige Zeit sahe die Unannehmlichkeit im Schicksale, wenn sie auch ganz andre und natürliche Ursachen haben mochte, für Strafe irgend eines Vergehens an. Unser Volk machts auch so, obgleich Jesus diese Denkungsart ausdrücklich mißbilligt.

Cap. 7.

David will einen Tempel bauen. Er solls nicht. Sein Sohn solls. David als Vorbild des Glücklichen, wie er seyn soll.

A. 1. Da nun der König in seinem Hause saß, [1] und der Herr ihm Ruhe gegeben hatte von allen seinen Feinden umher,

1 In Frieden von seinem Pallaste aus das Land regierte.

2. Sprach er zu dem Propheten Nathan: Siehe, ich wohne in einem Cedern-Hause, und die Lade Gottes wohnet unter den Teppichen. [1]

1 Ich wohne in einem prachtvollen Pallaste; und der tragbare Tempel, die Stiftshütte, der Sitz des Heiligsten, das die Nation hat, ist veraltert, unansehnlich. Sollte es nicht passend seyn, einen Tempel zu bauen? Die Religion sollte doch auch durch äußere Pracht dem Volke ehrwürdiger gemacht werden.

3. Nathan sprach zu dem Könige: Gehe hin, [1] Alles, was du in deinem Herzen hast, das thue; denn der Herr ist mit dir. [2]

1 In Gottes Namen! 2 Gott gibt dir Glück. Jerusalem bleibt gewiß lange Zeit Haupt- und Residenzstadt. Der Tempel ist hier keiner Gefahr der Zerstörung bloß gestellt. So redete Nathan aus eigner Ueberlegung. Die Offenbarung Gottes sprach anders. Er betrachtete nachher die Sache aus einem andern Gesichtspuncte.

4. Des Nachts aber kam das Wort des Herrn zu Nathan, und sprach:

5. Gehe hin, und sage zu meinem Knechte David: So spricht der Herr: Solltest Du mir ein Haus bauen, daß ich darinnen wohnete? [1]

1 Die Majestät des Ewigen bedarf keines Tempels zu ihrer Verherrlichung.

6. Habe ich doch in keinem Hause gewohnet, seit dem Tage, da ich die Kinder Israel aus Aegypten führete, bis auf diesen Tag; sondern ich habe gewandelt in der Hütte und Wohnung. [1]

1 Man hat mich um meiner Macht, meiner Liebe, meines Schutzes willen verehrt, auch ohne Tempel-Pracht, wenn die Stiftshütte auch nur als einfaches Zelt dastand. Die wahre Gottesverehrung wohnt im Herzen, und hängt nicht von der Beschaffenheit des Hauses ab, das dem Gottesdienste geweiht ist.

7. Wo ich mit allen Kindern Israel hinwandelte, habe ich auch je geredet mit irgend der Stämme Israel einem, dem ich befohlen habe, mein Volk Israel zu weiden, [1] und gesagt: Warum bauet ihr mir nicht ein Cedern-Haus? [2]

1 Der zu seiner Zeit das Oberhaupt des Volks war. (Beherrscher wurden in jenen

Digitized by Google

Zeiten oft mit Hirten verglichen. *) 2 Ich bedarf dieser äußerlichen Pracht nicht.

8. So sollst du nun so sagen meinem Knechte David: So spricht der Herr Zebaoth: Ich habe dich genommen von den Schaafhürden. daß du seyn solltest ein Fürst über mein Volk Israel; 1

1 Aus dem mittlern Stande habe ich dich ausgehoben, und groß gemacht.

9. Und bin mit dir gewesen, wo du hingegangen bist, und habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet, und habe dir einen großen Namen gemacht, wie der Name der Großen auf Erden. 1

1 Von mir geschützt bist du nicht nur König, sondern sogar einer der angesehensten Könige geworden.

10. Und ich will meinem Volk Israel einen Ort setzen, 1 und will es pflanzen, daß es daselbst wohne, und es nicht mehr in der Irre gehe, 2 und es die Kinder der Bosheit 3 nicht mehr drängen, wie vorhin.

1 Israel soll nun einen sichern, bleibenden Wohnsitz behalten, im Besitze des Landes Kanaan bleiben. Bisher waren bald Philister, bald Midianiter, bald Moabiter Herren des Landes gewesen. Das soll nun aufhören. 2 Das Volk ging in der Irre: (das Bild ist wieder von der hirtenlosen Heerde hergenommen.) Es hatte keine bestimmte Verfassung, keinen bestimmten Oberherrn gehabt. 3 Boshafte, tyrannisirende Fremde.

11. Und seit der Zeit ich Richter über mein Volk Israel verordnet habe. 1 Und will dir Ruhe geben von allen deinen Feinden. Und der Herr verkündiget dir, daß der Herr dir ein Haus 2 machen will.

1 Jene Zeit der Unruhe und der Unsicherheit soll nun aufhören. 2 Die Familien Baraks, Gideons, Jephthas, Sauls, waren nicht im Besitze ihres Ansehens, ihrer Herrschaft geblieben. Deine Familie wird eine lange Reihe von Königen liefern.

12. Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegest; will ich deinen Samen nach dir 1 erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen. 2

1 Dein Sohn soll dein Nachfolger werden. (Sauls Sohn wurde sein Nachfolger nicht.) 2 Er soll zum ruhigen Besitze des Reichs gelangen.

13. Der soll meinem Namen 1 ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. 2

1 Mir einen Tempel. 2 Seine Nachkommen sollen lange Zeit in Jerusalem regieren. (Das Wort: ewiglich, bezeichnet oft in der Schrift bloß eine lange Zeit.) Also vom Messias ist hier gar nicht die Rede.

14. Ich will sein Vater seyn, und Er soll mein Sohn seyn. 1 Wenn er eine Missethat thut, will ich ihn mit Menschen-Ruthen und mit der Menschenkinder Schlägen strafen; 2

1 Ich werde ihn lieben und schützen, segnen. Er wird mich lieben und ehren, mir dankbar gehorchen. 2 Ohne üble Folgen bleiben auch die einzelnen Verirrungen der bessern Menschen nicht. Auch die seinigen werdens nicht bleiben. Ich werde ihn strafen, aber nur wie ein liebender Vater seinen fehlenden Sohn straft, um ihn zu bessern, selbst bei der Strenge noch schonend; aber nie um ihn zu verderben.

15. Aber meine Barmherzigkeit soll nicht von ihm entwandt werden, 1 wie ich sie entwendet habe von Saul, den ich vor dir habe weggenommen.

1 Ganz verwerfen werde ich ihn nicht, wie es bei Saul nöthig wurde. Seine Familie soll doch seinen Thron besitzen.

16. Aber dein Haus und dein Königreich soll beständig seyn ewiglich vor dir, 1 und dein Stuhl soll ewiglich bestehen. 2

1 Vor dir, wie du es wünschest und hoffest. 2 Es geschahe. Davids Nachkommen herrschten Jahrhunderte lang bis auf Zedekias.

17. Da Nathan alle diese Worte und alles dieß Gesichte David gesagt hatte;

18. Kam David, der König, und blieb vor dem Herrn, und sprach: Wer bin Ich, Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? 1

1 Was du mir verheißest, ich erkenne es für unverdientes Geschenk deiner Liebe. Möchte ich, möchten mein Sohn, möchten meine Nachkommen alle sich deiner Gnade würdig beweisen.

*) Auch bei den Griechen ποιμενες λαων.

19. Dazu hast du das [1] zu wenig geachtet, Herr Herr, sondern hast dem Hause deines Knechts noch von Fernem, Zukünftigem geredet. [2] Das ist eine Weise eines Menschen, der Gott der Herr ist. [3]

[1] Bei dem, was du bisher an mir gethan hast, willst du es nicht einmal bewenden lassen. [2] Hast mir Verheißungen gegeben, die mir fröhliche Aussichten auch auf ferne Jahrhunderte hinaus geben. [3] Von Wort zu Wort heißts: Das ist das Gesetz des Menschen, Herr, Gott! Sinn: Ein menschlicher König ordnet das so, daß seine Nachkommen ihm folgen, daß sein Reich erblich seyn soll. Du behandelst mich und meinen Erben wie ein menschlicher König seinen geliebten Sohn behandelt: Er befestigt möglichst die Erbfolge in seinem Reiche. Das thust du auch, mein Herr und Gott!

20. Und was soll David mehr reden mit dir? Du erkennest [1] deinen Knecht, Herr Herr!

[1] Du liebst mich, und weißt, daß ich dich dankbar liebe und ehre.

21. Um deines Worts willen und nach deinem Herzen hast du solche große Dinge alle gethan, daß du sie deinem Knechte kund thätest. [1]

[1] Auch das danke ich deiner Liebe, auch das erkenne ich für Beweis derselben, daß du dieß nicht nur beschlossen hast, sondern mir auch deinen Entschluß offenbarst, mich einen so freundlichen Blick in die Zukunft thun lässest.

22. Darum bist du auch groß [1] geachtet, Herr Gott; denn es ist keiner wie du, [2] und ist kein Gott, denn du; [3] nach Allem, [4] das wir mit unsern Ohren gehöret haben.

[1] Ehrwürdig, anbetenswürdig. [2] So gut, so mächtig. [3] Was die Heiden anbeten, das sind gar keine Götter; [4] wie uns das Alles beweiset, was du von jeher an unserem Volke gethan hast.

23. Denn wo ist ein Volk auf Erden, wie dein Volk Israel, um welches willen Gott ist hingegangen, ihm ein Volk zu erlösen, und ihm einen Namen zu machen, und solche große und schreckliche Dinge zu thun auf deinem Lande vor deinem Volk, welches du dir erlöset hast von Aegypten, von den Heiden und ihren Göttern? [1]

[1] Kein Gott der Heiden hat die ihn verehrende Nation so herrlich, so mächtig geschützt, so liebevoll geleitet, wie du dein Volk Israel.

24. Und du hast dir dein Volk Israel zubereitet, dir zum Volk in Ewigkeit, und Du, Herr, bist ihr Gott geworden. [1]

[1] Sie dir geweiht, sie auserwählt, daß unter ihnen der Glaube an dich, den einzigen wahren Gott, für immer herrschend bleiben sollte!

25. So bekräftige nun, Herr Gott, das Wort in Ewigkeit, das du über deinen Knecht, und über sein Haus geredet hast; und thue, wie du geredet hast! [1]

[1] Erhalte das Königreich lange bei meiner Familie.

26. So wird dein Name groß werden in Ewigkeit, [1] daß man wird sagen: Der Herr Zebaoth ist der Gott über Israel. Und das Haus deines Knechts Davids wird bestehen vor dir. [2]

[1] Gewiß, meine Nachkommen werden dann auch darauf halten, daß Jehovahs Dienst in Israel herrschend bleibe! (Leider thaten sie es nicht, und machten dadurch Volk und sich unglücklich.) [2] Dann, wenn sie so denken —

27. Denn du, Herr Zebaoth, du Gott Israels, hast das Ohr deines Knechts geöffnet, [1] und gesagt: Ich will dir ein Haus bauen. [2] Darum hat dein Knecht sein Herz gefunden, daß er dieß Gebet zu dir betet. [3]

[1] Ihm die Zukunft offenbart. [2] Deine Familie soll lange herrschen. [3] Muth gefaßt, so vertraulich, so kindlich mit dir zu reden, wie nur immer ein Sohn mit seinem Vater reden kann.

28. Nun, Herr, Herr, Du bist Gott, und deine Worte werden Wahrheit seyn. [1] Du hast solches Gut [1] über deinen Knecht geredet.

[1] Ich traue darauf, du erfüllst deine Verheißungen, so wahr du Gott, der Wahrhaftige bist. [2] Glück ihm verheißen.

29. So hebe nun an, und segne das Haus deines Knechts, daß es ewiglich vor dir sei; denn Du, Herr Herr, hast es geredet, und mit deinem Segen wird deines Knechts Haus gesegnet werden ewiglich. [1]

[1] David steht hier so groß da, und so gut! Lernet Kinder von ihm, wenns euch einst wohl geht, wenn sich euch einst eine

erfreuliche Zukunft eröffnet, Demuth im Glücke, (es ist Gottes Gnade, nicht euer Verdienst) Dankbarkeit, Vertrauen, Entschluß, euch dieses Glücks stets würdig zu beweisen.

Cap. 8.

Davids Siege. Namen seiner vornehmsten Staatsdiener.

C. *) 1. Und es begab sich darnach, daß David die Philister schlug, und schwächte sie, und nahm den Dienstzaum von der Philister Hand. [1]

[1] Befreite die Israeliten für immer von ihrer drückenden Herrschaft.

2. Er schlug auch die Moabiter also zu Boden, daß er zwei Theile zum Tode brachte und Ein Theil beim Leben ließ. Also wurden die Moabiter David unterthänig, daß sie ihm Geschenke zutrugen. [1]

[1] Er vereinigte zwar ihr Land nicht ganz mit dem seinigen. Sie behielten immer noch ihre eignen Beherrscher. Aber sie mußten ihm doch einen jährlichen Tribut geben.

3. David schlug auch Hadad Eser, den Sohn Rehobs, König zu Zoba, [1] da er hinzog, seine Macht wieder zu holen an dem Wasser Phrath. [2]

[1] Zoba lag in Mesopotamien. [2] Der wahre Sinn ist: Da er vom Euphrat her mit seinem Heere einen unvermutheten Einfall ins Land Israel that.

4. Und David fing aus ihnen tausend und sieben hundert Reuter, und zwanzig tausend Fußvolks, und verlähmte alle [1] Wagen, und behielt übrig hundert Wagen.

[1] Streitwagen, wie bei Sissera. Eigentlich sagt der Erzähler nicht: Er machte die Wagen lahm, sondern er durchschnitt den Pferden, (die er etwan in der Eile nicht gleich mitnehmen konnte,) die Hinterfüße, durchschnitt ihnen die Sehnen, um sie wenigstens dem Feinde für den Krieg unbrauchbar zu machen.

5. Es kamen aber die Syrer von Damascus, zu helfen Hadad Eser, dem Könige zu Zoba; und David schlug der Syrer zwei und zwanzig tausend Mann,

6. Und legte Volk [1] gen Damascus in Syrien. Also ward Syrien David unterthänig, daß sie ihm Geschenke zutrugen. [2] Denn der Herr half David, wo er hinzog. [3]

[1] Eine Besatzung, welche Stadt und Land in der Abhängigkeit von den Israeliten erhalten sollte. [2] Tribut geben mußten. [3] Auch die Siege, die Werke seiner Tapferkeit und Klugheit waren, betrachtete er (mit Recht,) als Gottes Werk. Gott wars, der ihm Muth, Kraft und Glück gab.

7. Und David nahm die goldene [1] Schilder, die Hadad Esers Knechten waren, und brachte sie [2] gen Jerusalem.

[1] Vergoldeten — [2] als Siegszeichen, als Andenken an das damalige Kriegsglück.

8. Aber von Betah und Berothai, den Städten Hadad Esers, nahm der König David fast viel Erz.

9. Da aber Thoi, der König zu Hemath, hörete, daß David hatte alle Macht des Hadad Esers geschlagen,

10. Sandte er Joram, seinen Sohn zu David, ihn freundlich zu grüßen und ihn zu segnen, [1] daß er wider Hadad Eser gestritten und ihn geschlagen hatte, (denn Thoi hatte einen Streit mit Hadad Eser) und er hatte mit sich silberne, goldene und eherne Kleinodien,

[1] Glück zu wünschen.

11. Welche der König David auch dem Herrn heiligte, [1] sammt dem Silber und Golde, das er (dem Herrn) heiligte von allen [2] Heiden, die er unter sich gebracht:

[1] In den Tempelschatz niederlegte, zum Gebrauche beim künftigen Tempelbaue. [2] Den übrigen Völkern,

12. Von Syrien, von Moab, von den Kindern Ammon, von den Philistern, von Amalek, vom Raube Hadad Esers, des Sohnes Rehobs, Königs zu Zoba.

13. Auch machte sich David einen Namen, [1] da er wiederkam und die Syrer schlug im Salzthal, achtzehn tausend.

[1] Machte sich berühmt.

14. Und er legte Volk in ganz Edomäa, und ganz Edom war David unterworfen; denn der Herr half David, wo er hinzog.

*) Ohne Nutzen für die Schule.

15. Also ward David König über ganz Israel, und er schaffte Recht und Gerechtigkeit allem Volk.

16. Joab, der Sohn Zeruja, war über das Heer; Josaphat aber, der Sohn Ahiluds, war Kanzler; [1]

[1] Eigentlich Geschichtschreiber. Sein Geschäft war aufzuzeichnen, was zu des Königs Zeiten sich Wichtiges im Lande ereignet hatte. (Eben daher sind die Geschichten von David und seinen Nachfolgern desto glaubwürdiger, weil sie wohl aus solchen Quellen geschöpft seyn dürften.)

17. Zadok, der Sohn Ahitobs, und Ahimelech, der Sohn Abjathars, waren [1] Priester; Seraja war Schreiber; [2]

[1] Ober-Priester. [2] Der die königlichen Befehle niederzuschreiben, und sie im Lande bekannt zu machen hatte.

18. Benaja, der Sohn Jojada, war über die Crethi und Plethi; [1] und die Söhne Davids waren Priester. [2]

[1] Die beiden Worte bedeuten eigentlich Scharfrichter und Schnellläufer. Eigentlich sind damit die Soldaten gemeint, die den König stets umgaben. Nach unserer Art zu reden: die Leibwache. Damals aber wars (wie bei Sauls Priester-Ermordung) Sitte, daß die Leibwache die Todes-Urtheile an den vom Könige zum Tode Verurtheilten vollziehen, auch (als Läufer) seine Befehle schnell dahin oder dorthin bringen mußten. [2] Eigentlich Priester konnten sie nicht seyn. Dieß waren nur Aarons Nachkommen. Aber — die Priester waren die nächsten Diener Gottes; Priester des Königs, die Männer, die immer zunächst um den König her waren. So wirds erklärt: 1 Chron. 18, 17. die Ersten an des Königs Seite.

Cap. 9.

David ehrt das Andenken seines verstorbenen Freundes noch in seinen Nachkommen.

B. 1. Und David sprach: Ist auch noch Jemand übergeblieben von dem Hause Sauls, daß ich Barmherzigkeit an ihm thue um Jonathans willen? [1]

[1] Ich möchte gern noch einen von den Nachkommen meines Jonathan glücklich machen.

2. Es war aber ein Knecht vom Hause Sauls, der hieß Ziba, den riefen sie zu David. Und der König sprach zu ihm: Bist du Ziba? Er sprach: Ja, dein Knecht.

3. Der König sprach: Ist noch Jemand vom Hause Sauls, daß ich Gottes [1] Barmherzigkeit an ihm thue? Ziba sprach zum Könige: Es ist noch da ein Sohn Jonathans, lahm an Füßen.

[1] Aus Dankbarkeit gegen Gott, der mir einen Freund gab, wie Jonathan war.

4. Der König sprach zu ihm: Wo ist er? Ziba sprach zum Könige: Siehe, er ist zu Lodabar, im Hause Machirs, des Sohnes Ammiels.

5. Da sandte der König David hin, und ließ ihn holen von Lodabar, aus dem Hause Machirs, des Sohnes Ammiels.

6. Da nun Mephi Boseth, der Sohn Jonathans, des Sohnes Sauls, zu David kam; fiel er auf sein Angesicht, und betete an. [1] David aber sprach: Mephi Boseph! Er sprach: Hier bin ich, dein Knecht.

[1] Zum Zeichen seiner Unterwürfigkeit unter den König.

7. David sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn ich will Barmherzigkeit an dir thun um Jonathans, deines Vaters, willen, und will dir allen Acker deines Vaters Sauls wiedergeben; du aber sollst täglich auf meinem Tisch das Brod essen. [1]

[1] Dein täglicher Anblick soll in mir das Andenken an meinen Unvergeßlichen beleben.

8. Er aber betete an, und sprach: Wer bin ich, dein Knecht, daß du dich wendest zu einem todten Hunde, [1] wie ich bin?

[1] Zu einem in Vergleichung mit dir so geringen, zu einem ohnmächtigen Menschen. Ich habe mir ja keine Verdienste um dich erwerben können.

9. Da rief der König Ziba, den Knaben [1] Sauls, und sprach zu ihm: Alles, was Sauls gewesen ist und seines ganzen Hauses, habe ich dem Sohne deines Herrn gegeben.

[1] Sklaven, doch zugleich (wie Elieser bei Abraham) Aufseher über die Güter des Herrn.

10. So arbeite ihm nun seinen Acker, du, und deine Kinder und

Knechte, [1] und bringe es ein, daß es deines Herrn Sohnes Brod [2] sei, daß er sich nähre; aber Mephi-Boseth, deines Herrn Sohn, soll täglich das Brod essen auf meinem Tisch. Ziba aber hatte funfzehn Söhne und zwanzig Knechte.

[1] Sauls Sklaven, die unter deiner Aufsicht stehn. [2] Davon soll er seine übrigen Bedürfnisse befriedigen.

11. Und Ziba sprach zum Könige: Alles, wie mein Herr, der König, seinem Knechte geboten hat, so soll sein Knecht thun. Und Mephi-Boseth esse auf meinem Tisch, wie des Königs Kinder eins.

12. Und Mephi-Boseth hatte einen kleinen Sohn, der hieß Micha. Aber alles, was im Hause Ziba wohnete, das dienete Mephi-Boseph. [1]

[1] Er wurde also ein reicher und in seiner Art glücklicher Mann. David that für ihn, was er für ihn thun konnte. (Streng genommen gab er ihm zwar nur das Erbtheil seines Vaters wieder, das ihm gehörte. Aber der König hätte es doch nach Isboseths Tode als erobertes Gut an sich ziehen können.)

13. Mephi-Boseth aber wohnete zu Jerusalem, denn er aß täglich auf des Königs Tisch, und hinkte mit seinen beiden Füßen. [1]

[1] Wäre das nicht gewesen, so hätte David vielleicht ihm eins der höhern Aemter im Staate anvertraut. Aber so war er dessen nicht wohl fähig.

Cap. 10.

Israel besiegt Ammoniter und Syrer.

C. 1. Und es begab sich darnach, daß der König der Kinder Ammon starb, und sein Sohn Hanon ward König an seiner Statt.

2. Da sprach David: Ich will Barmherzigkeit thun an Hanon, [1] dem Sohne Nahas, wie sein Vater an mir Barmherzigkeit gethan hat. Und sandte hin, und ließ ihn trösten [2] durch seine Knechte über seinen Vater. Da nun die Knechte Davids ins Land der Kinder Ammon kamen,

[1] Friede und Freundschaft mit ihm halten, wie sein Vater mit mir that. [2] Versichern, daß er an dem Verluste seines Vaters den freundschaftlichsten Antheil nehme. Auch noch jetzt senden die Monarchen beim Tode eines Königs in ähnlicher Absicht Gesandte an den Nachfolger.

3. Sprachen die Gewaltigen der Kinder Ammon zu ihrem Herrn Hanon: Meinest du, daß David deinen Vater ehre vor deinen Augen, daß er Tröster zu dir gesandt hat? [1] Meinest du nicht, daß er darum hat seine Knechte zu dir gesandt, daß er die Stadt erforsche und erkunde und umkehre?

[1] Diese Gesandtschaft hat gar nicht die Absicht, deinem Vater Ehre zu beweisen, und dir Theilnehmung. David ist eroberungssüchtig. Er wird kommen, Krieg mit dir anfangen, dich unterdrücken. Die Gesandten sollen ausforschen, wie dem Lande am Besten beizukommen sei. (Argwohn schadet öfter dem Argwöhnischen, als er ihn rettet. Fürchte nicht Böses von Andern ohne Grund dazu zu haben.)

4. Da nahm Hanon die Knechte Davids, und beschor ihnen den Bart halb, [1] und schnitt ihnen die Kleider halb ab bis an den Gürtel, und ließ sie gehen.

[1] Im Morgenlande war (noch jetzt bei den Türken) der Bart die Ehre, die schönste Zierde des Mannes. Wer sich an dem vergriff, that ihm den empfindlichsten Schimpf an.

5. Da das David ward angesagt, sandte er ihnen entgegen; denn die Männer waren sehr geschändet. Und der König ließ ihnen sagen: Bleibet zu Jericho, bis euer Bart gewachsen, so kommt dann wieder. [1]

[1] Mit diesen Zeichen der Entehrung kommet nicht in meine Residenz. Ich müßte mich schämen, ihr auch.

6. Da aber die Kinder Ammon sahen, daß sie vor David stinkend [1] waren geworden, sandten sie hin und dingeten [2] die Syrer des Hauses Rehobs, und die Syrer zu Zoba, zwanzig tausend Mann Fußvolks, und von dem König Maacha tausend Mann, und von Istob zwölf tausend Mann.

[1] Verhaßt worden waren, und also Krieg zu erwarten hatten, — [2] Nahmen als Lohn-Soldaten an —

7. Da das David hörete, sandte

er Joab mit dem ganzen Heer der Kriegsleute.

8. Und die Kinder Ammon zogen aus, und rüsteten sich zu dem Streit vor der Thür des Thors. Die Syrer aber von Zoba, von Rehob, von Istob, und von Maacha, waren allein im Felde. [1]

[1] Die Ammoniter selbst wollten die Stadt vor plötzlichen Ueberfällen beschützen. Die Hülfstruppen sollten im freien Felde den Krieg führen. Joab war vorgerückt. Die auswärtigen Feinde waren ihm in den Rücken gekommen.

9. Da Joab nun sahe, daß der Streit auf ihn gestellet war vorne und hinten; [1] erwählete er [2] aus aller jungen Mannschaft in Israel, und rüstete sich wider die Syrer.

[1] Daß er, von allen Seiten umringt, in einer gefährlichen Lage war, [2] die Tapfersten —

10. Und das übrige Volk that er unter die Hand seines Bruders Abisai, daß er sich rüstete wider die Kinder Ammon;

11. Und sprach: Werden mir die Syrer überlegen seyn, so komm mir zu Hülfe; werden aber die Kinder Ammon dir überlegen seyn, so will ich dir zu Hülfe kommen.

12. Sei getrost, und laß uns stark seyn für unser Volk, und für die Städte unsers Gottes; der Herr aber thue, was ihm gefällt. [1]

[1] Wir wollen das Unsrige thun, das Land Jehovahs zu vertheidigen und zu schützen; wollen klug und tapfer zu Werke gehen. Haben wir gethan, was wir können, wohl, so gehe es wie Gott will! Wir haben uns Nichts vorzuwerfen. Edle Gesinnung des Mannes in Gefahr.

13. Und Joab machte sich herzu mit dem Volk, das bei ihm war, zu streiten wider die Syrer; und sie flohen vor ihm.

14. Und da die Kinder Ammon sahen, daß die Syrer flohen; flohen sie auch vor Abisai, und zogen in die Stadt. Also kehrete Joab um von den Kindern Ammon, und kam gen Jerusalem.

15. Und da die Syrer sahen, daß sie geschlagen waren vor Israel, kamen sie zu Hauf. [1]

[1] Sammelten sie ein zahlreiches Heer.

16. Und Hadad Eser sandte hin, und brachte heraus [1] die Syrer jenseit des Wassers, [2] und führete herein ihre Macht; und Sobach, der Feldhauptmann Hadad Esers, zog vor ihnen her.

[1] Zog an sich. [2] Des Euphrat.

17. Da das David ward angesagt; sammlete er zu Hauf das ganze Israel, und zog über den Jordan, und kam gen Helam. Und die Syrer rüsteten sich wider David, mit ihm zu streiten.

18. Aber die Syrer flohen vor Israel; und David erwürgete [1] der Syrer sieben hundert Wagen, und vierzig tausend Reuter; dazu Sobach, den Feldhauptmann schlug er, daß er daselbst starb.

[1] Zerstörte, vernichtete.

19. Da aber die Könige, die unter Hadad Eser waren, sahen, daß sie geschlagen waren vor Israel; machten sie Frieden mit Israel, und wurden ihnen unterthan. Und die Syrer fürchteten sich den Kindern Ammon mehr zu helfen.

Cap. 11.

David fällt tief.

A. *) 1. Und da das Jahr um kam, zur Zeit, wenn die Könige pflegen auszuziehen; sandte David Joab und seine Knechte mit ihm, und das ganze Israel, daß sie die Kinder Ammon verderbeten, und belegten [1] Rabba. David aber blieb zu Jerusalem.

[1] Belagerten.

2. Und es begab sich, daß David um den Abend aufstand von seinem Lager, [1] und ging auf dem Dach des Königs Hauses, und sahe vom Dach ein Weib sich waschen, und das Weib war sehr schöner Gestalt.

[1] Lager ist hier nicht gerade: Bette, sondern im Allgemeinen: Sitz, Müßiggang

*) Nicht ganz zu lesen, sondern theilweise zu erzählen.

gibt man dem David hier mit Unrecht Schuld.

3. Und David sandte hin, und ließ nach dem Weibe fragen, und sagen: Ist das nicht BathSeba, die Tochter Eliams, das Weib Uria, des Hethiters?

4. Und David sandte Boten hin, und ließ sie holen. Und da sie zu ihm hinein kam, schlief er bei ihr. Sie aber reinigte sich von ihrer Unreinigkeit, und kehrete wieder zu ihrem Hause.

5. Und das Weib ward schwanger, und sandte hin, und ließ David verkündigen, und sagen: Ich bin schwanger geworden.

6. David aber sandte zu Joab: Sende zu mir Uria, den Hethiter. [1] Und Joab sandte Uria zu David.

1 Wenn der Mann einmal zu Hause gewesen ist, dachte David, so wird die Welt, so wird Urias selbst keinen Verdacht schöpfen.

7. Und da Uria zu ihm kam, fragte David, [1] ob es mit Joab, und mit dem Volk, und mit dem Streit wohl zustände?

1 Urias sollte glauben, der König habe ihn bloß kommen lassen, um zuverlässige Nachrichten vom Zustande des Heers zu erhalten.

8. Und David sprach zu Uria: Gehe hinab in dein Haus, und wasche deine Füße. [1] Und da Uria zu des Königs Haus hinaus ging, folgte ihm nach des Königs Geschenk. [2]

1 (Das Besondre fürs Allgemeine.) Mache dirs bequem, würde man bei uns sagen. Erhole dich von den Strapazen der Reise. 2 Gutmüthig oder listig. Gutmüthig: Ich habe ihn beleidigt. Ich habe bei ihm Viel gut zu machen. Listig, wenn er etwan dachte: Bekommt er Geschenke, so geht er nach Hause, um seiner Frau seine Freude mitzutheilen.

9. Und Uria legte sich schlafen vor der Thür des Königs Hauses, da alle Knechte seines Herrn lagen, [1] und ging nicht hinab in sein Haus. [2]

1 An dem Orte, wo sich die Leibwache aufzuhalten pflegte. 2 Die Sache ging also nicht, wie es David berechnet hatte.

10. Da man aber David ansagte: Uria ist nicht hinab in sein Haus gegangen; sprach David zu ihm: Bist du nicht über Feld hergekommen? [1] Warum bist du nicht hinab in dein Haus gegangen?

1 Du hast eine strapazirende Reise gemacht. Du hast ja die Deinigen lange nicht gesehen.

11. Uria aber sprach zu David: Die Lade, [1] und Israel, und Juda bleiben in Zelten, und Joab, mein Herr, und meines Herrn Knechte liegen zu Felde; und Ich sollte in mein Haus gehen, daß ich äße und tränke, und bei meinem Weibe läge? So wahr du lebest und deine Seele lebet, ich thue solches nicht?

1 Ob man die Bundeslade damals mit zu Felde genommen habe? Wahrscheinlich ists nicht. Man ließ sie wohl gern unberührt stehen. Auch folgts nicht aus dieser Stelle. Der Gedanke ist im Allgemeinen: Auch die Bundeslade hat kein Haus. Sie hat nur ein Zelt. 2 Kriegsmannsgeist. Jetzt bin ich Soldat! Jetzt darf ich gar nicht daran denken, daß ich Familien-Vater bin. Ich muß nur das Lager im Sinne haben.

12. David sprach zu Uria: So bleib heute auch hier; Morgen will ich dich lassen gehen. So blieb Uria zu Jerusalem des Tages, und des andern dazu.

13. Und David lud ihn, daß er vor ihm aß und trank; und machte ihn trunken. [1] Und des Abends ging er aus, daß er sich schlafen legte auf sein Lager, mit seines Herrn Knechten; und ging nicht hinab in sein Haus.

1 Wenigstens fröhlich. Jetzt, dachte er, vergißt er gewiß einmal den Kriegsdienst, und ist Hausvater und Ehemann.

14. Des Morgens schrieb David [1] einen Brief an Joab, und sandte ihn durch Uria.

1 Der, da er wohl Manchen Ehebruchs halber gestraft haben mochte, durchaus nicht haben wollte, daß irgend Jemand Etwas von seiner schlechten That erführe, —

15. Er schrieb aber also in den Brief: Stellet Uria an den Streit, da er am Härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde und sterbe. [1]

1 Das Urtheil hierüber siehe in der Zugabe.

16. Als nun Joab [1] um die Stadt lag; stellete er Uria an den Ort, da er wußte, daß streitbare Männer waren. [2]

1 Dem Gott und Gewissen weniger waren, als Königsgunst, 2 wo also der Kampf am Gefährlichsten war.

17. Und da die Männer der Stadt heraus fielen, und stritten wider Joab; fielen Etliche des Volks von den Knechten Davids, [1] und Uria, der Hethiter, starb auch.

1 Es mußten, um nur Davids Zweck zu erreichen, noch Einige von Davids unschuldigen Dienern aufgeopfert werden.

18. Da sandte Joab hin, und ließ David ansagen allen Handel des Streits. [1]

1 Wie Alles beim Angriffe zugegangen sei?

19. Und gebot dem Boten, und sprach: Wenn du allen Handel des Streits hast ausgeredet mit dem Könige,

20. Und sieheſt, daß der König erzürnet, und zu dir spricht: Warum habt ihr euch so nahe zur Stadt gemacht mit dem Streit? [1] Wisset ihr nicht, wie man pflegt von der Mauer zu schießen? [2]

1 Ihr hättet nicht so Viel wagen sollen. 2 Wie gefährlich also der Angriff auf einen so bevestigten Platz ist.

21. Wer schlug Abimelech, den Sohn Jerubbeseths? Warf nicht ein Weib ein Stück von einer Mühle [1] auf ihn von der Mauer, daß er starb zu Thebez? Warum habt ihr euch so nahe zur Mauer gemacht? So sollst du sagen: Dein Knecht Uria, der Hethiter, ist auch todt. [2]

1 Von einem Mühlsteine. 2 Dadurch wurde David an seinen Befehl erinnert, den Urias aufzuopfern.

22. Der Bote ging hin, und kam, und sagte an David Alles, warum ihn Joab gesandt hatte.

23. Und der Bote sprach zu David: Die Männer nahmen überhand wider uns und fielen zu uns heraus auf das Feld. Wir aber waren an ihnen bis vor die Thür des Thors. [1]

1 Wir drängten sie zurück bis an — —

24. Und die Schützen schossen von der Mauer auf deine Knechte, und tödteten Etliche von des Königs Knechten; dazu ist Uria, dein Knecht, der Hethiter, auch todt.

25. David sprach zum Boten: So sollst du zu Joab sagen: Laß dir das nicht übel gefallen; [1] denn das Schwert frißt jetzt diesen, jetzt jenen. [2] Haltet an mit dem Streit wider die Stadt, daß du sie zerbrechest; [3] und seid getrost.

1 Laß dir dieses kleine Unglück nicht zu sehr zu Herzen gehen. 2 Im Kriege gehts ohne einzelne solche Verluste nicht ab. 3 Setze die Belagerung muthig fort, bis du die Stadt eroberst.

26. Und da Uria Weib hörete, daß ihr Mann Uria todt war; trug sie Leide um ihren Hauswirth.

27. Da sie aber ausgetrauret hatte, sandte David hin, und ließ sie in sein Haus holen; und sie ward sein Weib, und gebar ihm einen Sohn. Aber die That gefiel dem Herrn übel, die David that.

Cap. 12.

Nathans Freimüthigkeit. Davids Reue.

A. 1. Und der Herr sandte Nathan zu David. [1] Da der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zween Männer in Einer Stadt, Einer reich, der andere arm.

1 Auch der Freimüthigste muß sich bei aller Offenheit klug benehmen. Nathan leitete es so ein, daß David sich selbst das Urtheil sprechen mußte. Dann konnte er seine schändliche That nicht weiter vertheidigen.

2. Der Reiche hatte sehr viele Schaafe und Rinder:

3. Aber der Arme hatte Nichts, denn ein einiges kleines Schäflein, das er gekauft hatte; und er nährete es, daß es groß ward bei ihm und bei seinen Kindern zugleich; es aß von seinem Bissen, und trank von seinem Becher, und schlief in seinem Schooß, [1] und er hielt es wie eine Tochter.

1 Du mußt hier, wie bei allen Gleichnissen, nicht in jedem einzelnen Bilde Genauigkeit und Gegenbild suchen. Das Schaaf wird nicht aus dem Becher trinken, nicht auf des Mannes Schooße schlafen. Bloß

der Hauptgedanke wird ausgedrückt: Es war ihm fast so lieb, wie Eins seiner Kinder.

4. Da aber dem reichen Manne ein Gast kam, schonete er zu nehmen von seinen Schaafen und Rindern, daß er dem Gast Etwas zurichtete, der zu ihm gekommen war; und nahm das Schaaf des armen Mannes und richtete es zu dem Manne, der zu ihm gekommen war.

5. Da ergrimmete David [1] mit großem Zorn wider den Mann, und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebet, der Mann ist ein Kind des Todes, [2] der das gethan hat;

[1] Eine so himmelschreiende Ungerechtigkeit, glaubte er, könnte unter seinem Volke kaum vorgekommen seyn. [2] Er muß am Leben gestraft werden.

6. Dazu soll er [1] das Schaaf vierfältig bezahlen, darum, daß er solches gethan, und nicht geschonet hat.

[1] Von seinem Vermögen soll des Schaafes Werth vierfältig ersetzt werden.

7. Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann. [1] So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum Könige gesalbet über Israel, und habe dich errettet aus der Hand Sauls,

[1] Du hast ein eben so schweres, ja ein noch schwereres Verbrechen begangen: Ungerechtigkeit ohne Gleichen.

8. Und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Weiber [1] in deinen Schooß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dieß und das dazu thun.

[1] Der neue König übernahm gewöhnlich zugleich auch sämmtliche Kebsweiber des vorigen Königs. Sie wurden als Eigenthum der Krone angesehen. Ob David Kebsweiber Sauls bei sich aufgenommen habe, davon findet sich in der Geschichte Sauls keine Spur. Es soll hier bloß der Gedanke ausgedrückt werden: Alles was sein war, kam in deine Gewalt.

9. Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, [1] daß du solches Uebel vor seinen Augen thätest? Uriam, den Hethiter, hast du erschlagen mit dem Schwert. [2] Sein Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürget mit dem Schwert der Kinder Ammon.

[1] Die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten. [2] Was ein Andrer auf meine Veranstaltung thut, wird von Gott angesehn, als hätte ich selbst es gethan.

10. Nun soll von deinem Hause das Schwert nicht lassen ewiglich; [1] darum, daß du mich [2] verachtet, und das Weib Uria, des Hethiters, genommen hast, daß sie dein Weib sei. [3]

[1] Du hasts verdient, daß auch deine Kinder durchs Schwert umkommen. [2] Meine Gesetze übertreten. [3] Um nur deine Absicht zu erreichen, deine Schandthat zu verbergen, achtetest du weder Wahrheit noch Menschenleben.

11. So spricht der Herr: Siehe, ich will Unglück über dich erwecken aus deinem eigenen Hause, und will deine Weiber nehmen vor deinen Augen, und will sie deinem Nächsten geben, daß er bei deinen Weibern schlafen soll an der lichten Sonne. [1]

[1] Absaloms Rebellion erfüllte auf eine schreckliche Weise diese Vorherverkündigung.

12. Denn Du hast es heimlich gethan; ich aber will dieß thun [1] vor dem ganzen Israel, und an der Sonne.

[1] Geschehen lassen.

13. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündiget wider den Herrn. [1] Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen, [2] du wirst nicht sterben. [3]

[1] Schrecklich gesündigt, bin tiefer gefallen, als ich es für möglich gehalten hätte. [2] Gott vergibt. Ganz verloren bist du nicht, wenn auch einige der angedrohten Strafen dich treffen sollten.

14. Aber weil du die Feinde des Herrn hast durch diese Geschichte lästern gemacht, [1] wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. [2]

[1] Weil du den Feinden der Religion und des Guten Gelegenheit gegeben hast, schlecht von den Wirkungen der Gottesfurcht zu sprechen, zu sagen: Da sieht mans: Die Religion zieht auch keine bessern Menschen; David wollte ein recht eifriger Gottesverehrer seyn. Aber er lebt lasterhafter als die

Helden! — — 2 Menschen würden das Zufall nennen, daß gerade dieser Sohn der Sünde starb. Aber auch das, was seinen Grund in der Natur hat, ist Gottes Werk! Der Sünder sieht jedes Unglück, das ihn trifft, für Strafe an.

15. Und Nathan ging heim. Und der Herr schlug [1] das Kind, das Uria Weib David geboren hatte, daß es todtkrank ward.

1 Ließ es geschehen, leitete es so, daß —

16. Und David ersuchte Gott um das Knäblein, [1] und fastete, und ging hinein, und lag über Nacht auf der Erde. [2]

1 Um des Kindes Leben. 2 Reue über seine Verbrechen, Jammer über des Kindes Schmerzen, das Bewußtseyn: Ich bin daran Schuld, daß es so leidet, Sehnsucht, die drohende Gefahr noch abzuwenden, bestürmten seine Seele.

17. Da standen auf die Aeltesten seines Hauses, [1] und wollten ihn aufrichten von der Erde; er wollte aber nicht, und aß auch nicht mit ihnen.

1 Die angesehensten Mitglieder der Familie.

18. Am siebenten Tage aber starb das Kind. Und die Knechte Davids fürchteten sich ihm anzusagen, daß das Kind todt wäre. Denn sie gedachten: Siehe, da das Kind noch lebendig war, redeten wir mit ihm, und er gehorchte unserer Stimme nicht. Wie viel mehr wird er sich wehe thun, so wir sagen: Das Kind ist todt.

19. Da aber David sahe, daß seine Knechte leise redeten, und merkte, daß das Kind todt wäre; sprach er zu seinen Knechten: Ist das Kind todt? Sie sprachen; Ja.

20. Da stand David auf von der Erde, und wusch sich, und salbete sich, und that andere Kleider an, und ging in das Haus des Herrn, und betete an. [1] Und da er wieder heim kam; hieß er ihm Brod auftragen, und aß.

1 Er legte nun alle Zeichen der Traurigkeit ab, benahm sich wieder ruhiger, ging wieder aus, und sein erster Ausgang war zur Stiftshütte. Hier bat er Gott nochmals um Verzeihung, gelobte Besserung, und kehrte, um Wort zu halten, zu seinen königlichen Geschäften zurück.

21. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Was ist das für ein Ding, das du thust? Da das Kind lebte, fastetest du, und weinetest. Nun es aber gestorben ist, stehest du auf, und issest? [1]

1 So lange noch Hoffnung war, warst du fast übermäßig traurig. Nun, da das Gefürchtete wirklich eingetreten ist, bist du ruhiger?

22. Er sprach: Um das Kind [1] fastete ich, und weinete, da es lebte; denn ich gedachte: Wer weiß, ob mir der Herr gnädig wird, [2] daß das Kind lebendig bleibe.

1 Um des Kindes Leben wo möglich noch von Gott zu erflehen. 2 Vielleicht verzeiht mir Gott, wendet etwa diese Strafe meiner Vergehung noch ab.

23. Nun es aber todt ist, was soll ich fasten? Kann ich es auch wiederum holen? [1] Ich werde wohl zu ihm [2] fahren, es kommt aber nicht wieder zu mir.

1 Dem Tode wieder entreißen? 2 Hinab ins Grab.

24. Und da David sein Weib Bath Seba getröstet hatte; ging er zu ihr hinein, und schlief bei ihr. Und sie gebar einen Sohn, den hieß er Salomo. Und der Herr liebte ihn. [1]

1 Gott segnete den Knaben mit hohen Geistes-Kräften, und bildete sein Herz zu einer Güte, die ihn Gott und Menschen wohlgefällig machte.

25. Und er that ihn unter die Hand Nathans, des Propheten: [1] der hieß ihn Jedid Ja, [2] um des Herrn willen.

1 Ließ ihn von Nathan, den Propheten, erziehen. 2 Liebling Jehovahs.

Eroberung der Hauptstadt des Reiches der Ammoniter.

B. 26. So [1] stritte nun Joab wider Rabba der Kinder Ammon, und gewann die königliche Stadt, [2]

1 Indeß, während dieß Alles sich ereignete, 2 Residenz.

27. Und sandte Boten zu David, und ließ ihm sagen: Ich habe gestritten wider Rabba, und habe auch gewonnen die Wasserstadt. [1]

1 Den Theil der Stadt, der am Wasser liegt, und am Schwierigsten zu erobern war.

28. So nimm nun zu Hauf das übrige Volk, und belagere die Stadt, und gewinne sie, auf daß Ich sie nicht gewinne, und ich den Namen davon habe. 1

1 Bei aller dieser Anhänglichkeit an seinen König war Joab kein guter Mensch. Seine Größe ging ihm über Alles. Er suchte sich beim Könige beliebt zu machen, um seiner Ehre, seiner Macht, seines Einflusses willen. Wenns der König befahl, half er die Unschuldigen ermorden. Das hätte der ehrliche Mann nicht gethan. Dabei war er rachsüchtig, blutdürstig, wenn Jemand (wie Abner) seinem Range bei Hofe gefährlich werden konnte. So handelt der sittlich gute Mensch nicht. Sittliche Güte ringt nach jeder Tugend.

29. Also nahm David alles Volk zu Hauf, und zog hin, und stritte wider Rabba, und gewann sie,

30. Und nahm die Krone ihres Königs von seinem Haupt, die am Gewicht einen Centner Goldes hatte und Edelgesteine, 1 und ward David auf sein Haupt gesetzt; und führete aus der Stadt sehr viel Raub.

1 Nach Mosis Andeutung war ein solcher Centner 3000 Sekel des Heiligthums schwer. Die hat nun gewiß weder der Ammoniter König, noch David je aufgesetzt. Wahrscheinlich ist ein über dem Throne schwebend angebrachter Kranz zu verstehen.

31. Aber das Volk darinnen führete er heraus, und legte sie unter eiserne Sägen und Zacken, und eiserne Keile, und verbrannte sie in Ziegelöfen. 1 So that er allen Städten der Kinder Ammon. Da kehrete David und alles Volk wieder gen Jerusalem.

1 Schreckliche Grausamkeit. Der König glaubte die seinen Gesandten widerfahrne Beschimpfung so strafen zu müssen. Aber barbarisch, ein Flecken in Davids Leben bleibt das doch!

Cap. 13.

Amnons Schandthat. Absaloms Rache.

C. 1. Und es begab sich darnach, daß Absalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester, die hieß Thamar; und Amnon, der Sohn Davids, gewann sie lieb.

2. Und Amnon stellete sich krank, um Thamar, seiner Schwester, willen. Denn sie war eine Jungfrau, und dauchte Amnon schwer seyn, daß er ihr Etwas sollte thun.

1 Auf eine andere Weise glaubte er nicht, sich ihr nähern zu können, um die Begierden seiner Sinnlichkeit zu befriedigen.

3. Amnon aber hatte einen Freund, der hieß Jonadab, ein Sohn Simea, Davids Bruders; und derselbe Jonadab war ein sehr weiser 1 Mann.

1 Hier bedeutet Weisheit nicht wie sonst oft: Aus heller Erkenntniß hervorgehende Tugend. Weise heißt hier bei Jonadab so viel als listig, klug genug, um passende Mittel auch zu Erreichung schlechter Absichten zu ergreifen.

4. Der sprach zu ihm: Warum wirst du so mager, du Königssohn, von Tage zu Tage? Magst 1 du mir es nicht ansagen? Da sprach Amnon zu ihm: Ich habe Thamar, meines Bruders Absaloms Schwester, lieb gewonnen.

1 Willst du — Warum hast du Geheimnisse vor mir?

5. Jonadab sprach zu ihm: Lege dich auf dein Bette, und mache dich krank. Wenn dann dein Vater kommt, dich zu besehen, 1 so sprich zu ihm: Lieber, laß meine Schwester Thamar kommen, daß sie mich äße, 2 und mache vor mir ein Essen, daß ich zusehe und von ihrer Hand esse.

1 Sich nach deinen Befinden zu erkundigen, — 2 Reiche mir Speise und Erquickung.

6. Also legte sich Amnon, und machte 1 sich krank. Da nun der König kam ihn zu besehen, sprach Amnon zum Könige: Lieber, laß meine Schwester Thamar kommen, daß sie vor mir ein Gemüse oder zwei mache, und ich von ihrer Hand esse.

1 Stellte.

7. Da sandte David nach Thamar in das Haus, und ließ ihr sagen: Gehe hin in das Haus deines Bruders Amnons, und mache ihm eine Speise. 1

1 Ueberhaupt: Pflege sein während seiner Krankheit.

8. Thamar ging hin in das Haus ihres Bruders Amnons, er aber lag zu Bette. Und sie nahm einen Teig, und knetete, und sotte es vor seinen Augen, und kochte ihm ein Gemüse.

9. Und sie nahm das Gericht, und schüttete es vor ihm aus; aber er wegerte sich zu essen. [1] Und Amnon sprach: Laßt Jedermann von mir hinaus gehen. [2] Und es ging Jedermann von ihm hinaus.

1 Er stellte sich, als fehle es ihm ganz an Eßlust. 2 Ich will Ruhe und Stille haben um mich her. Nur Thamar, meine Verpflegerin, bleibe bei mir.

10. Da sprach Amnon zu Thamar: Bringe das Essen in die Kammer, daß ich von deiner Hand esse. Da nahm Thamar das Gemüse, das sie gemacht hatte, und brachte es zu Amnon, ihrem Bruder, in die Kammer.

11. Und da sie es zu ihm brachte, daß er äße, ergriff er sie, und sprach zu ihr: Komm her, meine Schwester, schlaf bei mir.

12. Sie aber sprach zu ihm: Nicht, mein Bruder, schwäche mich nicht, denn so thut man nicht in Israel; [1] thue nicht eine solche Thorheit.

1 Unter einem Volke, das für gesittet gelten, das Jehovah geheiligt seyn will, muß so Etwas nicht vorkommen.

13. Wo will ich mit meiner Schande hin? [1] Und du wirst seyn wie die Thoren [2] in Israel. Rede aber mit dem Könige, [3] der wird mich dir nicht versagen.

1 Wo sollte ich mich vor aller Welt verbergen, wenn ich, eine Königstochter, so schimpflich entehrt würde. 2 Auch von dir würde man schlecht, und mit Recht schlecht sprechen. 3 Erbitte mich dir von ihm zur rechtmäßigen Gemahlin.

14. Aber er wollte ihr nicht gehorchen, und überwältigte sie, und schwächte sie, und schlief bei ihr.

15. Und Amnon ward ihr [1] überaus gram, daß der Haß größer war, denn vorhin die Liebe war. Und Amnon sprach zu ihr: Mache dich auf und hebe dich.

1 Nach begangner Schandthat.

16. Sie aber sprach zu ihm: Das Uebel ist größer, denn das andere, das du an mir gethan hast, daß du mich ausstößest. [1] Aber er gehorchte ihrer Stimme nicht,

1 Mache durch förmliche Verheurathung deinen Fehler wieder gut. (Stiefgeschwister durften in alten Zeiten einander heurathen.)

17. Sondern rief seinen Knaben, der sein Diener [1] war, und sprach: Treib diese von mir hinaus, und schließe die Thür hinter ihr zu.

1 Gewöhnlich zu seiner Bedienung um ihn war.

18. Und sie hatte einen bunten Rock an; denn solche Röcke trugen des Königs Töchter, weil [1] sie Jungfrauen waren. Und da sie sein Diener hinaus getrieben, und die Thür hinter ihr geschlossen hatte,

1 So lange —

19. Warf Thamar Asche auf ihr Haupt, und zerriß den bunten Rock, den sie anhatte, und legte ihre Hand auf das Haupt, und ging daher, und schrie. [1]

1 Ging laut jammernd nach Hause.

20. Und ihr Bruder Absalom sprach zu ihr: Ist dein Bruder Amnon bei dir gewesen? Nun, meine Schwester, schweig stille; es ist dein Bruder, und nimm die Sache nicht so zu Herzen. [1] Also blieb Thamar ledig in Absaloms, ihres Bruders, Hause.

1 Er war erbittert über die seiner Schwester angethane Beschimpfung; aber um sie ruhig, auch wohl sicher zu machen, (seine rachsüchtigen Plane durfte er sich nicht voraus merken lassen, sonst wurden sie verrathen, vereitelt,) stellte er sich, als nehme er die Sache nicht so hoch auf.

21. Und da der König David solches Alles hörete, ward er sehr zornig. Aber Absalom redete [1] nicht mit Amnon, weder Böses noch Gutes.

1 Wenigstens eine Zeit lang.

22. Aber Absalom ward Amnon gram, darum, daß er seine Schwester Thamar geschwächet hatte.

23. Ueber zwei Jahre aber hatte Absalom Schaafscherer zu Baalhazor, [1] die unter Ephraim liegt; und Absalom lud alle Kinder des Königs,

[1] Auch bei Nabal wurde die Schaafschur als ein großes ökonomisches Fest gefeiert, wie etwa bei uns das Aerntefest.

24. Und kam zum Könige, und sprach: Siehe, dein Knecht hat Schaafscherer; der König wolle sammt seinen Knechten mit seinem Knechte gehen. [1]

[1] Ob er bei dieser Einladung des Vaters gleich voraus sahe, er werde nicht kommen, oder ob er die boshafte Absicht hatte, der Vater sollte Amnons Ermordung selbst mit ansehn, ist ungewiß.

25. Der König aber sprach zu Absalom: Nicht, mein Sohn, laß uns nicht Alle gehen, daß wir dich nicht beschweren. [1] Und da er ihn nöthigte, [2] wollte er doch nicht gehen, sondern segnete ihn. [3]

[1] Der König wäre natürlich nicht ohne ein zahlreiches Gefolge gekommen. [2] So sehr er ihn auch bat. [3] Nach unserer Art zu reden: Er wünschte ihm glückliche Reise.

26. Absalom sprach: Soll denn nicht [1] mein Bruder Amnon mit uns gehen? Der König sprach zu ihm: Warum soll er mit dir gehen? [2]

[1] Wenigstens, wenn du nicht mitkommen willst, — [2] David schien Etwas zu besorgen. Warum der? Ihr seid ja sonst nicht zu gute Freunde.

27. Da nöthigte ihn Absalom, daß er mit ihm ließ Amnon und alle Kinder des Königs.

28. Absalom aber gebot seinen Knaben, und sprach: Sehet darauf, wenn Amnon guter Dinge [1] wird von dem Wein, und ich zu euch spreche: Schlaget Amnon und tödtet ihn, daß ihr euch nicht fürchtet, [2] denn Ich habe es euch geheißen. [3] Seid getrost und frisch daran.

[1] Aufgeheitert, lustig zu werden anfängt — [2] der König möchte euch etwan für diesen Mord bestrafen. [3] Ich nehme alle Verantwortung auf mich!

29. Also thaten die Knaben Absaloms dem Amnon, wie ihnen Absalom geboten hatte. Da standen alle [1] Kinder des Königs auf, und ein Jeglicher saß auf seinem Maulthier, und flohen.

[1] Uebrigen.

30. Und da sie noch auf dem Wege waren, kam das Gerücht [1] vor David, daß Absalom hätte alle Kinder des Königs erschlagen, daß nicht Einer von ihnen übrig wäre.

[1] Das hier, wie überall zu dem Wahren noch drei Mal mehr Falsches hinzusetzte.

31. Da stand der König auf, und zerriß seine Kleider, und legte sich auf die Erde; und alle seine Knechte, die um ihn her standen, zerrissen ihre Kleider.

32. Da antwortete Jonadab, der Sohn Simea, des Bruders Davids, und sprach: Mein Herr denke nicht, daß alle Knaben, die Kinder des Königs, todt sind; sondern Amnon ist allein todt. Denn Absalom hat es bei sich behalten [1] von dem Tage an, da er seine Schwester Thamar schwächte.

[1] Ihm nachgetragen, auf blutige Rache gesonnen, —

33. So nehme nun mein Herr, der König, Solches nicht zu Herzen, [1] daß alle Kinder des Königs todt seyn; sondern Amnon ist allein todt.

[1] Laß dich nicht durchs Gerücht täuschen! Glaube es ja nicht, daß —

34. Absalom aber flohe. Und der Knabe auf der Warte [1] hob seine Augen auf, und sahe; und siehe, ein großes [2] Volk kam auf dem Wege nach einander, an der Seite des Berges.

[1] Hohen Thurme beim Pallaste, von wo aus man weit sehen konnte. [2] Eine Menge Menschen.

35. Da sprach Jonadab zum Könige: Siehe, die Kinder des Königs kommen. Wie dein Knecht gesagt hat, so ist es ergangen.

36. Und da er hatte ausgeredet, siehe, da kamen die Kinder des Königs, und hoben ihre Stimme auf und weineten. Der König und alle seine Knechte weineten auch fast sehr.

37. Absalom aber flohe, und zog zu Thalmai, dem Sohne Ammi-

huds, dem Könige zu Gesur. Er [1] aber trug Leide über seinen Sohn alle Tage. [2]

1 David. 2 Lange Zeit.

38. Da aber Absalom flohe, und gen Gesur [1] zog, war er daselbst drei Jahre.

1 In Syrien.

39. Und der König David hörete auf auszuziehen wider Absalom; [1] denn er hatte sich getröstet über Amnon, daß er todt war.

1 Er scheint also eine Zeitlang ihn aufgesucht und verfolgt zu haben, um Amnons Tod zu rächen.

Cap. 14.

David ist schwach genug, Absalom zu begnadigen.

B. 1. Joab aber, der Sohn Zeruja, merkte, daß des Königs Herz war wider Absalom, [1]

1 Der kluge, Alles berechnende Joab dachte: Wer weiß, ob nicht Absalom einmal nach des Vaters Tode König wird. Den muß ich mir zum Freunde machen.

2. Und sandte hin gen Thekoa, und ließ holen von dannen ein kluges Weib, [1] und sprach zu ihr: Trage Leide, und ziehe Leidekleider an, und salbe dich nicht mit Oel, [2] sondern stelle dich wie ein Weib, das eine lange Zeit Leide getragen hat über einen Todten;

1 Klug, wie Cap. 13. Jonadab. Sie wußte Mittel zu Erreichung des Ziels zu finden, unbekümmert, ob die Sache recht sei oder nicht. 2 Mit Balsam, wie man es an Freudentagen zu thun pflegte.

3. Und sollst zum Könige hinein gehen, und mit ihm reden, so und so. Und Joab gab ihr ein, was sie reden sollte.

4. Und da das Weib von Thekoa mit dem Könige reden wollte, fiel sie auf ihr Antlitz zur Erde, und betete an, und sprach: Hilf mir, König!

5. Der König sprach zu ihr: Was ist dir? Sie sprach: Ich bin eine Wittbe, ein Weib, das Leide trägt, und mein Mann ist gestorben;

6. Und deine Magd hatte zween Söhne, die zankten mit einander auf dem Felde, und da kein Retter war, schlug Einer den Andern, und tödtete ihn.

7. Und siehe, nun stehet auf die ganze Freundschaft wider deine Magd, und sagen: Gib her den, der seinen Bruder erschlagen hat, daß wir ihn tödten für die Seele [1] seines Bruders, den er erwürget hat; [2] und auch den Erben vertilgen; und wollen meinen Funken [3] auslöschen, der noch übrig ist, daß meinem Manne kein Name [4] und Nichts übrig bleibe auf Erden.

1 Zur Strafe (das Leben) für die Ermordung — — 2 So weit gehn die Reden der Verwandten. Dann spricht wieder das Weib. Und nun wollen sie mir auch den zweiten, letzten Erben entreißen. Dann habe ich gar Niemanden mehr. (Oder auch, sie wollen den letzten Erben vollends vertilgen, um einst meines Mannes Güter selbst zu erben.) 3 Meine letzte Lebensfreude — 4 Im Geschlechts-Register, daß er der Letzte seiner Familie sei.

8. Der König sprach zum Weibe: Gehe heim, Ich will für dich gebieten. [1]

1 Man soll dir deinen zweiten Sohn nicht tödten, ob er gleich Mörder des ersten ist.

9. Und das Weib von Thekoa sprach zum Könige: Mein Herr König, die Missethat sei auf mir [1] und auf meines Vaters Haus; der König aber und sein Stuhl sei unschuldig.

1 Ich will die Schuld tragen, daß auf diese Weise ein Mörder im Lande leben bleibt.

10. Der König sprach: Wer wider dich redet, den bringe zu mir; so soll er nicht mehr dich antasten. [1]

1 Auch einem Mörder, erklärt hier der König, kann verziehen werden, daß die Familie nicht zwei Brüder auf ein Mal verliere. Dieß wendet dann das Weib auf den Bruder-Mörder Absalom an.

11. Sie sprach: Der König gedenke an den Herrn, deinen Gott, daß der Bluträcher nicht zu viel werden, zu verderben, [1] und meinen Sohn nicht vertilgen. Er sprach: So wahr der Herr lebet, es soll kein Haar von deinem Sohne auf die Erde fallen. [2]

1 Daß mans im Lande auch nicht gar so weit

welt mit der Rache an denen treibe, die etwa in der Heftigkeit der Leidenschaft einen Mord begangen haben. 2 Ich bleibe bei meinem Ausspruche. In einem Falle dieser Art kann ein Mörder begnadigt werden.

12. Und das Weib sprach: Laß deine Magd meinem Herrn Könige Etwas sagen. 1 Er sprach: Sage her.

1 Erlaube mir, ein offenes, freimüthiges Wort mit dir zu reden.

13. Das Weib sprach: Warum hast du ein Solches gedacht wider Gottes Volk, daß der König Solches geredet hat, daß er sich verschuldige, und seinen Verstoßenen nicht wiederholen lässet? 1

1 Du hast mit deinem Ausspruche dich selbst verurtheilt. Du sprichst: Eine Mutter muß darum nicht den andern Sohn auch verlieren, weil er ihr etwa den ersten getödtet hat. Das Volk, die Nation, ist eine solche Mutter, an der du dich versündigst. Einen Sohn hat sie nun einmal verloren, deinen Amnon. Warum soll sie den zweiten, den Absalom, auch verlieren? auf immer entbehren? Warum erlaubst du es ihm nicht, wieder zu kommen?

14. Denn wir sterben des Todes, und wie das Wasser in die Erde verschleifet, das man nicht aufhält; 1 und Gott will nicht das Leben wegnehmen, sondern bedenket sich, daß nicht das Verstoßene auch von ihm verstoßen werde. 2

1 Der Sinn ist: Die Nation sehnt sich nach deinem Absalom! 2 Gott selbst handelt kaum so streng als du! Gott verzeiht einem verlornen Kinde; und du willst nicht verzeihen? — Das Weib greift den König bei den empfindlichsten Seiten an: Die Nation liebt deinen Sohn! und du liebst ihn nicht. Du bist Vater; kannst du einen Sohn auf immer verstoßen? Religiöser König, willst du, kannst du hart seyn, wo Gott gewiß gelinder urtheilen würde?

15. So bin ich nun gekommen, mit meinem Herrn Könige Solches zu reden; denn das Volk macht mir bange. 1 Denn deine Magd gedachte: Ich will mit dem Könige reden. Vielleicht wird er thun, was seine Magd saget.

1 Es liebt Absalom, und mißbilligt die Strenge des Königs.

16. Denn er wird seine Magd erhören, daß er mich errette von der Hand Aller, die mich sammt meinem Sohne vertilgen wollen vom Erbe Gottes. 1

1 Sie redet hier im Namen des Vaterlandes: Der König wird ja Israel, das Land Jehovahs, nicht um einen Mann bringen wollen, der ihm einst so nützlich seyn kann.

17. Und deine Magd gedachte: Meines Herrn, des Königs, Wort soll mir ein Trost seyn; denn mein Herr, der König, ist 1 wie ein Engel Gottes, daß er Gutes und Böses hören kann. 2 Darum wird der Herr, dein Gott, mit dir seyn. 3

1 So gut, so freundlich — 2 Er nimmts nicht übel, wenn man ihm die Wahrheit sagt, offene Vorstellungen über sein Verhalten macht. 3 Um dieser milden, menschenfreundlichen Denkungsart willen hat Gott dich bisher geschützt, wird er dich auch ferner beschützen.

18. Der König antwortete, und sprach zum Weibe: Leugne mir nicht, was ich dich frage. Das Weib sprach: Mein Herr, der König, rede.

19. Der König 1 sprach: 2 Ist nicht die Hand Joabs mit dir in diesem Allem? Das Weib antwortete und sprach: So wahr deine Seele lebet, mein Herr König, es ist Niemand anders, weder zur Rechten noch zur Linken, denn wie mein Herr, der König, geredet hat. Denn dein Knecht Joab hat mirs geboten, und er hat solches Alles deiner Magd eingegeben,

1 Der es wohl wissen mochte, daß Absalom Joabs Liebling gewesen war. 2 Nicht wahr, Joab hat dabei (so sagen auch wir,) seine Hand im Spiele?

20. Daß ich diese Sache also wenden 1 sollte, das hat dein Knecht Joab gemacht. Aber mein Herr ist weise, wie die Weisheit eines Engels Gottes, daß er merket Alles auf Erden. 2

1 Dir von dieser Seite vorstellen sollte. 2 Eigentlich: Was um ihn her im Lande vorgeht.

21. Da sprach der König zu Joab: Siehe, ich habe Solches gethan. 1 So gehe hin, und bringe den Knaben 2 Absalom wieder.

1 Ich thue, was du willst. 2 meinen Sohn.

22. Da fiel Joab auf sein Antlitz zur Erden, und betete an, und dankte dem Könige, und sprach: Heute merket dein Knecht, daß ich Gnade gefunden habe vor deinen Augen, mein Herr König, daß der König thut, was sein Knecht sagt. [1]

1 Dadurch, daß du auch diese meine Bitte erfüllst, gibst du mir einen neuen, von mir mit Dank anzuerkennenden Beweis, daß du mir günstig bist.

23. Also machte sich Joab auf, und zog gen Gesur, und brachte Absalom gen Jerusalem.

24. Aber der König sprach: Laß ihn wieder in sein Haus gehen, und mein Angesicht nicht sehen. Also kam Absalom wieder in sein Haus, und sahe des Königs Angesicht nicht. [1]

1 Durfte, nach unserer Art zu reden, nicht bei Hofe erscheinen.

25. Es war aber in ganz Israel kein Mann so schön als Absalom, und hatte dieses [1] Lob vor Allen. Von seiner Fußsohle an, bis auf seine Scheitel, war nicht ein Fehler an ihm.

1 Unbedeutende — Wenn es hieße, kein Mann so weise, so gerecht, so gut wie Absalom, das wäre mehr.

26. Und wenn man sein Haupt beschor, (das geschahe gemeiniglich alle Jahre, denn es war ihm zu schwer, daß mans abscheeren mußte) so wog sein Haupthaar zwei hundert Sekel nach dem königlichen Gewicht. [1]

1 Den Sekel zu einem Lothe berechnet, (6½ Pfund) ein bedeutendes Gewicht!

27. Und Absalom wurden drei Söhne geboren, und eine Tochter, die hieß Thamar, und war ein Weib schön von Gestalt.

28. Also blieb Absalom zwei Jahre zu Jerusalem, daß er des Königs Angesicht nicht sahe.

29. Und Absalom sandte nach Joab, daß er ihn zum Könige sendete, und er wollte nicht zu ihm kommen. [1] Er aber sandte zum andern Mal; noch wollte er nicht kommen.

1 Der Hofmann fürchtete des Königs Gunst zu verlieren; wenn er noch ein Mal für den bäte, dem der König einmal nicht verzeihen zu wollen schien.

30. Da sprach er zu seinen Knechten: Sehet das Stück Acker Joabs neben meinem, und er hat Gerste darauf. So gehet hin, und stecket es mit Feuer an. Da steckten die Knechte Absaloms das Stück mit Feuer an.

31. Da machte sich Joab auf, und kam zu Absalom ins Haus, und sprach zu ihm: Warum haben deine Knechte mein Stück mit Feuer angesteckt?

32. Absalom sprach zu Joab: Siehe, ich sandte nach dir und ließ dir sagen: Komm her, daß ich dich zum Könige sende, und sagen lasse, warum bin ich von Gesur gekommen? Es wäre mir besser, daß ich noch da wäre. So laß mich nun das Angesicht des Königs sehen. [1] Ist aber eine Missethat an mir, [2] so tödte mich.

1 Setze es durch, daß ich wieder bei Hofe erscheinen kann. 2 Ist das, was ich begangen habe, auf immer unverzeihlich, so will ich lieber sterben, als so in der Verborgenheit leben.

33. Und Joab ging hinein zum Könige, und sagte es ihm an. Und er rief den Absalom, daß er hinein zum Könige kam: und er betete an auf seinem Antlitz zur Erde vor dem Könige; [1] und der König küssete Absalom. [2]

1 Ihn um Verzeihung bittend. 2 Zum Zeichen der völligen Versöhnung.

Cap. 15.

Absalom rebellirt. David flieht.

A. 1. Und es begab sich darnach, daß Absalom ihm ließ machen Wagen und Rosse, und [1] funfzig Mann, die seine Trabanten waren.

1 Hielt sich, da er nun einmal das Recht hatte, als königlicher Prinz aufzutreten —

2. Und Absalom machte sich also des Morgens frühe auf, und trat an den Weg bei dem Thor. [1] Und wenn Jemand einen Handel [2] hatte, daß er zum Könige vor Gericht kommen sollte, rief ihn Absalom zu sich, und sprach: Aus welcher Stadt

bist du? Wenn dann der sprach: Dein Knecht ist aus der Stämme Israels einem;

[1] Des königlichen Pallastes. Seine Absicht war, den König verhaßt und verächtlich, und sich beliebt zu machen. [2] Proceß.

3. So sprach Absalom zu ihm: Siehe, deine Sache ist recht und schlecht, [1] aber du hast keinen Verhörer vom Könige. [2]

[1] Gerade. Es ist unleugbar, daß du recht hast. [2] Der König wird alt, und bekümmert sich nicht mehr um solche Sachen. Er hat für heute Niemanden bestellt, der dich verhören und ihm deine Sache vortragen sollte.

4. Und Absalom sprach: O wer setzet mich zum Richter im Lande, daß Jedermann zu mir käme, der eine Sache und Gericht hat, daß ich ihm zum Rechten hülfe! [1]

[1] Es ist unverzeihlich, wie David jetzt das Gerichthalten vernachlässigt. Wäre ich König, wahrlich, ich wollte Jedem zu seinem Rechte verhelfen.

5. Und wenn Jemand sich zu ihm that, [1] daß er ihn wollte anbeten; so reckte er seine Hand aus, und ergriff ihn, und küssete ihn. [2]

[1] Ihm nahete, um sich vor ihm, wie mans vor einem Großen der Erde zu thun pflegte, niederzuwerfen. [2] Nein, solche Demüthigungen verlange ich nicht. Ich achte dich als meinen Freund und Bruder.

6. Auf die Weise that Absalom dem ganzen Israel, wenn sie kamen vor Gericht zum Könige, und stahl also das Herz [1] der Männer Israel.

[1] Schmeichelte sich durch solche Kunstgriffe bei ihnen ein.

7. Nach vierzig Jahren [1] sprach Absalom zum Könige: Ich will hingehen, und mein Gelübde zu Hebron ausrichten, das ich dem Herrn gelobet habe.

[1] Ein unbestimmter Ausdruck. Vermuthlich: Als Absalom vierzig Jahre alt war, oder auch vierzig (numerus certus pro incerto) überhaupt: Nachdem er dieß eine Reihe von Jahren so getrieben hatte.

8. Denn dein Knecht that ein Gelübde, da ich zu Gesur in Syrien wohnete, und sprach: Wenn mich der Herr wieder gen Jerusalem bringet, so will ich dem Herrn [1] einen Gottesdienst thun.

[1] Dort ein Dankfest feiern.

9. Der König sprach zu ihm: Gehe hin mit Frieden. [1] Und er machte sich auf, und ging gen Hebron.

[1] In Gottes Namen. Ich habe Nichts dawider.

10. Absalom aber hatte Kundschafter [1] ausgesandt in alle Stämme Israels, und lassen sagen: Wenn ihr der Posaunen Schall hören werdet; so sprechet: Absalom ist König geworden zu Hebron.

[1] Eigentlich Aufwiegler —

11. Es gingen aber mit Absalom zwei hundert Mann, von Jerusalem berufen; aber sie gingen in ihrer Einfalt, [1] und wußten Nichts um die Sache.

[1] Im edlen Sinne des Worts: Ohne irgend eine böse Absicht.

12. Absalom aber sandte auch nach Ahitophel, dem Giloniten, Davids Rath, aus seiner Stadt Gilo. Da er nun die Opfer that, ward der Bund stark, und das Volk lief zu, [1] und mehrete sich mit Absalom.

[1] Die Menge derer, die ihn zum Könige ausriefen, war groß.

13. Da kam einer, der sagte es David an, und sprach: Das Herz Jedermanns [1] in Israel folget Absalom nach.

[1] Wie wir sagen: Alle Welt, eine ungeheure Menge Menschen hälts mit ihm.

14. David aber sprach zu allen seinen Knechten, die bei ihm waren zu Jerusalem: Auf, laßt uns fliehen, denn hier wird kein Entrinnen seyn vor Absalom. Eilet, daß wir gehen, daß er uns nicht übereile, und ergreife uns, und treibe ein Unglück auf uns, und schlage die Stadt mit der Schärfe des Schwerts. [1]

[1] David sahe wohl, was zu thun war. Hier wußte er nicht, wers mit ihm, wers mit Absalom hielt. Hier war er bei jedem Schritte in Gefahr. Er flohe, nicht aus Feigheit; aber er rechnete darauf: Meine treuen Anhänger folgen mir. Dann habe ich Leute um mich, auf die ich rechnen kann.

15. Da sprachen die Knechte des Königs zu ihm: Was mein Herr, der König, erwählet, siehe, hier sind deine Knechte. [1]

[1] Wir verlassen dich nicht, es gehe wie es will.

16. Und der König ging zu Fuße hinaus mit seinem ganzen Hause. Er ließ aber zehn Kebsweiber, das Haus zu bewahren. [1]

[1] Wenigstens für den ersten Anfall, durch Bitten zu verhüten, daß der Muthwille oder die Wildheit nicht Alles zerstören möchte.

17. Und da der König und alles Volk zu Fuße hinaus kamen, traten sie ferne vom Hause.

18. Und alle seine Knechte gingen neben ihm her, dazu [1] alle Crethi und Plethi, und alle Gethiter, [2] sechs hundert Mann, die von Gath zu Fuße gekommen waren, gingen vor dem Könige her.

[1] Insbesondre. [2] Philister, auf die er sich jetzt fast mehr verlassen konnte, als auf die Israeliten.

19. Und der König sprach zu Ithai, dem Gethiter: Warum gehest Du auch mit uns? Kehre um, und bleibe bei dem [2] Könige; denn du bist fremd, und von deinem Ort gezogen hieher. [3]

[1] Anführer der — [2] neuen. [3] Aus den eroberten Ländern wurden immer Leute ausgehoben, um Theils des Königs Leibwache, Theils überhaupt das israelitische Heer zu verstärken.

20. Gestern [1] bist du gekommen, und heute wagest du dich mit uns zu gehen: [2] Ich aber will gehen, wo ich hin kann gehen. [3] Kehre um; und deinen Brüdern mit dir widerfahre Barmherzigkeit und Treue. [4]

[1] Erst vor wenigen Tagen. [2] Schließest dich in der Gefahr gleich an den alten König an. Dir und den Philistern ists ja am Ende einerlei, wer König über Israel ist. [3] Wir sagen: Ich werde schon sehen, wo ich bleibe. [4] Daß Absalom, wenn er König werden sollte, euch schütze, euch wohlthue, nicht etwa wegen eurer Anhänglichkeit an mich eurer Nation schade.

21. Ithai antwortete, und sprach: So wahr der Herr lebet, und so wahr mein Herr König lebet, an welchem Ort mein Herr, der König, seyn wird, es gerathe zum Tode oder zum Leben, da wird dein Knecht auch seyn. [1]

[1] Nein, wir schließen uns durchaus nicht an deinen rebellischen Sohn an. Du bist unser rechtmäßiger König. (Jetzt, da er Unterthan Israels ist, schwört der Philister auch bei Jehovah, dem National-Gotte — dafür hielt er ihn, — seiner Beherrscher.)

22. David sprach zu Ithai: So komm, und gehe mit. Also ging Ithai, der Gethiter, und alle seine Männer mit, und der ganze Hause Kinder; [1] die mit ihm waren.

[1] Jünglinge.

23. Und das ganze Land [1] weinete mit lauter Stimme, und alles Volk ging mit. Und der König ging über den Bach Kidron, und alles Volk ging vor auf dem Wege, der zur Wüste gehet.

[1] Die Leute aus der Stadt und der umliegenden Gegend. Sie hatten David näher gekannt; vielen Einzelnen unter ihnen hatte er Wohlthaten erwiesen. Im Unglücke erfährt der Mensch am Ersten, wer ihn wahrhaft liebte, oder wer nur der Freund seines Glückes war.

24. Und siehe, Zadok war auch da, und alle Leviten, die bei ihm waren, und trugen die Lade des Bundes Gottes, und stelleten sie dahin. Und Ab Jathar trat empor, [1] bis daß alles Volk zur Stadt aus kam.

[1] Man hielt sie empor; sie sollte das Zeichen seyn, wo sich die, welche es mit David hielten, zu versammeln hätten.

25. Aber der König sprach zu Zadok: Bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt. Werde ich Gnade finden vor dem Herrn; [1] so wird er mich wieder holen, und wird mich sie sehen lassen und sein Haus.

[1] Mir den Sieg über Absalom geben, so komme ich bald wieder, verehre Gott wieder in seinem Tempel.

26. Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir; [1] siehe, hier bin ich. Er mache es mit mir, wie es ihm wohl gefällt. [2]

[1] Du sollst nicht länger Israels König seyn. [2] Herrliches Beispiel von Ergebung in Gottes Willen, selbst in den Augenblicken der schrecklichsten Gefahr. (Nur dem guten Gewissen ist sie möglich.)

27. Und der König sprach zu dem Priester Zadok: O du Seher, kehre um wieder in die Stadt mit Frieden, und mit euch eure beide Söhne, Ahimaaz, dein Sohn, und

Jonathan, der Sohn Ab Jathars.

28. Siehe, ich will verziehen auf dem blachen Felde in der Wüste, bis daß Botschaft von euch komme und sage mir an. [1]

[1] Ihr seid mir nützlicher, wenn ihr zurückbleibt. Ihr könnet mir Nachricht geben, wie es in Jerusalem steht, was ich zu thun, zu fürchten oder zu hoffen habe.

29. Also brachte Zadok und Ab Jathar die Lade Gottes wieder gen Jerusalem, und blieben daselbst.

30. David aber ging den Oelberg hinan, und weinete, und sein Haupt war verhüllet, [1] und er ging barfuß. Dazu alles Volk, das bei ihm war, hatte ein Jeglicher sein Haupt verhüllet, und gingen hinan, und weineten.

[1] Heutzutage hält man ein Tuch vor die Augen, wenn man heftig weint; damals verhüllte man das Gesicht mit dem Oberkleide, oder Mantel.

31. Und da es David angesagt ward, daß Ahitophel [1] im Bunde mit Absalom war, sprach er: Herr, mache den Rathschlag Ahitophels zur Narrheit. [2]

[1] Der durch die Klugheit seiner Rathschläge ihm leicht gefährlich werden konnte. [2] Mache, daß man sie für thörig halte! Nach unserer Art zu reden: Gott gebe, daß Absalom den Rathschlägen Ahitophels nicht folgt! Thut er das, so sind wir verloren.

32. Und da David auf die Höhe kam, da man Gott pflegte anzubeten; [1] siehe, da begegnete ihm Husai, der Arachiter, mit zerrissenem Rock und Erde auf seinem Haupt. [2]

[1] Da im ganzen Lande nur Ein Tempel, nur Ein Opferzelt war, die Stiftshütte, und man, um zu opfern, nicht immer bis dorthin gehn konnte oder wollte, so opferte man nicht selten (gegen Mosis Anordnung) Gotte auch außer Jerusalem, auf Anhöhen, wo man dem Himmel, dem Sitze der Gottheit, näher zu seyn glaubte. [2] Mit dem Zeichen des tiefsten, in Leidenschaft ausbrechenden Schmerzes.

33. Und David sprach zu ihm: Wenn du mit mir gehest, wirst du mir eine Last seyn. [1]

[1] Ich bedarf dein nicht. Ich werde mir schon selbst zu rathen wissen.

34. Wenn du aber wieder in die Stadt gingest, und sprächest zu Absalom: Ich bin dein Knecht. Ich will des Königs seyn, der [1] ich deines Vaters Knecht war zu der Zeit, [2] will nun dein Knecht seyn, so würdest du mir zu gut den Rathschlag Ahitophels zu Nichte machen. [3]

[1] Des neuen Königs treuer Unterthan und Rathgeber seyn, wie — [2] so lange er regierte. [3] Auch hier, wie immer beim wahrhaft weisen und guten Menschen: Vertrauensvolles Gebet zu Gott, (V. 31.) und Gebrauch aller der Rettungsmittel, die in unserer Gewalt stehn.

35. So sind Zadok und Ab Jathar, die Priester mit dir. [1] Alles, was du höretest aus des Königs Hause, sagest du an den Priestern Zadok und Ab Jathar.

[1] Sind eben so wie du mir treu geblieben.

36. Siehe, es sind bei ihnen ihre zween Söhne: Ahimaaz, Zadoks, und Jonathan, Ab Jathars Sohn. Durch dieselbige kannst du mir entbieten, [1] was du hören wirst. [2]

[1] Zu wissen thun, [2] was Absalom thun will, damit ich meine Maßregeln darnach nehme.

37. Also kam Husai, der Freund Davids, in die Stadt; und Absalom kam [1] gen Jerusalem.

[1] Auch ungefähr um dieselbe Zeit.

Cap. 16.

Ziba. Simei. Auch die schlechten Menschen lernt man nirgends besser kennen, als wenn man unglücklich ist.

A. *) 1. Und da David ein Wenig von der Höhe gegangen war; [1] siehe, da begegnete ihm Ziba, der Knabe [2] Mephi Boseths, mit einem Paar Esel gesatteit; darauf waren zwei hundert Brode, und hundert Stück Rosinen, und hundert Stück Feigen, und ein Legel Wein. [3]

[1] Mit seinen Leuten bergab zog. [2] Sklave und Haushofmeister, (was bei Abraham Elieser war.) [3] Ziba war klug. David, dachte er, siegt gewiß! Ich muß ihm jetzt helfen, um — meines Herrn Güter bei dieser Gelegenheit an mich zu bringen.

*) Natürlich bleiben die vier letzten Verse in der Schule weg.

2. Da sprach der König zu Ziba: Was willst du damit machen? Ziba sprach: Die Esel sollen für das Gesinde des Königs, darauf zu reiten, und die Brode und Feigen für die Knaben, [1] zu essen, und der Wein zu trinken, wenn sie müde werden in der Wüste.

[1] Deine Bedienung.

3. Der König sprach: Wo ist der Sohn deines Herrn? [1] Ziba sprach zum Könige: Siehe, er blieb zu Jerusalem; denn er sprach: Heute wird mir das Haus Israel meines Vaters Reich wieder geben, [2]

[1] Mephiboseth, der Sohn deines alten, ehemaligen Herrn, (Sauls) Jonathans? [2] Man weiß nicht, wie sichs wendet. Vielleicht kann ichs im jetzigen Tumulte bewirken, daß das Volk mich, den Enkel des vorigen Königs, zum Könige macht.

4. Der König sprach zu Ziba: Siehe, es soll dein seyn Alles, was MephiBoseth hat. Ziba sprach: Ich bete an. Laß mich Gnade finden vor dir, mein Herr König. [1]

[1] Ich danke dir für diese Gnade. Ich werde dein Wohlwollen auch ferner zu verdienen suchen. (Der Lehrer muß hier die Kinder mit tiefem Abscheue gegen Ziba's niederträchtige Verleumdung erfüllen. So handelt der Eigennutz. Er erlaubt sich das Schändlichste, sobald er seinen Vortheil dabei sieht. Davids Leichtgläubigkeit, — sie verdient Tadel, aber Entschuldigung. Er sollte nicht gleich urtheilen, sondern sagen: Ich werde erst (durch Ahimaaz) Erkundigung einziehn. Er sollte dem Mephiboseth nicht gleich einen so schändlichen Undank zutrauen. Aber in einer so stürmischen Zeit, wo sein Sohn ihn stürzen und morden wollte, konnte er von Sauls Enkel wohl so Etwas erwarten. Seine Uebereilung — zu hoch darf der Billige sie ihm nicht anrechnen.)

5. Da aber der König David bis gen Bahurim kam; siehe, da ging ein Mann daselbst heraus, vom Geschlecht des Hauses Sauls, der hieß Simei, der Sohn Gera, der ging heraus, und fluchte, [1]

[1] Schimpfte.

6. Und warf David mit Steinen, und alle Knechte des Königs Davids. Denn alles Volk und seine Gewaltigen waren zu seiner Rechten und zur Linken. [1]

[1] Also David traf er wohl nicht, aber doch seine Begleiter.

7. So sprach aber Simei, da er fluchte: Heraus, heraus, du Bluthund, [1] du loser Mann! [2]

[1] Mörder, Verderber meines väterlichen Hauses! [2] Schlechter, schändlicher —

8. Der Herr hat dir vergolten alles Blut des Hauses Sauls, daß du an seiner Statt bist König geworden. [1] Nun hat der Herr das Reich gegeben in die Hand deines Sohnes Absaloms; und siehe, nun steckst du in deinem [2] Unglück, denn du bist ein Bluthund. [3]

[1] Das ist die gerechte Strafe dafür, daß du die Familie Sauls unterdrückt und dich zum Könige gemacht hast. (Unwahr! David hatte weder Saul noch Isboseth ermorden lassen. Das Königreich aber war damals noch eben so wenig, wie vorher die Richterwürde, erblich.) [2] Verdienten. [3] Beurtheile den Menschen nicht nach seinem Schicksale.

9. Aber Abisai, der Sohn Zeruja, sprach zu dem Könige: Sollte dieser todte Hund [1] meinem Herrn, dem Könige, [2] fluchen? Ich will hingehen, und ihm den Kopf abreißen.

[1] Verächtliche, nichtswürdige — [2] ungestraft —

10. Der König sprach: Ihr Kinder Zeruja, was habe ich mit euch zu schaffen? [1] Laßt ihn fluchen; denn der Herr hat es ihm [2] geheißen: Fluche David. Wer kann nun sagen: Warum thust du also? [3]

[1] Lasset mich in Ruhe! [2] Gott hat mich in einen Zustand versetzt, wo ich mir so Etwas gefallen lassen muß. [3] Es darf mich gar nicht wundern, daß ein Mann aus Sauls Familie so Etwas thut.

11. Und David sprach zu Abisai, und zu allen seinen Knechten: Siehe, mein Sohn, der von meinem Leibe gekommen ist, stehet mir nach meinem Leben; warum nicht auch jetzt der Sohn Jemini? Laßt ihn bezähmen, [1] daß er fluche; denn der Herr hat es ihm geheißen.

[1] Eigentlich heißts: Lasset ihn zufrieden! Möge er schimpfen! (Der wahrhaft Edle bleibt sich im Unglücke gleich! Auch da keine Rache, wo sie wohl in seiner Gewalt stände.)

12. Vielleicht wird der Herr mein

Elend ansehen, [1] und mir mit Güte vergelten sein heutiges Fluchen. [2]

1 Sich mein erbarmen, mich wieder glückliche Tage erleben lassen. 2 Mich für solche Beleidigungen durch glückliche Schicksale schadlos halten.

13. Also ging David mit seinen Leuten [1] des Weges; aber Simei ging an des Berges Seite neben ihm her, und fluchte, und warf mit Steinen zu ihm, und sprengete mit Erdenklößen.

1 Ohne sich an Simei's Beschimpfungen zu kehren.

14. Und der König kam hinein [1] mit allem Volk, das bei ihm war, müde, und erquickte sich daselbst.

1 Zog in eine ihm günstige Stadt ein.

15. Aber Absalom, und alles Volk der Männer Israel, [1] kamen gen Jerusalem, und Ahitophel mit ihm.

1 Die zu seiner Partei gehörten.

16. Da aber Husai, der Arachiter, Davids Freund, zu Absalom hinein kam, sprach er zu Absalom: Glück zu, Herr König! Glück zu, Herr König!

17. Absalom aber sprach zu Husai: Ist das deine Barmherzigkeit an deinem Freunde? [1] Warum bist du nicht mit deinem Freunde gezogen? [2]

1 Auch du bist deinem alten Freunde untreu und willsts mit mir halten? Das hatte ich nicht erwartet! 2 Du hieltest ja sonst immer mit David!

18. Husai aber sprach zu Absalom: Nicht also, sondern welchen der Herr [1] erwählet und dieß Volk und alle Männer in Israel, deß will ich seyn, und bei ihm bleiben.

1 Es ist Gottes Schickung und Wille der Nation, daß du König seyn sollst.

19. Zum Andern, wem sollte Ich dienen? Sollte ich nicht vor seinem Sohne dienen? [1] Wie ich vor deinem Vater gedienet habe, so will ich auch vor dir seyn.

1 Ich gehöre ja dem Sohne an, so gut wie dem Vater.

20. Und Absalom sprach zu Ahitophel: Rathet zu, was sollen wir thun?

C. 21. Ahitophel sprach zu Absalom: Beschlaf die Kebsweiber deines Vaters, die er gelassen hat das Haus zu bewahren; so wird das ganze Israel hören, daß du deinen Vater hast stinkend gemacht, [1] und wird aller Hand, die bei dir sind, desto kühner werden. [2]

1 Verächtlich behandelt hast, daß also keine Aussöhnung zwischen euch möglich ist. Mancher trauete sich noch nicht, sich an Absalom anzuschließen. Am Ende söhnt er sich wieder mit dem Vater aus, und dann gehts uns doch übel. 2 Sie werden sich desto zuversichtlicher an dich anschließen. *)

22. Da machten sie Absalom eine Hütte auf dem Dache, und Absalom beschlief die Kebsweiber seines Vaters vor den Augen des ganzen Israels.

23. Zu der Zeit, wenn Ahitophel einen Rath gab, das war, als wenn man Gott um Etwas hätte gefraget; also [1] waren alle Rathschläge Ahitophels beides bei David und bei Absalom.

1 So viel galten sie. Sie wurden verehrt wie Aussprüche (eines Orakels) der Gottheit selbst.

Cap. 17.

Ahitophel. Stolz. Mißlungene Entwürfe. Verzweiflung. Selbstmord.

A. 1. Und Ahitophel sprach zu Absalom: Ich will zwölf tausend Mann auslesen, und mich aufmachen, und David nachjagen bei der Nacht,

2. Und will ihn überfallen, weil er matt und laß ist. Wenn ich ihn dann erschrecke, daß alles Volk, so bei ihm ist, fliehet; will ich den König allein schlagen,

3. Und alles Volk wieder zu dir bringen. Wenn dann Jedermann zu dir gebracht ist, wie du begehrest; so bleibet alles Volk mit Frieden. [1]

1 Allerdings für David der gefährlichste

*) Er nahm durch diese Schaamlosigkeit den Harem, das Serail seines Vaters, gleichsam öffentlich in Besitz.

Rath. Es war vorauszusehen, wurde ihm Zeit gelassen, so versammelten sich die Besten des Volks um ihn. Und er sowohl als Joab verstanden den Krieg. Aber jetzt hatte er nur Wenige bei sich. Gings, wie Ahitophel wollte, so war er verloren.

4. Das dauchte Absalom gut seyn, und allen Aeltesten in Israel.

5. Aber Absalom sprach: Lieber, lasset Husai, den Arachiten, auch rufen, und hören, was er dazu sagt.

6. Und da Husai hinein zu Absalom kam, sprach Absalom zu ihm: Solches hat Ahitophel geredet; sage Du, [1] sollen wir es thun oder nicht?

[1] Deine Meinung:

7. Da sprach Husai zu Absalom: Es ist nicht ein guter Rath, den Ahitophel [1] auf dieß Mal gegeben hat.

[1] So klug er auch sonst seyn mag, für den gegenwärtigen Fall —

8. Und Husai sprach weiter: Du kennest deinen Vater wohl, und seine Leute, daß sie stark sind und zorniges Gemüths, wie ein Bär, dem die Jungen auf einem Felde geraubet sind; [1] dazu ist dein Vater ein Kriegsmann, [2] und wird sich nicht säumen mit dem Volk. [3]

[1] Muthig, tapfer, entschlossen, und jetzt durch Absaloms Rebellion gereizt, aufs Aeußerste erbittert. [2] Er weiß, wie er die Soldaten stellen soll, um zu siegen. Er versteht die Kriegskunst. [3] Er hat gewiß schleunigst eine Armee um sich her versammelt.

9. Siehe, er hat sich jetzt vielleicht verkrochen irgend in einer Grube, oder sonst an einem Ort. [1] Wenn es dann geschähe, daß das erste Mal übel geriethe, [2] und käme ein Geschrei und spräche: Es ist eine Schlacht geschehen in dem Volk, das Absalom nachfolget;

[1] Er steckt etwan mit seiner Armee in irgend einem Hinterhalte, von wo aus er uns mit so Wenigen unvermuthet überfallen, angreifen kann. [2] Der erste Versuch mit ihm zu kämpfen übel abliefe —

10. So würde Jedermann verzagt werden, der auch sonst ein Krieger ist, und ein Herz hat, wie ein Löwe. Denn es weiß ganz Israel, daß dein Vater stark ist, und Krieger, die bei ihm sind. [1]

[1] Alle Welt hält dich dann für verloren, und schließt sich an David an.

11. Aber das rathe ich, daß du zu dir versammlest ganz Israel, von Dan an bis gen BerSeba, so viel als der Sand am Meer; und deine Person [1] ziehe unter ihnen.

[1] Ahitophel hatte in der Eile ausziehen wollen: Absalom darf sich nicht hinaus wagen. An ihm ist Alles gelegen. Bleibt Er, so sind wir Alle verloren. Husai räth ihm, sich selbst an die Spitze zu stellen. Bleibt er, so ist der Krieg aus.

12. So wollen wir ihn überfallen, an welchem Ort wir ihn finden, und wollen über ihn kommen, wie der Thau [1] auf die Erde fällt, daß wir von ihm und allen seinen Männern nicht Einen übrig lassen.

[1] zahlreich, zahllos, wie die Tropfen des Thaues.

13. Wird er sich aber in eine Stadt versammlen; [1] so soll das ganze Israel Stricke an dieselbe Stadt werfen, [2] und sie in den Bach reißen, daß man nicht ein Kieselein daran finde.

[1] Vestung einschließen, sich nicht ins Freie wagen. [2] Bildlich. Bedeutung des Bilds: Die Stadt umringen, und dem Erdboden gleich machen. *)

14. Da sprach Absalom und Jedermann in Israel: Der Rath Husai, des Arachiten, ist besser, denn Ahitophels Rath. Aber der Herr schickte es also, daß der gute [1] Rath Ahitophels verhindert würde, auf daß der Herr Unglück über Absalom brächte. [2]

[1] Dem Absalom nützliche, kluge — [2] Gottes Fürsehung leitet selbst die Entschließungen der Menschen nach ihren weisen und wohlthätigen Absichten.

15. Und Husai sprach zu Zadok und Abjathar, den Priestern: So und so hat Ahitophel Absalom und den Aeltesten in Israel gerathen; Ich aber habe so und so gerathen.

16. So sendet nun eilend hin, und lasset David ansagen und sprechet: Bleibe nicht über Nacht auf dem

*) Solo aequare, nennts der Lateiner. In der Kriegssprache: schleifen.

blachen Felde der Wüste, sondern mache dich hinüber, daß der König nicht verschlungen werde und alles Volk, das bei ihm ist. [1]

1 Er war besorgt, Ahitophel könnte doch wohl noch mit seinem Rathe durchdringen. Husai's Verstellung — verdient sie Billigung? Auf jeden Fall. Es war Nothfall. Seine Absicht war rein, dem rechtmäßigen Könige gegen die Rebellen zu helfen. Ohne dieses Benehmen war David und die gute Sache verloren. Verschlungen, vernichtet.

17. Jonathan aber und Ahimaaz standen bei dem Brunnen Rogel, und eine Magd ging hin und sagte es ihnen an. Sie aber gingen hin, und sagten es dem Könige David an; denn sie durften sich nicht sehen lassen, daß sie in die Stadt kämen. [1]

1 Man würde sie als offenbare Anhänger Davids ergriffen, getödtet haben.

18. Es sahe sie aber ein Knabe, und sagte es Absalom an. Aber die beide gingen eilend hin, und kamen in eines Mannes Haus zu Bahurim; der hatte einen Brunnen in seinem Hofe, dahinein stiegen sie.

19. Und das Weib nahm, und breitete eine Decke über des Brunnen Loch, und breitete Grütze [1] darüber, daß man es nicht merkte.

1 Von Grütze ist im Texte gar nicht die Rede. Es heißt überhaupt eine Decke.

20. Da nun die Knechte Absaloms zum Weibe ins Haus kamen, sprachen sie: Wo ist Ahimaaz und Jonathan? Das Weib sprach zu ihnen: Sie gingen über das Wässerlein. [1] Und da sie suchten und nicht fanden, gingen sie wieder gen Jerusalem.

1 Abermals ein Beispiel erlaubter — Nothlüge.

21. Und da sie weg waren, stiegen sie aus dem Brunnen und gingen hin, und sagten es David, dem Könige an, und sprachen zu David: Machet euch auf, und gehet eilend über das Wasser; denn so und so hat Ahitophel wider euch Rath gegeben.

22. Da machte sich David auf und alles Volk, das bei ihm war, und gingen über den Jordan, bis es licht Morgen ward, [1] und fehlete nicht an Einem, der nicht über den Jordan gegangen wäre.

1 Sie setzten in der Nacht über. Mit Tages Anbruch waren sie Alle am andern Ufer.

23. Als aber Ahitophel sahe, daß sein Rath nicht fortgegangen war; sattelte er seinen Esel, machte sich auf und zog heim in seine Stadt, und beschickte sein Haus, und hing sich, und starb, und ward begraben in seines Vaters Grabe. [1]

1 Gekränkter Stolz und Furcht: Die Sache läuft übel ab, waren die Ursachen, die ihn zum Selbstmorde hinrissen. In der Katechisation vom Selbstmorde führst du dieß vollständig aus. Hier deutest du es bloß an. Absalom selbst bleibt immer die Hauptperson.

24. Und David kam gen Mahanaim. Und Absalom zog über den Jordan, und alle Männer Israel mit ihm.

25. Und Absalom hatte Amasa an Joabs Statt gesetzt über das Heer. Es war aber Amasa eines Mannes Sohn, der hieß Jethra, ein Israeliter, welcher lag bei Abigail, der Tochter Nahas, der Schwester Zeruja, Joabs Mutter. [1]

1 Also Joabs Vetter.

26. Israel aber und Absalom lagerten sich in Gilead.

27. Da David gen Mahanaim kommen war; da brachten Sobi, der Sohn Nahas, von Rabbath der Kinder Ammon, und Machir, der Sohn Ammiels, von Lodabar, und Barsillai, ein Gileaditer von Roglim,

28. Bettwerk, Becken, irdenes Gefäß, Weizen, Gerste, Mehl, Sangen, Bohnen, Linsen, Grütze,

29. Honig, Butter, Schaafe und Rinderkäse zu David und zu dem Volk, das bei ihm war, zu essen. Denn sie gedachten, das Volk wird hungrig, müde und durstig seyn in der Wüste. [1]

1 Hier fand also David treue Anhänger in Menge.

Cap. 18.

Absaloms Tod.

A. 1. Und David ordnete das Volk, das bei ihm war, und setzte über sie Hauptleute, über tausend und über hundert.

2. Und sandte aus des Volks einen dritten Theil unter Joab; und einen dritten Theil unter Abisai, dem Sohne Zeruja, Joabs Bruder; und einen dritten Theil unter Ithai, dem Gethiter. Und der König sprach zum Volk: Ich will auch mit euch ausziehen.

3. Aber das Volk sprach: Du sollst nicht ausziehen; denn ob wir gleich fliehen oder die Hälfte sterben, so werden sie sich unser nicht annehmen; denn du bist, als wenn unser zehn tausend wären; so ist es nun besser, daß du uns aus der Stadt [1] helfen mögest.

[1] In der Stadt zurückbleibst, sie besetzest, gehts unglücklich, uns von da aus zu Hülfe kommst, oder im Nothfalle in sie beim Rückzuge aufnehmest. Das Volk hatte Recht. Wenn David persönlich in die Schlacht ging, so drang Alles bloß auf ihn ein. War Er verloren, so waren Alle verloren. Absaloms Freunde waren dann die Oberhäupter des Staats, und sie galten Nichts.

4. Der König sprach zu ihnen: [1] Was euch gefällt, das will ich thun. Und der König trat ans Thor, und alles Volk zog aus bei Hunderten, und bei Tausenden. [2]

[1] Ihr möget Recht haben. So treuen Anhängern will ich Nichts abschlagen. [2] In größern und kleinern Abtheilungen, jede mit ihrem Befehlshaber.

5. Und der König gebot Joab, und Abisai, und Ithai, und sprach: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom. [1] Und alles Volk hörete es, da der König gebot allen Hauptleuten um Absalom.

[1] Schonet so viel als möglich sein Leben.

6. Und da das Volk hinaus kam aufs Feld, Israel entgegen, erhob sich der Streit im Walde Ephraim.

7. Und das Volk Israel ward daselbst geschlagen vor den Knechten Davids, daß desselben Tages eine große Schlacht geschahe, zwanzig tausend Mann. [1]

[1] So viele Opfer weihte dem Tode der Ehrgeiz, die Herrschsucht eines Einzigen! Armes, betrognes Volk!

8. Und war daselbst der Streit zerstreuet auf allem Lande; und der Wald fraß viel mehr Volks des Tages, [1] denn das Schwert fraß.

[1] Viele stürzten auf der Flucht, beschädigten sich an den Bäumen, fielen auch wohl in Gruben, die dort für reißende Thiere gegraben waren.

9. Und Absalom begegnete den Knechten Davids, und ritte auf einem Maulthier. Und da das Maulthier unter eine große dicke Eiche kam, behing [1] sein Haupt an der Eiche, und schwebete zwischen Himmel und Erde, aber sein Maulthier lief unter ihm weg.

[1] Verwickelte sich sein langes, schönes Haar, das als Haupt-Schönheit an ihm gerühmt wurde.

10. Da das ein Mann sahe, sagte er es Joab an, und sprach: Siehe, ich sahe Absalom an einer Eiche hangen.

11. Und Joab sprach zu dem Manne, der es ihm hatte angesagt: [1] Siehe, sahest du das, warum schlugest du ihn nicht daselbst zur Erde? So wollte ich dir von meinet wegen zehn Silberlinge und einen Gürtel [2] gegeben haben.

[1] So weitläufig sprachen sie in der Schlacht gewiß nicht. Aber diese Gedanken hatten sie. [2] Entweder zum Schmucke in Frieden, das lange Gewand damit zu umgürten. Auch zum Schmucke des Hohenpriesters gehörte ein solcher Gürtel. Oder auch im Kriege: Wehrgehenke.

12. Der Mann sprach zu Joab: Wenn du mir tausend Silberlinge in meine Hand gewogen hättest, so wollte ich dennoch meine Hand nicht an des Königs Sohn gelegt haben. Denn der König gebot dir, und Abisai und Ithai, vor unsern Ohren, und sprach: Hütet euch, daß nicht Jemand dem Knaben Absalom! [1]

[1] Leides thue, sich an seinem Leben vergreife.

13. Oder wenn ich etwas Falsches [1] gethan hätte auf meiner Seelen [2]

Gefahr, weil dem Könige Nichts verholen wird, würdest du selbst wider mich gestanden seyn.

1 Verbotnes, dem Könige Unangenehmes — 2 meines Lebens — David tödtete schon den, der vorgab, er habe Saul erstochen. Wer Davids Sohn erstäche, büßte es gewiß mit seinem Leben.

14. Joab sprach: Ich kann nicht so lange bei dir verziehen. Da nahm Joab drei Spieße in seine Hand, und stieß sie Absalom ins Herz, da er noch lebte an der Eiche.

15. Und zehn Knaben, [1] Joabs Waffenträger, [2] machten sich umher und schlugen ihn zu Tode.

1 Jünglinge, 2 nächste Begleiter, (bei uns: Adjutanten.)

16. Da blies Joab die Posaune, und brachte das Volk wieder, daß es nicht weiter Israel nachjagte; denn Joab wollte des Volks verschonen. [1]

1 Nicht Blut vergießen ohne Noth. Der Hauptzweck war ja erreicht, da das Haupt der Rebellen todt war.

David beweint seinen unglücklichen Sohn.

B. 17. Und sie nahmen Absalom, und warfen ihn in den Wald in eine große Grube, und legten einen sehr großen Haufen Steine auf ihn. Und das ganze Israel flohe, ein Jeglicher in seine Hütte. [1]

1 Der Krieg war beendigt.

18. Absalom aber hatte sich eine Säule aufgerichtet, da er noch lebte; die stehet im Königsgrunde. Denn er sprach: Ich habe keinen Sohn, darum soll dieß meines Namens Gedächtniß seyn; und hieß die Säule nach seinem Namen, und heißt auch bis auf diesen Tag Absaloms Raum. [1]

1 Platz. In Städten haben mehrere Orte den Namen von dem Manne, dessen Statüe dort steht. (Wilhelms-Platz.)

19. Ahimaaz, der Sohn Zadoks, sprach: Lieber, laß mich laufen und dem Könige verkündigen, daß der Herr ihm Recht verschaffet hat von seiner Feinde Händen.

1 Ihn errettet hat. Nun ist das Königreich wieder sein.

20. Joab aber sprach zu ihm: Du bringest heute keine gute Botschaft. Einen andern Tag sollst du Botschaft bringen, und heute nicht; denn des Königs Sohn ist todt. [1]

1 Es wird auf den König einen erschütternden Eindruck machen. Du, einst einer der Nächsten um den König, mußt das vermeiden.

21. Aber zu Chusi [1] sprach Joab: Gehe hin und sage dem Könige an, was du gesehen hast. Und Chusi betete Joab an, [2] und lief.

1 Dem es schon weniger schaden konnte. 2 Dankbar. Er glaubte, er würde am Ende mit seiner Botschaft Lohn verdienen.

22. Ahimaaz aber, der Sohn Zadoks, sprach abermal zu Joab: Wie, wenn Ich auch liefe dem Chusi nach? Joab sprach: Was [1] willst du laufen, mein Sohn? Komm her, [2] du wirst nicht eine gute Botschaft bringen.

1 Warum. 2 Bleib hier.

23. Wie, wenn ich liefe? Er sprach zu ihm: So laufe doch. [1] Also lief Ahimaaz stracks [2] Weges, und kam Chusi vor.

1 (Nun meinetwegen.) Es sei. Nur benimm dich klug. Erschrecke den König nicht auf ein Mal zu sehr. 2 Gerades Weges, auf einem nähern Wege. (Eigentlich wurde mit dem hier im Ebräischen stehenden Worte der Weg am Jordan hin bezeichnet.)

24. David aber saß zwischen zweien Thoren. [1] Und der Wächter ging aufs Dach des Thors an der Mauer, und hob seine Augen auf, und sahe einen Mann laufen alleine,

1 In Bestungen waren die Thore oftmals lang. (Hin und wieder ists noch so.) Eine Pforte war nach der Außenseite, die andre nach der Gasse der Stadt zu.

25. Und rief, und sagte es dem Könige an. Der König aber sprach: Ist er alleine, so ist eine gute Botschaft in seinem Munde. [1] Und da derselbige ging, und herzu kam: [2]

1 Natürlich, so waren Davids Soldaten nicht geschlagen. In diesem Falle wären viele Zerstreute gekommen. 2 Immer näher.

26. Sahe der Wächter einen andern Mann laufen, und rief in das Thor, und sprach: Siehe, [1] ein Mann läuft alleine. Der König aber sprach: Der ist auch ein guter Bote. [2]

1 Noch ein zweiter. 2 Zwei sind immer noch kein Zeichen von Niederlage.

27. Der Wächter sprach: Ich sehe des ersten Lauf, als den Lauf Ahimaaz, des Sohnes Zadoks. Und der König sprach: Es ist ein guter Mann, und bringet eine gute Botschaft. [1]

[1] Den hat Joab gewiß gesandt, um mir Sieg zu verkündigen.

28. Ahimaaz aber rief, und sprach zum Könige: Friede! Und betete an vor dem Könige auf sein Antlitz zur Erde, und sprach: Gelobet sei der Herr, dein Gott, der die Leute, die ihre Hand wider meinen Herrn, den König, aufhoben, übergeben hat. [1]

[1] Die Schlacht ist gewonnen! Die Rebellen sind geschlagen. Du bleibst König!

29. Der König aber sprach: Gehet es auch wohl dem Knaben Absalom? Ahimaaz [1] sprach: Ich sahe ein groß Getümmel, da des Königs Knecht Joab mich, deinen Knecht, sandte, und weiß nicht, was es war.

[1] Der dem Könige die Schreckenspost nicht zu überraschend ankündigen, ihn erst vorbereiten wollte.

30. Der König sprach: Gehe herum, und tritt daher. Und er ging herum, und stand allda.

31. Siehe, da kam Chusi, und sprach: Hier gute Botschaft, mein Herr König! Der Herr hat dir heute Recht verschaffet von der Hand aller, die sich wider dich auflehnten.

32. Der König aber sprach zu Chusi: Gehet es dem Knaben Absalom auch wohl? Chusi sprach: Es müsse allen Feinden meines Herrn Königs gehen, wie es dem Knaben gehet; und Allen, die sich wider dich auflehnen, übel zu thun.

33. Da ward der König traurig, und ging hin auf den Saal im Thor, und weinete, und im Gehen sprach er also: Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, Ich müßte für dich sterben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

Cap. 19.

Davids Benehmen nach der Schlacht und bei seiner Wieder-Einsetzung.

B. 1. Und es ward Joab angesagt; Siehe, der König weinet und trägt Leide um Absalom. [1]

[1] So tief auch Davids Vaterliebe, besonders die Kinder, rühren muß, wenn sie sehen, auch des undankbaren, des ungerathnen Sohnes Unglück erschüttert das Vaterherz; wie gern hätte er ihn gerettet, ihm verziehen! so darf doch der Lehrer nicht übersehen, daß Joabs Tadel gerecht war. Auch das Volk mußte David als seine Kinder ansehen, denen durch Absaloms Tod Ruhe, Sicherheit und Ordnung wieder gegeben wurde. Es gibt Fälle, wo der edle Mensch den Schmerz über das, was ihn und sein Haus zunächst trifft, vergessen muß, über der Freude, die dem Ganzen widerfährt, z. B. wenn einer seiner Verwandten im Kriege fürs Vaterland stirbt, siegend stirbt.

2. Und ward aus dem Siege des Tages ein Leid unter dem ganzen Volk, denn das Volk hatte gehöret des Tages, daß sich der König um seinen Sohn bekümmerte. [1]

[1] Daß der Schmerz über den Tod seines Sohnes bei ihm die Freude über die wiederhergestellte Wohlfahrt des Vaterlands überwiege.

3. Und das Volk stahl sich weg an dem Tage, daß es nicht in die Stadt kam, [1] wie sich ein Volk wegstiehlet, das zu Schanden geworden ist, [2] wenns im Streit geflohen ist.

[1] Gewöhnlich zogen sonst die Sieger nach der Schlacht jubelnd in die Stadt ein. Jetzt thaten sie dieß nicht, sondern zerstreuten sich, gingen nach Hause, wie ein Volk, das die Schlacht verloren hat, sich beschämt zu zerstreuen pflegte. [2] Sich selbst entehrt hat.

4. Der König aber hatte sein Angesicht verhüllet, [1] und schrie laut: Ach mein Sohn Absalom, Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

[1] S. Cap. 15, 30.

5. Joab aber kam zum Könige ins Haus, und sprach: Du hast heute schamroth gemacht alle deine Knechte, die heute deine, deiner Söhne, deiner Töchter, deiner Weiber und deiner Kebsweiber Seelen errettet haben; [1]

[1] Wir, deine und deiner Familie Retter, glaubten Dank verdient zu haben. Und du — Statt uns mit deinem Beifalle zu erfreuen, weinst, daß der Räuber deiner Krone, der Verderber deines Volks in der Schlacht umgekommen ist. Gilt dir das Glück deines Volks Nichts? Der Tod dei-

nes Sohnes Alles? Du hast durch dein heutiges Benehmen bewiesen, daß du —

6. Daß du lieb habest, die dich hassen, und hassest, die dich lieb haben. [1] Denn du lässest dir heute merken, daß dirs nicht gelegen ist an den Hauptleuten und Knechten. [2] Denn ich merke heute wohl, wenn dir nur Absalom lebte, und wir heute Alle todt wären, das dauchte dich recht seyn. [3]

1 Derselbe scharfe Gegensatz, wie im neuen Testamente: Jakob habe ich geliebt, Esau habe ich gehaßt: Ich habe Jakob mehr geliebt, als Esau. So hier: Dein ungerathner Sohn Absalom liegt dir mehr am Herzen, als ein Volk, das dir treu geblieben ist, als Diener, die für dich gekämpft haben. 2 An unser Aller Leben liegt dir nicht so viel, als an deines Sohnes Leben. Wenn der nur lebte, so könnten Joab, Abisai und Ithai todt seyn. Du würdest das nicht achten. 3 Daraus machtest du dir Nichts.

7. So mache dich nun auf, und gehe heraus, und rede mit deinen Knechten freundlich. [1] Denn ich schwöre dir bei dem Herrn: Wirst du nicht heraus gehen, es wird kein Mann bei dir bleiben diese Nacht über. [2] Das wird dir ärger [3] seyn, denn alles Uebel, das über dich gekommen ist von deiner Jugend auf bis hieher.

1 Lobe sie wegen ihrer Treue und Tapferkeit. 2 Das ganze Heer wird sich zerstreuen. 3 Wenn du dich als einen undankbaren König entehrtest, und dadurch das Volk von dir abwendetest, das wäre dir schimpflicher, —

8. Da machte sich der König auf, und setzte sich ins Thor. [1] Und man sagte es allem Volk: Siehe, der König sitzet im Thor. Da kam alles Volk vor den König. Aber Israel [2] war geflohen, ein Jeglicher in seine Hütte.

1 Erschien wieder öffentlich, um seinen Feldherren und Kriegern für die bewiesene Tapferkeit und Treue zu danken. 2 Die Anhänger Absaloms, die meist aus den Stämmen außer Juda waren.

9. Und es zankte sich alles Volk in allen Stämmen Israels, und sprachen: Der König hat uns errettet von der Hand unserer Feinde, und erlöst te uns von der Philister Hand, [1] und hat müssen aus dem Lande fliehen vor Absalom.

1 Sie schämten sich, daß sie ihn, ihren Wohlthäter und Retter, so undankbar verlassen hatten. Nun wollte Niemand daran Schuld seyn.

10. So ist Absalom gestorben im Streit, den wir über uns gesalbet hatten. Warum seid ihr nun so stille, daß ihr den König nicht wieder holet? [1]

1 Wir sollten doch unsern Fehler wieder gut machen, sollten ihm aufs Neue wieder huldigen, ihn in Jerusalem wieder einsetzen.

11. Der König aber sandte zu Zadok und Abjathar, den Priestern, und ließ ihnen sagen: Redet mit den Aeltesten in Juda, und sprechet: Warum wollt ihr die Letzten seyn, den König wieder zu holen in sein Haus? (Denn die Rede des ganzen Israels war vor den König gekommen in sein Haus.) [1]

1 Für euch, die ihr mir meist unverbrüchlich treubliebet, wäre es doch eine Schande, wenn die andern, abtrünnigen Stämme euch zuvorkämen, und mich in Jerusalem wieder einführten, ehe ihr, aus deren Stamme ich entsprossen bin, daran denket.

12. Ihr seid meine Brüder, mein Bein und mein Fleisch; warum wollt ihr denn die Letzten [1] seyn, den König wieder zu holen?

1 Ihr entehret euch dadurch vor den übrigen Stämmen.

13. Und zu Amasa sprechet: Bist du nicht mein Bein und mein Fleisch? [1] Gott thue mir dieß und das, wo du nicht sollst seyn Feldhauptmann vor mir dein Lebenlang an Joabs Statt. [2]

1 Einer meiner nächsten Verwandten? 2 Joab hatte Abner ermordet, hatte bei Davids Verirrung zu große Nachgiebigkeit gegen ihn bewiesen. Jetzt hatte er Absalom ermordet, Statt ihn gefangen zu nehmen, trotzte auf seine Verdienste, machte David fast Vorschriften. David will ihn gern entfernen. Durch Nachgiebigkeit gegen Andre bei ihren Vergehungen machen wir sie uns nicht zu Freunden, nein, zu Feinden.

14. Und er neigte das Herz aller Männer Juda, wie Eines Mannes. [1] Und sie sandten hin zum Könige: Komm wieder, du und alle deine Knechte.

1 Auch die, welche es mit Absalom ge-

halten hatten, bereuten ihre Verirrung, und Alle einmüthig wollten den König wieder einholen.

15. Also kam der König wieder. Und da er an den Jordan kam, waren die Männer Juda gen Gilgal gekommen, hinab zu ziehen dem Könige entgegen, daß sie den König über den Jordan führeten.

16. Und Simei, der Sohn Gera, des Sohnes Jemini, der zu Bahurim wohnete, eilete, und zog mit den Männern Juda hinab, dem Könige David entgegen.

17. Und waren tausend Mann mit ihm von Benjamin, dazu auch Ziba, der Knabe aus dem Hause Sauls, mit seinen funfzehn Söhnen, und zwanzig Knechten, und fertigten sich [1] durch den Jordan vor dem Könige her,

1 Brachten Alles in Ordnung, um den König über den Jordan überzusetzen.

18. Und machten die Furt, daß sie das Gesinde des Königs hinüber führeten, und thäten, was ihm gefiel. [1] Simei aber, der Sohn Gera, fiel vor dem Könige nieder, da er über den Jordan fuhr,

1 Reue zeigt sich thätig im Streben gut zu machen.

19. Und sprach zum Könige: Mein Herr rechne mir nicht zu die Missethat, und gedenke nicht, daß dein Knecht dich beleidigte des Tages, da mein Herr König aus Jerusalem ging, und der König nehme es nicht zu Herzen.

20. Denn dein Knecht erkennet, daß Ich gesündiget habe. Und siehe, ich bin heute der Erste gekommen, unter dem ganzen Hause Josephs, daß ich meinem Herrn Könige entgegen herab zöge.

21. Aber Abisai, der Sohn Zeruja, antwortete und sprach: Und Simei sollte darum nicht sterben, so er doch dem Gesalbten des Herrn geflucht hat? [1]

1 Keine Barmherzigkeit dem Manne, der den König öffentlich zu beschimpfen wagte! Er sterbe!

22. David aber sprach: Was habe ich mit euch zu schaffen, ihr Kinder Zeruja, daß ihr mir heute wollt zum Satan werden? [1] Sollte heute Jemand sterben in Israel? [2] Meinest du, ich wisse nicht, daß ich heute [3] ein König bin geworden über Israel?

1 Satan, Feind des Guten. Ich lasse mich von euch nicht abhalten, Gutes zu thun. Ich will verzeihen, und ihr sollets nicht hindern. 2 Dieser Tag der allgemeinen Freude soll durch keine Hinrichtung entstellt werden. 3 Gleichsam aufs Neue — Ich hatte das Königreich schon verloren. Heute trete ich die Regierung wieder an.

23. Und der König sprach zu Simei: Du sollst nicht sterben. Und der König schwur ihm. [1]

1 Ihm völlig zu verzeihen. Großmüthig genug. Wollte Gott, er hätte immer so gedacht!

24. Mephi Boseth, der Sohn Sauls, kam auch herab dem Könige entgegen. Und er hatte seine Füße, noch seinen Bart nicht gereiniget, [1] und seine Kleider nicht gewaschen, von dem Tage an, da der König weggegangen war, bis an den Tag, da er mit Frieden kam. [2]

1 Beides waren Zeichen der tiefsten Trauer bei alten Völkern. 2 Und diesem redlichen Sohne Jonathans hatte David um eines bloßen Verdachts, um einer ungegründeten Anklage willen seine Güter abgesprochen.

25. Da er nun gen Jerusalem kam, dem Könige zu begegnen, [1] sprach der König zu ihm: Warum bist du nicht mit mir gezogen, Mephi-Boseth? [2]

1 Ihn zu bewillkommnen. 2 Es war undankbar, daß du in meiner Noth mich verließest!

26. Und er sprach: Mein Herr König, mein Knecht hat mich betrogen. Denn dein Knecht gedachte, ich will einen Esel satteln, und darauf reiten, und zum Könige ziehen; denn dein Knecht ist lahm. [1]

1 Ich hatte mirs schon vorgenommen. Aber ich konnte mir ja nicht helfen; und Ziba, der mir hätte helfen sollen, ließ mich im Stiche.

27. Dazu hat er deinen Knecht angegeben [1] vor meinem Herrn Könige. Aber mein Herr König ist wie ein Engel Gottes! [2] Thue, was dir wohl gefällt.

1 Fälschlich der Untreue, des Undanks b-

schuldigt — 2 So gut, so liebevoll. Du hast mir so viele Wohlthaten erwiesen! Ich überlasse dir mein ganzes Schicksal!

28. Denn alle meines Vaters Haus ist Nichts gewesen, denn Leute des Todes, [1] vor meinem Herrn Könige; so hast du deinen Knecht gesetzt unter die, so auf deinem Tisch essen. Was habe ich weiter Gerechtigkeit, [2] oder weiter zu schreien an den König?

1 Und wenn du meine ganze Familie ausgerottet hättest, so thatest du Nichts, als was Könige mit der Familie ihres Vorfahrers zu thun pflegen. Und du — überhäuftest mich mit Wohlthaten! 2 Ich habe kein Recht, Etwas weiter von dir zu verlangen! Du magst entscheiden, wie du willst! Ich lasse mir Alles gefallen!

29. Der König sprach zu ihm: Was redest du noch weiter von deinem Dinge? [1] Ich habe es gesagt: [2] Du und Ziba theilet den Acker mit einander.

1 Wir wollen das Vergangne nicht weiter erwähnen. 2 Ich wills kurz entscheiden: — Die Entscheidung war ungerecht. Ziba hatte allerdings den König in der Zeit der dringendsten Noth mit Lebensmitteln unterstützt. Das Aeußere der Handlung (der Bewegungsgrund taugte Nichts; er thats aus berechnender Klugheit,) konnte Lohn verdienen. Aber der Betrug, die Verleumdung verdienten Strafe. Und der König belohnt ihn — auf Kosten des unschuldigen Mephiboseth. Das war ungerecht. Aber er schämte sich zu gestehen: Ich habe gefehlt, und fügte darüber zum ersten Fehler noch den zweiten. Mephiboseth steht hier höher als der König.

30. MephiBoseth sprach zum Könige: Er nehme es auch gar dahin, nachdem mein Herr König mit Frieden heim gekommen ist. [1]

1 Ich will ja die Hälfte meiner Grundstücke gern verlieren, da ich doch dich wieder habe, den Freund meines Vaters, und meinen Wohlthäter!

31. Und Barsillai, der Gileaditer, kam herab von Roglim, und führete den König über den Jordan, daß er ihn im Jordan geleitete. [1]

1 Um ihm beim Uebergange behülflich zu seyn.

32. Und Barsillai war fast alt, wohl achtzig Jahre; der hatte den König versorget, weil er zu Mahanaim war, denn er war ein sehr trefflicher [1] Mann.

1 Vornehmer und reicher Mann; auch eben so gut als reich.

33. Und der König sprach zu Barsillai: Du sollst mit mir hinüber ziehen, ich will dich versorgen bei mir zu Jerusalem. [1]

1 Wie den Mephiboseth. Das dankbare Gemüth Davids ist nicht zu verkennen. Die Uebereilung mit Ziba ausgenommen verdient er hier volles Lob.

34. Aber Barsillai sprach zum Könige: Was ists noch, das ich zu leben habe, daß ich mit dem Könige sollte hinauf gen Jerusalem ziehen? [1]

1 Ein alter Mann, wie ich, schickt sich nicht an den Hof.

35. Ich bin heute [1] achtzig Jahre alt. Wie sollte ich kennen, was gut oder böse ist, [2] oder schmecken, was ich esse oder trinke, oder hören, was die Sänger oder Sängerinnen singen? Warum sollte dein Knecht meinen Herrn König förder beschweren? [3]

1 Jetzt. 2 Ich habe (zu den Geschäften am Hofe zu wenig Kraft, und) für die Ergötzungen am Hofe bei meinen Jahren zu wenig Sinn. 3 Dir dort lästig fallen?

36. Dein Knecht soll [1] ein wenig gehen mit dem Könige über den Jordan. Warum will mir der König eine solche Vergeltung thun?

1 Bloß dich noch ein Stück Wegs begleiten.

37. Laß deinen Knecht umkehren, daß ich sterbe in meiner Stadt, bei meines Vaters und meiner Mutter Grabe. Siehe, da ist dein Knecht Chimehan, [1] den laß mit meinem Herrn Könige hinüber ziehen, und thue ihm, was dir wohlgefällt.

1 Barsillais Sohn.

38. Der König sprach: Chimeham soll mit mir hinüber ziehen, und Ich will ihm thun, was dir wohlgefällt; auch Alles, was du an mir erwählest, will ich dir thun. [1]

1 Aus Dankbarkeit gegen den Vater will ich für den Sohn thun, was ich vermag, und für dich auch!

39. Und da alles Volk über den Jordan war gegangen, und der

König auch, küssete der König den Barsillai, und segnete [1] ihn; und er kehrete wieder an seinen Ort.

1 Nahm Abschied von ihm.

40. Und der König zog hinüber gen Gilgal, und Chimeham zog mit ihm. Und alles Volk Juda hatte den König hinüber geführet, aber des Volks Israel war nur die Hälfte da.

41. Und siehe, da kamen alle Männer Israel zum Könige, und sprachen zu ihm: Warum haben dich unsere Brüder, die Männer Juda, gestohlen, und haben den König und sein Haus über den Jordan geführet, und alle Männer Davids mit ihm? [1]

1 Sie hätten uns sollen auffordern lassen, dich mit ihnen gemeinschaftlich nach Jerusalem zurück zu führen.

42. Da antworteten die von Juda denen von Israel: Der König gehöret uns nahe zu, [1] was zürnet ihr darum? Meinet ihr, daß wir von dem Könige Nahrung oder Geschenke empfangen haben? [2]

1 Er ist aus unserm Stamme. 2 Wir haben's wahrlich nicht aus Eigennutz gethan, sondern aus freier Liebe!

43. So antworteten dann die von Israel denen von Juda, und sprachen: Wir haben zehn Mal mehr bei dem Könige, [1] dazu auch bei David, denn ihr. Warum hast du mich denn so gering geachtet, daß das Unsere nicht das Erste [2] gewesen ist unsern König zu holen? Aber die von Juda redeten härter, denn die von Israel. [3]

1 Eigentlich: Wir sind unser zehn Stämme, (Benjamin wurde wegen seiner geringen Anzahl oft nicht gerechnet,) und ihr nur Einer. Wir hätten den Vorzug haben sollen. 2 Ihr hättet vor allen Dingen uns, als den wichtigsten Theil des Volks, dazu nehmen sollen, als ihr den König wiederholen wolltet. 3 Eigentlich: Der Stamm Juda behielt Recht. Warum hatten die übrigen Stämme gezaudert, den König wieder einzuführen?

Cap. 20.

Seba, der Aufrührer, wird gestraft.

C. 1. Und es war daselbst ein berühmter heilloser [1] Mann, der hieß Seba, ein Sohn Bichri, eines Mannes von Jemini; der blies die Posaune, und sprach: Wir haben kein Theil an David, noch Erbe am Sohne Isai. [2] Ein Jeglicher hebe sich zu seiner Hütte, o Israel!

1 Rebellionssüchtiger (eigentlich: verderblicher, gefährlicher) — 2 Die beständige Eifersucht zwischen Juda und den übrigen Stämmen! Wir haben keine Ursache, wir eilf Stämme, einem Könige aus dem Stamme Juda zu gehorchen. Wir können ein Reich für uns ausmachen.

2. Da fiel von David Jedermann [1] in Israel, und folgten Seba, dem Sohne Bichri. Aber die Männer Juda hingen [2] an ihrem Könige, vom Jordan an bis gen Jerusalem.

1 Sehr Viele aus den eilf Stämmen. 2 Blieben ihm dieß Mal unverbrüchlich treu.

3. Da aber der König David heim kam gen Jerusalem, nahm er die zehn Kebsweiber, die er hatte gelassen das Haus zu bewahren, und that sie in eine Verwahrung, und versorgte sie, aber er beschlief sie nicht. Und sie waren also verschlossen [1] bis an ihren Tod, und lebten als Wittben.

1 Lebten abgesondert von Davids übrigen Gemahlinnen.

4. Und der König sprach zu Amasa: Berufe mir alle Männer in Juda auf den dritten Tag; und Du sollst auch hier stehen. [1]

1 Er wollte den Aufruhr im ersten Entstehen unterdrücken; und dieß Mal sollte Amasa (an Joabs Statt) die Sache ausführen.

5. Und Amasa ging hin, Juda zu berufen; aber er verzog die Zeit, [1] die er ihm bestimmet hatte.

1 Kam nicht zur bestimmten Zeit.

6. Da sprach David zu Abisai: Nun wird uns Seba, der Sohn Bichri, mehr Leides thun, [1] denn Absalom. Nimm du die Knechte deines Herrn, und jage ihm nach, daß er nicht etwa für sich veste Städte finde, und entrinne aus unsern Augen. [2]

1 Er wird schwerer zu besiegen seyn. 2 Ins freie Feld wird er sich jetzt kaum wagen. Wenn er aber Festungen besetzt, so kann

ann er sich lange darin halten. Und am Ende kommen die von Israel ihm zu Hülfe.

7. Da zogen aus, ihm nach, die Männer Joabs, dazu die Crethi und Plethi, und alle Starke. [1] Sie zogen aber aus von Jerusalem, nachzujagen Seba, dem Sohne Bichri.

[1] Die Tapfersten, die schon gewohnt waren, unter Joab zu kämpfen.

8. Da sie aber bei dem großen Stein waren zu Gibeon, kam Amasa vor ihnen her. [1] Joab aber war gegürtet über seinem Kleide, das er an hatte, und hatte darüber ein Schwert gegürtet, das hing an seiner Hüfte in der Scheide, das ging gerne aus und ein. [2]

[1] Ihnen entgegen. [2] Der wahre Sinn ist nicht, (wie es nach Luthers Uebersetzung scheint) es mordete gern; sondern: Es ließ sich leicht, fast unbemerkt, ausziehen und einstecken.

9. Und Joab sprach zu Amasa: Friede mit dir, mein Bruder! [1] Und Joab fassete mit seiner rechten Hand Amasa bei dem Bart, daß er ihn küssete.

[1] Er grüßte ihn freundlich, so daß dieser nichts Böses besorgte.

10. Und Amasa hatte nicht Acht auf das Schwert in der Hand Joabs; und er stach ihm damit in den Wanst, daß sein Eingeweide sich auf die Erde schüttete, [1] und gab ihm keinen Stich mehr, und er starb. Joab aber und sein Bruder Abisai jagten nach Seba, dem Sohne Bichri.

[1] Weil er wußte: Wenn Amasa leben bleibt, so bekommt er meine Stelle. Diese soll er nicht haben. Er soll mich nicht verdrängen.

11. Und es trat einer von den Knaben [1] Joabs neben ihn, und sprach: Trotz, und mache sich Einer an Joab, und thue sich bei David nach Joab! [2]

[1] Nächsten Begleitern, (Waffenträgern). [2] So müsse es Allen gehen, die den Joab bei David verdrängen, ihn um seine Feldherrn-Stelle bringen wollen.

12. Amasa aber lag im Blut gewälzet, mitten auf der Straße. Da aber einer sahe, daß alles Volk da stehen blieb, wandte er Amasa von der Straße auf den Acker, und warf Kleider auf ihn, weil er sahe, daß, wer an ihn kam, stehen blieb.

13. Da er nun aus der Straße gethan war, folgte Jedermann Joab nach, Seba, dem Sohne Bichri, nachzujagen.

14. Und er zog durch alle [1] Stämme Israels, gen Abel, und Beth-Maacha, und ganz Haberim; und sie versammleten sich, und folgten ihm nach, [2]

[1] Mehrere. Eifrig im Dienste war Joab, aber bloß aus Selbstsucht, aus Begierde, sich unentbehrlich zu machen. [2] Ihm, unter dem sie zu siegen gewohnt waren.

15. Und kamen, und belegten ihn zu Abel und Beth Maacha, und schütteten einen Schutt um die Stadt, und traten an die Mauer; und alles Volk, das mit Joab war, stürmete und wollte die Mauer niederwerfen.

16. Da rief eine weise [1] Frau aus der Stadt: Höret! höret! Sprechet zu Joab, daß er hier herzu komme! Ich will mit ihm reden.

[1] Klug, beredt, wie die von Thekoah.

17. Und da er zu ihr kam, sprach die Frau: Bist du Joab? Er sprach: Ja. Sie sprach zu ihm: Höre die Rede deiner Magd. Er sprach: Ich höre.

18. Sie sprach: Vor Zeiten sprach man: Wer fragen will, der frage zu Abel; und so gings wohl aus. [1]

[1] Der Sinn ist: Es ist ein altes Sprichwort: In Abel gibts kluge Leute, die Rath zu geben wissen.

19. Ich bin eine von den friedsamen und treuen Städten [1] in Israel; und du willst die Stadt tödten, und die Mutter [2] in Israel? Warum willst du das Erbtheil des Herrn verschlingen? [3]

[1] Abel hat sich nie unruhig, nie rebellisch bewiesen. [2] Eine Stadt, die so vielen Leuten Rath gegeben hat, wie eine Mutter ihren Kindern? [3] Zu Grunde richten.

20. Joab antwortete, und sprach: Das sei ferne, das sei ferne von mir, daß ich verschlingen und verderben sollte. Es hat sich nicht also. [1]

[1] Die Stadt hat mir Nichts gethan. Ihr zu schaden ist gar meine Absicht nicht.

21. Sondern ein Mann vom Gebirge Ephraim, mit Namen Seba, der Sohn Bichri, hat sich empöret wider den König David. Gebet denselbigen her alleine, so will ich von der Stadt ziehen. Die Frau sprach zu Joab: Siehe, sein Haupt soll zu dir über die Mauer geworfen werden.

22. Und die Frau kam hinein zu allem Volk mit ihrer Weisheit. Und sie hieben Seba, dem Sohne Bichri, den Kopf ab, und warfen ihn zu Joab. Da blies er die Posaune, [1] und sie zerstreueten sich von der Stadt, ein Jeglicher in seine Hütte. Joab aber kam wieder gen Jerusalem zum Könige.

[1] Zum Zeichen, daß nun der Streit aus sei.

23. Joab aber war über das ganze Heer Israel. Benaja, der Sohn Jojada, war über die Crethi und Plethi.

24. Adoram war Rentmeister. [1] Josaphat, der Sohn Ahiluds, war Kanzler.

[1] Eigentlich Aufseher über die (niedrigern) Arbeiter bei Hofe. In andern Stellen hats Luther übersetzt: Frohnvogt. Das Uebrige ist erklärt 2 Sam. 8, 16.

25. Seja war Schreiber. Zadok und Abjathar waren Priester.

26. Dazu war Ira, der Jairiter, Davids Priester.

Cap. 21.

David tödtet um der Gibeoniter willen sieben Unschuldige aus Sauls Familie. *)

C. 1. Es war auch eine Theuerung zu Davids Zeiten drei Jahre an einander; und David suchte das Angesicht des Herrn. [1] Und der Herr sprach: Um Sauls willen, und um des Bluthauses willen, daß er die Gibeoniter getödtet hat.

[1] Fragte Gott, für welche Versündigung diese Theuerung als Strafe anzusehen sei?

2. Da ließ der König die Gibeoniter rufen, und sprach zu ihnen. (Die Gibeoniter aber waren nicht von den Kindern Israel, sondern übrig von den Amoritern; aber die Kinder Israel hatten ihnen geschworen, [1] und Saul suchte sie zu schlagen in seinem Eifer für die Kinder Israel und Juda.) [2]

[1] Daß sie nicht vertilgt, sondern als Tempel-Sklaven benutzt werden sollten. [2] Saul hatte sie kriegerisch überfallen, aus übertriebenem Eifer, in dem Gedanken: Ich leide keine Kananiter mehr im Lande. Auch wußte er vielleicht nicht, was Josua den Gibeonitern zugeschworen hatte.

3. So sprach nun David zu den Gibeonitern: Was soll ich euch thun? Und womit soll ich versöhnen, daß ihr das Erbtheil des Herrn segnet? [1]

[1] Nicht mehr Strafen von Gott auf das Volk Jehovahs erflehet.

4. Die Gibeoniter sprachen zu ihm: Es ist uns nicht um Gold noch Silber zu thun an Saul und seinem Hause; und ist uns nicht zu thun um Jemand [1] zu tödten in Israel. Er sprach: Was sprechet ihr denn, daß ich euch thun soll?

[1] Außer Sauls Hause.

5. Sie sprachen zum Könige: Den Mann, der uns verderbet und zu Nichte gemacht hat, sollen wir vertilgen, [1] daß ihm Nichts bleibe in allen Grenzen Israel.

[1] Seine Familie wollen wir vertilgt wissen.

6. Gebet uns sieben Männer aus seinem Hause, daß wir sie aufhängen dem Herrn zu Gibea Sauls, [1] des Erwählten des Herrn. [2] Der König sprach: Ich will sie geben.

[1] Wo Sauls Residenz war. [2] Den Gott zum Könige bestimmt hatte.

7. Aber der König verschonete Mephi Bosheths, des Sohnes Jonathans, des Sohnes Sauls, um des Eides willen des Herrn, der zwischen ihnen war, nämlich zwischen David und Jonathan, dem Sohne Sauls.

8. Aber die zween Söhne Rizpa, der Tochter Aja, die sie Saul geboren hatte, Armoni und Mephi Boseth;

*) Für die Schule gehörts gar nicht, Aus welchen Gesichtspuncten der Lehrer (für sich) es betrachten solle, sagt die Zugabe.

dazu die fünf Söhne Michals, der Tochter Sauls, die sie dem Adriel geboren hatte, dem Sohne Barsillai, des Mahalothiters, nahm der König,

9. Und gab sie in die Hand der Gibeoniter; die hingen sie auf dem Berge vor dem Herrn. [1] Also fielen diese sieben auf Ein Mal, und starben zur Zeit der ersten Aernte, wenn die Gerstenärnte angehet.

[1] Um den Zorn Jehovahs über jene Verletzung des den Gibeonitern geschwornen Eides zu versöhnen.

10. Da nahm Rizpa, die Tochter Aja, einen Sack, [1] und breitete ihn auf den Fels [2] am Anfang der Aernte, bis das Wasser vom [3] Himmel über sie troff; und ließ des Tages die Vögel des Himmels nicht auf ihnen ruhen, noch des Nachts die Thiere des Feldes.

[1] Ein grobhärnes Tuch. [2] Eigentlich wohl: Bedeckte die Leichname damit. [3] Bis zur herbstlichen Regenzeit.

11. Und es ward David angesagt, was Rizpa, die Tochter Aja, Sauls Kebsweib, [1] gethan hatte.

[1] Aus Liebe zu den Unglücklichen.

12. Und David ging hin, und nahm die Gebeine Sauls und die Gebeine Jonathans, seines Sohnes, von den Bürgern zu Jabes in Gilead, die sie von der Gasse [1] Bethsan gestohlen hatten, dahin sie die Philister gehänget hatten zu der Zeit, da die Philister Saul schlugen auf dem Berge Gilboa;

[1] Eigentlich von der Mauer. (Vergl. 1 Sam. 31, 12.

13. Und brachte sie von dannen herauf, und sammleten sie zu Hauf mit den Gebeinen der Gehenkten;

14. Und begruben die Gebeine Sauls und seines Sohnes Jonathans, im Lande Benjamin, zu Zela, im Grabe seines Vaters Kis; und thaten Alles, wie der König geboten hatte. Also ward Gott nach diesem dem Lande wieder versöhnet. [1]

[1] Die Theuerung hörte auf.

David's Helden beweisen ihre Tapferkeit in Kämpfen gegen die Philister.

C. 15. Es erhob sich aber wieder ein Krieg von den Philistern wider Israel; und David zog hinab und seine Knechte mit ihm, und stritten wider die Philister. Und David ward müde. [1]

[1] Konnte bei herannahendem Alter die Strapatzen des Kriegs nicht mehr aushalten, nicht mehr so tapfer kämpfen, wie ehemals.

16. Und Jesbi zu Nob (welcher war der Kinder Rapha einer, und das Gewicht seines Speers war drei hundert Gewicht Erz, [1] und hatte neue Waffen) der gedachte David zu schlagen. [2]

[1] Die Angabe bezieht sich auf ein damals bekanntes, jetzt wohl unbekanntes Gewicht. [2] Ging auf David los, um ihn niederzustoßen.

17. Aber Abisai, der Sohn Zeruja, half ihm, und schlug den Philister todt. Da schwuren ihm die Männer Davids, und sprachen: Du sollst nicht mehr mit uns ausziehen in den Streit, daß nicht die Leuchte [1] in Israel verlösche.

[1] Der König, die Sonne des Volks, allsegnend wie sie, der Mann, auf dem das ganze Volksglück beruht.

18. Darnach erhob sich noch ein Krieg zu Nob, mit den Philistern. Da schlug Sibechai, der Husathiter, den Saph, welcher auch der Kinder Rapha einer war. [1]

[1] Aus einer ungewöhnlich starken Familie.

19. Und es erhob sich noch ein Krieg zu Gob mit den Philistern. Da schlug Elhanan, der Sohn Jaere-Orgims, ein Bethlehemiter, den Goliath, den Gethiter, welcher hatte einen Spieß, deß Stange war wie ein Weberbaum.

20. Und es erhob sich noch ein Krieg zu Gath. Da war ein langer Mann, der hatte sechs Finger an seinen Händen, und sechs Zehen an seinen Füßen, das ist vier und zwanzig an der Zahl; und er war auch geboren von Rapha.

21. Und da er Israel Hohn sprach, [1] schlug ihn Jonathan, der Sohn Simea, des Bruders Davids.

[1] Einen Israeliten zum Kampfe aufforderte.

22. Diese vier waren geboren dem

Rapha zu Gath, und fielen durch die Hand Davids und seiner Knechte.

Cap. 22.

Davids Triumph-Lied. Was dir gelingt, betrachte dankbar als Gottes Werk.

B. 1. Und David redete vor dem Herrn die Worte dieses Liedes zur Zeit, da ihn der Herr errettet hatte von der Hand aller seiner Feinde, und [4] von der Hand Sauls, und sprach:

[4] Insbesondre —

2. Der Herr ist mein Fels, [1] und meine Burg, und mein Erretter.

[1] Fels, Bild der Vestigkeit, des Unerschütterlichen. Gott ist Fels, auf ihn kann ich mich verlassen. Seine Macht, seine Liebe, seine Gerechtigkeit stehen unveränderlich vest.

3. Gott ist mein Hort, [1] auf den ich traue, mein Schild und Horn [2] meines Heils, mein Schutz und meine Zuflucht, mein Heiland, der du mir hilfst vom Frevel. [3]

[1] Beschützer. Alle die folgenden Ausdrücke sagen das Nämliche. Das tief bewegte Gemüth häuft oft gleichbedeutende Ausdrücke. (Man gebe aufs Volk Acht, wenn es bittet, schmeichelt, zürnt.) [2] Horn, Säule, Grundpfeiler. (Hörner des Altars, Säulen am Altare.) Horn des Heils, der, auf den ich mich stützen, an dem ich mich vesthalten, (anlehnen) kann, wenn ich mit Noth, mit Feinden zu kämpfen habe. [3] Mich schützest gegen die Angriffe meiner Feinde.

4. Ich will den Herrn loben und anrufen; [1] so werde ich von meinen Feinden erlöset werden.

[1] Wenn ich ihn lobe, daß er mir bisher geholfen hat, so hoffe ich auch desto vertrauensvoller, daß er mir ferner helfen wird.

5. Denn es hatten mich umfangen die Schmerzen [1] des Todes, und die Bäche Belials [2] erschreckten mich.

[1] Gefahren eines gänzlichen Unterganges, (als die Philister ins Land eindrangen, als Absalom rebellirte) schon früher, als Saul ihn verfolgte. [2] Belial, Verderben, Tod. Auch die alten Griechen glaubten, es gebe in der Unterwelt Flüsse. (Styx, Acheron, Lethe.) Der Ebräer dachte sich auch ein finsteres Reich der Todten. David: Schon hörte ich sie rauschen, die Ströme der Unterwelt. Ohne Bild: Schon war ich dem Tode nahe.

6. Der Höllen [1] Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich.

[1] Unterwelt, Grab. Das Grab fesselt, er hält vest: Wer dort liegt, kann sich nicht losmachen. Also ebenfalls Bild der Todesgefahr.

7. Wenn mir angst ist, so rufe ich den Herrn an und schreie zu meinem Gott; [1] so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, [2] und mein Geschrei kommt vor ihn zu seinen Ohren.

[1] Beruhigende Kraft des Gebets. (Das Gebet ändert zwar Nichts in den Gesinnungen Gottes, wie etwa das ängstliche Flehen einen Menschen bestürmt. Aber es erfüllt das Herz mit dem Vertrauen: Gott kann, Gott will, Gott wird helfen.) [2] Der Tempel, der Sitz der Gottheit, der Pallast des Königs, von dem die Hülfe ausgeht.

8. Die Erde bebte, und ward bewegt, die Grundvesten des Himmels [1] regten sich, und bebten, da er zornig [2] war.

[2] Bildlich: Da Gott sich aufmachte, erhob, meine Feinde zu bestrafen, so wurde [1] Alles erschüttert. Erdbeben, Revolutionen in der Natur werden von den ebräischen Dichtern oft genannt, wo sie gewaltsame Erschütterungen der Staaten bezeichnen wollen. Joel 3., Luc. 21. Hier: Die Verhältnisse der Völker änderten sich. Israel, bei Gilboa unterjocht, wurde nun herrschend.

9. Dampf ging auf von seiner Nase, und verzehrend Feuer von seinem Munde, daß es davon blitzte. [1]

[1] Donner und Blitz (Ps. 29.) werden überall als Stimmen der Gottheit angesehn. Gott erschien, um den Israeliten zu helfen, ihre Feinde zu tödten. Bis zu V. 17. sind Schilderungen des Gewitters, die den Gedanken ausdrücken: Gott machte sich auf! Seine Allmacht half! Er zerschmetterte die Macht unserer Feinde. Er half mir und seinem Volke!

10. Er neigete den Himmel, und fuhr herab, und Dunkel war unter seinen Füßen.

11. Und er fuhr auf dem Cherub, [1] und flog daher, und er schwebete auf den Fittigen des Windes.

[1] Die Bundeslade, auf deren Deckel zwei Cherubs standen, wurde als Thron der Gottheit betrachtet. Wenn der Dichter den Thron Gottes im Himmel schildern will, so stellt

ers auch so vor, als ob er dort auf einem mit Cherubs geschmückten Throne sitze.

12. Sein Gezelt um ihn her war finster, und schwarze dicke Wolken.

13. Von dem Glanz vor ihm brannte es mit Blitzen.

14. Der Herr donnerte vom Himmel, und der Höchste ließ seinen Donner aus. [1]

[1] Weit umher erschallen.

15. Er schoß seine Strahlen, und zerstreuete sie; [1] er ließ blitzen, und schreckte sie.

[1] Meine Feinde.

16. Da sahe man Wassergüsse, und des Erdbodens Grund ward aufgedeckt von dem Schelten des Herrn, von dem Odem und Schnauben seiner Nase. [1]

[1] Du darfst durchaus nicht annehmen, als ob bei einer von Davids Schlachten ein wirkliches Gewitter die Feinde geschreckt habe. Gottes Macht thats, und diese wird unter dem Bilde eines Gewitters, als durchs Gewitter helfend, dargestellt.

17. Er schickte aus von der Höhe, und holte [1] mich, und zog mich aus großen Wassern. [2]

[1] Ergriff mich bei der Hand. [2] Wasser, in vielen Stellen Bild der Lebensgefahr überhaupt. Gott reichte mir, da ich in Gefahr war, unterzusinken, die rettende Hand.

18. Er errettete mich von meinen starken Feinden, von meinen Hassern, die mir zu mächtig waren, [1]

[1] So mächtig, daß ich meine Errettung gar nicht mir selbst zuschreiben, gar nicht als mein Werk ansehen kann.

19. Die mich überwältigten [1] zur Zeit meines Unfalls; und [2] der Herr ward meine Zuversicht.

[1] Zu Grunde richten wollten. [2] Aber nur Gott rettete mich.

20. Er führete mich aus in den Raum; [1] er riß mich heraus, [2] denn er hatte Lust zu mir. [3]

[1] Das Enge, Bedrängte, ist überall Bild der Noth. Im Gegensatze, der weite, freie Raum, ein Bild des glücklichern Zustandes. [2] Aus meiner bedrängten Lage. [3] Wie Gott von Jesu sagte: An dem ich Wohlgefallen habe. Gott hatte ihn auserwählt, beschlossen, durch ihn das Große und Gute zum Heile des Volks auszuführen.

21. Der Herr thut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit, er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände.

[1] Er hat Wohlgefallen an mir, er schützt mich, weil er weiß, ich bin seiner bessern Menschen einer; ich will das Gute, und nur das Gute, und unter allem Guten das Beste.

22. Denn ich halte die Wege des Herrn, [1] und bin nicht gottlos wider meinen Gott.

[1] Nicht als hielte er sich für fehlerfrei. Des redlichen Strebens, Gottes Gesetz zu erfüllen, bin ich mir bewußt.

23. Denn alle seine Rechte habe ich vor Augen, und seine Gebote werfe ich nicht von mir: [1]

[1] Der wahrhaft sittlich gute Mensch ringt nach jeder Tugend, und übt das Gute aus Ehrfurcht vor Gott, aus Liebe zu ihm.

24. Sondern ich bin [1] ohne Wandel [2] vor ihm, und hüte mich vor Sünden.

[1] Ich strebe es zu seyn. [2] Fehler.

25. Darum vergilt mir der Herr nach meiner Gerechtigkeit, nach meiner Reinigkeit vor seinen Augen. [1]

[1] Er gibt mir die Glückseligkeit, deren ich mich würdig mache.

26. Bei den Heiligen bist du heilig, bei den Frommen bist du fromm, [1]

[1] Fromm (nützlich) liebevoll. Wie 1 Mos. 4, 7.

27. Bei den Reinen bist du rein, und bei den Verkehrten bist du verkehrt. [1]

[1] Alle vier Ausdrücke sagen dasselbe. Der gute Mensch erkennts dankbar, wie gut Gott ist. Er tadelt ihn nicht. Er verehrt innig seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, seine Liebe. Nur der Verkehrte, der Schlechte hat immer an Gott Etwas zu tadeln. Gott macht ihm bald dieß, bald jenes nicht recht. Du bist verkehrt, d. h. er hält dich dafür.

28. Denn du hilfst dem elenden Volk, [1] und mit deinen Augen [2] niedrigest du die Hohen. [3]

[1] Hilfst den unterdrückten Israeliten. [2] Du sahest darein, nahmst dich ihrer an. (Ich sehe nach einem Freunde, bekümmere mich um ihn.) [3] Gott demüthigte Philister, Ammoniter, Amoriter, Syrer vor David, machte die, welche vorher Israel beherrscht hatten, den Israeliten zinsbar.

29. Denn Du, Herr, bist meine Leuchte. [1] Der Herr machet meine Finsterniß licht.

1 Licht, Freude, Glückseligkeit. Du bists, der mein Leben (hell) freundlich, fröhlich macht.

30. Denn mit dir [1] kann ich Kriegsvolk zerschmeißen, und mit meinem Gott über die Mauren springen. [2]

1 Von deinem Beistande unterstützt, — 2 Siege in freiem Felde erhalten, und Vestungen erobern.

31. Gottes Wege sind ohne Wandel, [1] des Herrn Reden sind durchläutert: [2] Er ist ein Schild [3] Allen, die ihm vertrauen.

1 Er regiert unsre (Wege) Schicksale so, daß wir nie mit Recht über ihn klagen können. 2 Seine Verheißungen sind (durchläutert, wie der Trank aus der klaren Quelle,) erquickend, tröstend. Sie werden erfüllt. 3 Beschützer.

32. Denn wo ist ein Gott, ohne den Herrn? Und wo ist ein Hort, ohne unsern Gott? [1]

1 Die Götter der Heiden können nicht schützen. Nur Jehovah, Israels Gott, vermags.

33. Gott stärket mich mit Kraft, [1] und weiset mir einen Weg ohne Wandel. [2]

1 Hier: Zu widerstehen den Feinden des Vaterlands. Für uns: Zu dulden, zu hoffen, zu siegen in Noth. 2 Leitet meine Schicksale so, daß ich (ihn nicht tadeln) gewiß damit zufrieden seyn kann.

34. Er machet meine Füße gleich den Hirschen, und stellet mich auf meine Höhe. [1]

1 Der Hirsch entflieht leicht und schnell seinen — Verfolgern; erreicht eine Anhöhe, wo er vor seinen Feinden sicher ist. Mich rettete Gott in Gefahr, gab mir die Kraft, ihr zu entfliehen.

35. Er lehret meine Hände streiten, und lehret meinen Arm den ehernen Bogen spannen, [1]

1 Meine Siege waren das Werk der Kraft, die er mir verlieh, nicht mein Werk!

36. Und gibst mir den Schild deines Heils. [1] Und wenn du mich demüthigest, [2] machest du mich groß.

1 Mich rettenden Schild, Schutz — 2 Eine Zeit lang ging mirs übel. Aber selbst die Uebel mußten zu meiner Verherrlichung dienen. Bei David: Gerade die Gefahren, und — die Siege — zeigten seine Geistesgröße, machten, daß das Volk ihn für seinen Retter ansahe. Bei uns: Noth macht stärker, im Vertrauen, in Liebe, an Kraft.

37. Du machest unter mir Raum [1] zu gehen, daß meine Knöchel nicht gleiten. [2]

1 Wie V. 20. — 2 Schützest mich, daß ich auf meinem Wege nicht falle; gibst meinem Glücke Dauer.

38. Ich will meinen Feinden nachjagen, und sie vertilgen; und will nicht umkehren, bis ich sie umgebracht habe. [1]

1 Das hatte David gethan! Er hatte seine Siege benutzt, nie eher geruht, als bis er dem Kriege ein glückliches Ende gemacht hatte. Der folgende Vers sagt dasselbe.

39. Ich will sie umbringen und zerschmeißen, und sollen mir nicht widerstehen; sie müssen unter meine Füße fallen.

40. Du kannst mich rüsten mit Stärke zum Streit; du kannst unter mich werfen, die sich wider mich setzen. [1]

1 Durch meine Kraft und Weisheit vermöchte ichs nicht. Was mir gelang, ist dein Werk. Unsere Kraft ist Gottes Werk. Die begünstigenden Umstände sinds auch.

41. Du [1] gibst mir meine Feinde in die Flucht, daß ich verstöre, die mich hassen.

1 Nur du —

42. Sie lieben sich zu, [1] aber da ist kein Helfer; zum Herrn, [2] aber er antwortet ihnen nicht.

1 Sie (meine Feinde) sehen sich nach Hülfe um. (Luther hats falsch übersetzt.) 2 Dem Saul antwortete zuletzt Gott nicht mehr, wenn er ihn fragte, wie er sich retten sollte.

43. Ich will sie zerstoßen, wie Staub auf der Erde, wie Koth auf der Gasse will ich sie verstäuben und zerstreuen. [1]

1 Von Gott unterstützt ließ ich nicht eher nach, als bis meine Feinde ganz entkräftet waren.

44. Du hilfst [1] mir von dem zänkischen Volk, [2] und behütest mich zum Haupt unter den Heiden: [3] ein Volk, das ich nicht kannte, [4] dienet mir.

1 Halfst mir gegen 2 die Rebellen, Isboseth, Absalom, Seba. 3 Schütztest mich so, daß ich (der ehemalige Hirtenknabe) Beherrscher der benachbarten Nationen wurde. 4 Syrer, andre entfernte Völker.

45. Den fremden Kindern [1] hat es wider mich gefehlet, [2] und ge-

horchen mir mit gehorsamen Ohren.

1 Nationen. 2 Sie konnten mich nicht besiegen. Ihre Plane wurden vereitelt.

46. Die fremden Kinder sind verschmachtet, und zappeln in ihren Banden. 1

1 Sie möchten sich gern wieder frei machen. Aber sie vermögens nicht.

47. Der Herr lebet, 1 und gelobet sei mein Hort; und Gott, der Hort meines Heils, 2 müsse erhoben werden.

1 (Leben, Thätigkeit.) Er bewies mir seine rettende Kraft. 2 S. V. 4.

48. Der Gott, der mir die Rache gibt, 1 und wirft die Völker unter mich.

1 Der die bestraft, die mich beleidigten; mir Kraft gab, die Feinde des Vaterlands zu züchtigen.

49. Er hilft 1 mir aus von meinen Feinden. Du erhöhest mich aus denen, die sich wider mich setzen; du hilfst mir von den Frevelern.

1 Half.

50. Darum will ich dir danken, Herr, unter den Heiden, 1 und deinem Namen lobsingen,

1 Oeffentlich.

51. Der seinem 1 Könige großes Heil beweiset, und wohl thut seinem Gesalbten David, und seinem Samen ewiglich. 2

1 Dem von ihm eingesetzten. 2 Der Familie Davids eine lange glückliche Regierung verheißt.

Cap. 23.

Zweites Loblied Davids.

B. 1. Dieß sind die letzten Worte 1 Davids: Es sprach David, der Sohn Isai, es sprach der Mann, der versichert ist 2 von dem Messias, des Gottes Jakobs, lieblich mit Psalmen Israels.

1 Einer der letzten von ihm gedichteten Lobgesänge. 2 Der vom Gotte Jakobs, Jehovah, zum Messias, zum Gesalbten, zum Könige Israels bestätigt ist.

2. Der Geist des Herrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. 1

1 Gott hat mich begeistert, erleuchtet, mir Kraft gegeben weise zu reden und zu handeln.

3. Es hat der Gott Israels zu mir gesprochen, der Hort Israels hat geredet, der gerechte Herrscher unter den Menschen, der Herrscher in der Furcht Gottes. 1

1 Gott herrscht über die Furcht Gottes, über die Gottesfürchtigen; (Abstractum pro concreto.) den alle Frommen als ihren Herrn verehren.

4. Und 1 wie das Licht, des Morgens, wenn die Sonne aufgehet, des Morgens ohne Wolken, da vom Glanz nach dem Regen 2 das Gras aus der Erde wächst.

1 Er hat mich erquickt, gesegnet, wie die freundlich aufgehende Sonne die Fluren segnet. 2 Die Tropfen eines befruchtenden Thaues oder Regens, in denen sich die Sonnenstrahlen spiegeln.

5. Denn mein Haus ist nicht also 1 bei Gott, denn er hat mir einen Bund gesetzt, der ewig, 2 und Alles wohl geordnet und gehalten wird. 3 Denn alles mein Heil und Thun ist, daß Nichts wächst. 4

1 Nicht so hinfällig, wie die Familie Sauls, die nur kurze Zeit in Ansehen stand. 2 Meine Familie wird Jahrhunderte lang herrschen. 3 Er wird Wort halten. 4 Meiner Kraft habe ich mein Glück nicht zu verdanken. Ich verdanke es Gott!

6. Aber Belial 1 sind allesammt wie die ausgeworfene Disteln, die man nicht mit Händen fassen kann; 2

1 Meine Feinde, die mich verderben, umbringen wollten. 2 Sind hingeworfen, wie verächtliches Unkraut. Sie möchten gern schaden. Sie können's nicht.

7. Sondern wer sie angreifen soll, muß Eisen und Spießstangen in der Hand haben, und werden mit Feuer verbrannt werden in der Wohnung. 1

1 So sehr sie sich wehrten, sie vermochten Nichts.

Davids Haupt-Helden. (Für eine Militair-Akademie hätte es Wichtigkeit.)

C. 8. Dieß sind die Namen der 1 Helden Davids: Jasabeam, der Sohn Hachmoni, der Vornehmste unter dreien. 2 Er hob seinen Spieß auf, und schlug acht hundert auf ein Mal. 3

1 Hauptsächlichsten. 2 Die ihm an Thaten nahe kamen. 3 Versteht sich: Er und das unter seinem Befehle stehende Häuflein.

9. Nach ihm war Eleasar, der Sohn Dodo, des Sohnes Ahohi, unter den drei Helden mit David. Da sie Hohn [1] sprachen den Philistern, und daselbst versammlet waren zum Streit, und die Männer Israel hinauf zogen:

[1] Die tapfersten Philister zum Zweikampfe aufforderten, (wie einst Goliath die Israeliten.)

10. Da stand er und schlug die Philister, bis daß seine Hand müde am Schwert erstarrete. [1] Und der Herr gab ein großes Heil [2] zu der Zeit, daß das Volk umwandte [3] ihm nach, zu rauben.

[1] Vom vielen Morden kraftlos wurde. [2] Sieg. [3] zog.

11. Nach ihm war Samma, der Sohn Aga, des Harariters. Da die Philister sich versammleten in eine Rotte, [1] und war daselbst ein Stück Acker voll Linsen; und das Volk flohe vor den Philistern.

[1] Heerhaufen (Corps, nennt mans jetzt.)

12. Da trat er mitten auf das Stück, und errettete es, und schlug die Philister, und Gott gab ein großes Heil.

13. Und diese drei Vornehmsten unter dreißigen kamen hinab in der Aernte zu David, in der Höhle Adullam, und die Rotte der Philister lag im Grunde Rephaim.

14. David aber war dazumal in der Burg, [1] aber der Philister Volk lag zu Bethlehem.

[1] Hatte sich in eine Verschanzung zurückgezogen.

15. Und David war lüstern, und sprach: Wer will mir zu trinken holen des Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem, unter dem Thor? [1]

[1] Wahrscheinlich wollte er nur den Muth seiner Helden auf die Probe stellen. Vielleicht warf er auch nur zufällig das Wort hin: Wenn mir doch jetzt Jemand so gutes Wasser schaffte, wie ichs als Knabe aus dem Brunnen vor Bethlehem oft trank!

16. Da rissen [1] die drei Helden ins Lager der Philister, und schöpfeten des Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor, und trugen es, und brachten es David. Aber er wollte es nicht trinken, sondern goß es dem Herrn, [2]

[1] Drangen ein. [2] Gleichsam als ein Opfer goß er es hin. Gott geweiht! Mein Volk soll nicht glauben, daß sein König so lüstern seyn könne, mit Lebensgefahr seiner Helden sich einen Genuß verschaffen zu wollen.

17. Und sprach: Das lasse der Herr ferne von mir seyn, daß ich das thue. Ist es nicht das Blut [1] der Männer, die ihr Leben gewagt haben und dahin gegangen sind? Und wollte es nicht trinken. Das thaten die drei Helden.

[1] Erkauft mit dem Blute, mit der Lebensgefahr der edelsten, tapfersten Männer.

18. Abisai, Joabs Bruder, der Sohn Zeruja, war auch ein Vornehmster unter dreien. Er hob seinen Spieß auf, und schlug drei hundert; und war auch berühmt unter dreien,

19. Und der Herrlichste unter dreien, und war ihr Oberster; aber er kam nicht bis an die [1] drei.

[1] Erstgenannten.

20. Und Benaja, der Sohn Jojada, des Sohnes Ishails, von großen Thaten, von Kabzeel. Der schlug zween Löwen der Moabiter, und ging hinab und schlug einen Löwen im Brunnen zur Schneezeit.

21. Und schlug auch einen ägyptischen greulichen [1] Mann, der hatte einen Spieß in seiner Hand. Er aber ging zu ihm hinab mit einem Stecken, und riß dem Aegypter den Spieß aus der Hand, und erwürgete ihn mit seinem eigenen Spieß.

[1] Fürchterlichen, der Alles in Schrecken setzte.

22. Das that Benaja, der Sohn Jojada, und war berühmt unter den drei Helden.

23. Und herrlicher, denn die [1] dreißig; aber er kam nicht bis an die drei. Und David machte ihn zum heimlichen Rath. [2]

[1] Später genannten. [2] Eigentlich ein Mann, der freien Zutritt zum Könige hatte, der ihn besuchen konnte, so oft er wollte.

24. Asahel, der Bruder Joabs,

ist unter den dreißigen. Elhanan, der Sohn Dodo, zu Bethlehem.

25. Samma, der Haraditer. Elika, der Haraditer.

26. Helez, der Paltiter. Ira, der Sohn Ikes, des Thekoiters.

27. Abieser, der Antothiter. Mebunai, der Husathiter.

28. Zalmon, der Ahohiter. Maherai, der Netophathiter.

29. Heleb, der Sohn Baena, der Netophathiter. Ithai, der Sohn Ribai, von Gibea der Kinder Benjamin.

30. Benaja, der Pirgathoniter. Hidai, von den Bächen Gaas.

31. Abjalbon, der Arbathiter. Asmaveth, der Barhumiter.

32. Eljaheba, der Saalboniter. Die Kinder Jasen und Jonathan.

33. Samma, der Hartariter. Ahiam, der Sohn Sarars, der Hartariter.

34. Eliphelet, der Sohn Ahasbai, des Sohnes Maechati. Eliam, der Sohn Ahitophels, des Giloniters.

35. Hezrai, der Carmeliter. Paerai, der Arbiter.

36. Jegeal, der Sohn Nathans von Zoba. Bani, der Gaditer.

37. Zelek, der Ammoniter. Naharai, der Beerothiter, der Waffenträger Joabs, des Sohnes Zeruja.

38. Ira, der Jethriter. Gareb, der Jethriter.

39. Uria, der Hethiter. Derer ist allesammt sieben und dreißig.

Cap. 24.

Volkszählung und Pest.

A. 1. Und der Zorn des Herrn ergrimmete abermal wider Israel, [1] und reizte [2] David unter ihnen, daß er sprach: Gehe hin, zähle Israel und Juda.

1 Es widerfuhr durch Verhängniß, mit Zulassung Gottes der Nation eine schreckliche Landplage. 2 Wenn die Sache böse war, so hat ihn Gott gewiß nicht dazu gereizt. 1 Chron. 22, 1. steht sogar, der Teufel habe es gethan. Beides ist wahr, wenn du es nur recht verstehst. Gott ließ es geschehen. Er hinderte es nicht durch ein Wunder. Der Satan (wie im Hiob) das als Person dargestellte unglückliche Schicksal. Wir sprechen: a) Gott verhängte es. b) Das Unglück der Nation wollte es so. Du hältst dich an die Thatsache.

2. Und der König sprach zu Joab, seinem Feldhauptmann: Gehe umher in allen Stämmen Israels von Dan an bis gen Ber Seba, und zähle das Volk; daß ich wisse, wie viel sein ist. [1]

1 Das ist nun an sich nichts Böses. In unsern Tagen geschieht oft dasselbe, und kein Mensch hält's für Sünde. Gewöhnlich sagt man: David that's aus Stolz. Nicht die Form der Handlung war schlecht, sondern der Beweggrund, aus dem sie entsprang. — Du magst's in deiner Volks-Schule so nehmen. Unerklärlich bleibts immer, wie Gott das Volk für das strafen konnte, was der König gethan hatte. *) Volkszählung wurde damals immer als Etwas angesehen, was den Zorn der Gottheit erregte, und mit Opfer versöhnt werden mußte. So thats schon Moses. Man nahm die Volkszählung leicht als eine Ankündigung von Eroberungs-Feldzügen an. Die Geschichte steht fest: David zählte das Volk. Kurz darauf brach eine Pest aus. Der Geschichtsschreiber betrachtet nun die Pest als Folge der Volkszählung, nach Sitte und Denkungsart jener Zeit.

3. Joab sprach zu dem Könige: Der Herr, dein Gott, thue zu diesem Volk, wie es jetzt ist, noch hundertmal so viel, daß mein Herr, der König, seiner Augen Lust daran sehe. Aber was hat mein Herr König zu dieser Sache Lust? [1]

1 Sie kann üble Folgen haben, kann den Zorn der Gottheit reizen, auch wohl die benachbarten Völker aufregen, mißtrauisch machen.

4. Aber des Königs Wort ging vor wider Joab und die Hauptleute des Heers. Also zog Joab aus und die Hauptleute des Heers von dem Könige, daß sie das Volk Israel zählten.

5. Und gingen über den Jordan, und lagerten sich zu Aroer, zur Rechten der Stadt, die im Bach Gad liegt, und zu Jaeser;

6. Und kamen gen Gilead, und

*) Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi. Der Heide konnte so denken: Die Bibel ?

ins Niederland Hadsi; und kamen gen Dan Jaan, und um Zidon her;

7. Und kamen zu der [1] vesten Stadt Tyrus, und allen Städten der Heviter und Kananiter, und kamen hinaus an den Mittag Juda gen Ber Seba;

[1] Bis in die Nähe — denn so weit hatte David seine Eroberungen getrieben.

8. Und zogen das ganze Land um, und kamen nach neun Monaten und zwanzig Tagen gen Jerusalem;

9. Und Joab gab dem Könige die Summe des Volks, das gezählet war. Und es waren in Israel acht hundert mal tausend starke Männer, die das Schwert auszogen; und in Juda fünf hundert mal tausend Mann. [1]

[1] Nach so vielen und blutigen Kriegen eine ungeheure Menge, die auf eine Bevölkerung von 8 Millionen schließen läßt.

10. Und das Herz schlug David, nachdem das Volk gezählet war. Und David sprach zum Herrn: Ich habe schwerlich gesündiget, daß ich das gethan habe; und nun, Herr, nimm weg die Missethat deines Knechts, denn ich habe sehr thörlich gethan. [1]

[1] Er scheint sich also wirklich unlauterer Bewegungsgründe (Stolz oder Eroberungssucht) bewußt gewesen zu seyn. Bei der größern Sünde: Ehebruch und Mord, erlitt er bloß die Strafe, daß ihm ein Sohn starb. Bei dieser wiederholten Vergehung — war die Strafe schrecklicher. — Und doch vielleicht wohlthätig selbst fürs Volk. In ein verpestetes Land einzufallen nahmen sich nun die benachbarten Völker wohl in Acht, sahen auch wohl: Jetzt haben wir von Israel Nichts zu fürchten.

11. Und da David des Morgens aufstand, kam des Herrn Wort zu Gad, dem Propheten, Davids Seher, [1] und sprach:

[1] Aufseher über Sitten und Religiosität am Hofe. (Hofprediger.)

12. Gehe hin, und rede mit David: So spricht der Herr: Dreierlei bringe Ich zu dir; erwähle dir derer eines, das ich dir thue. [1]

[1] Ungestraft kann und darf die That nicht bleiben.

13. Gad kam zu David, und sagte es ihm an, und sprach zu ihm: Willst du, daß sieben Jahre Theurung in dein Land komme? Oder, daß du drei Monate vor deinen Widersachern fliehen müssest, und sie dich verfolgen? Oder, daß drei Tage Pestilenz in deinem Lande sei? So merke nun und siehe, was ich wieder sagen soll dem, der mich gesandt hat. [1]

[1] Wähle Eins von diesen Dreien.

14. David sprach zu Gad: Es ist mir fast angst; aber laß uns in die Hand des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß; ich will nicht in der Menschen Hände fallen. [1]

[1] Er wählt das kürzeste Uebel. Auch bei der Theuerung fiel er in Menschenhand, mußte Hülfe bei benachbarten Völkern suchen, und ihr Neid hätte ihn wohl hülflos gelassen.

15. Also ließ der Herr Pestilenz in Israel kommen, von Morgen an bis zur bestimmten Zeit, daß des Volks starb, von Dan an bis gen Ber Seba, siebenzig tausend Mann.

16. Und da der Engel seine Hand ausstreckte über Jerusalem, daß er sie verderbete; reuete es den Herrn über dem Uebel, und sprach zu dem Engel, zu dem Verderber im Volk: Es ist genug, laß nun deine Hand ab. Der Engel aber des Herrn war bei der Tenne Arafna, des Jebusiters. [1]

[1] Ob ein eigentlicher Engel? Allerdings ereignete sich Manches in den Zeiten der Wunder, was in unsern Tagen nicht mehr vorkommt, wo Gott durch die Natur wirkt. In vielen Stellen werden jedoch auch Naturkräfte als Engel des Herrn versinnlicht, als Personen dargestellt. Oft verbreitete sich bei Pestzeiten ein vergiftender Nebel, den David wohl sehen konnte. Du lässest in der Schule die Sache unentschieden. Das Ereigniß ist die Hauptsache. Obs durch ein Wunder oder durch die Natur herbeigeführt wurde, darauf kommt für uns Wenig an. Die ganze Stelle spricht sehr sinnlich von Gott. Das Uebel reuete ihn, (sinnlich,) er ließ es nicht noch weiter um sich greifen. Diesen Ausdruck hält alle Welt für bildlich. Also ists wenigstens keine Sünde, auch jenen bildlich zu nehmen. Für dich, als gebildeter Christ, überdenke die Sache. Aber als Volkslehrer wisse: Zur Volks-Aufklärung gehört das nicht, außer wo das Volk selbst darnach fragt.

17. David aber, da er den Engel sahe, der das Volk schlug, sprach er zum Herrn: Siehe, Ich habe gesündiget, Ich habe die Missethat gethan; was haben diese Schaafe [1] gethan? Laß deine Hand wider mich, und meines Vaters Haus seyn. [2]

[1] Meine armen Unterthanen — (ohne Beimischung irgend eines unedlen Nebenbegriffs.) [2] Edler Sinn! Bestrafe mich! Lieber nimm deine Verheißungen, daß meine Nachkommen Jahrhunderte lang das Königreich behalten sollen, zurück! Nur das Elend meines Volks laß mich nicht länger sehen!

18. Und Gad kam zu David zu derselben Zeit, und sprach zu ihm: Gehe hinauf, und richte dem Herrn einen Altar auf in der Tenne Arafna, des Jebusiters. [1]

[1] Ehemaligen Königs der Jebusiter.

19. Also ging David hinauf, wie Gad gesagt, und der Herr geboten hatte.

20. Und da Arafna sich wandte; sahe er den König mit seinen Knechten zu ihm gehen, und bückete an auf seinem Angesicht zur Erde,

21. Und sprach: Warum kommt mein Herr, der König, zu seinem Knechte? David sprach: Zu kaufen von dir die Tenne, und zu bauen dem Herrn einen Altar, daß die Plage vom Volk aufhöre.

22. Aber Arafna sprach zu David: Mein Herr, der König, nehme und opfere, wie es ihm gefällt; siehe, da ist ein Rind zum Brandopfer, und Schleusen, und Geschirr vom Ochsen zu Holz.

23. Alles gab Arafna, der [1] König, dem Könige. Und Arafna sprach zum Könige: Der Herr, dein Gott, lasse dich ihm angenehm seyn. [2]

[1] Ehemalige. [2] Gebe, daß du mit deinem Opfer Gott gefällst und die Plage vom Volke abwendest. Bezahlt nehme ich von dir Nichts.

24. Aber der König sprach zu Arafna: Nicht also, sondern ich will dirs abkaufen um sein Geld; [1] denn ich will dem Herrn, meinem Gott, nicht Brandopfer thun, das ich umsonst habe. Also kaufte David die Tenne und das Rind um funfzig Sekel Silber,

[1] So viel es werth ist.

25. Und bauete daselbst dem Herrn einen Altar, und opferte Brandopfer und Dankopfer. Und der Herr ward dem Lande versöhnet, und die Plage hörete auf von dem Volk Israel.

Die zwei Bücher der Könige.

Einleitung.

Diese zwei Bücher sind eigentlich kein Werk für sich, sondern bloß Fortsetzung der Bücher Samuelis, mit denen sie in alten Zeiten Ein Ganzes ausgemacht zu haben scheinen. Die Propheten-Schulen übernahmen das Geschäft, die alten Nachrichten von den Schicksalen der Nation aufzusammeln, und möglichst in Ordnung zu bringen. Sodann setzten sie die jedesmaligen Ereignisse ihrer Zeit und zwar ziemlich ausführlich auf. Sie nannten das: Tagebücher, oder Zeitbücher. Luther hats Chronik übersetzt. Auf diese Tagebücher wird in den Büchern der Könige oft Bezug genommen. Man darf sie jedoch nicht mit den Büchern der Chronik, die in unsern Bibeln stehn, verwechseln. Denn in diesen steht mehrmals keine Sylbe von dem, wovon es in den Büchern der Könige heißt, man solle es in der Chronik nachlesen. Die Bücher von den Königen, (von ihnen handelnde, ihre Geschichte darstellende Bücher) sind erst in spätern Zeiten, etwan kurz nach Jerusalems Zerstörung, spätestens zu Esra's Zeiten in die Form gebracht worden, in der wir sie jetzt haben. So viel von ihrem Ursprunge.

Digitized by Google

Es ist natürlich, daß Schriften, die von den Propheten-Schulen ausgingen, die Könige alle aus dem Gesichtspuncte betrachten: Gut ist ein König, wenn er den Jehovahsdienst erhält, schützt, begünstigt, und zwar nach dem mosaischem Gesetze darauf dringt, daß nirgends, als in Jerusalem, unter den Augen des Hohenpriesters geopfert werde. Mittelmäßig ist er, wenn er zwar auf Verehrung Jehovahs hält, aber doch den Jehovahs-Dienst auch außer Jerusalem auf heiligen Hügeln und dort errichteten Altären duldet. Schlecht ist er, wenn er Jeden anbeten läßt, wen Jeder anbeten will. Am Allerschlechtesten, wenn er geradehin den Götzendienst befördert. Hiernach werden alle Könige beurtheilt. Das Uebrige wird mit in Anschlag gebracht, doch immer nur als Nebensache. Ahab läßt vier hundert Jehovahs-Propheten leben, fragt sie sogar bisweilen um Rath, und Elias schlachtet acht hundert Baalspfaffen. Dieß wird allerdings (wenn auch milder) getadelt, aber Jenes wird nicht gelobt. Der ächte Israelit mußte so denken. Uebrigens ist des Geschichtsschreibers Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe unverkennbar, und macht ihn in hohem Grade glaubwürdig. Er erzählt die Fehler der Könige, die er gut nennt, mit derselben Offenheit, mit der er das Gute derer, die er als schlecht beschreibt, darlegt. Achtung der Wahrheit.

Du kannst übrigens diese Bücher nicht in allen Schulen auf gleiche Art behandeln. In der Landschule, die schlecht besucht wird, und sich deßhalb nur auf die Hauptsachen beschränken muß, gibst du bloß an: Von Rehabeams und Jerobeams Zeiten an bestanden also unter dem israelitischen Volke zwei Reiche, die selten einig waren. Das Reich Israel mit zehn Stämmen, das Reich Juda mit zwei Stämmen. Die Priester und Leviten, (wenigstens diejenigen, welche Jehovah treu waren) die unter allen Stämmen ihre angewiesenen Wohnungen hatten, wendeten sich meist ins Königreich Juda. Ich will euch mit den merkwürdigsten Königen, die in beiden Reichen regiert haben, bekannt machen. — Und nun lieſest du bloß die mit A. bezeichneten Stellen.

Ganz anders handelst du in der ordentlich besuchten Land-Schule, und in der städtischen Elementarschule. Hier muß das Vollständigere gegeben werden, ohne Uebertreibung, d. h. kein Lernen aller Namen und Jahreszeiten, wohl aber ein vollständigeres Lesen der Geschichte. Es ist ein Mißverhältniß, wenn die künftigen Schlosser und Schuster den Numa Pompilius und Tarquinius Superbus besser kennen, als Hiskias und Zedekias. Nun hast du aber vier Bücher, zwei und zwei von ähnlichem Inhalte. Die lieſest du nicht nach einander, sondern in Verbindung mit einander. *) Die Ordnung mag folgende seyn:

Bis zu Salomos Tode hältst du dich an die Bücher Samuelis und der Könige; bis 1 Kön. 11. Das erste Buch der Chronik, und die 9 ersten Capitel des zweiten bleiben ganz weg, weil sie keine für die Schule merkwürdigen Zusätze zu dem in den Büchern Samuelis und der Könige Enthaltenen liefern. Dann

1 Kön. 13. verbunden mit der kürzern Erzählung 2 Chron. 10.

Nun gehst du zuerst die Könige der zehn Stämme durch, weil dieses Reich früher, als das israelitische, zu Grunde ging: 1 Kön. 13. bis 14, 20. Dann Cap. 15, 25. bis Cap. 22—40. Dann 1 Kön. 22, 52. bis 2 Kön. 8, 16. Dann 2 Kön. 9. und 10. Dann 2 Kön. 13. und 15. V. 8—31. Endlich 2 Kön. 17.

Sodann gehst du die Geschichte des Königreichs der zwei Stämme durch,

*) Die Gelehrten nennens synchronistisch.

und nimmst dabei das zweite Buch der Chronik zum Haupt-Leitfaden, doch immer so, daß du dabei die Hauptstellen aus den Büchern der Könige vergleichst.

2 Chron. 11. und 12.	Vergl.	1 Kön. 14, 21—31.
2 Chron. 13.	—	1 Kön. 15, 1—8.
2 Chron. 14. 15. 16.	—	Ebend. V. 9—16.
2 Chron. 17—20.	—	1 Kön. 22, 41—51.
2 Chron. 21.	—	2 Kön. 8, 17—29.
2 Chron. 22.	—	2 Kön. 11.
2 Chron. 23. 24.	—	2 Kön. 11. 12.
2 Chron. 25.	—	2 Kön. 14.
2 Chron. 26.	—	2 Kön. 15, V. 1—7.
2 Chron. 27.	—	2 Kön. 15, V. 32—38.
2 Chron. 28.	—	2 Kön. 16.
2 Chron. 29—32.	—	2 Kön. 18—20. und Jesaias 36. 37. 38.
2 Chron. 33.	—	2 Kön. 21.
2 Chron. 34. 35.	—	2 Kön. 22. 23.
2 Chron. 36.	—	2 Kön. 24. 25.

Es versteht sich, daß du nicht alle diese Capitel wörtlich lesen lässest, sondern nach Verhältniß der Zeit, auch nach Bedürfniß des Lesens (denn in der Ober-Classe, die viel schwache Leser hat und außer der Bibel kein Lesebuch, kannst du hier Vieles lesen lassen, das wenig Erklärung bedarf) oft nur auszugsweise erzählst; doch so, daß die Geschichte nicht in Bruchstücken, sondern als Ein Ganzes dasteht.

Das erste Buch von den Königen.

Cap. 1.

Salomo, Davids Nachfolger.

C. 1. Und da der König David alt war und wohl betagt, konnte er nicht warm werden, ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte.

2. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Laßt sie meinem Herrn Könige eine Dirne, eine Jungfrau, suchen; die vor dem Könige stehe, und seiner pflege, und schlafe in seinen Armen, und wärme meinen Herrn, den König.

3. Und sie suchten eine schöne Dirne in allen Grenzen Israel, und fanden Abisag von Sunem, und brachten sie dem Könige.

4. Und sie war eine sehr schöne Dirne, und pflegte des Königs, und dienete ihm. Aber der König erkannte sie nicht.

5. Adonia aber, der Sohn Hagiths, erhob sich, und sprach: Ich will König werden; und machte ihm Wagen und Reuter, und funfzig Mann zu Trabanten vor ihm her.

6. Und sein Vater wollte ihn nicht bekümmern bei seiner Zeit, daß er hätte gesagt: Warum thust du also? Und er war auch ein sehr schöner Mann, und er hatte ihn gezeuget nächst nach Absalom. [1]

[1] Er war, nächst Absalom, der schönste Mann unter den Söhnen Davids. Der vom Alter abgemattete David war zu nachsichtig in einer Sache, die das Leben mehrerer früher verdienter Männer kostete. Mensch, du mußt nicht länger wirken wollen, als du kannst! Besser ists sich zur Ruhe setzen, als wirksam seyn wollen ohne Kraft.

7. Und hatte seinen Rath mit Joab, dem Sohne Zeruja, und mit Abjathar, dem Priester; die halfen [1] Adonia.

[1] Verabredeten mit einander, wie sie dem Adonia zum Königreiche verhelfen wollten.

8. Aber Zadok, der Priester, und Benaja, der Sohn Jojada, und Nathan, der Prophet, und Simei, und Rei, und die Helden Davids, waren [1] nicht mit Adonia.

[1] Hielten's nicht — wollten den zum Könige annehmen, den David dazu bestimmen würde.

9. Und da Adonia Schaafe und Rinder und gemästetes Vieh opferte bei dem Stein Soheleth, der neben dem Brunnen Rogel lieget; lud er alle seine Brüder, des Königs Söhne, und alle Männer Juda, des Königs Knechte. [1]

[1] In der Hoffnung, daß sie ihn, den Königs-Sohn, zum Nachfolger ausrufen sollten.

10. Aber den Propheten Nathan, und Benaja, und die Helden, [1] und Salomo, seinen Bruder, lud er nicht.

[1] Die Salomo zum Könige wünschten.

11. Da sprach Nathan zu Bath-Seba, Salomons Mutter; Hast du nicht gehöret, daß Adonia, der Sohn Hagiths, ist König geworden; und unser Herr, David, weiß Nichts darum? [1]

[1] Hat ihn nicht für seinen Nachfolger erklärt.

12. So komm nun, ich will dir einen Rath geben, daß du deine Seele und deines Sohnes Salomons Seele [2] errettest. [1]

[2] Leben. [1] Es war zu besorgen, wenn Adonia König würde, werde er den Salomo und seine Anhänger als Rebellen, wenigstens als Leute, die seiner Herrschaft gefährlich wären, hinrichten lassen.

13. Hin, und gehe zum Könige David hinein, und sprich zu ihm: Hast Du nicht, mein Herr König, deiner Magd geschworen und geredet: Dein Sohn Salomo soll nach mir König seyn, und er soll auf meinem Stuhl sitzen? Warum ist denn Adonia König geworden?

14. Siehe, weil du noch da bist und mit dem Könige redest, will Ich dir nach hinein kommen, und vollends dein Wort ausreden. [1]

[1] Vollenden, was du angefangen hast.

15. Und Bath Seba ging hinein zum Könige in die Kammer. Und der König war sehr alt, und Abisag von Sunem dienete dem Könige. [1]

[1] Pflegte sein.

16. Und Bath Seba neigte sich, und betete den König an. [1] Der König aber sprach: Was ist dir? [2]

[1] Warf sich vor ihm nieder. [2] Was fehlt dir? Was hast du von mir zu bitten?

17. Sie sprach zu ihm: Mein Herr, Du hast deiner Magd geschworen bei dem Herrn, deinem Gott: Dein Sohn Salomo soll König seyn nach mir und auf meinem Stuhl sitzen. [1]

[1] Mein Nachfolger werden. Er und kein Andrer.

18. Nun aber siehe, Adonia ist König geworden; und, mein Herr König, du weißt Nichts darum. [1]

[1] Er hat sich zum Könige gemacht, ohne dich darum zu fragen.

19. Er hat Ochsen und gemästetes Vieh, und viele Schaafe geopfert, und hat geladen alle Söhne des Königs, dazu Abjathar, den Priester, und Joab, den Feldhauptmann; aber deinen Knecht Salomo hat er nicht geladen. [1]

[1] Zum sichern Zeichen, daß er sie für Leute ansieht, die seinen Absichten zuwider sind.

20. Du bist aber mein Herr König. Die Augen des ganzen Israels sehen auf dich, daß du ihnen anzeigest, wer auf dem Stuhl meines Herrn Königs nach ihm sitzen soll. [1]

[1] Man erwartet von dir, daß du bestimmen wirst, wer dein Nachfolger seyn soll. Nach alt patriarchalischer Sitte, (wie bei Isaak und Jakob) erhielt nicht immer der wirklich Erstgeborne das Recht der Erstgeburt, sondern der, dem es der Vater zusprach. So wurde (von Isaak) Jakob dem Esau, (von Jakob) Juda den drei ältern Brüdern vorgezogen.

21. Wenn aber mein Herr König mit seinen [1] Vätern entschlafen ist, so werden Ich und mein Sohn Salomo müssen Sünder seyn. [2]

[1] Wie seine Väter, — nach damaliger Idee: Zu seinen Vorfahren ins Reich der Todten hingegangen seyn wird. [2] Wir werden als Rebellen, als Leute behandelt werden, die dem regierenden Könige gefährlich sind.

22. Weil [1] sie aber noch redete mit dem Könige, kam der Prophet Nathan.

[1] Während.

23. Und sie sagten es dem Könige[1] an: Siehe, da ist der Prophet Nathan. Und als er hinein vor den König kam; betete er an den König auf seinem Angesicht zur Erde, [2]

[1] Der nur noch dunkel sahe, die etwas entfernt Stehenden nicht zu erkennen vermochte. [2] Wie V. 16.

24. Und sprach: Mein Herr König, hast Du gesagt: Adonia soll nach mir König seyn und auf meinem Stuhl sitzen?

25. Denn er ist heute hinab gegangen, und hat geopfert Ochsen und Mastvieh und viele Schaafe, und hat alle Söhne des Königs geladen, und die Hauptleute, dazu den Priester Ab Jathar. Und siehe, sie essen und trinken vor ihm, und sagen: Glück zu dem Könige Adonia! [1]

[1] Sie erklären ihn also feierlich für deinen Nachfolger, ja für den, der bei deiner Schwäche schon jetzt die wirkliche Regierung übernehmen soll. (Hätte David früher freiwillig sein Amt niedergelegt, und seinen Nachfolger bestimmt, so wurden alle diese Verwirrungen verhütet.)

26. Aber mich, deinen Knecht, und Zadok, den Priester, und Benaja, den Sohn Jojada, und deinen Knecht Salomo hat er nicht geladen.

27. Ist das von meinem Herrn Könige befohlen, und hast es deine Knechte nicht wissen lassen, wer auf dem Stuhl meines Herrn Königs nach ihm sitzen soll? [1]

[1] Wenn du es befohlen hast, so fügen wir uns darein. Wo nicht, so ist es Beleidigung deines Vaterrechts, daß Adonia so Etwas wagt.

28. Der König David antwortete, und sprach: Rufet mir Bath Seba. Und sie kam hinein vor den König. Und da sie vor dem Könige stand,

29. Schwur der König und sprach: So wahr der Herr lebet, der meine Seele erlöset hat aus aller Noth, [1]

[1] Dem ich meine Rettung aus so mancher Gefahr, dem ich das ganze Glück meines Lebens verdanke.

30. Ich will heute thun, wie ich dir geschworen habe bei dem Herrn, dem Gott Israels, und geredet, daß Salomo, dein Sohn, soll nach mir König seyn; und Er soll auf meinem Stuhl sitzen für mich.

31. Da neigte sich Bath Seba mit ihrem Antlitz zur Erde, und betete den König an, und sprach: Glück meinem Herrn Könige David ewiglich! [1]

[1] Dank dir! Möge dich Gott für dieses freundliche Versprechen beglücken, so lange du lebst. (Eine entscheidende Stelle, daß ewig oft nur eine kurze Zeit bedeutet.)

32. Und der König David sprach: Rufet mir den Priester Zadok, und den Propheten Nathan, und Benaja, den Sohn Jojada. Und da sie hinein kamen vor den König,

33. Sprach der König zu ihnen: Nehmet mit euch eures Herrn Knechte, [1] und setzet meinen Sohn Salomo auf mein Maulthier, und führet ihn hinab gen Gihon.

[1] Meine Leibwache.

34. Und der Priester Zadok, sammt dem Propheten Nathan, salbe ihn daselbst zum Könige über Israel. Und blaset mit den Posaunen, und sprechet: Glück dem Könige Salomo! [1]

[1] Machts dem Volke bekannt, daß ich ihn für meinen Nachfolger erklärt habe.

35. Und ziehet ihm nach herauf, und kommt; [1] so soll er sitzen auf meinem Stuhl, und König seyn für mich; und ich will ihm gebieten, daß er Fürst sei über Israel und Juda. [2]

[1] Führet ihn in feierlichem Aufzuge als König in die Stadt ein. [2] Ich will ihn öffentlich für meinen Nachfolger erklären.

36. Da antwortete Benaja, der Sohn Jojada, dem Könige, und sprach: Amen, [1] es sage der Herr, der Gott meines Herrn Königs, auch also.

[1] Ja, es sei also! Gott bestätige deine Wahl!

37. Wie der Herr mit meinem Herrn Könige gewesen ist, so sei er auch mit Salomo, daß sein Stuhl [1] größer werde, denn der Stuhl meines Herrn Königs Davids.

[1] Reich noch größer, seine Regierung noch glücklicher werde.

38. Da gingen hinab der Priester Zadok, und der Prophet Nathan,

Digitized by Google

und Benaja, der Sohn Jojada, und Crethi und Plethi, [1] und setzten Salomo auf das Maulthier des Königs Davids, und führeten ihn gen Gihon.

[1] Des Königs Leibwache.

39. Und der Priester Zadok nahm das Oelhorn aus der Hütte, und salbte Salomo. [1] Und sie bliesen mit der Posaune, [2] und alles Volk sprach: Glück dem Könige Salomo. [3]

[1] Weihte ihn feierlich zum Könige. [2] Um dadurch das Geschehene feierlich bekannt zu machen. [3] Dasselbe, was bei uns das Vivat-Rufen bedeutet.

40. Und alles Volk zog ihm nach herauf, und das Volk pfiff mit Pfeifen, und war sehr fröhlich, daß die Erde von ihrem Geschrei erschallete.

41. Und Adonia hörete es, und Alle, die er geladen hatte, die bei ihm waren; und sie hatten schon gegessen. [1] Und da Joab der Posaunen Schall hörete, sprach er: Was will das Geschrei und Getümmel der Stadt?

[1] Die Opfer- und Huldigungs-Mahlzeit vollendet.

42. Da er aber noch redete, siehe, da kam Jonathan, der Sohn Abjathars, des Priesters. Und Adonia sprach: Komm herein, denn du bist ein redlicher Mann und bringest [1] gute Botschaft.

[1] Auch einer von meiner Partei. Gewiß, du bringst die Nachricht, daß auch Jerusalem mich zum Könige ausgerufen hat.

43. Jonathan antwortete, und sprach zu Adonia: Ja; unser Herr, der König David, hat Salomo zum Könige gemacht,

44. Und hat mit ihm gesandt den Priester Zadok, und den Propheten Nathan, und Benaja, den Sohn Jojada, und Crethi und Plethi; und sie haben ihn auf des Königs Maulthier gesetzt.

45. Und Zadok, der Priester, sammt dem Propheten Nathan, hat ihn gesalbet zum Könige zu Gihon, und sind von dannen herauf gezogen mit Freuden, daß die Stadt tummelt. [1] Das ist das Geschrei, [2] das ihr gehöret habt.

[1] Vor Freuden jubelt. [2] Die Veranlassung zu dem Jubelgeschrei.

46. Dazu sitzt Salomo auf dem königlichen Stuhl. [1]

[1] Hat also förmlich vom Königreiche Besitz genommen.

47. Und die Knechte [1] des Königs sind hinein gegangen, zu segnen unsern Herrn, [2] den König David, und haben gesagt: Dein Gott mache Salomo einen bessern Namen, denn dein Name ist, und mache seinen Stuhl größer, denn deinen Stuhl. [3] Und der König hat angebetet auf dem Lager. [4]

[1] Minister, nächsten und vornehmsten Staatsbeamten. [2] Ihm zu dieser Regierungs-Veränderung Glück zu wünschen, ihm zu danken, daß er dem Lande einen bestimmten Beherrscher gegeben hat. [3] S. V. 37. [4] Gott gedankt, daß er ihn seine Regierung glücklich vollenden ließ, und gebetet, daß Gott auch seines Sohnes Regierung segnen wolle. Der folgende Vers bezeichnet das näher.

48. Auch hat der König also gesagt: Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, der heute hat lassen einen sitzen auf meinem Stuhl, daß meine Augen gesehen haben.

49. Da erschracken und machten sich auf Alle, die bei Adonia geladen waren, und gingen hin, ein Jeglicher seinen Weg. [1]

[1] Sie gingen nach Hause. Sie sahen wohl, daß sie gegen Davids eigne Veranstaltung und Anordnung sich nur vergebens empören würden.

50. Aber Adonia fürchtete sich vor Salomo, und machte sich auf, ging hin, und fassete die Hörner des [1] Altars.

[1] Säulen am — Wer ermordet zu werden befürchtete, floh damals (auch bei den Griechen und Römern) in den Tempel der Gottheit, umfaßte den Altar, und begab sich so gleichsam in den Schutz der Gottheit. Im gewöhnlichen Falle wagte mans nicht, hielt mans für Sünde, einen Solchen, der seine Zuflucht zum Altare genommen hatte, dort wegzureißen und zu tödten.

51. Und es ward Salomo angesagt: Siehe, Adonia fürchtet den König Salomo; [1] und siehe, er fasset die Hörner des Altars, und spricht:

spricht: Der König Salomo schwöre mir heute, daß er seinen Knecht nicht tödte mit dem Schwert.

1 Erkennet ihn als seinen Herrn an, denkt nicht mehr daran, König werden zu wollen, fürchtet vielmehr, Salomo werde ihn um seines frühern Versuchs willen tödten lassen.

52. Salomo sprach: Wird er redlich seyn, 1 so soll kein Haar von ihm auf die Erde fallen. 2 Wird aber Böses 3 an ihm gefunden, so 4 soll er sterben.

1 Und nie wieder sich einfallen lassen, nach der Krone zu streben. 2 Auch das geringste Leid soll ihm nicht widerfahren. 3 Irgend eine Spur von Streben nach der Krone. 4 Dann

53. Und der König Salomo sandte hin, und ließ ihn herab von dem Altar holen. 1 Und da er kam, betete er den König Salomo an. 2 Salomo aber sprach zu ihm. Gehe in dein Haus. 3

1 Ihm Begnadigung ankündigen. 2 Warf sich vor ihm nieder, und erklärte dadurch seine Unterwerfung. 3 Und verhalte dich ruhig, so soll dir nichts Böses widerfahren.

Cap. 2.

David stirbt. Salomo erfüllt des Vaters letzte Wünsche.

C. *) 1. Als nun die Zeit herbei kam, daß David sterben sollte; gebot er seinem Sohne Salomo, und sprach:

2. Ich gehe hin den Weg aller Welt; so sei getrost, und sei ein Mann. 1

1 In Gottes Namen, im Vertrauen auf ihn tritt die Regierung an. Regieren ist ein schweres, gefahrvolles Geschäft. Aber fasse Muth! Gott wird dir beistehn, und dir Kraft geben, ein Segen für dein Volk zu werden.

3. Und warte auf die Hut des Herrn, deines Gottes, 1 daß du wandelst in seinen Wegen, und haltest seine Sitten, Gebote, und Rechte, und Zeugnisse, wie geschrieben stehet im Gesetz Mose, auf daß du klug 2 seist in Allem, das du thust, und wo du dich hinwendest;

1 (Nach dem Ebräischen bloß:) Habe Ehrfurcht gegen Gott. Beobachte, was er beobachtet wissen will. Der Ebräer häuft oft, so wie hier, eine Menge Ausdrücke, die Einerlei bedeuten, zusammen, bloß um die Wichtigkeit der Sache anzudeuten. Gehorsam gegen Gott, wo er fehlt, da fehlt die Grundlage alles Gelingens, aller Glückseligkeit. 2 Klug ist der, welcher seinen Vortheil richtig berechnet. Gott befiehlt uns nur das Nützliche. Also wird der wahrhaft kluge Mensch immer Gott pünctlich gehorchen, Pflichttreue als Grundlage aller wahren Glückseligkeit ansehn.

4. Auf daß der Herr sein Wort erwecke, das 1 er über mich geredet hat, und gesagt: Werden deine Kinder ihre Wege behüten, 2 daß sie vor mir treulich und von ganzem Herzen und von ganzer Seele 3 wandeln; so soll von dir nimmer gebrechen ein Mann auf dem Stuhl Israels. 4

1 Die Verheißung erfüllen könne. 2 Eigentlich: auf den Weg Acht haben, sich vor Verirrungen hüten. Ohne Bild: vest dabei beharren, daß sie 3 dem Glauben an Jehovah, den Einigen, und dem Gehorsame gegen ihn unverbrüchlich treu bleiben, 4 so soll das Königreich fortwährend bei deiner Familie bleiben.

5. Auch weißt Du wohl, was mir gethan hat Joab, der Sohn Zeruja, was er that den zween Feldhauptmännern Israels, Abner, dem Sohne Ner, und Amasa, dem Sohne Jethers, die er erwürget hat, 1 und vergoß Kriegsblut im Frieden, und that Kriegsblut an seinen Gürtel, der um seine Lenden war, und an seine Schuhe, die an seinen Füßen waren. 2

1 Das Gewissen erwachte bei dem Sterbenden: Es urtheilt in der Nähe des Todes, wo die Leidenschaften verstummen, meist strenger, als unter den Tumulten des Lebens. Du hast unrecht gehandelt, daß du Joab, den Meuchelmörder, deswegen, weil du ihn brauchen konntest, ungestraft gelassen hast. Vergl. 2 Sam. 3. und 20. — 2 Wir sagen fast eben so: Er besudelte sich mit Blut unschuldig Gemordeter.

6. Thue nach deiner Weisheit, daß du seine graue Haare nicht mit

*) Höchstens in sehr guten Schulen zu lesen. Für die gewöhnliche Schule ist das Urtheil über Davids und Salomons Benehmen zu schwer.

Frieden hinunter zur Hölle [1] bringest. [2]

1 Ins Grab. 2 Dieser Meuchelmörder darf nicht eines sanften, friedlichen Todes auf seinem Lager sterben. Er mordete. Er werde gemordet.

7. Auch [1] den Kindern Barsillai, des Gileaditers, sollst du Barmherzigkeit beweisen, [2] daß sie auf deinem Tisch essen. Denn also thaten sie sich zu mir, [3] da ich vor Absalom, deinem Bruder, flohe.

1 Dagegen. 2 Eigentlich: Dankbarkeit. Setze die Wohlthaten fort, die ich ihnen bisher erwiesen habe. 3 Hielten sich zu meiner Partei, unterstützten mich und mein Heer mit Lebensmitteln. (2 Sam. 17.)

8. Und siehe, du hast bei dir [1] Simei, den Sohn Gera, des Sohnes Jemini von Bahurim, der mir schändlich fluchte zu der Zeit, da ich gen Mahanaim ging. Er aber kam herab mir entgegen am Jordan. Da schwur ich ihm bei dem Herrn, und sprach: Ich will dich nicht tödten mit dem Schwert. [2]

1 Noch lebt in deiner Nähe — 2 2 Sam. 16. und 19. Das Urtheil über diese Anordnung steht in der Zugabe.

9. Du aber laß ihn nicht unschuldig seyn; [1] denn Du bist ein weiser Mann, und wirst wohl wissen, was du ihm thun sollst, [2] daß du seine graue Haare mit Blut hinunter in die Hölle bringest.

1 Ungestraft bleiben. 2 Du wirst schon irgend ein Mittel ausfinden, irgend einen Vorwand, ihn zu tödten.

10. Also entschlief David mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt Davids. [1]

1 Bethlehem, wo die Gräber seiner Vorfahren waren.

11. Die Zeit aber, die David König gewesen ist über Israel, ist vierzig Jahre. Sieben Jahre war er König [1] zu Hebron, und drei und dreißig Jahre zu Jerusalem.

1 Residirte er.

12. Und Salomo saß auf dem Stuhl seines Vaters Davids, [1] und sein Königreich ward sehr beständig. [2]

1 War sein Nachfolger. 2 Sicher, ruhig. Niemand wagte es gegen ihn zu rebelliren.

13. Aber Adonia, der Sohn Hagiths, kam hinein zu Bath Seba, der Mutter Salomons. Und sie sprach: Kommst du auch mit Frieden? [1] Er sprach: Ja.

1 Du hast doch nichts Böses vor? Du willst doch nicht etwan deinem Bruder die Krone entreißen?

14. Und sprach: Ich habe mit dir zu reden. [1] Sie sprach: Sage her. [2]

1 Ich will dir nur einen Wunsch vortragen. 2 Laß mich ihn hören.

15. Er sprach: Du weißt, daß das Königreich mein war, [1] und ganz Israel hätte sich auf mich gerichtet, [2] daß ich König seyn sollte: aber nun ist das Königreich gewandt [3] und meines Bruders geworden. Von dem Herrn ist es ihm geworden.

1 Ich schon nahe daran war, König zu werden. 2 Wenigstens waren die zehn Stämme geneigt, mich als König anzunehmen. 3 Durch dich und die von dir veranlaßte Erklärung des alten Königs nahm die Sache eine andere Wendung. Wohlan, ich habe die Sache vergessen. Wir wollen nicht weiter daran denken. Aber eine kleine Gefälligkeit wirst du mir ja nicht abschlagen.

16. Nun bitte ich Eine Bitte von dir, du wollest mein Angesicht nicht beschämen. [1] Sie sprach zu ihm: Sage her.

1 Beschämt wird der Mensch, wenn man ihm seine Bitte abschlägt. Man erklärt dadurch (wenigstens oft) seine Bitte für unüberlegt, für unbescheiden.

17. Er sprach: Rede mit dem Könige Salomo, (denn er wird dein Angesicht nicht beschämen,) [1] daß er mir gebe Abisag von Sunem zum Weibe.

1 Dir schlägt er Nichts ab.

18. Bath Seba sprach: Wohl, Ich will mit dem Könige deinethalben reden.

19. Und Bath Seba kam hinein zum Könige Salomo, mit ihm zu reden Adonia halben. Und der König stand auf, und ging ihr entgegen, und betete sie an, [1] und setzte sich auf seinen Stuhl. Und es ward des Königs Mutter ein Stuhl gesetzt, daß sie sich setzte zu seiner Rechten. [2]

1 Selbst als König vergaß er nicht, wa

er der Mutter schuldig war. Er begrüßte sie auf die ehrerbietigste Weise, auf die man damals Jemanden begrüßen konnte. 2 Nicht als sollte sie Mitregentin seyn, sondern nur, als Beweis, daß er sie hoch ehre.

20. Und sie sprach: Ich bitte Eine kleine Bitte von dir, du wollest mein Angesicht nicht beschämen. 1 Der König sprach zu ihr: Bitte, meine Mutter, ich will dein Angesicht nicht 2 beschämen.

1 Wie V. 17. 2 Nicht ohne wichtige Gründe —

21. Sie sprach: Laß Abisag von Sunem deinem Bruder Adonia zum Weibe geben. 1

1 Der König konnte damals Personen seiner Familie verheurathen an wen er wollte.

22. Da antwortete der König Salomo, und sprach zu seiner Mutter: Warum bittest du um Abisag von Sunem dem Adonia? 1 Bitte ihm das Königreich auch; 2 denn er ist mein größter Bruder, und hat den Priester Abjathar, und Joab, den Sohn Zeruja. 3

1 Wie kommt dirs in die Gedanken, eine solche Bitte zu thun? 2 Es ist eben so gut, als ob du sprächst: Tritt ihm das Königreich ab. — Als Absalom seines Vaters Kebsweiber als seine Gattinnen behandelte, so war das eine öffentliche Erklärung: Ich nehme nun Besitz von seinem Reiche. Abisag von Sunem wurde als Wittbe des Königs betrachtet. Wer sie erhielt, erhielt mit ihr (so nahms wenigstens Salomo,) Ansprüche aufs Königreich! 3 Er hat einen mächtigen Anhang. Ob Salomo Ursache gehabt habe, gegen Adonia so argwöhnisch zu seyn, läßt sich nach Jahrtausenden kaum sicher beurtheilen.

23. Und der König Salomo schwur bei dem Herrn, und sprach: Gott thue mir dieß und das, Adonia soll das wider sein Leben geredet haben. 1

1 Er muß sterben! Er stört sonst die öffentliche Sicherheit. Er strebt nach der Krone. Dann entsteht ein Bürgerkrieg. Es ist besser, der Eine stirbt, als um seinetwillen Tausende.

24. Und nun, so wahr der Herr lebet, der mich bestätiget hat und sitzen lassen auf dem Stuhl meines Vaters Davids, 1 und der mir ein Haus gemacht 2 hat, wie er geredet hat; heute soll Adonia sterben.

1 Der es selbst bestimmt hat: Ich soll König seyn. 2 Der mir den königlichen Pallast zur Wohnung übergeben hat.

25. Und der König Salomo sandte hin durch Benaja, 1 den Sohn Jojada; der schlug ihn, daß er starb.

1 Benaja, der an Joabs Stelle der oberste Feldherr war, ließ durch seine Soldaten ihn tödten. Wer Etwas durch seine Diener thun läßt, von dem wird oft gesagt, er thue es selbst. (Wie in der Lehre vom Teufel.)

26. Und zu dem Priester Abjathar sprach der König: Gehe hin gen Anathoth zu deinem Acker, denn du bist des Todes. 1 Aber ich will dich heute 2 nicht tödten; denn du hast die Lade des Herrn Herrn vor meinem Vater David getragen, und hast mit gelitten, wo mein Vater gelitten hat. 3

1 Du hättests verdient, daß ich dich tödten ließe, weil du an Adonia's Rebellion Theil nahmst. 2 Jetzt, da meine Herrschaft gesichert ist. Lebe im Stillen auf dem Landgute, das deiner Familie angewiesen ist. 3 Du warst früher redlich und treu. Ich will deine Theilnahme an Adonia's Rebellion nicht mit dem Leben strafen.

27. Also verstieß Salomo den Abjathar, daß er nicht mußte Priester des Herrn seyn; auf daß erfüllet würde 1 des Herrn Wort, das er über das Haus Eli geredet hatte zu Silo. 2

1 Und so wurde erfüllt — 2 Gott hatte es dem Eli angedroht: (1 Sam. 2, 31.) Deine Familie soll aussterben, wenigstens nicht bei der Hohen-Priesterwürde bleiben. Abjathar aber war der Letzte von Elis Nachkommen.

28. Und dieß Gerücht 1 kam vor Joab; denn Joab hatte an Adonia gehangen, wiewohl nicht an Absalom. Da flohe Joab in die Hütte des Herrn, und fassete die Hörner des Altars. 2

1 Die Nachricht, daß Salomo Adonia und seine Anhänger zur Strafe ziehe. 2 Siehe 1 Kön. 1, 50.

29. Und es ward dem Könige Salomo angesagt, daß Joab zur Hütte des Herrn geflohen wäre; und siehe, er stehet am Altar. Da sandte Salomo hin Benaja, den Sohn Jojada, und sprach: Gehe, schlage 1 ihn.

1 Tödte.

30. Und da Benaja zur Hütte des Herrn kam, sprach er zu ihm: So sagt der König: Gehe heraus. Er sprach: Nein, hier will ich sterben. [1] Und Benaja sagte Solches dem Könige wieder, und sprach: So hat Joab geredet, und so hat er mir geantwortet.

1 Er glaubte, hier würde, der Heiligkeit des Orts wegen, es Niemand wagen, ihn zu tödten.

31. Der König sprach zu ihm: Thue, wie er geredet hat, [1] und schlage ihn und begrabe ihn, daß du das Blut, das Joab umsonst vergossen hat, von mir thust und von meines Vaters Hause; [2]

1 Der heiligste Ort wird dadurch nicht entheiligt, daß ein Verbrecher dort leidet, was er verdient hat. 2 Ich würde strafbar vor Gott, wenn ich den Meuchelmörder ungestraft ließe.

32. Und der Herr ihm bezahle sein Blut auf seinen Kopf, [1] daß er zween Männer geschlagen hat, die gerechter und besser waren, denn er, und hat sie erwürget mit dem Schwert, daß mein Vater David Nichts darum wußte, nämlich Abner, den Sohn Ner, den Feldhauptmann über Israel, und Amasa, den Sohn Jethers, den Feldhauptmann über Juda; [2]

1 Gott forderts und die Gerechtigkeit, daß er am Leben gestraft werde. 2 Er ermordete Beide, weil er glaubte, sie würden ihn um die Feldherrn-Stelle bringen. David hatte ihn (mit Unrecht) geduldet, weil er geglaubt hatte, einen solchen Feldherrn bekomme er nicht wieder.

33. Daß ihr Blut [1] bezahlet [2] werde auf den Kopf [3] Joabs, und seines Samens ewiglich; [4] aber David und sein Same, sein Haus und sein Stuhl Frieden habe ewiglich von dem Herrn. [5]

1 Mord. 2 Bestraft. 3 Durch die Ermordung — 4 Auch seine Nachkommen kommen dadurch noch um Ehre und Ansehen. 5 Ewiglich — lange Zeit. Offenbar war also Salomons Strenge nur Sorge für die Ruhe des Landes.

34. Und Benaja, der Sohn Jojada, ging hinauf, und schlug ihn, und tödtete ihn. Und er ward begraben in seinem Hause in der Wüste. [1]

1 Vermuthlich hatte er sich eine Sommerwohnung in einer entlegenen Gegend erbaut. Die Stelle beweiset, daß man unter Wüste nicht allemal eine ganz unbewohnte, sondern oft auch nur eine minder bewohnte Gegend zu verstehen hat; oder auch, daß ein ehemals unbewohnter Ort immer noch den Namen Wüste behielt, wenn er auch nachher angebaut wurde.

35. Und der König setzte Benaja, den Sohn Jojada, an seine Statt über das Heer; und Zadok, den Priester, setzte der König an die Statt Abjathars.

36. Und der König sandte hin, und ließ Simei rufen, und sprach zu ihm: Baue dir ein Haus zu Jerusalem, und wohne daselbst; und gehe von dannen [1] nicht heraus, weder hier noch daher.

1 Entferne dich nicht von Jerusalem, daß ich dich immer beobachten könne. Simei hatte durch seine Reden bewiesen, er hoffe, die Familie Sauls solle noch ein Mal wieder zum Königreiche gelangen. Auch war seinen König mit Steinen werfen gewiß ein des Todes würdiges Verbrechen.

37. Welches Tages du wirst hinaus gehen und über den Bach Kidron gehen, so wisse, daß du des Todes sterben mußt. Dein Blut sei auf deinem Kopf. [1]

1 Du bist dann selbst an deinem Tode Ursache.

38. Simei sprach zum Könige: Das ist eine gute Meinung. [1] Wie mein Herr, der König, geredet hat, so soll dein Knecht thun. Also wohnete Simei zu Jerusalem lange Zeit.

1 Mit diesem Ausspruche bin ich völlig zufrieden.

39. Es begab sich aber über drei Jahre, daß zween Knechte dem Simei entliefen zu Achis, dem Sohne Maecha, dem Könige zu Gath. Und es ward Simei angesagt: Siehe, deine Knechte sind zu Gath.

40. Da machte sich Simei auf, und sattelte seinen Esel, und zog hin gen Gath zu Achis, daß er seine Knechte suchte. Und da er hin kam, brachte er seine Knechte von Gath.

41. Und es ward Salomo angesagt, daß Simei hingezogen wäre von

Jerusalem gen Gath und wieder gekommen.

42. Da sandte der König hin, und ließ Simei rufen, und sprach zu ihm: Habe ich dir nicht geschworen bei dem Herrn, und dir bezeuget, [1] und gesagt, welches Tages du würdest ausziehen, und hier oder dahin gehen, daß du wissen solltest, du müßtest des Todes sterben? Und du sprachst zu mir: Ich habe eine gute Meinung gehöret.

[1] Dich gewarnt.

43. Warum hast du denn dich nicht gehalten nach dem Eide des Herrn, und Gebot, das ich dir geboten habe?

44. Und der König sprach zu Simei: Du weißt alle die Bosheit, [1] der dir dein Herz bewußt ist, die du meinem Vater David gethan hast. Der Herr hat [2] deine Bosheit bezahlet auf deinen Kopf.

[1] Wie verächtlich du meinen Vater behandelt hast. [2] Durch Gottes Verhängniß trifft dich nun die Strafe.

45. Und der König Salomo ist gesegnet; und der Stuhl Davids wird beständig seyn vor dem Herrn ewiglich. [1]

[1] Es geht nicht, wie du dachtest, daß Sauls Haus einmal wieder zur Regierung kommen sollte. Davids Familie wird Jahrhunderte lang regieren.

46. Und der König gebot Benaja, dem Sohne Jojada; der ging hinaus und schlug ihn, daß er starb. [1] Und das Königreich ward bestätiget durch Salomons Hand.

[1] Gerecht? Dem Buchstaben nach auf jeden Fall. Simei hatte es voraus gewußt: So kann es kommen; und doch nicht Wort gehalten. Aber billig? Kaum! Die Reise war ohne böse Absicht unternommen. Simei war kaum der Mann, der dem Reiche gefährlich werden konnte.

Cap. 3.

1. Und Salomo befreundete sich mit Pharao, dem Könige in Aegypten, und nahm Pharao Tochter, und brachte sie in die Stadt Davids, [1] bis er ausbauete sein Haus, und des Herrn Haus, und die Mauren um Jerusalem her.

[1] In das Haus, das David bewohnt hatte.

2. Aber das Volk opferte noch auf den Höhen; [1] denn es war noch kein Haus gebauet dem Namen des Herrn bis auf die Zeit.

[1] Eigentlich gegen Mosis Gesetz, nach dem alle Opfer zur Stiftshütte gebracht werden sollten. Aber diese war vor Alter fast unbrauchbar geworden; daher erlaubte man sichs überall, besonders auf Bergen, wo man dem Himmel näher zu seyn glaubte, zu opfern.

3. Salomo aber hatte den Herrn lieb, [1] und wandelte nach den Sitten seines Vaters Davids, ohne daß er [2] auf den Höhen opferte und räucherte. [3]

[1] War ein wahrer Verehrer Jehovahs, und hielt, so viel als möglich, aufs mosaische Gesetz. [2] Ohne sich an den Ort der Bundeslade zu binden. [3] Und das war gefährlich, weil, wenn das einmal erlaubt war, auch leicht Götzendienst sich unvermerkt einschleichen konnte. Dieß geschahe auch nachher. Mosis Gesetz war klüglich berechnet.

Salomo bittet um Regenten-Weisheit, und wird erhört.

A. 4. Und der König ging hin gen Gibeon, daselbst zu opfern; [1] denn das war eine herrliche Höhe. Und Salomo opferte tausend Brandopfer auf demselben Altar. [2]

[1] Ihm zu danken, daß er ihm nun den ruhigen Besitz des Königreichs verliehen hatte, und ihn um Segen anzuflehen, daß er als Regent seines Volks in seinem großen Werke glücklich seyn, und sein Volk glücklich machen möchte. [2] So viele, um dem Volke bei dieser Gelegenheit ein Gastmahl (vom Opferfleische) zu geben.

5. Und der Herr erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll.

6. Salomo sprach: Du hast an meinem Vater David, deinem Knechte, große Barmherzigkeit gethan; [1] wie er [2] denn vor dir gewandelt hat in Wahrheit und Gerechtigkeit, und mit richtigem Herzen vor dir; [3] und hast ihm diese große Barmherzigkeit gehalten, [4] und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Stuhl säße, wie es denn jetzt gehet.

[1] Herrliche Verheißungen gegeben, insbe-

sondre in Bezug auf seine Nachkommen. 2 Du zeichnetest ihn so aus, weil er 3 dich, und dich allein verehrte, unveränderlich. (Selbst wenn er fehlte, kehrte er bald reuig auf die Bahn der Tugend zurück.) 4 Deine Verheißungen erfüllt.

7. Nun, Herr, mein Gott, Du hast deinen Knecht zum Könige gemacht an meines Vaters Davids Statt. So bin ich ein kleiner Knabe, [1] weiß nicht weder meinen Ausgang noch Eingang. [2]

1 Noch ein junger, unerfahrner Mann. 2 Weiß nicht immer recht zu beurtheilen, was ich zum Heile des Volks zu thun und zu lassen habe.

8. Und dein Knecht ist unter dem Volk, das du erwählet hast, [1] so groß, daß es Niemand zählen noch beschreiben kann, vor der Menge. [2]

1 Das du geliebt, aus allen Völkern ausgehoben hast, daß unter ihm der Glaube an dich, den Einigen, erhalten werden sollte. 2 Ich einzelner, noch junger, Mann soll dieß zahlreiche Volk regieren.

9. So wollest du deinem Knechte geben ein gehorsames Herz, [1] daß er dein Volk richten möge, und verstehen, was gut und böse ist. [2] Denn wer vermag [3] dieß dein mächtiges Volk zu richten?

1 Er bittet um Gewissenhaftigkeit und 2 Weisheit. Erhalte in mir den reinen Willen, das Beste deines Volks zu befördern, und gib mir die Einsicht, zu diesem großen Zwecke auch stets die rechten Mittel zu erwählen. 3 Wie könnte ich ohne deinen Beistand, ohne von dir dazu Kraft und Einsicht zu erhalten, —

10. Das gefiel dem Herrn wohl, daß Salomo um ein Solches bat.

11. Und Gott sprach zu ihm: Weil du Solches bittest, und bittest nicht um langes Leben, noch um Reichthum, noch um deiner Feinde Seele, [1] sondern um Verstand Gericht zu hören; [2]

1 Sieg im Kriege; Jedes in seiner Art gut, auch das Letzte zu seiner Zeit nöthig. Doch die Hauptsache für den Regenten immer nicht. 2 Schwierige Rechtshändel gerecht zu entscheiden.

12. Siehe, so habe ich gethan nach deinen Worten. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, daß deines Gleichen vor dir nicht gewesen ist, und nach dir nicht aufkommen wird. [1]

1 Nicht buchstäblich, sondern überhaupt: Einen Grad von Einsicht, von richtigem Urtheile, wie es unter den M[illionen] schen, besonders unter den Königen, selten gefunden worden ist, und werden wird.

13. Dazu, das [1] du nicht gebeten hast, habe ich dir auch gegeben, [2] nämlich Reichthum und Ehre, daß deines Gleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten.

1 Die Güter, um welche du, weil du sie für minder wichtig hieltest, nicht zuerst und hauptsächlich gebeten hast. 2 Bewilligt, zugedacht.

14. Und so du wirst in meinen Wegen wandeln, daß du hältst meine Sitten und Gebote, [1] wie dein Vater David gewandelt hat, so will ich dir geben ein langes Leben.

1 Treu bleiben, Theils dem Glauben an Einen Gott, Theils der Rechtschaffenheit des Herzens und Lebens, die er fordert.

15. Und da Salomo erwachte; siehe, da war es ein Traum. Und kam gen Jerusalem, und trat vor die Lade des Bundes des Herrn, [1] und opferte Brandopfer und Dankopfer, und machte ein großes Mahl allen seinen Knechten. [2]

1 Ein Zeichen, daß die Stiftshütte damals ganz verfallen war. Hätte sie noch gestanden, so hätte Salomo nicht hinter den Vorhang ins Allerheiligste kommen dürfen. 2 Das Gastmahl auf Gibeon war für das Volk, dieses für den Hof.

16. Zu der Zeit kamen zwo Huren [1] zum Könige, und traten vor ihn.

1 Wenn auch nicht im verworfensten Sinne, doch Personen, die Mütter worden waren, ohne Gattinnen zu seyn.

17. Und das Eine Weib sprach: Ach mein Herr, ich und dieß Weib wohneten in Einem Hause; und ich gelag [1] bei ihr im Hause.

1 Wurde entbunden.

18. Und über drei Tage, da ich geboren hatte, gebar sie auch. Und wir waren bei einander, daß kein Fremder mit uns war im Hause, ohne wir beide. [1]

1 Hatten allein eine Stube inne, in der Niemand wohnte, als wir Beide.

19. Und dieses Weibes Sohn starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt.

20. Und sie stand in der Nacht auf, und nahm meinen Sohn von meiner Seite, da deine Magd schlief, und legte ihn an ihren Arm, und ihren todten Sohn legte sie an meinen Arm.

21. Und da ich des Morgens aufstand, meinen Sohn zu säugen; siehe, da war er todt. Aber am Morgen sahe ich ihn eben [1] an; und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte.

1 Genau.

22. Das andere Weib sprach: Nicht also; mein Sohn lebet, und dein Sohn ist todt. Jene aber sprach: Nicht also; dein Sohn ist todt, und mein Sohn lebet. Und redeten [1] also vor dem Könige. [2]

1 Stritten sich. 2 Es schien fast unmöglich, hier mit Sicherheit zu entscheiden. Wer konnte hinter die Wahrheit kommen? Niemand kannte die Kinder. Niemand war in der Nacht dabei gewesen. Der König ließ die Mutterliebe entscheiden!

23. Und der König sprach: Diese spricht: Mein Sohn lebet, und dein Sohn ist todt. Jene spricht: Nicht also, dein Sohn ist todt, und mein Sohn lebet. [1]

1 Wer kann (daraus klug werden?) hier zur Gewißheit kommen?

24. Und der König sprach: Holet mir ein Schwert her. Und da das Schwert vor den König gebracht ward,

25. Sprach der König: Theilet das lebendige Kind in zwei Theile, und gebet dieser die Hälfte, und jener die Hälfte.

26. Da sprach das Weib, deß Sohn lebete, zum Könige (denn ihr mütterliches Herz entbrannte über ihren Sohn): Ach mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig, und tödtet es nicht. Jene aber sprach: Es sei weder mein noch dein. Laßt es theilen.

27. Da antwortete der König, und sprach: Gebt dieser das Kind lebendig, und tödtet es nicht; die ist seine Mutter. [1]

1 Wenn jene die wahre Mutter wäre, so hätte sie nicht in die Theilung gewilligt.

28. Und das Urtheil erscholl vor dem ganzen Israel, [1] das der König gefället hatte, und fürchteten sich vor dem Könige, [2] denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war Gericht zu halten.

1 Man sprach im ganzen Lande davon. 2 Die Bösen fürchteten Entdeckung und Strafe von ihm. Die Guten ehrten den Gerechten und Weisen.

Cap. 4.

Salomo's vorzüglichste Staats-Beamte.

B. 1. Also war Salomo König über ganz Israel.

2. Und dieß waren seine Fürsten: [1] Asarja, der Sohn Zadoks, des Priesters,

1 Die Vornehmsten an seinem Hofe, denen er die wichtigsten Aemter anvertraut hatte. (Die Amts-Namen sind schon 2 Sam. 20. erklärt.

3. Elihoreph und Ahija, die Söhne Sisa, waren Schreiber. Josaphat, der Sohn Ahiluds, war Kanzler.

4. Benaja, der Sohn Jojada, war Feldhauptmann. Zadok und Abjathar waren Priester.

5. Asarja, der Sohn Nathans, war über die Amtleute. [1] Sabud, der Sohn Nathans, des Priesters, war des Königs Freund. [2]

1 Ueber die Verwalter der königlichen Güter. 2 (Cabinets-Rath.) mit dem er die wichtigsten Angelegenheiten gewöhnlich vor der Ausführung überlegte.

6. Ahisar war Hofmeister. Adoniram, der Sohn Abda, war Rentmeister.

7. Und Salomo hatte zwölf Amtleute über ganz Israel, die den König und sein Haus versorgten. [1] Ein jeder hatte des Jahrs einen Monat lang zu versorgen.

1 Von den Landgütern und Heerden des Königs herbeischaffen mußten, was die königliche Hofhaltung bedurfte. (Oder auch wohl die Abgaben einzogen. Denn nach den später vorkommenden Reden Rehabeams muß man vermuthen, daß unter Salomo Abgaben gegeben wurden.)

8. Und hießen also: Der Sohn Hur, auf dem Gebirge Ephraim;

9. Der Sohn Dekers zu Makaz und zu Saalbim, und zu Beth-Semes, und zu Elon, und Beth-Hanan;

10. Der Sohn Hesed's zu Aruboth, und hatte dazu Socho, und das ganze Land Hepher;

11. Der Sohn Abi-Nadabs, die ganze Herrschaft zu Dor, und hatte Taphath, Salomons Tochter, zum Weibe;

12. Baena, der Sohn Ahiluds, zu Thaenach und zu Megiddo, und über ganz Bethsean, welches liegt neben Zarthana, unter Jesreel, von Bethsean bis an den Plan Mehola, bis jenseit Jakmeam;

13. Der Sohn Gebers zu Ramoth in Gilead, und hatte die Flecken Jairs, des Sohnes Manasse, in Gilead, und hatte die Gegend Argob, die in Basan liegt, sechzig große Städte, [1] vermauret und mit ehernen Riegeln;

[1] Bestungen gegen feindliche Einfälle, die von dorther am Ersten zu besorgen waren.

14. Ahi-Nadab, der Sohn Iddo, zu Mahanaim;

15. Ahimaaz in Naphthali, und er nahm auch Salomons Tochter, Basmath, zum Weibe;

16. Baena, der Sohn Husai, in Asser und zu Aloth;

17. Josaphat, der Sohn Paruah, in Isaschar;

18. Simei, der Sohn Ela, in Benjamin;

19. Geber, der Sohn Uri, im Lande Gilead, im Lande Sihons, des Königs der Amoriter, und Ogs, des Königs in Basan: Ein Amtmann war in demselben Lande.

20. Juda aber und Israel, deß war viel, wie der Sand am Meer, [1] und aßen und tranken, und waren fröhlich. [2]

[1] Während des langwierigen Friedens nahm natürlich die Bevölkerung zu. [2] Es herrschte allenthalben Ueberfluß, und das Volk fühlte sich glücklich.

21. Also war Salomo ein Herr über alle Königreiche von dem Wasser an in der Philister Lande, [1] bis an die Grenze Aegyptens, die ihm Geschenke zubrachten, [2] und dieneten ihm sein Lebenlang.

[1] Fluß Euphrat. [2] Tribut entrichteten, und dadurch bekannten: Wir erkennen dich für unsern Herrn, für unsern Beschützer.

Salomo's Hofhaltung.

B. 22. Und Salomo [1] mußte täglich zur Speisung haben dreißig Cor Semmelmehl, und sechzig Cor anderes Mehl;

[1] Die ganze zahlreiche Dienerschaft an seinem Hofe.

23. Zehn gemästete Rinder, und zwanzig Weiderinder, [1] und hundert Schaafe; ausgenommen Hirsche und Rehe, und Gemsen, [2] und gemästetes Vieh. [3]

[1] Ungemästete, gleich von der Weide weggenommene. [2] Eigentlich Gazellen. [3] Von kleinerer Art.

24. Denn er herrschete im ganzen Lande disseit des Wassers, [1] von Tiphsah bis gen Gasa, über alle Könige disseit des Wassers, und hatte Frieden von allen seinen Unterthanen umher, [2]

[1] Euphrat. [2] Es wagte Niemand gegen ihn zu rebelliren.

25. Daß Juda und Israel sicher wohneten, ein Jeglicher unter seinem Weinstock, und unter seinem Feigenbaum, [1] von Dan bis gen Ber-Seba, so lange Salomo lebte.

[1] Jeder blieb ruhig in ungestörtem Besitze des Seinigen. Kein Feind that einen Einfall ins Land.

26. Und Salomo hatte vierzig tausend Wagenpferde, und zwölf tausend Reisige. [1]

[1] Reitpferde.

27. Und die Amtleute versorgten den König Salomo und Alles, was zum Tisch des Königs gehörete, ein Jeglicher in seinem Monat, und ließen Nichts fehlen.

28. Auch Gerste und Stroh für die Rosse und Läufer [1] brachten sie an den Ort, da er war, ein Jeglicher nach seinem Befehl.

[1] Eine eigene Art von Pferden, die sich besonders durch ihre Schnelligkeit auszeichneten, wie jetzt die arabischen.

Salomo's Weisheit wird weit umher berühmt.

V. 29. Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit und Verstand, und getrostes Herz, [1] wie Sand, der am Ufer des Meers liegt; [2]

1 Soll heißen: Tiefe Einsicht. 2 Bloß Bezeichnung des höchsten Grades.

30. Daß die Weisheit Salomons größer war, denn aller Kinder gegen Morgen und aller Aegypter Weisheit. [1]

1 Beide Völker galten damals für die gebildetsten der Erde. Aus der Weisheit des damaligen Morgenlandes entwickelte sich späterhin die medische und indische Cultur. (Sonnendienst, Feueranbetung, Glaube an zwei Grundwesen, ein gutes und ein böses.)

31. Und war weiser, denn alle [1] Menschen; auch weiser, denn die [2] Dichter, Ethran, der Esrahiter, Heman, Chalcol und Darda; und war berühmt unter allen Heiden [3] umher.

1 Damalige. 2 Ausgezeichnetsten israelitischen Gelehrten. 3 Völkern.

32. Und er redete drei tausend Sprüche, und seiner Lieder waren tausend und fünf. [1]

1 Kaum einige Psalmen von ihm, und ein Theil der belehrenden Sprüche sind noch übrig. Das Meiste ist verloren gegangen.

33. Und er redete von Bäumen, von der Ceder an zu Libanon bis an den Ysop, der aus der Wand wächst. Auch redete er von Vieh, von Vögeln, von Gewürme und von Fischen. [1]

1 Summa: Er war der größte Naturforscher seiner Zeit.

34. Und es kamen [1] aus allen Völkern, zu hören die Weisheit Salomons, [2] von allen [3] Königen auf Erden, die von seiner Weisheit gehöret hatten.

1 Weise. 2 Gesendet, um von ihm zu lernen, und auch wohl die Weisheit seiner Einrichtungen in ihren Ländern nachzuahmen. 3 Verschiedenen, auch entfernten —

Cap. 5.

Salomo sorgt für Materialien zu Erbauung des Tempels.

V. 1. Und Hiram, der König zu Tyrus, [1] sandte seine Knechte zu Salomo; [2] denn er hatte gehöret, daß sie ihn zum Könige gesalbet hätten an seines Vaters Statt. Denn Hiram liebte [3] David sein Leben lang.

1 Der Haupthandelsstadt jener Zeit, der Hauptstadt des an Cedern reichen Phöniziens. 2 Abgesandte, die ihm zum Antritte seiner Regierung Glück wünschen sollten. 3 Hatte ihn immer geachtet, mit ihm in freundlichen Verbindungen gestanden.

2. Und Salomo sandte zu Hiram, und ließ ihm sagen:

3. Du weißt, daß mein Vater David nicht konnte bauen ein Haus [1] dem Namen des Herrn, seines Gottes, um des Kriegs willen, der um ihn her war, bis sie der Herr unter seine Fußsohlen gab. [2]

1 Einen Tempel. 2 Um der Kriege willen, die er so lange führen mußte, bis alle benachbarten Völker Theils ihm unterworfen wurden, Theils ihn in Ruhe ließen.

4. Nun aber hat mir der Herr, mein Gott, Ruhe gegeben umher, daß kein Widersacher noch böses Hinderniß [1] mehr ist.

1 Kein feindseliger Angriff zu besorgen ist.

5. Siehe, so [1] habe ich gedacht [2] ein Haus zu bauen dem Namen des Herrn, meines Gottes, wie der Herr geredet hat zu meinem Vater David, und gesagt: Dein Sohn, den ich an deine Statt setzen werde auf deinen Stuhl, der soll meinem Namen ein Haus bauen. [3]

1 Unter diesen Umständen. 2 Beschlossen. 3 Er wirds ungestört ausführen können, denn zu seinen Zeiten wird Friede im Lande seyn.

6. So befiehl nun, daß man mir Cedern aus Libanon [1] haue, und daß deine Knechte mit meinen Knechten seyn. [2] Und den Lohn deiner Knechte will ich dir geben, Alles, wie du sagest. [3] Denn Du weißt, daß bei uns Niemand ist, der Holz zuhauen [3] wisse, wie die Zidonier.

1 Libanon und Antilibanon, zwei Waldgebirge jener Gegend. Von Cedern gibts jetzt dort nur noch sehr wenige. 2 Deine Unterthanen sollen mit den meinigen gemeinschaftlich das Holz bearbeiten. (Die Israeliten solltens von den geschickten Phö-

niciern lernen.) 3 So viel du fordern wirst. 4 So geschickt und künstlich zu bearbeiten.

7. Da Hiram aber hörete die Worte Salomons, freuete er sich hoch, und sprach: Gelobet sei der Herr heute, der David einen weisen Sohn gegeben hat über dieß große Volk. [1]

1 Nicht als hätte Hiram den Jehovah als seinen Gott verehrt; aber er preiset ihn, daß er als National-Gott Israels so gut für sein Volk gesorgt habe.

8. Und Hiram sandte zu Salomo, und ließ ihm sagen: Ich habe gehöret, was du zu mir gesandt hast. Ich will thun nach allem deinem Begehr, mit [1] Cedern und Tannenholz.

1 In Bezug auf die Lieferung von —

9. Meine Knechte sollen sie vom Libanon hinab bringen ans Meer; und will sie in Flöße legen lassen auf dem Meer, bis an den Ort, den Du mir wirst ansagen lassen; und will sie daselbst abbinden, [1] und Du sollst es holen lassen. Aber Du sollst auch mein Begehr thun, und Speise [2] geben meinem Gesinde.

1 Abladen lassen. 2 Unterhalt. Damals mochte man wohl Arbeiter seltner mit baarem Gelde als mit Naturalien bezahlen.

10. Also gab Hiram Salomo Cedern und Tannenholz nach allem seinem Begehr.

11. Salomo aber gab Hiram zwanzig tausend Cor Waizen zu essen für sein Gesinde, [1] und zwanzig Cor gestoßen Oel. Solches gab Salomo jährlich dem Hiram. [2]

1 Für Aufseher und Arbeiter bei der Holzlieferung. 2 So lange die Vorbereitungen zum Tempelbaue währten.

12. Und der Herr gab Salomo Weisheit, wie er ihm geredet hatte. Und war Friede zwischen Hiram und Salomo, und sie machten beide einen Bund mit einander.

13. Und Salomo legte eine Anzahl auf [1] das ganze Israel, und die Anzahl war dreißig tausend Mann.

1 Forderte eine Anzahl Arbeiter vom Ganzen des Volks.

14. Und sandte sie auf den Libanon, je einen Monat zehn tausend, daß sie Einen Monat auf dem Libanon waren, und zween Monate daheime. Und Adoniram war [1] über solche Anzahl.

1 Aufseher.

15. Und Salomo hatte siebenzig tausend, die da Last trugen, und achtzig tausend, die da zimmerten auf dem Berge;

16. Ohne die obersten Amtleute Salomons, die über das Werk gesetzt waren, nämlich drei tausend und drei hundert, welche über das Volk herrscheten, [1] das da am Werk arbeitete.

1 Die Aufsicht führten.

17. Und der König gebot, daß sie große und köstliche Steine ausbrächen, nämlich gehauene Steine zum Grunde des Hauses.

18. Und die Bauleute Salomons, und die Bauleute Hirams, und die Giblim, [1] hieben aus und bereiteten zu Holz und Steine zu bauen das Haus.

1 Einwohner einer phönizischen Stadt, die noch jetzt Geble heißt.

Cap. 6.

Ausführung des Tempelbaues.

C. *) 1. Im vier hundert und achtzigsten Jahr nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Aegyptenland, im vierten Jahr des Königreichs Salomons über Israel, im Monat Sif, das ist der andere Monat, ward das Haus dem Herrn gebauet. [1]

1 Ward der Tempelbau angefangen.

2. Das Haus aber, das der König Salomo dem Herrn bauete, war sechzig Ellen lang, und zwanzig Ellen breit, und dreißig Ellen hoch.

3. Und bauete eine Halle vor dem

*) Denn ohne Bild würden die Kinder doch keine deutliche Anschauung davon erhalten; und für sie gehört bloß so viel: Salomo baute in sieben Jahren einen herrlichen Tempel, eins der herrlichsten Werke der Baukunst früherer Zeit.

Tempel, zwanzig Ellen lang, nach der Breite des Hauses, und zehn Ellen breit vor dem Hause her.

4. Und er machte an das Haus Fenster; [1] inwendig weit, auswendig enge.

[1] Denke hier nicht an Glasfenster, (diese hatte man damals noch nicht) sondern an Oeffnungen, die mit Laden verschlossen werden konnten.

5. Und er bauete einen Umgang an der Wand des Hauses rings umher, daß er beides um den Tempel und Chor herging; und machte seine äußere Wand umher. [1]

[1] Einen freien Platz rings um den Tempel her, und eine Ringmauer, die ihn umschloß. Der Tempel lag höher als seine Umgebung; höher selbst als die Ringmauer, die ihn in einer Entfernung von 18—20 Ellen umschloß. Von der Ringmauer und dem durch sie gebrochnen Thore waren 5 Ellen bis (zur ersten Terrasse) zu den ersten Stufen. Von diesen eine Fläche 6 Ellen breit bis zur zweiten Treppe; von dieser 7 Ellen bis zum Tempel-Thore.

6. Der unterste Gang war fünf Ellen weit, und der mittelste sechs Ellen weit, und der dritte sieben Ellen weit; denn er legte Trahmen [1] außen am Hause umher, daß sie nicht an der Wand des Hauses sich hielten.

[1] Absätze; die Mauer, die 30 Ellen hoch war, hatte in der Höhe von 10 Ellen einen Absatz, wo sie um eine halbe Elle abnahm; in der Höhe von 20 Ellen wieder um eine halbe Elle.

7. Und da das Haus gesetzt ward, waren die Steine zuvor ganz zugerichtet, daß man keinen Hammer, noch Beil, noch irgend ein Eisenzeug im Bauen hörete. [1]

[1] Wenigstens nicht Werkzeuge, um Holz und Steine erst zu behauen. Beim Aufsetzen und Befestigen, und Fügen der Steine konnte es ohne Geräusch nicht abgehn. Nicht buchstäblich, sondern bloß die Idee: Der Bau machte nicht viel Geräusch.

8. Eine Thür aber war zur rechten Seite mitten am Hause, [1] daß man durch Wendelsteine hinauf ging auf den Mittelgang, und vom Mittelgang auf den dritten.

[1] In der Ringmauer, der Mitte der rechten Seite des Tempels gegen über, war ein Eingang. Wenn man durch denselben hinein kam, auf drei Terrassen (Erhöhungen) zur Tempelthür hinauf. Von der Thür in der Mauer bis an die erste Treppe waren fünf Ellen, von der ersten bis zur zweiten sechs Ellen; von dieser bis zur Tempel-Pforte sieben Ellen.

9. Also bauete er das Haus, und vollendete es; und spündete das Haus mit Cedern, beides oben und an den Wänden.

10. Er bauete auch einen Gang oben auf dem ganzen Hause herum, fünf Ellen hoch; und deckte das Haus mit Cedernholz. [1]

[1] Die Privathäuser im Morgenlande waren meist oben platt, mit einem Geländer umher versehen. Die Tempel hatten meist schiefe, abhängige Dächer, doch bei Weitem nicht so abhängig, wie die auf unsern Häusern. Beim Tempel Salomo's ging ein mit einem Geländer versehener Gang um das ganze Dach her.

11. Und es geschahe des Herrn Wort [1] zu Salomo, und sprach:

[1] Vermuthlich durch einen Propheten —

12. Das sei das Haus, das du baueſt. [1] Wirst du in meinen Geboten wandeln, und nach meinen Rechten thun, und alle meine Gebote halten, darinnen zu wandeln; so will ich mein Wort mit dir bestätigen, wie ich deinem Vater David geredet habe;

[1] Da siehst du! Es geht, wie ichs deinem Vater verheißen habe. Du baueſt mir in Zeiten des Friedens und des Ueberflusses einen prächtigen Tempel. Bleibst du gut, so werde ich auch meine übrigen Verheißungen, die ich David gab, erfüllen.

13. Und will wohnen unter den Kindern Israel, [1] und will mein Volk Israel nicht verlassen. [2]

[1] Ihr Beschützer seyn. [2] Sie segnen, in keiner Noth sie hülflos lassen.

14. Also bauete Salomo das Haus und vollendete es.

15. Und bauete die Wände des Hauses inwendig an den Seiten von Cedern, von des Hauses Boden an bis an die Decke; und spündete es mit Holz inwendig, und täfelte den Boden des Hauses mit tannenen Brettern.

16. Und er bauete hinten im Hause zwanzig Ellen lang eine cedern Wand, [1] vom Boden an bis an die Decke; und bauete daselbst

inwendig das Chor, und das Allerheiligste.

1 Wo in der Stiftshütte zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten der Vorhang gewesen war.

17. Aber das Haus des Tempels [1] (vor dem Chor) war vierzig Ellen lang.

1 Das sogenannte Heilige, der eigentliche Tempel.

18. Inwendig war das ganze Haus eitel Cedern, mit gedreheten Knoten und Blumwerk, [1] daß man keinen Stein sahe.

1 Nicht glatt, sondern mit künstlich geschmückten Figuren geziert.

19. Aber das Chor bereitete er inwendig im Hause, [1] daß man die Lade des Bundes des Herrn daselbst hin thät.

1 Hinten am Hause legte er dasjenige Gemach an, wo man die Bundeslade hinstellen sollte.

20. Und vor dem Chor, das zwanzig Ellen lang, zwanzig Ellen weit und zwanzig Ellen hoch war, und überzogen mit lauterm Golde, spündete er den Altar mit Cedern.

21. Und Salomo überzog das Haus inwendig mit lauterm Golde; und zog goldene [1] Riegel vor dem Chor her, das er mit Golde überzogen hatte;

1 Vergoldete.

22. Also, daß das ganze Haus gar mit Golde überzogen war; dazu auch den ganzen Altar vor dem Chor [1] überzog er mit Golde.

1 Wo die gewöhnlichen Brandopfer geopfert wurden.

23. Er machte auch im Chor zween Cherubim, [1] zehn Ellen hoch, von Oelbaumholz.

1 Vergl. 2 Mos. 25, 18.

24. Fünf Ellen hatte ein Flügel eines jeglichen Cherubs, daß zehn Ellen waren von dem Ende seines Einen Flügels zum Ende seines andern Flügels. [1]

1 Die Flügel waren ausgebreitet.

25. Also hatte der andere Cherub auch zehen Ellen, und war einerlei Maaß und einerlei Raum beider Cherubim;

26. Daß also ein jeglicher Cherub zehn Ellen hoch war.

27. Und er that die Cherubim inwendig ins Haus. [1] Und die Cherubim breiteten ihre Flügel aus, daß Eines Flügel rührete an diese Wand und des andern Cherubs Flügel rührete an die andere Wand; aber mitten im Hause rührete ein Flügel an den andern.

1 Stellte sie im Allerheiligsten auf.

28. Und er überzog die Cherubim mit Golde.

29. Und an allen Wänden des Hauses um und um ließ er Schnitzwerk machen von ausgehöhlten Cherubim, Palmen und Blumenwerk, inwendig und auswendig.

30. Auch überzog er den Boden des Hauses [1] mit goldenen Blechen, inwendig und auswendig.

1 Nämlich nur des Allerheiligsten, wohin außer dem Hohenpriester und den reinigenden Aufwärtern Niemand kam.

31. Und im Eingange des Chors machte er zwo Thüren [1] von Oelbaumholz, mit fünfeckigten Pfosten.

1 Eine Flügelthüre.

32. Und ließ Schnitzwerk darauf machen von Cherubim, Palmen und Blumenwerk; und überzog sie mit goldenen Blechen.

33. Also machte er auch im Eingange des Tempels viereckigte Pfosten von Oelbaumholz.

34. Und zwo Thüren von Tannenholz, daß eine jegliche Thür zwei Blatt hatte an einander hangend in ihren Angeln.

35. Und machte Schnitzwerk darauf von Cherubim, Palmen und Blumenwerk; und überzog sie mit Golde, recht wie es befohlen war.

36. Und er bauete auch einen Hof darinnen [1] von dreien Reihen gehauener Steine, und von einer Reihe gehöfelter Cedern.

1 Eine Umgebung des Ganzen im Innern des Heiligen.

37. Im vierten Jahr, im Monat Sif, ward der Grund gelegt am Hause des Herrn.

38. Und im elften Jahr, im Mo-

nat Bul (das ist der achte Monat) ward das Haus bereitet, [1] wie es seyn sollte; daß sie [2] sieben Jahre daran baueten.

[1] Vollendet. [2] Also wurde im Ganzen —

Cap. 7.

Der königliche Pallast wird erbaut. Die nöthigen Tempelgeräthe werden gefertigt.

C. 1. Aber an seinem Hause bauete Salomo dreizehn Jahre, daß [1] er es ganz ausbauete.

[1] Bis — Natürlich. Der Tempel bestand nur aus zwei Zimmern, Der Pallast, wo so Viele wohnen sollten, mußte weitläufiger seyn.

2. Nämlich er bauete ein Haus vom Walde Libanon, [1] hundert Ellen lang, funfzig Ellen weit, und dreißig Ellen hoch. Auf daselbige Gevierte legte er den Boden [2] von cedernen Brettern, auf cedernen Säulen, nach den Reihen hin,

[1] Also von Cedern. [2] Ein oberes Stockwerk.

3. Und oben darauf ein Gezimmer von Cedern, auf dieselbe Säulen, welcher waren fünf und vierzig, je funfzehn in einer Reihe.

4. Und waren Fenster gegen den drei Reihen, gegen einander über, drei gegen drei.

5. Und waren in ihren Pfosten viereckigt.

6. Er bauete auch eine Halle von Säulen, [1] funfzig Ellen lang und dreißig Ellen breit; und noch eine Halle vor diese, mit Säulen und dicken Balken.

[1] Einen Säulengang um den Pallast her.

7. Und bauete auch eine Halle zum Richtstuhl, darinnen man Gericht hielt; und täfelte beide Boden mit Cedern.

8. Dazu sein Haus, darinnen er wohnete, im Hinterhof, hinten an der Halle, gemacht wie die andern; und machte auch ein Haus, wie die Halle, der Tochter Pharao, die Salomo zum Weibe genommen hatte.

9. Solches alles waren köstliche Steine, nach dem Winkeleisen gehauen, mit Sägen geschnitten auf allen Seiten, vom Grunde bis an das Dach, dazu auch außen der große Hof.

10. Die Grundveste aber waren auch köstliche und große Steine, zehn und acht Ellen groß,

11. Und darauf köstliche gehauene Steine nach dem Winkeleisen, und Cedern.

12. Aber der große Hof umher hatte drei Reihen gehauene Steine, und Eine Reihe von cedernen Brettern; also auch der Hof am Hause des Herrn inwendig, und die Halle am Hause.

13. Und der König Salomo sandte hin, und ließ holen Hiram von Tyrus,

14. Einer Wittwen Sohn aus dem Stamm Naphthali, und sein Vater war ein Mann von Tyrus gewesen; der war ein Meister [1] Erz, voll Weisheit, [2] Verstand und Kunst, zu arbeiten allerlei Erzwerk. Da der zum Könige Salomo kam, machte er alle seine Werke.

[1] Geschicklichkeit. [2] Die künstlichen Geräthe, deren der Tempel und der Pallast bedurften.

15. Und machte zwo eherne Säulen, eine jegliche achtzehn Ellen hoch, und ein Faden von zwölf Ellen war das Maaß um jegliche Säule her.

16. Und machte zween Knäufe [1] von Erz gegossen, oben auf die Säulen zu setzen, und ein jeglicher Knauf war fünf Ellen hoch.

[1] Knöpfe, Aufsätze, die ungefähr den sechsten Theil der Säule ausmachten, und fast die Gestalt einer Lilie hatten.

17. Und es waren an jeglichem Knauf oben auf der Säule sieben geflochtene Reife, wie Ketten.

18. Und machte an jeglichem Knauf zwo Reihen Granatäpfel umher an einem Reif, damit der Knauf bedeckt ward.

19. Und die Knäufe waren wie die Rosen vor der Halle, vier Ellen groß.

20. Und der Granatäpfel in den Reihen umher waren zwei hundert, oben und unten an dem Reif, der um den Bauch des Knaufs herging, an jeglichem Knauf, auf beiden Säulen.

21. Und er richtete die Säulen auf vor der Halle des Tempels. Und die er zur rechten Hand setzte, hieß er Jachin: und die er zur linken Hand setzte, hieß er Boas.

22. Und es stand also oben auf den Säulen wie Rosen. [1] Also ward vollendet das Werk der Säulen.

[1] Die Aufsätze hatten ungefähr diese Gestalt.

23. Und er machte ein Meer, gegossen, zehn Ellen weit, [1] von Einem Rande zum andern rund umher, und fünf Ellen hoch, und eine Schnur dreißig Ellen lang war das Maaß rings um.

[1] Im Durchmesser. Wasser wurde natürlich bei den Opfern immer gebraucht, zur Reinigung der Priester, der Leviten, des Opferfleisches, der Tempelgeräthschaften.

24. Und um dasselbige Meer, das zehn Ellen weit war, gingen Knoten an seinem Rande rings ums Meer her; der Knoten aber waren zwo Reihen gegossen.

25. Und es stand auf zwölf Rindern, welcher drei gegen Mitternacht gewandt waren, drei gegen Abend, drei gegen Mittag, und drei gegen Morgen, und das Meer oben darauf; daß alle ihre Hintertheile inwendig waren.

26. Seine Dicke aber war einer Hand breit, und sein Rand war wie eines Bechers Rand, wie eine aufgegangene Rose; und ging darein zwei tausend Bath.

27. Er machte auch zehn eherne Gestühle, [1] einen jeglichen vier Ellen lang und breit, und drei Ellen hoch.

[1] Gestelle für kleinere Wasser-Kessel, auf welchen, da sie mit Rädern versehen waren, das Wasser gleich überall hingebracht werden konnte, wo es Feuers oder Opfers wegen nöthig war.

28. Es war aber das Gestühle also gemacht, daß es Seiten hatte zwischen den Leisten. [1]

[1] Zwischen den vier Eckleisten, die das Ganze zusammenhielten, waren Seitenfelder, Schilder mit halb erhabner Arbeit angebracht.

29. Und an den Seiten zwischen den Leisten waren Löwen, Ochsen und Cherubim. Und die Seiten, daran die Löwen und Ochsen waren, hatten Leisten oben und unten, und Füßlein daran.

30. Und ein jegliches Gestühle hatte vier eherne Räder, mit ehernem Gestell. Und auf den vier Ecken waren Achseln gegossen, eine jegliche gegen der andern über, unten an den Kessel gelehnt.

31. Aber der Hals mitten auf dem Gestühle war eine Elle hoch, und rund, anderthalb Ellen weit; und waren Pokkeln an dem Hals, in Feldern, die viereckigt waren und nicht rund.

32. Die vier Räder aber standen unten an den Seiten, und die Achseln der Räder waren am Gestühle. Ein jegliches Rad war anderthalb Ellen hoch.

33. Und waren Räder wie Wagenräder. Und ihre Achsen, Naben, Speichen und Felgen war Alles gegossen.

34. Und die vier Achsen, auf den vier Ecken eines jeglichen Gestühls, waren auch am Gestühle.

35. Und am Halse oben auf dem Gestühle, eine halbe Elle hoch, rund umher, waren Leisten und Seiten am Gestühle.

36. Und er ließ auf die Fläche derselbigen Seiten und Leisten graben Cherubim, Löwen und Palmenbäume; ein Jegliches am andern, rings umher daran.

37. Auf diese Weise machte er zehn Gestühle, gegossen, einerlei Maaß und Raum war an allen.

38. Und er machte zehn eherne Kessel, daß vierzig Bath in einen Kessel gingen; und war vier Ellen groß; und auf jeglichem Gestühle war ein Kessel.

39. Und setzte fünf Gestühle an die rechte Ecke des Hauses, und die andern fünf an die linke Ecke; aber das Meer setzte er zur Rechten vorne an gegen Mittag.

40. Und Hiram machte auch Töpfe, Schaufeln, Becken; und vollendete also alle Werke, die der König Salomo am Hause des Herrn machen ließ.

41. Nämlich die zwo Säulen, und die keuliche Knäufe [1] oben auf den zwo Säulen, und die zween geflochtene Reife, zu bedecken die zween keuliche Knäufe auf den Säulen;

[1] Fast kugelförmigen Aufsätze.

42. Und die vier hundert Granatäpfel an den zween geflochtenen Reifen, je zwo Reihen Granatäpfel an Einem Reife, zu bedecken die zween keuliche Knäufe auf den Säulen;

43. Dazu die zehn Gestühle, und zehn Kessel oben darauf;

44. Und das Meer, und zwölf Rinder [1] unter dem Meer;

[1] Als Gestelle.

45. Und die Töpfe, Schaufeln und Becken. Und alle diese Gefäße, die Hiram dem Könige Salomo machte zum Hause des Herrn, waren von lauterm Erz.

46. In der Gegend am Jordan ließ sie der König gießen, in dicker Erde, zwischen Suchoth und Zarthan.

47. Und Salomo ließ alle Gefäße ungewogen, vor der sehr großen Menge des Erzes.

48. Auch machte [1] Salomo alles Zeug, [2] das zum Hause des Herrn gehöret: nämlich einen goldenen Altar, einen goldenen Tisch, darauf die Schaubrode liegen;

[1] Ließ bereiten. [2] Meer und Kessel standen im Vorhofe. Jetzt ließ er auch machen, was im Heiligen, (im eigentlichen Tempel) erforderlich war.

49. Fünf Leuchter zur rechten Hand, und fünf Leuchter zur linken, vor dem Chor, [1] von lauterm Golde, mit goldenen Blumen, [2] Lampen und Schnäuzen; [3]

[1] Dem Allerheiligsten. [2] Die als Verzierungen daran angebracht waren, aus denen denn die einzelnen Lampen des großen Leuchters hervortraten. [3] Eine Art von kleinen Kneipzangen, die damals die Stelle unserer Lichtputzen vertraten.

50. Dazu Schalen, Schüsseln, Becken, Löffel und Pfannen von lauterm Golde. Auch waren die Angel an der Thür am Hause inwendig im Allerheiligsten, [1] und an der Thür des Hauses des Tempels [2] golden.

[1] Die aus dem Heiligen ins Allerheiligste führte. [2] Die aus dem Vorhofe ins Heilige führte.

51. Also ward vollendet alles Werk, das der König Salomo machte am Hause des Herrn. Und Salomo brachte hinein, was sein Vater David geheiliget hatte, von Silber und Gold und Gefäßen; und legte es in den Schatz des Hauses des Herrn.

Cap. 8.

Der Tempel wird feierlich eingeweiht.

B. 1. Da versammlete der König Salomo zu sich die Aeltesten [1] in Israel, alle Obersten der Stämme und Fürsten der Väter [2] unter den Kindern Israel, gen Jerusalem, die Lade des Bundes des Herrn herauf zu bringen aus der Stadt Davids, das ist Zion.

[1] Die Vorsteher der einzelnen Provinzen. [2] Jeder Stamm theilte sich wieder in einzelne Hauptfamilien. Fürsten der Väter sind die Angesehenen der einzelnen Familien des Stammes, so wie Obersten der Stämme, Vorsteher des ganzen Stamms.

2. Und es versammleten sich zum Könige Salomo alle Männer [1] in Israel im Monat Ethanim, [2] am [3] Fest, das ist der siebente Monat.

[1] Männer aus allen Gegenden des Landes. [2] October, Monat der Ueberschwemmungen. [3] Zum angeordneten Weihefeste.

3. Und da alle Aeltesten Israels kamen, [1] hoben die Priester die Lade des Herrn auf.

[1] Beisammen waren.

4. Und brachten sie hinauf; dazu die Hütte des Stifts, [1] und alles Geräthe des Heiligthums, das in der Hütte war. Das thaten die Priester und Leviten.

[1] Was noch von ihr und ihren Geräthen übrig war.

5. Und der König Salomo und die ganze Gemeine Israel, die zu ihm sich versammlet hatte, gingen mit ihm vor der Lade her, und opferten Schaafe und Rinder, so viel, daß mans nicht zählen noch rechnen konnte. [1]

[1] Ueberhaupt; eine ungeheuere Menge.

6. Also brachten die Priester die Lade des Bundes des Herrn an ihren [1] Ort, in das Chor des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim. [2]

[1] Den im neuen Tempel ihr bestimmten. [2] Die Lade hatte einen goldnen Deckel, und über diesen breiteten zwei Cherubs ihre Flügel. Hier, glaubte man, offenbare sich Gott sichtbar, und ertheile seine Befehle.

7. Denn die Cherubim breiteten die Flügel aus an dem Ort, da die Lade stand, und bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her.

8. Und die Stangen waren so lang, daß ihre Knäufe gesehen wurden [1] in dem Heiligthum vor dem Chor, aber außen [2] wurden sie nicht gesehen; und waren daselbst bis auf diesen Tag. [3]

[1] Von Innen nach dem Heiligen zu. [2] Nach dem Vorhofe zu, [3] bis zu des Verfassers Zeiten.

9. Und war Nichts in der Lade, denn nur die zwo steinerne Tafeln Mose, die er daselbst leß in Horeb, da der Herr mit den Kindern Israel einen Bund machte, da sie aus Aegyptenland gezogen waren. [1]

[1] Also war das Krüglein mit dem Manna, das sonst dazu gelegt worden war, indeß verloren gegangen.

10. Da aber die Priester aus dem Heiligthum gingen, erfüllete eine Wolke [1] das Haus des Herrn,

[1] Eine Verkündigerin der Gegenwart des sich hier offenbarenden Gottes.

11. Daß die Priester nicht konnten stehen und Amts pflegen [1] vor der Wolke. Denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus des Herrn.

[1] Opfern. Die Wolke war so dicht, daß sie nicht sehen konnten.

12. Da sprach Salomo: Der Herr hat geredet, er wolle im Dunkeln wohnen. [1]

[1] Er offenbart sich auch hier in einer Wolke, gleichsam umschattet. Er, den ohne Hülle (von Angesicht zu Angesicht) kein Sterblicher schauen kann.

13. Ich habe zwar ein Haus gebauet dir zur Wohnung, einen Sitz, daß du ewiglich da wohnest. [1]

[1] Da dich deinem Volke offenbarest, von da aus uns schützest. Und siehe da, diese Erscheinung gibt uns die Hoffnung, daß du unsern Wunsch erfüllen wirst.

14. Und der König wandte sein Angesicht, und segnete [1] die ganze Gemeine Israel; und die ganze Gemeine Israel stand.

[1] Hielt eine Glück verkündende, oder wünschende Anrede an sie.

15. Und er sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, der durch seinen Mund meinem Vater David geredet, und durch seine Hand erfüllet hat, und gesagt:

16. Von dem Tage an, da ich mein Volk Israel aus Aegypten führete, habe ich nie keine Stadt erwählet unter irgend einem Stamm Israels, daß mir ein Haus gebauet würde, daß mein Name da wäre; [1] David aber habe ich erwählet, daß er über mein Volk Israel seyn sollte. [2]

[1] Einen Ort, der auf immer dem Opferdienste, der Anbetung Jehovahs gewidmet wäre. Es war vorher nicht rathsam. Israel hatte noch keinen festen Wohnsitz. [2] Durch Davids kriegerische Tapferkeit ist meinem Volke nun ein selbstständiges Reich verschafft. Nun ward erst Zeit, den tragbaren Tempel mit einem feststehenden zu vertauschen.

17. Und mein Vater David hatte es zwar im Sinn, daß er ein Haus bauete dem Namen des Herrn, des Gottes Israels;

18. Aber der Herr sprach zu meinem Vater David; Daß du im Sinn hast meinem Namen ein Haus zu bauen, hast du wohl gethan, daß du Solches vornahmest; [1]

[1] Ich

[1] Ich erkannte deine gute Absicht. Du meintest gut. Aber es war nur noch nicht Zeit dazu. Erst Ruhe und Sicherheit von Außen her.

19. Doch Du sollst nicht das Haus bauen, sondern dein Sohn, der aus deinen Lenden kommen wird; der soll meinem Namen ein Haus bauen. [1]

[1] Denn seine Regierung wird nie durch Kriege erschüttert seyn, wie die deinige.

20. Und der Herr hat sein Wort bestätiget, [1] das er geredet hat. Denn ich bin aufgekommen an meines Vaters Davids Statt, und sitze auf dem Stuhl [2] Israels, wie der Herr geredet hat; und habe gebauet ein [3] Haus dem Namen des Herrn, des Gottes Israels.

[1] Seine Verheißung erfüllt. [2] Bin König — [3] Das vorher angekündigte.

21. Und habe daselbst eine Stäte zugerichtet der Lade, darinnen der Bund [1] des Herrn ist, den er gemacht hat mit unsern Vätern, da er sie aus Aegyptenland führete.

[1] Die Hauptgesetze, die das Volk zu beobachten hat, wenn es auf Gottes Schutz rechnen will.

22. Und Salomo trat vor den Altar des Herrn gegen die ganze Gemeine Israel, [1] und breitete seine Hände aus gen Himmel, [2]

[1] Dem versammelten Volke gegen über. [2] Dieß war ehemals die Stellung der Betenden, wie jetzt das Aufheben der Hände.

23. Und sprach: Herr, Gott Israels, es ist kein Gott, weder droben im Himmel, noch unten auf Erden, [1] dir gleich, der du hältst den Bund und Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen; [2]

[1] Nichts von dem, was Menschen, Götzendiener, für Götter ansehn, so zuverlässig als du! [2] Du erfüllst, was du deinen wahren Verehrern verheißen hast. Du hasts an David bewiesen. Du wirsts auch an uns beweisen.

24. Der du hast gehalten deinem Knechte, meinem Vater David, was du ihm geredet hast. Mit deinem Munde hast du es geredet, und mit deiner Hand [1] hast du es erfüllet, wie es stehet an diesem Tage. [2]

[1] Allmächtiger, Allsegnender. Hand, oft die ergreifende Kraft, oft auch die Segen ausstreuende Liebe. [2] Wie es uns jetzt unsere Erfahrung lehrt.

25. Nun Herr, Gott Israels, halte deinem Knechte, meinem Vater David, [1] was du ihm geredet hast, und gesagt: Es soll dir nicht gebrechen an einem Manne vor mir, der da sitze auf dem Stuhl Israels; so doch, daß [2] deine Kinder ihren Weg bewahren, daß sie vor mir wandeln, wie du vor mir gewandelt hast. [3]

[1] Auch ferner Wort. Laß seine Familie lange noch glücklich herrschen über ein glückliches Volk. [2] Doch nur unter der Bedingung, wenn — [3] Dem Glauben an Jehovah, den Einigen, und dem Gehorsame gegen ihn treu bleiben.

26. Nun, Gott Israels, laß deine Worte wahr werden, die du deinem Knechte, meinem Vater David, geredet hast.

27. Denn meinest du auch, daß Gott auf Erden wohne? [1] Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. [2] Wie sollte es denn dieß Haus thun, das ich gebauet habe?

[1] Wahrlich nicht bloß hier, in diesem, deiner Verehrung geweihten Hause, bist du uns nahe. Du siehst, du schützest uns, wo wir nur immer seyn mögen! [2] Dir gibt unser Tempel keine bequemere Wohnung! Du bedarfst keines Hauses! Das Weltall ist deine Wohnung. Jedem Puncte desselben bist du nahe.

28. Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, Herr, mein Gott, auf daß du höreſt das Lob und Gebet, das dein Knecht heute vor dir thut;

29. Daß deine Augen offen stehen über dieß Haus Nacht und Tag, über die Stäte, davon du gesagt hast: Mein Name soll da seyn. [1] Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stäte thut;

[1] Schütze dieß deiner Verehrung geweihte Haus. Höre das erste Dankgebet, das erste Flehen, das in dieser feierlichen Stunde von hier zu dir hinaufsteigt.

30. Und wollest erhören das Flehen deines Knechts und deines Volks Israel, das sie hier thun werden an dieser Stäte deiner Woh-

nung, im Himmel; und wenn du es höreſt, gnädig ſeyn. [1]

[1] Höre droben in deinem Himmel, (die Worte: im Himmel ſind herauf zu nehmen) auch in Zukunft jedes Gebet, das der König oder das Volk von hier zu dir aufſteigen läßt. Höre es, und erfülle die hier dir vorgetragenen Wünſche.

31. Wenn Jemand wider ſeinen Nächſten ſündiget, und nimmt deß einen Eid auf ſich, [1] damit er ſich verpflichtet; und der Eid kommt vor deinen Altar in dieſem Hauſe;

[1] Hat einen hier geſchwornen Eid frevelnd gebrochen.

32. So wolleſt Du hören im Himmel, und Recht ſchaffen deinen Knechten, den Gottloſen zu verdammen, [1] und ſeinen Weg auf ſeinen Kopf bringen; [2] und dem Gerechten Recht zu ſprechen, ihm zu geben nach ſeiner Gerechtigkeit. [3]

[1] Seinen Meineid wolleſt du dann beſtrafen! [2] Ihn die ſchrecklichen Folgen ſeiner Sünden fühlen laſſen. [3] Dem durch Meineid Beleidigten zu ſeinem Rechte zu verhelfen.

33. Wenn dein Volk Iſrael vor ſeinen Feinden geſchlagen wird, weil ſie an dir geſündiget haben; und bekehren ſich zu dir, und bekennen deinen Namen, [1] und beten und flehen zu dir [2] in dieſem Hauſe:

[1] Geſtehens, daß du mit Recht ſie für ihre Sünden leiden läſſeſt, [2] um Rettung, um Erbarmung.

34. So wolleſt Du hören im Himmel, und der Sünde deines Volks Iſrael gnädig ſeyn, und ſie wieder bringen in das Land, [1] das du ihren Vätern gegeben haſt.

[1] Sie von ihren Feinden befreien, ihnen wieder zum ruhigen Beſitze ihres Landes verhelfen.

35. Wenn der Himmel verſchloſſen wird, daß nicht regnet, weil ſie an dir geſündiget haben; und werden beten an dieſem Ort, und deinen Namen bekennen, und ſich von ihren Sünden bekehren, weil du ſie drängeſt: [1]

[1] Durch verhängten Mißwachs und Theuerung ſie zum Nachdenken bringſt, daß ſie fühlen: Wir haben mit unſern Sünden Strafe verdient. (Noth iſt nicht allemal Strafe der Sünde. Aber ſie bringt doch den Menſchen zum Nachdenken über ſich ſelbſt, ob er nicht Urſache habe, ſie als Strafe, als ſtrenges Beſſerungsmittel zu betrachten.)

36. So wolleſt Du hören im Himmel, und gnädig ſeyn der Sünde deiner Knechte und deines Volks Iſrael, [1] daß du ihnen den guten Weg weiſeſt, [2] darinnen ſie wandeln, [3] und laſſeſt regnen auf das Land, das du deinem Volk zum Erbe gegeben haſt.

[1] Ihnen verzeihen. [2] ſie auf den Weg der Tugend zurückführeſt. [3] Sollen.

37. Wenn eine Theurung, oder Peſtilenz, oder Dürre, oder Brand, [1] oder Heuſchrecken, oder Raupen im Lande ſeyn werden, oder ſein Feind im Lande ſeine Thore belagert, oder irgend eine Plage oder Krankheit;

[1] Kann bedeuten Gelbſucht, oder auch den Roſt im Getraide.

38. Wer dann bittet und flehet, es ſeyn ſonſt Menſchen [1] oder dein Volk Iſrael, die da gewahr werden ihrer Plage, ein Jeglicher in ſeinem Herzen, und breitet ſeine Hände aus zu dieſem Hauſe:

[1] Ausländer.

39. So wolleſt Du hören im Himmel, in dem Sitz, da du wohneſt, und gnädig ſeyn, und ſchaffen, daß du gebeſt einem Jeglichen, wie er gewandelt hat, wie du ſein Herz erkenneſt; [1] denn Du allein kenneſt das Herz aller Kinder der Menſchen;

[1] Gib ihm wieder glückliche Tage, wenn du weißeſt, Herzenskündiger, daß er eines beſſern Schickſals würdig iſt.

40. Auf daß ſie dich fürchten allezeit, [1] ſo lange ſie auf dem Lande leben, das du unſern Vätern gegeben haſt.

[1] Daß der Gedanke an deine Gerechtigkeit und Güte ſie antreibe, ein heiliges, dir gefälliges Leben zu führen.

41. Wenn auch ein Fremder, der nicht deines Volks Iſrael iſt, kommt aus fernem Lande um deines Namens willen; [1]

[1] Im Vertrauen, daß du ihm helfen kannſt. (Vaterlandsliebe, ſie darf die allgemeine Menſchenliebe nicht erſticken.)

Digitized by Google

42. (Denn sie werden hören von deinem großen Namen, [1] und von deiner mächtigen Hand, und von deinem ausgereckten Arm) und kommt, daß er bete vor [2] diesem Hause:

[1] Von deiner Macht und Güte; die folgenden Worte sind die nähere Erklärung. [2] Denn hinein durfte kein Ausländer, kein Heide.

43. So wollest Du hören im Himmel, im Sitz deiner Wohnung, und thun Alles, [1] darum der Fremde dich anruft; auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen, daß sie auch dich fürchten, wie dein Volk Israel, und daß sie inne werden, wie dieß Haus nach deinem Namen genannt sei, [2] das ich gebauet habe.

[1] Alles Gute und Billige. [2] Nicht umsonst deinen Namen trage; daß du wirklich hier Gebet erhörst, von hier aus dem Redlichen, welches Volks er auch sei, hilfst!

44. Wenn dein Volk ausziehet in Streit wider seine Feinde des Weges, den du sie senden wirst; und werden beten zum Herrn gegen dem Wege zur Stadt, die du erwählet hast, und zum Hause, das ich deinem Namen gebauet habe: [1]

[1] An dich denken, dem diese Stätte geheiligt ist.

45. So wollest du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel, und Recht schaffen. [1]

[1] Ihnen Sieg geben im gerechten Kriege.

46. Wenn sie an dir sündigen werden (denn es ist kein Mensch, der nicht sündiget), und du erzürnest, und gibst sie vor ihren Feinden, daß sie sie gefangen führen in der Feinde Land, ferne oder nahe; [1]

[1] Den Einzelnen als Sklaven, oder die Nation als Verpflanzte.

47. Und sie in ihr Herz schlagen im Lande, da sie gefangen sind, und bekehren sich, und flehen dir im Lande ihres Gefängnisses, und sprechen: Wir haben gesündiget und miß gethan, und sind gottlos gewesen;

48. Und bekehren sich also zu dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele [1] in ihrer Feinde Lande, die sie weggeführet haben, und beten zu dir gegen den Weg zu ihrem Lande, [2] das du ihren Vätern gegeben hast, zur Stadt, die du erwählet hast, und zum Hause, das ich deinem Namen gebauet habe:

[1] Meinens recht aufrichtig, bessern sich nicht nur aus Noth und Zwang, sondern nehmen sich vor, von nun an wahre Gottesverehrer zu werden und zu bleiben, [2] nicht gerade mit dem Gesichte dahin gekehrt, sondern im Gebete des Vaterlandes und des vaterländischen Tempels gedenkend, —

49. So wollest du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel vom Sitz deiner Wohnung, und Recht schaffen; [1]

[1] Retten die Unterdrückten.

50. Und deinem Volk gnädig seyn, das an dir gesündiget hat, und allen ihren Uebertretungen, damit sie wider dich übertreten haben, [1] und Barmherzigkeit geben vor denen, die sie gefangen halten, und dich ihrer erbarmen. [2]

[1] Sie ihnen verzeihen. [2] Die Herzen der Sieger lenken, daß sie sie mild behandeln.

51. Denn sie sind dein Volk und dein Erbe, [1] die du aus Aegypten aus dem eisernen Ofen, [2] geführet hast;

[1] Das dir und deinem Dienste geweihte Volk. [2] Im glühenden Ofen wurden die strafwürdigsten Missethäter verbrannt. (Dan. 3.) Hier: aus der grausamsten Mißhandlung.

52. Daß deine Augen offen seyn auf das Flehen deines Knechts und deines Volks Israel, [1] daß du sie hörest in Allem, darum sie dich anrufen.

[1] S. V. 29.

53. Denn Du hast sie dir abgesondert zum Erbe aus allen Völkern auf Erden, wie du geredet hast durch Mose, deinen Knecht, da du unsere Väter aus Aegypten führetest, Herr Herr.

54. Und da Salomo alles dieß Gebet und Flehen hatte vor dem Herrn ausgebetet; stand er auf von dem Altar des Herrn, und ließ ab vom

Knieen und Hände-Ausbreiten gen Himmel,

55. Und trat dahin, und segnete [1] die ganze Gemeine Israel mit lauter Stimme, und sprach:

[1] S. V. 14.

56. Gelobet sei der Herr, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat. Es ist nicht Eins verfallen [1] aus allen seinen guten Worten, [2] die er geredet hat durch seinen Knecht Mose.

[1] Unerfüllt geblieben. [2] Freundlichen Verheißungen.

57. Der Herr unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er verlasse uns nicht, und ziehe die Hand nicht ab von uns.

58. Zu neigen unser Herz zu ihm, [1] daß wir wandeln in allen seinen Wegen und halten seine Gebote, Sitten und Rechte, die er unsern Vätern geboten hat.

[1] Er erfülle uns mit dem freudigen und beharrlichen Entschlusse, ihm dankbar und treu zu gehorchen.

59. Und diese Worte, die ich vor dem Herrn gefleht habe, müssen nahe kommen dem Herrn, unserm Gott, Tag und Nacht, [1] daß er Recht schaffe seinem Knechte und seinem Volk Israel, ein Jegliches zu seiner Zeit,

[1] Der Gedanke: Er wird unser Gebet nie vergessen, stets uns das Schicksal geben, dessen wir uns würdig machen.

60. Auf daß alle Völker auf Erden erkennen, daß der Herr [1] Gott ist, und keiner mehr.

[1] Unser Jehovah.

61. Und euer Herz sei rechtschaffen mit dem Herrn, unserm Gott, zu wandeln in seinen Sitten, und zu halten seine Gebote, wie es heute gehet. [1]

[1] Bleibet so gut, wie ihr jetzt seid, so wirds euch gewiß wohl gehen.

62. Und der König, sammt dem ganzen Israel, opferten vor dem Herrn Opfer.

63. Und Salomo opferte Dankopfer, die er dem Herrn opferte, zwei und zwanzig tausend Ochsen, und hundert und zwanzig tausend Schaafe. [1] Also weiheten sie das Haus des Herrn ein, der König und alle Kinder Israel.

[1] Die dann bei frohen Opfer-Mahlzeiten von Hof und Volke verzehrt wurden.

64. Desselbigen Tages weihete der König den Mittelhof, der vor dem Hause des Herrn war, damit, daß er Brandopfer, Speisopfer, und das Fett der Dankopfer daselbst ausrichtete. Denn der eherne Altar, der vor dem Herrn stand, war zu klein zu dem Brandopfer, Speisopfer und zum Fetten der Dankopfer. [1]

[1] Es mußten deßwegen im Vorhofe des Tempels Altäre bloß für diesen Tag errichtet werden.

65. Und Salomo machte zu der Zeit ein Fest, und alles Israel mit ihm, eine große Versammlung, [1] von der Grenze Hemath an bis an den Bach Aegyptens, vor dem Herrn, unserm Gott, sieben Tage und abermal sieben Tage; das waren vierzehn Tage.

[1] Volk aus allen Gegenden des Landes.

66. Und ließ das Volk des achten Tages gehen. Und sie segneten den König, [1] und gingen hin zu ihren Hütten fröhlich und gutes Muths über allem dem Guten, das der Herr an David, seinem Knechte, und an seinem Volk Israel gethan hatte.

[1] Wünschten ihm Glück, und freuten sich, unter einem so guten, frommen Könige zu stehen.

Cap. 9.

Wiederholung der göttlichen Verheißungen, aber auch der Bedingungen, unter denen sie erfüllt werden sollen.

B. *) 1. Und da Salomo hatte ausgebauet des Herrn Haus, und des Königs Haus, und Alles, was er begehrete und Lust hatte zu machen,

2. Erschien ihm der Herr zum an-

*) Wichtig genug wäre die Stelle. Diese Gedanken kommen aber so oft vor, daß du wohl thust, sie ein Mal zu überschlagen.

dern Mal, wie er ihm erschienen war zu Gibeon. [1]

[1] Im Traume. 1 Kön. 3, 5.

3. Und der Herr sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen gehöret, das du vor mir gefleht hast, und habe dieß Haus geheiliget, [1] das du gebauet hast, daß ich meinen Namen daselbst hinsetze ewiglich; [2] und meine Augen und mein Herz sollen da seyn allewege. [3]

[1] Ich will es gern als ein ganz meiner Verehrung geweihetes Haus betrachten. [2] So lange ihr gut bleibet, soll auch das Haus unverletzt bleiben. [3] Menschlich von Gott gesprochen: Ich will immer darauf sehen, um es zu beschützen. Es soll stets meinem Herzen theuer, mein geliebteres Augenmerk seyn.

4. Und Du, so du vor mir wandelst, wie dein Vater David gewandelt hat, mit rechtschaffnem Herzen und aufrichtig, daß du thust Alles, [1] was ich dir geboten habe, und meine Gebote und meine Rechte hältst;

[1] Hast den redlichen Willen, Alles zu thun, was —

5. So will ich bestätigen den Stuhl deines Königreichs über Israel ewiglich; wie ich deinem Vater David geredet habe und gesagt: Es soll dir nicht gebrechen an einem Manne vom Stuhl Israel. [1]

[1] Deine Nachkommen sollen im ungestörten Besitze des Königreichs bleiben.

6. Werdet ihr euch aber von mir hinten abwenden, ihr und eure Kinder, und nicht halten meine Gebote und Rechte, die ich euch vorgelegt habe, und hingehet, und andern Göttern dienet, und sie anbetet:

7. So werde ich Israel ausrotten von dem Lande, das ich ihnen gegeben habe; und das Haus, das ich geheiliget habe meinem Namen, will ich verlassen von meinem Angesicht; [1] und Israel wird ein Sprüchwort und Fabel seyn unter allen Völkern. [2]

[1] Ich wills nicht länger beschützen. [2] Zum Exempel: Des Unglücks. Wenn man ein Volk wird recht unglücklich nennen wollen, so wird man sagen: Dieß Volk ist so elend, wie die Israeliten.

8. Und das Haus wird eingerissen werden, daß alle, die vorüber gehen, werden sich entsetzen und blasen [1] und sagen: Warum hat der Herr diesem Lande und diesem Hause also gethan?

[1] Eigentlich: auszischen oder auspfeifen, spöttisch, verächtlich behandeln.

9. So wird man antworten: Darum, daß sie den Herrn, ihren Gott, verlassen haben, der ihre Väter aus Aegyptenland führete, und haben angenommen andere Götter, und sie angebetet, und ihnen gedienet. Darum hat der Herr alles dieß Uebel über sie gebracht.

Salomo's Verhältnisse zu Hiram und Pharao. Einrichtungen im Lande.

C. 10. Da nun die zwanzig Jahre um waren, in welchen Salomo die zwei Häuser bauete, des Herrn Haus und des Königs Haus;

11. Dazu [1] Hiram, der König zu Tyrus, Salomo Cedernbäume und Tannenbäume und Gold, nach allem seinem Begehr, brachte: [2] da gab der König Salomo Hiram zwanzig Städte im Lande Galiläa. [3]

[1] Zu welchem [2] gebracht, geliefert hatte. [3] Der District wurde Galiläa der Heiden genannt, weil meist Kananiter da wohnten. Er trat sie ihm ab als Bezahlung für das Erhaltne.

12. Und Hiram zog aus von Tyrus, die Städte zu besehen, die ihm Salomo gegeben hatte; und sie gefielen ihm nicht. [1]

[1] Freilich mochten sie mit Tyrus und Sidon nicht zu vergleichen seyn!

13. Und sprach: Was sind das für [1] Städte, mein Bruder, die du mir gegeben hast? Und hieß sie das Land Cabul, [2] bis auf diesen Tag.

[1] Erbärmliche. [2] Das Wort soll in der phönicischen Sprache etwas Mißfälliges andeuten.

14. Und Hiram hatte dem Könige gesandt [1] hundert und zwanzig Centner Gold.

[1] Für Salomo bezahlt.

15. Und dasselbe ist die Summe der Zinse, die der König Salomo

aufhob, [1] zu bauen des Herrn Haus, und sein Haus, und [2] Millo, und die Mauren Jerusalems, und Hazor, und Megiddo, und Gaser.

[1] Die Summe dessen, was Salomo für geleistete Baudienste an Hirams Unterthanen zu bezahlen hatte. Hiram hatte das Geld und die Naturalien für ihn verlegt. Aufhob, erhob. [2] Die Vestung.

16. Denn Pharao, der König in Aegypten, war herauf gekommen, und hatte Gaser gewonnen, und mit Feuer verbrannt, und die Kananiter erwürget, die in der Stadt wohneten; und hatte sie seiner Tochter, Salomons Weibe, zum Geschenk gegeben. [1]

[1] So war die Stadt, ohne Krieg von Salomos Seite, an Israel gekommen.

17. Also bauete Salomo Gaser, und das niedere Beth-Horon,

18. Und Baelath, und Thamar, in der Wüste im Lande, [1]

[1] Zum Lande Israel gehörigen Wüste.

19. Und alle Städte der Kornhäuser, die Salomo hatte, und alle Städte der Wagen, und die Städte der Reuter, und wozu er Lust hatte zu bauen zu Jerusalem, im Libanon und im ganzen Lande seiner Herrschaft. [1]

[1] Ueberall lieferte Hiram die Materialien, und Salomo bezahlte sie.

20. Und alles übrige Volk von den Amoritern, Hethitern, Pheresitern, Hevithern und Jebusitern, die nicht von den Kindern Israel waren,

21. Derselben Kinder, die sie hinter sich überbleiben ließen im Lande, die die Kinder Israel nicht konnten verbannen, [1] die machte Salomo zinsbar bis auf diesen Tag.

[1] Nicht vertilgt hatten, weil sie damals nicht zahlreich genug waren, um die Städte mit Einwohnern zu besetzen.

22. Aber von den Kindern Israel machte er nicht Knechte; [1] sondern ließ sie Kriegsleute, und seine Knechte, [2] und Fürsten, [3] und Ritter, und über seine Wagen und Reuter [4] seyn.

[1] Sie behandelte er nicht als Unterworfene, sondern zeichnete sie als das herrschende Volk aus. [2] Beamten an seinem Hofe, [3] Statthalter in den Provinzen, [4] Nach unserer Art zu reden: Offiziere bei der Armee.

23. Und der Amtleute, die über Salomons Geschäfte waren, deren waren fünf hundert und funfzig, die über das Volk herrscheten, und die Geschäfte ausrichteten.

24. Und die Tochter Pharao zog herauf von der Stadt Davids in ihr Haus, das er für sie gebauet hatte. Da bauete er auch Millo. [1]

[1] Keine besondere Vestung, sondern ein Theil der Vestungswerke bei Jerusalem.

25. Und Salomo opferte des Jahrs drei Mal Brandopfer und Dankopfer auf dem Altar, den er dem Herrn gebauet hatte, und räucherte über ihn vor dem Herrn. Und ward also das Haus fertig. [1]

[1] Eigentlich, seitdem, nachdem das Haus fertig war.

26. Und Salomo machte auch Schiffe zu Ezeon-Geber, die bei Eloth liegt, am Ufer des Schilfmeers, [1] im Lande der Edomiter.

[1] Arabischen Meerbusens.

27. Und Hiram sandte seine Knechte im Schiff, die gute Schiffsleute und auf dem Meer erfahren waren, mit den Knechten Salomons. [1]

[1] Die Phönicier sollten die Israeliten in der Kunst Schiffe zu bauen und zu regieren unterrichten.

28. Und kamen gen Ophir, [1] und holeten daselbst vier hundert und zwanzig Centner Gold, und brachten es dem Könige Salomo.

[1] Welches Land dieß Ophir sei, wissen selbst die Gelehrten nicht gewiß. Das Wahrscheinlichste ist, daß eine goldreiche Gegend Arabiens damit gemeint sei.

Cap. 10.

Eine weise Königin aus Arabien besucht Salomo, um von ihm zu lernen.

A. *) 1. Und da das Gerücht Salomons, von dem Namen des Herrn, kam vor die Königin vom Reich Ara-

*) Bekannt muß die Sache den Kindern werden; doch kannst du sie auch nur kürzer erwähnen.

bien; [1] kam sie ihn zu versuchen mit Räthseln. [2]

1 Seba, oder Saba, ein Königreich im sogenannten glücklichen Arabien, war in den ältesten Zeiten als ein Land bekannt, das sehr reiche und sehr gebildete Einwohner habe. 2 Ihm allerlei Fragen vorzulegen, aus deren Beantwortung sie sehen wollte, ob er wirklich so gebildet sei, und so gelehrt, als es ihr der Ruf verkündigt hatte.

2. Und sie kam gen Jerusalem mit einem sehr großen Zeug, [1] mit Kameelen, die Specerei [2] trugen und viel Gold und Edelgesteine. Und da sie zum Könige Salomo hinein kam, redete sie mit ihm Alles, was sie sich vorgenommen hatte. [3]

1 Gefolge. 2 Würzwaaren. 3 Mit ihm zu reden, um ihn auf die Probe zu stellen.

3. Und Salomo sagte ihr Alles, [1] und war dem Könige Nichts verborgen, das er ihr nicht sagte. [2]

1 Beantwortete alle ihre Fragen sehr einsichtsvoll. 2 Unter allen den Fragen, die sie ihm vorlegte, war keine, auf die er ihr nicht hätte eine befriedigende Antwort geben können.

4. Da aber die Königin vom Reich Arabien sahe alle Weisheit Salomons, und das [1] Haus, das er gebauet hatte,

1 Zweckmäßig und musterhaft schön gebaute — Er war nicht nur in Wissenschaften, er war auch in Künsten erfahren; —

5. Und die Speise für seinen Tisch, und seiner Knechte Wohnung, und seiner Diener Amt und ihre Kleider, und seine Schenken [1] und seine Brandopfer, die er in dem Hause des Herrn opferte; konnte sie sich nicht mehr enthalten,

1 Theils die Getränke für seinen Tisch, Theils die Trankopfer für den Tempel.

6. Und sprach zum Könige: Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen [1] und von deiner Weisheit.

1 Der Vortrefflichkeit deiner Einrichtungen.

7. Und ich habe es nicht wollen glauben, bis ich gekommen bin und habe es mit meinen Augen gesehen. Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Gutes, denn das Gerücht ist, das ich gehöret habe.

8. Selig sind deine Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. [1]

1 Also Gelegenheit haben, sich durch dich und nach dir zu bilden. (Auch der Weise muß bescheiden genug seyn, die höhere Weisheit Anderer liebevoll anzuerkennen. Selig, wem Gott Gelegenheit gibt, sich zu bilden! Gibt er sie dir, so laß sie nicht unbenutzt!)

9. Gelobet sei der Herr, dein Gott, der zu dir Lust hat, [1] daß er dich auf den Stuhl Israels gesetzet hat, darum, daß der Herr Israel lieb hat ewiglich und dich zum Könige gesetzet hat, daß du Gericht und Recht haltest. [2]

1 Dem ein so weiser Mann gewiß wohlgefällt. 2 Vor deinem Gericht geschieht gewiß keinem Menschen Unrecht.

10. Und sie gab dem Könige hundert und zwanzig Centner Gold, und sehr viele Specereien und Edelsteine. Es kam nicht mehr [1] so viel Specerei, als die Königin vom Reich Arabien dem Könige Salomo gab.

1 In spätern Zeiten nie wieder nach Jerusalem so viel —

11. Dazu die Schiffe Hirams, die Gold aus Ophir führeten, brachten sehr viel Ebenholz [1] und Edelgesteine.

1 Eine harte, schwarze Holzart, die sich gut poliren läßt. Bei manchen Klavieren sind die Tasten oben damit belegt.

12. Und der König ließ machen von Ebenholz Pfeiler im Hause des Herrn und im Hause des Königs, und Harfen und Psalter für die Sänger. Es kam nicht mehr solch Ebenholz, ward auch nicht gesehen bis auf diesen Tag. [1]

1 Wenigstens kams nie wieder in dieser Menge nach Jerusalem.

13. Und der König Salomo gab der Königin vom Reich Arabien Alles, was sie begehrete und bat; ohne was er ihr gab von ihm selbst. Und sie wandte sich und zog in ihr Land sammt ihren Knechten.

Salomo's Reichthum.

B. 14. Des Goldes aber, das

Salomo in Einem Jahr kam, war am Gewicht sechs hundert und sechs und sechzig Centner. [1]

[1] Nicht gerade in jedem Jahre so viel. (Man muß auch das Große nicht übertreiben.) Aber es gab doch einmal ein Jahr, das ihm so viel einbrachte.

15. Ohne was von Krämern, und Kaufleuten, und Apothekern, [1] und von allen Königen Arabiens, und von den Gewaltigen in Ländern kam.

[1] Gewürzkrämer.

16. Und der König Salomo ließ machen zwei hundert Schilder vom beßten Golde, sechs hundert Stück Gold that [1] er zu Einem Schilde;

[1] Nahm.

17. Und drei hundert Tartschen [1] vom beßten Golde, je drei Pfund Gold zu Einer Tartsche. Und der König that sie in das Haus [2] vom Walde Libanon.

[1] Eine Art von kleinern Schilden. Beide waren nicht von massivem Golde, sondern nur stark vergoldet. [2] Er ließ sie in seinem aus Cedernholz erbauten Pallaste aufbewahren.

18. Und der König machte [1] einen großen Stuhl [2] von Elfenbein, und überzog ihn mit dem edelsten Golde.

[1] Ließ machen. [2] Thron.

19. Und der Stuhl hatte sechs Stufen, und das Haupt am Stuhl war hinten rund. Und waren Lehnen auf beiden Seiten um das Gesäße, und zween Löwen standen an den Lehnen.

20. Und zwölf Löwen standen auf den sechs Stufen, auf beiden Seiten. Solches [1] ist nie gemacht in keinen Königreichen.

[1] Etwas so Prachtvolles.

21. Alle Trinkgefäße des Königs Salomon waren golden, und alle Gefäße im Hause vom Walde Libanon waren auch lauter Gold; denn des Silbers achtete man zu den Zeiten Salomons Nichts.

22. Denn das Meerschiff [1] des Königs, das auf dem Meer mit dem Schiff Hirams fuhr, kam in dreien Jahren Einmal, und brachte Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.

[1] Eigentlich ein Schiff, das nach Tarteſſus in Spanien fuhr, um dort mit den Phöniciern in Gesellschaft Handel zu treiben.

23. Also ward der König Salomo größer mit Reichthum und Weisheit, denn alle [1] Könige auf Erden.

[1] Damals bekannte.

24. Und alle Welt [1] begehrete Salomo zu sehen, daß sie die Weisheit höreten, die ihm Gott in sein Herz gegeben hatte.

[1] Jeder Wißbegierige.

25. Und Jedermann brachte ihm Geschenke, [1] silberne und goldene Geräthe, Kleider und Harnische, Würze, Roſſe, Maulthiere jährlich.

[1] Manche, um ihm ihre Unterwürfigkeit, Manche auch bloß um ihre Achtung und Freundschaft zu beweisen.

26. Und Salomo brachte zu Hauf Wagen und Reuter, daß er hatte tausend und vier hundert Wagen, und zwölf tausend Reuter, und ließ sie in den Wagenstädten, und bei dem Könige zu Jerusalem. [1]

[1] Mitten im tiefſten Frieden doch immer zum Kriege gerüſtet.

27. Und der König machte, daß des Silbers zu Jerusalem so viel war, wie die Steine, und Cedernholz so viel, wie die wilden Feigenbäume in den Gründen.

28. Und man brachte dem Salomo Pferde aus Aegypten, und allerlei Waare, und die Kaufleute des Königs kauften dieſelbige Waare, [1]

[1] Die Aegypter brachten ſie nicht nach Jerusalem, ſondern israelitiſche Handelsleute kauften ſie in Aegypten auf.

29. Und brachten es aus Aegypten heraus, je einen Wagen um sechs hundert Silberlinge, und ein Pferd um hundert und funfzig. Also brachte man ſie auch allen Königen der Hethiter, und den Königen zu Syrien durch ihre Hand. [1]

[1] Sie verkauften ſie wieder mit Gewinn ins Ausland, ſo daß Israel auch durch dieſen Handel bereichert wurde.

Cap. 11.

Der letzte Abschnitt von Salomo's Leben.

B. *) 1. Aber der König Salomo liebte viele ausländische Weiber: Die Tochter Pharao, und moabitische, ammonitische, edomitische, zidonitische und hethitische,

2. Von solchen Völkern, davon der Herr gesagt hatte den Kindern Israel: Gehet nicht zu ihnen, und lasset sie nicht zu euch kommen; sie werden gewiß eure Herzen neigen ihren Göttern nach. [1] An diesen hing Salomo mit Liebe. [2]

[1] Sie werden euch gegen Jehovah gleichgültig und zur Abgötterei geneigt machen. Er that also hieran selbst unrecht, und sein Beispiel reizte wenigstens den Hof zur Nachahmung. [2] Und war gegen sie nur allzunachgiebig.

3. Und er hatte sieben hundert Weiber zu Frauen, und drei hundert Kebsweiber; und seine Weiber neigten sein Herz, [1]

[1] Sie brachtens wenigstens dahin, daß er ihnen erlaubte, ihre Götter nach ihrer vaterländischen Sitte zu verehren.

4. Und da er nun alt war, neigten seine Weiber sein Herz fremden Göttern nach, daß sein Herz nicht ganz war mit dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters Davids. [1]

[1] Auch wenn du das Böse nicht selbst thust, aber doch nicht hinderst, wo du es hindern könntest, so bist du sehr strafbar.

5. Also wandelte Salomo Asthoreth, [1] dem Gott derer von Zidon, nach, und Milcom, [2] dem Gräuel [3] der Ammoniter.

[1] Diese Göttin soll (denn gewiß ists nicht) eine Göttin des Mondes gewesen seyn. [2] Sonst Moloch genannt. Ihm wurden oft Menschen geopfert. [3] Der Jude, der den Götzendienst verabscheut, nennt den Gott oft schlechthin einen Gräuel.

6. Und Salomo that, das dem Herrn übel gefiel, und folgte nicht gänzlich dem Herrn, [1] wie sein Vater David.

[1] War nicht ein so abgesagter Feind der Abgötterei.

7. Da bauete Salomo eine Höhe Camos, dem Gräuel der Moabiter, auf dem Berge, der vor Jerusalem liegt, und Molech, dem Gräuel der Ammoniter.

8. Also that Salomo allen seinen ausländischen Weibern, [1] die ihren Göttern räucherten und opferten.

[1] Er ließ es ihnen zu, wollte sie in ihrem Glauben, ihrem Gottesdienste nicht stören. Und von diesem Vorwande, der zu entschuldigen scheint, geblendet, ward er Ursache, daß Israel gegen den Jehovahs-Dienst gleichgültiger wurde.

9. Der Herr aber ward zornig über Salomo, daß sein Herz von dem Herrn, dem Gott Israels, geneiget [1] war, der ihm zwei Mal erschienen war.

[1] Nicht so eifrig in Aufrechterhaltung des Jehovahs-Dienstes, als er es hätte seyn sollen.

10. Und ihm Solches geboten hatte, daß er nicht andern Göttern nachwandelte; und doch er nicht gehalten hatte, was ihm der Herr geboten hatte.

11. Darum sprach der Herr zu Salomo: Weil Solches bei dir geschehen ist, und hast meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, die ich dir geboten habe; so will ich auch das Königreich von dir reißen, und deinem Knechte geben. [1]

[1] Ich hatte nur unter der ausdrücklichen Bedingung, wenn du dem Jehovahs-Dienste unverbrüchlich treu bleiben würdest, deinen Nachkommen das israelitische Reich versprochen. Du hältst nicht Wort! Also bist du selbst Ursache, daß mein Versprechen nicht ganz in Erfüllung geht.

12. Doch bei deiner Zeit will ich es nicht thun, um deines Vaters Davids willen; sondern von der Hand deines Sohnes will ich es reißen.

13. Doch will ich nicht das ganze Reich abreißen, Einen [1] Stamm will ich deinem Sohne geben, um Davids willen, meines Knechts, und um Jerusalem willen, die ich erwählet habe. [2]

[1] Eigentlich behielt das Haus David zwei Stämme: Juda und Benjamin. Doch Benjamin war so klein, so unbedeutend, daß

*) Der Hauptsache nach muß es den Kindern bekannt werden.

es oft nicht gerechnet wurde. 2 Daß doch nicht die ganze Familie Davids zu Grunde gehe, und mein Tempel nicht in die Hände der Götzendiener falle.

14. Und der Herr erweckte Salomo einen Widersacher, Hadad, den Edomiter, von königlichem Samen, welcher war in Edom.

15. Denn da David in Edom war, und Joab, der Feldhauptmann, hinauf zog, die Erschlagenen zu begraben; schlug er, was Mannsbilder waren, in Edom.

16. Denn Joab blieb sechs Monate daselbst, und das ganze Israel, bis er ausrottete Alles, was Mannsbilder waren in Edom.

17. Da flohe Hadad, und mit ihm etliche Männer der Edomiter von seines Vaters Knechten, 1 daß sie in Aegypten kämen. Hadad aber war ein junger Knabe. 2

1 Anhängern. 2 Damals noch Jüngling.

18. Und sie machten sich auf von Midian, und kamen gen Paran, und nahmen Leute mit sich aus Paran, und kamen in Aegypten zu Pharao, dem Könige in Aegypten; der gab ihm ein Haus und Nahrung, und gab ihm ein Land ein. 1

1 Es war nämlich in Aegypten inzwischen eine Regierungs-Veränderung vorgegangen, und der neue König von Aegypten war nicht Salomo's Freund.

19. Und Hadad fand große Gnade vor dem Pharao, daß er ihm auch seines Weibes Thachpenes, der Königin, Schwester zum Weibe gab.

20. Und die Schwester Thachpenes gebar ihm Genubath, seinen Sohn; und Thachpenes zog ihn auf im Hause Pharao, daß Genubath war im Hause Pharao unter den Kindern Pharao.

21. Da nun Hadad hörete in Aegypten, daß David entschlafen war mit seinen Vätern, und daß Joab, der Feldhauptmann, todt war; 1 sprach er zu Pharao: Laß mich in mein Land 2 ziehen.

1 Vor dem er sich gefürchtet hatte. 2 Vaterland.

22. Pharao sprach zu ihm: Was fehlt dir bei mir, daß du willst in dein Land ziehen? Er sprach: Nichts, aber laß mich ziehen.

23. Auch erweckte ihm Gott einen Widersacher, Reson, den Sohn Eljada, der von seinem Herrn Hadad-Eser, dem Könige zu Zoba, geflohen war.

24. Und sammlete wider ihn Männer, und ward ein Hauptmann der Kriegsknechte, da sie David erwürgete; und zogen gen Damascus, und wohneten daselbst, und regiereten zu Damascus.

25. Und er war Israels Widersacher, so lange Salomo lebte. Das ist der Schade, den Hadad litte; 1 darum hatte er einen Ekel wider Israel, und ward König über Syrien.

1 Die Niederlage, die Hadad-Eser von David erlitten hatte, machte ihn zum Feinde der Israeliten.

26. Dazu Jerobeam, der Sohn Nebats, ein Ephrater von Zareda, Salomons Knecht, 1 (und seine Mutter hieß Zeruga, eine Wittbe) der hob auch die Hand auf wider den König. 2

1 Der Anfangs eine Zeitlang an Salomo's Hofe angestellt gewesen war, 2 war geneigt, sich gegen ihn zu empören.

27. Und das ist die Sache, darum er die Hand wider den König aufhob. Da Salomo Millo bauete, verschloß er 1 eine Lücke an der Stadt Davids, seines Vaters.

1 Eben durch Anlegung dieser Burg.

28. Und Jerobeam war ein streitbarer Mann. Und da Salomo sahe, daß der Knabe 1 ausrichtig 2 war; setzte er ihn über alle Last des Hauses Josephs. 3

1 Junge Mann. 2 Brauchbar. 3 Machte er ihn zum Statthalter über den Stamm Ephraim. (Ob auch über Manasse? ist ungewiß.)

29. Es begab sich aber zu der Zeit, daß Jerobeam ausging von Jerusalem, und es traf ihn an der Prophet Ahia von Silo auf dem Wege, und hatte einen neuen Mantel an, und waren die beide allein im Felde.

30. Und Ahia fassete den neuen

Mantel, den er anhatte, und riß ihn in zwölf Stücke,

31. Und sprach zu Jerobeam: Nimm zehn Stücke zu dir. Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich will das Königreich von der Hand Salomons reißen, und dir zehn Stämme geben.

32. Einen Stamm soll er haben [1] um meines Knechts Davids willen, und um der Stadt Jerusalem willen, die ich erwählet habe aus allen Stämmen Israel;

[1] Behalten.

33. Darum, daß sie mich verlassen und angebetet haben Asthoreth, den Gott der Zidonier, Camos, den Gott der Moabiter, und Milcom, den Gott der Kinder Ammon; und nicht gewandelt haben in meinen Wegen, daß sie thäten, was mir wohl gefällt, meine Gebote und Rechte, wie David, sein Vater.

34. Ich will auch nicht das ganze Reich aus seiner Hand nehmen; sondern ich will ihn zum Fürsten machen [1] sein Lebenlang um Davids, meines Knechts, willen, den ich erwählet habe, der meine Gebote und Rechte gehalten [2] hat.

[1] Er soll Regent bleiben. [2] Wenigstens sich nie zur Abgötterei geneigt hat.

35. Aus der Hand seines Sohnes will ich das Königreich nehmen, und will dir zehn Stamme,

36. Und seinem Sohne Einen Stamm geben, auf daß David, mein Knecht, vor mir eine Leuchte habe [1] allewege in der Stadt Jerusalem, die ich mir erwählet habe, daß ich meinen Namen dahin stelle. [2]

[1] Wir würden sagen: Daß nicht der ganze Glanz seines Hauses erlösche. [2] Daß sich dort der reinere Jehovahs-Dienst erhalte.

37. So will ich nun dich nehmen, daß du regierest über Alles, was dein Herz begehret; und sollst König seyn über Israel.

38. Wirst du nun gehorchen Allem, das ich dir gebieten werde, und in meinen Wegen wandeln, und thun, was mir gefällt, daß du halten meine Rechte und Gebote, wie mein Knecht David gethan hat; so will ich mit dir seyn, und dir ein beständiges Haus bauen, [1] wie ich David gebauet habe, und will dir Israel geben;

[1] Machen, daß das Königreich lange bei deiner Familie bleibt.

39. Und will den Samen Davids um deßwillen demüthigen, doch nicht ewiglich. [1]

[1] Sollten sie sich wieder bekehren, so könnten Israel und Juda doch noch einmal wieder vereinigt werden. (Juda wurde nie wieder ganz frei von Abgötterei; daher erfolgte auch jene Vereinigung nie.)

40. Salomo aber [1] trachtete Jerobeam zu tödten. Da machte sich Jerobeam auf, und flohe in Aegypten zu Sisak, dem Könige in Aegypten, und blieb in Aegypten, bis daß Salomo starb.

[1] Der von dieser Prophezeihung gehört haben mochte.

41. Was mehr von Salomo zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, und seine Weisheit, das ist geschrieben in der Chronica von Salomo.

42. Die Zeit aber, die Salomo König war zu Jerusalem über ganz Israel, ist vierzig Jahre.

43. Und Salomo entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt Davids, seines Vaters. Und sein Sohn Rehabeam ward König an seine Statt.

Cap. 12.

Nach Salomo's Tode bilden die zehn Stämme ein eigenes Reich.

A. 1. Und Rehabeam zog gen Sichem; denn das ganze Israel war gen Sichem gekommen, ihn zum Könige zu machen. [1]

[1] Ihn für ihren König zu erklären, ihm zu huldigen.

2. Und Jerobeam, der Sohn Nebats, hörete das, da er noch in Aegypten war, dahin er vor dem Könige Salomo geflohen war, und blieb in Aegypten. [1]

[1] Vor der Hand, aufs Ungewisse, wollte er noch nicht zurückkommen. Salomo hatte

ihn tödten wollen. Er fürchtete, Rehabeam würde wohl eben das im Sinne haben.

3. Und sie [1] sandten hin, und ließen ihn rufen. Und Jerobeam sammt der ganzen Gemeine Israel kamen, und redeten mit Rehabeam, und sprachen:

[1] Die zehn Stämme.

4. Dein Vater hat unser Joch zu hart [1] gemacht; so mache Du nun den harten Dienst und das schwere Joch leichter, das er uns aufgeleget hat: so [2] wollen wir dir unterthänig seyn.

[1] Hat zu viel Dienste, zu viel Abgaben von uns verlangt. Unter Salomo's glücklicher Regierung hätte das Volk viel Erwerb, und konnte zur Unterhaltung der prachtvollen Hofhaltung Viel beitragen, ohne sich bedrückt zu fühlen. Auch war die Bitte mehr Vorwand, als wirklich gefühltes Bedürfniß. [2] Nur unter dieser Bedingung — Das Reich wurde also damals noch nicht völlig als erblich angesehen. Das Volk mußte erst erklären, daß es den neuen König annehme, anerkenne. Dieß war jedoch jetzt zum letzten Male der Fall.

5. Er aber sprach zu ihnen: Gehet hin bis an den dritten Tag, so [1] kommt wieder zu mir. Und das Volk ging hin.

[1] Ich will mir Bedenkzeit nehmen. Dann —

6. Und der König Rehabeam hielt einen Rath mit den Aeltesten, [1] die vor seinem Vater Salomo standen; [2] da er lebte, und sprach: Wie rathet ihr, daß wir diesem Volk eine Antwort geben?

[1] Erfahrensten, Besonnensten, die wohl das Volk kennen mochten, und die Bewegungen, die unter ihm vorgingen. [2] Mit denen Er zu überlegen pflegte, was in schwierigen Fällen zu thun sei.

7. Sie sprachen zu ihm: Wirst du heute [1] diesem Volk einen Dienst thun, und ihnen zu Willen seyn, und sie erhören, und ihnen gute Worte geben; so werden sie dir unterthänig seyn dein Leben lang. [2]

[1] Für dieses Mal. — [2] Gib ihnen jetzt nach. Die Umstände sind bedenklich. Auch bleiben etwan die Zeiten nicht immer so glücklich, der Handel nicht immer so blühend, als unter Salomo. Und dann kann das Volk nicht mehr so Viel leisten, als bisher.

8. Aber er verließ der Aeltesten Rath, [1] den sie ihm gegeben hatten, und hielt einen Rath mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren und vor ihm standen. [2]

[1] Er schien zu glauben, es schicke sich nicht für den König, nachzugeben; und wenn er dieß Mal nachgebe, so würde man wohl noch mehr fordern, und abermals Nachgiebigkeit erwarten. (Ganz unrecht mochte er nicht denken. Es war darauf angefangen, daß man sich losreißen wollte.) [2] Deren Meinung er schon immer gehört hatte, ehe er etwas Wichtiges unternahm.

9. Und er sprach zu ihnen: [1] Was rathet ihr, daß wir antworten diesem Volk, die zu mir gesagt haben: Mache das Joch leichter, das dein Vater auf uns geleget hat?

[1] So und so haben mir die Alten gerathen. Wohlan, —

10. Und die Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, sprachen zu ihm: Du sollst zu dem Volk, das zu dir sagt: Dein Vater hat unser Joch zu schwer gemacht, mache Du es uns leichter, also sagen: Mein kleinster Finger soll dicker seyn, denn meines Vaters Lenden.

11. Nun, mein Vater hat auf euch ein schweres Joch geladen, Ich aber will es noch mehr über euch machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtiget, Ich will euch mit Scorpionen züchtigen. [1]

[1] Der Gedanke: Ihr seid übermüthig, trotzig, verlasset euch auf euern Reichthum. Mein Vater hat euch noch viel zu gelinde behandelt, darum seid ihr steif geworden. Ich will euch strenger behandeln, daß ihr demüthiger, bescheidner werdet. Skorpion, das Wort bedeutet eine Art von Geißeln, die mit Knoten und Stacheln durchflochten war, um Haut und Fleisch aufzureißen.

12. Also kam Jerobeam sammt dem ganzen Volk zu Rehabeam am dritten Tage, wie der König gesagt hatte und gesprochen: Kommt wieder zu mir am dritten Tage.

13. Und der König gab dem Volk eine harte Antwort, und verließ den Rath, den ihm die Aeltesten gegeben hatten;

14. Und redete mit ihnen nach dem Rath der Jungen, und sprach: Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht,

Ich aber will es noch mehr über euch machen; mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtiget, Ich aber will euch mit Scorpionen züchtigen. [1]

[1] Verachte den Rath der Alten nicht. Die Erfahrung macht besonnener, verhütet Schaden. Die Jugend handelt rascher, überdenkt oft nicht, wie die Sache gehen kann, und — trägt dann die traurigen Folgen.

15. Also gehorchte der König dem Volk nicht; denn es war also gewandt von dem Herrn, auf daß er sein Wort bekräftigte, das er durch Ahia von Silo geredet hatte zu Jerobeam, dem Sohne Nebats. [1]

[1] Die Fehler der Menschen sind zwar nicht Gottes Werk, sondern Werk der Freiheit, die Gott dem Menschen gegeben hat, und die der Mensch mißbraucht. Aber sie stehn doch unter Gottes Leitung. Er sahe sie voraus, hindert sie nicht, sondern leitet die Erfolge dennoch nach seinen Absichten, zum Besten des Einzelnen und Ganzen. (Wie bei Josephs Verkaufung, bei Judas Untreue gegen Jesum.)

16. Da aber das ganze Israel [1] sahe, daß der König sie nicht hören wollte; gab das Volk dem Könige eine Antwort, [2] und sprach: Was haben wir denn Theils an David, [3] oder Erbe am Sohne Isai? Israel, hebe dich zu deinen Hütten. [4] So siehe nun du zu deinem Hause, David. [5] Also ging Israel in seine Hütten,

[1] Die zehn Stämme, die immer gestrebt hatten, sich vom Stamme Juda unabhängig zu machen, [2] harte, trotzige, den Gehorsam aufkündigende Antwort. [3] Wir müssen ja nicht gerade der Familie David unterthan seyn. Wir können uns wohl einen eignen König wählen. [4] Gehet nach Hause! Mag der Stamm Juda dem Rehabeam huldigen! Wir thuns nicht! [5] Die Familie David mag nun sehen, wie es ihr geht. Sie mag sich ohne uns behaupten.

17. Daß Rehabeam regierete nur über die Kinder Israel, die in den Städten Juda wohneten.

18. Und da der König Rehabeam [1] hinsandte Adoram, den Rentmeister, [2] warf ihn ganz Israel mit Steinen zu tode. Aber der König Rehabeam stieg frisch auf einen Wagen, daß er flöhe gen Jerusalem. [3]

[1] Nun zu spät einsahe, was er gemacht hatte, [2] Den Aufseher über diejenigen, die für den königlichen Hof Dienste zu leisten hatten. Er sandte ihn, um das rebellische Volk auf andre Gedanken zu bringen. [3] Er fürchtete, die Rebellen möchten ihn überfallen.

19. Also fiel Israel ab vom Hause Davids bis auf diesen Tag. [1]

[1] Sie blieben getrennt, bis auf die Zeit, wo dieses Buch geschrieben wurde. Sie haben nachher nie wieder Ein Ganzes ausgemacht.

20. Da nun ganz Israel hörete, daß Jerobeam wat wieder gekommen, sandten sie hin, und ließen ihn rufen zu der ganzen Gemeine, und machten ihn zum Könige über das ganze Israel. Und folgte Niemand dem Hause Davids, ohne der Stamm Juda allein. [1]

[1] Und die Benjaminiter, deren jedoch so wenige waren, daß man sie meist gar nicht für einen besondern Stamm rechnete. Nur Juda blieb dem Könige treu, der aus seinem Stamme war. — Rebellion machts nie besser, stets schlimmer. Folgen mußten die Rebellen doch. Die Kraft der Nation wurde durch die Theilung geschwächt. Sie konnte sich gegen die mächtigern Nachbarn nicht halten. Der Dienst Jehovahs ging für zehn Stämme verloren. Die glücklichen Zeiten, welche die Nation unter David und Salomo durchlebt hatte, kamen nimmer wieder. Die Folgen der Rebellion ersetzen nie den Schaden, den sie selbst anrichtet. Warnung fürs Volk. Lieber Etwas dulden, als durch Rebellion Uebel ärger machen.

21. Und da Rehabeam gen Jerusalem kam, sammlete er das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin, hundert und achtzig tausend junge streitbare Mannschaft, wider das Haus Israel zu streiten, und das Königreich wieder an Rehabeam, den Sohn Salomons, zu bringen.

22. Es kam aber Gottes Wort zu Semaja; dem Manne Gottes, [1] und sprach:

[1] Dem von Gott erleuchteten Propheten. Solche Männer hatten damals oft Einfluß aufs Ganze des Staats. Man sahe das, was sie sagten, als Ausspruch Gottes an, und that wohl ihnen zu folgen. Semaja mochte Recht haben. Ein Bürgerkrieg hätte die Lage der Dinge verschlimmert, vielleicht Aegypter, (als Jerobeams Bundesgenossen) ins Land gelockt, vielleicht andre Nachbarn aufgeregt, und das Ganze wäre zu Grunde gegangen.

Digitized by Google

23. Sage Rehabeam, dem Sohne Salomons, dem Könige Juda, und zum ganzen Hause Juda und Benjamin, und dem andern Volk, und sprich:

24. So spricht der Herr: Ihr sollt nicht hinauf ziehen, und streiten wider eure Brüder, die Kinder Israel; ein jeder Mann gehe wieder heim, denn Solches ist von mir [1] geschehen. Und sie gehorchten dem Wort des Herrn, und kehreten um, daß sie hin gingen, wie der Herr gesagt hatte. [2]

1 Durch Gottes Zulassung. 2 Man sahe damals alles Glück und alles Unglück des Staats als Folge davon an, ob der Jehovahsdienst festgehalten, oder vernachlässigt wurde. Salomo hatte seinen heidnischen Weibern Götzendienst zugelassen. Nach seinem Tode erfolgte die Trennung des Reichs. Dieß wurde als Strafe für jene Duldung der Abgötterei angesehen. Nicht mit Unrecht. Der Jehovahsdienst vereinigte das Volk zu Einem Ganzen. Wurde das Band des gemeinschaftlichen Gottesdienstes aufgelöset, so lösete sich auch das Band, das die Stämme vereinigte, auf. Moses hatte das sehr richtig beurtheilt.

25. Jerobeam aber bauete Sichem [1] auf dem Gebirge Ephraim, und wohnete darinnen, und zog von dannen heraus, und bauete Pnuel. [2]

1 Als Residenz. 2 Als Gränzvestung.

26. Jerobeam aber gedachte in seinem Herzen: Das Königreich wird nun wieder zum Hause Davids fallen,

27. So dieß Volk soll hinauf gehen, Opfer zu thun in des Herrn Hause zu Jerusalem; und wird sich das Herz dieses Volks wenden zu ihrem [1] Herrn Rehabeam, dem Könige Juda; und wird mich erwürgen und wieder zu Rehabeam, dem Könige Juda, fallen. [2]

1 Rechtmäßigen — 2 Eine schlechte Handlung macht immer die zweite nothwendig. Hier, die Rebellion den Götzendienst. Jerobeam dachte: Wenn sie den National-Gott des Stammes Juda verehren, so bleibt auch der Gedanke in ihnen lebendig: Wir sind eigentlich Ein Volk, und gehören zusammen. Ist aber die gottesdienstliche Verbindung aufgehoben, so vergessen sie es nach und nach, daß sie eigentlich Ein Ganzes ausmachen sollten. Jede besondre Nation muß auch ihren besondern National-Gottesdienst haben.

28. Und der König hielt einen Rath, und machte [1] zwei goldene [2] Kälber, und sprach zu ihnen: Es ist euch zu viel [3] hinauf gen Jerusalem zu gehen; siehe, da sind deine Götter, Israel, die dich aus Aegyptenland geführet haben. [4]

1 Ließ machen. 2 Uebergoldete. 3 Zu beschwerlich, jährlich mehrmals des Gottesdiensts halber — 4 Ihr möget diese Stiergestalten (Bilder der Kraft und des Muths) als sinnliche Darstellungen Jehovahs ansehen. Jerobeam kam aus Aegypten, wo man den Gott des Ackerbaues unter der Gestalt eines lebenden Stiers, Apis genannt, verehrte. Vergl. die Anbetung des goldnen Kalbs in der Wüste. 2 Mos. 32.

29. Und er setzte Eins zu Beth-El, und das andere that er gen Dan. [1]

1 Die beiden Gränzstädte der zehn Stämme, daß Niemand zu weit dahin haben sollte.

30. Und das gerieth zur Sünde; [1] denn das Volk ging hin vor dem Einen bis gen Dan. [2]

1 So versanken die zehn Stämme in Abgötterei. 2 Um das Eine Kalb in Dan anzubeten. Nach Jerusalem ging kein Israelit mehr.

31. Er machte auch ein Haus der Höhen, [1] und machte Priester von den Geringsten im Volk, [2] die nicht von den Kindern Levi waren.

1 Baute auf einer Anhöhe einen Tempel. 2 Um zu zeigen: Ich ehre das ganze Volk. In meinem Lande ist das Priesterthum nicht an Einen Stand gebunden. Auch der Aermste kann bei mir zu dieser Würde aufsteigen.

32. Und er machte ein Fest am funfzehnten Tage des achten Monats, wie das Fest in Juda, und opferte auf dem Altar. [1] So that er zu Beth-El, daß man den Kälbern opferte, die er gemacht hatte; und stiftete zu Beth-El die Priester der Höhen, [2] die er gemacht hatte.

1 Zu Dan. Eben so. 2 Tempel.

33. Und opferte auf dem Altar, den er gemacht hatte zu Beth-El, am funfzehnten Tage des achten Monats, welchen er aus seinem Herzen erdacht hatte; [1] und machte den Kindern Israel Feste; und opfer-

Digitized by Google

te auf dem Altar, [2] daß man räuchern sollte.

[1] Dieser Tag fiel auf kein von Mose angeordnetes Fest. [2] Und befahl zugleich, daß man beim Opfer —

Cap. 13.

Jerobeam wird wegen der eingeführten Abgötterei streng getadelt.

B. 1. Und siehe, ein Mann Gottes [1] kam von Juda durch das Wort des Herrn gen Beth El; [2] und Jerobeam stand bei dem Altar zu räuchern.

[1] S. Cap. 12, 22. [2] Natürlich mußte jeder fromme Gottesverehrer, Jeder, der Jehovah nicht bloß für einen National-Gott, sondern für den Herrn des Weltalls ansahe, Jeder, dem die Religion nicht bloß Sache des Staats, sondern Sache der Wahrheit und der Menschheit war, mit tiefem Unwillen auf Jerobeam blicken, der, um nur seine Herrschaft nicht in Gefahr zu setzen, lieber Kälber anbeten, als der Wahrheit treu bleiben wollte.

2. Und er rief wider den Altar durch das Wort [1] des Herrn, und sprach: Altar, Altar! so spricht der Herr: Siehe, es wird ein Sohn dem Hause Davids geboren werden, mit Namen Josia, der wird auf dir opfern die Priester der Höhe, die auf dir räuchern, und wird Menschenbeine auf dir verbrennen. [2]

[1] Auf ausdrücklichen Befehl — [2] Mit Feuer und Schwert den (Apis-) Kälber-Dienst auszurotten streben. Es geschahe, 2 Kön. 23.

3. Und er gab des Tages ein Wunder, und sprach: Das ist das Wunder, [1] daß Solches der Herr geredet hat; siehe, der Altar wird reißen, und die Asche verschüttet werden, die darauf ist.

[1] Dieß sei euch ein Beweis, daß Gott durch mich zu euch redet. (Wunder sind Beweis von der göttlichen Sendung des Wundertäters.)

4. Da aber der König das Wort von dem Manne Gottes hörete, der wider den Altar zu Beth El rief; reckte er seine Hand aus bei dem Altar und sprach: Greifet ihn. Und seine Hand verdorrete, [1] die er wider ihn ausgereckt hatte, und konnte sie nicht wieder zu sich ziehen.

[1] Wurde (wie vom Schlage gelähmt) steif.

5. Und der Altar riß, und die Asche ward verschüttet vom Altar, nach dem Wunder, das der Mann Gottes gegeben [1] hatte durch das Wort des Herrn.

[1] Angekündigt — ganz so, wie er es auf Gottes Befehl vorausgesagt hatte.

6. Und der König antwortete, und sprach zu dem Manne Gottes: Bitte das Angesicht des Herrn, deines Gottes, und bitte für mich, daß meine Hand wieder zu mir komme. [1] Da bat der Mann Gottes das Angesicht des Herrn; und dem Könige ward seine Hand wieder zu ihm gebracht, und ward, wie sie vorhin war.

[1] Noth lehrt beten. Aber wirkt sie auch immer Besserung? Hier wenigstens nicht. Als die Noth vorbei war, blieb Jerobeam, was er gewesen war: Götzendiener.

Gehorche pünctlich Gottes Anordnungen. Ungehorsam bleibt nie ungestraft.

B. 7. Und der König redete mit dem Manne Gottes: Komm mit mir heim, und labe dich, ich will dir ein Geschenk geben. [1]

[1] Aus Dankbarkeit, daß du durch deine Fürbitte mir den Gebrauch meines Arms wieder verschafft hast.

8. Aber der Mann Gottes sprach zum Könige: Wenn du mir auch dein halbes Haus [1] gäbest, so käme ich doch nicht mit dir; denn ich will an diesem Ort kein Brod essen, noch Wasser trinken. [2]

[1] Die Hälfte aller Schätze, die du in deinem Pallaste hast. [2] Ich würde sonst Gleichgültigkeit gegen das, was hier geschieht, beweisen.

9. Denn also ist mir geboten durch des Herrn Wort, und gesagt: Du sollst kein Brod essen, [1] und kein Wasser trinken, und nicht wieder durch den Weg kommen, den [2] du gegangen bist.

[1] Dich an diesem durch Abgötterei entweihten Orte durchaus nicht aufhalten, sollst durch schnelle Entfernung deinen Abscheu vor dem, was hier vorgeht, zu erkennen geben. [2] Auf dem Wege nach Hause reisen, auf dem — Ebenfalls Ausdruck des Abscheues gegen das, was er auf diesem Wege gesehen hatte.

10. Und er ging weg durch einen andern Weg, und kam nicht wieder durch den Weg, den er gen Beth El gekommen war.

11. Es wohnete aber ein alter Prophet [1] zu Beth El; zu dem kam sein Sohn und erzählete ihm alle Werke, die der Mann Gottes gethan hatte des Tages zu Beth El, und die Worte, die er zum Könige geredet hatte.

[1] Lehrer des Jehovahs-Dienstes. Er wollte einen so merkwürdigen, ausgezeichneten Mann gern kennen lernen, wendete aber, um diese an sich unschuldige Absicht zu erreichen, ein unrechtmäßiges Mittel, einen Betrug an. Nachher aber fiels ihm aufs Herz, daß er unrecht gehandelt hatte. Er sahe, sein Gott werde den, der sein Gebot übertreten hatte, nicht ungestraft lassen. Ob er selbst, der Lügner, bestraft worden sei, sagt die Geschichte nicht. Auf jeden Fall mußte er sichs nachher mit tiefem Schmerzgefühle sagen: Ich bin an eines Menschen Tode Ursache geworden.

12. Und ihr Vater sprach zu ihnen: Wo ist der Weg, den er gezogen ist? Und seine Söhne zeigten ihm den Weg, den der Mann Gottes gezogen war, der von Juda gekommen war.

13. Er aber sprach zu seinen Söhnen: Sattelt mir den Esel. Und da sie ihm den Esel sattelten, [1] ritte er darauf.

[1] Es gethan hatten.

14. Und zog dem Manne Gottes nach, und fand ihn unter einer Eiche sitzen, und sprach zu ihm: Bist du der Mann Gottes, der von Juda gekommen ist? Er sprach: Ja.

15. Er sprach zu ihm: Komm mit mir heim, und iß Brod.

16. Er aber sprach: Ich kann nicht mit dir umkehren, und mit dir kommen; ich will auch nicht Brod essen, noch Wasser trinken mit dir an diesem Ort.

17. Denn es ist mit mir geredet worden durch das Wort des Herrn: Du sollst daselbst weder Brod essen, noch Wasser trinken; du sollst nicht wieder durch den Weg gehen, den du gegangen bist. [1]

[1] Der gute Wille war da, aber die Beharrlichkeit fehlte. Er widerstand der Verführung nicht, und — machte sich unglücklich. Junger Mensch, laß dich warnen.

18. Er sprach zu ihm: Ich bin auch ein Prophet wie du, und ein Engel hat mit mir geredet durch des Herrn Wort, und gesagt: Führe ihn wieder mit dir heim, daß er Brod esse und Wasser trinke. Er log ihm aber.

19. Und führete ihn wieder um, daß er Brod aß, und Wasser trank in seinem Hause. [1]

[1] Das schien Kleinigkeit; aber es war doch Ungehorsam gegen Gott; und diesen darfst du nie für Kleinigkeit ansehen.

20. Und da sie zu Tische saßen, kam das Wort des Herrn zum Propheten, [1] der ihn wieder umgeführet hatte:

[1] Auch das Wort seines moralischen Gefühls war Wort des Herrn: „Du hast doch unrecht gethan! Du hättest dich nicht sollen bewegen lassen."

21. Und schrie den Mann Gottes an, der von Juda gekommen war, und sprach: So spricht der Herr: Darum, daß du dem Munde des Herrn bist ungehorsam gewesen, und hast nicht gehalten das Gebot, das dir der Herr, dein Gott, geboten hat.

22. Und bist umgekehret, hast Brod gegessen und Wasser getrunken an dem Ort, davon er dir sagte: Du sollst weder Brod essen, noch Wasser trinken; so soll dein Leichnam nicht in deiner Väter Grab kommen. [1]

[1] Und in seinem Familiengrabe begraben zu werden, sahe man damals für ein ausgezeichnetes Glück an.

23. Und nachdem er Brod gegessen, und getrunken hatte; sattelte man den Esel dem Propheten, den er wieder umgeführet hatte.

24. Und da er wegzog, fand ihn ein Löwe auf dem Wege und tödtete ihn; und sein Leichnam lag geworfen in dem Wege, und der Esel stand neben ihm, und der Löwe stand neben dem Leichnam.

25. Und da Leute vorüber gingen, sahen sie den Leichnam in den Weg geworfen, und den Löwen bei dem Leichnam stehen, [1] und kamen

und

und sagten es in der Stadt, da der alte Prophet innen wohnete.

1 Der Löwe machts oft so. Wenn er in einer Anwandlung von Wuthheit gemordet hat, ohne eben hungrig zu seyn, legt er sich gleichsam schämend und das Geschehene bedauernd neben den Leichnam hin.

26. Da das der Prophet hörete, der ihn wieder umgeführet hatte, sprach er: Es ist der Mann Gottes, der dem Munde des Herrn ist ungehorsam gewesen; darum hat ihn der Herr dem Löwen gegeben, der hat ihn zerbrochen und getödtet nach dem Wort, das ihm der Herr gesagt hat.

27. Und sprach zu seinen Söhnen: Sattelt mir den Esel. Und da sie ihn gesattelt hatten;

28. Zog er hin, und fand seinen Leichnam in den Weg geworfen, und den Esel, und den Löwen neben dem Leichnam stehen. Der Löwe hatte Nichts gefressen vom Leichnam, und den Esel nicht zerbrochen.

29. Da hob der Prophet den Leichnam des Mannes Gottes auf, und legte ihn auf den Esel, und führete ihn wieder um, und kam in die Stadt des alten Propheten, daß sie ihn klagten und begrüben.

30. Und er legte den Leichnam in sein Grab; [1] und sie klagten ihn: Ach Bruder!

1 In das Erbbegräbniß seiner Familie.

31. Und da sie ihn begraben hatten, sprach er zu seinen Söhnen: Wenn ich sterbe, so begrabet mich in dem Grabe, da der Mann Gottes innen begraben ist, und leget meine Beine neben seine Beine.

32. Denn es wird geschehen, was er geschrieen hat wider den Altar zu Beth El durch das Wort des Herrn, und wider alle Häuser der Höhen, die in den Städten Samaria [1] sind.

1 Des samaritanischen Landes. Der Ausdruck selbst scheint jedoch später aufgekommen zu seyn.

33. Aber nach dieser Geschichte [1] kehrete sich Jerobeam nicht von seinem bösen Wege; sondern verkehrete sich, [2] und machte Priester der Höhen von den Geringsten des Volks. Zu wem er Lust hatte, deß Hand füllete er, [3] und der ward Priester der Höhe. [4]

1 Ungeachtet dieser erschütternden Warnung — 2. Wurde immer böser in dem Entschlusse: Den Jehovahs-Dienst muß ich um meiner Sicherheit willen ausrotten. Beim sündlichen Menschen siegt im Streite des Eigennutzes mit der Pflicht immer der Eigennutz; beim guten Menschen die Pflicht. 3 Legte ihm das erste Opfer auf die Hand, und weihete ihn so zum Priesterthume. 4 Bei dem auf dem Hügel stehenden Tempel.

34. Und dieß gerieth zur Sünde [1] dem Hause Jerobeams, daß er verderbet und von der Erde vertilget ward.

1 Gott mißbilligte dieses sein Benehmen. Deßwegen ließ er seine Familie nicht lange im Besitze der königlichen Würde.

Cap. 14.

Gott läßt Jerobeam den Untergang seiner Familie ankündigen.

B. 1. Zu der Zeit war Abia, der Sohn Jerobeams, krank.

2. Und Jerobeam sprach zu seinem Weibe: Mache dich auf, und verstelle dich, daß Niemand merke, daß du Jerobeams Weib seist, und gehe hin gen Silo. Siehe, daselbst ist der Prophet Ahia, der mir geredet [1] hat, daß ich sollte König seyn über dieß Volk;

1 Vorher verkündigt hat.

3. Und nimm mit dir zehn Brode und Kuchen, und einen Krug mit Honig, und komm zu ihm, daß er dir sage, wie es dem Knaben gehen wird. [1]

1 Dem Propheten, den man um Rath fragte, pflegte man ein Geschenk mitzubringen. 1 Sam. 9, 7. Sie nahm lauter ländliche Geschenke mit, damit Ahia nicht merken sollte, daß sie die Königin war. Jerobeam hatte ein böses Gewissen. Er fürchtete, wenn Ahia merkt, wer es ist, so tadelt er mich, daß ich den Kälberdienst eingeführet habe.

4. Und das Weib Jerobeams that also, und machte sich auf, und ging hin gen Silo, und kam ins Haus Ahia. Ahia aber konnte nicht sehen; denn seine Augen starreten vor Alter. [1]

1 Steifheit der Augen, so nannten die Ebräer dasselbe, was wir den schwarzen Staar nennen.

6. Aber der Herr sprach zu Ahia: Siehe, das Weib Jerobeams kommt, daß sie von dir eine Sache frage um ihren Sohn, denn er ist krank. So rede nun mit ihr so und so. Da sie nun hinein kam, stellete sie sich fremde.

6. Als aber Ahia hörete das Rauschen ihrer Füße zur Thür hinein gehen, sprach er: Komm herein, du Weib Jerobeams! Warum stellest du dich so fremde? Ich bin zu dir gesandt ein harter Bote. 1

1 Gott hat mir aufgetragen, dir sehr unangenehme Dinge zu sagen.

7. Gehe hin, und sage Jerobeam: So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich erhoben aus dem Volk, und zum Fürsten über mein Volk Israel gesetzt;

8. Und habe das Königreich 1 von Davids Hause gerissen, und dir gegeben. Du aber bist nicht gewesen wie mein Knecht David, 2 der meine Gebote hielt, und wandelte mir nach von ganzem Herzen, daß er that, was mir nur wohl gefiel;

1 Der zehn Stämme — 2 der die Abgötterei verabscheute, ausrottete.

9. Und hast übel gethan über Alle, die vor dir gewesen sind, 1 bist hingegangen und hast dir andere Götter gemacht, und gegossene Bilder, daß du mich zum Zorn reizetest, 2 und hast mich hinter deinen Rücken geworfen. 3

1 Saul war kein Tugendheld; aber besser als du war er. 2 Machtest dich strafbar vor mir. 3 Bekümmerst dich nicht um mich, verehrst mich nicht, gehorchst mir nicht. Wir sagen: aus den Augen gesetzt.

10. Darum siehe, ich will Unglück über das Haus Jerobeams führen, und ausrotten an dem Jerobeam auch den, der an die Wand pisset, 1 den Verschlossenen und 2 Verlassenen in Israel; und will die Nachkommen des Hauses Jerobeams ausfegen, wie man Koth ausfeget, bis es ganz mit ihm aus sei.

1 Nicht pünctlich: Die Hunde, sondern überhaupt den Gedanken ausdrückend: Auch das Geringste, was zu Jerobeams Hause gehört. 2 Auch die, welche keine Nachkommen haben. (Verschlossen ist in mehrern Stellen eine Frau, die kein Kind bekommt.)

11. Wer von Jerobeam stirbt in der Stadt, den sollen die Hunde fressen; wer aber auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen; 1 denn der Herr hat es geredet.

1 Viele (nicht eben Alle) von deines Mannes Familie sollen nicht einmal ein ordentliches Begräbniß erlangen.

12. So mache Du dich auf, und gehe heim. Und wenn dein Fuß zur Stadt eintritt, wird das Kind sterben,

13. Und es wird ihn das ganze Israel klagen, und werden ihn begraben. Denn dieser allein von Jerobeam wird zu Grabe kommen, 1 darum, daß etwas Gutes an ihm erfunden ist vor dem Herrn, dem Gott Israels, im Hause Jerobeams. 2

1 Eines natürlichen Todes sterben. 2 Er ist der Einzige in deiner Familie, der noch etwas besser gesinnt ist, als die Andern alle.

14. Der Herr aber wird ihm einen König über Israel erwecken, der wird das Haus Jerobeams ausrotten des Tages. Und was ist nun gemacht? 1

1 Was hilfts nun, daß ich dich zum Könige gemacht habe? Ists etwan durch dich besser geworden?

15. Und der Herr wird Israel schlagen, gleichwie das Rohr im Wasser beweget wird, 1 und wird Israel ausreißen von diesem guten Lande, das er ihren Vätern gegeben hat, und wird sie streuen über das Wasser; 2 darum, daß sie ihre Haine gemacht haben, 3 den Herrn zu erzürnen. 4

1 Die Ruhe im Lande wird stets schwankend, wird nie dauerhaft seyn. 2 Sie werden über den Euphrat (nach Assyrien) weggeführt werden. 3 Um Abgötter darinnen anzubeten, 4 was doch Gott nicht ungestraft lassen kann.

16. Und wird Israel 1 übergeben um der Sünde willen Jerobeams, der da gesündiget hat, und hat Israel sündigen gemacht. 2

[1] In die Knechtschaft seiner Feinde, fremder Völker. [2] Zur Abgötterei verführt.

17. Und das Weib Jerobeams machte sich auf, ging hin und kam gen Thirza. Und da sie auf die Schwelle des Hauses kam, starb der Knabe.

18. Und sie begruben ihn, und ganz Israel klagte ihn, [1] nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch seinen Knecht Ahia, den Propheten.

[1] Wie das Land bei königlichen Prinzen an der Trauer des Hofs Theil zu nehmen pflegt.

19. Was mehr von Jerobeam zu sagen ist, wie er gestritten und regieret hat, [1] siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels. [2]

[1] Wie er sich in Krieg und Frieden benommen hat. [2] In den Büchern der Chronik, die wir noch haben, steht wenig mehr als hier. Wahrscheinlich ist ein anderes, weitläufigeres Geschichtsbuch gemeint, das nicht bis auf unsere Zeiten gekommen ist.

20. Die Zeit aber, die Jerobeam regierte, sind zwei und zwanzig Jahre. Und entschlief mit seinen Vätern, [1] und sein Sohn Nadab ward König an seiner Statt.

[1] Starb natürlichen Todes.

Rehabeams Regierung.

B. 21. So war Rehabeam, der Sohn Salomons, König in Juda. Ein und vierzig Jahre alt war Rehabeam, da er König ward, und regierte siebenzehn Jahre zu Jerusalem, in der Stadt, die der Herr erwählet hatte aus allen Stämmen Israel, daß er seinen Namen daselbst hinstellete. [1] Seine Mutter hieß Naema, eine Ammonitin.

[1] Wohin Gott den Tempel zu bauen befohlen hatte.

22. Und Juda that, das dem Herrn übel gefiel; und reizten ihn zum Eifer, mehr denn Alles, das ihre Väter gethan hatten mit ihren Sünden, die sie thaten. [1]

[1] Rehabeam gabs zu, daß die Abgötterei sich immer weiter verbreitete, wozu Salomo's Duldung gegen die Götter der heidnischen Weiber den Grund gelegt hatte.

23. Denn sie baueten ihnen auch Höhen, [1] Säulen [2] und Haine, auf allen [3] hohen Hügeln, und unter allen grünen Bäumen.

[1] Tempel, oder doch Altäre auf Bergen und Hügeln. [2] Götzenbilder. [3] Auf allen, d. i. in vielen Gegenden auf —

24. Es waren auch Hurer im Lande; [1] und sie thaten alle die Gräuel der Heiden, die der Herr vor den Kindern Israel vertrieben hatte.

[1] Ausschweifungen der Geschlechts-Neigungen gehörten bei manchen Götzen zum Dienste der Götter. Auch in solche Verirrungen stürzte der Götzendienst das Volk. Dieß die gewöhnliche Erklärung. Doch kanns auch so genommen seyn: V. 22. u. 23. reden davon, daß man dem wahren Gotte auch außer Jerusalem Altäre, Bildsäulen, Haine, Kapellen weihte, was gegen Mosis Gesetz war. V. 24. bezeichnet den Dienst ausländischer Götter, der oft Hurerei genannt wird.

25. Aber im fünften Jahr des Königs Rehabeams zog Sisak, der König in Aegypten [1] herauf wider Jerusalem;

[1] Jerobeams Bundesgenosse und Beschützer; also natürlich Rehabeams Feind.

26. Und nahm die Schätze aus dem Hause des Herrn und aus dem Hause des Königs, und Alles, was zu nehmen war, [1] und nahm alle goldene Schilder, die Salomo hatte lassen machen.

[1] Was Salomo aufgehäuft hatte.

27. An welcher Statt ließ der König Rehabeam eherne Schilder machen, und befahl sie unter die Hand der obersten Trabanten, die der Thür hüteten am Hause des Königs. [1]

[1] Diese mußten sie aufheben, und sich ihrer bei feierlichen Gelegenheiten bedienen.

28. Und so oft der König in das Haus des Herrn ging, trugen sie die Trabanten, und brachten sie wieder in der Trabanten Kammer.

29. Was aber mehr von Rehabeam zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda. [1]

[1] Wie V. 19.

30. Es war aber Krieg zwischen Rehabeam und Jerobeam ihr Lebenlang.

31. Und Rehabeam entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben mit seinen Vätern in der Stadt Davids. Und seine Mutter hieß Naema, eine Ammonitin. Und sein Sohn Abiam ward König an seiner Statt.

Cap. 15.

Könige von Juda: Abiam und Assa.

B. 1. Im achtzehnten Jahr des Königs Jerobeams, des Sohnes Nebats, ward Abiam König in Juda,

2. Und regierete drei Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Maecha, eine Tochter Abisaloms.

3. Und er wandelte in allen Sünden seines Vaters, die er vor ihm gethan hatte, und sein Herz war nicht rechtschaffen an dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters Davids.

4. Denn um Davids willen gab der Herr, sein Gott, ihm eine Leuchte zu Jerusalem, [1] daß er seinen Sohn nach ihm erweckte und erhielt zu Jerusalem.

1 Abiam hätte mit seinen Sünden Vertilgung verdient. Aber Gott wollte doch Davids Familie nicht ganz untergehen lassen. Sie sollte, dem Vater zu Ehren, noch eine Zeitlang regieren. (Allerdings menschlich von Gott gesprochen. Doch liegt der Gedanke darin: Die Frömmigkeit guter Menschen steht bei Gott in hohen Ehren, wird herrlich belohnt.)

5. Darum, daß David gethan hatte, das dem Herrn wohl gefiel, und nicht gewichen war von Allem, das er ihm gebot sein Lebenlang, ohne in dem Handel mit Uria, dem Hethiter. [1]

1 Dieß war eine schreckliche, doch nur kurze Verirrung.

6. Es war aber ein Krieg zwischen Rehabeam [1] und Jerobeam sein Lebenlang.

1 Er wollte gern die zehn Stämme wieder mit Juda vereinigen.

7. Was aber mehr von Abiam zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda. Es war aber Krieg zwischen Abiam und Jerobeam.

8. Und Abiam entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt Davids. Und Assa, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

9. Im zwanzigsten Jahr des Königs Jerobeams über Israel, ward Assa König in Juda,

10. Und regierte ein und vierzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Maecha, eine Tochter Abisaloms.

11. Und Assa that, das dem Herrn wohl gefiel, wie sein Vater David.

12. Und that die Hurer [1] aus dem Lande, und that ab alle Götzen, [2] die seine Väter gemacht hatten.

1 Vertrieb die Verehrer heidnischer Götter — 2 und die Bilder der Götzen zerstörte er.

13. Dazu setzte er auch seine Mutter Maecha ab vom Amt, das sie dem Miplezeth [1] gemacht hatte im Hain. Und Assa rottete aus ihren Miplezeth, und verbrannte ihn im Bach Kidron.

1 Von diesem Götzen weiß man nichts Bestimmtes. Sein Name bedeutet ein Schreckbild. Assa's Mutter hatte ihm einen Gottesdienst gestiftet, und verwaltete dabei selbst das Amt einer Priesterin.

14. Aber die Höhen [1] thaten sie nicht ab. Doch war das Herz Assa rechtschaffen an dem Herrn sein Lebenlang. [2]

1 Die Altäre, auf denen Jehovah außer Jerusalem verehrt wurde. 2 Theils: Fremde Götter duldete er nie. Theils: Sein Leben war tugendhaft.

15. Und das Silber und Gold und Gefäß, das sein Vater geheiliget hatte, und was geheiliget war zum Hause des Herrn, brachte er ein. [1]

1 Uebergab er dem Tempelschatze. Sein Vater nämlich hatte Jeden anbeten lassen, wen er wollte. Er selbst hatte aber doch auch dem Tempel zu Jerusalem ansehnliche Geschenke bestimmt.

16. Und es war Streit zwischen

Assa und Baesa, dem Könige Israels, ihr Lebenlang. [1]

[1] Wenn auch nicht immerwährender Krieg, doch Eifersucht, Mißtrauen.

17. Baesa aber, der König Israels, zog herauf wider Juda und bauete Rama, [1] daß Niemand sollte aus- und einziehen [2] auf Assa Seiten, des Königs Juda.

[1] Als Gränzvestung. [2] Einen Einfall ins Land Israel wagen.

18. Da nahm Assa alles Silber und Gold, das übrig war im Schatz des Hauses des Herrn und im Schatz des Hauses des Königs, und gab es in seiner Knechte Hände, und sandte sie zu Ben Hadad, dem Sohne Tabrimons, des Sohnes Hesions, dem Könige in Syrien, der zu Damascus wohnete, und ließ ihm sagen: [1]

[1] Das waren nun die Folgen der Rebellion, der Theilung in zwei Reiche. Das vereinte Israel wäre stark gewesen. Das getrennte mußte fremde Hülfe erkaufen, daß nur nicht Eine Hälfte des Volks von der andern aufgerieben wurde.

19. Es ist ein Bund zwischen mir und dir, und zwischen meinem Vater und deinem Vater; darum schicke ich dir ein Geschenk, [1] Silber und Gold, daß du fahren lassest den Bund, den du mit Baesa, dem Könige Israels hast, daß er von mir abziehe.

[1] Er erklärte sich doch dadurch für den Ohnmächtigern, der die Gunst und den Beistand des Mächtigern erst durch Geschenke erkaufen müsse.

20. Ben Hadad gehorchte dem Könige Assa, und sandte seine Hauptleute wider die Städte Israels, und schlug [1] Ijon und Dan, und Abel Beth Maecha, das ganze Cineroth, an dem ganzen Lande Naphthali.

[1] Verwüstete feindlich —

21. Da das Baesa hörete, ließ er ab zu bauen Rama, und zog wieder gen Thirza. [1]

[1] Das damals die Hauptstadt des Reichs Israel war.

22. Der König Assa aber ließ erschallen im ganzen Juda: Hier sei Niemand ausgenommen. Und sie nahmen die Steine und Holz von Rama weg, damit Baesa gebauet hatte; [1] und der König Assa bauete damit Geba Benjamin und Mizpa.

[1] Rama hatte bevestigen wollen.

23. Was aber mehr von Assa zu sagen ist, und alle seine Macht, und Alles, was er gethan hat, und die Städte, die er gebauet hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda; ohne, daß er in seinem Alter an seinen Füßen krank war.

24. Und Assa entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben mit seinen Vätern in der Stadt Davids, seines Vaters. Und Josaphat, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Könige Israels: Nadab, Baesa, Ela, Simri, Amri, Ahab.

B. 25. Nadab aber, der Sohn Jerobeams, ward König über Israel im andern Jahr Assa, des Königs Juda, und regierte über Israel zwei Jahre,

26. Und that, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte in dem Wege [1] seines Vaters und in seiner Sünde, [2] damit er hatte Israel sündigen gemacht.

[1] Befolgte ganz die Grundsätze. [2] Auch er erhielt den Kälber- (Apis-) Dienst.

27. Aber Baesa, der Sohn Ahia, aus dem Hause Isaschars, machte einen Bund wider ihn, und schlug ihn zu Gibethon, welche war der Philister. Denn Nadab und das ganze Israel belagerten Gibethon.

28. Also tödtete ihn Baesa im dritten Jahr Assa, des Königs Juda, und ward König an seiner Statt.

29. Als er nun König war, schlug er das ganze Haus Jerobeams, und ließ nicht über Etwas, das den Odem hatte von Jerobeam, bis er ihn vertilgte; nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch seinen Knecht Ahia von Silo;

30. Um der Sünde willen Jerobeams, die er that, und damit

Israel sündigen machte, [1] mit dem Reizen, [2] damit er den Herrn, den Gott Israels, erzürnete.

[1] Verführte. [2] Er reizte dadurch Gottes Zorn, handelte so schlecht, daß der gerechte Gott ihn nicht ungestraft lassen konnte.

31. Was aber mehr von Nadab zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

32. Und es war Krieg zwischen Assa und Baesa, dem Könige Israels, ihr Leben lang.

33. Im dritten Jahr Assa, des Königs Juda, ward Baesa, der Sohn Ahia, König über das ganze Israel zu Thirza vier und zwanzig Jahre,

34. Und that, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte in dem Wege Jerobeams und in seiner Sünde, damit er hatte Israel sündigen gemacht.

Cap. 16. V. 1. Es kam aber das Wort des Herrn zu Jehu, dem Sohne Hanani, wider Baesa, und sprach:

2. Darum, daß ich dich aus dem Staube [1] erhoben habe, und zum Fürsten gemacht über mein Volk Israel, und du wandelst in dem Wege Jerobeams, und machest mein Volk Israel sündigen, daß du mich erzürnest durch ihre Sünde;

[1] Aus niedrigem Stande.

3. Siehe, so will ich die Nachkommen Baesa, und die Nachkommen seines Hauses wegnehmen, und will dein Haus setzen, [1] wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats.

[1] Deiner Familie solls gerade eben so gehn, wie es der Familie Jerobeams gegangen ist.

4. Wer von Baesa stirbt in der Stadt, den sollen die Hunde fressen; und wer von ihm stirbt auf dem Felde, den sollen die Vögel des Himmels fressen. [1]

[1] Ganz wie 1 Kön. 14, 11.

5. Was aber mehr von Baesa zu sagen ist, und was er gethan hat, und seine Macht, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

6. Und Baesa entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben zu Thirza. Und sein Sohn Ella ward König an seiner Statt.

7. Auch das Wort des Herrn kam [1] durch den Propheten Jehu, den Sohn Hanani, über Baesa und über sein Haus, und wider alles Uebel, das er that vor dem Herrn, ihn zu erzürnen durch die Werke seiner Hände, daß es würde wie das Haus Jerobeams; und darum, daß er diesen erschlagen [2] hatte.

[1] Auch an ihm wurde es erfüllt, wie es an Jerobeam erfüllt worden war. [2] Selbst die wehrlosen Mitglieder seiner Familie blutdürstig erwürgt —

Cap. 16.

8. Im sechs und zwanzigsten Jahr Assa, des Königs Juda, ward Ella, der Sohn Baesa, König über Israel zu Thirza zwei Jahre.

9. Aber sein Knecht [1] Simri, der oberste über die Hälfte der Wagen, [2] machte einen Bund wider ihn. Er aber war zu Thirza, trank, und war trunken [3] im Hause Arza, des Vogts [4] zu Thirza.

[1] Einer seiner Feldherrn, [2] Streitwagen, und der Heers-Abtheilung, die von ihnen herab kämpfte. [3] Bei einem Gastmahle. [4] Aufseher über den königlichen Pallast.

10. Und Simri kam hinein, und schlug ihn todt im sieben und zwanzigsten Jahr Assa, des Königs Juda; und ward König an seiner Statt.

11. Und da er König war und auf seinem Stuhle saß, [1] schlug er das ganze Haus Baesa, und ließ nicht über, auch den, der an die Wand pisset; dazu seine Erben und seine Freunde. [2]

[1] Vom Volke dafür anerkannt war, seine Herrschaft bevestigt sahe, [2] auch die Seiten-Verwandten.

12. Also vertilgte Simri das ganze Haus Baesa nach dem Wort

des Herrn, das er über Baesa geredet hat durch den Propheten Jehu;

13. Um aller Sünden willen Baesa und seines Sohnes Ella, die sie thaten und Israel sündigen machten, den Herrn, den Gott Israels, zu erzürnen durch ihre Abgötterei.

14. Was aber mehr von Ella zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

15. Im sieben und zwanzigsten Jahr Assa, des Königs Juda, ward Simri König sieben Tage zu Thirza. Denn das Volk lag vor Gibethon der Philister.

16. Da aber das Volk im Lager hörete sagen, daß Simri einen Bund gemacht, und auch den König erschlagen hätte; da machte ganz Israel desselben Tages Amri, den Feldhauptmann, zum Könige über Israel im Lager. [1]

[1] Wo Einmal die Rebellionssucht herrschend geworden ist, da glaubt Jeder, der dem Throne nahe steht: So gut wie der König geworden ist, kann ichs auch werden. Ich habe eben so viel Recht zur Krone als er. Und dann stürzt immer ein Haus das andere. (So gings in Rom von Galba bis auf Constantin den Großen, so in Konstantinopel von Arkadius bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Türken.)

17. Und Amri zog herauf und das ganze Israel mit ihm von Gibethon, und belagerten Thirza.

18. Da aber Simri sahe, daß die Stadt sollte [1] gewonnen werden, ging er in den Pallast im Hause des Königs, und verbrannte sich mit dem Hause des Königs, und starb.

[1] Im Begriffe war erobert zu werden.

19. Um seiner Sünde willen, die er gethan hatte, daß er that, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte in dem Wege Jerobeams und in seiner Sünde, die er that, daß er Israel sündigen machte.

20. Was aber mehr von Simri zu sagen ist, und wie er einen Bund machte, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

21. Dazumal theilte sich das Volk Israel in zwei Theile. Eine Hälfte hing an Thibni, dem Sohne Ginaths, daß sie ihn zum Könige machten; die andere Hälfte aber hing an Amri.

22. Aber das Volk, das an Amri hing, ward stärker, denn das Volk, das an Thibni hing, dem Sohne Ginaths. Und Thibni starb, da ward Amri König.

23. Im ein und dreißigsten Jahr Assa, des Königs Juda, ward Amri König über Israel zwölf Jahre, und regierete zu Thirza sechs Jahre.

24. Er kaufte den Berg Samaria von Semer um zween Centner Silber, und bauete [1] auf den Berg, und hieß die Stadt, die er bauete, nach dem Namen Semers, des Berges Herrn, Samaria.

[1] Eine herrliche Stadt.

25. Und Amri that, das dem Herrn übel gefiel, und war ärger, denn Alle, die vor ihm gewesen waren.

26. Und wandelte in allen Wegen Jerobeams, des Sohnes Nebats, und in seinen Sünden, damit er Israel sündigen machte, daß sie den Herrn, den Gott Israels, erzürneten in ihrer Abgötterei.

27. Was aber mehr von Amri zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, und seine Macht, die er geübet hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

28. Und Amri entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben zu Samaria. Und Ahab, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

29. Im acht und dreißigsten Jahr Assa, des Königs Juda, ward Ahab, der Sohn Amri, König über Israel; und regierte über Israel zu Samaria zwei und zwanzig Jahre.

30. Und that, das dem Herrn

übel gefiel, über Alle, die vor ihm gewesen waren.

31. Und war ihm ein Geringes, [1] daß er wandelte in der Sünde Jerobeams, des Sohnes Nebats, und nahm dazu Isebel, die Tochter EthBaals, des Königs zu Zidon, zum Weibe, und ging hin, und diente Baal, und betete ihn an,

[1] Er blieb nicht nur dabei stehn, daß er den Apisdienst zu Dan und Bethel fortsetzte. Er führte auch die Verehrung des tyrischen Gottes Baal ein. (Eigentlich hieß Baal, Bel im Allgemeinen so viel als Gott, Beherrscher. Aber der phönizische Baal war, der gewöhnlichen Meinung zufolge, ein Gott der Stärke, wie bei den Griechen Herkules.)

32. Und richtete Baal einen Altar auf im Hause [1] Baals, das er ihm bauete zu Samaria.

[1] Tempel.

33. Und machte einen Hain, daß Ahab mehr that, den Herrn, den Gott Israels, zu erzürnen, denn alle Könige Israels, die vor ihm gewesen waren.

34. Zu derselbigen Zeit bauete Hiel von BethEl Jericho. Es kostete ihm seinen ersten Sohn, Abiram, da er den Grund legte, und seinen jüngsten Sohn, Segub, da er die Thüren setzte; nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch Josua, den Sohn Nun. [1]

[1] Als Josua die Stadt, als die erste der Eroberungen im eigentlichen Lande Kanaan, zerstörte, sprach er aus, der Boden solle auf immer Gott geweiht und unbenutzt gelassen werden. Wer sich je unterstehen würde, sie wieder aufzubauen, dem sollte widerfahren, was hier dem Hiel wirklich widerfuhr.

Cap. 17.

Elias verkündigt Theuerung, wird während derselben erhalten, weckt einen Todten auf.

A. 1. Und es sprach Elia, der Thisbiter, aus den Bürgern Gilead, zu Ahab: So wahr der Herr, der Gott Israels, lebet, vor dem ich stehe, [1] es soll diese Jahre weder Thau, noch Regen kommen, [2] ich sage es denn. [3]

[1] Den ich verehre und dem er sich offenbart. [2] Die zwei gewöhnlichen Regenzeiten, die in jenen Gegenden zur Fruchtbarkeit des Jahres unentbehrlich waren, sollten ausbleiben, [3] bis er auf Gottes Befehl verkündigen würde: Nun sollen sie wieder eintreten. Der Erzähler legt den Gedanken hinein: Gott beschloß die Israeliten Noth leiden zu lassen, damit sie endlich einmal zur Erkenntniß ihrer Verirrungen kommen möchten.

2. Und das Wort des Herrn kam zu ihm, und sprach:

3. Gehe weg von hinnen, und wende dich gegen Morgen, [1] und verbirg dich am Bach Crith, der gegen den Jordan fließt;

[1] Gott ließ ihn voraussehen, daß eine furchtbare Dürre eintreten würde und leitete ihn auf den Entschluß, sich während dieser Zeit in einer Höhle in der Nähe eines nicht leicht vertrocknenden Baches aufzuhalten.

4. Und sollst vom Bach trinken; und ich habe den Raben geboten daß sie dich daselbst sollen versorgen. [1]

[1] Der Schriftsteller will offenbar hier ein Wunder erzählen und der Erklärer darfs nicht wegerklären wollen. Der Rabe ist ein Vogel, der gern nimmt und wegträgt, was er findet.

5. Er aber ging hin, und that nach dem Wort des Herrn, und ging weg und setzte sich am Bach Crith, der gegen den Jordan fließet.

6. Und die Raben brachten ihm Brod und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank des Bachs. [1]

[1] Du betrachtest dieß in der Schule zwar als ein Beispiel von Erhaltung durch ein Wunder und sagst: Deß Etwas darfst du in unsern Tagen nicht erwarten. Aber doch ists ein Beweis, daß Gott auch in Zeiten der Noth seine Frommen nicht aus den Augen verliert, sondern ihnen Mittel, sich zu retten und zu erhalten darbietet, wenn sie nur thätig und aufmerksam das Dargebotene ergreifen.

7. Und es geschahe nach etlichen Tagen, [1] daß der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande.

[1] nach einiger — vielleicht längern — Zeit.

8. Da kam das Wort des Herrn zu ihm, und sprach:

9. Mache dich auf und gehe gen Zarpath, welche bei Zidon liegt, und bleibe daselbst; denn ich habe

daselbst einer Wittbe geboten, [1] daß sie dich versorge.

[1] Und werde es ihr möglich machen.

10. Und er machte sich auf, und ging gen Zarpath. Und da er kam an die Thür der Stadt, siehe, da war eine Wittbe und las Holz auf. Und er rief sie, und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, daß ich trinke.

11. Da sie aber hinging, zu holen, [1] rief er sie und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brodt mit.

[1] Und er schon daraus sahe, daß sie nicht unfreundlich, nicht undienstfertig war.

12. Sie sprach: So wahr der Herr dein Gott, lebet, ich habe nichts Gebackenes, ohne eine Hand voll Mehl im Cad und ein wenig Oehl im Kruge. Und siehe, ich habe Ein Holz oder zwei [1] aufgelesen, und gehe hinein und will mir und meinem Sohne zurichten, daß wir essen und sterben. [2]

[1] Einige wenige Stücken. [2] Denn wenn dieser kleine Vorrath aufgezehrt ist, so sehe ich nicht, wo mehr herkommen soll. Wir müssen dann Hungers sterben.

13. Elia sprach zu ihr; Fürchte dich nicht, gehe hin und mache es, wie du gesagt hast; doch mache mir am Ersten ein kleines Gebacknes davon, und bringe mirs heraus, dir aber und deinem Sohne sollst du darnach auch machen. [1]

[1] Ihre Gutmüthigkeit, ihre Liebe gegen einen armen Fremden sollte dadurch auf die Probe gestellt werden.

14. Denn also spricht der Herr, der Gott Israels: Das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden, und dem Oelkruge soll Nichts mangeln, bis auf den Tag, da der Herr regnen lassen wird auf Erden. [1]

[1] Gott wird dafür sorgen, daß es dir die ganze Theuerung über nicht am Nöthigen fehle.

15. Sie ging hin, und machte, wie Elia gesagt hatte. Und er aß, und sie auch, und ihr Haus, eine Zeitlang.

16. Das Mehl im Cad ward nicht verzehret, und dem Oelkruge mangelte Nichts, nach dem Wort des Herrn, das er geredet durch Elia. [1]

[1] Du mußt die Wunder nicht wegtilgen, wo sie dastehen, aber auch nicht schaffen, wo sie nicht dastehen. Hier steht keine Sylbe davon, daß dieß durch ein Wunder geschehen sei. Gott gab ihr Segen, daß sie mit ihrer Hände Arbeit, vielleicht auch von Elias unterstützt, sich das Nöthige verdiente.

17. Und nach diesen Geschichten ward des Weibes, seiner Hauswirthin, Sohn krank, und seine Krankheit war so sehr hart, daß kein Odem mehr in ihm blieb.

18. Und sie sprach zu Elia: Was habe ich mit dir zu schaffen, du Mann Gottes? Du bist zu mir herein gekommen, daß meiner Missethat gedacht, und mein Sohn getödtet würde. [1]

[1] Es ist ein alter Aberglaube, von dem sich mehrere Spuren im alten und neuen Testamente finden: Wem ein Engel, oder auch nur ein ausgezeichnet erhabener Bote der Gottheit erscheint, der kann den Tod davon haben. Gott wird dann auf ein solches Haus, auf einen solchen Menschen aufmerksam, bemerkt seine Fehler, straft ihn desto eher für dieselben. (Petrus: Herr, gehe von mir hinaus! Ich bin ein sündiger Mensch!)

19. Er sprach zu ihr: Gib mir her deinen Sohn. Und er nahm ihn von ihrem Schooß, und ging hinauf auf den Saal; [1] da er wohnete, und legte ihn auf sein Bette.

[1] Oberstube.

20. Und er rief den Herrn an, und sprach: Herr, mein Gott, hast du auch [1] der Wittbe, bei der ich ein Gast bin, so übel gethan, [2] daß du ihren Sohn tödtest? [3]

[1] Ach warum hast du doch — [2] ein so schmerzliches Leiden zugeschickt, — [3] sterben ließest?

21. Und er maß sich über dem Kinde [1] dreimal, und rief den Herrn an und sprach: Herr, mein Gott, laß die Seele [2] dieses Kindes wieder zu ihm kommen.

[1] Breitete sich über das Kind, um es zu erwärmen, ihm Odem einzuhauchen. [2] Das Leben.

22. Und der Herr erhörete die Stimme Elia; und die Seele des Kindes kam wieder zu ihm, und ward lebendig. [1]

[1] Dankbarkeit betet nicht nur herzlich für

ihre Wohlthäter, sondern strengt auch alle ihre Kräfte an, ihnen wo möglich zu helfen.

23. Und Elia nahm das Kind, und brachte es hinab vom Saal ins Haus, und gab es seiner Mutter, und sprach: Siehe da, dein Sohn lebet.

24. Und das Weib sprach zu Elia: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes [1] bist, und des Herrn Wort in deinem Munde ist Wahrheit.

[1] Ein Mann, der bei Gott Viel gilt, durch den Gott große Dinge thut, dem sich Gott auf eine außerordentliche Weise offenbart.

Cap. 18.

Der Eifer für Jehovahs Dienst reißt Elias hin, ein fürchterliches Blutbad anzurichten.

A. 1. Und über eine lange Zeit kam das Wort des Herrn zu Elia, im dritten Jahr, und sprach: Gehe hin, und zeige dich Ahab, [1] daß ich regnen lasse [2] auf Erden.

[1] Und verkündige ihm die frohe Nachricht. [2] lassen will. Natur-Veränderungen entstehn freilich aus natürlichen Ursachen. Aber sie sind immer Gottes Werk, und werden dafür mit Recht erklärt. (Gute Gedanken in unserer Seele auch.)

2. Und Elia ging hin, daß er sich Ahab zeigte. [1] Es war aber eine große Theurung zu Samaria.

[1] ihn aufzusuchen.

3. Und Ahab rief Obadja, seinen Hofmeister. [1] (Obadja aber fürchtete den Herrn sehr.

[1] Oberaufseher über den Pallast.

4. Denn da Isebel die Propheten des Herrn ausrottete, nahm Obadja hundert Propheten [1] und versteckte sie in der Höhle, hier funfzig und da funfzig, und versorgete sie mit Brod und Wasser.) [2]

[1] Hier nicht gerade Männer, denen allen sich Gott auf eine übernatürliche Weise offenbarte, sondern Zöglinge der Prophetenschulen, Verehrer Jehovahs, gebildet, um einst Lehrer des Volks zu seyn. [2] Wie in der vierten Bitte: überhaupt mit dem Nöthigen. (Gewiß mit Lebensgefahr.)

5. So sprach nun Ahab zu Obadja: Ziehe durchs Land zu allen Wasserbrunnen und Bächen, ob wir möchten Heu finden und die Rosse und Maulthiere erhalten, daß nicht das Vieh alles umkomme. [1]

[1] Das meiste war schon umgekommen.

6. Und sie theilten sich ins Land, daß sie es durchzögen. Ahab zog allein auf Einen Weg, und Obadja auch allein den andern Weg.

7. Da nun Obadja auf dem Wege war, siehe, da begegnete ihm Elia; und da er ihn kannte, fiel er auf sein Antlitz und sprach: Bist du nicht mein Herr Elia?

8. Er sprach: Ja. Gehe hin, sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier.

9. Er aber sprach: Was habe ich gesündiget, daß du deinen Knecht willst in die Hände Ahabs geben, daß er mich tödte? [1]

[1] Dann glaubt er gewiß, ich habe dich versteckt und ernährt; und rechnet mir das zum Verbrechen an.

10. So wahr der Herr, dein Gott, lebet: Es ist kein Volk noch Königreich, [1] dahin mein Herr nicht gesandt hat, dich zu suchen. Und wenn sie sprachen: Er ist nicht hier, nahm er einen Eid von dem Königreich und Volk, daß man dich nicht gefunden hätte.

[1] Nicht buchstäblich. Er ließ dich überall aufsuchen, wo er nur glauben konnte, daß du dich verborgen habest.

11. Und du sprichst nun: Gehe hin, sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier? [1]

[1] Soll ich mich deinetwegen in Lebensgefahr stürzen?

12. Wenn ich nun hinginge von dir, [1] so würde [2] dich der Geist des Herrn wegnehmen, weiß nicht wohin; und ich dann käme, und sagte es Ahab an, und fände dich nicht: so erwürgete er mich. Aber dein Knecht fürchtet den Herrn von seiner Jugend auf. [3]

[1] Um dem Könige zu sagen, daß du ihn sprechen willst, [2] wie leicht könnte dich die Kraft Gottes dahin oder dorthin führen. Findet dich dann Ahab nicht, dann straft er mich, daß ich dich nicht gleich mit Gewalt zu ihm gebracht habe. [3] Einen so treuen Verehrer Jehovahs, wie ich bin, wirst du ja nicht wollen unglücklich machen!

13. Ist es meinem Herrn nicht an-

gesagt, was ich gethan habe, da Isebel die Propheten des Herrn erwürgete? Daß ich der Propheten des Herrn hundert versteckte, hier funfzig und da funfzig in der Höhle, und versorgete sie mit Brod und Wasser?

14. Und du sprichst nun: Gehe hin, sage deinem Herrn: Elia ist hier? [1] daß er mich erwürge.

[1] Würde dieß nicht die Folge haben.

15. Elia sprach: So wahr der Herr Zebaoth lebet, vor dem ich stehe; ich will mich ihm heute zeigen. [1]

[1] Ich entfliehe nicht. Verlaß dich darauf.

16. Da ging Obadja hin Ahab entgegen, und sagtes es ihm an. Und Ahab ging hin Elia entgegen.

17. Und da Ahab Elia sahe, sprach Ahab zu ihm: Bist du, der Israel verwirret? [1]

[1] Bist du denn endlich einmal da, du, der du durch deine Vorherverkündigungen, (vielleicht auch durch Wunder, oder durch Rachegebete) so viel Unglück über mein Volk gebracht hast?

18. Er aber sprach: Ich verwirre Israel nicht, [1] sondern du und deines Vaters Haus, damit, daß ihr des Herrn Gebote verlassen habt, und wandelt Baalim [2] nach.

[1] Ich bringe nicht Unglück über Israel, sondern du durch deinen gräulichen Götzendienst! (Der Mensch sucht oft die Schuld seines Unglücks in Andern, wo er sie in sich selbst suchen sollte.) [2] fremden Göttern, (im ist im Ebräischen das Zeichen der Mehrheit.)

19. Wohlan, so sende nun hin, und versammle zu mir das ganze Israel auf den Berg Carmel, und die vier hundert und funfzig Propheten [1] Baals, auch die vier hundert Propheten des [2] Hains, die vom Tisch Isebels essen. [3]

[1] Lehrer des Glaubens an Baal, Priester desselben. [2] ihm geheiligten [3] von Isebel ernährt werden.

20. Also sandte Ahab hin unter alle Kinder Israel, und versammlete die Propheten auf den Berg Carmel.

21. Da trat Elia zu allem Volk, und sprach: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? [1] Ist der Herr [2] Gott, so wandelt ihm nach; ist es aber Baal, so wandelt ihm nach. Und das Volk antwortete ihm Nichts.

[1] Ihr wisset nicht, an wen ihr euch halten sollet. Ein Theil der Nation hält sich an Jehovah, der andere an Baal. Die Nation sollte doch auf jeden Fall einig seyn, einerlei Gottesdienst haben. [2] Ist Jehovah der wahre Gott, so betet ihn allein an und nicht den Baal.

22. Da sprach Elia zum Volk: Ich bin allein übergeblieben ein Prophet des Herrn, aber der Propheten Baals sind vier hundert und funfzig Mann. [2]

[1] Er irrte. Es gab mehr Treugebliebene, als er glaubte. So irrt sich der gute Mensch oft. Das Böse fällt mehr in die Augen. Das Gute bleibt oft verborgen. Es gibt bei Weitem mehr Gutes in der Welt, als der fromme Eifer meist glaubt. [2] Diese 450 müssen doch, wenn Baal der wahre Gott ist, mit ihrem Gebete mehr ausrichten können, als ich Einziger bei Jehovah!

23. So gebet uns nun zween Farren, und lasset sie erwählen Einen Farren, und ihn zerstücken und aufs Holz legen, und kein Feuer daran legen; so will Ich den andern Farren nehmen, und aufs Holz legen, und auch kein Feuer daran legen.

24. So rufet ihr an den Namen eures Gottes und Ich will den Namen des Herrn [1] anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott. [2] Und das ganze Volk antwortete und sprach: Das ist recht. [3]

[1] Jehovahs. [2] Der werde für den wahren Gott von der ganzen Nation angenommen, anerkannt. [3] Es gelte!

25. Und Elia sprach zu den Propheten Baals: Erwählet ihr Einen Farren und machet am Ersten, denn euer ist viel, und rufet eures Gottes Namen an, und leget kein Feuer daran. [1]

[1] Bittet euern Gott, er soll Feuer vom Himmel fallen lassen, und euer Opfer anzünden.

26. Und sie nahmen den Farren, den er ihnen gab, und richteten zu, und riefen an den Namen Baals

von Morgen an bis an den Mittag, und sprachen: Baal, erhöre uns! Aber es war da keine Stimme noch Antwort. [1] Und sie hinkten [2] um den Altar, den sie gemacht hatten.

[1] Es fiel kein Feuer vom Himmel. [2] Wahrscheinlich hielten sie einen Opfertanz um den Altar her, bei dem sie seltsame Stellungen annahmen, die Elias verlachend mit dem Namen des Hinkens bezeichnet.

27. Da es nun Mittag ward, spottete ihrer Elia und sprach: Rufet laut; denn er ist ein Gott, [1] er dichtet, oder hat zu schaffen, oder ist über Feld, oder schläft vielleicht, daß er aufwache.

[1] Er hat Viel zu thun! Er sitzt etwa deßwegen in Gedanken.

28. Und sie riefen laut, und ritzten sich mit Messern und Pfriemen nach ihrer Weise, bis daß ihr Blut hernach ging. [1]

[1] Sie wollten sich Schmerz verursachen, um den Gott zum Mitleiden zu bewegen. Es gab ja auch eine Zeit, wo sich (abergläubische) Christen bis aufs Blut geißelten, weil sie dachten: Solche Bußübungen gefallen Gott wohl.

29. Da aber der Mittag vergangen war, weissagten sie, [1] bis daß man das Speisopfer thun sollte; [2] und war da keine Stimme, noch Antwort, noch Aufmerken.

[1] Stimmten Gesänge zum Lobe oder auch zur Erweichung Baals an. [2] Ungefähr um die Mittelzeit zwischen Mittag und Abend.

30. Da sprach Elia zu allem Volk: Kommt her, alles Volk, zu mir. Und da alles Volk zu ihm trat, heilete er den Altar des Herrn, der zerbrochen war. [1]

[1] Besserte ihn aus.

31. Und nahm zwölf Steine nach der Zahl der Stämme der Kinder Jakobs [1] (zu welchem das Wort des Herrn redete und sprach: Du sollst Israel heißen.)

[1] Die Zahl 12 sollte bedeuten: Es ist nicht Privat-Gottesdienst. Es ist National-Gottesdienst, der alle zwölf Stämme Israels angeht.

32. Und bauete von den Steinen einen Altar im Namen [1] des Herrn, und machte um den Altar her eine Grube, zwei Kornmaß weit,

[1] Geweiht der Verehrung Jehovahs.

33. Und richtete das Holz zu, und zerstückte den Farren, und legte ihn aufs Holz,

34. Und sprach: Holet vier Cad Wasser voll, und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz. Und sprach: Thut es noch einmal. Und sie thaten es noch einmal. Und er sprach: Thut es zum dritten Mal. Und sie thaten es zum dritten Mal.

35. Und das Wasser lief um den Altar her, und die Grube ward auch voll Wasser. [1]

[1] Er that dieß, daß alle Welt sehen sollte: Ein Betrug ist hierbei nicht möglich. Elias hat kein Feuer hineingebracht. Seiner Sache, der göttlichen Hülfe, war er gewiß.

36. Und da die Zeit war Speisopfer zu opfern, trat Elia, der Prophet, herzu, und sprach: Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, laß heute kund werden, [1] daß Du Gott in Israel bist, und Ich dein Knecht, [2] und daß ich Solches alles nach deinem Wort gethan habe.

[1] Beweise es durch ein Wunder vor den Augen des Volks. [2] Dein Gesandter, von dir dazu beauftragt, den Jehovahsdienst wieder herzustellen unter deinem Volke.

37. Erhöre mich, Herr, erhöre mich, daß dieß Volk wisse, daß Du, Herr, Gott bist, daß Du ihr Herz darnach bekehrest. [1]

[1] Daß sie auf immer von Baal lassen und dich allein anbeten!

38. Da fiel das Feuer des Herrn [1] herab, und fraß Brandopfer, Holz, Steine [2] und Erde, und leckte das Wasser auf in der Grube.

[1] Ein von Gott gesendeter Blitz. — [2] Die Steine konnte nun wohl der Blitz nicht verzehren, wohl aber zerschmettern.

39. Da das alles Volk sahe, fiel es auf sein Angesicht und sprachen: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! [1]

[1] Hätte man nicht denken sollen, nun würden sie auf immer Gott, Jehovah verehren. Der erste Eindruck war stark, aber nicht dauerhaft. Außerordentliche Fälle, Feierlichkeiten, Glück, Unglück, Rettung — rühren auch dich vielleicht tief. Soll der Eindruck bleibender seyn, als bei Israel, so

muß Nachdenken, Licht im Verstande sich zur Tiefe der Gefühle gesellen.

40. Elia aber sprach zu ihnen: Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne. Und sie griffen sie. Und Elia führete sie hinab an den Bach Kison, und schlachtete sie daselbst.

41. Und Elia sprach zu Ahab: Ziehe hinauf, iß und trink; denn es rauschet, als wollte es sehr regnen. [1]

1 Das Böse ist nun vertilgt. Gott ist versöhnt! Nun wird die Regenzeit wiederkommen und das Elend des Landes aufhören.

42. Und da Ahab hinauf zog zu essen und zu trinken; ging Elia auf des Carmels Spitze, und bückte sich zur Erde, und that sein Haupt zwischen seine Kniee, [1]

1 Entweder prüfend, oder ermüdet und erwartend, was nun geschehen werde.

43. Und sprach zu seinem Knaben: [1] Gehe hinauf, und schaue zum Meer zu. Er ging hinauf, und schauete, und sprach: Es ist Nichts da. Er sprach: Gehe wieder hin sieben mal.

1 Diener.

44. Und im siebenten Mal sprach er: Siehe, es gehet eine kleine Wolke auf aus dem Meer, wie eines Mannes Hand. Er sprach: Gehe hinauf, und sage Ahab: Spanne an und fahre hinab, daß dich der Regen nicht ergreife.

45. Und ehe man zusähe, ward der Himmel schwarz von Wolken und Wind, und kam ein großer Regen. Ahab aber fuhr, und zog gen Jesreel.

46. Und die Hand des Herrn kam über Elia; [1] und er gürtete seine Lenden und lief vor Ahab hin, bis er kam gen Jesreel.

1 Gott und die Freude über das Gelungene, auch über das Ende des Volksjammers gab ihm Kräfte.

Cap. 19.

Gott macht den Elias aufmerksam: Dein Eifer hat dich doch zu weit geführt! Indeß getrost! Ich lasse dein Werk nicht untergehn.

A. 1. Und Ahab sagte Isebel an Alles, was Elia gethan hatte, und wie er hätte alle Propheten Baals mit dem Schwerdt erwürget.

2. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia, und ließ ihm sagen: Die Götter thun mir dieß und das, wo ich nicht [1] morgen um diese Zeit deiner Seele thue, wie dieser Seelen einer.

1 Ich schwöre dirs bei Allem, was heilig ist: Es soll dir morgen gehn, wie du es heute mit den Baalspriestern gemacht hast.

3. Da er das sahe, machte er sich auf und ging, wo er hin wollte, [1] und kam gen BerSeba in Juda, und ließ seinen Knaben daselbst. [2]

1 Ohne bestimmten Plan, wo er hinkam, um nur der verfolgenden Königin zu entfliehn. 2 Er wollte ganz allein seyn, um desto weniger entdeckt zu werden.

4. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise; und kam hinein, und setzte sich unter eine Wachholder, und bat, daß seine Seele stürbe, [1] und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele! [2] Ich bin nicht besser, denn meine Väter. [3]

1 Weil er glaubte: Ich lebe umsonst! Es wird durch alle meine Anstrengungen doch nicht besser! 2 Laß mich sterben! 3 Sie sind gestorben. Laß mich auch sterben! Unrecht! Sehne dich nicht aus einer Welt hinweg, in der du noch Gutes stiften kannst!

5. Und legte sich, und schlief unter der Wachholder. Und siehe, der Engel rührete ihn, und sprach zu ihm: Stehe auf, und iß.

6. Und er sahe sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brod und eine Kanne mit Wasser. Und da er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

7. Und der Engel des Herrn kam zum andern Mal wieder, und rührete ihn, und sprach: Stehe auf, und iß; denn du hast einen großen Weg vor dir.

8. Und er stand auf, und aß, und trank, und ging durch Kraft derselben Speise vierzig Tage und vierzig Nächte; bis an den Berg Gottes Horeb; [1]

1 Bis an den Horeb waren nicht vierzig Tage-Reisen. Die heilige Zahl vierzig darfst du nicht so genau nehmen. Es bedeutet: Eine ziemliche Zahl von Tagen. Ob die ganze Sache in der wirklichen Welt außer dem Elias, oder nur in seiner Seele (als Traumgesicht) vorging, hat auf den Zweck der Belehrung keinen Einfluß. Diese bleibt in beiden Fällen dieselbe.

9. Und kam daselbst in eine Höhle, und blieb daselbst über Nacht. Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm, und sprach zu ihm: Was machst du hier, Elia?

10. Er sprach: Ich habe geeifert um den Herrn, den Gott Zebaoth; [1] denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, [2] und deine Altäre zerbrochen, und deine Propheten mit dem Schwerdt erwürget; und ich bin allein übergeblieben, und sie stehen darnach, daß sie mir mein Leben nehmen. [3]

1 Ergriffen vom Eifer für Jehovahs Dienst habe ich mehrere hundert Feinde desselben getödtet. 2 Deiner Verehrung entsagt. — 3 Das hat man nun davon, wenn man fürs Gute eifert! Man bewirkt Nichts, richtet Nichts aus, — und wird verfolgt. Muß ich unter diesen Umständen nicht wünschen, von der Welt wegzukommen?

11. Er sprach: Gehe heraus, und tritt auf den Berg vor den Herrn. [1] Und siehe, der Herr ging vorüber und ein großer starker Wind, der die Berge zerriß, und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn her, der Herr aber war nicht im Winde. [2] Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben, aber der Herr war nicht im Erdbeben.

1 Gott will dir dort erscheinen, mit dir reden! 2 In keiner von den drei schrecklichen Natur-Erscheinungen offenbart sich ihm Gott. Er offenbart sich ihm in der Erscheinung freundlicher Milde. Elias! Durch die mordende Härte wurdest du Gott nicht ähnlich! Sei sanfter, wenn du sein Ebenbild seyn willst. Er hasset das Böse. Aber er schont, so lange er schonen kann. Daß man einen Menschen, der 450 Menschen tödten ließ, die unter des Königs Schutze standen, verfolgt, kann dich das wundern?

12. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.

13. Da das Elia hörete, verhüllete er sein Antlitz mit seinem Mantel, und ging heraus, und trat in die Thür der Höhle. [1] Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm, und sprach: Was hast du hier zu thun, Elia?

1 Jetzt, dachte er, unter diesem Bilde der Freundlichkeit, wird sich nun Gott offenbaren. Es geschahe.

14. Er sprach: Ich habe um den Herrn den Gott Zebaoth, geeifert; denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwerdt erwürget; und ich bin allein übergeblieben, und sie stehen darnach, daß sie mir das Leben nehmen. [1]

1 Wie V. 10. Vergl. 1 Kön. 18, 22.

15. Aber der Herr sprach zu ihm: Gehe wiederum deines Weges durch die Wüste gen Damascus; und gehe hinein, und salbe Hasael zum Könige über Syrien,

16. Und Jehu, den Sohn Nimsi, zum Könige über Israel, und Elisa, den Sohn Saphats, von Abel Mehola, zum Propheten an deiner Statt.

17. Und soll geschehen, daß, wer dem Schwerdt Hasaels entrinnet, den soll Jehu tödten, und wer dem Schwerdt Jehu entrinnet, den soll Elisa tödten. [1]

1 Ueberhaupt der Gedanke: Ich bin die Liebe. Aber ungestraft lasse ich das Böse dennoch nicht. Nur du warsts nicht, der in aufwallendem Eifer so schrecklich würgen sollte. — Elisa tödtete wohl Niemanden. Aber wenn der Prophet Verderben, Zerstörung, Tod im Namen Gottes ankündigt, so wird das in mehreren Stellen genannt: Er tödtet.

18. Und ich will lassen überbleiben sieben tausend in Israel, nämlich alle Kniee, die sich nicht gebeuget haben vor Baal, und allen Mund, der ihn nicht geküsset hat. [1]

1 Du irrst, wenn du glaubst, du seist der einzige noch übrige Verehrer Jehovahs. Ich habe ihrer noch viele Tausende im Lande.

19. Und er ging von dannen, und fand Elisa, den Sohn Saphats, daß er [1] pflügete mit zwölf Jochen vor sich hin; und er war

selbst unter den Zwölfen. [2] Und Elia ging zu ihm, und warf seinen Mantel auf ihn. [3]

[1] Und seine Knechte — [2] regierte Eins der zwölf Gespanne. [3] Bekleidete ihn mit seinem Mantel, zum Zeichen: Auch du sollst nun Prophet seyn.

20. Er aber ließ die Rinder, und lief Elia nach, und sprach: Laß mich meinen Vater und meine Mutter küssen, so [1] will ich dir nachfolgen. Er sprach zu ihm: Gehe hin, und komm wieder; denn ich habe Etwas mit dir zu thun. [2]

[1] Von ihnen Abschied nehmen, ihnen sagen, daß ich ihre Feldwirthschaft nicht länger besorgen kann. Dann — [2] wichtige Dinge mit dir zu verhandeln.

21 Und er lief wieder von ihm, und nahm ein Joch Rinder, und opferte es, und kochte das Fleisch mit dem Holzwerk an den Rindern und gab es dem Volk, daß sie aßen. [1] Und machte sich auf, und folgte Elia nach, und dienete ihm.

[1] Er gab seinen bisherigen Gehülfen eine Art von Abschiedsschmauß, wobei natürlich Gotte ein Theil des Fleisches geopfert wurde.

Cap. 20.

Ahab siegt zwei Mal über die Syrer, behandelt aber den König derselben zu schonend.

B. 1. Und Ben-Hadad, der König zu Syrien, versammelte alle seine Macht, und waren zwei und dreißig Könige [1] mit ihm, und Roß und Wagen, und zog herauf, und belagerte Samaria, [2] und stritte wider sie;

[1] Könige nannte man damals im Morgenlande (auch in Persien) die Statthalter einzelner Provinzen, die unter dem Könige standen. [2] Eigentlich: lagerte sich nahe bei der Stadt.

2. Und sandte Boten zu Ahab, dem Könige Israels, in die Stadt.

3. Und ließ ihm sagen: So spricht Ben-Hadad: Dein Silber und dein Gold ist mein, und deine Weiber und deine beßten Kinder sind auch mein. [1]

[1] Ahab nahm das nicht buchstäblich, sondern für Anforderung: Erkenne mich für den Schutzherrn deines Landes. Das wollte er sich gefallen lassen. Benhadad erklärte es dann buchstäblich. — Ich nehme also von Allem, was du hast, so viel als mir beliebt. Das konnte nun freilich Ahab nicht zugeben.

4. Der König Israels antwortete und sprach: Mein Herr König, wie du geredet hast; Ich bin dein und Alles, was ich habe. [1]

[1] Sei unser Beschützer.

5. Und die Boten kamen wieder, und sprachen: So spricht Ben-Hadad: Weil ich zu dir gesandt habe und lassen sagen: Dein Silber und dein Gold, deine Weiber und deine Kinder sollst du mir geben,

6. So will ich morgen um diese Zeit meine Knechte zu dir senden, daß sie dein Haus und deiner Unterthanen Häuser besuchen; und was dir lieblich ist, [1] sollen sie in ihre Hände nehmen und wegtragen.

[1] Was sich Schönes und Brauchbares bei dir findet.

7. Da rief der König Israels alle Aeltesten des Landes und sprach: Merket und sehet, wie böse er es vornimmt: [1] Er hat zu mir gesandt um meine Weiber und Kinder, Silber und Gold, und ich habe ihm deß nicht gewehret. [2]

[1] Wie schändlich er mit uns umgeht; wie er mich mit zweideutigen Worten täuscht. [2] Weil ich seine Worte in einem mildern Sinne nahm.

8. Da sprachen zu ihm alle Alte, und alles Volk: Du sollst nicht gehorchen noch bewilligen. [1]

[1] Nein, das können wir uns nicht gefallen lassen.

9. Und er sprach zu den Boten Ben-Hadads: Saget meinem Herrn, dem Könige: Alles, was du am Ersten deinem Knechte entboten hast, will ich thun; [1] aber dieß [2] kann ich nicht thun. Und die Boten gingen hin, und sagten Solches wieder.

[1] Für deinen Schützling will ich mich erkennen, auch wohl dir einen jährlichen Tribut entrichten. [2] Was du jetzt verlangst.

10. Da sandte Ben-Hadad zu ihm, und ließ ihm sagen: Die Götter thun mir dieß und das, wo der Staub Samaria genug seyn soll, daß alles Volk unter mir eine Hand voll davon bringe. [1]

[1] Ein großsprecherischer Ausdruck, mit dem er die ungeheuere Zahl seiner Krieger

andeuten wollte. Er selbst nahm das nicht buchstäblich. *)

11. Aber der König Israels antwortete und sprach: Saget: Der den Harnisch anlegt, soll sich nicht rühmen, als der ihn hat abgelegt. [1]

1 Der Gedanke: Rühme dich des Sieges nur nicht eher, als bis du ihn erhalten hast. Deine Hoffnung könnte dich doch täuschen.

12. Da das BenHadad hörete und er eben trank mit den Königen in den Gezelten: sprach er zu seinen Knechten: Schicket euch. Und sie schickten sich wider die Stadt.

13. Und siehe, ein Prophet trat zu Ahab, dem Könige Israels, und sprach: So spricht der Herr: Du hast je [1] gesehen allen diesen großen Haufen. Siehe, ich will ihn in deine Hand geben; daß du wissen sollst, Ich sei der Herr. [2]

1 Ja, doch wohl. 2 Ich nur könne schützen und retten. Dein Baal kanns nicht.

14. Ahab sprach: Durch wen? Er sprach: So spricht der Herr, durch die Knaben der Landvögte. [1] Er sprach: Wer soll den Streit anspännen? [2] Er sprach: Du.

1 Die Garden der Statthalter in deinen einzelnen Provinzen sollen den Vortrapp ausmachen, vorn an gestellt werden. 2 Wer soll das Commando über sie führen?

15. Da zählete er die Knaben der Landvögte, und ihrer waren zwei hundert und zwei und dreißig. Und zählte nach ihnen das ganze Volk aller Kinder Israel, sieben tausend Mann; [1]

1 Also eine ganz unbedeutende Zahl gegen das ungeheuere Heer der Syrer. Wenn der Schwache Muth hat, und der Stärkere sicher ist, glaubt, es könne ihm nicht fehlen, dann neigt sich der Sieg am Leichtesten auf die Seite des Ersten.

16. Und zogen aus im Mittage. BenHadad aber trank, und war trunken im Gezelt, sammt den zwei und dreißig Königen, die ihm zu Hilfe gekommen waren.

17. Und die Knaben der Landvögte zogen am Ersten aus. BenHadad aber sandte aus, und die sagten ihm an, und sprachen: Es ziehen Männer aus Samaria.

18. Er sprach: Greifet sie lebendig, sie seyen um Friede [1] oder um Streits willen ausgezogen.

1 Er glaubte, es würden Leute seyn, die sich ihm aus Furcht ergeben wollten.

19. Da aber die Knaben der Landvögte waren ausgezogen, und das Heer ihnen nach,

20. Schlug ein Jeglicher, wer ihm vorkam. Und die Syrer [1] flohen, und Israel jagte ihnen nach. Und BenHadad, der König zu Syrien, entrann mit Rossen und Reutern.

1 Denen ein solcher Angriff ganz unerwartet kam.

21. Und der König Israels zog aus, und schlug Roß und Wagen, daß er an den Syrern eine große Schlacht that. [1]

1 Ueber sie einen blutigen Sieg erhielt.

22. Da trat ein Prophet zum Könige Israels, und sprach zu ihm: Gehe hin und stärke dich, und merke und siehe, was du thust. Denn der König zu Syrien wird wider dich heraufziehen, wenn das Jahr um ist. [1]

1 Sei nicht sicher! Glaube nicht, mit dem Einen Siege sei Alles gethan. Die Syrer kommen wieder!

23. Denn die Knechte des Königs zu Syrien sprachen zu ihm: Ihre Götter sind Berggötter, darum haben sie uns angewonnen. [1] O daß wir mit ihnen auf der Ebene streiten müßten! Was gilts, wir wollten ihnen abgewinnen?

1 Ihr Gott ist nur auf den Gebirgen mächtig. Darum haben sie unter seinem Schutze uns besiegt. (Auch wohl: Sie sind gewohnt, in Gebirgsgegenden zu streiten. In einer Ebene würden wir gewiß siegen!)

24. Thue ihm also: Thue die Könige weg, [1] einen jeglichen von seinem Ort, und stelle Herren [2] an ihre Stäte,

1 Mit ihren großen unbeholfenen Heer-Massen. 2 Befehlshaber über kleinere, leichter zu regierende Haufen.

25. Und

*) Darius von Persien schickte dem Griechen Alexander einen Sack voll Mohnkörner, mit den Worten: So viel habe ich Soldaten. Alexander sendete ihm dafür ein kleines Beutelchen voll Pfefferkörner, mit den Worten: Solche Soldaten habe ich.

25. Und ordne dir ein Heer, wie das Heer war, das du verloren haſt, und Roß und Wagen, wie jene waren, und laß uns wider ſie ſtreiten auf der Ebene. Was gilts, wir wollen ihnen obliegen? Er gehorchte ihrer Stimme, und that alſo.

26. Als nun das Jahr um war, ordnete Ben Hadad die Syrer und zog herauf gen Aphek, wider Israel zu ſtreiten.

27. Und die Kinder Israel ordneten ſich auch, und verſorgeten ſich, [1] und zogen hin ihnen entgegen, und lagerten ſich gegen ſie, wie zwo kleine Heerden Ziegen. Der Syrer aber war das Land voll.

28. Und es trat ein Mann Gottes herzu, und ſprach zum Könige Israels: So ſpricht der Herr: Darum, daß die Syrer haben geſagt, der Herr ſei [1] ein Gott der Berge, und nicht [2] ein Gott der Gründe; ſo habe ich allen dieſen großen Haufen in deine Hand gegeben, daß ihr wiſſet, Ich ſei der Herr. [3]

1 Bloß ein Beherrſcher — 2 Auch. 3 über Alles.

29. Und ſie lagerten ſich ſtracks gegen jene, [1] ſieben Tage. Am ſiebenten Tage zogen ſie zu Hauf in den Streit; und die Kinder Israel ſchlugen der Syrer hundert tauſend Fußvolks auf Einen Tag.

1 Ihnen gegen über.

30. Und die übrigen flohen gen Aphek in die Stadt; und die Mauer fiel auf die übrigen ſieben und zwanzig tauſend Mann. Und Ben Hadad flohe auch in die Stadt, von Einer Kammer in die andere.

31. Da ſprachen ſeine Knechte zu ihm: Siehe, wir haben gehöret, daß die Könige des Hauſes Israel barmherzige Könige ſind. [1] So laßt uns Säcke um unſere Lenden thun und Stricke um unſere Häupter, und zum Könige Israels hinaus gehen; vielleicht läßt er deine Seele leben.

1 Sie werden ſich alſo durch Bitten rühren laſſen. (Die Könige, d. i. der König nebſt den Vornehmſten bei der Armee und am Hofe.)

32. Und ſie gürteten [1] Säcke um ihre Lenden, und Stricke um ihre Häupter, und kamen zum Könige Israels und ſprachen: Ben Hadad, dein Knecht, läßt dir ſagen: Lieber, laß meine Seele leben. Er aber ſprach: Lebt er noch, ſo iſt er mein Bruder. [2]

1 Als Trauernde und Bittende. 2 So will ich ihn ſchonen, ja als Bruder behandeln. Allerdings eine unzeitige Gelindigkeit. Er ſchonte den Einen, und das koſtete, wenn Benhadad ſich erholte, Tauſenden von Israeliten das Leben.

33. Und die Männer nahmen eilend das Wort von ihm, und deuteten es für ſich, und ſprachen: Ja, dein Bruder Ben Hadad. Er ſprach: Kommt, und bringet ihn. Da ging Ben Hadad zu ihm heraus, und [1] ließ ihn auf den Wagen ſitzen,

1 Ahab ließ ihn zum Zeichen der Verzeihung und Freundſchaft neben ſich —

34. Und ſprach zu ihm: Die Städte, die mein Vater deinem Vater genommen hat, will ich dir wieder geben; [1] und mache dir Gaſſen zu Damascus, wie mein Vater zu Samaria gethan hat; ſo will ich mit einem Bunde dich laſſen. Und er machte mit ihm einen Bund, und ließ ihn ziehen.

1 Und ſo machte er Syrien zum Schaden des iſraelitiſchen Volks wieder mächtig. Unzeitige Gelindigkeit iſt Schwäche.

Ahabs Schwäche wird von einem Propheten getadelt.

C. 35. Da ſprach ein Mann unter den Kindern [1] der Propheten zu ſeinem Nächſten, durch das Wort des Herrn: Lieber, ſchlage mich. Er aber wegerte ſich ihn zu ſchlagen. [1]

1 Schülern — 2 Für die Kinder gehört dieſe Begebenheit nicht. Sie würden den Propheten, der in Gottes Namen hier hart und grauſam zu handeln ſcheint, nicht verdammen, und doch auch nicht leicht entſchuldigen können. Die Haupt-Idee bleibt immer: Propheten-Wort, es laute, wie es will, iſt Gottes Wort! Ihm gebührt augenblicklicher Gehorſam, auch wenn der Grund des Befehls unergründlich ſcheint.

36. Da sprach er zu ihm: Darum, daß du der Stimme des Herrn nicht hast gehorchet; siehe, so wird dich ein Löwe schlagen, [1] wenn du von mir gehest. Und da er von ihm abging, fand ihn ein Löwe, und schlug ihn.

[1] Tödten.

37. Und er fand einen andern Mann und sprach: Lieber, schlage mich. Und der Mann schlug ihn wund.

38. Da ging der Prophet hin, und trat zum Könige an den Weg, und verstellete sein Angesicht mit Asche.

39. Und da der König vorüber zog, schriee er den König an, und sprach: Dein Knecht war ausgezogen mitten im Streit. Und siehe, ein Mann war gewichen, und brachte einen Mann zu mir, und sprach: Verwahre diesen Mann; wo man seiner wird missen, so soll deine Seele an statt seiner Seele seyn, [1] oder sollst einen Centner Silber darwägen.

[1] Lässest du den, der den Tod verdient hat, entfliehen, so mußt du für ihn sterben. (So hatte Ahab den Benhadad, den er, um Israel zu sichern, tödten sollte, davonkommen lassen.)

40. Und da dein Knecht hier und da zu thun hatte, war der nicht mehr da. [1] Der König Israels sprach zu ihm: Das ist dein Urtheil; du hast es selbst gefället. [2]

[1] Ich hatte nicht auf ihn Acht gegeben, den Strafbaren entkommen lassen. Soll ich nun für ihn sterben? [2] Natürlich hast du den Tod verdient, da du den Todeswürdigen entkommen ließest! (Hiemit hatte Ahab das Urtheil über sein eignes Verhalten gegen den Syrer-König gesprochen.)

41. Da that er eilend die Asche von seinem Angesicht; und der König Israels kannte ihn, daß er der Propheten einer war.

42. Und er sprach zu ihm: So spricht der Herr: Darum, daß du hast den verbanneten [1] Mann von dir gelassen; wird deine Seele für seine Seele seyn, [2] und dein Volk für sein Volk.

[1] Den dem Verderben geweihten Mann, den, der zum Heile Israels vernichtet werden mußte. [2] Du und dein Volk, ihr werdet schwer für diesen Fehler büßen müssen.

43. Aber der König Israels zog hin unmuths und zornig [1] in sein Haus, und kam gen Samaria.

[1] Daß ein Prophet gewagt hatte, ihn zu tadeln.

Cap. 21.

Naboth.

A. 1. Nach diesen Geschichten begab sichs, daß Naboth, ein Jesreeliter, einen Weinberg hatte zu Jesreel, [1] bei dem Pallast Ahabs, des Königs zu Samaria.

[1] Nahe.

2. Und Ahab redete mit Naboth, und sprach: Gib mir deinen Weinberg; ich will mir einen Kohlgarten daraus machen; weil er so nahe an meinem Hause liegt. Ich will dir einen bessern Weinberg dafür geben: oder so dirs gefällt, will ich dir Silber dafür geben, so viel er gilt.

3. Aber Naboth sprach zu Ahab: Das lasse der Herr ferne von mir seyn, daß ich dir meiner Väter Erbe sollte geben. [1]

[1] Nach den mosaischen Gesetzen mußten die Güter, die einmal einer Familie bei der Vertheilung des Landes zugefallen waren, nie an eine andre kommen. (Siehe Ruth 5.

4. Da kam Ahab heim unmuths und zornig um des Worts willen, das Naboth, der Jesreeliter, zu ihm hatte gesagt und gesprochen: Ich will dir meiner Väter Erbe nicht geben. Und er legte sich auf sein Bette, und wandte sein Antlitz, und aß kein Brod.

5. Da kam zu ihm hinein Isebel, sein Weib, und redete mit ihm: Was ist es, daß dein Geist so unmuths ist, und daß du nicht Brod issest? [1]

[1] Worüber hast du dich so geärgert, daß dir kein Essen schmeckt?

6. Er sprach zu ihr: Ich habe mit Naboth, dem Jesreeliten, geredet und gesagt: Gib mir deinen Weinberg um Geld; oder, so du

Digitized by Google

Lust dazu hast, will ich dir einen andern dafür geben. Er aber sprach: Ich will dir meinen Weinberg nicht geben.

7. Da sprach Isebel, sein Weib, zu ihm: Was wäre für ein Königreich in Israel, wenn du thätest?[1] Stehe auf, und iß Brod, und sei gutes Muths. Ich will dir den Weinberg Naboths, des Jesreeliten, verschaffen.

[1] Du weißt dich gar nicht zu benehmen, wie sich ein König benehmen soll. Wenns immer nach deinem Willen ginge, so thäte Jedermann in Israel, was er will. Es wäre so gut als gar kein Königreich! Wer wird nun König seyn, und sich von einem Unterthanen Etwas abschlagen lassen!

8. Und sie schrieb Briefe unter Ahabs Namen, und versiegelte sie mit seinem Pitschier, und sandte sie zu den Aeltesten und Obersten in seiner Stadt, die um Naboth wohneten.

9. Und schrieb also in den Briefen: Lasset ein Fasten ausschreien,[1] und setzet Naboth oben an im Volk,[2]

[1] Dadurch wurde dem Volke angekündigt, es habe sich etwas Trauriges ereignet. [2] Das sollte nicht etwan wie bei uns ein Zeichen der Ehre seyn, sondern eine Andeutung: Dieser Mann ists, um dessen willen die Stadt zu trauern Ursache hat. Er hat ein grobes Verbrechen begangen.

10. Und stellet zween lose[1] Buben vor ihn, die da zeugen und sprechen: Du hast Gott und dem Könige gesegnet.[2] Und führet ihn hinaus und steiniget ihn, daß er sterbe.

[1] Gewissenlose. [2] Gleichsam Abschied von Beiden genommen, ihnen entsagt. Er hat Gott gelästert und rebellische Reden gegen den König geführt.

11. Und die Aeltesten und Obersten seiner Stadt, die in seiner Stadt wohneten, thäten, wie ihnen Isebel entboten hatte, wie sie in den Briefen geschrieben hatte, die sie zu ihnen sandte;

12. Und ließen ein Fasten ausschreien, und ließen Naboth oben an unter dem Volk sitzen.

13. Da kamen die zween lose Buben und stelleten sich vor ihn, und zeugten wider Naboth vor dem Volk und sprachen: Naboth hat Gott und dem Könige gesegnet. Da führeten sie ihn vor die Stadt hinaus, und steinigten ihn, daß er starb.

14. Und sie entboten Isebel und ließen ihr sagen: Naboth ist gesteiniget und todt,

15. Da aber Isebel hörete, daß Naboth gesteiniget und todt war, sprach sie zu Ahab: Stehe auf und nimm ein[1] den Weinberg Naboths, des Jesreeliten, welchen er sich weigerte dir um Geld zu geben. Denn Naboth lebt nimmer, sondern ist todt.

[1] In Besitz. Nach damaliger Verfassung fielen die Güter eines hingerichteten Staatsverbrechers an den König.

16. Da Ahab hörete, daß Naboth todt war; stand er auf, daß er hinab ginge zum Weinberge Naboths, des Jesreeliten, und ihn einnähme.

17. Aber das Wort des Herrn kam zu Elia, dem Thisbiten, und sprach:

18. Mache dich auf, und gehe hinab Ahab, dem Könige Israels entgegen, der zu Samaria ist. (Siehe, er ist im Weinberge Naboths, dahin er ist hinab gegangen, daß er ihn einnehme.)

19. Und rede mit ihm, und sprich: So spricht der Herr: Du hast todt geschlagen, dazu auch eingenommen.[1] Und sollst mit ihm reden und sagen: So spricht der Herr: An der Stäte, da Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken.[2]

[1] Einen Mord zugelassen, um nur die Güter des Ermordeten in Besitz zu nehmen. [2] An derselben Stelle, wo Naboth eines gewaltsamen Todes gestorben ist, sollst du auch eines gewaltsamen Todes sterben.

20. Und Ahab sprach zu Elia: Hast du mich je deinen Feind erfunden?[1] Er aber sprach: Ja, ich habe dich gefunden; darum, daß du verkauft bist,[2] nun Uebels zu thun vor dem Herrn.

[1] Wir würden sagen: Was habe ich dir denn zu Leide gethan, daß du so hart mit mir redest? [2] Verkauft war der Sklave.

Hier: Du bist ein Sklave deiner Laster, deiner Begierden, namentlich der unersättlichen Habsucht, die dich jetzt zum Mörder gemacht hat.

21. Siehe, ich will Unglück über dich bringen, und deine Nachkommen wegnehmen, und will von Ahab ausrotten auch den, der an die Wand pisset, und der verschlossen und übergelassen ist in Israel; [1]

[1] Die mehrmals da gewesene Formel: Kein Mensch von deiner Nachkommenschaft soll übrig bleiben.

22. Und will dein Haus machen, [1] wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie das Haus Baesa, des Sohnes Ahia; um des Reizens willen, [2] damit du mich erzürnet und Israel sündigen gemacht hast.

[1] Verderben, zu Grunde gehn lassen, [2] um der vielen Versündigungen willen, durch die du dich der strengsten Strafen würdig gemacht hast.

23. Und über Isebel redete der Herr auch, [1] und sprach: Die Hunde sollen Isebel fressen an der Mauer Jesreels.

[1] Auch ihr kündigte Gott ein unglückliches Ende an.

24. Wer von Ahab stirbt in der Stadt, den sollen die Hunde fressen; und wer auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel unter dem Himmel fressen. [1]

[1] Nicht als ob dieß so buchstäblich zu nehmen wäre. Mehrern von Ahabs Familie widerfuhr das gewiß nicht gerade so. Es ist bloß sinnliches Bild der schrecklichen Schicksale der Familie Ahabs.

25. Also war Niemand, der so gar verkauft wäre übel zu thun vor dem Herrn, als Ahab; denn sein Weib Isebel überredete ihn also. [1]

[1] War er nun damit entschuldigt? Nein! Er sollte stärker seyn, sich nicht verführen lassen.

26. Und er machte sich zum großen Gräuel, [1] daß er den Götzen nachwandelte, aller Dinge, wie die Amoriter gethan hatten, die der Herr vor den Kindern Israel vertrieben hatte.

[1] Wurde von allen Gutdenkenden verabscheut.

27. Da aber Ahab solche Worte hörete; zerriß er seine Kleider, und legte einen Sack an seinen Leib, und fastete, und schlief im Sack, und ging jämmerlich einher. [1]

[1] Er fühlte, daß Nabaths Ermordung eine unverantwortliche Grausamkeit war. Er bereute sie. Machte er ihn damit wieder lebendig? Auch erzählt die Geschichte nicht, daß er den Götzendienst ausgerottet habe. Der schwache Mensch fühlt seine Fehler. Sie thun ihm leid. Aber Kraft sich zu bessern traut er sich nicht zu.

28. Und das Wort des Herrn kam zu Elia, dem Thisbiten, und sprach:

29. Hast du nicht gesehen, wie sich Ahab vor mir bücket? Weil er sich nun vor mir bücket, will ich das Unglück nicht einführen bei seinem Leben; aber bei seines Sohnes Leben will ich Unglück über sein Haus führen.

Cap. 22.

Ahab bleibt in der Schlacht.

B. 1. Und es kamen drei Jahre um, [1] daß kein Krieg war zwischen den Syrern und Israel.

[1] Vergingen.

2. Im dritten Jahr aber zog Josaphat, der König Juda, hinab zum Könige Israels.

3. Und der König Israels sprach zu seinen Knechten: Wisset ihr nicht, daß Ramoth in Gilead unser ist; und wir sitzen stille, und nehmen sie nicht von der Hand des Königs zu Syrien? [1]

[1] Der diesen Theil unseres Landes unrechtmäßiger Weise besitzt?

4. Und sprach zu Josaphat: Willst du mit mir ziehen in den Streit gen Ramoth in Gilead? Josaphat sprach zum Könige Israels: Ich will seyn wie du, und mein Volk wie dein Volk, und meine Rosse wie deine Rosse. [1]

[1] Ueberhaupt: Ich will in diesem Kriege dein treuer Bundesgenosse seyn. Natürlich. Wenn die Syrer Israel unterjochten, so war Nichts sichrer zu erwarten, als daß sie nun auch Juda angreifen würden.

5. Und Josaphat sprach zum Könige Israels: Frage doch heute um das Wort des Herrn. [1]

1 Laß uns vernehmen, ob die Propheten Jehovahs uns einen glücklichen Ausgang des Kriegs weissagen? Ahab hatte sie nie gefragt. Er wußte, er hatte wenig Erfreuliches von ihnen zu erwarten.

6. Da sammlete der König Israels Propheten bei vier hundert Mann, und sprach zu ihnen: Soll ich gen Ramoth in Gilead ziehen zu streiten, oder soll ichs lassen anstehen? Sie sprachen: Ziehe hinauf, der Herr wirds in die Hand des Königs geben. 1

1 Entweder sie verstellten sich, um dem Könige nichts Unangenehmes zu sagen. Oder sie irrten sich, und glaubten: Das vorige Mal siegten die Israeliten. Sie werden ja dieß Mal auch siegen. Göttliche Eingebung hatten sie auf jeden Fall nicht. Propheten heißen also hier gar nicht von Gott unmittelbar erleuchtete und begeisterte Männer, (das waren sie offenbar nicht,) sondern kluge Leute, denen man zutraute, sie würden beurtheilen können, was der Krieg für einen Ausgang nehmen dürfte.

7. Josaphat aber sprach: Ist hier kein Prophet mehr des Herrn, daß wir von ihm fragen? 1

1 Josaphat schien diesen Propheten nicht zu trauen, schien zu merken, daß es Schmeichler waren.

8. Der König Israels sprach zu Josaphat: Es ist noch ein Mann, Micha, der Sohn Jemla, von dem man den Herrn fragen mag. Aber Ich bin ihm gram; denn er weissaget mir kein Gutes, sondern eitel Böses. 1 Josaphat sprach: Der König rede nicht also.

1 Der verwöhnte König wollte also nicht das Wahre, sondern das Angenehme hören. Vielleicht dachte er auch: Solche Propheten, wie diese 400, machen dem Volke Muth; solche wie Micha machens muthlos.

9. Da rief der König Israels einen Kämmerer, 1 und sprach: Bringe eilend her Micha, den Sohn Jemla.

1 Vornehmen Hofbedienten. (Eigentlich einen Verschnittenen. Doch das gehört nicht für deine Schule. An den morgenländischen Höfen haben die Fürsten noch jetzt unter ihren Hofleuten Verschnittene.)

10. Der König aber Israels, und Josaphat, der König Juda, saßen ein Jeglicher auf seinem Stuhl, angezogen mit 1 Kleidern, auf dem Platz vor der Thür am Thor Samaria; und alle Propheten weissagten vor ihnen. 2

1 Prächtigen. 2 Redeten in hoher Begeisterung von den Siegen, die Israel erhalten würde.

11. Und Zedekia, der Sohn Chaena, hatte ihm eiserne Hörner 1 gemacht, und sprach: So spricht der Herr: Hiemit 2 wirst du die Syrer stoßen, bis du sie aufräumest.

1 Hörner waren damals (nicht wie mans bei uns nimmt: Sinnbilder der Dummheit, sondern) Sinnbilder der Kraft. 2 Mit ausgezeichneter, unbesiegbarer Kraft, —

12. Und alle Propheten weissagten also, und sprachen: Ziehe hinauf gen Ramoth in Gilead, und fahre glückselig; der Herr wird es in die Hand des Königs geben.

13. Und der Bote, der hingegangen war, Micha zu rufen, sprach zu ihm; Siehe, der Propheten Reden sind einträchtiglich gut für den König; so laß nun dein Wort auch seyn, wie das Wort derselben, und rede Gutes. 1

1 Der Bote setzte also gleich voraus, der Prophet sage, nach eignem Willen, ohne Gottes Offenbarung, was ihm gut schiene.

14. Micha sprach: So wahr der Herr lebet, 1 ich will reden, was der Herr mir sagen wird.

1 Ich bin kein Schmeichler, der nur redet, was die Könige gern hören.

15. Und da er zum Könige kam, sprach der König zu ihm: Micha, sollen wir gen Ramoth in Gilead ziehen zu streiten, oder sollen wir es lassen anstehen? Er sprach zu ihm: Ja, ziehe hinauf, und fahre glückselig; der Herr wird es in die Hand des Königs geben. 1

1 Er schien das in einem, den übrigen Propheten nachspottenden Tone zu sagen, aus dem der König gleich schloß, daß es nicht so gemeint sei.

16. Der König sprach abermal zu ihm: Ich beschwöre dich, daß daß du mir nicht anders sagest, denn die Wahrheit im Namen des Herrn. 1

1 Wie Jehovah sie dir geoffenbaret hat.

17. Er sprach: Ich sahe ganz Israel zerstreuet auf den Bergen, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben. Und der Herr sprach:

Digitized by Google

Haben diese keinen Herrn? Ein Jeglicher kehre wieder heim mit Frieden. [1]

[1] Der Gedanke ist: Israel wird in diesem Kriege seinen König verlieren. Geschlagene Völker flohen zurück in ihre Wohnungen.

18. Da sprach der König Israels zu Josaphat: Habe ich dirs nicht gesagt, daß er mir nichts Gutes weissagte, sondern eitel Böses?

19. Er sprach: Darum höre nun das Wort des Herrn. Ich sahe den Herrn sitzen auf seinem Stuhl, und alles himmlische Heer neben ihm stehen zu seiner Rechten und Linken. [1]

[1] Erkläre das ja nicht etwan für wirkliches Ereigniß! Das wäre Gotteslästerung. Im Himmel gibts gewiß keinen Lügengeist. Und Gott wird wahrlich keinen Geist senden, der seinen Propheten Lügen eingibt. Der Gedanke ist bloß der: Aus allen deinen Propheten redet der Geist der Schmeichelei. Sie reden nicht, wie es wahr ist, sondern wie du es gern hörst. Dieß verleitet dich, einen Krieg anzufangen, der dein Verderben seyn wird.

20. Und der Herr sprach: Wer will Ahab überreden, daß er hinauf ziehe und falle zu Ramoth in Gilead. Und Einer sagte dieß, der Andere das.

21. Da ging ein Geist heraus, und trat vor den Herrn, und sprach: Ich will ihn überreden. Der Herr sprach zu ihm: Womit?

22. Er sprach: Ich will ausgehen, und will ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde. Er sprach: Du sollst ihn überreden und sollst es ausrichten. Gehe aus, und thue also.

23. Nun siehe, der Herr hat einen falschen Geist gegeben in aller dieser deiner Propheten Mund; und der Herr hat Böses über dich geredet.

24. Da trat herzu Zedekia, der Sohn Chaena, und schlug Micha auf den Backen, und sprach: Wie? Ist der Geist des Herrn von mir gewichen, daß er mit dir redet? [1]

[1] Du unterstehst dich zu sagen, ich sei ein Lügen-Prophet?

25. Micha sprach: Siehe, du wirst es sehen an dem Tage, wenn du von einer Kammer in die andere gehen wirst, daß du dich [1] verkriechest.

[1] Vor den siegenden und eindringenden Syrern.

26. Der König Israels sprach: Nimm Micha und laß ihn bleiben bei Amon, dem Bürgermeister, [1] und bei Joas, dem Sohne des Königs,

[1] Eigentlich zum Stadt-Commandanten, der in Abwesenheit des Königs Alles in Ordnung hielt.

27. Und sprich: So spricht der König: Diesen setzet ein in den Kerker und speiset ihn mit Brod und Wasser der Trübsal, [1] bis ich mit Frieden [2] wieder komme.

[1] Schlechter Kost, mit der man Elende, Missethäter speiset. [2] glücklich, siegreich —

28. Micha sprach: Kommst du mit Frieden wieder, so hat der Herr nicht durch mich geredet. [1] Und sprach: Höret zu, alles Volk!

[1] So soll mich kein Mensch mehr für einen wahren Propheten halten.

29. Also zog der König Israels, und Josaphat, der König Juda, hinauf gen Ramoth in Gilead.

30. Und der König Israels sprach zu Josaphat: Verstelle dich; und komm in den Streit mit deinen Kleidern angethan. Der König Israels aber verstellete sich auch, und zog in den Streit. [1]

[1] Fahre du in königlicher Pracht, als ob du der Feldherr des ganzen Heers wärst. (Ahab wars eigentlich.) Ich will mich ankleiden, als ob ich Einer der gewöhnlichen Officiere wäre. Ahab wollte nicht die Aufmerksamkeit der Feinde auf sich ziehen, um desto weniger Gefahr zu laufen.

31. Aber der König zu Syrien gebot den Obersten über seine Wagen, derer waren zwei und dreißig, und sprach: Ihr sollt nicht streiten wider Kleine noch Große, sondern wider den König Israels allein.

32. Und da die Obersten der Wagen Josaphat sahen, meineten sie, er wäre der König Israels, und fielen auf ihn [1] mit streiten; aber Josaphat schrie.

[1] Drangen mit aller Macht auf ihn ein.

[2] Er gab zu erkennen, er sei nicht Ahab. (Wie? Es lassen sich mehrere Möglichkeiten denken. Doch davon liegt Nichts.)

33. Da aber die Obersten der Wagen sahen, daß er nicht der König Israels war, wandten sie sich hinten von ihm. [1]

[1] Richteten ihren Angriff nach einer andern Seite hin.

34. Ein Mann aber spannete den Bogen ohngefähr, [1] und schoß den König Israels zwischen den Panzer und Hengel. [2] Und er sprach zu seinem Fuhrmanne: Wende deine Hand und führe mich aus dem Heer, denn ich bin wund.

[1] Ohne zu wissen, wer dort fuhr. [2] Die Fugen des Panzers, wo er die Gelenke hatte.

35. Und der Streit nahm überhand desselben Tages, [1] und der König stand [2] auf dem Wagen gegen die Syrer und starb des Abends. Und das Blut floß von den Wunden mitten in den Wagen.

[1] Die Schlacht hatte ihren Fortgang, dauerte so lange es Tag war. [2] Hielt sich tapfer, wollte das Volk nicht merken lassen, daß er verwundet war.

36. Und man ließ ausrufen im Heer, da die Sonne unterging, und sagen: Ein Jeglicher gehe in seine Stadt, und in sein Land. [1]

[1] Jeder rette sich, so gut er kann. Die Schlacht ist verloren.

37. Also starb der König, und ward gen Samaria gebracht. Und sie begruben ihn zu Samaria.

38. Und da sie den Wagen wuschen bei dem Teiche Samaria, leckten die Hunde sein Blut (es wuschen ihn aber die Huren,) [1] nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte.

[1] Dieser Zusatz scheint bloß beigefügt, um anzuzeigen: Es ging eben nicht glänzend dabei her. Die niedrigsten Personen vertilgten die Spuren seines Bluts. Vielleicht ist aber auch der Sinn: Israelitinnen, die sich dem Baalsdienste überlassen hatten.

39. Was mehr von Ahab zu sagen ist, und Alles, was er [1] gethan hat, und das elfenbeinerne [2] Haus, das er bauete, und alle Städte, die er gebauet hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

[1] Noch außer dem hier Erzählten. [2] Mit Elfenbein geschmückter Pallast.

40. Also entschlief Ahab mit seinen Vätern; und sein Sohn Ahasja ward König an seiner Statt.

Einiges von Josaphat.

B. 41. Und Josaphat, der Sohn Assa, ward König über Juda, im vierten Jahr Ahabs, des Königs Israels,

42. Und war fünf und dreißig Jahre alt, da er König ward, und regierte fünf und zwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Asuba, eine Tochter Silhi.

43. Und wandelte in allem Wege seines Vaters Assa, und wich nicht davon; und er that, das dem Herrn wohl gefiel.

44. Doch that er die Höhen nicht weg, und das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen; [1]

[1] Was genau genommen gegen Mosis Gesetz war. Nach diesem Gesetze sollte im ganzen Lande nur an Einem Orte geopfert, öffentlicher Gottesdienst gehalten werden.

45. Und hatte Frieden mit dem Könige Israels. [1]

[1] Was bisher selten der Fall gewesen war.

46. Was aber mehr von Josaphat zu sagen ist, und seine Macht, was er gethan, und wie er gestritten hat; siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

47. Auch that er aus dem Lande was noch übrige Hurer [1] waren, die zu der Zeit seines Vaters Assa waren übergeblieben.

[1] Götzendiener.

48. Und es war kein König in Edom. [1]

[1] Vermuthlich ist der Sinn dieser (für uns unbedeutenden Stelle: Weil damals eben die Edomiter keinen König hatten, so beherrschte Josaphat außer Juda auch dieses Land.

49. Und Josaphat hatte Schiffe lassen machen aufs Meer, die in Ophir gehen sollten, Gold zu holen. Aber sie gingen nicht; denn sie wurden zerbrochen zu Ezeon Geber. [1]

[1] Er wollte denselben Handel treiben, den

Salomo schon in Verbindung mit Hiram, dem Könige von Tyrus, getrieben hatte. Aber das Unternehmen gelang nicht. Die Schiffe wurden noch vor dem Auslaufen (vermuthlich durch einen Sturm) zerstört. (Vergl. 1 Kön. 9, 28.)

50. Dazumal sprach Ahasja, der Sohn Ahabs, zu Josaphat: Laß meine Knechte mit deinen Knechten in Schiffen fahren. Josaphat aber wollte nicht. [1]

[1] Er hatte am Bündnisse mit Ahab nicht eben viel Freude erlebt, und wollte mit Ahabs Sohne die Verbindung nicht fortsetzen.

51. Und Josaphat entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben mit seinen Vätern in der Stadt Davids, seines Vaters; und Joram, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Das andere Buch von den Königen.

Cap. 1.

Ahasja, König von Israel.

B. 52. Ahasja, der Sohn Ahabs, ward König über Israel zu Samaria im siebenzehnten Jahr Josaphats, des Königs Juda; und regierte über Israel zwei Jahre;

53. Und that, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte in dem Wege seines Vaters und seiner Mutter, und in dem Wege Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte; [1]

[1] Der Baalsdienst dauerte fort, der (Apis-) Kälber-Dienst, den Jerobeam eingeführt hatte, auch.

34. Und dienete Baal, und betete ihn an; und erzürnete den Herrn, den Gott Israels, wie sein Vater that.

2 Kön. Cap. 1. V. 1. Auch fielen die Moabiter ab von Israel, da Ahab todt war.

2. Und Ahasja fiel durch das Gitter in seinem Saal [1] zu Samaria, und ward krank, und sandte Boten, und sprach zu ihnen: Gehet hin und fraget Baal Sebub, [2] den Gott zu Ekron, ob ich von dieser Krankheit genesen werde?

[1] Das Dach war flach, so daß man darauf gehen konnte, und sich weit umsehn. Um das Fallen zu verhüten, war es mit einem Gitter (Geländer) umgeben. Dieses brach, und der König stürzte herab. [2] Der Name bedeutet eigentlich einen Gott der Fliegen, der Insecten überhaupt. Vermuthlich glaubte man, er sei es, der das Land gegen die verwüstenden Heerzüge der Heuschrecken schütze. In Ekron war also ein damals berühmtes Orakel, (wie bei den Griechen in Delphi) dessen Priester im Rufe standen, das Zukünftige richtig voraussagen zu können.

3. Aber der Engel des Herrn redete mit Elia, dem Thisbiten: Auf und begegne [1] den Boten des Königs zu Samaria, und sprich zu ihnen: Ist denn nun kein Gott in Israel, daß ihr hingehet zu fragen Baal Sebub, den Gott zu Ekron?

[1] Gehe ihnen entgegen, ehe sie nach Ekron kommen. [2] Aber freilich, Jehovah fragt ihr nicht, weil ihr kein gutes Gewissen habet, weil ihr fremde Götter lieber verehrt, als den Schutzgott eurer Nation.

4. Darum so spricht der Herr: Du sollst nicht von dem Bette kommen, darauf du dich geleget hast; sondern sollst des Todes sterben. Und Elia ging [1] weg.

[1] Zürnend.

5. Und da die Boten wieder zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: Warum kommt ihr wieder?

6. Sie sprachen zu ihm: Es kam uns ein Mann herauf entgegen, und sprach zu uns: Gehet wieder hin zu dem Könige, der euch gesandt hat, und sprechet zu ihm: So spricht der Herr: Ist denn kein Gott in Israel, daß du hinsendest, zu fragen Baal Sebub, den Gott zu Ekron? Darum sollst du nicht kommen von dem Bette, darauf du dich geleget hast, sondern sollst des Todes sterben.

7. Er sprach zu ihnen: Wie war der Mann gestaltet, der euch

begegnete, und Solches zu euch sagte?

8. Sie sprachen zu ihm: Er hatte eine rauche Haut [1] an, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. Er aber sprach: Es ist Elia, der Thisbiter.

[1] Ein Thierfell. (Johannes trug eins vom Kameele.)

9. Und er sandte hin zu ihm einen Hauptmann über Funfzig sammt denselben Funfzigen. [1] Und da der zu ihm hinauf kam; siehe, da saß er oben auf dem Berge. Er aber sprach zu ihm: Du Mann Gottes, der König sagt: Du sollst herab kommen.

[1] Um ihn mit Gewalt herbeiholen zu lassen.

10. Elia antwortete dem Hauptmann über Funfzig, und sprach zu ihm: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel, und fresse dich und deine Funfzig. Da fiel Feuer vom Himmel, und fraß ihn und seine Funfzig.

11. Und er sandte wiederum einen andern Hauptmann über Funfzig zu ihm, sammt seinen Funfzigen. Der antwortete, und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, so spricht der König: Komm eilends herab.

12. Elia antwortete, und sprach: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel, und fresse dich und deine Funfzig. Da fiel das Feuer Gottes vom Himmel, und fraß ihn und seine Funfzig.

13. Da sandte er wiederum den dritten Hauptmann über Funfzig, sammt seinen Funfzigen. Da der zu ihm hinauf kam, beugte er seine Kniee gegen Elia, und flehete ihm, und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, laß meine Seele und die Seele deiner Knechte, dieser Funfzigen, vor dir Etwas gelten.

14. Siehe, das Feuer ist vom Himmel gefallen, und hat die ersten zwei Hauptmänner über Funfzig mit ihren Funfzigen gefressen; nun aber laß meine Seele Etwas gelten vor dir.

15. Da sprach der Engel des Herrn zu Elia; Gehe mit ihm hinab, und fürchte dich nicht vor ihm. Und er machte sich auf, und ging mit ihm hinab zum Könige.

16. Und er sprach zu ihm: So spricht der Herr: Darum, daß du hast Boten hingesandt und lassen fragen Baal Sebub, den Gott zu Ekron, als wäre kein Gott in Israel, deß Wort man fragen möchte: so sollst du von dem Bette nicht kommen, darauf du dich geleget hast, sondern sollst des Todes sterben.

17. Also starb er nach dem Wort des Herrn, das Elia geredet hatte. Und Joram ward König an seiner Statt im andern Jahr Jorams, des Sohnes Josaphats, des Königs Juda; denn er [1] hatte keinen Sohn.

[1] Ahasja.

18. Was aber mehr von Ahasja zu sagen ist, das er gethan hat; siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

Cap. 2.

Elia Himmelfahrt.

A. 1. Da aber der Herr wollte Elia im Wetter [1] gen Himmel holen, ging Elia und Elisa von Gilgal.

[1] Der Erzähler stellts offenbar so dar: Während eines Ungewitters wurde Elias auf eine uns unbegreifliche, übernatürliche Art in den Himmel aufgenommen. Der Erklärer darf keinen andern Sinn unterschieben, als den der Erzähler selbst damit verbindet; vorzüglich in der Schule. (Scharfsinnige Vermuthungen sind auf jeden Fall keine Erklärung des Sinnes.)

2. Und Elia sprach zu Elisa; Lieber, bleib hier; denn der Herr hat mich gen Beth El gesandt. Elisa aber sprach: So wahr der Herr lebet und deine Seele, ich verlasse dich nicht. Und da sie hinab gen Beth El kamen, [1]

[1] Elisa wußte, daß dieß der letzte Tag sei, den er mit seinem Lehrer verleben würde. Er wollte daher Zeuge seines Abschieds seyn.

3. Gingen der Propheten Kinder, [1] die zu Beth El waren, her-

aus zu Elisa und sprachen zu ihm: Weiß du auch, daß der Herr wird deinen Herrn heute von deinen Häupten [2] nehmen? Er aber sprach: Ich weiß es auch wohl; schweigt nur stille. [3]

1 Schüler. 2 Ueberhaupt von dir trennen, und dich von ihm? 3 Störet ihn und mich nicht in der heiligen, feierlichen Abschiedsstunde.

4. Und Elia sprach zu ihm: Elisa, lieber, bleib hier; denn der Herr hat mich gen Jericho gesandt. [1] Er aber sprach: So wahr der Herr lebet und deine Seele, ich verlasse dich nicht. Und da sie gen Jericho kamen,

1 Elias schien in der Scheidestunde gern mit seinem Gotte allein seyn zu wollen.

5. Traten der Propheten Kinder, die zu Jericho waren, zu Elisa und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß der Herr wird deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen? Er aber sprach: Ich weiß es auch wohl, schweigt nur stille.

6. Und Elia sprach zu ihm: Lieber, bleibe hier; denn der Herr hat mich gesandt an den Jordan. Er aber sprach: So wahr der Herr lebet und deine Seele, ich verlasse dich nicht. Und gingen die Beide mit einander.

7. Aber funfzig Männer unter der Propheten Kindern gingen hin, und traten gegen über von ferne, aber die Beide standen am Jordan.

8. Da nahm Elia seinen Mantel, und wickelte ihn zusammen, und schlug ins Wasser; das theilete sich auf beiden Seiten, daß die Beide trocken durchhin gingen.

9. Und da sie hinüber kamen, sprach Elia zu Elisa: Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. Elisa sprach: Daß dein Geist bei mir sei zwiefältig. [1]

1 Daß ich an Lehrer-Weisheit, an Eifer, an Wunderkraft, so groß, und wo möglich noch größer werde als du bist.

10. Er sprach: Du hast ein Harte [1] geheten; doch, so du mich sehen wirst, wenn ich von dir genommen werde, so wird es ja seyn; wo nicht, so wird es nicht seyn. [2]

1 Dazu gehört Viel. Das wird schwer zu erlangen seyn. 2 Wenn dir Gott die Gnade erzeigt zu sehen, wie ich zum Himmel aufschwebe, so sei dir das ein Zeichen, daß er dich zum Propheten an meine Statt bestimmt.

11. Und da sie mit einander gingen, und er redete; siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und schieden [1] die Beide von einander; und Elia fuhr also im Wetter [2] gen Himmel.

1 Die himmlische Erscheinung senkte sich zwischen Beiden nieder. Im Himmel gibts natürlich weder Wagen noch Pferde. Also ist offenbar die Sache nur eine bildliche Erscheinung in der Seele des Elisa, die den Gedanken ausdrückt: Elias schwebt auf zu Gott und seinem höhern Leben. 2 In einem zur Erde sich niedersenkenden Blitzstrahle sahe er ihn emporschweben.

12. Elisa aber sahe es, und schriee: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und [1] seine Reuter! Und sahe ihn nicht mehr. Und er fassete seine Kleider, und zerriß sie [2] in zwei Stücke.

1 Streitwagen und Reuter (Cavallerie) beschützten im Kriege das Vaterland. Du schütztest das Vaterland durch deinen Einfluß auf König und Volk, durch deinen Rath! 2 Zum Zeichen der Trauer über den Verlust seines Lehrers, seines väterlichen Freundes.

13. Und hob auf den Mantel Elia, der ihm entfallen war, und kehrete um, und trat an das Ufer des Jordans.

14. Und nahm denselben Mantel Elia, der ihm entfallen war, und schlug ins Wasser, und sprach: Wo ist nun der Herr, der Gott Elia? [1] und schlug ins Wasser; da theilte sichs auf beiden Seiten, und Elisa ging hindurch.

1 Wird Gott auch durch mich solche Wunder thun, wie er sie durch Elias that?

Elisa tritt sein Amt als Elias Nachfolger an.

V. 15. Und da ihn sahen der Propheten Kinder, die zu Jericho gegen ihm [1] waren, sprachen sie: Der Geist Elia ruhet auf Elisa; [2]

und gingen ihm entgegen, und beteten an zur Erde, [3]

[1] Auf der entgegengesetzten Seite des Jordans waren. [2] Wie V. 9. Gott thut außerordentliche Dinge durch Elisa, wie er sie früher durch Elias that. [3] Gaben ihm durch diese ehrfurchtsvolle Begrüßung zu erkennen, daß sie ihn nun für ihren Vorsteher erkannten, der an Elias Stelle getreten sei.

16. Und sprachen zu ihm: Siehe, es sind unter deinen Knechten funfzig Männer, starke Leute, die laß gehen und deinen Herrn suchen; vielleicht hat ihn der Geist des Herrn genommen und irgend auf einen Berg, oder irgend in ein Thal geworfen. [1] Er aber sprach: Lasset nicht gehen. [2]

[1] Offenbar glaubten sie, die ihn nicht hatten aufschweben sehen, der Geist des Herrn, d. i. der heftige Gewittersturm habe seinen Leichnam irgend wohin geschleudert. Sie wollten ihn daher suchen, um ihn anständig zur Erde zu bestatten. [2] Es wird vergeblich seyn. Ihr findet ihn nicht.

17. Aber sie nöthigten ihn, [1] bis daß er [2] sich ungeberdig stellete, und sprach: Lasset hingehen. Und sie sandten hin funfzig Männer, und suchten ihn drei Tage; aber sie fanden ihn nicht.

[1] Baten ihn inständig, zudringlich. [2] Verdrüßlich wurde.

18. Und kamen wieder zu ihm, und er blieb zu Jericho und sprach zu ihnen: Sagte ich euch nicht, ihr solltet nicht hingehen?

[1] Ich wußte es ja wohl, ihr würdet seinen Leichnam auf der Erde nicht finden.

19. Und die Männer der Stadt sprachen zu Elisa: Siehe, es ist gut wohnen in dieser Stadt, wie mein Herr siehet; aber es ist böses Wasser, und das Land unfruchtbar.

20. Er sprach: Bringet mir her eine neue Schale, und thut Salz darein. Und sie brachten es ihm.

21. Da ging er hinaus zu der Wasserquelle, und warf das Salz darein, und sprach: So spricht der Herr: Ich habe dieß Wasser gesund gemacht, es soll hinfort kein Tod, noch Unfruchtbarkeit daher kommen. [1]

[1] Dieß gibt offenbar der Geschichtschreiber selbst nicht für Wunder, sondern für Gebrauch eines natürlichen Mittels zur Reinigung und Verbesserung der Quelle an.

22. Also ward das Wasser gesund, bis auf diesen Tag, nach dem Wort Elisa, das er redete.

23. Und er ging hinauf gen Beth-El. Und als er auf dem Wege hinan ging, kamen kleine Knaben zur Stadt heraus, und spotteten ihn, und sprachen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf! [1]

[1] Die Thatsache steht fest: Die ungezognen, muthwilligen Kinder verspotteten den ehrwürdigen Mann wegen eines Naturfehlers. Sie thaten unrecht, sehr unrecht. Der Prophet wurde aufgebracht, und rief: Strafe euch Gott für diesen Spott! Er that eben so unrecht, wie die Knaben. Die Geschichte lobt seinen Fluch nicht. Die Bären zerrissen die Knaben. Das war Zufall, wurde aber von der damaligen Welt als Strafe Gottes für den kindischen Muthwillen angesehn. (Dieß als Strafe würde allerdings für das kindische Vergehn zu hart erscheinen.) Der Geschichtschreiber will auf jeden Fall in die Geschichte den Gedanken legen: Verachtung, Verspottung eines so ehrwürdigen Mannes, wie Elisa war, wird schwer bestraft.

24. Und er wandte sich um, und da er sie sahe, fluchte er ihnen im Namen des Herrn. Da kamen zween Bären aus dem Walde, und zerrissen der Kinder zwei und vierzig.

25. Von dannen ging er auf den Berg Carmel, und kehrete um von dannen gen Samaria.

Cap. 3.

Joram, Ahabs zweiter Sohn, König über Israel.

V. 1. Joram, der Sohn Ahabs, ward König über Israel zu Samaria, im achtzehnten Jahr Josaphats, des Königs Juda, und regierte zwölf Jahre.

2. Und that, das dem Herrn übel gefiel, doch nicht wie sein Vater und seine Mutter. Denn er that weg die Säule Baals, die sein Vater machen ließ.

3. Aber er blieb hangen an den

Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte, und ließ nicht davon. [1]

1 Weil er es für gefährlich hielt, sein Volk des Gottesdienstes wegen nach Jerusalem reisen zu lassen. (Halber Gehorsam hat vor Gott keinen Werth. Wers gut und redlich mit Gott meint, bleibt nicht auf halbem Wege stehn.)

4. Mesa aber, der Moabiter König, hatte viele Schaafe, und zinsete dem Könige Israels [1] Wolle von hundert tausend Lämmern, und von hundert tausend Widdern.

1 Jährlich dafür, daß Israel, als der mächtigere Staat ihn beschützte. Er gab als Unterworfner eine Abgabe.

5. Da aber Ahab todt war, fiel der Moabiter König ab vom Könige Israels. [1]

1 Rebellirte, glaubte nun Israels Schutz entbehren zu können, wollte nicht länger Unterthan der israelitischen Könige seyn.

6. Da zog zu derselben Zeit aus der König Joram von Samaria, und ordnete das ganze Israel,

7. Und sandte hin zu Josaphat, dem Könige Juda, und ließ ihm sagen: Der Moabiter König ist von mir abgefallen. Komm mit mir zu streiten wider die Moabiter. Er sprach: Ich will hinauf kommen. Ich bin wie du, und mein Volk wie dein Volk, und meine Rosse wie deine Rosse. [1]

1 Eben so wie 1 Kön. 22, 4.

8. Und sprach: Durch welchen Weg wollen wir hinauf ziehen? Er sprach: Durch den Weg in der Wüste Edom.

9. Also zog hin der König Israels, der König Juda, und der König Edoms. Und da sie sieben Tagereisen zogen, hatte das Heer und das Vieh, das unter ihnen war, kein Wasser.

10. Da sprach der König Israels: O wehe! Der Herr hat diese drei Könige geladen, [1] daß er sie in der Moabiter Hände gebe.

1 Gott hats so gelenkt, daß uns von Durst Ermattete, die Moabiter nun überfallen und besiegen werden.

11. Josaphat aber sprach: Ist kein Prophet des Herrn hier, daß wir den Herrn durch ihn rathfragen? Da antwortete einer unter den Knechten des Königs Israels, und sprach: Hier ist Elisa, der Sohn Saphats, der Elia Wasser auf die Hände goß. [1]

1 Eine Art des Dienstes für Bedienung überhaupt. Der ehemalige Diener des Elias.

12. Josaphat sprach: Des Herrn Wort ist bei ihm. [1] Also zogen zu ihm hinab der König Israels, und Josaphat, und der König Edoms.

1 Den kenne ich. Ich weiß es schon, daß er ein ächter Prophet ist.

13. Elisa aber sprach zum Könige Israels: Was hast du mit mir zu schaffen? Gehe hin zu den Propheten deines Vaters, und zu den Propheten deiner Mutter. Der König Israels sprach zu ihm: Nein; denn der Herr hat diese drei Könige geladen, daß er sie in der Moabiter Hände gähe. [1]

1 Ich bin kein Verehrer Baals. Ich erkenne Jehovah als den Gott unseres Landes. Das Schicksal, das uns jetzt trifft, betrachte ich als sein Werk.

14. Elisa sprach: So wahr der Herr Zebaoth lebet, vor dem ich stehe; wenn ich nicht Josaphat, den König Juda, ansähe, ich wollte dich nicht ansehen noch achten. [1]

1 Du, du Götzendiener, meinsts nicht redlich mit Jehovah. Dir würde Jehovah durch mich gar nicht antworten. Aber Josaphat ist ein ächter Verehrer Jehovahs. Um seinet willen antwortet dir Jehovah durch mich.

15. So bringet mir nun einen Spielmann. [1] Und da der Spielmann auf den Saiten spielte, kam die Hand des Herrn auf ihn; [2]

1 Einen Harfenspieler. Musik wurde als ein Mittel betrachtet, höhere Begeisterung zu erregen. 2 Gott offenbarte sich ihm. Sein Blick auf die Lage der Sache wurde heller.

16. Und er sprach: So spricht der Herr: Machet hier und da Graben an diesem Bach.

17. Denn so spricht der Herr: Ihr werdet keinen Wind noch Regen sehen; dennoch soll der Bach voll Wasser werden, daß ihr und

euer Gesinde, und euer Vieh trinket.

18. Dazu ist das ein Geringes vor dem Herrn. Er wird auch die Moabiter in eure Hände geben,

19. Daß ihr schlagen werdet alle veste Städte und alle auserwählte Städte, und werdet fällen alle gute Bäume, und werdet verstopfen alle Wasserbrunnen, und werdet allen guten Acker mit Steinen verderben.

20. Des Morgens aber, wenn man Speisopfer opfert; siehe, da kam ein Gewässer des Weges von Edom, und füllete das Land mit Wasser. [1]

[1] Wenn auch die Sache selbst natürlich zugegangen seyn sollte, was wohl möglich ist, und in der Geschichte nicht genau angegeben wird, so bleibt doch dieß das Wunderbare, daß Elisa das Ereigniß bestimmt voraussagte. Dieß mußte ihm Gott offenbart haben.

21. Da aber alle Moabiter höreten, daß die Könige herauf zogen wider sie zu streiten; beriefen sie Alle, die zur Rüstung [1] alt genug und drüber waren, und traten an die Grenze.

[1] Um die Waffen zu führen stark —

22. Und da sie sich des Morgens frühe aufmachten, und die Sonne aufging auf das Gewässer; dauchte die Moabiter das Gewässer gegen ihnen roth seyn, wie Blut. [1]

[1] Wenigstens, als obs mit Blut gefärbt wäre.

23. Und sprachen: Es ist Blut, die Könige haben sich mit dem Schwert verderbet, [1] und Einer wird den Andern geschlagen haben. Huy Moab, mache dich nun zur Ausbeute! [2]

[1] Sind gewiß unter einander uneinig geworden, und haben mit einander selbst Krieg angefangen. [2] Nun wollen wir uns aufmachen, und die Erschlagnen plündern.

24. Aber da sie zum Lager Israels kamen, machte sich Israel auf und schlugen die Moabiter, und sie flohen vor ihnen. Aber sie [1] kamen hinein, [2] und schlugen Moab. [3]

[1] Die verbündeten Heere. [2] Drangen über die Gränze ins Land der Moabiter ein. [3] Verwüsteten das Land.

25. Die Städte zerbrachen [1] sie, und ein Jeglicher warf seine Steine auf alle gute Aecker, und machten sie voll, und verstopften alle Wasserbrunnen, und fälleten alle gute Bäume, bis daß nur die Steine an den Ziegelmauren überblieben; und sie umgaben sie mit Schleudern, und schlugen sie.

[1] Zerstörten.

26. Da aber der Moabiter König sahe, daß ihm der Streit zu stark war, nahm er sieben hundert Mann zu sich, die das Schwert auszogen, heraus zu reißen wider den König Edoms; aber sie konnten nicht. [1]

[1] Er versuchte mit den Tapfersten seiner Soldaten einen Ausfall gegen den Theil des feindlichen Lagers, wo die Edomiter standen; aber er wurde zurückgeschlagen.

27. Da nahm er seinen ersten Sohn, der an seiner Statt sollte König werden, und opferte ihn zum Brandopfer auf der Mauer. Da ward Israel sehr zornig, daß sie von ihm abzogen, und kehreten wieder zum Lande. [1]

[1] Der Gedanke ist: Sie wurden Theils unwillig, Theils gerührt. Wo es so zugeht, dachten sie, da muß das Elend des Landes aufs Höchste gestiegen seyn. Weiter treiben wollen wirs nicht! Sie sind gestraft genug. Das Rebelliren wird ihnen nun wohl nicht wieder einfallen.

Cap. 4.

Wohlthätige Wirksamkeit des Elisa.

B. 1. Und es schrie ein Weib unter den Weibern der Kinder der Propheten [1] zu Elisa, und sprach: Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben; so weißt du, daß er, dein Knecht, den Herrn fürchtete. [2] Nun kommt der Schuldherr, und will meine beide Kinder nehmen zu eigenen Knechten. [3]

[1] Die Stelle beweiset, daß man entweder auch reifere Männer unter den Propheten-Schülern hatte, oder daß die in den Propheten-Schulen Gebildeten auch nach ihrem Austritte aus der Anstalt immer unter einer besondern Leitung der Anstalt und ihrer Vorsteher blieben. [2] Dem Jehovahe-

Dienste unverbrüchlich treu blieb. [3] Dieß war bei vielen alten Völkern (namentlich bei den Römern) gesetzlich: Wer seine Schulden nicht bezahlen konnte, mußte (auch wohl mit Weib und Kindern) so lange leibeigner Sklave des Schuldherrn bleiben, bis er die Schuld abgearbeitet hatte. Vergl. Matth. 18, 23.

2. Elisa sprach zu ihr: Was soll ich dir thun? [1] Sage mir, was hast du im Hause? Sie sprach: Deine Magd hat Nichts im Hause, denn einen Oelkrug.

[1] Wie soll ich dir helfen?

3. Er sprach: Gehe hin, und bitte draußen von allen deinen Nachbarinnen leere Gefäße, und derselben nicht wenig;

4. Und gehe hinein, und schließe die Thür hinter dir zu mit deinen Söhnen, und gieße in alle Gefäße; und wenn du sie gefüllet hast, so gib sie hin.

5. Sie ging hin, und schloß die Thür hinter ihr zu, sammt ihren Söhnen; die brachten ihr die Gefäße zu, so goß sie ein.

6. Und da die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Lange mir noch ein Gefäß her. Er sprach zu ihr: Es ist kein Gefäß mehr hier. Da stand das Oel. [1]

[1] Hörte auf zu fließen.

7. Und sie ging hin, und sagte es dem Manne Gottes an. Er sprach: Gehe hin, verkaufe das Oel, und bezahle deinen Schuldherrn. Du aber und deine Söhne nähret euch von dem Uebrigen. [1]

[1] Die Sache wird als wahres Wunder erzählt, und die Schule darf es nicht erklären wollen.

8. Und es begab sich zu der Zeit, daß Elisa ging gen Sunem. Daselbst war eine reiche Frau; die hielt [1] ihn, daß er bei ihr aß. [2] Und als er nun oft daselbst durchzog, ging er zu ihr ein, und aß bei ihr.

[1] Bat. [2] so oft er durchreisete, bei ihr einkehren möchte. Sie wollte ihn bewirthen. Als Aufseher über die Prophetenschulen reisete er oft, um die im Lande zerstreuten Bildungs-Anstalten zu besuchen.

9. Und sie sprach zu ihrem Manne: Siehe, ich merke, daß dieser Mann Gottes heilig [1] ist, der immerdar hier durchgehet.

[1] Ehrwürdig durch Wort und Leben; oder auch: Gott geweiht, bei Gott in Ansehen stehend, von ihm mit hohen Kräften ausgerüstet.

10. Laß uns ihm eine kleine bretterne Kammer oben machen, und ein Bette, Tisch, Stuhl und Leuchter hinein setzen, auf daß, wenn er zu uns kommt, dahin sich thue. [1]

[1] Er dort für sich allein sei, seine Bequemlichkeit habe.

11. Und es begab sich zu der Zeit, [1] daß er hinein kam, und legte sich oben in die Kammer, und schlief darinnen.

12. Und sprach zu seinem Knaben Gehasi: Rufe die Sunamitin. Und da er sie rief, trat sie vor ihn.

13. Er sprach zu ihm: Sage ihr, siehe, du hast uns allen diesen Dienst gethan; was soll ich dir thun? [1] Hast du eine Sache an den König, oder an den Feldhauptmann? [2] Sie sprach: Ich wohne unter meinem Volk. [3]

[1] Kann ich dir irgend worin nützlich werden? [2] Ich will für dich sprechen. Man sieht, in welchem Ansehn der Prophet Jehovahs damals selbst bei abgöttischen Königen stand. [3] Sunem war eine israelitische Stadt, im Stamme Isaschar. Also ist der Sinn: (Nicht etwan: Ich gehöre ja zu einem andern Volke! Dein König geht mich Nichts an; sondern:) Ich führe ein ruhiges, stilles Privatleben. Bei den Großen der Erde habe ich Nichts zu suchen.

14. Er sprach: Was ist ihr denn zu thun? Gehasi sprach: Ach, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt.

15. Er sprach: Rufe sie. Und da er sie rief, trat sie in die Thür.

16. Und er sprach: Um diese Zeit über ein Jahr sollst du einen Sohn herzen. Sie sprach: Ach nicht, mein Herr, du Mann Gottes, lüge deiner Magd nicht. [1]

[1] Täusche mich nicht mit einer falschen Hoffnung. Ein Sohn wäre freilich das Höchste, das ich mir wünschte. Aber dazu ist keine Aussicht.

17. Und die Frau ward schwanger, und gebar einen Sohn, um

dieselbe Zeit über ein Jahr, wie ihr Elisa geredet hatte.

18. Da aber das Kind groß ward; begab sichs, daß es hinaus zu seinem Vater zu den Schnittern ging.

19. Und sprach zu seinem Vater: O mein Haupt, mein Haupt; Er sprach zu seinem Knaben: Bringe ihn zu seiner Mutter.

20. Und er nahm ihn und brachte ihn hinein zu seiner Mutter, und sie setzte ihn auf ihren Schooß bis an den Mittag; da starb er.

21. Und sie ging hinauf, und legte ihn auf das Bette des Mannes Gottes, schloß zu, und ging hinaus,

22. Und rief ihren Mann, und sprach: Sende mir der Knaben einen, und eine Eselin; ich will zu dem Manne Gottes, und wiederkommen. [1]

[1] Sie sagte ihm nicht einmal, daß der Knabe todt sei. — Ich werde bald wieder da seyn.

23. Er sprach: Warum willst du zu ihm? Ist doch heute nicht Neumond, noch Sabbath. [1] Sie sprach: Es ist gut. [2]

[1] Man pflegte also damals vorzüglich an Festtagen so heilige Lehrer zu besuchen, um ihre Hülfe zu erflehen, oder auch wohl ihre Lehren und Ermahnungen zu hören. (Es scheint also schon damals etwas an den nachherigen Judenschulen — Synagogen — Aehnliches Statt gefunden zu haben.) [2] Frage mich nicht weiter. Laß mich reisen.

24. Und sie sattelte die Eselin, und sprach zum Knaben: Treibe fort, und säume mich nicht mit dem Reiten, wie ich dir sage. [1]

[1] Wir sprechen: Das sage, das rathe ich dir! (Halb ermahnend, halb drohend.)

25. Also zog sie hin, und kam zu dem Manne Gottes auf den Berg Carmel. Als aber der Mann Gottes sie gegen ihm [1] sahe, sprach er zu seinem Knaben Gehasi: Siehe, die Sunamitin ist da.

[1] Kommen.

26. So lauf ihr nun entgegen, und frage sie, ob es ihr, und ihrem Manne, und Sohne wohlgehe? Sie sprach: Wohl.

27. Da sie aber zu dem Manne Gottes auf den Berg kam, hielt sie ihn bei seinen Füßen. [1] Gehasi aber trat [2] herzu, daß er sie abstieße. Aber der Mann Gottes sprach: Laß sie, denn ihre Seele ist betrübt, [3] und der Herr hat mirs verborgen, und nicht angezeiget.

[1] Die demüthig Bittenden warfen sich nach damaliger Sitte nieder, und umfaßten die Kniee dessen, von dem sie etwas wünschten. [2] Hartherzig, gefühllos. — [3] Es muß ihr etwas sehr Schmerzliches widerfahren seyn.

28. Sie sprach: Wenn habe ich einen Sohn gebeten von meinem Herrn? [1] Sagte ich nicht, du solltest mich nicht täuschen? [2]

[1] Besser, ich hätte ihn nie gehabt, als daß ich ihn erhielt, und nun wieder verliere! [2] Nun aber ist meine Freude dahin, meine Hoffnung verloren!

29. Er sprach zu Gehasi: Gürte deine Lenden, und nimm meinen Stab in deine Hand, und gehe hin (so dir Jemand begegnet, so grüße ihn nicht, und grüßet dich Jemand, so danke ihm nicht) [1] und lege meinen Stab auf des Knabens Antlitz.

[1] Bilder der höchsten Eilfertigkeit. Säume nicht. Eile, ehe das wenige Leben, das etwa noch im Knaben seyn könnte, vollends verfliegt. Bleibe unterwegs nicht stehen. Unterrede dich nicht etwan lange mit Leuten, die dir begegnen.

30. Die Mutter aber des Knabens sprach: So wahr der Herr lebet und deine Seele, ich lasse nicht von dir. [1] Da machte er sich auf, und ging ihr nach. [2]

[1] Du mußt selbst kommen. Auf Gehasi rechne ich nicht. Nur von dir erwarte ich Hülfe! [2] Der wahrhaft große und edle Mensch zeichnet sich immer auch durch Dienstfertigkeit, Gefälligkeit, Erkenntlichkeit aus. Die wahre Größe zeigt sich eben im Herabsteigen zum Niedrigen, zum Unglücklichen.

31. Gehasi aber ging vor ihnen hin, und legte den Stab dem Knaben auf das Antlitz; da war aber keine Stimme noch Fühlen. Und er ging wiederum ihm entgegen, und zeigte ihm an, und sprach: Der Knabe ist nicht aufgewacht.

Digitized by Google

32. Und da Elisa ins Haus kam; siehe, da lag der Knabe todt auf seinem Bette. [1]

[1] Der Erzähler erklärts offenbar nur für Scheintodt. Dem Gehasi hätte Elisa wohl ein wahres Wunder, Erweckung eines Todten nicht zugetraut, nicht anvertraut.

33. Und er ging hinein, und schloß die Thür zu für sie Beide, [1] und betete zu dem Herrn, [2]

[1] Er und Gehasi, hinter ihnen Beiden. [2] Daß es ihm gelingen möchte, den Scheintodten wieder ins Leben zu rufen. Selbst wenn du das Edelste und Beßte zu thun im Begriffe bist, fühle, daß das Gelingen von Gott abhängt. Gebet beim Guteswirken gibt Demuth, Dankbarkeit, Vertrauen.

34. Und stieg hinauf, und legte sich auf das Kind, und legte seinen Mund auf des Kindes Mund, und seine Augen auf seine Augen, und seine Hände auf seine Hände; und breitete sich also über ihn, daß des Kindes Leib warm ward. [1]

[1] Offenbar will also Elisa hier kein Wunder thun, sondern ein natürliches Mittel anwenden, den Scheintodten zu beleben.

35. Er aber stand wieder auf, und ging im Hause einmal hieher und daher, und stieg hinauf, und breitete sich [1] über ihn. Da schnaubte der Knabe siebenmal, [2] darnach that der Knabe seine Augen auf.

[1] Zum zweiten Male. [2] Die bestimmte Zahl Statt der unbestimmten: Einige Male.

36. Und er rief Gehasi, und sprach: Rufe die Sunamitin. Und da er sie rief, kam sie hinein zu ihm. Er sprach: Da, nimm hin deinen Sohn. [1]

[1] So waren die Propheten oft zugleich Volks-Aerzte.

37. Da kam sie, und fiel zu seinen Füßen, und betete an zur Erde, [1] und nahm ihren Sohn, und ging hinaus.

[1] Warf sich dankbar vor ihm nieder, wie man sich vor den Großen der Erde niederwirft.

38. Da aber Elisa wieder gen Gilgal kam; ward Theurung im Lande, und die Kinder der Propheten wohneten vor ihm. [1] Und er sprach zu seinem Knaben: Setze zu einen großen Topf, und koche ein Gemüse für die Kinder der Propheten.

[1] Hielten sich bei ihm auf. Auch liegt der Gedanke darin: Sie hatten Eine gemeinschaftliche Wirthschaft.

39. Da ging einer aufs Feld, daß er Kraut läse, [1] und fand wilde Ranken, und las davon Coloquinten, [2] sein Kleid voll; und da er kam, schnitte er es in den Topf zum Gemüse, denn sie kannten es nicht.

[1] Genießbare Zugemüße sammelten. [2] Eine Art von wildwachsenden Gurken von äußerst bitterem, widerlichem Geschmacke. Daher man sie wohl leicht für giftig halten konnte. (Andere Erklärer glauben auch, es sei unter diesem Worte eine Art von Gift-Pilzen zu verstehen.)

40. Und da sie es ausschütteten für die Männer zu essen, und sie von dem Gemüse aßen; schrieen sie, und sprachen: O Mann Gottes, der Tod im Topf, denn sie konnten es [1] nicht essen.

[1] Vor Bitterkeit. — Nicht gerade nothwendig tödtendes Gift, sondern nur ein starker Ausdruck für das völlig Ungenießbare! Auch unser Volk spricht: Das schmeckt ja bitter, wie der Tod!

41. Er aber sprach: Bringet Mehl her. Und er that es in den Topf, und sprach: Schütte es dem Volk vor, daß sie essen. Da war nichts Böses in den Topf. [1]

[1] Offenbar will also hier der Erzähler gar kein Wunder, sondern eine sehr natürliche Abhülfe darstellen; und der Gedanke ist bloß: Elisa war ein Mann, der aller Welt gern half, und überall zu helfen wußte.

42. Es kam aber ein Mann von Baal-Salisa, und brachte dem Manne Gottes Erstlinge Brods: [1] nämlich zwanzig Gerstenbrode, und neu Getreide in seinem Kleide. [2] Er aber sprach: Gib es dem Volk, daß sie essen.

[1] Der Jude brachte die Erstlinge in den Tempel zu Jerusalem als Opfer. Der Israelit unterstützte damit die wohlthätig wirkenden Prophetenschulen. [2] Also nicht gerade viel.

43. Sein Diener sprach: Was soll ich hundert Mann an dem geben? Er sprach: Gib dem Volk, daß sie essen. Denn so spricht der Herr: Man

Man wird essen, und wird übrbleiben.

44. Und er legte es ihnen vor, daß sie aßen; und blieb noch über, nach dem Wort des Herrn. [1]

[1] Hier will also der Verfasser die Sache als übernatürlich darstellen; und du vergleichst leicht mit den zwei ähnlichen Wundern Jesu, die nur noch mehr ins Große gingen.

Cap. 5.

Naeman wird vom Aussatz gereinigt. Gehasi damit gestraft.

B. 1. Naeman, der Feldhauptmann des Königs zu Syrien, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn, und hoch gehalten; denn durch ihn gab der Herr Heil in Syrien. [1] Und er war ein gewaltiger Mann, und [2] aussätzig.

[1] Er hatte in mehrern Schlachten die Feinde der Syrer besiegt. [2] Aber leider wurde sein Wirken dadurch gestört, daß ihn diese ekelhafte Krankheit ergriff.

2. Die Kriegsleute aber in Syrien waren herausgefallen, und hatten eine kleine Dirne weggeführet aus dem Lande Israel; die war am Dienste des Weibes Naeman.

3. Die sprach zu ihrer Frau: Ach, daß mein Herr wäre bei [1] dem Propheten zu Samaria, der würde ihn von seinem Aussatz los machen.

[1] Hülfe suchte bei

4. Da ging er [1] hinein zu seinem Herrn, [2] und sagte es ihm an, und sprach: So und so hat die Dirne aus dem Lande Israel geredet.

[1] Naemann. [2] Zum Könige, um sich Urlaub zu einer Reise auszubitten.

5. Der König zu Syrien sprach: So ziehe hin, ich will dem König Israels einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit zehn Centner Silber, [1] und sechs tausend Gülden, und zehn Feierkleider;

[1] Fast 80,000 Thlr. nach unserer Rechnung, wie bei uns der Centner wiegt. Doch haben die Gelehrten berechnet, daß das, was Luther Centner übersetzt hat, nicht ganz den dritten Theil unseres Centners ausmacht. Ein solches Gewicht beträgt an Silber ungefähr 800 Thlr. Also wärens nur 8000 Thlr. [2] Eigentlich 6000 Seckel oder Loth Goldes.

6. Und brachte den Brief dem Könige Israels, der lautete also: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naeman zu dir gesandt, daß du ihn von seinem Aussatz los machest. [1]

[1] Der Ton des Briefs gibts klar zu erkennen, daß Israel damals von den Syrern abhängig war.

7. Und da der König Israels den Brief las, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten und lebendig machen könnte, daß er zu mir schicket, daß ich den Mann von seinem Aussatz los mache? Merket und sehet, wie suchet er Ursach zu mir. [1]

[1] Das weiß der König von Syrien auch, daß ich nicht Aussätzige heilen kann. Er will nur einen Vorwand haben, entweder Krieg mit mir anzufangen oder neue Abgaben von mir zu erpressen.

8. Da das Elisa, der Mann Gottes, hörete, daß der König Israels seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm, und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? [1] Laß ihn zu mir kommen, daß er inne werde, daß ein Prophet [2] in Israel ist.

[1] Erschrick darüber nicht. Dem Uebel soll mit Gottes Hülfe durch mich abgeholfen werden. [2] Ein Mann, durch den Gott selbst das Unmöglichscheinende möglich machen kann.

9. Also kam Naeman mit Rossen und Wagen, und hielt vor der Thür am Hause Elisa.

10. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm, und ließ ihm sagen: Gehe hin, und wasche dich siebenmal im Jordan; so wird dir dein Fleisch wieder erstattet [1] und rein werden.

[1] Der Aussatz nämlich fraß oft tief ins Fleisch hineingehende Wunden und Geschwüre. Elisa schien den vornehmen Mann mit einer Art von Gleichgültigkeit und Kälte zu behandeln. Gewiß nicht aus Härte, sondern nur um den falschen Verdacht abzuwenden, als habe er von ihm Geld genommen. „Ich will ihn gar nicht sehen! Dann kann mir Niemand etwas Schlechtes nachsagen!" Recht so! Mach's auch so!

11. Da erzürnete Naeman, und zog weg, und sprach: Ich meinte, er sollte zu mir herauskommen, und hertreten, und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen, und mit seiner Hand über die Stäte fahren, und den Aussatz also abthun. [1]

[1] Der vornehme, von Königen geachtete Mann fühlte sich beleidigt durch diese Kälte, hielt den Propheten für unhöflich, für stolz. (Urtheile nicht übereilt, nach dem Scheine. Der verständige Mann kann seine Ursachen haben, warum er so handelt.)

12. Sind nicht die Wasser Amana und Pharphar zu Damascus [1] besser, denn alle Wasser in Israel, daß ich mich darinnen wüsche, und rein werde? Und wandte sich, und zog weg mit Zorn.

[1] Bekannte syrische Heilquellen.

13. Da machten sich seine Knechte zu ihm, redeten mit ihm, und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes hätte geheißen, solltest du es nicht thun? Wie vielmehr, so er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein. [1]

[1] Du kannst ja wenigstens einen Versuch machen. Wenns nicht hilft, so kanns doch auch nicht schaden.

14. Da stieg er ab, und taufte [1] sich im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geredet hatte: und sein Fleisch ward wieder erstattet, wie ein Fleisch eines jungen Knaben, und ward rein. [2]

[1] Badete. [2] Auch diese Begebenheit wird also vom Erzähler als wahres Wunder dargestellt.

15. Und er kehrete wieder zu dem Manne Gottes, sammt seinem ganzen Heer. [1] Und da er hinein kam, trat er vor ihn, und sprach: Siehe, ich weiß, daß kein Gott ist in allen Landen, ohne in Israel! [2] so nimm nun den Segen [3] von deinem Knechte.

[1] Gefolge. [2] Kein Gott ist so mächtig zu helfen, als Jehovah. [3] Die Geschenke, die ich für meinen Erretter mitgebracht habe.

16. Er aber sprach: So wahr der Herr lebet, vor dem ich stehe, [1] ich nehme es nicht. Und er nöthigte ihn, daß er es nähme; aber er wollte nicht. [2]

[1] Den ich verehre, durch den ich dir die Gesundheit wiederverschafft habe. [2] Warum nicht? Er konnte ja mit diesem Gelde viel Gutes thun, vielen Armen helfen? Nein, die Syrer sollten nicht sagen: Der israelitische Prophet hat für baare Bezahlung geholfen. Edles Ehrgefühl.

17. Da sprach Naeman: Möchte denn deinem Knechte nicht gegeben werden dieser Erde eine Last, so viel zwei Maulthiere tragen? [1] Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und Brandopfer thun, sondern dem Herrn;

[1] Eine seltsame Bitte: Er wollte von dieser heiligen Stätte, auf welcher der Prophet wohnte, Erde zum Andenken an seine Rettung mitnehmen. Vielleicht wollte er, auf diesem heiligen Boden stehend, Jehovah, seinen Retter anbeten.

18. Daß der Herr deinem Knechte darinnen wolle gnädig seyn, wo ich anbete im Hause Rimmons, wenn mein Herr ins Haus Rimmons gehet, daselbst anzubeten, und er sich an meine Hand lehnet. [1]

[1] Es gehörte zu seinen Hof-Amts-Diensten (zum Hof-Ceremoniale), daß er den König in den Tempel führte. Darf ich, fragt er, auch als Verehrer Jehovahs diese Hofsitte noch beobachten?

19. Er sprach zu ihm: Ziehe hin mit Frieden. [1] Und als er von ihm weggezogen war, ein Feldweges auf dem Lande;

[1] Ohne Widerrede darfst du das. Am Orte liegt Nichts. Wenn dein Herz nur mit Jehovah ist. (Elisa denkt hier über Geist und Form groß und gut. Auch aus dem Götzentempel steigt das Gebet zu Jehovah auf.)

20. Gedachte Gehasi, der Knabe [1] Elisa, des Mannes Gottes: Siehe, mein Herr hat diesen Syrer Naeman verschonet, daß er Nichts von ihm hat genommen, das er gebracht hat. So wahr der Herr lebet, ich will ihm nachlaufen und etwas von ihm nehmen. [2]

[1] Diener. [2] Niedrige Habsucht, die den Propheten einem falschen Verdachte aussetzen konnte.

21. Also jagte Gehasi dem Naeman nach. Und da Naeman sahe, daß er ihm nachlief, stieg er vom Wa-

gen ihm entgegen, 1 und sprach: Gehet es recht zu? 2

1 Das Dankgefühl macht ihn höflich. 2 Es gibt doch nicht etwa ein Unglück? Hat dein Herr etwas vergessen, das er mir sagen wollte?

22. Er sprach: Ja. Aber mein Herr hat mich gesandt, und läßt dir sagen: Siehe, jetzt sind zu mir gekommen vom Gebirge Ephraim zween Knaben, aus der Propheten Kindern; gib ihnen einen Centner Silber, und zwei Feierkleider. 1

1 Geiz — macht Lügner, Betrüger. Wenn ichs nur habe! Das Mittel, wodurch ichs erlange, gilt mir gleich!

23. Naeman sprach: Lieber, nimm zween Centner. Und er nöthigte ihn, 1 und band zween Centner Silber in zween Beutel, und zwei Feierkleider, und gab es seinen zween Knaben, die trugen es vor ihm her.

1 Drang sie ihm auf. Gehasi nahm sie nicht ungern.

24. Und da er kam gen Ophel, nahm er es von ihren Händen, und legte es beiseit im Hause, und ließ die Männer gehen. 1

1 Damit Elisa ja Nichts von dem merken sollte, was vorgegangen war.

25. Und da sie weg waren, trat er vor seinen Herrn. Und Elisa sprach zu ihm: Woher, Gehasi? Er sprach: Dein Knecht ist weder hieher, noch daher gegangen.

26. Er aber sprach zu ihm: Wandelte nicht mein Herz, da der Mann umkehrete von seinem Wagen, dir entgegen? 1 War das die Zeit, Silber und Kleider zu nehmen, Oelgärten, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde? 2

1 Ich weiß wohl, was du gethan hast! Ich habs im Geiste (vielleicht aus göttlicher Offenbarung) gesehen! 2 Denn so Etwas hast du dir vermuthlich dafür anschaffen wollen. Geiz schändet jeden Menschen; am Allermeisten aber den, der Lehrer ist und werden will.

27. Aber der Aussatz Naemans wird dir anhangen und deinem Samen ewiglich. 1 Da ging er von ihm hinaus, aussätzig wie Schnee.

1 Deine Kinder und Enkel werden noch ihre Noth mit dir haben. (Allerdings mochte es in den Ideen jener Zeit liegen: Die Strafe für die Sünde des Vaters trifft auch die Kinder. Der weise Lehrer läßt das Allzusinnliche in der Idee liegen, und hebt bloß das Wahre der Idee aus: Auch Kinder und Enkel mußten noch darunter leiden, daß der Vater so elend wurde!)

Cap. 6.

Selbst im Kleinen*) zeigt sich Elisa als Helfer. Er bringt das versunkene Eisen aus dem Wasser herauf.

Hungersnoth zu Samaria.

B. 1. Die Kinder der Propheten sprachen zu Elisa: Siehe, der Raum, da wir vor dir wohnen, ist uns zu enge.

2. Laß uns an den Jordan gehen, und einen Jeglichen daselbst Holz holen, daß wir uns daselbst eine Stäte bauen, da wir wohnen. 1 Er sprach: Gehet hin.

1 Eine Art von Schulhaus, wo die Lehrlinge beisammen wohnten, und gemeinschaftliche Kost hatten.

3. Und einer sprach: Lieber, gehe mit deinen Knechten. Er sprach: Ich will mit gehen.

4. Und er ging mit ihnen. Und da sie an den Jordan kamen, hieben sie Holz ab.

5. Und da einer ein Holz fällete, fiel das Eisen ins Wasser. Und er schrie, und sprach: Awe, mein Herr! dazu ist es entlehnet. 1

1 Es ist nicht einmal mein Eigenthum. Nun muß ichs bezahlen!

6. Aber der Mann Gottes sprach: Wo ist es entfallen? Und da er ihm den Ort zeigte, schnitte er ein Holz ab, und stieß daselbst hin. Da schwamm das Eisen. 1

1 Er brachte es wieder empor. Offenbar hier nicht als Wunder dargestellt, sondern als Beweis, wie der erhabene Prophet auch im Kleinen sich dienstfertig, hülfreich bewies.

*) Vom großen Manne zeichnet die dankbare Nachwelt auch kleine, unbedeutende Züge auf.

7. Und er sprach: Hebe es auf. Da reckte er seine Hand aus, und nahm es.

Gott rettet Elisa auf eine wunderbare, unerklärliche Weise aus der Hand der Syrer.

B. 8. Und der König aus Syrien führete einen Krieg wider Israel, und berathschlagte sich mit seinen Knechten, und sprach: Wir wollen uns lagern da und da.

9. Aber der Mann Gottes sandte zum Könige Israels, und ließ ihm sagen: Hüte dich, daß du nicht an den Ort ziehest; denn die Syrer ruhen daselbst.

10. So sandte dann der König Israels hin an den Ort, den ihm der Mann Gottes sagte, verwahrete ihn, und hütete daselbst; und that das nicht einmal oder zweimal alleine. [1]

[1] Sondern oft. Gott offenbarte dem Elisa die Anschläge der Feinde. (Auf welche Weise? Das wissen wir nicht. Aber Gott war es, der es that.) So war der Prophet, (wie ehemals Elias: Wagen Israels und seine Reiter. Cap. 2, 12.) Israels Beschützer.

11. Da ward das Herz des Königs zu Syrien unmuths darüber, und rief seine Knechte, und sprach zu ihnen: Wollt ihr mir denn nicht ansagen, wer ist aus den Unsern zu dem Könige Israels geflohen? [1]

[1] Es muß Einer aus meinem Kriegsrathe ein Verräther, ein Spion seyn, der den König Israels von Allem benachrichtigt, was wir beschließen.

12. Da sprach seiner Knechte einer: Nicht also, mein Herr König; sondern Elisa, der Prophet in Israel, sagt es [1] Alles dem Könige Israels, was du in der Kammer redest, da dein Lager ist.

[1] Von seinem Gott erhält er die Nachrichten von Allem, was du thust.

13. Er sprach: So gehet hin und sehet, wo er ist, daß ich hinsende, und lasse ihn holen. [1] Und sie zeigten ihm an, und sprachen: Siehe, er ist zu Dothan.

[1] Um ihn entweder zu benutzen, oder einzusperren, oder zu tödten.

14. Da sandte er hin Rosse und Wagen, und eine große Macht. [1] Und da sie bei der Nacht hinkamen, umgaben sie die Stadt.

[1] Nicht gerade Armee, sondern: Eine nicht unbedeutende Zahl von Soldaten.

15. Und der Diener des Mannes Gottes stand frühe auf, daß er sich aufmachte und auszöge: und siehe, da lag eine Macht um die Stadt, mit Rossen und Wagen. Da sprach sein Knabe zu ihm: Awe, mein Herr, [1] wie wollen wir nun thun?

[1] Wir sind verloren. Wie wollen wir uns retten?

16. Er sprach: Fürchte dich nicht; denn derer ist mehr, die bei uns sind, denn derer, die bei ihnen sind. [1]

[1] Wir sind beschützt vom Allmächtigen. Solche Bilder darfst du selbst in deine Schule nicht zu sinnlich stehen lassen. Da wirkt Aberglauben.

17. Und Elisa betete, und sprach: Herr, öffne ihm die Augen, daß er sehe. Da öffnete der Herr dem Knaben seine Augen, daß er sahe: und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her, [1]

[1] Also nennt der Erzähler selbst gar nicht Engel, denn diese haben wahrhaftig weder Wagen noch Pferde. Der Sinn ist: Gott, laß ihn in einem sinnlichen Bilde sehen, daß du uns schützest! Gott thats, und ließ den Diener ein im Strahle der aufgehenden Sonne glänzendes Heer sehen. Also keine wirkliche Erscheinung in der wirklichen Welt, sondern nur ein Bild im Geiste des Dieners. (Wie das leinene Tuch, das Petrus im Geiste sahe, Ap. Gesch. 10, 11.)

18. Und da sie zu ihm hinab kamen, bat Elisa und sprach: Herr, schlage dieß Volk mit Blindheit. Und er schlug sie mit Blindheit, nach dem Wort Elisa. [1]

[1] d. h. Er ließ sie nicht bemerken, daß sie von Elisa irre geführt wurden.

19. Und Elisa sprach zu ihnen: Dieß ist nicht der Weg, noch die Stadt. [1] Folget mir nach. Ich will euch führen zu dem Manne, den ihr suchet. Und führete sie gen Samaria.

[1] Wo der Prophet wohnt.

20. Und da sie gen Samaria ka-

men, sprach Elisa: Herr, öffne diesen die Augen, daß sie sehen. [1] Und der Herr öffnete ihnen die Augen, daß sie sahen, und siehe, da waren sie mitten in Samaria.

[1] Blind waren sie auch vorher nicht gewesen. Also: Nun laß sie sehen, wo sie sind.

21. Und der König Israels, da er sie sahe, sprach er zu Elisa: Mein Vater, [1] soll ich sie schlagen? [2]

[1] Mein ehrwürdiger Beschützer. [2] tödten?

22. Er sprach: Du sollst sie nicht schlagen. Welche du mit deinem Schwert und Bogen fängest, die schlage. [1] Setze ihnen Brod und Wasser vor, daß sie essen und trinken; und laß sie zu ihrem Herrn ziehen. [2]

[1] Ich habe sie dir nicht zugeführt, daß du sie tödten sollst, sondern daß sie mit dir zugleich erkennen sollen, was das sagen will, unter dem Schutze Jehovahs zu stehen. [2] Diese Großmuth wird deinen Feind beschämen, versöhnen.

23. Da ward ein großes Mahl zugerichtet. Und da sie gegessen und getrunken hatten, ließ er sie gehen, daß sie zu ihrem Herrn zogen. Seit dem kamen die Kriegsleute der Syrer [1] nicht mehr ins Land Israel.

[1] Eine Zeitlang. Denn bald darauf wurde der Krieg doch wieder erneuert.

Das belagerte und bedrängte Samaria wird von Gott auf eine wunderbare Weise gerettet.

A. 24. Nach diesem begab sichs, daß Benhadad, der König zu Syrien, alles sein [1] Heer versammlete, und zog herauf, und belagerte Samaria.

[1] Ein sehr zahlreiches.

25. Und es war eine große Theurung zu Samaria. [1] Sie aber belagerten die Stadt, bis daß ein Eselskopf achtzig Silberlinge, [2] und ein Viertheil Kab [3] Taubenmist [4] fünf Silberlinge galt.

[1] Weil der Stadt alle Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten war. Der Ueberfall war so unerwartet gekommen, daß man nicht Zeit gehabt hatte Magazine anzulegen. [2] Ueber 40 Thaler. Reiche Leute gaben das Letzte her, um nur nicht Hungers zu sterben. [3] Der achtzehnte Theil eines Epha. [4] Ob das eigentlich zu nehmen sei? darüber sind die Gelehrten selbst nicht einig. Einige nehmens für eine Art von fast ungenießbaren Erbsen. Auf jeden Fall wird ein unnatürliches und ekelhaftes Nahrungsmittel dadurch bezeichnet. Nahm man doch in Hungersnoth oft zum Schmutzigsten seine Zuflucht. Du bleibst bei dem allgemeinen Hauptgedanken stehen: Selbst das Erbärmlichste wurde theuer bezahlt.

26. Und da der König Israels zur Mauer ging, schrie ihn ein Weib an und sprach: Hilf mir, mein Herr König!

27. Er sprach: Hilft dir der Herr nicht, woher soll ich dir helfen? Von der Tenne oder von der Kelter? [1]

[1] Ich kann dir weder zu essen noch zu trinken schaffen. Ich habe selbst Nichts!

28. Und der König sprach zu ihr: Was ist [1] dir? Sie sprach: Dieß Weib sprach zu mir: Gib deinen Sohn her, daß wir heute essen, morgen wollen wir meinen Sohn essen.

[1] Fehlt —

29. So haben wir meinen Sohn gekocht und gegessen. Und ich sprach zu ihr am andern Tage: Gib deinen Sohn her, und laß uns essen; aber sie hat ihren Sohn versteckt. [1]

[1] Solche Schilderungen, so schauerlich sie dastehen, sind der Schule nicht unnütz. Die Kinder beten dann desto inniger: Verleih uns Frieden gnädiglich u. s. w. Sie schätzen desto dankbarer das Glück des Friedens.

30. Da der König die Worte des Weibes hörete; zerriß er seine Kleider, indem er zur Mauer ging. Da sahe alles Volk, daß er einen Sack unten am Leibe anhatte. [1]

[1] Daß also auch er aufs Tiefste gebeugt, vom bittersten Schmerze durchdrungen war.

31. Und er sprach: Gott thue mir dieß und das, wo das Haupt Elisa, des Sohnes Saphats, heute auf ihm stehen wird. [1]

[1] Elisa ist daran Schuld. Er hat oft schon geholfen. Er könnte helfen. Er will nicht. Wahrlich, hilft er nicht, so lasse ich ihn heute noch tödten! Arge Verirrung! Gott nur konnte helfen; nicht Elisa. Beten sollte der König; nicht drohen. Aber wir wollens ihm verzeihen! Die Verzweiflung macht wüthend.

32. (Elisa aber saß in seinem Hau-

se, und die Aeltesten saßen bei ihm.) Und er [1] sandte einen Mann vor ihm her. [2] Aber ehe der Bote zu ihm kam, sprach er zu den Aeltesten: Habt ihr gesehen, [3] wie dieß Mordkind hat hergesandt, daß er mein Haupt abreiße? Sehet zu, wenn der Bote kommt, daß ihr die Thür zuschließet und stoßet ihn mit der Thür weg; siehe, das Rauschen seines Herrn Füße folget ihm nach.

1 Der König. 2 Der den Elisa vor den König bringen sollte. 3 Wißt ihr wohl, daß der Tyrann —

33. Da er noch also mit ihnen redete; siehe, da kam der Bote zu ihm hinab, und sprach: Siehe, solches Uebel kommt von dem Herrn; was soll ich mehr von dem Herrn erwarten? [1]

1 Der Bote sprach bescheidener, demüthiger, als es ihm der König aufgetragen hatte: Wir erkennen in diesem schrecklichen Uebel Gottes gerechte Schickung. Aber ist denn gar keine Rettung zu hoffen? Kann kein Gebet mehr eine Aenderung bewirken?

Cap. 7.*)

1. Elisa aber sprach: Höret des Herrn Wort: So spricht der Herr: Morgen um diese Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel gelten, und zween Scheffel Gerste einen Sekel unter dem Thor zu Samaria. [1]

1 In der Nähe des Thores war der Platz, wo Gericht gehalten, aber auch, wo Lebensmittel verkauft wurden. (Bei dem Lateiner bezeichnet forum auch Beides.)

2. Da antwortete ein Ritter, auf welches Hand sich der König lehnte, [1] dem Manne Gottes und sprach: Und wenn der Herr Fenster am Himmel machte, [2] wie könnte Solches geschehen? Er sprach: Siehe da, mit deinen Augen wirst du es sehen, und nicht davon essen.

1 Der den Dienst bei Hofe hatte, den König überall zu begleiten. (Vergl. Cap. 5, 18.) 2 Wenn er Getraide vom Himmel regnen ließe. Ein Bild, das bloß die Unmöglichkeit der Sache ausdrückt.

3. Und es waren vier aussätzige [1] Männer an der Thür vor dem Thor. Und Einer sprach zum Andern: Was wollen wir hier bleiben, bis wir [2] sterben?

1 In dem Hause am Thore, das zum Aufenthalte für solche Unglückliche bestimmt war. 2 Hungers.

4. Wenn wir gleich gedächten, in die Stadt zu kommen, so ist Theurung in der Stadt, und müssen doch daselbst sterben. Bleiben wir aber hier, so müssen wir auch sterben. [1] So laßt uns nun hingehen, und zu dem Heer der Syrer fallen. Lassen sie uns leben, so leben wir; tödten sie uns, so sind wir todt.

1 Dem Hungertode entgehen wir hier nicht, in der Stadt auch nicht. Besser schnell niedergehauen zu werden, als langsam zu verhungern.

5. Und machten sich in der Frühe auf, daß sie zum Heer der Syrer kämen. Und da sie vorne an den Ort des Heers kamen; siehe, da war Niemand.

6. Denn der Herr hatte die Syrer lassen hören ein Geschrei [1] von Rossen, Wagen und großer Heereskraft, daß sie unter einander sprachen: Siehe, der König Israels hat wider uns gedinget die Könige der Hethiter und die Könige der Aegypter, daß sie über uns kommen sollen.

1 Sie hatten die unerwartete Nachricht erhalten, daß ein großes auswärtiges Heer ihr Land mit einem verwüstenden Ueberfalle bedrohe. Sie glaubten, die Israeliten hätten durch Bitten und Geschenke fremde Hülfs-Völker herbeigerufen.

7. Und machten sich auf, und flohen in der Frühe, und ließen ihre Hütten, Rosse und Esel im Lager, wie es stand, und flohen mit ihrem Leben davon. [1]

1 Ausdruck der höchsten Eilfertigkeit. Wir dürfen keinen Augenblick versäumen, um nur unser Land vor Verwüstung zu schützen.

8. Als nun die Aussätzigen an den Ort [1] des Lagers kamen, gingen sie in der Hütten [2] eine, aßen

*) Es sollte hier kein neues Capitel angehn. Die Schule verbindets gleich mit dem vorigen.

und tranken, und nahmen Silber, Gold und Kleider, und gingen hin und verbargen es, und kamen wieder, und gingen in eine andere Hütte, und nahmen daraus, und gingen hin, und verbargen es. [3]

1 Anfang. 2 Zelte. 3 Sie dachten zuerst an sich, nicht an das Ganze. Dieser Gedanke kam ihnen erst nachher in den Sinn. Gewöhnlich ist das. Aber recht?

9. Aber Einer sprach zum Andern: Laßt uns nicht also thun. Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Wo wir das verschweigen und harren, bis daß licht Morgen wird, wird unsere Missethat gefunden werden. So laßt uns nun hingehen, daß wir kommen und ansagen dem Hause des Königs. [1]

1 Beide Beweggründe wirkten: Der schlechtere, die Furcht. Kommts an den Tag, daß wir uns bereichert, und das Ganze vergessen haben, so straft man uns! Der edlere: Was für Freude werden wir anrichten, wenn wir diese Nachricht bringen!

10. Und da sie kamen, riefen sie am Thor der Stadt, und sagten es ihnen [1] an, und sprachen: Wir sind zum Lager der Syrer gekommen, und siehe, es ist Niemand da, noch keine Menschenstimme, sondern Rosse und Esel angebunden, und die Hütten, wie sie stehen. [2]

1 Denen, die das Thor besetzt hielten. 2 Der Feind hat Alles verlassen, und ist geflohen!

11. Da rief man die Thorhüter, das sie es drinnen ansagten im Hause des Königs.

12. Und der König stand auf in der Nacht, und sprach zu seinen Knechten: [1] Laßt euch sagen, wie die Syrer mit uns umgehen. Sie wissen, daß wir Hunger leiden; und sind aus dem Lager gegangen, daß sie sich im Felde verkrochen, und denken? Wenn sie aus der Stadt gehen, wollen wir sie lebendig greifen und in die Stadt kommen. [2]

1 Rathen. 2 Die Sache selbst hielt er für unmöglich. Er besorgte bloß eine Kriegslist.

13. Da antwortete seiner Knechte einer, und sprach: Man nehme die fünf übrige Rosse, die noch darinnen [1] sind übergeblieben (siehe, die sind darinnen übergeblieben von aller Menge in Israel; welche alle dahin ist) [2] die laßt uns senden, und besehen. [3]

1 In ganz Samaria. 2 Die Hungersnoth hatte das Volk gezwungen, alle übrige Pferde zu tödten und zu verzehren. 3 Die Sache untersuchen. (Jetzt nennt mans: recognosciren reiten.)

14. Da nahmen sie zween Wagen mit Rossen; und der König sandte sie dem Lager der Syrer nach, und sprach: Ziehet hin, und besehet.

15. Und da sie ihnen nachzogen bis an den Jordan; siehe, da lag der Weg voll Kleider und Geräthe, welche die Syrer von sich geworfen hatten, da sie eileten. [1] Und da die Boten wieder kamen, und sagten es dem Könige an:

1 So, daß also die schleunige Flucht der Syrer gar nicht mehr bezweifelt werden konnte.

16. Ging das Volk hinaus, und beraubte das Lager der Syrer. Und es galt ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel, und zween Scheffel Gerste auch einen Sekel, nach dem Wort des Herrn. [1]

1 Ganz genau so, wie es Gott durch Elisa hatte vorherverkündigen lassen.

17. Aber der König bestellete den Ritter, auf dessen Hand er sich lehnte, unter das Thor. [1] Und das Volk zertrat ihn im Thor, daß er starb; wie der Mann Gottes geredet hatte, da der König zu ihm hinab kam.

1 Er sollte da Ordnung halten.

18. Und es geschahe, wie der Mann Gottes dem Könige sagte, da er sprach: Morgen um diese Zeit werden zween Scheffel Gerste einen Sekel gelten und ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel, unter dem Thor zu Samaria;

19. Und der Ritter dem Manne Gottes antwortete und sprach: Siehe, wenn der Herr Fenster am Himmel machte, wie möchte Solches geschehen? Er aber sprach: Sie-

he, mit deinen Augen wirst du es sehen und nicht davon essen.

20. Und es ging ihm eben [1] also; denn das Volk zertrat ihn im Thor, daß er starb.

[1] Buchstäblich, genau.

Cap. 8.

Schicksal der Sunamitin bei einer siebenjährigen Theurung. *)

B. 1. Elisa redete mit dem Weibe, deß Sohn er hatte lebendig gemacht, und sprach: Mache dich auf, und gehe hin mit deinem Hause, und sei Fremdling, wo du kannst; [1] denn der Herr wird eine Theurung rufen, die wird in das Land kommen sieben Jahre lang.

[1] Dein Unterkommen zu finden denkst.

2. Das Weib machte sich auf und that, wie der Mann Gottes sagte, und zog hin mit ihrem Hause, und war Fremdling in der Philister Lande sieben Jahre.

3. Da aber die sieben Jahre um waren, kam das Weib wieder aus der Philister Lande; und sie ging aus, den König anzuschreien um ihr Haus und Acker. [1]

[1] Ihre Grundstücke waren inzwischen als ein herrnloses Gut von Andern in Besitz genommen worden.

4. Der König aber redete [1] mit Gehasi, dem Knaben des Mannes Gottes, und sprach: Erzähle mir alle große Thaten, die Elisa gethan hat.

[1] Zufälliger Weise eben indem sie kam — (Auch was Zufall scheint, ist in Gottes Regierung nicht Zufall. Er veranstaltet's, lenkts, benutzts zum Heile seiner Menschen.)

5. Und indem er dem Könige erzählte, wie er hätte einen Todten [1] lebendig gemacht, siehe, da kam eben dazu das Weib, deß Sohn er hatte lebendig gemacht, und schrie den König an um ihr Haus und Acker. Da sprach Gehasi: Mein Herr König, dieß ist das Weib; und dieß ist ihr Sohn, den Elisa hat lebendig gemacht.

[1] Scheintodten.

6. Und der König fragte das Weib; und sie erzählte es ihm. Da gab ihr der König einen Kämmerer, [1] und sprach: Schaffe ihr wieder Alles, das ihr ist; dazu alles Einkommen des Ackers, seit der Zeit sie das Land verlassen hat bis hieher.

[1] (Eigentlich einen Verschnittenen. Doch das geht die Schule Nichts an.) Einen angesehenen Staats- und Hof-Diener.

Elisa verkündigt dem Hasael: Du wirst König in Syrien werden.

C. **) 7. Und Elisa kam gen Damascus. Da lag Ben Hadad, der König zu Syrien, krank; und man sagte es ihm an und sprach: Der [1] Mann Gottes ist hergekommen.

[1] Berühmte Prophet von Israel —

8. Da sprach der König zu Hasael: [1] Nimm Geschenke mit dir, und gehe dem Manne Gottes entgegen, und frage den Herrn durch ihn und sprich, ob ich von dieser Krankheit möge genesen?

[1] Einem seiner ersten Staatsdiener.

9. Hasael ging ihm entgegen, und nahm Geschenke mit sich, und allerlei Güter zu Damascus, vierzig Kameelen Last. Und da er kam, trat er vor ihn und sprach: Dein Sohn Ben Hadad, der König zu Syrien, hat mich zu dir gesandt, und läßt dir sagen: Kann ich auch von dieser Krankheit genesen?

10. Elisa sprach zu ihm: Gehe hin und sage ihm: Du wirst genesen; aber der Herr hat mir gezeiget, daß er des Todes sterben wird. [1]

[1] Das Gelindeste, das du dir denken kannst, um den Elisa zu rechtfertigen, ist: Elisa wollte durch die Ankündigung des be-

---

*) Gehasi wird hier noch als gesund aufgeführt. Folglich hat sich die Geschichte mit Naemann erst nachher zugetragen, und die Begebenheiten sind hier mehr zufällig neben einander gestellt, als historisch geordnet.

**) Der Schule ist schwer Rechenschaft davon zu geben, warum Elisa hier den König mit falscher Hoffnung täuscht.

vorstehenden Todes den Mann nicht schrecken, wollte selbst nicht an seinem Tode Ursache seyn.

11. Und der Mann Gottes sahe ernstlich, und stellete sich ungeberdig, [1] und weinete.

[1] In hohem Grade traurig.

12. Da sprach Hasael: Warum weinet mein Herr? Er sprach: Ich weiß, was Uebels du den Kindern Israel thun wirst. Du wirst ihre veste Städte mit Feuer verbrennen, und ihre junge Mannschaft mit dem Schwert erwürgen, und ihre junge Kinder tödten, und ihre schwangere Weiber zerhauen.

13. Hasael sprach: Was ist dein Knecht, der Hund, [1] daß er solches große Ding thun sollte? Elisa sprach: Der Herr hat mir gezeiget, daß du König zu Syrien seyn wirst.

[1] Der niedrige Mann, der noch gar die Aussicht nicht hat, etwas Großes zu werden. Vermuthlich Verstellung. Den Plan, sich zum Könige zu machen, mochte Hasael wohl früher entworfen haben.

14. Und er ging weg von Elisa und kam zu seinem Herrn, der sprach zu ihm: Was saget dir Elisa? Er sprach: Er saget mir: Du wirst genesen.

15. Des andern Tages aber nahm er den Kolter, [1] und tunkte ihn in Wasser, und breitete ihn über sich her; da starb er. Und Hasael ward König an seiner Statt.

[1] Das (Bette, Matratze) worauf der König lag. Nach Luthers Uebersetzung scheints Benhadad selbst gethan zu haben. Aber nach dem Grundtexte hat Hasael den König erstickt.

Joram und Ahasja, Könige Juda.

B. 16. Im fünften Jahr Jorams, des Sohnes Ahabs, des Königs Israels, ward Joram, der Sohn Josaphats, König in Juda.

17. Zwei und dreißig Jahre alt war er, da er König ward; und regierete acht Jahre zu Jerusalem,

18. Und wandelte auf dem Wege der Könige Israels, wie das Haus Ahabs that; denn Ahabs Tochter war sein Weib; und er that, das dem Herrn übel gefiel. [1]

[1] Wenigstens ließ er den Baalsdienst an seinem Hofe und in seinem Lande zu. (Auch das Zulassen des Bösen, das du verhüten könntest, ist Sünde.)

19. Aber der Herr wollte Juda nicht verderben, um seines Knechts Davids willen; wie er ihm geredet hatte, ihm zu geben eine Leuchte unter seinen Kindern immerdar. [1]

[1] Auch war zu erwarten, daß Davids Geist noch in Nachfolgern Jorams herrschen würde. Er herrschte in Hiskia, in Josia.

20. Zu seiner Zeit fielen die Edomiter [1] ab von Juda, und machten einen König über sich.

[1] Seit Davids Zeiten Unterthanen der Könige von Juda.

21. Denn Joram war durch Zair gezogen, und alle Wagen mit ihm, und hatte sich des Nachts aufgemacht und die Edomiter geschlagen, die um ihn her waren, dazu die Obersten über die Wagen; [1] daß das Volk flohe in seine Hütten.

[1] Die Ursache, warum Joram diesen sonst unbekannten Ort, und an ihm die edomitische Armee so grausam behandelte, ist ungewiß.

22. Darum fielen die Edomiter ab von Juda bis auf diesen Tag. [1] Auch fiel zu derselben Zeit ab Libna.

[1] Bis auf die Zeit, wo der Sammler alter Nachrichten diese Geschichten in Ordnung brachte. Idumäa wurde nie wieder mit dem Reiche Juda vereinigt.

23. Was aber mehr von Joram zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

24. Und Joram entschlief mit seinen Vätern und ward begraben mit seinen Vätern in der Stadt Davids. Und Ahasja, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

25. Im zwölften Jahr Jorams, des Sohnes Ahabs, des Königs Israels, ward Ahasja, der Sohn Jorams, König in Juda.

26. Zwei und zwanzig Jahre alt war Ahasja, da er König ward, und regierete Ein Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Athalja, ein

Tochter Amri, [1] des Königs Israels.

[1] Amri, König von Israel, war Ahabs Vater. 1 Kön. 16.

27. Und wandelte auf dem Wege des Hauses Ahabs, und that, das dem Herrn übel gefiel, wie das Haus Ahabs, denn er war Schwager im Hause Ahabs.

28. Und er zog mit Joram, dem Sohne Ahabs, in Streit wider Hasael, den König zu Syrien, gen Ramoth in Gilead: aber die Syrer schlugen [1] Joram.

[1] Verwundeten.

29. Da kehrete Joram, der König, um, daß er sich heilen ließe zu Jesreel von den Schlägen, die ihm die Syrer geschlagen hatten zu Rama, da er mit Hasael, dem Könige zu Syrien, stritte. Und Ahasja, der Sohn Jorams, der König Juda, kam hinab zu besehen [1] Joram, den Sohn Ahabs, zu Jesreel; denn er lag krank.

[1] Besuchen —

Cap. 9.

Jehu, König in Israel, vertilgt die Familie Ahabs.

B. 1. Elisa aber, der Prophet, rief der Propheten Kinder einen, und sprach zu ihm: Gurte deine Lenden, und nimm diesen Oelkrug mit dir, und gehe hin gen Ramoth in Gilead.

2. Und wenn du dahin kommst, wirst du daselbst sehen Jehu, den Sohn Josaphats, des Sohnes Nimsi. Und gehe hinein, und heiße ihn aufstehen unter seinen Brüdern, und führe ihn in die innerste Kammer.

3. Und nimm den Oelkrug, und schütte es auf sein Haupt, und sprich: So sagt der Herr: Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbet. Und sollst die Thür aufthun, und fliehen, und nicht verziehen. [1]

[1] Bloß der ausdrückliche Befehl Gottes rechtfertigt, daß der Prophet den Jehu zum Rebelliren gegen Joram auffordert. Natürlich mußte der Prophetenschüler fliehen, um nicht von Jorams Anhängern ermordet zu werden.

4. Und der Jüngling des Propheten, der Knabe, [1] ging hin gen Ramoth in Gilead.

[1] Ein rüstiger, kühner, junger Mann.

5. Und da er hinein kam; siehe, da saßen die Hauptleute des Heers. [1] Und er sprach: Ich habe dir, Hauptmann, was zu sagen. Jehu sprach: Welchem unter uns allen? Er sprach: Dir, Hauptmann.

[1] Beisammen.

6. Da stand er auf, und ging hinein. Er aber schüttete das Oel auf sein Haupt, und sprach zu ihm: So sagt der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum Könige gesalbet über des Herrn Volk Israel.

7. Und du sollst das Haus Ahabs, deines Herrn, schlagen, [1] daß ich das Blut der Propheten, meiner Knechte, und das Blut aller Knechte des Herrn räche von der Hand Isebels. [2]

[1] Vertilgen. [2] Isebel, ihr Gemahl, ihr Sohn, der sie schalten läßt, wie sie will, ihre ganze Familie hat die strengste Strafe verdient für die Grausamkeit, mit der sie die Propheten, die den Jehovahs-Dienst aufrecht erhalten wollten, umbringen ließ. (Vergl. 1 Kön. 18, 13.)

8. Daß das ganze Haus Ahabs umkomme. Und ich will von Ahab ausrotten den, der an die Wand pisset, und den Verschlossenen und Verlassenen in Israel.

9. Und will das Haus Ahabs machen, wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie das Haus Baesa, des Sohnes Ahia.

10. Und die Hunde sollen Isebel fressen auf dem Acker zu Jesreel, und soll sie Niemand begraben. [1] Und er that die Thür auf, und floh.

[1] Dieß wurde nachher buchstäblich erfüllt.

11. Und da Jehu heraus ging zu den Knechten seines Herrn, sprach man zu ihm: Stehet es wohl? Warum ist dieser Rasende [2] zu dir gekommen? Er sprach zu ihnen: Ihr kennet doch den Mann wohl, [3] und was er sagt.

1 Es gibt doch kein Unglück? 2 Er kam so eilig. Er flohe so eilig. Wars etwan Einer, der seinen Verstand verloren hat? 3 Daß er ein Propheten-Schüler ist.

12. Sie sprachen: Das ist nicht wahr, [1] sage es uns aber an. Er sprach: So und so hat er mit mir geredet, und gesagt: So spricht der Herr: Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbet.

1 Wir wissen weder wer er ist, noch was er bei dir gewollt hat.

13. Da eileten sie, und nahm ein Jeglicher sein Kleid, und legte es unter ihn auf die hohe Stufen, [1] und bließen mit der Posaune und sprachen: Jehu ist König geworden!

1 Ihre Oberkleider, meist schöne, aber bloß viereckige Stücken Zeugs, legten sie auf den erhabensten Stuhl, der eben dastand. (Vergl. Matth. 21. Jesu Einzug zu Jerusalem.) Sie erkannten ihn sogleich für ihren König an.

14. Also machte Jehu, der Sohn Josaphats, des Sohnes Nimsi, einen Bund [1] wider Joram. Joram [2] aber lag vor Ramoth in Gilead mit dem ganzen Israel wider Hasael, den König zu Syrien.

1 Mit den eben anwesenden Vornehmen. 2 Joramś Heer.

15. Joram aber, der König, war wieder gekommen, daß er sich heilen ließe zu Jesreel von den Schlägen, [1] die ihm die Syrer geschlagen hatten, da er stritte mit Hasael, dem Könige zu Syrien. Und Jehu sprach: Ist es euer Gemüth, [2] so soll Niemand entrinnen aus der Stadt, daß er hingehe und ansage zu Jesreel.

1 Wunden. 2 Ists euer Ernst, meinet ihrs redlich mit mir, so müssen wir das angefangene Werk muthig vollenden, schleunig vollenden, Ahabs Haus vertilgen, ehe Isebel und Joram Zeit gewinnen, Leute zur Gegenwehr zu sammeln.

16. Und er ließ sich führen [1] und zog gen Jesreel, denn Joram lag daselbst; so war Ahasja, der König Juda, hinab gezogen, Joram zu besehen.

1 Er zog in Begleitung der angesehensten Staatsmänner und Helden —

17. Der Wächter aber, der auf dem Thurm zu Jesreel stand, sahe den Haufen Jehu kommen, und sprach: Ich sehe einen Haufen. Da sprach Joram: Nimm einen Reuter, und sende ihnen entgegen, und sprich: Ist es Friede? [1]

1 In welcher Absicht kommet ihr? In freundschaftlicher oder feindseliger?

18. Und der Reuter ritte hin ihm entgegen, und sprach: So sagt der König: Ist es Friede? Jehu sprach: Was gehet dich der Friede an? [1] Wende dich hinter mich. Der Wächter verkündigte, und sprach: Der Bote ist zu ihnen gekommen, und kommt nicht wieder.

1 Bekümmere dich darum nicht. Schließe dich an meinen Zug an.

19. Da sandte er einen andern Reuter. Da der zu ihm kam, sprach er: So spricht der König: Ist es Friede? Jehu sprach: Was gehet dich der Friede an? Wende dich hinter mich.

20. Das verkündigte der Wächter, und sprach: Er ist zu ihnen gekommen, und kommt nicht wieder. Und es ist ein Treiben, [1] wie das Treiben Jehu, des Sohnes Nimsi; denn er treibt, wie er unsinnig wäre.

1 Sie marschiren so rasch vorwärts, als ob Jehu sie führte. (Er war also schon als einer der raschesten Feldherren bekannt.)

21. Da sprach Joram: Spannet an. Und man spannete seinen Wagen an; und sie zogen aus, Joram, der König Israels, und Ahasja, der König Juda, ein Jeglicher auf seinem Wagen, daß sie Jehu entgegen kämen; [1] und sie trafen ihn an auf dem Acker Naboths, des Jesreeliten.

1 Sein Eindringen in die Stadt verhinderten.

22. Und da Joram Jehu sahe, sprach er: Jehu, ist es Friede? Er aber sprach: Was Friede? [1] Deiner Mutter Isebels Hurerei und Zauberei wird immer größer.

1 Nein! Dir und deiner unseligen Mutter und eurer Tyrannei unterwerfen wir uns nicht länger.

23. Da wandte Joram seine Hand,

und flohe, und sprach zu Ahasja: Es ist Verrätherei, [1] Ahasja!

[1] Rebellion!

24. Aber Jehu fassete den Bogen, und schoß Joram zwischen die Arme, daß der Pfeil durch sein Herz ausfuhr, und fiel in seinen Wagen.

25. Und er sprach zum Ritter Bidekar: Nimm und wirf ihn aufs Stück Acker Naboths, des Jesreeliten. Denn ich gedenke, daß du mit mir auf einem Wagen seinem Vater Ahab nachfuhrest, daß der Herr solche Last über ihn hob. [1]

[1] Als ihm Gott durch einen Propheten ankündigen ließ, so soll es deiner Familie gehen.

26. Was gilts, sprach der Herr, Ich will dir das Blut Naboths und seiner Kinder, das ich gestern sahe, [1] vergelten auf diesem Acker. [2] So nimm nun und wirf ihn auf den Acker, nach dem Wort des Herrn.

[1] Den du gestern steinigen ließest. [2] Gerade hier soll die Strafe dich und deine Nachkommen treffen.

27. Da das Ahasja, der König Juda, sahe, flohe er des Weges zum Hause des Gartens. [1] Jehu aber jagte ihm nach: und hieß ihn auch schlagen auf dem Wege gen Gur hinan, die bei Jeblaam liegt. Und er flohe gen Megiddo, und starb daselbst. [2]

[1] Nach dem Pallaste zu, den Ahab am Weinberge Naboths hatte erbauen lassen. [2] An seinen Wunden.

28. Und seine Knechte ließen ihn führen gen Jerusalem, und begruben ihn in seinem Grabe mit seinen Vätern in der Stadt Davids.

29. Ahasja aber regierete über Juda im elften Jahr Jorams, des Sohnes Ahabs.

30. Und da Jehu gen Jesreel kam, und Isebel das erfuhr; schminkte sie ihr Angesicht, und schmückte ihr Haupt, und kuckte zum Fenster aus. [1]

[1] Sie glaubte wahrscheinlich, im königlichen Glanze auftretend wollte sie noch ihr altes Ansehen behaupten.

31. Und da Jehu unter das Thor kam, sprach sie: Ist es Simri wohl gegangen, der seinen Herrn erwürgete? [1]

[1] Rebellen behaupten sich immer nicht lange. Du wirst dich auch nicht behaupten.

32. Und er hob sein Angesicht auf zum Fenster, und sprach: Wer ist bei mir hier? Da wandten sich zween oder drei Kämmerer zu ihm.

33. Er sprach: Stürzet sie herab. Und sie stürzten sie herab, daß die Wand und die Rosse mit ihrem Blut besprenget wurden; und sie ward zertreten.

34. Und da er hinein [1] kam, und gegessen und getrunken hatte, sprach er: Beseht doch die Verfluchte, [2] und begrabet sie; denn sie ist eines Königs Tochter. [3]

[1] In den königlichen Pallast. [2] Unglückliche. [3] Man ist doch ihrem Stande Achtung schuldig.

35. Da sie aber hingingen, sie zu begraben; fanden sie Nichts von ihr, denn den Schedel und Füße, und ihre flache Hände; [1]

[1] Das Uebrige war Theils zertreten, Theils von den Hunden verzehrt.

36. Und kämen wieder, und sagten es ihm an. Er aber sprach: Es ists, das [1] der Herr geredet hat durch seinen Knecht Elia, den Thisbiten, und gesagt: Auf dem Acker Jesreels sollen die Hunde der Isebel Fleisch fressen.

[1] Es ist also gegangen, wie es Gott —

37. Also ward das Aas [1] Isebel wie Koth auf dem Felde im Acker Jesreels, daß man nicht sagen konnte, das ist Isebel. [2]

[1] Der Leichnam Isebels zertreten. [2] Also gar nicht im Stande war, sie ordentlich zu begraben.

Cap. 10.

Ausrottung des Geschlechts Ahabs und der Baalspfaffen.

C. *) 1. Ahab aber hatte siebenzig Söhne zu Samaria. Und Jehu

*) An sich wäre es wohl zu lesen. Aber diese Abscheulichkeiten sind fast zu empörend für das kindliche Gemüth.

schrieb Briefe, und sandte sie gen Samaria zu den Obersten der Stadt Jesreel, zu den Aeltesten und Vormündern Ahabs, die lauteten also:

2. Wenn dieser Brief zu euch kommt, bei denen eures Herrn Söhne sind, Wagen, Rosse, veste Städte und Rüstung; [1]

[1] Die ihr Aufseher über die Zeughäuser seid.

3. So sehet, welcher der beßte und geschickteste sei unter den Söhnen eures Herrn, und setzet ihn auf seines Vaters Stuhl, [1] und streitet für eures Herrn Haus.

[1] Machet Einen von Ahabs Nachkommen zum Könige. Er mags versuchen, mit mir Krieg zu führen.

4. Sie aber fürchteten sich fast sehr, und sprachen: Siehe, zween Könige sind nicht gestanden vor ihm. [1] Wie wollen Wir denn stehen?

[1] Sind von ihm ohne Schwierigkeit besiegt worden.

5. Und die über das Haus [1] und über die Stadt waren, und die Aeltesten und Vormünder sandten hin zu Jehu und ließen ihm sagen: Wir sind deine Knechte, [2] wir wollen Alles thun, was du uns sagst: Wir wollen Niemand zum Könige machen. Thue, was dir gefällt.

[1] Den königlichen Pallast. [2] Wir erkennen dich als unsern Beherrscher an.

6. Da schrieb er den andern Brief zu ihnen, der lautete also: So ihr mein seid und meiner Stimme gehorchet, so nehmet die Häupter von den Männern, eures Herrn Söhnen, und bringet sie zu mir morgen um diese Zeit gen Jesreel. (Der Söhne aber des Königs waren siebenzig Mann, und die Größesten der Stadt zogen sie auf.)

7. Da nun der Brief zu ihnen kam, nahmen sie des Königs Söhne, und schlachteten siebenzig Mann, [1] und legten ihre Häupter in Körbe, und schickten sie zu ihm gen Jesreel.

[1] Die ihnen vom Könige vertrauensvoll anvertrauten Pfleglinge! Man muß viel Erfahrungen vom Gegentheile haben, wenn man bei solchen Geschichten nicht in Gefahr gerathen soll, ein Menschenfeind zu werden.

8. Und da der Bote kam, und sagte es ihm an und sprach: Sie haben die Häupter des Königs Kinder gebracht; sprach er: Legt sie auf zween Haufen vor der Thür am Thor bis morgen. [1]

[1] Nur in der Türkei kommen allenfalls noch solche Gräuel vor.

9. Und des Morgens, da er ausging, trat er dahin, und sprach zu allem Volk: Ihr wollt ja recht haben. [1] Siehe, habe Ich wider meinen Herrn einen Bund gemacht, und ihn erwürget? Wer hat denn diese alle geschlagen?

[1] Eigentlich heißts: Ihr habet recht gehandelt. Die schuldige Familie ist gestraft. Isebel und Joram sind durch mich gefallen. Diese sind durchs Volk umgebracht worden. Man hats also allgemein gefühlt, daß diese Familie nicht länger herrschen könne.

10. So erkennet ihr ja, daß kein Wort des Herrn ist auf die Erde gefallen, das der Herr geredet hat wider das Haus Ahabs, und der Herr hat gethan, wie er geredet hat durch seinen Knecht Elia. [1]

[1] Was geschehen ist, ist nach Gottes Willen geschehen. Er hatte es gesagt: So solls gehen! Und so ists gegangen. Ich bin kein Rebell. Ich war nur das Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit.

11. Also schlug Jehu alle Uebrige vom Hause Ahabs zu Jesreel, alle seine Großen, seine Verwandten und seine Priester, bis daß ihm nicht Einer überblieb; [1]

[1] Der fichs hätte können einfallen lassen, gegen Jehu zu rebelliren. Die neuen Herrscher-Familien glaubten so handeln zu müssen, um ihrer Sicherheit willen. Aber sie bereiteten ihren Nachkommen dasselbe Schicksal.

12. Und machte sich auf, zog hin, und kam gen Samaria. Unterweges aber war ein Hirtenhaus.

13. Da traf Jehu an die Brüder Ahasja, des Königs Juda, und sprach: Wer seid ihr? Sie sprachen: Wir sind Brüder Ahasja, und ziehen hinab, zu grüßen des Königs Kinder und der Königin Kinder. [1]

Digitized by Google

[1] Sie hatten eine so schreckliche Revolution nicht erwartet. Nun verbargen sie sich, um unerkannt nach Hause zu kommen. Jehu glaubte, auch sie als Bundesgenossen der ausgerotteten Familie Ahabs umbringen zu müssen, um seine Herrschaft zu sichern.

14. Er aber sprach: Greifet sie lebendig. Und sie griffen sie lebendig, und schlachteten sie bei dem Brunnen am Hirtenhause, zwei und vierzig Mann, und ließ nicht Einen von ihnen übrig.

15. Und da er von dannen zog, fand er Jonadab, den Sohn Rechabs, der ihm begegnete; und grüßte ihn, und sprach zu ihm: Ist dein Herz richtig, wie mein Herz mit deinem Herzen? [1] Jonadab sprach: Ja. Ist es also, so gib mir deine Hand. Und er gab ihm seine Hand. Und er ließ ihn zu ihm auf den Wagen sitzen.

[1] Meinst du es so treu mit mir als ich mit dir? Die Familie Rechabs waren Nasiräer, Jehovah durch ein besondres Gelübde geweiht, wie weiland Simson, (S. Jer. 35, 6.)

16. Und sprach: Komm mit mir, und siehe meinen Eifer um den Herrn. [1] Und sie führeten ihn mit ihm auf seinem Wagen.

[1] Du sollst sehen, mit welcher Pünctlichkeit ich Gott bei Ausrottung der Familie Ahabs, und bei Vertilgung des Baals-Dienstes gehorche.

17. Und da er gen Samaria kam, schlug er Alles, was übrig war von Ahab zu Samaria, bis daß er ihn vertilgete, nach dem Wort des Herrn, das er zu Elia geredet hatte.

18. Und Jehu versammlete alles Volk, und ließ zu ihnen sagen: Ahab hat Baal Wenig gedienet, Jehu will ihm besser dienen. [1]

[1] Diesen Betrug glaubte er spielen zu müssen, um alle Baals-Priester herbei zu locken, und sie dann zu vertilgen. War das recht gehandelt? Nein. Betrug auch in guter Absicht bleibt immer Betrug.

19. So laßt nun rufen alle Propheten Baals, alle seine Knechte, [1] und alle seine Priester zu mir, daß man Niemand vermisse; denn ich habe [2] ein großes Opfer dem Baal zu thun. Wen man vermissen wird, der soll nicht leben. Aber Jehu that Solches zu untertreten, daß er die Diener Baals umbrächte.

[1] Alle die in seinem Tempel gedient haben. (Wie in Jerusalem die Leviten. Diener der Priester beim Opfer.) [2] Mir vorgenommen —

20. Und Jehu sprach: Heiliget dem Baal das Fest, und laßt es ausrufen. [1]

[1] Oeffentlich bekannt machen, seine Priester sollen sich versammeln, um an der Feier seines Festes Antheil zu nehmen.

21. Auch sandte Jehu in ganz Israel, und ließ alle Diener Baals kommen, daß Niemand übrig war, der nicht käme. Und sie kamen in das Haus Baals, daß das Haus Baals voll ward an allen Enden.

22. Da sprach er zu denen, die über das Kleiderhaus waren: Bringet allen Dienern Baals Kleider heraus. [1] Und sie brachten die Kleider heraus.

[1] Vermuthlich nur die von Isebel angeschafften Priester-Kleider, die beim Baals-Dienste gebräuchlich waren.

23. Und Jehu ging in die Kirche Baals mit Jonadab, dem Sohne Rechabs, und sprach zu den Dienern Baals: Forschet und sehet zu, daß nicht hier unter euch sei des Herrn Diener Jemand, sondern Baals Diener allein. [1]

[1] Damit nicht etwan ein Jehovahs-Diener mit ins Unglück gestürzt würde.

24. Und da sie hinein kamen, Opfer und Brandopfer zu thun, bestellete ihm Jehu außen achtzig Mann, und sprach: Wenn der Männer Jemand entrinnet, die ich unter eure Hände gebe, so soll für seine Seele desselben Seele seyn. [1]

[1] Ihr müsset mit euerm Leben dafür büßen, wenn ihr Einen der Baals-Diener davon kommen lasset.

25. Da er nun die Brandopfer vollendet hatte, sprach Jehu zu den Trabanten und Rittern: Gehet hinein, und schlaget Jedermann, lasset Niemand heraus gehen. Und sie schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts. Und die

Trabanten und Ritter warfen sie weg; und gingen zur Stadt der Kirche Baals,

26. Und brachten heraus die Säulen in der Kirche Baals, und verbrannten sie,

27. Und zerbrachen die [1] Säule Baals, sammt der Kirche Baals, und machten ein heimlich Gemach daraus, bis auf diesen Tag.

[1] Steinerne Statüe.

28. Also vertilgete Jehu den Baal aus Israel.

29. Aber von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte, ließ Jehu nicht, von den goldenen Kälbern zu Bethel und zu Dan. [1]

[1] Klein, dachte er, nach Jerusalem darf das Volk nicht gehen, um Jehovah zu dienen. Sie könnten sich am Ende wieder an die Familie Davids anschließen. Dann wärs aus mit meinem Königreiche. Jehovah sollen sie anbeten, aber unter dem sinnlichen Bilde der Kraft, und als Beschützer des Feldbaues. (Apis, Stier.)

30. Und der Herr sprach zu Jehu: Darum, daß du willig gewesen bist zu thun, was mir gefallen hat, und hast am Hause Ahabs gethan Alles, was in meinem Herzen war; sollen dir auf deinem Stuhl Israels sitzen deine Kinder ins vierte Glied.

31. Aber doch hielt Jehu nicht, daß er im Gesetz des Herrn, des Gottes Israels, wandelte von ganzem Herzen; denn er ließ nicht von den Sünden Jerobeams, der Israel hatte sündigen gemacht. [1]

[1] Der den Apisdienst aufgebracht hatte. Beim wahrhaft guten Menschen sollte die Klugheit nie über die Pflicht siegen. Ich will thun, was ich soll. Entstehe daraus, was da will! So dachte Jehu nicht! Du sollst kein Jehu seyn, sollst beim Gehorsame gegen Gott nicht rechnen.

32. Zu derselbigen Zeit fing der Herr an überdrüßig zu werden über Israel; denn Hasael schlug sie in allen Grenzen Israels, [1]

[1] Wir würden sagen: Das Reich Israel verfiel immer mehr, nahte sich seinem Untergange. Der fromme Israelit sieht diesen Untergang (nicht mit Unrecht) als Strafe Jehovahs für den fortwährenden Bilderdienst an.

33. Vom Jordan gegen der Sonnen Aufgang, und das ganze Land Gilead der Gaditer, Rubeniter und Manassiter, von Aroer an, die am Bach bei Arnon liegt, und Gilead, und Basan.

34. Was aber mehr von Jehu zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, und alle seine Macht, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

35. Und Jehu entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn zu Samaria. Und Joahas, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

36. Die Zeit aber, die Jehu über Israel regieret hat zu Samaria, sind acht und zwanzig Jahre.

Cap. 11.

Revolution im Königreiche Juda. Athalja. Joas.

C. *) 1. Athalja aber, Ahasjä Mutter, da sie sahe, daß ihr Sohn todt war, machte sie sich auf, und brachte um allen königlichen Samen. [1]

[1] Was sie von der Familie Davids habhaft werden konnte.

2. Aber Joseba, die Tochter des Königs Jorams, Ahasjä Schwester, nahm Joas, den Sohn Ahasja, und stahl ihn aus des Königs Kindern, die getödtet wurden, mit seiner Amme in der Schlafkammer; und sie verbargen ihn vor Athalja, daß er nicht getödtet ward.

3. Und er war mit ihr versteckt im Hause des Herrn sechs Jahre. [1] Athalja aber war Königin im Lande.

[1] Hier, glaubte man, könne er unter dem Schutze des Hohenpriesters am Ersten unentdeckt bleiben.

4. Im siebenten Jahr aber sandte hin [1] Jojada, und nahm die Obersten über Hundert, mit den Hauptleuten, und die Traban-

*) Aus demselben Grunde, wie Cap. 10. unpassend für die Schule.

ten, und ließ sie zu sich ins Haus des Herrn kommen, und machte einen Bund mit ihnen, und nahm einen Eid von ihnen im Hause des Herrn, und zeigte ihnen des Königs Sohn, [2]

[1] Der Hohepriester. [2] Entdeckte ihnen das Geheimniß, daß vor 6—7 Jahren bei der allgemeinen Ermordung ein Sohn des Königs gerettet worden sei.

5. Und gebot ihnen, und sprach: Das ist es, das ihr thun sollt. Euer Ein dritter Theil, die ihr des Sabbaths angehet, [1] sollen der Hut warten [2] im Hause des Königs;

[1] Den Tempeldienst antretet. [2] Sich für jeden nöthigen Fall in Bereitschaft halten —

6. Und Ein dritter Theil soll seyn am Thor Sur; und Ein dritter Theil am Thor, das hinter den Trabanten ist, und sollt der Hut warten am Hause Massa.

7. Aber zwei Theile euer aller, die ihr des Sabbaths abgehet, [1] sollen der Hut warten im Hause des Herrn um den König; [2]

[1] Die ihr mit diesem Sabbathe den Tempeldienst vollendet habet, [2] dort euern Posten haben, und nöthigen Falls den König beschützen.

8. Und sollt rings um den König euch machen, und ein Jeglicher mit seiner Wehr in der Hand; und wer herein zwischen die Wand [1] kommt, der sterbe, daß ihr bei dem Könige seid, [2] wenn er aus- und eingehet.

[1] Ins Innere des Tempels kommt, wo er dem jungen Könige gefährlich werden könnte. [2] Ihn schütze.

9. Und die Obersten über Hundert thaten Alles, wie ihnen Jojada, der Priester, geboten hatte, und nahmen zu sich ihre Männer, die des Sabbaths angingen, mit denen, die des Sabbaths abgingen, und kamen zu dem Priester Jojada.

10. Und der Priester gab den Hauptleuten Spieße und Schilder, die des Königs Davids gewesen waren, [1] und in dem Hause des Herr[illegible]ren.

[1] Da[illegible] zum Gebrauche der Tem[illegible] lassen.

[illegible]abanten standen um den König her, ein Jeglicher mit seiner Wehr in der Hand; von dem Winkel des Hauses zur Rechten, bis zum Winkel zur Linken, zum Altar zu und zum Hause. [1]

[1] Auf der Einen Seite nach dem Brandopfer-Altare, auf der andern nach dem Allerheiligsten zu.

12. Und er ließ des Königs Sohn hervor kommen, und setzte ihm eine Krone auf, und gab ihm das Zeugniß, [1] und machte ihn zum Könige, und salbeten ihn, und schlugen die Hände zusammen, und sprachen: Glück zu dem Könige!

[1] Der Sinn ist: Er überlieferte ihm eine geschriebene Gesetzrolle (Statt des Herrscher-Stabs) zum sinnlichen Zeichen: Nach dem Gesetze sollst du herrschen.

13. Und da Athalja hörete das Geschrei des Volks, das zulief; kam sie zum Volk in das Haus des Herrn,

14. Und sahe, siehe, da stand der König an der Säule, wie es Gewohnheit war, und die Sänger und Trompeter bei dem Könige; und alles Volk des Landes war fröhlich, und bließen mit Trompeten. Athalja aber zerriß ihre Kleider, und sprach: Aufruhr, Aufruhr! [1]

[1] Helfet mir, eurer rechtmäßigen Königin!

15. Aber der Priester Jojada gebot den Obersten über Hundert, die über das Heer gesetzt waren, und sprach zu ihnen: Führet sie zum Hause hinaus in den Hof; und wer ihr folget, [1] der sterbe des Schwerts. Denn der Priester hatte gesagt, sie sollte nicht im Hause des Herrn sterben.

[1] Um sie in Schutz zu nehmen.

16. Und sie legten die Hände an sie; und sie ging hinein des Weges, da die Rosse zum Hause des Königs gehen, [1] und ward daselbst getödtet.

[1] Wo die königliche Familie aus dem Tempel nach dem Pallaste zu fahren pflegte.

17. Da machte Jojada einen Bund zwischen dem Herrn und dem Könige und dem Volk, daß sie des Herrn Volk seyn sollten; also auch zwi-

zwischen dem Könige und dem Volk. [1]

1 König und Volk gelobtens: Wir reißen uns nie wieder vom Dienste Jehovahs los! Jojada versprach ihnen im Namen Jehovahs: Dann rechnet auf Jehovahs allmächtigen Schutz!

18. Da ging alles Volk des Landes in die Kirche Baals, [1] und brachen seine Altäre ab, und zerbrachen seine Bilönisse recht wohl, [2] und Matthan, den Priester Baals, erwürgeten sie vor den Altären. Der Priester aber bestellete die Aemter im Hause des Herrn. [3]

1 Dessen Dienst Ahabs Schwester Athalja auch hier eingeführt hatte. 2 Zertrümmerten sie ganz. 3 Stellte dort den Gottesdienst wieder her, und setzte Männer ein, die seine einzelnen Geschäfte besorgen sollten.

19. Und nahm die Obersten über Hundert, und die Hauptleute, und die Trabanten, und alles Volk des Landes, und führeten den König hinab vom Hause des Herrn, und kamen auf dem Wege von dem Thor der Trabanten zum Königs-Hause; und er setzte sich auf der Könige Stuhl.

20. Und alles Volk im Lande war fröhlich, und die Stadt ward stille. [1] Athalja aber tödteten sie mit dem Schwert in des Königs Hause. [2]

1 Es fiel keinem Menschen ein, eine Gegen-Revolution anregen zu wollen. Alle waren mit der Regierungs-Veränderung zufrieden. 2 V. 16. auf dem Wege ward sie vermuthlich nur tödtlich verwundet, aber im Pallaste vollends ermordet.

21. Und Joas war sieben Jahre alt, da er König ward.

Cap. 12.

Joas, König in Juda.

B. 1. Im siebenten Jahr Jehu ward Joas König, und regierete vierzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Zibea von Berseba.

2. Und Joas that, was recht war und dem Herrn wohl gefiel, so lange ihn der Priester Jojada lehrete;

3. Ohne, daß sie die Höhen nicht abthaten; denn das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen. [1]

1 Was eigentlich, wenn gleich auch dort Jehovah verehrt wurde, doch um des möglichen Mißbrauchs willen von Moses verboten war.

4. Und Joas sprach zu den Priestern: Alles Geld, das geheiliget wird, daß es in das Haus des Herrn gebracht werde, das gänge und gebe ist, das Geld, so Jedermann gibt in der Schatzung seiner Seele, [1] und alles Geld, das Jedermann von freiem Herzen opfert, daß es in des Herrn Haus gebracht werde, [2]

1 Der Ausdruck ist nicht ganz klar. Einige glauben, es sei schon damals jährlich eine Art von Personen-Steuer an den Tempel gegeben worden. Vielleicht bezeichnets überhaupt persönliche Abgaben, wie das, was für die Erstgebornen gegeben wurde. (Im Grundtexte steht Seelen, lebenden Wesen in seinem Hause.) 2 Natürlich. Das Haus hatte schon eine ziemliche Reihe von Jahren gestanden, und Manches mochte schadhaft zu werden anfangen.

5. Das laßt die Priester zu sich nehmen, einen Jeglichen von seinem Bekannten. Davon sollen sie bessern, was baufällig ist am Hause (des Herrn), wo sie finden, das baufällig ist.

6. Da aber die Priester bis ins drei und zwanzigste Jahr des Königs Joas nicht besserten, was baufällig war am Hause; [1]

1 Sondern es vielleicht in ihren Nutzen verwendeten.

7. Rief der König Joas den Priester Jojada, sammt den [1] Priestern, und sprach zu ihnen: Warum bessert ihr nicht, was baufällig ist am Hause? So sollt ihr nun nicht zu euch nehmen das Geld, ein Jeglicher von seinem Bekannten; sondern sollt es geben zu dem, das baufällig ist am Hause.

1 Uebrigen.

8. Und die Priester bewilligten, vom Volk nicht Geld zu nehmen, und das Baufällige am Hause [1] zu bessern.

1 Für das einkommende Geld zu bessern.

9. Da nahm der Priester Jojada

eine Lade, und bohrte oben ein Loch darein, und setzte sie zur rechten Hand neben dem Altar, da man in das Haus des Herrn gehet. Und die Priester, die an der Schwelle hüteten, thaten darein alles Geld, das zu des Herrn Hause gebracht ward.

10. Wenn sie dann sahen, daß viel Geld in der Lade war; so kam des Königs Schreiber herauf mit dem Hohenpriester, und banden das Geld zusammen, und zählten es, was für des Herrn Haus gefunden ward.

11. Und man gab das Geld baar über [1] denen, die da arbeiteten und bestellet waren zum Hause des Herrn; und sie gaben es heraus den Zimmerleuten, die da baueten und arbeiteten am Hause des Herrn,

1 Uebergab es —

12. Nämlich den Maurern und Steinmetzen, und die da Holz und gehauene Steine kauften, daß das Baufällige am Hause des Herrn gebessert würde, und Alles, was sie fanden am Hause zu bessern noth seyn. [1]

1 Undeutsch, für: Alles, was sie im Tempel einer Ausbesserung bedürftig fanden. Als Vorbild von Sorgfalt für die Unterhaltung öffentlicher, insbesondre geistlicher Gebäude zu empfehlen. Außerdem unwichtig.

13. Doch ließ man nicht machen silberne Schalen, Psalter, Becken, Trompeten, noch irgend ein goldenes oder silbernes Geräthe im Hause des Herrn von solchem Gelde, das zu des Herrn Hause gebracht ward;

14. Sondern man gab es den Arbeitern, daß sie damit das Baufällige am Hause des Herrn besserten.

15. Auch durften die Männer nicht berechnen, denen man das Geld that, [1] daß sie es den Arbeitern gäben; sondern sie handelten auf Glauben. [2]

1 Anvertraute. 2 Das Rechnungswesen war damals noch nicht so weit getrieben, wurde nicht so genau genommen, als in unsern Tagen.

16. Aber das Geld von Schuldopfern und Sündopfern ward nicht zum Hause des Herrn gebracht; denn es war der Priester. [1]

1 Ihnen zu ihrem Unterhalte als Besoldung bestimmt.

17. Zu der Zeit zog Hasael, der König zu Syrien, herauf, und stritte wider Gath, [1] und gewann sie. Und da Hasael sein Angesicht stellete zu Jerusalem hinauf zu ziehen, [2]

1 Im Philisterlande. 2 Auch Jerusalem zu erobern, und dem Reiche Juda ein Ende zu machen im Sinne hatte.

18. Nahm Joas, der König Juda, alles das Geheiligte, das seine Väter Josaphat, Joram und Ahasja, die Könige Juda, geheiliget hatten, und was er geheiliget hatte; dazu alles Gold, das man fand im Schatz in des Herrn Hause und in des Königs Hause; und schickte es Hasael, dem Könige zu Syrien. Da zog er ab von Jerusalem. [1]

1 Schon ein großes Zeichen vom Verfalle der National-Macht und Ehre, daß Davids Nachkommen den Verderben drohenden Krieg nur mit Tribut abwenden konnten. David hätte das nicht gethan.

19. Was aber mehr von Joas zu sagen ist, und Alles; was er gethan hat, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

20. Und seine Knechte empörten sich, und machten einen Bund, und schlugen ihn im Hause Millo, da man hinab gehet zu Silla.

21. Denn Josabar, der Sohn Simeaths, und Josabad, der Sohn Somers, seine Knechte, schlugen ihn todt. Und man begrub ihn mit seinen Vätern in der Stadt Davids. Und Amazia, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Cap. 13.

Joahas und Joas, Könige über Israel.

B. 1. Im drei und zwanzigsten Jahr Joas, des Sohnes Ahasja, des Königs Juda, ward Joahas,

der Sohn Jehu, König über Israel zu Samaria siebenzehn Jahre;

2. Und that, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte den Sünden nach Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte, und ließ nicht davon.

3. Und des Herrn Zorn ergrimmete über Israel, und gab sie unter die Hand Hasaels, des Königs zu Syrien, und Ben Hadads, des Sohnes Hasaels, ihr Lebenlang. [1]

1 Ließ es geschehen, daß sie von diesen furchtbar gedrückt und ausgeplündert wurden.

4. Aber Joahas bat des Herrn Angesicht. [1] Und der Herr erhörete ihn: denn er sahe den Jammer Israels an, wie sie der König zu Syrien drängete.

1 Jehovah überhaupt, insbesondre in so fern er der Erbarmende ist.

5. Und der Herr gab Israel einen Heiland, [1] der sie aus der Gewalt der Syrer führete, daß die Kinder Israel in ihren Hütten wohneten, wie vorhin.

1 Einen tapfern General, der die Syrer in mehrern Schlachten besiegte. Vergl. Cap. 14, 27.

6. Doch ließen sie nicht von der Sünde des Hauses Jerobeams, der Israel sündigen machte; sondern wandelten darinnen. [1] Auch blieb stehen der Hain zu Samaria. [2]

1 Blieben beharrlich beim (Apis-) Kälberdienste. 2 In dem ebenfalls Jehovah, aber nur unter Bildern verehrt wurde.

7. Denn es war des Volks [1] Joahas nicht mehr übergeblieben, denn funfzig Reuter, zehn Wagen, und zehn tausend Fußvolks. [2] Denn der König zu Syrien hatte sie umgebracht, und hatte sie gemacht, wie Drescherstaub. [3]

1 Vom ganzen Heere. 2 Tiefer konnte das Reich fast nicht sinken. 3 Wir sagen: ganz zermalmt.

8. Was aber mehr von Joahas zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, und seine Macht, [1] siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

1 Oder Ohnmacht.

9. Und Joahas entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn zu Samaria. Und sein Sohn Joas ward König an seiner Statt.

10. Im sieben und dreißigsten Jahr Joas, des Königs Juda, ward Joas, der Sohn Joahas, König über Israel zu Samaria sechzehn Jahre;

11. Und that, das dem Herrn übel gefiel, und ließ nicht von allen Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte; sondern wandelte darinnen.

12. Was aber mehr von Joas zu sagen ist, und was er gethan hat, und seine Macht, wie er mit Amazia, dem Könige Juda, gestritten hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

13. Und Joas entschlief mit seinen Vätern, und Jerobeam saß auf seinem Stuhl. Joas aber ward begraben zu Samaria bei die Könige Israels.

14. Elisa aber ward krank, daran er auch starb. Und Joas, der König Israels, kam zu ihm hinab, und weinete vor ihm, und sprach: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reuter. [1]

1 Wie 2 Kön. 2, 12. von Elisa.

15. Elisa aber sprach zu ihm: Nimm den Bogen und Pfeile. Und da er den Bogen und die Pfeile nahm,

16. Sprach er zum Könige Israels: Spanne mit deiner Hand den Bogen; und er spannete mit seiner Hand. Und Elisa legte seine Hand auf des Königs Hand,

17. Und sprach: Thue das Fenster auf gegen Morgen; und er that es auf. Und Elisa sprach: Schieße; und er schoß. Er aber sprach: Ein Pfeil des Heils vom Herrn, ein Pfeil des Heils wider die Syrer; und du wirst die Syrer schlagen zu Aphek, bis sie aufgerieben sind. [1]

1 Du demüthigst dich vor Gott, suchst Hülfe bei ihm! Das ist nie umsonst. Du wirst die Syrer überwinden.

18. Und er sprach: Nimm die Pfeile. Und da er sie nahm; sprach er zum Könige Israels: Schlage die Erde; und er schlug dreimal, und stand stille. [1]

1 Joas konnte freilich nicht wissen, wovon dieses Schlagen auf die Erde ein bedeutendes Zeichen seyn sollte. Doch scheint dieß zeitige Ablassen den Sinn des Joas, einen Mangel an Vestigkeit, an Beharrlichkeit zu bezeichnen. Der Geistigstarke läßt nicht sobald nach.

19. Da ward der Mann Gottes zornig auf ihn, und sprach: Hättest du fünf oder sechsmal geschlagen, so würdest du die Syrer geschlagen haben, bis sie aufgerieben wären; nun aber wirst du sie dreimal schlagen.

20. Da aber Elisa gestorben war, und man ihn begraben hatte; fielen die Kriegsleute der Moabiter ins Land desselbigen Jahres.

21. Und es begab sich, daß sie einen Mann begruben; da sie aber die Kriegsleute sahen, warfen sie den Mann in Elisä Grab. Und da er hinab kam, und die Gebeine Elisa anrührete; ward er lebendig, und trat auf seine Füße. [1]

1 Die Thatsache steht vest. Obs Wunder oder Zufall war, (bei einer Nation, die ihre Todten nur zu zeitig begrub, kam dieser Fall öfter vor, als bei uns), das läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen.

22. Also zwang nun Hasael, der König zu Syrien, Israel, so lange Joahas lebte.

23. Aber der Herr that ihnen Gnade, und erbarmete sich ihrer, und wandte sich zu ihnen, um seines Bundes willen mit Abraham, Isaak und Jakob; und wollte sie nicht verderben, verwarf sie auch nicht von seinem Angesicht bis auf diese Stunde. [1]

1 Vermuthlich ist dieß noch vor Hosea, Salmanasser und dem gänzlichen Ruine des israelitischen Reichs geschrieben; und das Uebrige ist Fortsetzung von spätern Verfassern hinzugefügt.

24. Und Hasael, der König zu Syrien, starb, und sein Sohn Benhadad ward König an seiner Statt.

25. Joas aber kehrete um, und nahm die Städte aus der Hand Benhadads, des Sohnes Hasaels, die er [1] aus der Hand seines Vaters Joahas genommen hatte mit Streit. Dreimal schlug ihn Joas, und brachte die Städte Israels wieder.

1 Hasael.

Cap. 14.

Amazia und Asaria, Könige in Juda; Jeroboam der Zweite, König in Israel.

B. 1. Im andern Jahr Joas, des Sohnes Joahas, des Königs Israels, ward Amazia König, der Sohn Joas, des Königs Juda.

2. Fünf und zwanzig Jahre alt war er, da er König ward, und regierete neun und zwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Joadan von Jerusalem.

3. Und er that, was dem Herrn wohl gefiel, doch nicht wie sein Vater David, sondern wie sein Vater Joas that er auch.

4. Denn die Höhen wurden nicht abgethan, sondern das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen. [1]

1 Schon mehrmals erklärt.

5. Da er nun des Königreichs mächtig ward; schlug er seine Knechte, die seinen Vater, den König, geschlagen hatten. [1]

1 Vergl. Cap. 12, 21. Wahrscheinlich hatten sie die Absicht gehabt, die ganze Familie Davids auszurotten und das Reich an sich zu reißen (wie es Jehu mit Israel gethan hatte.) Aber dieß gelang ihnen nicht, Die Nation hing zu vest an der Familie Davids.

6. Aber die Kinder der Todtschläger tödtete er nicht; wie es denn geschrieben stehet im Gesetzbuch Mose, [1] da der Herr geboten hat und gesagt: Die Väter sollen nicht um der Kinder willen sterben, und die Kinder sollen nicht um der Väter willen sterben; sondern ein Jeglicher soll um seiner Sünde willen sterben. [2]

[1] S. 5. Mos. 24, 16. [2] Eine der milden, gerechten, menschenfreundlichen Anordnungen, durch welche sich Mosis Gesetzgebung vor den meisten übrigen des Morgenlandes auszeichnete.

7. Er schlug auch der Edomiter im Salzthal zehn Tausend; und gewann die Stadt Sela mit Streit; und hieß sie Jaktheel, bis auf diesen Tag.

8. Da sandte Amazia Boten zu Joas, dem Sohne Joahas, des Sohnes Jehu, dem Könige Israels, und ließ ihm sagen: Komm her, laß uns mit einander besehen. [1]

[1] Wir wollen sehen, wer den Andern überwindet! Wars Ehrgeiz? Ich bin ein Held, Joas ists auch. Wir wollen sehen, wer von uns Beiden der Klügste und Tapferste ist? Eitelkeit! Oder wars der alte Gedanke: Juda und Israel muß einmal wieder Ein Reich werden, sonst gehen sie bei der anwachsenden Macht der Nachbarn Beide zu Grunde, so lag Wahrheit zum Grunde. Aber der Bürgerkrieg war nur nicht der Weg zum Ziele.

9. Aber Joas, der König Israels, sandte zu Amazia, dem Könige Juda, und ließ ihm sagen: Der Dornstrauch, der im Libanon ist, sandte zur Ceder im Libanon, und ließ ihr sagen: Gib deine Tochter meinem Sohne zum Weibe. Aber das Wild auf dem Felde im Libanon lief über den Dornstrauch, und zertratihn. [1]

[1] Das etwas stolze und weit gesuchte Bild soll den Gedanken darstellen: Juda, das Kleinere, (der Dornstrauch) sollte mit Israel, dem Größern (der Ceder) keine Wiedervereinigung erzwingen wollen. Es kommt beim Erzwingenwollen zu kurz.

10. Du hast die Edomiter geschlagen, deß erhebt sich dein Herz. Habe den Ruhm, [1] und bleibe daheim, warum ringest du nach Unglück, daß du fallest und Juda mit dir?

[1] Sei mit diesem Ruhme zufrieden. In einem zweiten Kriege kannst du leicht verlieren, was du im ersten gewonnen hast.

11. Aber Amazia gehorchte nicht. Da zog Joas, der König Israels, herauf; und sie besahen sich mit einander, er und Amazia, [1] der König Juda, zu Beth Semes, die in Juda liegt.

[1] Maßen sich mit einander, es kam zur Schlacht zwischen ihnen.

12. Aber Juda ward geschlagen vor Israel, daß ein Jeglicher flohe in seine Hütte. [1]

[1] Ohne an Erneuerung des Kampfes zu denken.

13. Und Joas, der König Israels, griff Amazia, den König Juda, den Sohn Joas, des Sohnes Ahasja, zu Beth Semes; und kam gen Jerusalem, und zerriß die Mauern Jerusalems, von dem Thor Ephraim an bis an das Eckthor, vierhundert Ellen lang;

14. Und nahm alles Gold und Silber und Geräthe, das gefunden ward im Hause des Herrn und im Schatz des Königs Hauses, dazu die Kinder zu Pfande; [1] und zog wieder gen Samaria.

[1] Man nennts im Kriege Geißeln, Unterpfand, daß die Friedensbedingungen erfüllt werden sollen.

15. Was aber mehr von Joas zu sagen ist, das er gethan hat, und seine Macht, und wie er mit Amazia, dem Könige Juda, gestritten hat, siehe, das ist [1] geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

[1] Noch umständlicher, als hier —

16. Und Joas entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben zu Samaria unter den Königen Israels. Und sein Sohn Jerobeam ward König an seiner Statt.

17. Amazia aber, der Sohn Joas, des Königs Juda, lebte nach dem Tode Joas, des Sohnes Joahas, des Königs Israels, funfzehn Jahre.

18. Was aber mehr von Amazia zu sagen ist, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

19. Und sie machten einen Bund wider ihn zu Jerusalem, er aber flohe gen Lachis, und sie sandten hin ihm nach gen Lachis, und tödteten ihn daselbst.

20. Und sie brachten ihn auf Rossen, und er ward begraben zu Jerusalem bei seine Väter in der Stadt Davids. [1]

[1] Ganz wie V. 5.

21. Und das ganze Volk Juda nahm

Asarja in seinem sechzehnten Jahr, und machten ihn zum Könige an Statt seines Vaters Amazia.

22. Er bauete Elath, [1] und brachte sie wieder zu Juda, nachdem der König mit seinen Vätern entschlafen war.

[1] Eine Hafenstadt im Edomiterlande.

23. Im funfzehnten Jahr Amazia, des Sohnes Joas, des Königs Juda, ward Jerobeam, der Sohn Joas, König über Israel zu Samaria ein und vierzig Jahre;

24. Und that, das dem Herrn übel gefiel, und ließ nicht ab von allen Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte.

25. Er aber brachte wieder herzu die Grenze Israel, von Hemath [1] an bis ans Meer, das im blachen Felde liegt, [2] nach dem Wort des Herrn, des Gottes Israels, das er geredet hatte durch seinen Knecht Jona, den Sohn Amithai, den Propheten, der von Gath Hepher war.

[1] Wenn das israelitische Reich seine größeste Ausdehnung hatte, so reichte es bis an die phönizische Colonie Hemath. [2] Das sogenannte todte Meer, das die Grenze zwischen Juda und Israel machte.

26. Denn der Herr sahe an den elenden Jammer Israels, [1] daß auch die Verschlossenen und Verlassenen [2] dahin waren, und kein Helfer war in Israel.

[1] Hatte Mitleiden mit dem Unglücke der zehn Stämme, beschloß ihnen wieder eine Zeit der Erholung zu gewähren. [2] Solche, die nie Kinder gehabt, und solche, welche die ihrigen wieder verloren hatten; Ausdrücke, welche Unglückliche bezeichnen sollen. Hohe und Niedrige, Blühende und Elende, Alle waren bisher gleich unglücklich gewesen.

27. Und der Herr hatte nicht geredet, [1] daß er wollte den Namen Israels austilgen unter dem Himmel, und half ihnen [2] durch Jerobeam, den Sohn Joas.

[1] Beschlossen dem Reiche Israel jetzt schon nicht ein Ende zu machen. [2] Eine Zeitlang wieder auf.

28. Was aber mehr von Jerobeam zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, und seine Macht, wie er gestritten hat, und wie er Damascus und Hemath wiedergebracht [1] an Juda in Israel, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

[1] Ueber Syrer und Phönicier gesiegt hat.

29. Und Jerobeam entschlief mit seinen Vätern, mit den Königen Israels. Und sein Sohn Sacharja ward König an seiner Statt.

Cap. 15.

Könige Juda: Asarja, (auch Usia genannt) Jotham. Könige Israel: Sacharja, Sallum, Menahem, Pekahja, Pekah.

1. Im sieben und zwanzigsten Jahr Jerobeams, des Königs Israels, ward König Asarja, der Sohn Amazia, des Königs Juda;

2. Und war sechzehn Jahre alt, da er König ward, und regierete zwei und funfzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jechalja von Jerusalem.

3. Und that, das dem Herrn wohl gefiel, aller Dinge, wie sein Vater Amazia;

4. Ohne daß sie die Höhen nicht abthaten, denn das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen.

5. Der Herr plagte [1] aber den König, daß er aussätzig war bis an seinen Tod, und wohnete in einem besondern Hause. Jotham aber, des Königs Sohn, regierete das Haus, und richtete das Volk im Lande. [2]

[1] Verhing das Leiden über ihn. Die Ursache ist angeführt 2 Chron. 26, 19. [2] Besorgte also alle Geschäfte, die der König im Pallaste und im Lande zu besorgen hatte.

6. Was aber mehr von Asarja zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

7. Und Asarja entschlief mit seinen Vätern; und man begrub ihn bei seine Väter in der Stadt Davids. Und sein Sohn Jotham ward König an seiner Statt.

8. Im acht und dreißigsten Jahr

Asarja, des Königs Juda, ward König Sacharja, der Sohn Jerobeams, über Israel zu Samaria sechs Monate;

9. Und that, das dem Herrn übel gefiel, wie seine Väter gethan hatten: Er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte.

10. Und Sallum, der Sohn Jabes, machte einen Bund wider ihn, und schlug ihn vor dem Volk, und tödtete ihn, und ward König an seiner Statt.

11. Was aber mehr von Sacharja zu sagen ist, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

12. Und das ist es, [1] das der Herr Jehu geredet hatte: Dir sollen Kinder ins vierte Glied sitzen auf dem Stuhl Israels; und ist also geschehen.

[1] So wurde pünctlich erfüllt.

13. Sallum aber, der Sohn Jabes, ward König im neun und dreißigsten Jahr Asarja, des Königs Juda, und regierte Einen Monat zu Samaria.

14. Denn Menahem, der Sohn Gadi, zog herauf von Thirza, und kam gen Samaria, und schlug Sallum, den Sohn Jabes, zu Samaria, und tödtete ihn, und ward König an seiner Statt.

15. Was aber mehr von Sallum zu sagen ist, und seinen Bund, [1] den er anrichtete, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

[1] Gegen Sacharja, um sich zum Könige zu machen.

16. Dazumal schlug Menahem Tiphsah [1] und Alle, die darinnen waren, und ihre Grenze von Thirza, [2] darum, daß sie ihn nicht wollten einlassen; und schlug alle ihre Schwangere, und zerriß sie.

[1] Vermuthlich die bekannte Stadt am Ufer des Euphrat. [2] Sie lag zwischen Tiphsah und Samaria. Diese Städte wollten den Menahem nicht als König annehmen. Vermuthlich hatten sie es mit Sallum gehalten.

17. Im neun und dreißigsten Jahr Asarja, des Königs Juda, ward König Menahem, der Sohn Gadi, über Israel zehn Jahre zu Samaria;

18. Und that, das dem Herrn übel gefiel. Er ließ sein Lebenlang nicht von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte.

19. Und es kam Phul, der König von Assyrien, ins Land. Und Menahem gab dem Phul tausend Centner Silber, daß er es mit ihm hielte, [1] und bekräftigte ihm das Königreich.

[1] Ihn unter seinen Schutz nähme.

20. Und Menahem setzte ein Geld [1] in Israel, auf die Reichsten, funfzig Sekel Silber auf einen jeglichen Mann, daß er dem Könige von Assyrien gäbe. Also zog der König von Assyrien wieder heim, und blieb nicht im Lande.

[1] Einen Tribut, der den immer mächtiger werdenden Assyrern als Schutzgeld gegeben werden mußte.

21. Was aber mehr von Menahem zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

22. Und Menahem entschlief mit seinen Vätern, und Pekahjah, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

23. Im funfzigsten Jahr Asarja, des Königs Juda, ward König Pekahjah, der Sohn Menahems, über Israel zu Samaria zwei Jahre;

24. Und that, das dem Herrn übel gefiel, denn er ließ nicht von der Sünde Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte.

25. Und es machte Pekah, der Sohn Remalja, seines Ritters, [1] einen Bund wider ihn, und schlug ihn zu Samaria im Pallast des Königs Hauses, mit Argob und Arie, und funfzig Mann mit ihm von den Kindern Gileads, und tödt-

tete ihn; und ward König an seiner Statt.

[1] Gewöhnlich wird unter diesem Namen der Oberste der Leibgarde verstanden.

26. Was aber mehr von Pekahjah zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

27. Im zwei und funfzigsten Jahr Asarja, des Königs Juda, ward König Pekah, der Sohn Remalja, über Israel zu Samaria zwanzig Jahre;

28. Und that, das dem Herrn übel gefiel; denn er ließ nicht von der Sünde Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel sündigen machte.

29. Zu den Zeiten Pekah, des Königs Israels, kam Thiglath-Pileſſer, der König zu Assyrien, und nahm Hion, Abel, Beth Maecha, Janoha, Kedes, Hazor, Gilead, Galiläa und das ganze Land Naphthali, und führete sie weg in Assyrien. [1]

[1] Nur sein Bundesgenosse Rezin, König von Syrien, rettete ihn noch vom gänzlichen Untergange.

30. Und Hosea, der Sohn Ela, machte einen Bund wider Pekah, den Sohn Remalja, und schlug ihn todt, und ward König an seiner Statt, im zwanzigsten Jahr Jothams, des Sohnes Usia.

31. Was aber mehr von Pekah zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Israels.

32. Im andern Jahr Pekah, des Sohnes Remalja, des Königs Israels, ward König Jotham, der Sohn Usia, des Königs Juda.

33. Und war fünf und zwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierete sechzehn Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jerusa, eine Tochter Zadoks.

34. Und that, das dem Herrn wohl gefiel, aller Dinge, wie sein Vater Usia gethan hatte;

35. Ohne, daß sie die Höhen nicht abthaten, denn das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen. Er bauete das hohe Thor [1] am Hause des Herrn.

[1] Stellte es wenigstens, da es baufällig geworden war, wieder her.

36. Was aber mehr von Jotham zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

37. Zu der Zeit hob der Herr an zu senden in Juda Rezin, den König zu Syrien, und Pekah, den Sohn Remalja. [1]

[1] Doch richteten sie in der Hauptsache Nichts aus. Sie wollten dem Königreiche Juda ein Ende machen. Aber ihr Versuch war vergebens. Sie hatten mit den Assyrern genug zu kämpfen. (S. Esaias 7.)

38. Und Jonathan entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben bei seine Väter in der Stadt Davids, seines Vaters. Und Ahas, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Cap. 16.

Ahas, König von Juda.

B. 1. Im siebenzehnten Jahr Pekah, des Sohnes Remalja, ward König Ahas, der Sohn Jothams, des Königs Juda.

2. Zwanzig Jahre war Ahas alt, da er König ward, und regierete sechzehn Jahre zu Jerusalem; und that nicht, was dem Herrn, seinem Gott, wohl gefiel, wie sein Vater David.

3. Denn er wandelte auf dem Wege der Könige Israels. [1] Dazu ließ er seinen Sohn durchs Feuer gehen, [2] nach den Greueln [3] der Heiden, die der Herr vor den Kindern Israel vertrieben hatte;

[1] Er selbst betete Baal und andere Götzen an, wie es die Könige Israels thaten. [2] Er opferte dem Gotte Moloch selbst einen seiner Söhne. Die Menschen, die noch keine richtigen Begriffe von Gott, von Strafe der Sünde, von Gottes verzeihender Langmuth hatten, dachten häufig so: Wir haben Böses gethan. Gott ist darüber zornig. Er wird uns strafen, schrecklich strafen. Wir thun am Besten, wenn wir, um seinen Strafen zu entgehen, uns selbst strafen, uns selbst beschädigen, etwas Uebels anthun, etwas Angenehmes versagen. Daraus sieht er

unsere Reue. Das versöhnt ihn. Daher in alten und neuen Zeiten das Fasten. Daher unter rohern Völkern auch die Menschenopfer. 3 Nach der abscheulichen Sitte —

4. Und that Opfer, und räucherte auf den Höhen, und auf den Hügeln, und unter allen grünen Bäumen. 1

1 An allerlei Orten, die er für heilig hielt, nur im Tempel Jehovahs nicht.

5. Dazumal zog Rezin, der König zu Syrien, und Pekah, der Sohn Remalja, König in Israel, hinauf gen Jerusalem, zu streiten, und belagerten Ahas; aber sie konnten sie nicht gewinnen.

6. Zu derselbigen Zeit brachte Rezin, König in Syrien, Elath 1 wieder an Syrien, und stieß 2 die Juden aus Elath; aber die Syrer kamen, und wohneten darinnen bis auf diesen Tag.

1 Das bisher den Königen von Juda gehört hatte. Eine Hafen- und Handelsstadt am rothen Meere. Früher gehörte sie den Edomitern. 2 Vertrieb.

7. Aber Ahas sandte Boten zu Thiglath Pilesser, dem Könige zu Assyrien, und ließ ihm sagen: Ich bin dein Knecht und dein Sohn; 1 komm herauf und hilf mir aus der Hand des Königs zu Syrien und des Königs Israels, die sich wider mich haben aufgemacht.

1 Nimm mich in deinen Schutz, wie ein Herr seinen Knecht, wie ein Vater seinen Sohn. Er machte sich von Assyrien abhängig und verbindlich, ihm Tribut zu geben.

8. Und Ahas nahm das Silber und Gold, das in dem Hause des Herrn und in den Schätzen des Königs Hauses gefunden ward, und sandte dem Könige zu Assyrien Geschenke. 1

1 Tribut, um seinen Schutz zu erkaufen.

9. Und der König zu Assyrien gehorchte ihm, 1 und zog herauf gen Damascus, und gewann sie, und führete sie weg 2 gen Kir, 3 und tödtete Rezin.

1 Erfüllte seine Bitte. 2 Versetzte die Vornehmsten und Reichsten der Syrer, auch einen Theil des Volks, um das Rebelliren unmöglich zu machen. 3 Kir lag im Moabiter-Lande, das die Assyrer schon früher erobert hatten.

10. Und der König Ahas zog entgegen 1 Thiglath Pilesser, dem Könige zu Assyrien, gen Damascus. Und da er einen Altar sahe, der zu Damascus war; sandte der König Ahas desselben Altars Ebenbild und Gleichniß zum Priester Uria, wie derselbe gemacht war.

1 Um ihm für die Rettung des Königreichs Juda zu danken, und sich seinen fernern Schutz zu erbitten.

11. Und Uria, der Priester, bauete einen Altar; und machte ihn, wie der König Ahas zu ihm gesandt hatte von Damascus, bis 1 der König Ahas von Damascus kam.

1 Der Altar war schon fertig, als — Der Altar war schöner, prächtiger, als der, den Salomo eingerichtet hatte. Ahas schien also hier auch den Jehovah zu verehren; aber freilich nur neben den andern Göttern.

12. Und da der König von Damascus kam und den Altar sahe, 1 opferte er darauf.

1 Gut, schöner fand, als den bisherigen.

13. Und zündete darauf an sein Brandopfer und Speisopfer, und goß darauf seine Trankopfer, und ließ das Blut der Dankopfer, 1 die er opferte, auf den Altar sprengen.

1 Denn das Fleisch der Thiere, die als Dankopfer dargebracht wurden, wurde von Priestern und Opfernden bei der Opfer-Mahlzeit verzehrt.

14. Aber den ehernen Altar, der vor dem Herrn 1 stand, that er weg, daß er nicht stände zwischen dem Altar, und dem Hause des Herrn; sondern setzte ihn an die Ecke des Altars gegen Mitternacht. 2

1 Im Tempel Jehovahs. 2 Die an sich wohl unschuldige Verschönerung des Tempels war den frommen Jehovahs-Dienern doch anstößig. Es war doch Nachahmung, Nachbildung eines Götzen-Altars.

15. Und der König Ahas gebot Uria, dem Priester, und sprach: Auf dem großen Altar sollst du anzünden die Brandopfer des Morgens, und die Speisopfer des Abends, und die Brandopfer des Königs und sein Speisopfer, und die Brandopfer alles Volks im Lande, sammt ihrem Speisopfer und Trankopfer, und alles

Blut aller andern Opfer sollst du darauf sprengen; aber mit dem ehernen Altar will ich denken, was ich mache. [1]

1 Ich will schon sehen, wie ich ihn anderswo brauchen kann.

16. Uria, der Priester, that Alles, was ihm der König Ahas hieß.

17. Und der König Ahas brach ab die Seiten an den Gestühlen, und that die Kessel oben davon; und das Meer [1] that er von den ehernen Ochsen, die darunter waren, und setzte es auf das steinerne Pflaster.

1 Das große Wasser-Behältniß, das Salomo im Tempel aufgestellt hatte, damit zu den Opfern und selbst zu Reinigung der Priester immer das nöthige Wasser vorräthig wäre.

18. Dazu die Decke des Sabbaths, [1] die sie am Hause gebauet hatten, und den Gang des Königs außen, [2] wandte er zum Hause des Herrn, [3] dem Könige zu Assyrien zu Dienst.

1 Vermuthlich ein prachtvoller, bedeckter Gang am Tempel, wo man sich am Sabbathe zu versammeln pflegte. 2 Wo der König und sein Hof sich während des Gottesdienstes aufhielten. 3 Das daraus gelöste Geld brachte er zur Tempel-Casse, und bezahlte dann damit den Tribut, den er den Assyrern zu geben hatte.

19. Was aber mehr von Ahas zu sagen ist, das er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

20. Und Ahas entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben bei seine Väter in der Stadt Davids. Und Hiskia, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Cap. 17.

Hosea, der letzte König der zehn Stämme. Die Assyrer machen dem Reiche Israels ein Ende.

A. 1. Im zwölften Jahr Ahas, des Königs Juda, ward König über Israel zu Samaria Hosea, der Sohn Ela, neun Jahre;

2. Und that, das dem Herrn übel gefiel; doch nicht wie die Könige Israels, die vor ihm waren. [1]

1 Er verehrte nicht Baal, sondern nur die Kälber, die Jerobeam aufgestellt hatte.

3. Wider denselbigen zog herauf Salmanasser, der König zu Assyrien. Und Hosea ward ihm unterthan, daß er ihm Geschenke gab. [1]

1 Bestimmtes Schutzgeld, wie es auch Ahas that.

4. Da aber der König zu Assyrien inne ward, daß Hosea einen Bund anrichtete, und Boten anrichtete zu So, dem Könige in Aegypten gesandt, und nicht darreichte Geschenke dem Könige zu Assyrien alle Jahre, [1] belagerte er ihn und legte ihn ins Gefängniß.

1 Er hatte sich lieber an die Aegypter anschließen wollen, als an die Assyrer, weil von jenen nicht zu fürchten war, daß sie je das ganze Reich der zehn Stämme auflösen würden.

5. Und der König zu Assyrien zog auf das ganze Land, und gen Samaria, und belagerte sie drei Jahre.

6. Und im neunten Jahr Hosea gewann der König zu Assyrien Samaria, und führete Israel weg in Assyrien, und setzte sie zu Halah und zu Habor, [1] am Wasser Gosan, und in den Städten der Meder.

1 Dieß waren nicht Städte, sondern Flüsse in Mesopotamien.

7. Denn da [1] die Kinder Israel wider den Herrn, ihren Gott, sündigten (der sie aus Aegyptenland geführet hatte, aus der Hand Pharao, des Königs in Aegypten) und andere Götter fürchteten,

1 Dieß geschahe, weil — (das da — hat hier keinen Nachsatz.)

8. Und wandelten nach der Heiden Weise, die der Herr vor den Kindern Israel vertrieben hatte, und wie die Könige Israels thaten,

9. Und die Kinder Israel schmückten ihre Sachen wider den Herrn, ihren Gott, die doch nicht gut waren; [1] nämlich daß sie ihnen Höhen baueten in allen Städten, beides in Schlössern [2] und vesten Städten.

1 Der Sinn (des Grundtextes) ist: Sie ersannen, führten ein, gegen Jehovahs Willen, mit Vernachlässigung seines Dienstes, schändliche Gottesdienste, die ihnen selbst verderblich wurden. 2 Sie thaten das vor-

züglich (am Liebsten) an bevestigten, einem feindlichen Heere nicht leicht zugänglichen Orten.

10. Und richteten Säulen [1] auf und Haine auf allen hohen Hügeln, und unter allen grünen Bäumen; [2]

[1] Götzenbilder. [2] Bei allen Völkern des Alterthums wurden Haine als Lieblings-Aufenthalt der Götter verehrt. Auch durch ihr Alter ehrwürdige Bäume wurden fast überall als Heiligthümer angesehen.

11. Und räucherten daselbst auf allen Höhen, wie die Heiden, [1] die der Herr vor ihnen weggetrieben hatte; und trieben böse Stücke, [2] damit sie den Herrn erzürneten; [3]

[1] Völker. [2] Hielten schändliche, wohl gar mit Lasterthaten verbundene Gottesdienste. (Solche, bei denen Trunkenheit und Unzucht herkömmlich waren.) [3] Sich seiner Strafen würdig machten.

12. Und dieneten den Götzen, davon der Herr zu ihnen gesagt hatte: Ihr sollt Solches nicht thun.

13. Und wenn der Herr bezeugte in Israel und Juda durch alle Propheten und Schauer, [1] und ließ ihnen sagen: Kehret um von euren bösen Wegen, und haltet meine Gebote und Rechte nach allem Gesetz, das ich euren Vätern geboten habe, und das ich zu euch gesandt habe [2] durch meine Knechte, die Propheten:

[1] Weise, Männer, die sich durch tiefere Einsicht auszeichneten. [2] Euch bekannt gemacht habe —

14. So gehorchten sie nicht, sondern härteten ihren Nacken, [1] wie der Nacke ihrer Väter, die nicht glaubten an den Herrn, ihren Gott.

[1] Das Bild ist von einem Zugthiere hergenommen, das den Hals steif macht, um sich nicht regieren zu lassen. Der Sinn: Sie wollten durchaus nicht gehorchen.

15. Dazu [1] verachteten sie seine Gebote, und seinen Bund, [2] den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und seine Zeugnisse, [3] die er unter ihnen that; sondern wandelten ihrer Eitelkeit [4] nach und wurden eitel den Heiden [5] nach, die um sie her wohneten; von welchen ihnen der Herr geboten hatte, sie sollten nicht wie sie thun.

[1] Und so. [2] Sie hielten nicht, was die Nation ihm damals versprochen hatte. [3] Sie vergaßen undankbar die Beweise von schützender und rettender Liebe, die er ihnen von jeher gegeben hatte. [4] Göttern, die doch gar keine wirklichen Wesen, sondern nur von Menschen erdichtet sind. [5] Götzendiener, wie die Völker.

16. Aber sie verließen alle Gebote des Herrn, ihres Gottes, und machten ihnen zwei gegossene Kälber und Haine; und beteten an alle Heere des Himmels, [1] und dieneten Baal;

[1] Sonne, Mond, Sterne. Diese waren fast überall die ersten Abgötter, die man verehrte. Man sahe den regelmäßigen Gang des Ganzen und Einzelnen, empfand die segnende Kraft der Sonne, traute den Uebrigen auch Einfluß auf das menschliche Schicksal zu.

17. Und ließen ihre Söhne und Töchter durchs Feuer gehen, [1] und gingen mit Weissagen und Zaubern [2] um; und übergaben sich zu thun, das dem Herrn übel gefiel, ihn zu erzürnen.

[1] 2 Kön. 16, 3. [2] Der Aberglaube, der sich einbildet, der Betrug, der es vorgibt: Ich kann aus allerlei sinnlichen Merkmalen (aus Träumen, Linien in der Hand u. a. Dingen mehr) die künftigen Schicksale voraussagen, oder auch glaubt, übernatürliche Wirkungen durch Einfluß höherer Geister hervorbringen zu können, sind Dinge, die in der Schrift zu den abscheulichsten Sünden gerechnet werden. Und doch sieht sie unser Volk noch oft für Kleinigkeiten an. Solche Stellen muß die Schule benutzen.

18. Da ward der Herr sehr zornig über Israel, und that sie von seinem Angesicht, [1] daß Nichts überblieb, denn der Stamm Juda allein.

[1] Entzog ihnen seinen Schutz, ließ es zu, daß ihr Königreich zerstört wurde.

19. Dazu hielt auch Juda nicht die Gebote des Herrn, ihres Gottes, und wandelten nach den Sitten Israels, [1] die sie gethan hatten.

[1] Verfiel (unter mehrern Königen) in dieselben Sünden, um deren willen Israels Reich zerstört wurde.

20. Darum verwarf der Herr allen Samen Israels, [1] und drängete sie, [2] und gab sie in die Hände der Räuber, [3] bis daß er sie verwarf von seinem Angesicht.

[1] Auch das noch übrige Reich ging zu

Grunde. 2 Ließ es zu, daß sie unterjocht wurden. 3 Eroberungssüchtiger Völker.

21. Denn Israel ward gerissen vom Hause Davids; und sie machten zum Könige Jerobeam, den Sohn Nebats. Derselbe wandte Israel von hinten ab vom Herrn, und machte, daß sie schwerlich sündigten.

22. Also wandelten die Kinder Israel [1] in allen Sünden Jerobeams, die er angerichtet hatte, und ließen nicht davon, [2]

1 Auch unter allen folgenden Königen. 2 Ungeachtet aller Ermahnungen und Bitten der Propheten.

23. Bis der Herr Israel von seinem Angesicht that, wie er geredet hatte durch alle seine Knechte, die Propheten. Also ward Israel aus seinem Lande weggeführet in Assyrien, bis auf diesen Tag. [1]

1 Gleichgültigkeit gegen Gott und Pflicht war damals und ist auch noch jetzt das, was die Nationen ins Verderben stürzt.

24. Der König aber zu Assyrien ließ kommen von Babel, von Cutha, von Ava, von Hemath und Sepharvaim; und besetzte [1] die Städte in Samaria, [2] anstatt der Kinder Israel. Und sie nahmen Samaria ein, und wohneten in derselben Städten.

1 Mit den Colonisten. 2 Um Samaria her. Die mächtigsten und reichsten Israeliten hatte er weggeführt, um Rebellion zu verhüten. Das Land aber sollte doch nicht wüste liegen bleiben. Darum setzte er armes Volk aus andern Gegenden seines Reichs als Colonisten dort an. Diese nahmen Felder und Häuser in Besitz, und waren natürlich dem Könige treu, der sie wohlhabend gemacht hatte.

25. Da sie aber anhoben, daselbst zu wohnen, und den Herrn nicht fürchteten, sandte der Herr Löwen unter sie, die erwürgeten sie. [1]

1 Daß in einem, eine Zeit lang halb wüste gelegenen Lande sich die Raubthiere vermehrten, war natürlich. Man sahe es aber damals aus diesem Gesichtspuncte an: Der Landesgott Jehovah ist böse, daß sie ihn nicht verehren. Darum sendet er die reißenden Thiere.

26. Und sie [1] ließen dem Könige zu Assyrien sagen: Die Heiden, [2] die du [3] hast hergebracht, und die Städte Samaria damit besetzt, wissen Nichts von der Weise des Gottes im Lande; darum hat er Löwen unter sie gesandt, und siehe, dieselben tödten sie, weil sie nicht wissen um die Weise des Gottes im Lande. [4]

1 Die Statthalter des Landes. 2 Nationen. 3 Als Colonisten hier angesetzt hast. 4 Die Art, wie der Landesgott verehrt seyn will.

27. Der König zu Assyrien gebot, und sprach: Bringet dahin der Priester einen, die von dannen sind weggeführet; und ziehet hin, und wohnet daselbst; und er lehre sie die Weise des Gottes im Lande.

28. Da kam der Priester einer, die von Samaria weggeführet waren, und setzte sich zu Bethel, und lehrete sie, wie sie den Herrn fürchten sollten.

1 Die (Apis-Bilder) Kälber waren vermuthlich im Kriege zerstört, und sie verehrten nun Jehovah, wie es seyn sollte, ohne Bild.

29. Aber ein jegliches Volk machte seinen Gott, [1] und thaten sie in die Häuser [2] auf den Höhen, die die Samariter machten, ein jegliches Volk in ihren Städten, darinnen sie wohneten.

1 Die Colonisten verbanden mit dem Dienste Jehovahs, den sie als Landesgott anbeten zu müssen glaubten, auch die Verehrung der Götter des Landes, aus dem sie herkamen. 2 Stellten ihre Bildsäulen in allen Tempeln auf.

30. Die von Babel machten Suchoth Benoth. [1] Die von Chuth machten Nergel. [2] Die von Hemath [3] machten Asima. [4]

1 Er soll das Bild einer Henne mit ihren Jungen gewesen seyn, das als Versinnlichung der Fruchtbarkeit, der starken Bevölkerung verehrt wurde. 2 Kriegsgott. Kuthiter sollen ein phönizischer Stamm gewesen seyn. 3 Auch eine phönizische Colonie. 4 Was für ein Gott das war, ist unbekannt.

31. Die von Ava [1] machten Nibehas [2] und Thartak. [3] Die von Sepharvaim [4] verbrannten ihre Söhne dem Adramelech und Anamelech, [5] den Göttern derer von Sepharvaim.

1 In der Nähe von Sidon. 2 Der Landesbeschützer wurde unter dem Bilde eines Hundes (Hauswächters) verehrt. 3 Ihn soll man unter dem Bilde des (nützlichen) Esels verehrt haben. 4 Eine Stadt am

Euphrat in Mesopotamien. 5 Völlig unbekannt.

32. Und weil sie den Herrn auch fürchteten, machten sie sich Priester auf den Höhen aus den Untersten unter ihnen, und thaten sie in die Häuser auf den Höhen.

33. Also fürchteten sie den Herrn, und dieneten auch den Göttern, nach eines jeglichen Volks Weise, von dannen sie hergebracht waren.

34. Und bis auf diesen Tag thun sie nach der alten Weise, [1] daß sie weder den Herrn fürchten, noch ihre Sitten und Rechte thun, nach dem Gesetz und Gebot, das der Herr geboten hat den Kindern Jakobs, welchem er den Namen Israel gab,

1 Daher der Widerwille der Israeliten gegen die Samariter. Diese waren eine aus allerlei Völkern vermischte Nation; daher sahe der Jude sie (mit Recht) nicht für Mitglieder seines Stammes an. Sie verehrten später Jehovah allein, wenn auch nicht nach allen Gebräuchen des jüdischen Gottesdienstes. Daher sahe sie der Jude (mit Unrecht,) nicht als Mitgenossen seiner Religionsgesellschaft an.

35. Und machte einen Bund mit ihnen, und gebot ihnen und sprach: Fürchtet keine andere Götter, und betet sie nicht an, und dienet ihnen nicht, und opfert ihnen nicht;

36. Sondern den Herrn, der euch aus Aegyptenland geführet hat mit großer Kraft und ausgerecktem Arm, den fürchtet, den betet an, und dem opfert;

37. Und die Sitten, Rechte, Gesetze und Gebote, die er euch hat beschreiben lassen, die haltet, daß ihr darnach thut alle Wege, und nicht andere Götter fürchtet;

38. Und des Bundes, den er mit euch gemacht hat, vergesset nicht, daß ihr nicht andere Götter fürchtet;

39. Sondern fürchtet den Herrn, euren Gott; der wird euch erretten von allen euren Feinden. [1]

1 Sie hielten nicht Wort. Natürlich wurden sie also auch des Schutzes, der Wohlthaten verlustig, die ihnen Gott nur unter der Bedingung verheißen hatte: Wenn ihr der Verehrung Jehovahs, des Einigen, treu bleibt. Die höhere Ansicht: Es lag im Plane Jehovahs: Eine Nation soll den Glauben an Einen Gott unter sich rein erhalten, damit er zu seiner Zeit von ihr aus sich wieder über den ganzen Erdkreis verbreiten könnte.

40. Aber diese [1] gehorchten nicht, sondern thaten nach ihrer vorigen Weise. [2]

1 Coloniſten. 2 Beteten fortwährend die Götter an, die sie vor ihrer Ansiedelung im Samariter-Lande zu verehren gewohnt waren.

41. Also fürchteten diese Heiden den Herrn, und dieneten auch ihren Götzen. Also thaten auch ihre Kinder und Kindeskinder, wie ihre Väter gethan haben, bis auf diesen Tag.

Cap. 18.

Unter Hiskia wird Jerusalem von Sanherib belagert.

A. 1. Im dritten Jahr Hosea, des Sohnes Ela, des Königs Israels, ward König Hiskia, der Sohn Ahas, des Königs Juda;

2. Und war fünf und zwanzig Jahre alt, [1] da er König ward, und regierete neun und zwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Abi, eine Tochter Sacharja.

1 Es muß hier ein Irrthum in den Zahlen liegen. Ahas war (Cap. 16, 1.) nur 36 Jahre alt geworden, konnte also keinen 25jährigen Sohn hinterlassen. Das geht aber deine Schule Nichts an.

3. Und that, was dem Herrn wohl gefiel, wie sein Vater David.

4. Er that ab die Höhen, und zerbrach die Säulen, [1] und rottete die Haine [2] aus, und zerstieß die eherne Schlange, die Mose gemacht hatte; [3] denn bis zu der Zeit hatten ihr die Kinder Israel geräuchert, und man hieß sie Nehusthan.

1 Götzenbilder. 2 Die Gottesdienste in den Hainen. 3 S. 4. Mos. 21, 8. 9.

5. Er vertrauete dem Herrn, dem Gott Israels, daß nach ihm seines Gleichen nicht war unter allen Königen Juda, noch vor ihm gewesen. [1]

1 In Bezug auf Eifer für Jehovahs-Dienst.

Digitized by Google

6. Er hing dem Herrn an, und wich nicht hinten von ihm ab, und hielt seine Gebote, die der Herr Mose geboten hatte.

7. Und der Herr war mit ihm; [1] und wo er auszog, handelte er klüglich. [2] Dazu ward er abtrünnig vom Könige zu Assyrien, und war ihm nicht unterthan. [3]

1 Beschützte ihn. 2 Gott gab ihm bei seinen Unternehmungen Einsicht, — und Glück. (Wo Rechtschaffenheit und Verstand sich verbinden, da fehlts selten an gutem Erfolge. 3 Gab ihm keinen Tribut mehr, regierte selbstständig und unabhängig.

8. Er schlug auch die Philister bis gen Gasa und ihre Grenze, von den Schlössern an, bis an die vesten Städte. [1]

1 Von den Burgen mitten im Lande an, bis an ihre äußersten Gränz-Vestungen.

9. Im vierten Jahr Hiskia, des Königs Juda (das war das siebente Jahr Hosea, des Sohnes Ela, des Königs Israels) da zog Salmanasser, der König zu Assyrien, herauf wider Samaria und belagerte sie.

10. Und gewann sie nach dreien Jahren, im sechsten Jahr Hiskia, das ist, im neunten Jahr Hosea, des Königs Israels, da ward Samaria gewonnen. [1]

1 Erobert, und dem Reiche Israel ein Ende gemacht.

11. Und der König zu Assyrien führete Israel weg gen Assyrien, und setzte sie zu Halah und Habor, am Wasser Gosan, und in die Städte der Meder:

12. Darum, daß sie nicht gehorchet hatten der Stimme des Herrn, ihres Gottes, und übergangen hatten seinen Bund, und Alles, was Mose, der Knecht des Herrn, geboten hatte; derer hatten sie keinem gehorchet, noch gethan.

13. Im vierzehnten Jahr aber des Königs Hiskia zog herauf Sanherib, der König zu Assyrien, wider alle veste Städte Juda, und nahm sie ein.

1 Du thust wohl, wenn du Statt dieses Capitels Jes. 36. lesen lässest, wo dieselbe Geschichte noch vollständiger erzählt wird.

14. Da sandte Hiskia, der König Juda, zum Könige von Assyrien gen Lachis und ließ ihm sagen: Ich habe mich versündiget, kehre um von mir; was du mir auflegest, will ich tragen. [1] Da legte der König von Assyrien auf Hiskia, [2] den König Juda, drei hundert Centner Silber und dreißig Centner Gold.

1 Ich habe Unrecht gethan, daß ich dir den Tribut verweigert habe. Ich will ihn wieder bezahlen. 2 Forderte von ihm.

15. Also gab Hiskia alles das Silber, das im Hause des Herrn und in den Schätzen des Königs Hauses gefunden ward.

16. Zu derselbigen Zeit zerbrach Hiskia, der König Juda, die Thüren am Tempel des Herrn, und die Bleche, die er selbst hatte überziehen lassen; und gab sie dem Könige von Assyrien. [1]

1 Er that also alles Mögliche, um das Unglück von seinem Lande abzuwenden. Aber Sanherib wollte doch damit nicht zufrieden seyn. Er wollte das Land unmittelbar in Besitz nehmen, wie es sein Vater mit dem Lande Israel gemacht hatte.

17. Und der König von Assyrien sandte Tharthan, und den Erzkämmerer, [1] und den Rabsake von Lachis, zum Könige Hiskia mit großer Macht gen Jerusalem, und sie zogen herauf. Und da sie hin kamen, hielten sie an der Wassergrube bei dem obern Teich, der da liegt an der Straße auf dem Acker des Walkmüllers,

1 Vorsteher sämmtlicher Hof-Bedienten.

18. Und rief den König. [1] Da kam heraus zu ihnen Eliakim, der Sohn Hilkia, der Hofmeister, [2] und Sebena, der Schreiber, und Joah, der Sohn Assaphs, der Kanzler. [3]

1 Dieser aber war vorsichtig genug, um nicht selbst zu gehn. Man hätte ihn sonst gewiß als Gefangnen fortgeführt. 2 Aufseher über den Pallast. 3 Geschichtsschreiber.

19. Und der Erzschenke sprach zu ihnen: Lieber, sagt dem Könige

Hiskia: So spricht der große König, [1] der König von Assyrien: Was ist das für ein Trotz, darauf du dich verlässest? [2]

[1] Den großen König nennt er ihn, weil unter ihm Andere, die auch den Königstitel führten, als seine Untergebenen (gleichsam als Statthalter) standen. [2] Wie kannst du es wagen wollen, mir zu widerstehen? Deine Macht ist mit der meinigen gar nicht zu vergleichen.

20. Meinest du, es sei noch Rath und Macht zu streiten? [1] Worauf verlässest du denn dich, daß du abtrünnig von mir bist geworden? [2]

[1] Es sei möglich, daß du durch Klugheit oder Macht mich besiegen könnest? [2] Mir keinen Tribut mehr geben willst?

21. Siehe, verlässest du dich auf diesen zerstoßenen Rohrstab, auf Aegypten? [1] Welcher, so sich Jemand darauf lehnet, wird er ihm in die Hand gehen und sie durchbohren. Also ist Pharao, der König in Aegypten, Allen, die sich auf ihn verlassen.

[1] Sein Reich ist schon im Sinken; das meine ist im Wachsen. Wer sich auf einen angeknickten Stab stützen will, der fällt, und der Stab kann mit seinen Splittern ihm noch die Hand verwunden. Aegypten kann dich gegen meine Macht nicht schützen.

22. Ob ihr aber wolltet zu mir sagen: [1] Wir verlassen uns auf den Herrn, unsern Gott. Ist es denn nicht der, deß Höhen und Altäre Hiskia hat abgethan, und gesagt zu Juda und zu Jerusalem: Vor diesem Altar, der zu Jerusalem ist, sollt ihr anbeten? [2]

[1] Aber vielleicht denket ihr: [2] Du hast dir ja die meisten Götter zu Feinden gemacht. Denkst du, dein Jehovah werde mächtiger seyn, als alle die Götter, deren Tempel und Altäre du zerstört hast?

23. Nun gelobe meinem Herrn, dem Könige von Assyrien; ich will dir zwei tausend Rosse geben, daß du mögest Reuter dazu geben. [1]

[1] Dein Land ist ja wahrhaftig so geschwächt, daß du kaum im Stande seyn wirst, 2000 Mann Reiterei ins Feld zu stellen.

24. Wie willst du denn bleiben vor dem geringsten Herrn, Einem meines Herrn Unterthanen? [1] Und verlässest dich auf Aegypten, um der Wagen und Reuter willen?

[1] Nicht einen einzelnen General meines Königs kannst du besiegen, geschweige denn sein ganzes Heer.

25. Meinest du aber, ich sei ohne den Herrn herauf gezogen, daß ich diese Stätte verderbe? Der Herr hat mirs geheißen: Ziehe hinauf in dieß Land, und verderbe es.

[1] Entweder er lügt geradezu, um dem Hiskias und den Israeliten bange zu machen; oder er will sagen: Wenn es dein Jehovah nicht hätte haben wollen, wenn es hätte verhindern können, so hätte er uns auch so weit, als wir schon sind, nicht vordringen lassen.

26. Da sprach Eliakim, der Sohn Hilkia, und Sebena, und Joah, zum Erzschenken: Rede mit deinen Knechten auf Syrisch, denn wir verstehen es; und rede nicht mit uns auf Jüdisch vor den Ohren des Volks, das auf der Mauer ist. [1]

[1] Sie wollten, daß das Volk die großsprecherischen Reden des Assyrers nicht verstehen sollte, um nicht etwan dadurch muthlos gemacht zu werden.

27. Aber der Erzschenke sprach zu ihnen: Hat mich denn mein Herr zu deinem Herrn oder zu dir gesandt, daß ich solche Worte rede? Ja zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie mit euch ihren eigenen Mist fressen, und ihren Harn saufen. [1]

[1] Gerade das Volk soll es wissen: Wenn es sich nicht gleich ergibt, so soll es von uns so ausgehungert werden, daß es bei der Belagerung zu den unnatürlichsten Nahrungsmitteln seine Zuflucht nehmen muß.

28. Also stand der Erzschenke, und rief mit lauter Stimme auf Jüdisch, und redete, und sprach: Höret das Wort des großen Königs, des Königs von Assyrien.

29. So spricht der König: Laßt euch Hiskia nicht auffetzen, [1] denn er vermag euch nicht zu erretten von meiner Hand.

[1] Mit falschen Hoffnungen täuschen.

30. Und laßt euch Hiskia nicht vertrösten auf den Herrn, daß er saget: Der Herr wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die

Hände des Königs von Assyrien gegeben werden.

31. Gehorchet Hiskia nicht. Denn so spricht der König von Assyrien: Nehmet an meine Gnade, und kommet zu mir heraus; so soll Jedermann seines Weinstocks und seines Feigenbaums essen, und seines Brunnens trinken; [1]

1 Ihr sollet vor der Hand Jeder ruhig im Besitze seines Eigenthums bleiben.

32. Bis ich komme und hole euch in ein Land, das eurem Lande gleich ist, da Korn, Most, Brod, Weinberge, Oelbäume, Oel und Honig innen ist; [1] so werdet ihr leben bleiben, und nicht sterben. [2] Gehorchet Hiskia nicht; denn er verführet euch, [3] daß er spricht: Der Herr wird uns erretten.

1 Ich versetze euch in ein Land, wo ihrs eben so gut haben sollet als hier. 2 Das ist doch besser, als wenn ihr euch im Kriege todtschlagen lasset. 3 Er täuscht euch mit einer Hoffnung, die gar nicht erfüllt werden kann.

33. Haben auch die Götter der Heiden [1] ein Jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königs von Assyrien?

1 Andern Völker.

34. Wo sind die Götter zu Hemath und Arphad? Wo sind die Götter zu Sepharvaim, Hena, und Iwa? Haben sie auch Samaria errettet von meiner Hand? [1]

1 So gewiß als diese Götter ihre Länder nicht gegen die Assyrer schützen konnten, wirds euer Jehovah auch nicht können.

35. Wo ist ein Gott unter aller Lande Göttern, die ihr Land haben von meiner Hand errettet; [1] daß der Herr sollte Jerusalem von meiner Hand erretten? [2]

1 Es ist also gar nicht zu erwarten, — 2 Er betrachtet nämlich Jehovah auch bloß als einen solchen National-Gott, nicht als den Herrn über Alles.

36. Das Volk aber schwieg stille, und antwortete ihm Nichts; denn der König hatte geboten und gesagt: Antwortet ihm Nichts. [1]

1 Um ihn nicht etwan noch mehr aufzubringen.

37. Da kam Eliakim, der Sohn Hilkia, der Hofmeister, und Sebena, der Schreiber, und Joah, der Sohn Assaphs, der Kanzler, zu Hiskia mit zerrissenen Kleidern, [1] und sagte ihm an die Worte des Erzschenken.

1 Mit allen Zeichen des tiefsten Kummers, fast hoffnungslos.

Cap. 19.

1. Da der König Hiskia das hörete; zerriß er seine Kleider, und legte einen Sack an, und ging in das Haus des Herrn,

2. Und sandte Eliakim, den Hofmeister, und Sebena, den Schreiber, sammt den ältesten Priestern, mit Säcken angethan, zu dem Propheten Jesaia, dem Sohne Amoz,

3. Und sie sprachen zu ihm: So sagt Hiskia: Das ist ein Tag der Noth, und Scheltens und Lästerns; [1] die Kinder sind gekommen an die Geburt, und ist keine Kraft da zu gebären. [2]

1 Die Feinde verspotten uns, und noch mehr, sie lästern Jehovah. 2 Wo dieß der Fall ist, da ist die Gebärende in der augenscheinlichsten Lebensgefahr. Also hier der Sinn des Bilds: Reich, Volk, ich, wir sind in der dringendsten Gefahr ganz vernichtet zu werden.

4. Ob vielleicht der Herr, dein Gott, hören wollte alle Worte des Erzschenken, den sein Herr, der König von Assyrien, gesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott, und zu schelten mit Worten, die der Herr, dein Gott, gehöret hat. [1] So hebe dein Gebet auf [2] für die Uebrigen, die noch vorhanden sind.

1 (Antecedens pro Consequente) Wer es hört, wie ihn der Feind lästert, der wird sich gewiß Mühe geben, durch die That zu beweisen, daß der Feind Unrecht hat. Also hier: Der Assyrer spricht: Jehovah kann sein Volk nicht retten. Möchte doch Gott durch die That beweisen, daß ers kann. 2 Laß es zu Gott emporsteigen, bete zu Gott um Rettung!

5. Und da die Knechte des Königs Hiskia zu Jesaia kamen,

6. Sprach Jesaia zu ihnen: So saget eurem Herrn. So spricht der Herr: Fürchte dich nicht vor den Wor-

Worten, die du gehöret hast, damit mich die Knaben [1] des Königs von Assyrien gelästert haben.

[1] Sklaven, mit Fleiß ein etwas herabsetzender Ausdruck, für Höflinge.

7. Siehe, ich will ihm einen Geist [1] geben, daß er ein Gerücht hören wird, und wieder in sein Land ziehen; und will ihn durchs Schwert fällen in seinem Lande.

[1] Hier Sturmwind. Eine unerwartete Nachricht soll, einem stürmenden Winde gleich, ihn erschüttern, und zum Rückzuge bewegen. (V. 9.)

8. Und da der Erzschenke wieder kam, fand er den König von Assyrien streiten wider Libna; denn er hatte gehöret, daß er von Lachis gezogen war.

9. Und da er hörete von Thirhaka, dem Könige der Mohren: [1] Siehe, er ist ausgezogen mit dir zu streiten; wandte er um, [2] und sandte Boten zu Hiskia, und ließ ihm sagen:

[1] Es ist ungewiß, ob hier eigentliche Aethiopier, oder eine arabische Nation, die Kuschiten genannt, zu verstehen sei. [2] Marschirte zurück, um seines eignen Landes Gränzen zu schützen.

10. So saget Hiskia, dem Könige Juda: Laß dich deinen Gott nicht aufsetzen, [1] auf den du dich verlässest, und sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben werden.

[1] Das Vertrauen auf deinen Gott möge dich nicht mit falscher Hoffnung täuschen.

11. Siehe, Du hast gehöret, was die Könige von Assyrien gethan haben allen Landen und sie verbannet; [1] und Du solltest errettet werden?

[1] Erobert, verwüstet.

12. Haben der Heiden Götter auch sie [1] errettet, welche meine Väter haben verderbet: Gosan, Haran, Rezeph, und die Kinder Eden, die zu Thelassar waren?

[1] Ihre Völker auch gegen die Assyrer schützen können?

13. Wo ist der König zu Hemath, der König zu Arphad, und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Iwa?

14. Und da Hiskia die Briefe von den Boten empfangen und gelesen hatte; ging er hinauf zum Hause des Herrn, und breitete sie aus vor dem Herrn,

15. Und betete vor dem Herrn, und sprach: Herr, Gott Israels, der du über Cherubim [1] sitzest, Du bist allein [2] Gott unter allen Königreichen auf Erden, Du hast Himmel und Erde gemacht. [3]

[1] Der du im Allerheiligsten des Tempels zu Jerusalem (auf dem mit Cherubs-Bildern geschmückten Deckel der Bundeslade) dich deinem Volke so oft offenbaret hast. [2] Der wahre Gott, bist nicht ein nur erdichtetes Wesen, wie die Götter der Heiden. [3] Auch nicht ein bloßer National-Gott, sondern Herr über Alles.

16. Herr, neige deine Ohren, und höre; thue deine Augen auf, und siehe, und höre die Worte Sanheribs, [1] der hergesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott.

[1] Wie V. 4.

17. Es ist wahr, Herr, die Könige von Assyrien haben die Heiden [1] mit dem Schwert umgebracht und ihr Land, [2]

[1] Viele Völker. [2] Verwüstet.

18. Und haben ihre Götter ins Feuer geworfen. Denn es waren nicht Götter, sondern Menschen-Hände-Werk, Holz und Steine; darum haben sie sie umgebracht. [1]

[1] So kraftlose Wesen zu zerstören, dazu gehörte nicht Viel.

19. Nun aber, Herr, unser Gott, hilf uns aus seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erkennen, daß Du, Herr, allein [1] Gott bist.

[1] Der wahre, mächtige —

20. Da sandte Jesaia, der Sohn Amoz, zu Hiskia, und ließ ihm sagen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Was du zu mir gebetet hast um Sanherib, [1] den König von Assyrien, das habe ich gehöret.

[1] In Bezug auf —

21. Das ist es, das der Herr wider ihn geredet hatt: Die Jungfrau, [1] die Tochter Zion, verach-

tet dich und spottet deiner; die Tochter Jerusalem schüttelt ihr Haupt dir nach. [2]

1 Die Städte wurden damals, und werden noch jetzt, besonders von Malern, Bildhauern und Dichtern, als Frauen vorgestellt. 2 Sie ist sicher vor dir; sie weiß, daß sie von dir Nichts zu fürchten hat.

22. Wen hast du gehöhnet und gelästert? Ueber wen hast du deine Stimme erhoben? Du hast deine Augen erhoben wider den Heiligen in Israel. [1]

1 Den ehrwürdigen und mächtigen Beschützer der Nachkommen Jakobs.

23. Du hast den Herrn durch deine Boten gehöhnet, und gesagt: Ich bin durch die Menge meiner Wagen auf die Höhe der Berge gestiegen, auf den Seiten des Libanons; ich habe seine hohe Cedern und auserlesene Tannen abgehauen, und bin gekommen an die äußerste Herberge [1] des Waldes seines Carmels; [2]

1 Spitze — 2 Du bildest dir ein, du habest deine Größe dir selbst und deinen Kriegsheeren zu verdanken, und denkst nicht daran, daß du bloß durch eine höhere Macht geworden bist, was du bist.

24. Ich habe gegraben und ausgetrunken die fremden Wasser, und habe vertrocknet mit meinen Fußsohlen die Seen. [1]

1 Durch eigne Kraft habe ich mich zum Herrn fremder Länder und Völker gemacht.

25. Hast du aber nicht gehöret, daß ich solches lange zuvor gethan habe, und von Anfang habe ichs bereitet? [1] Nun jetzt aber habe ichs kommen lassen, daß veste Städte würden fallen in einen wüsten Steinhaufen,

1 Alle diese großen Veränderungen in Ländern und Staaten sind von meiner Fürsehung zugelassen. Ich habe längst vorausgesehen, daß es so kommen wird, und beschlossen, es nicht zu hindern.

26. Und die darinnen wohnen, matt werden und sich fürchten [1] und schämen [2] müßten, und werden wie das Gras auf dem Felde und wie das grüne Kraut zum Heu auf den Dächern, das verdorret, ehe denn es reif wird. [3]

1 Vor den Assyrern. 2 Daß sie so wenig Kraft haben, ihnen zu widerstehen. 3 Das oft gebrauchte Bild der Hinfälligkeit. (Ps. 90. 103.) Sie standen; sie wurden angegriffen; sie sanken dahin.

27. Ich weiß dein Wohnen, dein Aus- und Einziehen, und daß du tobest wider mich. [1]

1 Ich kenne ja deine Macht, die Stärke der Heere, mit denen du zu Felde ziehst. Ich habe Mittel genug in meiner Gewalt, dich unschädlich zu machen.

28. Weil du denn wider mich tobest, und dein Uebermuth vor meine Ohren herauf gekommen ist; so will ich dir einen Ring an deine Nase legen, und ein Gebiß in dein Maul, und will dich den Weg wieder umführen, da du her gekommen bist. [1]

1 Alle Bilder in diesem Verse sind von einem widerspännstigen Zugthiere hergenommen, das sich nicht will regieren lassen. Es tobt. Es brauset. Es will nicht gehn, wohin es soll. Aber sein Herr weiß es zu bändigen, legt ihm Zaum und Gebiß an, wohl gar einen eisernen Ring um die Nase. Es mag widerstreben wie es will, es muß am Ende doch dahin, wohin es der Herr haben will. Also Sanherib.

29. Und sei dir [1] ein Zeichen: [2] In diesem Jahr iß, was zertreten ist; im andern Jahr, was selber wächst; im dritten Jahr säet, und ärntet, und pflanzet Weinberge, und esset ihre Früchte. [3]

1 Von diesem Verse an spricht Gott (nicht mehr zu Sanherib, sondern) zu Hiskias. 2 Darauf rechne mit Sicherheit: 3 In zwei Jahren soll Alles wieder in Ordnung, und das Land wieder in blühendem Wohlstande seyn. Dieß Jahr gehts schlecht. Ihr habet bloß, was der Feind zertreten, allenfalls noch übrig gelassen hat. Im künftigen Jahre wirds schon besser gehn. Was von selbst wächst, wird euch wenigstens kein Feind entreißen. Im folgenden Jahre wird man kaum mehr merken, daß ein Krieg da gewesen ist.

30. Und die Tochter Juda, die errettet und übergeblieben ist, wird förder unter sich wurzeln und über sich Frucht tragen. [1]

1 Die Nation wird in einem blühenden Zustande seyn, wie ein Baum, der herrlich gedeiht.

31. Denn von Jerusalem werden ausgehen, die übergeblieben sind, und die Erreteten vom Berge

Digitized by Google

Zion. Der Eifer[2] des Herrn Zebaoth wird Solches thun.

[1] Sie werden sich in Jerusalem versammeln, um Gott für ihre Rettung zu preisen, und dann sich froh wieder ins Land zerstreuen, um für die gewohnten Geschäfte zu leben. [2] Eifer, der Trägheit, der Schlaffheit entgegengesetzt. Gott wird diese Rettung schnell und kräftig vollführen.

32. Darum spricht der Herr vom Könige zu Assyrien also: Er soll nicht in diese Stadt kommen, und keinen Pfeil darein schießen, und kein Schild davor kommen, und soll keinen Wall darum schütten;

33. Sondern er soll den Weg wieder umziehen, den er gekommen ist, und soll in diese Stadt nicht kommen. Der Herr sagt es.

34. Und ich will diese Stadt beschirmen, daß ich ihr helfe um meinet willen, [1] und um Davids, meines Knechts, willen. [2]

[1] Sinnlich gesprochen: um meine von Sanherib angegriffene Ehre zu retten. Die Menschen sollen sehen, daß er mich mit Unrecht gelästert hat. [2] Ich werde das Versprechen halten, das ich David gegeben habe: So lange deine Nachkommen mich treu verehren, sollen sie im Besitze des Königreichs bleiben.

35. Und in derselben Nacht fuhr aus der Engel des Herrn, [1] und schlug im Lager von Assyrien hundert und fünf und achtzig tausend Mann. Und da sie sich des Morgens frühe aufmachten, siehe, da lag es Alles eitel todte Leichname.

[1] Eine von Gott gesendete Naturkraft, Pestilenz oder deß Etwas. Naturkräfte, durch welche Gottes Fürsehung wirkt, heißen in vielen Stellen Engel des Herrn. Ps. 103. Ps. 104.

36. Also brach Sanherib, der König von Assyrien, auf, und zog weg, und kehrete um, und blieb zu Ninive.

37. Und da er anbetete im Hause Nisrochs, [1] seines Gottes; schlugen ihn mit dem Schwert Adra-Melech und SarEzer, seine Söhne, und sie entrannen ins Land Ararat. Und sein Sohn Assar-Haddon ward König an seiner Statt.

[1] Eine übrigens unbekannte Gottheit.

Cap. 20.

Krankheit und Genesung Hiskia's.

B. 1. Zu der [1] Zeit ward Hiskia todtkrank. Und der Prophet Jesaia, der Sohn Amoz, kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Beschicke dein Haus; [2] denn du wirst sterben, und nicht leben bleiben.

[1] Ungefähr um dieselbe — [2] Mache deine Einrichtungen, wie Alles nach deinem Tode gehalten werden soll.

2. Er aber wandte sein Antlitz zur Wand, und betete zum Herrn, und sprach:

3. Ach Herr, gedenke doch, daß ich vor dir treulich gewandelt habe und mit rechtschaffnem Herzen, und habe gethan, das dir wohl gefällt. Und Hiskia weinete sehr.

4. Da aber Jesaia noch nicht zur Stadt halb hinaus gegangen war, kam des Herrn Wort zu ihm, und sprach:

5. Kehre um und sage Hiskia, dem Fürsten meines Volks: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters Davids: Ich habe dein Gebet gehöret, und deine Thränen gesehen. [1] Siehe, ich will dich gesund machen; am dritten Tage wirst du hinauf in das Haus des Herrn gehen;

[1] Ich habe beschlossen, deinen Wunsch zu erfüllen.

6. Und will funfzehn Jahre zu deinem Leben thun, und dich und diese Stadt erretten von dem Könige zu Assyrien, [1] und diese Stadt beschirmen um meinet willen und um meines Knechts Davids willen. [2]

[1] Entweder die Krankheit trat ein, als eben der Einfall erwartet wurde. Oder, wenn dieses Ereigniß erst nach diesem Kriege kam: Die Assyrer sollen nicht wieder kommen. [2] Wie Cap. 19, 34.

7. Und Jesaia sprach: Bringet her ein Stück Feige. [1] Und da sie die brachten, legten sie sie auf die Drüse; [2] und er ward gesund.

[1] Man pflegte aus reifen getrockneten Feigen eine Art von Kuchen zu bereiten. [2] Auf das pestartige Geschwür.

8. Hiskia aber sprach zu Jesaia: Welches ist das Zeichen, [1] daß mich der Herr wird gesund machen, und ich in des Herrn Haus hinauf gehen werde am dritten Tage?

1 Was gibst du mir für einen Beweis, für ein Unterpfand, daß es gewiß geschehen wird, was du sagtest?

9. Jesaia sprach: Das Zeichen wirst du haben vom Herrn, daß der Herr thun wird, was er geredet hat: Soll der Schatten zehn Stufen förder gehen, oder zehn Stufen zurück gehen?

10. Hiskia sprach: Es ist leicht, daß der Schatten zehn Stufen niederwärts gehe. Das will ich nicht, sondern daß er zehn Stufen hinter sich zurück gehe.

11. Da rief der Prophet Jesaia den Herrn an; und der Schatten [1] ging hinter sich zurück zehn Stufen am Zeiger Ahas, die er war niederwärts gegangen.

1 Jesaias sagt: (38. 8.) am Sonnenzeiger Ahas. Ob man indeß schon damals eine Art von Sonnen-Uhren gehabt habe? ist nicht gewiß. Doch hatte man bei den Aegyptern (von denen die Juden Manches lernten) Säulen, bei denen man auf die Verlängerung des Schattens Achtung gab, um daraus ungefähr den Mittag und die übrigen Stunden des Tags zu beurtheilen. Also doch eine Art von Sonnen-Uhr. Wenn auch von den Gelehrten nachgewiesen ist, daß die Sache bei einem gewissen Stande der Sonne und der Wolken durch Brechung der Lichtstrahlen habe geschehen können, so bleibts hier dennoch ein Wunder, daß Jesaias dieses äußerst seltne Ereigniß so bestimmt vorhersagen konnte.

Hiskia's Eitelkeit wird streng getadelt. (Jes. 39, 1.)

V. 12. Zu der Zeit sandte Brodach, der Sohn Baledans, des Sohnes Baledans, Königs zu Babel, Briefe und Geschenke zu Hiskia; denn er hatte gehöret, daß Hiskia krank war gewesen.

13. Hiskia aber war fröhlich mit ihnen, und zeigte ihnen das ganze Schatzhaus, Silber, Gold, Specerei, und das beßte Oel, und die Harnischkammer, und Alles, was in seinen Schätzen vorhanden war. Es war Nichts [1] in seinem Hause und in seiner ganzen Herrschaft, das ihnen Hiskia nicht zeigete. [2]

1 Prächtiges, Sehenswürdiges — 2 Eitelkeit, Bemühung zu glänzen, (Aufmerksamkeit zu erregen) mit Kleinigkeiten, mit Dingen, die uns keinen wahren Werth geben, aus unedlen, ehrgeizigen Absichten. Sie zeigt ein Gemüth, das noch auf einer sehr niedern Stufe der Vollkommenheit steht; sonst würde es aufs Kleinliche keinen so hohen Werth setzen. Der edlere Geist will nie mit dem Kleinen glänzen, sondern mit dem Großen nützen. Die Eitelkeit hindert das Fortschreiten im Guten. Wer mit dem Kleinen glänzen will, strebt nicht leicht nach dem Höhern, das ihm einen wahren Werth gibt.

14. Da kam Jesaia, der Prophet, zu dem Könige Hiskia und sprach zu ihm: Was haben diese Leute gesagt? Und woher sind sie zu dir gekommen? Hiskia sprach: Sie sind aus fernen Landen zu mir gekommen; von Babel. [1]

1 Es war eine Ehre für mich, daß eine so entfernt wohnende Nation meine Freundschaft suchte. Da zeigte ich ihnen denn das Beßte, das ich habe. Sie sollten sehen, daß es bei mir an Nichts fehlte. (Vermuthlich hatten die Assyrer nach der Pest bei der eiligen Entfernung Vieles zurückgelassen, was in des Königs Schatzkammer gekommen war.)

15. Er sprach: Was haben sie gesehen in deinem Hause? Hiskia sprach: Sie haben Alles gesehen, was in meinem Hause ist; und ist Nichts in meinen Schätzen, das ich ihnen nicht gezeiget hätte.

16. Da sprach Jesaia zu Hiskia: Höre des Herrn Wort:

17. Siehe, es kommt die Zeit, daß Alles wird gen Babel weggeführet werden aus deinem Hause, und was deine Väter gesammlet haben bis auf diesen Tag; und wird Nichts übergelassen werden, spricht der Herr. [1]

1 Du hast diese babylonischen Gesandten als Leute angesehen, die tief unter dir stünden, gegen die du großthun könntest. Die Sache wird sich umkehren. Babel wird nach einiger Zeit das angesehenste, das gefürchtetste Reich in Asien seyn. Seine Könige werden dein Reich überwältigen, und ihm ein Ende machen. (Das kräftigste Gegenmittel gegen die Eitelkeit ist allerdings der

Gedanke an die Hinfälligkeit der Güter und Vorzüge, auf welche wir uns nur allzuviel einbilden.)

18. Dazu die Kinder, die von dir kommen, die du zeugen wirst, werden genommen werden, daß sie Kämmerer [1] seyn im Pallast des Königs zu Babel.

1 Die den König bedienen müssen.

19. Hiskia aber sprach zu Jesaia: Das ist gut, [1] das der Herr geredet hat. Und sprach weiter: Es wird doch Friede und [2] Treue seyn zu meinen Zeiten.

1 Ich habs verdient, daß ich so getadelt werde. Ich muß mir die Erfüllung dieser Drohung gefallen lassen. 2 Ich danke Gott, daß ich diese schreckliche Zerstörung nicht erleben werde.

20. Was mehr von Hiskia zu sagen ist, und alle seine Macht, und was er gethan hat, und der Teich und die Wasserröhren, damit er Wasser in die Stadt geleitet hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

21. Und Hiskia entschlief mit seinen Vätern. Und Manasse, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Cap. 21.

Manasse und Amon, Könige Juda.

C. *) 1. Manasse war zwölf Jahre alt, da er König ward, und regierete funf und funfzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Hephziba.

2. Und er that, das dem Herrn übel gefiel, nach den Gräueln der Heiden, die der Herr vor den Kindern Israel vertrieben hatte;

3. Und verkehrete sich und bauete die Höhen, die sein Vater Hiskia hatte abgebracht, und richtete Baal Altäre auf, und machte Haine, wie Ahab, der König Israels, gethan hatte, und betete an allerlei Heere am Himmel, und dienete ihnen;

4. Und bauete Altäre im Hause des Herrn, davon der Herr gesagt hatte: Ich will meinen Namen zu Jerusalem setzen. [1]

1 Es soll kein andrer Gott dort verehrt werden.

5. Und er bauete allen Heeren am Himmel Altäre, in beiden Höfen am Hause des Herrn.

6. Und ließ seinen Sohn durchs Feuer gehen, [1] und achtete auf Vogelgeschrei [2] und Zeichen, und hielt Wahrsager und Zeichendeuter; und that daß Viel, das dem Herrn übel gefiel, damit er ihn erzürnete.

1 S. Cap. 16, 3. 2 Man glaubte, weil die Vögel so hoch oben fliegen, so müßten sie auch hören, was die Götter im Himmel mit einander sprächen. Daher glaubten Griechen, Römer und fast alle alte Völker, aus dem Gesange und Fluge der Vögel müssen Sachkundige die Zukunft voraussehen können. Dieser Aberglaube ist noch jetzt nicht überall ausgerottet.

7. Er setzte auch einen Haingötzen, den er gemacht hatte, in das Haus, von welchem der Herr zu David und zu Salomo, seinem Sohne, gesagt hatte: In diesem Hause und zu Jerusalem, die ich erwählet habe aus allen Stämmen Israels, will ich meinen Namen setzen ewiglich, [1]

1 Wie V. 4.

8. Und will den Fuß Israels nicht mehr bewegen lassen vom Lande, das ich ihren Vätern gegeben habe; so doch, so [1] sie halten und thun nach Allem, das ich geboten habe, und nach allem Gesetz, das mein Knecht Mose ihnen geboten hat. [2]

1 Doch unter der Bedingung, wenn — 2 Thun sie aber das nicht, so werden sie aus dem Lande vertrieben werden.

9. Aber sie gehorcheten nicht; sondern Manasse verführete sie, daß sie ärger thaten, denn die Heiden, die der Herr vor den Kindern Israel vertilget hatte.

10. Da redete [1] der Herr durch seine Knechte, die Propheten, und sprach:

1 Drohete.

*) Die Geschichte des Manasse steht 1 Chron. 33. vollständiger. Laß sie lieber dort lesen.

11. Darum, daß Manasse, der König Juda, hat diese Gräuel gethan, die ärger sind, denn alle Gräuel, so die Amoriter gethan haben, die vor ihm gewesen sind, und hat auch Juda [1] sündigen gemacht mit seinen Götzen;

[1] Das Volk zum Götzendienste verführt.

12. Darum spricht der Herr, der Gott Israels, also: Siehe, ich will Unglück über Jerusalem und Juda bringen, daß, wer es hören wird, dem sollen seine beide Ohren gellen; [1]

[1] Ein Bild, das den tiefsten und schrecklichsten Eindruck bezeichnet.

13. Und will über Jerusalem die Meßschnur Samaria ziehen, und das Gewicht des Hauses Ahabs; [1] und will Jerusalem ausschütten, wie man Schüsseln ausschüttet, und will sie umstürzen;

[1] Die Stadt Jerusalem soll verwüstet werden wie Samaria. Das Haus Davids soll die Krone verlieren, wie das Haus Ahabs sie verloren hat.

14. Und ich will Etliche meines Erbtheils überbleiben lassen, und sie geben in die Hände ihrer Feinde, daß sie [1] ein Raub und Reißen [2] werden aller ihrer Feinde;

[1] Eine Zeitlang, bis zu ihrer Bekehrung — [2] Ausgeplündert und gemißhandelt werden von ihren Feinden. (Es geschahe bei den Babyloniern und Persern.)

15. Darum, daß sie gethan haben, das mir übel gefällt, und haben mich erzürnet von dem Tage an, da ihre Väter aus Aegypten gezogen sind, bis auf diesen Tag. [1]

[1] Nicht immer! Es gab auch Zeiten eines bessern Geistes. Aber doch von Zeit zu Zeit.

16. Auch vergoß Manasse sehr viel unschuldiges Blut, bis daß Jerusalem hier und da voll ward; ohne die Sünde, damit er Juda sündigen machte, daß sie thaten, das dem Herrn übel gefiel. [1]

[1] Außer der Abgötterei zeichnete er sich auch noch durch Grausamkeit aus.

17. Was aber mehr von Manasse zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, und seine Sünde, die er that, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

18. Und Manasse entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben im Garten an seinem Hause, nämlich im Garten Usa. Und sein Sohn Amon ward König an seiner Statt.

19. Zwei und zwanzig Jahre alt war Amon, da er König ward, und regierete zwei Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Mesulemeth, eine Tochter Haruz, von Jatba;

20. Und that, das dem Herrn übel gefiel, wie sein Vater Manasse gethan hatte,

21. Und wandelte in allem Wege, den sein Vater gewandelt hatte, und dienete den Götzen, welchen sein Vater gedienet hatte, und betete sie an,

22. Und verließ den Herrn, seiner Väter Gott, und wandelte nicht im Wege des Herrn.

23. Und seine Knechte machten einen Bund wider Amon, und tödteten den König in seinem Hause.

24. Aber das Volk im Lande schlug Alle, die den Bund gemacht hatten wider den König Amon. Und das Volk im Lande machte Josia, seinen Sohn, zum Könige an seiner Statt.

25. Was aber Amon mehr gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

26. Und man begrub ihn in seinem Grabe, im Garten Usa. Und sein Sohn Josia ward König an seiner Statt.

Cap. 22.

Josia, der letzte bessere König von Juda.

A. 1. Josia war acht Jahre alt, da er König ward, und regierete ein und dreißig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jedida, eine Tochter Adaja, von Bazkath.

2. Und that, das dem Herrn wohl gefiel, und wandelte in allem Wege

seines Vaters Davids, und wich nicht[1] weder zur Rechten noch zur Linken.

[1] Von der Verehrung Jehovahs, weder im Glauben noch im Leben.

3. Und im achtzehnten Jahr des Königs Josia, sandte der König hin Saphan, den Sohn Azalja, des Sohns Mesullams, den Schreiber in das Haus des Herrn, und sprach:

4. Gehe hinauf zu dem Hohenpriester Hilkia, daß man ihnen gebe das Geld, das zum Hause des Herrn gebracht ist, das die Hüter an der Schwelle gesammlet haben vom Volk; [1]

[1] Wie es aufgebracht wurde, ist 2. Kön. 12. erzählt. Daher bedarf auch diese Stelle keiner Erklärung. Sie steht im angeführten Capitel.

5. Daß sie es geben den Arbeitern, die bestellet sind im Hause des Herrn, und geben es den Arbeitern am Hause des Herrn, daß sie bessern, was baufällig ist am Hause;

6. Nämlich den Zimmerleuten, und Bauleuten, und Mäurern, und die da Holz und gehauene Steine kaufen sollen, das Haus zu bessern;

7. Doch daß man keine Rechnung von ihnen nehme vom Gelde, das unter ihre Hand gethan wird; sondern daß sie es auf Glauben handeln.

8. Und der Hohepriester Hilkia sprach zu dem Schreiber Saphan: Ich habe das Gesetzbuch gefunden im Hause des Herrn. Und Hilkia gab das Buch Saphan, daß er es läse. [1]

[1] Also waren die mosaischen Gesetze dem Volke bisher nur durch mündliche Ueberlieferungen bekannt gewesen. Jetzt fand sich eine vollständig geordnete Sammlung. Von wem sie geordnet war, davon schweigt die Geschichte.

9. Und Saphan, der Schreiber, brachte es dem Könige, und sagte es ihm wieder, und sprach: Deine Knechte haben das Geld zusammen gestoppelt, [1] das im Hause gefunden ist, und haben es den Arbeitern gegeben, die bestellet sind am Hause des Herrn.

[1] Das Wort im Grundtexte bezeichnet nichts Verächtliches, sondern drückt bloß aus: hingeschüttet.

10. Auch sagte Saphan, der Schreiber, dem Könige und sprach: Hilkia, der Priester, gab mir ein Buch. Und Saphan las es vor dem Könige.

11. Da aber der König hörete die Worte im Gesetzbuch, zerriß er seine Kleider. [1]

[1] Vor Schreck und Schmerz bei der Bemerkung, wie Wenig man sich bisher nach diesen Gesetzen gerichtet, wie sehr man durch ihre Vernachlässigung sich Gott mißfällig gemacht hatte.

12. Und der König gebot Hilkia, dem Priester, und Ahikam, dem Sohne Saphans, und Achbor, dem Sohne Michaja, und Saphan, dem Schreiber, und Asaia, dem Knechte des Königs, und sprach:

13. Gehet hin, und fraget den Herrn für mich, für das Volk und für ganz Juda, um die Worte dieses Buchs, das gefunden ist; denn es ist ein großer Grimm des Herrn, der über uns entbrannt ist, [1] darum, daß unsere Väter nicht gehorchet haben den Worten dieses Buchs, daß sie thäten Alles, was darinnen geschrieben ist.

[1] Wir haben uns sehr strafwürdig benommen. Fraget, wie die verdienten Strafen abgewendet werden können.

14. Da ging hin, Hilkia, der Priester, Ahikam, Achbor, Saphan und Asaja zu der Prophetin Hulda, dem Weibe Sallums, des Sohnes Thikwa, des Sohnes Harhams, des Hüters der Kleider, und sie wohnete zu Jerusalem im andern Theil; [1] und sie redeten mit ihr.

[1] In einer entferntern Abtheilung der Stadt, nicht in der, in welcher der Pallast des Königs stand.

15. Sie aber sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Saget dem Manne, der euch zu mir gesandt hat:

16. So spricht der Herr: Siehe, ich will Unglück über diese Stadt und ihre Einwohner bringen, alle Worte des Gesetzes, die [1] der König Juda hat lassen lesen;

Digitized by Google

1 Es wird ganz so gehen, wie die Schriften Mosis sagen, daß es dem Volke gehen soll, wenn es Gott ungehorsam ist.

17. Darum, daß sie mich verlassen und andern Göttern geräuchert haben, daß sie mich erzürneten mit allen Werken ihrer Hände; darum wird mein Grimm sich wider diese Stäte anzünden, und nicht ausgelöscht werden. 1

1 Die Nation wird zu Grunde gehn; durch ihre Gottesvergessenheit, durch ihren Ungehorsam, durch ihre Laster macht sie sich strafbar vor Gott und unaussprechlich elend.

18. Aber dem Könige Juda, der euch gesandt hat, den Herrn zu fragen, sollt ihr so sagen: So spricht der Herr, der Gott Israels:

19. Darum, daß dein Herz erweichet ist über den Worten, die du gehöret hast, und hast dich gedemüthiget vor dem Herrn, da du höretest, was ich geredet habe wider diese Stäte und ihre Einwohner, daß sie sollen eine Verwüstung und Fluch seyn, 1 und hast deine Kleider zerrissen, und hast geweinet vor mir; so habe Ich es auch erhöret, spricht der Herr.

1 Daß die Stadt verwüstet werden, daß es mit dem Reiche ein schreckliches Ende nehmen soll.

20. Darum will ich dich zu deinen Vätern sammlen, daß du mit Frieden in dein Grab versammlet werdest, und deine Augen nicht sehen alles das Unglück, das ich über diese Stäte bringen will. 1 Und sie sagten es dem Könige wieder.

1 Die schreckliche Drohung wird erst nach deinen Zeiten erfüllt werden.

Cap. 23.

Josia thut, was er vermag, um die mosaische Verfassung vollständig einzuführen.

V. 1. Und der König sandte hin, und es versammleten sich zu ihm alle Aeltesten 1 in Juda und Jerusalem.

1 Die hauptsächlichsten obrigkeitlichen Personen

2. Und der König ging hinauf ins Haus des Herrn, und alle Männer von Juda, und alle 1 Einwohner zu Jerusalem mit ihm, Priester und Propheten, und alles Volk, beide klein und groß: und man las vor ihren Ohren alle Worte des Buchs vom Bunde, 2 das im Hause des Herrn gefunden war.

1 Natürlich nicht alle, aber doch sehr viele. 2 Was Gott befohlen, verheißen, gedroht hatte.

3. Und der König trat an eine Säule und machte einen Bund vor dem Herrn, daß sie sollten wandeln dem Herrn nach und halten seine Gebote, Zeugnisse und Rechte, von ganzem Herzen und von ganzer Seele, daß sie aufrichteten die Worte dieses Bundes, 1 die geschrieben standen in diesem Buch. Und alles Volk trat in den Bund. 2

1 Durch Gehorsam auf ihrer Seite sich würdig machen aller der Verheißungen. — 2 Versprach der mosaischen Verfassung Gehorsam.

4. Und der König gebot dem Hohenpriester Hilkia, und den Priestern der andern Ordnung, und den Hütern an der Schwelle, daß sie sollten aus dem Tempel des Herrn thun alles Zeug, das dem Baal und dem Hain und allem Heer des Himmels gemacht war. 1 Und verbrannten sie außen vor Jerusalem im Thal Kidron; und ihr Staub ward getragen gen Bethel. 2

1 Alle Spuren von dem ehemals hier getriebenen Götzendienste vernichten. 2 Wo noch Ueberreste vom Götzendienste der zehn Stämme vorhanden seyn mochten.

5. Und er that ab die Camarim, 1 welche die Könige Juda hatten gestiftet, zu räuchern auf den Höhen in den Städten Juda und um Jerusalem her; auch die Räucherer des Baals und der Sonne, und des Mondes, und der Planeten, und alles Heers am Himmel.

1 Ein (syrisches) Wort, das Götzenpriester bedeutet.

6. Und ließ den Hain 1 aus dem Hause des Herrn führen hinaus vor Jerusalem in den Bach Kidron, und verbrannte ihn im Bach Kidron, und machte ihn zu Staub, und warf den Staub auf die Gräber der gemeinen Leute.

1 Ein Hain konnte natürlich nicht im

Tempel seyn. Es war das Bild der öfter genannten Göttin Astharoth oder Asthora, die oft eine Göttin des Himmels, oft auch eine Göttin der Wälder (Asthora bedeutet eben: Hain; daher Luthers Irrthum) und der Jagd bedeutet.

7. Und er brach ab die Häuser der Hurer, die an dem Hause des Herrn waren, darinnen die Weiber wirkten Häuser [1] zum Hain.

[1] Teppiche zu Zelten, in denen die Götzen verehrt werden sollten.

8. Und er ließ kommen alle Priester aus den Städten Juda und verunreinigte [1] die Höhen, da die Priester räucherten, von Geba an bis gen Ber Seba; [2] und brach ab die Höhen [3] in den Thoren, die in der Thür des Thors waren, Josua, des Stadtvogts, welches war zur Linken, wenn man zum Thor der Stadt gehet.

[1] Entweihete sie, vernichtete die Spuren der dort gehaltenen Gottesdienste. [2] Also von einem Ende des Landes bis ans andere. [3] Götzenbilder, wie sie sonst auf den Höhen verehrt wurden, oder auch an den Flügelthüren der Thore angebrachte Götzenbilder.

9. Doch hatten die Priester der Höhen nie geopfert auf dem Altar des Herrn zu Jerusalem, sondern aßen des ungesäuerten Brods unter ihren Brüdern. [1]

[1] Kein Priester hatte sich mit beiden Arten des Gottesdienstes eingelassen. Wer auf den Hügeln opferte, verwaltete nie den Gottesdienst im Tempel. Wer in dem Tempel opferte, thats nie auf den Höhen.

10. Er verunreinigte [1] auch das Topheth [2] im Thal der Kinder Hinnom, daß Niemand seinen Sohn oder seine Tochter dem Molech durchs Feuer ließe gehen.

[1] Wie V. 8. [2] So hieß der Ort bei Jerusalem (das schauerliche Thal), wo man dem Kriegsgotte Molech oft Menschen opferte.

11. Und that ab die Rosse, welche die Könige Juda hatten der Sonne gesetzt im Eingange des Herrn Hauses, [1] an der Kammer Nethan-Melechs, des Kämmerers, der zu Parwarim war; und die Wagen der Sonne verbrannte er mit Feuer.

[1] Fast alle Völker des Alterthums bildeten die Sonne ab als fahrend auf einem Wagen und schrieben ihr daher Pferde zu.

12. Und die Altäre auf dem Dache im [1] Saal Ahas, die die Könige Juda gemacht hatten, und die Altäre, die Manasse gemacht hatte in den zweien Höfen des Herrn Hauses, brach der König ab, und lief von dannen, und warf ihren Staub in den Bach Kidron. [2]

[1] Auf dem flachen Dache des Pallasts — [2] Ließ ihn hineinwerfen.

13. Auch die Höhen, die vor Jerusalem waren, zur Rechten am Berge Mashith, die Salomo, [1] der König Israels, gebauet hatte Astoreth, dem Greuel [2] von Zidon, und Chamos, dem Greuel von Moab, und Milkom, dem Greuel der Kinder Ammon, verunreinigte der König,

[1] Salomo hatte aus falscher Duldung sie einrichten lassen, daß seine ausländischen Gemahlinnen den Göttern, die sie für die rechten hielten, nach ihrer Weise dienen konnten. [2] Abgotte.

14. Und zerbrach die Säulen, [1] und rottete aus die Haine, und füllete ihre Städte mit Menschenknochen. [2]

[1] Statüen der Götter. [2] Vermuthlich mit den ausgegrabenen Gebeinen ihrer Priester und Verehrer. Diese verbrannte er auf den Altären der vernichteten Götzen, gleichsam als das letzte Opfer.

15. Auch den Altar zu Beth El, die Höhe, die Jerobeam gemacht hatte, der Sohn Nebats, der Israel sündigen machte, denselben Altar brach er ab und die Höhe; [1] und verbrannte die Höhe, und machte sie zu Staub und verbrannte den Hain.

[1] Den Tempel auf ihr.

16. Und Josia wandte sich und sahe die Gräber, die da waren auf dem Berge, und sandte hin und ließ die Knochen aus den Gräbern holen, und verbrannte sie auf dem Altar, und verunreinigte ihn, nach dem Wort des Herrn, das der Mann Gottes ausgerufen hatte, der solches [1] ausrief.

[1] S. 1. Kön. 13.

17. Und er sprach: Was ist das

für ein Grabmal, das ich sehe? Und die Leute in der Stadt sprachen zu ihm: Es ist das Grab des Mannes Gottes, der von Juda kam, und rief Solches aus, [1] das du gethan hast wider den Altar zu Beth El.

[1] Verkündigte gerade das vorher.

18. Und er sprach: Laßt ihn liegen. Niemand bewege [1] seine Gebeine. Also wurden seine Gebeine errettet mit den Gebeinen des Propheten, der von Samaria gekommen war.

[1] Störe ihre Ruhe.

19. Er that auch weg alle Häuser der Höhen in den Städten Samaria, welche die Könige Israels gemacht hatten zu erzürnen; und that mit ihnen aller Dinge, wie er zu Beth El gethan hatte. [1]

[1] Josia war nicht Besitzer des samaritanischen Landes. Die Assyrer waren's. Aber diese waren damals schon ohnmächtig und bekümmerten sich Wenig um diese meist wüste liegende Provinz.

20. Und er opferte [1] alle Priester der Höhen, die daselbst waren, auf den Altären; und verbrannte also Menschenbeine darauf, und kam wieder gen Jerusalem.

[1] Tödtete und verbrannte sie —

21. Und der König gebot dem Volk, und sprach: Haltet dem Herrn, eurem Gott, Passah, wie es geschrieben stehet im Buch dieses Bundes.

22. Denn es war kein Passah so [1] gehalten, als dieses, von der Richter Zeit an, die Israel gerichtet haben, und in allen Zeiten der Könige Israels, und der Könige Juda.

[1] Passah war wohl immer gehalten worden, wenigstens zu den Zeiten der Jehovahs-Diener unter den Königen. Aber man hatte es doch nie genau nach den im Gesetzbuche verzeichneten Vorschriften gehalten. Natürlich! Man hatte sie nicht gekannt.

23. Sondern im achtzehnten Jahr des Königs Josia, ward dieß Passah gehalten dem Herrn zu Jerusalem.

24. Auch fegte Josia aus alle Wahrsager, Zeichendeuter, Bilder und Götzen, und alle Greuel, die im Lande Juda und zu Jerusalem ersehen wurden; auf daß er aufrichtete [1] die Worte des Gesetzes, die geschrieben standen im Buch, das Hilkia, der Priester, fand im Hause des Herrn.

[1] Befolgte die Vorschriften, sich würdig machte der Verheißungen.

25. Seines Gleichen [1] war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften sich zum Herrn bekehrete nach allem Gesetz Mose; und nach ihm kam seines Gleichen nicht auf.

[1] Ganz so religiös, wie er —

26. Doch kehrete sich der Herr nicht von dem Grimm seines großen Zorns, damit er über Juda erzürnet war, um aller der Reizungen willen, damit ihn Manasse gereizet hatte. [1]

[1] Sinnlich: Das Volk hatte sich unter Manasse so schwer versündigt, daß es nicht ungestraft bleiben konnte. Nach unserer Art zu denken und zu reden, würden wir das so ausdrücken: Das Volk und der Staat waren unter Manasse so tief gesunken, daß die Regierung Eines bessern Königs den Untergang noch nicht abwenden konnte. Alles, was der eifrige Josias that, konnte das Verderben um einige Jahre verzögern; aber mehr auch nicht.

27. Und der Herr sprach: Ich will Juda auch von meinem Angesicht thun, [1] wie ich Israel weggethan habe; und will diese Stadt verwerfen, die ich erwählet hatte, nämlich Jerusalem, und das Haus, davon ich gesagt habe: Mein Name soll daselbst seyn.

[1] Das Reich Juda soll auch zu Grunde gehn, wie das Reich Israel.

28. Was aber mehr von Josia zu sagen ist, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

29. Zu seiner Zeit zog Pharao Necho, der König in Aegypten, herauf wider den König von Assyrien an das Wasser Phrath. Aber der König Josia zog ihm entgegen, und starb zu Megiddo, da er ihn gesehen [1] hatte.

[1] Starb, da er sich mit ihm in eine

Schlacht eingelassen hatte, an seinen Wunden. Der Vorfall wird umständlicher erzählt 2 Chron. 35.

30. Und seine Knechte führeten ihn todt von Megiddo, und brachten ihn gen Jerusalem, und begruben ihn in seinem Grabe. Und das Volk im Lande nahm Joahas, den Sohn Josia, und salbeten ihn, und machten ihn zum Könige an seines Vaters Statt.

31. Drei und zwanzig Jahre war Joahas alt, da er König ward, und regierete drei Monate zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Hamutal, eine Tochter Jeremia von Libna.

32. Und that, das dem Herrn übel gefiel, wie seine Väter gethan hatten.

33. Aber Pharao Necho fing ihn zu Riblath [1] im Lande Hemath, daß er nicht regieren sollte zu Jerusalem; und legte eine Schatzung auf das Land, hundert Centner Silber und einen Centner Gold.

[1] An der mitternächtlichen Gränze von Palästina.

34. Und Pharao Necho machte zum Könige Eliakim, den Sohn Josia, anstatt seines Vaters Josia, und wandte seinen Namen Jojakim. [1] Aber Joahas nahm er; und brachte ihn in Aegypten; daselbst starb er.

[1] Solche Veränderungen der Namen bei merkwürdigen Veranlassungen haben wir schon mehrere gefunden. Sarai, Sarah; Jakob, Israel. Der neue Name sollte ihn an die unerwartete Veränderung seines Schicksals und an den erinnern, dem er das Königreich zu danken hatte.

35. Und Jojakim gab das Silber und Gold Pharao; doch schätzte er das Land, daß er solches Silber gäbe nach Befehl Pharao; einen Jeglichen nach seinem Vermögen schätzte er am Silber und Gold unter dem Volk im Lande, daß er dem Pharao Necho gäbe. [1]

[1] Vermuthlich war er dazu gezwungen, den Tribut durch eine Auflage aufzubringen, weil der Tempel und der Pallast zu arm waren, um das Erforderte zu leisten.

36. Fünf und zwanzig Jahre alt war Jojakim, da er König ward, und regierete elf Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Sebuda, eine Tochter Pedaja von Ruma.

37. Und that, das dem Herrn übel gefiel, wie seine Väter gethan hatten.

Cap. 24.

Die drei letzten Könige in Juda, Jojakim, Jochachin und Zidekia.

B. 1. Zu seiner Zeit zog herauf Nebucad Nezar, der König zu Babel; und Jojakim ward ihm unterthänig drei Jahre, [1] und er wandte sich, und ward abtrünnig von ihm.

[1] Mußte ihm Tribut geben.

2. Und der Herr [1] ließ auf ihn Kriegsknechte kommen aus Chaldäa, aus Syrien, aus Moab, aus den Kindern Ammon, und ließ sie in Juda kommen, daß sie ihn umbrächten; nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch seine Knechte, die Propheten.

[1] Nebucadnezar thats nach Gottes Zulassung. S. 2 Chron. 36. Die hier genannten Völker waren damals schon Unterthanen der Babylonier. Das Buch der Chronik erzählt, er sei gefangen nach Babel geführt worden. Nimmt man Eingebung der Bibel wörtlich, so muß man sagen: Umbringen heißt hier ums Königreich bringen. Bezieht man aber göttliche Eingebung bloß auf Sachen der Religion, so kann man offen sagen: Die alten Nachrichten über seine letzten Schicksale stimmen nicht überein.

3. Es geschahe aber Juda also nach dem Wort des Herrn, daß er sie von seinem Angesicht thäte, um der Sünde willen Manasse, die er gethan hatte.

4. Auch um des unschuldigen Bluts willen, das er vergoß, und machte Jerusalem voll mit unschuldigem Blut, wollte der Herr nicht vergeben. [1]

[1] Das Land konnte sich von dem Verderben, in welches es von Manasse gestürzt worden war, nie wieder erholen.

5. Was aber mehr zu sagen ist von Jojakim, und Alles, was er gethan hat, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige Juda.

6. Und Jojakim entschlief mit seinen Vätern; und sein Sohn Jojachin ward König an seiner Statt.

Digitized by Google

7. Und der König in Aegypten zog nicht mehr aus seinem Lande; [1] denn der König zu Babel hatte ihm genommen Alles, was des Königs in Aegypten war vom Bach [2] Aegyptens an bis an das Wasser Phrath.

[1] Seine Besitzungen waren nun durch die anwachsende Macht der Babylonier bloß auf Aegypten beschränkt. Alle auswärtige Besitzungen waren verloren. [2] Nicht der Nil. Denn der Bach Aegyptens ist dem Strome Euphrat entgegengesetzt. Unter dem Bache Aegyptens versteht der Jude ein unbedeutendes Flüßlein, das die Grenze zwischen Palästina und Aegypten machte.

8. Achtzehn Jahre alt war Jojachin, da er König ward, und regierete drei Monate zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Nehustha, eine Tochter Elnathans von Jerusalem.

9. Und that, das dem Herrn übel gefiel, wie sein Vater gethan hatte.

10. Zu der Zeit zogen herauf die Knechte [1] Nebucad Nezars, des Königs zu Babel, gen Jerusalem, und kamen an die Stadt mit Bollwerk. [2]

[1] Die Heere. [2] Es kam zu einer förmlichen Belagerung.

11. Und da Nebucad Nezar zur Stadt kam und seine Knechte, belagerte er sie. [1]

[1] Vorher hattens nur seine Generäle gethan. Nun setzte er selbst die Belagerung fort.

12. Aber Jojachin, der König Juda, ging heraus zum Könige von Babel mit seiner Mutter, mit seinen Knechten, mit seinen Obersten und Kämmerern; [1] und der König von Babel nahm ihn auf [2] im achten Jahr seines Königreichs;

[1] Sie wollten um Schonung und Gnade bitten. Aber vergeblich. Der König wurde abgesetzt. [2] Nahm ihn in Arrest, um ihn mit sich nach Babel zu führen.

13. Und nahm von dannen heraus alle Schätze im Hause des Herrn und im Hause des Königs, und zerschlug alle goldene Gefäße, die Salomo, der König Israels, gemacht hatte im [1] Tempel des Herrn, wie denn der Herr geredet hatte;

[1] Für den.

14. Und führete weg das ganze Jerusalem, [1] alle Obersten, alle Gewaltige, zehn tausend Gefangene, und alle Zimmerleute, und alle Schmiede; [2] und ließ nichts übrig, denn geringes Volk des Landes.

[1] Die vornehmsten und reichsten Einwohner der ganzen Stadt. [2] Das hatten ehemals schon die Philister gethan, um den Juden die Anschaffung neuer Waffen und das Rebelliren unmöglich zu machen.

15. Und führete weg Jojachin gen Babel, die Mutter des Königs, und seine Kämmerer; dazu die Mächtigen im Lande führete er auch gefangen von Jerusalem gen Babel,

16. Und was der besten [1] Leute [1] waren, sieben tausend, und die Zimmerleute und Schmiede, tausend, alle starke Kriegsmänner; und der König von Babel brachte sie gen Babel.

[1] Brauchbarsten überhaupt. Die folgenden Worte bezeichnen die einzelnen Arten der Brauchbarkeit.

17. Und der König von Babel machte Mathanja, seinen [1] Vetter, zum Könige an seiner Statt, und wandelte seinen Namen Zidekia. [2]

[1] Des Jojachin — [2] Freilich war dieser nur dem Namen nach König. Eigentlich war er babylonischer Statthalter über ein kraftloses, ausgesogenes Land.

18. Ein und zwanzig Jahre alt war Zidekia, da er König ward, und regierete elf Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Hamital eine Tochter Jeremia von Libna.

19. Und er that, das dem Herrn übel gefiel, wie Jojakim gethan hatte.

20. Denn es geschahe also mit Jerusalem und Juda aus dem Zorn des Herrn, [1] bis daß er sie von seinem Angesicht würfe. Und Zidekia ward abtrünnig vom Könige zu Babel. [2]

[1] Allerdings war es Verhängniß der göttlichen Fürsehung, die auch die Laster der Menschen nicht durch Zwang und Gewalt hindern will, [2] und wurde durch dieses unbesonnene Wagstück Ursache am Verderben des Landes

und der Stadt. Der Wille ist nicht genug. Man muß auch die Kraft wagen. Unternehmung des Unmöglichen richtet nur Unheil an.

Cap. 25.

Zerstörung der Stadt Jerusalem. Wegführung des Volks nach Babel.

A. 1. Und es begab sich im neunten Jahr seines Königreichs, am zehnten Tage des zehnten Monats, kam NebucadNezar, der König zu Babel, mit aller seiner Macht wider Jerusalem; und sie lagerten sich wider sie, und baueten einen Schutt um sie her. [1]

[1] Umgaben die Stadt mit einem Walle, mit Verschanzungen.

2. Also ward die Stadt belagert bis ins elfte Jahr des Königs Zidekia.

3. Aber im Neunten (des) Monats ward der Hunger stark in der Stadt, daß das Volk des Landes nicht zu essen hatte.

4. Da brach man in die Stadt; und alle Kriegsmänner flohen bei der Nacht des Weges von dem Thor zwischen den zwo Mauren, der zu des Königs Garten gehet. Aber die Chaldäer lagen um die Stadt. Und er [1] flohe des Weges zum blachen Felde.

[1] Der König selbst.

5. Aber die Macht der Chaldäer jagten dem Könige nach, und ergriffen ihn im blachen Felde zu Jericho, und alle Kriegsleute, die bei ihm waren, wurden von ihm zerstreuet.

6. Sie aber griffen den König, und führeten ihn hinauf zum Könige von Babel gen Riblath; und sie sprachen ein Urtheil über ihn.

7. Und sie schlachteten die Kinder Zidekia vor seinen Augen, und blendeten Zidekia seine Augen, und banden ihn mit Ketten, und führeten ihn gen Babel. [1]

[1] Verdiente Folge der Rebellion.

8. Am siebenten Tage des fünften Monats, das ist das neunzehnte Jahr Nebucad Nezars, des Königs zu Babel, kam Nebusar-Adan, der Hofmeister, des Königs zu Babel Knecht, gen Jerusalem,

9. Und verbrannte das Haus des Herrn, und das Haus des Königs, und alle Häuser zu Jerusalem, und [1] alle große Häuser verbrannte er mit Feuer.

[1] Insbesondre alle — (dieß ist nur Einschränkung, nähere Bestimmung des Vorigen.)

10. Und die ganze Macht der Chaldäer, die mit dem Hofmeister war, zerbrach die Mauren um Jerusalem her.

11. Das andere Volk aber, das übrig war in der Stadt, und die zum Könige von Babel fielen, und den andern Pöbel, führete Nebusar-Adan, der Hofmeister, weg. [1]

[1] Um sie als Colonisten in die Gegend von Babel zu verpflanzen.

12. Und von den Geringsten im Lande ließ der Hofmeister Weingärtner und Ackerleute.

13. Aber die eherne Säulen am Hause des Herrn, und die Gestühle, und das eherne Meer, das am Hause des Herrn war, zerbrachen die Chaldäer und führeten das Erz gen Babel.

14. Und die Töpfe, Schaufeln, Messer, Löffel, und alle eherne Gefäße, damit man dienete, [1] nahmen sie weg.

[1] Die man beim Gottesdienste gebraucht hatte.

15. Dazu nahm der Hofmeister die Pfannen und Becken, und was golden und silbern war:

16. Zwo Säulen, ein Meer und die Gestühle, die Salomo gemacht hatte zum Hause des Herrn. Es war nicht zu wägen das Erz aller dieser Gefäße.

17. Achtzehn Ellen hoch war eine Säule, und ihr Knauf darauf war auch ehern, und drei Ellen hoch, und die Reife, und Granatäpfel an dem Knauf umher, war Alles ehern. Auf diese Weise war auch die andere Säule mit den Reifen.

18. Und der Hofmeister nahm den Priester Seraja der ersten Ordnung, und den Priester Zephanja der andern Ordnung, und drei Thürhüter,

19. Und einen Kämmerer aus der Stadt, der gesetzet war über die Kriegsmänner, und fünf Männer, die stets vor dem Könige [1] waren, die in der Stadt gefunden wurden, und Sopher, den Feldhauptmann, der das Volk im Lande kriegen lehrete, und sechzig Mann vom Volk auf dem Lande, die in der Stadt gefunden wurden;

[1] Zu seiner nächsten Umgebung und Bedienung gehört hatten.

20. Diese nahm Nebusar Adan, der Hofmeister, und brachte sie zum Könige von Babel gen Riblath.

21. Und der König von Babel schlug sie todt zu Giblath im Lande Hemath. Also ward Juda weggeführet aus seinem Lande.

22. Aber über das übrige Volk im Lande Juda, das Nebucad Nezar, der König von Babel, überließ, setzte er Gedalja, den Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans.

23. Da nun alles das Kriegsvolk, Hauptleute und die Männer höreten, daß der König von Babel Gedalja gesetzt hatte; kamen sie zu Gedalja gen Mizpa, nämlich Ismael, der Sohn Nethanja, und Johanan, der Sohn Kareah, und Seraja, der Sohn Thanhumeths, der Netophatiter, und Jaesanja, der Sohn Maechati, sammt ihren Männern.

24. Und Gedalja schwur ihnen und ihren Männern, und sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht unterthan zu seyn den Chaldäern; bleibet im Lande und seid unterthänig dem Könige von Babel, so wird es euch wohl gehen.

25. Aber im siebenten Monat kam Ismael, der Sohn Nethanja, des Sohnes Elisama, vom königlichen Geschlecht, und zehn Männer mit ihm, und schlugen Gedalja todt, dazu die Juden und Chaldäer, die bei ihm waren zu Mizpa. [1]

[1] Sie wollten kein von den Babyloniern gesetztes Oberhaupt haben.

26. Da machten sich auf alles Volk, beide klein und groß, und die Obersten des Krieges, und kamen in Aegypten; denn sie fürchteten sich [1] vor den Chaldäern.

[1] Mit Recht — Was half nun das Morden? Blieben sie ruhig, so konnten sie doch noch im Lande bleiben. Jetzt mußten sie Alles verlassen und auswandern.

27. Aber im sieben und dreißigsten Jahr, nachdem Jojachin, der König Juda, weggeführet war, am sieben und zwanzigsten Tage des zwölften Monats, hob Evil Merodach, der König zu Babel, im ersten Jahr seines Königreichs, das Haupt Jojachins, des Königs Juda, aus dem Kerker hervor,

28. Und redete freundlich mit ihm, und setzte seinen Stuhl über die Stühle der Könige, [1] die bei ihm waren zu Babel;

[1] Statthalter und andrer vornehmer Staatsdiener.

29. Und wandelte die Kleider seines Gefängnisses; [1] und er aß allewege vor ihm sein Lebenlang;

[1] Ließ ihn dieselben mit prachtvollen Kleidern, wie man sie am Hofe trug, vertauschen.

30. Und bestimmte ihm sein Theil, [1] das man ihm allewege gab vom Könige, auf einen jeglichen Tag sein ganzes Lebenlang.

[1] Kost von der königlichen Tafel. Von baarer, vest bestimmter Besoldung war damals nicht die Rede.

Die Bücher der Chronik.

Einleitung.

Chronik bezeichnet ein Geschichtsbuch, doch mit den Zusätzen: Es beschreibt nur die Geschichte Eines Orts oder Volkes; beschreibt die Begebenheiten ununterbrochen, ohne eingemischte Abschweifungen, ganz in der Ordnung, wie sie sich zugetragen haben; auch ohne beigefügte Betrachtungen, Beurtheilungen, Bemerkungen über die tiefer liegenden Ursachen und Wirkungen.

Diese beiden Bücher sind in den ältern Zeiten nur Ein Buch gewesen, das erst von ägyptischen Gelehrten, die es ins Griechische übersetzten, in zwei Bücher getheilt wurde.

Es sind übrigens gar nicht etwan diejenigen Bücher der Chronik, die in den Büchern von den Königen angeführt werden, und von denen der Verfasser sagt, daß er aus ihnen geschöpft habe. Denn viele der Begebenheiten, von denen dort gesagt wird, sie seien beschrieben in den Büchern der Chronik, sind in diesen nun zu erklärenden Büchern gar nicht zu finden.

Die Bücher der Chronik unterscheiden sich von den Büchern der Könige in vier Hauptpuncten:

a) Sie schicken die Geschlechtsregister des Volks Israel voraus. An diesen Geschlechtsregistern war bei der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft Viel gelegen, weil sich darnach die Vertheilung der Ländereien, wie jede Familie sie ehemals besessen hatte, richten mußte.

b) Sie beschäftigen sich fast einzig und allein mit dem Königreiche Juda. In den Büchern der Könige dagegen ist die Geschichte beider Reiche, wenn auch die der zehn Stämme vorherrscht, behandelt.

c) Der Verfasser der Bücher von den Königen ist ein großer Freund der Wunder. Was sich wundervoll darstellen läßt, das ergreift er mit Freuden. Das Buch der Chronik dagegen stellt fast Alles mehr natürlich dar.

d) Die Bücher von den Königen kennen noch keinen Teufel. Das Buch der Chronik erwähnt ihn. Der Glaube an Geister, die den Menschen zum Bösen verführen, kommt vor der Versetzung der Juden nach Babel nirgends vor, und sie scheinen ihn erst dort von den Chaldäern angenommen zu haben. Im Buche von den Königen reizt Gott den David, das Volk zu zählen. Im Buche der Chronik thuts der Teufel.

Das Buch ist nach der Rückkehr des Volks ins jüdische Land geschrieben. Es wird darin schon der dritte Perser König, Darius Hystaspis, erwähnt. Es kommt der Gebrauch von Münzen vor, die von ihm den Namen haben. Die Gelehrten glauben, Esra sei der Verfasser. Die Gründe, warum sie es glauben, gehören nicht vor deine Schule. Gewiß ists jedoch nicht. Auf jeden Fall kommen Zusätze darin vor, die auf eine viel spätere Zeit deuten. Serubabels Sohn Hananja. Sein Enkel Jesaja. Sein Urenkel Sachanja. Sachanja's Sohn Semaja. Sein Enkel Nearja. Sein Urenkel Elioenai. Seines Urenkels Sohn Anani. *) Das achte Geschlecht nach Serubabel muß viel später gelebt haben, als das dritte Geschlecht nach Cyrus.

Diese Bücher werden, wie schon oben angegeben ist, gar nicht besonders gelesen, sondern gleich mit den Büchern der Könige verbunden, und das, was in diesen nicht steht, wird aus der Chronik hinzugefügt.

*) 1 Chron. 3, 19—24.

Das erste Buch der Chronica.

Cap. 1.

Stammväter der Israeliten und andrer benachbarter Völker.

C. 1. Adam, Seth, Enos,
2. Kenan, Mahalaleel, Jared,
3. Henoch, Methusalah, Lamech,
4. Noah, Sem, Ham, Japheth.
5. Die Kinder Japheths sind diese: Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mesech, Thiras.
6. Die Kinder aber Gomers sind: Askenas, Riphath, Thogarma.
7. Die Kinder Javans sind: Elisa, Tharsisa, Chitim, Dodanim.
8. Die Kinder Hams sind: Chus, Mizraim, Put, Canaan.
9. Die Kinder aber Chus sind: Seba, Hevila, Sabtha, Ragema, Sabthecha. Die Kinder aber Ragema sind: Scheba und Dedan.
10. Chus aber zeugete Nimrod; der fing an gewaltig zu seyn auf Erden. [1]

[1] Schon erklärt 1 Mos. 10, 8. 9.

11. Mizraim zeugete Ludim, Anamim, Lehabim, Naphthubim,
12. Patrusim, Casluhim (von welchen sind ausgekommen die Philistim) und Caphthorim.
13. Canaan aber zeugete Zidon, seinen ersten Sohn, und Heth,
14. Jebusi, Amori, Girgosi,
15. Hevi, Arki, Sini,
16. Arwadi, Zemari und Hemathi.
17. Die Kinder Sems sind diese: Elam, Assur, Arphachsad, Lud, Aram, Uz, Hul, Gether und Masech.
18. Arphachsad aber zeugete Salah; Salah zeugete Eber.
19. Eber aber wurden zween Söhne geboren: der eine hieß Peleg, darum, daß zu seiner Zeit das Land zertheilet ward, [1] und sein Bruder hieß Jaktan.

[1] S. 1 Mos. 10, 25.

20. Jaktan aber zeugete Almodad, Saleph, Hazarmaveth, Jahrah,
21. Hadoram, Usal, Dikla,
22. Ebal, Abimael, Scheba,
23. Ophir, Hevila und Jobab. Das sind alle Kinder Jaktans.
24. Sem, Arphachsad, Salah,
25. Eber, Peleg, Regu,
26. Serug, Nahor, Tharah,
27. Abram, das ist Abraham.
28. Die Kinder aber Abrahams sind: Isaak und Ismael.
29. Dieß ist ihr Geschlecht: der erste Sohn Ismaels Nebajoth, Kedar, Adbeel, Mibsam,
30. Misma, Duma, Masa, Hadad, Thema,
31. Jetur, Naphis, Kedma. Das sind die Kinder Ismaels.
32. Die Kinder aber Ketura, des Kebsweibes Abrahams: die gebar Simram, Jaksan, Medan, Midian, Jesbak, Suah. Aber die Kinder Jaksans sind: Scheba und Dedan.
33. Und die Kinder Midians sind: Epha, Epher, Henoch, Abida, Eldaa. Dieß sind alle Kinder der Ketura.
34. Abraham zeugete Isaak. Die Kinder aber Isaaks sind: Esau und Israel.
35. Die Kinder Esaus sind: Eliphas, Reguel, Jeus, Jaclam, Korah.
36. Die Kinder Eliphas sind: Theman, Omar, Zephi, Gaetham, Kenas, Thimna, Amalek.
37. Die Kinder Reguels sind: Nahath; Sera, Samma und Misa.
38. Die Kinder Seirs sind: Lothan, Sobal, Zibeon, Ana, Dison, Ezer, Disan.
39. Die Kinder Lothans sind: Hori, Homam; und Thimna war eine Schwester Lothans.
40. Die Kinder Sobals sind: Alian, Manahath, Ebal, Sephi, Onam. Die Kinder Zibeons sind: Aja und Ana.
41. Die Kinder Ana: Dison. Die Kinder Disons sind: Hamram, Esban, Jethran, Cheran.
42. Die Kinder Ezers sind: Bilhan, Saewan, Jaekan. Die Kinder Disans sind: Uz und Aran.
43. Dieß

48. Dieß sind die Könige, die regieret haben im Lande Edom, ehe denn ein König regierete unter den Kindern Israel: Bela, der Sohn Beors; und seine Stadt hieß Dinhaba.

44. Und da Bela starb, ward König an seiner Statt Jobab, der Sohn Serah, von Bazra.

45. Und da Jobab starb, ward König an seiner Statt Husam, aus der Themaniter Lande.

46. Da Husam starb, ward König an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedads, der die Midianiter schlug in der Moabiter Felde, und seine Stadt hieß Awith.

47. Da Hadad starb, ward König an seiner Statt Samla von Masreck.

48. Da Samla starb, ward König an seiner Statt Saul von Rehoboth am Wasser.

49. Da Saul starb, ward König an seiner Statt Baal-Hanan, der Sohn Achbors.

50. Da Baal-Hanan starb, ward König an seiner Statt Hadad, und seine Stadt hieß Pagi; und sein Weib hieß Mehetabeel, eine Tochter Matred, die Mesahabs Tochter war.

51. Da aber Hadad starb, wurden Fürsten zu Edom: [1] Fürst Thimna, Fürst Aliah, Fürst Jetheth,

[1] Die Edomiter theilten sich dann in mehrere Abtheilungen, Stämme, von denen jeder sein besondres Oberhaupt hatte.

52. Fürst Ahalibama, Fürst Ela, Fürst Pinon,

53. Fürst Kenas, Fürst Theman, Fürst Mibzar.

54. Fürst Magdiel, Fürst Iram. Das sind die Fürsten zu Edom.

Cap. 2.

Nachkommen Jakobs, besonders aus dem Stamme Juda.

C. 1. Dieß sind die Kinder Israels: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Isaschar, Sebulon,

2. Dan, Joseph, Benjamin, Naphthali, Gad, Asser.

3. Die Kinder Juda sind: Ger, Onan, Sela. Die drei wurden ihm geboren von der Kananitin, der Tochter Suah. Ger aber, der erste Sohn Juda, war böse vor dem Herrn, darum tödtete er ihn.

4. Thamar aber, seine Schnur, gebar ihm Perez und Serah; daß aller Kinder Juda waren fünf.

5. Die Kinder Perez sind: Hezron und Hamul.

6. Die Kinder aber Serah sind: Simri, Ethan, Heman, Chalcol, Dara. Derer aller sind fünf.

7. Die Kinder Charmi sind Achar, welcher betrübete Israel, da er sich am Verbanneten vergriff.

8. Die Kinder Ethans sind: Asarja.

9. Die Kinder aber Hezron, die ihm geboren, sind: Jerahmeel, Ram, Chalubai.

10. Ram aber zeugete Ammi Nadab. Ammi Nadab zeugete Nahesson, den Fürsten der Kinder Juda.

11. Nahesson zeugete Salma. Salma zeugete Boas.

12. Boas zeugete Obed. Obed zeugete Isai.

13. Isai zeugete seinen ersten Sohn Eliab, Abi Nadab den andern, Simea den dritten.

14. Nethaneel den vierten, Raddai den fünften.

15. Ozem den sechsten, David den siebenten.

16. Und ihre Schwestern waren: Zeruja und Abigail. Die Kinder Zeruja sind: Abisai, Joab, Asahel, die drei.

17. Abigail aber gebar Amasa. Der Vater aber Amasa war Jether, ein Ismaeliter.

18. Caleb, der Sohn Hezrons, zeugete mit Asuba, seiner Frau, und Jerigoth; und dieß sind derselben Kinder: Jeser, Sobab und Ardon.

19. Da aber Asuba starb, nahm Caleb Ephrath; die gebar ihm Hur.

20. Hur gebar Uri. Uri gebar Bezaleel,

21. Darnach beschlief Hezron die Tochter Machirs, des Vaters Gileads; und er nahm sie, da er war sech-

zig Jahre alt, und sie gebar ihm Segub.

22. Segub aber zeugete Jair, der hatte drei und zwanzig Städte im Lande Gilead.

23. Und er krigte aus denselben Gesur und Aram, die Flecken Jairs, dazu Kenath mit ihren Töchtern, sechzig Städte. Das sind alle Kinder Machirs, des Vaters Gileads.

24. Nach dem Tode Hezrons in Caleb Ephrata, ließ Hezron Abia, sein Weib, die gebar ihm Eshur, den Vater Thekoa.

25. Jerahmeel, der erste Sohn Hezrons, hatte Kinder: Den ersten Ram, Buna, Oren, und Ozem, und Ahja.

26. Und Jerahmeel hatte noch ein ander Weib, die hieß Atara, die ist die Mutter Onams.

27. Die Kinder aber Rams, des ersten Sohnes Jerahmeels, sind: Maaz, Jamin und Eker.

28. Aber Onam hatte Kinder: Samai und Jada. Die Kinder aber Samai sind: Nadab und Abisur.

29. Das Weib aber Abisurs hieß Abihail, die ihm gebar Achban und Molid.

30. Die Kinder aber Nadabs sind: Seled und Appaim; und Seled starb ohne Kinder.

31. Die Kinder Appaims sind Jesei. Die Kinder Jesei sind Sesan. Die Kinder Sesans sind Ahelai.

32. Die Kinder aber Jada, des Bruders Samai, sind: Jether und Jonathan; Jether aber starb ohne Kinder.

33. Die Kinder aber Jonathans sind: Peleth und Sasa. Das sind die Kinder Jerahmeels.

34. Sesan aber hatte nicht Söhne, sondern Töchter. Und Sesan hatte einen ägyptischen Knecht, der hieß Jarha.

35. Und Sesan gab Jarha, seinem Knechte, seine Tochter zum Weibe, die gebar ihm Athai.

36. Athai zeugete Nathan. Nathan zeugete Sabad,

37. Sabad zeugete Ephlal. Ephlal zeugete Obed.

38. Obed zeugete Jehu. Jehu zeugete Asarja.

39. Asarja zeugete Halez. Halez zeugete Elleasa.

40. Elleasa zeugete Sissemai. Sissemai zeugete Sallum.

41. Sallum zeugete Jekamia. Jekamia zeugete Elisama.

42. Die Kinder Calebs, des Bruders Jerahmeels, sind: Mesa, sein erster Sohn, der ist der Vater Siphs, und der Kinder Maresa, des Vaters Hebrons.

43. Die Kinder aber Hebrons sind: Korah, Thapuah, Rekem und Sama.

44. Sama aber zeugete Raham, den Vater Jorkaams. Rekem zeugete Samai.

45. Der Sohn aber Samai hieß Maon, und Maon war der Vater Bethzurs.

46. Epha aber, das Kebsweib Calebs, gebar Haran, Moza und Gases. Haran aber zeugete Gases.

47. Die Kinder aber Jahdai sind: Rekem, Jotham, Gesan, Peleth, Epha und Saaph.

48. Aber Maecha, das Kebsweib Calebs, gebar Seber und Thirhena;

49. Und gebar auch Saaph, den Vater Madmanna, und Sewa, den Vater Machbena, und den Vater Gibea. Aber Achsa war Calebs Tochter.

50. Dieß waren die Kinder Calebs: Hur, der erste Sohn von Ephrata; Sobal, der Vater Kiriath Jearims;

51. Salma, der Vater Bethlehems; Hareph, der Vater Bethgaders.

52. Und Sobal, der Vater Kiriath Jearims, hatte Söhne, der sahe die Hälfte Manuhoth.

53. Die Freundschaften aber zu Kiriath Jearim waren die Jethriter, Puthiter, Sumathiter und Misraiter. Von diesen sind ausgekommen die Zaregathiter und Esthaoliter.

54. Die Kinder Salma sind Bethlehem, und die Netophathiter, die Krone des Hauses Joabs, und die

Hälfte der Manathiter von dem Zareither.

55. Und die Freundschaften der Schreiber, die zu Jabez wohneten, sind die Thireathiter, Simeathiter, Suchathiter. Das sind die Kiniter, die da gekommen sind von Hamath, des Vaters Bethrechabs.

Cap. 3.

Fortsetzung. Familie Davids.

C. 1. Dieß sind die Kinder Davids, die ihm zu Hebron geboren sind: Der erste Amnon, von Ahinoam, der Jesreelitin; der andere Daniel, von Abigail, der Carmelitin;

2. Der dritte Absalom, der Sohn Maecha, der Tochter Thalmai, des Königs zu Gesur; der vierte Adonia, der Sohn Hagiths;

3. Der fünfte Saphatja, von Abital; der sechste Jethream, von seinem Weibe Egla.

4. Diese sechs sind ihm geboren zu Hebron; denn er regierete daselbst sieben Jahre und sechs Monate, aber zu Jerusalem regierete er drei und dreißig Jahre.

5. Und diese sind ihm geboren zu Jerusalem, Simea, Sobab, Nathan, Salomo, die vier, von der Tochter Sua, der Tochter Ammiels;

6. Dazu Jebehar, Elisama, Eliphaleth,

7. Noga, Nepheg, Japia,

8. Elisama, Eliada, Eliphaleth, die neun.

9. Das sind alles Kinder Davids, ohne was der Kebsweiber Kinder waren. Und Thamar war ihre Schwester.

10. Salomons Sohn war Rehabeam, [1] deß Sohn war Abia, deß Sohn war Assa, deß Sohn war Josaphat,

[1] Die Kinder, die Salomo mit heidnischen Weibern erzeugte, werden hier (weil man sie nicht für ächte Israeliten ansahe) nicht aufgeführt.

11. Deß Sohn war Joram, deß Sohn war Ahasja, deß Sohn war Joas,

12. Deß Sohn war Amazia, deß Sohn war Asarja, deß Sohn war Jotham,

13. Deß Sohn war Ahas, deß Sohn war Hiskia, deß Sohn war Manasse,

14. Deß Sohn war Amon, deß Sohn war Josia.

15. Josiä Söhne aber waren: der erste Johanan, der andere Jojakim, der dritte Zidekia, der vierte Sallum.

16. Aber die Kinder Jojakims waren Jechanja, deß Sohn war Zidekia.

17. Die Kinder aber Jechanja, der gefangen ward, waren: Sealthiel,

18. Malchiram, Phadaja, Seneazar, Jekamja, Hosama, Nedabja.

19. Die Kinder Phadaja waren: Zerubabel und Simei. Die Kinder Zerubabels waren: Mesullam und Hananja, und ihre Schwester Selomith;

20. Dazu Hasuba, Ohel, Berechja, Hasadja, Jusab Hesed, die fünf.

21. Die Kinder aber Hananja waren: Plat Ja und Jesaja; deß Sohn war Rephaja, deß Sohn war Arnan, deß Sohn war Obadja, deß Sohn war Sachanja.

22. Die Kinder aber Sachanja waren Semaja. Die Kinder Semaja waren: Hattus, Jegeal, Barial, Nearja, Saphat, Sesa, die sechs.

23. Die Kinder aber Nearja waren: Elioenai, Hiskia, Asrikam, die drei.

24. Die Kinder aber Elioenai waren: Hodaja, Eliasib, Plaja, Akub, Johanan, Delaja, Anani, die sieben. [1]

[1] Diese Stelle beweiset, daß die Bücher der Chronik sehr spätern Ursprungs sind, da Serubbabels späte Nachkommen hier aufgeführt werden.

Cap. 4.

Nachkommen Juda.

C. 1. Die Kinder Juda waren: Perez, Hezron, Carmi, Hur und Sobal.

2. Reaja aber, der Sohn Sobals, zeugete Jahath. Jahath zeugete Ahu-

mai und Lahad. Das sind die Freundschaften der Zaregathiter.

3. Und dieß ist der Stamm des Vaters Etams: Jesreel, Jesma, Jedbas; und ihre Schwester hieß Hazlelponi;

4. Und Pnuel; der Vater Gedors; und Eser, der Vater Husa. Das sind die Kinder Hur, des ersten Sohnes Ephrata, des Vaters Bethlehems.

5. Ashur aber, der Vater Thekoa, hatte zwei Weiber: Hellea und Naera.

6. Und Naera gebar ihm Ahusam, Hepher, Themni, Ahastari. Das sind die Kinder Naera.

7. Aber die Kinder Hella waren: Zereth, Jezohar und Ethnan.

8. Koz aber zeugete Anub und Hazobeba, und die Freundschaft Aharhels, des Sohnes Harums.

9. Jaebez aber war herrlicher, [1] denn seine Brüder; und seine Mutter hieß ihn Jaebez, denn sie sprach: Ich habe ihn mit Kummer geboren. [2]

1 Reicher an Grundstücken — 2 Vermuthlich hatte sie bei der Niederkunft Viel gelitten. Solche kleine Umstände gehen uns nicht Viel an. Aber für die damals lebenden Nachkommen dieser Männer hatten sie doch Wichtigkeit.

10. Und Jaebez rief den Gott Israels an, und sprach: Wo du mich segnen wirst, und meine Grenze mehren, und deine Hand mit mir seyn wird, und wirst mit dem Uebel schaffen, daß es mich nicht bekümmere. [1] Und Gott ließ kommen, das er bat.

1 Der Nachsatz fehlt hier beim Gelübde: (wie sonst bei den Schwüren: so sollen die strengsten Strafen mich treffen) so will ich Zeitlebens dein und deiner Liebe nicht vergessen.

11. Calub aber, der Bruder Suha, zeugete Mehir; der ist der Vater Esthons.

12. Esthon aber zeugete Bethrapha, Passeah und Thehinna, den Vater der Stadt Nahas; das sind die Männer von Recha.

13. Die Kinder Kenas waren: Athniel und Seraja. Die Kinder aber Athniels waren Hathath.

14. Und Meonothai zeugete Ophra. Und Seraja zeugete Joab, den Vater des Thals der Zimmerleute, denn sie waren Zimmerleute.

15. Die Kinder aber Calebs, des Sohnes Jephunne, waren: Iru, Ela und Naam. Die Kinder Ela waren Kenas.

16. Die Kinder aber Jehaleleels waren: Siph, Sipha, Thirja und Asareel.

17. Die Kinder aber Esra waren: Jether, Mered, Epher und Jalon, und Thahar mit Mirjam, Samai, Jesbah, dem Vater Esthemoa.

18. Und sein Weib Judija gebar Jered, den Vater Gedors, Heber, den Vater Socho, Jekuthiel, den Vater Sanoah. Das sind die Kinder Bithja, der Tochter Pharao, die der Mared nahm.

19. Die Kinder des Weibes Hodija, der Schwester Nahams, des Vaters Kegila, waren: Garmi und Esthemoa, der Maechithiter,

20. Die Kinder Simons waren: Ammon, Rinna, und Benhanan, Thilon. Die Kinder Jesei waren: Soheth und der Ben Soheth.

21. Die Kinder aber Sela, des Sohnes Juda, waren: Er, der Vater Lecha, Laeda, der Vater Maresa, und die Freundschaft der Leinweber unter dem Hause Asbea;

22. Dazu Jokim und die Männer von Coseba, Joas und Saraph, die Hausväter wurden in Moab und Jasubi zu Lahem; wie die alte Rede lautet.

23. Sie waren Töpfer, und wohneten unter Pflanzen und Zäunen bei dem Könige zu seinem Geschäfte, und kamen und blieben daselbst.

Geschlechts-Register des Stammes Simeon.

C. 24. Die Kinder Simeons waren: Nemuel, Jamin, Jarib, Serah, Saul;

25. Deß Sohn war Sallum, deß Sohn war Mibsam, deß Sohn war Misma.

26. Die Kinder aber Misma waren Hamuel; deß Sohn war Zachur, deß Sohn war Simei.

27. Simei aber hatte sechzehn Söhne und sechs Töchter, und seine Brüder hatten nicht viele Kinder; aber alle ihre Freundschaften mehreten sich so nicht, als die Kinder Juda.

28. Sie wohneten aber zu Berseba, Molada, Hazar Sual,

29. Bilha, Ezem, Tholad,

30. Bethuel, Harma, Ziklag,

31. Beth Marchaboth, Hazar Sußim, Beth Birei, Saaraim. Dieß waren ihre Städte, bis auf den König David.

32. Dazu ihre Dörfer bei Ethan, Ain, Rimmon, Thochen, Asan, die fünf Städte.

33. Und alle Dörfer, die um diese Städte her waren, bis gen Baal, das ist ihre Wohnung und ihre Sippschaft unter ihnen.

34. Und Mesobab, Jamlech, Josa, der Sohn Amazia,

35. Joel, Jehu, der Sohn Josibja, des Sohnes Seraja, des Sohnes Asiels,

36. Elioenai, Jaccoba, Jesohaja, Asaja, Adiel, Ismeel und Benaja,

37. Sisa, der Sohn Siphei, des Sohnes Allons, des Sohnes Jedaja, des Sohnes Simri, des Sohnes Semaja.

38. Diese wurden namhaftige Fürsten in ihren Geschlechtern des Hauses ihrer Väter, und theileten sich nach der Menge.

39. Und sie zogen hin, daß sie gen Gedor kämen, bis gegen Morgen des Thals, daß sie Weide suchten für ihre Schaafe;

40. Und fanden fette und gute Weide, und ein Land weit von Raum, stille und reich; denn vorhin wohneten daselbst die von Ham.

41. Und die jetzt mit Namen beschrieben sind, kamen zur Zeit Hiskia, des Königs Juda, und schlugen jener Hütten und Wohnungen, die daselbst gefunden wurden, und verbanneten sie bis auf diesen Tag, und wohneten an ihrer Statt; denn es war Weide daselbst für Schaafe.

42. Auch gingen aus ihnen, aus den Kindern Simeons, fünf hundert Männer zu dem Gebirge Seir, mit ihren Obersten, Platja, Nearja, Rephaja und Usiel, den Kindern Jesei,

43. Und schlugen die übrige Entronnene der Amalekiter, und wohneten daselbst bis auf diesen Tag.

Cap. 5.

Von Ruben, Gad, Manasse.

1. Die Kinder Rubens, des ersten Sohnes Israels, (denn er war der erste Sohn, aber damit, daß er seines Vaters Bette verunreinigte, [1] ward seine Erstgeburt gegeben den Kindern Josephs, des Sohnes Israels; [2] und er ward nicht gerechnet zur Erstgeburt:

[1] Deßwegen, weil er mit der Stiefmutter in Unzucht gelebt hatte. [2] Zum Theil Josephs Stamm bekam, (was dem Erstgebornen zukam) doppelte Erbportion; aber Juda, (was auch dem Erstgebornen zukam) ward zum Oberhaupte der Familie erklärt. Darauf bezieht sich das Folgende.

2. Denn Juda, der mächtig war unter seinen Brüdern, dem ward das Fürstenthum vor ihm gegeben, und Joseph die Erstgeburt.)

3. So sind nun die Kinder Rubens, des ersten Sohnes Israels: Hanoch, Pallu, Hezron und Charmi.

4. Die Kinder aber Joels waren: Semaja; deß Sohn war Gog, deß Sohn war Simei,

5. Deß Sohn war Micha, deß Sohn war Reaja, deß Sohn war Baal,

6. Deß Sohn war Beera, welchen führete weg gefangen Thiglath Pilneser, [1] der König von Assyrien; er aber war ein Fürst [2] unter den Rubenitern.

[1] Hieraus ist offenbar, daß mehrere Glieder ausgelassen sind, da Tiglath Pilleser erst zu den Zeiten Pekah und Ahas, der Könige Israel und Juda lebte. [2] Eins der hauptsächlichsten Familien-Häupter —

7. Aber seine Brüder unter seinen Geschlechtern, da sie unter ihre Ge-

burt gerechnet wurden, [1] hatten zu Häuptern Jejel und Sacharja.

[1] Sie wurden nicht als Oberhäupter besondrer Familien Abtheilungen angesehen.

8. Und Bela, der Sohn Asans, des Sohnes Sema, des Sohnes Joels, der wohnete zu Aroer, und bis gen Nebo, und Baal Meon;

9. Und wohnete gegen dem Aufgang, bis man kommt an die Wüste ans Wasser Phrath; denn ihres Viehes war viel im Lande Gilead. [1]

[1] Er mußte sich weiterhin ausbreiten, weil das Land Gilead seine zahlreichen Heerden nicht zu fassen, nicht zu ernähren vermochte.

10. Und zur Zeit Sauls führeten sie Krieg wider die Hagariter, [1] daß Jene fielen durch ihre Hand, und wohneten in Jener Hütten gegen dem ganzen Morgenort Gilead.

[1] Ein Volk, das ostwärts von Gilead wohnte.

11. Die Kinder Gad aber wohneten gegen ihnen im Lande Basan, bis gen Salcha.

12. Joel der vornehmste, und Saphan der andere, Jaenai und Saphat zu Basan.

13. Und ihre Brüder des Hauses ihrer Väter waren: Michael, Mesullam, Seba, Jorai, Jackan, Sia und Eber, die sieben.

14. Dieß sind die Kinder Abihails, des Sohnes Huri, des Sohnes Jaroah, des Sohnes Gileads, des Sohnes Michaels, des Sohnes Jesisai, des Sohnes Jahdo, des Sohnes Bus.

15. Ahi, der Sohn Abdiels, des Sohnes Guni, war ein Oberster [1] im Hause ihrer Väter,

[1] Eins der Familien-Häupter in diesem Stamme.

16. Und wohneten zu Gilead in Basan, und in ihren Töchtern, und in allen Vorstädten Sarons bis an ihr Ende.

17. Diese wurden alle gerechnet [1] zur Zeit Jothams, des Königs Juda, und Jerobeams, des Königs Israels.

[1] Für Hauptzweige des Stamms Ruben angesehn.

18. Der Kinder Rubens, der Gaditer, und des halben Stamms Manasse, was streitbare Männer waren, die Schild und Schwert führen und Bogen spannen konnten und streitkundig waren, derer waren vier und vierzig tausend, und sieben hundert und sechzig, die ins Heer zogen.

19. Und da sie stritten mit den Hagaritern, halfen ihnen Jetur, Naphes und Nodab.

20. Und die Hagariter wurden gegeben in ihre Hände, [1] und Alles, das mit ihnen war. Denn sie schrieen zu Gott im Streit; und er ließ sich erbitten, denn sie vertraueten ihm.

[1] Wurden von ihnen überwunden.

21. Und sie führeten weg ihr Vieh, fünf tausend Cameele, zwei hundert und funfzig tausend Schaafe, zwei tausend Esel, und hundert tausend Menschenseelen.

22. Denn es fielen viele Verwundete, denn der Streit war von Gott. [1] Und sie wohneten an ihrer Statt, bis zur Zeit, da sie gefangen [2] wurden.

[1] Wurde durch Gottes Leitung zum Vortheile der Rubeniter entschieden. [2] Von Salmanasser als Colonisten in die Gegend von Ninive versetzt wurden.

23. Die Kinder aber des halben Stamms Manasse wohneten im Lande, von Basan an bis gen Baal Hermon und Senir und den Berg Hermon; und ihrer war viel.

24. Und diese waren die Häupter des Hauses ihrer Väter: Epher, Jesei, Eliel, Asriel, Jeremia, Hodawja, Jahdiel; gewaltige redliche Männer und berühmte Häupter im Hause ihrer Väter.

25. Und da sie sich an dem Gott ihrer Väter versündigten, und hureten den Götzen nach der Völker im Lande, die Gott vor ihnen vertilgt hatte,

26. Erweckte der Gott Israels den Geist Phuls, des Königs von Assyrien, und den Geist Thiglath Pilnesers, des Königs von Assyrien, und führete weg die Rubeniter, Gaditer, und den halben Stamm Manasse, und brachte sie gen Halah, und Habor, und Hara, und an das Wasser Gosan, bis auf diesen Tag. [1]

[1] 2 Kön. 15, 19.

Cap. 6.

Geschlechts-Register des Stammes Levi.

1. Die Kinder Levi waren: Gerson, Kahath und Merari.

2. Die Kinder aber Kahaths waren: Amram, Jezehar, Hebron und Usiel.

3. Die Kinder Amrams waren: Aaron, Mose und Mirjam. Die Kinder Aarons waren: Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar.

4. Eleasar zeugete Pinehas. Pinehas zeugete Abisua.

5. Abisua zeugete Buki. Buki zeugete Usi.

6. Usi zeugete Seraja. Seraja zeugete Merajoth.

7. Merajoth zeugete Amarja. Amarja zeugete Ahitob.

8. Ahitob zeugete Zadok. Zadok zeugete Ahimaaz.

9. Ahimaaz zeugete Asarja. Asarja zeugete Johanan.

10. Johanan zeugete Asarja, den, der Priester war im Hause, das Salomo bauete zu Jerusalem. [1]

[1] Zur Zeit, da Salomo den Tempel zu Jerusalem baute.

11. Asarja zeugete Amarja. Amarja zeugete Ahitob.

12. Ahitob zeugete Zadok. Zadok zeugete Sallum.

13. Sallum zeugete Hilkija. Hilkija zeugete Asarja.

14. Asarja zeugete Seraja. Seraja zeugete Jozadak.

15. Jozadak aber ward mit weggeführet, da der Herr Juda und Jerusalem durch Nebucad Nezar ließ gefangen wegführen.

16. So sind nun die Kinder Levi diese: Gersom, Kahath, Merari.

17. So heißen aber die Kinder Gersoms: Libni und Simei.

18. Aber die Kinder Kahaths heißen: Amram, Jezehar, Hebron und Usiel.

19. Die Kinder Merari heißen: Maheli und Musi. Das sind die Geschlechter der Leviten unter ihren Vätern.

20. Gersoms Sohn war Libni, deß Sohn war Jahath, deß Sohn war Sima,

21. Deß Sohn war Joah, deß Sohn war Ido, deß Sohn war Serah, deß Sohn war Jeathrai.

22. Kahaths Sohn aber war Aminadab, deß Sohn war Korah, deß Sohn war Assir,

23. Deß Sohn war Elkana, deß Sohn war Abi Assaph, deß Sohn war Assir,

24. Deß Sohn war Thahath, deß Sohn war Uriel, deß Sohn war Usija, deß Sohn war Saul.

25. Die Kinder Elkana waren: Amasai und Ahimoth,

26. Deß Sohn war Elkana, deß Sohn war Elkana von Zoph, deß Sohn war Nahath,

27. Deß Sohn war Elijab, deß Sohn war Jeroham, deß Sohn war Elkana,

28. Deß Sohn war Samuel, deß Erstgeborner war Vasni, und Abija.

29. Merari Sohn war Maheli, deß Sohn war Libni, deß Sohn war Simei, deß Sohn war Usa,

30. Deß Sohn war Simea, deß Sohn war Haggija, deß Sohn war Asaja.

31. Dieß sind aber, die David stellete zu singen im Hause des Herrn, da die Lade ruhete; [1]

[1] David führte beim Gottesdienste das Absingen von Religionsgesängen zur Erbauung des Opfernden ein.

32. Und dieneten vor der Wohnung der Hütte des Stifts mit Singen, bis daß Salomo das Haus des Herrn bauete zu Jerusalem, und standen nach ihrer Weise an ihrem Amt. [1]

[1] Verwalteten auch im Tempel das ihnen früher bei der Stiftshütte aufgetragene Geschäft der Leitung des Gesangs.

33. Und dieß sind sie, die da standen, und ihre Kinder. Von den Kindern der Kahats war Heman, der Sänger, der Sohn Joels, des Sohnes Samuels,

34. Des Sohnes Elkana, des Sohnes Jerohams, des Sohnes Eliels, des Sohnes Thoah,

35. Des Sohnes Zuph, des Sohnes Elkam, des Sohnes Mahaths, des Sohnes Amasai,

36. Des Sohnes Elkana, des Sohnes Joels, des Sohnes Asarja, des Sohnes Zephanja,

37. Des Sohnes Thahaths, des Sohnes Assirs, des Sohnes Abiassaphs, des Sohnes Korah,

38. Des Sohnes Jezehars, des Sohnes Kahaths, des Sohnes Levi, des Sohnes Israels,

39. Und sein Bruder Assaph stand zu seiner Rechten. Und er, der Assaph, war ein Sohn Berechja, des Sohnes Simea,

40. Des Sohnes Michaels, des Sohnes Baaseja, des Sohnes Malchija,

41. Des Sohnes Athni, des Sohnes Serah, des Sohnes Adaja,

42. Des Sohnes Ethans, des Sohnes Sima, des Sohnes Simei,

43. Des Sohnes Jahaths, des Sohnes Gersoms, des Sohnes Levi.

44. Ihre Brüder aber, die Kinder Merari, standen zur Linken: nämlich Ethan, der Sohn Kusi, des Sohnes Abdi, des Sohnes Malluchs,

45. Des Sohnes Hasabja, des Sohnes Amazia, des Sohnes Hilkia,

46. Des Sohnes Amzi, des Sohnes Bani, des Sohnes Samers,

47. Des Sohnes Maheli, des Sohnes Musi, des Sohnes Merari, des Sohnes Levi.

48. Ihre Brüder aber, die Leviten waren gegeben zu allerlei Amt an der Wohnung des Hauses des Herrn.

49. Aaron aber und seine Söhne waren im Amt, [1] anzuzünden auf dem Brandopfersaltar, und auf dem Räuchaltar, und zu allem Geschäfte im Allerheiligsten, und zu versöhnen Israel, wie Mose, der Knecht Gottes, geboten hatte.

[1] Hatten ausschließlich das Geschäft.

50. Dieß sind aber die Kinder Aarons: Eleasar, sein Sohn, deß Sohn war Pinehas, deß Sohn war Abisua,

51. Deß Sohn war Buki, deß Sohn war Usi, deß Sohn war Serajs,

52. Deß Sohn war Merigoth, deß Sohn war Amarja, deß Sohn war Ahitob,

53. Deß Sohn war Zadok, deß Sohn war Ahimaaz.

54. Und dieß ist ihre Wohnung und Sitz in ihren Grenzen, nämlich der Kinder Aarons, des Geschlechts der Kahathiter; denn das Loos fiel ihnen,

55. Und sie gaben ihnen Hebron im Lande Juda, und derselben Vorstädte umher.

56. Aber das Feld der Stadt und ihre Dörfer gaben sie Caleb, dem Sohn Jephunne.

57. So gaben sie nun den Kindern Aarons die Freistädte, Hebron und Libna sammt ihren Vorstädten, Jather und Esthemoa mit ihren Vorstädten,

58. Hilen, Debir,

59. Asan und Bethsemes mit ihren Vorstädten.

60. Und aus dem Stamm Benjamin Geba, Alemeth und Anathoth mit ihren Vorstädten; daß aller Städte in ihrem Geschlecht waren dreizehn.

61. Aber den andern Kindern Kahaths ihres Geschlechts aus dem halben Stamm Manasse wurden durchs Loos zehn Städte.

62. Den Kindern Gersoms ihres Geschlechts wurden aus dem Stamm Isaschar, und aus dem Stamm Aser, und aus dem Stamm Naphthali, und aus dem Stamm Manasse in Basan, dreizehn Städte.

63. Den Kindern Merari ihres Geschlechts wurden durchs Loos aus dem Stamm Ruben, und aus dem Stamm Gad, und aus dem Stamm Sebulon, zwölf Städte.

64. Und die Kinder Israel gaben den Leviten auch Städte mit ihren Vorstädten:

65. Nämlich durchs Loos aus dem Stamm der Kinder Juda, und aus dem Stamm der Kinder Simeon, und aus dem Stamm der Kinder Benjamin, die Städte, die sie mit Namen bestimmten.

66. Aber den Geschlechtern der Kinder Kahats wurden Städte ihrer Grenze aus dem Stamm Ephraim.

67. So gaben sie nun ihnen, dem Geschlecht der andern Kinder Kahaths, die freyen Städte: Sichem auf dem Gebirge Ephraim, Geser,

68. Jakmeam, Beth Horon,

69. Ajalon und Gath Rimmon, mit ihren Vorstädten.

70. Dazu aus dem halben Stamm Manasse Aner und Bileam, mit ihren Vorstädten.

71. Aber den Kindern Gersoms gaben sie aus dem Geschlecht des halben Stamms Manasse Golan in Basan und Astharoth, mit ihren Vorstädten.

72. Aus dem Stamm Isaschar: Kedes, Dabrath,

73. Ramoth und Anem, mit ihren Vorstädten.

74. Aus dem Stamm Asser: Masal, Abdon,

75. Hukok und Rehob, mit ihren Vorstädten.

76. Aus dem Stamm Naphthali: Kedes in Galiläa, Hammon und Kiriathaim, mit ihren Vorstädten.

77. Den andern Kindern Merari gaben sie aus dem Stamm Sebulon: Rimmono und Thabor, mit ihren Vorstädten;

78. Und jenseit des Jordans gegen Jericho, gegen der Sonnen Aufgang am Jordan, aus dem Stamm Ruben: Bezer in der Wüste, Jahza,

79. Kedemoth und Mepaath, mit ihren Vorstädten.

80. Aus dem Stamm Gad: Ramoth in Gilead, Mahanaim,

81. Hesbon und Jaser, mit ihren Vorstädten.

Cap. 7.

Geschlechtsregister der sechs übrigen Söhne Jakobs.

1. Die Kinder Isaschars waren: Thola, Pua, Jasub und Simron, die vier.

2. Die Kinder aber Thola waren: Usi, Rephaja, Jeriel, Jahemai, Jebsam und Samuel, Häupter im Hause ihrer Väter von Thola und gewaltige Leute in ihrem Geschlecht, an der Zahl zu Davids Zeiten zwei und zwanzig tausend und sechs hundert.

3. Die Kinder Usi waren: Jesraja. Aber die Kinder Jesraja waren: Michael, Obadja, Joel und Jesia, die fünf, und waren alle Häupter.

4. Und mit ihnen unter ihrem Geschlecht im Hause ihrer Väter waren gerüstet Heervolk zum Streit sechs und dreißig tausend; denn sie hatten viele Weiber und Kinder.

5. Und ihre Brüder in allen Geschlechtern Isaschars, gewaltige Leute, waren sieben und achtzig tausend, und wurden alle gerechnet.

6. Die Kinder Benjamins waren: Bela, Becher, und Jediael, die drei.

7. Aber die Kinder Bela waren: Ezbon, Usi, Usiel, Jerimoth und Iri, die fünf, Häupter im Hause der Väter, gewaltige Leute. Und wurden gerechnet zwei und zwanzig tausend und vier und dreißig.

8. Die Kinder Bechers waren: Semira, Joas, Elieser, Elioenai, Amri, Jerimoth, Abia, Anathoth und Alameth; die waren alle Kinder des Bechers.

9. Und wurden gerechnet in ihren Geschlechtern, nach den Häuptern im Hause ihrer Väter, gewaltige[1] Leute, zwanzig tausend und zwei hundert.

[1] Waffenfähige.

10. Die Kinder aber Jediaels waren Bilhan. Bilhans Kinder aber waren: Jeus, Benjamin, Ehud, Enaena, Sethan, Tharsis und Ahisahar.

11. Die waren alle Kinder Jediaels, Häupter der Väter, gewaltige Leute, siebenzehn tausend zwei hundert, die ins Heer auszogen zu streiten.

12. Und Supim und Hupim waren Kinder Ir; Husim aber waren Kinder Ahers.

13. Die Kinder Naphthali waren: Jahziel, Guni, Jezer und Sallum, Kinder von Bilha.

14. Die Kinder Manasse sind diese:

Eſriel, welchen gebar Aramja, ſein Kebsweib; er zeugete aber Machir, den Vater Gileads.

15. Und Machir gab Huppim und Supim Weiberz und ſeine Schweſter hieß Maecha. Sein anderer Sohn hieß Zelaphehad; und Zelaphehad hatte Töchter.

16. Und Maecha, das Weib Machirs, gebar einen Sohn, den hieß ſie Peres; und ſein Bruder hieß Sares, und deſſelben Söhne waren Ulam und Rakem.

17. Ulams Sohn aber war Bedan. Das ſind die Kinder Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manaſſe.

18. Und ſeine Schweſter Molechet gebar Iſchud, Abieſer und Mahela.

19. Und Semida hatte dieſe Kinder: Ahjan, Sichem, Likhi und Aniam.

20. Die Kinder Ephraims waren dieſe: Suthela, deß Sohn war Bered, deß Sohn war Thahath, deß Sohn war Eleada, deß Sohn war Thahath,

21. Deß Sohn war Sabad, deß Sohn war Suthelah, deß Sohn war Eſer und Elead. Und die Männer zu Gath, die Einheimiſchen im Lande, erwürgeten ſie, darum, daß ſie hinab gezogen waren, ihr Vieh zu nehmen.

22. Und ihr Vater Ephraim trug lange Zeit Leide, und ſeine Brüder kamen ihn zu tröſten.

23. Und er beſchlief ſein Weib, die ward ſchwanger, und gebar einen Sohn, den hieß er Bria, darum, daß es in ſeinem Hauſe übel zuging.

24. Seine Tochter aber war Seera, die bauete das niedere und obere Bethhoron, und Uſen-Seera.

25. Deß Sohn war Rephah und Reſeph, deß Sohn war Thelah, deß Sohn war Thahan,

26. Deß Sohn war Laedan, deß Sohn war Ammihud, deß Sohn war Elſama,

27. Deß Sohn war Nun, deß Sohn war Joſua.

28. Und ihre Habe und Wohnung war Bethel und ihre Töchter und gegen dem Aufgang Naeran, und gegen Abend Geſer und ihre Töchter, Sechem und ihre Töchter, bis gen Azza und ihre Töchter,

29. Und an den Kindern Manaſſe, Bethſean und ihre Töchter, Thaenach und ihre Töchter, Megiddo und ihre Töchter, Dor und ihre Töchter. In dieſen wohneten die Kinder Joſephs, des Sohnes Iſraels.

30. Die Kinder Aſſers waren dieſe: Jemna, Jeſwa, Jeſwi, Bria, und Serah, ihre Schweſter.

31. Die Kinder Bria waren: Heber und Malchiel, das iſt der Vater Birſawiths.

32. Heber aber zeugete Japhlet, Somer, Hotham, und Suah, ihre Schweſter.

33. Die Kinder Japhlets waren: Paſſah, Bimehal und Aswath; das waren die Kinder Japhlets.

34. Die Kinder Somers waren: Ahi, Rahga, Jehuba und Aram.

35. Und die Kinder ſeines Bruders Helems waren: Zopha, Jemna, Seles und Amal.

36. Die Kinder Zophas waren: Suah, Harnepher, Sual, Beri, Jemra,

37. Berez, Hod, Sama, Silſa, Jethran, und Beera.

38. Die Kinder Jethers waren: Jephunne, Phiſpa und Ara.

39. Die Kinder Ulla waren: Arah Haniel und Rizia.

40. Dieſe waren alle Kinder Aſſers, Häupter im Hauſe ihrer Väter, auserleſene gewaltige Leute und Häupter über Fürſten. Und wurden gerechnet in das Heer zum Streit, an ihrer Zahl ſechs und zwanzig tauſend Männer.

Cap. 8.

Das Haus Benjamins und Sauls.

1. Benjamin aber zeugte Bela, ſeinen erſten Sohn, Asbal den andern, Ahrah den dritten,

2. Noha den vierten, Rapha den fünften.

3. Und Bela hatte Kinder: Addar, Gera, Abihud,

4. Abiſuah, Naeman, Ahoah,

5. Gera, Sephuphan und Huram.
6. Dieß sind die Kinder Chuds, die da Häupter waren der Väter unter den Bürgern zu Geba und zogen weg gen Manahath:
7. Nämlich Naema, Ahia und Gera, derselbe führete sie weg; und er zeugete Usa und Ahihud.
8. Und Saharaim zeugete im Lande Moab (da er jene von sich gelassen hatte) von Husim und Baera, seinen Weibern.
9. Und er zeugete von Hodes, seinem Weibe: Jobab, Zibja, Mesa, Malcham,
10. Jeuz, Sachja, und Mirma. Das sind seine Kinder, Häupter der Väter.
11. Von Husim aber zeugete er Ahitob und Elpaal.
12. Die Kinder aber Elpaals waren: Eber, Miscam und Samed. Derselbe bauete Ono, und Lod, und ihre Töchter.
13. Und Bria und Sama waren Häupter der Väter, unter den Bürgern zu Ajalon; sie verjagten die zu Gath.
14. Ahjo aber, Sasak, Jeremoth,
15. Sebadja, Arad, Ader,
16. Michael, Jespa und Joha; das sind Kinder Bria.
17. Sebadja, Mesullam, Hiski, Heber,
18. Jesmerai, Jeslia, Jobab; das sind Kinder Elpaals.
19. Jakim, Sichri, Sabdi,
20. Elioenai, Zilthai, Eliel,
21. Adaja, Braja und Simrath; das sind die Kinder Simei.
22. Jespan, Eber, Eliel,
23. Abdon, Sichri, Hanan,
24. Hananja, Elam, Anthotja,
25. Jephdeja und Pnuel; das sind die Kinder Sasaks.
26. Samserai, Seharja, Athalja,
27. Jaeresja, Elia und Sichri; das sind die Kinder Jerohams.
28. Das sind die Häupter der Väter ihrer Geschlechter, die wohneten zu Jerusalem.
29. Aber zu Gibeon wohnte der Vater Gibeons, und sein Weib hieß Maecha.
30. Und sein erster Sohn war Abdon, Zur, Kis, Baal, Nadab,
31. Gedor, Ahjo und Secher.
32. Mikloth aber zeugete Simea, und sie wohneten gegen ihren Brüdern zu Jerusalem mit ihnen.
33. Ner zeugete Kis. Kis zeugete Saul. Saul zeugete Jonathan, Malchisua, Abinadab und Esbaal.
34. Der Sohn aber Jonathans war Meribaal. Meribaal zeugete Micha.
35. Die Kinder Micha waren: Pithon, Melech, Thaerea und Ahas.
36. Ahas aber zeugete Joadda. Joadda zeugete Alemeth, Asmaveth und Simri. Simri zeugete Moza.
37. Moza zeugete Binea, deß Sohn war Rapha, deß Sohn war Eleasa, deß Sohn war Azel.
38. Azel aber hatte sechs Söhne, die hießen: Esrikam, Bochru, Jesmael, Searja, Obadja, Hanan. Die waren alle Söhne Azels.
39. Die Kinder Eseks, seines Bruders, waren: Ulam, sein erster Sohn, Jeus der andere, Eliphelet der dritte.
40. Die Kinder aber Ulams waren gewaltige Leute, und geschickt mit Bogen; und hatten viele Söhne und Söhnes-Söhne, hundert und funfzig. Die sind alle von den Kindern Benjamins.

Cap. 9.

Einwohner zu Jerusalem und Gibeon.

1. Und das ganze Israel ward gerechnet, und siehe, sie sind angeschrieben im Buch der Könige Israels und Juda, und nun weggeführet gen Babel, um ihrer Missethat willen,
2. Die zuvor wohneten auf ihren Gütern und Städten, nämlich Israel, Priester, Leviten und Nethinim.
3. Aber zu Jerusalem wohneten etliche der Kinder Juda, etliche der Kinder Benjamin, etliche der Kinder Ephraim und Manasse. [1]

[1] Denn auch von den zehn Stämmen hat-

ten sich mehrere Familien um des Gottesdienstes willen an das Haus David und das Königreich Juda angeschlossen.

4. Nämlich aus den Kindern Perez, des Sohnes Juda, war Uthai, der Sohn Ammihuds, des Sohnes Amri, des Sohnes Imri, des Sohnes Bani.

5. Von Siloni aber Asaja, der erste Sohn, und seine andere Söhne.

6. Von den Kindern Serah: Jeguel und seine Brüder, sechs hundert und neunzig.

7. Von den Kindern Benjamin: Sallu, der Sohn Mesullams, des Sohnes Hodawja, des Sohnes Hasnua;

8. Und Jebneja, der Sohn Jerohams; und Ela, der Sohn Usi, des Sohnes Michri; und Mesullam, der Sohn Sephatja, des Sohnes Reguels, des Sohnes Jebneja.

9. Dazu ihre Brüder in ihren Geschlechtern, neun hundert und sechs und funfzig. Alle diese Männer waren Häupter der Väter im Hause ihrer Väter.

10. Von den Priestern aber Jedaja, Jojarib, Jachin;

11. Und Asarja, der Sohn Hilkia, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Merajoths, des Sohnes Ahitobs, ein Fürst im Hause Gottes;

12. Und Adaja, der Sohn Jerohams, des Sohnes Pashurs, des Sohnes Malchja; und Maesai, der Sohn Adiels, des Sohnes Jachsera, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Mesillemiths, des Sohnes Immers;

13. Dazu ihre Brüder, Häupter im Hause ihrer Väter, tausend sieben hundert und sechzig, fleißige Leute am Geschäfte des Amts im Hause Gottes.

14. Von den Leviten aber aus den Kindern Merari: Semaja, der Sohn Hasubs, des Sohnes Asrikams, des Sohnes Hasabja,

15. Und Bakbakar, der Zimmermann, und Galal, und Mathanja, der Sohn Micha, des Sohnes Sichri, des Sohnes Assaphs,

16. Und Obadja, der Sohn Semaja, des Sohnes Jalals, des Sohnes Jeduthums; und Berechja, der Sohn Assa, des Sohnes Elkana, der in den Dörfern wohnete, der Nethophatiter.

17. Die Pförtner aber waren: Sallum, Akub, Thalmon, Ahiman mit ihren Brüdern, und Sallum, der Oberste.

18. Denn bisher hatten am Thor des Königs [1] gegen den Aufgang gewartet die Kinder Levi mit Lagern.

[1] Durch welches der König zum Tempel zu kommen pflegte.

19. Und Sallum, der Sohn Kore, des Sohnes Abiassaphs, des Sohnes Korah, und seine Brüder aus dem Hause seines Vaters, die Korhiter am Geschäfte des Amts, daß sie warteten an der Schwelle [1] der Hütte; und ihre Väter im Lager des Herrn, daß sie warteten des Eingangs.

[1] Hätten die Aufsicht über den Eingang ins Heilige.

20. Pinehas aber, der Sohn Eleasars, war Fürst über sie, darum, daß der Herr zuvor mit ihm gewesen war.

21. Sacharja aber, der Sohn Meselemja, war Hüter am Thor der Hütte des Stifts.

22. Alle diese waren auserlesen zu Hütern an der Schwelle, zwei hundert und zwölf, die waren gerechnet in ihren Dörfern. Und David und Samuel, der Seher, stifteten sie durch ihren Glauben, [1]

[1] Wählten sie dazu im Vertrauen auf ihre Rechtlichkeit und Pünctlichkeit im Dienste.

23. Daß sie und ihre Kinder hüten sollten am Hause des Herrn, nämlich an dem Hause der Hütte, daß sie fein warteten.

24. Es waren aber solche Thorwärter gegen die vier Winde gestellet, gegen Morgen, gegen Abend, gegen Mitternacht, gegen Mittag.

25. Ihre Brüder aber waren auf ihren Dörfern, daß sie herein kämen, je des siebenten Tages, allezeit bei ihnen zu seyn. [1]

[1] Sie sollten einander wöchentlich ablösen.

26. Denn die Leviten waren die-

sen viererlei obersten Thorhütern vertrauet, und sie waren [1] über die Kasten und Schätze im Hause Gottes.

[1] Aufseher.

27. Auch blieben sie über Nacht um das Haus Gottes; denn es gebührete ihnen die Hut, daß sie alle Morgen aufthaten.

28. Und etliche aus ihnen waren über das Geräthe des Amts; [1] denn sie trugen es gezählet aus und ein.

[1] Opfergeräthschaften gesetzt. Sie mußten Schalen, Löffel, Schaufeln, Feuerzangen u. dergl. in Empfang nehmen, und nach vollbrachtem Opfer aufheben.

29. Und ihrer etliche waren bestellet über die Gefäße, und über alles heilige Geräthe, über Semmelmehl, über Wein, über Oel, über Weihrauch, über Räuchwerk. [1]

[1] Es war aufs Bestimmteste vertheilt, über was jeder die Aufsicht führen sollte.

30. Aber der Priester Kinder machten etliche das Räuchwerk.

31. Mathithja aus den Leviten, dem ersten Sohne Sallums, des Korhiters, waren vertrauet die Pfannen.

32. Aus den Kahathitern aber, ihren Brüdern, waren über die Schaubrode zuzurichten, daß sie sie alle Sabbath bereiteten.

33. Das sind die Sänger, die Häupter unter den Vätern der Leviten, über die Kasten ausgesondert; denn Tag und Nacht waren sie darob im Geschäfte.

34. Das sind die Häupter der Väter unter den Leviten in ihren Geschlechtern. Diese wohneten zu Jerusalem.

35. Zu Gibeon wohneten Jejel, der Vater Gibeons, sein Weib hieß Maccha,

36. Und sein erster Sohn Abdon, Zur, Kis, Baal, Ner, Nadab,

37. Gedor, Ahajo, Sacharja, Mikloth.

38. Mikloth aber zeugete Simeam; und sie wohneten auch um ihre Brüder zu Jerusalem unter den Ihren.

39. Ner aber zeugete Kis. Kis zeugete Saul. Saul zeugete Jonathan, Malchisua, Abinadab, Esbaal.

40. Der Sohn aber Jonathans war Meribaal. Meribaal aber zeugete Micha.

41. Die Kinder Micha waren: Pithon, Melech und Thaherea.

42. Ahas zeugete Jaera. Jaera zeugete Alemeth, Asmaveth und Simri. Simri zeugete Moza.

43. Moza zeugete Binea, deß Sohn war Raphaja, deß Sohn war Eleasa, deß Sohn war Azel.

44. Azel aber hatte sechs Söhne, die hießen: Asrikam, Bochru, Ismael, Searja, Obadja, Hanan; das sind die Kinder Azels.

Cap. 10. *)

Saul stirbt in einer Schlacht gegen die Philister.

1. Die Philister stritten wider Israel. Und die von Israel flohen vor den Philistern, und fielen die Erschlagenen auf dem Berge Gilboa. [1]

[1] Fast wörtlich wie 1 Sam. 31. Daher hier keine Erklärung.

2. Aber die Philister hingen sich an Saul, und seine Söhne hinter ihnen her, und schlugen Jonathan, Abinadab und Malchisua, die Söhne Sauls.

3. Und der Streit ward hart wider Saul; und die Bogenschützen kamen an ihn, daß er von den Schützen verwundet ward.

4. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert aus, und erstich mich damit, daß diese Unbeschnittene nicht kommen und schändlich mit mir umgehen. [1] Aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul sein Schwert, und fiel darein.

[1] Mich mißhandeln.

5. Da aber sein Waffenträger sahe,

*) Bezeichnende Buchstaben stehn in den Büchern der Chronik nicht dabei, weil diese Bücher gar nicht besonders in der Schule gelesen werden sollen, sondern nur das Wichtigste aus ihnen bei den Büchern Samuelis und der Könige eingeschaltet werden soll.

daß Saul todt war, fiel er auch ins Schwert, und starb.

6. Also starb Saul und seine drei Söhne, und sein ganzes Haus zugleich. [1]

1 Nämlich, die mit ihm in der Schlacht gewesen waren. Denn es kommen in der Folge noch wohl zehn bis zwanzig Verwandte Sauls vor.

7. Da aber die Männer Israel, die im Grunde waren, sahen, daß sie geflohen waren, und daß Saul und seine Söhne todt waren, verließen sie ihre Städte und flohen, und die Philister kamen und wohneten darinnen.

8. Des andern Morgens kamen die Philister, die Erschlagenen auszuziehen, und fanden Saul und seine Söhne liegen auf dem Berge Gilboa,

9. Und zogen ihn aus, und hoben auf sein Haupt und seine Waffen, und sandten es ins Land der Philister umher, und ließen es verkündigen vor ihren Götzen und dem Volk;

10. Und legten seine Waffen ins Haus ihres Gottes, und seinen Schedel hefteten sie an das Haus Dagons.

11. Da aber alle die zu Jabes in Gilead höreten Alles, was die Philister Saul gethan hatten,

12. Machten sie sich auf, alle streitbare Männer, und nahmen den Leichnam Sauls und seiner Söhne, und brachten sie gen Jabes, und begruben ihre Gebeine unter der Eiche zu Jabes, und fasteten sieben Tage.

13. Also starb Saul in seiner Missethat, [1] die er wider den Herrn gethan hatte an dem Wort des Herrn, das er nicht hielt, auch daß er die Wahrsagerin fragte,

1 Sein Unglück war Folge seiner Sünde, seines Ungehorsams gegen Samuel, seiner Härte gegen David, seines abergläubischen Rathfragens bei der Zauberin.

14. Und fragte den Herrn nicht. Darum tödtete er ihn, und wandte das Königreich zu David, dem Sohne Isai.

Cap. 11.

David zum Könige gesalbet erobert Jerusalem.

1. Und ganz Israel sammlete sich zu David gen Hebron, und sprach: Siehe, wir sind dein Bein und dein Fleisch. [1]

1 Vergl. 2 Sam. 5.

2. Auch vorhin, da Saul König war, führetest du Israel aus und ein. So hat der Herr, dein Gott, dir geredet: Du sollst mein Volk Israel weiden, und Du sollst Fürst seyn über mein Volk Israel.

3. Auch kamen alle Aeltesten Israels zum Könige gen Hebron. Und David machte einen Bund mit ihnen zu Hebron vor dem Herrn. Und sie salbeten David zum Könige über Israel, nach dem Wort des Herrn durch Samuel.

4. Und David zog hin und das ganze Israel gen Jerusalem, das ist Jebus; denn die Jebusiter wohneten im Lande.

5. Und die Bürger zu Jebus sprachen zu David: Du sollst nicht herein kommen. David aber gewann die Burg Zion, das ist Davids Stadt.

6. Und David sprach: Wer die Jebusiter am Ersten schlägt, der soll ein Haupt und Oberster seyn. Da erstieg sie am Ersten Joab, der Sohn Zeruja, und ward [1] Hauptmann.

1 Oberster General über Davids ganze Armee.

7. David aber wohnete auf der Burg; [1] daher heißet man sie Davids Stadt.

1 Zion.

8. Und er bauete [1] die Stadt umher, von Millo an bis gar umher. Joab aber ließ leben die übrigen in der Stadt.

1 Befestigte, ummanerte —

9. Und David fuhr fort und nahm zu, und der Herr Zebaoth war mit ihm.

Die vorzüglichsten Helden Davids.

10. Dieß sind die Obersten un-

ter den Helden Davids, die sich redlich mit ihm hielten in seinem Königreich bei dem ganzen Israel, daß man ihn zum Könige machte, nach dem Wort des Herrn über Israel. [1]

[1] Vergl. 2 Sam. 23, 8.

11. Und dieß ist die Zahl der Helden Davids: Jasabeam, der Sohn Hachmoni, der Vornehmste unter dreißigen; er hob seinen Spieß auf, und schlug drei-hundert auf einmal. [1]

[1] Nach den Büchern Samuels 800.

12. Nach ihm war Eleasar, der Sohn Dodo, der Ahohiter; und er war unter den dreien Helden.

13. Dieser war mit David, da sie Hohn sprachen, und die Philister sich daselbst versammlet hatten zum Streit. Und war ein Stück Acker voll Gerste; und das Volk flohe vor den Philistern,

14. Und sie traten mitten auf das Stück, und erretteten es, und schlugen die Philister. Und der Herr gab ein groß Heil.

15. Und die drei aus den dreißig Vornehmsten zogen hinab zum Felsen, zu David in die Höhle Adullam. Aber der Philister Lager lag im Grunde Rephaim.

16. David aber war in der Burg; und der Philister Volk war dazumal zu Bethlehem.

17. Und David ward lüstern, und sprach: Wer will mir zu trinken geben des Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor? [1]

[1] Vergl. 2 Sam. 23, 15.

18. Da rissen die drei in der Philister Lager, und schöpften des Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor, und trugen es; und brachten es zu David. Er aber wollte es nicht trinken, sondern goß es dem Herrn,

19. Und sprach: Das lasse Gott ferne von mir seyn, daß ich Solches thue und trinke das Blut dieser Männer in ihres Lebens Gefahr, denn sie haben es mit ihres Lebens Gefahr hergebracht; darum wollte er es nicht trinken. Das thaten die drei Helden.

20. Abisai, der Bruder Joabs, der war der Vornehmste unter dreien; und er hob seinen Spieß auf, und schlug drei hundert. Und er war unter dreien berühmt,

21. Und er, der dritte, herrlicher denn die zween, und war ihr Oberster, aber bis an die drei kam er nicht.

22. Benaja, der Sohn Jojada, des Sohnes Ishails, von großen Thaten, von Kabzeel. Er schlug zween Löwen der Moabiter; und ging hinab, und schlug einen Löwen mitten im Brunnen zur Schneezeit.

23. Er schlug auch einen ägyptischen Mann, der war fünf Ellen groß und hatte einrn Spieß in der Hand wie ein Weberbaum. Aber er ging zu ihm hinab mit einem Stecken, und nahm ihm den Spieß aus der Hand, und erwürgete ihn mit seinem eigenen Spieß.

24. Das that Benaja, der Sohn Jojada, und war berühmt unter dreien Helden,

25. Und war der Herrlichste unter dreißigen, aber an die drei kam er nicht. David aber machte ihn zum heimlichen Rath.

26. Die streitbaren Helden [1] sind diese: Asahel, der Bruder Joabs. Elhanan, der Sohn Dodo von Bethlehem.

[1] Die nächsten nach den Vorhergenannten.

27. Samoth, der Haroriter. Helez, der Peloniter.

28. Ira, der Sohn Ekes, der Thekoiter. Abieser, der Anthotiter.

29. Sibechai, der Husathiter. Ilai, der Ahohiter.

30. Maherai, der Netophathiter. Heled, der Sohn Baena, der Netophathiter.

31. Ithai, der Sohn Ribai, von Gibea der Kinder Benjamin. Benaja, der Pirgathoniter.

32. Hurai, von den Bächen Gaas. Abiel, der Arbathiter.

33. Asmaveth, der Baherumiter. Eliahba, der Saalboniter.

34. Die Kinder Hasams, des Gisoniters. Jonathan der Sohn Sage, der Hardriter.

35. Ahiam, der Sohn Sachars, der Hardriter. Eliphal, der Sohn Ur.

36. Hepher, der Macherathiter. Ahia, der Peloniter.

37. Hezro, der Carmeliter. Naerai, der Sohn Asbai.

38. Joel, der Bruder Nathans. Mibehar, der Sohn Hagri.

39. Zelek, der Ammoniter. Naherai, der Berothiter, Waffenträger Joabs, des Sohnes Zeruja.

40. Ira, der Jethriter. Gareb, der Jethriter.

41. Uria, der Hethiter. Sabad, der Sohn Ahelai.

42. Adina, der Sohn Siza, der Rubeniter, ein Hauptmann der Rubeniter, und dreißig waren unter ihm.

43. Hanan, der Sohn Maecha. Josaphat, der Mathoniter.

44. Usia, der Asthrathiter. Sama und Jajel, die Söhne Hothams, des Aroeriters.

45. Jediael, der Sohn Simri. Joha, sein Bruder, der Thiziter.

46. Eliel, der Maheviter. Jeribai und Josawja, die Söhne Elnaams. Jethma, der Moabiter.

47. Eliel, Obed, Jaesiel von Mezobaja.

Cap. 12.

Fortsetzung.

1. Auch kamen diese zu David gen Ziklag, da er noch verschlossen war vor Saul, dem Sohne Kis. Und sie waren auch unter den Helden, die zum Streit halfen,

2. Und mit Bogen geschickt waren zu beiden Händen, auf Steine, Pfeile und Bogen. Von den Brüdern Sauls, die aus Benjamin waren:

3. Der Vornehmste Ahieser und Joas, die Kinder Samaa, des Gibeathiters; Jesiel und Peleth, die Kinder Asmaveths; Baracha und Jehu, der Anthotiter.

4. Jesmaja, der Gibeoniter, gewaltig unter dreißigen und über dreißig. Jeremia, Jahesiel, Johanan, Josabad, der Gederathiter.

5. Eleusai, Jerimoth, Bealja, Samarja, Saphatja, der Harochiter.

6. Elkana, Jesija, Asareel, Joeser, Jasobeam, die Korhiter.

7. Joela und Sabadja, die Kinder Jerohams von Gedor.

8. Von den Gaditern sonderten sich aus zu David in die Burg in der Wüste starke Helden und Kriegsleute, die Schild und Spieß führeten, und ihr Angesicht wie der Löwen, und schnell wie die Rehe auf den Bergen;

9. Der erste Eser, der andere Obadja, der dritte Eliab,

10. Der vierte Masmanna, der fünfte Jeremja,

11. Der sechste Athai, der siebente Eliel,

12. Der achte Johanan, der neunte Elsabad,

13. Der zehnte Jeremja, der elfte Machbanai.

14. Diese waren von den Kindern Gad, Häupter im Heer; der Kleinste über hundert, und der Größeste über tausend.

15. Die sind es, die über den Jordan gingen im ersten Monat, da er voll war an beiden Ufern, daß alle Gründe eben waren, beides gegen Morgen und gegen Abend. [1]

[1] Sie wagten mitten in den Tagen der größten Ueberschwemmung mit einem Heere über den Jordan zu setzen, um das Vaterland zu befreien.

16. Es kamen aber auch von den Kindern Benjamin und Juda zu der Burg Davids.

17. David aber ging heraus zu ihnen, und antwortete und sprach zu ihnen: So ihr kommt im Frieden [1] zu mir und mir zu helfen, so soll mein Herz mit euch seyn. So ihr aber kommt auf List und mir zuwider zu seyn, so doch kein Frevel an mir ist, [2] so sehe der Gott unserer

unserer Väter darein [3] und strafe es. [4]

[1] Mir beizustehn — Sie waren aus demselben Stamme, aus welchem Saul abstammte. Daher traute er ihnen Anfangs nicht, glaubte, sie könnten ihm nachstellen. [2] Da ich doch durchaus nicht Rebell bin. [3] Er nehme sich meiner an, schütze mich, — [4] Euch für eure Verstellung.

18. Aber der Geist zog an [1] Amasai, den Hauptmann unter dreißigen: Dein sind wir, David, und mit dir halten wir es, du Sohn Isai. Friede, Friede sei mit dir! Friede sei mit deinen Helfern! [2] denn dein Gott hilft dir. Da nahm sie David an, und setzte sie zu Häuptern über die Kriegsleute. [3]

[1] Er glühte vor Eifer und Liebe zu David. Alle solche edle Gemüths-Bewegungen betrachtete man (in gewissem Betrachte mit Recht,) als angeregt von Gott und seiner Kraft. [2] Wir wallen dir und deinen Bundesgenossen beistehn. [3] Die sie mitgebracht hatten.

19. Und von Manasse fielen zu David, da er kam mit den Philistern wider Saul zum Streit und half ihnen nicht. Denn die Fürsten der Philister ließen ihn mit Rath [1] von sich, und sprachen: Wenn er zu seinem Herrn Saul fiele, so möchte es uns unsern Hals kosten. [2]

[1] Aus Vorsicht, der Sicherheit halber. [2] Vergl. 1 Sam. 29, 4.

20. Da er nun gen Ziklag zog, fielen zu ihm von Manasse Adna, Josabad, Jedjael, Michael, Josabad, Elihu, Zilthai, Häupter über tausend in Manasse.

21. Und sie halfen David wider die Kriegsleute; [1] denn sie waren alle redliche Helden, und wurden Hauptleute über das Heer.

[1] Die Amalekiter, die in seiner Abwesenheit Ziklag geplündert und verbrannt hatten.

22. Auch kamen alle Tage Etliche zu David ihm zu helfen, bis daß ein groß Heer ward, wie ein Heer Gottes. [1]

[1] Berg Gottes, herrlicher Berg. Heer Gottes, groß wie das Heer eines schon bedeutenden Königs.

23. Und dieß ist die Zahl der Häupter gerüstet zum Heer, die zu David gen Hebron kamen, das Königreich Sauls zu ihm zu wenden nach dem Wort des Herrn.

24. Der Kinder Juda, die Schild und Spieß trugen, waren sechs tausend und acht hundert, gerüstet zum Heer.

25. Der Kinder Simeon, redliche Helden zum Heer, sieben tausend und hundert.

26. Der Kinder Levi vier tausend und sechs hundert.

27. Und Jojada, der Fürst unter denen von Aaron, mit drei tausend und sieben hundert.

28. Zadok, der Knabe, [1] ein redlicher Held, mit seines Vaters Hause, zwei und zwanzig Obersten.

[1] Noch jung, aber tapfer.

29. Der Kinder Benjamin, Sauls Brüder, [1] drei tausend. Denn bis auf die Zeit hielten ihrer noch viel an dem Hause Sauls.

[1] Nur.

30. Der Kinder Ephraim zwanzig tausend und acht hundert, redliche Helden und berühmte Männer im Hause ihrer Väter.

31. Des halben Stamms Manasse, achtzehn tausend, die mit Namen genannt wurden, daß sie kämen und machten David zum Könige.

32. Der Kinder Isaschar, die verständig waren und riethen, was zu jeder Zeit Israel thun sollte, zwei hundert Hauptleute; und alle ihre Brüder folgten ihrem Wort.

33. Von Sebulon, die ins Heer zogen zum Streit, gerüstet mit allerlei Waffen zum Streit, funfzig tausend, sich in die Ordnung zu schicken einträchtiglich. [1]

[1] Der Gedanke ist wohl: Sie griffen den Feind nicht bloß zerstreut, ungeordnet an. Sie hatten schon die Gewohnheit, in geschlossenen Reihen dem Feinde entgegen zu gehen.

34. Von Naphthali tausend Hauptleute, und mit ihnen, die Schild und Spieß führeten, sieben und dreißig tausend.

35. Von Dan zum Streit gerüstet

acht und zwanzig tausend sechs hundert.

36. Von Asser, die ins Heer zogen, gerüstet zum Streit, vierzig tausend.

37. Von jenseit des Jordans, von den Rubenitern, Gaditern und halbem Stamm Manasse, mit allerlei Waffen zum Streit, hundert und zwanzig tausend.

38. Alle diese Kriegsleute, den Zeug zu ordnen, kamen von ganzem Herzen gen Hebron, David zum Könige zu machen über ganz Israel. Auch war alles andere Israel Eines Herzens, daß man David zum Könige machte.

39. Und waren daselbst bei David drei Tage, aßen und tranken; denn ihre Brüder hatten für sie zubereitet.

40. Auch welche die Nächsten um sie waren, bis hin an Isaschar, Sebulon und Naphthali, die brachten Brod auf Eseln, Kameelen, Maulthieren und Rindern zu essen, Mehl, Feigen, Rosinen, Wein, Oel, Rinder, Schaafe die Menge; denn es war eine Freude in Israel.

Cap. 13.

Abholung der Bundeslade. Vergl. 2 Sam. 6.

1. Und David hielt einen Rath mit den Hauptleuten über tausend und über hundert, und mit allen Fürsten,

2. Und sprach zu der ganzen Gemeine Israel: Gefällt es euch und ist es von dem Herrn, unserm Gott; [1] so laßt uns allenthalben ausschicken zu den Andern, unsern Brüdern in allen Landen Israels, und mit ihnen die Priester und Leviten in den Städten, da sie Vorstädte haben, daß sie zu uns versammlet werden;

[1] Und erklärt sich Gott nicht ausdrücklich dagegen. Wir sprechen: Lasset uns dieß in Gottes Namen thun.

3. Und laßt uns die Lade unsers Gottes zu uns wieder holen, denn bei den Zeiten Sauls fragten wir nicht nach ihr. [1]

[1] Wir wollen sie in meine Residenz bringen, und da den bisher vernachlässigten Gottesdienst wieder einrichten.

4. Da sprach die ganze Gemeine, man sollte also thun; denn Solches gefiel allem Volk wohl.

5. Also versammlete David das ganze Israel, von Sihor Aegyptens an, bis man kommt gen Hemath, die Lade Gottes zu holen von Kiriath Jearim.

6. Und David zog hinauf mit dem ganzen Israel zu Kiriath Jearim, welche liegt in Juda, daß er von dannen herauf brächte die Lade Gottes, des Herrn, der auf den Cherubim sitzet, [1] da der Name angerufen wird. [2]

[1] Auf dem Deckel der Bundeslade standen Figuren von Cherubs, und hier pflegte sich Gott zu offenbaren. [2] Wo die Priester Gott anrufen, daß er ihnen seinen Willen kundthue.

7. Und sie ließen die Lade Gottes auf einem neuen Wagen führen, aus dem Hause Abi Nadabs. Usa aber und sein Bruder trieben den Wagen.

8. David aber und das ganze Israel spielten [1] vor Gott her, aus ganzer Macht, mit Liedern, mit Harfen, mit Psaltern, mit Pauken, mit Cymbeln, und mit Posaunen.

[1] Machten Musik.

9. Da sie aber kamen auf den Platz Chidon, reckte Usa seine Hand aus, die Lade zu halten; denn die Rinder schritten beiseit aus.

10. Da erzürnete der Grimm des Herrn über Usa, und schlug ihn, daß er seine Hand hatte ausgereckt an die Lade, daß er daselbst starb vor Gott.

11. Da ward David traurig, daß der Herr einen solchen Riß that an Usa; und hieß die Stäte Perez Usa, bis auf diesen Tag.

12. Und David fürchtete sich vor Gott des Tages, und sprach: Wie soll ich die Lade Gottes zu mir bringen?

13. Darum ließ er die Lade Gottes nicht zu sich bringen in die Stadt Davids, sondern lenkte sie

hin ins Haus Obed Edoms, des Githiters.

14. Also blieb die Lade Gottes bei Obed Edom in seinem Hause drei Monate. Und der Herr segnete das Haus Obed Edoms und Alles, was er hatte.

Cap. 14.

Davids Weiber, Kinder, und Sieg wider die Philister. (Vergl. 2 Sam. 5, 11.)

1. Und Hiram, der König zu Tyrus, sandte Boten zu David, und Cedernholz, Maurer und Zimmerleute, daß sie ihm ein Haus bauten. [1]

[1] Die Phönicier galten damals für die geschicktesten Baumeister.

2. Und David merkte, daß ihn der Herr zum Könige über Israel bestätiget hatte; [1] denn sein Königreich stieg auf um seines Volks Israel willen.

[1] Verließ sich darauf, daß seine Familie nicht wie die des Saul zu Grunde gehn, sondern lange im ungestörten Besitze des Königreichs bleiben würde.

3. Und David nahm noch mehr Weiber zu Jerusalem, und zeugete noch mehr Söhne und Töchter.

4. Und die ihm zu Jerusalem geboren wurden, hießen also: Sammua, Sobab, Nathan, Salomo,

5. Jebchar, Elisua, Elpalet,

6. Noga, Nepheg, Japhia,

7. Elisamma, Baeljada, Eliphalet.

8. Und da die Philister höreten, daß David zum Könige gesalbet war über ganz Israel, zogen sie alle herauf, David zu suchen. Da das David hörete, zog er aus gegen sie.

9. Und die Philister kamen, und ließen sich nieder im Grunde Rephaim.

10. David aber fragte Gott, und sprach: Soll ich hinauf ziehen wider die Philister, und willst du sie in meine Hand geben? Der Herr sprach zu ihm: Ziehe hinauf, ich habe sie in deine Hände gegeben.

11. Und da sie hinauf zogen gen Baal Prazim, schlug sie David daselbst. Und David sprach: Gott hat meine Feinde durch meine Hand zertrennet, wie sich das Wasser trennet. Daher hießen sie die Stäte Baal Prazim.

12. Und sie ließen ihre Götter daselbst; da hieß sie David mit Feuer verbrennen.

13. Aber die Philister machten sich wieder daran, und thaten sich nieder im Grunde.

14. Und David fragte abermal Gott; und Gott sprach zu ihm: Du sollst nicht hinauf ziehen hinter ihnen her, sondern lenke dich von ihnen, daß du an sie kommest gegen den Maulbeerbäumen;

15. Wenn du dann wirst hören das Rauschen oben auf den Maulbeerbäumen einher gehen, so fahre heraus zum Streit; denn Gott ist da vor dir ausgezogen, zu schlagen der Philister Heer.

16. Und David that, wie ihm Gott geboten hatte; und sie schlugen das Heer der Philister von Gibeon an bis gen Gaser.

17. Und Davids Name brach aus [1] in allen [2] Landen, und der Herr ließ seine Furcht über alle Heiden [3] kommen.

[1] Verbreitete sich, wurde berühmt — [2] Umliegenden. [3] Die benachbarten Völker unterstanden sich nicht, einen so tapfern und glücklichen König anzugreifen.

Cap. 15.

Die Bundeslade wird in der Residenz aufgestellt. (Vergl. 2 Sam. 6.)

1. Und er bauete ihm Häuser in der Stadt Davids, und bereitete der Lade Gottes eine Stäte, und breitete eine Hütte [1] über sie.

[1] Ein Zelt, wie es ehemals gewesen, aber mit der Zeit zu Grunde gegangen war.

2. Dazumal sprach David: Die Lade Gottes soll Niemand tragen ohne die Leviten; [1] denn dieselbigen hat der Herr erwählet, daß sie die Lade des Herrn tragen und ihm dienen ewiglich. [2]

1 Es könnte wieder Jemand ein Unglück nehmen wie Usa. 2 Nur wer diesem Stamme angehört, darf sich nach Mosis Einrichtung ihr nahen.

3. Darum versammlete David das ganze Israel gen Jerusalem, daß sie die Lade des Herrn hinauf brächten an die Stäte, die er dazu bereitet hatte.

4. Und David brachte zu Hauf die Kinder Aarons, und die Leviten;

5. Aus den Kindern Kahaths, Uriel, den Obersten, sammt seinen Brüdern, hundert und zwanzig;

6. Aus den Kindern Merari, Asaja, den Obersten, sammt seinen Brüdern, zwei hundert und zwanzig;

7. Aus den Kindern Gersoms, Joel, den Obersten, sammt seinen Brüdern, hundert und dreißig;

8. Aus den Kindern Elizaphans, Semaja, den Obersten, sammt seinen Brüdern, zwei hundert;

9. Aus den Kindern Hebrons, Eliel, den Obersten, sammt seinen Brüdern, achtzig;

10. Aus den Kindern Usiels, Amminadab, den Obersten, sammt seinen Brüdern, hundert und zwölf.

11. Und David rief Zadok und Abjathar, die Priester; und die Leviten, nämlich Uriel, Asaja, Joel, Semaja, Eliel, Amminadab;

12. Und sprach zu ihnen: Ihr seid die Häupter der Väter unter den Leviten; so heiliget nun euch [1] und eure Brüder, daß ihr die Lade des Herrn, des Gottes Israels, herauf bringet, dahin ich ihr bereitet habe;

1 Bereitet euch sorgfältig vor. Schmücket euch mit den priesterlichen Kleidern, wie es sich für einen so heiligen Tag schickt.

13. Denn vorhin, da ihr nicht da waret, that der Herr, unser Gott, einen Riß unter uns, darum, daß wir ihn nicht suchten, wie sichs gebühret. [1]

1 Andre Leute den Dienst verwalten ließen, den eigentlich nur die Priester und Leviten versehen sollten.

14. Also heiligten sich die Priester und Leviten, daß sie die Lade des Herrn, des Gottes Israels, herauf brächten.

15. Und die Kinder Levi trugen die Lade Gottes (des Herrn) auf ihren Achseln, mit den Stangen daran, wie Mose geboten hatte, [1] nach dem Wort des Herrn.

1 Nicht aus eignem Einfall, sondern —

16. Und David sprach zu den Obersten der Leviten, daß sie ihre Brüder zu Sängern stellen sollten mit Saitenspielen, mit Psaltern, Harfen und hellen Cymbeln, daß sie laut sängen und mit Freuden.

17. Da bestelleten die Leviten Heman, den Sohn Joels; und aus seinen Brüdern Assaph, den Sohn Berechja; und aus den Kindern Merari, ihren Brüdern, Ethan, den Sohn Kusaja;

18. Und mit ihnen ihre Brüder, des andern Theils, nämlich Sacharja, Ben, Jaesiel, Semiramoth, Jehiel, Unni, Eliab, Benaja, Maeseja, Mathithja, Elipheleja, Mikneja, Obed-Edom, Jehiel, der Thorhüter.

19. Denn Heman, Assaph und Ethan, waren Sänger mit ehernen Cymbeln helle zu klingen;

20. Sacharja aber, Asiel, Semiramoth, Jehiel, Unni, Eliab, Maeseja und Benaja, mit Psaltern nachzusingen;

21. Mathithja aber, Elipheleja, Mikneja, Obed-Edom, Jejel und Asasia mit Harfen von acht Saiten, ihnen vorzusingen;

22. Chenanja aber, der Leviten Oberster, der Sangmeister, daß er sie unterwies [1] zu singen, denn er war [2] verständig.

1 Er leitete den Gesang, hielt darauf, daß er ordentlich, geregelt abgesungen wurde. 2 Der Singekunst.

23. Und Berechja, und Elkana waren Thorhüter der Lade. [1]

1 Gingen ihr bis zur neuen Wohnung voran.

24. Aber Sebanja, Josaphat, Nethaneel, Amasai, Sacharja, Benaja, Elieser, der Priester, bließen mit Trompeten vor der Lade Gottes; und

Obed Edom und Jehia waren Thorhüter der Lade. [1]

1 Schlossen vom Hause aus, wo sie bisher gestanden hatte, den Zug.

25. Also gingen hin David und die Aeltesten in Israel, und die Obersten über die Tausende, herauf zu holen die Lade des Bundes des Herrn aus dem Hause Obed-Edoms mit Freuden.

26. Und da Gott den Leviten half, [1] die die Lade des Bundes des Herrn trugen; opferte man sieben Farren und sieben Widder.

1 Daß nicht wieder, wie das vorige Mal, sich ein Unglück ereignete.

27. Und David hatte einen leinenen Rock an, [1] dazu alle Leviten, die die Lade trugen, und die Sänger, und Chenanja, der Sangmeister, mit den Sängern; auch hatte David einen leinenen Leibrock an.

1 Leine Kleider schienen bei gottesdienstlichen Handlungen die anständigsten, reinlich, nett, und doch einfach, ohne Pracht.

28. Also brachte das ganze Israel die Lade des Bundes des Herrn hinauf mit Jauchzen, Posaunen, Trompeten und hellen Cymbeln, mit Psaltern und Harfen.

29. Da nun die Lade des Bundes des Herrn in die Stadt Davids kam; sahe Michal, die Tochter Sauls, zum Fenster aus. Und da sie den König David sahe hüpfen und spielen, verachtete sie ihn in ihrem Herzen.

Cap. 16.

Lobgesang, an dem Tage gesungen, an dem die Bundeslade auf Davids Burg aufgestellt ward.

1. Und da sie die Lade Gottes hinein brachten, setzten sie sie in die Hütte, die ihr David aufgerichtet hatte, und opferten Brandopfer und Dankopfer vor Gott.

2. Und da David die Brandopfer und Dankopfer ausgerichtet hatte, segnete er das Volk im Namen des Herrn.

3. Und theilte aus Jedermann in Israel, beide Männern und Weibern, ein Laib Brod, und ein Stück Fleisch, und ein Nößel Wein.

4. Und er stellete vor die Lade des Herrn etliche Leviten zu Dienern, daß sie prießen, danketen und lobeten den Herrn, den Gott Israels:

5. Nämlich Assaph, den ersten; Sacharja, den andern; Jejel, Semiramoth, Jehiel, Mathithja, Eliab, Benaja, Obed Edom und Jejel, mit Psaltern und Harfen; Assaph aber mit hellen Cymbeln;

6. Benaja aber und Jehasiel, die Priester, mit Trompeten, allezeit vor der Lade des Bundes Gottes.

7. Zu der Zeit bestellete David zum Ersten dem Herrn zu danken, durch Assaph und seine Brüder: [1]

1 Er führte damals zum ersten Male die Sitte ein, religiöse Gesänge beim Gottesdienste anzustimmen. Früher hatte man das nie gethan. (V. 8—22. werden hier unerklärt gelassen. Sie machen einen Theil des 105ten Psalms aus, wo sie erklärt sind.)

8. Danket dem Herrn, prediget seinen Namen, thut kund unter den Völkern sein Thun.

9. Singet, spielet und dichtet ihm von allen seinen Wundern.

10. Rühmet seinen heiligen Namen. Es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen.

11. Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht, suchet sein Angesicht allezeit.

12. Gedenket seiner Wunder, die er gethan hat, seiner Wunder und seines Worts,

13. Ihr, der Same Israels, seines Knechts, ihr Kinder Jakobs, seine Auserwählten.

14. Er ist der Herr, unser Gott, er richtet in aller Welt.

15. Gedenket ewiglich seines Bundes, was er verheißen hat in tausend Geschlechter,

16. Den er gemacht hat mit Abraham, und seines Eides mit Isaak;

17. Und stellete dasselbe Jakob zum Recht, und Israel zum ewigen Bunde;

18. Und sprach: Dir will ich das

Land Kanaan geben, das Loos eures Erbtheils;

19. Da sie Wenig und gering waren, und Fremdlinge darinnen.

20. Und sie zogen von Einem Volk zum andern, und aus Einem Königreich zum andern Volk.

21. Er ließ Niemand ihnen Schaden thun, und strafte Könige um ihrer willen.

22. Tastet meine Gesalbten nicht an, und thut meinen Propheten kein Leid.

23. Singet dem Herrn alle Lande, [1] verkündiget täglich sein Heil. [2]

[1] Zunächst: Alle Provinzen des israelitischen Landes! Dann aber auch: Jehovah ist Herr des ganzen Erdkreises. Alles, was Leben hat, lobe den Herrn! [2] Wie mächtig er ist zu retten, zu helfen.

24. Erzählet unter den Heiden seine Herrlichkeit, und unter den Völkern seine Wunder. [1]

[1] Erzählts, Israeliten, auch den andern Völkern, wie wundervoll er sich oft euer angenommen hat!

25. Denn der Herr ist groß und fast löblich, [1] und herrlich über alle Götter. [2]

[1] Sehr preisenswerth. [2] Kein heidnischer Gott kann erhalten, segnen, retten, wie Jehovah.

26. Denn aller Heiden Götter sind Götzen; [1] der Herr aber hat den Himmel gemacht. [2]

[1] Kraftlose Bilder. [2] Jehovah ist Schöpfer des Ganzen, Beherrscher des Ganzen.

27. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltiglich und fröhlich zu an seinem Ort. [1]

[1] In seinem Himmel, wo er wohnt, überall wo er schafft, herrscht Ordnung, Weisheit, Kraft.

28. Bringet her dem Herrn, ihr Völker, bringet her [1] dem Herrn Ehre und Macht.

[1] Das Bild ist hergenommen von einem Tribute, den man einem Könige darbringt. Erkennet ehrfurchtsvoll seine Macht an. Dasselbe sagt V. 29.

29. Bringet her dem Herrn Namen die Ehre; bringet Geschenke, und kommt vor ihn, und betet den Herrn an im heiligen Schmuck.

30. Es fürchte [1] ihn alle Welt. Er hat den Erdboden bereitet, daß er nicht beweget wird. [2]

[1] Ehre. [2] Man kannte damals den Umlauf der Erde um ihre Achse, und den um die Sonne nicht. Jetzt würde man sagen: daß sie von ihrer Bahn nicht weichen darf.

31. Es freue sich der Himmel, und die Erde sei fröhlich; und man sage unter den Heiden, daß der Herr [1] regieret.

[1] So segnend, so liebevoll —

32. Das Meer brause, und was darinnen ist; und das Feld sei fröhlich, und Alles, was darauf ist. [1]

[1] Bloß dichterische Darstellung des Gedanken: Alles fühlt unter seiner Regierung sich glücklich.

33. Und lasset jauchzen alle Bäume im Walde vor dem Herrn; denn er kommt zu richten [1] die Erde.

[1] Beherrschen, als Beherrscher des Ganzen.

34. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

35. Und sprechet: Hilf uns, Gott, unser Heiland, und sammle uns, [1] und errette uns aus den Heiden, [2] daß wir deinem heiligen Namen danken, und dir lobsagen.

[1] Halte uns zusammen! Laß uns nicht durch unglückliche Kriege zerstreuet werden. [2] Die benachbarten Völker, laß sie unsern Frieden nicht stören; und wenn sie ihn stören wollen, so gib uns Kraft sie zu besiegen.

36. Gelobet sei der Herr, der Gott Israels: von Ewigkeit zu Ewigkeit; und alles Volk sage: Amen, und lobe den Herrn.

37. Also ließ er daselbst vor der Lade des Bundes des Herrn Assaph und seine Brüder, zu dienen vor der Lade allezeit, einen jeglichen Tag sein Tagewerk; [1]

[1] Es wurde Ordnung und bester, regelmäßiger Gang in den Gottesdienst gebracht.

38. Aber Obed Edom und ihre Brüder, acht und sechzig, und Obed-Edom, den Sohn Jedithuns, und Hossa zu Thorhütern.

39. Und Zadok, den Priester, und seine Brüder, die Priester, ließ er vor

der Wohnung des Herrn auf der Höhe zu Gibeon,

40. Daß sie dem Herrn täglich Brandopfer thäten, auf dem Brandopferaltar, des Morgens und des Abends; wie geschrieben stehet im Gesetz des Herrn, das er an Israel geboten hat;

41. Und mit ihnen Heman und Jedithun, und die andern Erwählten, die mit Namen benannt waren, zu danken dem Herrn, daß seine Güte währet ewiglich;

42. Und mit ihnen Heman und Jedithun, mit Trompeten und Cymbeln zu klingen, und mit Saitenspielen Gottes. Die Kinder aber Jedithuns machte er zu Thorhütern.

43. Also zog alles Volk hin, ein Jeglicher in sein Haus; und David kehrete auch hin, sein Haus zu segnen. [1]

1 Seine Familie zu begrüßen. Dort freuete er sich als Vater seines Volks, hier im Schooße der Seinen.

Cap. 17.

David will einen Tempel bauen. Aber Gott gebietet ihm, dieß den friedlichern Zeiten seines Sohnes zu überlassen. (Fast wörtlich wie 2 Sam. 7.)

1. Es begab sich, da David in seinem Hause wohnete, sprach er zu dem Propheten Nathan: Siehe, ich wohne in einem Cedernhause, und die Lade des Bundes des Herrn ist unter den Teppichen.

2. Nathan sprach zu David: Alles, was in deinem Herzen ist, das thue; denn Gott ist mit dir.

3. Aber in derselben Nacht kam das Wort Gottes zu Nathan, und sprach:

4. Gehe hin und sage David, meinem Knechte: So spricht der Herr: Du sollst mir nicht ein Haus bauen zur Wohnung.

5. Denn ich habe in keinem Hause gewohnet von dem Tage an, da ich die Kinder Israel ausgeführet, bis auf diesen Tag; sondern ich bin gewesen, wo die Hütte gewesen ist, und die Wohnung.

6. Wo ich gewandelt habe im ganzen Israel, habe ich auch zu der Richter einem in Israel je gesagt, dem ich gebot zu weiden mein Volk, und gesprochen: Warum bauet ihr mir nicht ein Cedernhaus?

7. So sprich nun also zu meinem Knechte David: So spricht der Herr Zebaoth: Ich habe dich genommen von der Weide hinter den Schaafen, daß du solltest seyn ein Fürst über mein Volk Israel;

8. Und bin mit dir gewesen, wo du hingegangen bist, und habe deine Feinde ausgerottet vor dir, und habe dir einen Namen gemacht, wie die Großen auf Erden Namen haben.

9. Ich will aber meinem Volk Israel eine Stäte setzen, und will es pflanzen, daß es daselbst wohnen soll, und nicht mehr bewegt werde; und die bösen Leute sollen es nicht mehr schwächen, wie vorhin,

10. Und zu den Zeiten, da ich den Richtern gebot über mein Volk Israel; und ich will alle deine Feinde demüthigen. Und verkündige dir, daß der Herr dir ein Haus bauen will.

11. Wenn aber deine Tage aus sind, daß du hingehest zu deinen Vätern; so will ich deinen Samen nach dir erwecken, der deiner Söhne einer seyn soll, dem will ich sein Königreich bestätigen.

12. Der soll mir ein Haus bauen, und ich will seinen Stuhl bestätigen ewiglich.

13. Ich will sein Vater seyn, und Er soll mein Sohn seyn. Und ich will meine Barmherzigkeit nicht von ihm wenden, wie ich sie von dem gewendet habe, der vor dir war:

14. Sondern ich will ihn setzen in mein Haus und in mein Königreich ewiglich, daß sein Stuhl beständig sei ewiglich.

15. Und da Nathan nach allen diesen Worten und Gesicht mit David redete;

16. Kam der König David, und

blieb vor dem Herrn, und sprach: Wer bin Ich, Herr Gott, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast?

17. Und das hat dich noch zu wenig gedäucht, Gott, sondern hast über das Haus deines Knechts noch von fernem Zukünftigen geredet; und du hast angesehen mich, als in der Gestalt eines Menschen, der in der Höhe Gott der Herr ist. 1

1 Der etwas unklar ausgedrückte Gedanke ist: Du hast mich zu deinem Stellvertreter auf Erden gemacht.

18. Was soll David mehr sagen zu dir, daß du deinen Knecht herrlich machest? Du erkennest 1 deinen Knecht.

1 Liebest —

19. Herr, um deines Knechts willen, nach deinem Herzen 1 hast du alles solches große Ding gethan, daß du kund thätest alle Herrlichkeit. 2

1 Aus Liebe zu mir, deinem Knecht — 2 Hast mir eine so erfreuliche Aussicht in die Zukunft eröffnet.

20. Herr, es ist deines Gleichen nicht, und ist kein Gott, denn du, von welchem wir mit unsern Ohren gehöret haben.

21. Und wo ist ein Volk auf Erden, wie dein Volk Israel, da ein Gott hingegangen sey, ihm ein Volk zu erlösen, und ihm selbst einen Namen zu machen von großen und schrecklichen Dingen, Heiden auszustoßen vor deinem Volk her, das du aus Aegypten erlöset hast?

22. Und hast dir dein Volk Israel zum Volke gemacht ewiglich; und du, Herr, bist ihr Gott geworden.

23. Nun, Herr, das Wort, das du geredet hast über deinen Knecht und über sein Haus, werde wahr ewiglich, und thue, wie du geredet hast.

24. Und dein Name werde wahr und groß ewiglich, daß man sage: Der Herr Zebaoth, der Gott Israels, ist Gott in Israel. Und das Haus deines Knechts David sey beständig vor dir.

25. Denn du, Herr, hast das Ohr deines Knechts geöffnet, daß du ihm ein Haus bauen willst; darum hat dein Knecht gefunden, daß er vor dir betet.

26. Nun, Herr, Du bist Gott, und hast solch' Gutes deinem Knechte geredet.

27. Nun hebe an zu segnen das Haus deines Knechts, daß es ewiglich sey vor dir; denn was Du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich. 1

1 Du veränderst deine Gesinnungen nie, nimmst nie dein Wort zurück!

Cap. 18.

Davids Siege. (Fast ganz wie 2 Sam. 8.)

1. Nach diesem schlug David die Philister und demüthigte sie, und nahm Gath und ihre Töchter aus der Philister Hand.

2. Auch schlug er die Moabiter, daß die Moabiter David unterthänig wurden und Geschenke brachten.

3. Er schlug auch Hadad Eser, den König zu Zoba 1 in Hemath, da er hinzog sein Zeichen 2 aufzurichten am Wasser Phrath.

1 Eine Stadt in Mesopotamien in der Nähe des Euphrat. Die Nation wurde zu den Syrern gerechnet. 2 Entweder Siegeszeichen oder auch Grenzsteine. So weit geht Davids Reich. Vielleicht Beides verbunden: Hier siegte David und bis hierher erstreckte sich seine Herrschaft.

4. Und David gewann ihm ab tausend Wagen, sieben tausend Reuter, und zwanzig tausend Mann zu Fuß. Und David verlähmete 1 alle Wagen, und behielt hundert Wagen übrig.

1 Machte sie zu fernerem Kriegsdienste unbrauchbar.

5. Und die Syrer von Damascus kamen, dem Hadad Eser, dem Könige zu Zoba, zu helfen. Aber David schlug derselben Syrer zwei und zwanzig tausend Mann;

6. Und legte Volk 1 gen Damascus in Syrien, daß die Syrer David unterthänig wurden und brachten ihm Geschenke. Denn der Herr half David, wo er hinzog.

1 Eine jüdische Besatzung, um die Syrer in der Unterwürfigkeit zu erhalten.

7. Und David nahm die goldene [1] Schilder, die Hadad Esers Knechte hatten, und brachte sie gen Jerusalem.

1 Vergoldeten.

8. Auch nahm David aus den Städten Hadad Esers, Tibehath und Chun, sehr viel Erz, davon Salomo das eherne Meer und Säulen, und eherne Gefäße [1] machte.

1 Für den Tempeldienst.

9. Und da Thogu, der König zu Hemath, [1] hörete, daß David alle Macht Hadad Esers, des Königs zu Zoba, geschlagen hatte:

1 Eine Colonie der Phönicier an der Grenze von Canaan. S. 2 Sam. 8, 9.

10. Sandte er seinen Sohn Hadoram zum Könige David, und ließ ihn grüßen und segnen, daß er mit Hadad Eser gestritten und ihn geschlagen hatte. Denn Thogu hatte einen Streit mit Hadad Eser. Auch alle goldene, silberne und eherne Gefäße

11. Heiligte der König David dem Herrn, mit dem Silber und Golde, das er den Heiden genommen hatte; nämlich den Edomitern, Moabitern, Ammonitern, Philistern und Amalekitern.

12. Und Abisai, der Sohn Zeruja, schlug der Edomiter im Salzthal achtzehn tausend; [1]

1 S. 2 Sam. 8, 13.

13. Und legte Volk in Edomäa, [1] daß alle Edomiter David unterthänig waren. Denn der Herr half David, wo er hinzog.

1 Wie V. 6.

14. Also regierete David über das ganze Israel, und handhabete Gericht und Gerechtigkeit allem seinem Volk.

15. Joab, der Sohn Zeruja, war über das Heer. Josaphat, der Sohn Ahiluds, war Kanzler.

16. Zadok, der Sohn Ahitobs, und Abimelech, der Sohn Abjathars, waren Priester. Sausa war Schreiber.

17. Benaja, der Sohn Jojada, war über die Crethi und Plethi. Und die ersten Söhne Davids waren dem Könige zur Hand. [1]

1 Waren meist um ihn, Theils als die nächsten Vollzieher seiner Befehle, Theils auch wohl um die Regierungs-Kunst von ihm zu lernen.

Cap. 19.

David straft die Ammoniter für die seinen Gesandten angethane Beleidigung. (Fast ganz wie 2. Sam. 10., daher sind wenig Erklärungen hier nöthig.)

1. Und nach diesem starb Nahas, der König der Kinder Ammon, und sein Sohn ward König an seiner Statt.

2. Da gedachte David: Ich will Barmherzigkeit thun an Hanon, dem Sohne Nahas, denn sein Vater hat an mir Barmherzigkeit gethan; und sandte Boten hin, ihn zu trösten über seinen Vater. Und da die Knechte Davids ins Land der Kinder Ammon kamen zu Hanon, ihn zu trösten,

3. Sprachen die Fürsten der Kinder Ammon zu Hanon: Meinest du, daß David deinen Vater ehre vor deinen Augen, daß er Tröster zu dir gesandt hat? Ja, seine Knechte sind gekommen zu dir, zu forschen, und umzukehren, und zu verkundschaften das Land.

4. Da nahm Hanon die Knechte Davids, und beschor sie, und schnitte ihre Kleider halb ab bis an die Lenden, und ließ sie gehen.

5. Und sie gingen weg, und ließen es David ansagen durch Männer. Er aber sandte ihnen entgegen (denn die Männer waren sehr geschändet.) Und der König sprach: Bleibet zu Jericho, bis euer Bart wachse; so kommt dann wieder.

6. Da aber die Kinder Ammon sahen, daß sie stanken vor David; sandten sie hin, beide, Hanon und die Kinder Ammon, tausend Centner Silber, Wagen und Reuter zu dingen aus Mesopotamia, aus Maecha und aus Zoba;

Digitized by Google

7. Und dingeten zwei und dreißig tausend Wagen, und den König Maecha mit seinem Volk; die kamen, und lagerten sich vor Medba. [1] Und die Kinder Ammon sammleten sich aus ihren Städten, und kamen zum Streit.

[1] Eine Stadt im Gebiete des Stamms Ruben.

8. Da das David hörete, sandte er hin Joab mit dem ganzen Heer der Helden. [1]

[1] Mit einer Auswahl der tapfersten Heerführer und Krieger.

9. Die Kinder Ammon aber waren ausgezogen, und rüsteten sich zum Streit vor der Stadt Thor. Die Könige aber, die gekommen waren, hielten im Felde besonders.

10. Da nun Joab sahe, daß vorne und hinter ihm Streit wider ihn war, erwählete er aus aller junger Mannschaft in Israel, und rüstete sich gegen die Syrer.

11. Das übrige Volk aber that er unter die Hand Abisai, seines Bruders, daß sie sich rüsteten wider die Kinder Ammon.

12. Und sprach: Wenn mir die Syrer zu stark werden, so komm mir zu Hülfe; wo aber die Kinder Ammon dir zu stark werden, will ich dir helfen.

13. Sei getrost, und laß uns getrost handeln für unser Volk und für die Städte unsers Gottes. Der Herr thue, was ihm gefällt.

14. Und Joab machte sich herzu mit dem Volk, das bei ihm war, gegen die Syrer zu streiten; und sie flohen vor ihm.

15. Da aber die Kinder Ammon sahen, daß die Syrer flohen, flohen sie auch vor Abisai, seinem Bruder, und zogen in die Stadt. Joab aber kam gen Jerusalem.

16. Da aber die Syrer sahen, daß sie vor Israel geschlagen waren; sandten sie Boten hin, und brachten heraus die Syrer jenseit des Wassers. Und Sophach, der Feldhauptmann Hadad Esers, zog vor ihnen her.

17. Da das David angesagt ward, sammlete er zu Hauf das ganze Israel und zog über den Jordan; und da er an sie kam, rüstete er sich an sie. [1] Und David rüstete sich gegen die Syrer zum Streit, und sie stritten mit ihm.

[1] Er stellte seine Armee in Schlachtordnung auf gegen die Syrer.

18. Aber die Syrer flohen vor Israel. Und David erwürgete der Syrer sieben tausend [1] Wagen, und vierzig tausend Mann zu Fuß; dazu tödtete er Sophach, den Feldhauptmann.

[1] Bei Samuel nur 700.

19. Und da die Knechte Hadad-Esers sahen, daß sie vor Israel geschlagen waren; machten sie Frieden mit David und seinen Knechten. Und die Syrer wollten den Kindern Ammon nicht mehr helfen.

Cap. 20.

David siegt nochmals über die Ammoniter, dann auch über die Philister.

1. Und da das Jahr um war, zur Zeit, wenn die Könige ausziehen, führete Joab die Heermacht, und verderbete der Kinder Ammon Land, kam und belagerte Rabba, [1] David aber blieb zu Jerusalem. Und Joab schlug [2] Rabba, und zerbrach [3] sie.

[1] Die Haupt- und Residenzstadt. [2] Eroberte. [3] Zerstörte.

2. Und David nahm die Krone ihres Königs von seinem Haupt, und fand daran einen Centner Goldes schwer, [1] und Edelgesteine; und sie ward David auf sein Haupt gesetzt. Auch führete er aus der Stadt sehr viel Raub.

[1] Eine so schwere Krone möchte wohl kein König getragen haben. Denke dirs so: Es war über dem Throne des Königs eine so schwere Krone angebracht. David nahm sie und ließ sie dann über seinem Throne befestigen.

3. Aber das Volk darinnen führete er heraus, und theilte sie mit Sägen und eisernen Haken und Keilen. [1] Also that David allen Städten der Kinder Ammon. Und David

zog sammt dem Volk wieder gen Jerusalem.

[1] Allerdings wurde Entehrung der Gesandten zu allen Zeiten als das strafbarste Vergehen gegen das Völkerrecht angesehen. Aber das Volk so hart für das zu strafen, was der König und seine Räthe gethan hatten, — selbst in jenen noch rohen Zeiten mußte das für eine Unmenschlichkeit gelten, die sich nicht rechtfertigen, höchstens damit einigermaßen entschuldigen läßt, daß David dadurch andere Völker abschrecken wollte, ihn und seine Israeliten wieder so zu beleidigen.

4. Darnach erhob sich ein Streit zu Gaser [1] mit den Philistern. Dazumal schlug Sibechai, der Husathiter, den Sibai, der aus den Kindern der Riesen war, und demüthigte ihn. [2]

[1] Im Philisterlande. [2] Es sollte heißen: und sie, die Philister, wurden unterworfen.

5. Und es erhob sich noch ein Streit mit den Philistern. Da schlug Elhanan, der Sohn Jairs, den Lahemi, den Bruder Goliaths, den Gathiter, welcher hatte eine Spießstange, wie ein Weberbaum.

6. Abermal ward ein Streit zu Gath. Da war ein großer Mann, der hatte je sechs Finger und sechs Zehen, die machen vier und zwanzig, und er war auch von den Riesen geboren,

7. Und höhnete Israel. [1] Aber Jonathan, der Sohn Simea, des Bruders Davids, schlug ihn.

[1] Forderte den Tapfersten, den Muthigsten unter den Israeliten auf, mit ihm zu streiten. Spott lag allerdings darin: Ganz Israel hat keinen solchen Mann, wie ich bin!

8. Diese waren geboren von den Riesen zu Gath, und fielen durch die Hand Davids und seiner Knechte.

Cap. 21.

David zählt das Volk. Kurz darauf kommt dreitägige Pest. (Vergl. 2 Sam. 24.)

1. Und der Satan [1] stand wider Israel, und gab David ein, daß er Israel zählen ließ.

[1] In den Büchern Samuelis reizt Gott den König. Es geschieht auf Gottes Zulassung, daß sich der König so vergißt. Jene Bücher waren vor der Versetzung Israels nach Babel geschrieben, in einer Zeit, wo man den Teufel unter den Israeliten nicht kannte. Während des Aufenthalts in Chaldäa nahmen die Juden den Glauben an einen bösen Geist, der ein Feind Gottes und der Menschen sei, (Satan heißt Feind) an. Und nun schrieben sie häufig ausgezeichnet böse und verderbliche Thaten den Reizungen dieses Geistes zu. (Die Chronik ist erst nach der Rückkehr aus Chaldäa geschrieben.) Die Erklärungen stehn in 2 Sam. 24.

2. Und David sprach zu Joab, und zu des Volks Obersten: Gehet hin, zählet Israel, von Berseba an bis gen Dan; und bringets zu mir, daß ich wisse, wie viel ihrer ist.

3. Joab sprach: Der Herr thue zu seinem Volk, wie sie jetzt sind, hundertmal so viel! Aber, mein Herr König, sind sie nicht Alle meines Herrn Knechte? [1] Warum fragt denn mein Herr darnach? Warum soll eine Schuld auf Israel kommen?

[1] Bei der allbekannten Tapferkeit und Treue deines Volks liegt ja nicht Viel daran, ob du genau wissest oder nicht, wie groß ihre Anzahl sei?

4. Aber des Königs Wort ging fort wider Joab. Und Joab zog aus, und wandelte durch das ganze Israel, und kam gen Jerusalem.

5. Und gab die Zahl des gezählten Volks David. Und es war des ganzen Israels elf hundert mal tausend Mann, die das Schwert auszogen; und Juda vier hundert mal und siebenzig tausend Mann, die das Schwert auszogen.

6. Levi aber und Benjamin [1] zählete er nicht unter diese; denn es war dem Joab des Königs Wort ein Gräuel.

[1] Wenn eine Strafe käme, so sollte sie die Leviten, den heiligen Priester-Stamm, nicht treffen, und die Benjaminiten nicht, weil dieser Stamm (ohnehin der schwächste) dann leicht ganz zu Grunde gehen möchte. Die Zahlen stimmen nicht genau mit den in den Büchern Samuelis angegebenen. Doch ist der Unterschied nicht groß.

7. Aber solches gefiel Gott übel; denn er schlug Israel. [1]

[1] Er ließ sie durch die nun folgende Pest vermindert werden.

8. Und David sprach zu Gott:

Ich habe schwerlich gesündiget, daß ich das gethan habe. Nun aber nimm weg die Missethat deines Knechts, denn ich habe fast thörlich gethan.

9. Und der Herr redete mit Gad, dem Schauer Davids und sprach:

10. Gehe hin, rede mit David, und sprich: So spricht der Herr: Dreierlei lege ich dir vor. Erwähle dir deß eins, das ich dir thue.

11. Und da Gad zu David kam, sprach er zu ihm: So spricht der Herr: Erwähle dir

12. Entweder drei Jahre Theurung; oder drei Monate Flucht vor deinen Widersachern, und vor dem Schwert deiner Feinde, daß dichs ergreife; oder drei Tage das Schwert des Herrn und Pestilenz im Lande, daß der Engel des Herrn verderbe in allen Grenzen Israel. So siehe nun zu, was ich antworten soll dem, der mich gesandt hat.

13. David sprach zu Gad: Mir ist fast angst; doch ich will in die Hand des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist sehr groß, und will nicht in Menschenhände fallen.

14. Da ließ der Herr Pestilenz in Israel kommen, daß siebenzig tausend Mann fielen aus Israel.

15. Und Gott sandte den Engel gen Jerusalem, sie zu verderben. Und im Verderben sahe der Herr darein, und reuete ihn das Uebel, und sprach zum Engel, dem Verderber: Es ist genug, laß deine Hand ab. Der Engel aber des Herrn stand bei der Tenne Arnans, des Jebusiters.

16. Und David hob seine Augen auf, und sahe den Engel des Herrn stehen, zwischen Himmel und Erde, und ein bloß Schwert in seiner Hand ausgereckt über Jerusalem. [1] Da fiel David und die Aeltesten mit Säcken bedeckt [2] auf ihr Antlitz.

1 Naturkräfte werden oft als Personen dargestellt. David sahe, daß das Verderben nun auch die Residenz traf. 2 In Trauerkleider verhüllt. Ob eine vergiftende Wolke dort schwebte, ist ungewisse Vermuthung.

17. Und David sprach zu Gott: Bin Ich es nicht, der das Volk zählen hieß? Ich bin es, der gesündiget und das Uebel gethan hat; diese Schafe aber, was haben sie gethan? Herr, mein Gott, laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus, und nicht wider dein Volk seyn zu plagen.

18. Und der Engel sprach zu Gad, daß er David sollte sagen, daß David hinauf gehen und dem Herrn einen Altar aufrichten [1] sollte in der Tenne Arnans, des Jebusiters.

1 Und ein versöhnendes Opfer zum Zeichen seiner Reue darbringen.

19. Also ging David hinauf nach dem Worte Gads, das er geredet hatte in des Herrn Namen.

20. Arnan aber, da er sich wandte und sahe den Engel, und seine vier Söhne mit ihm, versteckten sie sich; denn Arnan drasch Weizen. [1]

1 Arnans Söhne sahen die Erscheinung auch.

21. Als nun David zu Arnan ging, sahe Arnan, und ward Davids gewahr, und ging heraus aus der Tenne, und betete David an mit seinem Antlitz zur Erde.

22. Und David sprach zu Arnan: Gib mir Raum in der Tenne, daß ich einen Altar dem Herrn darauf baue. Um voll Geld sollst du mir ihn geben, auf daß die Plage von dem Volk aufhöre.

23. Arnan aber sprach zu David: Nimm dir und mache, mein Herr König, wie dirs gefällt. Siehe, ich gebe das Rind zum Brandopfer, und das Geschirr zu Holz, und Weizen zum Speisopfer; Alles gebe ich.

24. Aber der König David sprach zu Arnan: Nicht also, sondern um voll Geld will ich es kaufen; denn ich will nicht, das dein ist, nehmen vor dem Herrn, und will es nicht umsonst haben zum Brandopfer.

25. Also gab David Arnan um

den Raum [1] Gold, am Gewicht sechs hundert Sekel.

[1] Bezahlte ihm für den Platz, so viel er werth war.

26. Und David bauete daselbst dem Herrn einen Altar, und opferte Brandopfer und Dankopfer. Und da er den Herrn anrief, erhörete er ihn durchs Feuer vom Himmel auf dem Altar des Brandopfers. [1]

[1] Eine Flamme vom Himmel (ein Blitz) entzündete das Opfer.

27. Und der Herr sprach zum Engel, daß er sein Schwert in seine Scheide kehrete. [1]

[1] Natürlich nur ein bildlicher Ausdruck, dessen Sinn ist: Gott ließ die Pestilenz aufhören. (Die mordende Krankheit würgte nicht mehr.)

28. Zu derselbigen Zeit, da David sahe, daß ihn der Herr erhöret hatte auf dem Platz Arnans, des Jebusiters, pflegte er daselbst zu opfern.

29. Denn die Wohnung des Herrn, die Mose in der Wüste gemacht hatte, und der Brandopfersaltar war zu der [1] Zeit auf der Höhe zu Gibeon.

[1] Damals noch, bis David sie auf Moria aufstellte.

30. David aber konnte nicht [1] hingehen vor denselben, Gott zu suchen, so war er erschrocken vor dem Schwert des Engels des Herrn. [2]

[1] Bis nach Gibeon. [2] Er wollte das versöhnende Opfer nicht so lange aufschieben.

Cap. 22.

Nicht David, sondern sein Sohn soll einen Tempel Jehovahs bauen. (Vergl. 2 Sam. 7.)

1. Und David sprach: Hier soll das Haus Gottes, des Herrn, seyn; und dieß der Altar zum Brandopfer Israels. [1]

[1] Hier soll einst ein Tempel Jehovahs stehen.

2. Und David hieß versammlen die Fremdlinge, [1] die im Lande Israel waren; und bestellete Steinmetzen, Steine zu hauen, das Haus Gottes zu bauen.

[1] Vorzüglich Phönicier, weil diese die Baukunst besser verstanden, als die Israeliten.

3. Und David bereitete viel Eisen zu Nägeln an die Thüren in den Thoren, und was zu nageln wäre, und so viel Erz, daß nicht zu wägen war;

4. Auch Cedernholz ohne Zahl, denn die von Zidon und Tyrus [1] brachten viel Cedernholz [2] zu David.

[1] Die Könige von Phönicien waren seine Bundesgenossen und trieben Handel mit Davids Unterthanen. [2] Sie besaßen das Gebirge Libanon, wo die besten Cedern wuchsen.

5. Denn David gedachte: Mein Sohn Salomo ist ein Knabe, [1] und zart; das Haus aber, das dem Herrn soll gebauet werden, soll groß [2] seyn, daß sein Name und Ruhm erhoben werde in allen Landen, darum will ich ihm Vorrath schaffen. Also schaffte David viel Vorrath vor seinem Tode.

[1] Noch jung. Ehe er dann, wenn er zur Regierung kommt, alle Vorräthe anschafft, vergeht zu viel Zeit. [2] Ein Prachtgebäude.

6. Und er rief seinen Sohn Salomo, und gebot ihm zu bauen das Haus des Herrn, des Gottes Israels;

7. Und sprach zu ihm: Mein Sohn, Ich hatte es im Sinn, dem Namen des Herrn, meines Gottes, ein Haus zu bauen.

8. Aber das Wort des Herrn kam zu mir, und sprach: Du hast viel Blut vergossen, und große Kriege geführet, darum sollst du meinem Namen nicht ein Haus bauen, weil du so viel Blut auf die Erde vergossen hast vor mir. [1]

[1] Ein solches Werk ist ein Werk, das nur in friedlichen Zeiten seinen ungehinderten Fortgang haben kann.

9. Siehe, der Sohn, der dir geboren soll werden, der wird ein ruhiger Mann seyn; denn ich will ihn ruhen lassen von allen seinen Feinden umher; denn er soll Salomo [1] heißen; denn ich will Frieden und Ruhe geben über Israel sein Lebenlang.

[1] Der Name Salomo bedeutet einen Friedliebenden.

10. Der soll meinem Namen ein

Haus bauen. Er soll mein Sohn seyn, [1] und Ich will sein Vater seyn. [2] Und ich will seinen königlichen Stuhl über Israel bestätigen ewiglich.

1 Er wird mich kindlich verehren; 2 und ich, mit väterlicher Liebe will ich ihn beschützen.

11. So wird nun, mein Sohn, der Herr mit dir seyn, und wirst glückselig seyn, daß du dem Herrn, deinem Gott, ein Haus bauest, wie er von dir geredet hat.

12. Auch wird der Herr dir geben Klugheit und Verstand, und wird dir Israel befehlen, [1] daß du haltest das Gesetz des Herrn, deines Gottes.

1 Anvertrauen, daß du sie beschützen sollst.

13. Dann [1] aber wirst du glückselig seyn, wenn du dich hältst, daß du thust nach den Geboten und Rechten, die der Herr Mose geboten hat an Israel. Sei getrost und unverzagt, fürchte dich nicht und zage nicht.

1 Nur unter der Bedingung.

14. Siehe, ich habe in meiner Armuth [1] verschaffet zum Hause des Herrn hundert tausend Centner Gold, und tausend mal tausend Centner Silber; dazu Erz und Eisen ohne Zahl, denn es ist sein zu viel; auch Holz und Steine habe ich geschickt, deß magst du noch mehr machen.

1 Ich, der ich früher so reich nicht war, der ich mich aus dem Mittelstande emporgeschwungen habe.

15. So hast du viele Arbeiter, Steinmetzen und Zimmerleute, an Stein und Holz, und allerlei Weisen auf allerlei Arbeit.

16. An Gold, Silber, Erz und Eisen ohne Zahl. [1] So mache dich auf, und richte es aus. Der Herr wird mit dir seyn.

1 Ueberfluß an Leuten, die alle diese Materialien geschickt verarbeiten können.

17. Und David gebot allen Obersten Israels, daß sie seinem Sohne Salomo hülfen.

18. Ist nicht der Herr, euer Gott, mit euch, und hat euch Ruhe gegeben umher? Denn er hat die Einwohner des Landes in eure Hände gegeben, und das Land ist untergebracht [1] vor dem Herrn und vor seinem Volk.

1 Die benachbarten Völker sind ihm unterworfen.

19. So gebet nun euer Herz und eure Seele, den Herrn, euren Gott, zu suchen. [1] Und machet euch auf, und bauet Gott, dem Herrn, ein Heiligthum, daß man die Lade des Bundes des Herrn und die heiligen Gefäße Gottes ins Haus bringe, das dem Namen des Herrn gebauet soll werden. [2]

1 Bleibet von ganzem Herzen dem Dienste Jehovahs treu! 2 Dieß war nöthig, weil Bretter und Teppiche der Stiftshütte vor Alter unbrauchbar geworden waren.

Cap. 23.

Leviten. Ihre Zahl. Ihre Dienstgeschäfte.

1. Also machte David seinen Sohn Salomo zum Könige über Israel, da er alt und des Lebens satt war.

2. Und David versammlete alle Obersten in Israel, und die Priester und Leviten,

3. Daß man die Leviten zählete, von dreißig Jahren und drüber; [1] und ihre Zahl war von Haupt zu Haupt, das starke Männer waren, acht und dreißig tausend.

1 Denn erst von diesem Alter an hielt man sie für fähig, im Tempel Dienste zu leisten. Verwaltung des Gottesdienstes, dachte man, fordert die Reife der männlichen Jahre.

4. Aus welchen wurden vier und zwanzig tausend verordnet, die das Werk am Hause des Herrn trieben; und sechs tausend Amtleute und Richter;

5. Und vier tausend Thorhüter; und vier tausend Lobsänger des Herrn mit Saitenspielen, die ich gemacht habe Lob zu singen.

6. Und David machte die Ordnung unter den Kindern Levi, nämlich unter Gerson, Kahath und Merari.

7. Die Gersoniter waren: Laedan und Simei.

8. Die Kinder Laedans, der erste Jehiel, Setham und Joel, die drei.

9. Die Kinder aber Simei waren: Salomith, Hasiel und Haron, die drei. Diese waren die Vornehmsten unter den Vätern von Laedan.

10. Auch waren diese Simei Kinder: Jahath, Sina, Jeus und Bria. Diese vier waren auch Simei Kinder.

11. Jahath aber war der erste, Sina der andere. Aber Jeus und Bria hatten nicht viele Kinder, darum wurden sie für Eines Vaters Haus gerechnet.

12. Die Kinder Kahaths waren: Amram, Jezehar, Hebron und Usiel, die vier.

13. Die Kinder Amrams waren: Aaron und Mose. Aaron aber ward abgesondert, daß er geheiliget würde zum Allerheiligsten, er und seine Söhne ewiglich, zu räuchern vor dem Herrn, und zu dienen, und zu segnen in dem Namen des Herrn ewiglich. [1]

1 Ihre Familie sollte nicht die niedern Dienste im Tempel verwalten, sondern die höhern, die eigentlich priesterlichen Geschäfte.

14. Und Mose, des Mannes Gottes, Kinder wurden genannt unter der Leviten Stamm. [1]

1 Ein Beweis von Mosis Uneigennützigkeit. Seinen Söhnen gab er keinen Vorzug. Seine Familie verlor sich unter der Zahl der gemeinen Leviten.

15. Die Kinder aber Mose waren: Gersom und Elieser.

16. Die Kinder Gersoms: Der erste war Sebuel.

17. Die Kinder Eliesers: Der erste war Rehabja. Und Elieser hatte keine andere Kinder. Aber der Kinder Rehabja waren viele drüber.

18. Die Kinder Jezehars waren: Salomith der erste.

19. Die Kinder Hebrons waren: Jerja der erste, Amarja der andere, Jehasiel der dritte, und Jakmeam der vierte.

20. Die Kinder Usiels waren: Micha der erste, und Jesia der andere.

21. Die Kinder Merari waren: Maheli und Musi. Die Kinder Maheli waren: Eleasar und Kis.

22. Eleasar aber starb, und hatte keine Söhne, sondern Töchter; und die Kinder Kis, ihre Brüder, nahmen sie.

23. Die Kinder Musi waren: Maheli, Eder und Jeremoth, die drei.

24. Das sind die Kinder Levi unter ihrer Väter Häusern, und Vornehmste der Väter, die gerechnet wurden nach der Namen Zahl bei den Häuptern, welche thaten das Geschäfte des Amts im Hause des Herrn; von zwanzig Jahren und drüber.

25. Denn David sprach: Der Herr, der Gott Israels, hat seinem Volk Ruhe gegeben, und wird zu Jerusalem wohnen ewiglich.

26. Auch unter den Leviten wurden gezählet der Kinder Levi von zwanzig Jahren und drüber, daß sie die Wohnung nicht tragen durften, mit allem ihrem Geräthe ihres Amts.

27. Sondern nach den letzten Worten Davids:

28. Daß sie stehen sollten unter der Hand der Kinder Aarons, zu dienen im Hause des Herrn im Hofe, und zu den Kasten, und zur Reinigung, und zu allerlei Heiligthum, und zu allem Werk des Amts im Hause Gottes,

29. Und zum Schaubrod, zum Semmelmehl, zum Speisopfer, zu ungesäuerten Fladen, zur Pfanne, zu rösten und zu allem Gewicht und Maß;

30. Und zu stehen des Morgens, zu danken und zu loben den Herrn, des Abends auch also;

31. Und alle Brandopfer dem Herrn zu opfern auf die Sabbathen, Neumonden und Feste, nach der Zahl und Gebühr, alle Wege vor dem Herrn;

32. Daß sie warten der Hut an der Hütte des Stifts und des Heiligthums, und der Kinder Aarons, ihrer Brüder, zu dienen im Hause des Herrn.

Cap. 24.

Die Nachkommen Aarons und ihre Geschäfte.

1. Aber dieß war die Ordnung der Kinder Aarons. Die Kinder Aarons waren: Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar,

2. Aber Nadab und Abihu starben vor ihrem Vater, und hatten keine Kinder. Und Eleasar und Ithamar wurden Priester.

3. Und David ordnete sie also: Zadok aus den Kindern Eleasars, und Ahimelech aus den Kindern Ithamars, nach ihrer Zahl und Amt. [1]

1 Jeder Familie wies er Geschäfte an, die der Zahl ihrer Mitglieder angemessen waren.

4. Und wurden der Kinder Eleasars mehr gefunden zu vornehmsten starken Männern, denn der Kinder Ithamars. Und er ordnete sie also: nämlich sechzehn aus den Kindern Eleasars zu Obersten unter ihrer Väter Haus, und acht aus den Kindern Ithamars, [1] unter ihrer Väter Haus.

1 Zu Obervorstehern.

5. Er ordnete sie aber durchs Loos, darum, daß beide aus Eleasars und Ithamars Kindern Obersten waren im Heiligthum, und Obersten vor Gott. [1]

1 So, daß nicht etwan die Obervorsteherstellen nur Einer Familie zu Theil werden sollten.

6. Und der Schreiber Semaja, der Sohn Nethaneels, aus den Leviten, beschrieb [1] sie vor dem Könige, und vor den Obersten, und vor Zadok, dem Priester, und vor Ahimelech, dem Sohne Abjathars, und vor den obersten Vätern unter den Priestern und Leviten; nämlich ein Vaterhaus für Eleasar, und das andere für Ithamar.

1 Fertigte ihr Verzeichniß auf Befehl des Königs.

7. Und das erste Loos fiel auf Jojarib, das andere auf Jedaja,

8. Das dritte auf Harim, das vierte auf Seorim,

9. Das fünfte auf Malchija, das sechste auf Mejamin,

10. Das siebente auf Hakoz, das achte auf Abia,

11. Das neunte auf Jesua, das zehnte auf Sechanja,

12. Das elfte auf Eliasib, das zwölfte auf Jakim,

13. Das dreizehnte auf Hupa, das vierzehnte auf Jesebeab,

14. Das funfzehnte auf Bilga, das sechzehnte auf Immer,

15. Das siebenzehnte auf Hesir, das achtzehnte auf Hapizez,

16. Das neunzehnte auf Pethahja, das zwanzigste auf Jeheskel,

17. Das ein und zwanzigste auf Jachin, das zwei und zwanzigste auf Gamul,

18. Das drei und zwanzigste auf Delaja, das vier und zwanzigste auf Maasia.

19. Das ist ihre Ordnung nach ihrem Amt, zu gehen in das Haus des Herrn, nach ihrer Weise unter ihrem Vater Aaron, wie ihnen der Herr, der Gott Israels, geboten hat.

20. Aber unter den andern Kindern Levi war unter den Kindern Amrams, Subael. Unter den Kindern Subaels war Jehdea.

21. Unter den Kindern Rehabja war der erste Jesia.

22. Aber unter den Jezeharitern war Slomoth. Unter den Kindern Slomoths war Jahath.

23. Die Kinder Hebrons waren: Jerja der erste, Amarja der andere, Jahesiel der dritte, Jakmeam der vierte.

24. Die Kinder Usiels waren Micha. Unter den Kindern Micha war Samir.

25. Der Bruder Micha war Jesia. Unter den Kindern Jesia war Sacharja.

26. Die Kinder Merari waren: Maheli und Musi, des Sohn war Jaesia.

27. Die Kinder Merari von Jaesia, seinem Sohne, waren: Soham, Sacur, und Ibri.

28. Maheli aber hatt Eleasar, denn er hatte keine Söhne

29. Von

29. Von Kis. Die Kinder Kis waren: Jerahmeel.

30. Die Kinder Musi waren: Maheli, Eder und Jeremoth. Das sind die Kinder der Leviten, und ihrer Väter Hause.

31. Und man warf für sie auch das Loos neben ihren Brüdern, den Kindern Aarons, vor dem Könige David, und Zadok, und Ahimelech, und vor den Obersten Vätern unter den Priestern und Leviten; dem kleinsten Bruder eben so wohl, als dem Obersten unter den Vätern. [1]

1 Die Ordnung, in welcher die einzelnen Familien die Dienste bei dem Tempel verrichten sollten, wurde durchs Loos bestimmt. Jede diente eine bestimmte Zeit lang. War diese vorüber, so ging sie, abgelöset von der nachfolgenden Ordnung in ihre Priester- oder Leviten-Stadt zurück, und besorgte dort ihre Privatgeschäfte, betrieb ihre Feld- und Vieh-Wirthschaft.

Cap. 25.

Einführung des religiösen Gesanges beim Gottesdienste.

1. Und David sammt den Feldhauptleuten sonderte ab zu Aemtern unter den Kindern Assaphs, Heman und Jedithun, die Propheten, [1] mit Harfen, Psaltern und Cymbeln; und sie wurden gezählet zum Werk nach ihrem Amt, [2]

1 Propheten sind hier Dichter, welche von Gott begeistert Lieder religiösen Inhalts dichteten, auch wohl sie selbst absangen, und mit Instrumental-Musik begleiteten. 2 Jedem wurde sein besondres Geschäft angewiesen.

2. Unter den Kindern Assaphs war: Sacur, Joseph, Nethanja, Asarela, Kinder Assaphs, unter Assaph, der da weissagte [1] bei dem Könige.

1 Am Hofe bei der Privat-Andacht des Königs ihn mit religiösen Gesängen erbauete.

3. Von Jedithun. Die Kinder Jedithun waren: Gedalja, Zori, Jesaja, Hasabja, Mathithja, die sechse unter ihrem Vater Jedithun, mit Harfen, die da weissagten zu danken und zu loben den Herrn.

4. Von Heman. Die Kinder Hemans waren: Bukja, Mathanja, Usiel, Sebuel, Jerimoth, Hananja, Hanani, Eliatha, Gidalthi, Romamthi Eser, Jasbekasa, Mallothi, Hothir und Mahesioth.

5. Diese waren alle Kinder Hemans, des Schauers des Königs in den Worten Gottes, [1] das Horn zu erheben; denn Gott hatte Heman vierzehn Söhne und drei Töchter gegeben.

1 Religionslehrer, Dichter, auch Sänger religiöser Lieder.

6. Diese waren alle unter ihren Vätern Assaph, Jedithun und Heman, zu singen im Hause des Herrn mit Cymbeln, Psaltern, und Harfen; nach dem Amt im Hause Gottes bei dem Könige. [1]

1 Wenn sie im Tempel das Ihrige gethan hatten, so sangen sie auch am Hofe. (Heutzutage sagt man: Sie machten die Hof-Kapelle aus.)

7. Und es war ihre Zahl, sammt ihren Brüdern, die im Gesang des Herrn gelehret waren, allesammt Meister, zwei hundert acht und achtzig.

8. Und sie warfen Loos über ihr Amt zugleich, dem Kleinsten wie dem Größesten, dem Lehrer wie dem Schüler.

9. Und das erste Loos fiel unter Assaph auf Joseph. Das andere auf Gedalja sammt seinen Brüdern und Söhnen, derer waren zwölf.

10. Das dritte auf Sacur, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

11. Das vierte auf Jezri, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

12. Das fünfte auf Nethanja, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

13. Das sechste auf Bukja, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

14. Das siebente auf Jesreela, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

15. Das achte auf Jesaja, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

16. Das neunte auf Mathanja,

sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

17. Das zehnte auf Simei, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

18. Das elfte auf Asareel, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

19. Das zwölfte auf Hasabja, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

20. Das dreizehnte auf Subael, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

21. Das vierzehnte auf Mathithja, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

22. Das funfzehnte auf Jeremoth, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

23. Das sechzehnte auf Ananja, sammt seinen Söhnen und Brüdern, drrer waren zwölf.

24. Das siebenzehnte auf Jasbekasa, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

25. Das achtzehnte auf Hanani, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

26. Das neunzehnte auf Mallothi, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

27. Das zwanzigste auf Eliatha, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

28. Das ein und zwanzigste auf Hothir, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

29. Das zwei und zwanzigste auf Gidalthi, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

30. Das drei und zwanzigste auf Maheſioth, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

31. Das vier und zwanzigste auf Romamthi Eser, sammt seinen Söhnen und Brüdern, derer waren zwölf.

Cap. 26.

Leviten werden angestellt als Bewahrer des Tempels und seiner Schätze, andre auch als Unterobrigkeiten unter den Stämmen jenseit des Jordans.

1. Von der Ordnung der Thorhüter. Unter den Korhitern war Meselemja, der Sohn Kore, aus den Kindern Assaphs.

2. Die Kinder aber Meselemja waren diese: der erstgeborne Sacharja, der andere Jediael, der dritte Sebadja, der vierte Jathniel,

3. Der fünfte Elam, der sechste Johanan, der siebente Elioenai.

4. Die Kinder aber Obed Edoms waren diese: Der erstgeborne Semaja, der andere Josabad, der dritte Joah, der vierte Sachar, der fünfte Nethaneel,

5. Der sechste Ammiel, der siebente Issaschar, der achte Pegulthai; denn Gott hatte ihn gesegnet.

6. Und seinem Sohne Semaja wurden auch Söhne geboren, die im Hause ihrer Väter herrscheten; denn es waren starke Helden. [1]

[1] Tapfre und einsichtsvolle Männer.

7. So waren nun die Kinder Semaja: Athni, Rephael, Obed und Elsabad, deß Brüder fleißige [1] Leute waren, Elihu, und Samachja.

[1] Im Ebräischen heißts: Starke, (an Geistes- und Körperkraft ausgezeichnete) Leute.

8. Diese waren alle aus den Kindern Obed Edoms, sie sammt ihren Kindern und Brüdern, fleißige Leute, geschickt zu Aemtern, waren zwei und sechzig von Obed Edom.

9. Meselemja hatte Kinder und Brüder, fleißige Männer, achtzehn.

10. Hossa aber aus den Kindern Merari hatte Kinder, den vornehmsten Simri, (denn es war der Erstgeborne nicht da, darum setzte ihn sein Vater zum Vornehmsten,) [1]

[1] Der Sinn ist: Eigentlich war er nicht der Erstgeborne. Aber sein Vater sprach ihm (außer der Ordnung) das Recht der Erstgeburt zu, wie es einst Jakob mit Juda gethan hatte.

11. Den andern Hilkia, den dritten Tebalja, den vierten Sacharja. Aller Kinder und Brüder Hossa waren dreizehn.

12. Dieß ist die Ordnung der Thorhüter unter den Häuptern der Helden am Amt, neben ihren Brüdern, zu dienen im Hause des Herrn.

13. Und das Loos ward geworfen, dem Kleinen wie dem Großen, unter ihrer Väter Haus, zu einem jeglichen Thor.

14. Das Loos gegen Morgen fiel auf Meselemja; aber seinem Sohne Sacharja, der ein kluger Rath war, warf man auch das Loos, und fiel ihm gegen Mitternacht;

15. Obed Edom aber gegen Mittag, und seinen Söhnen bei dem Hause Esupims;

16. Und Supim und Hossa gegen Abend bei dem Thor, da man gehet auf der Straße der Brandopfer, da die Hut neben andern stehet. [1]

[1] So daß eine Abtheilung der Tempelwächter nicht weit von der andern stand.

17. Gegen dem Morgen waren der Leviten sechs, gegen Mitternacht des Tages vier, gegen Mittag des Tages vier; bei [1] Esupim aber je zween und zween;

[1] Esupim, das Tempel-Magazin, wo die Lebensmittel für Priester und Leviten aufbewahrt wurden.

18. An Parbar aber gegen Abend vier an der Straße, und zween an Parbar. [1]

[1] An der Seite nach der Vorstadt zu.

19. Dieß sind die Ordnungen der Thorhüter, unter den Kindern der Korhiter, und den Kindern Merari.

20. Von den Leviten aber war Ahia über die Schätze des Hauses Gottes, und über die Schätze, die geheiliget wurden. [1]

[1] Die Abgaben in baarem Gelde, die im Tempel und für ihn entrichtet wurden.

21. Von den Kindern Laedans, der Kinder der Gersoniten. Von Laedan waren Häupter der Väter, nämlich die Jehieliten.

22. Die Kinder der Jehieliten waren: Setham und sein Bruder Joel, über die Schätze des Hauses des Herrn.

23. Unter den Amramiten, Jezehariten, Hebroniten und Usielliten,

24. War Sebuel, der Sohn Gersoms, des Sohnes Mose, Fürst [1] über die Schätze.

[1] Aufseher.

25. Aber sein Bruder Elieser hatte einen Sohn Rehabja, deß Sohn war Jesaja, deß Sohn war Joram, deß Sohn war Sichri, deß Sohn war Selomith.

26. Derselbe Selomith und seine Brüder waren über alle Schätze der Geheiligten, welche der König David heiligte, und die obersten Väter unter den Obersten über tausend und über hundert, und die Obersten im Heer.

27. Von Streiten und Rauben [1] hatten sie es geheiliget, zu bessern das Haus des Herrn.

[1] Von der im Kriege gemachten Beute hatten sie einen Theil zum Gebrauche des Tempels geweiht.

28. Auch alles, was Samuel, der Seher, und Saul, der Sohn Kis, und Abner, der Sohn Ner, und Joab, der Sohn Zeruja, geheiliget hatten, alles Geheiligte war unter der Hand Selomiths, und seiner Brüder.

29. Unter den Jezehariten war Chenanja mit seinen Söhnen zum Werk draußen über Israel, Amtleute und Richter.

30. Unter den Hebroniten aber war Hasabja und seine Brüder, fleißige Leute, tausend und sieben hundert, über das Amt Israel, disseit des Jordans, gegen Abend, zu allerlei Geschäfte des Herrn und zu dienen dem Könige.

31. Item, unter den Hebroniten war Jerja, der vornehmste unter den Hebroniten seines Geschlechts unter den Vätern. Es wurden aber unter ihnen gesucht und gefunden, im vierzigsten Jahr des Königreichs Davids, fleißige Männer zu Jaeser in Gilead.

32. Und ihre Brüder, fleißige Männer, zwei tausend und sieben hundert oberste Väter. Und David setzte sie über die Rubeniter, Gaditer, und den halben Stamm Manasse, zu allen Händeln Gottes und des Königs.

Cap. 27.

Verzeichniß der vornehmsten Staatsbeamten zu Davids Zeit. (Vergl. 2 Sam. 23. 8 fig.)

1. Die Kinder Israel aber nach

ihrer Zahl waren Häupter der Väter, [1] und über tausend, und über hundert, und Amtleute, die auf den König warteten, [2] nach ihrer Ordnung, ab- und zuzuziehen, einen jeglichen Monat Einer, in allen Monaten des Jahrs. Eine jegliche Ordnung [3] aber hatte vier und zwanzig tausend.

1 Die Oberhäupter im Frieden waren nach den Familien, im Kriege nach den Heeresabtheilungen über Tausende und Hunderte angestellt. 2 Sie hatten für die Herbeischaffung dessen zu sorgen, was der König und seine Familie zu ihrer Unterhaltung bedurften. 3 Unter jedem solchen (Verpfleger) Amtmann standen 24000 Menschen, die das liefern mußten, was auf Einen Monat für des Königs Haushaltung zu liefern war.

2. Ueber die erste Ordnung des ersten Monats war Jasabeam, der Sohn Sabdiels; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

3. Aus den Kindern aber Perez [1] war der Oberste über alle Hauptleute der Heere im ersten Monat.

1 Also aus dem Stamme Juda, aus dem der König selbst abstammte.

4. Ueber die Ordnung des andern Monats war Dodai, der Ahohiter, und Mikloth war Fürst über seine Ordnung; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

5. Der dritte Feldhauptmann des dritten Monats, der Oberste war Benaja, der Sohn Jojada, des Priesters; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

6. Das ist der Benaja, der Held unter dreißigen und über dreißig; und seine Ordnung war unter seinem Sohne Ammi Sabad.

7. Der vierte im vierten Monat war Asahel, Joabs Bruder, und nach ihm Sabadja, sein Sohn; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

8. Der fünfte im fünften Monat war Samehuth, der Jesrahiter; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

9. Der sechste im sechsten Monat war Ira, der Sohn Ikkes, der Thekoiter; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

10. Der siebente im siebenten Monat war Helez, der Peloniter, aus den Kindern Ephraim; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

11. Der achte im achten Monat war Sibechal, der Husathiter, aus den Sarehitern; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

12. Der neunte im neunten Monat war Abieser, der Anthothiter, aus den Kindern Jemini; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

13. Der zehnte im zehnten Monat war Maherai, der Netophatiter, aus den Serahitern; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

14. Der elfte im elften Monat war Benaja, der Pirgathoniter, aus den Kindern Ephraim; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

15. Der zwölfte im zwölften Monat war Heldai, der Netophathiter, aus Athniel; und unter seiner Ordnung waren vier und zwanzig tausend.

16. Ueber die Stämme Israel aber waren diese: Unter den Rubenitern war Fürst Elieser, der Sohn Sichri. Unter den Simeonitern war Sephatja, der Sohn Maecha.

17. Unter den Leviten war Hasabia, der Sohn Kemuels. Unter den Aaronitern war Zadok.

18. Unter Juda war Elihu, aus den Brüdern Davids. Unter Isaschar war Amri, der Sohn Michaels.

19. Unter Sebulon war Jesmaja, der Sohn Obadja. Unter Naphthali war Jeremoth, der Sohn Asriels.

20. Unter den Kindern Ephraim war Hosea, der Sohn Asasja. Unter dem halben Stamm Manasse war Joel, der Sohn Pedaja.

21. Unter dem halben Stamm Ma-

naffe in Gilead war Iddo, der Sohn Sacharja. Unter Benjamin war Jaesiel, der Sohn Abners.

22. Unter Dan war Asareel, der Sohn Jerohams. Das sind die Fürsten der Stämme Israel.

23. Aber David nahm die Zahl nicht derer, [1] die von zwanzig Jahren und drunter waren; denn der Herr hatte geredet, Israel zu mehren, wie die Sterne am Himmel.

[1] Diese berechnete er gar nicht mit. Es war auch ohne sie des Volks genug.

24. Joab aber, der Sohn Zeruja, der hatte angefangen zu zählen, und vollendete es nicht, denn es kam darum ein Zorn [1] über Israel; darum kam die Zahl nicht in die Chronica [2] des Königs Davids.

[1] Die Pest, als Strafe für die Zählung. [2] Jahrbücher —

25. Ueber den Schatz des Königs [1] war Asmaveth, der Sohn Adiels; und über die Schätze auf dem Lande in Städten, Dörfern und Schlössern war Jonathan, der Sohn Usia.

[1] Oberaufseher über die in Jerusalem angelegten Cassen.

26. Ueber die Ackerleute, das Land zu bauen, war Esri, der Sohn Chelubs.

27. Ueber die Weinberge war Simei, der Ramathiter. Ueber die Weinkeller und Schätze des Weins war Sabdi, der Siphimiter.

28. Ueber die Oelgärten und Maulbeerbäume in den Auen war Baal-Hanan, der Gaderiter. Ueber den Oelschatz war Joas.

29. Ueber die Weiderinder zu Saron war Sitrai, der Saroniter. Aber über die Rinder in Gründen war Saphat, der Sohn Adlai.

30. Ueber die Kameele war Obil, der Ismaeliter. Ueber die Esel war Jehedja, der Meronothiter

31. Ueber die Schaafe war Jasis, der Hagariter. Diese waren alle Obersten über die Güter des Königs Davids. [1]

[1] Alle hier der Reihe nach genannte Diener lieferten also das, was zur Befriedigung der Bedürfnisse des Königs und des Landes erforderlich war.

32. Jonathan aber, Davids Vetter, war der Rath, und Hofmeister, und Kanzler. Und Jehiel, der Sohn Hachmoni, war bei den Kindern des Königs. [1]

[1] Alle diese Titel sind schon bei andern Stellen erklärt.

33. Ahitophel war auch Rath des Königs. Husai, der Arachiter, war des Königs Freund.

34. Nach Ahitophel war Jojada, der Sohn Benaja, und Abjathar. Joab aber war Feldhauptmann des Königs.

Cap. 28.

David erklärt öffentlich Salomo für seinen Nachfolger, und empfiehlt ihm die Erbauung des Tempels.

1. Und David versammlete zu Jerusalem alle Obersten Israels, nämlich die Fürsten der Stämme, die Fürsten der Ordnungen, [1] die auf den König warteten, [2] die Fürsten über tausend und über hundert, [3] die Fürsten über die Güter und Vieh des Königs und seiner Söhne, [4] mit den Kämmerern, die Kriegsmänner, und alle tapfere Männer.

[1] Generale der Heeres-Abtheilungen. [2] Unter des Königs Befehlen standen. [3] Kriegsleute. [4] S. Cap. 27., 29.

2. Und David, der König, stand auf seinen Füßen, [1] und sprach: Höret mir zu, meine Brüder und mein Volk. Ich hatte mir vorgenommen ein Haus zu bauen, da ruhen sollte die Lade des Bundes des Herrn, und ein Fußschemel den Füßen [2] unsers Gottes, und hatte mich geschickt [3] zu bauen.

[1] Der Gegensatz wäre, wenn er auf dem Throne sitzend gesprochen hätte. [2] Ein demuthsvoller Ausdruck, für: Einen Ort, wo er immer zugegen seyn, uns Beweise seiner hülfreichen Nähe geben sollte. [3] Schon die nöthigen Anstalten dazu getroffen.

3. Aber Gott ließ mir sagen: Du sollst meinem Namen nicht ein Haus bauen; denn du bist ein Kriegsmann, und hast Blut vergossen. [1]

1 Der Tempel des Friedens soll durch einen friedfertigern König erbauet werden.

4. Nun hat der Herr, der Gott Israels, mich erwählet aus meines Vaters ganzem Hause, daß ich König über Israel seyn sollte ewiglich. 1 Denn er hat Juda erwählet zum Fürstenthum, 2 und im Hause Juda meines Vaters Haus, und unter meines Vaters Kindern hat er Gefallen gehabt an 3 mir, daß er mich über ganz Israel zum Könige machte.

1 Ich bis an mein Ende, und meine Familie lange nach mir. 2 Zum Sitze des Königreichs, zu dem Stamme, der die Könige liefern sollte. 3 Mich vor Allen ausgewählt. (Man kann mit Recht sagen: Gott thut das, was seine Fürsehung einleitet, geschehen läßt.)

5. Und unter allen meinen Söhnen (denn der Herr hat mir viele Söhne gegeben) hat er meinen Sohn Salomo erwählet, daß er sitzen soll auf dem Stuhl des Königreichs des Herrn 1 über Israel.

1 Auch David betrachtet noch Jehovah als Israels König, sich nur als seinen Stellvertreter.

6. Und hat mir geredet: Dein Sohn Salomo soll mein Haus und Hof bauen, denn ich habe ihn mir erwählet zum Sohne, und Ich will sein Vater seyn; 1

1 S. 1 Chron. 22, 10.

7. Und will sein Königreich bestätigen 1 ewiglich, so er wird anhalten, daß er thue 2 nach meinen Geboten und Rechten, wie es heute stehet. 3

1 Bei seiner Familie erhalten lange Zeit. 2 Standhaft beharren im Gehorsame. 3 Pünctlich, wie du es thust.

8. Nun vor dem ganzen Israel, der Gemeine des Herrn, und vor den Ohren unsers Gottes: 1 So haltet und suchet 2 alle Gebote des Herrn, eures Gottes, auf daß ihr besitzet das gute Land, 3 und beerbet auf eure Kinder nach euch ewiglich.

1 Bitte und beschwöre ich euch. 2 Sie suchen ist ein Ausdruck, der die Sorgfalt, die Pünctlichkeit in der Erfüllung der Gesetze Gottes andeutet. 3 Im ruhigen Besitze desselben bleibet, ihr und eure Nachkommen.

9. Und Du, mein Sohn Salomo, erkenne 1 den Gott deines Vaters, und diene ihm mit ganzem Herzen 2 und mit williger 3 Seele. Denn der Herr suchet 4 alle Herzen, und verstehet aller Gedanken Dichten. Wirst du ihn suchen, 5 so wirst du ihn 6 finden. Wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerfen 7 ewiglich.

1 Das Vorhergehende Statt des Folgenden: Liebe ihn. 2 Ohne einen andern Gott neben ihm zu dulden. 3 Nicht bloß aus Furcht vor der Strafe. 4 Kennt vermöge seiner Allwissenheit — 5 seines Wohlgefallens, seiner Liebe dich würdig machen. 6 Er wird auf dein Bitten dich mächtig schützen. 7 Dich unglücklich werden lassen.

10. So siehe nun zu, 1 denn der Herr hat dich erwählet, 2 daß du ein Haus bauest zum Heiligthum. 3 Sey getrost und mache es.

1 Wisse, merke auf das, was ich dir sage. 2 Dazu bestimmt. 3 Das der Verehrung Jehovahs gewidmet sei.

11. Und David gab seinem Sohne Salomo ein Vorbild der Halle, und seines Hauses, 1 und der Gemächer und Säle, und Kammern 2 inwendig, und des Hauses des Gnadenstuhls; 3

1 Es ist durchaus vom Tempel die Rede. Also nicht: des künftigen königlichen Palastes, sondern: des Tempels Jehovahs. 2 Der einzelnen Abtheilungen, wo sich die Priester versammeln, an- und auskleiden sollten, wo die Amtskleider aufbewahret wurden. 3 Des Allerheiligsten. Er gab ihm Zeichnungen, Grundrisse, wie Alles werden sollte.

12. Dazu Vorbilder Alles, was bei ihm in seinem Gemüthe war, nämlich des Hofes am Hause des Herrn, und aller Gemächer umher, des Schatzes im Hause Gottes, 1 und des Schatzes der Geheiligten; 2

1 Wo die köstlichsten Tempelgeräthschaften aufgehoben werden sollten. 2 Der freiwillig oder gesetzlich dargebrachten Gaben.

13. Die Ordnung der Priester und Leviten, und aller Geschäfte des Amts im Hause des Herrn; 1

1 Er übergab ihm Anweisungen, wie dieß Alles eingerichtet werden sollte.

Digitized by Google

14. Gold nach dem Goldgewicht, zu allerlei Gefäßen eines jeglichen Amts, und allerlei silbern Zeug nach dem Gewicht, zu allerlei Gefäßen eines jeglichen Amts; [1]

[1] Wie sie bei den verschiedenen gottesdienstlichen Handlungen gebraucht wurden.

15. Und Gold zu goldenen Leuchtern und goldenen Lampen, einem jeglichen Leuchter und seiner Lampe sein Gewicht; also auch zu silbernen Leuchtern gab er das Silber, zum Leuchter und seiner Lampe, nach dem Amt [1] eines jeglichen Leuchters.

[1] Nach der Bestimmung jedes Leuchters. An einigen Orten wurden sie größer, an andern kleiner gebraucht.

16. Auch gab er zu Tischen der Schaubrode Gold, zu jeglichem Tisch sein Gewicht, also auch Silber zu silbernen Tischen.

17. Und lauter [1] Gold zu Kreueln, [2] Becken und Kandeln, [3] und zu goldenen Bechern, einem jeglichen Becher sein Gewicht, und zu silbernen Bechern, einem jeglichen Becher sein Gewicht;

[1] Nicht mit andern Metallen vermischtes. [2] Gabeln. [3] Opfer-Schalen.

18. Und zum Räuchaltar das allerlauterste Gold, sein Gewicht; auch ein Vorbild des Wagens der goldenen Cherubim, [1] daß sie sich ausbreiteten und bedeckten oben die Lade des Bundes des Herrn.

[1] Die Cherubim sollten so vorgestellt werden, als ob sie auf einem Wagen stünden. Dieser sollte über dem Deckel der Bundeslade angebracht werden.

19. Alles ist mir beschrieben gegeben von der Hand des Herrn, daß michs unterwiese alle Werke des Vorbildes. [1]

[1] Gott hat mir sachverständige Künstler zugewiesen, die mir es vorgezeichnet haben, wie es seyn muß, wenn es der Heiligkeit dieses Ortes angemessen erscheinen soll.

20. Und David sprach zu seinem Sohne Salomo: Sey getrost und unverzagt, und mache es. Fürchte dich nicht, und zage nicht. [1] Gott, der Herr, mein Gott, wird mit dir seyn, und wird die Hand nicht abziehen, noch dich verlassen, bis du alle Werke zum Amt im Hause des Herrn vollendest.

[1] Die Sache ist groß und schwierig. Aber Muth gefaßt! Denke nicht, wenn nun etwan Feinde das Land überfallen, so muß das Werk liegen bleiben. Sie werden dich nicht überfallen.

21. Siehe da, die Ordnung der Priester und Leviten, zu allen Aemtern im Hause Gottes sind mit dir zu allem Geschäfte, und sind willig und weise zu allen Aemtern; [1] dazu die Fürsten und alles Volk zu allen deinen Händeln. [2]

[1] Sie können dir beim Bauen mit ihrem Rathe beistehen. [2] Sie werden dich bei allen deinen Unternehmungen unterstützen.

Cap. 29.

Auch die Vornehmen und das Volk bringen Beiträge zum Tempelbau.

A.*) 1. Und der König David sprach zu der ganzen Gemeine: Gott hat Salomo, meiner Söhne einen, erwählet, der noch jung und zart ist; das Werk aber ist groß, [1] denn es ist nicht eines Menschen Wohnung, [2] sondern Gottes des Herrn.

[1] Schwierig, [2] was gebaut werden soll.

2. Ich aber habe aus allen meinen Kräften geschickt [1] zum Hause Gottes, Gold zu goldenem, Silber zu silbernem, Erz zu ehernem, Eisen zu eisernem, Holz zu hölzernem Geräthe, Onychsteine, eingefaßte Rubinen, und bunte Steine, und allerlei Edelgesteine, und Marmelsteine die Menge.

[1] Das Nöthige angeschafft.

3. Ueber das, aus Wohlgefallen am Hause meines Gottes, [1] habe ich eigenes Guts, Gold und Silber,

*) Wegen der Schilderung der Gesinnungen, mit denen man Werke der Wohlthätigkeit thun soll.

[1] Weil ich mich freuete, ein so schönes Werk, als ein Tempel Jehovahs seyn soll, zu begründen.

4. Drei tausend Centner Gold von Ophir, und sieben tausend Centner lauteres Silber; das gebe ich zum heiligen Hause Gottes, über Alles, [1] das ich geschickt habe, die Wände der Häuser [2] zu überziehen,

[1] Noch außer dem, das ich schon — [2] (aedium) der einzelnen Abtheilungen des Tempels.

5. Daß golden werde, was golden, und silbern, was silbern seyn soll, und zu allerlei Werk durch die Hand der Werkmeister. Und wer ist nun freiwillig, seine Hand heute dem Herrn [1] zu füllen?

[1] Mit einem für den Gottesdienst bestimmten Geschenke. — Ich habe so Viel gethan. Thut ihr doch nun auch Etwas.

6. Da waren die Fürsten der Väter, [1] die Fürsten der [2] Stämme Israel, die Fürsten [3] über tausend und über hundert, und die Fürsten über des Königs Geschäfte, [4] freiwillig;

[1] Einzelnen Familien, [2] ganzen zwölf [3] Heerführer — [4] die Zwölf, von denen monatlich Einer für des Königs Haushaltung zu sorgen hatte.

7. Und gaben zum Amt [1] im Hause Gottes fünf tausend Centner Gold, und zehn tausend Gülden, [2] und zehn tausend Centner Silber, achtzehn tausend Centner Erz, und hundert tausend Centner Eisen.

[1] Gottesdienstlichen Gebrauche. ([2] Dieses Wort ist ein Beweis, daß das Buch erst nach den Zeiten des Königs Darius Hystaspis geschrieben ist; denn es ist hier eine Münze, Dariken genannt, die von diesem Könige den Namen hatte. Dieß merke für dich. In die Schule gehörts nicht.)

8. Und bei welchem Steine gefunden wurden, die gaben sie zum Schatz des Hauses des Herrn, unter die Hand Jehiels, des Gersoniten.

9. Und das Volk ward fröhlich, [1] daß sie freiwillig waren; denn sie gaben es von ganzem Herzen dem Herrn freiwillig. Und David, der König, freuete sich auch hoch.

[1] Ueber die Freigebigkeit der Vornehmen. Es mochte besorgt haben: Am Ende erpreßt mans von uns durch Abgaben.

10. Und lobete Gott, und sprach vor der ganzen Gemeine: Gelobet seyst Du, Herr, Gott Israels, unsers Vaters, ewiglich.

11. Dir gebühret die Majestät [1] und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. [2] Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über Alles zum Obersten.

[1] Alle Welt muß deine Macht und Gnade anbetend verehren. [2] Auch unsre Güter sind dein Geschenk. Darum verwenden wir sie gern zu deinem Dienste.

12. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, Du herrschest über Alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es, Jedermann groß und stark zu machen. [1]

[1] Auch uns hast du stark und reich genug gemacht, dieß große Werk muthig zu beginnen.

13. Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit. [1]

[1] Dich um deiner herrlichen Eigenschaften willen.

14. Denn was bin ich? Was ist mein Volk, daß wir sollten vermögen Kraft, freiwillig zu geben, wie dieß gehet? [1] Denn von dir ist es alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dirs gegeben.

[1] Ohne deinen Beistand wären wir so reich nicht geworden. Unsere Vorfahren waren's nicht. Die Siege, die du uns verliehen hast, haben uns dazu verholfen.

15. Denn Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir, wie unsere Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten. [1]

[1] Wir bleiben doch nicht lange im Besitze dieser Erdengüter. Wir wollen sie also, so lange wir sie haben, zum Besten anwenden.

16. Herr, unser Gott, aller dieser Haufe, den wir geschickt haben, dir ein Haus zu bauen, deinem heiligen Namen, [1] ist von deiner Hand gekommen, und ist Alles dein. [2]

[1] Dir den Anbetungswürdigen. [2] Gern weihen wirs zu deinem Dienste.

17. Ich weiß, mein Gott, daß Du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. [1] Darum habe ich dieß alles aus aufrichtigem Herzen freiwillig gegeben, und habe jetzt mit Freuden gesehen dein Volk, das hier vorhanden ist, daß es dir freiwillig gegeben hat.

[1] Ein Mensch, der nur aus Zwang, aus Furcht vor der Schande, aus Ehrbegierde diese Opfer dir darbrächte, er wäre dir nicht wohlgefällig. Nur der ists, der es gern aus Liebe zu dir und der guten Sache gibt. (Es ist ja noch jetzt eben so!)

18. Herr, Gott unserer Väter, Abrahams, Isaaks und Israels, bewahre ewiglich solchen Sinn und Gedanken im Herzen deines Volks, und schicke ihre Herzen zu dir. [1]

[1] Erfülle sie mit Liebe zu dir! Mit Bereitwilligkeit, in deinem Dienste Alles aufzuopfern.

19. Und meinem Sohne Salomo gib ein rechtschaffenes Herz, daß er halte deine Gebote, Zeugnisse und Rechte, daß er es Alles thue, [1] und baue diese Wohnung, die ich geschicket habe.

[1] Vollende, wozu ich die Vorbereitungen gemacht habe.

20. Und David sprach zur ganzen Gemeine: Lobet den Herrn, euren Gott. Und die ganze Gemeine lobte den Herrn, den Gott ihrer Väter; und neigten sich, und beteten an den Herrn und den König;

Salomo wird König. David stirbt.

21. Und opferten dem Herrn Opfer. Und des andern Morgens opferten sie Brandopfer, tausend Farren, tausend Widder, tausend Lämmer, mit ihren Trankopfern; und opferten die Menge unter dem ganzen Israel. [1]

[1] Jene Tausende gab der König. Aber das Volk opferte auch noch freiwillig.

22. Und aßen und tranken desselbigen Tages vor dem Herrn [1] mit großen Freuden. Und machten das andere mal [2] Salomo, den Sohn Davids, zum Könige, und salbten ihn dem Herrn zum Fürsten, und Zadok zum Priester.

[1] Feierten die Opfermahlzeiten. [2] Er war des Tags vorher schon als König anerkannt worden. Jetzt geschahe es also zum zweiten Mal.

23. Also saß Salomo auf dem Stuhl des Herrn, [1] ein König an seines Vaters Davids Statt, und ward glückselig; und ganz Israel war ihm gehorsam. [2]

[1] Um als Stellvertreter Jehovahs das Volk zu regieren. [2] Es fiel keinem Menschen ein, einen andern König wählen zu wollen.

24. Und alle Obersten und Gewaltige, auch alle Kinder des Königs Davids thaten sich unter den König Salomo. [1]

[1] Unterwarfen sich ihm, erkannten ihn für ihren Herrn und König.

25. Und der Herr machte Salomo immer größer vor dem ganzen Israel, und gab ihm ein löbliches Königreich, [1] das keiner vor ihm über Israel gehabt hatte. [2]

[1] Eine gesegnete Regierung. [2] Sauls Regierung war stürmisch, und endete schrecklich. Davids Regierung war fast nie friedlich. Auch die Rebellion Absaloms unterbrach schrecklich die Ruhe. Unter Salomo war das Volk glücklicher, als je!

26. So ist nun David, der Sohn Isai, König gewesen über ganz Israel. [1]

[1] Und dieß ist das Hauptsächlichste, was er gethan hat.

27. Die Zeit aber, die er König über Israel gewesen ist, ist vierzig Jahre. Zu Hebron regierete er sieben Jahre, und zu Jerusalem drei und dreißig Jahre.

28. Und starb in gutem Alter, voll Lebens, Reichthums und Ehre. Und sein Sohn Salomo ward König an seiner Statt.

29. Die Geschichte aber des Königs Davids, beide die ersten und letzten, [1] siehe, die sind geschrieben unter den Geschichten Samuels, des Sehers, und unter den Geschichten des Propheten Nathans, und unter den Geschichten Gad, des Schauers, [2]

1 Vom Anfange bis zum Ende seiner Regierung. 2 Von den beiden Letzten ist Nichts auf unsere Zeiten gekommen.

30. Mit allem seinem Königreich, Gewalt und Zeiten, [1] die unter ihm ergangen sind, beides über Israel, und allen Königreichen in Landen.

1 Es sollte heißen: Dort wird umständlicher erzählt, was für große, gewaltsame Ereignisse, was für wechselnde Schicksale unter seiner Regierung bei den Israeliten und den benachbarten Völkern vorgekommen sind.

Das andere Buch der Chronica.

Cap. 1.

Salomo bittet Gott um Regenten-Weisheit. Seine Regierung beginnt herrlich. (Vergl. 1 Kön. 3, 4. folgg., wo alles hier nicht Erklärte schon erklärt ist.

1. Und Salomo, der Sohn Davids, ward in seinem Reich bekräftiget; [1] und der Herr, sein Gott, war mit ihm, und machte ihn immer größer.

1 Nahm ruhigen Besitz davon.

2. Und Salomo redete mit dem ganzen Israel, mit den Obersten über tausend und hundert, mit den Richtern, und mit allen Fürsten in Israel, mit den obersten Vätern,

3. Daß sie hingingen, Salomo und die ganze Gemeine mit ihm, zu der Höhe, die zu Gibeon war; denn daselbst war die Hütte des Stifts Gottes, die Mose, der Knecht des Herrn, gemacht hatte in der Wüste. [1]

1 Dort mußte also eigentlich die feierliche Einweihung zum Könige vor sich gehen.

4. Denn die Lade Gottes hatte David herauf gebracht von Kiriath-Jearim, dahin er ihr bereitet hatte; [1] denn er hatte ihr eine Hütte aufgeschlagen zu Jerusalem.

1 An den Ort, den er für sie bestimmt hatte.

5. Aber der eherne Altar, den Bezaleel, der Sohn Uri, des Sohnes Hur, gemacht hatte, war daselbst [1] vor der Wohnung des Herrn; und Salomo, und die Gemeine pflegten ihn zu suchen. [2]

1 Noch in Gibeon. 2 Dort zu opfern.

6. Und Salomo opferte auf dem ehernen Altar vor dem Herrn, der vor der Hütte des Stifts stand, tausend Brandopfer.

7. In derselben Nacht aber erschien Gott Salomo und sprach zu ihm: Bitte, was soll ich dir geben?

8. Und Salomo sprach zu Gott: Du hast große Barmherzigkeit an meinem Vater David gethan, und hast mich an seiner Statt zum Könige gemacht;

9. So laß nun, Herr Gott, deine Worte wahr werden an meinem Vater David; [1] denn Du hast mich zum Könige gemacht über ein Volk, deß so viel ist, als Staub auf Erden.

1 Erfülle ferner, wie bisher, die ihm gegebenen Verheißungen.

10. So gib mir nun Weisheit und Erkenntniß, daß ich vor diesem Volk aus und eingehe; denn wer kann dieß dein großes Volk richten?

11. Da sprach Gott zu Salomo: Weil du das im Sinne hast, und hast nicht um Reichthum, noch um Gut, noch um Ehre, noch um deiner Feinde Seelen, noch um langes Leben gebeten, sondern hast um Weisheit und Erkenntniß gebeten, daß du mein Volk richten mögest, darüber ich dich zum Könige gemacht habe:

12. So sey dir Weisheit und Erkenntniß gegeben. Dazu will ich dir Reichthum und Gut und Ehre geben, daß deines Gleichen unter den Königen vor dir nicht gewesen ist, noch werden soll nach dir.

13. Also kam Salomo von der

Höhe, die zu Gibeon war, gen Jerusalem, von der Hütte des Stifts; und regierete über Israel.

14. Und Salomo sammlete ihm Wagen und Reuter, daß er zuwege brachte tausend und vierhundert Wagen, und zwölf tausend Reuter; und ließ sie in den Wagenstädten, und bei dem Könige zu Jerusalem. [1]

[1] Um auch im Frieden zum Kriege gerüstet zu seyn. Vergl. 1 Kön. 10, 26 ff., wo alles dieß schon erklärt ist.

15. Und der König machte des Silbers und des Goldes zu Jerusalem so viel, wie die Steine, und der Cedern, wie die Maulbeerbäume in den Gründen.

16. Und man brachte Salomo Rosse aus Aegypten, und allerlei Waare. Und die Kaufleute des Königs kauften dieselbige Waare.

17. Und brachten es aus Aegypten heraus; je einen Wagen um sechs hundert Silberlinge, ein Roß um hundert und funfzig. Also brachten sie auch allen Königen der Hethiter, und den Königen zu Syrien.

Cap. 2.

Salomo macht Anstalten zur Erbauung des Tempels. (Schon erklärt 1 Kön. 5.)

1. Und Salomo gedachte zu bauen ein [1] Haus dem Namen des Herrn, und ein Haus seines Königreichs. [2]

[1] Das von David schon gelobte. [2] Einen königlichen Pallast.

2. Und zählte ab siebenzig tausend Mann zur Last, und achtzig tausend Zimmerleute auf dem Berge, und drei tausend und sechs hundert Amtleute über sie.

3. Und Salomo sandte zu Huram, dem Könige zu Tyrus, und ließ ihm sagen: Wie du mit meinem Vater David thatest, und ihm sandtest Cedern, daß er ihm ein Haus bauete, darinnen er wohnete. [1]

[1] So freundschaftlich behandle nun auch mich, den Sohn deines Freundes. Die Tyrier thatens gern; sie verdienten als Kaufleute Geld dabei.

4. Siehe, Ich will dem Namen des Herrn, [1] meines Gottes, ein Haus bauen, das ihm geheiliget werde, gut Räuchwerk vor ihm zu räuchern, und Schaubrodte allewege zuzurichten, und Brandopfer des Morgens und des Abends, auf die Sabbathen und Neumonden, und auf die Feste des Herrn, unseres Gottes, ewiglich für Israel.

[1] Ihm selbst.

5. Und das Haus, das ich bauen will, soll groß [1] seyn; denn unser Gott ist größer, denn alle Götter.

[1] Prachtvoll, der Majestät Jehovahs angemessen.

6. Aber wer vermag es, daß er ihm ein Haus baue? Denn der Himmel und aller Himmel Himmel mögen ihn nicht versorgen; wer sollte Ich denn seyn, daß ich ihm ein Haus bauete? Sondern daß man vor ihm räuchere. [1]

[1] Darstellung des richtigen Gedanken: Nicht eine Wohnung für ihn. Eine Wohnung schließt Jehovah nicht ein. Er bedarf ihrer nicht; sondern einen Ort, wo dankbare Menschen sich seiner erinnern, ihn anbetend verehren.

7. So sende mir nun einen weisen [1] Mann zu arbeiten mit Gold, Silber, Erz, Eisen, scharlachen, rosinroth, gelber Seide, und der da wisse auszugraben mit den Weisen, [2] die bei mir sind in Juda und Jerusalem, welche mein Vater David geschicket [3] hat.

[1] Kunstverständigen. [2] Einen geschickten Steinschneider, der den Meinigen zu Hülfe komme. [3] Schon hier versammelt hat.

8. Und sende mir Cedern, Tannen und [1] Ebenholz vom Libanon; denn Ich weiß, daß deine Knechte das Holz zu hauen wissen auf dem Libanon. Und siehe, meine Knechte sollen mit deinen Knechten seyn.

[1] Eine Art von hartem, schwarzem, gut zu polirendem Holze, das von den Tischlern häufig zum Auslegen gebraucht wird.

9. Daß man mir viel Holz zubereite; denn das Haus, das ich bauen will, soll groß und sonderlich [1] seyn.

[1] Ausgezeichnet schön.

10. Und siehe, ich will den Zim-

merleuten, deinen Knechten, die das Holz hauen, zwanzig tausend Cor gestoßenen Weizen, und zwanzig tausend Cor Gerste, und zwanzig tausend Bath Wein, und zwanzig tausend Bath Oel geben.

11. Da sprach Huram, der König zu Tyrus, durch Schrift, und sandte zu Salomo: Darum, daß der Herr sein Volk liebet, hat er dich über sie zum Könige gemacht.

12. Und Huram sprach weiter: Gelobet sey der Herr, der Gott Israels, der Himmel und Erde gemacht hat, daß er dem Könige David hat einen weisen, klugen und verständigen Sohn gegeben, der dem Herrn ein Haus baue, und ein Haus seines Königreichs.

13. So sende ich nun einen weisen Mann, der Verstand hat, Huram Abif,

14. Der ein Sohn ist eines Weibes aus den Töchtern Dan, [1] und sein Vater ein Tyrer gewesen ist, der weiß zu arbeiten an Gold, Silber, Erz, Eisen, Steinen, Holz, scharlachen, gelber Seide, Leinen, rosinroth, und zu graben allerlei, und allerlei künstlich zu machen, was man ihm vorgibt, mit deinen Weisen und mit den Weisen meines Herrn Königs Davids, deines Vaters. [2]

1 Also von mütterlicher Seite ein Israelit. 2 Er wird sie beim Kunstwerke mit seinem Rathe zu unterstützen suchen.

15. So sende nun mein Herr Weizen, Gerste, Oel und Wein seinen Knechten, wie er geredet hat:

16. So wollen wir das Holz hauen auf dem Libanon, wie viel es noth ist, und wollen es auf Flößen bringen im Meer gen Japho; [1] von dannen magst Du es hinauf gen Jerusalem bringen.

1 In andern Stellen auch Joppe genannt.

17. Und Salomo zählete alle Fremdlinge im Lande Israel nach der Zahl, da sie David, sein Vater, zählete; [1] und wurden gefunden hundert und funfzig tausend, drei tausend und sechs hundert.

1 David hatte sie auch schon gezählt. Aber damals entstand Unglück aus der Zählung.

18. Und er machte aus denselben siebenzig tausend Träger, und achtzig tausend Hauer auf dem Berge, und drei tausend sechs hundert Aufseher, die das Volk zum Dienst anhielten.

Cap. 3.

Der Tempelbau wird ausgeführt. (Vergl. 1. Kön. 6.)

1. Und Salomo fing an zu bauen das Haus des Herrn zu Jerusalem, auf dem Berge Morija, der David, seinem Vater, gezeigt war; welchen David zubereitet hatte zum Raum [1] auf dem Platz Arnans, des Jebusiters.

1 Schon zum künftigen Tempelbaue abgeräumt, eingeebnet hatte.

2. Er fing aber an zu bauen im andern Monat des andern Tages, im vierten Jahr seines Königreichs.

3. Und also legte Salomo den Grund zu bauen das Haus Gottes; am ersten die Länge sechzig Ellen, die Weite zwanzig Ellen.

4. Und die Halle vor der Weite des Hauses her zwanzig Ellen lang, die Höhe aber war hundert und zwanzig Ellen; und überzog es inwendig mit lauterm Golde.

5. Das große Haus aber spündete er mit [1] Tannenholz, und überzog es mit dem beßten Golde, und machte darauf Palmen und Kettenwerk.

1 Die Wände desselben machte er von

6. Und überzog das Haus [1] mit edlen Steinen zum Schmuck; das Gold aber war Parwaim-Gold. [2]

1 Nicht gerade das Ganze, sondern an einzelnen Stellen waren Verzierungen von kostbaren Steinen angebracht. 2 Wo die Goldbergwerke von Parwaim gewesen seyn mögen, haben selbst die Gelehrten noch nicht ausfindig gemacht.

7. Und überzog die Balken oben an, und die Wände, und die Thüren mit Golde; und ließ Cherubim [1] schnitzen an die Wände.

1 Bilder, die den göttlichen Schutz versinnlichen sollten.

8. Er machte auch das Haus des Allerheiligsten, dessen Länge war zwanzig Ellen nach der Weite des Hauses, und seine Weite war auch zwanzig Ellen; und überzog es mit dem besten Golde, bei sechs hundert Centner.

9. Und gab auch zu Nägeln funfzig Sekel Gold am Gewicht; und überzog die Säle mit Gold.

10. Er machte auch im Hause des Allerheiligsten zween Cherubim nach der Bildner Kunst, und überzog sie mit Golde.

11. Und die Länge am Flügel an den Cherubim war zwanzig Ellen, daß Ein Flügel fünf Ellen hatte, und rührete an die Wand des Hauses, und der andere Flügel auch fünf Ellen hatte, und rührete an den Flügel des andern Cherubs.

12. Also hatte auch des andern Cherubs Ein Flügel fünf Ellen, und rührete an die Wand des Hauses, und sein anderer Flügel auch fünf Ellen, und hing am Flügel des andern Cherubs;

13. Daß die Flügel der Cherubim waren ausgebreitet zwanzig Ellen weit; und sie standen auf ihren Füßen, und ihr Antlitz war gewandt zum Hause wärts.

14. Er machte auch einen Vorhang von Gelbwerk, [1] Scharlachen, Rosinroth und [2] Leinwerk; und machte Cherubim darauf.

[1] Eigentlich eine dunkle, oder doch veilchenblaue Farbe. [2] Das Gewebe war von der feinsten Baumwolle.

15. Und er machte vor dem Hause zwo Säulen, fünf und dreißig Ellen lang; und der Knauf oben darauf fünf Ellen.

16. Und machte Kettenwerk zum Chor, [1] und that sie [2] oben an die Säulen; und machte hundert Granatäpfel, und that sie an das Kettenwerk.

[1] Er brachte im Allerheiligsten solches Kettenwerk (bei uns nennt mans Festons) an, und eben solches Kettenwerk —

17. Und richtete die Säulen auf vor dem Tempel, Eine zur Rechten und die andere zur Linken; und hieß die zur Rechten Jachin, und die zur Linken Boas.

Cap. 4.

Die nöthigen Tempelgeräthe werden angefertigt. (Ein Auszug aus 1 Kön. 7.)

1. Er machte auch einen ehernen Altar, zwanzig Ellen lang und breit, und zehn Ellen hoch.

2. Und er machte ein gegossen Meer, zehn Ellen weit von Einem Rande an den andern rund umher, und fünf Ellen hoch; und ein Maaß von dreißig Ellen mochte es umher begreifen.

3. Und Ochsenbilder waren unter ihm umher; und es waren zwo Reihen Knoten um das Meer her (das zehn Ellen weit war) die mit angegossen waren.

4. Es stand aber also auf den zwölf Ochsen, daß drei gewandt waren gegen Mitternacht, drei gegen Abend, drei gegen Mittag, und drei gegen Morgen, und das Meer oben auf ihnen; und alles ihr Hinterstes war inwendig.

5. Seine Dicke war einer Hand breit, und sein Rand war wie eines Bechers Rand; und eine aufgegangene Rose; und es faßte drei tausend Bath.

6. Und er machte zehn Kessel, derer setzte er fünf zur Rechten, und fünf zur Linken, darinnen zu waschen, was zum Brandopfer gehöret, daß sie es hinein stießen; das Meer aber, daß sich die Priester darinnen wüschen. [1]

[1] Die natürlich beim Opfern oft schmutzig genug werden mußten.

7. Er machte auch zehn goldene Leuchter, wie sie seyn sollten, und setzte sie in den Tempel, fünf zur Rechten, und fünf zur Linken.

8. Und machte zehn Tische, [1] und that sie in den Tempel, fünf zur Rechten, und fünf zur Linken. Und machte hundert goldene Becken.

[1] Auf die man das Opferfleisch legen sollte.

9. Er machte auch einen Hof für

die Priester, und einen großen Schrank, und Thüren in die Schranken, und überzog die Thüren mit Erz.

10. Und setzte das Meer auf der rechten Ecke gegen Morgen zu Mittag wärts.

11. Und Huram machte Töpfe, Schaufeln und Becken. Also vollendete Huram die Arbeit, die er dem Könige Salomo that am Hause Gottes:

12. Nämlich die zwo Säulen mit den Bäuchen und Knäufen oben auf beiden Säulen; und beide gewundene Reife, zu bedecken beide Bäuche der Knäufe oben auf den Säulen;

13. Und die vier hundert Granatäpfel an den beiden gewundenen Reifen; zwo Reihen Granatäpfel an jeglichem Reif, zu bedecken beide Bäuche der Knäufe, so oben auf den Säulen waren.

14. Auch machte er die Gestühle, und die Kessel auf den Gestühlen;

15. Und ein Meer, und zwölf Ochsen darunter;

16. Dazu Töpfe, Schaufeln, Kreuel und alle ihre Gefäße machte Huram Abif dem Könige Salomo zum Hause des Herrn aus lauterm Erz.

17. In der Gegend des Jordans ließ sie der König gießen in dicker Erde, zwischen Sucoth und Zaredatha.

18. Und Salomo machte aller dieser Gefäße sehr viele, daß des Erzes Gewicht nicht zu forschen war.

19. Und Salomo machte alles Geräthe zum Hause Gottes: [1] nämlich den goldenen Altar, Tisch und Schaubrod darauf;

[1] Das zum Gottesdienste erfordert wurde.

20. Die Leuchter mit ihren Lampen von lauterm Golde, daß sie brenneten vor dem Chor, [1] wie sichs gebühret;

[1] Außem vor dem Allerheiligsten.

21. Und die Blumen an den Lampen und die Schnäuzen waren golden, das war alles völlig Gold;

22. Dazu die Messer, Becken, Löffel und Näpfe waren lauter Gold. Und der Eingang und seine Thür inwendig zu dem Allerheiligsten, und die Thür am Hause des Tempels waren golden.

Cap. 5.

Einweihung des Tempels. (Fast ganz wie 1 Könige 8.)

1. Also ward alle Arbeit vollbracht, die Salomo that [1] am Hause des Herrn.

[1] Machen ließ.

Und Salomo brachte hinein Alles, was sein Vater David geheiliget hatte, nämlich Silber und Gold, und allerlei Geräthe, und legte es in den Schatz im Hause Gottes.

2. Da versammlete Salomo alle Aeltesten in Israel, alle Hauptleute der Stämme, Fürsten der Väter unter den Kindern Israel gen Jerusalem, daß sie die Lade des Bundes des Herrn hinauf brächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.

3. Und es versammleten sich zum Könige alle Männer Israels aufs Fest, das ist, im siebenten Monat;

4. Und kamen alle Aeltesten Israels. Und die Leviten hoben die Lade auf.

5. Und brachten sie hinauf, sammt der Hütte des Stifts und allem heiligen Geräthe, das in der Hütte war, und brachten sie mit hinauf die Priester die Leviten. [1]

[1] Die Leviten trugen die Lade; das Geräthe die Priester und Leviten.

6. Aber der König Salomo, und die ganze Gemeine Israel, zu ihm versammlet vor der Lade, opferten Schaafe und Ochsen, so viel, daß Niemand zählen noch rechnen konnte.

7. Also brachten die Priester die Lade des Bundes des Herrn an ihre

Stäte, in das Chor des Hauses, [1] in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim,

[1] D. h. — denn beide Ausdrücke bedeuten Einerlei.

8. Daß die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stäte der Lade; und die Cherubim bedeckten die Lade, und ihre Stangen von oben her.

9. Die Stangen aber waren so lang, daß man ihre Knäufe sahe von der Lade vor dem Chor; aber außen sahe man sie nicht. Und sie war daselbst bis auf diesen Tag. [1]

[1] Sie stand zu Darius Hystaspis (des vierten Perser Königs) Zeit wieder eben so im Allerheiligsten des neuen Tempels, wie sie im Allerheiligsten des alten Tempels, den Nebucadnezar zerstörte, gestanden hatte.

10. Und war Nichts in der Lade, ohne die zwo Tafeln, die Mose in Horeb darein gethan hatte, da der Herr einen Bund machte mit den Kindern Israel, da sie aus Aegypten zogen. [1]

[1] Nachdem sie aus Aegypten gezogen waren.

11. Und da die Priester herausgingen aus dem Heiligen (denn alle Priester, die vorhanden waren, heiligten sich, daß auch die Ordnungen nicht gehalten wurden); [1]

[1] Die Priester waren in 24 Classen getheilt, von denen immer nur Eine den Tempeldienst eine bestimmte Zeit lang versahe, bis sie von der folgenden abgelöset wurde. Aber an diesem feierlichen Tage der Tempelweihe übernahmen alle Priester ohne Unterschied den Tempeldienst.

12. Und die Leviten, mit Allen, die unter Assaph, Heman, Jedithun und ihren Kindern und Brüdern waren, angezogen mit Leinwand, sangen mit Cymbeln, Psaltern und Harfen, und standen gegen Morgen des Altars, und bei ihnen hundert und zwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen;

13. Und es war als wäre es Einer, der trompetete und sänge, als hörete man Eine Stimme, zu loben und zu danken dem Herrn. [1] Und da die Stimme sich erhob von den Trompeten, Cymbeln und andern Saitenspielen und von dem Loben des Herrn, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewig währet; da ward das Haus des Herrn erfüllet mit einer Wolke, [2]

[1] Dieß wird hinzugesetzt zum Beweise, daß die Sänger-Chöre die Musik vollkommen gut eingeübt hatten. [2] Der Gedanke des Erzählers ist: mit derselben Wolke, in welcher sich Gott seit Mosis Zeiten seinem Volke zu offenbaren pflegte.

14. Daß die Priester nicht stehen konnten zu dienen vor der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus Gottes.

Cap. 6.

Fortsetzung. (Fast wörtlich wie 1 Kön. 8. Daher wenig Erklärung.)

1. Da sprach Salomo: Der Herr hat geredet zu wohnen im Dunkeln.

2. Ich habe zwar ein Haus gebauet dir zur Wohnung, und einen Sitz, da du ewiglich wohnest.

3. Und der König wandte sein Antlitz, und segnete die ganze Gemeine Israel, denn die ganze Gemeine Israel stand.

4. Und er sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, der durch seinen Mund meinem Vater David geredet, und mit seiner Hand erfüllet hat, da er sagte:

5. Seit der Zeit ich mein Volk aus Aegyptenland geführet habe, habe ich keine Stadt erwählet in allen Stämmen Israels, ein Haus zu bauen, daß mein Name daselbst wäre; und habe auch keinen Mann erwählet, daß er Fürst wäre über mein Volk Israel.

6. Aber Jerusalem habe ich erwählet, daß mein Name daselbst sei; und David habe ich erwählet, daß er über mein Volk Israel sei.

7. Und da es mein Vater David im Sinne hatte, ein Haus zu bauen dem Namen des Herrn, des Gottes Israels,

8. Sprach der Herr zu meinem Vater David: Du hast wohl gethan,

daß du im Sinn hast, meinem Namen ein Haus zu bauen.

9. Doch Du sollst das Haus nicht bauen, sondern dein Sohn, der aus deinen Lenden kommen wird, soll meinem Namen das Haus bauen.

10. So hat nun der Herr sein Wort bestätiget, das er geredet hat: denn ich bin aufgekommen an meines Vaters Davids Statt, und sitze auf dem Stuhl Israels, wie der Herr geredet hat, und habe ein Haus gebauet dem Namen des Herrn, des Gottes Israels;

11. Und habe darein gethan die Lade, darinnen der Bund des Herrn ist, den er mit den Kindern Israel gemacht hat.

12. Und er trät vor den Altar des Herrn, vor der ganzen Gemeine Israel, und breitete seine Hände aus.

13. Denn Salomo hatte eine eherne Kanzel [1] gemacht und gesetzt mitten in die Schranken, [2] fünf Ellen lang und breit, und drei Ellen hoch; auf dieselbe trat er und fiel nieder auf seine Kniee vor der ganzen Gemeine Israel, und breitete seine Hände aus gen Himmel.

1 Keine Kanzel, wie sie bei uns sind, sondern bloß ein erhabnes, rundes Fußgestelle, auf welches Salomo trat, um von der Höhe herab leichter vom Volke verstanden zu werden. 2 In dem Vorhofe des Tempels, wo das versammelte Volk stand.

14. Und sprach: Herr, Gott Israels, es ist kein Gott dir gleich, weder im Himmel noch auf Erden; der du hältst den Bund und Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln aus ganzem Herzen.

15. Du hast gehalten deinem Knechte David, meinem Vater, was du ihm geredet hast. Mit deinem Munde hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllet, wie es heutiges Tages stehet.

16. Nun, Herr, Gott Israels, halte deinem Knechte David, meinem Vater, was du ihm geredet hast, und gesagt: Es soll dir nicht gebrechen an einem Manne vor mir, der auf dem Stuhl Israels sitze: doch so fern deine Kinder ihren Weg bewahren, daß sie wandeln in meinem Gesetz, wie du vor mir gewandelt hast.

17. Nun, Herr, Gott Israels, laß dein Wort wahr werden, das du deinem Knechte David geredet hast.

18. Denn meinest du auch, daß Gott bei dem Menschen auf Erden wohne? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel kann dich nicht versorgen; wie sollte es denn das Haus thun, das ich gebauet habe?

19. Wende dich aber, Herr, mein Gott, zu dem Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, daß du erhöret das Bitten und Beten, das dein Knecht vor dir thut;

20. Daß deine Augen offen seyn über dieß Haus Tag und Nacht, über die Stäte, dahin du deinen Namen zu stellen geredet hast, daß du höret das Gebet, das dein Knecht an dieser Stäte thun wird.

21. So höre nun das Flehen deines Knechts und deines Volks Israel, das sie bitten werden an dieser Stäte: höre es aber von der Stäte deiner Wohnung vom Himmel; und wenn du es höret, wolleſt du gnädig seyn.

22. Wenn Jemand wider seinen Nächsten sündigen wird; und wird ihm ein Eid aufgeleget, den er schwören soll; und der Eid kommt vor deinen Altar in diesem Hause;

23. So wolleſt Du hören vom Himmel, und deinem Knechte Recht verschaffen, daß du dem Gottlosen vergeltest und gebest seinen Weg auf seinen Kopf, und rechtfertigest den Gerechten und gebest ihm nach seiner Gerechtigkeit.

24. Wenn dein Volk Israel vor seinen Feinden geschlagen wird, weil sie an dir gesündiget haben, und bekehren sich, und bekennen deinen Namen, bitten und flehen vor dir in diesem Hause;

25. So

25. So wollest Du hören vom Himmel, und gnädig seyn der Sünde deines Volks Israel, und sie wieder in das Land bringen, das du ihnen und ihren Vätern gegeben hast.

26. Wenn der Himmel zugeschlossen wird, daß es nicht regnet, weil sie an dir gesündiget haben; und bitten an dieser Stäte, und bekennen deinen Namen, und bekehren sich von ihren Sünden, weil du sie gedemüthiget hast:

27. So wollest Du hören im Himmel, und gnädig seyn der Sünde deiner Knechte und deines Volks Israel, daß du sie den guten Weg lehrest, darinnen sie wandeln sollen, und regnen lassest auf dein Land, das du deinem Volk gegeben hast zu besitzen.

28. Wenn eine Theurung im Lande wird, oder Pestilenz, oder Dürre, Brand, Heuschrecken, Raupen; oder wenn sein Feind im Lande seine Thore belagert, oder irgend eine Plage oder Krankheit;

29. Wer dann bittet oder flehet unter allerlei Menschen und unter allem deinem Volk Israel, so Jemand seine Plage und Schmerzen fühlet und seine Hände ausbreitet zu diesem Hause:

30. So wollest Du hören vom Himmel, vom Sitz deiner Wohnung, und gnädig seyn, und Jedermann geben nach allem seinem Wege, nach dem du sein Herz erkennest (denn Du allein erkennest das Herz der Menschenkinder)

31. Auf daß sie dich fürchten und wandeln in deinen Wegen alle Tage, so lange sie leben auf dem Lande, das du unsern Vätern gegeben hast.

32. Wenn auch ein Fremder, der nicht von deinem Volk Israel ist, kommt aus fernen Landen, um deines großen Namens und mächtiger Hand und ausgereckten Arms willen, und betet zu diesem Hause:

33. So wollest Du hören vom Himmel, vom Sitz deiner Wohnung, und thun Alles, warum er dich anrufet; auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen und dich fürchten, wie dein Volk Israel, und inne werden, daß dieß Haus, das ich gebauet habe, nach deinem Namen genannt sei.

34. Wenn dein Volk ausziehet in Streit wider seine Feinde des Weges, den du sie senden wirst, und zu dir bitten gegen dem Wege zu dieser Stadt, die du erwählet hast, und zum Hause, das ich deinem Namen gebauet habe:

35. So wollest Du ihr Gebet und Flehen hören vom Himmel, und ihnen zu ihrem Recht helfen.

36. Wenn sie an dir sündigen werden (sintemal kein Mensch ist, der nicht sündige) und du über sie erzürnest und gibst sie vor ihren Feinden, daß sie sie gefangen wegführen in ein fernes oder nahes Land;

37. Und sie sich in ihrem Herzen bekehren im Lande, da sie gefangen innen sind, und bekehren sich, und flehen dir im Lande ihres Gefängnisses, und sprechen: Wir haben gesündiget, mißgethan und sind gottlos gewesen;

38. Und sich also von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu dir bekehren im Lande ihres Gefängnisses, da man sie gefangen hält, und sie beten gegen dem Wege zu ihrem Lande, das du ihren Vätern gegeben hast, und zur Stadt, die du erwählet hast, und zum Hause, das ich deinem Namen gebauet habe:

39. So wollest Du ihr Gebet und Flehen hören vom Himmel, vom Sitz deiner Wohnung, und ihnen zu ihrem Recht helfen, und deinem Volk gnädig seyn, das an dir gesündiget hat.

40. So laß nun, mein Gott, deine Augen offen seyn und deine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stäte.

41. So mache dich nun auf, Herr

Gott, zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht. [1] Laß deine Priester, Herr Gott, mit Heil angethan werden, [2] und deine Heiligen sich freuen über dem Guten.

[1] Bleibe bei uns mit deiner Macht und Gnade. (Wohne immer hier!) Lade deiner Macht, der Ort, wo du, der Allmächtige, sich offenbart. [2] Rüste sie mit Kraft, deinem Volke in geistlichen und leiblichen Nöthen zu helfen. (Die Priester sollten ihrer Bestimmung nach von Gottes Offenbarung erleuchtete Rathgeber für Nation und Einzelne, sollten zugleich auch Volksärzte seyn. Gott! Laß Beides ihnen gelingen!)

42. Du, Herr, Gott, wende nicht weg das Antlitz deines Gesalbten; [1] gedenke an die Gnade, deinem Knechte David verheißen.

[1] Laß die Bitten des von dir geweihten Königs (Salomo's) nicht unerhört.

Cap. 7.

Beschluß.

1. Und da Salomo ausgebetet hatte, fiel ein Feuer vom Himmel, und verzehrete das Brandopfer und andere Opfer; und die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus, [1]

[1] Gott offenbarte sich jetzt nicht mehr in der Wolke, sondern in einem freundlichen Lichtglanze. (Die Sache geschahe im (unbedeckten) Vorhofe.)

2. Daß die Priester nicht konnten hinein gehen in das Haus des Herrn; weil die Herrlichkeit des Herrn füllete des Herrn Haus.

3. Auch sahen alle Kinder Israel das Feuer herab fallen, und die Herrlichkeit des Herrn über dem Hause; und fielen auf ihre Kniee mit dem Antlitz zur Erde auf das Pflaster, und beteten an, und dankten dem Herrn, daß er gütig ist, und seine Barmherzigkeit ewiglich währet.

4. Der König aber und alles Volk opferten vor dem Herrn.

5. Denn der König Salomo opferte zwei und zwanzig tausend Ochsen, und hundert und zwanzig tausend Schaafe; [1] und weiheten also das Haus Gottes ein, beide der König und alles Volk.

[1] Mit deren Fleische er nachher die Volksmenge bewirthete.

6. Aber die Priester standen in ihrer Hut, und die Leviten mit den Saitenspielen des Herrn, die der König David hatte lassen machen, dem Herrn zu danken, daß seine Barmherzigkeit ewiglich währet, mit den Psalmen Davids durch ihre Hand; und die Priester bließen Trompeten gegen ihnen, und das ganze Israel stand.

7. Und Salomo heiligte den Mittelhof, [1] der vor dem Hause des Herrn war; denn er hatte daselbst Brandopfer, und das Fett der Dankopfer ausgerichtet. Denn der eherne Altar, den Salomo hatte machen lassen, konnte nicht alle Brandopfer, Speisopfer und das Fett fassen.

[1] Weihte auch ihn ein.

8. Und Salomo hielt zu derselben Zeit ein Fest sieben Tage lang, und das ganze Israel mit ihm, eine sehr große Gemeine, von Hemath an bis an den Bach Aegyptens.

9. Und hielt am achten Tage eine Versammlung; denn die Einweihung des Altars hielten sie sieben Tage, und das Fest auch sieben Tage.

10. Aber am drei und zwanzigsten Tage des siebenten Monats ließ er das Volk in ihre Hütten fröhlich und gutes Muths über allem Guten, das der Herr an David, Salomo und seinem Volk Israel gethan hatte.

11. Also vollendete Salomo das Haus des Herrn, und das Haus des Königs, und Alles, was in sein Herz gekommen war zu machen im Hause des Herrn und in seinem Hause, glücklich.

12. Und der Herr erschien Salomo des Nachts, und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet erhöret, und

diese Stäte mir erwählet zum Opferhause. [1]

[1] Vergl. 1 Kön. 9.

13. Siehe, wenn ich den Himmel zuschließe, daß es nicht regnet, oder heiße die Heuschrecken das Land fressen, oder lasse eine Pestilenz unter mein Volk kommen,

14. Daß sie mein Volk demüthigen, [1] das nach meinem Namen genannt ist; und sie beten, und mein Angesicht [2] suchen, und sich von ihren bösen Wegen bekehren werden: so will Ich vom Himmel hören, und ihre Sünde vergeben, und ihr Land heilen. [3]

[1] Daß es fühlen lerne, wir stehn in Gottes Macht. [2] Hülfe bei mir — [3] Der Landplage, die sie getroffen hat, wehren.

15. So sollen nun meine Augen offen seyn, und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stäte.

16. So habe ich nun dieß Haus erwählet und geheiliget, daß mein Name daselbst seyn soll ewiglich, und meine Augen, und mein Herz soll da seyn allewege. [1]

[1] Hier will ich verehrt werden, und diesen meiner Anbetung geweihten Ort will ich mächtig beschützen.

17. Und so du wirst vor mir wandeln, wie dein Vater David gewandelt hat, daß du thust Alles, was ich dich heiße, und hältst meine Gebote und Rechte: [1]

[1] Ganz wie 1 Kön. 9, 4.

18. So will ich den Stuhl deines Königreichs bestätigen, wie ich mich deinem Vater David verbunden habe, und gesagt: Es soll dir nicht gebrechen an einem Manne, der über Israel Herr sei.

19. Werdet ihr euch aber umkehren, und meine Rechte und Gebote, die ich euch vorgeleget habe, verlassen, und hingehen und andern Göttern dienen, und sie anbeten:

20. So werde ich sie auswurzeln [1] aus meinem Lande, das ich ihnen gegeben habe; und dieß Haus, das ich meinem Namen geheiliget habe, werde ich von meinem Angesicht werfen, und werde es zum Sprüchwort geben, und zur Fabel unter allen Völkern.

[1] Ausrotten, vertreiben, vertilgen.

21. Und vor diesem Hause, das das höchste geworden ist, [1] werden sich entsetzen alle die vorüber gehen, [2] und sagen: Warum hat der Herr mit diesem Lande, und diesem Hause also verfahren? [3]

[1] Der schönste, der herrlichste Tempel, den es weit und breit umher gibt. [2] Sie werden erschrecken, wenn sie sehen, daß dieses jetzt so herrliche Haus so gänzlich zerstört, zu Grunde gerichtet ist. [3] Warum hat ers zugelassen, daß dieß Haus so verwüstet wurde?

22. So wird man sagen: Darum, daß sie den Herrn, ihrer Väter Gott, verlassen haben, der sie aus Aegyptenland geführet hat, und haben sich an andere Götter gehänget, und sie angebetet, und ihnen gedienet; darum hat er alles dieß Unglück über sie gebracht. [1]

[1] Wie 1 Kön. 9, 9.

Cap. 8.

Salomo baut mehrere Städte, macht andre gute Einrichtungen, und treibt ausgebreiteten Handel.

1. Und nach zwanzig Jahren, in welchen [1] Salomo des Herrn Haus und sein Haus bauete,

[1] In den nächsten zwanzig Jahren nach Vollendung des Tempelbaues —

2. Bauete er auch die Städte, die Huram [1] Salomo gab; und ließ die Kinder Israel darinnen wohnen.

[1] Der König von Tyrus.

3. Und Salomo zog gen Hemath-Zoba, [1] und bevestigte sie;

[1] In Mesopotamien.

4. Und bauete Thadmor [1] in der Wüste [2] und alle Kornstädte, die er bauete in Hemath.

[1] An der Gränze von Syrien. [2] An einer fruchtbaren, doch allenthalben von der Wüste umgebenen Gegend.

5. Er bauete auch Ober- und Nieder-Beth-Horon, [1] das veste Städte waren mit Mauren, Thüren und Riegeln;

[1] Ihre Lage ist unbekannt.

6. Auch Baelath und alle [1] Kornstädte, die Salomo hatte, und

alle Wagenstädte und Reuter, und alles, wozu Salomo Lust hatte zu bauen, beides zu Jerusalem und auf dem Libanon und im ganzen Lande seiner Herrschaft.

1 Und andre mehr zu Magazinen als zu Vestungen bestimmte Städte.

7. Alles übrige Volk von den Hethitern, Amoritern, Pheresitern, Hevitern und Jebusitern, die nicht von den Kindern Israel waren,

8. Und ihre Kinder, die sie hinter sich gelassen hatten im Lande, die die Kinder Israel nicht vertilget hatten, machte Salomo zinsbar, bis auf diesen Tag.

9. Aber von den Kindern Israel machte Salomo nicht Knechte zu seiner Arbeit, [1] sondern sie waren Kriegsleute, und über seine Fürsten, und über seine Wagen und Reuter.

1 Also scheinen, vermöge des Gegensatzes, zinsbare Leute, solche zu seyn, die am Hofe die niedrigsten Sklavendienste verrichten mußten. Auch die babylonischen und andre morgenländischen Könige hieltens für ehrenvoll, sich von Leuten aus den besiegten Völkern bedienen zu lassen.

10. Und der obersten Amtleute des Königs Salomons waren zwei hundert und funfzig, die über das Volk herrscheten. [1]

1 Unter diesen war kein Ausländer.

11. Und die Tochter Pharao ließ Salomo herauf holen aus der Stadt Davids ins Haus, das er für sie gebauet hatte. Denn er sprach: Mein Weib soll mir nicht wohnen im Hause Davids, des Königs Israels; denn es ist geheiliget, weil die Lade des Herrn darein gekommen ist. [1]

1 Sie aber betet ihre ägyptischen Götter an. Meinem Jehovah soll sie, schon weil das Volk einen Anstoß daran nehmen könnte, nicht zu nahe kommen.

12. Von dem an opferte Salomo dem Herrn Brandopfer auf dem Altar des Herrn, den er gebauet hatte vor der Halle; [1]

1 Im Vorhofe des Tempels.

13. Ein jegliches auf seinen Tag zu opfern, nach dem Gebot Mose, auf die Sabbathe, Neumonden und bestimmte Zeiten des Jahrs drei Mal, nämlich auf das Fest der ungesäuerten Brode, auf das Fest der Wochen, und auf das Fest der Laubhütten. [1]

1 Alle diese Feste sind im dritten und vierten Buche Mosis umständlich beschrieben und angeordnet.

14. Und er stellete die Priester in ihrer Ordnung [1] zu ihrem Amt, wie es David, sein Vater, gesetzt hatte; und die Leviten auf ihre Hut, zu loben und zu dienen vor den Priestern, jegliche auf ihren Tag; und die Thorhüter in ihrer Ordnung, jegliche auf ihr Thor. Denn also hatte es David, der Mann Gottes, befohlen.

1 Sie verwalteten ihre Aemter nach der Abtheilung in 24 Classen, die schon mehrmals erwähnt worden ist.

15. Und es ward nicht gewichen vom Gebot des Königs über die Priester und Leviten, an allerlei Sachen und an den Schätzen. [1]

1 Jede Abtheilung hatte ihr angewiesenes Geschäft; einige dienten im Tempel; andre hatten die Aufsicht über die Geräthschaften des Tempels, und den Tempelschatz.

16. Also ward bereitet [1] alles Geschäfte Salomons von dem Tage an, da des Herrn Haus gegründet ward, bis er es vollendete, daß des Herrn Haus ganz bereitet ward.

1 Geordnet jedes —

17. Da zog Salomo gen Ezeon-Geber und gen Eloth, an dem Ufer des Meers im Lande Edomäa. [1]

1 Vergl. 1 Kön. 9, 26.

18. Und Huram sandte ihm Schiffe durch seine Knechte, die des Meers kundig waren; und fuhren mit den Knechten Salomons in Ophir, und holten von dannen vier hundert und funfzig Centner Gold und brachten es dem Könige Salomo.

Cap. 9.

Eine arabische Königin besucht, bewundert, beschenkt Salomo. (Schon erkl. 1 Kön. 10.)

1. Und da die Königin vom Reich Arabien das Gerücht Salomons

hörete; kam sie mit sehr großem Zeuge [1] gen Jerusalem, mit Kameelen, die Würze und Gold die Menge trugen und Edelgesteine, Salomo mit Räthseln zu versuchen. Und da sie zu Salomo kam, redete sie mit ihm Alles, was sie im Sinne hatte vorgenommen.

1 Mit einem ansehnlichen Gefolge.

2. Und der König sagte ihr Alles, was sie fragte, und war Salomo Nichts verborgen, das er ihr nicht gesagt hätte.

3. Und da die Königin vom Reich Arabien sahe die Weisheit Salomons, und das Haus, das er gebauet hatte,

4. Die Speise für seinen Tisch, die Wohnung für seine Knechte, die Aemter seiner Diener und ihre Kleider, seine Schenken mit ihren Kleidern, und seinen Saal, da man hinauf ging ins Haus des Herrn; konnte sie sich nicht mehr enthalten,

5. Und sie sprach zum Könige: Es ist wahr, was ich gehöret habe in meinem Lande von deinem Wesen, und von deiner Weisheit.

6. Ich wollte aber ihren Worten nicht glauben, bis ich gekommen bin, und habe es mit meinen Augen gesehen. Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt deiner großen Weisheit. Es ist mehr an dir, denn das Gerücht, das ich gehöret habe.

7. Selig sind deine Männer, und selig sind diese deine Knechte, die allewege vor dir stehen und deine Weisheit hören.

8. Der Herr, dein Gott, sei gelobet, der dich lieb hat, daß er dich auf seinen Stuhl zum Könige gesetzt hat dem Herrn, deinem Gott. Es macht, daß dein Gott Israel lieb hat, daß er ihn ewiglich aufrichte; darum hat er dich über sie zum Könige gesetzt, daß du Recht und Redlichkeit handhabest.

9. Und sie gab dem Könige hundert und zwanzig Centner Gold, und sehr viele Würze und Edelgesteine. Es waren keine Würze [1] als diese, die die Königin vom Reich Arabien dem Könige Salomo gab.

1 So gut, so kräftig.

10. Dazu die Knechte Hurams und die Knechte Salomons, die Gold aus Ophir brachten, die brachten auch Ebenholz und Edelgesteine.

11. Und Salomo ließ aus dem Ebenholz Treppen im Hause des Herrn und im Hause des Königs machen, und Harfen und Psalter für die Sänger. Es waren vorhin nie gesehen solche Hölzer im Lande Juda.

12. Und der König Salomo gab der Königin vom Reich Arabien Alles, was sie begehrete und bat, ohne was sie zum Könige gebracht hatte. Und sie wandte sich, und zog in ihr Land mit ihren Knechten.

Salomo's Reichthum. (Vergl. 1 Kön. 10, 14.)

13. Des Goldes aber, das Salomo in Einem Jahr gebracht ward, war sechs hundert und sechs und sechzig Centner,

14. Ohne was die Krämer und Kaufleute brachten. Und alle Könige der Araber, und die Herren [1] im Lande brachten Gold und Silber zu Salomo.

1 Die kleinern (Emirs) dem Könige untergeordneten Fürsten.

15. Daher machte der König Salomo zwei hundert Schilder vom beßten Golde, daß sechs hundert Stück Gold auf Einen Schild kam.

16. Und drei hundert Tartschen, [1] vom beßten Golde, daß drei hundert Stück Gold zu Einer Tartsche kam.

1 Kleinere Schilder.

17. Und der König that sie ins Haus vom Walde Libanon. Und der König machte einen großen elfenbeinernen Stuhl, und überzog ihn mit lauterm Golde.

18. Und der Stuhl hatte sechs Stufen, und einen goldenen Fußschemel am Stuhl, und hatte zwo Lehnen auf beiden Seiten um das Gesäße, und zween Löwen standen neben den Lehnen,

19. Und zwölf Löwen standen daselbst auf den sechs Stufen zu beiden Seiten. Ein Solches ist nicht gemacht in allen Königreichen.

20. Und alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren golden; und alle Gefäße des Hauses vom Walde Libanon waren lauter Gold. Denn das Silber ward Nichts gerechnet zur Zeit Salomons.

21. Denn die Schiffe des Königs fuhren auf dem Meer mit den Knechten Hurams, und kamen in drei Jahren Ein Mal, und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen. [1]

1 Wahrscheinlich Strauße.

22. Also ward der König Salomo größer, denn alle [1] Könige auf Erden, [2] mit Reichthum und Weisheit.

1 Wenigstens die damaligen. 2 Im Lande, in Asien.

23. Und alle Könige auf Erden begehrten das Angesicht Salomons, seine Weisheit zu hören, die ihm Gott in sein Herz gegeben hatte.

24. Und sie brachten ihm ein Jeglicher sein Geschenk, silberne und goldene Gefäße, Kleider, Harnische, Würze, Rosse, und Maulthiere jährlich.

25. Und Salomo hatte vier tausend Wagenpferde, und zwölf tausend Reisige; und man that sie in die Wagenstädte, und bei dem Könige zu Jerusalem. [1]

1 S. 1 Kön. 10, 26.

26. Und er war ein Herr über alle Könige vom Wasser [1] an, bis an der Philister Land, und bis an die Grenze Aegyptens.

1 Fluß Euphrat —

27. Und der König machte des Silbers so viel zu Jerusalem, wie der Steine, und der Cedern so viel, wie der Maulbeerbäume in den Gründen.

28. Und man brachte ihm Rosse aus Aegypten und aus allen Ländern.

29. Was aber mehr von Salomo zu sagen ist, beides sein Erstes und sein Letztes, siehe, das ist geschrieben in der [1] Chronika des Propheten Nathans, und in den Prophezeihungen Ahia von Silo, und in den Gesichten Jeddi, des Schauers, wider Jerobeam, den Sohn Nebats.

1 Verloren gegangnen —

30. Und Salomo regierete zu Jerusalem über ganz Israel vierzig Jahre.

31. Und Salomo entschlief mit seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt Davids, seines Vaters. Und Rehabeam, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Cap. 10.

Die zehn Stämme Israels stiften nach Salomo's Tode ein eignes Königreich. (Schon erklärt 1 Kön. 12.)

1. Rehabeam zog gen Sichem; denn ganz Israel war gen Sichem gekommen, ihn zum Könige zu machen.

2. Und da das Jerobeam hörete, der Sohn Nebats, der in Aegypten war, dahin er vor dem Könige Salomo geflohen war, kam er wieder aus Aegypten.

3. Und sie sandten hin, und ließen ihn rufen. Und Jerobeam kam mit dem ganzen Israel, und redete mit Rehabeam, und sprachen:

4. Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht. So leichtere nun du den harten Dienst deines Vaters und das schwere Joch, das er auf uns geleget hat; so wollen wir dir unterthänig seyn.

5. Er sprach zu ihnen: Ueber drei Tage kommt wieder zu mir. Und das Volk ging hin.

6. Und der König Rehabeam rathfragte die Aeltesten, die vor seinem Vater Salomo gestanden wa-

ren, da er beim Leben war, und sprach: Wie rathet ihr, daß ich diesem Volk Antwort gebe?

7. Sie redeten mit ihm und sprachen: Wirst du diesem Volk freundlich seyn, und wirst sie handeln gütiglich, und ihnen gute Worte geben; so werden sie dir unterthänig seyn allewege.

8. Er aber verließ den Rath der Aeltesten, den sie ihm gegeben hatten, und rathschlagte mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, und vor ihm standen,

9. Und sprach zu ihnen: Was rathet Ihr, daß wir diesem Volk antworten, die mit mir geredet haben, und sagen: Leichtere das Joch, das dein Vater auf uns gelegt hat.

10. Die Jungen aber, die mit ihm aufgewachsen waren, redeten mit ihm und sprachen: So sollst du sagen zu dem Volk, das mit dir geredet hat, und spricht: Dein Vater hat unser Joch zu schwer gemacht, mache Du unser Joch leichter; und sprich zu ihnen: Mein kleinster Finger soll dicker seyn, denn meines Vaters Lenden.

11. Hat nun mein Vater auf euch zu schweres Joch geladen; so will Ich eures Jochs mehr machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtiget; ich aber mit Scorpionen.

12. Als nun Jerobeam und alles Volk zu Rehabeam kam am dritten Tage, wie denn der König gesagt hatte: Kommt wieder zu mir am dritten Tage;

13. Antwortete ihnen der König hart. Und der König Rehabeam verließ den Rath der Aeltesten,

14. Und redete mit ihnen nach dem Rath der Jungen, und sprach: Hat mein Vater euer Joch zu schwer gemacht, so will Ich es mehr dazu machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtiget; Ich aber mit Scorpionen.

15. Also gehorchte der König dem Volk nicht. Denn es war also von Gott gewandt, auf daß der Herr sein Wort bestätigte, das er geredet hatte durch Ahia von Silo zu Jerobeam, dem Sohne Nebats.

16. Da aber das ganze Israel sahe, daß ihnen der König nicht gehorchte; antwortete das Volk dem Könige, und sprach: Was haben wir Theils an David, oder Erbe am Sohne Isai? Jedermann von Israel zu seiner Hütte! So siehe nun du zu deinem Hause, David. Und das ganze Israel ging in seine Hütten.

17. Daß Rehabeam nur über die Kinder Israel regierete, die in den Städten Juda wohneten.

18. Aber der König Rehabeam sandte Hadoram, den Rentmeister; aber die Kinder Israel steinigten ihn zu Tode. Und der König Rehabeam stieg frisch auf seinen Wagen, daß er flöhe gen Jerusalem.

19. Also fiel Israel ab vom Hause Davids bis auf diesen Tag.

Cap. 11.

Rehabeam. (Vergl. 1 Kön. 12, 21.)

1. Und da Rehabeam gen Jerusalem kam, versammlete er das Haus Juda und Benjamin, hundert und achtzig tausend junger Mannschaft, die streitbar waren, wider Israel zu streiten, daß sie das Königreich wieder an Rehabeam brächten.

2. Aber des Herrn Wort kam zu Semaja, dem Manne Gottes, und sprach:

3. Sage Rehabeam, dem Sohne Salomons, dem Könige Juda, und dem ganzen Israel, das unter Juda und Benjamin ist, und sprich:

4. So spricht der Herr: Ihr sollt nicht hinauf ziehen, noch wider eure Brüder streiten; ein Jeglicher gehe wieder heim, denn das ist von mir geschehen. Sie gehorchten den Worten des Herrn, und ließen ab von dem Zug wider Jerobeam.

5. Rehabeam aber wohnete zu Jerusalem, und bauete die Städte veſt in Juda:

6. Nämlich Bethlehem, Etham, Thekoa,

7. Bethzur, Socho, Adullam,

8. Gath, Maresa, Siph,

9. Adoraim, Lachis, Aseka,

10. Zarega, Ajalon und Hebron, welche waren die veſteſten Städte in Juda und Benjamin.

11. Und machte ſie veſte, und ſetzte Fürſten [1] darein und Vorrath von Speiſe, Oel und Wein. [2]

[1] Generale, (Veſtungs-Commendanten). [2] Wie man auch noch jetzt Veſtungen für den Fall einer Belagerung verproviantirt.

12. Und in allen [1] Städten ſchaffte er Schilder und Spieße, und machte ſie ſehr veſte. Und Juda und Benjamin waren unter ihm. [2]

[1] Den oben genannten. [2] Blieben ihm unverbrüchlich treu.

13. Auch machten ſich zu ihm die Prieſter und Leviten aus dem ganzen Israel und allen ihren Grenzen.

14. Und ſie verließen ihre Vorſtädte und Habe, und kamen zu Juda gen Jeruſalem. Denn Jerobeam und ſeine Söhne verſtießen ſie, daß ſie dem Herrn nicht Prieſteramts pflegen mußten. [1]

[1] Durften, weil er den Apisdienſt einführte.

15. Er ſtiftete ihm aber Prieſter zu den Höhen, und zu den Feldteufeln, [1] und Kälbern, die er machen ließ.

[1] Aegypter und Griechen beteten Götter der Felder, Wieſen, Wälder an, die ſie haarig, mit Bocksfüßen und Bockshörnern abbildeten. *) Dieſe werden hier Feldteufel genannt.

16. Und nach ihnen kam [1] aus allen Stämmen Israels, die ihr Herz gaben, [2] daß ſie nach dem Herrn, dem Gott Israels, fragten, gen Jeruſalem, daß ſie opferten dem Herrn, dem Gott ihrer Väter.

[1] Wanderten nach Juda aus. [2] Die am Jehovahsdienſte hingen, von ihm nicht abfallen wollten.

17. Und ſtärkten alſo das Königreich Juda, [1] und beſtätigten Rehabeam, den Sohn Salomons, drei Jahre lang. Denn ſie wandelten in dem Wege Davids und Salomons drei Jahre.

[1] Es wurde dadurch mächtiger, bekam mehr Unterthanen.

18. Und Rehabeam nahm Mahelath, die Tochter Jerimoths, des Sohnes Davids, zum Weibe, und Abihail, die Tochter Eliabs, des Sohnes Iſai.

19. Die gebar ihm dieſe Söhne, Jeus, Semarja und Saham.

20. Nach der nahm er Maecha, die Tochter Abſaloms; die gebar ihm Abia, Athai, Siſa und Selomith.

21. Aber Rehabeam hatte Maecha, die Tochter Abſaloms, lieber, denn alle ſeine Weiber und Kebsweiber, denn er hatte achtzehn Weiber, und ſechzig Kebsweiber; und zeugete acht und zwanzig Söhne, und ſechzig Töchter.

22. Und Rehabeam ſetzte Abia, den Sohn Maecha, zum Haupt und Fürſten unter ſeinen Brüdern; denn er gedachte ihn zum Könige zu machen.

23. Und er nahm zu, und brach aus [1] vor allen ſeinen Söhnen, im Lande Juda und Benjamin in allen veſten Städten; und er gab ihnen Fütterung die Menge, [2] und nahm viele Weiber.

[1] Wurde angeſehner und mächtiger als alle ſeine Brüder. [2] Unterhalt, um ſich einen Anhang zu machen.

Cap. 12.

Fortſetzung. (Vergl. 1 Kön. 14.)

1. Da aber das Königreich Rehabeams beſtätiget und bekräftiget ward, verließ er das Geſetz des Herrn, und ganz Iſrael mit ihm.

2. Aber im fünften Jahr des Königs Rehabeams, zog herauf Siſak, der König in Aegypten, [1] wider Jeruſalem (denn ſie hatten ſich verſündiget an dem Herrn.)

*) Pan, Faun, Sylvan.

[1] Jerobeams Bundesgenosse. (1 Kön. 11, 40.)

8. Mit tausend und zwei hundert Wagen, und mit sechzig tausend Reutern, und das Volk war nicht zu zählen, das mit ihm kam aus Aegypten, Lybien, Suchim und Mohren.

4. Und er gewann die vesten Städte, die in Juda waren, und kam bis gen Jerusalem.

5. Da kam Semaja, der Prophet, zu Rehabeam und zu den Obersten Juda, die sich gen Jerusalem versammlet hatten vor Sisak, und sprach zu ihnen: So spricht der Herr: Ihr habt mich verlassen, darum habe ich euch auch verlassen in Sisaks Hand.

6. Da demüthigten sich die Obersten in Israel mit dem Könige, [1] und sprachen: Der Herr ist gerecht.

[1] Wagtens nicht, sich in Krieg einzulassen.

7. Als aber der Herr sahe, daß sie sich demüthigten, kam das Wort des Herrn zu Semaja und sprach: Sie haben sich gedemüthiget, darum will ich sie nicht verderben; sondern ich will ihnen ein wenig Errettung geben, daß mein Grimm nicht triefe auf Jerusalem durch Sisak.

8. Doch sollen sie ihm unterthan seyn, [1] daß sie inne werden, was es sei, mir dienen, und den Königreichen in Landen dienen.

[1] Tribut geben müssen.

9. Also zog Sisak, der König in Aegypten, herauf gen Jerusalem, und nahm die Schätze im Hause des Herrn und die Schätze im Hause des Königs, und nahm es Alles weg, und nahm auch die goldene Schilder, die Salomo machen ließ.

10. An welcher Statt ließ der König Rehabeam eherne Schilder machen, und befahl sie den Obersten der Trabanten, die an der Thür des Königs Hauses hüteten.

11. Und so oft der König in des Herrn Haus ging, kamen die Trabanten, und trugen sie, und brachten sie wieder in der Trabanten Kammer.

12. Und weil er sich demüthigte, wandte sich des Herrn Zorn von ihm, daß nicht Alles verderbet ward. [1] Denn es war in Juda noch was Gutes.

[1] Daß nicht die ganze Familie Davids, das ganze Königreich zu Grunde ging.

13. Also ward Rehabeam, der König, bekräftiget in Jerusalem, und regierete. Ein und vierzig Jahre alt war Rehabeam, da er König ward, und regierete siebenzehn Jahre zu Jerusalem, in der Stadt die der Herr erwählet hatte aus allen Stämmen Israels, daß er seinen Namen dahin stellete. Seine Mutter hieß Naema, eine Ammonitin.

14. Und er handelte übel, und schickte sein Herz nicht, daß er den Herrn suchte.

15. Die Geschichten aber Rehabeams, beide die ersten und die letzten, sind geschrieben in den Geschichten Semaja, des Propheten, und Iddo, des Schauers, und aufgezeichnet; dazu die Kriege Rehabeams, und Jerobeams ihr Lebenlang.

16. Und Rehabeam entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt Davids. Und sein Sohn Abia ward König an seiner Statt.

Cap. 13.

Abia. *) (Vergl. 1 Kön. 15.)

1. Im achtzehnten Jahr des Königs Jerobeams, ward Abia König in Juda,

*) Auffallend ist, daß das Buch der Könige den Abia als einen gottesvergessenen, das Buch der Chronik als einen guten Regenten schildert. Für die Schule gehört diese Bemerkung nicht.

2. Und regierete drei Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Michaja, eine Tochter Uriel von Gibea. Und es erhob sich ein Streit zwischen Abia und Jerobeam.

3. Und Abia rüstete sich zu dem Streit mit vier hundert tausend junger Mannschaft, starke Leute zum Kriege. Jerobeam aber rüstete sich mit ihm zu streiten mit acht hundert tausend junger Mannschaft, starke Leute.

4. Und Abia machte sich auf oben auf dem Berg Zemaraim, welcher liegt auf dem Gebirge Ephraim, und sprach: Höret mir zu, Jerobeam, und das ganze Israel.

5. Wisset ihr nicht, daß der Herr, der Gott Israels, hat das Königreich zu Israel David gegeben ewiglich, ihm und seinen Söhnen einen Salzbund? [1]

[1] Salz gibt den Speisen Dauer. Salzbund, dauernder Bund. (Wenigstens für die Schule ist dieß die leichteste Erklärung.)

6. Aber Jerobeam, der Sohn Nebats, der Knecht Salomons, Davids Sohnes, warf sich auf und ward seinem Herrn abtrünnig.

7. Und haben sich zu ihm geschlagen lose Leute, und Kinder Belials [1] und haben sich gestärket wider Rehabeam, den Sohn Salomons. Denn Rehabeam war jung und eines blöden Herzens, [2] daß er sich vor ihnen nicht wehrete.

[1] Feindselige, verderbliche Rebellen. [2] Er war zu furchtsam, Krieg mit Israel anzufangen.

8. Nun denket ihr euch zu setzen wider das Reich des Herrn unter den Söhnen Davids; weil eurer ein großer Hause ist, und habt goldene Kälber, die euch Jerobeam für Götter gemacht hat.

9. Habt ihr nicht die Priester des Herrn, die Kinder Aarons, und die Leviten ausgestoßen, und habt euch eigene Priester gemacht, wie die Völker in [1] Landen? Wer da kommt, seine Hand zu füllen mit einem jungen Farren und sieben Widdern, [2] der wird Priester derer, die nicht Götter sind.

[1] Den benachbarten heidnischen Ländern. [2] Wer so viel daran wendet, daß er eingeweihet werden kann, den macht ihr zum Gegen-Priester. Dadurch macht ihr den Gottesdienst verächtlich.

10. Mit uns aber ist der Herr, unser Gott, den wir nicht verlassen; und die Priester, die dem Herrn dienen, die Kinder Aarons und die Leviten in ihrem Geschäfte,

11. Und anzünden dem Herrn alle Morgen Brandopfer und alle Abend, dazu das gute Räuchwerk, und bereitete Brodte auf dem reinen Tisch; und der goldene Leuchter mit seinen Lampen, daß sie alle Abend angezündet werden. Denn wir behalten die Hut des Herrn, [1] unsers Gottes; Ihr aber habt ihn verlassen.

[1] Wir dienen Jehovah nach väterlicher Weise.

12. Siehe, mit uns ist an der Spitze Gott und seine Priester, und die [1] Trompeten zu trompeten, daß man wider euch trompete. Ihr Kinder Israel, streitet nicht wider den Herrn, eurer Väter Gott, denn es wird euch nicht gelingen.

[1] Dem Tempel geweihten, zur Verherrlichung des Gottesdienstes bestimmten Trompeten.

13. Aber Jerobeam machte einen Hinterhalt umher, daß er von hinten an sie käme, daß sie vor Juda waren, und der Hinterhalt hinter ihnen.

14. Da sich nun Juda umwandte, siehe, da war vorne und hinten Streit. Da schrieen sie zum Herrn, und die Priester trompeteten mit Trompeten.

15. Und Jedermann in Juda tönete. Und da Jedermann in Juda tönete, plagte [1] Gott Jerobeam und das ganze Israel vor Abia und Juda.

[1] Jagte ihnen ein Schrecken ein.

16. Und die Kinder Israel flohen vor Juda, und Gott gab sie in ihre Hände,

17. Daß Abia mit seinem Volk eine große Schlacht an ihnen that, und fielen aus Israel Erschlagene fünf hundert tausend junger Mannschaft.

18. Also wurden die Kinder Israel gedemüthiget zu der Zeit; aber die Kinder Juda wurden getrost, denn sie verließen sich auf den Herrn, ihrer Väter Gott.

19. Und Abia jagte Jerobeam nach, und gewann ihm Städte ab, Bethel mit ihren Töchtern, Jesana mit ihren Töchtern, und Ephron mit ihren Töchtern;

20. Daß Jerobeam förder nicht zu Kräften kam, weil Abia lebte. Und der Herr plagte ihn, daß er starb.

21. Da nun Abia gestärket war, nahm er vierzehn Weiber, und zeugete zwei und zwanzig Söhne, und sechzehn Töchter.

22. Was aber mehr von Abia zu sagen ist, und seine Wege, und sein Thun, das ist geschrieben in der Historie des Propheten Iddo.

Cap. 14. V. 1. Und Abia entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt Davids; und Assa, sein Sohn, ward König an seiner Statt. Zu deß Zeiten war das Land stille zehn Jahre.

Cap. 14.

Assa. (Vergl. 1 Kön. 15, 11.)

2. Und Assa that, was recht war und dem Herrn, seinem Gott, wohl gefiel;

3. Und that weg die fremden Altäre, und die Höhen, und zerbrach die Säulen, und hieb die Haine ab;

4. Und ließ Juda sagen, daß sie den Herrn, den Gott ihrer Väter suchten und thäten nach dem [1] Gesetz und Gebot.

[1] Mosaischen.

5. Und er that weg aus allen Städten Juda die Höhen und die Götzen. Denn das Königreich war stille vor ihm. [1]

[1] Seine Regierung war ruhig, durch keinen Krieg gestört.

6. Und er bauete feste Städte in Juda, weil das Land stille, und kein Streit wider ihn war in denselben Jahren; [1] denn der Herr gab ihm Ruhe.

[1] Er benutzte die Zeit der Ruhe, um sich gegen feindliche Ueberfälle zu sichern.

7. Und er sprach zu Juda: Lasset uns diese Städte bauen, und Mauren darum herführen, und Thürme, Thüren und Riegel, weil das Land noch vor uns ist; [1] denn wir haben den Herrn, unsern Gott, gesuchet, und er hat uns Ruhe gegeben umher. Also bauten sie, und ging glücklich von Statten.

[1] Jetzt können wirs. Jetzt sind wir im ruhigen Besitze des Landes.

8. Und Assa hatte eine Heerskraft, die Schild und Spieß trugen, aus Juda dreihunderttausend, und aus Benjamin, [1] die Schilde trugen, und mit den Bogen konnten, zwei hundert und achtzig tausend; und diese waren alle starke Helden.

[1] Mit Einschluß der Leviten und derer, die sich von den zehn Stämmen losgerissen hatten.

9. Es zog aber wider sie aus Serah, der Mohr, [1] mit einer Heerskraft, tausend mal tausend, dazu dreihundert Wagen, und kamen bis gen Maresa.

[1] König von Aethiopien. Sein Volk hießen die Kuschiten.

10. Und Assa zog aus gegen ihn; und sie rüsteten sich zum Streit im Thal Zephata, bei Maresa.

11. Und Assa rief an den Herrn, seinen Gott, und sprach: Herr, es ist bei dir kein Unterschied, helfen unter Vielen, oder da keine Kraft ist. Hilf uns, Herr, unser Gott; denn wir verlassen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir gekommen wider diese Menge. Herr, unser Gott, wider dich vermag kein Mensch etwas.

12. Und der Herr plagte [1] die Mohren vor Assa und vor Juda, daß sie flohen.

[1] Wie Cap. 18, 15.

13. Und Assa, sammt dem Volk, das bei ihm war, jagte ihnen nach bis gen Gerar. Und die Mohren fielen, daß ihrer keiner lebendig blieb; sondern sie wurden geschlagen vor dem Herrn und vor seinem Heerlager. Und sie trugen sehr viel Raub davon.

14. Und er schlug alle Städte um Gerar her; denn die Furcht des Herrn kam über sie. Und sie beraubten alle Städte; denn es war viel Raub darinnen.

15. Auch schlugen sie die Hütten des Viehes, und brachten Schafe die Menge und Cameele; und kamen wieder gen Jerusalem.

Cap. 15.

Fortsetzung.

1. Und auf Asarja, den Sohn Odeds, kam der Geist Gottes.

2. Der ging hinaus Assa entgegen, und sprach zu ihm: Höret mir zu, Assa und das ganze Juda, und Benjamin. Der Herr ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd; und wenn ihr ihn suchet, [1] wird er sich von euch finden lassen; werdet ihr aber ihn verlassen, so wird er euch auch verlassen.

[1] Treu bleibt, wird er euch beistehen.

3 Es werden aber viele Tage seyn in Israel, daß kein rechter Gott, kein Priester, der da lehret, und kein Gesetz seyn wird. [1]

[1] In Israel, nach Salmanassers, in Juda, nach Nebucadnezars Zeit.

4. Und wenn sie sich bekehren in ihrer Noth zu dem Herrn, dem Gott Israels, und werden ihn suchen; so wird er sich finden lassen.

5. Zu der Zeit wird es nicht wohl gehen dem, der aus- und eingehet. [1] Denn es werden große Getümmel seyn über Alle, die auf Erden [2] wohnen.

[1] Die Einwohner des Landes werden dann in großer Noth seyn. [2] Im Lande.

6. Denn Ein Volk wird das andere zerschmeißen, und eine Stadt die andere; denn Gott wird sie erschrecken mit allerlei Angst. [1]

[1] Wenn Syrer, Assyrer, Babylonier, Meder, Perser, Ein Reich nach dem andern entstehn, mächtig werden, zu Grunde gehen.

7. Ihr aber [1] seyd getrost, und thut eure Hände nicht ab; denn euer Werk [2] hat seinen Lohn.

[1] So lange ihr Gott getreu bleibt, wie jetzt, fürchtet Nichts. [2] Euer religiöser Sinn, eure Anhänglichkeit an Jehovah.

8. Da aber Assa hörete diese Worte, und die Weissagung Odeds, des Propheten; ward er getrost, [1] und that weg die Gräuel [2] aus dem ganzen Lande Juda und Benjamin, und aus den Städten, die er gewonnen hatte auf dem Gebirge Ephraim; und erneuerte den Altar des Herrn, der vor der Halle des Herrn stand;

[1] Fuhr noch muthiger fort, jede Spur des Götzendienstes zu vertilgen. [2] Götzenbilder.

9. Und versammelte das ganze Juda und Benjamin, und die Fremdlinge bei ihnen aus Ephraim, Manasse und Simeon. Denn es fielen zu ihm aus Israel die Menge, als sie sahen, daß der Herr, sein Gott, mit ihm war.

10. Und sie versammleten sich gen Jerusalem des dritten Monats, im funfzehnten Jahr des Königreichs Assa,

11. Und opferten desselben Tages dem Herrn von dem Raube, den sie gebracht hatten, sieben hundert Ochsen und sieben tausend Schafe,

12. Und sie traten in den Bund, daß sie suchten den Herrn, ihrer Väter Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele;

13. Und wer nicht würde den Herrn, den Gott Israels, suchen, sollte sterben, beide klein und groß, beide Mann und Weib.

14. Und sie schwuren dem Herrn mit lauter Stimme, mit Tönen, mit [1] Trompeten und Posaunen.

[1] Unter dem freudigen Schalle der

15. Und das ganze Juda war fröhlich über dem Eide: denn sie

hatten geschworen von ganzem Herzen, und sie suchten ihn von ganzem Willen, [1] und er ließ sich von ihnen finden; und der Herr gab ihnen Ruhe umher.

[1] Sie meintens treu mit Gott, hatten sich vest vorgenommen: Nein, wir dienen nie wieder einem Götzen.

16. Auch setzte Assa, der König, ab Maecha, seine Mutter, vom Amt, das sie gestiftet hatte im Hain Miplezeth. [1] Und Assa rottete ihren Miplezeth aus, und zerstieß ihn, und verbrannte ihn im Bach Kidron.

[1] Siehe 1 Kön. 15, 13.

17. Aber die Höhen in Israel wurden nicht abgethan; doch war das Herz Assa rechtschaffen sein Lebenlang.

18. Und er brachte ein, was sein Vater geheiliget, und was er geheiliget hatte ins Haus Gottes, Silber, Gold und Gefäße.

19. Und es war kein Streit bis in das fünf und dreißigste Jahr des Königreichs Assa.

Cap. 16.

Fortsetzung. (V. 1 Kön. 15, 17.)

1. Im sechs und dreißigsten Jahr des Königreichs Assa zog herauf Baesa, der König Israels, wider Juda, und bauete Rama, daß er Assa, dem Könige Juda, wehrete aus und einzuziehen. [1]

[1] Als Grenzvestung, daß Juda nicht so leicht einen Einfall ins Land Israels thun könnte.

2. Aber Assa nahm aus dem Schatz im Hause des Herrn und im Hause des Königs Silber und Gold, und sandte zu Ben Hadad, dem Könige zu Syrien, der zu Damascus wohnete, und ließ ihm sagen:

3. Es ist ein Bund zwischen mir und dir, zwischen meinem und deinem Vater; darum habe ich dir Silber und Gold gesandt, daß du den Bund mit Baesa, dem Könige Israels, fahren lassest, daß er von mir abziehe.

4. Ben Hadad gehorchte dem Könige Assa, und sandte seine Heerfürsten wider die Städte Israels; die schlugen Ejon, Dan und Abelmaim, und alle Kornstädte Naphthali.

5. Da Baesa das hörete, ließ er ab Rama zu bauen, und hörete auf von seinem Werk.

6. Aber der König Assa nahm zu sich das ganze Juda, und sie trugen die Steine und das Holz von Rama, damit Baesa bauete; und er bauete damit Geba und Mizpa.

7. Zu der Zeit kam Hanani, der Seher [1] zu Assa, dem Könige Juda, und sprach zu ihm: Daß du dich auf den König zu Syrien verlassen hast, und hast dich nicht auf den Herrn, deinen Gott, verlassen; darum ist die Macht des Königs zu Syrien deiner Hand entronnen. [2]

[1] Prophet. [2] Gott würde dir beigestanden haben, Syrer und Israeliten zu schlagen. Aber du hattest zu wenig Vertrauen zu Gott, zu dir selbst, zu deinem Volke.

8. Waren nicht der Mohren und Libier eine große Menge, mit sehr viel Wagen und Reutern? Noch gab sie der Herr in deine Hand, da du dich auf ihn verließest.

9. Denn des Herrn Augen schauen [1] alle Lande, daß er stärke die, so von ganzem Herzen an ihm sind. Du hast thörlich gethan; darum wirst du auch von nun an Kriege haben.

[1] Er ist Herr über alle Königreiche. Wer ihm von ganzem Herzen treu bleibt, dem kann er überall den Sieg verleihn.

10. Aber Assa ward zornig über den Seher, und legte ihn ins Gefängniß; denn er murrete mit ihm über diesem Stück. [1] Und Assa unterdrückte Etliche des Volks zu der Zeit. [2]

[1] Er war zornig, daß der Prophet sich unterstanden hatte, das, was er für klug und nothwendig hielt, öffentlich zu tadeln. [2] Vermuthlich bestrafte er auch sie, weil sie über diese seine That schlecht gesprochen hatten.

11. Die Geschichte aber Assa, beide die ersten und die letzten, siehe, die sind geschrieben im Buch von den Königen Juda und Israels.

12. Und Assa ward krank an seinen Füßen im neun und dreißigsten Jahr seines Königreichs, und seine Krankheit nahm sehr zu, und suchte auch in seiner Krankheit den Herrn nicht, sondern die Aerzte. [1]

1 Daß er seine Zuflucht zu den Aerzten nahm, war keine Sünde; nur das wird getadelt, daß er vergaß, selbst Arztes Hülfe sei Gottes Werk und Wohlthat.

13. Also entschlief Assa mit seinen Vätern, und starb im ein und vierzigsten Jahr seines Königreichs.

14. Und man begrub ihn in seinem Grabe, das er sich hatte lassen graben in der Stadt Davids. Und sie legten ihn auf sein Lager, welches man gefüllet hatte mit gutem Räuchwerk und allerlei Specerei nach Apothekerkunst gemacht; und machten ein sehr großes Brennen. [1]

1 Er hatte sich ein großes, prachtvolles Grabmal errichtet, und angeordnet, man solle seinen Leichnam (gegen die Sitte seines Volks; auch das wird hier getadelt) nach Art mehrerer alter Völker mit Wohlgerüchen umhüllt, feierlich verbrennen, (auch wohl die Asche, in einer Urne aufgesammelt, aufbewahren.)

Cap. 17.

Josaphat. (Vergl. 1 Kön. 22.)

1. Und sein Sohn Josaphat ward König an seiner Statt, und ward mächtig wider Israel.

2. Und er legte Kriegsvolk in alle veste Städte Juda, und setzte Amtleute im Lande Juda und in den Städten Ephraims, die sein Vater Assa gewonnen hatte.

3. Und der Herr war mit Josaphat; denn er wandelte in den vorigen [1] Wegen seines Vaters Davids, und suchte nicht Baalim,

1 Frühern — denn zuletzt wird Assa's abnehmende Religiosität getadelt.

4. Sondern den Gott seines Vaters, und wandelte in seinen Geboten, und nicht nach den Werken Israels.

5. Darum bestätigte ihm der Herr das Königreich, und ganz Juda gab Josaphat Geschenke; und er hatte Reichthum und Ehre die Menge.

6. Und da sein Herz muthig ward in den Wegen des Herrn, that er fürder ab die Höhen und Haine aus Juda. [1]

1 Die im Mosaismus verbotenen Privat-Gottesdienste, die im Lande umher zerstreuet waren, und die sein Vater noch geduldet hatte.

7. Im dritten Jahr seines Königreichs sandte er seine Fürsten Benhail, Obadja, Sacharja, Nethaneel und Michaja, daß sie lehren sollten in den Städten Juda; [1]

1 Die Unterthanen zum Jehovahsdienste ermahnen und anweisen.

8. Und mit ihnen die Leviten Semaja, Nethanja, Sebadja, Asael, Semiramoth, Jonathan, Adonia, Tobia und Tob Adonia; und mit ihnen die Priester Elisama und Joram.

9. Und sie lehreten in Juda, und hatten das Gesetzbuch des Herrn mit sich; und zogen umher in allen Städten Juda, und lehreten das Volk.

10. Und es kam die Furcht des Herrn über alle Königreiche in den Landen, die um Juda her lagen, daß sie nicht stritten wider Josaphat. [1]

1 Sie wußten (so stellts der Geschichtsschreiber dar) so lange das Volk seinem Jehovah dient, ists unüberwindlich.

11. Und die Philister brachten Josaphat Geschenke, eine Last Silber. Und die Araber brachten ihm sieben tausend und sieben hundert Widder, und sieben tausend und sieben hundert Böcke.

12. Also nahm Josaphat zu, und ward immer größer; und er bauete in Juda [1] Schlösser und Kornstädte,

1 Festungen.

13. Und hatte viel Vorrath in den Städten Juda, und streitbare Männer und gewaltige Leute zu Jerusalem.

14. Und dieß war die Ordnung unter ihrer Väter Hause, die in Juda über die tausend Obersten waren: [1] Adna, ein Oberster; und mit ihm

waren drei hundert tausend gewaltige Leute.

1 Die Haupt-Feldherren über die einzelnen Heeres-Abtheilungen hießen:

15. Neben ihm war Johanan, der Oberste; und mit ihm waren zwei hundert und achtzig tausend.

16. Neben ihm war Amasja, der Sohn Sichri, der Freiwillige des Herrn; und mit ihm waren zwei hundert tausend gewaltige Leute.

17. Von den Kindern Benjamin war Eliada, ein gewaltiger Mann; und mit ihm waren zwei hundert tausend, die mit Bogen und Schildern gerüstet waren.

18. Neben ihm war Josabad; und mit ihm waren hundert und achtzig tausend gerüstet zum Heer.

19. Diese warteten Alle auf den König, [1] ohne was der König noch gelegt hatte in die vesten Städte im ganzen Juda.

1 Waren bereit, für Josaphat zu kämpfen, Leib und Leben für ihn zu wagen.

Cap. 18.

Josaphats Feldzug mit Ahab wider die Syrer. (Vergl. 1 Kön. 22., wo dasselbe fast wörtlich steht.)

1. Und Josaphat hatte großen Reichthum und Ehre, und befreundete sich mit Ahab. [1]

1 Machte ein Bündniß mit ihm und gab überdieß seinem Sohne Joram Ahabs Tochter zur Gemahlin.

2. Und nach zweien Jahren zog er hinab zu Ahab gen Samaria. Und Ahab ließ für ihn und für das Volk, das bei ihm war, viele Schafe und Ochsen schlachten. Und er beredete ihn, daß er hinauf gen Ramoth in Gilead zöge.

3. Und Ahab, der König Israels, sprach zu Josaphat, dem Könige Juda: Ziehe mit mir gen Ramoth in Gilead. Er sprach zu ihm: Ich bin wie du, und mein Volk wie dein Volk, [1] wir wollen mit dir in den Streit.

1 Ausdruck der freundschaftlichsten Verbindung, wie das Deutsche: Wir wollen für Einen Mann stehen.

4. Aber Josaphat sprach zum Könige Israel: Lieber, frage heute des Herrn [1] Wort.

1 Und nicht deines Baals —

5. Und der König Israels sammelte der Propheten vier hundert Mann, und sprach zu ihnen: Sollen wir gen Ramoth in Gilead ziehen in den Streit, oder soll ich es lassen anstehen? Sie sprachen: Ziehe hinauf, Gott wird sie in des Königs Hand geben.

6. Josaphat aber sprach: Ist nicht irgend noch ein Prophet des Herrn hier, daß wir von ihm fragten?

7. Der König Israels sprach zu Josaphat: Es ist noch Ein Mann, daß man den Herrn von ihm frage; aber Ich bin ihm gram, denn er weissaget über mich kein Gutes, sondern allewege Böses, nämlich Micha, der Sohn Jemla. Josaphat sprach: Der König rede nicht also.

8. Und der König Israels rief seiner Kämmerer einen, und sprach: Bringe eilend her Micha, den Sohn Jemla.

9. Und der König Israels, und Josaphat, der König Juda, saßen ein Jeglicher auf seinem Stuhl, mit Kleidern [1] angezogen: sie saßen aber auf dem Platz vor der Thür, am Thor zu Samaria; und alle Propheten weissagten vor ihnen.

1 Im königlichen Schmucke.

10. Und Zidekia, der Sohn Knaena, machte ihm eiserne Hörner und sprach: So spricht der Herr: Hiemit wirst du die Syrer stoßen, bis du sie aufreibest.

11. Und alle Propheten weissagten auch also, und sprachen: Ziehe hinauf, es wird dir gelingen; der Herr wird sie geben in des Königs Hand.

12. Und der Bote, der hingegangen war Micha zu rufen, redete mit ihm und sprach: Siehe, der Propheten Reden sind einträchtig gut für den König. Lieber, laß dein Wort auch seyn wie derer einen, und rede Gutes.

13. Micha aber sprach: So wahr der Herr lebet, was mein Gott sagen wird, das will ich reden.

14. Und da er zum Könige kam, sprach der König zu ihm: Micha, sollen wir gen Ramoth in Gilead in den Streit ziehen, oder soll ich es lassen anstehen? Er sprach: Ja, ziehet hinauf, es wird euch gelingen; es wird euch in eure Hände gegeben werden.

15. Aber der König sprach zu ihm: Ich beschwöre dich noch Einmal, daß du mir Nichts sagest, denn die Wahrheit, im Namen des Herrn.

16. Da sprach er: Ich sahe das ganze Israel zerstreuet auf den Bergen, wie Schaafe, die keinen Hirten haben. Und der Herr sprach: Haben diese keinen Herrn? Es kehre ein Jeglicher wieder heim mit Frieden.

17. Da sprach der König Israels zu Josaphat: Sagte ich dir nicht: Er weissaget über mich kein Gutes, sondern Böses?

18. Er aber sprach: Darum höret des Herrn Wort: Ich sahe den Herrn sitzen auf seinem Stuhl, und alles himmlische Heer stand zu seiner Rechten und zu seiner Linken.

19. Und der Herr sprach: Wer will Ahab, den König Israels, überreden, daß er hinauf ziehe und falle zu Ramoth in Gilead? Und da dieser so, und jener sonst sagte;

20. Kam ein Geist hervor, und trat vor den Herrn, und sprach: Ich will ihn überreden. Der Herr aber sprach zu ihm: Womit?

21. Er sprach: Ich will ausfahren und ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde. Und er sprach: Du wirst ihn überreden, und wirst es ausrichten; fahre hin, und thue also.

22. Nun siehe, der Herr hat einen falschen Geist gegeben in dieser deiner Propheten Mund, und der Herr hat Böses wider dich geredet.

23. Da trat herzu Zidekia, der Sohn Enaena, und schlug Micha auf den Backen, und sprach: Durch welchen Weg ist der Geist des Herrn von mir gegangen, daß er durch dich rede?

24. Micha sprach: Siehe, du wirst es sehen, wenn du in die innerste Kammer kommest, daß du dich versteckest.

25. Aber der König Israels sprach: Nehmet Micha, und lasset ihn bleiben bei Amon, dem Stadtvogt, und bei Joas, dem Sohne des Königs;

26. Und saget: So spricht der König: Leget diesen ins Gefängniß, und speiset ihn mit Brod und Wasser der Trübsal, bis ich wieder komme mit Frieden.

27. Micha sprach: Kommst du mit Frieden wieder, so hat der Herr nicht durch mich geredet. Und er sprach: Höret, ihr Völker alle!

28. Also zog hinauf der König Israels, und Josaphat, der König Juda, gen Ramoth in Gilead.

29. Und der König Israels sprach zu Josaphat: Ich will mich verkleiden und in den Streit kommen; Du aber habe deine [1] Kleider an. Und der König Israels verkleidete sich, und sie kamen in den Streit.

[1] Dich als König auszeichnenden.

30. Aber der König zu Syrien hatte seinen Obersten Reutern geboten: Ihr sollt nicht streiten, weder gegen klein, noch gegen groß, sondern gegen den König Israels allein.

31. Da nun die obersten Reuter Josaphat sahen, dachten sie: Es ist der König Israels, und zogen umher, auf ihn zu streiten. Aber Josaphat schrie; und der Herr half ihm, und Gott wandte sie von ihm.

32. Denn da die obersten Reuter sahen, daß er nicht der König Israels war; wandten sie sich von ihm ab.

33. Es spannte aber ein Mann seinen Bogen ohngefähr, und schoß den König Israels zwischen den Panzer und Hengel. Da sprach er zu sei-

seinem Fuhrmanne: Wende deine Hand und führe mich aus dem Heer, denn ich bin wund.

34. Und der Streit nahm zu des Tages. Und der König Israels stand auf seinem Wagen gegen die Syrer bis an den Abend, und starb, da die Sonne unterging.

Cap. 19.

Fortsetzung.

1. Josaphat aber, der König Juda, kam wieder heim mit Frieden gen Jerusalem.

2. Und es ging ihm entgegen hinaus Jehu, der Sohn Hanani, der Schauer, und sprach zum Könige Josaphat: Sollst du so dem Gottlosen helfen, und lieben, die den Herr hassen? Und um deßwillen ist über dir der Zorn vom Herrn. [1]

[1] Du hättest dich in so enge Verbindung mit einem abgöttischen Könige nicht einlassen sollen. Sein Heer konnte dein Heer, sein Volk dein Volk verführen.

3. Aber doch ist was Gutes an dir gefunden, daß du die Haine hast ausgefeget aus dem Lande, und hast dein Herz gerichtet, Gott zu suchen. [1]

[1] Darum wird Gott diese deine Vergehung nicht weiter strafen. Auch der gute Mensch verdient Tadel, wenn er fehlt. Aber selbst der Tadelnde muß dann nicht vergessen, daß Irrthum nicht Bosheit ist.

Josaphats Thaten im Frieden.

A. 4. Also blieb Josaphat zu Jerusalem. Und er zog wiederum aus unter das Volk, von Berseba an bis auf das Gebirge Ephraim, und brachte sie wieder zu dem Herrn, ihrer Väter Gott.

5. Und er bestellete Richter im Lande in allen vesten Städten Juda, in einer jeglichen Stadt etliche;

6. Und sprach zu den Richtern: Sehet zu, was ihr thut; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem Herrn; und er ist mit euch im Gericht. [1]

[1] Der religiöse Sinn greift in jedes Lebens-Verhältniß ein, um es der Pflichttreue zu heiligen.

7. Darum laßt die Furcht des Herrn [1] bei euch seyn, und hütet euch, und thut es; [2] denn bei dem Herrn, unserm Gott, ist kein Unrecht, [3] noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschenks.

[1] Wisset, daß jeder ungerechte Urtheilsspruch eine Versündigung gegen Gott, den Gerechten, ist. Ehrfurcht vor ihm lehre euch Gerechtigkeit. [2] Handelt, wie es der Gedanke an Gott von euch fordert. [3] Er richtet Jeden gerecht, den Reichen wie den Armen, den Hohen wie den Niedrigen.

8. Auch bestellete Josaphat zu Jerusalem aus den Leviten und Priestern, und aus den obersten Vätern unter Israel, über das Gericht des Herrn, und über die Sachen, [1] und ließ sie zu Jerusalem wohnen;

[1] Sie mußten in solchen Dingen entscheiden, welche Religion und Gottesdienst betrafen.

9. Und gebot ihnen, und sprach: Thut also in der Furcht des Herrn, treulich und mit rechtem Herzen. [1]

[1] Entscheidet in jedem Falle genau nach den von Gott gegebenen Gesetzen.

10. In allen Sachen, die zu euch kommen von euren Brüdern, die in ihren Städten wohnen, zwischen Blut und Blut, zwischen Gesetz und Gebot, zwischen Sitten und Rechten, sollt ihr sie unterrichten, [1] daß sie sich nicht verschulden am Herrn, und ein Zorn über euch und eure Brüder komme. Thut ihm also, so werdet ihr euch nicht verschulden. [2]

[1] Ihr sollet nicht nur strafen, wo das Böse schon geschehen ist. Das ist Etwas. Aber ihr sollet durch Unterricht, Warnung, Ermahnung, Aufsicht das Böse möglichst verhüten, ehe es geschieht. Das ist mehr. [2] Wer das Böse nicht hindert, wo ers hindern könnte, ist auch strafbar.

11. Siehe, Amarja, der Priester, ist der Oberste über euch in allen Sachen des Herrn. [1] So ist Sabadja, der Sohn Ismaels, Fürst im Hause Juda, in allen Sachen des Königs. [2] So habt ihr Amtleute, die Leviten, vor euch. [3] Seid getrost, und thut es; und

der Herr wird mit dem Guten seyn. [4]

1 Wie V. 8. 2 Richter in weltlichen Angelegenheiten. 3 Unter ihnen stehn die Amtleute in weltlichen, die Leviten in Religions-Sachen als Unterrichter. 4 Wird den, der auf Gerechtigkeit, Ordnung, Religion im Lande hält, segnen.

Cap. 20.

Josaphat siegt unter Gottes Beistande und Leitung über mächtige Feinde.

1. Nach diesem kamen die Kinder Moab, die Kinder Ammon, und mit ihnen von den Amunim, [1] wider Josaphat zu streiten.

1 Diese waren auch Ammoniter. (Die Gelehrten glauben, es müssen sich hier die alten Abschreiber versehen haben. Die Sache ist unbedeutend.)

2. Und man kam, und sagte es Josaphat an, und sprach: Es kommt wider dich eine große Menge von jenseit des Meers, von Syrien; und siehe, sie sind zu Hazezon Thamar, das ist, Engeddi.

3. Josaphat aber fürchtete sich, und stelleten sein Angesicht zu suchen den Herrn, [1] und ließ ein Fasten [2] ausrufen unter ganz Juda.

1 Wollte Nichts eher unternehmen, als bis er Gott demüthig um Hülfe angerufen hätte. 2 Einen Tag des Gebets und der Demüthigung vor Gott.

4. Und Juda kam zusammen, den Herrn zu suchen, auch kamen aus allen Städten [1] Juda, den Herrn zu suchen.

1 Die eigentlich nicht zum Stamme Juda gehörten, aber doch jetzt dem Reiche unterworfen waren.

5. Und Josaphat trat unter die Gemeine Juda und Jerusalems, im Hause des Herrn, vor dem neuen Hofe,

6. Und sprach: Herr, unserer Väter Gott, bist Du nicht Gott im Himmel und Herrscher in allen Königreichen der Heiden? Und in deiner Hand ist Kraft und Macht; und ist Niemand, der wider dich stehen möge. [1]

1 Wenn du uns beschützest, so kann das zahlreichste Kriegsheer uns nicht besiegen.

7. Hast Du, unser Gott, nicht die Einwohner dieses Landes vertrieben vor deinem Volk Israel; und hast es gegeben dem Samen Abrahams, deines Liebhabers, [1] ewiglich?

1 Des Mannes, der sein Lebenlang dich von ganzer Seele liebte.

8. Daß sie darinnen gewohnet, und dir ein Heiligthum zu deinem Namen darinnen gebauet haben, und gesagt:

9. Wenn ein Unglück, Schwert, Strafe, Pestilenz oder Theurung über uns kommt, sollen wir stehen vor diesem Hause vor dir, (denn dein Name ist in diesem Hause) [1] und schreien zu dir in unserer Noth, so wolltest du hören und helfen? [2]

1 Es ist deiner Verehrung geheiligt. 2 Diese Hoffnung hatte Salomo beim Einweihungs-Gebete ausgesprochen.

10. Nun siehe, die Kinder Ammon, Moab und die vom Gebirge Seir, [1] über welche [2] du die Kinder Israel nicht ziehen ließest, [3] da sie aus Aegyptenland zogen, sondern mußten von ihnen weichen, und sie nicht vertilgen;

1 Die Edomiter, 2 auch deren Land — 3 weil Israel die Edomiter (Nachkommen Esaus) und die Moabiter und Ammoniter (Loths Nachkommen) als seine Blutsverwandten schonen sollte.

11. Und siehe, sie lassen uns deß entgelten, [1] und kommen uns auszustoßen aus deinem Erbe, [2] das du uns hast eingegeben.

1 Sie wissens uns schlechten Dank, daß wir sie damals geschont haben. 2 Aus dem von dir uns angewiesenen Lande.

12. Unser Gott, willst du sie nicht richten? [1] Denn in uns ist nicht Kraft gegen diesen großen Haufen, der wider uns kommt. [2] Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir. [3]

1 Für dieß ihr freventliches Unternehmen strafen? 2 Ohne deinen Beistand können wir sie nicht besiegen. 3 Wir haben ein gutes Gewissen. Wir rechnen darauf, du wirst uns retten!

13. Und das ganze Juda stand vor dem Herrn mit ihren Kindern, Weibern und Söhnen.

14. Aber auf Jehasiel, den Sohn Zacharja, des Sohnes Benaja, des Sohnes Jehiels, des Sohnes Mathanja, den Leviten, aus den Kindern Assaphs, kam der Geist des Herrn mitten in der Gemeine,

15. Und sprach: Merket auf, ganz Juda, und ihr Einwohner zu Jerusalem, und der König Josaphat. So spricht der Herr zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten noch zagen vor diesem großen Haufen; denn Ihr streitet nicht, sondern Gott. [1]

[1] Gott wird sie fast ohne euer Mitwirken vernichten.

16. Morgen sollt ihr zu ihnen hinab ziehen: und siehe, sie ziehen an Ziz herauf, und ihr werdet an sie treffen am Schilf im Bach vor der Wüste Jeruel.

17. Denn Ihr werdet nicht streiten in dieser Sache. Tretet nur hin und stehet, und sehet das Heil des Herrn, der mit euch ist, Juda und Jerusalem. Fürchtet euch nicht, und zaget nicht. Morgen ziehet aus wider sie. Der Herr ist mit euch.

18. Da beugte sich Josaphat mit seinem Antlitz zur Erde; und ganz Juda und die Einwohner zu Jerusalem fielen vor dem Herrn, und beteten den Herrn an. [1]

[1] Glaubend an die ihnen gegebene Verheißung.

19. Und die Leviten aus den Kindern der Kahathiter und aus den Kindern der Korhiter machten sich auf zu loben den Herrn, den Gott Israels, mit großem Geschrei gen Himmel. [1]

[1] Zum Zeichen, daß sie mit voller Zuversicht auf die Erfüllung der Verheißung rechneten.

20. Und sie machten sich des Morgens frühe auf, und zogen aus zu der Wüste Thekoa. Und da sie auszogen, stand Josaphat [1] und sprach: Höret mir zu, Juda und ihr Einwohner zu Jerusalem: Glaubet an den Herrn, euren Gott, so werdet ihr sicher seyn; und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben. [2]

[1] Trat vor das Heer hin. — [2] Es geht jetzt noch eben so. Vertrauen auf Gott gibt Muth in Gefahr. Muth gibt Kraft, (geistig und körperlich.) Kraft gibt Sieg.

21. Und er unterwies das Volk, und stellete die Sänger dem Herrn, daß sie lobeten im heiligen Schmuck, und vor den Gerüsteten herzögen und sprächen: Danket dem Herrn, denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich. [1]

[1] Wer so in die Gefahr geht, geht (Klugheit und Thätigkeit mit Vertrauen verbindend) siegend aus ihr hervor!

22. Und da sie anfingen mit Danken und Loben; ließ der Herr den Hinterhalt, der wider Juda gekommen war, über die Kinder Ammon, Moab und die vom Gebirge Seir kommen; und schlugen sie. [1]

[1] Ob die Verbündeten aus Versehen, weil sie glaubten, sie hätten Juden vor sich, oder aus Uneinigkeit, weil sie sich über irgend Etwas entzweit hatten, auf einander losgingen, dieß sagt die Geschichte nicht.

23. Da standen die Kinder Ammon und Moab wider die vom Gebirge Seir, sie zu verbannen und zu vertilgen. Und da sie die vom Gebirge Seir hatten Alle aufgerieben; half Einer dem Andern, daß sie sich auch verderbeten. [1]

[1] Ammoniter und Moabiter verunreinigten sich nun auch un er einander.

24. Da aber Juda gen Mizpe kam an der Wüste, wandten sie sich gegen den Haufen; und siehe, da lagen die todten Leichname auf der Erde, daß Keiner entronnen war.

25. Und Josaphat kam mit seinem Volk ihren Raub auszutheilen, und fanden unter ihnen so viele Güter und Kleider und köstliches Geräthe, und entwandten es ihnen, daß auch nicht zu tragen war; und theilten drei Tage den Raub aus, denn es war sein Viel.

26. Am vierten Tage aber kamen sie zusammen im Lobethal, denn daselbst lobten sie den Herrn. [1]

Daher heißet die Stäte Lobethal, bis auf diesen Tag.

1 Hielten ein feierliches Dankfest.

27. Also kehrete Jedermann von Juda und Jerusalem wieder um und Josaphat an der Spitze, daß sie gen Jerusalem zögen mit Freuden. Denn der Herr hatte ihnen eine Freude gegeben an ihren Feinden. [1]

1 Die Feinde waren durch eigne Uneinigkeit vernichtet, und Juda hatte keinen Mann verloren.

28. Und zogen gen Jerusalem ein mit Psaltern, Harfen und Trompeten zum Hause des Herrn.

29. Und die Furcht Gottes kam über alle Königreiche in Landen, da sie höreten, daß der Herr wider die Feinde Israels gestritten hatte. [1]

1 Ein Volk, dachten sie, das unter dem Schutze eines so mächtigen Gottes steht, wagen wir nicht zu beleidigen.

30. Also ward das Königreich Josaphats stille, und Gott gab ihm Ruhe umher.

31. Und Josaphat regierete über Juda, und war fünf und dreißig Jahre alt, da er König ward, und regierete fünf und zwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Asuba, eine Tochter Silhi.

32. Und er wandelte in den Wegen seines Vaters Assa, und ließ nicht davon, daß er that, was dem Herrn wohl gefiel;

33. Ohne die Höhen wurden nicht abgethan; denn das Volk hatte sein Herz noch nicht [1] geschickt zu dem Gott ihrer Väter.

1 Nicht ganz — von diesen seiner Privat-Andacht heiligen Orten wollte es sich dennoch nicht abbringen lassen.

34. Was aber mehr von Josaphat zu sagen ist, beides das Erste und das Letzte, siehe, das ist geschrieben in den Geschichten Jehu, des Sohnes Hanani, die er aufgezeichnet hat ins Buch der Könige Israels.

35. Darnach vereinigte sich Josaphat, der König Juda, mit Ahasja, dem Könige Israels, welcher war gottlos mit seinem Thun.

36. Und er vereinigte sich mit ihm, Schiffe zu machen, daß sie auf das Meer führen; und sie machten die Schiffe zu Ezeon Gaber.

37. Aber Elieser, der Sohn Dodava von Maresa, weissagte wider Josaphat, und sprach: Darum, daß du dich mit Ahasja vereiniget hast, hat der Herr deine Werke zerrissen. [1] Und die Schiffe wurden zerbrochen, [2] und mochten nicht auf das Meer fahren.

1 Du wirst keinen Vortheil von deiner Unternehmung haben. (Zerrissen, d. h. zu zerstören beschlossen.) 2 Litten beim ersten Auslaufen Schiffbruch, kamen wenigstens so beschädigt zurück, daß sie eine zweite Fahrt nicht unternehmen konnten.

Cap. 21.

1. Und Josaphat entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben bei seine Väter in der Stadt Davids; und sein Sohn Joram ward König an seiner Statt.

2. Und er hatte Brüder, Josaphats Söhne, Asarja, Jehiel, Sacharja, Azarja, Michael und Sephatja; diese waren Alle Kinder Josaphats, des Königs Juda.

3. Und ihr Vater gab ihnen viele Gaben von Silber, Gold und Kleinodien, mit vesten Städten in Juda; aber das Königreich gab er Joram, denn der war der Erstgeborne.

4. Da aber Joram aufkam über das Königreich seines Vaters, und sein mächtig ward; erwürgete er seine Brüder alle mit dem Schwert, dazu auch etliche Obersten in Israel. [1]

1 Entweder aus Geiz, um zu haben, was der Vater ihnen gegeben hatte; oder aus Mißtrauen, es möchte Einer von ihnen, vom Volke mehr geliebt als Joram, sich zum Könige machen wollen.

5. Zwei und dreißig Jahre alt war Joram, da er König ward, und regierete acht Jahre zu Jerusalem,

6. Und wandelte in den Wegen der Könige Israels, wie das Haus Ahabs gethan hatte, denn Ahabs

Tochter war sein Weib; [1] und that, das dem Herrn übel gefiel.

[1] Das waren also die Folgen davon, daß Josaphat, (ohne sich an die Warnungen der Propheten zu kehren) sich in so enge Verbindung mit Ahab eingelassen hatte.

7. Aber der Herr wollte das Haus Davids [1] nicht verderben um des Bundes willen, den er mit David gemacht hatte, und wie er geredet hatte, ihm eine Leuchte zu geben, und seinen Kindern immerdar. [2]

[1] Jetzt noch. [2] Die Familie Davids so lange als möglich von Glück und Würde umstrahlt leben zu lassen, ihr das Königreich zu erhalten.

8. Zu seiner Zeit fielen die Edomiter ab von Juda, und machten über sich einen König.

9. Denn Joram war hinüber gezogen mit seinen Obersten, und alle Wagen mit ihm, und hatte sich des Nachts aufgemacht, und die Edomiter um ihn her und die Obersten der Wagen geschlagen. [1]

[1] S. 2 Kön. 8, 20.

10. Darum fielen die Edomiter ab von Juda, bis auf diesen Tag. Zu derselbigen Zeit fiel Libna [1] auch von ihm ab. Denn er verließ den Herrn, seiner Väter Gott.

[1] Im Stamme Juda selbst gelegen.

11. Auch machte er Höhen [1] auf den Bergen in Juda, und machte die zu Jerusalem huren, [2] und verführete Juda.

[1] Altäre, Opferstätten. [2] Verführte sie zum Götzendienste.

12. Es kam aber Schrift zu ihm von dem Propheten Elia, die lautete also: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters Davids: Darum, daß du nicht gewandelt hast in den Wegen deines Vaters Josaphats, noch in den Wegen Assa, des Königs Juda;

13. Sondern wandelst in dem Wege der Könige Israels und machest, daß Juda und die zu Jerusalem huren nach der Hurerei des Hauses Ahabs; und hast dazu deine Brüder, deines Vaters Hauses, erwürget, die besser waren, denn du:

14. Siehe, so wird dich der Herr mit einer großen Plage schlagen, an deinem Volk, an deinen Kindern, an deinen Weibern, und an aller deiner Habe; [1]

[1] Fast deine ganze Familie wird auf eine höchst traurige Weise zu Grunde gerichtet werden. (Es geschahe!)

15. Du aber wirst viele Krankheit haben in deinem Eingeweide, bis daß dein Eingeweide vor Krankheit heraus gehe von Tag zu Tage.

16. Also erweckte der Herr wider Joram den Geist der Philister und Araber, die neben den Mohren liegen;

17. Und zogen herauf in Juda, und [1] zerrissen sie, und führeten weg alle Habe, die vorhanden war im Hause des Königs, dazu seine Söhne und seine Weiber, daß ihm kein Sohn überblieb, ohne Joahas, sein jüngerer Sohn.

[1] Zerstörten mehrere Städte, und plünderten überall.

18. Und nach dem allen plagte ihn der Herr in seinem Eingeweide mit solcher Krankheit, die nicht zu heilen war.

19. Und da das währete von Tag zu Tage, als die Zeit zweier Jahre um war; ging sein Eingeweide von ihm mit seiner Krankheit, und er starb an bösen [1] Krankheiten. Und sie machten nicht über ihn einen Brand, wie sie seinen Vätern gethan hätten.

[1] An einer eben so ekelhaften als schmerzhaften Krankheit.

20. Zwei und dreißig Jahre alt war er, da er König ward, und regierete acht Jahre zu Jerusalem, und wandelte, daß nicht fein war. Und sie begruben ihn in der Stadt Davids, aber nicht unter der Könige Gräber. [1]

[1] Er wurde in seinem Tode offenbar mit einer Art von Geringschätzung behandelt.

Cap. 22.

Ahasja wird ermordet. Athalja bemächtigt sich des Reichs. (Vergl. 2 Kön. 9, 10. 11.)

1. Und die zu Jerusalem mach-

ten zum König Ahasja, seinen jüngsten Sohn, an seiner Statt. Denn die Kriegsleute, die aus den Arabern mit dem Heer kamen, hatten die ersten Alle erwürget; darum ward König Ahasja, der Sohn Joroms, des Königs Juda.

2. Zwei und vierzig Jahre alt war Ahasja, da er König ward, und regierete Ein Jahr zu Jerusalem. [1] Seine Mutter hieß Athalja, die Tochter [2] Amri.

1 In den Zahlen muß ein Irrthum liegen, wenn nicht etwan Ahasja nur an Kindes Statt angenommen war. Joram war 40 Jahre alt, da er starb. Sein Sohn konnte also nicht 42 Jahre alt seyn. 2 Oder Enkelin Amri, des Vaters Ahabs.

3. Und er wandelte auch in den Wegen des Hauses Ahabs; denn seine Mutter hielt ihn dazu, daß er gottlos war.

4. Darum that er, das dem Herrn übel gefiel, wie das Haus Ahabs. Denn sie waren seine Rathgeber nach seines Vaters Tode, daß sie ihn verderbeten. [1]

1 Wehe dem, der schlechte Erzieher, und in sich keine Bestigkeit hat.

5. Und er wandelte nach ihrem Rath. Und er zog hin mit Joram, dem Sohne Ahabs, dem Könige Israels, in den Streit gen Ramoth in Gilead wider Hasael, den König zu Syrien. Aber die Syrer schlugen Joram,

6. Daß er umkehrete sich heilen zu lassen zu Jesreel; denn er hatte Wunden, die ihm geschlagen waren zu Rama, da er stritte mit Hasael, dem Könige zu Syrien. Und Asarja, [1] der Sohn Joroms, der König Juda, zog hinab zu besehen [2] Joram, den Sohn Ahabs, zu Jesreel, der krank lag.

1 Ahasja. 2 Besuchen.

7. Denn es war von Gott Ahasja der Unfall zugefüget, [1] daß er zu Joram käme, und also mit Joram auszöge wider Jehu, dem Sohn Nimsi, welchen der Herr gesalbet hatte, auszurotten das Haus Ahabs.

1 Gott lenkte es so, daß er in die Unfälle der Familie Ahabs verflochten wurde.

8. Da nun Jehu Strafe übte am Hause Ahabs, fand er etliche Obersten aus Juda und die Kinder der Brüder Ahasja, die Ahasja dieneten, [1] und erwürgete sie.

1 Ihn als Theil seines Hofstaats begleitet hatten.

9. Und er suchte Ahasja und gewann ihn, da er sich versteckt hatte zu Samaria. [1] Und er ward zu Jehu gebracht; der tödtete ihn, und man begrub ihn. Denn sie sprachen: Er ist Josaphats Sohn, der nach dem Herrn trachtete von ganzem Herzen. Und es war Niemand mehr aus dem Hause Ahasja, der König würde.

1 Nach 2 Kön. 9, 27. ward er fliehend auf seinem Wagen getödtet. Auf solche Neben-Umstände kommt bei der Geschichte Nichts an.

10. Da aber Athalja, die Mutter Ahasja, sahe, daß ihr Sohn todt war, machte sie sich auf, und brachte um allen königlichen Samen im Hause Juda. [1]

1 Was sie von Davids Familie habhaft werden konnte.

11. Aber Josabeath, des Königs Schwester, nahm Joas, den Sohn Ahasja, und stahl ihn unter den Kindern des Königs, die getödtet wurden, und that ihn mit seiner Amme in eine Schlafkammer. Also verbarg ihn Josabeath, die Tochter des Königs Joroms, des Priesters Jojada Weib (denn sie war Ahasjá Schwester) vor Athalja, daß er nicht getödtet ward.

12. Und er ward mit ihnen im Hause Gottes versteckt sechs Jahre, weil [1] Athalja Königin war im Lande.

1 So lange —

Cap. 23.

Athalja wird ermordet. Joas wird König. (Vergl. 2 Kön. 11.)

1. Aber im siebenten Jahr nahm Jojada einen Muth, [1] und nahm die Obersten über hundert, nämlich Asarja, den Sohn Jerohams,

Ismael, den Sohn Johanans, Asarja, den Sohn Obeds, Maeseja, den Sohn Adaja, und Elisaphat, den Sohn Sichri, mit ihm zum Bunde.

1 Wagte der Hohepriester Jojada das gefahrvolle Unternehmen Athalja zu stürzen.

2. Die zogen umher in Juda, und brachten die Leviten zu Hauf aus allen Städten Juda, und die obersten Väter unter Israel, daß sie kämen gen Jerusalem. 1

1 Die Anfangs wohl nicht wußten, warum sie versammelt wurden. Bei so vielen Mitwissern wäre die Sache der Königin kaum verborgen geblieben.

3. Und die ganze Gemeine machte einen Bund im Hause Gottes mit dem Könige. 1 Und er sprach zu ihnen: Siehe, des Königs Sohn soll König seyn, 2 wie der Herr geredet hat über die Kinder Davids.

1 Sie schworen dem jungen Könige Treue. 2 Eine Tochter Ahabs kann nicht mit Recht als Nachfolgerin Davids geduldet werden.

4. So sollt ihr nun also thun: Euer der dritte Theil, die des Sabbaths 1 antreten, soll seyn unter den Priestern und Leviten, die Thorhüter sind an der Schwelle;

1 Ihre Dienstverrichtungen.

5. Und der dritte Theil im Hause des Königs; und der dritte Theil am Grundthor; aber alles Volk soll seyn im Hofe am Hause des Herrn.

6. Und daß Niemand in das Haus des Herrn gehe, ohne die Priester und Leviten, die da dienen, die sollen hinein gehen, denn sie sind 1 Heiligthum; und alles Volk warte der Hut des Herrn. 2

1 Gehören ins — 2 Vertrete die Stelle der Tempelwache.

7. Und die Leviten sollen sich rings um den König her machen, ein Jeglicher mit seiner Wehre in der Hand. Und wer ins Haus gehet, der sei des Todes. Und sie sollen bei dem Könige seyn, wenn er aus- und eingehet.

8. Und die Leviten und ganz Juda thaten, wie der Priester Jojada geboten hatte, und nahm ein Jeglicher seine Leute, die des Sabbaths antraten, mit denen, die des Sabbaths abtraten. Denn Jojada, der Priester, ließ die zween Hausen nicht von einander kommen.

9. Und Jojada, der Priester, gab den Obersten über hundert Spieße und Schilder und Waffen des Königs Davids, die im Hause Gottes waren;

10. Und stellete alles Volk, einen Jeglichen mit seinen Waffen in der Hand, von dem rechten Winkel des Hauses bis zum linken Winkel, zum Altar und zum Hause wärts, um den König her.

11. Und sie brachten des Königs Sohn hervor, und setzten ihm die Krone auf, und das Zeugniß, 1 und machten ihn zum Könige. Und Jojada sammt seinen Söhnen salbeten ihn, und sprachen: Glück zu dem Könige!

1 S. 2 Kön. 11, 12.

12. Da aber Athalja hörete das Geschrei des Volks, das zulief und den König lobte; 1 ging sie zum Volk im Hause des Herrn.

1 Jubelnd begrüßte.

13. Und sie sahe, und siehe, der König stand an seiner Stäte im Eingang, und die Obersten und Trompeten um den König; und alles Landvolk war fröhlich, und bließ die Trompeten, und die Sänger mit allerlei Saitenspiel geschickt zu loben. Da zerriß sie ihre Kleider, und sprach: Aufruhr! Aufruhr!

14. Aber Jojada, der Priester, machte sich heraus mit den Obersten über Hundert, die über das Heer waren, und sprach zu ihnen: Führet sie vom Hause über den Hof hinaus; und wer ihr nachfolget, den soll man mit dem Schwert tödten. Denn der Priester hatte befohlen, man sollte sie nicht tödten im Hause des Herrn.

15. Und sie legten die Hände an sie; und da sie kamen zum Eingang des Roßthors am Hause des Königs, tödteten sie sie daselbst.

16. Und Jojada machte einen Bund zwischen ihm und allem Volk und dem Könige, daß sie des Herrn Volk seyn [1] sollten.

[1] Ganz der Verehrung Jehovahs geweiht seyn.

17. Da ging alles Volk ins Haus Baals, und brachen ihn ab, und seine Altäre und Bilder zerbrachen sie; und erwürgeten Mathan, den Priester Baals, vor den Altären.

18. Und Jojada bestellete die Aemter im Hause des Herrn unter den Priestern und Leviten, die David verordnet hatte zum Hause des Herrn, Brandopfer zu thun dem Herrn, wie es geschrieben stehet im Gesetz Mose, mit Freuden und Liedern, durch David gedichtet.

19. Und stellete Thorhüter in die Thore am Hause des Herrn, daß nichts Unreines hinein käme an irgend einem Dinge.

20. Und er nahm die Obersten über Hundert, und die Mächtigen und Herren im Volk, und alles Landvolk, und führete den König hinab vom Hause des Herrn, und brachten ihn durch das hohe Thor am Hause des Königs; und ließen den König sich auf den königlichen Stuhl setzen.

21. Und alles Landvolk war fröhlich, und die Stadt war stille; [1] aber Athalja ward mit dem Schwerdt erwürget.

[1] Es fiel Niemanden ein, zu rebelliren, die Regierungsveränderung zu mißbilligen.

Cap. 24.

Joas. (Vergl. 2 Kön. 12.)

1. Joas war sieben Jahre alt, da er König ward; und regierete vierzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Zibja von Berseba.

2. Und Joas that, das dem Herrn wohl gefiel, so lange der Priester Jojada lebte.

3. Und Jojada gab ihm zwei Weiber, und er zeugete Söhne und Töchter. [1]

[1] Dieß wird bloß deßwegen angeführt, weil durch Athalias Grausamkeit fast die ganze Familie Davids zu Grunde gegangen war. Jojada war auf ihre Erhaltung bedacht.

4. Darnach nahm Joas vor, das Haus des Herrn zu erneuern; [1]

[1] Zu repariren und zu verschönern.

5. Und versammelte die Priester und Leviten, und sprach zu ihnen: Ziehet aus zu allen Städten Juda, und sammlet Geld aus dem ganzen Israel das Haus eures Gottes zu bessern jährlich; und eilet Solches zu thun. Aber die Leviten eileten nicht. [1]

[1] Es lag ihnen so viel nicht dran. Sie blieben lieber zu Hause in den ihnen angewiesenen Städten und lebten vom Feldbaue und von der Viehzucht. Der Jehovahsdienst war fast ganz in Verfall gekommen, und sie hatten eben nicht Lust, ihn wiederherzustellen.

6. Da rief der König Jojada den Vornehmsten, [1] und sprach zu ihm: Warum hast du nicht Acht auf die Leviten, daß sie einbringen von Juda und Jerusalem die [2] Steuer, die Mose, der Knecht des Herrn, gesetzt hat, die man sammlete unter Israel, zu der Hütte des Stifts?

[1] Den Aufseher über den ganzen Stamm. [2] Nicht dieselbe, sondern eine ähnliche, wie sie.

7. Denn die gottlose Athalja und ihre Söhne haben das Haus Gottes zerrissen, [1] und Alles, was zum Hause des Herrn geheiliget war, haben sie an Baalim vermacht. [2]

[1] Vernachlässigt, in Verfall gerathen lassen, Nichts für seine Erhaltung gethan. (Davon, daß sie Versuche gemacht hätten, es zu zerstören, finden wir nichts aufgezeichnet.) [2] Aus Jehovahs Tempel genommen, und den Götzentempeln geschenkt.

8. Da befahl der König, daß man eine Lade machte, und setzte sie außen ins Thor, [1] am Hause des Herrn;

[1] An das Thor des Vorhofs, wo Jedermann einging. Gegensatz: Das innere Thor, wo nur die Priester eingingen.

9. Und ließ ausrufen in Juda und zu Jerusalem, daß man dem Herrn einbringen sollte die Steuer von Mose, dem Knechte Gottes, auf Israel gelegt in der Wüste.

Digitized by Google

10. Da freueten sich alle Obersten und alles Volk, und brachten es und warfen es in die Lade, bis sie voll ward.

11. Und wenn es Zeit war, daß man die Lade herbringen sollte durch die Leviten nach des Königs Befehl (wenn sie sahen, daß viel Geld darinnen war;) so kam der Schreiber des Königs, und wer vom vornehmsten Priester Befehl hatte, und schütteten die Lade aus, und trugen sie wieder hin an ihren Ort. So thaten sie alle Tage, [1] daß sie Geld die Menge zuhauf brachten.

[1] Von Zeit zu Zeit, wenn sich Vorrath angehäuft hatte.

12. Und der König und Jojada gaben es den Arbeitern, die da schafften [1] am Hause des Herrn; dieselben dingeten Steinmetzen und Zimmerleute, zu erneuern das Haus des Herrn; auch den Meistern an Eisen und Erz, zu bessern das Haus des Herrn.

[1] Welche die Aufsicht über die Reparatur führten.

13. Und die Arbeiter arbeiteten, [1] daß die Besserung im Werk zunahm, durch ihre Hand; und machten das Haus Gottes [2] ganz fertig und wohl zugerichtet, und machten es veste.

[1] Fleißig. [2] Die Reparatur wurde vollendet.

14. Und da sie es vollendet hatten, brachten sie das übrige Geld vor den König und Jojada; davon machte man Gefäße zum Hause des Herrn, Gefäße zum Dienst und zu Brandopfern, Löffel und goldene und silberne Geräthe. Und sie opferten Brandopfer bei dem Hause des Herrn allewege, [1] so lange Jojada lebte.

[1] Die von Moses angeordneten täglichen Opfer.

15. Und Jojada ward alt, und des Lebens satt, und starb; und war hundert und dreißig Jahre alt, da er starb.

16. Und sie begruben ihn in der Stadt Davids unter die Könige; darum, daß er hatte wohl gethan an Israel, und an Gott und seinem Hause. [1]

[1] Er verdiente es. Er hatte die Familie Davids und Israel errettet. Joas ehrte ihn als Vater.

17. Und nach dem Tode Jojada kamen die Obersten in Juda, und beteten den König an; [1] da gehorchte ihnen der König. [2]

[1] Suchten ihn durch Demüthigungen und Schmeicheleien wieder zum Götzendienste zu verleiten. [2] Es ist ein elendes Ding mit einem Menschen, der nur Maschine in anderer Leute Hand ist. Bestigkeit! Grundsatz! Treue! Das gibt Würde, gibt Seligkeit.

18. Und sie verließen das Haus des Herrn, des Gottes ihrer Väter, und dieneten den Hainen und Götzen. Da kam der Zorn über Juda und Jerusalem um dieser ihrer Schuld willen. [1]

[1] Sie gefielen Gott nicht mehr und das Volksglück ging zu Grunde.

19. Er sandte aber Propheten zu ihnen, daß sie sich zu dem Herrn bekehren sollten; und die bezeugten [1] sie; aber sie nahmen es nicht zu Ohren.

[1] Ermahnten, warnten —

20. Und der Geist Gottes zog an Zacharja, den Sohn Jojada, des Priesters. Der trat oben über das Volk, [1] und sprach zu ihnen: So spricht Gott: Warum übertretet ihr die Gebote des Herrn, das euch nicht gelingen wird? [2] Denn ihr habt den Herrn verlassen, so wird er euch wieder verlassen.

[1] An einem hohen Orte vor dem Volke auf, (wo man ihn weit sehen und hören konnte.) [2] Es wird euch bei diesem Abfalle von Gott nicht wohl gehen.

21. Aber sie machten einen Bund wider ihn, und steinigten ihn nach dem Gebot des Königs im Hofe am Hause des Herrn. [1]

[1] Vorhofe des Tempels. Den Sohn ihres Wohlthäters! Schändlich! Warnendes Beispiel von Macht der Vorurtheile und der eingewurzelten bösen Gewohnheit.

22. Und der König Joas gedachte nicht an die Barmherzigkeit, die Jojada, sein Vater, an ihm gethan hatte; sondern erwürgete seinen Sohn. Da er aber starb,

sprach er: Der Herr wird es sehen und suchen. [1]

1 Mehr im prophetischen als im verwünschenden Tone. Ungestraft bleibt dieser Frevel gewiß nicht.

23. Und da das Jahr um war, [1] zog herauf das Heer der Syrer, und kamen in Juda und Jerusalem, und verderbeten [2] alle Obersten im Volk; und allen ihren Raub sandten sie dem Könige zu Damascus.

1 Ueberhaupt: Im folgenden Jahre. 2 Das Wort verbindet beide Begriffe: Ihre Besitzungen ausplündern, sie selbst tödten.

24. Denn der Syrer Macht kam mit wenigen Männern; noch [1] gab der Herr in ihre Hand eine sehr große Macht; darum, daß sie den Herrn, ihrer Väter Gott, verlassen hatten. Auch übten sie an Joas Strafe. [2]

1 Dennoch; der Schutz Gottes war von Juda gewichen. 2 Sie mißhandelten ihn.

25. Und da sie von ihm zogen, ließen sie ihn in großen Krankheiten. Es machten aber seine Knechte einen Bund wider ihn, um des Blutes willen der Kinder Jojada, [1] des Priesters, und erwürgeten ihn auf seinem Bette, und er starb. Und man begrub ihn in der Stadt Davids, aber [2] nicht unter der Könige Gräber.

1 Sie verachteten, sie verabscheuten ihn wegen des an Jojada verübten Undanks. Nachgiebigkeit in sündlichen Dingen erwirbt nicht Liebe, sondern Verachtung. 2 Als einen Unwürdigen.

26. Die aber den Bund wider ihn machten, waren diese: Sabad, der Sohn Simeaths, der Ammonitin, und Josabath, der Sohn Simrith, der Moabitin.

27. Aber seine Söhne, und die Summa, die unter ihm versammlet war, und der Bau des Hauses Gottes, siehe, die sind beschrieben in der Historie im Buch der Könige. Und sein Sohn Amazia ward König an seiner Statt.

Cap. 25.

Amazia, König in Juda. *)

1. Fünf und zwanzig Jahre alt war Amazia, da er König ward; und regierete neun und zwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Joadan, von Jerusalem.

2. Und er that, was dem Herrn wohl gefiel; doch nicht von ganzem Herzen. [1]

1 Er selbst verehrte Jehovah; aber er hielt doch nicht darauf, daß der Jehovahsdienst im Lande allgemein eingeführt wurde.

3. Da nun sein Königreich bekräftiget war; [1] erwürgete er seine Knechte, die den König, seinen Vater, geschlagen hatten.

1 Da man ihn allgemein anerkannt hatte.

4. Aber ihre Kinder tödtete er nicht. [1] Denn also stehet es geschrieben im Gesetz, im Buch Mose, da der Herr gebietet und spricht: Die Väter sollen nicht sterben für die Kinder, noch die Kinder für die Väter; sondern ein Jeglicher soll um seiner Sünde willen sterben. [2]

1 Obgleich dieß sonst im Morgenlande Sitte war. (Haman.) 2 Nur der Verbrecher selbst, nicht seine unschuldige Familie soll gestraft werden.

5. Und Amazia brachte zuhauf Juda und stellete sie nach der Väter Häusern, nach den Obersten über tausend und über hundert, unter ganz Juda und Benjamin; und zählte sie von zwanzig Jahren und drüber, und fand ihrer drei hundert tausend auserlesen, die ins Heer ziehen mochten und Spieße und Schilder führen konnten.

6. Dazu nahm er [1] an aus Israel hundert tausend starke Kriegsleute, um hundert Centner Silber.

1 Als Söldner, bezahlte den König Israels, dafür, daß er ihm beistehen sollte.

7. Es kam aber ein Mann Gottes zu ihm, und sprach: König, laß nicht das Heer Israel mit dir kommen; denn der Herr ist nicht mit Israel, noch mit allen Kindern Ephraim.

*) Vergl. 2 Kön. 14.

8. Denn so du kommst, daß du eine Kühnheit beweisest im Streit; wird Gott dich fallen lassen vor deinen Feinden. Denn bei Gott stehet die Kraft zu helfen und fallen zu lassen. [1]

[1] Aller Muth, alle Tapferkeit, alle Heeres-Stärke hilft dir nicht, wenn Gott nicht mit dir ist.

9. Amazia sprach zu dem Manne Gottes: Was soll man denn thun mit den hundert Centnern, die ich den Kriegsknechten von Israel gegeben habe? Der Mann Gottes sprach: Der Herr hat noch mehr, denn das ist, das er dir geben kann. [1]

[1] Gott kann dir diesen Verlust reichlich ersetzen.

10. Da sonderte Amazia die Kriegsknechte ab, die zu ihm aus Ephraim gekommen waren, daß sie an ihren Ort hingingen. Da ergrimmete ihr Zorn wider Juda sehr, und zogen wieder an ihren Ort mit grimmigem Zorn.

11. Und Amazia ward getrost, und führte sein Volk aus, und zog aus ins Salzthal, und schlug der Kinder von Seir zehn tausend.

12. Und die Kinder Juda fingen ihrer zehn tausend lebendig; die führeten sie auf die Spitze eines Felsen, und stürzten sie von der Spitze des Felsen, daß sie Alle zerborsten.

13. Aber die Kriegsknechte, die Amazia hatte wiederum lassen ziehen, daß sie nicht mit seinem Volk zum Streit zögen, thaten sich nieder [1] in den Städten Juda, von Samaria an bis gen Beth Horon, und schlugen ihrer drei tausend, und nahmen viel Raub.

[1] Fielen feindlich in sie ein.

14. Und da Amazia wieder kam von der Edomiter Schlacht, brachte er die Götter der Kinder von Seir, [1] und stellete sie ihm zu Göttern, und betete an vor ihnen, und räucherte ihnen:

[1] Der Edomiter.

15. Da ergrimmete der Zorn des Herrn über Amazia und sandte einen Propheten zu ihm, der sprach zu ihm: Warum suchest [1] du die Götter des Volks, die ihr Volk nicht konnten erretten von deiner Hand?

[1] Verehrest du an Jehovahs Statt.

16. Und da er mit ihm redete, sprach er zu ihm: Hat man dich zu des Königs Rath gemacht? [1] Höre auf, warum willst du geschlagen seyn? Da hörete der Prophet auf und sprach: Ich merke wohl, daß Gott sich berathen hat, dich zu verderben; [2] daß du Solches gethan hast, und gehorchest meinem Rath nicht.

[1] Du hast mich nicht zu belehren, was ich zu thun und zu lassen habe. [2] Du wirst durch Gottes Schickung (Veranstaltung) unglücklich werden. (Auch das selbst bereitete Elend ist Gottes Verhängniß.)

17. Und Amazia, [1] der König Juda, ward Raths, und sandte hin zu Joas, dem Sohne Joahas, des Sohnes Jehu, dem Könige Israels, und ließ ihm sagen: Komm, laß uns mit einander besehen.

[1] Fast wörtlich wie 2 Kön. 14.

18. Aber Joas, der König Israels, sandte zu Amazia, dem Könige Juda, und ließ ihm sagen: Der Dornstrauch im Libanon sandte zu der Ceder im Libanon, und ließ ihr sagen: Gib deine Tochter meinem Sohne zum Weibe; aber das Wild im Libanon lief über den Dornstrauch, und zertrat ihn.

19. Du gedenkest: Siehe, ich habe die Edomiter geschlagen; deß erhebet sich dein Herz, und suchest Ruhm. Nun bleibe daheim. Warum ringest du nach Unglück, daß du fallest und Juda mit dir?

20. Aber Amazia gehorchte nicht; denn es geschahe von Gott, daß sie gegeben würden in die Hand, darum, daß sie die Götter der Edomiter gesucht hatten.

21. Da zog Joas, der König Israels herauf, und besahen sich mit einander, er und Amazia, der König Juda, zu Beth Semes, die in Juda liegt.

22. Aber Juda ward geschlagen

vor Israel, und flohen ein Jeglicher in seine Hütte.

23. Aber Amazia, den König Juda, den Sohn Joas, griff Joas, der Sohn Joahas, der König Israels zu Beth Semes, und brachte ihn gen Jerusalem, und riß ein die Mauren zu Jerusalem vom Thor Ephraim an bis an das Eckthor, vier hundert Ellen lang.

24. Und alles Gold und Silber, und alle Gefäße, die vorhanden waren im Hause Gottes bei Obed Edom und in dem Schatz im Hause des Königs, und die Kinder zu Pfande nahm er mit sich gen Samaria.

25. Und Amazia, der Sohn Joas, der König Juda, lebte nach dem Tode Joas, des Sohnes Joahas, des Königs Israels, funfzehn Jahre.

26. Was aber mehr von Amazia zu sagen ist, beides das Erste und das Letzte, siehe, das ist geschrieben im Buch der Könige Juda und Israels.

27. Und von der Zeit an, da Amazia von dem Herrn abwich, machten sie einen Bund wider ihn zu Jerusalem; er aber flohe gen Lachis. Da sandten sie ihm nach gen Lachis, und tödteten ihn daselbst.

28. Und sie brachten ihn auf Rossen, und begruben ihn bei seine Väter in der Stadt Juda.

Cap. 26.

Usia's Glück, Uebermuth, Strafe. *)

1. Da nahm das ganze Volk Juda Usia, der war sechzehn Jahre alt, und machten ihn zum Könige an seines Vaters Amazia Statt.

2. Derselbe bauete Eloth und brachte sie wieder an Juda, nachdem der König [1] entschlafen war mit seinen Vätern.

[1] Dieser Stadt.

3. Sechzehn Jahre alt war Usia, da er König ward, und regierete zwei und funfzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jechalja von Jerusalem.

4. Und er that, das dem Herrn wohl gefiel, wie sein Vater Amazia gethan hatte.

5. Und er suchte Gott so lange Sacharja lebte, der Lehrer in den Gesichten Gottes. Und so lange er den Herrn suchte, ließ ihm Gott gelingen.

6. Denn er zog aus, und stritte wider die Philister; und zerriß die Mauren zu Gath, und die Mauren zu Jabne, und die Mauren zu Asdod; und bauete Städte um Asdod, und unter den Philistern. [1]

[1] Mitten im Philister-Lande legte er Colonieen an, die er mit Juden besetzte, um die Philister desto eher im Gehorsam zu erhalten.

7. Denn Gott half ihm wider die Philister, wider die Araber, wider die zu Gur Baal, und wider die Meuniter. [1]

[1] Moabitische Städte.

8. Und die Ammoniter gaben Usia Geschenke, und er ward berühmt, bis man kommt in Aegypten; denn er ward immer stärker und stärker.

9. Und Usia bauete Thürme zu Jerusalem am Eckthor, und am Thalthor, und an andern Ecken, und bevestigte sie.

10. Er bauete auch Schlösser in der Wüste, [1] und grub viele Brunnen; [2] denn er hatte viel Vieh, beides in den Auen und auf den Ebenen; auch Ackerleute und Weingärtner an den Bergen und [3] am Carmel, denn er hatte Lust zu Ackerwerk. [4]

[1] Vestungen, um die feindlichen Einfälle benachbarter Völker abzuhalten. [2] Cisternen, Wasserbehältnisse, in denen sich bei den Regenzeiten das Wasser sammelte, und aus denen dann in den trocknern Jahreszeiten die Heerden getränkt wurden. [3] Insbesondere, vorzüglich viele — [4] Beförderte eifrig den Ackerbau.

11. Und Usia hatte eine Macht zum Streit, die ins Heer zogen, von Kriegsknechten, in der Zahl gerechnet,

*) 2 Kön. 14, 21. wird er Asarja genannt.

unter der Hand Jeiels, des Schreibers, und Maeseja, des Amtmanns, unter der Hand Hananja aus den Obersten des Königs.

12. Und die Zahl der vornehmsten Väter unter den starken Kriegern war zwei tausend und sechs hundert.

13. Und unter ihrer Hand die Heersmacht drei hundert tausend, und sieben tausend und fünf hundert zum Streit geschickt in Heereskraft, zu helfen dem Könige wider die Feinde.

14. Und Usia schickte ihnen für das ganze Heer Schilder, Spieße, Helme, Panzer, Bogen und Schleudersteine.

15. Und machte zu Jerusalem Brustwehren [1] künstlich, die auf den Thürmen und Ecken seyn sollten, zu schießen mit Pfeilen und großen Steinen. Und sein Gerücht kam weit aus, darum, daß ihm sonderlich geholfen ward, bis er mächtig ward.

[1] Was Luther Brustwehren übersetzt hat, sind eigentlich Wurf- und Schleuder-Maschinen, mit denen man Pfeile, Steine, und andere schwere Massen ziemlich weit und mit großer Kraft auf die Feinde werfen konnte. (Ballisten und Katapulten wird hier der Gymnasial-Lehrer erwähnen.)

16. Und da er mächtig [1] geworden war, erhob sich sein Herz zu seinem Verderben. Denn er vergriff sich an dem Herrn, seinem Gott, und ging in den Tempel des Herrn zu räuchern auf dem Räuchaltar. [2]

[1] Es gehören stärkere Schultern dazu, das Glück zu tragen als das Unglück. Den Usia machte das Glück übermüthig, anmaßend, leichtsinnig, (warnendes Beispiel!) unglücklich. [2] Es war dieß ein gesetzwidriger Eingriff in die Rechte der Priester. Der Mensch muß nicht mehr seyn wollen, als er ist. Laß dir an deinem Berufe genügen! Du hast in ihm zu thun genug.

17. Aber Asarja, der Priester, ging ihm nach, und achtzig Priester des Herrn mit ihm, redliche [1] Leute;

[1] Achtungswerthe.

18. Und standen wider [1] Usia, den König, und sprachen zu ihm: Es gebühret dir, Usia, nicht zu räuchern dem Herrn; sondern den Priestern, Aarons Kindern, die zu räuchern geheiliget sind. Gehe heraus aus dem Heiligthum, denn du vergreifest [2] dich; und es wird dir keine Ehre seyn vor Gott, dem Herrn. [3]

[1] Widerriethens ihm, warnten ihn. [2] Versündigst dich, machst dich strafbar vor Gott. [3] Unmöglich kann dein Unternehmen Gott gefallen.

19. Aber Usia ward zornig, und hatte ein Räuchfaß in der Hand. [1] Und da er mit den Priestern murrete, fuhr der Aussatz aus an seiner Stirn vor den Priestern, im Hause des Herrn vor dem Räuchaltar.

[1] Um unverzüglich sein Unternehmen zu vollenden.

20. Und Asarja, der oberste Priester, wandte das Haupt zu ihm, [1] und alle Priester, und siehe, da war er aussätzig an seiner Stirn; und sie stießen ihn von dannen. [2] Er eilete auch selbst heraus zu gehen, denn seine Plage war vom Herrn. [3]

[1] Sahe ihn an und bemerkte sogleich, was sich ereignete. [2] In den Tempel durfte kein Unreiner, kein Aussätziger kommen. [3] Er erkannte das Uebel, das ihn traf, für offenbare Strafe Gottes.

21. Also war [1] Usia, der König, aussätzig bis an seinen Tod, und wohnete in einem besondern Hause aussätzig; denn er ward verstoßen vom Hause des Herrn. Jotham aber sein Sohn, stand des Königs Hause vor, und richtete [2] das Volk im Lande.

[1] Blieb. [2] Regierte an des kranken Vaters Stelle, unter seinem Namen.

22. Was aber mehr von Usia zu sagen ist, beides das Erste und das Letzte, hat beschrieben der Prophet Jesaja, der Sohn Amoz. [1]

[1] Es ist aber Nichts davon bis auf unsere Zeiten gekommen.

23. Und Usia entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn bei seine Väter im Acker bei dem Begräbniß der Könige; denn sie sprachen: Er ist aussätzig. [1] Und Jotham, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

1 Bis in den Tod aussätzig geblieben. Also darf auch sein Leichnam nicht unter den Gräbern der Reingestorbenen ruhn.

Cap. 27.

Jotham. *)

1. Jotham war fünf und zwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierete sechzehn Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jerusa, eine Tochter Zadoks.

2. Und that, das dem Herrn wohl gefiel, wie sein Vater Usia gethan hatte, ohne daß er nicht in den Tempel des Herrn ging, [1] und das Volk sich noch verderbete. [2]

1 Der Sinn ist: Auch war er bescheidener, als sein Vater, und mischte sich nicht in die Priestergeschäfte. 2 Viele verehrten Gott auf Privat-Altären, was nicht seyn sollte; Andere dienten wohl gar noch fremden Göttern.

3. Er bauete das hohe Thor am Hause des Herrn, und an der Mauer Ophel [1] bauete er viel.

1 Ein bevestigter Hügel an der Ostseite der Burg Zion.

4. Und bauete [1] die Städte auf dem Gebirge Juda, und in den Wäldern bauete er Schlösser und Thürme. [2]

1 Bevestigte. 2 Gegen feindliche Ueberfälle.

5. Und er stritte mit dem Könige der Kinder Ammon, und er ward ihrer mächtig, [1] daß ihm die Kinder Ammon dasselbe Jahr gaben hundert Centner Silber, zehn tausend Cor [2] Weizen, und zehn tausend Cor Gerste. So viel gaben ihm die Kinder Ammon auch im andern und im dritten Jahr.

1 Besiegte sein Heer. 2 Ein Cor soll ungefähr 7000 Pfund betragen haben.

6. Also ward Jotham mächtig; denn er richtete seine Wege vor dem Herrn, seinem Gott. [1]

1 Blieb der Verehrung Jehovahs treu.

7. Was aber mehr von Jotham zu sagen ist, und alle seine Streite, und seine Wege, siehe, das ist geschrieben im Buch der Könige Israels und Juda.

8. Fünf und zwanzig Jahre alt war er, da er König ward, und regierete sechzehn Jahre zu Jerusalem.

9. Und Jotham entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt Davids. Und sein Sohn Ahas ward König an seiner Statt.

Cap. 28.

Ahas. **)

1. Ahas war zwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierete sechzehn Jahre zu Jerusalem, und that nicht, das dem Herrn wohl gefiel, wie sein Vater David;

2. Sondern wandelte in den Wegen der Könige Israels. [1] Dazu machte er gegossene Bilder Baalim; [2]

1 Duldete die Verehrung des ägyptischen Apis- (den Kälberdienst.) 2 Der phönicischen Gottheit.

3. Und räucherte im Thal der Kinder Hinnom, und verbrannte seine Söhne mit Feuer, nach dem Gräuel der Heiden, die der Herr vor den Kindern Israel vertrieben hatte;

4. Und opferte und räucherte auf den Höhen und auf den Hügeln, und unter allen grünen Bäumen.

5. Darum gab ihn der Herr, sein Gott, in die Hand des Königs zu Syrien, daß sie ihn schlugen, und einen großen Haufen von den Seinen gefangen wegführeten, und gen Damascus brachten. Auch ward er gegeben unter die Hand des Königs Israels, daß er eine große Schlacht an ihm that. [1]

1 Daß Pekah die Juden in einer blutigen Schlacht besiegte.

6. Denn Pekah, der Sohn Remalja, schlug in Juda hundert und zwanzig tausend auf Einen Tag, die alle redliche [1] Leute waren; darum, daß sie den Herrn, ihrer Väter Gott, verließen.

1 Junge, tapfere.

*) Vergl. 2 Kön. 15.

**) Vergl. 2 Kön. 16, 1. Was dort erklärt ist, ist hier übergangen.

7. Und Sichri, ein Gewaltiger in Ephraim, erwürgete Maesejа, den Sohn des Königs, und Asrikam, den Hausfürsten, [1] und Elkana, den Nächsten nach dem Könige.

1 Ober-Aufseher über den Pallast und Verwalter aller Hausangelegenheiten des Königs.

8. Und die Kinder Israel führeten gefangen weg von ihren Brüdern zwei hunderttausend Weiber, Söhne und Töchter; und nahmen dazu großen Raub von ihnen, und brachten den Raub gen Samaria.

9. Es war aber daselbst ein Prophet des Herrn, der hieß Obed, der ging heraus dem Heer entgegen, das gen Samaria kam, und sprach zu ihnen: Siehe, weil der Herr, eurer Väter Gott, über Juda zornig ist, hat er sie in eure Hände gegeben; ihr aber habt sie erwürget, so gräulich, daß es in den Himmel reichet. [1]

1 Daß Gott mit eurer Grausamkeit sehr unzufrieden ist.

10. Nun gedenket ihr die Kinder Juda und Jerusalem euch zu unterwerfen zu Knechten und Mägden. [1] Ist das denn nicht Schuld bei euch wider den Herrn, [2] euren Gott?

1 Sie sind doch eures Geschlechts, Abrahams Nachkommen, so gut als ihr. 2 Machet ihr euch dadurch nicht strafbar vor Jehovah?

11. So gehorchet mir nun und bringet die Gefangenen wieder hin, die ihr habt weggeführt aus euren Brüdern; denn des Herrn Zorn ist über euch ergrimmet. [1]

1 Eine solche Härte gegen Brüder läßt Jehovah gewiß nicht ungestraft.

12. Da machten sich auf Etliche unter den Vornehmsten der Kinder Ephraim: Asarja, der Sohn Johanans, Berechja, der Sohn Mesillemoths, Jehiskia, der Sohn Sallums, und Amasa, der Sohn Hadlai, wider die, so aus dem Heer kamen,

13. Und sprachen zu ihnen: Ihr sollt die Gefangenen nicht herein bringen; denn ihr gedenket nur Schuld vor dem Herrn über uns, auf daß ihr unserer Sünde und Schuld desto mehr machet; denn es ist zuvor der Schuld zu viel, und der Zorn über Israel ergrimmet.

14. Da ließen die Geharnischten die Gefangenen und den Raub vor den Obersten, und vor der ganzen Gemeine. [1]

1 Selbst im Kriege soll der Soldat die Menschlichkeit nicht verleugnen.

15. Da standen auf die Männer, die jetzt mit Namen genannt sind, und nahmen die Gefangenen und alle, die bloß unter ihnen waren, zogen sie an von dem Geraubten, und kleideten sie, und zogen ihnen Schuhe an, und gaben ihnen zu essen und zu trinken, und salbeten sie, [1] und führeten sie auf Eseln alle, die schwach waren, und brachten sie gen Jericho zur Palmenstadt bei ihre Brüder; und kamen wieder [2] gen Samaria.

1 Salbung gehörte damals zum festlichen Schmucke. 2 Sie selbst kehrten zurück —

16. Zu derselben Zeit sandte der König Ahas zu den Königen von Assur, daß sie ihm hülfen. [1]

1 Er glaubte das klug zu machen. Aber — die Assyrer plünderten ihn bald darauf noch schlimmer, als es die Syrer und Pekah gethan hatten.

17. Und es kamen abermal [1] die Edomiter, und schlugen Juda, und führeten Etliche weg.

1 Nicht: zum zweiten Male, sondern: Kaum war diese Noth überstanden, so kamen —

18. Auch thaten sich die Philister nieder in den Städten, in der Aue und gegen Mittag Juda, und gewannen Beth Semes, Ajalon, Gederoth und Socho mit ihren Töchtern, und Thimna mit ihren Töchtern, und Gimso mit ihren Töchtern; und wohneten darinnen. [1]

1 Setzten Colonisten hinein, und befestigten sie, damit Juda sie nicht so leicht wieder erobern könnte.

19. Denn der Herr demüthigte Juda um Ahas willen, des Königs Juda, darum, daß er Juda blos

[1] machte und vergriff sich an dem Herrn.

1 Des göttlichen Schutzes verlustig und unwürdig —

20. Und es kam wieder ihn Thiglath Pilneser, der König von Assur, der belagerte ihn, aber er konnte ihn nicht gewinnen. [1]

1 Es kam nicht dahin, daß er Jerusalem eroberte.

21. Denn Ahas theilte das Haus des Herrn, und das Haus des Königs, und der Obersten, das er dem Könige zu Assur gab; aber es half ihm Nichts. [1]

1 Die Hälfte aller vorhandenen Schätze gab er dem Könige zu Assur. Aber auch damit wurde kein sicherer Friede erkauft.

22. Dazu in seiner Noth machte der König Ahas des Vergreifens am Herrn noch mehr; [1]

1 Der schlechte Mensch wird oft durch die Noth noch schlechter. Er nimmt zu sündlichen Rettungsmitteln seine Zuflucht.

23. Und opferte den Göttern zu Damascus, die ihn geschlagen hatten, und sprachen: Die Götter der Könige zu Syrien helfen ihnen; darum will ich ihnen opfern, daß sie mir auch helfen; [1] so doch dieselben ihm und dem ganzen Israel ein Fall waren. [2]

1 Da die Syrer (dachte er) unter dem Beistande ihrer Götter mich und mein Volk überwunden haben, so müssen sie doch mächtiger seyn, als Jehovah, der Gott meines Landes. 2 Gerade der Götzendienst war ja Ursache des Unglücks. Durch ihn hatte er Jehovahs Beistand von sich gestoßen.

24. Und Ahas brachte zuhauf die Gefäße des Hauses Gottes, und sammlete die Gefäße im Hause Gottes, [1] und schloß die Thüren zu am Hause des Herrn; [2] und machte ihm Altäre in allen Winkeln zu Jerusalem.

1 Um sie beim Dienste der syrischen Götter zu brauchen. 2 Der Jehovahsdienst sollte ganz aufhören.

25. Und in den Städten Juda hin und her machte er Höhen, zu räuchern andern Göttern; und reizte den Herrn, seiner Väter Gott. [1]

1 Solche Unordnungen konnte doch Jehovah nicht ungestraft lassen.

26. Was aber mehr von ihm zu sagen ist, und alle seine Wege, [1] beides die ersten und letzten, siehe, das ist geschrieben im Buch der Könige Juda und Israels.

1 Seine ganze Aufführung.

27. Und Ahas entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt zu Jerusalem; denn sie brachten ihn nicht unter die Gräber der Könige Israels. Und sein Sohn Jehiskia ward König an seiner Statt.

Cap. 29.

Hiskia stellt den Jehovahsdienst wieder her. (Vergl. 2 Kön. 18.)

1. Jehiskia war fünf und zwanzig Jahre alt, [1] da er König ward, und regierete neun und zwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Abja, eine Tochter Sacharja.

1 In den Zahlen mögen wohl zuweilen Schreibfehler vorgegangen seyn. Ahas war 36 Jahre alt, da er starb. Einen fünf und zwanzigjährigen Sohn konnte er also kaum hinterlassen.

2. Und er that, das dem Herrn wohl gefiel, wie sein Vater David.

3. Er that auf die Thüren am Hause des Herrn, [1] im ersten Monat des ersten Jahres seines Königreichs, [2] und bevestigte sie; [3]

1 S. Cap. 28, 24. 2 Also gleich beim Antritte seiner Regierung. 3 Reparirte sie, wo sie schadhaft geworden waren.

4. Und brachte hinein die Priester und Leviten, und versammlete sie auf der breiten Gasse gegen Morgen,

5. Und sprach zu ihnen: Höret mir zu, ihr Leviten: Heiliget euch nun, [1] daß ihr heiliget das Haus des Herrn, eurer Väter Gottes, und thut heraus den Unflat aus dem Heiligthum.

1 Weihet euch nun wieder ganz dem Dienste Jehovahs, den mein Vater gestört hat.

6. Denn unsere Väter haben sich vergriffen und gethan, das dem Herrn, unserm Gott, übel gefällt, und haben ihn verlassen. Denn sie haben ihr Angesicht von der Wohnung

nung des Herrn gewendet, und den Rücken zugekehret; [1]

[1] Sich um Jehovah und seine Verehrung garnicht bekümmert.

7. Und haben die Thür an der Halle zugeschlossen, und die Lampen ausgelöschet, und kein Räuchwerk geräuchert, und kein Brandopfer gethan im Heiligthum dem Gott Israels.

8. Daher ist der Zorn des Herrn über Juda und Jerusalem gekommen, und hat sie gegeben in Zerstreuung und Verwüstung, daß man sie anpfeifet, [1] wie ihr mit euren Augen sehet.

[1] Daß andere Völker sie verachten, verspotten, als ein Volk, das jeder Nachbar zum Sklaven machen könne.

9. Denn siehe, um desselben willen sind unsere Väter gefallen durchs Schwerdt, unsere Söhne, Töchter und Weiber sind weggeführet.

10. Nun habe ich es im Sinn, einen Bund zu machen mit dem Herrn, [1] dem Gott Israels, daß sein Zorn und Grimm sich von uns wende.

[1] Ich will ihm feierlich versprechen, mich und mein Volk ganz seinem Dienste zu weihen.

11. Nun, meine Söhne, seyd nicht hinläßig; denn euch [1] hat der Herr erwählet, daß ihr vor ihm stehen sollet, und daß ihr seine Diener und Räucherer seyd.

[1] Einem Stamme hat er schon durch Moses den Tempeldienst aufgetragen.

12. Da machten sich auf die Leviten: Mahath, der Sohn Amasai, und Joel, der Sohn Asarja; aus den Kindern der Kahathiter. Aus den Kindern aber Merari: Kis, der Sohn Abdi, und Asarja, der Sohn Jehaleleels. Aber aus den Kindern der Gersoniter: Joah, der Sohn Simma, und Eden, der Sohn Joah.

13. Und aus den Kindern Elizaphans: Simri und Jejel. Und aus den Kindern Assaphs: Sacharja und Mathanja.

14. Und aus den Kindern Hemans: Jehiel und Semei. Und aus den Kindern Jeduthuns: Semaja und Usiel.

15. Und sie versammleten ihre Brüder, und heiligten sich, [1] und gingen hinein, nach dem Gebot des Königs aus dem Wort des Herrn, zu reinigen das Haus des Herrn.

[1] Badeten sich und legten die für den Tempeldienst geordnete Kleidung an.

16. Die Priester aber gingen hinein inwendig in das Haus des Herrn, [1] zu reinigen, und thaten alle Unreinigkeit, die im Tempel des Herrn gefunden ward, auf den Hof am Hause des Herrn; und die Leviten nahmen sie auf, und trugen sie hinaus in den Bach Kidron.

[1] Vermuthlich ins Allerheiligste, wohin der Levit selbst der Ausfegung wegen nicht kommen durfte.

17. Sie fingen aber an am ersten Tage des ersten Monats sich zu heiligen; und am achten Tage des Monats gingen sie in die Halle des Herrn, und heiligten das Haus des Herrn acht Tage: und vollendeten es am sechzehnten Tage des ersten Monats.

18. Und sie gingen hinein zum Könige Hiskia und sprachen: Wir haben gereiniget das ganze Haus des Herrn, den Brandopfersaltar, und alle seine Geräthe, den Tisch der Schaubrode, und alle seine Geräthe,

19. Und alle Gefäße, die der König Ahas, da er König war, weggeworfen hatte, da er sich versündigte, die haben wir zugerichtet und geheiliget, [1] sie sind vor dem Altar des Herrn.

[1] Wieder für den Opferdienst passend gemacht.

20. Da machte sich der König Hiskia frühe auf, und versammlete die Obersten der Stadt, und ging hinauf zum Hause des Herrn.

21. Und brachten herzu sieben Farren, sieben Widder, sieben Lämmer, und sieben Ziegenböcke zum Sündopfer für das Königreich, für das Heiligthum, und für Juda; und er sprach zu den Priestern, den Kindern Aarons, daß sie opfern sollten auf dem Altar des Herrn.

22. Da schlachteten sie die Rinder, und die Priester nahmen das Blut, und sprengeten es auf den Altar; und schlachteten die Widder, und sprengeten das Blut auf den Altar; und schlachteten die Lämmer, und sprengeten das Blut auf den Altar;

23. Und brachten die Böcke zum Sündopfer vor den König und die Gemeine, und legten ihre Hände auf sie. [1]

1 Zum Zeichen: Für uns und unser Volk werden sie als Versöhnung, unter Gebet um Vergebung der bisherigen Sünden, dargebracht.

24. Und die Priester schlachteten sie, und entsündigten ihr Blut [1] auf dem Altar, zu versöhnen das ganze Israel. Denn der König hatte befohlen Brandopfer und Sündopfer zu thun für das ganze Israel. [2]

1 Sollte heißen: Brachten es als Sündopfer dar — 2 Also nicht bloß für Juda. Der Gedanke ward ausgesprochen: Möchten auch die zehn Stämme den Jehovahs-Dienst wieder annehmen!

25. Und er stellte die Leviten im Hause des Herrn mit Cymbeln, Psaltern und Harfen; wie es David befohlen hatte, und Gad, der Schauer des Königs, und der Prophet Nathan; denn es war des Herrn Gebot durch seine Propheten.

26. Und die Leviten standen mit den Saitenspielen Davids, [1] und die Priester mit den Trompeten.

1 Nicht mit denselben; denn diese waren wohl längst verloren; aber er stellte ganz das Davidsche wieder her. David war das Vorbild, dem er ähnlich zu werden strebte.

27. Und Hiskia hieß sie Brandopfer thun auf dem Altar. Und um die Zeit, da man anfing das Brandopfer, fing auch an der Gesang des Herrn, und die Trompeten, und auf mancherlei Saitenspielen Davids, des Königs Israels. [1]

1 Dessen Psalmen auch dabei gebraucht wurden. (V. 30.)

28. Und die ganze Gemeine betete an; und der Gesang der Sänger, und das Trompeten der Trompeter währete Alles, bis das Brandopfer ausgerichtet [1] war.

1 Vollendet.

29. Da nun das Brandopfer ausgerichtet war; beugte sich der König, und alle, die bei ihm vorhanden waren, und beteten an. [1]

1 Warfen sich mit dem Könige demüthig vor Gott zur Erde nieder.

30. Und der König Hiskia, sammt den Obersten, hieß die Leviten den Herrn loben mit dem Gedicht Davids und Assaphs, des Schauers. Und sie lobten mit Freuden, und neigten sich und beteten an.

31. Und Hiskia antwortete und sprach: [1] Nun habt ihr eure Hände gefüllet dem Herrn; [2] tretet hinzu, und bringet her die Opfer und Lobopfer zum Hause des Herrn. Und die Gemeine brachte herzu Opfer und Lobopfer, und jedermann freiwilligen Herzens Brandopfer.

1 Nachdem er seine Opfer vollendet hatte, auch zum Volke: 2 Habt auch ihr Etwas mitgebracht, das ihr dem Herrn opfern wollet, so tretet herzu —

32. Und die Zahl der Brandopfer, so die Gemeine herzu brachte, war siebenzig Rinder, hundert Widder, und zwei hundert Lämmer; und solches Alles zu Brandopfer dem Herrn.

33. Und sie heiligten sechs hundert Rinder und drei tausend Schafe. [1]

1 Schenkten sie dem Tempel zum Opfergebrauche.

34. Aber der Priester waren zu wenig, und konnten nicht allen Brandopfern die Haut abziehen; darum nahmen sie ihre Brüder, die Leviten, bis das Werk ausgerichtet ward, und bis sich die Priester heiligten. Denn die Leviten sind leichter zu heiligen, weder die Priester. [1]

1 Luther hats so verstanden: Die Vorbereitung der Leviten für den Tempeldienst macht weniger Umstände, als die der Priester. Im Ebräischen ist der Sinn ein anderer: Die Leviten waren reinern Herzens, eifriger, thätiger für die Wiederherstellung des Tempeldienstes, als die Priester.

35. Auch war der Brandopfer viel mit dem Fett der Dankopfer und Trankopfer zu den Brandopfern

Alſo ward das Amt am Hauſe des Herrn fertig. [1]

[1] Der Tempeldienſt völlig wieder eingerichtet.

36. Und Hiskia freuete ſich ſammt allem Volk, daß man mit Gott bereit war geworden; [1] denn es geſchahe eilend.

[1] Daß Gott dem Volke beigeſtanden hatte, Alles in ſo kurzer Zeit wieder in Ordnung zu bringen.

Cap. 30.

Wieder-Einführung des lange vernachläſſigten Paſſah-Feſtes.

1. Und Hiskia ſandte hin zum ganzen Iſrael und Juda, und ſchrieb Briefe an Ephraim und Manaſſe, daß ſie kämen zum Hauſe des Herrn gen Jeruſalem, Paſſah zu halten dem Herrn, dem Gott Israels.

2. Und der König hielt einen Rath mit ſeinen Oberſten und der ganzen Gemeine zu Jeruſalem, das Paſſah zu halten im andern Monat.

3. Denn ſie konnten es nicht halten zu derſelben [1] Zeit, darum, daß der Prieſter nicht genug geheiliget waren, und das Volk noch nicht zuhauf gekommen war gen Jeruſalem. [2]

[1] Von Moſe beſtimmten Jahreszeit. [2] Die Zeit war zu kurz, das ganze Volk zuſammen zu berufen; und doch ſollten bei ihm alle erwachſenen Mannsperſonen des Volks erſcheinen.

4. Und es gefiel dem Könige wohl, und der ganzen Gemeine,

5. Und beſtelleten, daß ſolches ausgerufen würde durch ganz Israel von BerSeba an bis gen Dan, daß ſie kämen Paſſah zu halten dem Herrn, dem Gott Israels, zu Jeruſalem; denn es war lange nicht gehalten, wie es geſchrieben ſtehet. [1]

[1] Wie es nach Moſis Anordnung hätte gehalten werden ſollen.

6. Und die Läufer [1] gingen hin mit den Briefen von der Hand des Königs und ſeiner Oberſten durch ganz Iſrael und Juda, aus dem Befehl des Königs, und ſprachen: Ihr Kinder Iſrael, bekehret euch zu dem Herrn, dem Gott Abrahams, Iſaaks und Israels; ſo ſo wird er ſich kehren zu den Uebrigen, die noch übrig unter euch ſind aus der Hand der Könige zu Aſſur. [2]

[1] Eilboten. [2] Er wird uns Kraft geben, daß die uns drohenden mächtigen Aſſyrer unſere beiden Königreiche nicht ganz vernichten. Sie wollens! Sie können! Nur Gottes Schutz kann uns retten. Er rief auch die zehn Stämme auf. Denn nur vereinte Kraft beider Reiche konnte die drohende Gefahr abwenden!

7. Und ſeid nicht wie eure Väter und Brüder, die ſich am Herrn, ihrer Väter Gott, vergriffen, und er ſie gab in eine Verwüſtung, [1] wie ihr ſelber ſehet.

[1] Der Verwüſtung durch benachbarte Völker Preis.

8. So ſeid nun nicht halsſtarrig, [1] wie eure Väter, ſondern gebet eure Hand dem Herrn [2] und kommt zu ſeinem Heiligthum, das er geheiliget hat ewiglich, und dienet dem Herrn, eurem Gott, ſo wird ſich der Grimm ſeines Zorns [3] von euch wenden.

[1] Trotz aller Ermahnungen und Warnungen dennoch beharrlich beim Götzendienſte. [2] Verſprechet ihm neuen Gehorſam. [3] Die verdiente Strafe.

9. Denn ſo ihr euch bekehret zu dem Herrn: ſo werden eure Brüder und Kinder Barmherzigkeit haben vor denen, die ſie gefangen halten, daß ſie wieder in dieß Land kommen. [1] Denn der Herr, euer Gott, iſt gnädig und barmherzig, und wird ſein Angeſicht nicht von euch wenden, ſo ihr euch zu ihm bekehret.

[1] Viele waren ſchon unter Ahas gefangen weggeführt worden.

10. Und die Läufer gingen von Einer Stadt zur andern, im Lande Ephraim und Manaſſe, und bis gen Sebulon; aber ſie verlachten ſie; und ſpotteten ihrer. [1]

[1] Sie blieben beim Götzendienſte, und kurz darauf ging ihr ganzes Königreich zu Grunde.

11. Doch Etliche von Aſſer und Manaſſe und Sebulon demüthigten ſich, und kamen gen Jeruſalem.

12. Auch kam Gottes Hand [1] in

Juda, daß er ihnen gab einerlei Herz, zu thun nach des Königs und der Obersten Gebot aus dem Wort des Herrn.

1 Gott segnete des Hiskia Ermahnungen, daß sie Eindruck machten.

13. Und es kam zuhauf gen Jerusalem ein großes Volk, zu halten das Fest der ungesäuerten Brode im andern Monat, eine sehr große Gemeine.

14. Und sie machten sich auf, und thaten ab die Altäre, die [1] zu Jerusalem waren, und alle Räuchwerke thaten sie weg, [2] und warfen sie in den Bach Kidron;

1 Von Ahas errichtet. 2 Die Orte, wo man bisher den Götzen geräuchert hatte. (Gestelle, wo man die Rauchpfannen hinstellte.)

15. Und schlachteten das Passah am vierzehnten Tage des andern Monats. Und die Priester und Leviten bekannten ihre Schande, [1] und heiligten sich, und brachten die Brandopfer zum Hause des Herrn;

1 Baten Gott um Verzeihung, daß sie ihm bisher so untreu gewesen waren, und weihten sich ihm aufs Neue.

16. Und standen in ihrer Ordnung, wie sichs gebühret nach dem Gesetz Mose, des Mannes Gottes. Und die Priester sprengeten das Blut von der Hand der Leviten. [1]

1 Der Levit schlachtete das Thier, fing das Blut auf, und überreichte es in der Schale dem Priester. Dieser sprengte es dann gegen das Volk hin.

17. Denn ihrer waren viele in der Gemeine, die sich nicht geheiliget hatten; darum schlachteten die Leviten das Passah für Alle, die nicht rein waren, daß sie dem Herrn geheiliget würden. [1]

1 Das Osterlamm schlachtete sonst die Familie selbst. Aber jetzt wußten Viele nicht, was sie dabei zu beobachten hatten. Darum überließen sie das Geschäft den sachverständigen Leviten.

18. Auch war des Volks viel von Ephraim, Manasse, Isaschar und Sebulon, die nicht rein waren; sondern aßen das Osterlamm zwar, aber doch nicht, wie geschrieben stehet. Denn Hiskia bat für sie, und sprach: Der Herr, der gütig ist, wird gnädig seyn,

19. Allen, die ihr Herz schicken Gott zu suchen, den Herrn, den Gott ihrer Väter, und nicht um der heiligen Reinigkeit willen. [1]

1 Gott wird ihnen verzeihen, wenn sie auch dieß Mal nicht alle Anordnungen Mosis mit der äußersten Pünctlichkeit beobachten. Sie fehlen aus Unwissenheit; aber das Herz ist rein. Sie meinens gut und treu mit Gott. Um ihres redlichen Willens wegen wird er ihnen gnädig seyn.

20. Und der Herr erhörete Hiskia, und heilete das Volk. [1]

1 Nicht gerade als wären sie krank gewesen, sondern überhaupt: Er übersahe die kleinen Abweichungen von den gesetzlichen Formen.

21. Also hielten die Kinder Israel, die zu Jerusalem gefunden wurden, das Fest der ungesäuerten Brode sieben Tage mit großer Freude. Und die Leviten und Priester lobten den Herrn alle Tage mit starken Saitenspielen des Herrn.

22. Und Hiskia redete herzlich mit allen Leviten, die einen guten Verstand hatten am Herrn. [1] Und sie aßen das Fest über, sieben Tage, und opferten Dankopfer, und dankten dem Herrn, ihrer Väter Gott. [2]

1 Ermahnte die, bei denen er einen ächtreligiösen Sinn bemerkte, sie möchten bei dieser Denkungsart beharren, und sie dem Volke einflößen. 2 Für die Wiederherstellung des wahren Gottesdienstes.

23. Und die ganze Gemeine ward Raths, noch andere sieben Tage zu halten; und hielten auch die sieben Tage mit Freuden.

24. Denn Hiskia, der König Juda, gab eine Hebe [1] für die Gemeine, tausend Farren, und sieben tausend Schaafe. Die Obersten [2] aber gaben eine Hebe für die Gemeine, tausend Farren, und zehn tausend Schaafe. Also heiligten sich der Priester viele. [3]

1 Geschenk zur Unterhaltung des zahlreich versammelten Volks. 2 Vornehmen und reichen Güterbesitzer. 3 Weihten sich aufs Neue dem bisher aufgegebenen Priesterthume.

25. Und es freuete sich die ganze Gemeine Juda, die Priester und Leviten, und die ganze Gemeine, die aus Israel gekommen waren, und die Fremdlinge, die aus dem Lande Israel gekommen [1] waren, und die in Juda wohneten.

[1] Herüber gezogen.

26. Und war eine große Freude zu Jerusalem. Denn seit der Zeit Salomons, des Sohnes Davids, des Königs Israels, war Solches [1] zu Jerusalem nicht gewesen.

[1] Ein so feierliches Passahfest nie gefeiert worden.

27. Und die Priester und Leviten standen auf und segneten das Volk, [1] und ihre Stimme ward erhöret, und ihr Gebet kam hinein vor seine heilige Wohnung im Himmel.

[1] Wünschten dem Volke Gutes von Gott, indem sie es entließen, und beteten zu Gott um Beförderung der Wohlfahrt des Volks.

Cap. 31.

Die Abgötterei wird vollends ganz ausgerottet. Für den Unterhalt der Tempeldiener wird gesorgt.

1. Und da dieß Alles war ausgerichtet; zogen hinaus alle Israeliten, die unter den Städten Juda gefunden wurden, und zerbrachen die Säulen, und hieben die Haine ab, und brachen ab die Höhen und Altäre aus dem ganzen Juda, Benjamin, Ephraim und Manasse, bis sie sie gar aufräumten. Und die Kinder Israel zogen alle wieder zu ihrem Gut [1] in ihre Städte.

[1] Auf ihre Besitzungen. Sie blieben nicht in Hiskia's Lande, blieben ihrem Könige getreu, wenn sie auch nicht mehr zum Kälberdienste zurückkehrten.

2. Hiskia aber stellete die Priester und Leviten in ihre Ordnung, [1] einen Jeglichen nach seinem Amt, beides der Priester und Leviten, zu Brandopfern und Dankopfern, daß sie dieneten, danketen und lobeten in den Thoren des Lagers des Herrn.

[1] Wies Jedem sein bestimmtes Geschäft an, das er beim Tempeldienste zu besorgen hatte. (Ordnung erhält die Welt.)

3. Und der König gab sein Theil von seiner Habe zu Brandopfern des Morgens und des Abends, und zu Brandopfern des Sabbaths, und Neumonden, und Festen; wie es geschrieben stehet im Gesetz des Herrn. [1]

[1] Die Thiere zu den Opfern für den Staat gab der König. Die zu Privat-Opfern mußten die Privatleute geben.

4. Und er sprach zu dem Volk, das zu Jerusalem wohnete, daß sie Theil gäben den Priestern und Leviten, [1] auf daß sie könnten desto härter anhalten am Gesetz des Herrn.

[1] Sie sollten ihnen die im Gesetze Mosis für sie bestimmten Erstlinge und Zehnten geben.

5. Und da das Wort auskam, [1] gaben die Kinder Israel viele Erstlinge vom Getraide, Most, Oel, Honig, und allerlei Einkommens vom Felde; und allerlei Zehnten brachten sie viel hinein. [2]

[1] Da dieser königliche Befehl bekannt wurde. [2] Nach Jerusalem zum Tempel.

6. Und die Kinder Israel und Juda, die in den Städten Juda wohneten, brachten auch Zehnten von Rindern und Schaafen, und Zehnten von dem Geheiligten, [1] das sie dem Herrn, ihrem Gott, geheiliget hatten, und machten hier einen Haufen, und da einen Haufen.

[1] Von Früchten, die sie noch außerdem Gott in freiwilligem Gelübde versprochen hatten.

7. Im dritten Monat fingen sie an Haufen zu legen, und im siebenten Monat richteten sie es aus. [1]

[1] Hatten sie die Lieferung der Abgabe vollendet.

8. Und da Hiskia mit den Obersten hinein ging, und sahen die Haufen, lobten sie den Herrn, [1] und sein Volk Israel.

[1] Denn selbst die gute Gesinnung, die Bereitwilligkeit des Volks sahen sie für Gottes Werk an.

9. Und Hiskia fragte die Priester und Leviten um die Haufen. [1]

1 Ob das Volk auch die Gabe gern und ohne Schwierigkeiten zu machen gegeben habe?

10. Und Asarja, der Priester, der Vornehmste im Hause Zadoks, sprach zu ihm: Seit der Zeit man angefangen hat die Hebe [1] zu bringen in das Haus des Herrn, haben wir gegessen, und sind satt geworden, [2] und ist noch Viel übergeblieben; denn der Herr hat sein Volk gesegnet; darum ist dieser Haufe übergeblieben. [3]

1 Diese Geschenke. 2 Es hat uns Allen nicht am Nothwendigen gefehlt. 3 Das Volk hat jetzt so viel Ueberfluß, daß es diese Gaben gar nicht in seiner Haushaltung vermißt.

11. Da befahl der König, daß man Kasten zubereiten sollte am Hause des Herrn. Und sie bereiteten sie zu,

12. Und thaten hinein die Hebe, die Zehnten, und das Geheiligte, [1] treulich. Und über dasselbe war Fürst [2] Chananja, der Levit, und Simei, sein Bruder, der andere;

1 Was etwan nicht Lebensmittel, sondern Gaben andrer Art waren. 2 Aufseher.

13. Und Jehiel, Asasja, Nagath, Asahel, Jerimoth, Josabad, Eliel, Jesmachja, Mahath und Benaja; verordnet von der Hand Chananja und Simei, seines Bruders, nach dem Befehl des Königs Hiskia. Aber Asarja war Fürst im Hause Gottes. [1]

1 Der Hohepriester war Ober-Aufseher über Alles im Innern des Tempels.

14. Und Kore, der Sohn Jemna, der Levit, der Thorhüter gegen Morgen, war über die freiwilligen Gaben Gottes, [1] die dem Herrn zur Hebe gegeben wurden, und über die Allerheiligsten. [2]

1 Entgegengesetzt den Erstlingen und Zehnten, die gegeben werden mußten. 2 Die nicht zur Unterhaltung der Priester, sondern unmittelbar zum Gottesdienste bestimmt waren, z. B. Räucherwerk, Oel zur heiligen Lampe.

15. Und unter seiner Hand waren: Eden, Minjamin, Jesua, Semaja, Amarja und Sachanja, in den Städten der Priester, auf Glauben, daß sie geben sollten ihren Brüdern, nach ihrer Ordnung, dem kleinsten, wie dem großen; [1]

1 Auch die Priester und Leviten, die außer Jerusalem auf dem Lande lebten, erhielten ihren Antheil. Doch wurde darüber keine besondre Rechnung geführt. Es wurde nach Billigkeit (auf Glauben) ausgetheilt.

16. Dazu denen, die gerechnet wurden für Mannsbilder von drei Jahren alt und drüber, unter Allen, die in das Haus des Herrn gingen, ein Jeglicher an seinem Tage zu ihrem Amt in ihrer Hut nach ihrer Ordnung; [1]

1 Bei denen, welche jetzt den Tempeldienst besorgten, wurde auch für die Kinder und Hausgenossen gesorgt.

17. Auch die für Priester gerechnet wurden im Hause ihrer Väter, [1] und die Leviten, von zwanzig Jahren und drüber, in ihrer Hut nach ihrer Ordnung;

1 Der Nachkomme Aarons wurde erst nach Erfüllung des zwanzigsten Jahrs als Priester betrachtet.

18. Dazu die gerechnet wurden unter ihre Kinder, Weiber, Söhne und Töchter, unter der ganzen Gemeine. Denn sie heiligten treulich das Geheiligte. [1]

1 Sie vertheiltens gewissenhaft, so daß Niemand Etwas davon bekam, als die, denen es bestimmt war, die Priester und Leviten mit ihren Familien.

19. Auch waren Männer mit Namen benannt unter den Kindern Aarons, den Priestern, auf den Feldern [1] der Vorstädte in allen Städten, daß sie Theil gäben allen Mannsbildern unter den Priestern, und allen, die unter die Leviten gerechnet wurden.

1 In den für Priester und Leviten bestimmten Städten und Dörfern gabs namentlich angestellte Aufseher, die die Vertheilung besorgten.

20. Also that Hiskia im ganzen Juda, und that, was gut, recht und wahrhaftig war vor dem Herrn, seinem Gott.

21. Und in allem Thun, das er anfing am Dienst des Hauses Gottes nach dem Gesetz und Gebot, zu

suchen seinen Gott, [1] das that er von ganzem Herzen; darum hatte er auch Glück.

[1] Alles, was zum Jehovahsdienste gehörte, betrieb er mit der äußersten Sorgfalt.

Cap. 32.

Sanherib will das Reich Juda unterjochen. Er vermags nicht. Juda steht unter Gottes Schutze. *)

1. Nach diesen Geschichten und Treue [1] kam Sanherib, der König zu Assur, und zog in Juda, und lagerte sich vor die vesten Städte, und gedachte sie zu sich zu reißen.

[1] Sorgfältiger Wiederherstellung des Gottesdienstes.

2. Und da Hiskia sahe, daß Sanherib kam, und sein Angesicht stand zu streiten wider Jerusalem;

3. Ward er Raths mit seinen Obersten und Gewaltigen, zuzudecken die Wasser von den Brunnen, die draußen vor der Stadt waren; und sie halfen ihm.

4. Und es versammlete sich ein großes Volk, und deckten zu alle Brunnen und fließende Wasser mitten im Lande, und sprachen: Daß die Könige von Assur nicht viel Wasser finden, wenn sie kommen. [1]

[1] Und sich also aus Wasser-Mangel mit einem starken Heere nicht lange halten können.

5. Und er ward getrost, [1] und bauete alle Mauren, [2] wo sie lückicht waren, und machte Thürme darauf, und bauete draußen [3] noch eine andere Mauer, und bevestigte Millo [4] an der Stadt Davids; und machte viele Waffen und Schilder.

[1] War muthig, denn er rechnete auf Gottes Beistand. [2] Aber das Vertrauen auf Gott machte ihn nicht etwan unthätig. Nein! Er dachte: Wenn mir Gott helfen soll, so muß ich auch das Meine mit Kraftanstrengung und Sorgfalt thun. [3] Um die innere Stadt-Mauer her. [4] Eine Bastei auf den Vestungswerken um Zion her.

6. Und stellete die Hauptleute zum Streit neben das Volk, und sammlete sie zu sich auf die breite Gasse am Thor der Stadt, und redete herzlich mit ihnen, und sprach:

7. Seid getrost und frisch; fürchtet euch nicht, und zaget nicht vor dem Könige von Assur, noch vor allem dem Haufen, der bei ihm ist; denn es ist ein Größerer mit uns, weder mit ihm. [1]

[1] Mit uns ist Jehovah, mächtiger als alle Götter der Assyrer. Schützt uns Jehovah, so sind wir sicher.

8. Mit ihm ist ein fleischlicher Arm; [1] mit uns aber ist der Herr, unser Gott, daß er uns helfe und führe unsern Streit. Und das Volk verließ sich auf die Worte Hiskia, des Königs Juda.

[1] Bloß Menschenkraft.

9. Darnach sandte Sanherib, der König zu Assur, seine Knechte gen Jerusalem (denn er lag vor Lachis, und alle seine Herrschaft [1] mit ihm) zu Hiskia, dem Könige Juda, und zum ganzen Juda, das zu Jerusalem war, und ließ ihm sagen:

[1] Hof und das Hauptheer.

10. So spricht Sanherib, der König zu Assur: Weß vertröstet ihr euch, die ihr wohnet in dem belagerten Jerusalem?

11. Hiskia beredet euch, daß [1] er euch gebe in den Tod, Hunger und Durst, und spricht: Der Herr, unser Gott, wird uns erretten von der Hand des Königs zu Assur.

[1] Nicht: damit, sondern: Er beredet euch, ihr sollet euch vertheidigen. Aber dadurch stürzt er euch ins Verderben. Mir widersteht ihr nicht!

12. Ist Er nicht der Hiskia, der seine Höhen und Altäre weggethan hat, und gesagt zu Juda und Jerusalem: Vor Einem Altar sollt ihr anbeten, und darauf räuchern? [1]

[1] Hiskia hat ja eine ganze Menge Jehovahs-Altäre (die auf den Höhen und in den Hainen) zerstört, und nun denkt er, Jehovah solle ihm helfen?

13. Wisset ihr nicht, was Ich und meine Väter gethan haben allen Völkern in Ländern? Haben auch die Götter der Heiden in Ländern mö-

*) Jes. 36. und 37. ist dieß umständlicher erzählt, daher auch dort erklärt.

gen ihre Länder erretten von meiner Hand?

14. Wer ist unter allen Göttern dieser Heiden, die meine Väter verbannet haben, der sein Volk habe mögen erretten von meiner Hand, daß euer Gott euch sollte mögen erretten aus meiner Hand? [1]

[1] Jes. 36, 19. 20.

15. So laßt euch nun Hiskia nicht auffetzen, [1] und laßt euch solches nicht bereden, und glaubet ihm nicht. Denn so kein Gott aller Heiden und Königreiche hat sein Volk mögen von meiner und meiner Väter Hand erretten: so werden auch euch eure Götter nicht erretten von meiner Hand.

[1] Täuschen.

16. Dazu redeten seine Knechte noch mehr wider den Herrn, den Gott, und wider seinen Knecht Hiskia.

17. Auch schrieb er Briefe, Hohn zu sprechen dem Herrn, dem Gott Israels, und redete von ihm, und sprach: Wie die Götter der Heiden in [1] Ländern ihr Volk nicht haben errettet von meiner Hand, so wird auch der Gott Hiskia sein Volk nicht erretten von meiner Hand.

[1] Andern.

18. Und sie riefen mit lauter Stimme auf Jüdisch [1] zum Volk zu Jerusalem, das auf der Mauer war, sie furchtsam zu machen und zu erschrecken, daß sie die Stadt gewönnen; [2]

[1] Jes. 36, 13. [2] Damit das Volk sich ohne Schwertschlag ergeben sollte.

19. Und redeten wider den Gott Jerusalems, wie wider die Götter der Völker auf Erden, [1] die [2] Menschen Hände Werk waren.

[1] In den benachbarten Ländern. [2] Doch nicht wirklich Götter, sondern nur —

20. Aber der König Hiskia, und der Prophet Jesaia, der Sohn Amoz, beteten dawider und schrieen gen Himmel.

21. Und der Herr sandte einen Engel, der vertilgete alle Gewaltigen des Heers und Fürsten und Obersten im Lager des Königs zu Assur, daß er mit Schanden wieder in sein Land zog. Und da er in seines Gottes Haus ging, fälleten ihn daselbst durchs Schwert, die von seinem eigenen Leibe gekommen waren.

22. Also half der Herr Hiskia und denen zu Jerusalem aus der Hand Sanheribs, des Königs zu Assur, und aller Anderer, [1] und enthielt sie [2] vor Allen umher.

[1] Benachbarter Könige. [2] Erhielt, errettete sie.

23. Daß Viele dem Herrn Geschenke brachten gen Jerusalem, und Kleinodien Hiskia, dem Könige Juda. [1] Und er ward darnach erhaben vor allen Heiden. [2]

[1] Die benachbarten Völker freuten sich dieses Ereignisses. Auch sie hatten nun weniger zu fürchten. Sie erkannten Jehovahs Macht, suchten ihn durch Geschenke, die sie seinem Tempel weihten, sich zum Freunde zu machen, und schickten Glück wünschende Gesandtschaften an Hiskias. [2] Geachtet weit und breit umher.

Hiskia's Krankheit, Genesung (Erkl. Jes. 38.) und Eitelkeit.

24. Zu der Zeit ward Hiskia todtkrank; und er bat den Herrn. Der geredete ihm, und gab ihm ein Wunder. [1]

[1] Zum Zeichen, daß er ihn gewiß wieder gesund machen würde.

25. Aber Hiskia vergalt nicht, wie ihm gegeben war; [1] denn sein Herz erhob sich. Darum kam der Zorn über ihn, und über Juda und Jerusalem. [2]

[1] Ward leichtsinnig, vergaß, was Gott an ihm gethan hatte. [2] Gott drohte ihm Unglück.

26. Aber Hiskia demüthigte sich, daß sein Herz sich erhoben hatte, sammt denen zu Jerusalem; darum kam der Zorn des Herrn nicht über sie, weil [1] Hiskia lebte.

[1] So lange —

27. Und Hiskia hatte sehr großen Reichthum und Ehre, und machte ihm Schätze von Silber, Gold, Edelsteinen, Würze, Schildern, und allerlei köstlichem Geräthe.

28. Und Kornhäuser zu dem Einkommen des Getraides, Mosts und Oels; und Ställe für allerlei Vieh, und Hürden für die Schaafe.

29. Und bauete ihm Städte, und hatte Vieh an Schaafen und Rindern die Menge; denn Gott gab ihm sehr großes Gut.

30. Er ist der Hiskia, der die hohe Wasserquelle in Gihon zudeckte, und leitete sie hinunter von Abendwärts zur Stadt Davids; [1] denn Hiskia war glückselig in allen seinen Werken.

1 Er leitete das Wasser dieser Quelle in Röhren bis nach Zion, damit es dort nie leicht an Wasser fehlen möchte.

31. Da aber die Botschaften der Fürsten von Babel [1] zu ihm gesandt waren, zu fragen nach dem Wunder, das im Lande geschehen [2] war, verließ ihn Gott also, daß er ihn versuchte, auf daß kund würde Alles, was in seinem Herzen war. [3]

1 Babel war damals noch ein unbedeutendes Reich, dessen künftige Größe aber Jesaias schon vorhersahe. (Vergl. Jes. 39.) 2 Sich näher zu erkundigen nach der wunderbaren Errettung, die dem Lande widerfahren war. 3 Gott ließ es geschehen, daß bei dieser Gelegenheit Hiskia's geheime Eitelkeit sich zeigte. S. b. Jesaias.

32. Was aber mehr von Hiskia zu sagen ist, und seine Barmherzigkeit, [1] siehe, das ist geschrieben in dem Gesicht des Propheten Jesaia, des Sohnes Amoz, im Buch der Könige Juda und Israels.

1 Menschenfreundliche Denkungsart.

33. Und Hiskia entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn über die Gräber der Kinder Davids. Und ganz Juda, und die zu Jerusalem thaten ihm Ehre in seinem Tode. Und sein Sohn Manasse ward König an seiner Statt.

Cap. 33.

Manasse und Amon. *)

1. Manasse war zwölf Jahre alt, da er König ward, und regierete fünf und funfzig Jahre zu Jerusalem;

2. Und that, das dem Herrn übel gefiel, nach den Gräueln der Heiden, die der Herr vor den Kindern Israel vertrieben hatte;

3. Und kehrete sich um und bauete die Höhen, die sein Vater Hiskia abgebrochen hatte, und stiftete Baalim Altäre, und machte Haine, und betete an allerlei Heer am Himmel, und dienete ihnen.

4. Er bauete auch Altäre im Hause des Herrn, davon der Herr geredet hat: Zu Jerusalem soll mein Name seyn ewiglich.

5. Und bauete Altäre allerlei Heer am Himmel in beiden Höfen am Hause des Herrn.

6. Und er ließ seine Söhne durchs Feuer gehen im Thal des Sohnes Hinnoms, und wählte Tage, und achtete auf Vogelgeschrei, und zauberte, und stiftete Wahrsager und Zeichendeuter, und that Viel, das dem Herrn übel gefiel, ihn zu erzürnen.

7. Er setzte auch Bilder und Götzen, die er machen ließ, in das Haus Gottes, davon der Herr David geredet hatte, und Salomo, seinem Sohne: In diesem Hause zu Jerusalem, die ich erwählet habe vor allen Stämmen Israels, will ich meinen Namen setzen ewiglich;

8. Und will nicht mehr den Fuß Israels lassen weichen vom Lande, das ich ihren Vätern bestellet habe; so ferne sie sich halten, daß sie thun Alles, was ich ihnen geboten habe, in allem Gesetz, Geboten, und Rechten durch Mose.

9. Aber Manasse verführete Juda und die zu Jerusalem, daß sie ärger thaten, denn die Heiden, die der Herr vor den Kindern Israel vertilget hatte.

10. Und wenn der Herr mit Manasse und seinem Volk reden ließ, merkten sie nicht darauf.

*) Vergl. 2 Kön. 21., wo schon Alles erklärt ist.

11. Darum ließ der Herr über sie kommen die Fürsten des Heers des Königs zu Assur; die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln, und banden ihn mit Ketten, und brachten ihn gen Babel. [1]

[1] Das auch damals, obwohl nur auf kurze Zeit von den Assyrern besetzt gewesen zu seyn scheint.

12. Und da er in der Angst war, flehete er vor dem Herrn, seinem Gott, und demüthigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter,

13. Und bat und flehete ihm. [1] Da erhörete er sein Flehen, und brachte ihn wieder gen Jerusalem zu seinem Königreich. Da erkannte Manasse, daß der Herr Gott ist. [2]

[1] Ein Exempel, wo Noth bauerhafte Besserung wirkte. [2] Ein Gott, der den Ungehorsamen straft, aber dem Reuigen verzeiht.

14. Darnach bauete er die äußersten Mauren an der Stadt Davids von Abendwärts an Gihon im Bach, und da man zum Fischthor eingehet, und umher an Ophel, und machte sie sehr hoch, und legte Hauptleute [1] in die vesten Städte Juda.

[1] Befehlshaber, die im Belagerungsfalle die Vestung vertheidigen sollten. Dadurch sollte bewirkt werden, daß der Feind nicht zu schnell bis zur Hauptstadt vordringen könnte.

15. Und that weg die fremden Götter, und die Götzen aus dem Hause des Herrn, und alle Altäre, die er gebauet hatte auf dem Berge des Hauses des Herrn, und zu Jerusalem; und warf sie hinaus vor die Stadt.

16. Und richtete zu den Altar des Herrn, und opferte darauf Dankopfer und Lobopfer; und befahl Juda, daß sie dem Herrn, dem Gott Israels, dienen sollten.

17. Doch opferte das Volk auf den Höhen; wiewohl dem Herrn, ihrem Gott.

18. Was aber mehr von Manasse zu sagen ist, und sein Gebet zu seinem Gott, und die Rede der Schauer, [1] die mit ihm redeten im Namen des Herrn, des Gottes Israels, siehe, die sind unter den Geschichten der Könige Israels.

[1] Propheten.

19. Und sein Gebet und Flehen, und alle seine Sünde und Missethat, und die Stäte, darauf er die Höhen bauete und Haine und Götzen stiftete, ehe denn er gedemüthiget ward, siehe, die sind geschrieben unter den Geschichten der Schauer.

20. Und Manasse entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in seinem Hause. Und sein Sohn Amon ward König an seiner Statt.

21. Zwei und zwanzig Jahre alt war Amon, da er König ward, und regierete zwei Jahre zu Jerusalem.

22. Und that, das dem Herrn übel gefiel, wie sein Vater Manasse gethan hatte. Und Amon opferte allen Götzen, die sein Vater Manasse gemacht hatte, und dienete ihnen. [1]

[1] Das frühere böse Beispiel hatte auf ihn bleibendern Eindruck gemacht, als das spätere gute. Ein Wink zur Warnung!

23. Aber er demüthigte sich nicht vor dem Herrn, wie sich sein Vater Manasse gedemüthiget hatte; denn er, Amon, machte der Schuld viel. [1]

[1] War zu sehr an den Götzendienst gewöhnt, um sich von ihm loszureißen.

24. Und seine Knechte machten einen Bund wider ihn, und tödteten ihn in seinem Hause.

25. Da schlug das Volk im Lande Alle, die den Bund wider den König Amon gemacht hatten. [1] Und das Volk im Lande machte Josia, seinen Sohn, zum Könige an seiner Statt.

[1] Es hing unverbrüchlich an der Familie Davids, ließ durchaus keinen andern Herrscherstamm aufkommen.

Cap. 34.

Josia, der letzte bessere König in Juda. Vergl. 2 Kön. 22.

1. Acht Jahre alt war Josia,

da er König ward, und regierete ein und dreißig Jahre zu Jerusalem,

2. Und that, das dem Herrn wohl gefiel, und wandelte in den Wegen seines Vaters Davids, und wich weder zur Rechten noch zur Linken.

3. Denn im achten Jahr seines Königreichs, da er noch ein Knabe war, fing er an zu suchen den Gott seines Vaters Davids, und im zwölften Jahr fing er an zu reinigen Juda und Jerusalem von den Höhen, und Hainen, und Götzen, und gegossenen Bildern;

4. Und ließ vor ihm abbrechen die Altäre Baalim, und die Bilder oben darauf hieb er oben herab; und die Haine, und Götzen, und Bilder zerbrach er, und machte sie zu Staub, und streuete sie auf die Gräber derer, die ihnen geopfert hatten;

5. Und verbrannte die Gebeine der Priester auf den Altären, und reinigte also Juda und Jerusalem,

6. Dazu in den Städten Manasse, Ephraims, Simeons und bis an Naphthali, in ihren Wüsten umher.

7. Und da er die Altäre und Haine abgebrochen, und die Götzen klein zermalmet, und alle Bilder abgehauen hatte im ganzen Lande Israel, kam er wieder gen Jerusalem.

8. Im achtzehnten Jahr seines Königreichs, da er das Land und das Haus gereiniget hatte, sandte er Saphan, den Sohn Azalja, und Maeseja, den Stadtvogt, und Joah, den Sohn Joahas, den Kanzler, zu bessern das Haus des Herrn, seines Gottes.

9. Und sie kamen zu dem Hohenpriester Hilkia. Und man gab ihnen das Geld, das zum Hause Gottes gebracht war, welches die Leviten, die an der Schwelle hüteten, gesammlet hatten von Manasse, Ephraim, und von allen Uebrigen in Israel, und vom ganzen Juda und Benjamin, und von denen die zu Jerusalem wohneten.

10. Und gaben es unter die Hände den Arbeitern, die bestellet waren am Hause des Herrn. Und sie gaben es denen, die da arbeiteten am Hause des Herrn, und wo es baufällig war, daß sie das Haus besserten.

11. Dieselben gaben es fort den Zimmerleuten und Bauleuten, gehauene Steine und gehöfeltes Holz zu kaufen, zu den Balken an den Häusern, [1] welche die Könige Juda verderbet hatten.

[1] Stuben, die zur Bequemlichkeit der Priester von Salomo am Tempel angelegt waren.

12. Und die Männer arbeiteten am Werk treulich. Und es waren über sie verordnet Jahath und Obadja, die Leviten aus den Kindern Merari, Sacharja und Mesullam aus den Kindern der Kahathiten, das Werk zu treiben; und waren alle Leviten, die auf Saitenspiel konnten.

13. Aber über die Lastträger und Treiber zu allerlei Arbeit in allen Aemtern waren aus den Leviten die Schreiber, Amtleute und Thorhüter.

14. Und da sie das Geld herausnahmen, das zum Hause des Herrn eingeleget war; fand Hilkia, der Priester, das Buch des Gesetzes des Herrn, durch Mose gegeben.

15. Und Hilkia antwortete, und sprach zu Saphan, dem Schreiber: Ich habe das Gesetzbuch gefunden im Hause des Herrn. Und Hilkia gab das Buch Saphan.

16. Saphan aber brachte es zum Könige, und sagte dem Könige wieder, und sprach: Alles, was unter die Hände deiner Knechte gegeben ist, das machen sie.

17. Und sie haben das Geld zuhauf geschüttet, das im Hause des Herrn gefunden ist, und haben es gegeben denen, die verordnet [1] sind, und den Arbeitern.

[1] Als Bau-Aufseher angestellt.

18. Und Saphan, der Schreiber,

sagte es dem Könige an, und sprach: Hilkia, der Priester, hat mir ein Buch gegeben. Und Saphan las darinnen vor dem Könige.

19. Und da der König die Worte des Gesetzes hörete, zerriß er seine Kleider.

20. Und der König gebot Hilkia und Ahikam, dem Sohne Saphans, und Abdon, dem Sohne Micha, und Saphan, dem Schreiber, und Asaja, dem Knechte des Königs, und sprach:

21. Gehet hin, fraget den Herrn für mich, und für die Uebrigen in Israel, und für Juda über den Worten des Buchs, das gefunden ist; denn der Grimm des Herrn ist groß, der über uns entbrannt ist, daß unsere Väter nicht gehalten haben das Wort des Herrn, daß sie thäten, wie geschrieben stehet in diesem Buch.

22. Da ging Hilkia hin, sammt den andern vom Könige gesandt, zu der Prophetin Hulda, dem Weibe Sallums, des Sohnes Takehaths, des Sohnes Hasra, des Kleiderhüters, die zu Jerusalem wohnete im andern Theil, und redeten Solches mit ihr.

23. Und sie sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Saget dem Manne, der euch zu mir gesandt hat:

24. So spricht der Herr: Siehe, ich will Unglück bringen über diesen Ort, und die Einwohner, alle die Flüche, die geschrieben stehen im Buch, das man vor dem Könige Juda gelesen hat;

25. Darum, daß sie mich verlassen haben und andern Göttern geräuchert, daß sie mich erzürneten mit allerlei Werken ihrer Hände. Und mein Grimm soll angezündet werden über diesen Ort, und nicht ausgelöschet werden.

26. Und zum Könige Juda, der euch gesandt hat den Herrn zu fragen, sollt ihr also sagen: So spricht der Herr, der Gott Israels, von den Worten, die du gehöret hast:

27. Darum, daß dein Herz weich geworden ist, und hast dich gedemüthiget vor Gott, da du seine Worte höretest wider diesen Ort und wider die Einwohner, und hast dich vor mir gedemüthiget und deine Kleider zerrissen und vor mir geweinet; so habe Ich dich auch erhöret, spricht der Herr.

28. Siehe, ich will dich sammlen zu deinen Vätern, daß du in dein Grab mit Frieden gesammlet werdest, daß deine Augen nicht sehen alles das Unglück, das ich über diesen Ort und die Einwohner bringen will. Und sie sagten es dem Könige wieder.

29. Da sandte der König hin, und ließ zuhauf kommen alle Aeltesten in Juda und Jerusalem.

30. Und der König ging hinauf ins Haus des Herrn, und alle Männer Juda und Einwohner zu Jerusalem, die Priester, die Leviten und alles Volk, beides klein und groß; und wurden vor ihren Ohren gelesen alle Worte im Buch des Bundes, das im Hause des Herrn gefunden war.

31. Und der König trat an seinen Ort, und machte einen Bund vor dem Herrn, daß man dem Herrn nachwandeln sollte, zu halten seine Gebote, Zeugnisse und Rechte von ganzem Herzen und von ganzer Seele, zu thun nach allen Worten des Bundes, die geschrieben standen in diesem Buch.

32. Und standen da Alle, die zu Jerusalem und in Benjamin vorhanden waren. Und die Einwohner zu Jerusalem thaten nach dem Bunde Gottes, ihrer Väter Gott.

33. Und Josia that weg alle Gräuel [1] aus allen Landen, die der Kinder Israel waren, und schaffte, daß alle, die in Israel gefunden wurden, dem Herrn, ihrem Gott, dieneten. So lange Josia lebte, wichen sie nicht von dem Herrn, ihrer Väter Gott.

[1] Götzenbilder.

Cap. 35.

Fortsetzung. (Hier umständlicher erzählt, als im Buche der Könige.)

1. Und Josia hielt dem Herrn Passah zu Jerusalem, und schlachtete das Passah am vierzehnten Tage des ersten Monats. [1]

[1] Buchstäblich nach Mosis Anordnung.

2. Und er stellete die Priester in ihre Hut, [1] und stärkte sie zu [2] ihrem Amt im Hause des Herrn.

[1] Wies ihnen die in Mosis Gesetze ihnen bestimmten Geschäfte an. [2] Ermahnte sie, sorgfältig und treu zu seyn im —

3. Und sprach zu den Leviten, die ganz Israel lehreten [1] und dem Herrn geheiliget waren: Thut die heilige Lade in das Haus, das Salomo, der Sohn Davids, der König Israels, gebauet hat. [2] Ihr sollt sie nicht auf den Schultern tragen. So dienet nun dem Herrn, eurem Gott, und [3] seinem Volk Israel;

[1] Deren Geschäft es war, überall in den Provinzen, in denen ihre Städte lagen, auf die Beobachtung der mosaischen Gesetze zu halten. [2] Die Stelle ist nicht klar, weil die Geschichte nicht sagt, wenn sie herausgeschafft worden sei? Auch fragt sichs, wie sie dieselbe anders wieder hinein bringen sollten. Wahrscheinlich (und dem Ebräischen angemessen) ist der Gedanke: Und unterstehet euch nicht, sie je auf den Schultern wieder heraus zu tragen. [3] Durch treue Aufrechterhaltung der Verehrung Jehovahs nützt —

4. Und schicket das Haus eurer Väter in eurer [1] Ordnung, wie sie beschrieben ist von David, dem Könige Israels, und seinem Sohne Salomo;

[1] Die Priester waren in 24 Classen getheilt, von denen jede eine bestimmte Zeit im Tempel diente, und dann zu den Ihrigen zurückkehrte, um dort ihren Hausgeschäften vorzustehen. Also hier: Ihr bringet eure bestimmte Zeit hier, die übrige zu Hause zu.

5. Und stehet im Heiligthum nach der Ordnung der Väter Häuser, unter euren Brüdern, vom Volk geboren, auch die Ordnung der Väter Häuser unter den Leviten; [1]

[1] Soll eben so gesetzmäßig beobachtet werden.

6. Und schlachtet das Passah, und heiliget euch, und schicket eure Brüder, daß sie thun nach dem Wort des Herrn durch Mose.

7. Und Josia gab zur Hebe [1] für den gemeinen Mann Lämmer und junge Ziegen (Alles zu dem Passah für Alle, die vorhanden waren) an der Zahl dreißig tausend, und drei tausend Rinder; und Alles von dem Gut des Königs.

[1] Geschenke, daß auch das ärmere Volk am Passah Theil nehmen konnte.

8. Seine Fürsten aber gaben zur Hebe freiwillig für das Volk und für die Priester und Leviten (nämlich Hilkia, Sacharja und Jehiel, die Fürsten im Hause Gottes unter den Priestern) zum Passah, zwei tausend und sechs hundert (Lämmer und Ziegen,) dazu drei hundert Rinder.

9. Aber Chananja, Semaja, Nethaneel und seine Brüder, Hasabja, Jejel und Josabad, der Leviten Obersten, gaben zur Hebe den Leviten zum Passah fünf tausend (Lämmer und Ziegen,) und dazu fünf hundert Rinder.

10. Also ward der Gottesdienst beschickt; [1] und die Priester standen an ihrer Stäte, und die Leviten in ihrer Ordnung, nach dem Gebot des Königs.

[1] Pünctlich besorgt. Ganz wie bei Hiskia. 2 Chron. 30.

11. Und sie schlachteten das Passah, und die Priester nahmen von ihren Händen und sprengeten, und die Leviten zogen ihnen die Haut ab.

12. Und thaten die Brandopfer davon, daß sie es gäben unter die Theile der Väter Häuser in ihrem gemeinen Haufen, dem Herrn zu opfern, wie es geschrieben stehet im Buch Mose. [1] So thaten sie mit den Rindern auch.

[1] Von den Brandopfern, die für das Volk geopfert wurden, theilte man auch das Opferfleisch zur Festmahlzeit unter das Volk aus, ganz den gesetzlichen Vorschriften gemäß.

13. Und sie kochten das Passah [1]

am Feuer, wie sichs gebühret. Aber was geheiliget [2] war, kochten sie in Töpfen, Kesseln und Pfannen; und sie machten es eilend für den gemeinen Haufen.

1 Brateten das Osterlamm. 2 Von den Brandopfern zur Festmahlzeit ausgetheilt wurde.

14. Darnach aber bereiteten sie auch für sich und für die Priester. Denn die Priester, die Kinder Aarons, schafften [1] an dem Brandopfer und Fetten bis in die Nacht. Darum mußten die Leviten für sich, und für die Priester, die Kinder Aarons, zubereiten.

1 Hatten, bei der ungeheuern Volks-Menge, die besorgt seyn wollte, mit der Vertheilung zu thun, —

15. Und die Sänger, die Kinder Assaphs, standen an ihrer Stäte, nach dem Gebot Davids, und Assaphs, und Hemans, und Jedithuns, des Schauers des Königs, und die Thorhüter an allen Thoren, und sie wichen nicht von ihrem Amt; denn die Leviten, ihre Brüder, bereiteten zu für sie.

16. Also ward beschickt aller Gottesdienst des Herrn des Tages, daß man Passah hielt, und Brandopfer that auf dem Altar des Herrn, nach dem Gebot des Königs Josia.

17. Also hielten die Kinder Israel, die vorhanden waren, Passah zu der Zeit und das Fest der ungesäuerten Brode sieben Tage.

18. Es war aber kein Passah gehalten in Israel, wie das, von der Zeit an Samuels, des Propheten, und kein König in Israel hatte solch Passah gehalten, wie Josia Passah hielt, und die Priester, Leviten, ganz Juda, und was von Israel vorhanden war, und die Einwohner zu Jerusalem. [1]

1 Passah-Feste hatte man zu Davids, zu Salomo's, zu Hiskia's Zeiten auch herrlich gefeiert. Aber die allgemeine Volksfreude, die hohe Milde des Königs und der Vornehmen zeichneten dieses Festes Feier aus. Auch muß mans mit dem Worte: keins, nicht zu buchstäblich nehmen. Selten (bedeutets auch oft) wurde ein Passah so feierlich begangen.

19. Im achtzehnten Jahr des Königreichs Josia ward dieß Passah gehalten.

20. Nach diesem, da Josia das Haus zugerichtet hatte, zog Necho, der König in Aegypten, herauf, zu streiten wider Carchemis am Phrath. [1] Und Josia zog aus, ihm entgegen.

1 Zu welchem Reiche sie gehört, oder ob sie ein eignes Reich ausgemacht habe, ist nicht ganz gewiß.

21. Aber er sandte Boten zu ihm, und ließ ihm sagen: Was habe ich mit dir zu thun, König Juda? Ich komme jetzt nicht wider dich, sondern ich streite wider ein Haus, [1] und Gott hat gesagt, ich soll eilen. Höre auf von Gott, der mit mir ist, daß er dich nicht verderbe. [2]

1 Ganz andres Reich. 2 Mir hat ein heiliger Orakel-Spruch befohlen, diesen Krieg zu führen. Störst du mich in der Ausführung dieses göttlichen Befehls, so ists dein Unglück.

22. Aber Josia wandte sein Angesicht nicht von ihm, sondern stellete sich [1] mit ihm zu streiten, und gehorchte nicht den Worten Necho aus dem Munde Gottes; und kam mit ihm zu streiten auf der Ebene bei Megiddo.

1 Sein Heer in Schlacht-Ordnung —

23. Aber die Schützen schossen den König Josia; und der König sprach zu seinen Knechten: Führet mich hinüber, [1] denn ich bin sehr wund.

1 Aus der Schlacht zurück.

24. Und seine Knechte thaten ihn von dem Wagen, und führeten ihn auf seinem andern Wagen, und brachten ihn gen Jerusalem; und er starb, und ward begraben unter den Gräbern seiner Väter. Und ganz Juda und Jerusalem trugen Leide um Josia.

25. Und Jeremia klagte Josia; und alle Sänger und Sängerinnen redeten ihre Klaglieder über Josia, bis auf diesen Tag, [1] und machten eine Gewohnheit daraus in Israel. [2] Siehe, es ist geschrieben unter den Klagliedern.

1 Diese Klaglieder waren damals, als dieß Buch geschrieben wurde, noch vorhanden. Jetzt sind sie es nicht mehr. Die Klaglieder Jeremiä, die wir noch haben, beziehen sich auf die spätern Zeiten, auf die Zerstörung Jerusalems. 2 Sie wurden noch späterhin häufig gesungen.

26. Was aber mehr von Josia zu sagen ist, und seine Barmherzigkeit nach der Schrift im Gesetz des Herrn,

27. Und seine Geschichte, beide die ersten und letzten; siehe, das ist geschrieben im Buch der Könige Israels und Juda.

Cap. 36.

Untergang des Königreichs Juda. (Vergl. 2 Kön. 23. 24.)

1. Und das Volk im Lande nahm Joahas, den Sohn Josia, und machten ihn zum Könige an seines Vaters Statt zu Jerusalem.

2. Drei und zwanzig Jahre alt war Joahas, da er König ward, und regierete drei Monate zu Jerusalem.

3. Denn der König in Aegypten setzte ihn ab zu Jerusalem, und büßte das Land um hundert Centner Silber und Einen Centner Gold.

4. Und der König in Aegypten machte Eliakim, seinen Bruder, zum Könige über Juda und Jerusalem, und wandelte seinen Namen Jojakim. Aber seinen Bruder Joahas nahm Necho, und brachte ihn in Aegypten.

5. Fünf und zwanzig Jahre alt war Jojakim, da er König ward, und regierete elf Jahre zu Jerusalem, und that, das dem Herrn, seinem Gott, übel gefiel.

6. Und Nebucad Nezar, der König zu Babel, zog wider ihn herauf, und band ihn mit Ketten, daß er ihn gen Babel führete. 1

1 Hievon schweigt das Buch der Könige.

7. Auch brachte Nebucad Nezar etliche Gefäße des Hauses des Herrn gen Babel, und that sie in seinen Tempel zu Babel.

8. Was aber mehr von Jojakim zu sagen ist, und seine Gräuel, die er that, und die an ihm gefunden 1 wurden; siehe, die sind geschrieben im Buch der Könige Israels und Juda. Und sein Sohn Jojachin ward König an seiner Statt.

1 Von Gott bestraft.

9. Acht Jahre alt war Jojachin, da er König ward, und regierete drei Monate und zehn Tage zu Jerusalem, und that, das dem Herrn übel gefiel. 1

1 Er selbst schwerlich. Aber es wurde im Namen des achtjährigen Königs gethan.

10. Da aber das Jahr um kam, sandte hin Nebucad Nezar und ließ ihn gen Babel holen mit den köstlichen Gefäßen im Hause des Herrn, und machte Zidekia, seinen Bruder, 1 zum Könige über Juda und Jerusalem.

1 Wenigstens einen nahen Verwandten. (Vetter. 2 Kön. 24, 17.)

11. Ein und zwanzig Jahre alt war Zidekia, da er König ward, und regierete elf Jahre zu Jerusalem.

12. Und that, das dem Herrn, seinem Gott, übel gefiel, und demüthigte sich nicht 1 vor dem Propheten Jeremia, der da redete aus dem Munde des Herrn.

1 Ließ sich durch alle Warnungen, Ermahnungen, die ihm der von Gott erleuchtete Prophet ans Herz legte, nicht bessern, nicht vom Rebelliren gegen Nebucadnezar abhalten.

13. Dazu ward er abtrünnig von Nebucad Nezar, dem Könige zu Babel, der einen Eid bei Gott von ihm genommen hatte, 1 und ward halsstarrig und verstockte sein Herz, daß er sich nicht bekehrete zu dem Herrn, dem Gott Israels.

1 Daß er ihm treu und unterthänig bleiben wollte.

14. Auch alle Obersten unter den Priestern sammt dem Volk, machten des Sündigens viel nach allerlei Gräuel der Heiden, und verunreinigten das Haus des Herrn, das er geheiliget hatte zu Jerusalem. 1

1 Durch hineingesetzte Götzenbilder.

15. Und der Herr, ihrer Väter Gott, sandte zu ihnen durch seine Boten frühe. [1] Denn er schonete seines Volks, und seiner Wohnung. [2]

[1] Zur rechten Zeit, da der Untergang durch kluges Benehmen noch abgewendet, der Schutz Jehovahs durch Gebet und Besserung noch erlangt werden konnte. [2] Menschlich von Gott gesprochen: Er hätte sein Volk und seinen Tempel gern geschont. Aber sie trieben den Ungehorsam, den Götzendienst zu weit. Sie stürzten sich selbst freventlich dadurch ins Unglück. Gott ists immer, der da straft. Aber der Mensch ists, der sich die Strafen selbst zuzieht.

16. Aber sie spotteten der Boten Gottes, und verachteten seine Worte, und äffeten seine Propheten, [1] bis der Grimm des Herrn über sein Volk wuchs, daß kein Heilen mehr va war. [2]

[1] Was richtet die Nationen und die Einzelnen am Häufigsten zu Grunde? Ungehorsam gegen das warnende Gebot Gottes und der Pflicht. [2] Sie konnten dem hereinbrechenden Verderben nicht entgehn.

17. Denn er führete über sie den König der Chaldäer, und ließ erwürgen ihre junge Mannschaft mit dem Schwert im Hause ihres Heiligthums, [1] und verschonete weder der Jünglinge noch Jungfrauen, weder der Alten noch der Großväter. Alle gab er sie in seine Hand.

[1] Heiligen Hause.

18. Und alle Gefäße im Hause Gottes, große und kleine, die Schätze im Hause des Herrn, und die Schätze des Königs und seiner Fürsten, Alles ließ er gen Babel führen.

19. Und sie verbrannten das Haus Gottes, und brachen ab die Mauren zu Jerusalem, und alle ihre Palläste brannten sie mit Feuer aus, daß alle ihre köstlichen Geräthe verderbet wurden.

20. Und führete weg gen Babel, wer vom Schwert übergeblieben war; und wurden seine und seiner Söhne Knechte, bis das Königreich der Perser regierete,

21. Daß erfüllet würde das Wort des Herrn durch den Mund Jeremia, bis das Land an seinen Sabbathen genug hätte. [1] Denn die ganze Zeit über der Verstörung war Sabbath, bis daß siebenzig Jahre voll waren.

[1] Sie hatten keinen Sabbath gefeiert. Nun hatte das Land seinen Sabbath. Es würde nicht mehr angebaut.

22. Aber im ersten Jahr Kores, des Königs in Persien, daß erfüllet würde das Wort des Herrn durch den Mund Jeremia geredet, erweckte der Herr den Geist Kores, des Königs in Persien, daß er ließ ausschreien durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen:

23. So spricht Kores, der König in Persien: Der Herr, der Gott vom Himmel, hat mir alle Königreiche [1] in Landen gegeben, und hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda. Wer nun unter euch seines Volks ist, mit dem sei der Herr, sein Gott, und ziehe hinauf. [2]

[1] Die mächtigsten der bisher herrschenden Reiche unterworfen. [2] Wenn auch nicht buchstäblich so, doch in der Hauptsache derselbe Gedanke: Ich gebe euch die Erlaubniß, wieder in euer Land zu ziehen, eure Dörfer, Städte, ja euern Tempel wieder zu bauen. Mit Recht sahen die Juden die freundliche Denkungsart des Cyrus als Werk der göttlichen Fürsehung an.

Esra und Nehemia.

Einleitung.

Esra und Nehemia, zwei hochehrwürdige Männer, Beispiele von einer Vaterlandsliebe, die im engsten Bunde mit dem Religions-Eifer stand. Beide wollten Vaterlands-Glück, und Beide fühlten gleich lebendig: Vaterlands-Glück

Glück ohne religiösen Sinn des Volks ist ein Unding. In so fern sind beide Männer der Schule wichtig, wenn auch nicht alle einzelne Züge, die in ihren Büchern dargestellt sind, einer umständlichern Darstellung in der Schule würdig seyn sollten. Der verständige Lehrer wird diese beiden Bücher daher auf jeden Fall nicht überschlagen, wohl aber die Geschichte summarisch erzählen, und dann aus jedem der beiden Bücher einige Capitel als Probe des in ihnen herrschenden Geistes lesen lassen.

Siebenzig bis zwei und siebenzig Jahre, von Jojakims Wegführung an bis auf Cyrus, hatte die sogenannte babylonische Gefangenschaft gedauert. Cyrus beschloß, aus edlen Beweggründen, die in den Noten unter dem Texte angegeben sind, den Juden die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Land, zur Wiederanbauung desselben, zur Wiederherstellung ihres Tempels und Gottesdienstes zu geben. Er setzte im vollen Vertrauen auf Persiens Macht, auf die Vortrefflichkeit der persischen Regierungsverfassung, auf die Dankbarkeit Serubabels und des jüdischen Volks, Serubabel, aus Davids Familie, zum Anführer der Heimkehrenden, zu seinem Statthalter in Judäa ein. Von dieser Zeit an scheint die jüdische Nation gar nicht mehr dieselbe zu seyn, die sie vor der Wegführung nach Babel gewesen war. Vorher herrschte ein unvertilgbarer Hang zur Abgötterei. Mochten Könige, Priester, Propheten eifern: Volk, verehre Jehovah, laß vom Götzendienste, halte dich an Mosis Gesetz! Es half Nichts! Die Leichtsinnigern, Abergläubigern beteten Baal, Moloch und andre Götter an. Die Bessern dienten Jehovah, aber gegen Mosis Anordnung, in selbst erwählten Formen, auf Hügeln, in Hainen, jeder nach seiner Art. Die wiedergekehrte Nation war von einem ganz andern Geiste beseelt, an dem Serubabel, Esra, Nehemia allerdings bedeutenden Antheil hatten, der aber auch durch die Umstände herbeigeführt wurde. Von Jehovah lassen wir nicht! Von der mosaischen Verfassung lassen wir nicht. Und wenn man uns zwingen, tödten wollte, wir bleiben ihr treu. Woher diese Veränderung des National-Geistes? Theils weil die Unglücklichen, die nun Geretteten, die Zerstörung ihres Staats und Gottesdienstes, alles das Elend, in welches sie versunken waren, als Strafe ihrer Gleichgiltigkeit gegen Jehovah und Mosaismus ansahen. Wenn wir nicht besser werden, wenn wir in die vorigen Sünden zurückfallen, so gehts uns auch wieder, wie es uns früher gegangen ist. Ihre Rettung, die Gnade des Cyrus sahen sie (nicht mit Unrecht) für Wohlthat Jehovahs an; und ihr neuer Gehorsam war nicht bloß Werk der Furcht, sondern mehr noch entsprungen aus den edlen Quellen der Dankbarkeit. Theils hatte diese segensreiche Veränderung auch noch eine andere Quelle. Den weggeführten Juden ging es in Babel und den umliegenden Ländern gar nicht so übel, als man es Anfangs befürchtet hatte. Daniel, Sadrach, Mesach, Abednego wurden angesehene Staats-Beamte. Die Juden hatten beim Ruine des Landes doch wohl noch Manches gerettet. Der Betriebsame erwarb sich Besitzungen. Manche verheuratheten sich mit Bewohnerinnen des Landes, in dem sie nun wohnten. Cyrus befahl nicht etwan: Juden, kehret in euer Land zurück! Er erlaubte es bloß denen, die es freiwillig thun wollten. Die Folge war: Wem an Jehovah, wem an Mosis Gesetze nicht Viel lag, der blieb, wo er war. Daher finden wir in Esther, in den Zeiten der Maccabäer, ja in den Zeiten Jesu und der Apostel fast in allen Ländern der Erde zerstreuete Juden. Nach Judäa kehrten bloß die Eiferer für Vaterland, für Jehovah und Gesetz zurück. Die Uebrigen wollten lieber in einem schon angebauten Lande bleiben, als sich mit dem Anbaue von Wüsteneien einlassen.

Die erste Colonie von etwan 50000 Mann hatte Serubabel zurückge-

führt; die zweite betrat den vaterländischen Boten unter Esra. Dieser war Priester und Schriftgelehrter. Unser Volk denkt sich immer Priester und Schriftgelehrte ganz als Eins. Du mußt daher deiner Schule sagen: Heutzutage muß jeder Geistliche (Priester) auch Schriftgelehrter, Bibelverständiger, seyn. Das war aber damals ein anderes Ding. Priester konnte nur Aarons Nachkomme seyn; und er wars vom Tage seiner Einweihung an, er mochte lesen, schreiben, das Gesetz erklären können oder nicht. Er opferte, besorgte den ganzen Tempeldienst. Schriftgelehrter, ein Mann, der sich mit den heiligen Schriften seines Volks bekannt gemacht hatte, und im Stande war, das Volk aus ihnen über ihre Forderungen zu belehren, konnte Jeder seyn, der auch nicht Aarons Nachkömmling war. Esra war Beides, Priester und Schriftgelehrter. Er hat das nach ihm genannte Buch Theils selbst geschrieben, Theils aus früher vorhandnen Nachrichten gesammelt. *) Dieser Mann hat außerdem, daß er Verfasser dieses Buchs ist, für deine Kinder noch eine doppelte Wichtigkeit. Er sammelte die alten geschichtlichen Nachrichten, die sich Theils aus Urkunden der ältesten Zeit, Theils aus den Schriften der Prophetenschüler auffanden, und benutzte dabei auch die Schriften der Propheten Nathan, Iddo, und andrer. Auch die Reichsgeschichtsschreiber, welche, im Dienste der Könige stehend, die Ereignisse ihrer Zeit der Nachwelt schriftlich hinterließen, und auf die er sich mehrmals selbst beruft, dienten ihm als Hülfsquellen. So verdanken wir dem Esra die Form, in welcher wir jetzt die Geschichtsbücher des alten Testaments haben. Auch mit der Sammlung der übrigen alttestamentischen Schriften machte er einen Anfang. **)

Sein zweites Verdienst war die Einrichtung der sogenannten Synagogen oder Judenschulen. Der Name Judenschule ist unpassend. Schule (für Kinder) wars gar nicht. Esra traf, um bei dem Volke die Unbekanntschaft mit dem Gesetze zu verhüten, und die dankbare Liebe zu Jehovah zu erhalten, die Einrichtung, daß in einem beim Tempel angebrachten Saale sich am Sabbathe die Freunde der Religion versammelten. Hier wurden nun die Psalmen Davids und andrer heiliger Dichter abgesungen, und dann Abschnitte aus dem Gesetze (späterhin auch aus den Propheten und an Festtagen die Geschichte, die zur Feier des Festes Veranlassung gegeben hatte) vorgelesen. Der Schriftgelehrte benutzte dann diese Gelegenheit, um dem Volke das Dunkle in der vorgelesenen Stelle zu erklären, und dasselbe zur treuen Anhänglichkeit an Gott und zum Gehorsame gegen seine Gebote zu ermahnen. Die Apostel Jesu trugen diese unter den Juden vorgefundene löbliche Sitte auf die Christengemeine über, und so wurde Esra der Stifter der gegenwärtigen Form unseres Gottesdienstes, in dem Gesang, Gebet, Bibellesen, Erklärung und Ermahnung mit einander wechseln.

Nehemia, wichtiger für die Juden, als für uns, wie er selbst erzählt, Mundschenke des Perser Königs, wurde von diesem gesendet, um den ins Stocken gerathenen Bau der Stadt Jerusalem und die veste Einrichtung der Landesverfassung zu befördern. Zwölf Jahre lang war er Wohlthäter seines Volks, Stifter der bürgerlichen Ordnung, und mit Esra zugleich Eiferer für Einführung und Aufrecht-Erhaltung des mosaischen Gesetzes. Nachher kehrte er nach Persien zurück. Aber die Vaterlandsliebe ließ ihn nicht

*) Die ersten Capitel sind in einer andern Mundart geschrieben, als die letzten. Daher mögen sie wohl nicht Einen Verfasser haben. Doch das geht deine Schule Nichts an.

**) Völlig geordnet wurden sie jedoch erst in der folgenden Zeit. Wenigstens sind einige Propheten und das Buch Esther erst später hinzugekommen.

lange dort. Nachrichten von eingerissenen Unordnungen bewirkten seine Rückkehr. Von seinen letzten Schicksalen, namentlich ob er in Judäa oder in Persien gestorben sei? ist Nichts bekannt. So Viel für deine Schule.

Für dich selbst, gebildeter Schulmann, noch Folgendes: In Bezug auf zwei Dinge werden Esra und Nehemia meist bitter getadelt. Das Erste ist: Sie trennten eine Menge Ehen zurückgekehrter jüdischer Männer mit ausländischen Frauen, und nöthigten die Väter, selbst die aus solchen Ehen entsprossenen Kinder zu verstoßen. Das schien zu weit getriebener Eifer zu seyn. Es war ja noch nicht erwiesen, daß diese Weiber ihre Männer und ihre Kinder zum Götzendienste verführten. Man fragte sie nicht einmal: Wollet ihr mit uns Jehovah verehren? Fort mit euch! Ihr seid uns gefährlich. Das war zu schlimm!

Ich möchte nicht so urtheilen. Esra und Nehemia hatten beständig den Punct vor Augen: Die Nation muß Alles wegschaffen, was nur den entferntesten Anlaß zum Götzendienste geben konnte. Die traurige Trennung solcher gemischten Ehen schien ihnen das kleinere Uebel, durch welches man dem Wiedereintreten des größern vorbeugen müsse. Die Sache war zu gefährlich. Ich verdamme sie deßhalb nicht, zumal da sie die damalige Lage der Dinge sichrer und richtiger beurtheilen mußten, als wir nach zwei Jahrtausenden es zu thun im Stande sind. Die zweite Beschuldigung: Sie waren Ursache an der Trennung der Samariter von den Juden, an einer Feindschaft, an einer Erbitterung, die dann Jahrhunderte lang fortdauerte. Sie hätten, sagt man, nicht so argwöhnisch seyn, sie hätten den (Halb-Israeliten) den Samaritern, einem Gemische von Ephraimiten, Assyrern, Ammonitern, Moabitern, Edomitern, u. s. w. die Theilnahme am Tempelbaue und Jehovahsdienste nicht versagen sollen! Das ist leicht gesagt. Aber obs gut gethan gewesen wäre, ist eine große Frage. Die Denkungsart des Tobias und seiner Genossen zeigt sich gar nicht von einer vortheilhaften Seite. Eigensinn, Herrschsucht, Rachsucht bezeichnen ihr nachfolgendes Handeln. Sie verleumden die Juden, machen sie der Rebellionssucht verdächtig. Der Jehovahsdienst ist gut, (das gaben sie vor anzuerkennen;) aber weil ihr uns nicht dabei zulassen wollet, sollet ihr ihn auch nicht haben! Mit Menschen, die so zu denken im Stande waren, (und Esra nebst Nehemia mußten sie ja wohl kennen,) war die engere Verbindung gewiß Nichts weniger als wünschenswerth. Die damaligen Juden hatten auf jeden Fall Ursache auf ihrer Hut zu seyn. Unter Umständen, wie die damaligen waren, war zu viel Behutsamkeit auf jeden Fall besser, als zu viel Sorglosigkeit. Das Uebel war groß, das daraus entstand! Aber es ist die Frage, ob nicht aus einem entgegengesetzten Benehmen noch ein größeres Uebel entstanden seyn würde. Die damaligen Samariter waren nicht, was die spätern wurden. Diese Untersuchungen haben Wichtigkeit für dich. Aber in deine Schule gehören sie nicht. Sie hätten zu wenig Einfluß auf die Sittlichkeit deiner Kinder.

Das Buch Esra.

Cap. 1.

Cyrus gibt den Juden die Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren, und es anzubauen.

A. *) 1. Im ersten Jahr Kores, des Königs in Persien, daß erfüllet würde das Wort des Herrn durch den Mund Jeremia [1] geredet, erweckte der Herr den Geist Kores, des Königs in Persien, daß er ließ

*) Die grausamern Völker, Assyrer, Babylonier, deren Regierung drückend war,

ausschreien durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen:

1 S. Jer. 25, 11.

2. So spricht Kores, der König in Persien: Der Herr, der Gott vom Himmel, hat mir alle Königreiche in Landen gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda.

3. Wer nun unter euch seines Volks ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf gen Jerusalem in Juda, und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels. Er ist der Gott, der zu Jerusalem ist. [1]

1 S. 2 Chron. 36, 22. 23.

4. Und wer noch übrig ist an allen Orten, da er ein Fremdling ist, dem helfen die Leute seines Orts mit Silber und Gold, Gut und Vieh, aus freiem Willen zum Hause Gottes zu Jerusalem.

5. Da machten sich auf die obersten Väter aus Juda und Benjamin, und die Priester und Leviten, alle, deren Geist Gott erweckte, hinauf zu ziehen und zu bauen das Haus des Herrn zu Jerusalem. [1]

1 Natürlich blieben nur die, welche sich schon an den Götzendienst gewöhnt hatten, überhaupt die, denen das Herz nicht eben am Vaterlande hing, zurück. Aber die treuen Verehrer Jehovahs, die, welche stolz waren auf den Glauben an Einen Gott, der ihnen nicht National-Gott, sondern Beherrscher des Weltalls war, sie kehrten wieder in das ihm geweihte Land. Daher auch der ganz veränderte Geist des Volks in Bezug auf Religion. Vorher hatten alle Propheten Mühe gehabt, es vom Götzendienste abzuhalten, und hatten Nichts für die Dauer ausgerichtet. Jetzt — dachte Keiner daran, einen Götzen anzubeten. Lieber sterben als Jehovah verleugnen. Die Regierung der Perser war übrigens so mild, daß die Zeit von Cyrus bis Alexander wohl die glücklichste seyn dürfte, deren sich die jüdische Nation erfreuet hat.

6. Und Alle, die um sie her waren, stärkten ihre Hände [1] mit silbernem und goldenem Geräthe, mit Gut und Vieh, und Kleinod, ohne was sie freiwillig gaben. [2]

1 Erleichterten ihnen die Heimkehr. 2 Auch Jenes gaben sie freiwillig. Aber der wahre Sinn ist: Sie schenkten liebevoll, was die Israeliten nur haben wollten.

7. Und der König Kores that heraus [1] die Gefäße des Hauses des Herrn, die Nebucad Nezar aus Jerusalem genommen, und in seines Gottes Haus gethan hatte.

1 Gab aus dem königlichen Schatze her —

8. Aber Kores, der König in Persien, that sie heraus durch Mithredath, den Schatzmeister, und zählete sie dar Sesbazar, dem Fürsten Juda.

9. Und dieß ist ihre Zahl: Dreißig goldene Becken, und tausend silberne Becken, neun und zwanzig Messer,

10. Dreißig goldene Becher, und der andern silbernen Becher vier hundert und zehn, und anderer Gefäße tausend.

11. Daß aller Gefäße, beides goldene und silberne, waren fünf tausend und vier hundert. Alle brachte sie Sesbazar herauf mit denen, die aus dem Gefängniß von Babel herauf zogen gen Jerusalem.

---

und die deßwegen leicht Rebellion befürchteten, befolgten den Grundsatz: Haben wir ein Volk überwunden, ein Land erobert, so muß es so viel als möglich entkräftet, verwüstet werden. Wir verbrennen die Städte, zerstören alle haltbaren Plätze, führen alle Reichthümer weg, verpflanzen alle Angesehene und Vornehme in die Nähe unserer Hauptstadt. Dort bleibt nur das ärmste Pöbelvolk, das zum Rebelliren weder Muth noch Kraft haben kann. So wurde das israelitische, so das jüdische, so selbst Tyrus und Sidon verwüstet. Milder gesinnte Reiche dachten anders: Phönicier, Meder, Perser. Was sollen uns die Wüsteneien? Wir gewinnen ja mehr an Macht, wenn wir eine Menge wohlangebauter, starkbevölkerter Länder beherrschen. Rebellion? Die fürchten wir nicht. Wir wollen sie so sanft und freundlich regieren, daß sie sich unter unserem Schutze wohl befinden. Dann kommt ihnen das Rebelliren nicht in den Sinn. Daher sobald als Cyrus Herr war, ließ er die versetzten Völker alle wieder in ihre Heimath zurückziehn, und unterstützte den Wiederanbau des Verwüsteten. Daher das milde Schicksal der Juden.

Cap. 2.

Zahl und Register der wiederkehrenden Juden, und ihre Steuer.

1. Dieß sind die Kinder aus den Ländern, die herauf zogen aus dem Gefängniß, [1] die Nebucad Nezar, der König zu Babel, hatte gen Babel [2] geführet, und wieder gen Jerusalem und in Juda kamen, ein Jeglicher in seine Stadt. [3]

1 Aus den Ländern, wohin sie aus ihrem Vaterlande auszuwandern gezwungen worden waren. 2 In die den Babyloniern unterworfnen Länder. 3 Vaterstadt, wo er vor der Vertreibung gewohnt hatte.

2. Und kamen mit Serubabel, Jesua, Nehemia, Seraja, Reelja, Mardochai, Bilsan, Mispar, Bigevai, Rehum und Baena. Dieß ist nun die Zahl der Männer des Volks Israel.

3. Die Kinder Pareos, zwei tausend hundert und zwei und siebenzig.

4. Die Kinder Sephatja, drei hundert und zwei und siebenzig.

5. Der Kinder Arah, sieben hundert und fünf und siebenzig.

6. Der Kinder Pahath Moabs, unter den Kindern Jesua, Joab, zwei tausend acht hundert und zwölf.

7. Der Kinder Elams, tausend zwei hundert und vier und funfzig.

8. Der Kinder Sathu, neun hundert und fünf und vierzig.

9. Der Kinder Sacai, sieben hundert und sechzig.

10. Der Kinder Bani, sechs hundert und zwei und vierzig.

11. Der Kinder Bebai, sechs hundert und drei und zwanzig.

12. Der Kinder Asgads, tausend zwei hundert und zwei und zwanzig.

13. Der Kinder Adonikams, sechs hundert und sechs und sechzig.

14. Der Kinder Bigevai, zwei tausend und sechs und funfzig.

15. Der Kinder Adins, vier hundert und vier und funfzig.

16. Der Kinder Aters von Hiskia, acht und neunzig.

17. Der Kinder Bezai, drei hundert und drei und zwanzig.

18. Der Kinder Jorah, hundert und zwölf.

19. Der Kinder Hasums, zwei hundert und drei und zwanzig.

20. Der Kinder Gibbars, fünf und neunzig.

21. Der Kinder Bethlehems, hundert und drei und zwanzig.

22. Der Männer Netopha, sechs und funfzig.

23. Der Männer von Anathoth, hundert und acht und zwanzig.

24. Der Kinder Asmaveths, zwei und vierzig.

25. Der Kinder von Kiriath Arim, Caphira und Beeroth, sieben hundert und drei und vierzig.

26. Der Kinder von Rama und Gaba, sechs hundert und ein und zwanzig.

27. Der Männer von Michmas, hundert und zwei und zwanzig.

28. Der Männer von Beth El, und Ai, zwei hundert und drei und zwanzig.

29. Der Kinder Nebo, zwei und funfzig.

30. Der Männer von Magbis, hundert und sechs und funfzig.

31. Der Kinder des andern Elams, tausend zwei hundert und vier und funfzig.

32. Der Kinder Harims, drei hundert und zwanzig.

33. Der Kinder Lods, Hadids und Ono, sieben hundert und fünf und zwanzig.

34. Der Kinder Jerecho, drei hundert und fünf und vierzig.

35. Der Kinder Senaa, drei tausend sechs hundert und dreißig.

36. Der Priester: Der Kinder Jedaja, vom Hause Jesua, neun hundert und drei und siebenzig.

37. Der Kinder Immers, tausend und zwei und funfzig.

38. Der Kinder Pashurs, tausend zwei hundert und sieben und vierzig.

39. Der Kinder Harims, tausend und siebenzehn.

40. Der Leviten: Der Kinder Jesua und Kadmiels, von den Kindern Hodavja, vier und siebenzig.

41. Der Sänger: Der Kinder As-

saphs, hundert und acht und zwanzig.

42. Der Kinder der Thorhüter: Die Kinder Sallums, die Kinder Aters, die Kinder Thalmons, die Kinder Akubs, die Kinder Hathitha, und die Kinder Sobai, allesamt hundert und neun und dreißig.

43. Der Nethinim: Die Kinder Ziha, die Kinder Hasupha, die Kinder Tabaoths,

44. Die Kinder Keros, die Kinder Sieha, die Kinder Padons,

45. Die Kinder Lebana, die Kinder Hagaba, die Kinder Akubs,

46. Die Kinder Hagabs, die Kinder Samlai, die Kinder Hanans,

47. Die Kinder Giddels, die Kinder Gahars, die Kinder Reaja,

48. Die Kinder Rezins, die Kinder Nekoda, die Kinder Gasams,

49. Die Kinder Usa, die Kinder Passeah, die Kinder Bessai,

50. Die Kinder Asna, die Kinder Meunims, die Kinder Nephusims,

51. Die Kinder Bakbuks, die Kinder Hakupha, die Kinder Harhurs,

52. Die Kinder Bazeluths, die Kinder Mehida, die Kinder Harsa,

53. Die Kinder Barkoms, die Kinder Sisserah, die Kinder Thamah,

54. Die Kinder Neziah, die Kinder Hatipha.

55. Die Kinder der Knechte Salomons: Die Kinder Sotai, die Kinder Sopheréths, die Kinder Pruda,

56. Die Kinder Jaela, die Kinder Darkons, die Kinder Giddels,

57. Die Kinder Sephatja, die Kinder Hattils, die Kinder Pochereths von Zebaim, die Kinder Ami.

58. Aller Nethinim und Kinder der Knechte Salomons waren zusammen drei hundert und zwei und neunzig.

59. Und diese zogen auch mit herauf: Mithel, Melah, Thel, Harsa, Cherub, Addon, und Immer; aber sie konnten nicht anzeigen ihrer Väter Haus, noch ihren Saamen, ob sie aus Israel wären. [1]

1 Sie schlossen sich jedoch an die Juden an, verehrten mit ihnen Jehovah, und waren durch Beschneidung in die jüdische Gemeine aufgenommen worden.

60. Die Kinder Delaja, die Kinder Tobia, die Kinder Nekoda, sechs hundert und zwei und funfzig.

61. Und von den Kindern der Priester: Die Kinder Habaja, die Kinder Hakoz, die Kinder Barsillai, der aus den Töchtern Barsillai, des Gileaditers, ein Weib nahm und ward unter derselben Namen genannt.

62. Dieselben suchten ihre Geburtsregister, und fanden keine; darum wurden sie vom Priesterthum los.

63. Und Hathirsatha sprach zu ihnen: sie sollten nicht essen vom Allerheiligsten, bis ein Priester stände mit dem Licht und Recht. [1]

1 Dem etwan durch das rechte herrliche Licht, wenn er geschmückt wäre mit dem priesterlichen Brustschilde, in dem die zwölf Edelsteine strahlten, eine göttliche Offenbarung anzeigte, ob sie wirkliche Priester wären oder nicht. Für jetzt nahm man das Gewisse fürs Ungewisse, und betrachtete sie nicht als Priester.

64. Der ganzen Gemeine, wie Ein Mann, war zwei und vierzig tausend drei hundert und sechzig.

65. Ausgenommen ihre Knechte und Mägde, derer waren sieben tausend drei hundert und sieben und dreißig; und hatten zwei hundert Sänger und Sängerinnen,

66. Sieben hundert und sechs und dreißig Rosse, zwei hundert und fünf und vierzig Maulthiere.

67. Vier hundert und fünf und dreißig Cameele, und sechs tausend sieben hundert und zwanzig Esel.

68. Und etliche der obersten Väter, da sie kamen zum Hause des Herrn zu Jerusalem, wurden sie freiwillig [1] zum Hause Gottes, daß man es setzte auf seine Stäte; [2]

1 Beiträge zu liefern zur Wiederherstellung des Tempels. 2 Wo der Tempel früher gestanden hatte.

69. Und gaben nach ihrem Vermögen zum Schatz ans Werk ein und sechzig tausend Gülden, und fünf tausend Pfund Silber, und hundert Priesterröcke.

70. Also setzten sich die Priester und

die Leviten, und etliche des Volks, und die Sänger und die Thorhüter, und die Nethinim in ihre Städte, und alles Israel in seine Städte. [1]

[1] Alle ließen sich in denselben Städten nieder, die ihren Familien vorher angewiesen gewesen waren. Nethinim. Gegeben: diejenigen Leviten, die Gott den Priestern zu Aufwärtern beim Tempeldienste gegeben, angewiesen hatte.

Cap. 3.

Wiederherstellung des mosaischen Gottesdienstes. Gründung des neuen Tempels.

B. 1. Und da man erlanget hatte den siebenten Monat, und die Kinder Israel nun in ihren Städten waren; kam das Volk zusammen, wie Ein Mann, gen Jerusalem. [1]

[1] Es war Niemand ohne Noth ausgeblieben. Es war eine allgemeine Freude, ein allgemeiner Eifer erwacht, die Feste Jehovahs zu feiern. Sie waren froh, daß sie es konnten.

2. Und es machte sich auf Jesua, der Sohn Jozadaks, und seine Brüder, die Priester, und Serubabel, der Sohn Sealthiels, und seine Brüder; [1] und baueten den Altar des Gottes Israels, Brandopfer darauf zu opfern, [2] wie es geschrieben stehet im Gesetz Mose, des Mannes Gottes;

[1] Der als persischer Statthalter das Land regierte. [2] Pünctlich so,

3. Und richteten zu den Altar auf sein Gestühle [1] (denn es war ein Schrecken unter ihnen von den Völkern in Ländern,) [2] und opferten dem Herrn Brandopfer darauf des Morgens und des Abends;

[1] Eigentlich: An der Stelle, wo er schon in Salomo's Tempel gestanden hatte. [2] In den benachbarten Ländern. Sie eilten, weil sie fürchteten, die benachbarten Völker möchten ihnen Hindernisse in den Weg legen (wie es nachher die Samariter wirklich versuchten.)

4. Und hielten der Laubhütten Fest, [1] wie geschrieben stehet; und thaten Brandopfer alle Tage nach der Zahl, wie sichs gebühret, einen jeglichen Tag sein Opfer;

[1] Zum Andenken, daß die Israeliten einst vierzig Jahre ohne veste Wohnungen in der Wüste lebten.

5. Darnach auch die täglichen Brandopfer, und der Neumonden, und aller Festtage des Herrn, die geheiliget waren, und allerlei freiwillige Opfer, die sie dem Herrn freiwillig thaten. [1]

[1] Summa: Sie stellten die mosaische Verfassung so pünctlich als möglich wieder her.

6. Am ersten Tage des siebenten Monats fingen sie an dem Herrn Brandopfer zu thun. Aber der Grund des Tempels des Herrn war noch nicht gelegt.

[1] Der Altar stand noch unter freiem Himmel auf der Brandstelle.

7. Sie gaben aber Geld den Steinmetzen und Zimmerleuten, und Speise und Trank und Oel [1] denen zu Zidon und zu Tyrus, daß sie Cedernholz vom Libanon auf das Meer gen Japho [2] brächten, nach dem Befehl [3] Kores, des Königs in Persien, an sie.

[1] Baumöl war damals die gewöhnliche Zukost zu den Speisen, wie bei uns die Butter. (In vielen Gegenden Spaniens und Portugalls ists noch so.) [2] Eine Hafenstadt, späterhin Joppe genannt. [3] Erlaubniß, den Tempel wiederherzustellen, hatte er gegeben.

8. Im andern Jahr ihrer Zukunft zum Hause Gottes gen Jerusalem, des andern Monats, fingen an Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Jesua, der Sohn Jozadaks, und die übrigen ihrer Brüder, Priester und Leviten, und Alle, die vom Gefängniß gekommen waren gen Jerusalem; und stelleten die Leviten von zwanzig Jahren und drüber, zu treiben das Werk am Hause des Herrn. [1]

[1] Für Wiederherstellung des Tempels zu sorgen.

9. Und Jesua stand mit seinen Söhnen und Brüdern, und Kadmiel mit seinen Söhnen, und die Kinder Juda, wie Ein Mann, zu treiben die Arbeiter am Hause Gottes; nämlich die Kinder Henadads, mit ihren Kindern, und ihren Brüdern, die Leviten.

10. Und da die Bauleute den

Digitized by Google

Grund legten am Tempel des Herrn, standen die Priester angezogen,[1] mit Trompeten, und die Leviten, die Kinder Assaphs, mit Cymbeln, zu loben den Herrn mit dem Gedicht Davids, des Königs Israels;

[1] In den von Mose angeordneten priesterlichen Kleidern.

11. Und sangen um einander[1] mit Loben und Danken dem Herrn, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währet über Israel.[2] Und alles Volk tönete laut mit Loben den Herrn, daß der Grund am Hause des Herrn gelegt war.

[1] Wechselgesänge. [2] Er hatte es so gelenkt, daß die Juden die Erlaubniß erhalten hatten, in ihr Vaterland zurückzukehren, den Tempel und ihre Städte und Dörfer wieder zu erbauen.

12. Aber Viele der alten Priester und Leviten und obersten Väter, die das vorige Haus gesehen hatten, und nun dieß Haus vor ihren Augen gegründet ward, weineten laut.[1] Viele aber töneten mit Freuden, daß das Geschrei hoch erschallete;

[1] Sie dachten der schrecklichen Tage der Verwüstung. Zugleich auch schwebte ihnen wohl der Gedanke vor: Nein, so schön, so prachtvoll, wie der vorige Tempel war, wird der, den wir jetzt gründen, nicht werden.

13. Daß das Volk nicht erkennen[1] konnte das Tönen mit Freuden vor dem Geschrei des Weinens im Volk: denn das Volk tönete laut, daß man das Geschrei ferne hörete.

[1] Unterscheiden. — Beides erschallte zugleich, und fast gleich stark.

Cap. 4.

Die Bewohner des Landes der zehn Stämme wollen auch am Tempel zu Jerusalem Theil nehmen. Da dieß ihnen nicht verstattet wird, hindern sie das Werk.

A.*) 1. Da aber die Widersacher Juda und Benjamins höreten, daß die Kinder des Gefängnisses[1] dem Herrn, dem Gott Israels, den Tempel baueten;

[1] Die aus der Zerstreuung ins Vaterland zurückgekehrten.

2. Kamen sie zu Serubabel und zu den obersten Vätern, und sprachen zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen, denn wir suchen euren Gott, gleich wie ihr; und wir haben nicht geopfert, seit der Zeit Assar Haddon, der König zu Assur, uns hat herauf gebracht.[1]

[1] Die Bewohner des Landes der zehn Stämme waren ein Gemisch von Israeliten und Heiden. Die Assyrer hatten (2 Kön. 17.) das Land mit Colonisten besetzt, die anfangs die assyrischen Götter ehrten, dann auch Jehovah als Landes-Gott. Die zurückgebliebenen Israeliten vermischten sich mit ihnen, und so entstand eine neue Nation, die Samariter genannt, halb Israeliten, halb Heiden. Sie behaupten hier, sie hätten schon seit geraumer Zeit nur Einen Gott verehrt. Ob das wahr war, mußte Serubabel am Besten wissen. Genug, man wies sie zurück, Theils weil sie nicht ächte Nachkommen Abrahams waren, Theils weil man fürchtete, sie möchten den heidnischen Aberglauben mit dem Jehovahsdienste vermischen, und so der Religion schädlich werden.

3. Aber Serubabel und Jesua, und die andern obersten Väter unter Israel antworteten ihnen: Es ziemet sich nicht uns und euch das Haus unseres Gottes zu bauen;[1] sondern wir wollen allein bauen dem Herrn, dem Gott Israels; wie uns Kores, der König in Persien, geboten[2] hat.

[1] Es entsteht nichts Gutes daraus. Diese Vermischung ist dem Gesetze Mosis, an das wir uns halten, nicht angemessen. [2] Erlaubt —

4. Da hinderte das Volk im Lande[1] die Hand des Volks Juda, und schreckten sie ab im Bauen;

[1] Der zehn Stämme, die Samariter —

5. Und dingeten Rathgeber wider sie, und verhinderten ihren Rath, so lange Kores, der König in Persien, lebte, bis an das Königreich Darius, des Königs in Persien.[1]

[1] Die Reihenfolge der persischen Könige war: Cyrus (Kores), Kambyses, (Ahasve-

*) Diese Geschichte enthält den Grund der nachherigen Feindschaft zwischen Juden und Samaritern. Darum ist das Capitel wichtig.

rus,) Arthasastha, (der falsche Smerdes,) Darius, (Darius Hystaspis Sohn.)

6. Denn da Ahasverus König ward, im Anfange seines Königreichs, [1] schrieben sie eine Anklage wider die von Juda und Jerusalem.

[1] Die Ordnung ist: schrieben sie gleich im Anfange —

7. Und zu den Zeiten Arthasastha schrieb Bislam, Mithredath, Tabeel und die andern ihres Raths, zu Arthasastha, dem Könige in Persien. Die Schrift aber des Briefes war auf Syrisch geschrieben, und ward auf Syrisch ausgelegt. [1]

[1] Aus dem Syrischen ins Persische übersetzt, dem Könige vorgelegt.

8. Rehum, der Kanzler, [1] und Simsai, der Schreiber, schrieben diesen Brief wider Jerusalem, zu Arthasastha, dem Könige:

[1] Persischer Statthalter.

9. Wir Rehum, der Kanzler, und Simsai, der Schreiber, und andere des Raths von Dina, von Apharsach, von Tarplat, von Persien, von Arach, von Babel, von Susan, von Deha, und von Elam,

10. Und die andern Völker, welche der große und berühmte Asnaphat [1] herüber gebracht, und sie gesetzet hat in die Städte Samaria, und andere disseit des Wassers, [2] und in Canaan.

[1] 2 Kön. 17, 24. [2] Euphrat.

11. Und dieß ist der Inhalt des Briefes, den sie zu dem Könige Arthasastha sandten: Deine Knechte, die Männer, disseit des Wassers und in Canaan.

12. Es sei kund dem Könige, daß die Juden, die von dir zu uns herauf gekommen sind gen Jerusalem, in die aufrührerische und böse Stadt, bauen dieselbige, und machen ihre Mauren, und führen sie aus dem Grunde. [1]

[1] Von Grund aus neu auf.

13. So sey nun dem Könige kund: Wo diese Stadt gebauet wird und die Mauren wieder gemacht; so werden sie Schoß, Zoll und jährliche Zinse nicht geben, und ihr Vornehmen wird den Königen Schaden bringen. [1]

[1] Sie waren von jeher eine rebellische Nation. Sie werden abfallen und sich Könige wählen.

14. Nun wir aber alle dabei sind, die wir den Tempel zerstöret haben, haben wir die Schmach des Königs [1] nicht länger wollen sehen; [2] darum schicken wir hin, und lassen es dem Könige zu wissen thun,

[1] Die Gefahr, die dem Reiche droht. [2] Gleichgültig mit ansehen.

15. Daß man lasse suchen in den Chroniken deiner Väter, so wirst du finden in denselben Chroniken und erfahren, daß diese Stadt aufrührerisch und schädlich ist den Königen und Ländern, und machen, daß Andere auch abfallen von Alters her; darum die Stadt auch zerstöret ist.

16. Darum thun wir dem Könige zu wissen, daß, wo diese Stadt gebauet wird und ihre Mauren gemacht; so wirst du vor ihr Nichts behalten disseit des Wassers.

17. Da sandte der König eine Antwort zu Rehum, dem Kanzler, und Simsai, dem Schreiber, und den Andern ihres Raths, die in Samaria wohneten, und den Andern jenseit des Wassers: Friede und Gruß!

18. Der Brief, den ihr uns zugeschickt habt, ist öffentlich vor mir gelesen.

19. Und ist von mir befohlen, daß man suchen sollte. Und man hat gefunden, daß diese Stadt von Alters her wider die Könige sich empöret hat und Aufruhr und Abfall darinnen geschiehet.

20. Auch sind mächtige Könige zu Jerusalem gewesen, die geherrschet haben über Alles, das jenseit des Wassers ist, daß ihnen Zoll, Schoß und jährliche Zinse gegeben worden.

21. So thut nun nach diesem Befehl: Wehret denselben Männern, daß die Stadt nicht gebauet werde, bis daß von mir der Befehl gegeben werde.

22. Sehet nun zu, daß ihr nicht

hinlässig hierinnen seyd, damit nicht Schaden entstehe dem Könige.

23. Da nun der Brief des Königs Arthasastha gelesen ward vor Rehum, und Simsai, dem Schreiber, und ihrem Rath; zogen sie eilend hinauf gen Jerusalem zu den Juden, und wehreten ihnen mit dem Arm und Gewalt.

24. Da hörete auf das Werk am Hause Gottes zu Jerusalem, und blieb nach bis ins andere Jahr Darius, des Königs in Persien.

Cap. 5.

Fortsetzung. Die Hindernisse des Tempelbaues werden gehoben.

B. 1. Es weissagten [1] aber die Propheten, Haggai und Sacharja, der Sohn Jddo, zu den Juden, die in Juda und Jerusalem waren, im Namen des Gottes Israels.

1 Ermahneten das Volk und seine Vorsteher zur Standhaftigkeit: Verlieret den Muth nicht! Gott wird helfen! Der Tempelbau wird seinen Fortgang haben!

2. Da machten sich auf Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Jesua, der Sohn Jozadaks, und fingen an zu bauen das Haus Gottes zu Jerusalem, und mit ihnen die Propheten Gottes, die sie stärkten.

3. Zu der Zeit kamen zu ihnen Thathnai, der Landpfleger diſſeit des Wassers, [1] und Thar Bosnai, und ihr Rath, und sprachen also zu ihnen: Wer hat euch befohlen, dieß Haus zu bauen, und seine Mauren zu machen?

1 Statthalter der Provinz, die von Jerusalem diſſeit des Euphrats lagen.

4. Da sagten wir ihnen, wie die Männer hießen, die diesen Bau thäten.

5. Aber das Auge ihres Gottes [1] kam auf die Aeltesten der Juden, daß ihnen nicht gewehret ward, bis daß man die Sache an Darius gelangen ließe, und darüber eine Schrift wieder käme. [2]

1 Gottes Fürsehung leitete die Sache zum Vortheile der bauenden Juden. Thatnai war ein billiger und gerechter Mann.

2 Die Erklärung einginge, ob der König zugeben wolle, daß hier eine Vestung angelegt und ein Tempel gebaut werde?

6. Dieß ist aber der Inhalt des Briefes Thathnai, des Landpflegers diſſeit des Wassers und Thar Bosnai und ihr Rath von Apharsach, die diſſeit des Wassers waren, an den König Darius.

7. Und die Worte, die sie zu ihm sandten, lauten also: Dem Könige Darius allen Frieden!

8. Es sey kund dem Könige, daß wir in das jüdische Land gekommen sind zu dem Hause des großen Gottes, [1] welches man bauet mit allerlei Steinen, und Balken leget man in die Wände, und das Werk gehet frisch von statten unter ihrer Hand.

1 Des mächtigen Jehovah, den die Bewohner von Judäa als den Gott ihres Landes verehren. (Aus diesem Gesichtspuncte betrachteten die Heiden die Sache.)

9. Wir aber haben die Aeltesten gefragt, und zu ihnen gesagt also: Wer hat euch befohlen, [1] dieß Haus zu bauen und seine Mauren zu machen?

1 Erlaubt.

10. Auch fragten wir, wie sie hießen, auf daß wir sie dir kund thäten, und haben die Namen beschrieben der Männer, die ihre Obersten waren.

11. Sie aber gaben uns solche Worte zur Antwort, und sprachen: Wir sind Knechte des Gottes Himmels und der Erde, und bauen das Haus, das vorhin vor vielen Jahren gebauet war, das ein großer König Israels gebauet hat und aufgerichtet.

12. Aber da unsere Väter den Gott vom Himmel erzürneten, gab er sie in die Hand Nebucad Nezars, des Königs zu Babel, des Chaldäers; der zerbrach dieß Haus, und führete das Volk weg gen Babel.

13. Aber im ersten Jahr Kores, des Königs zu Babel, [1] befahl

derselbe König Kores dieß Haus Gottes zu bauen.

[1] Königs von Persien, der jedoch auch über Chaldäa herrschte.

14. Denn auch die goldene und silberne Gefäße im Hause Gottes, die Nebucad Nezar aus dem Tempel zu Jerusalem nahm und brachte sie in den Tempel zu Babel, nahm der König Kores aus dem Tempel zu Babel, und gab sie Sesbazar mit Namen, den er zum Landpfleger setzte;

15. Und sprach zu ihm: Diese Gefäße nimm, ziehe hin, und bringe sie in den Tempel zu Jerusalem, und laß das Haus Gottes bauen an seiner Stäte. [1]

[1] An dieselbe Stelle, wo es früher stand.

16. Da kam derselbe Sesbazar, und legte den Grund am Hause Gottes zu Jerusalem. Seit der Zeit bauete man, und ist noch nicht vollendet.

17. Gefällt es nun dem Könige; so lasse er suchen in dem Schatzhause des Königs, [1] das zu Babel ist, ob es von dem Könige Kores befohlen sey, das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen; und sende zu uns des Königs Meinung über diesem.

[1] Wo auch die den Staat betreffenden Schriften aufbewahrt wurden. (Heutzutage nennt mans das Archiv.)

Cap. 6.

Fortsetzung. Der Tempel wird vollends erbaut und eingeweiht.

B. 1. Da befahl der König Darius, daß man suchen sollte in der Kanzlei, im Schatzhause des Königs, die zu Babel lag.

2. Da fand man zu Ahmetha, im Schloß, das in Meden liegt, ein Buch; und stand also darinnen eine Geschichte geschrieben:

3. Im ersten Jahr des Königs Kores, befahl der König Kores das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen an der Stäte, da man opfert, [1] und den Grund zu legen, zur Höhe sechzig Ellen, und zur Weite auch sechzig Ellen;

[1] Früher schon zu opfern pflegte.

4. Und drei Wände von allerlei Steinen, und Eine Wand von Holz; und die Kost soll vom Hause [1] des Königs gegeben werden.

[1] Aus dem Schatze.

5. Dazu die goldenen und silbernen Gefäße des Hauses Gottes, die Nebucad Nezar aus dem Tempel zu Jerusalem genommen und gen Babel gebracht hat, soll man wiedergeben, daß sie wiedergebracht werden in den Tempel zu Jerusalem an ihre Statt [1] im Hause Gottes.

[1] Wo sie früher waren.

6. So machet euch nun ferne von ihnen, [1] du Thathnai, Landpfleger jenseit des Wassers, und Star-Bosnai, und ihr Rath von Apharsach, die ihr jenseit des Wassers seyd.

[1] Lasset sie ungestört fortbauen.

7. Lasset sie arbeiten am Hause Gottes, daß der Juden Landpfleger [1] und ihre Aeltesten das Haus Gottes bauen an seiner Stäte.

[1] Der jüdische Statthalter war dem Ober-Statthalter der am Euphrat liegenden Provinzen untergeordnet.

8. Auch ist von mir befohlen, was man den Aeltesten Juda thun soll, [1] zu bauen das Haus Gottes; nämlich, daß man aus des Königs Gütern von den Renten jenseit des Wassers mit Fleiß [2] nehme, und gebe es den Leuten, und daß man ihnen nicht wehre.

[1] Was für sie, zu ihrer Unterstützung geschehen soll. [2] Völlig so viel, als sie zu Vollführung des Baues bedürfen, soll vom Ertrage der königlichen Güter an sie gezahlt werden.

9. Und ob sie bedürften Kälber, Lämmer, oder Böcke zum Brandopfer dem Gott vom Himmel, Weizen, Salz, Wein, und Oel, nach der Weise der Priester zu Jerusalem; soll man ihnen geben täglich ihre Gebühr, und daß solches nicht hinlässig geschehe; [1]

[1] Der religiöse König glaubte zu Beförderung des Gottesdienstes kräftig mitwirken zu müssen. Theils mochte er denken, dieser mächtige Gott schützt mich dann liebevoll,

wenn ich seine Verehrung begünstige, Theils wohl auch: Ich will unter meinem Volke den religiösen Sinn erhalten. Er gibt die treuesten Unterthanen.

10. Daß sie opfern zum süßen Geruch dem Gott vom Himmel, und bitten für des Königs Leben und seiner Kinder.

11. Von mir ist solcher Befehl geschehen. Und welcher Mensch diese Worte verändert, von deß Hause soll man einen Balken nehmen, und aufrichten, und ihn daran hängen; und sein Haus soll dem Gericht [1] verfallen seyn um der That willen.

[1] Dem Staate gehören, (confiscirt werden, sagt man bei uns.)

12. Der Gott aber, der im Himmel wohnet, bringe um alle Könige und Volk, das seine Hand ausrecket zu ändern und zu brechen das Haus Gottes zu Jerusalem. Ich, Darius, habe dieß befohlen, daß es mit Fleiß gethan werde.

13. Das thaten mit Fleiß Thathnai, der Landpfleger jenseit des Wassers, und Sthar Bosnai, mit ihrem Rath, zu welchen der König Darius gesandt hatte.

14. Und die Aeltesten der Juden baueten; und es ging von Statten durch die [1] Weissagung der Propheten Haggai und Sacharja, des Sohnes Iddo, und baueten, und richteten auf, nach dem Befehl des Gottes Israels, und nach dem Befehl Kores, Darius und Artha-sastha, der Könige in Persien,

[1] Die Propheten, als Volkslehrer, ermunterten das Volk zur Thätigkeit, zur Hoffnung des Erfolgs. „Benutzt die Zeit. Man weiß nicht, ob ein anderer König eben so denkt."

15. Und vollbrachten das Haus bis an den dritten Tag des Monats Adar, [1] das war das sechste Jahr des Königreichs des Königs Darius.

[1] Der sechste Monat des damaligen Jahres; ungefähr unser März.

16. Und die Kinder Israel, die Priester, die Leviten und die andern Kinder des Gefängnisses [1] hielten Einweihung des Hauses Gottes mit Freuden;

[1] Die von Babel Zurückgekehrten.

17. Und opferen auf die Einweihung des Hauses Gottes hundert Kälber, zwei hundert Lämmer, vier hundert Böcke, und zum Sündopfer für das ganze Israel zwölf Ziegenböcke, nach der Zahl der Stämme Israel;

18. Und stelleten die Priester in ihre Ordnung, [1] und die Leviten in ihre Hut, zu dienen Gott, der in Israel ist, wie es geschrieben stehet im Buch Mose.

[1] Wiesen ihnen und den Leviten die nach Mosis und Salomo's Einrichtung ihnen bestimmten Geschäfte an.

19. Und die Kinder des Gefängnisses hielten Passah am vierzehnten Tage des ersten Monats.

20. Denn die Priester und Leviten hatten sich gereiniget, [1] daß sie Alle rein waren wie Ein Mann; und schlachteten das Passah für alle Kinder des Gefängnisses, und für ihre Brüder, die Priester, und für sich.

[1] Hatten sich Alles dessen enthalten, was sie zur Verrichtung des Gottesdienstes nach Mosis Anordnung unfähig machte, auch den erforderlichen Priester-Schmuck angeschafft.

21. Und die Kinder Israel, die aus dem Gefängniß waren wiedergekommen, und alle, die sich zu ihnen abgesondert hatten von der Unreinigkeit der Heiden im Lande, [1] zu suchen den Herrn, den Gott Israels, aßen,

[1] Diejenigen aus dem Samariterlande, die sich an die Juden angeschlossen hatten, um mit ihnen dem Dienste Jehovahs sich zu weihen;

22. Und hielten das Fest der ungesäuerten Brode sieben Tage mit Freuden; denn der Herr hatte sie fröhlich gemacht, [1] und das Herz des Königs zu Assur zu ihnen gewendet, daß sie gestärkt würden im Werk am Hause Gottes, der Gott Israels ist.

[1] Gott hatte sie die Freude erleben lassen, daß der König von Persien ihr Unternehmen begünstigte.

Cap. 7.

Esrä wird mit königlicher Vollmacht versehen, in Judäa Alles in Ordnung zu bringen.

A. 1. Nach diesen Geschichten im Königreich Arthasastha, [1] des Königs in Persien, zog herauf von Babel Esra, der Sohn Seraja, des Sohnes Asarja, des Sohnes Hilkia,

[1] Dem Klange des Namens nach sollte man glauben: Artaxerxes. Doch auf Darius kam erst Xerxes, dann Artaxerxes.

2. Des Sohnes Sallums, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Ahitobs,

3. Des Sohnes Amarja, des Sohnes Asarja, des Sohnes Merajoths,

4. Des Sohnes Seraja, des Sohnes Usi, des Sohnes Buki,

5. Des Sohnes Abisua, des Sohnes Pinehas, des Sohnes Eleasars, des Sohnes Aarons, des obersten [1] Priesters;

[1] Ersten Hohen-Priesters.

6. Welcher war ein geschickter Schriftgelehrter im Gesetz Mose, [1] das der Herr, der Gott Israels, gegeben hatte. Und der König gab ihm Alles, was er forderte, nach der Hand des Herrn, seines Gottes, über ihm. [2]

[1] Genau bekannt mit dem Inhalte des mosaischen Gesetzes, und geübt in Erklärung und Anwendung desselben auf vorkommende Fälle. [2] Daß der König so gütig gegen Esra war, wird (mit Recht) als freundliche Lenkung der göttlichen Fürsehung betrachtet.

7. Und es zogen herauf [1] etliche der Kinder Israel, und der Priester, und der Leviten, der Sänger, der Thorhüter, und der Nethinim gen Jerusalem, im siebenten Jahr Arthasastha, des Königs.

[1] Mit Esra.

8. Und sie kamen gen Jerusalem im fünften Monat, das ist das siebente Jahr des Königs.

9. Denn am ersten Tage des ersten Monats ward er Raths herauf zu ziehen von Babel, und am ersten Tage des fünften Monats kam er gen Jerusalem, nach der guten Hand Gottes über ihm. [1]

[1] Mit Gottes Hülfe.

10. Denn Esra schickte sein Herz zu suchen das Gesetz des Herrn, und zu thun und zu lehren in Israel Gebote und Rechte. [1]

[1] Er kam mit dem guten Vorsatze, seinem Volke als Gesetzlehrer möglichst nützlich zu werden.

11. Und dieß ist der Inhalt des Briefes, den der König Arthasastha gab Esra, dem Priester, dem Schriftgelehrten, der ein Lehrer war in den Worten des Herrn und seiner Gebote über Israel:

12. Arthasastha, König aller Könige, [1] Esra, dem Priester und Schriftgelehrten im Gesetz des Gottes vom Himmel, Friede und Gruß.

[1] Die Statthalter der einzelnen Provinzen wurden die kleinen Könige genannt. In so fern war der (große) König zu Susan König über die kleinen Könige.

13. Von mir ist befohlen, daß Alle, die da freiwillig sind in meinem Reich, des Volks Israel und der Priester und Leviten, gen Jerusalem zu ziehen, daß sie mit dir ziehen, [1]

[1] Welcher Jude mit dir nach Judäa zurückziehen will, erhält hiermit von mir dazu die Erlaubniß.

14. Vom Könige und den sieben Rathsherren [1] gesandt, zu besuchen Juda und Jerusalem nach dem Gesetz Gottes, das unter deiner Hand ist; [2]

[1] Vornehmsten Ministern. [2] Nach Mosis Gesetz sollten alle Nachkommen Jakobs das Land Kanaan bewohnen und besitzen.

15. Und mitnehmest Silber und Gold, das der König und seine Rathsherren freiwillig geben dem Gott Israels, deß Wohnung zu Jerusalem ist,

16. Und allerlei Silber und Gold, das du finden kannst in der ganzen Landschaft zu Babel, mit dem, daß das Volk und die Priester freiwillig geben zum Hause Gottes zu Jerusalem.

17. Alle dasselbe nimm, und kaufe mit Fleiß [1] von demselben Gelde Kälber, Lämmer, Böcke, und Speisopfer, und Trankopfer, daß man opfere auf dem Altar bei dem Hause eures Gottes zu Jerusalem.

1 Mit gewissenhafter Sorgfalt. Kaufe nichts Schlechtes, nichts Unbrauchbares.

18. Dazu was dir und deinen Brüdern mit dem übrigen Gelde zu thun gefällt, das thut nach dem Willen eures Gottes. [1]

1 In Gottes Namen wendet das, was etwan übrigbleibt, zu andern nützlichen Zwecken an. (Die persische Regierung war überhaupt eine der mildesten, die es je im Morgenlande gegeben hat. Die Unterthanen wurden so wenig als möglich gedrückt.)

19. Und die Gefäße, die dir gegeben sind zum Amt im Hause deines Gottes, überantworte [1] vor Gott zu Jerusalem.

1 Uebergib zum Gebrauche beim Gottesdienste.

20. Auch was mehr noth seyn wird zum Hause deines Gottes, das dir vorfällt auszugeben, das laß geben aus der [1] Kammer des Königs.

1 Aus den Einkünften der königlichen Güter.

21. Ich König Arthasastha habe dieß befohlen den Schatzmeistern jenseit des Wassers, daß, was Esra von euch fordern wird, der Priester und Schriftgelehrte im Gesetz Gottes vom Himmel, daß ihr das fleißig thut; [1]

1 Pünctlich, ohne Weigerung hergebt!

22. Bis auf hundert Centner Silber, und auf hundert Cor Weizen, und auf hundert Bath Wein, und auf hundert Bath Oel, und Salz ohne Maß.

23. Alles, was gehöret zum Gesetz Gottes vom Himmel, daß man dasselbe fleißig thue [1] zum Hause Gottes vom Himmel, daß nicht ein Zorn komme über des Königs Königreich und seine Kinder. [2]

1 Reichlich liefern. 2 Daß der mächtige Gott Israels der persischen Herrscher-Familie gnädig sei.

24. Und euch sey kund, daß ihr nicht Macht habt, Zins, Zoll und jährliche Rente zu legen auf irgend einen Priester, Leviten, Sänger, Nethinim und Diener im Hause dieses Gottes.

25. Du aber, Esra, nach der Weisheit deines Gottes, die unter deiner Hand ist, [1] setze Richter und Pfleger, [2] die alles Volk richten, [3] das jenseit des Wassers ist, alle, [4] die das Gesetz deines Gottes wissen; und welche es nicht wissen; die lehret es.

1 Nach der Einsicht, die dir Gott gegeben hat. 2 Eigentlich Ober- und Unter-Obrigkeiten. 3 Regieren. 4 Lauter Solche.

26. Und alle, die nicht mit Fleiß thun werden das Gesetz deines Gottes und das Gesetz des Königs, der soll sein Urtheil um der That willen haben, [1] es sei zum Tode, oder in die Acht, [2] oder zur Buße am Gut, oder ins Gefängniß.

1 Bestraft werden. 2 Ausstoßung aus der Gemeine.

27. Gelobet sey [1] der Herr, unserer Väter Gott, der Solches hat dem Könige eingegeben, das er das Haus Gottes zu Jerusalem zierete.

1 Worte Esra's.

28. Und hat zu mir Barmherzigkeit geneiget vor dem Könige und seinen Rathsherren, und allen Gewaltigen des Königs. Und ich ward getrost, nach der Hand des Herrn, meines Gottes, über mir, und versammlete die Häupter aus Israel, daß sie mit mir hinauf zögen.

Cap. 8.

Esra zieht gen Jerusalem.

C. 1. Dieß sind die Häupter ihrer Väter, [1] die gerechnet [2] wurden, die mit mir herauf zogen von Babel zu den Zeiten, da der König Arthasastha regierete.

1 Hauptsächlichsten Familien-Väter. 2 Gezählt —

2. Von den Kindern Pinehas: Gersom. Von den Kindern Ithamars: Daniel. Von den Kindern Davids: Hattus.

3. Von den Kindern Sechanja, der Kinder Pareos: Sacharja, und mit ihm Mannsbilder gerechnet hundert und funfzig.

4. Von den Kindern Pahath-Moabs: Elioenai, der Sohn Serah-

ja, und mit ihm zwei hundert Mannsbilder.

5. Von den Kindern Sechanja: Der Sohn Jehasiels, und mit ihm drei hundert Mannsbilder.

6. Von den Kindern Adin Ebeds: Der Sohn Jonathans, und mit ihm funfzig Mannsbilder.

7. Von den Kindern Elams: Jesaja, der Sohn Athalja, und mit ihm siebenzig Mannsbilder.

8. Von den Kindern Sephatja: Sebadja, der Sohn Michaels, und mit ihm achtzig Mannsbilder.

9. Von den Kindern Joabs: Obadja, der Sohn Jehiels, und mit ihm zwei hundert und achtzehn Mannsbilder.

10. Von den Kindern Selomiths: Der Sohn Josiphja, und mit ihm hundert und sechzig Mannsbilder.

11. Von den Kindern Bebai: Sacharja, der Sohn Bebai, und mit ihm acht und zwanzig Mannsbilder.

12. Von den Kindern Asgads: Johanan, der jüngste Sohn, und mit ihm hundert und zehn Mannsbilder.

13. Von den letzten Kindern Adonikams, und hießen also: Eliphelet, Jehiel und Semaja, und mit ihnen sechzig Mannsbilder.

14. Von den Kindern Bigevai: Uthai und Sabud, und mit ihnen siebenzig Mannsbilder.

15. Und ich versammlete sie an das Wasser, das gen Aheva kommt; und blieben drei Tage daselbst. Und da ich Acht hatte aufs Volks und die Priester, fand ich keine Leviten daselbst.

16. Da sandte ich hin Elieser, Ariel, Semaja, Elnathan, Jarib, Elnathan, Nathan, Sacharja und Mesullam, die Obersten, und Jojarib, und Elnathan, die Lehrer;

17. Und sandte sie aus zu Iddo, dem Obersten, gen Casphia, daß sie uns holeten Diener im Hause unsers Gottes. Und ich gab ihnen ein, was sie reden sollten mit Iddo und seinen Brüdern, den Nethinim, zu Casphia.

18. Und sie brachten uns, nach der guten Hand unsers Gottes über uns, [1] einen klugen Mann aus den Kindern Maheli, des Sohnes Levi, des Sohnes Israels, Serebja, mit seinen Söhnen und Brüdern, achtzehn;

[1] Unter Gottes Beistand.

19. Und Hasabja und mit ihm Jesaja, von den Kindern Merari, mit seinen Brüdern und ihren Söhnen, zwanzig;

20. Und von den Nethinim, die David und die Fürsten gaben zu dienen den Leviten, zwei hundert und zwanzig, alle mit Namen genannt.

21. Und ich ließ daselbst am Wasser bei Aheva eine Fasten ausrufen, daß wir uns demüthigten vor unserm Gott, zu suchen von ihm einen richtigen Weg für uns und unsere Kinder, und alle unsere Habe. [1]

[1] Einen Bettag, an dem wir mit Demuth und Inbrunst Gott anflehteten, er möge uns Kraft, Klugheit und Segen geben, eine so gefährliche Reise, zum Theil durch wüste Gegenden, zum Theil durch räuberische Völker hin, ohne auffallende Unfälle zu vollenden.

22. Denn ich schämte mich vom Könige Geleit und Reuter zu fordern, uns wider die Feinde zu helfen auf dem Wege. Denn wir hatten dem Könige gesagt: Die Hand unsers Gottes ist zum Besten über Alle, die ihn suchen; und seine Stärke und Zorn über Alle, die ihn verlassen; [1]

[1] Daran hatten sie nun unrecht gethan, denn auch beim vestesten Vertrauen zu Gott sollten sie die äußerlichen Mittel zu ihrer Sicherung nicht verschmähen.

23. Also fasteten wir, und suchten [1] solches an unserm Gott; und er hörete uns.

[1] Baten Gott um Schutz.

24. Und ich sonderte zwölf aus den obersten Priestern: Serebja und Hasabja, und mit ihnen ihrer Brüder zehn;

25. Und wog ihnen dar das Silber und Gold und Gefäße zur Hebe [1] dem Hause unsers Gottes, welche der König und seine Rathsherren und Fürsten, und ganz Is-

rael, das vorhanden war, zur Hebe gegeben hatten.

1 Das uns der König als Geschenk für den Tempel mitgegeben hatte.

26. Und wog ihnen dar unter ihre Hand sechs hundert und funfzig Centner Silber; und an silbernen Gefäßen hundert Centner; und am Golde hundert Centner;

27. Zwanzig goldene Becher, die hatten tausend Gülden; und zwei gute eherne köstliche Gefäße, lauter wie Gold.

28. Und sprach zu ihnen: Ihr seid heilig dem Herrn, so sind die Gefäße auch heilig, dazu das freigegebene Silber und Gold dem Herrn, eurer Väter Gott. 1

1 Also in euern Händen ists gut aufgehoben.

29. So wachet und bewahret es, bis daß ihr es darwäget vor den obersten Priestern und Leviten, und obersten Vätern unter Israel zu Jerusalem, in den Kasten des Hauses des Herrn.

30. Da nahmen die Priester und Leviten das gewogene Silber und Gold und Gefäße, daß sie es brächten gen Jerusalem, zum Hause unsers Gottes.

31. Also brachen wir auf von dem Wasser Ahava, 1 am zwölften Tage des ersten Monats, daß wir gen Jerusalem zögen. Und die Hand unsers Gottes war über uns, und errettete uns von der Hand der Feinde 2 und die auf uns hielten auf dem Wege;

1 Welcher Fluß das sei, ist nicht bekannt. 2 Nachstellenden Räuber.

32. Und kamen gen Jerusalem, und blieben daselbst drei Tage. 1

1 Ruheten drei Tage von den Strapazen der Reise aus.

33. Aber am vierten Tage ward gewogen das Silber und Gold und Gefäße ins Haus unseres Gottes, unter die Hand Meremoths, des Sohnes Uria, des Priesters; und mit ihm Eleasar, dem Sohne Pinehas; und mit ihnen Josabad, dem Sohne Jesua; und Noadja, dem Sohne Benui, dem Leviten:

34. Nach der Zahl und Gewicht eines Jeglichen, und das Gewicht ward zu der Zeit Alles beschrieben. 1

1 Genau zur Nachricht für die folgenden Zeiten, (auch wohl der Berechnung wegen) aufgeschrieben.

35. Und die Kinder des Gefängnisses, die aus dem Gefängniß gekommen waren, opferten Brandopfer dem Gott Israels; zwölf Farren für das ganze Israel, sechs und neunzig Widder, sieben und siebenzig Lämmer, zwölf Böcke zum Sündopfer; Alles zum Brandopfer dem Herrn.

36. Und sie überantworteten des Königs Befehl den Amtleuten des Königs, und den Landpflegern diesseit des Wassers. Und sie erhoben das Volk und das Haus Gottes. 1

1 Sie machten Volk und Tempel reich.

Cap. 9.

Viele Juden haben (gegen Gottes Gesetz) heidnische Weiber. Esra erschrickt über diesen Ungehorsam.

C. 1. Da das Alles war ausgerichtet, traten zu mir die Obersten und sprachen: Das Volk Israel und die Priester und Leviten sind nicht abgesondert 1 von den Völkern in Ländern nach ihren Gräueln, nämlich der Kananiter, Hethiter, Pheresiter, Jebusiter, Ammoniter, Moabiter, Aegypter und Amoriter;

1 Genug, wie es nach Mosis Gesetz seyn sollte.

2. Denn sie haben derselben Töchter genommen, sich und ihren Söhnen, und den heiligen Samen 1 gemein gemacht 2 mit den Völkern in Ländern. Und die Hand der Obersten und Rathsherren war die vornehmste in dieser Missethat. 3

1 Die dem Jehovah geweihten Nachkommen Jakobs. 2 Verunreinigt durch die Verbindung mit — 3 Gerade die Vornehmsten

und Angesehensten im Volke hatten heidnische Weiber.

3. Da ich Solches hörete, zerriß ich meine Kleider und meinen Rock, und raufte mein Haupthaar und Bart aus, und saß einsam. [1]

[1] Alles Zeichen der gewaltsamsten Erschütterung, der tiefsten Betrübniß.

4. Und es versammleten sich zu mir Alle, die des Herrn Wort, des Gottes Israels, fürchteten, um der großen Vergreifung willen; [1] und ich saß einsam bis an das Abendopfer.

[1] Die da besorgten, die Zurückgekehrten würden sich dadurch aufs Neue Gottes Mißfallen zugezogen haben, sich die traurigsten Schicksale bereiten.

5. Und um das Abendopfer stand ich auf von meinem Elend, und zerriß meine Kleider und meinen Rock, und fiel auf meine Kniee, und breitete meine Hände aus zu dem Herrn, meinem Gott,

6. Und sprach: Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott; denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis in den Himmel. [1]

[1] Mein Volk hat sich schrecklich an dir versündigt, hat deine strengsten Strafen verdient.

7. Von der Zeit unserer Väter an sind wir in großer Schuld gewesen, bis auf diesen Tag; und um unserer Missethat willen sind wir und unsere Könige und Priester gegeben in die Hand der Könige in [1] Ländern, ins Schwert, ins Gefängniß, [2] in Raub und in Scham des Angesichts, [3] wie es heutiges Tages gehet.

[1] Fremden. [2] Wegführung. [3] Verachtung. Und dennoch sind wir durch alle diese Unfälle nicht klüger geworden.

8. Nun aber ist ein wenig und plötzlich [1] Gnade von dem Herrn, unserm Gott, geschehen, daß uns noch etwas Uebriges [2] ist entronnen, daß er uns gebe einen Nagel an seiner heiligen Stäte, [3] daß unser Gott unsere Augen erleuchte [4] und gebe uns ein wenig Leben, [5] da wir Knechte sind. [6]

[1] Gott hat uns unerwartet wieder geholfen, daß wir wieder im Vaterlande einen Tempel haben. [2] Ein Theil der Nation ist doch zurückgekommen. [3] Jetzt sagt man: Ein Anhalten. Sinn: einen vesten Wohnsitz. [4] Unsern Geist aufheitre. [5] Freudige Thätigkeit. [6] Frei, eine selbstständige Nation sind wir immer noch nicht. Wir sind nur Unterthanen eines fremden Reichs.

9. Denn wir sind Knechte, und unser Gott hat uns [1] nicht verlassen, ob wir Knechte sind, und hat Barmherzigkeit zu uns geneiget vor den Königen in Persien, daß sie uns das Leben lassen, und erhöhen das Haus unsers Gottes, [2] und aufrichten seine Verstörung, und gebe uns einen Zaun [3] in Juda und Jerusalem.

[1] Dennoch nicht ganz hülflos gelassen, ob wir gleich — [2] Befördern den Gottesdienst in ihm. [3] Schutz gegen feindselige Nachbarn.

10. Nun was sollen wir sagen, unser Gott, nach diesem, daß wir deine Gebote verlassen haben, [1]

[1] Ist es nicht ein strafbarer Undank, daß wir nach so viel neuen Wohlthaten Gottes ihm dennoch nicht pünctlicher gehorchen?

11. Die du durch deine Knechte, die Propheten, geboten hast, und gesagt: Das Land, darein ihr kommt zu erben, ist ein unreines [1] Land, durch die Unreinigkeit der Völker in Ländern in ihren Gräueln, damit sie es hier und da voll Unreinigkeit gemacht haben;

[1] Abgötterisches — Vermeidet dort Alles, was auch euch zur Abgötterei verführen könnte.

12. So sollt ihr nun eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr euren Söhnen nicht nehmen, und suchet nicht ihren Frieden noch Gutes ewiglich, [1] auf daß ihr mächtig werdet, und esset das Gut im Lande, und beerbet es auf eure Kinder ewiglich.

[1] Buchstäblich genommen wäre das Gebot unmenschlich. Aber der hart ausgedrückte Gedanke ist: Leidet sie nicht unter euch. Lasset sie nicht eure Verwandten werden. Machet mit ihnen kein Bündniß, daß ihr sie im Lande behalten wollet. Sie könnten euch zum Götzendienste hinreißen.

13. Und nach dem Allen, das über uns gekommen ist um unserer bösen Werke und großer Schuld willen, hast Du, unser Gott, unserer Missethat verschonet, und hast uns eine Rettung gegeben,[1] wie es da stehet.

[1] Uns unser Land wieder gegeben.

14. Wir aber haben uns umgekehret und deine Gebote lassen fahren, daß wir uns mit den Völkern dieser Gräuel[1] befreundet haben. Willst du denn über uns zürnen,[2] bis daß es gar aus sei, daß nichts Uebriges noch keine Errettung sei?

[1] Solchen Götzendienern — [2] Wärs ein Wunder, wenn du uns ganz sinken, verderben ließest um eines so freventlichen Ungehorsams willen?

15. Herr, Gott Israels, Du bist gerecht;[1] denn wir sind übergeblieben, eine Errettung, wie es heutiges Tages stehet. Siehe, wir sind vor dir in unserer Schuld, denn um deßwillen ist nicht zu stehen vor dir.[2]

[1] Besser, als wirs verdienen. [2] Wir wären einer so milden, väterlichen Schonung nicht werth.

Cap. 10.

Die fremden Weiber werden von den Juden entlassen.

C. 1. Und da Esra also betete und[1] bekannte, weinete und vor dem Hause Gottes lag; sammleten sich zu ihm aus Israel eine sehr große Gemeine von Männern, und Weibern und Kindern, denn das Volk weinete sehr.

[1] Juda's neue Versündigungen demüthig vor Gott —

2. Und Sachanja, der Sohn Jehiels, aus den Kindern Elams, antwortete und sprach zu Esra: Wohlan, wir haben uns an unserm Gott vergriffen, daß wir fremde Weiber aus den Völkern des Landes genommen haben. Nun es ist noch Hoffnung in Israel über dem.[1]

[1] Er wird uns ja verzeihen, wenn wir unsern Fehler wieder gut machen.

3. So laßt uns nun einen Bund machen mit unserm Gott, daß wir alle[1] Weiber, und die von ihnen geboren sind, hinaus thun nach dem Rath des Herrn und derer, die die Gebote unsers Gottes[2] fürchten, daß man thue nach dem Gesetz.

[1] Heidnische, ausländische. [2] Kennen, und ihre pünctliche, buchstäbliche Befolgung für nöthig halten.

4. So mache dich auf, denn dir gebühret es; wir wollen mit dir seyn. Sei getrost, und thue es.[1]

[1] Männliche Entschlossenheit. Was recht, was nöthig ist, muß durchgesetzt werden, es koste, was es will!

5. Da stand Esra auf und nahm einen Eid von den obersten Priestern und Leviten und dem ganzen Israel, daß sie nach diesem Wort thun[1] sollten. Und sie schwuren.

[1] Alle ausländische Weiber zurückschicken.

6. Und Esra stand auf vor dem Hause Gottes, und ging in die Kammer Johanans, des Sohnes Eliasibs. Und da er daselbst hinkam, aß er kein Brod und trank kein Wasser; denn er trug Leide um die Vergreifung derer, die gefangen gewesen waren.

7. Und sie ließen ausrufen durch Juda und Jerusalem zu allen Kindern, die gefangen waren gewesen, daß sie sich gen Jerusalem versammleten.

8. Und welcher nicht käme in dreien Tagen nach dem Rath der Obersten und Aeltesten, deß Habe sollte alle verbannet[1] seyn, und er abgesondert von der Gemeine der Gefangenen.

[1] Verwüstet, und das Bewegliche als Eigenthum des Tempels angesehen werden.

9. Da versammleten sich alle Männer Juda und Benjamin gen Jerusalem in dreien Tagen, das ist, im zwanzigsten Tage des neunten Monats. Und alles Volk saß auf der Straße vor dem Hause Gottes, und zitterten um der Sache willen und vom Regen.

10. Und Esra, der Priester, stand

auf, und sprach zu ihnen: Ihr habt euch vergriffen, daß ihr fremde Weiber genommen habt, daß ihr der Schuld Israels noch mehr machet. [1]

[1] Gott wird um eures Ungehorsams willen Juda aufs Neue unglücklich werden lassen.

11. So bekennet nun dem Herrn, eurer Väter Gott, [1] und thut sein Wohlgefallen [2] und scheidet euch von den Völkern des Landes und von den fremden Weibern. [3]

[1] Eure Sünde, und gelobt ihm Besserung. [2] Was sein Gesetz als etwas ihm Wohlgefälliges vorschreibt. [3] Entfernet Alles, was euch den entferntesten Anlaß zur Abgötterei geben könnte.

12. Da antwortete die ganze Gemeine, und sprach mit lauter Stimme: Es geschehe, wie du uns gesagt hast.

13. Aber des Volks ist viel, und regnicht Wetter, und kann nicht draußen stehen; so ist es auch nicht Eines oder zweier Tage Werk, denn wir haben es viel gemacht mit solcher Uebertretung.

14. Laßt uns unsere Obersten bestellen in der ganzen Gemeine, daß Alle, die in unsern Städten fremde Weiber genommen haben, zu bestimmten Zeiten kommen, und die Aeltesten einer jeglichen Stadt und ihre Richter mit, bis daß von uns gewendet werde der Zorn unsers Gottes um dieser Sache willen. [1]

[1] Daß Gott auch in diesem Stücke nicht Ursache habe mit uns unzufrieden zu seyn,

15. Da wurden bestellet Jonathan, der Sohn Asahels, und Jehasja, der Sohn Tikwa, über diese Sachen, und Mesullam und Sabthai, die Leviten, halfen ihnen.

16. Und die Kinder des Gefängnisses thaten also. Und der Priester Esra, und die vornehmsten Väter unter ihrer Väter Hause, und alle jetzt Benannte, schieden sie; und setzten sich am ersten Tage des zehnten Monats, zu forschen diese Sachen;

17. Und sie richteten es aus an [1] allen Männern, die fremde Weiber hatten, am ersten Tage des ersten Monats.

[1] Setzten es durch bei —

18. Und es wurden gefunden unter den Kindern der Priester, die fremde Weiber genommen hatten, nämlich unter den Kindern Jesua, des Sohnes Jozadaks, und seinen Brüdern: Maeseja, Elieser, Jarib und Gedalja.

19. Und sie gaben ihre Hand darauf, daß sie die Weiber wollten ausstoßen und zu ihrem Schuldopfer einen Widder für ihre Schuld geben.

20. Unter den Kindern Immers: Hanani und Sebadja.

21. Unter den Kindern Harims: Maeseja, Elia, Semaja, Jehiel und Usia.

22. Unter den Kindern Pashurs: Elioenai, Maeseja, Ismael, Nethaneel, Josabad und Eleasa.

23. Unter den Leviten: Josabad, Simei und Kelaja (er ist der Klita), Pethahja, Juda und Eliezer.

24. Unter den Sängern: Eliasib. Unter den Thorhütern: Sallum, Telem und Uri.

25. Von Israel unter den Kindern Parevs: Ramja, Jesia, Malchja, Mejamin, Eleasar, Malchja und Benaja.

26. Unter den Kindern Elams: Mathanja, Sacharja, Jehiel, Abdi, Jeremoth und Elia.

27. Unter den Kindern Sathu: Elioenai, Eliasib, Mathanja, Jeremoth, Sabad und Asisa.

28. Unter den Kindern Bebai: Johanan, Hananja, Sabai und Athlai.

29. Unter den Kindern Bani: Mesullam, Malluch, Adaja, Jasub, Seal und Jeramoth.

30. Unter den Kindern Pahath-Moabs: Adna, Chelal, Benaja, Maeseja, Mathanja, Bezaleel, Benui und Manasse.

31. Unter den Kindern Harims: Elieser, Jesia, Malchja, Semaja, Simeon,

32. Benjamin, Malluch und Semarja,

33. Unter den Kindern Hasums: Mathnai, Mathatha, Sabad, Eliphelet, Jeremai, Manasse und Simei.
34. Unter den Kindern Bani: Maedai, Amram, Huel,
35. Benaja, Bedja, Chelui,
36. Naja, Meremoth, Eliasib,
37. Mathanja, Mathnai, Jaasan,
38. Bani, Benui, Simei,
39. Selemja, Nathan, Adaja,
40. Machnadbai, Sasai, Sarai,
41. Asareel, Selemja, Samarja,
42. Sallum, Amarja und Joseph.
43. Unter den Kindern Nebo: Jejel, Mathithja, Sabad, Sebina, Jaddai, Joel und Benaja.
44. Diese hatten Alle fremde Weiber genommen; und waren Etliche [1] unter denselben Weibern, die Kinder getragen hatten.

[1] Ziemlich viele.

Das Buch Nehemia.

Cap. 1.

Nehemia betet, daß es ihm gelingen möge, wohlthätig für sein Volk zu wirken.

B. 1. Dieß sind die Geschichte Nehemia, des Sohnes Hachalja. Es geschahe im Monat Chisleu [1] des zwanzigsten Jahrs, [2] daß ich war zu Susan [3] auf dem Schloß,

[1] Der neunte Monat des israelitischen Jahrs. [2] Nach der Rückkehr der Weggeführten in ihr Vaterland, Judäa; vielleicht auch im zwanzigsten Regierungs-Jahre des Artabasastha. [3] Der Hauptstadt in Persien.

2. Kam Hanani, einer meiner Brüder, mit etlichen Männern aus Juda. Und ich fragte sie, wie es den Juden ginge, die errettet und übrig waren von dem Gefängniß, und wie es zu Jerusalem ginge?
3. Und sie sprachen zu mir: Die Uebrigen von dem Gefängniß sind daselbst im Lande in großem Unglück und Schmach; die Mauren Jerusalems sind zerbrochen, und ihre Thore mit Feuer verbrannt. [1]

[1] Es ist noch wenig für die Wiederherstellung der Stadt und des Tempels geschehen.

4. Da ich aber solche Worte hörete, saß ich und weinete, und trug Leide zween Tage, und fastete und betete vor dem Gott vom Himmel,
5. Und sprach: Ach Herr, Gott vom Himmel, [1] großer und schrecklicher Gott, [2] der da hält den Bund und Barmherzigkeit denen, die ihn lieben und seine Gebote halten;

[1] Erhabner, Allmächtiger! [2] Streng im Strafen bist du! Aber du segnest auch mit unendlicher Liebe die, welche dir dankbar gehorchen.

6. Laß doch deine Ohren aufmerken und deine Augen offen seyn, daß du höreſt das Gebet deines Knechts, das ich nun vor dir bete Tag und Nacht, für die Kinder Israel, deine Knechte, und bekenne die Sünde der Kinder Israel, die wir an dir gethan haben; und ich und meines Vaters Haus haben auch gesündiget. [1]

[1] Ich gestehe es, deine Strafe war gerecht, und wir hatten sie wohl verdient! Aber jetzt, da dein Volk besser ist, erhöre auch ihr Gebet um Hülfe beim Aufbaue der Stadt und des Tempels.

7. Wir sind verrückt [1] worden, daß wir nicht gehalten haben die Gebote, Befehle und Rechte, die du geboten haſt deinem Knechte Mose.

[1] Heißt hier: Aus dem Lande vertrieben worden, weil —

8. Gedenke aber doch [1] des Worts, das du deinem Knechte Mose geboteſt, und spracheſt: Wenn ihr euch vergreifet, so will ich euch unter die Völker streuen.

[1] Auch —

9. Wo ihr euch aber bekehret zu mir und haltet meine Gebote und thut sie, und ob ihr verstoßen wäret bis an der Himmel Ende: so

will ich euch doch von dannen versammlen, und will euch bringen an den Ort, den ich erwählet habe, daß mein Name daselbst wohne. [1]

[1] S. 5 Mos. 30, 1—5. Die Stadt soll wieder gebaut werden, in der mein Tempel stand.

10. Sie sind doch ja deine Knechte und dein Volk, die du erlöset hast durch deine große Kraft und mächtige Hand. [1]

[1] Du hast sie ja immer geschützt, hast sie zu großen Absichten bestimmt und bisher erhalten.

11. Ach Herr, laß deine Ohren aufmerken auf das Gebet deines Knechts, und auf das Gebet deiner Knechte, die da begehren, deinen Namen zu fürchten; [1] und laß deinem Knechte heute gelingen, und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Manne. [2] Denn ich war des Königs Schenke. [3]

[1] Die sich von nun an durch treue, pünctliche Verehrung Jehovahs gern deiner Wohlthaten würdig machen wollen. [2] Dem Perser-Könige. [3] Die morgenländischen Könige machten sich eine Ehre daraus, die Söhne der vornehmsten Familien aus den überwundenen Völkern zu ihren Hofämtern anzustellen. Dieß wurde nicht selten den Besiegten nützlich.

Cap. 2.

Der König erlaubt dem Nehemias, Jerusalem wieder zu erbauen.

1. Im Monat Nisan, des zwanzigsten Jahres des Königs Arthasastha, [1] da Wein vor ihm stand, hob ich den Wein auf, und gab dem Könige; und ich sahe traurig vor ihm.

[1] Der falsche Smerdes.

2. Da sprach der König zu mir: Warum siehest du so übel? Du bist ja nicht krank? Das ist es nicht, sondern du bist schwermüthig. Ich aber fürchtete mich fast sehr, [1]

[1] Ich wagte es nicht offen mit dem Könige zu sprechen. Ich fürchtete seine Ungnade.

3. Und sprach zum Könige: Der König lebe ewiglich! Sollte ich nicht übel sehen? [1] Die Stadt, da das Haus des Begräbnisses meiner Väter ist, liegt wüste und ihre Thore sind mit Feuer verzehret.

[1] Traurig seyn?

4. Da sprach der König zu mir: Was forderst du denn? [1] Da bat ich den Gott vom Himmel,

[1] Wie kann ich dir helfen?

5. Und sprach zum Könige: Gefällt es dem Könige und deinen Knechten [1] vor dir, daß du mich sendest in Juda zu der Stadt des Begräbnisses meiner Väter, daß ich sie baue? [2]

[1] Räthen, Ministern. [2] Ihre Wiederherstellung beförderte?

6. Und der König sprach zu mir: und die Königin, die neben ihm saß: Wie lange wird deine Reise währen? Und wenn wirst du wiederkommen? Und es gefiel dem Könige, daß er mich hinsendete. [1] Und ich setzte ihm eine bestimmte Zeit,

[1] Mir die Erlaubniß zur Reise zu geben.

7. Und sprach zum Könige: Gefällt es dem Könige, so gebe er mir Briefe an die Landpfleger jenseit des Wassers, daß sie mich hinüber geleiten, bis ich komme in Juda; [1]

[1] Die Wege führten zum Theil durch Wüsten und wurden durch Räuber und reißende Thiere gefährlich gemacht. Der Statthalter von Samaria sollte durch seine Krieger ihn auf dem Wege beschützen.

8. Und Briefe an Assaph, den Holzfürsten des Königs, daß er mir Holz gebe zu Balken der Pforten am Pallast, die im Hause und an der Stadtmauer sind, [1] und zum Hause, da ich einziehen soll. Und der König gab mir nach der guten Hand meines Gottes über mir. [2]

[1] Eigentlich wird um Dreierlei gebeten: um Holz zu den Stadtthoren, zum Pallaste des Statthalters und zu einem Hause für Nehemias. [2] Von Gottes Güte regiert, um was ich bat.

9. Und da ich kam zu den Landpflegern jenseit des Wassers, gab ich ihnen des Königs Briefe. Und der König [1] sandte mit mir die Hauptleute und Reuter. [2]

[1] Dieß ist hier der kleine König, der Statthalter. [2] Die mich beschützen sollten.

10. Da aber das hörete Sanballat, der Horoniter, und Tobia,

ein ammonitischer Knecht, [1] verdroß es sie sehr, daß ein Mensch gekommen wäre, der Gutes suchte für die Kinder Israel.

1 Die den Israeliten feind waren. Vermuthlich Freunde der Männer, die Esra 4. erwähnt sind.

11. Und da ich gen Jerusalem kam, und drei Tage da gewesen war,

12. Machte ich mich des Nachts auf, und wenige Männer mit mir; denn ich sagte keinem Menschen, was mir mein Gott eingegeben hatte zu thun an Jerusalem; und war kein Thier mit mir, ohne da ich auf ritte.

13. Und ich ritte zum Thalthor aus bei der Nacht, vor dem Drachenbrunnen, [1] und an das Misthor; und that mir wehe, daß die Mauren Jerusalems zerrissen waren und die Thore mit Feuer verzehret.

1 Was das für ein Thier sei, das hier Drache genannt wird, darüber sind die Gelehrten selbst nicht einig. Die Meisten halten's für den Schakal oder Goldwolf, deren Simson so viele fing. Richt. 15. Die Sache ist unwichtig.

14. Und ging hinüber zu dem Brunnenthor, und zu des Königs Teich; und war da nicht Raum meinem Thier, daß es unter mir hätte gehen können.

15. Da zog ich bei Nacht den Bach hinan und that mir wehe, die Mauren also zu sehen; und kehrete um, und kam zum Thalthor wieder heim.

16. Und die Obersten wußten nicht, wo ich hinging, oder was ich machte; denn ich hatte bis daher den Juden, und den Priestern, den Rathsherren und den Obersten, und den Andern, die am Werk arbeiteten, nichts gesagt.

17. Und sprach zu ihnen: Ihr sehet das Unglück, darinnen wir sind, daß Jerusalem wüste liegt, und ihre Thore sind mit Feuer verbrannt. Kommt, laßt uns die Mauren Jerusalems bauen, daß wir nicht mehr eine Schmach seyn. [1]

1 Die unser Volk entehrende Verwüstung so vor uns sehen müssen.

18. Und sagte ihnen an die Hand meines Gottes, die gut über mir war, [1] dazu die Worte des Königs, die er mir geredet hatte. Und sie sprachen: So laßt [2] uns auf seyn! Und wir baueten, und ihre Hände wurden gestärkt zum Guten.

1 Daß mir es Gott hatte gelingen lassen, den Perser-König für mein Volk zu gewinnen. 2 Einen so günstigen Zeitpunct dürfen wir nicht ungenützt vorbei lassen.

19. Da aber das Saneballat, der Horoniter, und Tobia, der ammonitische Knecht, und Gosem, der Araber, höreten, spotteten sie unser, und verachteten uns, und sprachen: Was ist das, das ihr thut? Wollt ihr wieder von dem Könige abfallen? [1]

1 Wie unterstehet ihr euch, so Etwas zu unternehmen? Wer hats euch erlaubt? Ihr wollet rebelliren; darum befestiget ihr die Stadt, um sie gegen königliche Heere, wenn sie euch wieder unterjochen wollten, vertheidigen zu können. Saneballat, Statthalter über Moab, Tobia über das Ammoniterland.

20. Da antwortete ich ihnen, und sprach: Der Gott vom Himmel wird es uns gelingen lassen; denn Wir, seine Knechte, haben uns aufgemacht, und bauen; Ihr aber habt kein Theil, noch Recht, noch Gedächtniß in Jerusalem. [1]

1 Euch ärgerts nur, daß unsere Brüder euch nicht für ächte Israeliten erkennen wollten, daß sie euch von unserem Gottesdienste ausschließen wollten. Genug, wir bauen. Die Sache geht euch Nichts an. Wir werdens beim Könige zu verantworten wissen.

Cap. 3.

Wiederherstellung der Mauern Jerusalems.

C. 1. Und Eliasib, der Hohepriester, machte sich auf mit seinen Brüdern, den Priestern, und baueten das Schafthor; sie [1] heiligten es, und setzten seine Thüren ein; sie heiligten es aber bis an den Thurm Mea, nämlich bis an den Thurm Hananeel.

1 Durch dieses Thor wurden die meisten Opferthiere hereingeführt.

2. Neben ihm baueten die Männer von Jericho; auch bauete neben ihm Sachur, der Sohn Imri.

3. Aber das Fischthor baueten die Kinder Senaa; sie deckten es, und setzten seine Thür ein, Schlösser und Riegel.

4. Neben ihnen bauete Meremoth, der Sohn Uria, des Sohnes Hakoz. Neben ihnen bauete Mesullam, der Sohn Berechja, des Sohnes Mesesabeels. Neben ihnen bauete Zadok, der Sohn Baena.

5. Neben ihnen baueten die von Thekoa, aber ihre Gewaltigen brachten ihren Hals nicht zum Dienst ihrer Herren. [1]

[1] Die Oberhäupter des Volks wollten den Bau befördern. Aber die Untergeordneten folgten nicht, wollten nicht bauen. Das wird ihnen zur Schande hier angemerkt. Vermuthlich bauten dann die Reichen auf ihre Kosten.

6. Das alte Thor bauete Jojada, der Sohn Passeah, und Mesullam, der Sohn Besodja; sie deckten es und setzten ein seine Thür, und Schlösser und Riegel.

7. Neben ihnen baueten Melathja von Gibeon, und Jadon von Merono, Männer von Gibeon und von Mizpa, am Stuhl des Landpflegers disseit des Wassers.

8. Neben ihm bauete Usiel, der Sohn Harhaja, der Goldschmidt. Neben ihm bauete Hananja; der Sohn der Apotheker; und sie baueten aus zu Jerusalem, bis an die breite Mauer.

9. Neben ihm bauete Rephaja, der Sohn Hur, der Oberste des halben Viertheils zu Jerusalem.

10. Neben ihm bauete Jedaja, der Sohn Harumaphs, gegen seinem Hause über. Neben ihm bauete Hattus, der Sohn Hasabenja.

11. Aber Malchja, der Sohn Harims, und Hasub, der Sohn Pahath-Moabs, bauete zwei Stücke und den Thurm bei dem Ofen.

12. Neben ihm bauete Sallum, der Sohn Halohes, der Oberste des halben Viertheils zu Jerusalem, er und seine Töchter.

13. Das Thalthor bauete Hanun, und die Bürger von Sanoah; sie baueten es und setzten ein seine Thür, Schlösser und Riegel, und tausend Ellen an der Mauer, bis an das Misthor.

14. Das Misthor aber bauete Malchja, der Sohn Rechabs, der Oberste des Viertheils der Weingärtner: Er bauete es und setzte ein seine Thür, Schlösser und Riegel.

15. Aber das Brunnenthor bauete Sallum, der Sohn Chal-Hose, der Oberste des Viertheils zu Mizpa; Er baute es und deckte es, und setzte ein seine Thür, Schlösser und Riegel, dazu die Mauer am Teich Seloah bei dem Garten des Königs bis an die Stufen, die von der Stadt Davids herabgehen.

16. Nach ihm bauete Nehemia, der Sohn Asbuks, der Oberste des halben Viertheils zu Bethzur, bis gegen den Gräbern Davids über, und bis an den Teich Asuja, und bis an das Haus der Helden.

17. Nach ihm baueten die Leviten, Rehum, der Sohn Bani. Neben ihm bauete Hasabja, der Oberste des halben Viertheils zu Kegila, in seinem Viertheil.

18. Nach ihm baueten ihre Brüder Bavai, der Sohn Henadads, der Oberste des halben Viertheils zu Kegila.

19. Neben ihm bauete Eser, der Sohn Jesua, der Oberste zu Mizpa, zwei Stücke den Winkel hinan gegen dem Harnischhause.

20. Nach ihm auf dem Berge baute Baruch, der Sohn Sabai, zwei Stücke vom Winkel bis an die Hausthür Eliasibs, des Hohenpriesters.

21. Nach ihm bauete Meremoth, der Sohn Uria, des Sohnes Hakoz, zwei Stücke von der Hausthür Eliasibs bis an das Ende des Hauses Eliasibs.

22. Nach ihm baueten die Priester, die Männer aus den Gegenden.

23. Nach dem bauete Benjamin und Hasub, gegen ihrem Hause über. Nach dem bauete Asarja, der Sohn Maeseja, des Sohnes Ananja, neben seinem Hause.

24. Nach ihm bauete Benui, der

Sohn Henadads, zwei Stücke vom Hause Asarja bis an den Winkel und bis an die Ecke.

25. Palal, der Sohn Usai, gegen dem Winkel und dem hohen Thurm, der vom Königshause heraus siehet, bei dem Kerkerhofe. Nach ihm Pedaja, der Sohn Pareos.

26. Die Nethinim aber wohneten an Ophel bis an das Wasserthor gegen Morgen, da der Thurm heraus siehet.

27. Nach dem baueten die von Thekoa zwei Stücke gegen dem großen Thurm, der heraus siehet, und bis an die Mauer Ophel.

28. Aber von dem Roßthor an baueten die Priester, ein Jeglicher gegen seinem Hause.

29. Nach dem bauete Zadok, der Sohn Immers, gegen seinem Hause. Nach ihm bauete Semaja, der Sohn Sechanja, der Thorhüter, gegen Morgen.

30. Nach ihm bauete Hananja, der Sohn Selemja, und Hanun, der Sohn Zalaphs, der sechste, zwei Stücke. Nach ihm bauete Mesullam, der Sohn Berechja, gegen seinem Kasten.

31. Nach ihm bauete Malchja, der Sohn des Goldschmidts, bis an das Haus der Nethinim und der Krämer, gegen dem Rathsthor und bis an den Saal an der Ecke.

32. Und zwischen dem Saal an der Ecke zum Schafthor baueten die Goldschmiede und die Krämer.

Cap. 4.

Die Vorsicht des Nehemias sichert die Bauenden gegen ihre Feinde.

V. 1. Da aber Saneballat [1] hörete, daß wir die Mauren bauten, ward er zornig, und sehr entrüstet, und spottete der Juden.

[1] Der persische Statthalter im Moabiter- und Samariter-Lande.

2. Und sprach vor seinen Brüdern, und den Mächtigen zu Samaria: Was machen die ohnmächtigen Juden? [1] Wird man sie so lassen? [2] Werden sie opfern? Werden sie es einen Tag [3] vollenden? Werden sie die Steine lebendig machen, die Staubhaufen und verbrannt sind? [4]

[1] Sie unternehmen mehr, als sie auszuführen vermögen. [2] Wollen wir sie ungehindert vollenden lassen, was sie begonnen haben? es dahin kommen lassen, daß ihr Tempel fertig wird? [3] irgend einmal — [4] Es ist beinahe nicht nöthig, daß man sie hindert. Das Werk ist zu groß! Ihrer ist zu wenig. (Steine lebendig machen, ein Bild des Unmöglichen.) Sie werden das Unmögliche nicht möglich machen.

3. Aber Tobia, der Ammoniter, neben ihm sprach: Laß sie nur bauen; wenn Füchse hinauf zögen, [1] die zerrissen wohl ihre steinerne Mauren.

[1] Er drückt spottend den Gedanken aus: Die Mauern, die sie bauen, sind so schwach, so klein, daß das furchtsamste und schwächste Heer die Stadt erobern könnte.

4. Höre, unser Gott, [1] wie verachtet sind wir! Kehre ihre Schmach auf ihren Kopf, [1] daß du sie gebest in Verachtung im Lande ihres Gefängnisses.

[1] Sagt Nehemias. [2] Mögen sie einst erfahren, was sie uns jetzt anthun! verspottet werden von unsern Beherrschern, (in dem Lande, wohin wir weggeführt waren,) wie sie uns jetzt verspotten! Gekränkte Ehre und Vaterlandsliebe mögen diesen etwas harten Wunsch des Nehemias entschuldigen.

5. Decke ihre Missethat nicht zu, und ihre Sünde vertilge nicht vor dir; [1] denn sie haben die Bauleute gereizet. [2]

[1] Sie verdienen Strafe! [2] Versucht sie muthlos zu machen, sie im Bauen zu irren.

6. Aber wir baueten die Mauren, und fügten sie ganz an einander bis an die halbe Höhe. Und das Volk gewann ein Herz zu arbeiten. [1]

[1] Da es sahe: es geht.

7. Da aber Saneballat, und Tobia, und die Araber, und Ammoniter, und Asdoditer höreten, daß die Mauren zu Jerusalem zugemacht waren, und daß sie die Lücken angefangen hatten zu büßen, wurden sie sehr zornig.

8. Und machten allesamt einen

Bund zuhauf, daß sie kämen, und stritten wider Jerusalem, und machten darinnen einen Irrthum. [1]

[1] Soll heißen: Verwirrung, Schaden, Verwüstung.

9. Wir aber beteten zu unserm Gott, und stelleten Hut über sie Tag und Nacht gegen sie. [1]

[1] Eine Abtheilung der Soldaten mußte beständig zur Beschützung der Bauenden gegen den Feind bereit seyn.

10. Und Juda sprach: [1] Die Kraft der Träger ist zu schwach, und des Staubs ist zu viel; [2] wir können an der Mauer nicht bauen.

[1] Die Juden fingen an, zu verzagen: Wir werdens am Ende doch nicht auszuführen vermögen. [2] Des Staubs, der Ruinen ist zu viel, die weggeräumt, der Mauern zu viele, die gebaut seyn wollen.

11. Unsere Widersacher aber gedachten: Sie sollen es nicht wissen noch sehen, bis wir mitten unter sie kommen und sie erwürgen und das Werk hindern. [1]

[1] Wir wollen durch einen unvermutheten Ueberfall ihrem ganzen Unternehmen mit Einem Male ein Ende machen.

12. Da aber die Juden, die neben [1] ihnen wohneten, kamen, und sagten es uns wohl zehnmal, aus allen Orten, da sie um uns wohneten;

[1] Nicht weit von den Statthaltern Sanaballat und Tobias.

13. Da stellete ich unten an die Oerter [1] hinter der Mauer in die Gräben das Volk nach ihren Geschlechtern mit ihren Schwertern, Spießen und Bogen. [2]

[1] An bestimmte Posten, von wo sie gleich hervorbrechen konnten. [2] Also völlig gerüstet, um jeden unvermutheten Angriff abzuhalten.

14. Und besahe es, und machte mich auf, und sprach zu den Rathsherren und Obersten und dem andern Volk: Fürchtet euch nicht vor ihnen! Gedenket an den großen schrecklichen Herrn, [1] und streitet [2] für eure Brüder, Söhne, Töchter, Weiber und Häuser. [3]

[1] Verlasset euch auf den Beistand des Allmächtigen. [2] Tapfer. [3] Die alle verloren sind, wenn der Feind siegt.

15. Da aber unsere Feinde hörten, daß es uns war kund geworden; machte Gott ihren Rath zunichte. [1] Und wir kehrten Alle wieder zur Mauer, ein Jeglicher zu seiner Arbeit.

[1] Sie wagtens nicht, uns anzugreifen.

16. Und es geschahe hinfürder, [1] daß die Jünglinge die Hälfte thaten die Arbeit, die andere Hälfte hielten Spieße, Schilder, Bogen und Panzer; und die Obersten standen hinter dem ganzen Hause Juda, [2]

[1] Nachher machte ich jedoch Sicherheits halber die Einrichtung, [2] um im Nothfalle gleich vorhanden zu seyn, und als Feldherren zu commandiren.

17. Die da baueten an der Mauer, und trugen Last von denen, die ihnen aufluden, mit Einer Hand thaten sie die Arbeit, und mit der andern hielten sie die Waffen. [1]

[1] Sowohl die, welche mauerten, als die Lastträger, die die Materialien herbeischafften, waren beständig streitfertig.

18. Und ein Jeglicher, der da bauete, hatte sein Schwerdt an seine Lenden gegürtet und bauete also; und der mit der Posaune blies, war neben mir.

19. Und ich sprach zu den Rathsherren und Obersten, und zum andern Volk: Das Werk ist groß und weit, und wir sind zerstreuet auf der Mauer ferne von einander.

20. An welchem Ort ihr nun die Posaune lauten höret, dahin versammlet euch zu uns. Unser Gott wird für uns streiten;

21. So wollen wir am Werk arbeiten. Und ihre Hälfte hielt die Spieße, von dem Aufgang der Morgenröthe, bis die Sterne hervor kamen.

[1] Wer bewundert nicht hier die Aufmerksamkeit, die Vorsicht des Nehemias, die Thätigkeit, den Gehorsam des ganzen Volkes? Nur diese im vesten Bunde retteten, damals — und retten noch jetzt. Vereinte Kraft und Klugheit vermögen viel!

22. Auch sprach ich zu der Zeit zu dem Volk: Ein Jeglicher bleibe mit seinem Knaben über Nacht zu Jeru-

salem, daß wir des Nachts der Hut und des Tages der Arbeit warten. [1]

[1] Zerstreut euch mit euren Angehörigen des Nachts nicht auf die Dörfer! Bleibet in der Stadt, daß ihr zu jeder Stunde marsch- und schlagfertig seid!

23. Aber ich und meine Brüder, und meine Knaben, [1] und die Männer an der Hut hinter mir, wir zogen unsere Kleider nicht aus. Ein Jeglicher ließ das Baden anstehen. [2]

[1] Sklaven. [2] Um ja beständig auf den Angriff der Feinde gefaßt zu seyn.

Cap. 5.

Selbst der eigne Vortheil wird auf vernünftige Vorstellung dem gemeinen Besten aufgeopfert. (Muster zur Nachahmung.)

A. 1. Und es erhob sich ein großes Geschrei des [1] Volks und ihrer Weiber wider ihre Brüder, die [2] Juden. [3]

[1] Armen und von den Lasten der Zeit gedrückten. [2] Vornehmern und Reichern im Volke. [3] Denke dir die Sache so: Bei dem nothwendigen und eifrigen Bauen hatten die Aermern, die keine Sklaven besaßen, ihren Acker- und Weinbau versäumt, also nicht erbaut, wovon sie leben konnten. Die Reichen aber, die Besitzer weitläufiger Grundstücke, hatten zwar auch mit bauen helfen, aber doch noch Sklaven genug auf ihre Aecker und Weinberge gestellt, also reichlich geärntet. Nun mußten die armen, kinderreichern Familien von den Reichern entweder (V. 2.) Lebensmittel borgen, und versprachen sie zu seiner Zeit in natura wiederzugeben; oder (V. 3.) ihre Grundstücke verpfänden. Gebt uns zu leben, ihr Reichen! Können wirs nicht bezahlen, so sind unsere Grundstücken Euer! Oder sie mußten (V. 4.) von der persischen Obrigkeit Geld auf Interessen borgen. Die reichen Güterbesitzer sagten für sie gut, und nahmen dafür die wenigen Grundstücke der Armen zum Unterpfande. In allen drei Fällen waren die Armen übel dran.

2. Und waren Etliche, die da sprachen: Unserer Söhne und Töchter sind viele; lasset uns Getreide nehmen [1] und essen, daß wir leben.

[1] Borgen, Schulden machen. So sterben wir doch jetzt nicht vor Hunger. Aber freilich, in Schulden bleiben wir dann Zeitlebens.

3. Aber Etliche sprachen: Lasset uns unsere Aecker, Weinberge und Häuser versetzen, [1] und Getraide nehmen in der Theurung.

[1] Wenn sie sie aber nachher nicht wieder einlösen konnten, so waren sie an den Bettelstab gebracht.

4. Etliche aber sprachen: Laßt uns Geld entlehnen auf Zinse dem Könige, auf unsere Aecker und Weinberge.

[1] Für den Augenblick war ihnen geholfen. Aber wovon bezahlen? In Kurzem mußten so die Reichen alle Grundstücke haben, und die Armen behielten Nichts.

5. Denn unserer Brüder Leib ist wie unser Leib, und ihre Kinder wie unsere [1] Kinder; sonst würden wir unsere Söhne und Töchter unterwerfen dem Dienst, [2] und sind schon unserer Töchter Etliche [3] unterworfen, und ist kein Vermögen in unsern Händen. Auch würden unsere Aecker und Weinberge der Andern.

[1] Wir und unsere Kinder werden da freilich Sklaven unserer Landsleute. [2] Der Ausländer, der Perser; wir müßten sie diesen Statt der Bezahlung zu Sklaven geben, [3] wie es schon in manchen Fällen geschehen ist. Aber freilich gehen auch in diesem dritten Falle unsere Grundstücke für uns verloren.

6. Da ich aber ihr Schreien und solche Worte hörete, ward ich sehr zornig. [1]

[1] Ueber die Härte der Reichen, die den Druck der Zeit zu ihrem Vortheile benutzten.

7. Und mein Herz ward Raths mit mir, [1] daß ich schalt die Rathsherren und die Obersten und sprach zu ihnen: Wollt ihr Einer auf den Andern Wucher treiben? [2] Und ich brachte eine große Gemeine wider sie, [3]

[1] Ich überlegte mir die Sache, und — [2] Eure Landsleute durch Geldwucher um ihre Grundstücke bringen, und zu euern Sklaven machen? [3] Fast das ganze Volk trat mit mir gegen sie auf, und mißbilligte ihre Härte.

8. Und sprach zu ihnen: Wir haben unsere Brüder, die Juden, erkauft, die den Heiden verkauft waren, [1] nach unserm Vermögen; [2] und ihr wollt auch eure Brüder verkaufen, die wir zu uns gekauft

haben? [2] Da schwiegen sie, und fanden Nichts zu antworten.

[1] Wir, ich und andre Freunde der Nation haben es mit Mühe durch Verwendung beim Könige dahin gebracht, haben [2] mit aller unserer Kraft daran gearbeitet, daß die Juden wieder in ihr Land kamen, und von der Bedrückung der Chaldäer frei wurden. [3] Ihr wollet die von uns frei Gemachten, dem Vaterlande Wiedergegebnen, [3] an den Bettelstab bringen? zu euern Sklaven machen? Ist das recht?

9. Und ich sprach: Es ist nicht gut, das ihr thut. Solltet ihr nicht in der Furcht Gottes [1] wandeln um der Schmach willen der Heiden, unserer Feinde? [2]

[1] Ihr solltet milder seyn, aus Ehrfurcht gegen Gott, dem Vater und Beschützer eurer Brüder, der solche Härte gewiß nicht billigt, und [2] ihr solltet euch vor den Persern schämen. Solche Härte gegen unsre armen Landsleute macht unserer Nation Schande.

10. Ich und meine Brüder und meine Knaben [1] haben ihnen auch Geld gethan, und Getraide; den Wucher aber haben wir nachgelassen. [2]

[1] Diener. [2] Aber Zinsen haben wir nicht von ihnen genommen.

11. So gebt ihnen nun heutiges Tages wieder ihre Aecker, Weinberge, Oelgärten und Häuser, und den Hundertsten am Gelde, am Getraide, am Most und am Oel, das ihr an ihnen gewuchert habt. [1]

[1] Erlasset ihnen einen Theil der Schuld. (Sie scheinen schon damals ein Procent gezogen zu haben.)

12. Da sprachen sie: Wir wollen es wiedergeben, und wollen Nichts von ihnen fordern, und wollen thun, wie du gesagt hast. [1] Und ich rief die Priester, und nahm einen Eid von ihnen, daß sie also thun sollten.

[1] Nachgiebigkeit in einem Falle, wo der gewöhnliche Mensch sonst nicht nachzugeben pflegt. Sie verdient Lob und Nachahmung.

13. Auch schüttelte ich meinen Busen aus, und sprach: Also schüttle Gott aus Jedermann von seinem Hause und von seiner Arbeit, der dieß Wort nicht handhabet, daß er sei ausgeschüttelt und leer. [1] Und die ganze Gemeine sprach: Amen, und lobten den Herrn. [2] Und das Volk that also.

[1] So viel als ich hier in meinem Busen behalte, wenn ich ihn ausschüttle, (Nichts!) müsse Gott dem übrig lassen, der aus Geiz nicht Wort hält. [2] Für den Ernst des Nehemias, und für die Bereitwilligkeit der Reichen.

14. Auch von der Zeit an, da mir befohlen ward ein Landpfleger zu seyn im Lande Juda, nämlich vom zwanzigsten Jahr an bis in das zwei und dreißigste Jahr des Königs Arthasastha, das sind zwölf Jahre, nährete ich mich und meine Brüder nicht von der Landpfleger Kost. [1]

[1] Ich nahm die Abgaben nicht an, die ich als Statthalter vom Volke zu fordern berechtigt war. Ich verwaltete mein Amt umsonst.

15. Denn die vorigen Landpfleger, die vor mir gewesen waren, hatten das Volk beschweret, [1] und hatten von ihnen genommen Brod und Wein, dazu auch vierzig Sekel Silber; auch hatten ihre [2] Knaben mit Gewalt gefahren über das Volk. Ich that aber nicht also, um der Furcht Gottes willen. [3]

[1] Nicht mit Unrecht bedrückt. Sie hatten nur genommen, was sie zu fordern hatten. Aber dem Volke wars doch immer lästig gewesen. [2] Die Diener der Statthalter hatten oft das Volk gedrückt, bald mit, bald ohne Vorwissen des Statthalters. [3] Ich wußte: Härte gefällt Gott nicht.

16. Auch arbeitete ich an der Mauren Arbeit, und kaufte keinen Acker; und alle meine Knaben mußten daselbst an die Arbeit zuhauf kommen. [1]

[1] Der Statthalter war als Obrigkeit nicht gerade verpflichtet, seine Sklaven oder Bedienten mit an der Mauer bauen zu lassen. Nehemias thats.

17. Dazu waren der Juden und Obersten hundert und funfzig an meinem Tische, die zu mir gekommen waren aus den Heiden, die um uns her sind. [1]

[1] Um sich ganz an die jüdische Nation und die mosaische Religion anzuschließen.

18. Und man machte mir des Tages einen Ochsen, und sechs erwählte Schaafe, und Vögel, und

je innerhalb zehn Tagen allerlei Wein die Menge. Noch forderte ich nicht der Landpfleger Kost, denn der Dienst war schwer auf dem Volk. [1]

[1] Ich schaffte mirs für mein Geld. Das arme Volk hatte mit dem Baue genug zu thun.

19. Gedenke mir, mein Gott, [1] zum Besten Alles, das ich diesem Volk gethan habe.

[1] Gott, du bist gewiß mit mir zufrieden! Du liebst mich, weil ich dein Volk so geliebt habe!

Cap. 6.

Nehemias treibt durch seine Vorsichtigkeit die Hindernisse am Werke zurück.

1. Und da Saneballat, Tobia und Gosem, der Araber, und Andere unserer Feinde erfuhren, daß ich die Mauren gebauet hatte und keine Lücke mehr daran wäre, wiewohl ich die Thüren zu der Zeit noch nicht gehänget hatte in den Thoren;

2. Sandte Saneballat und Gosem zu mir, und ließen mir sagen: Komm, und laß uns zusammen kommen in den Dörfern, in der Fläche Ono. [1] Sie gedachten mir aber Böses zu thun.

[1] Ein unbekannter Ort.

3. Ich aber sandte Boten zu ihnen, und ließ ihnen sagen: Ich habe ein großes Geschäfte auszurichten, [1] ich kann nicht hinab kommen; es möchte das Werk [2] nachbleiben, wo ich die Hand abthäte [3] und zu euch hinab zöge.

[1] Den Bau der Mauern. [2] Aufgehalten werden. [3] Mich eine Zeitlang nicht darum bekümmerte.

4. Sie sandten aber wohl vier Mal zu mir auf diese Weise, und ich antwortete ihnen auf diese [1] Weise.

[1] Gab ihnen immer dieselbe Antwort.

5. Da sandte Saneballat zum fünften Mal zu mir seinen Knaben [1] mit einem offenen Briefe in seiner Hand.

[1] Einen seiner Diener.

6. Darinnen war geschrieben: Es ist vor die Heiden gekommen und Gosen hat es gesagt, daß du und die Juden gedenket abzufallen, darum du die Mauren baueſt, und du wollest ihr König seyn in diesen Sachen: [1]

[1] Habest bei diesen Unternehmungen nichts Geringeres im Sinne, als dich zum Könige von Judäa zu machen.

7. Und du habest die Propheten bestellet, die von dir ausschreien sollen zu Jerusalem, und sagen: Er ist der König Juda. Nun Solches wird vor den König kommen. So komm nun, und laß uns mit einander rathschlagen.

8. Ich aber sandte zu ihm, und ließ ihm sagen: Solches ist nicht geschehen, [1] das du sagest; du hast es [2] aus deinem Herzen erdacht.

[1] Es ist mir nicht in den Sinn gekommen, zu rebelliren. [2] Diese Beschuldigung, du erdichtest sie, ohne einen Grund dazu zu haben.

9. Denn sie Alle wollten uns furchtsam machen, und gedachten: Sie sollen die Hand abthun vom Geschäfte, daß sie nicht arbeiten. [1] Aber ich stärkte desto mehr meine Hand. [2]

[1] Aus Besorgniß, sie könnten sich durch Anlegung einer Vestung einem falschen Verdachte aussetzen. [2] Ich betrieb das Werk desto eifriger. Ich hatte ein gutes Gewissen.

10. Und ich kam ins Haus Semaja, des Sohnes Delaja, des Sohnes Mehetabeels; und er hatte sich verschlossen, und sprach: Laß uns zusammen kommen im Hause Gottes mitten im Tempel, und die Thüre des Tempels zuschließen; denn sie werden kommen dich zu erwürgen, und werden bei der Nacht kommen, daß sie dich erwürgen. [1]

[1] Er glaubte Nachricht von einem nächtlichen Ueberfalle, Anschlage zu haben, der dem Leben des Nehemias drohte.

11. Ich aber sprach: Sollte ein solcher Mann fliehen? Sollte ein solcher Mann, wie ich bin, in den Tempel gehen, daß er lebendig bleibe? Ich will nicht hinein gehen.

12. Denn ich merkte, daß ihn Gott [1] nicht gesandt hatte. Denn er sagte wohl Weissagung [2] auf

mich; aber Tobia und Sanaballat hatten ihm Geld gegeben.

1 Die Warnung kam nicht von Gott, sondern entstand aus einer unzeitigen, übertriebenen Aengstlichkeit, oder auch, was Nehemias wenigstens glaubte, weil man ihn durch Bestechungen bewogen hatte, den Nehemias in Furcht zu setzen. 2 Er prophezeihte mir Unglück.

13. Darum nahm er Geld, auf daß ich mich fürchten sollte, und also thun, und sündigen, daß sie ein böses Geschrei hätten, damit sie mich * lästern möchten.

1 Als einen furchtsamen Menschen, der kein gutes Gewissen habe, verleumden —

14. Gedenke, mein Gott, des Tobia und Sanaballats nach diesen seinen Werken; 1 auch der Prophetin Noadja, und der andern Propheten, die mich wollten abschrecken.

1 Wohl nicht der Wunsch: Strafe sie! Vielmehr bloß: Nein, solche Menschen können dir nicht wohlgefallen, der verdienten Strafe nicht entgehen.

15. Und die Mauer ward fertig am fünf und zwanzigsten Tage des Monats Elul, 1 in zwei und funfzig Tagen.

1 Ungefähr unser September.

16. Und da alle unsere Feinde das höreten, fürchteten sich alle Heiden, die um uns her waren, und der Muth entfiel ihnen; 1 denn sie merkten, daß dieß Werk von Gott war.

1 Nein, gegen ein Volk, das von Gott so beschützt wird, dem Gott in seinen Unternehmungen so sichtbar beisteht, das so kluge, thätige, beharrliche Vorsteher hat, läßt sich Nichts mit Hoffnung eines glücklichen Erfolgs anfangen.

17. Auch zu derselben Zeit waren viele der Obersten Juda, deren Briefe gingen zu Tobia, und von Tobia zu ihnen. 1

1 Aber der Gott vertrauende, sein Volk liebende und veste Nehemias fürchtete Nichts, ging ruhig seinen Weg, und kam glücklich ans Ziel. Klugheit und Redlichkeit im Bunde mit Gott sind unüberwindlich!

18. Denn ihrer waren Viele in Juda, die ihm 1 geschworen waren; denn er war ein Schwager Sachanja, des Sohnes Arah, und sein Sohn Johanan hatte die Tochter Mesullams, des Sohnes Berechja.

1 Dem Feinde des Nehemias Treue geschworen hatten.

19. Und sagten Gutes von ihm vor mir, und brachten meine Rede aus zu ihm. So sandte denn Tobia Briefe mich abzuschrecken. 1

1 Aber vergeblich! Ich fürchtete Nichts! Ich that, was meine Pflicht war, und Gott gab mir seinen Segen.

Cap. 7.

Zählung und Vertheilung des Volks.

C. 1. Da wir nun die Mauren gebauet hatten, hängete ich die Thüren; und wurden bestellet die Thorhüter, Sänger und Leviten.

2. Und ich gebot meinem Bruder Hanani, und Hananja, dem Pallastvogt 1 zu Jerusalem (denn er war ein treuer Mann, und gottesfürchtig vor vielen Andern)

1 Vermuthlich, da es dort damals keinen königlichen Pallast gab, Commandant der Citadelle, der kleinen Vestung auf Zion.

3. Und sprach zu ihnen: Man soll die Thore zu Jerusalem nicht aufthun, bis daß die Sonne heiß wird; und wenn man noch arbeitet, soll man die Thür zuschlagen und verriegeln. 1 Und es wurden Hüter bestellet aus den Bürgern Jerusalems, ein Jeglicher auf seine Hut 2 und um sein Haus.

1 Wer Feinde hat, muß auf seiner Hut seyn. Nehemias wars, und das war gut für ihn und sein Volk. 2 Jedem wurde sein besondrer Posten angewiesen, wo er auf alle feindliche Bewegungen Acht haben sollte.

4. Die Stadt aber war weit von Raum und groß, aber wenig Volks darinnen, und die Häuser waren nicht gebauet.

5. Und mein Gott gab mir in das Herz, 1 daß ich versammlete die Rathsherren und die Obersten und das Volk, sie zu rechnen. 2 Und ich fand ein Register ihrer Rechnung,

1 Selbst was deine eigne Klugheit ersinnt, ist Gottes Werk. Er gab dir diesen

Verstand, gab dir die Gelegenheit, ihn auszubilden. 2 Zählen.

6. Die vorhin herauf gekommen waren aus dem Gefängniß, [1] die Nebucad Nezar, der König zu Babel, hatte weggeführet, und zu Jerusalem wohneten und in Juda, ein Jeglicher in seiner Stadt,

1 Aus dem Lande, wohin sie weggeführt worden waren.

7. Und waren gekommen mit Serubabel, Jesua, Nehemja, Asarja, Raamja, Nahemani, Mardochai, Bilsan, Mispereth, Bigevai, Nehum und Baena. Dieß [1] ist die Zahl der Männer vom Volk Israel:

1 Folgendes.

8. Der Kinder Pareos waren zwei tausend hundert und zwei und siebenzig.

9. Der Kinder Sephatja, drei hundert und zwei und siebenzig.

10. Der Kinder Arah, sechs hundert und zwei und funfzig.

11. Der Kinder Pahath Moabs, unter den Kindern Jesua und Joabs, zwei tausend acht hundert und achtzehn.

12. Der Kinder Elams, tausend zwei hundert und vier und funfzig.

13. Der Kinder Sathu, acht hundert und fünf und vierzig.

14. Der Kinder Sacai, sieben hundert und sechzig.

15. Der Kinder Benui, sechs hundert und acht und vierzig.

16. Der Kinder Bebai, sechs hundert und acht und zwanzig.

17. Der Kinder Asgads, zwei tausend drei hundert und zwei und zwanzig.

18. Der Kinder Adonikams, sechs hundert und sieben und sechzig.

19. Der Kinder Bigevai, zwei tausend und sieben und sechzig.

20. Der Kinder Adins, sechs hundert und fünf und funfzig.

21. Der Kinder Aters von Hiskia, acht und neunzig.

22. Der Kinder Hasums, drei hundert und acht und zwanzig.

23. Der Kinder Bezai, drei hundert und vier und zwanzig.

24. Der Kinder Hariphs, hundert und zwölf.

25. Der Kinder Gibeons, fünf und neunzig.

26. Der Männer von Bethlehem und Netopha, hundert und acht und achtzig.

27. Der Männer von Anathoth, hundert und acht und zwanzig.

28. Der Männer von Beth Asmaveth, zwei und vierzig.

29. Der Männer von Kiriath Jearim, Caphira und Beeroth, sieben hundert und drei und vierzig.

30. Der Männer von Rama und Gaba, sechs hundert und ein und zwanzig.

31. Der Männer von Michmas, hundert und zwei und zwanzig.

32. Der Männer von Bethel und Ai, hundert und drei und zwanzig.

33. Der Männer vom andern Nebo, zwei und funfzig.

34. Der Kinder des andern Elams, tausend zwei hundert und vier und funfzig.

35. Der Kinder Harims, drei hundert und zwanzig.

36. Der Kinder Jereho, drei hundert und fünf und vierzig

37. Der Kinder Lods, Hadids und Ono, sieben hundert und ein und zwanzig

38. Der Kinder Senaa, drei tausend neun hundert und dreißig.

39. Die Priester: Der Kinder Jedaja, vom Hause Jesua, neun hundert und drei und siebenzig.

40. Der Kinder Immers, tausend und zwei und funfzig.

41. Der Kinder Pashurs, tausend zwei hundert und sieben und vierzig.

42. Der Kinder Harims, tausend und siebenzehn.

43. Die Leviten: Der Kinder Jesua von Kadmiel, unter den Kindern Hodua, vier und siebenzig.

44. Die Sänger: Der Kinder Asaphs, hundert und acht und vierzig.

45. Die Thorhütee waren: Die Kinder Sallums, die Kinder Aters, die Kinder Thalmons, die Kinder

Akubs, die Kinder Hatita, die Kinder Sobai; allesammt hundert und acht und dreißig.

46. Die Nethinim: Die Kinder Siha, die Kinder Hasupha, die Kinder Tabaoths,

47. Die Kinder Keros, die Kinder Sia, die Kinder Padons,

48. Die Kinder Libana, die Kinder Hagaba, die Kinder Salmai,

49. Die Kinder Hanans, die Kinder Giddels, die Kinder Gahars,

50. Die Kinder Reaja, die Kinder Rezins, die Kinder Nekoda,

51. Die Kinder Gasams, die Kinder Usa, die Kinder Passeah,

52. Die Kinder Bessai, die Kinder Megunims, die Kinder Nephussims,

53. Die Kinder Bakbuks, die Kinder Hakupha, die Kinder Harhurs,

54. Die Kinder Bazliths, die Kinder Mehida, die Kinder Harsa,

55. Die Kinder Barkos, die Kinder Sissera, die Kinder Thamah,

56. Die Kinder Neziah, die Kinder Hatipha.

57. Die Kinder der Knechte Salomons waren: Die Kinder Sotai, die Kinder Sopherethe, die Kinder Prida,

58. Die Kinder Jaela, die Kinder Darkons, die Kinder Giddels,

59. Die Kinder Sephatja, die Kinder Hatils, die Kinder Pochereths von Zebaim, die Kinder Amons.

60. Aller Nethinim und Kinder der Knechte Salomons waren drei hundert und zwei und neunzig.

61. Und diese zogen auch mit herauf, Mithel, Melah, Thel Harsa, Cherub, Addon und Immer; aber sie konnten nicht anzeigen ihrer Väter Haus, noch ihren Samen, ob sie aus Israel wären.

62. Die Kinder Delaja, die Kinder Tobia, und die Kinder Nekoda waren sechs hundert und zwei und vierzig.

63. Und von den Priestern waren die Kinder Habaja, die Kinder Hakoz, die Kinder Barsillai, der aus den Töchtern Barsillai, des Gileaditers, ein Weib nahm und ward nach derselben Namen genannt.

64. Diese suchten ihr Geburtsregister; und da sie es nicht fanden, wurden sie los vom Priesterthum.

65. Und Hathirsatha sprach zu ihnen: Sie sollen nicht essen vom Allerheiligsten, bis daß ein Priester aufkäme mit dem Licht und Recht. [1]

[1] Der aus göttlicher Offenbarung sie für ächte Priester erklärte.

66. Der ganzen Gemeine wie Ein Mann war zwei und vierzig tausend drei hundert und sechzig;

67. Ausgenommen ihre Knechte und Mägde, derer waren sieben tausend drei hundert und sieben und dreißig; und hatten zwei hundert und fünf und vierzig Sänger und Sängerinnen,

68. Sieben hundert und sechs und dreißig Rosse, zwei hundert und fünf und vierzig Maulthiere,

69. Vier hundert und fünf und dreißig Kameele, sechs tausend sieben hundert und zwanzig Esel.

70. Und Etliche der obersten Väter gaben zum Werke. [1] Hathirsatha gab zum Schatz tausend Gülden, funfzig Becken, fünf hundert und dreißig Priesterröcke.

[1] Beiträge zum Tempelbau.

71. Und etliche oberste Väter gaben [1] zum Schatz ans Werk: Zwanzig tausend Gülden, zwei tausend und zwei hundert Pfund Silber.

[1] An baarem Gelde.

72. Und das andere Volk gab zwanzig tausend Gülden, und zwei tausend Pfund Silber, und sieben und sechzig Priesterröcke.

73. Und die Priester und Leviten, die Thorhüter, die Sänger, und Etliche des Volks; und die Nethinim, und ganz Israel, setzten sich in ihre Städte. [1]

[1] Vertheilten sich ins Land, und baueten die Städte wieder an, in denen sie vor der Wegführung gewohnt hatten.

Cap. 8.

Dem Volke wird das Gesetz Mosis vorgelesen. Man feiert das in demselben vorgeschriebene Laubhütten-Fest.

B. 1. Da nun herzu kam der siebente Monat, und die Kinder Israel in ihren Städten waren, [1] versammlete sich das ganze Volk, wie Ein Mann, [2] auf die breite Gasse vor dem Wasserthor, und sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, daß er das Gesetzbuch Mose holete, das der Herr Israel geboten hat. [3]

[1] Da sie sich allenthalben wieder angebauet hatten, und nun im ruhigen Besitze des Ihrigen lebten, [2] Einträchtig, einmüthig. Die Zeit war nicht mehr, wo Einer dem Baal, Einer dem Apis, Einer dem Moloch, Einer dem Jehovah diente. [3] Und sie mit dem Inhalte desselben bekannt machte. Sie wollten's ja gern beobachten, kannten's aber nicht genau genug.

2. Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeine, beide Männer und Weiber und Alle, die es vernehmen konnten, am ersten Tage des siebenten Monats.

3. Und las darinnen auf der breiten Gasse die vor dem Wasserthor ist, von licht Morgen an bis auf den Mittag vor Mann und Weib und wer es vernehmen konnte. Und des ganzen Volks Ohren waren zu dem Gesetzbuch gekehret. [1]

[1] Wollte Gott, unsre Christen hingen noch eben so an ihrer Bibel, die höher steht, als Mosis Gesetz. Aber — unsre Kirchen stehen oft leer.

4. Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einem hölzernen hohen Stuhl, den sie gemacht hatten zu predigen; und stand neben ihm Mathithja, Sema, Anaja, Uria, Hilkia und Maeseja zu seiner Rechten; aber zu seiner Linken, Pedaja, Misael, Malchja, Hasum, Hasbadana, Sacharja und Mesullam.

5. Und Esra that das Buch auf vor dem ganzen Volk; denn er ragte über alles Volk; [1] und da er es aufthat, stand alles Volk.

[1] Stand höher als Alle, damit Alle ihn besser sehen und hören konnten.

6. Und Esra lobte den Herrn, den großen Gott. [1] Und alles Volk antwortete: Amen, amen, [2] mit ihren Händen empor; und neigten sich, und beteten den Herrn an mit dem Antlitz zur Erde

[1] Theils dafür, daß er seinem Volke doch wieder Ruhe gegeben hatte. Zwar stand es unter fremder (persischer) Herrschaft, aber es lebte unter ihr glücklicher, als es seit Salomo's Zeit unter den eigenen Königen gelebt hatte. Theils dankte er Gott für den guten, religiösen Sinn, der wieder im Volke erwache war und herrsche. Seit Salomo's Zeiten hatte die Nation nie so veste am Jehovahs-Dienste gehangen, als damals. [2] Wir stimmen ein! Wir geloben Gott bei diesem bessern Sinne zu bleiben!

7. Und Jesua, Bani, Serebja, Jamin, Akub, Sabthai, Hodaja, Maeseja, Klita, Asarja, Josabad, Hanan, Plaja und die Leviten machten, daß das Volk auf das Gesetz merkete; [1] und das Volk stand auf seiner Stäte. [2]

[1] Ermunterten sie still zu seyn, und aufmerksam zuzuhören. [2] Still, geräuschlos, bereit zuzuhören.

8. Und sie [1] lasen im Gesetzbuch Gottes klärlich und verständlich, daß man es verstand, da man es las.

[1] Eigentlich: Esra las.

9. Und Nehemia, der da ist Hathirsatha, [1] und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk aufmerken machten, sprachen zu allem Volk: Dieser Tag ist heilig dem Herrn, unserm Gott; darum seid nicht traurig, und weinet nicht. Denn alles Volk weinete, da sie die Worte des Gesetzes höreten. [2]

[1] Dieser Titel des Nehemia bezeichnet einen Gewalthaber, Statthalter. [2] Vorzüglich darüber wären sie traurig, daß die Nation so lange Zeit sich wenig um Jehovah und sein Gesetz bekümmert, daß sie sich durch den bisherigen Ungehorsam so unglücklich gemacht hatte. Dieß, sagten sie, ist ein Tag der fröhlichen Rückkehr auf den rechten Weg. Weinet heute nicht über die ehemaligen Verirrungen. Freuet euch heute über den bessern Sinn, der jetzt herrscht.

10. Darum sprach er zu ihnen: Gehet hin, und esset das Fette, und trinket das Süße; [1] und sendet denen

Digitized by Google

nen auch Theil, die Nichts für sich bereitet haben: [2] denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn; darum bekümmert euch nicht, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke. [3]

1 Lebet herrlich und in Freuden, wie man an Festtagen zu leben pflegt. 2 Die wahre Freude theilt sich mit. Sie siehts nicht gern, wenn Jemand um sie her traurig ist. 3 Bleibet ihr so dem Jehovah treu, so macht er euch auch wieder glücklich, angesehn, mächtig, wie ihr es ehemals waret.

11. Und die Leviten stilleten alles Volk, und sprachen: Seid stille, denn der Tag ist heilig, bekümmert euch nicht.

12. Und alles Volk ging hin, daß es äße, tränke, und Theil sendete, und eine große Freude machte; denn sie hatten die Worte verstanden, [1] die man ihnen hatte kund gethan.

1 So betrachtet die Bibel immer das Verstehen als das, woraus das Empfinden hervorgehn muß.

13. Und des andern Tages versammleten sich die obersten Väter unter dem ganzen Volk, und die Priester und Leviten zu Esra, dem Schriftgelehrten, daß er sie die Worte des Gesetzes [1] unterrichtete.

1 Noch weiter unterrichtete, das Vorlesen und Belehren über das Vorgelesene fortsetzte.

14. Und sie fanden geschrieben im Gesetz, das der Herr durch Mose geboten hatte, daß die Kinder Israel in Laubhütten wohnen sollten auf das Fest im siebenten Monat. [1]

1 Zum Andenken, daß die Nation in der Wüste vierzig Jahre ohne veste Wohnsitze unter Gottes Schutze gelebt hatte.

15. Und sie ließen es laut werden, und ausrufen in allen ihren Städten und zu Jerusalem, und sagen: Gehet hinaus auf die Berge, und holet Oelzweige, Balsamzweige, [1] Myrtenzweige, Palmenzweige und Zweige von dichten Bäumen, [2] daß man Laubhütten mache, wie es geschrieben stehet.

1 Eigentlich sind das bloß zwei verschiedene Arten von Oelbäumen, die erste durch Cultur veredelt, der andere wild, aber dichter an Laub. 2 Das Geschlecht nach den einzelnen Gattungen: Ueberhaupt, von allerlei Bäumen, die dicht belaubt sind und viel Schatten geben.

16. Und das Volk ging hinaus, und holeten, und machten ihnen Laubhütten, ein Jeglicher auf seinem Dach, und in ihren Höfen, und in den Höfen am Hause Gottes, und auf der breiten Gasse am Wasserther, und auf der breiten Gasse am Thor Ephraim.

17. Und die ganze Gemeine derer, die aus dem Gefängniß waren wieder gekommen, machten Laubhütten, und wohneten darinnen. Denn die Kinder Israel hatten seit der Zeit Jesua, des Sohnes Nun, bis auf diesen Tag nicht also gethan; und war eine sehr große Freude. [1]

1 Selbst zu Davids und Salomo's Zeiten findet man keine Spur von einer so vollständigen Bekanntschaft mit Mosis Anordnungen, wie zu den Zeiten Esra und Nehemia.

18. Und ward im Gesetzbuch Gottes gelesen alle Tage, [1] vom ersten Tage an bis auf den letzten; und hielten das Fest sieben Tage, und am achten Tage die Versammlung, wie sichs gebühret.

1 Der Festfeier.

Cap. 9.

1. Am vier und zwanzigsten Tage dieses Monats kamen die Kinder Israel zusammen mit Fasten, und Säcken, und Erde auf ihnen; [1]

1 Sie baten Gott nochmals öffentlich und feierlich um Verzeihung der vielfältigen Sünden, deren sich die Nation bisher schuldig gemacht hatte. (Die Nation wurde als Ein Ganzes, als Eine Person angesehen. In so fern glaubte man auch wegen der Versündigungen der Vorzeit Gott noch um Verzeihung bitten zu müssen.)

2. Und sonderten den Samen Israels von allen fremden Kindern, [1] und traten hin und bekannten ihre Sünde und ihrer Väter Missethat.

1 Sie litten Niemanden, der von den Heiden abstammte, unter sich, wenn er nicht völlig nationalisirt, unter die Juden und Verehrer Jehovahs aufgenommen war.

3. Und standen auf an ihre Stäte, und man las im Gesetzbuch des Herrn,

ihres Gottes, vier Mal des Tages; und sie bekannten, [1] und beteten an den Herrn, ihren Gott, vier Mal des Tages.

[1] Erklärten sich für seine Verehrer.

4. Und die Leviten standen auf in die Höhe, nämlich Jesua, Bani, Kadmiel, Sebanja, Buni, Serebja, Bani und Chenani, und schrieen laut [1] zu dem Herrn, ihrem Gott.

[1] Sangen Bußgesänge.

5. Und die Leviten, Jesua, Kadmiel, Bani, Hasabenja, Serebja, Hodja, Sebanja, Pethahja, sprachen: Stehet auf, lobet den Herrn, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit; [1] und man lobe den Namen deiner Herrlichkeit, [2] der erhöhet ist, mit allem Segen und Lobe.

[1] Bloß Ausdruck des unabläßigsten Eifers. [2] Deinen herrlichen Namen, deine erhabnen Eigenschaften und Werke.

6. Herr, Du bist es allein; [1] Du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heer, [2] die Erde, und Alles, was darauf ist, die Meere, und Alles, was darinnen ist; Du machest Alles lebendig, [3] und das himmlische Heer betet dich an. [4]

[1] Bist der einzige wahre Gott. [2] Die Gestirne, wo sie nur immer stehn, in welchen Kreisen sie sich bewegen, wie sie nur Namen haben mögen. [3] Alles, was lebt, verdankt dir sein Daseyn, jede Freude. [4] Wo es irgend vernünftige Wesen gibt, die verehren dich, den Einzigen, den Allerschaffenden.

7. Du bist der Herr Gott, der du Abram erwählet hast, und ihn von Ur in Chaldäa ausgeführet, [1] und Abraham genannt,

[1] Damit er abgesondert würde von den abgöttischen Völkern und Familien jener Gegend.

8. Und sein Herz treu vor dir gefunden, [1] und einen Bund mit ihm gemacht, [2] seinem Samen zu geben das Land der Kananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Jebusiter und Girgositer; und hast dein Wort gehalten, denn Du bist gerecht. [3]

[1] Er ließ sich durch kein Beispiel, ließ sich nicht vom Strome der Zeit zur Abgötterei hinreißen. [2] Ihm verheißen. [3] Das Wort gerecht ist oft beim Menschen der Inbegriff aller guten Eigenschaften: Sittlich gut. Bei Gott fast eben so: In jeder Hinsicht untadelhaft. Hier insbesondre: Wahrhaftig.

9. Und du hast angesehen das Elend [1] unserer Väter in Aegypten, und ihr Schreien erhöret am Schilfmeer,

[1] Beschlossest sie zu erretten.

10. Und Zeichen und Wunder gethan [1] an Pharao, und allen seinen Knechten, und an allem Volk seines Landes; denn du erkanntest, daß sie stolz wider sie waren; [2] und hast dir einen Namen gemacht, wie es heute gehet. [3]

[1] Du ließest zur Strafe für ihre Grausamkeit gegen dein Volk ihnen die (durch Wunder herbeigeführten) härtesten Plagen widerfahren. [2] Dein Volk, wie Sklaven, verächtlich behandelten. [3] Deine Macht so verherrlicht, daß du noch jetzt, nach 1000 Jahren dafür gepriesen wirst.

11. Und hast das Meer vor ihnen zerrissen, daß sie mitten im Meer trocken durchhin gingen, und ihre Verfolger in die Tiefe verworfen, wie Steine in mächtigen Wassern;

12. Und sie geführet des Tages in einer Wolkensäule, und des Nachts in einer Feuersäule, ihnen zu leuchten auf dem Wege, den sie zogen. [1]

[1] S. 2 Mos. 13.

13. Und bist herab gestiegen auf den Berg Sinai, und hast mit ihnen vom Himmel geredet, und gegeben ein wahrhaftiges Recht, und ein rechtes Gesetz, und gute Gebote und Sitten; [1]

[1] Die Religion Israels war historisch. Haupt-Person: Moses. Die Religion der Christen ists auch. Haupt-Person: Jesus. Ueberall ist die Glaubens- und Sittenlehre an Thatsachen geknüpft. — Die Gebote, die du ihnen gabst, waren, wie sie zum Heile des Volks seyn mußten.

14. Und deinen heiligen Sabbath ihnen kund gethan; und Gebote, Sitten und Gesetze ihnen geboten durch deinen Knecht Mose;

15. Und ihnen Brod vom Himmel gegeben, da sie hungerte, und Wasser aus dem Felsen lassen gehen, da sie dürstete; und ihnen geredet; sie sollten hinein gehen und

das Land einnehmen; darüber du deine Hand hobest, [1] ihnen zu geben.

[1] Aufhebung der Hand steht hier als Zeichen des Schwurs. Du hattest geschworen, verheißen: Ich stehe euch bei der Eroberung dieses Landes bei.

16. Aber unsere Väter wurden stolz und halsstarrig, [1] daß sie deinen Geboten nicht gehorchten,

[1] Widerspännstig. Das wohlthätige Gesetz schien ihnen ein hartes Joch, von dem sie sich losmachen müßten. (Gehts jetzt anders? Das Laster, das Elend, woher entstehts? Der Mensch hält Gottes wohlthätige Gesetze für ein Joch, das der Freie abschütteln müsse.)

17. Und weigerten sich zu hören, und gedachten auch nicht an deine Wunder, die du an ihnen thatest; [1] sondern sie wurden halsstarrig und warfen ein Haupt auf, daß sie sich wendeten zu ihrer Dienstbarkeit in ihrer Ungeduld. [2] Aber Du, mein Gott, vergabest, und warest gnädig, barmherzig, geduldig, und von großer Barmherzigkeit, und verließest sie nicht.

[1] Gethan hattest, um sie zu retten, zu schützen, zu segnen. [2] Sie ließen sichs sogar einfallen, nach Aegypten zurückziehen zu wollen, als ob es dort besser gehabt hätten, als in der Wüste.

18. Und ob sie wohl ein gegossen Kalb machten und sprachen: Das ist dein Gott, der dich aus Aegyptenland geführet hat, und thaten große Lästerungen; [1]

[1] Israel, Bild des gewöhnlichen Menschen. Der Bedrängte schreit um Hülfe, und verspricht Gehorsam. Der Gerettete ist mit seinem Zustande noch nicht zufrieden, undankbar, ungehorsam, stolz, vergißt der Wohlthat und des Wohlthäters.

19. Noch verließest Du sie nicht in der Wüste, nach deiner großen Barmherzigkeit, und die Wolkensäule wich nicht von ihnen des Tages, sie zu führen auf dem Wege, noch die Feuersäule des Nachts, ihnen zu leuchten auf dem Wege, den sie zogen.

20. Und du gabest ihnen deinen guten Geist, sie zu unterweisen; [1] und dein Man wandtest du nicht von ihrem Munde; und gabest ihnen Wasser, da sie dürstete.

[1] Belehrungen, was sie als deine Verehrer thun und lassen sollten.

21. Vierzig Jahre versorgtest du sie in der Wüste, daß ihnen Nichts mangelte. Ihre Kleider veralteten nicht, und ihre Füße zerschwollen nicht; [1]

[1] Ueberhaupt: Sie blieben kräftig, und es mangelte ihnen nicht an den nöthigen Bedürfnissen.

22. Und gabest ihnen Königreiche und Völker, und theiltest sie hier und daher, [1] daß sie einnahmen das Land Sihons, des Königs zu Hesbon, und das Land Ogs, des Königs in Basan;

[1] Wiesest ihnen Länder an, und standest ihnen in Eroberung derselben bei.

23. Und vermehrtest ihre Kinder, wie die Sterne am Himmel, und brachtest sie ins Land, [1] das du ihren Vätern geredet hattest, daß sie einziehen und es einnehmen sollten.

[1] Machtest sie zu Besitzern und Beherrschern des Landes, —

24. Und die Kinder zogen hinein, und nahmen das Land ein; und du demüthigtest vor ihnen die Einwohner des Landes, die Kananiter, und gabest sie in ihre Hände, und **ihre Könige, und Völker im Lande, daß sie mit ihnen thaten nach ihrem Willen.** [1]

[1] Sie entweder vertilgten, oder doch sich unterwürfig machten.

25. Und sie gewannen veste Städte, und ein fett Land, und nahmen Häuser ein voll allerlei Güter, ausgehauene Brunnen, Weinberge, Oelgärten, und Bäume, davon man isset, die Menge, und aßen, und wurden satt und fett, und lebten in Wohllust, durch deine große Güte. [1]

[1] Das Land, das sie eroberten, war schon völlig angebaut. Sie durftens nicht erst bepflanzen, urbar machen.

26. Aber sie wurden ungehorsam, und widerstrebten dir, und warfen dein Gesetz hinter sich zurück, und erwürgeten deine Propheten, die ihnen bezeugten, daß sie sollten

sich zu dir bekehren, und thaten große Lästerung. [1]

1 Ueberließen sich den strafbarsten Verirrungen und Lastern.

27. Darum gabest du sie in die Hand ihrer Feinde, die sie ängsteten. [1] Und zur Zeit ihrer Angst schrieen sie zu dir; und Du erhöretest sie vom Himmel, und durch deine große Barmherzigkeit gabest du ihnen Heilande, die ihnen halfen aus ihrer Feinde Hand. [2]

1 Zu der Richter Zeiten, Midianiter, Philister, u. a. m. 2 Gideon, Jephtha, Simson.

28. Wenn sie aber zur Ruhe kamen, verkehrten sie sich übel zu thun vor dir. [1] So verließest du sie in ihrer Feinde Hand, [2] daß sie über sie herrscheten. So bekehrten sie sich dann, und schrieen zu dir; und Du erhöretest sie vom Himmel, und errettetest sie nach deiner großen Barmherzigkeit viel Mal.

1 Sie wurden abgöttisch und lasterhaft. 2 Ließest zu, daß sie von den benachbarten Völkern besiegt und unterjocht wurden.

29. Und ließest ihnen bezeugen, [1] daß sie sich bekehren sollten zu deinem Gesetz. Aber sie waren stolz, und gehorchten deinen Geboten nicht, und sündigten an deinen Rechten (welche so ein Mensch thut, lebet er darinnen) [2] und wandten ihre Schultern weg, und wurden halsstarrig und gehorchten nicht.

1 Sie durch Propheten ermahnen. 2 Die doch den Menschen, der sich nach ihnen richtet, so manchmal glückselig machen.

30. Und du hieltest viele Jahre über ihnen, [1] und ließest ihnen bezeugen durch deinen Geist in deinen Propheten; aber sie nahmen es nicht zu Ohren. Darum hast du sie gegeben in die Hand der Völker in Ländern. [2]

1 Erhieltest sie dennoch lange Zeit im Besitze ihres Landes. 2 Du machtest sie endlich zu Unterthanen der Assyrer, der Babylonier, der Perser.

31. Aber nach deiner großen Barmherzigkeit hast du es nicht gar aus mit ihnen gemacht, noch sie [1] verlassen; Denn du bist ein gnädiger und barmherziger Gott.

1 Ganz hülflos gelassen. Sie sind zwar jetzt keine selbstständige Nation. Aber doch sind sie wieder in Besitz ihres Landes gekommen, und unter ihren Beherrschern, den Persern, nicht unglücklich.

32. Nun, unser Gott, du großer Gott, mächtig und schrecklich, [1] der du hältst Bund und Barmherzigkeit, achte nicht gering alle die Mühe, [2] die uns getroffen hat, und unsere Könige, Fürsten, Priester, Propheten, Väter und dein ganzes Volk, von der Zeit an der Könige zu Assur, bis auf diesen Tag.

1 Streng im Strafen, aber auch groß im Erbarmen, und unveränderlich in der Erfüllung deiner Verheißungen. 2 Menschlich von Gott gesprochen: Berücksichtige sie. Es sind wahrlich keine geringen Leiden, die uns betroffen haben! Laß uns in glücklichern Zeiten ihrer vergessen.

33. Du bist gerecht an Allem, das du über uns gebracht hast; [1] denn du hast recht gethan, Wir aber sind gottlos gewesen.

1 Die Nation hatte sie verdient, diese traurigen Schicksale.

34. Und unsere Könige, Fürsten, Priester und Väter haben nicht nach deinem Gesetz gethan, und nicht Acht gehabt auf deine Gebote und Zeugnisse, [1] die du ihnen hast lassen zeugen.

1 Belehrungen.

35. Und sie haben dir nicht gedienet in ihrem Königreich, und in deinen großen Gütern, die du ihnen gabest, und in dem weiten und fetten Lande, das du ihnen dargelegt hast, [1] und haben sich nicht bekehret von ihrem bösen Wesen.

1 Ungeachtet du ihnen das Guten so viel gegeben hattest, waren sie doch undankbar, vergaßen Jehovah und die Gesetze der Tugend.

36. Siehe, wir sind heutiges Tages Knechte; [1] und im Lande, das du unsern Vätern [2] gegeben hast, zu essen seine Früchte und Güter, siehe, da sind wir Knechte innen;

1 Unterthanen einer fremden Nation. 2 Zu eigenthümlichem, freiem Besitze bestimmt hattest.

37. Und sein Einkommen mehret sich den Königen, [1] die du über uns gesetzet hast, um unserer Sünden willen; und sie herrschen über unsere Leiber und Vieh nach ihrem Willen, und wir sind in großer Noth. [2]

[1] Was wir erbauen, davon müssen wir Abgaben entrichten, um die Einkünfte fremder Könige zu vermehren. [2] So schlimm wars nun wohl nicht. Aber die einst unabhängige Nation mußte doch ihre gegenwärtige Unterwerfung tief empfinden.

38. Und in diesem Allen machen wir einen vesten Bund, [1] und schreiben, und lassen es unsere Fürsten, Leviten und Priester versiegeln. [2]

[1] Wir verpflichten uns feierlich, nicht wieder von dir und dem Gesetze Mosis abzufallen. [2] Sie sollen dieses heilige Versprechen in unserem Namen bekräftigen. (Unterschreiben, untersiegeln.)

Cap. 10.

Verzeichniß derer, die im Namen des Volks das Gelübde untersiegelten.

C. 1. Die Versiegeler aber waren: Nehemia, Hathirsatha, der Sohn Hachalja, und Zidekia,
2. Seraja, Asarja, Jeremja,
3. Pashur, Amarja, Malarja,
4. Hattus, Sebanja, Malluch,
5. Harim, Meremoth, Obadja,
6. Daniel, Ginthon, Baruch,
7. Mesullam, Abja, Mejamin,
8. Maasja, Bilgai und Semaja, das waren die Priester.
9. Die Leviten aber waren: Jesua, der Sohn Asanja, Binui, unter den Kindern Henadads, Kadmiel,
10. Und ihre Brüder: Sechanja, Hodja, Klita, Plaja, Hanan,
11. Micha, Rehob, Hasabja,
12. Sachur, Serebja, Sebanja,
13. Hodja, Bani und Beninu.
14. Die Häupter im Volk waren: Pareos, Pahath Moab, Elam, Sathu, Boni,
15. Buni, Asgad, Bebai,
16. Adonja, Bigvai, Adin,
17. Ater, Hiskia, Asur,
18. Hodja, Hasum, Bezai,
19. Hariph, Anathoth, Neubai,
20. Magpias, Mesullam, Hesir,
21. Mesesabeel, Zadok, Jadua,
22. Platja, Hanan, Anaja,
23. Hosea, Hananja, Hasub,
24. Halohes, Pilha, Sobek,
25. Rehum, Hasabna, Maeseja,
26. Ahia, Hanan, Anan,
27. Malluch, Harim, und Baena.
28. Und das andere Volk, Priester, Leviten, Thorhüter, Sänger, Nethinim und Alle, die sich von den Völkern in Ländern gesondert hatten zum [1] Gesetz Gottes, sammt ihren Weibern, Söhnen und Töchtern, alle die es verstehen konnten.

[1] Nach dem Gesetze die ausländischen Weiber verabschiedet hatten.

29. Und ihre Mächtige nahmen es an [1] für ihre Brüder. Und sie kamen, daß sie schwuren und sich mit einem Eide verpflichteten, zu wandeln im Gesetz Gottes, das durch Mose, den Knecht Gottes, gegeben ist, daß sie halten und thun wollten nach allen Geboten, Rechten und Sitten des Herrn, unsers Herrschers;

[1] Unterschrieben es im Namen des Volks.

30. Und daß wir den Völkern im Lande unsere Töchter nicht geben, noch ihre Töchter unsern Söhnen nehmen wollten;

31. Auch wenn die Völker im Lande am Sabbathtage bringen Waare und allerlei Futterung zu verkaufen, daß wir es nicht von ihnen nehmen wollten auf den Sabbath und heiligen Tagen; und daß wir das siebente Jahr allerhand Beschwerung frei lassen wollten.

32. Und legten ein Gebot auf uns, daß wir jährlich einen dritten Theil eines Sekels gäben zum Dienst im Hause unsers Gottes; [1]

[1] Theils zur Unterhaltung der Tempelgebäude und Geräthe, Theils zu Bestreitung der Ausgaben bei den Opfern, wie es der folgende Vers vorzeichnet.

33. Nämlich zu Schaubrod, zu täglichem Speisopfer, zu täglichem Brandopfer des Sabbaths, der Neumonden und Festtage, und

zu dem Geheiligten, [1] und zum Sündopfer, damit Israel versöhnet werde, und zu allem Geschäfte im Hause unsers Gottes.

1 Sollte heißen: und an andern heiligen, festlichen Tagen.

34. Und wir warfen das Loos unter den Priestern, Leviten und dem Volk um das Opfer des Holzes, das man zum Hause unsers Gottes bringen sollte jährlich, [1] nach den Häusern unserer Väter, auf bestimmte Zeit, zu brennen auf dem Altar des Herrn, unsers Gottes, wie es im Gesetz geschrieben stehet.

1 Es wurde bestimmt, in welcher Ordnung und Menge das Holz zum Opferheerde geliefert werden sollte. (Die Ordnung durchs Loos. Die Menge wohl nach Maßgabe der Verhältnisse.)

35. Und jährlich zu bringen die Erstlinge unsers Landes und die Erstlinge aller Früchte auf allen Bäumen, zum Hause des Herrn;

36. Und die Erstlinge unserer Söhne [1] und unsers Viehes, wie es im Gesetz geschrieben stehet, und die Erstlinge unserer Rinder und unserer Schaafe; daß wir das Alles zum Hause unsers Gottes bringen sollen den Priestern, die im Hause unsers Gottes dienen. [2]

1 Für diese wurde Etwas an Gelde bezahlt. 2 Diese Erstlinge dienten zur Unterhaltung der Familie Aarons.

37. Auch sollen wir bringen die Erstlinge unsers Teiges und unserer Hebe, [1] und die Früchte allerlei Bäume, Most und Oel den Priestern in die Kasten am Hause unsers Gottes; und den Zehnten unsers Landes den Leviten, daß die Leviten den Zehnten haben in allen Städten unsers Ackerwerks. [2]

1 Das erste Brod von der neuen Aernte gebacken. 2 Wo Feldbau getrieben wurde.

38. Und der Priester, der Sohn Aarons, soll mit den Leviten auch an dem Zehnten der Leviten [1] haben, daß die Leviten den Zehenten ihrer Zehnten herauf bringen zum Hause unsers Gottes in die Kasten im Schatzhause. [2]

1 Antheil. 2 Das Volk mußte den Leviten den Zehnten des Erbauten geben. Die Leviten mußten von dem, das sie erhielten, wieder den Zehnten an die Priester abgeben.

39. Denn die Kinder Israel und die Kinder Levi sollen die Hebe [1] des Getraides, Mosts und Oels herauf in die Kasten [2] bringen. Daselbst sind die Gefäße des Heiligthums, und die Priester, die da dienen, und die Thorhüter und Sänger, daß wir das Haus unsers Gottes nicht verlassen. [3]

1 Lieferung. 2 Magazine. 3 Eine Abtheilung der Priester und Sänger mußte beständig da seyn, den Dienst haben, und folglich auch Unterhalt beim Tempel vorfinden.

Cap. 11.

Vertheilung der Haupt-Familien auf die Hauptstadt, und aufs Land.

C. 1. Und die Obersten des Volks [1] wohneten zu Jerusalem. Das andere Volk aber warfen das Loos darum, daß unter zehn Ein Theil gen Jerusalem in die heilige Stadt zögen, da zu wohnen, und neun Theile in den [2] Städten.

1 Die an der Regierung des Landes Antheil nahmen. (Späterhin der hohe Rath genannt.) Jerusalem der Sitz der Regierung, 2 Sollten sich in den Provinzial-Städten und ihren Umgebungen niederlassen.

2. Und das Volk segnete [1] alle die Männer, die freiwillig waren zu Jerusalem zu wohnen.

1 Lobte sie. Die Meisten zogen freilich das Landleben vor. Ackerbau, Weinbau, Viehzucht waren die Haupt-Nahrungszweige des Volks. (Der Gymnasial-Lehrer wird hier Aehnlichkeit mit den Zeiten Heinrichs des Vogelstellers finden, der auch des Volks einen Theil fast zwingen mußte, in die Städte zu ziehen.)

3. Dieß sind die Häupter in der Landschaft, [1] die zu Jerusalem wohneten. In den Städten Juda aber wohnete ein Jeglicher in seinem Gut, [2] das in ihren Städten war; nämlich Israel, Priester, Leviten, Nethinim und die Kinder der Knechte Salomons.

1 Die Familien-Väter, die sich entschlossen, nach Jerusalem zu ziehen. 2 Auf dem

Grundstücke, das in der Nähe seiner Stadt lag.

4. Und zu Jerusalem wohneten Etliche der Kinder Juda und Benjamin. Von den Kindern Juda: Athaja, der Sohn Usia, des Sohnes Sacharja, des Sohnes Amarja, des Sohnes Sephatja, des Sohnes Mahelaleels, aus den Kindern Parez;

5. Und Maeseja, der Sohn Baruchs, des Sohnes Chal Hose, des Sohnes Hasaja, des Sohnes Adaja, des Sohnes Jojaribs, des Sohnes Sacharja, des Sohnes Siloni.

6. Aller Kinder Parez, die zu Jerusalem wohneten, waren vier hundert und acht und sechzig, redliche Leute.

7. Dieß sind die Kinder Benjamin: Sallu, der Sohn Mesullams, des Sohnes Joeds, des Sohnes Pedaja, des Sohnes Kolaja, des Sohnes Maeseja, des Sohnes Ithiels, des Sohnes Jesaja;

8. Und nach ihm Gabai, Sallai, neun hundert und acht und zwanzig;

9. Und Joel, der Sohn Sichri, war ihr Vorsteher; und Juda, der Sohn Hasnua, über das andere Theil der Stadt.

10. Von den Priestern wohneten Jedaja, der Sohn Jojaribs, Jachin.

11. Seraja, der Sohn Hilkia, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Merajoths, des Sohnes Ahitobs, war Fürst im Hause Gottes.

12. Und seine Brüder, die im Hause schafften, derer waren acht hundert und zwei und zwanzig. Und Adaja, der Sohn Jerohams, des Sohnes Plalja, des Sohnes Amzi, des Sohnes Sacharja, des Sohnes Pashurs, des Sohnes Malchja,

13. Und seine Brüder, Obersten unter den Vätern, waren zwei hundert und zwei und vierzig. Und Amassai, der Sohn Asareels, des Sohnes Ahusai, des Sohnes Mesillemoths, des Sohnes Immers,

14. Und seine Brüder, gewaltige Leute, waren hundert und acht und zwanzig. Und ihr Vorsteher war Sabdiel, der Sohn Gedolims.

15. Von den Leviten: Semaja, der Sohn Hasubs, des Sohnes Asrikams, des Sohnes Hasabja, des Sohnes Buni,

16. Und Sabthai und Josabad, aus der Leviten Obersten, an den äußerlichen Geschäften im Hause Gottes,

17. Und Mathanja, der Sohn Micha, des Sohnes Sabdi, des Sohnes Assaphs, der das Haupt war, Dank anzuheben zum Gebet, und Bakbukja, der andere unter seinen Brüdern, und Abda, der Sohn Sammua, des Sohnes Galals, des Sohnes Jedithuns.

18. Aller Leviten in der heiligen Stadt waren zwei hundert und vier und achtzig.

19. Und die Thorhüter, Akub und Thalmon und ihre Brüder, die in den Thoren hüteten, waren hundert und zwei und siebenzig.

20. Das andere Israel aber, Priester und Leviten, waren in allen Städten Juda, ein Jeglicher in seinem Erbtheil.

21. Und die Nethinim wohneten an Ophel. Und Ziha und Gispa gehörten zu den Nethinim.

22. Der Vorsteher aber über die Leviten zu Jerusalem war Usi, der Sohn Bani, des Sohnes Habsabja, des Sohnes Mathanja, des Sohnes Micha. Aus den Kindern Assaphs waren Sänger um das Geschäfte im Hause Gottes.

23. Denn es war des Königs Gebot über sie, daß die Sänger treulich handelten, [1] einen jeglichen Tag sein Gebühr.

[1] Ihren Dienst im Tempel sorgfältig abwarten sollten.

24. Und Pethahja, der Sohn Meseabeels, aus den Kindern Serah, des Sohnes Juda, war Befehlshaber des Königs zu allen Geschäften an das Volk. [1]

[1] Die Mittelsperson zwischen König und Volk. Die Befehle des Königs gelangten

durch ihn ans Volk, die Bitten des Volks durch ihn an den König nach Susan.

25. Und der Kinder Juda, die außen auf den Dörfern auf ihrem Lande waren, wohneten etliche zu Kiriath-Arba und in ihren Töchtern, und zu Dibon und in ihren Töchtern, und zu Kabzeel und in ihren Dörfern,

26. Und zu Jesua, Molada, Bethpalet,

27. Hazarsual, Berseba und ihren Töchtern,

28. Und zu Ziklag und Mochona, und ihren Töchtern,

29. Und zu Enrimmon, Zarega, Jeremuth,

30. Sanoah, Adullam und ihren Dörfern, zu Lachis und auf ihrem Felde, zu Aseka und in ihren Töchtern. Und lagerten sich von Berseba an bis ans Thal Hinnom.

31. Die Kinder Benjamin aber von Gaba wohneten zu Michmas, Ajo, Beth-El und ihren Töchtern,

32. Und zu Anathoth, Nob, Ananja,

33. Hazor, Rama, Githaim,

34. Hadid, Ziboim, Neballat,

35. Lod, Ono, und im Zimmerthal.

36. Und etliche Leviten, die Theil in Juda hatten, wohneten unter Benjamin.

Cap. 12.

Verzeichniß der Priester und Leviten.

C. 1. Dieß sind die Priester und Leviten, die mit Serubabel, dem Sohne Sealthiels, und Jesua herauf zogen: Seraja, Jeremja, Esra,

2. Amarja, Malluch, Hattus,

3. Sechanja, Rehum, Meremoth,

4. Iddo, Ginthoi, Abja,

5. Mejamin, Maadja, Bilga,

6. Semaja, Jojarib, Jedaja,

7. Sallu, Amok, Hilkia, und Jedaja. Dieß waren die Häupter unter den Priestern und ihren Brüdern, zu den Zeiten Jesua.

8. Die Leviten aber waren diese: Jesua, Benui, Kadmiel, Serebja, Juda und Mathanja, über das Dankamt, er und seine Brüder.

9. Bakbukja und Unni, ihre Brüder, waren um sie zur Hut.

10. Jesua zeugete Jojakim, Jojakim zeugete Eliasib, Eliasib zeugete Jojada.

11. Jojada zeugete Jonathan, Jonathan zeugete Jaddua.

12. Und zu den Zeiten Jojakims waren diese oberste Väter unter den Priestern: Nämlich von Seraja war Meraja; von Jeremja war Hananja;

13. Von Esra war Mesullam; von Amarja war Johanan;

14. Von Malluch war Jonathan; von Sebanja war Joseph;

15. Von Harim war Adna; von Merajoth war Helkai;

16. Von Iddo war Sacharja; von Ginthon war Mesullam;

17. Von Abja war Sichri; von Mejamin Moadja war Piltai;

18. Von Bilga war Sammua; von Semaja war Jonathan;

19. Von Jojarib war Mathnai; von Jedaja war Usi;

20. Von Sallai war Kallai; von Amok war Eber;

21. Von Hilkia war Hasabja; von Jedaja war Nethaneel.

22. Und zu den Zeiten Eliasibs, Jojada, Johanans und Jaddua, wurden die obersten Väter unter den Leviten und die Priester beschrieben [1] unter dem Königreich Darius, des Persers.

[1] Genau, namentlich aufgezeichnet.

23. Es wurden aber die Kinder Levi, die obersten Väter, beschrieben in die Chronica, bis zur Zeit Johanans, des Sohnes Eliasibs.

24. Und dieß waren die Obersten unter den Leviten: Hasabja, Serebja, und Jesua, der Sohn Kadmiels, und ihre Brüder neben ihnen, zu loben und zu danken; wie es David, der Mann Gottes, geboten hatte, eine Hut [1] neben der andern.

[1] Abtheilung.

25. Mathanja, Bakbukja, Obadja, Mesullam, Talmon und Akub waren Thorhüter an der Hut, an den Schwellen in den Thoren.

26. Diese waren zu den Zeiten Jojakims, des Sohnes Jesua, des Sohnes Jozadaks, und zu den Zeiten Nehemja, des Landpflegers und des Priesters Esra, des Schriftgelehrten.

Jerusalem wird feierlich zur Hauptstadt geweiht und unter gottesdienstlicher Feierlichkeit gehelligt.

C. 27. Und in der Einweihung der Mauren zu Jerusalem suchte [1] man die Leviten aus allen ihren Orten, [2] daß man sie gen Jerusalem brächte, zu halten Einweihung in Freuden, mit Danken, mit Singen, Cymbeln, Psaltern und Harfen. [3]

[1] Zur Einweihung der Stadt rief man herbei — [2] Wohnorten. [3] Die Einweihung sollte durch religiöse Gesänge verherrlicht werden.

28. Und es versammleten sich die Kinder der Sänger, [1] und von der Gegend um Jerusalem her, und von den Höfen Netophati,

[1] Aus den Landstädten.

29. Und vom Hause Gilgal und von den Aeckern zu Gibea und Asmaveth; denn die Sänger hatten ihnen Höfe [1] gebauet um Jerusalem her.

[1] Meiereien, kleine Landgüter.

30. Und die Priester und Leviten reinigten sich, [1] und reinigten das Volk, [2] die Thore und die Mauer.

[1] Enthielten sich sorgsam alles dessen, was sie nach dem Gesetz zu gottesdienstlichen Handlungen unfähig machen konnte. [2] Sorgten dafür, daß das Volk dieß auch that.

31. Und ich ließ die Fürsten Juda oben auf die Mauer steigen, und bestellete zwei große Dankchöre, die gingen hin zur Rechten oben auf die Mauer zum Misthorwärts.

32. Und ihnen ging nach Hosaja, und die Hälfte der Fürsten Juda,

33. Und Asarja, Esra, Mesullam,

34. Juda, Benjamin, Semaja, und Jeremia,

35. Und etliche der Priester Kinder mit Trompeten: Nämlich Sacharja, der Sohn Jonathans, des Sohnes Semaja, des Sohnes Mathanja, des Sohnes Michaja, des Sohnes Sachurs, des Sohnes Asaphs;

36. Und seine Brüder, Semajah, Asareel, Milalai, Gilalai, Maai, Nethaneel und Juda, Hanani, mit den Saitenspielen Davids, des Mannes Gottes; Esra aber, der Schriftgelehrte, vor ihnen her,

37. Zum Brunnenthor wärts. Und ging neben ihnen auf den Stufen zur Stadt Davids, die Mauer hinauf zu dem Hause Davids hinan, bis an das Wasserthor gegen Morgen.

38. Das andere Dankchor ging gegen ihnen über, und ich ihm nach, und die Hälfte des Volks die Mauer hinan zum Ofenthurm hinauf, bis an die breite Mauer,

39. Und zum Thor Ephraim hinan, und zum alten Thor, und zum Fischthor, und zum Thurm Hananeel, und zum Thurm Mea, bis an das Schafthor; und blieben stehen im Kerkerthor.

40. Und standen also die zwei Dankchöre im Hause Gottes, und ich und die Hälfte der Obersten mit mir;

41. Und die Priester, nämlich Eljakim, Maaseja, Minjamin, Michaja, Elioenai, Sacharja, Hananja, mit Trompeten;

42. Und Maaseja, Semaja, Eleasar, Usi, Johanan, Malchja, Elam und Asar. Und die Sänger sangen laut, und Jesrahja war der Vorsteher.

43. Und es wurden desselben Tages große Opfer geopfert, und waren fröhlich; denn Gott hatte ihnen eine große Freude gemacht, daß sich beides Weiber und Kinder freueten, und man hörete die Freude Jerusalems [1] ferne.

[1] Das Freudengeschrei des Volks, und die Dankgesänge der Leviten. —

44. Zu der Zeit wurden verordnet Männer über die Schatzkasten, da die Heben, [1] Erstlinge und Zehnten innen waren, daß sie sammlen sollten von den Aeckern und um die Städte, auszutheilen nach dem Ge-

setz für die Priester und Leviten; denn Juda hatte eine Freude an den Priestern und Leviten, daß sie standen,

1 Gaben.

45. Und warteten der Hut ihres Gottes und der Hut der Reinigung. [1] Und die Sänger und Thorhüter standen nach dem Gebot Davids und seines Sohnes Salomons.

1 Daß der Gottesdienst wiederhergestellt war und die Priester ihn nach alter Sitte geweiht, mit feierlicher Sorgfalt verwalteten.

46. Denn zu den Zeiten Davids und Assaphs wurden gestiftet die obersten Sänger, und Loblieder, und Dank zu Gott.

47. Aber ganz Israel gab den Sängern und Thorhütern Theil zu den Zeiten Serubabels und Nehemia, einen jeglichen Tag sein Theil; und sie gaben Geheiligtes für die Leviten, die Leviten aber gaben Geheiligtes für die Kinder Aarons. [1]

1 S. Cap. 10, 38.

Cap. 13.

Nehemia thut, was er kann, für Gottesdienst und bürgerliche Ordnung.

B. 1. Und es ward zu der Zeit gelesen das Buch Mose vor den Ohren des Volks; und ward gefunden darinnen geschrieben: daß die Ammoniter und Moabiter sollen nimmermehr in die Gemeine Gottes kommen; [1]

1 S. 5 Mos. 23, 3. Die Israeliten sollten nie mit ihnen zu Einem Volke verschmelzen, sich nie mit ihnen verheirathen, noch sonst in engere Verbindungen einlassen. Einzelne dieses Volks durften wohl auf ihr Verlangen nationalisirt werden.

2. Darum, daß sie den Kindern Israel nicht zuvor kamen mit Brod und Wasser, [1] und dingeten wider sie Bileam, [2] daß er sie verfluchen sollte; aber unser Gott wandte den Fluch in einen Segen. [3]

1 Als die Israeliten um den freien Durchzug durch ihr Land ansuchten. 2 Vergl. 4 Mos. 22. 3 Auch hier wurde die Nation als Eine fortlebende Person angesehen. Was konnten die Moabiter, die ein Jahrtausend später lebten, dafür, daß ihr König Balak einst so gegen Israel gehandelt hatte?

3. Da sie nun dieß Gesetz höreten, schieden sie alle Fremdlinge von Israel. [1]

1 Entließen namentlich alle ammonitische und moabitische Weiber mit ihren Kindern.

4. Und vor dem hatte der Priester Eliasib in den Kasten am Hause unseres Gottes geleget das Opfer-Tobia. [1]

1 Ein Ammoniter, Unterstatthalter des Königs von Persien. Zu einer Zeit, wo die Ammoniter sich mit den Israeliten zum Jehovahsdienste vereinigen wollten, (was aber hernach nicht geschahe) hatte Tobia Weihegeschenke an den Tempel zu Jerusalem gesandt und man hatte sie angenommen.

5. Denn er hatte ihm einen großen Kasten [1] gemacht; und dahin hatten sie zuvor geleget Speisopfer, Weihrauch, Geräthe, und die Zehnten vom Getreide, Most und Oel, nach dem Gebot der Leviten, Sänger und Thorhüter, dazu die Hebe der Priester.

1 Kasten, das Wort ist allgemeiner Bedeutung: Behältniß. Es kann auch Vorrathskammer, Boden, Magazingebäude anzeigen.

6. Aber in diesem allen war ich nicht zu Jerusalem. Denn im zwei und dreißigsten Jahr Arthasasthä, des Königs zu Babel, kam ich zum Könige, und nach etlichen Tagen erwarb ich vom Könige,

7. Daß ich gen Jerusalem zog. [1] Und ich merkte, daß nicht gut war, das Eliasib an Tobia gethan hatte, daß er ihm einen Kasten machte im Hofe am Hause Gottes; [2]

1 S. Neh. 2. erlangte ich vom Könige die Erlaubniß, als Statthalter meinem Volke und seiner Hauptstadt wieder aufzuhelfen. 2 Von nicht gutgesinnten Ausländern hätte er keine Gaben für den Tempel Jehovahs annehmen sollen.

8. Und verdroß mich sehr, und warf alle Geräthe vom Hause Tobia hinaus vor den Kasten,

9. Und hieß, daß sie die Kasten reinigten; [1] und ich brachte wieder daselbst hin das Geräthe des

Hauses Gottes, das Speisopfer und Weihrauch.

1 Was von Nicht-Israeliten herkam, betrachtete Nehemia und der strengere Geist seiner Zeit als unrein.

10. Und ich erfuhr, [1] daß der Leviten Theil ihnen nicht gegeben war; derhalben die Leviten und Sänger geflohen waren, ein Jeglicher zu seinem Acker, zu arbeiten. [2]

1 Zweite Probe von der Sorgfalt des Nehemia: Nachher erfuhr ich — 2 Natürlich. Man hatte ihnen den ihnen gebührenden Unterhalt nicht gegeben. Also hatten sie den Tempeldienst aus Mangel an Lebensunterhalte verlassen, und sich sammt den Ihrigen von ihren Feldgütern ernährt.

11. Da schalt ich die Obersten, [1] und sprach: Warum verlassen wir das Haus Gottes? Aber ich versammlete sie, [2] und stellete sie an ihre Stäte. [3]

1 Der Priester und Leviten, deren Pflicht es gewesen wäre, auf Ordnung zu halten. 2 Ließ sie vom Lande herein holen. 3 Befahl ihnen, die ihnen angewiesenen Tempeldienste wieder gehörig zu besorgen.

12. Da brachte ganz Juda die Zehnten vom Getreide, Most und Oel zum Schatz. [1]

1 Da man sahe, daß sie das Ihrige thaten, gab man ihnen auch, was ihnen gebührte.

13. Und ich setzte über die Schätze Selemja, den Priester, und Zadok, den Schriftgelehrten, und aus den Leviten Pedaja, und unter ihre Hand Hanan, den Sohn Sachurs, des Sohnes Mathanja; denn sie wurden für treu [1] gehalten, und ihnen ward befohlen, [2] ihren Brüdern auszutheilen.

1 Ehrlich und pünctlich im Dienste. 2 Aufgetragen.

14. Gedenke, mein Gott, mir daran, und tilge nicht aus meine Barmherzigkeit, die ich an meines Gottes Hause und an seiner Hut gethan habe. [1]

1 Gewiß, Gott wird mir diese Sorgfalt für seinen Tempeldienst nicht unbelohnt lassen!

15. Zu derselben Zeit [1] sahe ich in Juda Kelter treten auf dem Sabbath, und Garben herein bringen, und Esel beladen mit Wein, Trauben, Feigen und allerlei Last zu Jerusalem bringen auf den Sabbathtag. Und ich bezeugte sie [2] des Tages, da sie die Fütterung verkauften.

1 Nehemia hält auf pünctliche Beobachtung der Sabbaths-Ruhe. 2 Belehrte sie über das Gesetzwidrige, das sie thaten.

16. Es wohneten auch Tyrer darinnen; die brachten Fische und allerlei Waare, und verkauften es auf den Sabbath den Kindern Juda und Jerusalems. [1]

1 Sie hatten freilich kein Gesetz, das ihnen die Arbeit am Sabbathe verbot. Aber sie sollten auch die Israeliten nicht veranlassen, ihrem Gesetze entgegen zu handeln.

17. Da schalt ich die Obersten in Juda, und sprach zu ihnen: Was ist das böse Ding, [1] das ihr thut, und brechet den Sabbathtag? [1]

1 Sie hinderten das Böse nicht, wo sie es doch hindern konnten und sollten. Darüber wurden sie mit vollem Rechte streng getadelt. Vorgesetzte sind da, daß sie auf Ordnung halten sollen.

18. Thaten nicht unsere Väter also, und unser Gott führete [1] alles dieß Unglück über uns und über diese Stadt? Und ihr machet des Zorns über Israel noch mehr, [2] daß ihr den Sabbath brechet.

1 Zur Strafe für Entheiligung des Sabbaths. 2 Wollet euch wieder eben so versündigen? Soll uns Gott wieder eben so wie jene, als Entweiher des Ruhetags strafen?

19. Und da die Thore zu Jerusalem aufgezogen waren vor dem Sabbath; hieß ich die Thüren zuschließen und befahl, man sollte sie nicht aufthun, bis nach dem Sabbath. Und ich bestellete meiner Knaben [1] Etliche an die Thore, daß man keine Last herein brächte am Sabbathtage.

1 Diener.

20. Da blieben die Krämer und Verkäufer mit allerlei Waare über Nacht draußen vor Jerusalem, Einmal oder zwei.

21. Da zeugte ich ihnen, [1] und sprach zu ihnen: Warum bleibet ihr über Nacht um die Mauer? Werdet ihr es noch Eins [2] thun, so will ich die Hand an euch legen. [3] Von der Zeit an kamen sie des Sabbaths nicht.

1 Deßhalb tadelte ich sie. 2 Einmal. 3 Euch ins Gefängniß werfen.

22. Und ich sprach zu den Leviten, die rein waren, daß sie kämen und hüteten der Thore, [1] zu heiligen den Sabbathtag. Mein Gott, gedenke mir deß auch, und schone meiner nach deiner großen Barmherzigkeit.

1 Die Orte, wo Käufer und Verkäufer gewöhnlich zusammenkamen.

23. Ich sahe auch zu der Zeit Juden, die Weiber nahmen von Asdod, [1] Ammon und Moab.

1 Eine Stadt der Philister.

24. Und ihre Kinder redeten die Hälfte Asdodisch, und konnten nicht Jüdisch reden, sondern nach der Sprache eines jeglichen Volks.

25. Und ich schalt sie, und fluchete ihnen, [1] und schlug etliche Männer, und raufte sie, und nahm einen Eid von ihnen bei Gott: Ihr sollt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen, oder euch selbst. [2]

1 Schimpfte sie: Ihr seid keine ächten Juden! Ihr seid Verächter des Gesetzes! Gott wird und muß euch strafen! 2 Die gesetzwidrigen Ehen mußten also getrennt werden.

26. Hat nicht Salomo, der König Israels, daran gesündiget? [1] Und war doch in vielen Heiden kein König ihm gleich, und er war seinem Gott lieb, und Gott setzte ihn zum Könige über ganz Israel; noch machten ihn die ausländischen Weiber zu sündigen? [2]

1 Daß er fremde Weiber nahm, verleitete ihn nachher, auch fremde Gottesdienste zu dulden. 2 Wenn der weise, sonst fromme König sich von den Weibern verführen ließ, werdet ihr vester stehen, als er stand?

27. Habt ihr das nicht gehöret, [1] daß ihr solches große Uebel thut, euch an unserm Gott zu vergreifen mit ausländischem Weibernehmen?

1 Sollte sein Beispiel euch nicht zur Warnung dienen? Fühlt ihr nicht, wie strafbar ihr handelt? Wie gefährlich es ist, daß ihr —

28. Und einer aus den Kindern Jojada, des Sohnes Eliasibs, des Hohenpriesters, hatte sich befreundet mit Saneballat, dem Horoniten; aber ich jagte ihn von mir.

29. Gedenke an sie, mein Gott, die des Priesterthums los sind geworden, und des Bundes des Priesterthums, und der Leviten. [1]

1 Der Eifer fürs Gute konnte den Nehemia wohl zu einem lieblosen Wunsche hinreißen: Gott strafe sie! Edler wär's immer gewesen, mit Jesu und Stephanus zu denken: Gott! Bessere sie, und vergib ihnen. — Indeß magst du das Wort des Nehemia auch nur als verstärkten Ausdruck des Gedanken nehmen: Nein! So Etwas kann Gott nicht ungestraft lassen!

30. Also reinigte ich sie von allen Ausländischen, [1] und stellete die Hut der Priester und Leviten, einen Jeglichen zu seinem Geschäfte.

1 Weibern, Verbindungen —

31. Und zu opfern das Holz zu bestimmten Zeiten, und die Erstlinge. [1] Gedenke meiner, mein Gott, im Besten!

1 Ich brachte den Gottesdienst in Ordnung und sorgte dafür, daß Alles, was dabei nöthig war, vom Volke gehörig geliefert wurde.

Das Buch Esther.

Einleitung.

Unter den Gelehrten gibts Viele, welche die in diesem Buche erzählte Geschichte für bloße Erdichtung halten. Für deine Schule gehört diese Frage nicht. Die Bibel verlöre nicht dabei an ihrem Ansehen, wenn auch Esther keine wahre Person wäre. Die Gleichnisse Jesu sind auch Erdichtungen, herrlich, lehrreich, erhaben, Ehre der Religion. Aber ich gestehe es unumwunden, ich halte die Geschichte für Wahrheit, wenn auch einzelne Zahlen

entstellt und überspannt seyn sollten. Keine Nation hat je ein Fest zu Ehren einer Erdichtung und zum Andenken an sie gefeiert. Nach den Sitten unserer Zeit wäre freilich Vieles, wie es hier dargestellt wird, durchaus unmöglich. Aber wer aus den alten Geschichten der alten Zeit die persischen Sitten kennt, der findet das hier Erzählte am Hofe des Xerxes gar nicht so unmöglich, wie es jetzt an irgend einem europäischen Hofe seyn würde. Wie das auch sei, in deiner Schule nimmst du die Esther als wirkliche Person, die Geschichte als wahre Geschichte.

Ueberhaupt aber könnte die Frage seyn: Soll ich diese Geschichte, die den Menschen wahrlich nicht von einer vortheilhaften Seite darstellt, in meiner Schule erzählen? Kann sie nicht Menschenhaß, Menschenverachtung erwecken? Luther hat bekanntlich von diesem Buche nicht günstig geurtheilt. *) Er hat offen gestanden, es wäre besser, wenn dieses Buch gar nicht in die Sammlung heiliger Schriften aufgenommen wäre. Aber es ist nun einmal drinn. Es steht in der Bibel, die deine Kinder in den Händen haben. Lesen werden sie es. Es hat etwas (Romantisches) Anziehendes, schildert so lebendig, so versinnlichend, daß die Kinder viel Vergnügen an ihm finden. Es ist also besser, sie lesens mit dir, und du leitest ihr Urtheil, als sie lesen es ohne dich. Am Besten ists, du lässest die ersten Capitel vollständig lesen. Die Kinder lernen den hochfliegenden (überspannten) Ton kennen, in dem es geschrieben ist. Die letzten Capitel mit den fürchterlichen Mordscenen erzählst du im kurzen Auszuge. In der Nähe der Handelsstädte, sowie überhaupt, wo die Kinder mit Juden in Berührung kommen, übergehst du auch das Fest Purim nicht, das die Juden zum Andenken an diese Begebenheit noch in unsern Tagen feiern.

Wichtigkeit hat das Buch in mehr als Einer Hinsicht. Es lehrt uns bemerken, wie in Einem und demselben Menschen sich so viel Großes und so viel Verworfenheit vereinigen kann. Doch davon werden die Charakterschilderungen am Ende des Buchs Proben vorlegen. Es ist übrigens einer von den geschichtlichen Beweisen, wie die Fürsehung unseres Gottes in seiner Welt das Böse selbst zum Guten lenkt. Der Schullehrer kann den Umstand, daß Ahasveros einzelne schlaflose Nacht, daß die zufällige Vorlesung, wie Mardachai eine Verschwörung gegen den König entdeckt hat, die große Veränderung zum Vortheile der Juden einleitet, er kann diesen Umstand benutzen, um zu zeigen, daß selbst über Dinge, die uns Kleinigkeiten scheinen, die Wachsamkeit der göttlichen Fürsehung sich erstreckt und erstrecken muß, wenn der Alles Beherrschende das Große in seiner Gewalt behalten soll. — Uebrigens fürchte dich nicht; die Gräuelscenen jener Zeit aufzudecken. Auch das kann für unser Volk sehr heilsam seyn. Du siehst ja, in was für Tagen wir leben. Unser Volk will ja immer murren, wenn die Fürsten und ihre Minister nicht ganz engelrein, nicht ganz frei von allen Mängeln und Uebereilungen sind, ja wenn sie nicht vermögen, Alles, was drückend scheint, vom Volke abzuwenden. Gegen diese Unart unserer Zeit sind wenige Gegenmittel so kräftig, als die Darstellung solcher Thatsachen. Das war damals möglich! So konnte ein schwacher, von zwei Ministern irre geleiteter König damals ohne Urtheil und Recht das Leben mehrerer Tausende von seinen Unterthanen hinopfern! So Etwas haben wir in unsern Tagen nicht

*) Esther, sagt er, est dignior omnibus, me judice, quae extra Canonem habentur! Armer Luther! Hättest du das in unsern Tagen gesagt, manche Bibel-Gesellschaften hätten geschrieen: Dieser Mann ist wahrlich kein ächter Lutheraner! Schullehrer, nehmet euch vor seinen Schriften in Acht.

mehr zu fürchten. Jetzt gehörten ein Ahasveros, ein Haman, ein Mardachai, eine Esther ins Reich der Unmöglichkeiten. Danke Gott, daß du in anderen Zeiten lebst, als die damaligen waren. Alle diese Dinge behandelst du jedoch nicht in besondern Katechisationen, sondern gibst sie als gelegentliche Andeutungen beim Erzählen oder Lesen hin, und fragst bloß, ob die Kinder die Ideen aufgefaßt haben.

Cap. 1.

Vasthi wird verstoßen.

A. 1. Zu den Zeiten Ahasveros, [1] der da König war von Indien bis an die Mohren, über hundert und sieben und zwanzig Länder. [2]

[1] Welcher König von Persien hier gemeint sei, ist nicht ganz ausgemacht. Das Wahrscheinliche ist, daß dieses ganze Ereigniß in die Zeiten des Xerres fällt. Wenigstens stimmen die hier beschriebenen Sitten ganz mit denen überein, die am Hofe des Xerres herrschend waren. [2] Kleinere und größere Provinzen und Statthalterschaften. Zu seinen Zeiten ereignete sich Folgendes.

2. Und da er auf seinem königlichen Stuhl saß, zu Schloß Susan,

3. Im dritten Jahr seines Königreichs machte er bei ihm ein Mahl allen seinen Fürsten und Knechten, [1] nämlich den Gewaltigen in Persien und Meden, den Landpflegern und Obersten in seinen Ländern,

[1] Statthaltern und andern Dienern des Staats.

4. Daß er sehen ließe den herrlichen Reichthum seines Königreichs und die köstliche Pracht seiner Majestät viele Tage lang, nämlich hundert und achtzig Tage. [1]

[1] Das Starke in dieser Darstellung mildert sich dadurch, daß du in der Schule es so stellst: Nicht alle Großen waren 180 Tage lang täglich beisammen, sondern es wurde 180 Tage lang am Hofe prachtvoll tractirt. Es kam jedes Mal von den Vornehmen, wer da wollte.

5. Und da die Tage aus waren; machte der König ein Mahl allem Volk, das zu Schloß Susan war, beide Großen und Kleinen, sieben Tage lang im Hofe des Gartens am Hause des Königs. [1]

[1] Es wurden (wie auch später zuweilen in Rom) Speisen, Brod, Fleisch, auch Wein ausgetheilt, wovon Jeder, der da wollte, Etwas haben konnte.

6. Da hingen weiße, rothe und gelbe Tücher mit leinenen und scharlachenen Seilen gefasset in silbernen Ringen auf Marmelsäulen. Die Bänke waren golden und silbern, [1] auf Pflaster von grünen, weißen, gelben und schwarzen Marmeln gemacht.

[1] Vergoldet, versilbert.

7. Und das Getränke trug man in goldenen Gefäßen, und immer andern und andern Gefäßen, und königlichen Wein die Menge, wie denn der König vermochte. [1]

[1] Der König war reich, und konnte es geben, ohne seinen Schatz zu erschöpfen.

8. Und man setzte Niemand, was [1] er trinken sollte; denn der König hatte allen Vorstehern in seinem Hause befohlen, daß ein Jeglicher sollte thun, wie es ihm wohl gefiele. [2]

[1] Schrieb Niemandem vor, wie viel er zu trinken haben sollte. [2] So viel trinken, als ihm beliebte.

9. Und die Königin Vasthi machte auch ein Mahl für die Weiber, im königlichen Hause des Königs Ahasveros.

10. Und am siebenten Tage, da der König gutes Muths war vom Wein, hieß er Mehuman, Bistha, Harbona, Bigtha, Abagtha, Sethar und Charcas, den sieben Kämmerern, die vor dem Könige Ahasveros dieneten, [1]

[1] Um ihn waren, wie die sieben Planeten um die Sonne.

11. Daß sie die Königin Vasthi holeten vor den König mit der königlichen Krone, daß er den Völkern und Fürsten zeigete ihre Schöne; denn sie war schön.

12. Aber die Königin Vasthi wollte nicht kommen nach dem Wort des

Königs durch seine Kämmerer.[1] Da ward der König sehr zornig, und sein Grimm entbrannte in ihm.

[1] Urtheil über Vasthi s. in den Zugaben. Eben so das Urtheil über Ahasveros, Haman, Mardachai.

13. Und der König sprach zu den Weisen, die sich auf Landes Sitten verstanden, (denn des Königs Sachen mußten geschehen vor allen Verständigen auf Recht und Handel; [1]

[1] Der König pflegte nie in Hauptsachen zu entscheiden, ohne die obersten Räthe um ihre Meinung gefragt zu haben.

14. Die Nächsten aber bei ihm waren Charsena, Sethar, Admatha, Tharsis, Meres, Marsena und Memuchan, die sieben Fürsten der Perser und Meder, die das Angesicht des Königs sahen [1] und saßen oben an im Königreich.) [2]

[1] Die das Recht hatten ihn zu sprechen, so oft sie wollten. (Der Kinder Engel sehen Gottes Angesicht.) [2] Sie waren die Vornehmsten unter allen Staatsbedienten des Königs.

15. Was für ein Recht man an der Königin Vasthi thun sollte, [1] darum, daß sie nicht gethan hatte nach dem Wort des Königs, durch seine Kämmerer.

[1] Wie man sie dafür bestrafen sollte.

16. Da sprach Memuchan vor dem Könige und Fürsten: Die Königin Vasthi hat nicht allein an dem Könige übel gethan; sondern auch an allen Fürsten und an allen Völkern in allen Landen des Königs Ahasveros.

17. Denn es wird solche That der Königin auskommen zu allen Weibern, daß sie ihre Männer verachten vor ihren Augen, und werden sagen: Der König Ahasveros hieß die Königin Vasthi vor sich kommen; aber sie wollte nicht. [1]

[1] Schon um des bösen Exempels willen muß sie streng gestraft werden.

18. So werden nun die Fürstinnen in Persien und Meden auch also sagen zu allen Fürsten des Königs, wenn sie solche That der Königin hören; so wird sich Verachtens und Zorns genug erheben. [1]

[1] Es ist um alle Hausordnung geschehen, wenn so Etwas im ganzen Lande bekannt wird.

19. Gefällt es dem Könige; so lasse man ein königlich Gebot von ihm ausgehen und schreiben nach der Perser und Meder Gesetz, welches man nicht darf übertreten, daß Vasthi nicht mehr vor den König Ahasveros komme; und der König gebe ihr Königreich ihrer Nächsten, [1] die besser [2] ist, denn sie;

[1] Irgend einer andern, der Ersten, die ihm gefällt. [2] Bescheidner, folgsamer gegen des Königs Befehle.

20. Und daß dieser Brief des Königs, der gemacht wird, in sein ganzes Reich (welches groß ist) [1] erschalle, daß alle Weiber ihre Männer in Ehren halten, beides unter Großen und Kleinen. [2]

[1] So weit es sich erstreckt. [2] Nicht bloß beim Volke ist das nöthig, sondern auch unter den höhern Ständen muß darauf gehalten werden.

21. Das gefiel dem Könige und den Fürsten; und der König that nach dem Wort Memuchans.

22. Da wurden Briefe ausgesandt in alle Länder des Königs, in ein jegliches Land nach seiner Schrift, und zu jeglichem Volk nach seiner Sprache, daß ein jeglicher Mann der Oberherr in seinem Hause sei; und ließ reden nach der Sprache seines Volks.

Cap. 2.

Esther wird Königin.

A. *) 1. Nach diesen Geschichten, da der Grimm des Königs Ahasveros sich gelegt hatte, gedachte er an Vasthi, was sie gethan hatte, und was über sie beschlossen wäre. [1]

[1] Er schien es zu bedauern, daß er sie verstoßen hatte.

2. Da sprachen die Knaben des

*) Der Inhalt von Cap. 1. und 2. muß den Kindern der Hauptsache nach bekannt werden. Aber das wörtliche Lesen ist nicht in jeder Schule zu rathen.

Königs, die ihm dieneten: Man suche dem Könige junge schöne Jungfrauen;

3. Und der König bestelle Schauer in allen Landen seines Königreichs, daß sie allerlei junge schöne Jungfrauen zusammen bringen gen Schloß Susan, in das Frauen-Zimmer, [1] unter die Hand Hegai, des Königs Kämmerer, [2] der der Weiber wartet, und gebe ihnen ihren Schmuck; [3]

1 Den Theil des Pallasts, wo die Frauenzimmer ihre Wohnung haben. (Gymn. Gynaeceum.) 2 (Gymn.) Verschnittener. 3 Sie mögen geschmückt dem Könige vorgestellt werden.

4. Und welche Dirne dem Könige gefällt, die werde Königin an Vasthi Statt. Das gefiel dem Könige, und that also. [1]

1 Ordnete das Vorgeschlagne an.

5. Es war aber ein jüdischer Mann zu Schloß Susan, der hieß Mardachai, ein Sohn Jairs, des Sohnes Simei, des Sohnes Kis, des Sohnes Jemini,

6. Der mit weggeführet war von Jerusalem, da Jechanja, der König Juda, weggeführet ward, welchen Nebucad Nezar, der König zu Babel, wegführete.

7. Und er war ein Vormund Hadassa, [1] die ist Esther, eine Tochter seines Vetters; denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Und sie war eine schöne und feine Dirne. Und da ihr Vater und Mutter starb, nahm sie Mardachai auf zur Tochter.

1 Hadassa, (Myrte) soll ihr ebräischer, Esther der ihr von den Persern gegebener Name gewesen seyn.

8. Da nun das Gebot und Gesetz des Königs laut ward, und viele Dirnen zuhauf gebracht wurden gen Schloß Susan unter die Hand Hegai; ward Esther auch genommen zu des Königs Haus, unter die Hand Hegai, des Hüters der Weiber.

9. Und die Dirne gefiel ihm, und sie fand Barmherzigkeit vor ihm. Und er eilete mit ihrem Schmuck, daß er ihr ihren Theil gäbe, und sieben seine Dirnen von des Königs Hause [1] dazu. Und er that sie mit ihren Dirnen an den beßten Ort im Frauen-Zimmer.

1 Die sie als Aufwärterinnen bedienen und schmücken mußten.

10. Und Esther sagte ihm nicht an ihr Volk und ihre Freundschaft; denn Mardachai hatte ihr geboten, sie sollte es nicht ansagen. [1]

1 Sie sollte nicht anzeigen, daß sie aus einem der unterjochten, verachteten Völker abstamme.

11. Und Mardachi wandelte alle Tage vor dem Hofe am Frauen-Zimmer, daß er erführe, ob es Esther wohl ginge, und was ihr geschehen würde. [1]

1 Innige Liebe zu einem eigentlich fremden, aber doch adoptirten Kinde.

12. Wenn aber die bestimmte Zeit einer jeglichen Dirne kam, daß sie zum Könige Ahasveros kommen sollte, nachdem sie zwölf Monate im Frauen-Schmuck gewesen war (denn ihr Schmücken mußte so viel Zeit haben, nämlich sechs Monate mit Balsam und Myrrhen, und sechs Monate mit guter Specerei, so waren denn die Weiber geschmückt,) [1]

1 Nach unsern Sitten wäre das kaum glaublich. In Persien war Vieles möglich, was bei uns nicht Statt findet. Vielleicht mußte die Jungfrau auch in dieser Zeit Hof-Sitte und Hof-Sprache lernen.

13. Alsdann ging eine Dirne zum Könige, und welche sie [1] wollte, mußte man ihr geben, die mit ihr von Frauen-Zimmer zu des Königs Hause ginge.

1 Als Dienerin mitnehmen wollte.

14. Und wenn eine des Abends hinein kam; die ging des Morgens von ihm in das andere Frauen-Zimmer [1] unter die Hand Saasgas, des Königs Kämmerer, der Kebsweiber Hüters. Und sie mußte nicht wieder zum Könige kommen; es lüstete denn den König, und ließe sie mit Namen rufen. [2]

1 Einen andern Theil des Frauen-Pallasts. 2 Der Perser-König hatte nur Eine Gemahlin, die eigentlich als Königin betrachtet

trachtet wurde; aber nach Sitte des Morgenlands (wie Salomo) ein zahlreich besetztes (Harem) Haus voll Kebsweiber.

15. Da nun die Zeit Esthers herzu kam, der Tochter Abihails, des Vetters Mardachai (die er zur Tochter hatte aufgenommen) daß sie zum Könige kommen sollte; begehrete sie Nichts, denn was Hegai, des Königs Kämmerer, der Weiber Hüter, sprach. [1] Und Esther fand Gnade vor Allen, die sie ansahen.

[1] Sie war anspruchslos, zeichnete sich durch Bescheidenheit aus. Bescheidenheit empfiehlt!

16. Es ward aber Esther genommen zum Könige Ahasveros ins königliche Haus im zehnten Monat, der da heißet Tebeth, im siebenten Jahr seines Königreichs.

17. Und der König gewann Esther lieb über alle Weiber, und sie fand Gnade und Barmherzigkeit vor ihm vor allen Jungfrauen. Und er setzte die königliche Krone auf ihr Haupt, und machte sie zur Königin an Vasthi Statt.

18. Und der König machte ein großes Mahl allen seinen Fürsten und Knechten, (das war ein Mahl um Esthers willen) [1] und ließ die Länder ruhen, [2] und gab königliche Geschenke aus.

[1] Eine prachtvolle Vermählungs-Feier. [2] Vermuthlich: Er erließ Abgaben.

19. Und da man das andere mal Jungfrauen versammlete, saß Mardachai im Thor des Königs.

20. Und Esther hatte noch nicht angesagt ihre Freundschaft, noch ihr Volk; wie ihr denn Mardachai geboten hatte. Denn Esther that [1] nach dem Wort Mardachai, gleich als da er ihr Vormund war.

[1] Auch als Königin.

21. Zu derselbigen Zeit, da Mardachai im Thor des Königs saß, wurden zween Kämmerer des Königs, Bigthan und Theres, die der Thür hüteten, zornig [1] und trachteten ihre Hände an den König Ahasveros zu legen.

[1] Glaubten sich von ihm beleidigt, wollten sich rächen, und —

22. Das ward Mardachai kund, und er sagte es an der Königin Esther, und Esther sagte es dem Könige in Mardachai Namen.

23. Und da man Solches forschete, ward es gefunden. Und sie wurden beide an Bäume gehängt, und ward geschrieben in die Chronica vor dem Könige. [1]

[1] Fast in allen Reichen (auch in Judäa) hielten die Könige Geschichtschreiber, welche die merkwürdigsten Ereignisse der Zeit in Bücher eintragen mußten.

Cap. 3.

Haman.

A. 1. Nach diesen Geschichten machte der König Ahasveros Haman groß, den Sohn Medatha, den Agagiter, [1] und erhöhete ihn und setzte seinen Stuhl über alle Fürsten, die bei ihm waren. [2]

[1] Wahrscheinlich aus amalekitischem Königsstamme. [2] Machte ihn zum Nächsten nach sich, so daß Haman fast königliche Gewalt hatte.

2. Und alle Knechte des Königs, die im Thor des Königs waren, [1] beugten die Kniee und beteten Haman an; [2] denn der König hatte es also geboten. Aber Mardachai beugte die Kniee nicht, und betete nicht an. [3]

[1] Im Pallaste zu thun hatten. [2] Fielen vor ihm auf die Erde nieder, wie man vor dem Könige selbst zu thun pflegte. [3] Unrecht auf jeden Fall. S. die Zugabe.

3. Da sprachen des Königs Knechte, die im Thor des Königs waren, zu Mardachai: Warum übertrittst du des Königs Gebot? [1]

[1] Wie kannst du dich unterstehen, den Mann zu verachten, den der König so hoch achtet?

4. Und da sie Solches täglich zu ihm sagten, und er ihnen nicht gehorchte, sagten sie es Haman an, daß sie sähen, ob solches Thun Mardachai bestehen [1] würde; denn er hatte ihnen gesagt, daß er ein Jude wäre.

[1] Ob es unbestraft bleiben würde.

5. Und da Haman [1] sahe, daß

Mardachai ihm nicht die Kniee beugte, noch ihn anbetete; ward er voll Grimm.

[1] Durch Mardachai's Feinde aufmerksam gemacht, nun bemerkte, —

6. Und verachtete es, [1] daß er an Mardachai allein sollte die Hand legen; denn sie hatten ihm das Volk Mardachai angesagt; sondern er trachtete das Volk Mardachai, alle Juden, so im ganzen Königreich Ahasveros wären, zu vertilgen.

[1] Das schien ihm noch zu wenig Rache zu seyn.

7. Im ersten Monat, das ist der Monat Nisan, im zwölften Jahr des Königs Ahasveros, ward das Loos geworfen vor Haman, von Einem Tage auf den andern, und vom Monat bis auf den zwölften Monat, das ist der Monat Adar. [1]

[1] Durch Loose, von denen man glaubte, daß sie unter besonderem Einflusse der Gottheit stünden, glaubten viele alte Völker zu erfahren, was zu thun, wer zu bestrafen sei? an welchem Tage der glückliche Ausgang einer Unternehmung erwartet werden könne.

8. Und Haman sprach [1] zum Könige Ahasveros: Es ist ein Volk zerstreuet, und theilet sich unter alle Völker in allen Ländern deines Königreichs, und ihr Gesetz ist anders, denn aller Völker, und thun nicht nach des Königs Gesetzen; [2] und ist dem Könige nicht zu leiden, sie also zu lassen.

[1] Da ihm endlich das Loos einen glücklichen Erfolg verheißen hatte. [2] Sie haben andre Sitten, andre Gebräuche, eine andre Religion.

9. Gefällt es dem Könige, so schreibe er, daß man es umbringe; [1] so will ich zehn tausend Centner Silber darwägen unter die Hand der Amtleute, daß man es bringe in die Kammer des Königs.

[1] Ihr Vermögen fällt dann der königlichen Casse anheim.

10. Da that der König seinen Ring von der Hand, und gab ihn Haman, dem Sohne Medatha, dem Agagiter, der Juden Feind.

11. Und der König sprach zu Haman: Das Silber sei dir gegeben, dazu das Volk, daß du damit thust, was dir gefällt. [1]

[1] Um des Geldes willen tödte ich sie nicht. Das behalte du. Um des Ungehorsams willen sollen sie sterben.

12. Da rief man die Schreiber des Königs am dreizehnten Tage des ersten Monats, und ward geschrieben, wie Haman befahl, an die Fürsten des Königs, und zu den Landpflegern hin und her in den Ländern, und zu den Hauptleuten eines jeglichen Volks in den Ländern hin und her, nach der Schrift eines jeglichen Volks und nach ihrer Sprache, im Namen des Königs Ahasveros, und mit des Königs Ringe versiegelt.

13. Und die Briefe wurden gesandt durch die Läufer in alle Länder des Königs, zu vertilgen, zu erwürgen und umzubringen alle Juden, beides jung und alt, Kinder und Weiber, auf Einen Tag, nämlich auf den dreizehnten Tag des zwölften Monats, das ist der Monat Adar, und ihr Gut zu rauben.

14. Also war der Inhalt der Schrift, daß ein Gebot gegeben wäre in allen Ländern, allen Völkern zu eröffnen, daß sie auf denselben Tag geschickt wären.

15. Und die Läufer gingen aus eilend nach des Königs Gebot. Und zu Schloß Susan ward angeschlagen ein [1] Gebot. Und der König und Haman saßen und tranken; [2] aber die Stadt Susan ward irre. [3]

[1] Eine Abschrift desselben Gebots. [2] Als ob das nur eine Kleinigkeit wäre. [3] Man wußte nicht, was man von einem so seltsamen Befehle denken sollte. Eine solche Grausamkeit wor man von Ahasveros nicht gewohnt.

Cap. 4.

Allgemeines Wehklagen und Schrecken unter den Juden.

A. 1. Da Mardachai erfuhr Alles, was geschehen war; zerriß er seine Kleider, und legte einen Sack an und Asche, [1] und ging hinaus

mitten in die Stadt, und schrie laut und kläglich.

1 Zeichen der tiefsten Trauer.

2. Und kam vor das Thor des Königs. Denn es mußte Niemand zu des Königs Thor eingehen, der einen Sack anhatte. 1

1 Bis an das Thor des Pallasts durfte er. Aber hinein durfte Niemand in Trauerkleidern. Dem Blicke des Königs mußte, was unangenehmen Eindruck machen konnte, entzogen werden.

3. Und in allen Ländern, an welchen Ort des Königs Wort und Gebot gelangete, war ein großes Klagen unter den Juden, und viele fasteten, weineten, trugen Leide und lagen in Säcken und in der Asche.

4. Da kamen die Dirnen Esther und ihre Kämmerer, und sagten es ihr an. Da erschrack die Königin sehr. Und sie sandte Kleider, daß Mardachai anzöge und den Sack von ihm ablegte; er aber nahm sie nicht.

5. Da rief Esther Hathach, unter des Königs Kämmerern, der vor ihr stand, 1 und befahl ihm an Mardachai, 2 daß sie erführe, was das wäre, 3 und warum er so thäte?

1 Der ihr zunächst zur Aufwartung gegeben war. 2 Trug ihm auf Mardachai zu fragen. 3 Was für ein Unglück es gäbe?

6. Da ging Hathach hinaus zu Mardachai an die Gasse der Stadt, die vor dem Thor des Königs war.

7. Und Mardachai sagte ihm Alles, was ihm begegnet wäre, und die Summe des Silbers, das Haman geredet hatte in des Königs Kammer darzuwägen um der Juden willen, sie zu vertilgen. 1

1 Und er, sein Stolz, hatte die Nation in diese Gefahr gestürzt.

8. Und gab ihm die Abschrift des Gebots, das zu Susan angeschlagen war, sie zu vertilgen, daß er es Esther zeigete, und ihr ansagete und geböte ihr, daß sie zum Könige hinein ginge, und thäte eine Bitte an ihn, und fragte von ihm um ihr Volk. 1

1 Warum er ihr unschuldiges Volk zum Untergange verurtheilt habe?

9. Und da Hathach hinein kam, und sagte Esther die Worte Mardachai;

10. Sprach Esther zu Hathach, und gebot ihm an Mardachai:

11. Es wissen alle Knechte des Königs und das Volk in den Landen des Königs, daß, wer zum Könige hinein gehet, inwendig in den Hof, er sei Mann oder Weib, der nicht gerufen ist, der soll stracks Gebots 1 sterben; es sei denn, daß der König den goldenen Scepter gegen ihn reiche, damit er lebendig bleibe. Ich aber bin nun in dreißig Tagen nicht gerufen zum Könige hinein zu kommen. 2

1 Ohne Verzug, ohne weitere Untersuchung getödtet werden. 2 Ich wage also mein Leben, wenn ich ungerufen zum Könige gehe.

12. Und da die Worte der Esther wurden Mardachai angesagt,

13. Hieß Mardachai Esther wieder sagen: Gedenke nicht, daß du dein Leben errettest, weil du im Hause des Königs bist, vor allen Juden; 1

1 Die Redefolge ist: daß du allein von allen Juden beim Leben bleiben wirst, weil du —

14. Denn wo du wirst zu dieser Zeit schweigen, so wird eine Hülfe und Errettung aus einem andern Ort den Juden entstehen, und du und deines Vaters Haus werdet umkommen. 1 Und wer weiß, ob du um dieser Zeit willen zum Königreich gekommen bist? 2

1 Es ist deine Pflicht, um der Rettung deines Volks willen dein Leben zu wagen. Gott könnte auch auf andre Weise helfen: aber was du thun kannst, darfst du nicht versäumen, wenn du nicht vor Gott strafbar seyn willst. 2 Ob nicht Gottes Fürsehung gerade deßwegen dich erhoben hat, daß du die Retterin deines Volkes werden sollst.

15. Esther hieß Mardachai antworten:

16. So gehe hin und versammle alle Juden, die zu Susan vorhanden sind, und fastet für mich,

daß ihr nicht esset und trinket in dreien Tagen weder Tag noch Nacht. Ich und meine Dirnen wollen auch also fasten. Und also [1] will ich zum Könige hinein gehen wider das Gebot. Komme ich um, so komme ich um. [2]

[1] Nach dieser Vorbereitung, so selbst auf den Tod um der guten Sache willen gefaßt, [2] Hoher Muth eines Weibes!

17. Mardachai ging hin und that Alles, was ihm Esther geboten hatte.

Cap. 5.

Esthers Muth. Hamans Rachsucht.

A. 1. Und am dritten Tage zog sich Esther königlich an, und trat in den Hof [1] am Hause des Königs inwendig gegen dem Hause des Königs. [2] Und der König saß auf seinem königlichen Stuhl im königlichen Hause, [3] gegen der Thür des Hauses.

[1] In das Vorzimmer vor der Stube, wo sich der König aufzuhalten pflegte. [2] Dem Eingange zum Wohnzimmer gegen über, [3] Wohnzimmer.

2. Und da der König sahe Esther, die Königin, stehen im Hofe; fand sie Gnade vor seinen Augen. Und der König reckte den goldenen Scepter in seiner Hand gegen Esther. [1] Da trat Esther herzu, und rührete die Spitze des Scepters an. [2]

[1] Zum Zeichen, daß er ihr ihre Kühnheit verzeihe. [2] Zum Zeichen, daß sie die angebotne Gnade demüthig annehme.

3. Da sprach der König zu ihr: Was ist dir, Esther, Königin? Und was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs soll dir gegeben werden.

4. Esther sprach: Gefällt es dem Könige, so komme der König und Haman heute zu dem Mahl, das ich zugerichtet habe.

5. Der König sprach: Eilet, daß Haman thue, was Esther gesagt hat. Da nun der König und Haman zu dem Mahl kamen, das Esther zugerichtet hatte;

6. Sprach der König zu Esther, da er Wein getrunken hatte: Was bittest du, Esther? Es soll dir gegeben werden. Und was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs, es soll geschehen. [1]

[1] Sie wollte die Erwartung des Königs spannen, und ihn dadurch reizen, die Erfüllung desto kräftiger ihr zuzusichern.

7. Da antwortete Esther, und sprach: Meine Bitte und Begehren ist:

8. Habe ich Gnade gefunden vor dem Könige, und so es dem Könige gefällt, mir zu geben meine Bitte und zu thun mein Begehren; so komme der König und Haman zu dem Mahl, das ich für sie zurichten will; so will ich morgen thun, was der König gesagt hat.

9. Da ging Haman des Tages hinaus fröhlich und gutes Muths. [1] Und da er sahe Mardachai im Thor des Königs, daß er nicht aufstand, noch sich vor ihm bewegte, ward er voll Zorn über Mardachai.

[1] Nichts weniger ahnend, als das Unglück, das ihm drohte.

10. Aber er enthielt sich. [1] Und da er heim kam, sandte er hin, und ließ holen seine Freunde, und sein Weib Seres;

[1] Er dachte: Nach etlichen Tagen muß er doch sterben.

11. Und erzählete ihnen die Herrlichkeit seines Reichthums, und die Menge seiner Kinder, und Alles, wie ihn der König so groß gemacht hätte, und daß er über die Fürsten und Knechte des Königs erhoben wäre. [1]

[1] Das Alles wußten sie schon. Aber er wollte nur hinzusetzen: Nun sei sein Glück auf den höchsten Gipfel gestiegen.

12. Auch sprach Haman: Und die Königin Esther hat Niemand lassen kommen mit dem Könige zum Mahl, das sie zugerichtet hat, ohne mich; und bin auch morgen zu ihr geladen mit dem Könige. [1]

[1] Also auch von der Königin werde ich höher geachtet, als Alle am Hofe.

13. Aber an dem allen habe ich kein Genüge, [1] so lange ich sehe

den Juden Mardachai am Königs Thor sitzen.

1 Ich werde aber doch meines Lebens nicht froh, so lange dieser niedrige Mensch es wagt, mich verächtlich zu behandeln.

14. Da sprach zu ihm sein Weib Seres, und alle seine Freunde: Man mache einen Baum funfzig Ellen hoch, und sage morgen dem Könige, daß man Mardachai [1] daran henke; so kommst du mit dem Könige fröhlich zum Mahl. Das gefiel Haman wohl, und ließ einen Baum zurichten.

1 Als einen Mann, der dem königlichen Befehle zuwider vor dir sich nicht niederwerfen will.

Cap. 6.

Haman muß auf des Königs Befehl seinen Feind hoch ehren.

A. 1. In derselben Nacht konnte der König nicht schlafen, und hieß die Chronica und die Historien bringen. Da die wurden vor dem Könige gelesen,

2. Traf sichs, [1] da geschrieben war, wie Mardachai hatte angesagt, daß die zween Kämmerer des Königs, Bigthan und Theres, die an der Schwelle hüteten, getrachtet hätten, die Hand an den König Ahasveros zu legen. [2]

1 Kam man zufällig (so schiens, aber es war Werk der Fürsehung) an die Stelle. 2 Daß also Mardachai dem Könige das Leben gerettet hatte.

3. Und der König sprach: Was haben wir Mardachai Ehre und Gutes dafür gethan? Da sprachen die Knaben des Königs, die ihm dieneten: Es ist ihm Nichts geschehen. [1]

1 Keine Belohnung dafür zu Theil geworden.

4. Und der König sprach: Wer ist im [1] Hofe? (denn Haman war in den Hof gegangen, draußen vor des Königs Hause, daß er dem Könige sagte, [2] Mardachai zu henken [3] an den Baum, den er ihm zubereitet hatte.)

1 Vorzimmer? 2 Aufforderte, 3 anzuordnen, daß er gehenkt werde.

5. Und des Königs Knaben sprachen zu ihm: Siehe, Haman stehet im Hofe. Der König sprach: Laßt ihn herein gehen.

6. Und da Haman hinein kam, sprach der König zu ihm: Was soll man dem Manne thun, den der König gerne wollte [1] ehren? Haman aber gedachte in seinem Herzen: Wem sollte der König anders gerne wollen Ehre thun, denn mir? [2]

1 Den ich gern einen recht ausgezeichneten Beweis meiner Dankbarkeit und Achtung geben möchte? 2 Selbstbetrug, wie er beim Stolze oft vorkommt.

7. Und Haman sprach zum Könige; Den Mann, den der König gerne wollte ehren,

8. Soll man herbringen, daß man ihm königliche Kleider anziehe, die [1] der König pflegt zu tragen, und das Roß, da der König auf reitet, und daß man die königliche Krone auf sein Haupt setze; [2]

1 Wie sie sonst — 2 Krone war damals nicht Zeichen der Königswürde. Dieß war das Diadem. Sondern das Zeichen von ehrenvoller Auszeichnung überhaupt.

9. Und man soll solches Kleid und Roß geben in die Hand eines Fürsten des Königs, daß derselbe den Mann anziehe, den der König gerne ehren wollte, und führe ihn auf dem Roß in der Stadt Gassen, und lasse rufen vor ihm her: So wird man thun dem Manne, den der König gerne ehren wollte.

10. Der König sprach zu Haman: Eile und nimm das Kleid und Roß, wie du gesagt hast, und thue also mit Mardachai, dem Juden, der vor dem Thor des Königs sitzet; und laß Nichts fehlen an Allem, das du geredet hast.

11. Da nahm Haman [1] das Kleid und Roß, und zog Mardachai an, und führete ihn auf der Stadt Gassen, und rief vor ihm her: So wird man thun dem Manne, den der König gerne ehren wollte.

1 Mit welchem Verdrusse, das mag man sich denken!

12. Und Mardachai kam wieder an das Thor des Königs. Haman

aber eilete zu Hause, trug Leide [1] mit verhülltem Kopf,

[1] War außer sich vor Aergerniß.

18. Und erzählete seinem Weibe Seres und seinen Freunden Allen Alles, was ihm begegnet war. Da sprachen zu ihm seine Weisen, und sein Weib Seres: Ist Mardachai vom Samen der Juden, vor dem du zu fallen angehoben hast; [1] so vermagst du Nichts an ihm, sondern du wirst vor ihm fallen.

[1] Und bist du nun einmal vor einem Juden gedemüthigt worden, so bist du verloren. Mardachai gilt jetzt Etwas beim Könige. Er wird die Juden retten, und dich stürzen.

14. Da sie aber noch mit ihm redeten, kamen herbei des Königs Kämmerer und trieben [1] Haman zum Mahl zu kommen, das Esther zugerichtet hatte.

[1] Luden ihn ein, erinnerten ihn —

Cap. 7.

Hamans Untergang.

A. 1. Und da der König mit Haman kam zum Mahl, das die Königin Esther zugerichtet hatte;

2. Sprach der König zu Esther des andern Tages, da er Wein getrunken hatte: Was bittest du, Königin Esther, daß man dirs gebe? Und was forderst du? Auch das halbe Königreich, es soll geschehen.

3. Esther, die Königin, antwortete und sprach: Habe ich Gnade vor dir gefunden, o König, und gefällt es dem Könige, so gib mir mein Leben um meiner Bitte willen, und mein Volk um meines Begehrens willen. [1]

[1] Man will mich und die ganze Nation, der ich angehöre, umbringen.

4. Denn wir sind verkauft, [1] ich und mein Volk, daß wir vertilget, erwürget und umgebracht werden. Und wollte Gott, wir würden doch zu Knechten und Mägden verkauft, so wollte ich schweigen, so würde der Feind doch dem Könige nicht schaden. [2]

[1] Aus Eigennutz und Rachsucht dazu verurtheilt, — [2] Aber jetzt soll der König eine Menge treuer Unterthanen, die ganz unschuldig sind, verlieren, und noch dazu in den Ruf der Grausamkeit kommen.

5. Der König Ahasveros redete, und sprach zu der Königin Esther: Wer ist der? Oder wo ist der, der Solches in seinen Sinn nehmen dürfte, also zu thun?

6. Esther sprach: Der Feind und Widersacher ist dieser böse Haman. Haman aber entsetzte sich vor dem Könige und der Königin.

7. Und der König stand auf vom Mahl und vom Wein in seinem Grimm, und ging in den Garten am Hause. Und Haman stand auf, und bat die Königin Esther um sein Leben; denn er sahe, daß ihm ein Unglück vom Könige schon bereitet [1] war.

[1] Daß sein Tod schon beschlossen war.

8. Und da der König wieder aus dem Garten am Hause in den Saal, da man gegessen hatte, kam; lag Haman an der Bank, da Esther auf saß. Da sprach der König: Will er auch die Königin würgen bei mir im Hause? Da das Wort aus des Königs Munde ging, verhülleten sie Haman das Antlitz. [1]

[1] Um dem Könige den widrigen Anblick des Verzweifelnden zu entziehen.

9. Und Harbona, der Kämmerer einer vor dem Könige, sprach: Siehe, es stehet ein Baum im Hause Hamans funfzig Ellen hoch, den er Mardachai gemacht hatte, der Gutes für den König geredet [1] hat. Der König sprach: Laßt ihn daran henken.

[1] Dem Könige durch seine Anzeige das Leben gerettet hat.

10. Also henkte man Haman an den Baum, den er Mardachai gemacht hatte. Da legte sich des Königs Zorn.

Cap. 8.

Den Juden wird erlaubt, sich an ihren Feinden zu rächen. (Schrecklich!!!)

A. 1. An dem Tage gab der Königin Ahasveros der Königin Esther das

Haus Hamans, des Juden-Feindes. [1] Und Mardachai kam vor den König; denn Esther sagte an, wie er ihr zugehörete. [2]

[1] In ihre Gewalt. [2] Wie nahe er mit ihr verwandt, und daß er ihr Vormund und Erzieher gewesen wäre.

2. Und der König that ab seinen Fingerreif, den er von Haman hatte genommen, und gab ihn Mardachai. [1] Und Esther setzte Mardachai über das Haus Hamans.

[1] Zum Zeichen: Da bist nun mein erster Minister, darfst in meinem Namen befehlen.

3. Und Esther redete weiter vor dem Könige, und fiel ihm zu den Füßen, und flehete ihn, daß er wegthäte die Bosheit Hamans, des Agagiters, und seine Anschläge, die er wider die Juden erdacht hatte. [1]

[1] Daß er die schrecklichen Befehle, die den Untergang der Juden anordneten, schleunigst zurücknehmen möchte.

4. Und der König reckte das goldene Scepter zu Esther. [1] Da stand Esther auf, und trat vor den König,

[1] Als Beweis, daß er ihre Bitte gewähre.

5. Und sprach: Gefällt es dem Könige, und habe ich Gnade gefunden vor ihm, und ist es gelegen dem Könige und ich ihm gefalle; so schreibe man, daß die Briefe der Anschläge Hamans, des Sohnes Medatha, des Agagiters, widerrufen werden, die er geschrieben hat, die Juden umzubringen in allen Landen des Königs.

6. Denn wie kann ich zusehen dem Uebel, das mein Volk treffen würde? Und wie kann ich zusehen, [1] daß mein Geschlecht umkomme?

[1] Gleichgültig dabei bleiben, wenn

7. Da sprach der König Ahasveros zur Königin Esther, und zu Mardachai, dem Juden: Siehe, ich habe Esther das Haus Hamans gegeben, [1] und ihn hat man an einen Baum gehenket, darum, daß er seine Hand hat an die Juden gelegt; [2]

[1] Das ganze Vermögen Hamans habe ich ihr geschenkt, und auf ihre Bitte ihn tödten lassen. [2] Den Plan gemacht hatte, die Juden zu vertilgen.

8. So schreibet nun Ihr für die Juden, wie es euch gefällt, in des Königs Namen, und versiegelt es mit des Königs Ringe. Denn die Schrift, die in des Königs Namen geschrieben und mit des Königs Ringe versiegelt worden, mußte Niemand widerrufen. [1]

[1] Galt als unabänderlicher Befehl, mußte bei Lebensstrafe befolgt werden.

9. Da wurden gerufen des Königs Schreiber zu der Zeit, im dritten Monat, das ist der Monat Sivan, am drei und zwanzigsten Tage; und wurde geschrieben, wie Mardachai gebot zu den Juden und zu den Fürsten, Landpflegern und Hauptleuten in Ländern von Indien an bis an die Mohren, nämlich hundert und sieben und zwanzig Länder; einem jeglichen Lande nach seinen Schriften, einem jeglichen Volk nach seiner Sprache, und den Juden nach ihrer Schrift und Sprache.

10. Und es ward geschrieben in des Königs Ahasveros Namen, und mit des Königs Ringe versiegelt. Und er sandte die Briefe durch die reitende Boten auf jungen Maulthieren,

11. Darinnen der König den Juden [1] gab, wo sie in Städten waren, sich zu versammlen und zu stehen für ihr Leben, und zu vertilgen, zu erwürgen und umzubringen alle Macht des Volks und Landes, die sie ängsteten, sammt den Kindern und Weibern und ihr Gut zu rauben,

[1] Die Erlaubniß gab. — Es kann wohl seyn, daß die Sache so gemeint war: Der Befehl des Königs: Tödtet die Juden! war unwiderruflich. Man schickte ihm also bloß einen andern nach: Ihr Juden, wehret euch, wenn man euch tödten will. Ihr Statthalter, mischt euch nicht in die Sache. Uns muß, Gott sei Dank, so Etwas unmöglich scheinen. Aber damals, im Morgenlande, war Manches möglich, was man in

den Ländern, die mild und christlich regiert werden, sich nicht denken kann.

12. Auf Einen Tag in allen Ländern des Königs Ahasveros, nämlich am dreizehnten Tage des zwölften Monats, das ist der Monat Adar.

13. Der Inhalt aber der Schrift war, daß ein Gebot gegeben wäre in allen Landen, zu öffnen allen Völkern, daß die Juden auf den Tag geschickt seyn sollten, sich zu rächen an ihren Feinden.

14. Und die reitende Boten auf den Maulthieren ritten aus schnell und eilend nach dem Wort des Königs, und das Gebot ward zu Schloß Susan angeschlagen.

15. Mardachai aber ging aus von dem Könige in königlichen Kleidern, gelb und weiß, und mit einer großen goldenen Krone, angethan mit einem Leinen [1] und Purpurmantel; und die Stadt Susan jauchzete und war fröhlich.

[1] Aus feiner Baumwolle.

16. Den Juden aber war ein Licht, [1] und Freude, und Wonne, und Ehre gekommen.

[1] Rettung.

17. Und in allen Ländern und Städten, an welchen Ort des Königs Wort und Gebot gelangete, da ward Freude und Wonne unter den Juden, Wohlleben und gute Tage, daß Viele [1] der Völker im Lande Juden wurden; denn die Furcht der Juden kam über sie. [2]

[1] Einzelne Personen. [2] Man ehrte die Juden als ein Volk, das unter dem Schutze einer besonders mächtigen Gottheit stände.

Cap. 9.

Die Juden rächen sich, und feiern ein Dankfest.

B. 1. Im zwölften Monat, das ist der Monat Adar, am dreizehnten Tage, den des Königs Wort und Gebot bestimmt hatte, daß man es thun [1] sollte; eben desselben Tages, da die Feinde der Juden hofften, sie zu überwältigen, wandte sichs, daß die Juden ihre Feinde überwältigen sollten.

[1] Die Juden tödten.

2. Da versammleten sich die Juden in ihren Städten, in allen Ländern des Königs Ahasveros, daß sie die Hand legten an die, so ihnen übel wollten. [1] Und Niemand konnte ihnen widerstehen; denn ihre Furcht war über alle Völker gekommen. [2]

[1] Die sie hatten tödten wollen. [2] Man staunte über die unerwartete Wendung, die ihr Schicksal genommen hatte. S. Cap. 8, 17.

3. Auch alle Obersten in Ländern, und Fürsten, und Landpfleger und Amtleute des Königs, erhoben die Juden; [1] denn die Furcht Mardachai kam über sie.

[1] Vertrauten ihnen ehrenvolle Aemter an, weil der erste Minister des Königs ein Jude war.

4. Denn Mardachai war groß im Hause des Königs, und sein Gerücht erschallte in allen Ländern, wie er zunähme und groß würde. [1]

[1] Der Ruf, daß er allein Alles über den (schwachen, fast willenlosen) König vermochte.

5. Also schlugen die Juden an allen ihren Feinden mit der Schwerdtschlacht, und würgeten und brachten um; und thaten nach ihrem Willen an denen, die ihnen feind waren. [1]

[1] Schändlich, daß die Juden dieß thaten. Noch schändlicher, wenn es mit dem Vorwissen des Mardachai und der Esther geschahe.

6 Und zu Schloß Susan erwürgeten die Juden und brachten um fünf hundert Mann.

7. Dazu erwürgeten sie Parsandatha, Dalphon, Aspatha,

8. Poratha, Adalja, Aridatha,

9. Parmastha, Arisai, Aridai, Vajesatha,

10. Die zehn Söhne Hamans, des Sohnes Medatha, des Juden-Feindes; aber an seine Güter legten sie ihre Hände nicht.

11. Zu derselben Zeit kam die Zahl der Erwürgten gen Schloß Susan vor den König.

12. Und der König sprach zu der Königin Esther: Die Juden haben zu Schloß Susan fünf hundert Mann erwürget und umgebracht, und die zehn Söhne Hamans; was werden sie thun in den andern Ländern des Königs? Was bittest du, daß man dir gebe? Und was forderst du mehr, daß man thue? [1]

1 Erkenne den Beweis meiner Liebe! Du siehst, ich habe dir eher zu viel, als zu wenig erlaubt.

13. Esther sprach: Gefällt es dem Könige, so lasse er auch Morgen die Juden zu Susan thun nach dem heutigen Gebot, daß sie die zehn Söhne Hamans an den Baum henken. [1]

1 An welchem der Vater gehenkt worden war. Wem dabei nicht die Haut schauert, um den stehts noch schlecht.

14. Und der König hieß also thun. Und das Gebot ward zu Susan angeschlagen, und die zehn Söhne Hamans wurden gehenket.

15. Und die Juden versammleten sich zu Susan am vierzehnten Tage des Monats Adar, und erwürgeten zu Susan drei hundert Mann; aber an ihre Güter legten sie ihre Hände nicht.

16. Aber die andern Juden in den Ländern des Königs kamen zusammen und standen für ihr Leben, daß sie Ruhe schafften vor ihren Feinden; und erwürgeten ihrer Feinde fünf und siebenzig tausend, aber an ihre Güter legten sie ihre Hände nicht.

17. Das geschahe am dreizehnten Tage des Monats Adar, und ruheten am vierzehnten Tage desselben Monats; den machte man zum Tage des Wohllebens und Freude. [1]

1 Vielleicht das abscheulichste Freudenfest, das in der Geschichte vorkommt.

18. Aber die Juden zu Susan waren zusammen gekommen, beides am dreizehnten und vierzehnten Tage, und ruheten am funfzehnten Tage; und den Tag machte man zum Tage des Wohllebens und Freude.

19. Darum machten die Juden, die auf den Dörfern und Flecken wohneten, den vierzehnten Tag des Monats Adar zum Tage des Wohllebens und Freude, und sandte einer dem andern Geschenke.

20. Und Mardachai beschrieb diese Geschichte, und sandte die Briefe zu allen Juden, die in allen Ländern des Königs Ahasveros waren, beides nahen und fernen,

21. Daß sie annähmen und hielten den vierzehnten und funfzehnten Tag des Monats Adar jährlich,

22. Nach den Tagen, darinnen die Juden zur Ruhe gekommen waren von ihren Feinden, und nach dem Monat, darinnen ihre Schmerzen in Freude und ihr Leid in gute Tage verkehret war; daß sie dieselben halten sollten für Tage des Wohllebens und Freude, und einer dem andern Geschenke schicken, und den Armen mittheilen.

23. Und die Juden nahmen es an, das sie angefangen hatten zu thun, und das Mardachai zu ihnen schrieb:

24. Wie Haman, der Sohn Medatha, der Agagiter, aller Juden Feind, gedacht hatte alle Juden umzubringen, und das Loos werfen lassen, sie zu schrecken und umzubringen;

25. Und wie Esther zum Könige gegangen war und geredet, daß durch Briefe seine bösen Anschläge, die er wider die Juden gedacht, auf seinen Kopf gekehret würden; und wie man ihn und seine Söhne an den Baum gehenket hätte.

26. Daher sie diese Tage Purim nannten, nach dem Namen des Looses, nach allen Worten dieses Briefes, und was sie selbst gesehen hatten, und was [1] an sie gelanget war.

1 Durch schriftliche Nachrichten ihnen bekannt worden war.

27. Und die Juden richteten es auf [1] und nahmen es auf sich, und auf ihren Saamen, und auf Alle, die sich zu ihnen thaten, [2] daß sie nicht übergehen wollten zu halten diese zween Tage jährlich, wie

die beschrieben und bestimmet wurden;

1 Nahmen es als Gesetz an. 2 Die Juden übernahmen die Verbindlichkeit, dieses Fest jährlich zu feiern für sich, für ihre Nachkommen und für alle (Proselyten), die sich je in ihre Nation würden aufnehmen lassen.

28. Daß diese Tage nicht zu vergessen, sondern zu halten seyn bei Kindeskindern, bei allen Geschlechtern in allen Ländern und Städten. Es sind die Tage Purim, welche nicht sollen übergangen werden unter den Juden, und ihr Gedächtniß nicht umkomme bei ihrem Saamen. 1

1 Die Gefahr war so groß, die Rettung so unerwartet, so wunderbar, daß es wohl der Mühe werth war, das Andenken an diese Begebenheit für immer bei der Nation zu erhalten.

29. Und die Königin Esther, die Tochter Abihails, und Mardachai, der Jude, schrieben mit ganzer Gewalt zu bestätigen diesen andern Brief von Purim; 1

1 Schrieben die kräftigsten Ermahnungen an ihre Landsleute, um die Feier dieses Festes zu empfehlen.

30. Und sandte die Briefe zu allen Juden in den hundert und sieben und zwanzig Ländern des Königreichs Ahasveros mit freundlichen und treuen 1 Worten:

1 Liebreich ermahnenden —

31. Daß sie bestätigten diese Tage Purim, auf ihre bestimmte Zeit; wie Mardachai, der Jude, über sie bestätiget 1 hatte, und die Königin Esther; wie sie auf ihre Seele 2 und auf ihren Saamen bestätiget hatten die Geschichte des Fastens und ihres Schreiens.

1 In Bezug auf sie angeordnet. — 2 Auf die Zeit ihres Lebens sich zur Feier dieses Festes verbindlich gemacht hatten.

32. Und Esther befahl die Geschichte dieser Purim zu bestätigen, und in ein Buch zu schreiben.

Cap. 10.

1. Und der König Ahasveros legte Zins auf das Land und auf die Inseln im Meer. 1

1 Im Archipelagus.

2. Aber alle Werke seiner Gewalt und Macht und die große Herrlichkeit Mardachai, die ihm der König gab; siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige in Meden und Persien.

3. Denn Mardachai, der Jude, war der Andere 1 nach dem Könige Ahasveros, und groß unter den Juden, und angenehm unter der Menge seiner Brüder, der für sein Volk Gutes suchte, und redete das Beßte für allen seinen Saamen. 2

1 Nächste an Macht. 2 Hier nicht seine Nachkommen, sondern seine Landsleute.

Die Rechtgläubigkeit des Verfassers der Schullehrer-Bibel betreffend.

1) Der Verfasser der Schullehrer-Bibel gab im J. 1800 (in einem Alter von 40 Jahren) einen Auszug aus dem dresdner Katechismus, auch: Kurzgefaßte Glaubens- und Sitten-Lehre genannt, heraus, und der Minister von Burgsdorf erklärte ihn für orthodox.

2) Die Materialien für Seminarien sahe Reinhard vor dem Drucke durch, und erklärte sie für orthodox. Beide Männer wußten, was zur Rechtgläubigkeit gehört.

3) In dreizehn Bänden Katechisationen legte Dinter dar, was in seinen Schulen gelehrt wurde; und kein Journal fand etwas Irrgläubiges in ihnen.

4) Das Königl. Ministerium zu Berlin ließ sich im J. 1816 Dinters Schriften zur Prüfung vorlegen. Man fand sie orthodox und berief ihn nach Königsberg. Dem dort Vorgetragnen ist Dinter unverbrüchlich treu geblieben.

5) Er fordert Jeden auf zu beweisen, daß er auch nur Eine Grundlehre der unirten evangelischen Kirche, der er angehört, abgeleugnet habe. Niemand wirds können.

6) Die Lehre vom Teufel, und die Lehre von den messianischen Weissagungen wird in keiner der ältesten Dogmatiken für einen Articulum fidei fundamentalem primarium erklärt. Und doch hat er im Briefe an die Ebräer ächte messianische Weissagungen anerkannt, auch sich bestimmt für die Gottheit Jesu erklärt. Das möge man ihm verzeihen, daß er mit Jacobus und Johannes glaubt, jetzt liege der Teufel mit Ketten der Finsterniß gebunden in der Hölle und habe auf Erden, wo er ehemals viel Böses anrichtete, Nichts mehr zu schaffen. *)

7) In meiner ganzen Schullehrer-Bibel sind wenige Erklärungen, die nicht Morus, Schleußner, Rösselt, Koppe, Rosenmüller, Döderlein und andre als orthodox bekannte Schrift-Erklärer aufgestellt haben.

---

*) Als Semmler aus der Welt den Satanas vertrieb,
Sprach Satanas gelehnt auf seinem Wanderstabe:
Mich dauert wahrlich eine Welt,
Wo ich so warme Freunde habe!

Kästner.

8) Wenn der im höchsten Grade orthodoxe Bengel 1. Joh. 5, 7. für unächt erklärte, so ist Dinter, der diese Stelle unangetastet läßt, noch viel orthodoxer.

9) Ich kann drei Stellen anders erklären, als Andre sie verstehen. Wenn ich in andern das Dogma anerkenne, so bin ich drum nicht verdächtig.

10) Ich lebe des Glaubens: Der Elementar-Schule gehört das Praktische, das Verstand, Willen, Gefühl bildet. Manches Höhere muß die Schule dem Confirmanden-Unterrichte überlassen, damit dieser nicht bloß besäetes, sondern auch noch urbar zu machendes Feld vorfinde.

11) Wenn ichs für Pflicht hielte, Einer der wesentlichen Lehren der unirt-evangelischen Gemeine zu widersprechen, so würde ich erst mein Amt niederlegen und dann auftreten. Meineidig war ich in vierzig Jahren nicht, wills auch hinfort nicht werden. Mögen es die nur auch so machen, die nahe an die fanatischen Münzerianer und Schwenkfeldianer grenzen, und doch evangelische Prediger bleiben, ungeachtet jene eben so gut in den symbolischen Büchern verurtheilt sind, als die Antitrinitarier.

12) Mögen Alle, die ein Kirchlein in der Kirche bilden, und gern selbst Kirche seyn, und die Kirche zum Kirchlein umschaffen möchten, mögen die, welche es für Kirchenraub ansehn, wenn man das Ebräische ins Deutsche überträgt, laut schreien! Das irrt mich nicht. Sie müssens thun, wenn ihr Reich bestehen soll. Mögen sie ruhig ihren Weg gehn. Ich gehe den meinen auch. Aber das weiß ich: In Jesu war Klarheit; in Luthern auch.

13) In zwanzig Jahren, die ich als Director des Seminars zu Dresden und als Schul-Rath in Ostpreußen zubrachte, habe ich den Grundsatz aufrecht erhalten: Die Schule muß der Kirche vorarbeiten! Christenthum muß in der Elementarschule als Hauptbildungsmittel vorherrschen. Wer das thut, ist wahrlich kein Ungläubiger.

Dieß das erste, und Gott gebe das letzte Wort in dieser Sache.

Königsberg, den 6. August 1826.

Dinter.

Zur Geschichte der Schullehrer-Bibel des Herrn D. Dinter von D. J. F. H. Schwabe.

Fata sua habent libelli! Das kann wohl nicht anders seyn, wenn unsere Büchlein wahrhaft ins Leben eingetreten sind; denn Alles, was lebt, hat seine Geschichte, nur das Todte entbehrt derselben.

In dieser Rücksicht darf man dem Verf. der Schullehrerbibel wohl Glück wünschen, daß sich über sein Werk schon jetzt so Manches berichten läßt, was das rege Leben desselben beurkundet. Zahllose Freunde haben in Wort und That ihre Liebe für das Unternehmen kundgegeben, indem sie Theils in lobpreisenden-Beurtheilungen*) seinen Werth verkündeten, Theils durch den Ankauf des Werks ihre Freude über dessen Daseyn an den Tag legten. Dadurch wurde bewirkt, daß die eilftausend Exemplarien, in welchen das N. T. verbreitet worden ist, jetzt wohl jedes deutsche Land durchdrungen und, wie gewiß zu glauben, viel Gutes gewirkt haben mögen. Aber, so wenig wir dieß bezweifeln, eben so wenig wundern wir uns doch, daß die Schull. Bibel nicht Allen zusagt. Ist doch überhaupt nicht zu erwarten, daß irgend Etwas in der Welt so ganz allgemeine Zustimmung finden sollte, selbst das Beßte nicht, was die Welt erzeugen könnte; kann man doch recht gerne zugeben, daß — da nichts Menschliches auf absolute Vollendung Anspruch machen darf — auch die Schull. Bib. noch Manches zu wünschen übriglasse: daher, meine ich, konnte man es schon in der Ordnung finden, daß den Freunden der Schull. Bibel sich auch Feinde derselben entgegenstellen würden; ja es durfte nicht befremden, daß bei dem Meinungszwiespalte, der in unserer Zeit wieder so gehässig hervortritt, der Kampf nicht, wie es sich ziemt, in den literärischen Grenzen gehalten, sondern selbst auf das Religionsgebiet hinübergespielt wurde. Nur das Eine war man wohl zu erwarten berechtigt, daß Freund und Feind offen und redlich einander entgegentreten und mit gleichen Waffen sich bekämpfen würden. — Doch diese Hoffnung, wenn sie von Jemand gehegt wurde, hat sich nicht erfüllt. Schon einmal fand sich Schreiber dieses veranlaßt, in einer „Apologie der Dinter'schen Schullehrer-Bibel“ **) der Unredlichkeit zu zürnen, mit welcher ein Herr Pseudo-Stephani dieselbe angegriffen hatte. Seit jener Zeit, da fast alle urtheilefähige Stimmen sich sowohl für die Bibel als deren Apologie ausgesprochen hatten, schien man die Sache auf sich beruhen lassen zu wollen, wenigstens sind die Stimmen der Gegner nicht laut geworden, und man schmeichelte sich, daß eine gewisse Schaam die Neigung zurückhalte, der Versinsterung das Wort zu reden. So erschien das N. T. in vier Abtheilungen, und der erste Theil des A. T. ist vor Kurzem vom Stapel gelaufen, welchem der zweite nächstens nachfolgen wird. Jetzt aber, — in der That ist es hohe Zeit, wenn dem angeblichen Uebel Einhalt gethan werden soll, — schien das volle Herz den Unmuth nicht mehr in sich verschließen zu können, den es bisher zurückgehalten hatte; auf einmal regt sich der feindselige Geist stärker als vormals, und auf eine Weise, welche als Zeichen der Zeit alle Beachtung verdient. Ein Geisteswerk sollte doch wohl nur geistig gerichtet werden; namentlich eine erklärte Bibel unterliegt billig der Prüfung, ob hier nach gesunden Erklärungsgrundsätzen verfahren worden, ob die Ergebnisse aus einer geläuterten Sprach- und Geschichtskunde hervorgegangen, ob der Vortrag dem Zwecke und den Personen, denen es hier gilt, angemessen, ob endlich ein christlich frommer Sinn, der die Wahrheit und Liebe in sich paart, sich darinnen ausgesprochen habe. Eine solche Prüfung eines gelehrten Werks von gelehrten Richterstühlen würde, möchte sie beifällig oder abfällig sich ausgesprochen haben, so wenig zurückzuweisen gewesen seyn, daß vielmehr jeder Wahrheitsfreund, und vor Allen Dinter selbst, sie wünschen mußte. Sie ist nicht erfolgt; wohl aber eine Verdammung nach Principien und vor Richterstühlen, welche die Schull. Bibel und ihr Verf. billig perhorresciren müssen. Zweierlei Erscheinungen liegen vor uns, welche vorstehende Bemerkungen veranlaßt haben.

Eine, dem Anscheine nach, sehr glimpfliche und leidenschaftslose Erklärung gegen die Schull. Bibel findet sich in der Zeitschrift:

---

*) Einige derselben sind vom Verleger aus den gelesensten kritischen Blättern abgedruckt, und für die Käufer der Schull. Bib. dem 3. Th. des N. T. unentgeldlich beigegeben worden.

**) Das günstig aufgenommene Schriftchen ist aus den Mittheilungen ꝛc. II., 2. nicht nur einzeln abgedruckt, sondern auch dem 4. Th. des N. T. beigegeben worden.

„der Volksschullehrer, von D. Wilhelm Harnisch, Seminardirector in Weißenfels. 3. Bd. 1. H. S. 32.“ Der Aufsatz, dessen Verf. sich nicht genannt, von dessen Grundzügen aber sich der Herausgeber angesprochen gefühlt hat, führt die Ueberschrift: „Gespräch eines Predigers mit seinem Schulmeister über die Dinter'sche Schullehrer-Bibel.“ Er ist aber lange nicht so unschuldig, als er scheinen will. Latet anguis in herba! Schon die Rollenvertheilung verdient Berücksichtigung. Ein junger, erst vor einem halben Jahre ins Amt getretener, mithin unerfahrner, und wie sich im Verfolge sonst ergibt, an Bedachtsamkeit und Gelehrsamkeit armer Prediger, angesteckt durch den gehässigen Unglauben der Zeit, übernimmt es gegen einen seit funfzig Jahren amtirenden, besonnenen, frommen, gelehrten Schulmeister, der als Ankläger derselben auftritt, die Schull. Bibel zu vertheidigen, und zieht in dem ungleichen Kampfe den Kürzern. Daß hierdurch indirect der Predigerstand herabgesetzt und verdächtigt, auf den Schullehrerstand aber auf eine wohlberechnete Weise eingewirkt werden soll, muß wohl zunächst auffallen. Leicht ist auch der Grund zu entdecken. Den Predigerstand für die neumodische Altgläubigkeit und Buchstabenfrömmigkeit zu gewinnen ist schwerlich zu hoffen. Die Universitätsbildung kann den Geist, den Semler, Ernesti, Koppe, Morus, Griesbach und viele Andere ihr eingehaucht haben, sobald nicht loswerden; die Geschichte ist durch Schröckh, Henke, Spittler, Münscher, Plank u. A. zu licht und leuchtend geworden, als daß sie sich mit dem Heiligenscheine wieder zudecken ließe; die Sprachen des Alterthums sind kein unbekanntes Land geblieben — und an aller dieser gelehrten Bildung hat der evangelische Predigerstand seinen Antheil genommen. Der Sonne die Augen zu verbinden, das will nicht gehen. Kann man auch Einen durch dargereichte Lockspeisen zum Heuchler machen, bekehren den, der das Licht geschauet hat, zur Finsterniß, seine Gelahrtheit ihm rauben, seine Vernunft ersticken — das will nicht gehen. Darum sucht man zu verdächtigen, was man nicht gewinnen kann. Die Unbekehrbaren sucht man hinter dem Rücken moralisch zu erdolchen. Ungläubige, Ketzer, Heiden sind die, denen ihre Vernunft und Wissenschaft auch noch Etwas gilt. Ueber dem Meere selbst muß die deutsche Theologie verdächtigt werden, damit der Verdacht von dorther mit den fremden Waaren und Moden wieder zu uns zurückkehre, und in Deutschland, wo Alles, was aus der Fremde kommt, mehr gilt als das Einheimische, desto höher geschätzt werde. *) Dagegen meint man den Schulmeister, dessen halbe Bildung viel leichtern Zugang verstattet, ohne Schwierigkeit gewinnen zu können, und sucht den Geist, der herrschend werden soll, zunächst in die Seminarien einzuschwärzen, dann aber auch den Schullehrerstand auf alle Weise mit dem Predigerstande zu entzweien und in der öffentlichen Meinung über denselben zu erheben. Deßhalb müssen unsere Seminarienzöglinge jetzt auch schriftstellern, mehrere Zeitblätter sind nicht bloß für, sondern auch von alten und neuen Schulmeistern geschrieben, und es ist jetzt nicht mehr wahr, was man sonst glaubte, daß zur Schriftstellerei eine gelehrte Bildung erfordert werde, und daß die glücklichste und gewandteste Praxis doch noch nicht hinreiche, auch theoretische Belehrungen abzuthun und vortragen zu können. Selbst auf die kritischen Richterstühle setzen sich die Emancipirten, und der Schulmeister hechelt und hobelt das Werk des Consistorialraths, Universitätslehrers, u. a. wenn auch nicht mit vieler Geschicklichkeit, doch mit vielem Selbstvertrauen.

Verzeiht diese Abschweifung, ihr wackern Schulmänner, deren es doch, Gott sei Dank, noch viele gibt, welche von jenem Geiste noch nicht angesteckt sind. Glaubet mir, die meinen es nicht gut mit euch, die euch mit einem eiteln Dünkel erfüllen, mit euern Predigern entzweien, und mit euerm Stande unzufrieden machen wollen. Ihnen seid ihr nur Mittel zu ihrem unheiligen Zwecke. Sie schmeicheln euerer Eitelkeit und heben euch, um euere Prediger, wo möglich, damit zu demüthigen; denn ihr selbst geltet ihnen Nichts und sie werden, sobald ihr ihnen entbehrlich scheint, keinen Anstand nehmen, euch wieder fallen zu lassen. Euere Prediger sind euere natürlichen Verbündeten und Beschützer, an sie schließt euch an, und ihr habt sicher das beßte Theil erwählt.

Doch ich kehre zurück zu dem vorliegenden Gespräche meines alten Schulmeisters und jungen Predigers, und bewundere nächst der nicht unbedachten Rollenvertheilung die Kunst des Vfs. dem alten Schulmeister eine solche Haltung zu geben, welche den, welcher nicht tiefer blickt, leicht für ihn einnehmen könnte. Wenn der junge Prediger mit Auctoritäten sticht, mit Lobsprüchen es abmacht, sich überall nur auf den Geist des Ganzen beruft, und

*) Auch das Bemühen, dem Predigerstande die Aufsicht über das Schulwesen zu rauben, das in manchen Zeitschriften neuerer Zeit so unverhohlen und mitunter mit höchst beleidigender Anmaßung hervortritt, scheint daher zu kommen, daß man den Predigerstand für manche Zwecke für ungefügig findet; weßhalb man den Volksschullehrer, den man leichter in seine Gewalt zu bekommen hofft, bei seiner schwachen Seite faßt, und ihm die Aufsicht und Ueberordnung der Geistlichen als Etwas unwürdiges und unziemliches darstellt.

Digitized by Google

die Leser mit Allgemeinheiten abspeist, so geht der besonnene alte Schulmeister in das Besondere, findet manche einzelne Stellen, wo Dinter so erklärt hat, daß allerdings eine abweichende Erklärung möglich ist, verräth eine schöne Bekanntschaft nicht nur mit der Schull. Bibel, sondern er hat auch (der alte Schulmeister) nach S. 51. die Anpreisungen der gelehrten Männer gelesen, die sie beurtheilt haben, er kennt die Schriften eines Luther, Melanchthon, Spener, Arndt, Franke u. s. w., er citirt die symbolischen Bücher in Walchs Ausgabe nach der Seitenzahl, ja gelegentlich beruft er sich auch auf Chrysostomus — und das Alles mit einer Ruhe, Sanftmuth, Bescheidenheit, die neben der Verstandesbildung auch eine nicht geringe Charakterfestigkeit voraussetzt. Solch' einen Schulmeister dürfte man in Israel schwerlich finden. Doch hören wir endlich, wenn unser Urtheil durch vorerwähnte Vorzüge noch unbestochen geblieben, das Endresultat der Klagen und Beschwerden gegen die Schull. Bibel, so wird sich ergeben, daß alle jene Tugenden der Sanftmuth, Bescheidenheit, u. s. w. doch nur die Folie waren, mit welcher ein hartes Urtheil nicht bedeckt, sondern vielmehr geschärft werden sollte. „Ich suche," heißt es S. 64, 1) Nahrung für mein Gemüth: Stärkung des Glaubens, Erhebung des Herzens durch einen erklärenden Geist, der mit meinem Geiste in den Grundzügen übereinstimmt, der also mit mir über den Grund- und Eckstein der ganzen heil. Schrift der nothwendigen Quelle der Verschiedenheit oder Eintracht eins ist; 2) suche ich Aufklärung für meinen Verstand in Dingen, die mir zum Verständnisse der Schrift nothwendig sind; ich meine aus der Geschichte, Geographie u. s. w." „Was das Erste betrifft, so ist klar, wie alles rein Praktische, Alles, was das religiöse Gefühl anregen soll, einen ganz besondern Charakter angenommen hat, denn die Schullehrerbibel hat von der Person unseres Herrn unbiblische (?) und auch unkirchliche (unsymbolische) Vorstellungen u. s. w." Was das Zweite betrifft, so ist die Schull. Bibel in dieser Hinsicht so ärmlich ausgestattet, daß man Wenig oder Nichts in dieser Hinsicht findet." Um auf den letztern Vorwurf zuerst zu antworten, so ist das Mehr oder Weniger, was verlangt oder gegeben wird, wohl einzig Gegenstand des besondern Bedürfnisses oder der besondern Ansicht. Im Allgemeinen ist der Vorwurf unwahr, denn D. hat sowohl bei der Erklärung selbst, als auch in den Zugaben gar viele geschichtliche, geographische, naturwissenschaftliche Erläuterungen beigebracht. Besondere Stellen, wo solche nöthig gewesen wären, und wo sie doch weggeblieben seyn sollen, sind hier nicht bemerklich gemacht worden, und man kann demnach, in dieser Beziehung den Vorwurf nicht beurtheilen. Sehen wir aber auf den ersten Vorwurf, der dem Verf. offenbar der wichtigere ist, so hat der Verf. allerdings Etwas verlangt, was er nicht verlangen, und die Schull. Bibel ihm nicht gewähren durfte, nämlich „einen erklärenden Geist, der mit seinem Geiste in den Grundzügen übereinstimmt", das heißt doch wohl nichts Anderes, als Dinter hätte so, und nicht anders erklären sollen, als es die vorgefaßte und feststehende Meinung des Vfs. erwartete. Mit andern Worten: D. soll in der Bibel Nichts sehen und Nichts finden, als was der Verf. schon vorher darinnen gesehen und gefunden hat. Diese Forderung wäre unbegreiflich, wenn sie der Verf. nicht durch eine weitere Erklärung klar gemacht hätte. An sich nämlich dürfte es unmöglich scheinen, der vorgefaßten Meinung jedes Einzelnen zu entsprechen; aber der Verf. betrachtet sich als caput repraesentativum der ganzen Kirche, und will das, was er seinen Geist nennt, dadurch näher bezeichnen, daß er später von „unbiblischen und unsymbolischen Vorstellungen" redet; er meint also wohl einen biblischen und symbolischen Geist zu haben; und hiermit wäre zwar allerdings Etwas gegeben, nur sind dabei zwei Dinge verbunden, die bei der Untersuchung scharf getrennt werden müssen, nämlich die Begriffe „unbiblisch" und „unsymbolisch." Wirft der Verf. der Sch. B. vor, sie sei unbiblisch, so dreht er sich im Kreise herum, denn er setzt schon Voraus, was eben erst durch die Erklärung gesucht und ausgemittelt werden soll; nämlich, was biblisch ist. Wenn er seine Erklärung zu der Stelle schon mitbringt, so muß freilich jede andere ihm unzulässig erscheinen. Darinne aber eben liegt das Unrecht, daß er seine Ansicht hineinträgt, Statt sie herauszuziehen. Der Vorwurf ist ihm daher geradehin zurückzugeben, seine Vorstellung ist unbiblisch, er hat sie gehabt, ehe er zur Bibel kam, und nun sieht er die Bibelstelle durch ein gefärbtes Glas; er identificirt sich, seinen Geist und Sinn, mit dem Geiste und Sinne der Bibel, und nennt unbiblisch, was doch nur ihm nicht zusagt. Eine wahre, reine Ansicht des Bibelsinnes kann nur der finden, der sich aller vorgefaßten Meinungen, (aus der Schulphilosophie, aus der Dogmatik u. s. w.) entäußert, und, nur mit den nöthigen Sprach- und historischen Hülfsmitteln ausgerüstet, an das Werk geht, und dasselbe aus seiner Zeit, aus dem Sprachgebrauche, aus dem Zusammenhange so erklärt, wie es bei den Profanscribenten geschieht. Alle die allegorischen, mystischen, typischen Erklärungen,

Digitized by Google

das Voraussetzen eines doppelten oder tiefern Schriftsinnes, und alle die daraus hervorgegangenen Unfertigkeiten, Verdrehungen und Bloßstellungen der Bibel würden unterblieben seyn und die Ehre der Schrift, so wie der religiöse Sinn würde unendlich gewonnen haben, wenn man sich überall und immer dieser allein richtigen grammatisch-historischen Schrifterklärung befleißigt hätte.

Etwas anders gestaltet sich der Vorwurf, wenn von einer unkirchlichen oder unsymbolischen Erklärung die Rede ist; dann ist es nicht ein Herumdrehen im Kreise, es ist vielmehr ein Aufheben aller Schrifterklärung durch eine schon gegebene, authentische infallible, welche bloß wiedergegeben werden darf, und soll. Und hier fragt sichs nun vor allen Dingen: „erkennt die evangelische Kirche eine unabänderliche infallibele Schrifterklärung an?" Man könnte diese Frage auch so stellen: „Gibt es denn eine evangelische Kirche?" Wird nämlich eine unabänderliche infallibele Schrifterklärung anerkannt, so gibt es keine evangelische Kirche, denn eben jene angesprochene Unabänderlichkeit und Infallibilität ist der Charakter des Papstthums; der Charakter der evangelischen Kirche ist die freie Prüfung, das Fortschreiten im Gegensatze der Stätigkeit, die dort festgehalten wird. Für jene Kirche sind alle Entdeckungen im Reiche des Wissens verloren, *) Sprach- und Geschichtskunde nützen Nichts; die Sache steht ja doch vest. Dort ist ein stehender Sumpf, in welchem die Ideen modern oder zur Mumie werden, während unser System ein lebendiger Fluß ist, in welchem jede Welle den Grund aufklärt, und, indem sie Alles, was denselben verdunkelt, fortgesetzt säubert, nur das ewig Wahre und Rechte übrig läßt. Was sind nun aber unsere symbolischen Bücher? Bekenntnißschriften ihrer Zeit, die von den Reformatoren den Mißbräuchen und dem Aberglauben der damaligen Welt entgegengesetzt wurden, und den Ausdruck der aus Vernunft und Schrift gewonnenen Ueberzeugungen enthielten, in welchen, durch welche sie sich von der Gegenpartei unterschieden. Achtbare Denkmäler des Forschungsgeistes und des Freimuths, mit welchen die Freiheits-Helden des sechzehnten Jahrhunderts der angemaßten Infallibilität entgegentraten; auch für uns noch Lehrnorm, (eine Glaubensnorm kann überhaupt nicht gedacht werden, wo nicht auch Glaubensdespotie Statt finden darf,) insofern sie mit dem richtig verstandenen Schriftworte, welches allein auctoritatem normativam hat, übereinstimmen. Das wahre, einzige und rechte Schiboleth der evangelischen Kirche ist das große Wort, das Luther zu Worms sprach: „Es sei denn, daß ich mit Zeugnissen der heiligen Schrift, oder mit öffentlichen klaren Gründen und Ursachen überwiesen werde, kann und will ich Nichts widerrufen." Also hier das Schwerdt des Herrn und Gideon! Zeugnisse der heiligen Schrift und Vernunftgründe, das sind die Waffen, mit welchen der evangelische Christ kämpft und bekämpft seyn will. Ehre jedem wackern Manne, der Gott fürchtet und recht thut, wir lassen ihn auch seines Glaubens leben, aber eine menschliche Auctorität anzuerkennen in Sachen der Ueberzeugung und des Gewissens, das vermögen wir nicht, und sprechen mit Luther: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen!" Ob und wiefern nun die Sch.B. mit den symbolischen Büchern übereinstimmt, oder von denselben abweicht — ich will es nicht untersuchen, aber das, dünkt mir, müßte männiglich einleuchten, daß ein Buch, dessen jüngster Theil vor 18 Jahrhunderten und dessen älterer vor mehreren Jahrtausenden geschrieben worden ist, nicht aus einem andern, welches erst vor 300 Jahren in die Welt trat, erklärt werden kann. Umgekehrt ist es recht, die symbolischen Bücher sind aus und nach der Bibel, nicht aber ist die Bibel aus den symbolischen Büchern zu erklären; denn Jesus und seine Apostel sollen nicht dem Jacob Andreä untergeordnet werden. Und wenn ihr uns die frommen Manen eines Spener, Arndt, Franke entgegenführen und ihre Auctorität für die Unabänderlichkeit eines unbiblischen Lehrbegriffs geltend machen wollt, wir erschrecken nicht, denn jene Männer der allgemeinen Achtung und Liebe, die jetzt im höhern Lichte wandeln, sie haben sich sicher mit Michaelis, Semler, Morus, Hezel u. v. a. deren Bibelerklärung nicht aus der Klosterbergenschen Formel hervorging, längst ausgesöhnt, und würden eine Verehrung, die sich an ihr Meisterwort hängt, sich höchlich verbitten.

Damit könnte ich von diesem Aufsatze scheiden (indem ich den persönlichen gegen mich gerichteten Angriff, (S. 44. 45.) den inhumansten in dem ganzen übrigens mit wenigstens affectirter Humanität geschriebenen Gespräche, gern außer Beachtung lasse **);

*) Will man consequent seyn, so muß man noch heute glauben, daß die Sonne sich um die Erde bewege, damit sie zu Gibeon stille stehen konnte, und es nicht zu bezweifeln, daß Bileams Eselin geredet hat. Der einfache Wortsinn in Gehorsame des Glaubens aufgefaßt, läßt es durchaus nicht anders zu.

**) Das Eine nur möchte ich im Bezug auf mich dem ungenannten Verf. erwiedern, daß er mich ganz verkennt, wenn er mir S. 56. Intoleranz beimißt. Niemand auf Erden kann geneigter seyn Jedermann seines Glaubens leben zu lassen, als ich; nur gegen die Unduldsamkeit kann ich nicht duldsam seyn.

Digitized by Google

aber es ist doch noch Eins, was sich einen Augenblick vesthalten muß, ich meine das, was S. 54. ff. über Toleranz und Intoleranz gesagt wird. Der Verf. sagt (S. 61.) „Nie kann und darf ich nach meinem Glauben nur die Möglichkeit zugeben, als könnte ein anderer Weg zum Himmel führen, das würde ja meinen Glauben zerstören.“ Nun da haben wir denn die alleinseligmachende Kirche, so ist es denn unwahr, daß aus allerlei Volk, wer Gott fürchtet und rechtthut, Gott angenehm ist? Nein, lieber alter Schulmeister, hier hat dein Glaubenseifer dein besseres Herz berückt. Wir glauben dich mit deinem Glauben einst im Himmel zu finden, und hoffen mit dem unsrigen doch auch in den Himmel zu kommen; denn daran will Jesus die Seinen erkennen, wenn sie Liebe zu einander haben, nicht daran, ob sie zu den Formeln von Trident, Dordrecht oder Klosterbergen sich bekannten. Wir gönnen Dir deinen Glauben, gönne Du doch uns den unsrigen; vesthalten aber wollen wir alle das neue Gebot, das Jesus uns als heiliges Vermächtniß hinterließ: daß wir uns unter einander lieben. Denkend an Nathans Ring wollen wir doch das Unzweifelhafte und Gewisse: „Gottesfürchten und Rechtthun“ für den rechten Himmelsweg erkennen.

Doch genug. Eine andere Vorlage nimmt unsere Aufmerksamkeit noch in Anspruch. Die Sächsische Hauptbibelgesellschaft in Dresden ist gegen Dinters Schullehrerbibel aufgetreten; ein von derselben an die Zweigbibelgesellschaften erlassenes lithographirtes Umlaufsschreiben lautet so:

„An E. hochgeehrte Zweigbibelgesellschaft zu N.“

„Je vester die Bibelgesellschaften über den Grundsatz zu halten verpflichtet sind, die h. Schrift ohne alle Anmerkungen und Erläuterungen zu verbreiten, um durch diese Maßregel das Wort Gottes vor aller Vermischung mit menschlichen irrigen Ansichten und Meinungen ihrer Seits zu verwahren, desto wehmüthiger müssen dieselben jede Verbreitung eines Werks wahrnehmen, durch welches das Gegentheil jener Absicht bewirkt wird. Daß die Schullehrerbibel von D. Dinter ein solches Werk sei, durch welches die Leser von dem klaren und einfältigen Verständnisse des Wortes Gottes und von den wesentlichen Grundwahrheiten und Glaubenslehren des Christenthums abgeführt werden, davon hat sich die Committe der hiesigen Hauptbibelgesellschaft durch eine Vergleichung einiger ihrer Anmerkungen mit den Glaubensbekenntnissen der evangelisch-lutherischen Kirche hinreichend überzeugt, so daß sie sich für verpflichtet hält, alle mit ihr verbundenen Zweigbibelgesellschaften im Königreiche Sachsen hierauf, unter Mittheilung jener Vergleichung, aufmerksam zu machen, damit kein gläubiger Bekenner der Bibel und kein Freund des christlichen Unterrichts in Schulen sich zum Ankaufe, oder zur Empfehlung und Verbreitung eines Buchs verleiten lasse, wodurch nicht nur Schullehrer in Zwiespalt mit dem lutherischen Glaubensbekenntnisse gerathen und die Schuljugend der rechten Einfalt des wahren Glaubens beraubt werden, sondern auch alle Leser rücksichtlich der Hauptwahrheiten des Christenthums, namentlich, daß die ganze h. Schrift von Gott eingegeben und die alleinige Richtschnur des evangelischen Glaubens sei, und rücksichtlich der Lehren von der Dreieinigkeit Gottes, von den göttlichen Wesen und göttlichen Eigenschaften und Werken Jesu Christi und des heiligen Geistes, von den guten und den abgefallenen Engeln, von der Erbsünde, von der Rechtfertigung des Menschen vor Gott allein durch den Glauben an die Versöhnung durch Christum, vom Glauben, vom Worte Gottes, von den messianischen Weissagungen und von den Sacramenten in Zweifel und Irrthümer verstrickt werden können, vor welchen alle Christen sich hüten sollen. Möge daher auch gegenwärtige Warnung, dergleichen jeder redliche und treue Christ seinem Nächsten schuldig ist, zur Ehre Gottes, zur Wohlfahrt der Kirche, zur Einigkeit und Lauterkeit der Christen im Glauben dienen! Ob nun wohl unterzeichnete Committe zu den Gesinnungen E. verehrten Zweigbibelgesellschaft zu N. das zuversichtliche Vertrauen hegt, daß selbige die Besorgnisse von dem Schaden, der durch den Gebrauch der fragbaren Schullehrerbibel veranlaßt werden kann, lebhaft theilen und den Gebrauch, so wie die Verbreitung dieser Bibel thunlichst zu hindern sich angelegen lassen seyn werde: so wird es doch der Committe der Hauptbibelgesellschaft zur großen Beruhigung gereichen, wenn ihr die Zweigbibelgesellschaften über ihre Ansichten und Entschließungen, in wie weit sich dieselben zur gemeinschaftlichen Wirksamkeit in dieser wichtigen Sache mit uns vereinen werden, schriftliche Mittheilungen bald möglichst zukommen lassen.

Dresden d. 1. Jun. 1826.

Die Committe der Sächs. Haupt-Bibelgesellschaft ꝛc. ꝛc.

Vorstehendem Schreiben war folgende Beilage angefügt:

„Einige Stellen zum Beweis, daß die Schullehrerbibel des D. Dinter den Lehrbegriffen der evangelisch-lutherischen Kirche widerspricht, und ihre Beweissprüche, so wie überhaupt den wahren Sinn der heil. Schrift an vielen Stellen durch zweideutige Erklärungen schwankend macht und entstellt.“

Die evangelisch-lutherische Kirche lehrt zu Folge der heil. Schrift,	Die Dinter'sche Bibel sagt
Von Gott:	
daß er dem Wesen nach dreieinig sei	daß die Dreieinigkeit Gottes mehr in den Namen, den Werken und den Kräften Gottes bestehe. Matth. 28, 19.
Vom Sohne Gottes:	
daß derselbe der eigentliche, dem Wesen und den Eigenschaften nach dem Vater völlig gleiche ewige Sohn Gottes sei.	daß der Sohn in der Zeit dem Vater ähnlich geworden, daß er der Stellvertreter der Gottheit sei, daß Jesu bloß Vorzüge und Kräfte gegeben worden, wie nie einem andern Menschen vorher, und daß Jesus durch die ihm von Gott verliehenen Wunderkräfte mit Gott in die engste Verbindung getreten sei. Phil. 2, 6. 7. Luc. 1, 32. 2, 40. Ebr. 1, 8. Joh. 14, 10. 11. 10, 38. Daß in Jesu nur in sofern, als er durch seinen Wandel die moralischen Eigenschaften Gottes habe an sich wahrnehmen lassen, das Bild Gottes und der Vater in ihm sichtbar geworden sei; Joh. 14, 7. 8. 9. Col. 1, 15. Daß Gott von Ewigkeit her den Plan gefaßt habe, dem Menschen Jesus die Herrlichkeit, in der er nun Alles überstrahlt, zu geben. Joh. 17, 5. 8, 58. Auch bedient sich Dinter in der Zugabe zu Ebr. 7, 23—28. folgender unwürdiger Ausdrücke: Was Jesus als reifer Mann war und leistete, beweiset, daß er seine Jugend in Unschuld und Thätigkeit und seinen Geist fortbildend verlebt hat; denn eine verschwendete Jugend konnte diesen Mann nicht liefern.
Vom heiligen Geiste:	
daß er wahrhaftiger Gott mit dem Vater und Sohne Eines Wesens sei, nicht aber eine göttliche Kraft oder Eigenschaft.	der Geist sei das Bewußtseyn dessen, was Jesus uns gelehrt und für uns gethan habe, der Sinn der Wahrheit, der Reinheit und Liebe, das Edlere im Menschen, Gewissen, Sittengesetz, Geist der Vernunft, der Pflicht und des Christenthums. Röm. 8, 13. 14. 16. 26. 1 Cor. 3, 16. 6, 19. Gal. 5, 16. 18. 22.
Von den guten Engeln:	
daß sie seien unsichtbare Wesen im Dienste Gottes zur Seligkeit der Menschen.	die Engel seien keine wirklichen Personen, sondern entweder bildliche Vorstellungen oder Naturkräfte, durch die der Wille Gottes ausgerichtet werde, oder die Propheten und die Apostel. S. Anmerk. zum 1. Kap. des Briefs an die Ebr. pag. 653 und 1 Thess. 4, 16. 2 Thess. 1, 7. 8. Matth. 18, 10. 25, 31. 1 Petr. 1, 12. Ebr. 2, 5. 7.
Von den gefallenen Engeln und deren Haupte, dem Teufel:	
daß die gefallenen Engel, die nicht in ihrer anerschaffenen Unschuld und Heiligkeit geblieben sind, Gott widerstreben, der Ausbreitung des Reiches Jesu Hindernisse in den Weg legen, die Menschen in Unglauben, Aberglauben, Irrthümer und Sünden zu stürzen und darinnen zu befestigen suchen, und daß das Haupt derselben der Teufel genannt werde.	der Satan sei nur Ideal, Bild der Bosheit, die Bosheit als Person gedacht, der Unglaube, Aberglaube, Götzendienst, Lasterdienst, eine geheime Benennung des Nero. 2 Cor. 11, 14. 1 Petr. 5, 8. Eph. 2, 2.

Von der Erbsünde:

daß allen Menschen seit dem Falle der ersten Menschen ein Verderben und ein Hang zum Verbotenen und Bösen angeboren sei, und dieser Hang durch die natürliche Zeugung fortgepflanzt werde.

die Erbsünde bestehe nicht in dem angebornen Verderben, sondern darinnen, daß wir Adams Beispiele nachfolgen. Joh. 3, 6. Röm. 5; 19.

die Stelle der Schrift Röm. 3, 10. gehe zunächst auf Davids Zeitalter, lasse sich aber leicht auf Jesu und der Apostel Zeiten anwenden.

Von der Rechtfertigung vor Gott und der Vergebung der Sünden:

Daß sie allein durch den Glauben an Jesum Christum, der zur Vergebung der Sünden gestorben ist, geschehe.

Christus habe bloß die Menschen versichert, daß ihnen alle Verirrungen vergeben werden sollten, wenn sie zur Wahrheit und Tugend zurückkehren würden; daß die Tugend den Menschen Gott wohlgefällig, und die Besserung ihn glückselig mache, mithin die Ursache der Begnadigung sei. S. Erklär. zur Ap. Gesch. 13, 39. Röm. 3, 25. 28. 4, 3—7. Zugabe zu Cap. 4. und Erklärung zu Eph. 1, 7.

Vom Glauben:

daß er in der zuversichtlichen Ergreifung der Gnade Gottes in Christo und dessen verdienstlichen Leiden und Sterben bestehe, und daß er vom heiligen Geiste gewirkt werde,

Der Glaube sei die Gewißheit, daß unsere Besserung nicht vergeblich sei, und daß Gott uns unsere frühern Sünden vergeben wolle. Röm. 3, 26. Er sei das Vertrauen zu Gott, daß er es wisse, daß der Mensch es redlich mit der Tugend meine. Ebr. 11, 6.

Vom Worte Gottes:

daß es in rechter Einfalt zu verstehen und sowohl das A. als das N. T. als ein unzertrennliches Ganze im Gehorsame des Glaubens aufzufassen sei.

Es sei ein irriger Glaube, daß man in der Bibel Alles eigentlich nehmen müsse, s. Erkl. zu 2 Petr. 2, 4. Dahin gehören auch die Entstellungen des Sinnes der Bibel in der Erklärung zu Röm. 8, 31—39. Col. 1, 15—17. 2, 3. 9. 15. und in der allgemeinen Einleitung zum Briefe an die Römer.

Von den messianischen Weissagungen des alten Testaments:

daß solche durch den Heiland selbst bezeugt werden.

daß dergleichen Stellen nicht immer von Jesu handeln, sondern deren Anführung nur so viel sei, daß sie sich auf Jesum anwenden lassen, und daß sie bald auf das israelitische Volk, bald auf David und Salomo sich beziehen. Siehe Erkl. zu Matth. 2, 15. Ebr. 1, 5—7. und die Schlußbitten nach den Zugaben zum Evangelio Lucä, S. 54.

Von der Taufe:

daß sie, als ein Sacrament durch den Glauben an die Worte und Verheißungen Gottes Vergebung der Sünde und Seligkeit bewirke.

die Hauptsache der Taufe sei das Fürwahrhalten der Lehre und das Fürguthalten der Gebote Jesu, (von Dinter: „Glaube" genannt) so wie die Verpflichtung seine Grundsätze zu befolgen, seine Denkungsart anzunehmen u. s. w. Siehe Erkl. zu Marc. 16, 16. Gal. 3, 27.

Vom heiligen Abendmahle:

daß darinnen die Gegenwärtigkeit und Gemein-

das Abendmahl sei unter die äußerlichen Dinge zu zählen, auf welche beim Christenthume Nichts ankomme. Siehe

schaft des Leibes und Blutes Christi wahrhaftig Statt finde, und daß die Würdigkeit des Genusses nicht in den Tugenden, sondern in dem Glauben an das Verdienst Christi bestehe.

die Materialien zu Röm. 14, 17. 18. Bei dem Genusse derselben sei die Hauptsache dankbares Andenken an Jesum, und das Aufschweben zu dem Gedanken: Ich will seinem Vorbilde ähnlich werden, leben und sterben in Liebe zu Gott und den Brüdern. Siehe Zugabe zu 1 Corinther 11, 23—32.

So weit die Mittheilung der Hauptbibelgesellschaftscommitte an die Zweigbibelgesellschaften; welche, wie wir hören, an die Kreishauptleute, Superintendenten u. A. versendet, und namentlich von Letzteren durch Ephoral-Missiven verbreitet worden ist.

Es kann uns nicht beigehen, das eigentliche Material der Mittheilung zu kritisiren, und namentlich die Vergleichung unserem Urtheile zu unterwerfen; denn eines Theils sträubt sich unser Gefühl über Meinungen zu richten, die wir für völlig frei halten, indem wir selbst das, was uns für Wahn gilt, doch gern Jedem gönnen, der darinnen seine Beruhigung findet, wenn nur Sittlichkeit und Menschenwohl dabei ungefährdet bleibt; andern Theils wäre Zeit und Ort nicht geeignet, ein solches Unternehmen hier auszuführen: denn es gehörte hiezu nicht viel weniger als die ganze Dogmatik und Polemik mit ihren Hülfswissenschaften, der Exegese und Geschichte, aufs Neue auseinander zu setzen, um zu sehen, auf wessen Seite das Recht ist. Lassen wir daher Jedem gewähren, was ihm dünkt, und verweilen nur bei einigen Fragen, welche die Rechtmäßigkeit und die Form des Angriffs betreffen.

Wir fragen: geleitet von dem Gedanken, daß jeder Mensch zu dem, was er thut, durch irgend einen äußern oder innern Beruf getrieben seyn müsse: „Wie kömmt denn die Bibelgesellschaft, als solche, dazu, das Schlachtschwert gegen die Schullehrer-Bibel zu erheben?“ Der Anfang des mitgetheilten Schreibens scheint uns die Frage nicht genügend zu beantworten. Es wird dort gesagt, daß die Bibelgesellschaften über den Grundsatz zu halten verpflichtet sind, die heilige Schrift ohne alle Anmerkungen zu verbreiten. Diesen Grundsatz muß man in vieler Rücksicht ehren; er beruht auf den triftigsten Gründen, aber nicht auf denen, welche ihm hier untergelegt werden wollen; denn nicht um das Wort Gottes vor der Beimischung mit menschlichen Meinungen und Ansichten zu bewahren; sondern deßwegen wurden die Erläuterungen und Anmerkungen ausgeschlossen, um den Stein des Anstoßes zu vermeiden, an welchem das ganze Unternehmen gewiß gescheitert wäre, indem sich zur Verbreitung der Erläuterungen eine Gesellschaft sicher nie vereinigt hätte, weil, wie sich auch jetzt zeigt, die Menschen über den wahren Schriftsinn selten oder nie zusammenstimmen, und die 10, 20 und mehr Erklärungen, die es von mancher Stelle gibt, zum Besten der verschieden Denkenden doch nicht hätten aufgenommen werden können. Ein nicht unbedeutender Nebengrund war der ökonomische, da glossirte und erklärte Bibeln, begreiflicher Weise, viel theurer zu stehen kommen mußten, und daher von solchen, mit gleichem Aufwande, doch nur viel weniger Exemplarien hätten vertheilt werden können. Doch, was auch die Bibelgesellschaften zur Annahme jenes Grundsatzes bewogen haben mag, auf die Schullehrerbibel paßt er nicht; denn hier ist ja nicht von einem Volksbuche die Rede, das allen Christen aller Confessionen dienen soll, auch nicht von einer frommen Gabe, die möglichst Vielen um möglichst geringen Preis dargeboten wird, sondern es ist ein Hülfsbuch für den Schullehrerstand, welches dieser sich selbst anschaffen und in seinem Kreise mit Umsicht und, geleitet von seinen anderweitigen Kenntnissen und Erfahrungen, benutzen soll. Wenn es unrecht ist, dem Schullehrer eine erklärte Bibel in die Hand zu geben, so ist überhaupt jede Bibelerklärung unrecht, so hätten von Origenes und den frommen Homileten der ersten christlichen Jahrhunderte bis auf Rosenmüller, Paulus, Kühnöl, Seiler, Morus, Hezel, Schott, Mößler, Vater herab Alle die, welche Ausgaben der Bibel mit Anmerkungen, oder Commentarien derselben an das Licht gestellt haben, sehr unrecht gethan; es konnte ja nicht fehlen, daß gar manche menschliche Ansicht mit dem Gotteworte vermischt wurde, und wenn z. B. über die berühmte Stelle Gal. 3, 20. es gewiß funfzig Erklärungen gibt, so kann es doch nicht fehlen, daß 49 unrecht sind, und also sehr viel Menschliches sich ein- und beigethan hat. Wollen wir deßhalb alle Schrifterklärung verbannen? Sollen unsere exegetischen Lehrstühle umgestürzt werden? Sollen alle die Schriften, welche der Kritik und Exegese gewidmet sind, beim nächsten Auto da Fe als willkommenes Brennmaterial dienen? — Das sei ferne. Dem Bibelstudium dankt unsere Kirche ihr Bestehen, ihm dankt die ganze christliche Welt ihre Bildung, und ohne Bibel wäre der Europäer nicht weiter gekommen als der Heide in den afrikanischen Steppen und der neuseeländische Inselbewohner. Eine Bibel aber ohne Erklärung würde zu Nichts frommen; ein Buch, das in einer fremden Zeit für ein fremdes Volk geschrieben wurde, muß unserer Zeit und unserem Volke erst zugänglich gemacht werden. *) Da

*) Darum ruft auch der verdienstvolle van Eß den Priestern seiner Kirche zu: „Ge-

man nun aber die dazu gehörigen Hülfsmittel und Erläuterungen dem Volke, aus vielen Gründen, nicht selbst in die Hände geben kann, so bedarf man gebildeter Lehrer nicht nur in der Kirche, sondern auch schon in der Volksschule, welche den ungebildeten Christen das Wort so vortragen, daß es zur Lehre, zur Strafe, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit wahrhaft nütze sei; denn darauf kömmt Alles an, „daß Alles geschehe zur Besserung."

Ist nun aber in jenem Grundsatze der Bibelgesellschaften eine Schullehrerbibel eben so wenig gemeint, als die von Gelehrten für Gelehrte dargebotenen zahllosen Commentarien, Paraphrasen, Uebersetzungen, so will überhaupt nicht einleuchten, wie eine Bibelgesellschaft, als solche, dazu kommt, sich gegen ein literärisches Unternehmen zu erheben, das ihr und ihren Zwecken ganz fremd und, in sofern es solche berührt, nur förderlich ist. Wir sind daher wohl zu der Vermuthung berechtigt, daß hier nicht die Bibelgesellschaft, als solche, sondern nur eine in derselben vorzüglich bethätigte Partei, nicht für die eigenthümlichen Zwecke der Gesellschaft, sondern zu Gunsten eines besondern Glaubenssystems hervortrete, und meinen, daß die Mehrzahl der höchstachtungswerthen Gesellschaft es gewiß nicht in dem Interesse — derselben erachten werde, einem arglosen Schriftsteller wehe zu thun.

Eine zweite Frage betrifft die Form des Angriffs. Wir sind es gewohnt, daß über Alles, was sich an das Licht wagt, Rhadamanthus seine Geißel schwingt, und die vielen literärischen Richterstühle verurtheilen alljährlich eine nicht geringe Zahl der papiernen Parteien, welche in ihren Bereich kommen. Das mag nun seyn. Ist auch in diesem Königreiche nicht Alles recht, nicht Alles gleich — so wird doch durch die Oeffentlichkeit und die Concurrenz der Richter Manches ausgeglichen, und es ist nicht wohl denkbar, daß irgend einem schriftstellerischen Erzeugnisse überall unrecht geschehen sollte; auch bleibt ja dem Angefochtnen immer das Recht der Beschwerdeführung vor dem ganzen literärischen Publicum, und die Wahrnehmung, daß von diesem Rechte im Ganzen so wenig Gebrauch gemacht wird, spricht doch dafür, daß die Richter in der Regel so verstand- und gewissenlos nicht sind. Außer diesen literärischen Rechtsbehörden und ihren Urtheilen vom kritischen Dreifuße herab gibt es nun aber auch noch eigentliche Kämpfe, wo die Parteien auf eigne Faust einander entgegentreten, und zu Glimpf und Schimpf eine Lanze mit einander brechen. Wohl, wer mag's ihnen wehren! Auf jeden Fall sitzt doch das Publicum zu Gericht, und der unblutige Kampf kann die Wahrheit nur fördern. — Solche literärische Kämpfe waren, sind und werden seyn, so lange es eine Literatur und literärische Freiheit gibt. Wenn daher Dinters Schullehrer-Bibel vor die literärischen Richterstühle gezogen wurde, so geschah ihr nur, wie jedem andern Buche, ihr Recht; wenn sie auch, was nicht geschehen, vor denselben verdammt worden wäre, — so möchte sie es haben oder sich dagegen regen. Wenn auch sonst Jemand aufgetreten wäre, das Werk gescholten und ein besseres verheißen hätte; — wohl! die Schranken standen und stehen noch offen; der Dank würde dem nicht entgangen seyn, der ihn verdiente. Aber — man muß es mit Bedauern gestehen — der Angriff gegen Dinter's Bibel ist kein literärischer, er ist ein halbamtlicher, fiscalischer, disciplinarischer von einer Seite her, die wie uns dünkt, hiezu weder befugt, noch veranlaßt war. Hat auch die Bibelgesellschaft eigentlich keine äußere Macht, ist sie auch keine Staatsbehörde, von der Gebote ausgehen können, so ist sie doch eine hochansehnliche, in ihren zum Theil erlauchten Gliedern sehr bedeutungsvolle Vereinigung, die bei ihrem Urtheile allerdings auch ihr bürgerliches Ansehen und ihren menschlichen Einfluß mit in die Wagschale legt, und dadurch eine Menge Urtheile anderer Personen Theils aufschnellt, Theils zurückdrängt und in Fesseln legt. — Sollte das wohl Recht seyn? Sollte, wo es allein der Untersuchung gilt, irgend eine Auctorität sich geltend machen dürfen? Sollten die Gutachten, welche nun von den Zweigbibelgesellschaften eingefordert werden, für ganz freie erachtet werden können? Ist das Urtheil des Vernehmen und Einflußreichen nicht immer eine Art Zwang für den Untergebenen und Abhängigen? Auch schon die Verbreitung des Urtheils durch angesehene Behörden, die directe Aufforderung, der Verbreitung und dem Gebrauche des Buchs entgegenzuwirken ist nicht literärisch: und darum für Andere eine Beschränkung.

Doch möchte Alles seyn; möchte das Urtheil von einer unrechten Behörde ausgehen, in falscher Form eröffnet worden seyn — wenn es nur auf gutem Grunde ruhete; — aber das eben ist das Dritte, was wir vermissen; es ist nämlich — so müssen wir bis auf Weiteres behaupten — nach Grundlagen entschieden, die wir durchaus perhorresciren müssen. Voraus muß ich wiederholen, daß es sich hier durchaus nicht um die Gegenstände selbst handelt, die in Frage gezogen worden sind, nicht darum, ob in der aufge-

---

bet und erkläret dem Volke die Bibel!" Die Bibelgesellschaften können nur das Erstere thun, die Bibeln geben, das Andere, das Erklären, erwartet das Volk von seinen Lehrern. Darum bedürfen die Lehrer erklärte Bibeln.

stellten Vergleichung die Committe oder Dinter Recht habe, *) sondern einzig um die Grundregel, nach welcher hier entschieden werden soll. Und hier kommen wir auf das zurück, was schon oben in Frage war, ob es eine infallibele Norm gibt, nach welcher die Schrift zu erklären ist, und ob die Schrift aus den symbolischen Büchern, oder umgekehrt die symbolischen Bücher und die Dogmatik aus der Schrift zu erklären und auf sie zu begründen sind? Die Vergleichung nimmt offenbar das Erstere an. Sie geht von dem Grundsatze aus: Die Wahrheit ist schon gefunden, und ist deutlich ausgesprochen; jetzt hat der Schrifterklärer Nichts zu thun, als die Worte der Schrift der Glaubensregel anzupassen, und ihnen den Sinn beizulegen, den die Symbola fordern. **) Darum hat man sich auch bei der Vergleichung gar nicht die Mühe gegeben, nur irgend einen Schriftbeweis für die aufgestellten Sätze beizufügen, vielmehr stehen sie als wahre Heische-Sätze da, als ob ihre Wahrheit sich schon von selbst verstände und sie eines Beweises gar nicht bedürften. Vielleicht hat man geglaubt, der Sache selbst Etwas zu vergeben, wenn man einen Beweis beifügte, eingedenk der Regel, daß das Begründete nicht mehr und nicht weiter gehen und erstreckt werden darf, als der Grund, auf dem es ruht, und das Geforderte nicht über den Beweis auszudehnen ist, auf welchen sich die Forderung stützt. In der That war es viel leichter zu sagen: „Die evangelisch-lutherische Kirche lehrt zu Folge der heiligen Schrift" als diese Lehren gegen die Exegeten geltend zu machen. Doch angenommen, jene Lehren sind alle wahr, fest begründet, und unverkennbar in den deutlichsten Bibelsprüchen enthalten: so ist damit dem Bibelerklärer doch durchaus noch kein Band geschmiedet; denn, was auch Andere vor ihm gefunden haben mögen, ihm genügt nur das, was er durch eigne Forschung als wahr anerkannt hat. Den Schriftforscher an die Dogmatik fesseln, das hieße nichts Anderes, als Jesum und die Apostel aus der Scholastik erklären, und die graue Vorzeit aus den Erfindungen der Gegenwart beurtheilen. Damit soll nicht gesagt seyn, daß nicht die Scholastik wohl Manches aus den Worten Jesu und seiner Apostel richtig aufgefaßt habe, sondern nur so viel, daß es unweise erscheinen muß, das Wasser, welches wir rein aus der Quelle schöpfen können, erst aus einem durch viele unlautere Zugänge getrübten Bache zu entnehmen. Darum meinen wir, hat sich der Schrifterklärer, um die vielveränderte Dogmatik nicht zu bekümmern; „er steht an der Quelle, und schöpft da den Heiltrank, den er nirgends besser findet."

Ich kann die Feder nicht niederlegen, ohne noch einige Bemerkungen und Andeutungen ausgesprochen zu haben, die sich, indem ich das Bisherige niederschrieb, mir unwillkührlich aufgedrungen haben. Zuerst habe ich mich mit Vielen gewundert, und kann mich nicht genug wundern, wie jetzt auf einmal wieder Dinge aufgefaßt werden können, die man seit funfzig Jahren unbedenklich hat passiren lassen; ich meine die angeblichen Verstöße gegen den Lehrbegriff der evangelischen Kirche, die sich Dinter soll zu Schulden gebracht haben. Es ist doch unleugbar, wie D. in der Vorrede zum 1. Theile des A. T. selbst sehr richtig bemerkt, daß Alles das, was er in der Schull. Bibel gesagt hat, tausendmal vor ihm gesagt worden ist, und Niemand hat Anstoß daran genommen. Seit und nach der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, besonders den Jahren 1770 und ff. haben nicht nur die namhaftesten Theologen, auf deren einige sich D. a. a. O. bezieht, dasselbe gelehrt, sondern man darf es geradezu sagen, die theologischen Lehrstühle aller Universitäten, fast alle Kanzeln, auf welchen in deutscher Zunge gepredigt wurde, die sämmtlichen exegetischen und dogmatischen Schriften, ja die Katechismen und Volkslehrbücher, so wie die liturgischen und Erbauungsschriften haben unbedenklich die Gegenstände der theologischen Speculationen, welche den Frieden des 16. und 17. Jahrhunderts störten, Theils bei Seite liegen lassen und sich dem unbestrittenen praktischen Christenthume zugewendet, Theils haben sie den Streitlehren die scharfen Ecken abgebrochen, und sie so weniger anstößig und mit der einfachen Vernunftansicht vereinbarlicher gemacht, und so den Frieden der Kirche und den christlichen Sinn gefördert. Das hat nun seit einem halben Jahrhunderte Niemand getadelt, und die ältesten

*) Von gar Manchem, was in der vergleichenden Zusammenstellung einander schroff gegenüber steht, würde sich doch bei näherer Ansicht ergeben, daß der Unterschied mehr in den Worten, als in der Sache bestehe; manches Andere dürfte lediglich dem Gewissen eines Jeden zu überlassen seyn, über welches zu gebieten keiner menschlichen Macht zusteht: und noch Anderes ist so ohne allen Einfluß auf die Sittlichkeit, daß man es gar wohl auf sich beruhen lassen kann. Doch, wie gesagt, über diese Sachen richten wir nicht.

**) Hiebei wäre zu fragen: Ob man den symbolischen Büchern auch eine göttliche Eingebung beilegen dürfe, oder nicht; das Erstere hat doch, so viel ich weiß, noch Niemand behauptet, und im andern Falle können sie unmöglich für eine untrügliche Glaubensregel gelten. Etwas Anderes ist die regula fidei tridentini, denn die tridentinischen Väter waren ja bekanntlich von dem heil. Geiste beseelt, der im Felleisen von Rom zu ihnen sich herabließ.

unserer noch lebenden Theologen, Niemeyer, Plank, Stäudlin, Wachler, Paulus, Bretschneider, Kühnöl, Schleußner, Nitzsch, Wahl u. v. A., so wie die kürzlich heimgegangenen, ein Knapp, Gabler, Klefecker, Väter u. A., haben die alte Streittheologie längst schon der Geschichte anheimfallen lassen. Warum werden nun eben jetzt wieder, warum nun gegen Dinter die längst vergessenen Streitigkeiten und Antiquitäten aus der Dogmengeschichte repristinirt? — Sollte das nicht vielleicht im Einklange und Verbindung mit andern Anstalten und Corporationen stehen, die sich, zum Staunen der Welt, in der neuesten Zeit auch — repristinirt haben? Erkläre sich diese Zeiterscheinung anders, wer es vermag; wahr bleibt und muß bleiben, daß D. nicht ein Wort gesagt hat, was nicht seit langer Zeit und von Vielen umangefochten gesagt worden wäre; wie denn eine Schull-Bibel nicht bestimmt seyn konnte, neue Entdeckungen in die Welt zu bringen, sondern hier es völlig genügte, wenn sie nur das längst Bekannte wahr, klar, praktisch, und mit religiösem Sinne wiedergab. Einzig diesen Zweck hat (siehe Vorrede zum 4. Th. des N. T.) Dinter im Auge gehabt, und unleugbar glücklich verfolgt.

Denkt man sich aber die allein seligmachende Kirche, und ihre Repristinirten im Hintergrunde wirksam, (was gar leicht seyn kann, ohne daß die im Vorgrunde Stehenden es auch nur ahnen), so erklärt sich daraus auch, warum man die Unterscheidungslehren, welche vormals die evangelische Kirche trennten, und die zum Heile der Christenheit in der von einem glorreichen Monarchen mit wahrhaft christlichem Sinne beförderten Union gänzlich untergegangen zu seyn schienen, so geflissentlich heraushebt, und warum man so gern von einer lutherischen *) Kirche redet, Statt daß man seit Jahren nur noch von einer evangelischen zu reden gewohnt war. Im Christensinne und sogar im äußern Vortheile unserer Kirche ist die Vereinigung geboten, aber die gegenüberstehende Partei hat seit Jahrhunderten das divide et imperabis festgehalten, und ihr ist Nichts willkommener, als wenn wir uns über indifferente Dinge zanken und in Secten und Conventikel zertheilen, weil es ihr viel leichter wird, die kleinen Kapellchen zu zerstören, als an der großen evangelischen Kirche nur einen Stein zu verrücken. Lasset uns doch daher — die Zeit mahnt ernstlich, meine evangelischen Brüder! — festhalten an dem gemeinsamen Evangelio und dem Oben angeführten Grundsatze, den Luther zu Worms aussprach, und vereint in demselben ruhig zusehen, was jeder Einzelne auf denselben bauen wird. Sei es Holz oder Stein, Gras und Stoppeln — der Tag wird's klar machen.

Noch Eins. Dinter ist auf alle Fälle ein rechtschaffener, braver Mann. Ich, der Verf. dieses Aufsatzes, kenne ihn persönlich nicht, habe kaum einige Briefe mit ihm gewechselt, habe mir auch das nil admirari so sehr zum Grundsatze gemacht, daß ich bei der aufrichtigsten Hochachtung doch für etwa vorkommende Mängel und Unvollkommenheiten nicht erblindet bin, aber das steht mir fest, der Mann, der so klar und wahr, so gut und fromm sprechen kann, der ist kein Heuchler und Maulchrist, auch keiner der Frevler gegen Menschen und Gott. Sein Werk mag Unvollkommenheiten haben — und es hat solche — aber der Grundton, der auf einem lichten Verstande und gutem Herzen basirt ist, ist gut; die Grundsätze, die ihn leiteten, sind unverwerflich. Um dieß zu begreifen darf man nur die Vorrede zum 4. Th. des N. T. lesen, wo sich der achtungswerthe Mann gewiß so gibt, wie er ist, und so ausspricht, wie er denkt. Diese Vorrede, verbunden mit der zum 1. Th. des A. T. ist die bündigste Vertheidigungsschrift. Hier hat Dinter ausgesprochen, was er leisten wollte; damit vergleiche man nun, was er geleistet hat, und fälle dann ein Urtheil. Ist man mit seinem Plane, oder der Ausführung desselben nicht zufrieden, nun so nehme man doch den Vorschlag an, den D. S. VII. der angezogenen Vorrede zum 4. Th. des N. T. thut, und schreibe mit ihm um die Wette eine Schullehrer-Bibel. „Wer's am Besten macht, und wessen Werk die Schullehrer am Liebsten und Besten brauchen werden und können, der soll gewonnen haben." Ein solcher Wettkampf ist aber noch von Niemandem begonnen worden. Dagegen vermißt der Eine die Entwickerung der dogmatischen Lehrsätze — und will also ein Lehrbuch; der Andere begehrt größere Erhebung des Gemüths — und will also eine ascetische, eine Erbauungsschrift; ein Dritter findet nicht genug von der Geschichte und Geographie ꝛc. — und meint also eine Schullehrer-Bibel müsse ein Handbuch der jüdischen Archäologie seyn. Lieben Freunde! schreibt ihr doch eine Schullehrer-Bibel nach euerm Sinne, und laßt D. die seine nach seinem Sinne schreiben. Steht sie euch nicht an, nun, aufgedrungen wird sie Niemandem! Was ihr aber auch gegen das Werk thun möget, nur geschehe es, wie es von Gelehrten gegen Gelehrte sich ziemt, und selbst wenn ihr euch gedrungen fühlt (von Innen oder von Außen) das Werk zu verdammen; der Mann bleibe unangefochten!

---

*) **Wenn man doch einmal beherzigen wollte, was Paulus 1 Kor. 3, 4. 5. sagt: Wie würde sich Luther entrüsten, wenn er jetzt wiederkehren und sich zum Sectenführer gestempelt finden sollte!**

Digitized by Google

Im Verlage von J. A. G. Wagner in Neustadt a. d. O. erschienen neuerlich folgende Schriften, welche in jeder Buchhandlung zu erhalten sind:

Unterhaltende Belehrungen aus der Naturgeschichte, Naturlehre und Vaterlandskunde verbunden mit leichten Uebungen im Kopfrechnen. 8. (Preis 9 Gr. oder 42 Xr. rhein.)

(Bei näherer Prüfung dieser Schrift wird man sich von deren Nutzen für Lehrer und Lernende überzeugen.)

Dinter, D. G. F., der Geist der Religion weihe Dich heute am Altare des Herrn fürs akademische Leben. Rede eines Vaters an seinen Sohn. gr. 8. gefälzelt. (Preis 3 Gr. oder 15 Xr. rhein.)

Francolm, D. J. A., die Grundzüge der Religionslehre, aus den zehn Geboten entwickelt. 8. (Preis 12 Gr. oder 54 Xr. rhein.)

Kühtz, kurze Predigtentwürfe über historische Texte des alten Testaments. 8. (Preis 12 Gr. oder 54 Xr. rhein.)

Mößler, M. Chr. W., Basilius Magnus. Eine Sammlung Anekdoten und edler Züge aus der Heidenwelt als erläuternde Belege zur christlichen Sittenlehre, für Lehrer an deutschen Volksschulen veranstaltet. 8. (Preis 12 Gr. oder 54 Xr. rhein.)

(Hr. M. Mößler fand sich zur Herausgabe dieses Buches besonders durch Herrn D. Dinter, s. d. Anweisung zum Gebrauche der Bibel in Volksschulen. Th. 1. S. 425 f. aufgemuntert.)

Auszüge aus den neuesten Reisebeschreibungen, 48 und 58 Bändchen. 8. (Preis beider Bändchen 1 Thlr. 4 Gr. oder 2 fl. 6 Xr. rhein.)

(Da fast jedes Bändchen dieser Reisebeschreibungen ein für sich unabhängiges Ganze bildet, so ist auch jedes einzeln zu haben. Für die Jugend sowohl als auch für Erwachsene sind sie zu einer unterhaltenden und belehrenden Lectüre geeignet. Von den Bändchen 1—4, kostet jedes 12 Gr. oder 54 Xr. rhein.)

Schwabe, D. J. F. H., zur Geschichte der Schullehrer-Bibel des Hrn. D. Dinter. gr. 8. geh. (Preis 2 Gr. oder 9 Xr.)

Lese- und Lehrbuch für den Bedarf der Volksschulen bearbeitet von D. J. F. H. Schwabe, Superintendenten ꝛc. in Neustadt a. d. O. Dritte verb. Aufl. 8. 1826. 14¼ Bogen. (Preis 4 Gr. oder 18 Xr. rhein.)

In den Ergänzungsblättern der Hall. A. L. Zeit. Nr. 89. 1825 sagt Recensent: „Die Idee zur Ausarbeitung dieses Buches scheine ihm von Dinter in der Anweisung zum Gebrauche der Bibel 1. Theils S. 236 u. ff. 1ster Ausgabe angedeutet, und zur Ausführung von dem Verf. selbstthätig ergriffen zu seyn. Es ist ein Beweis seltener, in den Volksschulen selbstgemachter Erfahrungen, ein Beweis des in dem Verf. und seinen Verhältnissen hochwichtigen Berufes zu seiner Abfassung ꝛc."

„Dem Buche, das schon im Werden, (wie Vorr. S. XII. es heißt) höchste Huld und hochgeneigte Billigung fand, wünschen wir mit dem Verf. fernere Freunde und Beförderer, und Frucht auf dem reichen Felde der Erziehung und des Unterrichts."

Atrium hebraicum,

oder grammatische Vorschule für das exegetisch-dogmatische Studium der Schriften des alten Bundes, ein Hülfsbuch für alle, welche die Beweisstellen des alten Testaments ohne fremde Hülfe in der Ursprache lesen und verstehen lernen wollen, von D. Ferd. Philippi, Grossherzogl. Sächs. Hofrathe, gr. 8. (Preis 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Xr. rhein.)

Zugabe

zu

den Büchern

Josua bis zum Buche Esther.

Digitized by Google

Zugabe zum Buche Josua

Cap. 2.

R a h a b.

Stellen dieser Art mußt du benutzen, wenn deine Schule gut steht, um das moralische Urtheil deiner Kinder zu prüfen, zu üben, zu leiten. Die Hauptfrage ist: That Rahab recht, daß sie die Kundschafter, die Feinde ihres Vaterlands, nicht verrieth, sondern durch eine offenbare Lüge rettete? Was läßt sich für? was wider ihr Benehmen sagen?

Für sie spricht Folgendes:

Sie that bloß, was sie der Erhaltung ihres Lebens schuldig war. Selbst-Erhaltung, ist sie nicht eine meiner ersten und heiligsten Pflichten?

Sie erfüllte dadurch eine heilige Pflicht, die sie ihren Aeltern, ihren nächsten Verwandten schuldig war. Sie rettete ihr Leben! Sollte sie das nicht? Mußte sie nicht Zeitlebens mit Freuden daran denken Denen, die mir das Leben gaben, habe ichs erhalten? Mußte nicht ihre ganze Familie sie als Retterin ehren?

Sie erhielt zweien Unschuldigen, den Kundschaftern, die im Dienste der Pflicht ihr Leben wagten, dieses für die Menschheit gewiß wichtige Leben.

Was halfs denn nun, wenn sie diese zwei Männer verrieth? Wurde damit die Sache geändert? die Zerstörung Jericho's verhütet?

Die Ehrfurcht gegen Jehovah, den Mächtigen, den Unwiderstehlichen, vermochte sie so zu handeln. Soll ich mißbilligen, was aus einer so heiligen Quelle fließt?

Wider sie spricht:

Sie war Verrätherin ihres Vaterlandes, des Landes, dessen Gesetzen sie bisher Schutz und Sicherheit verdankte. Sie betrog einen König, der sie bisher beschützt hatte, und noch auf die Rettung der Stadt und des Landes bedacht war. Kann Vaterlands-Verrath je recht, je erlaubt seyn? Hätte sie der König nicht mit vollem Rechte hinrichten lassen, wenn er ihren Betrug entdeckt hätte? Kann das, was die Obrigkeit mit Recht mit dem Tode bestraft, je als etwas Unschuldiges vertheidigt werden? Nimmermehr! „Ich rette, wenn ich auch die Kundschafter Preis gebe, das Vaterland doch nicht!" Woher konnte sie das wissen? Konnte der gewarnte König nicht noch Anstalten treffen? Ihr Leben? Die Rettung des Ganzen mußte ihr mehr werth seyn. Die Ihrigen? Sie rettete sie. Aber sie verrieth den König und die Stadt. Sie erhielt Eine Familie, und Hunderte von Familien gab sie Preis. Sie log, vorsätzlich, zum Schaden des Vaterlands. Belog den König, dem sie Dankbarkeit, Achtung, Gehorsam schuldig war. Kann das je recht seyn? Ehrfurcht vor Jehovah? Kann der edelste Bewegungsgrund die Natur einer Handlung ändern? Jehovah, der Heilige selbst, konnte Vater-

lands-Verrath nimmermehr gut heißen. Josua selbst mußte des Verraths sich freuen, aber die Verrätherin hassen.

Die Handlung selbst bleibt auf jeden Fall schlecht. Aber Rahab hielt sie für recht, handelte also mit irrendem Gewissen. Folglich gehörte diese Handlung unter die Classe derer, die der Form nach gesetzwidrig, strafbar sind und bleiben; aber da sie aus reinen Beweggründen herrühren, den Menschen selbst nicht zum sittlichbösen Menschen machen. Summa: Rahab handelte unrecht. Aber eine sittlichböse Person war sie darum nicht. Ihr Auge war verblendet, aber ihr Herz war rein.

Dieß die Hauptsache bei dieser Geschichte; sie fordert aber einen tüchtigen Lehrer und eine geübte Schule.

Sind deine Kinder noch schwach, so zeige hier die Achtung gegen die Heiligkeit des Eides. Die Kundschafter schwören den Eid, der ihr Leben rettet, mit Recht. Aber sie gehn dabei äußerst vorsichtig zu Werke. Sie setzen genau die Fälle vest, wo ihr Eid als nicht geschworen angesehen werden sollte. Löbliche Vorsicht. Selbst bei gerichtlichen Eiden die äußerste Behutsamkeit, um ja sich mit keinem Meineide zu belasten. Josua verachtet die Verrätherin, will sie Anfangs gar nicht ins Lager lassen. Aber den Eid haben die Kundschafter einmal geschworen. Er muß gehalten werden.

Achtung und Schonung dem irrenden Gewissen. Am Ende nimmt Josua die Verrätherin ihres Königs und Vaterlands doch auf. Sie hat geglaubt, sie handle recht.

Die Liebe zu den Verwandten liegt zwar in Rahabs Beispiele. Aber du lässest sie hier unberührt, machst sie wenigstens nicht zur Hauptsache, da dir auch andre Geschichten Gelegenheit geben, von ihr zu sprechen. Hier ziehen seltner vorkommende Ansichten deine Aufmerksamkeit an sich.

Cap. 7.

Achan.

Die Geschichte dieses Unglücklichen ist in vieler Hinsicht lehrreich für die Schule. Feinere und gröbere Betrügereien kommen in der Bibel oft vor, und werden mit Mißbilligung erzählt. (Judas, Ziba, Jakob.) Aber vom eigentlichen Diebstahle liefern die biblischen Historien nur wenige Exempel, und doch ists der Mühe werth, von einem in unserer Zeit leider so gewöhnlichen Verbrechen mit den Kindern zu sprechen.

Daß der Diebstahl an sich unrecht sei, wirst du hier deinen Kindern nicht erst beweisen. Theils ists von selbst klar, Theils gehörts in die Unterredung über das siebente Gebot. Aber du hebst aus der Geschichte unmittelbar folgende Züge aus:

1) Achan war aus einer der angesehensten Familien in Juda, und wahrscheinlich nicht arm. Noth und Hunger machten ihn nicht zum Diebe. Es war die unbeschränkte, ungnügsame Habsucht. Lag doch das Geraubte noch unangerührt in seinem Zelte! Wenn ichs nur habe! Ob mit Recht oder

mit Unrecht? ob, wenn, wie ichs werde brauchen können, was liegt daran? Warnung vor diesem niedrigen Sinne und seinen Gefahren.

2) Die Gefahr zu sündigen ist nie größer, als da, wo es auf Schnellhandeln ankommt, wo man keine Zeit hat sich die Sache zu überlegen. Achan plündert, wie Alle, — für die Stiftshütte. Plötzlich entsteht in ihm der Gedanke: Das könntest du behalten! Diese herrliche Goldstange! Dieses prächtige Kleid! Gewiß das Herz schlug ihm. Es ist unrecht, strafbar. Aber er nimmts. Er hatte nicht Zeit zu überlegen. Jetzt oder nie! Das Verbrechen übereilte ihn, und die Strafe blieb nicht aus. Junger Mensch, du kommst oft in ähnliche Fälle; aber dann gewöhne dich, der leisesten Regung deines Gewissens zu folgen, augenblicklich zu folgen. Fliehe — schnell, augenblicklich, sonst bist du verloren.

3) Eine Tugend, die aus unreinen Bewegungsgründen herkommt, hat keine Sicherheit. Hätte Achan Scheu vor Gottes Allwissenheit, Achtung gegen das Heilige, gegen die Pflicht im reinen Herzen gehabt, die Sünde hätte ihn nicht überwältigt. Aber das ists: Bestraft? wirds nicht! Wer siehts? Ich schade ja damit Niemandem! Die Stiftshütte? Ach, diese hat mehr als sie braucht. Schande? Hier habe ich diese wahrhaftig nicht zu besorgen! — Rechnungsfehler. Es schadet weder mir noch Andern. Er fällt — und stirbt als Verbrecher.

Demnächst kannst du mit deinen Kindern hier über Kirchenraub sprechen, den Leichtsinnige und Frevler oft für minder bedeutend ansehen, weil — die Kirche kein Mensch ist, der dadurch ärmer wird. Du stellst die Sache aus zwei Gesichtspuncten dar.

1) Das Kirchen-Vermögen ist Eigenthum der Gemeine. Der Kirchendieb, (auch der, welcher bei Kirchenbau, Kirchrechnung, Einkauf für die Kirche sich Betrug erlaubt) wen bestiehlt er? Die Gemeine, die im Nothfalle das Erforderliche anschaffen muß.

2) Kirchen-Raub ist auch in so fern doppelt strafbar, weil er ein unleugbarer Beweis von irreligiöser Denkungsart ist. An dem Orte, wo den Menschen Alles an Gott, an seine Nähe, an seine Verehrung erinnern muß, wo die Stimme des göttlichen Worts so oft, so warnend erschallt, an diesem Orte stehlen — das kann nur ein ruchloser Mensch! Und wenns nicht am Orte selbst geschieht, sich zueignen, was zur Verherrlichung des Gottesdienstes gehört, wehe dem, der gottesvergessen genug ist, dieß zu können.

Als Neben-Gedanken wirst du hier deinen Kindern ins Gedächtniß zurückrufen, daß in alten Zeiten im Morgenlande die ganze Familie des Verbrechers zugleich mit hingerichtet wurde, Theils daß Niemand bliebe, der den Tod rächen könnte; Theils daß die Familien auf ihre Mitglieder ein wachsames Auge haben mußten. Wenn Einer von uns frevelt, trifft die Strafe uns Alle; Theils endlich, daß den Menschen auch die Liebe zu den Seinen vom Verbrechen abhalten sollte.

Endlich warne hier dein Volk vor einem Mißbrauche der Bibel, der zum Aberglauben führen könnte. Hier wird durchs Loos entdeckt, wer der Ver-

brecher sei? Man versuchts bisweilen auch durch Mittel, die natürlich das nicht thun können, zu erfahren, wer diesen oder jenen Diebstahl begangen habe, und entschuldigt sich mit dem Beispiele Josua's. Mit Unrecht. Hier war das Loosen in der Stiftshütte eine Art, Gott um Rath zu fragen, der sich auf diese Weise den Menschen auf ihr Bitten offenbarte. Daß wir in unsern Tagen (wie es auch damals mit diesem Loosen zugegangen sei) auf übernatürliche Offenbarungen nicht zu rechnen haben, ist ein Gedanke, den du durchaus festhalten mußt, um der Schwärmerei den Zugang zu den Herzen der Menschen nicht zu eröffnen. *)

Cap. 9.

Die Gibeoniter.

Auch hier, (wie bei Rahab) hast du bloß die heiligste Achtung für Wahrheit in deinen Kindern zu beleben, zu befestigen.

Thaten die Gibeoniter recht, daß sie, um ihr Leben zu erhalten, Josua und die Israeliten auf die arglistigste Weise betrogen? Wenn irgendwo, ein Betrug entschuldigt werden könnte, so wäre es hier der Fall. Es kam darauf an, das Leben vieler Tausende zu retten, vom Staate den gänzlichen Untergang abzuwenden. Sollte in diesem Falle wenigstens der klug ausgesonnene Betrug nicht eher Lob als Tadel verdienen?

Nein! Was an sich unrecht ist, wird dadurch nicht recht, daß ich es in einer guten Absicht thue. Adam sündigte, um frei zu werden wie Gott. Zur Aehnlichkeit mit Gott sich erheben wollen, ist doch wohl auch eine gute Absicht. War nun Adams Ungehorsam zu entschuldigen, zu rechtfertigen?

Aber so ists: Der Mensch sucht oft auf krummen Wegen zum Ziele zu kommen, wo der gerade Weg ihn eben so weit führen könnte. Wenn die Gibeoniter offen und redlich zu Werke gingen, und Gesandte an Josua schickten, mit der Erklärung: Wir können euch nicht widerstehen, wollens auch nicht! Wir ergeben uns euch auf Gnade und Ungnade! Machet mit uns, was ihr wollet. Nur schonet unseres Lebens! Wir wollen eure Unterthanen, eure Sklaven seyn, mit euch Ein Volk ausmachen, euern Gott mit euch verehren, unsern Götzen entsagen! Wir wollen gegen eure Feinde euch beistehn — würde Josua, würde Israel gefühllos genug gewesen seyn, sie zu ermorden? Wahrlich nicht! Sie nahmen Rahab auf diese Bedingung unter sich auf. Sie hättens mit den Gibeonitern auch gethan.

Und du, täusche dich nicht selbst! Halte die Sünde nicht für nöthig, wo sie es nicht ist. Sie ist es nie! Ein Vortheil, den man durch eine an sich schlechte Handlung erringt, ist kein Vortheil; und das Schlechte wird dadurch, daß es Vortheil zu gewähren scheint, nie gut.

*) Viele alte Völker, auch die Deutschen, suchten den Willen der Gottheit durch heilige Loose zu erforschen.

Digitized by Google

Cap. 22.

Rubeniter Sinn für Religion und Vaterland.

Dieser Zug aus der israelitischen Geschichte ist von Schriftstellern und Schullehrern meist übersehn und mit Stillschweigen übergangen worden, weil er allerdings in das Räderwerk der großen Begebenheiten nicht eingreift. Aber für die Schule ist er gewiß nicht ohne Wichtigkeit, weil er Tugenden aufstellt, die in Zeiten, wo man das goldne Kalb des Eigennutzes so häufig anbetete, zu den Seltenheiten gehören.

Doch will die Sache in der Schule für gebildete Stände ganz anders behandelt seyn, als in der Schule für Handwerker und Landleute.

Israel hatte nun Ruhe. Es stand in seiner Art groß und glücklich da. Wurde es nun sorglos in Bezug auf die beiden großen Angelegenheiten: Religion und Vaterland? Nein! Die Rubeniter besorgten, der Fluß, Kanaans eigentliche Gränze, möchte dritthalb Stamm vom ganzen Staats-Körper Israels zum Schaden des Ganzen trennen. Schriftliche Contracte kannte man damals noch nicht. Wir müssen jenes Uebel verhüten. Wir wollen jenseit des Jordans ein Denkmal errichten, das als unser einziges Eigenthum auf jener Seite beweiset, auch wir haben an dem, was drüben ist, Antheil, Antheil am gemeinschaftlichen Vaterlande, Antheil am gemeinschaftlichen Gottesdienste. Die Nachkommen sollen nicht sagen können: Was geht ihr uns an? Kanaan geht bis an den Jordan.

Und die übrigen Stämme? Nur allzuängstlich, allzumißtrauisch geben sie dem Gedanken Raum: Dieß Denkmal soll eine Scheidewand zwischen ihnen und uns seyn. Sie wollen sich von Jehovah und Israel losreißen. — Bis hieher wir! Drüben ihr. Der übereilte Eifer hätte fast einen Krieg erzeugt, den die besonnene Klugheit abwendete. Den Eifer selbst muß man loben, zur Nachahmung empfehlen.

In der höhern Schule: Junge Menschen, ihr könnet nicht wissen, ob nicht Einer oder der Andere von Euch einst aufs Große und Ganze Einfluß haben wird. Dann — Aufmerksamkeit auf Alles das, was dem Vaterlande Gefahr, Zerrüttung, Schwächung seiner Kräfte droht! Ein schlechter Mensch, der dann denken kann: Wenn ich nur meine Besoldung erhalte, was kümmerts mich, ob das Vaterland einige Quadrat-Meilen, einige tausend Menschen mehr zählt? Das Ganze mußt du ins Auge fassen, nicht dich!

Eben so in Bezug auf Religion. Ob das Volk in Sachen der Religion aufgeklärt wird, oder nicht, was kümmerts mich? Wenn sie nur gehorchen und pflügen und geben. Wenn sie das thun, so gilts dem Staate gleich, ob sie Muhamed oder Jesum verehren! Josua dachte nicht so. Ihm entging kein Silberling, wenn die Jenseitigen auch Götzendiener wurden. Aber nein. Er eifert für Wahrheit, für Religion, für den Gottesdienst seiner Väter. Bist du evangelisch, so mußt du deine nichtevangelischen Brüder lieben als Mit-Christen. Aber ob zwanzig oder hundert Menschen der evangelischen Kirche verloren gehn, das darf dir nicht gleichgültig seyn. Junger

Mensch! Sei einst, wo dich der Staat einst anstellt, ein Josua, voll Eifer für Einheit und Kraft im Vaterlande, voll Eifer für Aufrecht-Erhaltung des Glaubens an Gott, an Jesum, des reinen, vernünftigen, ächtchristlichen Gottesdienstes!

Anders gestaltet sich die Unterredung in der Elementar-Schule. Lieber Mensch, so niedrig du auch stehn magst, nimm dennoch den lebhaftesten Antheil am Ganzen. Was dich von der Religion der Wahrheit, von der Gemeine, der du aus Ueberzeugung angehörst, trennen könnte, das fliehe, das vermeide mit einer Sorgfalt, von der du hier ein nachahmungswürdiges Beispiel findest. — Gemeinschaft mit deiner Kirche, sie sei dir heilig! Die öffentlichen Beweise, daß du ihr angehörst und angehören willst, laß es an ihnen nicht fehlen. Kirchenbesuch, Abendmahlsgenuß, ernste Behandlung Alles dessen, was mit Religion in Verbindung steht, das sei dir der Altar Rubens, das öffentlich dastehende Bekenntniß: Ich rechne mirs für Ehre, für Freude, für Seligkeit, dir anzugehören, Christen-Gemeine.

Vaterland, Volk, dem ich angehöre, ich achte meine Verbindung mit dir! Die Rubeniter waren stolz darauf, Israeliten zu seyn, zu bleiben! Sie errichteten ein Denkmal zum Zeugnisse für Welt und Nachwelt: Der Strom trennt unsere Nationalität nicht. Wenn du so denkst, so ist dein Beruf dir nicht bloß Brod-Erwerb. Er ist dir Beitrag zum Wohle des Vaterlands. Wenn du so denkst, so wird als Soldat kein Deserteur, im Kriege, und wenn man dir Tausende böte, kein Vaterlands-Verräther, und (wenigstens wider den Willen des Vaterlands) kein Auswanderer. Dieß die Hauptsache.

Nebengedanken: 1) Selbst wenn du die reinsten Absichten hast, folge nicht der ersten Aufwallung. Schon waren die Israeliten im Begriffe, aus unbesonnenem Eifer Krieg anzufangen mit — Unschuldigen. Die besonnene Vernunft wendete das Unheil ab.

2) Der Bürger achte den Krieger, der Krieger den Bürger. Sie wurden mit Recht gelobt, die muthig, unter Anstrengung und Gefahr gekämpft hatten für die gemeinschaftliche Sache, indeß die Uebrigen ruhig ihre Wirthschaft besorgt hatten; — gelobt und — belohnt. Aber sie ließen gern einen Theil der Frucht ihres Siegs auch diese genießen. So müssen beide Stände einander Gerechtigkeit widerfahren lassen. Der Bürger bedarf des Soldatenstandes zu seinem Schutze. Jener ohne diesen wäre die Beute jedes Räubers. Aber der Soldat muß auch fühlen: Der Bürger ist nicht um des Heers willen da, sondern das Heer um des Bürgers willen. So bleibt fein Alles in seiner Ordnung.

Cap. 24.

Charakter Josua's.

Den edlen, herrlichen Abraham ausgenommen, ist nicht leicht ein Mann in der israelitischen Geschichte sich so gleich geblieben, als Josua. Von seinem ersten Auftreten an, bis zu seinem Abschiede erscheint er immer als der-

selbe. Moses, der allerlei Großes und Gutes war, nur Kriegsheld nicht, bemerkte zeitig, daß Josua besaß, was ihm selbst fehlte: Feldherrn-Talent, und beide Männer wirkten vereint, was jedem für sich schwerlich gelungen wäre. Moses war nie eifersüchtig auf das Uebergewicht, das Josua im Kriege hatte. Josua dagegen ehrte Mosis überwiegenden Geist, sein Talent als Gesetzgeber, als Regent, sein Verdienst als Retter Israels, und als Führer durch die Wüste. Moses starb. Josua trat an seine Stelle, und als unabhängiger Regent verleugnete er dennoch die Achtung nie, die er seinem erhabnen Vorgänger schuldig war. Er läßt die mosaische Verfassung in ihrem Umfange unangetastet. Er befolgt die Anordnungen genau, die Moses für einzelne Fälle (Caleb, die Töchter Zelaphehad u. a. m.) getroffen hatte. Er wußte, das Neue muß erst eine gewisse Festigkeit bekommen, ehe man wieder Etwas daran meistert und bessert. Durch zu schnellen Wechsel verlieren die Gesetze das Vertrauen des Volks. Die Schule sieht in Josua ein Beispiel von Achtung des dankbaren Schülers gegen seinen Lehrer und Führer, von einer Achtung, die auch nach dem Tode des Lehrers noch unveränderlich fortdauert.

Dabei verklärt diesen Edlen überall der reinreligiöse Sinn. Er tritt auf, schon da er als Kundschafter das Land durchzogen hat, und die Mehrzahl seiner Genossen an der Eroberung des Landes verzweifeln, er tritt auf und beruhigt das Volk. Unser Unternehmen wird uns gelingen. Lasset euch vor der Menge und Stärke der Feinde nicht bange seyn. Ist Gott mit uns, (und er wird mit uns seyn, wenn wir so leben, daß er mit uns zufrieden seyn kann,) so gelingt es uns gewiß, alle Hindernisse zu überwinden. Und dann bei der Ausführung des großen Werks selbst begeistert ihn überall derselbe Muth, gegründet auf den Glauben an den Beistand des Allmächtigen. Aber eben deßwegen, weil er überall zu Gott aufblickt, verläßt ihn auch die aus Religiosität hervorgehende Demuth nicht. Am Schlusse seines Lebens, wo er von den glänzendsten Erfolgen seines Wirkens spricht, wo aller Augen auf ihn, als auf den herrlichen Vollender des von Moses herrlich angefangenen Werks aufsehen, da spricht er, als habe er selbst Nichts und Gott Alles gethan. So mußt du einst auch denken. Vielleicht gelingt dir einst Viel in deiner Wirthschaft, deiner Gemeine, deinem Amte. Und dann — Gott thats! Wohl mir, er thats durch mich! Nicht mir, nur ihm die Ehre. Seine Beharrlichkeit bis in den Tod. Ich that, was ich vermochte, um euch auf dem Wege des Dienstes Jehovah zu erhalten. Doch für euch kann ich nicht stehn. So viel nur weiß ich: Ich und mein Haus, wir bleiben dem Jehovah treu. Und wenn ihr Alle euch von ihm lossagtet, ich bleibe ihm treu. Und du, wenn die Denkungsart der Welt schwankt, wenn sie auch deinen Glauben, auch deine Tugend erschüttern will, sprichs ihm nach: Ihr Andern, dienet wem ihr wollet, ich bleibe dem Herrn treu! Aus derselben Quelle fließt seine tiefe, innige Achtung gegen den Eid. Kundschafter, hätte ein Andrer gesagt, was ihr der Rahab geschworen habet, mich gehts Nichts an. Ich habe nicht geschworen. Josua nicht also. Auch was

ein Andrer ohne meinen Befehl beschworen hat, ich sorge doch dafür, daß es erfüllt wird. — Die Gibeoniter, hätte ein Andrer gesagt, haben mich betrogen! Betrügern brauche ich nicht Wort zu halten. Ich habs in einer falschen Voraussetzung beschworen, daß ich ihnen Nichts thun will. Ihm fiels nicht ein, so zu denken, so zu sprechen. Beschworen ists einmal. Es war Betrug von ihrer, Uebereilung von unsrer Seite dabei. Aber Eid bleibt Eid. Die Gibeoniter bleiben leben. Junger Mensch, lerne von ihm Achtung gegen gegebenes Wort! — Bewundre Josua's Uneigennützigkeit. Er hatte das Land erobert. Er konnte unter den schönsten Provinzen wählen. Wer hätte sie ihm versagt? Ansehen, Macht, Dankbarkeit, Alles sprach für ihn. Und er selbst ist in seinen Ansprüchen auf Belohnung so mäßig, so gnügsam, als es irgend Einer im Volke seyn konnte. Seine Familie, — für sie hat er nicht gearbeitet; er arbeitete fürs Volk. Seine Familie bleibt unbekannt, unausgezeichnet. Josua, der Tapfre, ist auch Josua der Gerechte. Daß er nach dem unbedeutenden Verluste bei Ai gleich so niedergeschlagen war, muß man ihm nicht zu hoch anrechnen, da er, unter Gottes Anführung und Schutz sich glaubend, eine Flucht für unmöglich gehalten hatte. Daß er den Königen auf die Hälse treten ließ, haben wir oben schon mit dem Bestreben, seinem Volke Muth und Kühnheit einzuflößen entschuldigt, aber auch nur entschuldigt. Ganz rechtfertigen dürfte sichs nicht lassen. Dieß abgerechnet nimmt die Schule von Josua mit einer Achtung Abschied, die der Mensch den edelsten Mitgliedern seines Geschlechts, und den um Volksglück verdientesten Männern schuldig ist.

Zugabe zum Buche der Richter.

Cap. 6. 7.

Gideon.

Die Geschichte dieses Helden hat nicht Einen Hauptgedanken, bietet aber eine Menge Veranlassungen zu einzelnen Belehrungen dar, von denen du etwan folgende *) ausheben kannst:

a) Cap. 6, 12. Traue dir nicht zu wenig Kräfte zu. Der Mensch, der sich zu Wenig zutraut, leistet auch zu Wenig. Gideon dachte: Meine Familie ist nicht zahlreich genug. Ich, als der Jüngste von meines Vaters Söhnen, habe zu wenig Ansehen. Hätte er immer so gedacht, so hätte er das Vaterland nimmermehr befreit. Und du, — denkst du: Ich kann Nichts lernen; es wird mir zu schwer! so lernst du auch Nichts. Nicht aus Mangel an Kraft, sondern aus Mangel an Selbstvertrauen. Andre Beispiele: Ich einzelner Knabe werde keinen bessern Geist unter die andern Kinder bringen können! Ich, als Gemeine-Vorsteher, kann doch nicht wider den Strom

*) Ob alle, oder nur einige? das richtet sich nach der Fassungskraft deiner Kinder.

schwimmen. Ich, als Hausvater, kann mich nimmermehr aus der Schuldenlast reißen. Ich (als Sohn der Pflicht) kann mir dieses oder jenes Laster nie abgewöhnen. Ueberall derselbe Gedanke: Glaubst du einmal: Ich vermags nicht, so setzest du es auch nicht durch. Das Mögliche wage mit Gott! Es gelingt mehr, als du zu hoffen wagst!

b) Das große Wort (V. 14.): Gehe hin in dieser Kraft! Durch dich solls besser werden unter den Menschen; denn der Herr hat dich gesandt! Es ist ein Wort an edle, talentvolle Jünglinge, die eben im Aufblühen sind, etwan in der Nähe der Confirmation. (Der Pfarrer brauchts etwan als Text zur Einsegnungs-Rede.) *) Gott hat dich mit ausgezeichneter Kraft gerüstet. Durch dich kann, durch dich soll Vieles besser werden! Durch dein Wort, dein Beispiel, dein wohlthätiges Wirken, in deinem Hause, deinem Dorfe, deinem Amte, deiner Gemeine! Es wird geschehn, wenn du dich fortbildest, nie Sklave blinder Leidenschaften wirst, wenn du Klugheit, Beharrlichkeit und religiösen Sinn in deinem Wirken herrschen lässest.

c) V. 31. Manche Leute sehens gern, wenn das Gute durch Andere geschieht; aber selbst thun wollen sie es nur nicht. Joas, Gideons Vater, fühlte es: Baal ist ein todter Götze, der sich auf keine Weise rächen kann. Wenn er das wußte, warum hatte er denn dem Baalsdienste nicht längst ein Ende gemacht? Er wagte es nicht den Anfang zu machen. Aber da sein Sohn es gethan hatte, nahm ers in Schutz. Wenn die Menschen alle so dächten, so geschähe in der Welt nichts Gutes. Doch stehn sie immer auf der zweiten Stufe. Auf der dritten stehn die, welche das schon ausgeführte Gute nicht einmal in Schutz zu nehmen wagen. Erhebe dich wo möglich zur ersten. Sei ein Gideon! Wagst du das nicht, so sei wenigstens ein Joas.

d) V. 36—40. Auch der gute Mensch hat seine Schwächen, die du ihm zu Gute halten, wenigstens nicht zu hoch anrechnen, aber doch nie nachahmen darfst. Gideon wagts, zu Bestärkung seines Glaubens Wunder von Gott zu fordern. Thue es nicht, bei Krankheiten, bei andern Gefahren. Du versuchst Gott, und versündigst dich dadurch. Du täuschest dich. Was du unweislich von Gott forderst, wird die ewige Weisheit nicht erfüllen.

e) Cap. 7, 3. folg. Gott hilft oft auf ganz anderem Wege, als wirs erwarten. Gideon rechnete auf die Stärke seines Heers! Nein, Gott zeigt ihm, ich bedarf diese nicht, um zu helfen! Machst du ähnliche Erfahrungen, so lerne aus ihnen Demuth, (nicht ich half, sondern Gott!) und Vertrauen. (Er kann auch da helfen, wo ich keine Mittel und Wege sehe.)

f) Von dem Unterschiede zwischen Träumen göttlicher Offenbarung, und Träumen im Gange der Natur wirst du wohl bei der Geschichte Josephs und Pharao's gesprochen haben. Hier benutze V. 13. lieber dazu, daß du die Kinder warnst, solche Erzählungen ja nicht zur Bestärkung des Aberglaubens zu mißbrauchen, der zufällige Zeichen als Andeutungen der Zukunft

*) Mein Köhler denkt dabei gewiß an Steinbeck.

annimmt. Hier wars eine Art von göttlicher Offenbarung, was den Gideon ermuthigte.

g) V. 18. Hier Herr und Gideon! Verbindung des Vertrauens auf Gott mit Anwendung eigner Kraft und Klugheit. Gideon thuts nicht allein. Gott thuts mit ihm. Gott thuts nicht allein. Gideon muß auch das Seine dabei thun. Exempel: Einschlagen, Blitzableiter. Blattern, Einimpfung. Langes Leben, Mäßigkeit und Vorsicht. Wohlstand, Arbeiten und Sparen.

Cap. 11.

Jephtha's Gelübde.

Ein seltsames Gemisch von Unbesonnenheit, von Mangel an richtiger Einsicht und von hoher Gewissenhaftigkeit.

Alles was mir von dem Meinigen zuerst begegnet, wenn ich meinem Hause nahe komme! Wenn er auch nicht an Menschen dachte, so mußte er sich doch sagen: Es kann mir ein Thier begegnen, das ich gesetzlich gar nicht opfern darf: Ein Hund, ein Pferd, ein Esel, ein Kameel. Daß ihm ein Mensch begegnen könnte, daran dachte er gar nicht. Sollte er das Gesetzwidrige nicht gleich ausnehmen? Versprich nicht, (Gott und Menschen nicht) was du am Ende nicht ohne Sünde erfüllen kannst.

Hast du unbesonnener Weise etwas Sündliches versprochen, so war das Versprechen schon eine Sünde; das Halten ist eine noch weit größere.

Jephtha hielt sein Versprechen nicht dem Gedanken und Sinne, sondern dem todten Buchstaben nach. Das hätte er nicht nöthig gehabt. Vor Gott gilt das Versprechen, wie ichs gemeint, nicht wie ichs vielleicht unklar und unbestimmt ausgedrückt habe. So hatte es der Mann gewiß nicht gemeint, daß er einen Menschen opfern wollte. Gott würde es ihm nicht zur Sünde angerechnet haben, wenn er nicht gethan hätte, was er nie zu thun im Sinne hatte.

Man muß den Jephtha als einen Mann, dem es an Einsicht fehlte, bedauern. Aber achten muß man den redlichen, aber rohen Krieger, daß er selbst das ihm schmerzlichste Opfer brachte, weil er glaubte, es sei Pflicht, dieß zu thun.

Werth des richtigen Denkens in Religions-Sachen.

Mehrere Gelehrte haben die Sache mildern wollen, und deßwegen so dargestellt, als hätte Jephtha seine Tochter nicht geopfert, sondern nur zu lebenslänglicher Jungfrauschaft geweiht. Der Sinn des Erzählers ists aber auf jeden Fall nicht. Deßwegen, weil eine Jungfrau verpflichtet worden wäre, lebenslang ehelos zu bleiben, würden wohl die Jungfrauen der Provinz nicht nach Jahrhunderten Trauergesänge angestimmt haben.

Cap. 13—16.

Simson.

Ueberschlagen darfst du diese Geschichte nicht. Sie ist ihrer Seltsamkeit wegen zu allgemein bekannt, auch wohl zu allgemein Theilnahme erweckend, als daß du sie mit Stillschweigen übergehen könntest. Auch ist sie für das Capitel von der Rachsucht von äußerster Wichtigkeit. — Gleich so wohl eignet sie sich durchaus nicht dazu, wörtlich gelesen zu werden. Es kommen einige Züge der Unsittlichkeit in Simsons Leben vor, die für die unschuldigen Kinder unpassend, gefährlich, und für die nicht unschuldigen noch gefährlicher sind. Du thust also am Beßten, du erzählst Simsons Leben der Hauptsache nach, erwähnst mit Ausdruck des Unwillens, daß der Held sich in schändliche Verbindung mit lasterhaften, lüderlichen, verführerischen Weibspersonen eingelassen habe. Die Sache darf nicht fehlen. Aber der Ton muß ein anderer seyn, als der, den das Buch hat.

Die Erzählung der Art, wie den Aeltern die Geburt des Sohnes angekündigt wird, ist an sich nicht wichtig; aber ich möchte sie meinen Kindern doch nicht gern vorenthalten. Sie hat etwas kindlich Versinnlichendes, das uns Erwachsene wenig, das Kind aber weit mehr anzieht. Alle Völker des höhern Alterthums erzählen von der Geburt großer Männer Merkwürdigkeiten, um sie gleich bei ihrem Eintritte in die Welt als ausgezeichnet darzustellen. Auch muß man in Schulen, die außer der Bibel kein Lesebuch haben, solche Stellen, die ohne viele Erklärung verstanden werden können, als Lese-Uebung willkommen heißen. Von dieser Art ist Cap. 13. Die folgenden Capitel sinds weniger.

Für die Moral kannst du zwei Haupt-Ansichten vesthalten. Die Nebengedanken sind meist gleich unter dem Texte angedeutet. Zuerst den schwerern, aber doch auch fürs Volk nicht unwichtigen:

Kraft allein, (Körper- und Geistes-Kraft) nützt Wenig, wenn nicht Ueberlegung, (Besonnenheit) und Selbstüberwindung sie regieren.

Bei Simson war Körperstärke im höchsten Grade, auch geistige Stärke, wenns darauf ankam, einer Gefahr entgegen zu gehn. Aber was nützte er damit? Er tödtete einzelne Unterdrücker seines Volks, ein Mal sogar einige Tausende. Aber eine Hauptveränderung bewirkte er damit nicht. Das Volk blieb unterjocht. Die Philister blieben die Herrscher, und wurden durch den in Augenblicken des Aufbrausens ihnen zugefügten Schaden nur noch erbitterter. Warum gings so? Es fehlte dem Kräftigen an Ueberlegung. Er folgte dem väterlichen Rathe nicht bei der Verheurathung. Er verrieth sein Räthsel selbst. Er tödtete — nicht die Betrüger, sondern Unschuldige. Er vernichtete die Aernte der Philister nicht aus besonnener Vaterlands-Liebe, sondern aus Rache für Privatbeleidigung. Alles was er that, war ohne Plan, ohne vorherige Ueberlegung, Werk der zufälligen Veranlassung, der heftigen Leidenschaft. Daher war er nicht der Mann, durch den es besser wurde.

Er war überdieß ein elender Sklave seiner sinnlichen Neigungen, des

Hanges zum Zorne, zur Rache, zum weiblichen Geschlechte. An Mäßigung war bei ihm nicht zu denken. Er gefiel sich in seinen wilden Aufwallungen. — Daher ließ er am Ende Alles wie es war, und sich selbst richtete er zu Grunde.

Du wirst in deiner Schule immer solche — kleine Simsons haben: *) Menschen voll Muth und Kraft. Von Selbstüberwindung beherrscht, von Besonnenheit geleitet können sie einst viel Gutes durchsetzen, sobald reiner Eifer für die Sache, Ueberlegung, wie sie am Besten angegriffen werden kann, und Freiheit von blinder Leidenschaft sie stärken. Processe verhüten, Ordnung schaffen, auf der Gemeine und im Hause, Schwierigkeiten besiegen, den Verhinderern des Guten widerstehn, dazu sind sie geeignet. Sie werdens thun, wenn nicht Unbesonnenheit, und unbezähmte Leidenschaft die Frucht in der Blüthe zerstörte. Junger Mensch voll Kraft, spricht dann der Lehrer, du könntest ein Gideon werden. Es wäre Schade um dich, wenn du ein Simson würdest! Werde es nicht! Handle nicht ohne zu prüfen. Sei erst Herr über dich selbst, wenn du Sieger über das Böse in der Welt werden willst.

Ungleich leichter zu behandeln ist die zweite Ansicht:

Rache schafft nicht Ruhe! Sie erbittert den Feind nur noch mehr, und endet mit seinem und deinem Verderben.

Die Philister beleidigen den Simson. Er sie. Sie ihn wieder. Der Groll wächst. Simson wird seiner Augen beraubt. Und den Schluß macht das Wort: Meine Seele sterbe mit den Philistern! Wenn ich auch sterbe, wenn sie nur mit umkommen! Die Anwendung ist leicht, denn das alltägliche Leben stellt hundert Fälle dieser Art dar: Processe, Schlägereien, Feueranlegen, Mord.

Das Buch Ruth

bedarf keine Zugabe.

Zugabe zum ersten Buche Samuelis.

Eli.

Einer von den Menschen, wie es ihrer auch noch jetzt in allen Ständen so viele gibt: Zu gutmüthig, um irgendwo das Böse zu wollen oder zu thun, aber auch zu schwach, zu schlaff, wo es darauf ankomme, irgend etwas Gutes mit Entschlossenheit durchzusetzen, oder auch nur Schändlichkeit und Unglück zu verhüten. Er ist für Kirche und Schule wichtig, als Warnungstafel. Menschen dieser Art glaubens gar nicht, daß sie schlecht und schädlich

*) Auf der Universität werden sie Renomisten genannt. Auf den Dörfern heißen ihre Werke: Schlägereien auf dem Tanzboden.

sind. Dieß muß ihnen also ernstlich gesagt, und an Eli's Beispiele versinnlicht werden.

Schwache, aber gutmüthige Menschen dieser Art urtheilen über die Handlungen Anderer oft unbesonnen, ja ungerecht, weil sie sich die Mühe nicht nehmen zu untersuchen. Hanna kniet und betet im Stillen, ohne einen Laut hören zu lassen. *) „Du mußt doch mit ihr reden," hätte der Kluge und Besonnene gedacht. Und er hätte erfahren, daß der Schein täuschte. Eli gutmüthig genug, um zu fühlen, daß das Hierseyn einer Trunkenen den heiligen Ort entweihte, spricht übereilten und ungerechten Tadel aus: Laß den Wein von dir! Aber er gesteht auch seinen Irrthum, nimmt sein unbedachtsames Wort zurück; wünscht dem sehnenden Weibe Erfüllung ihrer Wünsche; ist also zu träge um zu prüfen, aber doch auch bescheiden genug, um zu gestehen: Der Hoheprieſter hat sich geirrt. So sind schlaffe, aber gutmüthige Kinder oft die strengsten Beurtheiler fremder Handlungen, z. B. einer scheinbaren Unbarmherzigkeit, wenn Jemand eine erbetene Wohlthat versagt. Aber sie lassen sich bald belehren, und durch Darlegung der Gründe eines bessern überzeugen.

Einen Samuel, den natürliche Güte und das Beispiel der ersten Jahre gut vorgebildet haben, gut zu erziehen, dazu ist Eli der rechte Mann. Er hindert das aufkeimende Gute nicht in seinem Emporkommen, förderts vielmehr durch irgend ein sanftes Wort, und freut sich sein. Aber seine Söhne, junge Menschen von wilden aufbrausenden Leidenschaften zu zügeln, mit Kraft sich ihren Fehlern zu widersetzen, die verderblichen Folgen, die ihr Leben für sie selbst, für Gottesdienst und Sittlichkeit des Volks hat, zu durchschauen, — nein, dazu ist er der Mann nicht. Er läßts gehn wie es geht. Allenfalls einmal eine Ermahnung, wenn ein Prophet Gottes ihn aufgeregt hat. Aber mehr auch nicht! Und ob diese Ermahnuug befolgt wird, — nein, darum bekümmert er sich nicht. Nachzusehn, zu verhüten, abzuwenden, — nein, das ist nicht seine Sache. Er richtet, wenn ihm Jemand Etwas vorträgt; er verwaltet die äußerlichen Gebräuche, die der Hoheprieſter zu verwalten hat, und gilt vor der Welt für einen rechtlichen Mann. Vor Gott ist ers nicht. Vor Gott gilt nur der reine Eifer, des Guten so viel zu thun, als du kannst, des Bösen so viel zu verhüten, als in deinen Kräften steht. Auch Jesus sagt: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich! Wer das Gute nicht eifrig befördert, der gilt vor Gott als Feind des Guten.

Gott warnt den alten Eli durch den jungen Samuel. Ein Andrer hätte das vom Samuel übel aufgenommen. „Junger Mensch! Du bist der nicht, von dem ich mir so Etwas gefallen lasse. — Aber Eli fühlt die

*) Ein feiner Zug, der aber der Schule nicht angehört. Andre mögen laut ausschreien, was sie wünschen. Aber den Wunsch, daß Handlungen, welche Natur und Schaam verschleiern, von Erfolg seyn möchten, nein, das sittsame Weib — sie wagt nicht, es laut auszusprechen.

Wahrheit des Gesagten, die Gerechtigkeit der Vorwürfe, und kann auf Samuel nicht zürnen. Dazu ist er zu gut. Aber was sagt er? „Es ist der Herr; er thue was ihm wohlgefällt.“ Und was thut Eli? „Meine Söhne, thuet doch nicht so übel!“ Das ist Alles. Auch das Nichtzürnen ist zu seiner Zeit Sünde! Der kräftige Mann wäre erschrocken. „Ich muß das Uebel abwenden! Ich muß den rächenden Arm der Gottheit aufhalten! Es muß anders werden, in mir und um mich her!“ Bessermachen versöhnt den Gott, der eben so gütig als gerecht ist. Eli läßts gehen, wie es geht! Und das Verderben ist da. Es ergreift Israel, seine Söhne, ihn selbst.

Exempel aus dem jetzigen Leben findest du genug, wenn du die Eli's unserer Tage aufsuchen willst: Hausväter, die da sagen: Wenn mein Knecht meine Arbeit macht, was kümmerts mich, ob er ein guter oder schlechter Mensch ist? ob er in die Kirche geht oder nicht? Wenn Proceßstifter in der Gemeine sind, — Seis! Ich werde mir deßhalb Niemanden zum Feinde machen! Wo kräftig geholfen werden soll: Du guter Gott, die armen Leute! Aber zugreifen will er nicht. Durch die unbesonnenen Eiferer wirds nicht besser; aber durch diese Muthlosen, diese Trägen wahrlich auch nicht. Man rühmt sie noch im Tode: Dieser gute Mann hatte nie einen Feind! Ein schlechter Ruhm!

Das Böse nicht thun ist noch keine Tugend. Tugend ist nur der reine, vom Glauben an Gott begeisterte Eifer, nichts Böses geschehn zu lassen, das man hindern kann, nichts Gutes unvollendet zu lassen, das man zu bewirken vermag! Gott zürnt auf Eli, der zum Bösen, (wie es Luther übersetzt) nicht einmal sauer aussieht. Knabe, schon in der Schule, wo es darauf ankommt, das Schlechte und Schändliche zu verhüten, sei kein Eli!

Saul.

Für die Schule ist er wichtig als ein seltsames Gemisch von Gutem und Bösem. Er war nie gut aus Grundsatz, aus Achtung gegen die Pflicht, aus Religiosität, sondern aus Laune, wenn es die Umstände so mit sich brachten; höchstens aus Ehrbegierde, aus Verlangen sein Ansehen, seine Herrschaft zu befestigen, oder auch aus Gutmüthigkeit, aus Gefühl. Auch böse war er nie aus schlechtem Willen, aus Gleichgültigkeit gegen Gott und Gesetz, sondern aus Laune, aus Leidenschaft, weil es die Umstände gerade so mit sich brachten. Kinder, nehmet euch in Acht, ihm ähnlich zu werden. Tugend aus Laune hat weder Reinheit (innern Werth,) noch Beharrlichkeit, noch beglückende Kraft. Nur Gutseyn aus Grundsatz ist in sich selbst ehrwürdig, fest, und seligmachend. In so fern ist Sauls Beispiel für die lebendigern Geister unter deinen Kindern warnend. Der ist noch kein guter Mensch, der bisweilen aus Laune, Einfall, Drang der Umstände einmal das Große und Gute thut. Nur der ists, der das Gute will, weils gut ist, und nur das Gute, und unter allem Guten das Beßte. Das war bei Saul offenbar nicht der Fall.

Von seiner frühern Bildung ist uns Nichts bekannt. Als junger Mann wurde er unerwartet aus dem Stande eines wohlhabenden Heerden-Besitzers zur höchsten Würde erhoben. Sein Geist entglüht beim Anblicke der hohen Wirksamkeit, die sich ihm nun öffnet. Ein heiliges Gefühl ergreift ihn. Er singt Loblieder im Chore der Prophetenschüler: Ich will ein König seyn, wie er seyn soll! Sein Herz ist voll von Aussichten und Plänen! Sind diese Anwandlungen nun Tugend? Ehrbegierde, Herrschsucht, — sie schienen vorzuherrschen. Er beginnt schön! Er rettet Jabes in Gilead! Er gibt der Nation Hoffnung. Das erste Gelingen macht ihm Muth.

Aber er handelt launisch, unbesonnen. Durch einen unüberlegten Befehl, am Tage des Siegs nicht zu essen, setzt er seinen Sohn, dem er den Sieg verdankte, in Lebensgefahr. Er will ihn tödten lassen, weil er sich schämt, das königliche Wort vor dem Volke zurückzunehmen. Das Volk ist am Ende klüger, als Er.

Er will sich von Samuel unabhängig machen, und opfert ohne ihn. Er vergaß, daß er diesem Manne das Königreich verdankte. Aber Ehrbegierde, Verlangen nach Unabhängigkeit besiegen bei ihm die Regungen des dankbaren Herzens.

Eben so handelt er im Kriege gegen die Amalekiter. Wofür bin ich König? Ich werde mir nicht von Samuel vorschreiben lassen, was ich tödten oder beim Leben erhalten soll. — Und doch, sobald Samuel auftritt, fühlt er, was er dem Manne schuldig ist, entschuldigt sich bescheiden, gibt nach, und läßt Samuel machen, was er will. Er hat weder fürs Gute noch fürs Böse Vestigkeit, Entschlossenheit. Er ist bald gut, bald schlecht, wie es die Umstände mit sich bringen.

Er fühlt, die Krone hat ihre Dornen, und wird übelgelaunt, unzufrieden mit der Welt und mit sich selbst, — zuletzt fast wahnsinnig. Der Mensch wirds am Ersten, wenn er große Erwartungen nährte, und nun sich getäuscht sieht. Der Mensch, in dem die Vernunft über Gefühl und Leidenschaft herrscht, wirds nicht so leicht. Nicht vernünftige Vorstellung, nein, Gefühle anregende Musik bringt ihn wieder zu sich selbst. Junger Mensch, siehst du, wie gefährlich es ist, die Gefühle des Augenblicks über die Vernunft herrschen zu lassen?

Mit Goliath zu kämpfen, — nein, der König darf das nicht wagen! Er wagt zu Viel! Recht! David wagts, gewinnt, wird gelobt; und — der König ärgert sich, wird neidisch, mißtrauisch. Es darf Niemand im Lande so Viel gelten, als ich. Ich muß suchen, den Mann auf die Seite zu schaffen. — Also wars ihm nicht um das Wohl seines Volks zu thun. Sahe er auf das, so mußte er David dankbar achten. Aber nein. Er will mehr gelten, als ich! Er sterbe! Wo die Selbstsucht herrscht, da fragt der Mensch nicht nach dem gemeinen Besten. Mag Alles zu Grunde gehn. Wenn ich nur oben schwebe. Junger Mensch voll Ehrbegierde, laß dich warnen!

Saul ist unglücklich. Sein Sohn, seine Tochter lieben David, und

Er — hasset, fürchtet ihn. Er erfährt, was unzuverlässige Menschen so oft erfahren, daß man ihm nirgends traut; daß man ihn überall mehr fürchtet als liebt. Er macht die unglücklich, die mit ihm zu thun haben, und Niemanden unglücklicher als sich selbst. Vestigkeit im Denken und Handeln, nur sie macht glückselig.

David flieht. Saul verfolgt ihn. Der König Israels fürchtet sich vor einem Manne, der kaum 600 Mann an sich gezogen hat, und gar Nichts thut, ihm zu schaden. David zeigt sich großmüthig gegen ihn. Saul fühlt sich beschämt, tief gerührt, weint, bittet um Verzeihung; und nicht lange nachher verfolgt er David aufs Neue. Sehet, Kinder, so handeln solche Menschen, die keine vesten Grundsätze haben. Ein Zufall, eine edle That Andrer beschämt sie, rührt sie. Sie fühlen Reue, weinen, versprechen; und — vergessen Gefühl und Gelübde, werden bald wieder schlimmer als sie früher waren. Davids wiederholte Großmuth macht aufs Neue tiefen Eindruck auf ihn. Er weint, er bittet um Verzeihung. Aber der mehrmals getäuschte David traut nicht, sondern flieht zu den Philistern. Saul hat sich um einen treuen Freund, und das Land um einen klugen und tapfern Mann gebracht. Vom Unzuverlässigen läßt man sich Ein, höchstens zwei Mal täuschen; und dann flieht man ihn wie die Pest.

Saul kommt in Gefahr; und Jehovah gibt ihm, dem Menschen, der kein wahrer Verehrer Gottes und der Tugend wär, keine Antwort. Der Wankelmüthige gefällt Gott nicht wohl.

Was thut Saul? Früher hatte er sich überzeugt: Es ist Nichts mit der Wahrsagerei. Sie ist Betrug, Aberglaube, Versündigung an Gott und Menschen! Ich leide die Zauberer und Wahrsager nicht im Lande. Und jetzt? Seine Ueberzeugung ist eben so schwankend, als seine Tugend. Es kann doch Etwas mit der Wahrsagerei seyn! Man kanns nicht wissen! Es ist der Mühe werth, den Versuch zu machen! Schaden kanns wenigstens nicht! Und — er läßt sich auf eine handgreifliche Art betrügen. Sein Glaube war blind gewesen. Er hatte es so gehört: Es ist Nichts mit den Wahrsagern. Aber über die Gründe nachzudenken, hatte er sich die Mühe nicht genommen. Sein blinder Glaube geht in Aberglauben über. Gehts etwan bei uns anders? Kinder! Ein blinder Glaube muß euer Glaube nicht seyn! Wisset ihr nicht recht, was ihr glaubet, und warum? so steht ihr schon an der Gränze des Aberglaubens.

Saul stürzt verzweifelnd in sein Schwert. Der Gott Vertrauende hätte um sich her geschaut: Ist noch Rettung möglich? Sie wärs vielleicht noch gewesen. Aber für Saul nicht! Es ist Alles verloren. Die Wahrsagerin hats gesagt. Ich muß heute sterben! So seis! Lieber durch meine Hand, als durch die Hand der Philister! Das ist der Charakter solcher Menschen, die nur zuweilen aus Laune, nie vest aus Grundsatz gut waren. Im Glücke vergessen sie Gottes. Im Unglücke verzweifeln sie an seiner Hülfe.

Cap.

Cap. 8.

Nothwendigkeit einer vesten Verfassung.

Bei Lesung dieses Capitels gibst du deinen Kindern die einfache Bemerkung hin:

Die Israeliten hatten einige Jahrhunderte lang fast ohne bestimmte Obrigkeit und Verfassung gelebt. Der Hoheprieſter hielt auf Ordnung beim Gottesdienste. Aber es opferte, wer da wollte. Wer nicht wollte, unterließ es. Wenn Jemand voll Vertrauens dem Hohenprieſter einen Rechtshandel vortragen, oder sonst ihn in irgend einer Angelegenheit um Rath fragen wollte, so war es ihm erlaubt, und er gab Nichts als ein freiwilliges Geschenk. In den einzelnen Städten gab es Versammlungen unter dem Thore, wo über Sachen der Stadt und über Privat-Sachen verhandelt wurde (wie im Buche Ruth,) und Niemand bezahlte Etwas dafür. Uebrigens that Jeder, was er für gut hielt. Wenn eine Frau, wie Debora, durch Weisheit, wenn ein Mann, wie Gideon, durch Kriegsthaten sich Ansehen erworben hatten, so regierten sie über die, welche sich von ihnen regieren lassen wollten. Man gehorchte, so Viel man wollte, und gab, so Viel man wollte. Waren das nun glückliche Zeiten? Nichts weniger als das! Des Raubens und Mordens, der Gewaltthätigkeiten aller Art war kein Ende. Kein Reisender war sicher auf der Straße. In der Theuerung machte Niemand eine Anstalt, dem armen Volke zu helfen. Bald führte Ein Stamm Krieg mit dem andern. Bald machte sich Abimelech zum Könige eines Landstrichs. Und die übrigen Stämme, was ging das sie an? Jetzt kamen Moabiter, bald Philister, bald andre benachbarte Völker, raubten und mordeten, und es ward keine rechte Anstalt zum kräftigen Widerstande gemacht. Genug, das Volk fühlte sich elend! So, sagten sie, kann es nicht bleiben. Wir müssen einen König haben, wie andre Völker! — Ueberleget euch, spricht Samuel. Wenn ihr einen König bekommt, so verlieret ihr eure Freiheit. Ihr müsset folgen, und geben; und ein König kann seine Schwächen haben! — Das Volk: Mag er sie haben! Es gehe, wie es will! Wir wollen einen König! So wie es bisher war, darfs nicht bleiben. Wir wollen lieber folgen und geben, und mit eines Königs Schwachheiten Geduld haben, als die unselige Verwirrung fortdauern lassen, die uns jetzt unglücklich macht.

Höret, Söhne, wenn ihr einmal herangewachsen seyn werdet, so wirds euch etwan vorkommen, als ob das Folgen und Geben eine lästige Sache sei! Es wäre doch besser, wenn wir behalten dürften, was wir verdienen, und thun, was wir wollen. — Manches, was die Obrigkeit befiehlt, wird euch unnöthig, fehlerhaft, hart scheinen. Die Abgaben werden euch drücken! Wir hättens doch besser, wenn wir frei wären! Auch kommt wohl ein Verführer und spricht: Rebellirt, so seid ihr frei! — Dann denket an das Volk Israel. Dieß sprach: Der liebe Gott wolle uns vor der Freiheit bewahren So lange es noch Diebe, Räuber, Brandstifter, Mörder, herrschsüchtige

Nachbarn gibt, wäre sie uns Nichts nütze. Es ist bei uns eben so. Wir wollen zehnmal lieber geben, und folgen, und geschützt seyn, als in ewiger Verwirrung und Unsicherheit leben!

Aber so sind die Menschen! Immer unzufrieden mit dem, was da ist. Wenn sie Obrigkeiten haben, so denken sie: Es wäre doch besser, wir hätten sie nicht! Dann dürften wir nicht folgen und nicht geben! Lebet nur fünf Jahre ohne Obrigkeit; so schreit ihr gewiß Alle, wie die Israeliten! Einen König wollen wir haben! Gehorsam und Abgaben mögen manchmal drücken. Aber auf jeden Fall drücken sie nicht so hart, wie Unordnung und Unsicherheit.

Cap. 17.

David und Goliath.

Das Leichteste und Nächste, was du bei dieser Geschichte deinen Knaben sagen kannst, ist wohl Folgendes:

1) Eifer für die Ehre deines Vaterlandes. David thats. Goliath lästert die Israeliten. David entbrennt von Eifer, die Ehre seines Volks zu retten. Auch du! Wer dein Volk beschimpft, beleidigt dich! Was du mit Recht und Wahrheit für seine Ehre thun kannst, und sprechen kannst, das thue und sprich!

2) Wage dein Leben fürs Vaterland! David thats. Sterbe ich, so sterbe ich im Dienste der Pflicht! Gelingts, Heil mir! Denke in Gefahren und besonders im Kriege eben so.

3) Prüfe deine Kraft! Fürs Ganze wirken kann Jeder, aber nicht Jeder auf gleiche Weise. David versuchts mit Sauls Waffenrocke. Aber nein; so gehts nicht. Das paßt nicht für ihn! Er wirft den Waffenrock weg, und ergreift die Schleuder. Das ist für ihn. So gehts! Also du! Kraft, Klugheit, Ueberredung, Einwirken auf Mittelspersonen; dem Einen steht dieß, dem Andern Jenes zu Gebote. Wer Alles seyn will, ist Nichts. Wer Alles versuchen will, vollendet meist Nichts.

4) Klugheit und Gewandtheit richtet oft mehr aus als Kraft. Davids Schleuder thut mehr als Goliaths Schwert. Durch sie siegt oft der Kleinste über das Größte.

5) Vertrauen auf Gott, wenn du fürs Gute kämpfst. Der dir den Muth gab und die Kraft, der wird dir auch den Sieg verleihen über die Feinde des Guten. Deine Sache, Kämpfer fürs Gute, ist Gottes Sache! In diesem Geiste gehe hin; Gott ist mit dir und Goliath wird fallen.

Schwerere und feinere Behandlung fordernd ist folgende Darstellung:

Davids Kampf mit Goliath, ein Bild des Kampfs der Tugend mit dem Laster.

a) Der großsprecherische Goliath tritt hervor und ruft: Mich besiegt Keiner. Ich bin unwiderstehlich. Das Laster will den Menschen überreden, Tugend sei Unmöglichkeit; der Reiz des Bösen sei allmächtig; der

schwache Sterbliche könne ihn nimmermehr besiegen! Die Furchtsamen — bleiben im Lager und zittern.

b) Aber die Tugend wagt den Kampf. Gott ruft! Ich soll! Ich will! Es wird gehn!

c) David versuchts mit Sauls Rüstung. Aber nein; so gehts nicht. Er wirft sie weg, und geht im Gefühle eigner Kraft dem Riesen entgegen. Die Tugend versuchts erst, sich mit den Waffen der rechnenden Klugheit zu rüsten. Sie überlegt, wie nützlich das Gute, wie schädlich das Böse sei! Aber nein! Das ist Sauls Waffenrock! Sie bedarf sein nicht. Sie wirft ihn weg. Sie geht im Gefühle eigner Kraft und eigner Würde dem Kampfe mit dem Laster entgegen. Mags nützlich oder (den äußern Folgen nach zu rechnen) schädlich seyn! Was kümmert mich das? Wenns recht, wenns gut, wenns Pflicht ist, so bedarfs keiner rechnenden Klugheit. Ich gehe meinen Weg!

d) Vertrauen auf Gott! Dieß ists, das der Tugend den Sieg über das Laster verleiht! Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht.

e) Das Laster stürzt besiegt zu Boden, und die Tugend läßt ihm nicht Zeit wieder aufzustehn. Es könnte nur auf einen Augenblick in Ohnmacht liegen, und sich dann mächtiger wieder regen! Das soll es nicht! Das Einmal Besiegte, es werde getödtet auf immer.

Cap. 20.

Die Freundschaft.

Das Volk, das so oft von der Sinnlichkeit abgestumpft ist, und mit der Sorge für Herbeischaffung seiner irdischen Bedürfnisse überladen ist, hat nur selten Sinn für Eins der höchsten Güter des menschlichen Lebens, für die Freundschaft, die innige Liebe, die den guten Menschen mit dem guten Menschen verbindet, so eng verbindet, daß er mit Niemandem so gern lebt, als mit ihm, in seinem Umgange sich so glücklich fühlt, Freude und Leid so gern mit ihm theilt, und selbst im künftigen Leben mit ihm wieder verbunden zu werden sich sehnt.

Laß dir, Lehrer, der du dein Volk zu veredeln strebst, das Exempel der Freundschaft Davids mit Jonathan wichtig und heilig seyn. Benutze es, um das Gefühl für das Heilige und Hohe der Freundschaft in deinen Kindern zu erwecken, zu beleben. Jonathan, der erstgeborne Sohn des Königs, er steht hoch da unter einem selbstsüchtigen Geschlechte, wenn er spricht: David, mein Freund, ich gönne dir die Krone, gönne sie Niemandem so gern als dir. Ich will glücklich seyn, wenn ich dann nur der Erste deiner Freunde bin. Wenn mein David König wird, das soll mir so lieb, soll mir noch lieber seyn, als wenn ich selbst es würde. Bringst du es dahin, daß dein künftiger Bürger oder Bauer die Größe eines solchen Charakters tief fühlen lernt, so hast du schon Viel bei ihm gewonnen. Deute dann dabei auf folgende Hauptgedanken hin:

Freundschaft verschönert die Freuden des Lebens. David siegt über Goliath. Sollte er sich deß nicht freuen? Aber dieser Sieg macht Jonathan auf ihn aufmerksam. Sie lernen einander kennen, achten, lieben. Das ist den edlen Jünglingen mehr Seligkeit, als Goliaths Fall.

Freundschaft erhöht, bevestigt die Tugend, bewahrt vor Fehlern. Der Freund achtet die Tugend in seinem Freunde, wetteifert mit ihm im Gutseyn! Mein Jonathan könnte mich nicht achten, wenn ich einer schlechten Handlung, eines schlechten Gedanken fähig wäre. — Wir warnen einander, reichen Einer dem Andern die Hand, wenn uns eine Schwäche anwandelt. Wir schwörens einander zu, Hand in Hand die Bahn der Pflicht zu wandeln, gemeinschaftlich für alles Gute, gegen alles Böse in uns und um uns her zu kämpfen.

Freundschaft tröstet im Unglücke, schützt den Freund, erleichtert des Lebens Lasten, so viel sie vermag, und vermag sie es nicht, so gewährt sie doch das hohe Gefühl: Als mich Alles verließ, blieb mir mein Freund! Jonathan thut Alles für David bei seinem Vater, was er vermag. — Umsonst; — wohlan, so weint er mit ihm, segnet ihn beim Abschiede, schließt mit ihm den Bund der unveränderlichen Liebe. Nein, der ist nicht vom Schicksale ganz verlassen, dem in der Noth ein Freund zur Seite steht.

Freundschaft währt länger als das Leben. Jonathan stirbt, aber sein Enkel Mephiboseth — wird von David bereichert, geschützt. Und wenn ich hinüber gehe, ich frage gewiß auch dort: Wo ist mein Freund, der mir im ersten Leben Alles war, nur nicht mein Gott. — Folgerungen:

Sei eines Freundes werth! Nur der gute Mensch verdient ihn, findet ihn.

Sei in der Wahl deiner Freunde vorsichtig. Der Schlechte, der Selbstsüchtige, er ist keiner Freundschaft fähig, keiner würdig.

Sei deinem Freunde treu, im Glücke, in Gefahr, im Unglücke. Wo es nöthig ist, warne ihn, und laß dich warnen von ihm.

Mit ihm vereinigt blicke zum Himmel auf. Freundschaft ist Vorgeschmack himmlischer Seligkeit.

Lieb' und Freundschaft wandeln unter guten
Frommen Menschen tröstend auf und ab,
Treten weinend an ein Blumengrab,
Wo die Brust verwelkt, an der sie ruhten.
Sehnend blicken wir zum Höhern auf.
Deinen Himmel haben wir verkündet.
O drum nimm uns, wenn uns Alles schwindet,
Höh're Lichtwelt, nimm uns rettend auf.

Cap. 22.

Abimelech. Doeg.

Eine schreckliche, und eben dadurch lehrreiche Geschichte, die uns in Einem Bilde

Die Uebereilung des Guten, (Davids,) die Verirrung des Leidenschaftlichen, (Sauls,) die Verworfenheit des von Grund aus Schändlichen, (Doegs) darstellt.

David, in dem Augenblicke, wo er Brod und Schwert von Ahimelech forderte, fiel ihm gewiß nicht ein, welche schreckliche Folgen dieß für den Priester und seine Familie haben würde. Und wenn er nachher sagt: Ich wußts wohl, so bedeutet dieß offenbar nur so viel: Nachher, da es geschehen war, fiel mirs wohl ein, was Doeg thun könnte. — Ich glaubte mir damals nicht anders helfen zu können. David war in dringender Verlegenheit; das ist wahr. Aber er konnte sich gewiß, wenn er besonnener handelte, durch unschädlichere Mittel retten. Die Gegend von Silo war gut bevölkert. Er konnte sicher dort auch anderswo Hülfe finden, als beim Priester. Wenn der Unbekanntere ihm half, so konnte es weniger Aufsehen machen, weniger schaden. Auch hatten David und seine Leute gewiß so Viel bei sich, daß sie einige Lebensmittel einkaufen, oder eintauschen konnten. Aber David überlegte nicht. „Ich kann mir nicht anders helfen." Und die Folgen der Uebereilung waren schrecklich. Kinder, auch in der dringendsten Noth greifet nicht zu Rettungsmitteln, die für Andre nachtheilig, wohl gar verderblich werden können. Die Folgen der Unbesonnenheit sind meist schrecklicher, als der Uebereilte glaubt, daß sie werden könnten.

Nimm dich in Acht, daß du nicht für Nothlüge hältst, was es nicht ist. Bei David war dieß der Fall. Er hielt die Lüge hier für unschuldig, für unvermeidlich, für unschädlich. Sie wars nicht. Er irrte schrecklich, und die schmerzlichste Reue konnte die Folgen nicht wieder gut' machen. Sein Beispiel warne dich! dich, der du oft Nothlüge zu sehn glaubst, wo keine Noth ist; wo du mit der Wahrheit weiter kämst, als mit der Verstellung.

David machte seinen Fehler gut, so weit es möglich war. Den 85 Gemordeten konnte er das Leben nicht wieder geben. Aber den Einzigen, der aus der unglücklichen Familie noch übrig war, überhäufte er mit Wohlthaten. Hast du gefehlt, so schäme dich nicht zu bekennen, und wieder gut zu machen, so weit es möglich ist.

Saul, der Leidenschaftliche, Jähzornige, Argwöhnische, wie tief fällt er. Er verliert den Gebrauch seiner Vernunft. Er untersucht nicht. Er handelt, und begeht die himmelschreiendste Ungerechtigkeit. David (denkt er) ist Rebell! Es ist nicht wahr! Aber der Argwohn prüft nicht! Doeg verleumdet. Der Leidenschaftliche untersucht nicht. „Ahimelech hälts mit dem Feinde seines Königs." Nicht ein Wort davon ist wahr! Aber der Aufgebrachte mordet, ohne gerichtliche Untersuchung. So kann die ruhige Ueberlegung nie handeln. Warnung! Sobald du dich aufgebracht, in stürmischer Gemüthsbewegung siehst, — handle nicht. Erst Ruhe. Dann Entschluß. Die Besonnenheit erhält. Die leidenschaftliche Wildheit zerstört, — eignes und fremdes Wohl.

Doeg, der schändliche Verleumder! Die Unschuld des Priesters war ihm gewiß klar. Hielt er Ahimelech für Feind seines Königs, warum zeigt er die Sache nicht eher an? Aber das ists: Diese schöne Gelegenheit, sich

beim Könige beliebt zu machen, konnte er unmöglich ungenützt vorbeilassen. Mögen 85 Menschen unglücklich werden, als Unschuldige fallen! Ich gewinne dabei. Der Lehrer wählt hier Beispiele aus dem Wirkungskreise des Volks, wo niedrige Menschen dem Doeg oft genug ähnlich werden. Dort verleumdet ein Knecht den Sohn beim argwöhnischen Vater, dort gibt ein Andrer falsch Zeugniß vor dem Richter, dort verleumdet einer den Dorf Richter bei der Obrigkeit, um sich beliebt zu machen, um sich zu rächen, um des Abgesetzten Stelle zu erhalten. Bei der schauerlichen Ermordung der Priester durch Doeg verweilst du in der Schule nur so lange, als es nöthig ist, um die Achtung gegen die Leibwache des Königs dem Abscheue vor Doegs Schändlichkeit entgegen zu setzen. Den höchsten Grad der Verworfenheit müssen deine Kinder nicht lange betrachten. Sie müssen nur mit Abscheu vor ihm vorübergehn.

Cap. 24.

David schont seines Feindes, seines Königs Leben.

In der gewöhnlichen Zeit, in der gewöhnlichen Volks-Schule bleibst du auch beim Nächsten und Gewöhnlichsten stehn, bei der Feindesliebe. David kann sich rächen, kann seinen Feind vertilgen, kann durch Ermordung seines Feindes König werden. Er thuts nicht. Er wills nicht. Er will durch Großmuth ihn mit sich versöhnen. Achtung gegen eine solche Gesinnung zu erwecken, Nachahmung dieser Handlungsweise zu bewirken, dieß der Zweck deiner Unterredung über diese Geschichte. Das Ganze der Lehre von der Feindes-Liebe kannst und sollst du hier nicht behandeln. Das gehört in die christliche Sittenlehre. Hier nur:

Würde der Feindesliebe.

1) Sie ist Anerkennung der Rechte Gottes, des Richters der Menschen. Wenn im Staate Jeder sich selbst helfen, die ihm widerfahrnen Beleidigungen selbst rächen wollte, so wäre Keiner seines Lebens sicher. Selbsthülfe ist Mangel an Achtung gegen die Landes-Obrigkeit. Sie wird mich schützen, denkt der gute Unterthan. Der gute Unterthan im Reiche Gottes denkt auch so: Wenn ich mir selbst helfe, mir selbst Recht schaffen, meinen Beleidiger strafen will, so ist das Eingriff in die Rechte der Gottheit. Er regiert. Er schützt. Er straft, wo es nöthig ist. Ich überschreite die Gränzen der Selbstvertheidigung nicht. So dachte David. Wenn ihn Gott nicht tödtet, ich tödte ihn nicht! Der Rachsüchtige denkt nur an sich. Die Feindesliebe denkt an Gott.

2) Sie ist der erhabenste Sieg der Pflicht über die Leidenschaft. Ich bin beleidigt, gekränkt, mit Ungerechtigkeit behandelt, bedroht. Jetzt kann ichs den Feind fühlen lassen, wer ich bin, was ich vermag! Die Rache ist süß! Alles reizt, Alles regt die Leidenschaft auf. Die Pflicht allein stellt sich ihr entgegen. Du darfst nicht, du sollst nicht. Vergeben ist edler. Dem Feinde Gutes thun, ist das Edelste. Schweiget, Stürme in meinem Innern.

Ich fühle mich groß, ich fühle mich stark genug, das Erhabenste zu erringen. Rache ist süß. Es kann seyn! Das Gefühl: Ich bin der bessern Menschen einer. Ich könnte mich rächen; aber ich will nicht, denn ich soll nicht! Dieß ist noch süßer!

3) Sohn der Pflicht und der Gottheit! Feindesliebe verklärt dich zur Aehnlichkeit mit deinem Vater im Himmel! Die Menschen sündigten, vergaßen des Vaters, seiner Befehle, seiner Liebe; und Er — sendet seinen Sohn! Ich helfe den Undankbaren. Ich rette sie! Der Vater im Himmel läßt seine Sonne aufgehn über Böse und Gute. Ich sahe das Angesicht des Rachsüchtigen. Die bösen Geister einer Hölle können nicht fürchterlicher umherblicken, als er. Ich sahe das Angesicht des Versöhnlichen, dessen, der so eben seinem Feinde Gutes gethan hatte. Es war ein Sonnenblick in meine Seele. Ich sahe sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. In ihm strahlt Gottes Bild. Sohn der Pflicht und der Gottheit, es strahle einst auch in dir.

In seltnern Fällen, in tumultuarischen Zeiten, in einer höhern Schule magst du auch wohl den Gedanken darstellen: Selbst anerkannte Fehler der Obrigkeit berechtigen nicht zur Rebellion, nicht zur Gewaltthätigkeit gegen sie. David war der Beleidigte. Saul war offenbar ungerecht. Aber nein, dachte der hier edel denkende und edel handelnde David. Er bleibt doch König, mein König, von Gott eingesetzter König. Selbst am fehlenden Könige mich zu vergreifen habe ich kein Recht.

Cap. 25.

Die Wahrsagerin zu Endor betrügt den König.

Diese Geschichte ist für die Schule von der äußersten Wichtigkeit. Das abergläubische Volk mißbraucht sie oft, um sich in seinem Glauben an Zauberei zu bestärken. „So gut damals eine Zauberin Todte aus der andern Welt zurückrufen konnte, um von ihnen die künftigen Schicksale Sauls zu erfahren, so gut muß es doch wohl auch jetzt möglich seyn!"

Wenn du bei dieser Gelegenheit über den Aberglauben im Allgemeinen sprechen wolltest, so dürfte deine Unterredung leicht zu weitläufig werden. Du thust daher am Beßten, wenn du dich bloß auf

Die Bemühung, die Zukunft durch Wahrsager zu erforschen,

von der hier zunächst die Rede ist, einschränkst.

Zuvörderst beweisest du aus der Geschichte selbst, daß der alte, ehrwürdige Erzähler die Sache gar nicht als wirkliche Erscheinung Samuels, sondern als offenbaren Betrug des Weibes darstellt.

Sie erkennt Saul gleich an seiner Größe. Er war eines Kopfs länger als alle Israeliten. Aber sie stellt sich, als erkenne sie ihn nicht, um ihn desto offenherziger zu machen. Erst da er Samuel fordert, da thut sie als

ginge ihr ein Licht auf. — Sie läßt den König erst lange hungern, um seine Sinne in Unordnung zu bringen, und um seine Erwartung desto mehr zu spannen; auch wohl um alle Anstalten zu treffen, die zur Täuschung des Königs nöthig waren. Vielleicht erkundigte sie sich auch indessen bei den Begleitern nach der Lage der Sachen, um zu wissen, ob sie Glück oder Unglück weissagen sollte. — Wohlgemerkt: Der König sahe den Geist des Samuel nicht. Er fragte das Weib erst: Was siehest du? Er hörte bloß eine Stimme, die in Samuels Namen sprach. Hätte er sich Mühe gegeben, zu untersuchen, so wars nicht schwer, den Betrug zu merken. Auch in unsern Tagen, wer sich die Zukunft von Zigeunern, oder andern solchen klugen Leuten (so nennt sie das Volk,) will wahrsagen lassen, wird allemal betrogen. Der Schullehrer muß sich erkundigen, was in seinen Tagen und in seiner Gegend in dieser Hinsicht geschieht, und darauf bei seinen Kindern hindeuten.

Woraus entsteht nun der Glaube an solche Weissager?

1) Aus Unwissenheit. a) Aus Unbekanntschaft mit den Künsten der Betrüger. (Bei Saul.) b) Der Mensch weiß nicht, daß Gott dem Menschen die Zukunft weislich verborgen hat. Vorherwissen des Glücks vermindert die Freude. Vorherwissen des Unglücks verbittert das Leben. c) Der Christ sollte wissen, daß (nach Pauli Wort 1 Kor. 13.) die Weissagungen mit der Verbreitung des Christenthums aufhören mußten. Wer an Wahrsager glaubt, der glaubt nicht an den Apostel Paulus.

2) Oft auch aus bösem Gewissen und dem daraus entspringenden Mangel an Vertrauen zu Gott. Gott hatte den König verlassen, nun sollte die Wahrsagerin ihm helfen. Der Mensch mit dem guten Gewissen spricht in kindlichem Vertrauen zu Gott: Du lenkst mein Schicksal, und lenkst es gewiß gut. Ich will mich nur vor selbst verschuldetem Unglücke in Acht nehmen, will mich nur des Glücks würdig machen. Für das Uebrige wird Gott sorgen.

Den König stürzte das Vertrauen auf die Weissagerin in Verzweiflung und Verderben. Bei reifer und ruhiger Ueberlegung konnte vielleicht das Unglück verhütet werden. Aber nein! Saul denkt: Ich bin einmal verloren! Er stürzt sich wie wüthend in die Feinde, wird verwundet, und Statt noch etwan durch Flucht sich zu retten, mordet er sich selbst. „Ich kann dem angekündigten Tode einmal nicht entgehen!" Noch jetzt gehts oft eben so. Einem Weibe ward von einer Zigeunerin angekündigt: Du stirbst mit dem neunten Kinde in den Wochen! Und sie starb, weil sie vest glaubte, ängstlich fürchtete: Ich muß sterben! Dieß Mal komme ich nicht davon!

Der Aberglaube will sich oft auf die falsch verstandne Bibel stützen. Aber der vernünftige Glaube muß mit der Bibel in der Hand den Aberglauben zu Boden schlagen.

Zugabe zum zweiten Buche Samuelis.

Cap. 11. und 12.

Davids Fall und Buße.

Eine schrecklich warnende Versinnlichung der Ermahnung Jesu: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Manche Schullehrer scheuen sich Versündigungen gegen das sechste Gebot in ihren Schulen auch nur zu erwähnen. Das Kind soll davon gar Nichts hören. Der Schwache, der deß Etwas nicht mit Anstand und Würde behandeln kann, mag wohl daran thun. Aber in einem Zeitalter, wo die Jugend des Volks oft mehr davon weiß, als sie davon wissen sollte, wo die Erwachsenen oft in Gegenwart der Kinder sich unanständige Scherze erlauben, wo von Versündigungen dieser Art so oft die Rede ist, in einem solchen Zeitalter ists wohl der Mühe werth, daß Dinge dieser Art im rechten Tone zur Sprache gebracht werden. Warum soll ich nicht von der Verletzung des heiligen Bundes zwischen Mann und Weib eben so wohl reden können, als von der Untreue in Bezug auf Verträge über Mein und Dein?

Das Verbrechen Davids wird jedoch lieber erzählt als gelesen, um derer willen, die etwan im Vaterhause schon über das Ernste scherzen gelernt haben.

Die Materialien zum Gespräche darüber möchten hauptsächlich folgende seyn:

1) Auch der beßte Mensch sei auf seiner Hut! Die Sünde überschleicht ihn oft in der Stunde, da ers am Wenigsten glaubt.

David war gewiß der guten Menschen einer. Sinn für Religion und Pflicht sind ihm nicht abzusprechen. Er liebte Gott und sein Volk. Sein feuriger Geist ergriff das Gute so gern! Er eiferte für Religion, Wahrheit, Tugend, Volksglück; und — fiel, fiel schrecklich, tief! — Feuerköpfe unter meiner Jugend! Ihr fanget meist gut an; eure Herzen sind nicht böse. Aber gerade ihr, wenn ihr nicht wachet, seid ihr in der größten Gefahr. In euch erwachen auch die Leidenschaften leichter, heftiger als in den schlaffern, aber auch ruhigern Seelen. Nur Aufmerksamkeit auf euch selbst, auf das, was in euch und um euch her vorgeht, kann euch retten. An ihr fehlte es David. Er fiel!

2) Und schämte sich, und suchte durch Verstellung seinen Fehler zu verbergen. Ein schlechter König hätte zu dem Geschehenen gelacht. Was ists mehr? David fühlts, wills verstecken, und heuchelt dem Urias. So gehts noch jetzt. Der eigentlich Lasterhafte macht kein Geheimniß aus seinen Fehlern. Mag man mich für einen Ehebrecher halten! Was kümmerts mich? Der Bessere, hat er einmal gefehlt, so wendet er Alles, auch oft das Unerlaubte an, um es Niemanden wissen zu lassen, daß er fehlen konnte.

3) Er schreitet dann schrecklich im Bösen fort. Ein schlechter König,

wie Ahab, Nebukadnezar, hätte wahrlich keinen Mord begangen, um einen Ehebruch zu verbergen. Er hätte sich der Sünde gerühmt. Der, der einst gut war, thats. — So, hat der einst bessere Mensch den ersten Schritt zum Bösen gethan, so mischt sich die Ehrbegierde drein. Verborgen muß es bleiben, und sollts ein zweites und drittes Verbrechen kosten. Guter, lebendiger, heftiger Knabe, laß dich warnen!

4) Sei kein Joab, nicht nachgiebig gegen fremde Fehler. War Joab redlich, so sagte er: König, dazu lasse ich mich nicht brauchen; und wenn michs mein Amt kosten sollte, das thue ich nicht. Aber Joab thats. Helfe ich dem David bei einem schlechten Streiche, so muß er sich vor mir schämen und ich habe ihn in meiner Gewalt. Sei kein Joab. Lieber Brod, Amt, Alles verlieren, als sich zu einem schlechten Streiche brauchen lassen. David verdankte es dem Sündenbeförderer schlecht! Er sorgte dafür, daß er noch nach Davids Tode hingerichtet wurde!

5) Sei ein Nathan! Männerernst vor Königs-Thronen! Er verbindet Geradheit und Klugheit. Erst läßt er den David das Urtheil über sich selbst unter einem Bilde sprechen. David sprachs gerecht, und nun trat Nathan auf. Du bist das Kind des Todes. Selbst gegen fehlende Vorgesetzte sei offen! Es kommt darauf an, Böses zu verhüten. Aber bescheiden. Es kommt darauf an, durch kluges Benehmen deinen Einfluß zu sichern.

6) Davids ehrliches Bekenntniß und Reue. Es fällt ihm wie eine Last vom Herzen, da er seine Verbrechen bekannt hat. Vorher war er, auch als König, unglücklich. Der bessere Mensch kann fallen, tief fallen. Aber er reißt sich wieder los; der gute Saame in seinem Innern keimt wieder auf! Er betet, er verspricht Alles, so weits möglich ist, wieder gut zu machen! Er meints redlich; und — Gott verzeiht.

7) Aber ganz ohne Strafe bleibt David nicht! Ihm stirbt sein Sohn! — Auch die Vergebung vertilgt nicht alle traurigen Folgen der Sünde. Die Schaam bleibt, die Erinnerung. So glücklich wird der von der Verirrung Zurückgekommene nie, als er es war in jenen Tagen seiner Unschuld! Er war Sklave Joabs. Joab tödtet Amasa. David darf nicht strafen. Ich habe ja, spricht Joab, ihm zu Gefallen auch getödtet.

Cap. 13. 14.

Amnon.

Die Geschichte von Amnons Schandthat und Absaloms Rache gehört nicht in die Schule. Aber dem Menschenkenner bietet sie doch Manches zum weitern Nachdenken dar. Daher nur für dich einige Winke.

Davids Kinder hatten Viel zu verthun und Wenig zu thun. Es kommt nirgends vor, daß David sie zu ernsten Geschäften gebraucht habe. Daher das Verderben des Hauses!

Jonadab, ein Mensch, wie es viele gibt: listig, wenns darauf ankommt, durch hülfreiche Dienste bei Befriedigung fremder Neigungen mitzuwirken

Nachher kümmert er sich nicht mehr um Amnon, sondern erzählts ganz ruhig: Er wird ja wohl todt seyn! Ich habe mirs gleich gedacht, daß es so kommen wird.

Befriedigung und Haß. Amnon und Thamar. Wer Nichts als Befriedigung sucht, ist bald befriedigt, und haßt alsdann das, was ihn befriedigte. Er kanns ohne Schaam, ohne Grauen nicht mehr ansehen.

Schleichende Rache. Absalom. Der offne, wilde, leidenschaftliche Mensch hätte sich auf der Stelle mit Amnon gezankt, vielleicht in der Wuth umgebracht. Das wäre schlimm gewesen. Aber Absalom verbirgt seine Wuth — selbst vor seiner Schwester; trägt den Groll einige Jahre im verrätherischen Busen. Dann mordet er nach erheuchelter Versöhnung beim Freudenmahle. Das war noch siebenmal schlimmer!

Joab hilft dem Absalom. David wird alt. Absalom könnte wohl König werden! Ich muß mich an ihn anschließen. Absalom traut nicht, hälts mit Amasa; und nun ist Joab, dessen einziger Gedanke es war, sich beim Heerführer-Amte zu erhalten, sein erbittertster Feind, kämpft gegen ihn, tödtet ihn am Liebsten mit eigner Hand. Du leistest mir nicht, was ich von dir erwartete! Stirb!

Cap. 15 — 18.

Absalom.

In der Schule, die viel Uebung im Lesen braucht, und kein besonderes Lesebuch außer der Bibel hat, magst du die Geschichte (die Schmutzstelle von den zehn Kebsweibern ausgenommen,) ganz lesen lassen. In der besser stehenden Schule magst du sie lieber gedrungen und lebendig erzählen. Ueber die Nebenpersonen Ziba, Simei, Ahitophel wirst du am Liebsten beim Lesen oder Erzählen gleich die erforderlichen Winke geben. Die Haupt-Unterredung am Schlusse fasse am Liebsten den

guten Vater und den schändlichen Sohn

ins Auge. Mitleiden mit David, Abscheu vor Absalom müssen die Hauptgefühle seyn, die sie in den Kindern zurückläßt. Nein! Ich will meinem Vater kein Absalom seyn.

Auch im Kreise der niedrigen Stände kommen ähnliche Kinder vor.

Der Vater liebt Absalom, den Schönen, den Aufstrebenden, den Klugen. Absalom denkt, das müsse nur so seyn. Was der Vater an ihm thue, sei er ihm schuldig.

Denkst du auch, fühlst du den Werth der Vaterliebe, der Vater-Wohlthaten nicht, denkst du: Es muß nur so seyn, daß er mir dieß Alles gibt, so bist du schon im Begriffe, ein Absalom zu werden.

Absalom folgt seiner Leidenschaft, ohne sich darum zu kümmern, wie sehr das den Vater kränken muß. In der Schule erzählst du bloß: Sein Bruder hatte ihn beleidigt, und er brachte den Bruder um, ohne darnach zu fragen, wie sehr das den Vater betrüben müsse. Denke du so nicht. Was

deinen Vater, deinem ersten und größten Wohlthäter betrüben könnte, das thue nicht, und wenn es alle deine Leidenschaften forderten.

Absalom flieht. Um Verzeihung zu bitten fällt ihm nicht ein. Joab, der ihn zu brauchen denkt, mag bitten. Bitten, das soll mir nicht einfallen! Du nicht also. Dieser Trotz ist durchaus sündlich, schändlich, schädlich! Hätte Absalom sich dem Vater zu Füßen geworfen: Vater, verzeihe! Das Vaterherz hätte verziehn! Das Vaterherz fühlt sich gekränkt, daß Joab und das Weib von Thekoah sich drein mischen. Die Sache hätte zwischen Vater und Sohn allein abgemacht werden sollen. Hast du gefehlt, wirf dich ans Vaterherz; du findest Verzeihung. Trotz steht Niemandem übler an, als dem Kinde.

Der ehrsüchtige Absalom, so lange der Vater lebt, gilt er noch Nichts. Er verstellt sich, um den Vater zu überwiegen, zu verdrängen. Der aufbrausende Jüngling, es dünkt ihm hart, daß er dem Vater noch unterthan seyn soll. Der Vater macht ihm Nichts recht. Wäre ich Herr im Hause, ich wollts klüger machen! Meinen Vater verläßt der Verstand! Sei einst, wenn du heranwächsest, selbst wenn du Manches besser einzusehen glaubest, bescheiden gegen väterliches Wort und Ansehen. Der Sohn, der den Vater entehrt, entehrt sich selbst. Was du bist, bist du nächst Gott durch ihn.

Absalom will herrschen; und sollte er durch des Vaters Untergang dazu gelangen, er will herrschen! Der Sohn kann oft des Vaters Tod oder die Uebergabe der Wirthschaft nicht erwarten. Und ist sie übergeben, er kränkt den alternden Vater. Wehe dir, wenn du einmal ein solcher Sohn wärest.

Absalom konnte so glücklich seyn im Vaterhause, am Vaterherzen! Aber ach! seine Herrschsucht, seine Kälte, sein Undank stürzen ihn ins Verderben. Er liebt Niemanden als sich selbst. Er geht zu Grunde! Lebensglück blüht im Garten der Liebe zu den Unsrigen. Fehlt dir die, so könnte ein Königreich dich nicht glücklich machen. Sohn der Vaterliebe, bist du einst gegen den undankbar, rauh, hart, widersetzlich, dem du dich selbst, deine Ernährung und Bildung verdankst, was kann dann die Welt von dir erwarten?

David liebt selbst im Rebellen seinen Sohn. Das rührende Wort: Schonet meinen Sohn! Das noch rührendere: O mein Sohn, mein Sohn! Wollte Gott, ich sollte für dich sterben! Wen ergreift es nicht? Allerdings ist der Vater beim Grabe eines bösen Sohnes schmerzlicher ergriffen, als beim Grabe eines guten. Von diesen trennt er sich in Liebe und weiß ihn im Himmel. Jenen — er hätte ihn noch gern ans Herz gedrückt, gern ihm vergeben! Ach, er ist besorgt um sein Schicksal in einer bessern Welt. Maria unter dem Kreuze Jesu war betrübt; betrübter David beim Untergange Absaloms. Sohn der Pflicht, der Liebe des Vaters im Himmel, sei kein Vatermörder, kein Absalom!

Cap. 24.

Volkszählung und Pest.

Die Haupt-Ansichten der Geschichte selbst sind in den Noten unter dem

Texte enthalten. Hier nur die Hauptlehren, die du, von dieser Geschichte veranlaßt, deinen Kindern ins Licht stellen magst:

1) Auch die unschuldigste Handlung taugt Nichts, wenn sie aus falschen, unedeln Beweggründen herrührt.

2) Bestehe nicht eigensinnig auf deiner Meinung. Verachte guten Rath nicht und käme er von schlechten Menschen, (Joab) oder von Menschen, die unter dir stehen! Höre! Es möchte dich sonst gereuen!

3) Erschrick vor der Sünde! Ihre Folgen sind oft so schlimm, daß sie Andere mit dir ins Verderben stürzen!

4) Lieber in Gottes Hand fallen, als in die Hände der Menschen. Unglück, das Gott und die Natur über uns verhängt, ist minder schmerzlich, als Mißhandlungen, die uns von Menschen widerfahren.

5) Schaue die Güte und den Ernst Gottes. Den Ernst im tödtenden Straf-Engel. Die Güte — er straft nicht härter, als es um deiner Besserung willen nöthig ist.

David.

Wenn du dieß Buch beschließest, so ists der Mühe werth, daß du deinen Kindern noch den Charakter der Hauptperson in demselben, des Königs David, zur Uebersicht vor Augen legst.

David aus dem Mittelstande, der immer der Menschheit ihre Hauptwohlthäter lieferte, entsprossen, ward König und welch' ein König! Der Retter seines Volks, der Begründer einer Monarchie, die, wenn sein Enkel sich klüger benommen hätte, in ihrer ganzen Kraft sich erhalten haben würde. Aber selbst geschwächt stand sie Jahrhunderte.

In der Unterredung mit den Kindern fasse vorzüglich folgende Hauptpuncte auf.

Er war ein gut unterrichteter Mann. (Er hatte Etwas gelernt.) In den Propheten-Schulen hatte er unter Samuels Leitung Alles gelernt, was damals der gebildete Mensch wissen sollte und konnte. Ein Ungebildeter hätte so nützlich nicht werden können. Sein Verstand war hell, sein Wille rein, sein Gefühl tief. Seine Psalmen, die noch nach dritthalb Jahrtausenden bewundert, und was noch mehr ist, benutzt werden, beweisen, daß sein Verstand hell und sein Gefühl tief war. Für die Reinheit seines Willens spricht im Ganzen genommen sein Leben.

Der gebildetste Mann seiner Zeit war auch (wie fast immer) der religiöseste Mensch. Aufklärung schadet wahrlich der Religion Nichts, sondern befördert sie. Nur muß nicht bloß Eine Kraft gebildet werden, sondern alle.

David war nützliches Mitglied des Staats, treuer Unterthan, trefflicher König. Strebe, daß du das Erste und Zweite wirst, und danke Gott, wenn du das Dritte hast. Er wagt das Leben fürs Vaterland, und nützt als Anführer der Kriege dem Ganzen. Thätigkeit fürs Ganze, ohne sie bist du kein guter, pflichttreuer Mensch David ehrte seinen König, hatte Geduld

mit des Monarchen Schwächen, entzog sich zwar seinen Verfolgungen, aber tödtete ihn nicht, da er ihn doch, als seinen Feind, tödten konnte. Nein, er ist der Gesalbte des Herrn. Gegen ihn rebellire ich nicht. An seiner geheiligten Person vergreife ich mich nicht, und wenn ichs könnte. Er bejammert seinen Untergang, wie den Untergang seines beßten Freundes. Der gute Mensch wird nie Rebell. Er fühlt, wo es fehlt, hilft sich, so gut er kann. Aber er weiß, daß es durchs Rebelliren nur schlimmer, nie besser werden kann. Als König zeigt er, was ein guter Regent vermag. Wie zerrüttet, verwüstet, unterjocht übernahm er sein Land, und wie mächtig, wie reich, wie blühend überließ er es seinem Sohne. Volkswohl war sein unabläßiges Bestreben. Betrachte die Verdienste unseres Regenten. Fühle, was das Land durch ihn ist.

Und was war David als Mensch! Groß im Verzeihen! Saul erfuhr das. Simei auch, und Andere wie diese. Welch' ein Freund er war. Wie hing sein Herz an seinem Jonathan! Wie ehrte er noch in Mephiboseth das ihm zu früh entrissene Andenken! Ihm nach! Dankbarkeit gegen Barsillai, gegen die Nachkommen Ahimelechs, der für David das Leben verlor. Selbst in der höchsten Würde nicht stolz. Nathan, Gad konnten dem Könige ungestraft ernste Wahrheiten sagen. Gerechten Tadel, er nahm ihn bescheiden auf. Du bist aus niedrigem Stande. Den König entehrte es nicht, Wahrheit und Tadel zu hören. Kanns dich entehren? Sein ächt religiöser Sinn erfülle dein ganzes Herz. Er fühlte es: Was ich bin, bin ich durch Gott, was ich habe, habe ich von ihm! Dankbarkeit, Ehrfurcht, Vertrauen zu Gott, Eifer für Erkenntniß und Verehrung Jehovahs, Bestreben, beide immer allgemeiner zu machen, sind in David unverkennbar. Auch war er einer der Menschen, die im Unglücke fast größer dastanden, als im Glücke. Geduld, Hoffnung, Muth, Liebe verließen ihn nie, da er verfolgt wurde von Saul, nie im Kampfe mit Isboseth, nie auf der Flucht vor Absalom. Und wo er durch Fehler Unglück (Pestilenz) herbeigeführt hatte, da betete er: Gott, lieber mich und die Meinen laß leiden, als mein armes Volk. Er hat Vertrauen zur Menschheit. Dem Jebusiter Arafna nimmt er Reich und Krone. Das Land gehörte den Israeliten. Aber Arafna lebt in Jerusalem fort, als wohlhabender, angesehener Mann.

Daß Davids Leben von einigen Uebereilungen entstellt wird, ist unleugbar. Er war von Natur heftig, aufbrausend, leidenschaftlich. Durch Unbesonnenheit, (denn durch seine Fehler warnt er gute Menschen vor Leichtsinn, vor Sicherheit) war er Schuld am Tode der Priesterfamilie. Im Zorne hätte er fast Nabal getödtet, der den beim Könige verhaßten David aus Furcht vor Ahimelechs Schicksale nicht unterstützen wollte. Er ehrte den wackern Mann, wo er ihn fand, Abner und Amasa seine Feinde, er nahm sie auf als Leute, die dem Lande nützen konnten. Aber er ging hierin zu weit, Er duldete Joab, weil er ihn brauchen konnte. Das sollte er nicht. Den Gibeonitern gab er nach, da sie den Tod sieben unschuldiger Männer forderten. Den Ziba belohnte er, wo er ihn bestrafen sollte. Aber der Mann

hatte ihm genützt. Von der dunkelsten Stelle in seinem Leben ist schon umständlicher die Rede gewesen. Er fiel, aber er suchte gut zu machen.

Summa: Er war ein Mensch mit großen Tugenden und großen Fehlern. Aber die Tugenden überwogen die Fehler. Jene waren herrschender Geist. Diese waren einzelne Uebereilungen oder kurze Verirrungen, für die er schwer büßen mußte. In jenen liegt Ermunterung für uns; in diesen Warnung.

Ehre dem Sänger, der uns noch so herrlich belehrt, rührt, erhebt.

Zugabe zum ersten Buche der Könige.

Cap. 2.

Hinrichtung Joabs, Simei's, Adonia's.

Für die gewöhnliche Schule hat die Stelle im Ganzen zu wenig Wichtigkeit, und das moralische Urtheil über das, was hier erzählt wird, ist für sie zu schwer. Aber der gehobenen Schule sind solche Stellen sehr wichtig und nützlich. Die Kinder selbst streiten da oft unter einander, ob das, was hier erzählt wird, recht oder unrecht sei. Der Lehrer lernt die strenger und die billiger Urtheilenden kennen, und vereinigt Beide auf einem, dem Besonnenen anständigen Mittelwege.

Joab.

Anklage. David und Salomo scheinen hier schändlich gehandelt zu haben. So! So lange man den Mann brauchen konnte, ließ man das, was er that, hingehn. Er war der erste General seiner Zeit. Man konnte ihn nicht entbehren. Mochte er nun Abner und Amasa gemeuchelmordet haben, man mußte ihn schonen! Auch hatte er einst David den unschuldigen Urias ermorden helfen. Und nun, da er alt und unbrauchbar war, nun mußte er bluten! Hatte mans so lange hingehn lassen, so konnte man ihn vollends in Friede sterben lassen. Daß David seine Ermordung auf seinem Sterbette anordnete und Salomo sie vollzog, Eins scheint so schändlich wie das Andere. Antwort. Zehn Jahre unrecht, ist im eilften nicht recht. Daß man den Meuchelmörder so lange ungestraft gelassen hatte, war offenbar unrecht. Daß man ihn so spät bestrafte, wars auch. Aber daß er noch erduldete, was er längst hätte erdulden sollen, war auf jeden Fall strenge Gerechtigkeit.

Auch zeigt sichs hier, daß der Mensch in der Nähe des Todes seine Handlungen viel strenger beurtheilt, als ers früher that. Verdienste um König und Vaterland können Niemanden berechtigen, Strafloßigkeit bei Verbrechen zu fordern, zu erwarten.

David, der Reuige, fühlte die Pflicht, seinen alten Fehler wieder gut zu machen. Salomo that recht, daß er hierin den Auftrag seines sterbenden Vaters vollzog.

Simei.

Anklage. Das war offenbar schändlich! David hatte den Simei auf sein Bitten begnadigt. Und nun — muß man das nicht für wiedererwachende Rachsucht erkennen? — trägt er seinem Sohne auf, den Simei noch auf irgend eine Weise für das zu bestrafen, was er ihm längst vergeben hatte. Einen solchen Auftrag sollte Salomo nicht annehmen, noch weit weniger ausführen.

Antwort: So lange David lebte, stand das Königreich unerschütterlich vest. Simei war auf jeden Fall unschädlich. Aber jetzt ging eine neue Regierung an. Das Königreich war noch nirgends öffentlich für erblich erklärt. Simei war von königlicher Familie. Er hatte schon damals die Hoffnung ausgesprochen: Sauls Haus wird noch wieder emporkommen. Jetzt mußte Salomo Alles beobachten, Alles verhüten, was der neu entstehenden Regierung gefährlich werden konnte. Auch will er Simei nicht tödten, nur beständig unter den Augen haben. Simei hält nicht Wort. Die Veranlassung konnte unschuldig seyn. Aber man konnte nicht wissen, ob er nicht außer Jerusalem irgendwo Zusammenkünfte veranstaltet, Unterhandlungen angeknüpft habe, die der öffentlichen Ruhe Gefahr drohten. — Auf einen bloßen Verdacht muß man Niemanden zum Tode verurtheilen. Wahr. Aber der Buchstabe des Vertrags verurtheilte ihn dazu. In den mildern Verfassungen christlicher Staaten hätte man ihn schwerlich zur Hinrichtung verdammt. Aber der strengere Despotismus des Morgenlandes hielt sich an den Buchstaben. Die Sicherheit des Ganzen schien dieses Opfer zu verlangen. Rebellirte er, so konnte das tausend und mehr Menschenleben kosten.

Adonia.

Anklage. Zu seiner Hinrichtung war wohl kein Grund vorhanden. Daß er Davids Wittbe heurathen wollte, war das ein Verbrechen?

Antwort; Damals allerdings. Die Wittbe des König gehörte dem Könige. Wer sich mit ihr verbinden wollte, lud offenbar den Verdacht auf sich: Man soll sehen, daß ich gerechte Ansprüche an das Eigenthum des Königs, ans Königreich habe! Wer Einmal sich mit Unrecht zum Könige machen wollte, bei dem war eine solche Anforderung nicht Kleinigkeit! Sicherheit, Ruhe des Reichs und des Volks war Salomo's Hauptgedanke. Daß ers in der Sorge für sie vielleicht übertrieben habe, — dieß dürfte sich schwerlich ganz ableugnen lassen.

Cap. 3.

Salomo's Gebet um Weisheit.

Du kannst diese ernste und heilige Stelle auf zweierlei Art benutzen. Zuerst mit den ältern und bessern deiner Kinder nimmst du hier das Nächste, das sie darbietet: Gebet um Kraft, in deinem Berufe ganz das zu seyn und zu leisten, was du nach Gottes Absicht in ihm seyn und leisten sollst.

Salo-

Salomo als König: Gott, gib mir Kraft, ein König, besonders bei entstehenden Streitigkeiten ein Richter zu seyn, wie er seyn soll.

Und du? Dein Beruf steht nun zwar wohl niedriger. Aber im Wesentlichen sei dein Gebet immer dasselbe, so oft du in neue Verhältnisse eintrittst. — Du wirst bald Dienstbote werden. Bete: Gott! möchte ich ein Dienstbote seyn, wie er seyn soll; arbeitsam, meinem Herrn treu, so nützlich in seinem Hause, als ichs nur seyn kann; exemplarisch unter meinen Mitdienstboten, bescheiden beim Tadel, gut seyn um Gottes willen. Eben so bete, wenn du Landmann, Handwerker, Schulz, Vorsteher einer Innung u. s. w. wirst. Gott, gib Kraft, in meinem Stande ein Muster meines Standes zu seyn! Drei Gedanken hebst du da vorzüglich heraus;

1) Gott hat mir diesen Stand angewiesen. Ihm muß ich von der Benutzung meiner Verhältnisse Rechenschaft geben.

2) In meinem Stande soll ich mich selbst bilden zum Denken über das Werk, das ich treibe. Mein Geist soll nicht einrosten, sondern kräftiger werden durch überdachtes Thun. Zur Reinheit und Religiosität des Willens soll mich mein Stand erheben! Nicht aus Geiz, sondern aus Pflicht soll ich arbeiten! Um Gottes willen.

3) In meinem Stande soll ich möglichst nützen! Mit Hunderten setzt er mich in Berührung. Durch mich soll Keiner betrogen werden. Ich will durch meinen Beruf und seine redliche Betreibung euch, ihr Menschen, so nützlich werden, als ich euch nur immer werden kann!

In diesem Geiste stieg Salomo's Gebet, in diesem steige das deine zu Gott auf! Und Gott wird dich erhören, dich segnen! im Irdischen? Auch das, mehr noch im Geistigen.

Mit den schwächern Kindern behandelst du bloß den leichten und gewöhnlichen Gedanken:

Geistige Güter sind mehr werth, als irdische. Sie geben eine höhere, eine dauerhaftere Glückseligkeit. Und überdem ist Tugend und Weisheit nicht selten auch der Weg zum irdischen Glücke.

Cap. 8.

Einweihung des Tempels.

Bei diesem schönen, deine Schule gewiß tief ergreifenden Capitel, das du nicht eben durch vieles Gespräch unterbrechen mußt, damit das Gefühl fürs Ganze nicht erkalte, magst du doch auf vier Dinge hinweisen:

1) Tempel und seine Bestimmung. Salomo stand schon höher als Viele seiner Zeit. Ihnen war der Tempel hauptsächlich Opferhaus. Dem Salomo war er vorzüglich Bethaus. Zwar Gott ist überall, er bedarf keines Tempels. Du bedarfst sein auch nicht, wenn du beten willst. Du kannst, du sollst überall beten. Aber im Tempel, in heiliger Stille, an diesem, der Gottes-Verehrung geweihten Orte, wo kein Geräusch der Geschäfte dich zerstreut, da sammelt der Fromme so gern vereint mit der Gemeine der

Frommen seine Gedanken. Da lernt er beten! Dem Christen ist sein Tempel noch mehr. Er ist ihm auch Lehrhaus. Hier wird sein Verstand zum Nachdenken über Gott, sich selbst, Jesum, Unsterblichkeit erhoben. Hier wird seinem Willen der Weg gezeigt, den er wandeln soll, und die Kraft verliehn, ihn zu wandeln. Hier tröstet ihn sein Gott durch die freundlichsten Hoffnungen.

2) Kirchweihfest. Es wird in mehrern Ländern jährlich gefeiert. Schöner kanns die Schule nicht einleiten, als durch Lesung dieser Stelle. a) Danke Gott, daß wir eine Kirche haben, daß er sie uns wieder ein Jahr erhielt. b) Denke nach über das, was sie an dir wirken, was sie dir seyn soll. c) Benutze sie gewissenhaft. Komm! Höre! Denke! Empfinde! Gehorche! d) Trage gern nach Kräften das Deinige zu Erhaltung, zu Verschönerung der Kirche und des Gottesdienstes bei.

3) Gebet in Noth. (V. 46. flg.) a) Es bewahrt uns vor Verzweiflung. Gott verzeiht, Gott hört, Gott rettet. b) Es ermuntert uns in Gottes Namen auf erlaubte Rettungs-Mittel zu sinnen. Er wird ihren Gebrauch segnen. c) Es erweckt uns zur Liebe gegen die, welche Mitgenossen unserer Leiden sind. Gott, rette sie wie uns! d) Es lehrt uns selbst die schonend beurtheilen, die an unsern Leiden Ursache sind. Sie sind verirrte Kinder, aber doch immer noch Kinder unseres Vaters, zu dem wir beten.

4) Das Bild des guten Königs! Wie ihm sein Volk am Herzen liegt! Wie er das Gute fördert! Sich freut, wenn es ihm gelingt! Für sein Volk betet! Die Religiosität unter ihm fördert! Ihm mit gutem Beispiele vorangeht. Wer muß einen solchen König nicht lieben? ihm gern gehorchen? seine Bemühungen kräftigst unterstützen? Kinder! Thuts einst, wenn ihr heranwachset! Betet für ihn!

Cap. 11.

Charakter Salomo's.

So vielseitig wird uns Salomo in der Geschichte nicht dargestellt als Saul und David. Sein Leben, das sehr einfach, ohne große Erschütterungen dahinfloß, gab ihm weniger Veranlassung, sich von verschiedenen Seiten zu zeigen. Doch steht er in seinen Tugenden und in seinen Fehlern so da, daß er deinen Kindern sehr lehrreich werden kann. Mache sie hauptsächlich auf Folgendes aufmerksam:

1) Salomo's Güte und Weisheit war begründet durch sorgfältige Erziehung. Nathan, der Führer und Freund seiner Jugend, nachher auch noch in reifern Jahren sein Freund. Sohn guter Erzieher, danke Gott! Dir wirds leichter als hundert Andern, ein weiser und guter Mensch zu werden! Liebe deine Erzieher! Sie sind nächst Gott die Schöpfer deines Glücks! Lohne ihre Mühe dadurch, daß du wirst, wozu sie dich zu bilden streben: gut und weise.

2) Salomo's denkender Geist steigt durch Kenntniß der Natur auf zum Vater der Natur. Von der Zeder bis zum Ysop, in Allem findet er Gottes Weisheit, Macht, Liebe. Natur führt zur Religions-Erkenntniß, und zum religiösen Sinne. Ihm nach.

3) Salomo, der gebildetste Geist seiner Zeit ist auch der frömmste. Wahre Geistesbildung ist der Religiosität wahrlich nicht gefährlich, sondern förderlich.

4) Eifer in seinem Berufe ganz das zu seyn, was er seyn soll; ganz seiner Bestimmung zu leben. S. Cap. 8.

5) Liebe zum Frieden. Nicht erobern! Nicht sein Land vergrößern! Zufrieden mit dem, was er hat, bemüht, in dem ihm angewiesenen Kreise Alles zu beglücken, zu verschönern, zu segnen, Knabe, sei einst in deinem Kreise ein Salomo. Durch Processe dein Eigenthum zu vergrößern, wohl gar durch Betrug dich zu bereichern, in Feindschaft zu leben, um mehr zu haben, — das sei deine Sache nie. Verschönern, verbessern, beglücken, in deinem Hause, dann rings umher, so weit deine Kraft reicht, das macht dich zum Salomo.

6) Weiser Gebrauch des Reichthums. Erwerben, und anwenden. Salomo war von Beiden ein Muster. Er verachtet den Reichthum nicht. Er sucht ihn durch Handel. Aber er verscharrt ihn auch nicht. Er gibt Aermern Etwas zu verdienen.

7) Nachgiebigkeit, zumal gegen seine Gemahlinnen, selbst wo er nicht nachgeben sollte. Er mochte den Gedanken haben: Ich verehre meinen Gott nach meiner Ueberzeugung. Mögen meine Weiber ihre Götter auch nach ihrer Art verehren. Das ist Religions-Duldung. Aber das war durchaus Unrecht. Er mußte als König dafür sorgen, daß sein Volk ja nicht etwa zur Abgötterei verführt werden möchte. Durch sein weiches Nachgeben, wo er veststehen sollte, versündigte er sich an Welt und Nachwelt! Laß dich warnen! Wo es auf Religion und Pflicht ankommt, da stehe vest, unerschütterlich vest!

8) Junger Mensch, der du etwan gut anfängst, nimm dich in Acht, daß nicht vielleicht dein Alter niedereiße, was deine Jugend gebaut hat. Ein erbärmliches Alter ist nie schimpflicher, nie schmerzlicher, als wenns auf eine herrliche, ehrenvolle Jugend folgt.

Cap. 18.

Elias ermordet die Baals-Priester.

Du thust am Besten, wenn du diesem Capitel, das so mancherlei Ansichten darbietet, Einheit abgewinnst, und es als Bild des Irrthums im Gegensatze gegen die Wahrheit behandelst. Du lässest dich gar nicht in allgemeine Katechisation und Entwickelung ein, sondern folgst bloß Zug für Zug der Geschichte. Zuerst schilderst du

1) den traurigen Zustand des Menschen, der zwischen Wahrheit und

Irrthum schwankt. Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ihr wisset selbst nicht recht, ob ihr Jehovah oder Baal für Gott erkennen sollet. Unglückliche! Entscheidet euch! Machet diesem Schwanken ein Ende. So gibts Menschen, die noch schwanken, ob sie eine Unsterblichkeit, einen Himmel, eine sittliche Freiheit glauben sollen, oder nicht. Andre wollen gern gut seyn, entschließen sich dazu. Aber da kommt der Baal der Sinnlichkeit, und nun dienen sie ihm. Sie sündigen, bereuen, sündigen wieder. Ihr Leben ist ein beständiges Fallen und Wiederaufstehen. Sie sind unzufrieden mit sich selbst, mit Gott, mit der Neigung, mit dem Gesetze. Unglückliche Menschen.

2) Unwürdige Begriffe von Gott, wie sie den Menschen entehren! Baal schläft, er träumt, ist in Gedanken, muß durch Jammern, Wehklagen herbeigerufen werden. Man tanzt, man hinkt, man vergießt Blut, daß er nur kommen soll. Solche Menschen scheinen lächerlich. Aber sie sind in Wahrheit erbärmlich, bejammernswürdig. Auch bei uns, Leute, die sich Gott als ein Wesen denken, das Jesu Blut sehen mußte, um zu vergeben, daß durch Ceremonien gewonnen werde, das zu schwach sei, um alles Einzelne zu regieren, das dem Teufel in der Welt zu viel Gewalt einräume. Bejammre, die solche sind, und hüte dich ihnen ähnlich zu werden.

3) Eingewurzelte Vorurtheile sind sehr schwer auszurotten. Das Volk fällt vor Jehovah staunend nieder, hilft die Baals-Priester schlachten, — und nach einigen Wochen dients den Götzen wie vorhin. Traue dir selbst nicht. Eine schwache, plötzliche, durch irgend etwas Erschütterndes veranlaßte Besserung ist meist nicht von Dauer. Nachdenken gibt eine bleibendere Buße, als augenblickliche Rührung.

4) Die Wahrheit siegt! Ihr ewiges Licht sinkt vom Himmel herab, und entzündet das ihr geweihte Herz! Daß Jehovah Gott ist, daß Jesus der Erhabenste ist, der je die Erde bewohnte, daß der Mensch sittlich frei ist, daß nur Tugend wahre Würde gibt, daß Geister nie sterben! Die Wahrheit siegt, so sehr sich auch der Irrthum dagegen empört.

5) Bekämpfe den Irrthum, aber hasse, verfolge den Irrenden nicht. Elias ging zu weit! Er schlachtet 850 Baals-Priester. Er wird deßhalb von Gott getadelt. Wurde es nun dadurch besser? Am Hofe hätte man ihn vielleicht bewundernd aufgenommen. Aber nun haßt man ihn. Er muß fliehen. Sein Morden hat alle Welt zurückgeschreckt. Am Ende bleibts nun, wie es gewesen war. Hasse Irrthümer, kämpfe mit ihnen, verfolge sie, suche sie auszurotten! Aber du, der du gewiß nicht ohne Straucheln gehen lerntest, hasse den Irrenden nicht, verfolge ihn nicht! Suche ihn zu gewinnen, zu retten. Der Sturm wirkt Viel, aber er zerstört auch Viel. Die Sonne erleuchtet, wärmt, segnet. Mein Sohn sei einst eifrig fürs Gute; aber wirke — nicht wie der Sturm! Mach's wie die Sonne. Du richtest damit mehr aus.

Cap. 21.

Ungenügsamkeit.

Der unersättliche Heißhunger, der, wenn man auch noch so Viel hat, doch nicht zufrieden ist, sondern sich ärgert, sobald er irgend etwas Wünschenswerthes sieht, daß ers nicht auch sein nennen kann, — er kann nicht leicht besser, vielseitiger dargestellt werden, als ihn die Geschichte Ahabs und Naboths zeigt. Du magst folgende Puncte herausheben:

1) Du lehrst deine Schüler ihn am Beispiele Ahabs kennen. (Schilderung der Unersättlichkeit!) Ahab ist König. Er hat Pallaste, Landgüter, Gärten, Alles, was sein Herz begehrt. Aber Naboth hat auch etwas Schönes, einen herrlichen Weinberg! Ich muß ihn haben. Er fehlt mir noch zu meinem Glücke! — Machens die Ungenügsamen jetzt anders. Dein Gut ist recht fein, recht einträglich. „Ja ja! Aber der drüben hat noch ein besseres! Das sollte ich haben! Noch zu dem meinen dazu erlangen!“ Gib ihm die ganze Erde! Er wird sich ärgern, daß der Mond nicht auch sein ist.

2) Die Mißgunst nagt wie ein Wurm an seiner Zufriedenheit! Naboth will ihm den Weinberg nicht geben! Ahab wirft sich ärgerlich aufs Lager. Essen und Trinken schmecken ihm nicht. Er denkt an Alles das nicht, das er hat. Er denkt nur an den Weinberg, den er nicht hat. So noch jetzt. So lange noch Einer mehr hat, als er, ist der Ungnügsame unglücklich. Ja, wenn Einer nur etwas Angenehmes hat, das Er nicht hat, so läßt ihm der Neid keine frohe Stunde. Er hat Ehre. Ein Andrer auch. Er ärgert sich, daß Jener auch gelobt wird, und nicht er allein. Möchtest du ein solcher Mensch seyn?

3) (Als Nebengedanken:) Es gibt Menschen, die selbst nicht den Muth haben, das Böse zu thun. Aber sie sehens gern, wenns ein Andrer für sie thut. Ahab wagts nicht, den Naboth tödten zu lassen. Aber da es seine entschloßnere Gemahlin in seinem Namen thut, so freuts ihn, daß es geschehen ist. Erbärmliche Menschen! Sie haben weder zum Bösen noch zum Guten rechten Muth. Selbst der, welcher für sie das Böse ausführt, muß sie verachten! Isebel den Ahab.

4) Die schändlichsten Mittel sind ihnen recht, wenn sie nur ihre Absicht erreichen. Mag ein Unschuldiger sterben, mögen zwei Bösewichter ihre Seele zur Hölle schwören, mag ein ganzes Collegium von Richtern zu einem Bubenstreiche hingerissen werden! Genug, Ahab bekommt den Weinberg. — Raub, List, Lügen, Verleumdung, Alles wagt er daran, — wenn der Ungnügsame nur erhält, was er will. Verworfner Bösewicht!

5) Die Freude ist kurz. Der drohende Prophet kommt. Ahab nimmt den Weinberg in Besitz. Aber er hört den Unglück weissagenden Propheten, und wird des Weinbergs nicht froh! — Das Gewissen ist der Unglück weissagende Prophet. Es verkündigt ihm Gottes Mißfallen. Er zittert vor der Strafe.

6) Er bereut, aber besser wird er nicht. Er behält den Weinberg, Statt ihn Naboths Kindern wieder zu geben. Und die Strafe kommt.

Ein solcher Mensch ist verworfen vor Gott, verächtlich vor Menschen, in sich selbst elend!

Zugabe zum zweiten Buche der Könige.

Cap. 1.

Scheinbare Grausamkeit des Propheten Elias.

In einer noch kraftlosen oder schlechtbesuchten Schule magst du diese Stelle ohne Bedenken weglassen. Sie ist fürs Leben der Kinder weniger einflußreich, und du erwähnst Etwas von der Sache bloß gelegentlich, wenn du etwan einmal Luc. 9, 54. erklärst. Das Urtheil über das Benehmen des Elias für eine solche Schule ist zu schwer, und du hast nöthiger zu thun.

Aber in der Schule, die schon mehr veredelt ist, stehts anders. Theils will in ihr das moralische Urtheil schon durch schwerere Aufgaben geübt seyn. Auch entschuldigen die Zornigen, die Rachsüchtigen sich gern mit biblischen Beispielen heilig genannter Leute: Elias war jähzornig, rachsüchtig im höchsten Grade; und dennoch fuhr er kurz nach diesem Ausbruche der heftigsten Leidenschaft lebendig gen Himmel. Solche Dinge können also Gott unmöglich sehr mißfallen. Entschuldigungen dieser Art muß die Schule kräftigst entgegenarbeiten.

Und wahr ists, das Benehmen des Elias scheint ausnehmend hart. Hundert Mann mit ihren Anführern werden vom himmlischen Feuer verzehrt, warum? Weil sie den Befehl ihres Königs befolgen, und den Propheten auffordern, sich bei dem Könige einzustellen. Und Gott selbst scheint den Zorn, die Rachsucht des Propheten zu billigen, indem er der grausamen Bitte desselben Gehör gibt.

Du stellst die Sache hauptsächlich aus folgenden Gesichtspuncten dar: 1) Die strengere, die veredelte Sittenlehre des Christenthums kann die Sache auf jeden Fall nicht billigen. Jesus selbst mißbilligt sie, und verbietet seinen Jüngern ernst und verweisend, jemals in diesem Geiste zu denken und zu verfahren. Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Euch muß der Geist der Sanftmuth und Liebe beherrschen. Indeß müssen wir jeden Menschen nach seinem Zeitalter beurtheilen, dürfen vom Elias nicht den sanften und milden Geist erwarten, in dem Johannes, Jesu Jünger, zu seiner Zeit predigte. Dem Tunguſen und dem Irokesen kann ich nicht die Tugend des gebildeten Christen in England oder Deutschland zumuthen.

2) Die Geschichte ist sehr kurz erzählt, mehr andeutend als ausführlich. Es können also leicht Umstände dabei obgewaltet haben, die wir nicht wissen, und die den Elias wo nicht rechtfertigen, doch entschuldigen. Z. B. Die Soldaten der ersten und zweiten Abtheilung schienen Gewalt brauchen zu wollen. Elias könnte also vielleicht sich im Falle der Nothwehr befunden haben. Und das um desto mehr, da der König, wenn nicht etwas Abschre-

ckendes vorherging, ihn vielleicht augenblicklich hätte niederstoßen lassen. Nun, da Ahab die Macht des Propheten sahe, scheute er sich ihn hart zu behandeln. Schon so gewinnt die Sache ein ganz anderes Ansehen.

3) Endlich aber: Wie konnte Gott der leidenschaftlichen Bitte des Propheten Gehör geben? Ist das nicht der höchsten Weisheit und Liebe ganz unwürdig? Antwort: Sei bescheiden in deinem Urtheile. Thats Gott, so mußte er wissen, warum es nöthig sei? Vielleicht gehörten so schreckliche Ereignisse dazu, um das Herz des Königs und des Volks zu erschüttern, den Propheten in Ansehen zu erhalten. Jehovah, der Einige, er mußte sich einem verhärteten Geschlechte auch in seiner Strenge darstellen, wenn der Glaube an ihn nicht ganz erlöschen sollte. Wo Gott handelt, da lerne anbeten und schweigen.

Cap. 2.

Elia Auffahrt.

Eine Geschichte, bei der der gefühlvolle Lehrer nicht versäumen wird, auf das Gefühl seiner Kinder zu wirken.

Die Geschichte selbst wolle du nicht natürlich erklären. Der Erzähler stellt sie als etwas Uebernatürliches dar. Ja, da die Prophetenschüler geneigt waren zu glauben, daß es natürlich dabei zugegangen sei, da sie ihn als einen vom Gewittersturme Fortgerissenen aufsuchen wollen, um ihn zu begraben, will es ihnen Elisa wehren. Und als ers ihnen am Ende doch zuläßt, ihn zu suchen, und sie Nichts finden, spricht er unwillig: Hatte ichs euch nicht gesagt, ihr findet ihn nicht? Doch das ist für die Schule nicht die Hauptsache.

In ihr stellst du folgende Gedanken auf: 1) Also hatte man damals schon den Glauben an eine Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Mochte dieser Glaube auch nur noch dunkel seyn, mochte man auch wähnen: Die gewöhnlichen Menschen leben unter der Erde in einem Reiche der Todten fort; nur wenige Ausgezeichnete schweben hinauf zum Himmel, zum vertrautern Umgange mit Gott und guten Geistern, so war doch der Glaube an Fortdauer, und zwar an Fortdauer mit Bewußtseyn, mit Rückerinnerung vorhanden. Er ist Bedürfniß der Menschheit, dieser Glaube. Heil uns, daß Jesus Christus ihn allgemeiner, ihn deutlicher, nützlicher für Herz und Leben darstellte!

2) Elias wünschte vor seinem Hinüberscheiden noch ein Mal allein zu seyn. Ueberdenken wollte er noch ein Mal dankbar alles das Gute, das Gott an ihm und durch ihn gethan hatte. Auch wohl sich erinnern an seine Fehler, an seine Uebereilungen selbst beim Eifer fürs Gute. Er wollte mit sich ins Gericht gehn, ehe Gott mit ihm ins Gericht ging. Vater verzeihe! Und du — wenn du nach zehn oder sechzig Jahren an der Pforte der Ewigkeit stehst, gehe nicht leichtsinnig hinüber! Gehe auch du mit dir ins Gericht, ehe Gott mit dir ins Gericht geht. Und wenn du der guten, ge-

meinnützigen Menschen einer warst, wie Elias, dann — gehe freudig, dankend, hoffend, wie er, hinüber.

3) Elisa: Nein, ich verlasse dich nicht. Ich muß Zeuge deiner letzten Augenblicke seyn. Sie sind mir zu wichtig, zu lehrreich! Ein sterbender Engländer *) ließ seinen Sohn rufen, als er fühlte, er werde bald hinüberschlummern. Der Sohn fragt, was er noch zu befehlen habe? Antwort: Nichts. Du sollst nur sehen, wie ruhig, wie freudig der Christ stirbt. Der Mensch fürchtet so oft die letzte Stunde als etwas nur Allzuschreckliches. Aber wenn er den Frommen so still, so freudig hingehn sieht, o dann lernt ers empfinden: Der Tod ist so schlimm nicht, ihr Menschen, als mans oft denkt. Wenn man sich ihn nur nicht selbst schwer macht. Mach's wie Elisa! Sei nicht ungern Zeuge vom Hinscheiden des Gerechten. Lerne von ihm.

4) Elisa: Daß dein Geist auf mir ruhe zwiefältig! Ich will werden was du warst! Ich will dein Werk in der Welt fortsetzen! Deinen Verlust will ich der Familie, meinem Wohnorte, dem Vaterlande, der Menschheit ersetzen, so viel als es nur immer einst in meinen Kräften stehn wird. Siehst du einst deinen redlichen Vater, deine fromme Mutter sterben, so sprich mit thränendem Blicke: Dein Geist soll auf mir ruhn zwiefältig. Und dann gehe hin und halte treulich Wort.

5) Elias, der Schützer Israels, er war froh seines Gleichen hinter sich zu lassen! Sein letzter Blick auf die Erde ward dadurch erheitert! Soll ich dir erst sagen, was darin liegt? Wirke für die Nachwelt; dann stirbst du froh!

Cap. 6. 7.

Theuerung zu Samaria.

Diese Stelle überschlägst du bei den gewöhnlichen Bibel-Lectionen. Du brauchst sie anderswo nöthiger. Du lieseſt sie jedes Mal in der nächsten Bibellection, die du vor der Katechisation über die Wahrhaftigkeit Gottes hältst. Denn hier herrschen die beiden großen Gedanken vor: 1) Frevle nicht durch Unglauben an Gottes Ankündigungen. Wenn er dir sagt: Deine Sünde bleibt nicht ungestraft, so kannst du darauf rechnen, wie der Ritter es erfuhr, seine Drohungen werden erfüllt, wie seine Verheißungen. Was dir unmöglich scheint, ist bei Gott nicht unmöglich. Ein Gott, der an Frevlern seine Drohung nicht erfüllt, wäre kein Gott.

2) Rechne darauf, Gott rettet, Gott hilft, wie er dirs verheißen hat. Halte Rettung nie für unmöglich.

Doch behandle diese beiden Gedanken nicht zu weitläufig. Du nimmst dir sonst die Materie der Katechisation weg, bei der du dieses Exempel bloß als Erläuterungsmittel brauchen willst.

Bleibe dafür bei dem Eindrucke stehen, den die allgemeine Noth auf

*) Addison.

die Menschen nach ihrer verschiedenen Geistes- und Gemüthsstimmung macht Betrachte folgende Menschen:

a) Der Ritter, ein leichtsinniger Mensch, der von Gott Nichts weiß und wissen will. Den bessert die Noth nicht. Sie macht ihn eher noch schlimmer. Er spottet noch über Gott und über den Mann, der von ihm Hülfe erwartet. Die Hülfe kommt; aber ihm hilft sie Nichts. Er bleibt leichtsinnig, und geht in seinem Unglauben zu Grunde.

b) Ahab, ein Mensch, der weder fürs Gute noch fürs Böse recht entschlossen ist. Er wäre gern gut, wenns nur die Königin Isebel erlaubte, die ihn beherrscht. Was macht auf ihn die Noth für Eindruck? Er ist nicht gefühllos. Er jammert, wehklagt, wollte gern helfen, aber er kann nicht. Er gelobt Gott Besserung, wenn nur Hülfe kommt. Sie kommt. Und Ahab? Nun nein, so schlimm als er vorher war, wird er nicht wieder. Aber daß er das Gute kräftig fördern, den Baalsdienst ausrotten, die Kälber vertilgen, Jehovah, seinen Retter, von ganzem Herzen anbeten sollte? Nein, dazu entschließt er sich nicht. Das kostete ihn zu viel Kampf! Er thut das Böse gern nicht mehr; aber er läßts doch gehen, wie es gehen will.

c) Die Aussätzigen. Selbstsüchtige, welche die Noth der Syrer für eine Sache ansehen, von der sie so viel als möglich für sich Nutzen ziehen müssen. Sie rauben, verstecken, schmaußen, bis es endlich doch Einem von ihnen einfällt, das könne vielleicht nicht recht seyn. Man müsse doch in der Stadt Etwas davon sagen, daß auch dem Ganzen Linderung widerfahre. Ein solcher Mensch denkt: Erst bin ich; nach diesem die ganze Welt.

d) Elisa. Ruhe, Thätigkeit im Vertrauen auf Gott. Es wird dir nicht schwer werden, lieber Lehrer, unter deinen Zeitgenossen Leute von allen diesen vier Classen aufzufinden.

Cap. 18. 19.

Sanherib und Hiskias.

Unter Ahab sahet ihr das Leiden der Lasterhaften und seine Wirkungen, hier fassen wir vorzüglich die Leiden des Frommen ins Auge. Die Hauptgedanken, auf die du bei dieser Geschichte deine Kinder aufmerksam machst, mögen folgende seyn:

1) Das Glück macht übermüthig und gottesvergessen. Sanheribs Vater hatte das Reich der zehn Stämme zerstört. Sanherib selbst hatte ein blühendes Land, eine weit ausgebreitete Herrschaft übernommen. Es kann mir, dachte er, nicht fehlen. Er lästert Jehovah. Der thut mir Nichts! Ich stehe zu hoch und zu sicher. Wer unter euch etwan einmal reich und angesehen wird, der werde kein Sanherib. Was du bist, bist du durch Gott, was du hast, hast du von ihm. Was du bist und hast, bist und hast du nur so lange, als er dirs lassen will.

2) Böse Herren machen böse Diener. Sanherib war schlimm, aber

Rabsake war noch stolzer und schlimmer als sein König. Bist du einst Herr so hüte dich! Deine Diener müssen von dir nichts Böses lernen. Du bist sonst für ihre Fehler verantwortlich bei Gott.

3) Uebermuth wird von Gott gedemüthigt. Sanherib verlor durch die Pest sein zahlreiches Heer. Konnte ers abwenden? Wo waren nun seine Drohungen? Mit Schande mußte er in sein Land zurückkehren, und sahe das Land Juda nimmer wieder. Du wirst nie so reich, so mächtig werden, als es Sanherib war. Was du hast, kann dir Gott in Einer Stunde entreißen. Kein Laster ist bei einem Sohne des Staubs lächerlichere, oder traurigere Thorheit, als Vertrauen auf irdische Größe.

4) Widerwärtigkeiten sind nicht immer Strafen der Sünde. Hiskias war der beßten Könige Einer. Aber Gott sendete ihm Trübsal zu, um ihn zu bewähren, um ihm Gelegenheit zur Uebung seines Vertrauens zu geben, um Geistesgröße ihn erlangen zu lassen, zu der der Mensch sich am Meisten erhebt, im Kampfe mit den Stürmen des Lebens.

5) Und Gott rettete ihn. Der Fromme siegt, nicht durch sich selbst. Er siegt durch Gott.

6) Aber auch ein Hiskias ward im Glücke — kein gottesvergessender Sanherib, wohl jedoch ein Eitler, der gegen die Babylonier mit seinen Reichthümern sich groß wußte. Gefahren des Glücks, auch für den Frommen. Auch sein Fehler blieb von Gott nicht unbemerkt, nicht ungetadelt.

Die Bücher der Chronik

und

Das Buch Esra

bedürfen keiner Zugabe.

Zugabe zum Buche Nehemia.

Cap. 5. 6.

Eigentlich kannst du drei Lebensbeschreibungen: Esra, Nehemia, Esther ohne bedeutende Unterbrechung durch moralische Anwendungen geben, wenn du nur die in den Einleitungen angedeuteten Ideen und Gesichtspuncte vesthältst. In der gewöhnlichen, durch Ferien unterbrochenen Landschule, wo du mit der Zeit zu geizen hast, kannst du es nicht nur, du mußts thun. Doch in einer Schule, die das ganze Jahr hindurch dauernd dir mehr Freiheit läßt, magst du zur Abwechslung auch einmal ein Capitel, wie dieses, vollständiger behandeln, und die Kraft deiner Kinder durch Ausziehn von Folgerungen fürs Leben üben und bilden. Bei dieser Stelle bieten sich dir etwan folgende Veranlassungen zum Gespräche dar:

1) Die Angesehenern und Reichern benutzten den Druck der Zeit, um sich auf Kosten der Armen zu bereichern, und diese vollends ganz zu Boden zu drücken. Schändlich! Mache du es einst, wenn dir Gott Vermögen gibt, ja nicht so. Wer machts so? Die Kornwucherer. Das Getreide gilt nicht genug! Ich verkaufe nicht, bis es theurer wird. Unschuldig, ja gut, wenns wirklich sehr wohlfeil und überall zu haben ist. Es wäre nicht gut, wenn in sehr wohlfeilen Zeiten der Wohlhabende Alles verkaufte. Dann gäb's in der Theuerung keine Vorräthe. Aber wenn Noth vorhanden ist, wenns der Arme kaum bekommen, kaum bezahlen kann, dann noch zu sagen: Ich verkaufe Nichts! Es muß mehr gelten lernen! Das ist die hier getadelte Grausamkeit!

2) Die Obrigkeit schützt und rettet den Armen! Sie thuts durch Befehl, durch Ermahnung, durch Beispiel. Danket Gott, Arme im Volke, daß ihr in einem Lande lebet, wo die Obrigkeit Nehemias-Sinn hat. Ihr könnet leiden, aber nicht verderben. Sie rettet.

3) Das Gute findet Hindernisse. (Der Mauer-Bau.) Das liegt in der Ordnung der Dinge. Es müßte kein Böses in der Welt geben, wenn das Gute nicht sollte zu kämpfen haben. Wer für Gott ist, muß darauf gefaßt seyn, daß der Teufel (die Macht des Bösen) wider ihn seyn wird! Muth gefaßt!

4) Das Gute siegt durch Aufmerksamkeit, durch Beharrlichkeit. Nehemias sah allenthalben hin. Er wachte über die Bemühungen der Feinde, kam ihnen zuvor, hinderte ihre Plane im ersten Entstehen. Mach's auch so! Der Saumselige, Nachlässige fängt Viel an und setzt Nichts durch! Der Unbeständige, Verdrossene auch nicht. Nehemias war beharrlich! Nicht die Fehler des Volks, nicht die Verleumdungen des Tobias, Nichts machte ihn irre! Das war der Weg zum Siege! Betritt ihn, wenn dir die gute Sache am Herzen liegt.

5) Beförderer des Guten! Dir dankts dein Herz, der Erfolg und die Menschheit. Nehemias spricht: Gott, du kennst mich und du vergissest! Die Mauern stehn und die Freude über das Gelungene ist sein herrlichster Lohn! Das Volk sieht staunend, sieht dankbar zu ihm auf! Beharre! Sei einst ein Segen deiner Gemeine, und du wirst ärnten, wie er!

Zugabe zum Buche Esther.

Die Haupt-Personen desselben.

Ganz anders mußte Niemeyer in seiner Charakteristik der Bibel die in diesem Buche vorkommenden Personen schildern, ganz anders der Schullehrer, wenn auch die Grundzüge der Bilder in der Hauptsache dieselben bleiben. Der Schullehrer hat dabei immer seine kleine Welt, ihre gegenwärtigen und künf-

tigen Verhältnisse vor Augen, und sein Ziel ist Erweckung zur Nachahmung, und Warnung vor ähnlichen Fehlern. Der Kreis, in dem die hier handelnden Personen ihre Tugenden und ihre Schwächen zeigten, ist zwar ein ganz anderer. Aber die Sache selbst bleibt immer die nämliche. Wenn Niemeyer nur immer das Urbild lebendig und kräftig hinstellte, und die Vergleichung desselben mit der Welt dem Leser überließ, so muß der Schullehrer um des reinpraktischen Zweckes willen immer das aus dem Leben aufgegriffene Gegenbild gegenüberstellen, um dem Kinde Antrieb oder Abschreckung zu gewähren. Dieß mehr für die Beurtheiler, als für die Schullehrer.

Vasthi.

Ich habe in vielen Schulen gehört, daß man sie als Bild des Stolzes, der Eitelkeit, des Ungehorsams darstellte. Ich konnte diese Ansicht nie billigen. Wenn die Königin, die erhabenste Frauensperson im Reiche, vom Könige aufgefordert wurde: Stelle dich allen meinen Statthaltern und Räthen und Fürsten vor, daß sie sehen, was für eine schöne Gemahlin ich habe, so that sie ganz recht, wenn sie sagte. Nein, das thue ich nicht! Anstatt ihren Stolz, ihren Ungehorsam zu schelten, sollte man vielmehr ihre weibliche Sittsamkeit preisen. Das Weib von gemeinem Sinne wäre gekommen, hätte sich gern anschauen und bewundern lassen. Ihre Eitelkeit hätte sich wohl gar noch über die Sache gefreut. Nach persischer Sitte war es Unverschämtheit vom Weibe, wenn es sich öffentlich sehen ließ. Ihr Töchter, lernet von ihr! Das stille, häusliche Weib will nicht vor der Welt glänzen mit ihrer Gestalt, mit ihrer Kleidung, mit ihrem Betragen. Das ist nicht der Ruhm, nach dem es strebt! In seinem Hause nützen, seine Geschäfte mit geräuschloser Aemsigkeit betreiben, seinen Gatten glücklich machen, seine Kinder gut erziehen, seine Dienstboten liebevoll behandeln, dieß ist sein Ruhm, dieß seine Freude. — Vasthi will lieber Glanz und Würde verlieren, als Etwas thun, was das Weib entehren mußte. Lieber Unglück als Schande. Recht so! Es befehl's, wer da will! Lieber Strafe leiden, als das Entehrende thun.

Ahasveros.

Er ist das Bild gutmüthiger Schwäche. Wenn er nur gut essen und trinken kann, wenn nur der Stolz seiner königlichen Würde nicht angetastet wird, und man ihn übrigens in Ruhe läßt, so läßt er mit sich machen, was man mit ihm machen will. Er belohnt gern. Er schämt sich sogar, daß ers nicht früher gethan hat, und vergütet dem Mardochai den Verzug der Belohnung durch Ueberhäufung mit Ehre. Er ist gnädig. Esther kommt ungerufen und er verzeiht. Er ist freigebig, glänzend in Bewirthung der Großen seines Reichs, vielleicht nicht ohne Eitelkeit, aber doch freut es ihn, geben zu können. Er

bekennt, wo er gefehlt hat, bestraft den, der ihn zum Fehler hingerissen hat, streng, sucht seinen Fehler gut zu machen. Ist er nun ein guter Mensch? Das ist er nicht! Der Wille, gut zu seyn und des Guten so viel als möglich zu thun, kommt nicht in seine Seele. Er ist Maschine in anderer Leute Hand. Die Räthe sagen: Vasthi hat unrecht gehandelt. Er prüft nicht. Er folgt. Er verstößt sie. Haman sagt ihm: Die Juden verdienen's, vertilgt zu werden. Er hörts, glaubts, befiehlts! Er ist großmüthig dabei. Nein, ihre Güter will er nicht. Die schenkt er seinem Haman, ohne zu bedenken, wie vielen Unglücklichen er mit dem Raube der Unglücklichen helfen könnte. Esther rührt ihn. Nun straft er Haman, ohne zu untersuchen oder nur untersuchen zu lassen. Esther wills haben. Er läßt viele Tausende seiner Unterthanen umbringen. Er fühlt nicht, daß er durch diese neue Ungerechtigkeit die alte nur noch schlimmer macht, daß man seine Schwäche jetzt wieder mißbraucht, weil Haman vorher sie gemißbraucht hatte.

Gutmüthige Schwäche macht noch jetzt uns ihm ähnlich. Jener Jüngling, gut in guter Gesellschaft, fröhlich in Unschuld, ohne Willen das Böse zu thun, aber auch ohne Kraft, dem Bösen zu widerstehen, er heißt Ahasveros! Denn morgen ist er in Gesellschaft von Religionsspöttern, schämt sich seines Glaubens, und lästert wie sie. Uebermorgen ist er im Trinkhause, fühlt, er sollte mäßig seyn, aber er macht mit, was die Andern thun. Ahasveros! Was wird er als Mann? Gut oder schlecht, nachdem mans haben will. Jetzt einmal wohlthätig aus gutmüthiger Laune. Jetzt einmal genau, weil Jemand über seine Gutmüthigkeit lacht. Er ist Alles und Nichts. Gesellschaft, Weib, Kinder, Dienstboten sogar, machen aus ihm, mit ihm, was sie wollen. Unglücklich? Er fühlts nicht, daß er sich unglücklich macht. Er ist froh, wenn Andere für ihn handeln, wenn man ihn in Ruhe läßt. Ein erbärmlicher Mensch, und doch gibts solcher Menschen so viele in allen Ständen. Redlicher Wille, veste Grundsätze, Stetigkeit im Handeln, Gefühl eigner Würde, Blick auf Gott, sie lassen dich keinen Ahasveros werden.

Haman.

Ein durchaus schlechter Mensch. Stolz, Herrschsucht, Rachsucht und doch niedriges Kriechen vor dem Willen des Königs, dieß Alles vereinigt sich in ihm, um uns den Menschen darzustellen, wie er nicht seyn soll. Er fügt sich in die Launen des Königs, damit der König sich von ihm beherrschen lasse. Mardachai will sich nicht vor ihm niederwerfen. Das edle Selbstbewußtseyn hätte dieß verachtet. Wenn auch Mardachai nicht vor mir niederfällt, ich bleibe doch, wer ich bin. Haman ärgert sich. Er will — nicht Mardachai allein tödten, sondern sein ganzes Volk ausrotten. Auf der andern Seite, als ihm der König aufträgt: Ehre Mardachai! ist er Sklav genug, kein Wort zu erwiedern, keine Gegenvorstellung zu wagen. Er ist

unglücklich! Er siehts für ein hohes Glück an, daß ihn die Königin zwei Mal zur Tafel ladet, wobei ein Anderer wohl gleichgültig gewesen wäre; und fühlt nicht, daß diese Mahlzeit der letzte frohe Augenblick seines Lebens seyn sollte. Der ganze Mensch ist zu schlecht, als daß du bei seiner Schilderung lange verweilen solltest. Die Gegenbilder im Leben fallen dir und deinen Kindern leicht in die Augen. Ihm gleichen alle die Menschen unter Bauern, Bürgern und Vornehmen, die sich auf ihr Geld, auf ihr Amt, auf ihren Einfluß Viel einbilden, und doch dabei sich unglücklich fühlen, wenn nur Einer zu erkennen gibt, er mache sich aus ihnen nicht Viel. Sie schnauben Rache bei jeder Beleidigung, Rache gegen Jeden, der sich unterfteht, furchtlos gegen sie aufzutreten. Sie treiben ihre Rache so weit, als es ihnen nur immer möglich ist, und graben sich ihr eignes Grab. Haman war im Glücke nicht glückselig und endete schrecklich! Dem Stolzen, dem Herrschsüchtigen, dem Rachsüchtigen gehts nicht viel anders.

Mardachai.

Nirgends zwar ganz der Mensch, wie er seyn soll; aber doch auf jeden Fall in seiner Niedrigkeit besser, als später auf dem Gipfel des Glückes. Die Aeltern der Esther sterben. Er nimmt sich ihrer väterlich an. Mach's einst auch so! Wenns darauf ankommt, für eine Waise zu sorgen, so denke: Wenn mir Gott ein Kind mehr gegeben hätte, es müßte auch satt werden. Ich nehme dieß als ein Geschenk Gottes an. Esther wird Königin und Mardachai's Herz hängt noch an ihr, obgleich sie seiner, vielleicht auch er ihrer nicht weiter bedurfte. (Aber er gibt sie hin, der Gefahr Preis, entweder Kebsweib des Königs, oder auch wohl entehrt, ihm zurückgegeben zu werden. Das war zu viel gewagt. Die Anwendung ist leicht, gehört aber nicht in die Schule, sondern allenfalls in den Confirmanden-Unterricht.) Der König befiehlt: Fallet vor Haman nieder! Er thuts nicht. Das war unbesonnene Thorheit! Wo konnte der König wissen, wie nahe Mardachai ihn angeht? Wie konnte Haman wissen, daß er gewissermaßen der Schwiegervater des Königs war? Dieß war bei Mardachai nicht Selbstgefühl, sondern Stolz. Merke dirs, Sohn, wenn ein schlechter Mensch hoch steigt: Die innere, tiefe Ehrerbietung gehört nur der Weisheit, der Tugend, der segnenden Wirksamkeit. Aber die äußern Ehrenbezeugungen gehören dem Stande, ohne Rücksicht auf das, was im Innern des Menschen ist. Mardachai konnte durch unzeitigen Stolz, wenns ging, wie Haman wollte, sich und sein Volk unglücklich machen. Mardachai rettet dem Könige das Leben und fordert keine Belohnung. Seine That ist ihm genug! Auch du bedarfst, wenn dir etwas

Gutes gelungen ist, keinen Lohn! Dein Herz ist dein Lohn, dein Gott und der Anblick des Gelungenen. Aber da ihm der Lohn geboten wird, schlägt er ihn auch nicht aus. Recht so! Verdiente Ehre ausschlagen, wenn sie uns geboten wird, ist oft ein größerer Stolz, eine größere Eitelkeit, als glänzenden Lohn suchen. Der Jude Mardachai ist also immer noch ein leidlicher Mensch. Der Minister ists nicht mehr. Rache, unersättliche Rache bezeichnet, entehrt ihn. Haman muß sterben. Seine Söhne müssen sterben. Tausende von Judenfeinden müssen sterben! Wenn er das Lächeln des Glücks mit Verzeihung, mit Wohlthun, mit Segnen feierte, dann stand er ehrwürdig da! Jetzt muß man ihn verabscheuen! Fühlst du, was du zu thun hast, wenn Gott dich einst über alle Erwartung glücklich werden läßt? Laß deine Feinde dein Glück empfinden; dadurch, daß du sie segnest, zeige ihnen, daß du dieses Glücks würdig warst.

Esther.

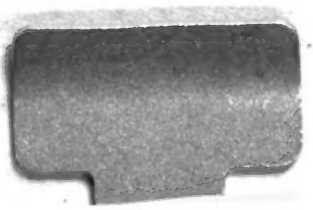
In keinem Charakter dieser Geschichte ist so viel Widerspruch, als in dem der Esther. Sie ist eine so gehorsame, so geliebte Pflegetochter! Ist zu nachgebend, auch da, wo die weibliche Sittsamkeit wohl vester stehen sollte! Ihr Herz hängt an Mardachai, ihrem Erzieher. Sie steigt hoch, wird Königin. Aber sie bleibt sich gleich. Mardachai immer noch ihr Wohlthäter, ihr Rathgeber, ihr väterlicher Freund. Möchten Alle, deren fremde Liebe sich annahm, der Esther ähnlich seyn! Möchtest du, die du jetzt von einem sorgsamen Vormunde und seiner Gattin erzogen wirst, auch dann, wenn du sie einst entbehren lernst, nicht vergessen, was sie dir waren. Auch die hoch emporgestiegene Esther bleibt Muster der Bescheidenheit. Aber am Herrlichsten strahlt ihre Tugend, als sie für ihr Volk das Leben wagt und spricht: Komme ich um, so komme ich um! Sie war reich, geehrt, glücklich. Aber lieber sterben, als den Versuch zur Rettung meines bedroheten Volkes unterlassen! Komme ich um, so komme ich um! Töchter, so müßt auch ihr einst sprechen, wenn die heilige Pflicht eures Geschlechts euch gebietet, Krankenwärterinnen zu seyn, auch da, wo pestartige Dünste euch den Tod drohen! Lieber das Leben, als die Pflicht aufopfern. Komme ich um, so komme ich um! so mußt auch du einst sagen, Sohn des Vaterlandes, wenn im Kriege die Pflicht dir gebietet, dein Leben zu wagen für deine Mitstreiter, für die Entscheidung des Siegs, fürs Vaterland. Lieber sterben, als schimpflich leben! Wenns in Feuersnoth und Wassersnoth darauf ankommt, Menschenleben auch mit Gefahr des deinigen zu retten, dann sprich mit Esther: Frisch dran! Komme ich um, so komme ich um!

Und dieses Weib sinkt so tief, daß sie dann Blut fordert, das der unschuldigen Kinder Hamans! Daß sie, mit Einem Tage des Blutvergießens n Susan nicht zufrieden, noch einen zweiten Tag der Rache fordert. Ich glaube gern, daß sie hier nur Maschine in der Hand Mardochai's war! Aber auch dazu sollte sie sich nicht mißbrauchen lassen. Hinweg das Auge von diesem gräulichen Anblicke. Wenn du einst glücklich deinen Feinden entgehst, wohl gar es in deiner Gewalt hast, dich an ihnen zu rächen, dann lege die Hand ans unruhig schlagende Herz, siehe auf zum verzeihenden Vater droben und sprich:

Unser Schuldbuch sei vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder! Ueberm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google